









## Deutsche Geschichte

unter

## Leopold II. und Franz II.

bis 1815.

Won

Karl Adolf Menzel.

Breslau,

Drud und Berlag von Graf, Barth und Comp.

1848.

Neuere

## Geschichte der Deutschen

von

der Reformation

bis

zur Bundeß = Acte.

Von

Karl Adolf Menzel,

Röniglich Preußischem Confistorials und Schulrath, Ritter bes rothen Abler=Ordens britter Rlasse m. d. Schl.

Bill. Gymn. Monast.

I. B.g. aa. cu. 7.

3wölfter Band. Zweite Abtheilung.

Leopold II. und Franz II. bis 1815



Breslau,

Druck und Berlag von Graf, Barth und Comp.

1848.

MYC

1821

et. 3

## ding Grade

### AND THE POOR

Dwifden bem erften Bande, meiner Gerdich ich im attended in the design of the state of the s the True Sie beutfine (Seichitche von ibreit ales gen bie sum Boto Marmilians I. Rebandela, Bar den Schliebante eer yn Johre 1836 als Korb sang vee gegiggnanuren Arreys begeinienen in neigebn Ditarbanden aus geffibrten Deueren Bedie der Deutschen von der Beetvema. Monthe in the bunde of a che free en greinnboreis Acte (19 2000) Cilbonailer Dane licht Gnabe, bie ich um Ie Danlemer : alle meite wielfteanbere Bioedle gerichtiefein Bie mir nicht gestattet, bat baffelbe umi handigegen fande meiner Tagesforgen zu wertien! Jin Dennte that it defer Asg, obrevil et the Pollendun's an in the conservation of the man and the conservation of the cons the Seels and Lynd bem Dance - the which despotes and victimals were wife the greater wise letterers manche and islandelischeren Hillarikens

enweiste Eigenschaft, gelehe ihr pletfährige Iheile swape bedläcke bat und mit für ble Aufünst der

The Color Same Same

### Vorrede.

Bwischen dem ersten Bande meiner Geschichten Der Deutschen, welche in acht Quartbanden (1815 bis 1823) die deutsche Geschichte von ihren Unfan= gen bis zum Tode Maximilians I. behandeln, und diesem Schlußbande der im Jahre 1826 als Fortfebung des erftgenannten Wertes begonnenen, in dreizehn Oftavbanden ausgeführten Reueren Ge= fchichte ber Deutschen von der Reforma= tion bis zur Bundebacte, liegen zweiunddrei= Big Jahre. Mit einem Buche fo langer Dauer bas vorgesteckte Biel erreicht zu haben, ift eine gott= liche Gnade, die ich um fo bankbarer erkennen muß, als mein auf andere 3mede gerichteter Berufsmeg mir nicht gestattet hat, daffelbe zum Sauptgegen= ftande meiner Tagesforgen zu machen. Im Grunde jedoch ist dieser Weg, obwohl er die Vollendung ber Arbeit um einige Jahre verzögert hat, in an= derer Beziehung — auch durch seine Dornen — ihr zuträglich geworden, und vielleicht verdankt fie gerade ben letteren manche an geschäftsfreieren Siftorikern vermißte Eigenschaft, welche ihr vieljährige Theil= nahme bewahrt hat und mir fur die Bukunft den Troft: Non omnis moriar, fichert.

In den erften Banden der Geschichte feit ber Reformation stehen die kirchlichen Ungelegenheiten im Vordergrunde. Die von der herkommlichen ab= weichende Darftellung berfelben fand bamals gro= Ben Widerspruch und gereichte nicht Benigen, die fich eine lieb gewordene, für unzweifelhaft gehaltene Eradition und darauf gegrundete Ueberzeugung nicht gern entreißen laffen wollten, jum Merger. Bab= rend ein angesehener Theologe seinem hinzutre= tenden Berdruffe, daß eine von ihm verfaßte, je= ner Tradition blindlings folgende, Reformations= geschichte durch meine Darstellung indirect widerlegt wurde, in bitteren, eine Unklage auf Kirchenverrath in sich schließenden Rlagen über Krnpto-Ratholizis= mus und Jefuitismus Luft machte, was gegen ben Fortgang des Werkes außere hemmungen herbei= führen konnte, murde von anderen, minder Leiden= schaftlichen fur gerathen erachtet, jede Erwähnung bes unwillkommenen Buches forgfältig zu vermeiben, um daffelbe durch Schweigen todt zu machen. Rei= ner diefer beiden Wege hat jum Biele geführt. Die Nichtigkeit der Unklage mar leicht darzuthun. Die Abwendung der nicht unbeträchtlichen Bahl derjenigen protestantischen Deutschen, die fich durch die bloße Mussprengung, daß ein Buch antiprotestantischen Intereffen biene, fogleich bestimmen laffen, folches für immer von fich zu weisen, murde burch die größere Theilnahme, die mein Werk im fatholifchen Deutsch= land gewann, aufgewogen, und die Intention der Secretirungstaftit durch edlere Vertreter der deut= fchen Rritif - auch der protestantisch=theologischen, - welche demfelben eine parteilofe Burdigung zu Theil werden ließen, im protestantischen Deutschland

vereitelt. Seitdem ift im lettern das historische Ur= theil über die Vorgange bei der Reformation und beren rachfte Entwickelung mit der Tendenz meines Bertes, wie sie in ber vom 1. September 1826 batirten Borrede jum erften Bande angegeben ift, ziemlich allgemein in Uebereinstimmung getreten; felbst Diejenigen, die mit der protestantischen Orthodoxie, - ober mit beren Karben - Gefchafte machen, fon= nen sich der Betheiligung daran nicht immer erweh= Wenn folche nun dennoch fortfahren, ihren Groll gegen ein Buch, welches zuerst das theologi= sche Treiben im angepriesenen Bluthenalter der firch= lichen Gläubigkeit auch dem nicht-theologischen Dublifum vor Augen stellte, burch finfteres Schweigen an den Tag zu legen, und ihm fogar anderweite literarische Unführungen zu entziehen befliffen find, so mogen sie erwägen, ob sie hierdurch nicht noch etwas Underes als ihren Unmuth bekunden.

Die späteren Bände, vornehmlich der lette, haben es mit Zeiten zu schaffen, in welchen die kirchelichen Dinge den Schauplatz des nationalen Lebens fast gänzlich geräumt, und politische Interessen und wissenschaftliche Geistesregungen ausschließende Geltung erlangt hatten. Die letteren haben, nach den vorzüglichen Darstellungen in bekannten neueren Wersten, einer neuen Behandlung nicht bedurft, und durch bloße Undeutungen erledigt werden können; unter den ersteren sind die Unlässe und Hergänge der zwisschen den beiden deutschen Hauptmächten entstandenen unheilvollen Spannung, durch welche der Unstergang des deutschen Reichs und die Unterjochung der Nation herbeigeführt wurde, mit größerer Aussführlichkeit behandelt worden, weil der deutschen Gestührlichkeit behandelt worden, weil der deutschen Ges

schichtscheibung obliegt, den Lehrreichthum dieser, in Deutschland wenig oder doch nur in französischer Zurichtung bekannten Stoffe praktisch zu machen, die damaligen politischen Trethümer und Sünden anschaulich vor Augen zu stellen und eindringlich ans Herz zu legen, um ihres Theils zu verhüten, daß die Thorheiten der Bäter nicht dereinst von den Enkeln wiederholt werden, und kein neuer Lucrez Beranlassung erhalte, den Deutschen zuzurufen:

O surdas hominum mentes, o pectora caeca!

Je mehr zu munichen ift, daß biejenigen, welche nach ihrer Betheiligung an der Praxis der Geschichte fich am meisten veranlagt fühlen follten, ben beut= fchen Gefchichtsverhaltniffen in bas Innere zu fchauen, der deutschen Geschichtschreibung größere Aufmerkfamkeit widmen mochten, um besto weniger foll sich die lettere verheimlichen, daß sie an der ihr von jener Seite widerfahrenen Bernachläßigung und der gleichzeitig ben Muslandern erwiesenen Bevorzugung nicht ganz ohne Schuld ist, weil sie dem Thatfach= lichen als foldem zu vielen Werth beigelegt, zu wenig barauf Bedacht genommen hat, die fruchtba= ren Bestandtheile des Stoffes von der todten Maffe au fondern und durch den Geift fur den Geift aur lebendigen Wahrheit zu erheben. Hierzu ift durch= aus erforderlich, daß die Zeit durch den Mund ihrer bedeutsamften Manner fich ausspreche, und daß diefe, wie in den Gefchichtswerken der Ulten, ihre Gedan= fen felbst jum Bortrage und gur Erörterung bringen; fonft bleibt die Siftorie in den Urtheilen des Schriftstellers stehen, und kann auf folche, die nicht etwa an der Person des lettern ein besonderes Intereffe nehmen, feine Unziehung und Wirkung außüben. Auch durch ein bloßes hinstreifen an der Oberfläche der geschichtlichen Dinge, durch geistreiche Abhübe aus Schriften, welche zufällig ungedruckt geblieben sind, wird, sowenig als durch das Schelten nach allen Seiten hin, der lebendige Leib der Zeit:

The very age and body of the time, Its form and pressure

150 Um ihre von Cicero durch die Worte: vitae memoria, magistra vitae, treffend angegebene Hufgabe zu lofen, mußte die Beschichte alle auf bas Gesammtleben der Nation einflugreichen Momente des Beitenverlaufs erfaffen, und die darin enthaltenen bildenden Stoffe am Bebftuhle der Beit gum lebendigen Rleide der Gottheit verweben. Bas in ber Behauptung Richte's, daß nur die durch das Denken erfaßte Welt die mahre und wirkliche Welt fei, Wahres enthalten ift, läßt fich nirgends an= schaulicher als durch die Geschichtschreibung nachwei= fen, da ihr allein, insofern fie aus der Maffe des Geschehenen die lebensfähigen Stoffe durch das Denfen auszusondern und durch den Beift zu befeelen vermag, die Vergangenheit ihre Fortdauer schuldig ift, ohne fie die fpatern wie die frühern "Fortes qui vixere ante Agamemnona", dem weiten Reiche des Nichtgewesenen angehören murden. Auf die Auswahl des Stoffes ift hierbei nicht geringeres Bewicht als auf den Geist der Darftellung zu legen. Nicht nur Fürsten und Feldherren mit Staatsereig= niffen und Rriegsthaten, fondern auch Denfer und Dichter mit ihren Einwirkungen auf die geiftige Entwickelung der Nationen gehören in die Geschichte,

und zwar in die vordersten Reihen, nicht unter ben Train zu den Packfnechten. Das deutsche Bolf ift barum mit feiner nationalen Geschichte weniger befannt und befreundet, der Bortrag berfelben in un= fern Lehranstalten fur die Nationalbildung weniger fruchtbar, weil die deutschen Geschichtbucher, auf Die er fich ftust, nur von Staats- und Rriegsbegeben= heiten handeln, hingegen die innere Thätigkeit und bas Geistesleben der Nation bei Geite laffen. Die Folge ift, daß unsere Junglinge zahlreiche Notizen von Schlachten und Bertragen, Landerabtretungen und Berfaffungganderungen, Konigenamen und Bof= geschichten des In= und Auslandes für die Bergeffen= heit erlernen, von den deutschen Geschichtspersonen und Berhältniffen aber, ohne deren Renntniß die beutsche Vergangenheit und Gegenwart nicht begriffen werden fann, wenig erfahren. In der Regel werden nicht einmal die Namen ber Staatsmanner genannt. Und doch wurde, wenn auch der Lehrer die diplomatischen Wege und Frrwege der Bertberge und Haugwiße, der Kaunige und Thugute nicht ins Einzelne verfolgen fann, die bloge Ungabe oder Un= deutung ihrer Stellung zu den Monarchen und die Bezeichnung ihrer politischen Unsichten und Richtun= gen sogleich Licht in das Chaos der verworrenen Borftellungen werfen, nach welchen, mas in Defter=' reich und Preußen unter Frang und Friedrich Wilhelm II. gefchehen ift, ohne Weiteres auf die Rech= nung dieser Monarchen gesetzt wird. Much die Runde von Stein und Bardenberg mit den großartigen Beziehungen, welche der Umformungsprozeß des preußi= schen Staats nach der Rataftrophe von 1806 darbietet, ift bei bem jungern Geschlechte in Deutschland ge=

ringer als der Ruf von Robespierre und Tallegrand, von Witt und von Canning. Da die den Udvoka= ten von Urras als Beros und Martyrer ber republikanischen Tugend anpreisende Sophistik einzelner frangofischer Parteischriftsteller von vielen gutmuthi= gen Deutschen als unzweifelhafte Bahrheit ange= nommen, und von manchen Wortführern jeder Gin= fpruch dagegen, auch wenn er auf Augenzeugen, wie Lacretelle und Lucian Bonaparte fich berufen fann, fogleich als Obscurantismus und Miberalismus ver= schrieen wird, so habe ich jenen tugendhaften Re= publikanismus nur durch einen, auch bei jenen Bort= führern angesehenen Augenzeugen, den eben fo red= lichen als unglücklichen George Forfter, welchen die Begeisterung fur die Revolution auf den Saupt= schauplat berfelben geführt hatte, vor Mugen ftellen laffen. - Für die Erörterung anderer bedeutfamer Lebensfragen bietet das preußische Gefegbuch, ber Religionsprozeß des Predigers Schulz, die Berhalt= niffe Preugens ju Polen und beffen Theilungen, die Sacularifation ber geiftlichen Fürstenthumer in Deutschland, die im Schoofe des Protestantismus entstandene Neigung für die katholische Rirche, die Richteschen Reden an die deutsche Nation Unknup= fungspunkte bar. Wenn die Gefchichtblehrer, gleich= viel ob fie Fürstenföhne oder Gymnafialprimaner zu unterweisen haben, die im historischen Materiale ent= haltenen Bildungselemente aufzufinden und ihren Böglingen genießbar zu machen verstehen werben, wenn fie über die Errthumer und die Bahrheiten, die in der Gleichgewichtslehre, im Syfteme der San= belssperren, in ber Pitt-Thugutschen Beurtheilung ber Revolution (S. 122. 124.), in der Reutrali-

tatsvolitif der Bafeler Periode, in dem Entfchabi= gungswesen, in der durch die Besetzung hannovers veranlagten Forifchen Polemit gegen Preugen in einander gewickelt liegen, rechte Aufgaben ftellen, Entscheidungsmomente, wie der, in welchem fich Ronig Friedrich Wilhelm III. bei dem verlangten Beitritte jum zweiten Coalitionsfriege, ber Graf Saug= wib nach ber Schlacht bei Austerlit in Wien, ber Konig Friedrich August von Sachsen bei dem nach der Schlacht bei Lügen an ihn von Navoleon ergangenen Bebote Schleuniger Buruckfehr befanden, zur lebendigen Unschauung bringen werden, bann wird der Geschichtsunterricht mit verftarkter Ungie= hungsfraft auch auf den Geift und das Gemuth der Jugend mächtiger wirken und gedeihliche Krüchte für die nationale Gesammtbildung tragen, dann mer= ben nicht fo viele Deutsche aus frangofischen Ro= manen Geschichte zu lernen glauben, Diejenigen aber, welche diefelbe aus Bianon und Thiers ichopfen, nicht fo unbedingt für die Belden und Größen derfelben sich begeistern, und weniger bereitwillig fich Stand= punkte aneignen, auf welchen die staatliche und volk= liche Berechtigung Deutschlands immer als eine un= tergeordnete erscheint, zuweilen ganz bei Seite gestellt wird. Möchten recht viele Geschichtslehrer - jungere und altere - dies beherzigen, und besonders dieje= nigen, welche ben hiftorischen Stoff auch fur obere Rlaffen aus Compendien entnehmen zu konnen mei= nen, in meiner Arbeit Unreig und Unlag finden, fich hierüber eine andere Unsicht zu bilden.

Auf Kriegsbegebenheiten habe ich mich überall nur so weit, als für den Zusammenhang des Ganzen nothwendig erschien, einlassen können. Bei denen

ber Jahre 1806, 1813 und 1814, über die es an guten, allgemein gelesenen Büchern nicht sehlt, habe ich mich noch mehr beschränkt, um den Umsang des Buches nicht allzu sehr zu vergrößern und für den Hauptzweck desselben — Herausstellung der für die nationale Gestaltung und Gesammtbildung bedeutssamen, von der Gegenwart zu wenig gekannten oder beachteten Momente der Nationalgeschichte — genugsamen Raum zu behalten.

Durch das diesem Bande beigefügte genaue und vollständige Register über die sämmtlichen Bände hat der Verfasser desselben, Herr Seminarlehrer Löschke, den Besissern des Werkes einen sehr danfenswerthen Dienst geleistet, und für diesenigen, welche die Bedingungen des Gelingens einer so schwierigen Arbeit zu beurtheilen wissen, seine innere Vertrautheit mit dem weitschichtigen Stoffe gewiß überzeugend dargethan.

iberzeugend dargethan.

ijsto, i signi i si

Breslau, den 1. September 1847.

R. A. Menzel.

11 1984

# Inhaltsverzeichniß des zwölften Bandes.

### Erftes Rapitel.

Leopold, Großherzog von Toskana wird Josephs Nachfolger in der öfterreichsichen Erbmonarchie. S. 1. — Er verheift ben Belgiern Wieberherstellung ihrer alten Verfassung. S. 2. — Seine Friedensanerbietungen an Friedrich Wilhelm II. S. 2-4. — Untwort bes letteren aus hertbergs Feber. S. 5. — Preufischer, auf 3nruckaabe bes großeren Theils von Galizien geftellter Friedensentwurf. S. 6. - Rritik beffelben in ben vorläufigen Betrachtungen von Raunig. S. 7. — Bergberg's Gegenbemerkungen. S. 8. — Preufi: iche Beerversammlung in Schleffen. - Unterhandlung in Reichenbach. G. 9. — Befeitigung bes Bergberg'ichen Musgleichungsplanes und Abschluß einer Convention vom 27. Juli 1790 in Form gegensseitiger Erklärungen. S. 10. 11. — Kaiserwahl und Krönung Leos polds II. S. 12. — Wahlcapitulation. S. 13. — Streitiakeiten mit Frankreich über bie von ber Nationalversammlung verfügte Mufhebung ber gutsherrlichen Rechte in ihrer Unwendung auf die im Elfaß beguterten Reichsfürsten. G. 14. — Unterwerfung ber Rieberlande. S. 15. 16. — Die brei protestantischen Michte Preußen, England und holland verpflichten ben Kaifer burch eine Convention vom 10. December 1790 zum Widerruf aller Verordnungen gegen bie alten Formen und Ceremonien bes katholischen Kirchenwesens. S. 16. 17. — Bezwingung ber lütticher Patrioten burch burgunbische Rreishülfe, b. h. faiferliche, aus ben Niederlanden herbeigezo= gene Truppen. G. 18. - Sarte Behandlung ber Unterworfenen und Berftellung bes alten Buftanbes. G. 19. - Berfchmenbung ber Staatstrafte Preugens fur frembe 3mede und Unthatigfeit fur Erhaltung bes eigenen Unsehens. G. 20. 21. — Preußen sieht fich bie in Reichenbach für Abtretung einiger türkischen Grenzbezirke an Defterreich ausbedungene Entschäbigung an ber mahrifd:fchlesischen Grenze entzogen. G. 22. - Ginfluß ber frangofischen Revolution auf die Stimmung ber Konige. S. 22. - Entfernung Bergberg's aus bem Rabinet. G. 23. 24. Kranfenbe Behandlung, Die er erfahrt. G. 25. — Rern feines politischen, gegen Desterreich gerichteten . Systems steter gegenseitiger eifersuchtiger Beobachtung. G. 26. — Letter Nachhall ber Gleichgewichtspolitik in ben Ruftungen Preußens gegen Rufland, auf Unreizung Pitt's megen verweigerter Buruckgabe Oczakows an die Türken. S. 27. — Die Gleichgewichtspolitik wird im englischen Parlament verhöhnt und aufgegeben. — Friede zu Jassy. S. 28.

### 3weites Rapitel.

Starte Schattenseiten ber praftischen Politif in Deutschland. S. 29. Preußen beharrt gegen Mirabeau's Rathichlage bei bem Abfolu= tismus und belaftet fich mit der Gorge für ben theologischen Ortho= borismus. S. 30. 31. - Mit biefer neuen Politit Preugens fteben bie Entwurfe Bertberg's nach außen im Wiberspruch. G. 32. -Der Konig nennt fich verantwortlich gegen fein Bolt. G. 32. -Nach bem Sturze bes Ministers gelangt bas System ber alten mos narchischen Ordnung zu erneuertem Unfeben. C. 33. - Geftalt und Erschütterung beffelben in Frankreich burch bie Reformen Ludwias XVI. S. 34-36. — Rouffeau's gefellichaftlicher Bertrag. S. 38. 39. — Sehnsüchtige Stimmung in Deutschland nach Berbefferung ber alten bruckenden Buftanbe. S. 40. - Revolutionares Traumgeficht in Salamann's Rarl von Karleberg. S. 41-43. - In ber Berliner Monatschrift wird ein neuer Beg gur Unsterblichkeit für Fürften burch Umwandlung ber monarchischen Regierungsform in eine republikanische vorgeschlagen. S. 44-46. — Deutscher Republika= nismus Klopstock's. S. 47. — Dessen Groll wiber Friedrich wegen bessen Schrift über die beutsche Literatur. S. 48. 49 (In der Unmerkung.) — Der Göttinger Dichterbund. G. 49. — Friedrich Leopold Graf Stolberg als beutscher Freiheitssanger. S. 50. — Schiller und Gothe als Wortführer ber staatsburgerlichen Freiheit in ben vor ber Revolution verfaßten Dramen Don Carlos und Camont. S. 50. 51. - Göthe's nachmalige Abneigung gegen bie Repolution. S. 52. - Berber, ber im Sahre 1774 bie Nothwenbiakeit ber Revolutionen vertheibigt hat, verwirft fie im Jahre 1792 als Meußerung ber Barbarei, ber frechen Macht und rohen Billführ, und verlangt an beren Stelle Evolutionen. S. 55. - Bieland's Apologie ber frangösischen Revolution. S. 56. 57. — Schiller's Schweigen und Beiffagung über die lettere. G. 57. 58. Rlopftock's freiheitstaumelnbe Oben zu Ehren ber frangofischen Revolution. S. 59. 60. — Begeisterung für die Franzosen in Campe's Reisebriefen aus Frankreich. S. 60. 61. — Entgegengesette Stimmung ber Unhanger bes alten Buftanbes. G. 62. — Friedrichs II. Meußerung über bie Berkundiger ber neuen Grundfage im Gegen= fase zu feiner philosophischen Theorie von bem Ursprunge ber Staats= gemalt. S. 63. - Sauptangriff wider ben Abel gerichtet. S. 64.

#### Drittes Rapitel.

Stellung bes Abels in ber Gunft bes preußischen Monarchen. S. 65. — Erbitterung bes Mittelstandes. S. 66. — Bollenbung bes preußischen Gesetzuches. S. 67. — Ginschränkung, die baffelbe

ber Staatsgewalt auferlegt. S. 68. — Machtsprüche sollen weber Rechte noch Verbindlichkeiten bewirken. Jeber Gesehentwurf soll vorher von der Gefet-Commiffion gepruft werben, und ohne folches tein Gefet gultig fein. G. 68. - Trennung bes Gigenthums und Ginfommens bes Staates von ber Perfon bes Landesherrn. G. 69. -Dafür Aufzählung ber Abelsvorrechte, S. 69. — Dlöblicher Auffoub ber Ginführung bes neuen Gefebuches, im Bufammenhanae mit Borgangen in Frankreich. S. 70. - Daffelbe ericheint fpater unter bem Sitel: Allgemeines Lanbrecht, in welchem nur bie Reftfebung über die Ungültigkeit landesherrlicher Machtsprüche weggelassen, die Geseh-Commission aber beibehalten ist. S. 70. — Bestimmungen über bie Glaubens- und Gewiffensfreiheit, mit Ausschluß der Amtevorträge ber Geiftlichen, benen nichts bem Grundbegriff ihrer Reli-gionspartei Biberfprechenbes eingemischt werben foll. S. 71. — Religionsprozeß bes Predigers Schulz in Gielsborf vor bem Rammer= gericht. G. 72. - Das Rammergericht verlangt bas Gutachten bes Dber-Confistoriums über bas Berhaltnif ber Confessionslehren zum Chriftenthum. S. 73. — Bota der Oberconfistorialrathe Bollner und Teller. G. 73. 74. — Sentenz bes Rammergerichts und beren Mufhebung von Seiten bes Konigs. S. 75. - Schulz wird feines Umtes entset, über die Richter und den Ober-Confiftorialrath Teller wird Strafe verhängt, aber erlaffen. G. 75. 76. - Milbe ber Borfehrungen gur Uebermachung bes revolutionaren Geiftes. G. 77. Sarbenberg'icher Erlaß fur bie frantischen Fürftenthumer. S. 77. Berbachtigung ber Freimaurer in Barruels Gefchichte bes Sacobinismus. S. 78. (In ber Unmerkung.) — Im preußischen Staate bleibt biese Berbachtigung wegen ber Logenverhaltniffe bes Konigs und feiner Bertrauten ohne Birtung. S. 59.

### Biertes Rapitel.

Unter Leopold II. tritt in Wien einige Befchrankung ber Schreibs und Lefefreiheit ein. G. 80. - Fortbauer ber Schreibfreiheit gegen Abelsstolz und Beamtenwillführ. S. 81. — Der Staatskanzler Raunit muß feinen Sag wiber bie Revolution zuruchalten. G. 81. Lubwigs XVI. Fluchtreife. — Bufammenkunft Leopold's und Friedrich Wilhelm's in Pilnis und Erklarung biefer Monarchen. G. 82. Beide laffen sich burch Ludwig's Unzeige, baß er die neue Confti= tution angenommen habe, beruhigen. G. 83. - Genauere Erorte: rung ber Streitigkeiten mit Frankreich wegen ber beutschen Besit; verhaltniffe im Elfaß. G. 84. 85. - heerversammlung ber Musgewanderten im Trier'ichen und Sauptquartier in Coblenz. G. 86. Feindselige Stimmung ber Sofe gegen bie neue Ordnung in Frankreich. G. 86. - Bundniß zwischen Defterreich und Preußen am 7. Februar 1792. G. 87. - Rote bes Fürsten Raunis an bas frangofische Ministerium mit heftigen Musfallen auf bie Sakobiner: partei. S. 88. — Nachtheilige Folgen berselben für Lubwig XVI. S. 89. — Tob Leopolbs am 1. März 1792, S. 89, 90.

# Capellar Artist is in der Singtes Aapitel. — 1917 Lie is 1820 (1830) (18

- ובנלונון בח דור הפונולו Leopolds Sohn und Nachfolger Franz läßt bem Staatstangler Raunit freiere Sand. G. 91. - Deffen fortgefette Musfalle auf bie Jakobiner beschleunigen Lubwigs Berhangnif. G. 92. - Er bringt bie Rriegsertlarung wiber Defterreich in Untrag. 6, 92. -Die Mational : Berfammlung genehmigt ben Untrag. G. 93. Revolutionsscenen in Paris am 20. Juni. G. 93. - Preußisches Kriegemanifest wiber Frankreich vom 23. Juni 1792. S. 94. Erwählung und Krönung bes Raifers Franz II. am 14. Juli. G. 95. Erklarung bes Bergoge von Braunschweig ale Unführere ber verbundeten heere aus Coblenz vom 25. Juli 1792 an die französische Nation. S. 95. - Gefangennehmung und Abfebung Ludwigs gleich: zeitig mit bem berungluckten Rriegszuge ber Preugen in ber Cham= pagne. S. 96. — Dumouriez erobert die Rieberlande. — In Luttich wird nach bem Abzuge ber Desterreicher bie früher von Preugen empfohlene Berfaffung unter bem Schute ber Frangofen eingeführt. 6. 97. — Cuftine befest Mainz und errichtet einen Freiheitstlub aus ben Ueberreften bes Illuminatismus. G. 98. - George Forfter betheiligt sich baran. — Die von ihm früher an den Tag gelegte Besonnenheit des Urtheils über kirchliche Dinge, — Seine Abneigung gegen das revolutionäre Treiben macht plöstich einer efrigen Theilnahme an demselben Raum. S. 101. — Revolutionäre Acte und Decrete des Mainzer National-Convents. S. 102. — Forsker geht als Deputirter nach Paris, um die Vereinigung des ganzen kanbstriches mit Frankreich zu beantragen. S. 103. — Reichs-schluß zum Reichskriege wiber Frankreich. S. 103. — Verschmeljung bes Reichstrieges mit bem Coalitionstriege unter ber Leitung Pitt's. S. 104. — Schreckensherrschaft in Frankreich. S. 104. 105. Mittheilung ber Urtheile bes Mugenzeugen Forfter über biefelbe. S. 106-109. — Er weisfagt den Eintritt eines Protectorats, bei welchem die Freiheit auf eine Zeitlang ganz verschwinden und nur in ben Bergen ber Menschen eine Stätte behalten wirb. G. 110. Forftere Job und Stellung gur Geschichte ber beutschen Nation. **હ. 111. 112.** 

# est in Tolum and Gechstes Rapitel. all mais 30.109.

Carnot führt statt ber Lineartaktik die alte Massenkaktik wieder ein. S. 113. — Ueberlegenheit, welche hierdurch und durch das Ausgebot in Masse für die französischen Seere erwächst. S. 114. — Unzulänglichkeit der verbündeten Streikkräfte. S. 115. — Berfall des daierischen Kriegswesens uud saumselige Stellung des pfalzbaierischen Contingents zur Reichsarmee. S. 116. — Krigerliche Ermahnung an den Kursürsten. S. 116. 117. — Beschaffenheit der Reichsarmee. — Das evangelische Corpus in Regensburg beantragt vollkommene Religionsgleichheit der Reichs-Generalität. S. 118.

- Tabelnde Leußerung bes Reichs : Bicekanzlers hieruber an ben Prinzipal-Commissarius und Gegenäußerungen bes preußischen Sofes. S. 119. 120. — Subsibien-Traktate Englands mit Beffen-Caffel, Wfalzbaiern und Sannover. S. 120. - Aufruf an Die beutsche Ration zu Gelbbeitragen fur ben Reichsfrieg. G. 121. - Charafter Pitt's. G. 122. — Tob bes Staatskanglers Raunis und Ernennung bes Barons Thugut an beffen Stelle. G. 123. -Beift feiner inneren und außeren Politif. G. 124-126. — (Much in ber Unmerkung. G. 128. 129.) — Thugut's Saf gegen Preußen als Schluffel ber nachfolgenben Greigniffe. S. 127. - Der Reichs-Bicekanzler Fürst von Colloredo. S. 129. — Das preußische Cabinet. Der Graf von Saugwis. — Der Cabineterath Lombard. S. 130. - Der Freiherr von Barbenberg. - Preußen erwirbt bie brandenburgifchen Fürstenthumer in Franken burch bie Resignation bes letten Markarafen. S. 131. — Die Laby Craven. (Unmerkung S. 131.) - Berfahren Sarbenberas bei Bermaltung biefer Kurften: thumer. G. 132.

#### Siebentes Kapitel.

Theilnahme Preußens an ber Theilung Polens. S. 133. — Stellung ber patriotischen und ber russischen Partei in Polen. S. 134. — Die erstere bringt die Verfassung vom 3. Mai 1791 zu Stande. S. 135. - Die ruffifche Partei bringt ein gegen Preußen gerichtetes Reichsgrundgefet in bie Berfaffung, bag unter feiner Bedingung ein Theil bes Gebietes ber Republik veräußert ober vertaufcht werben burfe. S. 137. — höflichfeiten Friedrich Bilhelms II. in Betreff ber neuen Berfaffung. — Die Polen fegen nun alle ihre Soffnung auf Preußen. — Konig Stanislaus und bie Raiferin Ratharina. S. 138. — Confoberation zu Targowicz, S. 138. — Lucche- fini's ablehnende Neußerungen an die patriotische Partei. S. 139. Muflofung bes Reichstages im Mugenblicke ber größten Gefahr. S. 140. — Beranberte Stellung Preußens in Folge bes Krieges gegen Frankreich. S. 141. — Schreiben Friedrich Wilhelms an den Ronig Stanislaus. S. 142. — Beleuchtung ber wegen feines fru= heren Glückwunichungs-Schreibens bem preußischen Monarchen angeschulbigten Treulosigfeit. G. 143. — Geheimes Berfiandniß bes Konigs Stanislaus mit Rufland. G. 144. - Er tritt ber Zar: gowiczer Confoberation bei. S. 145. — Schmählicher Fall ber Conftitution vom 3. Mai, zu berfelben Zeit, wo Friedrich Wilhelm gegen Frankreich ins Felb zieht. S. 146. — Es bleibt ihm bie Baht, ganz Polen ben Ruffen zu laffen, ober ben von Katharina ihm angebotenen Untheil an ber Landerbeute zu nehmen. S. 146. — Preußische Erklarung gegen ben in Polen herrschenben Jako-binismus, vom 16. Januar 1793. S. 147. 148. — Sie ift nach bem Beitpunkte ihrer Abfaffung gu beurtheilen. G. 149. Preußische Erklärung gegen Danzig und Besegung dieser Stadt.

ben polnischen Woiwohschaften, welche ben Namen Sübpreußen erhalten. S. 151. — König Stanislaus beweint es, daß das von der Constitution ben Polen zugedachte deutsche Bürger: und Vauern-glück nicht verwirklicht worden sei. S. 152. — Damalige Fügsamseit der Polen in das preußische Verwaltungs: und Gerichtswesen. S. 153.

### Uchtes Rapitel.

Keldzug der deutschen Beere wiber Frankreich im Jahre 1793. G. 154. - Die Defterreicher unter Coburg in ben Nieberlanden, bie Preußen vor Mainz. — Kapitulation ber Stadt und Behandlung ber Clubiften. G. 155. 156. - 3wiefpalt unter ben Berbun= beten, S. 156. — Einrücken in ben Eisaß. S. 157. — Rück-zug am 26. December. S. 158. — Ausbruch ber Feindschaft zwischen ben kaiserlichen und den preußischen Truppen. S. 159. — Der herzog von Braunschweig forbert und erhält seine Ent-lassung vom Commando. S. 159. — Preußen verlangt vom Raifer Erfat der Kriegskoften und ftatt derfelben einstweilige Ginraumung von Defterreichisch=Schlefien. — Ablehnung bes Untrages und permehrte Difftimmung. S. 160. - Preufen erklart bas Gerücht, daß es Sacularisationen beabsichtige, für unwahr. S. 160. - Es verlangt aber Erfas ber Kriegskoften vom Reich. G. 160. Es erklärt fich gegen bas von Rurmainz vorgeschlagene allgemeine Bolfsaufgebot. G. 161. — Much gegen bie Errichtung einer Reichsarmee unter besonderem Commando, G. 161. - Der Abzug ber Preußen wird durch englische Subsidienbewilligung verhindert. G. 162. — Feldzug in den Niederlanden im Jahre 1794. — Kaiser Franz erscheint in Person bei bem Beere Coburgs. - Musbleiben ber Preußen von bem Treffen bei Tourcoing. E. 162. — Unglückliche Berechnungen bes Kriegskünstlers Mack. E. 163. — Kampf bei Charleroi und Rudtehr des Raisers nach seinen Staaten. S. 163. -Schlacht bei Rleurus. - Die Defterreicher raumen bie Rieberlande. S. 164. - Unbegreiflichkeit biefes Entschluffes und versuchte Erklärung besselben aus angeblichem Berstänbniß Thugut's mit Robes-pierre. S. 165. — Erfolglose Proclamation bes Prinzen von Coburg an die beutschen Brüber und Freunde am Rhein. S. 166. -Lette Schickfale bes papftlichen Runtins Pacca in Coln. S. 166. - Er wird von dem Rurfürsten Erzbischof von Trier in beffen Residenz Coblenz empfangen. — Eulogius Conneiber, einer ber ehe-maligen Bonner Professoren, wuthet ale Revolutions-Blutmenich in Strafburg. S. 167. — Pacca verläßt Deutschland. — Seine Aeußerungen über das Berhaltniß der Religionsparteien in biefem Lande. S. 168.

#### Neuntes Rapitel.

Operationen ber preußischen Rheinarmee unter Möllenborf im Sommer 1794, S. 169. — Das Treffen bei Kaiserslautern. S. 170. — Friedrich Wilhelm in Polen und Südpreußen beschäftigt, S. 171. — Rückzug ber Desterreicher und Preußen über den Rhein. S. 171. — Reichstagsberathung und Mainzischer Friedenkantrag. S. 172. — Pichegru erobert Holland. S. 173. — Der Kaiser ermahnt zur Aufbringung des Triplums. S. 174. — Preußen hälf sich durch Peterreichs Einvernehmen mit Austand der der britten Theilung Polens für übervortheilt. S. 175. — Friedensschluß zu Basel am S. April 1795 zwischen Preußen und Frankreich. S. 176. Demarcationstinie und hessischen Preußen und Frankreich. S. 176. Demarcationstinie und hessischen Frieden. S. 177. — Preußische Erkärung an den Reichstag. S. 178. 179. — Kaiserliche Berbal-Note gegen diese Erklärung mit diplomatischen Aktenstücken über die vordem Frieden stattgesundenen Berhandlungen. S. 181. — Johanned von Müller's Staatsschrift über den Baseler Frieden. S. 182. — Motive der preußischen Staatsmänner zum Abschlusse besselben. S. 182-185. — Großer Mißmuth, den diese Friede bei dem Kaiser und den ihm anhangenden Reichssftänden hervordringt, S. 186.

## Behntes Kapitel.

Reichsgutachten zum Frieden und offene Erklärungen bes Raifers in hofbecreten über ben preußischen und ben heffischen Frieden. G. 189. — Die Berathung über bas Gutachten unterbleibt. S. 190. Entschuldigungsschreiben bes Herzogs von Braunschweig. S. 191. — Preußischer Antrag an Frankreich auf Annahme ber Vermittelung bes Konigs zur Beranftaltung einer Reichsfriedensunterhand= lung in Frankfurt am Main wird vom Bohlfahrtsausschuße abge= tehnt. S. 192. — Mittheilung biefer Ablehnung an ben Reichstag. S. 193. — Ebenso wird auch bie auf Ersuchen bes Raifers vom banifchen hofe übernommene Friedensvermittelung abgelehnt. S. 194. — In Frankreich bilbet fich die Meinung, daß der Rhein die von ber Natur vorgezeichnete Grenze ber Republik fei. 6. 195. -Roberjot's Bericht über die Reigung ber Rheinlander für Frankreich. S. 196. — Einverleibung ber Niederlande und Luttichs. S. 197. Die Reichsarmee unter Burmfer und bie faiferlichen Truppen unter Clairfait feben ber Belagerung von Luremburg gu. G. 198. — Kabinetetunfte. S. 199. — Siegreiche Wendung des Feldzugs von 1795 und Zuruckfritt Clairfaits. S. 200. — Der pfalzzweibructifche Minister Salabert wird auf Befehl ber faiferlichen Sof= fanglei verhaftet. G. 201. — Weiterungen, die baraus erwachsen. 6. 202-203. — Reue friegerische Eröffnungen bes Kaifers an ben Reichstag. G. 204. — Ernennung bes Erzberzogs Rarl jum Dberfelbherrn und Reichs-General-Felbmarschalt. — Unglücklicher Unfang bes Felbzuges von 1796. S. 205. — Waffenstillstände der Reichefürsten. S. 205. — Der Erzherzog läßt die schwäbischen Rreistruppen entwaffnen. S. 206. — Schlachten bei Teining und Burzburg und fiegreiche Beendigung des Felbzuges. G. 207 - 208,

### Gilftes Rapitel.

Territorialverhaltniffe ber branbenburgifchen Fürftenthumer in Kranken. S. 209, 210. - Erklarung bes Konias und Inftruction Sarbenbergs bei ber Besignahme, nach welchen ben reichsunmittel-baren Insassen und Nachbarn ihre zeitherigen Rechte verbleiben fol-Ien. G. 211. - Der Regierungerath Kretschmann bewirkt, bag ber entgegengesette Weg eingeschlagen wirb. G. 212. - Er sucht ein Erbfolgegefet bes Rurfürsten Albrecht Achilles hervor. G. 213. Anforderungen an Nurnberg auf Grund ber Borbehaltniffe bes Rurfürsten Friedrich I. S. 213. — Ruckblick auf Die Geschichte biefer Stadt. G. 214-217. - Bebrangniffe berfeiben von Rurpfalz und von Preußen. S. 218. — Befegung ber Vorstädte durch preußische Truppen. S. 219. — Bedrohliche Erklärungen Preußens gegen bie anberen benachbarten Reicheftanbe. G. 220-224. - Gegenerklärungen ber letteren wiber bas preußische Berfahren als land: friedensbrüchia. S. 225-227. — Correspondenz Sarbenbergs mit bem Kurftbifchof von Burgburg über biefen Gegenftanb. G. 228-231. — Nürnberg, von den Franzosen auf das Aeußerste bedrängt, unter-wirft sich der Krone Preußen. S. 232-235. — In Berlin wird ber von Sarbenberg geschloffene Unterwerfungevertrag nicht genehmigt und bie Buruckziehung ber eingelegten Befatung befohlen. G. 236.

#### 3wölftes Rapitel.

Widerstand ber beutschmeisterlichen Stadt Ellingen gegen bie preu-Bische Besignahme. S. 237. — Erklärungen bes hoche und Deutsche meisters gegen Preußen. S. 238. — Der Kaiser selbst beklagt fich in einem Handschreiben an die Rurfürsten über bas preußische Ber-fahren. S. 239. — Er beruft sich auf früher von Preußen selbst aufgestellte Grundsage. S. 240. 241. — Correspondenz des Reichs-Bice-Ranglers mit bem preußischen Gesandten Lucchefini wegen von legterem nicht angenommener Reichshofraths-Conclusa. S. 242.243. - Untworten der Rurfürsten an den Raiser. G. 244. — Preußifcher Ministerial-Erlaß gegen bie Rechtsgultigfeit ber Reichshofraths: Conclufa. G. 245. - Gebeime Convention gwifchen Preugen und Frankreich vom 5. August 1796 iber bie Buftimmung Preußens gur Abtretung bes linken Rheinufers und gur Annahme bes Prinzips der Sacularisationen. S. 246. 247. — Frankreich verrath bas Geheimniß bei ben Friedensunterhandlungen mit England. S. 247. - Der Raifer macht baffelbe ben geiftlichen Reichsftanben als eine Intention ber protestantischen Fürsten bekannt. S. 248. — Ant-wort bee Fürstbischofe von Burgburg. S. 249. — Bon Trier. S. 250. Rurmaing bringt gur Rettung Deutschlands bas Mufgebot ber beut= schen Bolkekraft in Borfchlag. G. 251. 252. — Abneigung bes Raifers und Thugut's gegen bergleichen Maagregeln. G. 253. 254. - Sannoversche Erklärung am Reichstage über bie Berbachtigung

ber protestantischen Fürsten. S. 254. — Convent ber niebersächsischen und westfälischen Kreisstände zu hilbesheim unter bem Borssie Preußens. S 255. — Gesinnung der damaligen Fürsten und Staatsmämmer, von Senk geschilbert. S. 256. — In Berlin und Wien wird die Jurücksührung des Volkes zur herstellung kirchenthümlicher Gesinnungen betrieben. S. 257. — Wöllner's Kescript an Kant wegen bessen: Religion innerhalb der Grenzen der Vernunft, und Jumuthung an Johannes von Müller in Wien zum Keligionswechsel. S. 258. 259. (In der Unmerkung.) — Weimar als Sitz eines neuen geistigen Reiches der Deutschen nach dem Schema des Weltbürgerthums. S. 260. — Die deutschen Schöngeister und Philosophen. — Die Publizisten Posselt, Archenholz und Schirach. S. 261. 262.

### Dreizehntes Kapitel.

Ueberlegenheit ber frangofischen Rational= und Centralfraft über bie beutsche Berriffenheit. G. 263. - Bonaparte unterwirft Italien in Rolae bes von Garbinien eingegangenen Friebens. G. 264, 265. - Rudzug ber faiferlichen Urmee unter bem Erzherzog Rarl im Krubjahr 1797 auf ber Strafe nach Wien. G. 266. - Rriebensantrag Bonaparte's und Praliminar-Friede gu Leoben am 18. Upril 1797. - Definitiv-Friede zu Campo Formio am 19. Oftober 1797. S. 267. 268. - um bie Unerfennung bes Pringips ber Gacula: risationen auch vom Kaiser zu erlangen, bewirkt Talleprand eine abermalige Erklarung Preußens vom 3. Juli 1797, hierbei in Gemeinschaft mit Defterreich zu Werke geben zu wollen, G. 270. — Da= für wird in den Friedensvertrag ein gegen Preußen feinblicher Artis-ket eingerückt. S. 271. — Tod Friedrich Wilhelms II. S. 271. — Zauschung bes Reichs burch ben Raifer. - Während ber Friebens-Congres in Raftabt zusammentritt, wird Mainz von ben Defterreischern geräumt und ben Frangosen übergeben. G. 272, 273. — Die frangofischen Bevollmächtigten verlangen als Bafis ber Friedenshandlung die Rheingrenze. S. 273. 274. — Traurige Geftalt Deutsche lands bei biesen Unterhandlungen. S. 274. — Hervortritt bes Pringipe ber Sacularisationen und beffen Ginbruck auf bie geiftlichen Reichstänbe. S. 275-277. — Gegensas ber österreichtschen und preußischen Politik. — Die lettere sett fich abermals bie Erhaltung und Bergrößerung Baierns zum Sauptzwecke. G. 278. 279. Fortfegung ber frangofifden Gewaltthaten wiber Deutschland, G. 279.

### Bierzehntes Kapitel. & gang de

Ausbruch bes zweiten Coalitions-Rrieges im Jahre 1798 in Berbindung mit bem rufsischen Kaiser Paul. S. 280, 281. — Ermordung bes französischen Gefanbten nach Auflösung des Rastadter Congresses. S. 282. — Glücklicher Gang des Krieges in Deutschland und Italien für die Desterreicher und Russen. S. 283, 284.

Ein beutsches Bolksaufgebot wider bie Krangofen kommt am Rhein und in Franken unter Unführung bes kurmainzischen Mini-fters Albini zu Stande. S. 285. — Reichstagsberathung über bie Stellung ber Contingente. G. 285. - Preugen und beffen Unbanger verweigern ihre Theilnahme an dem von der Majorität befchlof= fenen Reichstriege. G. 285. - Erklarungen Defterreichs und Schwebens. S. 286. — Bemühungen Ruglands, Die preußische Neutralitäts-Politik zu erschüttern. S. 287. — Die Minister und ber Bergog von Braunschweig find fur ben Beitritt gur Coalition geftimmt, G. 288. — Berathungen in Petershagen und Charlottenbrunn. G. 289. - Der Konig nimmt aus Gewiffenhaftigkeit ben icon gefaßten Entichluß gurud. G. 290. - Ruchblick auf Kriedriche politische Grundfage. G. 291, 292. - Wirkungeloffafeit bes Reicheschluffes jum Reichsfriege. G. 292. - Die verbundeten Beere follen ihre Schauplate wechseln. S. 293. — Der Erzherzoa überläßt die Schweiz ben Ruffen und zieht nach bem Rhein. G. 494. - Berunglücktes Unternehmen ber Englander und Ruffen gegen Solland. G. 295. 296. - unfälle ber Ruffen in ber Schweiz und Burucktritt bes erzurnten Paul von der Coalition. S. 297-299.

### Fünfzehntes Rapitel.

Bonaparte tritt als Consul an die Spige Frankreichs. S. 300. Wieland's Weiffagung biefes Ereigniffes. G. 300-302. (In ber Unmertung.) — Berwendung ber öfterreichischen Sauptmacht in Stalien. G. 303. — Burucktritt bes Erzherzogs Rarl. G. 302. — Bonaparte fendet ben General Moreau mit einer großen Urmee wider bas ichwächere faiferliche Beer in Deutschland. G. 303. - umichlag des Waffenglucks auch in Stalien, Schlacht bei Marengo und Still: stände von Messandria und Parsdorf. S. 304. — Friede in Paris, von St. Zulien geschlossen, von Thugut verworfen. S. 305. — Opfer, mit benen die Berlangerung bes Stillftanbes erkauft werben muß. G. 306. - Der Erzherzog Sohann erhalt bas Dber-Commando S. 306. — Bereitelung ber auf die Ausfohnung Pauls gefetten hoffnungen. S. 307. — Unglückliche Schlacht bei hohen-linden. S. 308. 309. — Der Stillftand zu Steper überliefert Subbeutschland und Italien den Kranzosen. S. 309, 310. - Kriebe zu Luneville. G. 310. — Sofortige Unnahme beffelben von Seiten bes Reichs. G. 311. - Raifer Paul, mit Bonaparte eng gegen England befreundet, nothigt Danemart zum Rampfe gegen Eng: land und den Ronig von Preugen zur Befegung Sannovers. G. 312. — Der Tob Pauls und ber Friede Frankreichs mit England anbert biese Berhältniffe. S. 312. — Reichstags Berathungen in Regensburg über bas Entschädigungsgeschäft. S. 313. — unglud: licher Entschluß bes faiferlichen Rabinets, biefe Ungelegenheit burch die Berbeiziehung Frankreichs zu verzogern. S. 313, 314. Grunde beffelben in der Absicht, die Bortheile ber Freundschaft Frankreichs nicht allein an Preußen und Baiern zu überlassen. S. 315. — Kaiserliche Bollmacht zur Errichtung einer Reichsbeputation für das Entschäbigungsgeschäft, S. 316. — Theilnahme bes russischen Kaisers Alexander an der von Frankreich übernommenen Bermittelung. S. 317. — Betrieb des Entschäbigungshandels in Paris und St. Petersburg. S. 317. — Empfindlichkeit des kaiserstichen Hofes über die Berfügungen der beiben Bermittler. — Bereitelung seiner Absichten auf Baiern durch den Konnteller. — Bereitelung seiner Absichten auf Baiern durch den Konntolige Maximisian Josephs. S. 318. — Auch die einzgeleitete Erwählung des Erzherzogs Anton für Coln und Münsterschlägt sehl. S. 319-321. — Besondere Verträge Preußens und Baierns mit Krankreich über die Besignahme der Entschädigungständer. S. 322-324.

### Sechszehntes Rapitel.

Raiferliche Ginberufung ber Reichs = Deputation und Musftellung ber Reichsvollmacht mit bem Busabe: einvernehmlich mit ber fran-gofischen Regierung. S. 325. — Bericht Salleprands an ben frangofifden Conful über bie hierbei wirkfam gemefenen Berhaltniffe. 6. 326-328. — Nebergabe bes frangofisch-ruffischen Entschäbigungsplanes mit bem gebieterifchen Berlangen auf Unnahme beffelben. G. 328. 329. — Die Einwendungen und Weigerungen des Kaisers werden burch einen Privatvertrag Defterreichs und Frankreichs mit Bortheilen für die Bermandten bes erfteren behoben. G. 330. 331. -Reichsbeputations : Sauptschluß vom 25. Februar 1803. G. 331. - Territorial : Festsehungen beffetben. G. 331 - 334. - Die Gacularisationen. — Gleichgültigkeit ber öffentlichen Meinung. G. 335. Die Buftanbe in ben geiftlichen Fürstenthumern. S. 336. 337. — Der papstliche Stuhl nimmt von der Sache, tie er nicht hindern kann, keine Kenntniß. S. 339. — Spätere Protestation gegen die-selbe auf dem Congresse in Wien. S. 340. — Roch später (im Jahre 1845) erklärt ber Rarbinal Pacca in einer zu Rom gehaltenen Rede, daß der Berluft ihrer Guter der Kirche felbft zum Bor: theil gereicht habe. G. 340. 341. - Mufhebung ber Rlöfter. -Spätere Bebenken bagegen. S. 342. 343. — Schonungstofigkeit bes in Baiern angewenbeten Berfahrens. S. 343. 344. — Entgegengesettes Berfahren in Defterreich und allmählige Abftellung ber von Joseph II. getroffenen Berfügungen. S. 345. 346. - Die Rlöfter in ben alten preußischen Reichsländern reclamiren gegen bie Unwendbarkeit bes Reichsbeputationsschlusses. G. 347. Preußische Buftanbe unter Friedrich Wilhelm III. G. 347-349. - Aufhebung bes Glaubenszwanges. - Rabinets Drbre an ben Minister Wöllner und bessen Entlassung. S. 350. 351. — Kant veröffentlicht seine Verantwortung gegen das früher an ihn ergangene Rescript. S. 351. (In der Anmerkung.) — Fortdauer des Censurzwanges und Verstärkung desselben durch die ängskliche Sorge des Königs für Erhaltung des Friedens. S. 352. — Geng empfiehlt in bem bei ber Thronbesteigung an ihn gerichteten Gludwunschungsschreiben die Preffreiheit. S. 353. — Johannes von Müller tritt in ben preußischen Staatsbienst und erhält den Auftrag, die Gefdichte Friedrichs II. ju fcreiben. S. 354, 355.

### Siebenzehntes Kapitel.

Reichstags Verhanblungen. S. 356. — Der Kaiser schließt wegen Beeinträchtigung ber Religionsgleichheit ben Religionspunkt von der Ratisication des Reichsbeputationsschlusses aus. S. 358. — Einführung der neuen Kursürsten. S. 360. — Streit zwischen Desterreich und Preußen wegen der katholischen und der protestantischen Reichstagsstimmen. S. 361. 362. — Underweite Indisserutischen Reichstagsstimmen. S. 361. 362. — Underweite Indisserutischen Reichstagsstimmen. S. 363. 363. — Beendigung der präzisischen Religionshändel durch die Religionsdeklaration des neuen Kursürsten Max vom 9. Mai 1799. S. 363. — Beendigung der pfälzischen Religionshändel durch die Religionsdeklaration des neuen Kursürsten Max vom 9. Mai 1799. S. 363-368. — Religionsschichten Aler christischen Religionsverwandten in Baiern eingeführt. S. 369. — Umformung der Universität Würzdurg. — Neue Einrichtung der Facultäten. — Unstellung von Paulus und Schelling. S. 390. — Errichtung eines protestantischen Consistoriums in Bamberg und Ernennung der Professoren Paulus und Niethhammer zu Mitgliedern besselben. S. 370.

### Uchtzehntes Rapitel.

Scheinbares Berfallen ber alten Rirchenthumer. S. 371. Sachfifche und martifche Protestanten begeiftern fich fur bie tatholische Kirche. — Harbenberg : Novalis verkundigt die Wiedererstehung berfelben in ihrer mahren Geftalt. G. 372. (In ber Unmerkung.) — Nebertritt Leopold Friedrichs Grafen Stolberg zur katholischen Rirche und nachherige Wirfung beffelben. G. 373. - Schreiben Lavater's an Stolberg mit Ausstellungen an ber Intoleranz ber fatholischen Kirche. S. 374. — Stolberg's Entgegnung mit Sinweisung auf die Sallen ohne Altar und ohne praesens numen. G. 376. - Stolberg's Schreiben an ben Grafen Schumaloff zur meiteren Bearundung feines Schrittes. S. 377, 378. - Beftige Muslaffungen &. G. Jacobi's wider ihn und wider die katholische Rirche. S. 379. 380. - Teller's Beleuchtung und Berechnung, welche ber beiben Rirchen burch ihre Lehren ber Unfittlichkeit forberlicher merben tonne? G. 381. - Indiffereng ber tatholifchen Geiftlichkeit. -Jacobi wird als Prafident ber Afabemie ber Biffenschaften nach Munchen berufen. G. 382. - Spatere Erneuerung biefes Streis tes burch Bog, und größere Wichtigkeit, die berfelbe erlangt hat. ©. 385-385.

## Neunzehntes Kapitel.

Reichstagsftreit über bie Reichsritter. S. 385. — Verhaltniffe ber Reichsritterschaft. S. 386. 387. — Baiern ahmt bas früher von Preußen in ben franklischen Fürstenthümern eingeschlagene Verfahren nach. S. 388. — Unbere Reichsfürsten thun bas Gleiche.

S. 389. — Schreiben bes Reichsfreiherrn Karl von Stein an ben Fürsten von Rassaus Usingen, zur Wahrung seiner Rechte gegen Gewalt. S. 390. 391. — Der Reichshofrath erläßt ein kaissersches Conservatorium zum Schuße ber Reichstritter. S. 392. — Preußliche Denkschrift bagegen, bem Reichstage übergeben. S. 392. — Vereille Denkschrift bagegen, bem Reichstage übergeben. S. 392. — Vereille unbeantwortet. S. 394. — Vonaparte nimmt auß Mücklicht auf Aufland die Reichseitter in Schuß und bewirkt sozielch Abstellung ber baierschen Gewaltsamkeiten. S. 395. — Gleichzeitige Droshungen bes Consuls wider Desterreich. S. 396.

### 3manzigstes Rapitel.

Stellung Bonapartes zu Preußen. S. 397. — Absolutistischer Charafter ber von ihm wiederhergestellten frangofischen Staatsorbnung. G. 398. 399. - Gein Berrichergeift wird burch bie Beforgniß ber brittifchen Regierung, burch Berftellung ber frangofifchen Seemacht ihre Sandelsherrichaft beeintrachtigt zu feben, in ben Beg ber Eroberung noch Außen gebrangt. S. 400. - Wiederausbruch bes Krieges zwischen England und Frankreich. S. 401. - Bonaparte beschisest bie Besegung Sannovers. S. 402. — Preußen begeht ben großen Fehler, berselben nicht zuvorzukommen. S. 403. 404. — Motive und beren Beurtheilung. S. 405. 406. — Während Preußen in Paris und London unterhandelt, beseht eine französische Armee das Kursürstenthum hannover und sperrt die Mündungen der Elbe und Weser. S. 407-409. — Friedrich Wilhelm III. giebt feine Empfindlichkeit nur burch Ablehnung anberer Untrage Frankreichs zu erkennen. G. 410. - Der Consul fteigert seitbem bie Meußerung feiner Geringschätzung ber beutschen Machte. G. 411. -Er läßt ben Herzog von Enghien auf beutschem Boben verhaften und nach Frankreich zum Tobe führen. S. 412. — Die Reichstageverhandlungen über biese Gewaltthat enden mit der Unerkennung des von Bonaparte errichteten französischen Kaiserthums. S. 413.
— Unwille bes Kaisers Alexander über bie verübte Gewalt- und Blutthat. S. 415. — Notenwechsel und Abberufung der beidersei= tigen Geschäftsträger. S. 416. - Rapoleon lagt ben englischen Geschäftsträger Rumbold in Samburg verhaften. S. 417. — Freilaffung beffelben auf fraftiges Muftreten Preugens. G. 418,

### Einundzwanzigstes Rapitel.

Pitt bringt ein Bündniß zwischen Desterreich und Rußland zu Stande. S. 419. — Concert-Traktat zwischen England und Rußland. S. 419. — Napoleons weitere Eigenmächtigkeiten in Italien. — Bereinigung Genua's mit Frankreich. S. 420. — Vorwalten der Friedenspolitik in Wien. S. 421. — Kriegsschen des Erzherzzogs Karl und deren Ursachen. S. 422. — Dennoch tritt Oesterreich dem Concert-Traktat bei. S. 423. — Abneigung des Ministeriums

gegen Benusung ber Boltefraft, G. 424. - Pitt empfiehlt ben General Mack für bas. Dber-Commando, G. 424. — Der tuffische Staaterath Novofilzoff foll ale Unterhandler eines allaemeinen Friebens nach Paris geben. G. 425. - Er fehrt in Berlin auf bie Rachricht von ber Ginverleibung Genug's um. G. 425. - Defter: reich will die beabsichtigt gewesene Bermittelung übernehmen. S. 426. — Der Notenwechsel führt zu Erörterungen, in beren Folge bie frangofischen Urmeen in und nach Deutschland vorructen. E. 427, 428. - Die Defterreicher gegen Baiern. G. 429. - Unterhand: lung bes Kurften Schwarzenberg mit bem Rurfurften Dar. S. 430. Schwanten beffelben zwischen Defterreich und Frankreich. G. 431. 432. - Der frangofische Gesandte Otto bestimmt ihn zum beimliden Abzuge nach Burzburg. G. 433. - Defterreichifche und fran-Bofifche Erklarungen an ben Reichstag. G. 434. — Mad's ungluckliches Vorrucken nach Schwaben. S. 434. - Baben und Würtemberg preisen ber beutschen Nation ben Raiser Napoleon als ihren Beschüßer an. S. 435. - Geschickte Operationen beffelben und unalud: liche Gestaltung bes Krieges für die Desterreicher. S. 436. — Mack wirft sich nach Ulm und kapitulirt. S. 437. — Er übergieht die Armee noch vor der ausbedungenen Frist. S. 438. — Rapoleons Unrebe an die öfterreichischen Generale: Alle Reiche nehmen ein Enbe! S. 439. — Rucaang ber Ruffen über bie Donau. S. 440. — Ginruden ber Franzosen in Wien. S. 441. — Sie bemächtigen sich ber Brüde am Spig. S. 442. — Rutusow entkommt bennoch ihrer Verfolgung. S. 443.

### 3weiundzwanzigstes Rapitel. we bei be

Rußland verlangt freien Durchmarsch seiner Armeen durch den preußischen Staat. S. 444. — Empfindlichkeit des Königs und Marsch der Armee nach der Weichsel. S. 445. — Der Durchzug der französischen Armee unter Bernadotte durch Anspach reizt den König zu größerem Unwillen. S. 446. — Hardenbergs Kote an Duroc und ka Forest. S. 447. — Der Kaiser Alexander und der Erzherzog Anton in Berlin. — Bedingungsweiser Beitritt Preußens zu dem österreichisch russsischen Bündniß. S. 448. — Sendung des Grassen Haugwiß an Rapoleon und dessen erste Audienz dei demsselben. S. 448. — Schlacht bei Austerliß. S. 449. — Kaiser Franz im Bivouac Kapoleons dei Sarotschüß. S. 449. — Kaiser Franz im Bivouac Kapoleons dei Sarotschüß. S. 449. — Kückzug der Kussen. S. 450. — Glückwunsch und Unterhandlung des Grassem Jaugwiß. S. 451. — Bertrag zu Schöndrunn vom 15. Dezember 1805. S. 452. — Friede zu Preßburg. S. 453. — Erklärung des Kurz Erzkanzlers am Reichstage vom 8. Kov. 1805. S. 454. — Die Königstitel von Baiern und Würtemberg verkündigt. S. 455. — Der Kurz Erzkanzler ernennt den Kardinigt. S. 456. — Wißbilligendes Kelchzigt von Kaisers kaisers Franz. S. 456. — Mißbilligendes Kelchzigt von Kaisers Kranz. S. 457. — Anarchie in Deutschland. 458. — Der französische Greichäftsträger Bacher übergiebt dem Regensburger Keichstage die Erklärung, daß der sübergiebt dem Regensburger Keichstage die Erklärung, daß der sübergiebt dem Regensburger Keichstage die Erklärung, daß der französische

Raiser ihn nicht mehr anerkenne. S. 459. — Gleichzeitige Erklärung ber Kürken, von beren Gesandten in Paris der Rheindund unterzeichnet worden. S. 460. — Conföderations-Acte vom 12. Juli 1806. S. 461. — Kaiser Franz legt die römische Kaiserkrone nieder am 6. August 1806. S. 462. — Justände in Deutschland. S. 463. 464. — Die vom Magistrat zu Krankfurt geäußerte Betrübniß über den Verlust der Reichstreiheit wird vom Marschall Augereau öffentlich getadelt. S. 464. (In der Anmerkung.) — Deutsche Flugschriften wider die Franzosen. S. 465. — hinrichtung des Buchkändlers Palm. S. 466. — Friedrich Genß als Trauerreduer des Gleichgewichts. S. 466. 467. — Ernst Moris Arnd als Anstellager der Kadinetspolitik und Napoleons. S. 468-470. — Napoleons Schreiben an den Fürsten vermas über das Verhältniß des Protectors zu den Fürsten des Rheinbundes. S. 470. 471.

### Dreiundzwanzigstes Rapitel.

Lesefreiheit und Preßzwang in Preußen. S. 472, — Das angebliche Fragment bes Polybius vom Grasen b'Antraigues. S. 472, — Berzögerung ber Ankunft bes Grassen von Haugwiß in Berlin. S. 473, — Schreiben Harbenbergs an ben brittischen Gesandten Vord Harrowby wegen ber englischen Aruppen in Deutschland. S. 474, — Haugwiß überdringt den Schöndrunner Bertrag. S. 475. — Berathung des Kadinets über bessen Annahme. S. 476, — Beschlossen Adanderungen als Bedingung der Ratisication. S. 477. — Haugwiß geht mit denselben nach Paris. — Die preußische Armee wird auf den Friedenssug geset. S. 478. — Patent wegen Besehung Hannovers. S. 479. — Ueble Aufnahme, welche Haugwiß mit dem abgeänderten Bertrage bei Napoleon sindet. S. 480. — Neuer Vertrag vom 15. Februar 1806 mit mehreren für Preußen nachtheiligen Adänderungen. S. 481. — Ratissication dessehen. S. 482. — Schreiben Harbenberg's wegen provisorischer Administration Hannovers vom 27. Januar 1806. S. 483. — Protestation des Grassen von Münster gegen dasselbe. S. 484. — Tod Pitt's und bessen Nachsologer For. S. 484. 485.

### Vierundzwanzigstes Kapitel.

For'ens erste gemäßigte Erklärung wegen hannovers. S. 486. — Zweites preußisches Patent wegen besinitiver Besignahme hannovers. S. 487. — For'ens herbe Neußerung darüber und Kriegsersklärung Englands wider Preußen. S. 488. — Hannöversche Declaration. S. 489. — Entgegnung vom preußischen Standpunkte. S. 490. — Englische und schwedische Blokade der Korde und Offseehäfen. S. 491. 492. — Ungriffe des Moniteurs auf harbenberg und deren Erwiederung. S. 493. — Zurücktritt harbenberg aus dem Kadinet und Wiedereintritt des Grasen von haugwiß. S. 493. 494. — Englische Friedensunterhandlung in Paris und Napoleons

Bugeftanbniß ber Ruckgabe Sannovers an England, 6, 495. Der ruffifche Bevollmächtigte Dubrit unterzeichnet einen Bertrag mit Frankreich. G. 496. - Freunbichaftliche Gröffnung Frankreichs an Preußen. S. 497. - Entwurf zur Errichtung eines norbifden Bunbes. G. 498. — Gerüchte von feindlichen Projecten Frankreichs. S. 499. — Eine Depesche Lucchefini's melbet bas von Rapoleon an England gemachte Unerbieten. G. 500. - Beurtheilung biefer Lucchefini'schen Meldung. S. 501. - Erhebung ber öffentlichen Stimmung in Berlin. S. 502. - Ploblicher Schreck bes Rabinets. S. 503. — Die zeitherigen Unhanger Frankreichs treten ber Rriegs: partei bei. S. 503. - Ruhne Rathichlage ber Generale Ruchel und Blücher. S. 503. — Sendung Knobelsborf's nach Paris. S. 504. — Napoleons und Tallegrand's trügerische Friedensanerbie= tungen. G. 504 - 505. - Beforgniffe bes Ronigs. G. 506. -Ueble Stellung Preußens zu England. G. 507. - Gute Bufagen Ruflands. S. 507. — Neutralität Defterreichs. S. 508. — Preußen auf ben Beiftand ber Rurfürften von Beffen und Sachfen beichrantt. S. 508. — Jener erklart fich ploblich fur neutral, biefer zeigt Reigung, ein Gleiches zu thun. S. 509. — Buftanbe im preußischen Sauptquartier, von Gent geschilbert. G. 510.

### Fünfundzwanzigstes Kapitel.

- Enbforberung bes Ronigs und Ausbruch bes Rrieges. G. 511. - Unglücklicher Unfang und Fortgang besselben. S. 512. — Haupterklärungsgrunde für die Ereignisse. S. 512. — Die preußischen Berwaltungs und Bolksverhaltniffe. G. 513, 514. — Die burgerlichen Commanbanten von Cofel und Pillau. G. 513. (In ber Un= merkung.) - Eroberung Schlesiens burch die Baiern als Ironie bes Schickfals gegen Axiome ber Rabinetspolitif. S. 515. — Tragifches Enbe bes alten herzogs von Braunschweig. S. 516 - 518. — Der Rurfürst von heffen wird ohne Beiteres feines Lanbes verluftig erklart. S. 519. 520. — Seine Flucht giebt zur Grundung ber Gelbmacht bes Saufes Rothschilb Beranlaffung. G. 520. -Unerbieten bes Rurfürften und beffen Buruckweisung. - Bunder: liche Unklagen Napoleons wider die Gefinnung und Regierungsweise beffelben. G. 520. 521. - Entfetung bes Fürften von Dranien-Fulba. S. 522. - Schonung, welche Rapoleon bem Bater ber vorher von ihm geschmäheten Ronigin von Preugen erweift. G. 523. — Freundlichkeit Napoleons gegen ben Ronig von Sachsen. S. 523. — Friebe zu Posen am 11. Dezember 1806. S. 524. — Unnahme bes Ronigstitels und Abschaffung ber burch bie Religions: Uffefuration von 1697 festaefesten Beidrankungen bes katholischen Rirchenwesens in Sachsen. S. 525. - Ginfluß biefer Beschränknngen auf bie perfonliche Stimmung und haltung bes Aurfurften Friedrich Muguft. G. 526. - Berhaltniß ber lettern gur fachfifden Do: litik ber letten Periode. S. 527. - hinneigung zu Frankreich. -Beranberte Saltung bes Ronigs von Sachsen nach Mufhebung bes Meligionszwanges. S. 528. — Schonung Napoleons für die andern fächsischen Fürsten, namentlich den Herzog von Weimar. S. 529. — Fortbauer bes auf den Sturz Preußens zielenden Planes. S. 530. — Vertrag von Bartenstein. — Schlacht bei Friedland. — Friedensschlüsse zu Tist. S. 531-533. — Fortbauer des Friedensstrieges. — Segensat der Charaktere Friedrich Wilhelms III. und Napoleons. S. 534. — Abneigung desselben gegen die im preußischen Volke wahrgenommenen republikanischen Gesinnungen. S. 535-536.

### Sechsundzwanzigstes Rapitel.

Das Königreich Westfalen und bessen Versassung. S. 527. — Der König Jerome. — Johannes von Müller zuerst Ministerschaatssekreicht, dann General-Studien-Direktor. S. 538. 539. — Er bewirkt die Erhaltung der drei Universitäten Göttingen, Halle und Marburg. S. 540. — Westfälische Zustände. S. 541. — Das Großherzogthum Berg. S. 543. — Baiern unter der herrschaft der resormatorischen Staatsmechanik. S. 543. — Der Minister von Montgelas. S. 544. 545. — Baierische Reichsversassung nach staatsmechanik. S. 546. Westerlässung nach sigs Friedrich von Würtemberg nach Ausschlichen Regierung des Königs Friedrich von Würtemberg nach Ausschlichen des Erbvergleichs und der landsständischen Versassung. S. 547. — Die Nückkehr des regierenden Hauses zur evangelischen Landsskriche verschafft der katholischen Kirche die vorher entbehrte Rechtsgleichheit. S. 548. — Das Consessionswesen im Verhältniß zur Gesittung des Volkes und zur Gesinnung des Königs. S. 549-552.

### Siebenundzwanzigstes Rapitel.

்றுள்ள இரும்

Schwierige Lage bes preußischen Staats, ber Ungunst Naposleons gegenüber. S. 553. — Umbildung bes Heerwesens durch Schatnhorst. S. 554. 555. — Der Freiherr von Stein an die Spiße der Staatsverwaltung gestellt. S. 556. — Edict vom 9. Dfstober 1807 über die gutsherrlichen Verhältnisse, S. 557. — Die Städteordnung vom 19. Nov. 1808. S. 558. — Der Tugendbund. S. 558. — Hichte's Borlesungen in Berlin, unter dem Titel: Reden an die deutsche Pation, gedruckt. S. 559. 560. — Die Unterichtsmethode Pestalozzi's wird als Heimittel für den Staat angepriesen. S. 561. — Sleichgüttigkeit der Kranzosen gegen die Kichtisch Philatogziiche Staatsverbesperung. S. 561. — Schuldlosziicheit Kichte's an späteren Uebertreibungen. S. 562. 563. — Ein verfängliches Schreiben Stein's fällt den Kranzosen in die Hand und wird den Moniteur veröffentlicht. S. 563. — Sleichzeitige Unterhandlung des Prinzen Wilhelm in Paris. S. 564. — Bertrag wegen Mäumung des preußischen Staates. — Vertrag wegen Mäuspoleon und Alexander in Ersurt. S. 565. — Napoleons Unterpoleon und Alexander in Ersurt. S. 565. — Napoleons Unterp

rebungen mit Wieland und mit Göthe. S. 566. — Französisiche Achtserklärung wider ben Minister von Stein und bessen Entlassung aus dem preußischen Dienste. S. 567. — Preußisches Edikt wider geheime Verbindungen. S. 568.

### Uchtundzwanzigstes Kapitel.

Einrichtung einer Landwehr und Ariegereserve in Desterreich, von Napoleon übel aufgenommen. S. 569. — Der Kaiser Franz entidulbigt biefelbe burch einen nach Erfurt gefdickten außerorbent: lichen Gefandten. - Untwortschreiben Napoleons. G. 570. 571. Kortsehung ber Ruftungen und Ausbruch bes Rrieges von 1809. S. 572. — Desterreichische Staatsschriften und Aufruse. S. 573. — Unglücklicher Gang und Ausgang bes Krieges. S. 574. — Friede gu Wien und große ganberverlufte Defferreiche. G. 576. -Geringe Gebietsvermehrung Baierns. S. 577. — Jerreißung Throls, als Folge des Throler Freiheitskrieges. S. 577. — Vergrößerung bes Fürstlich Primatischen Staates zum Großherzogthum Frankfurt. S. 578. 579. — Napoleons Bermählung mit der Erzherzogin Marie Luise und barauf gestellte Soffnungen. S. 580.
— Er überweiset die zeither vorbehaltenen Sannöverschen Länder an das Königreich Westfalen. S. 581. — Täuschung der auf Nas poleons Sinnesanberung gesetten hoffnungen. S. 581. — Seine Kurcht vor ber Presse. S. 582. — Seine Magregeln gegen ben enalischen Sanbel. G. 582. — Einziehung bes Königreichs Solland. S. 583. — Bereinigung ber hansestäbte und eines großen Theils von Nordbeutschland mit Frankreich. S. 584. — Napoleons nach: malige Angaben über ben 3meck feiner Berfahrungsweisen. G. 585. - Eröffnung bes Geheimniffes von der Erhebung ber großen Bolfer zur Gelbstständigkeit und Errichtung eines Bundes. S. 586. Traurige Geftalt ber beutschen Birklichkeit im Berhaltniß gu dieser Aussicht auf die Butunft. G. 587.

### Neunundzwanzigstes Rapitel.

Neuer Krieg Napoleons gegen Außland, S. 588. — Ausgang bes Feldzugs von 1812 und Erhebung Preußens wider Frankreich. S. 589. — Bedenklichkeiten des Königs. S. 590. — Friedrich August von Sachsen verweigert den Beitritt zu dem preußisch-russischen Bunde. S. 591. — Folgen dieser Weigerung. — Sachsen unter russischer Berwaltung. S. 592. — Der Freiherr von Stein wird an die Spige der Centralverwaltung der Verbündeten gestellt. S. 593. — Die Könige von Baiern und Würtemberg schließen Frieden mit Desterreich. S. 594. — Baierische Manisest gegen Frankreich. S. 595. — Fortdauernde hinneigung des Königs von Würtemberg zu Napoleon. S. 596. — Ausschlung der Größberzogsthümer Franksurt und Berg, und des Königreichs Westfalen. S. 597. — Herstellung Kurhessen, Olbendurgs, Hannovers und der

Dansestädte. S. 598. — Mangel großer Entschlüsse sübertscherstellung. S. 599. — Pariser Friede. S. 600. — Songreß zu Wien. S. 601. — Errichtung des Königreichs der Niederlande. S. 601. — Defterreich erhält Italien und Oftgalizien gurück. S. 602. — Baierns Gebietsverhältnisse. S. 603. — Der Traum von dessen europäischer Tröße verschumdet. S. 604. — Ungedotener Austausch gegen das Königreich Italien. — Entlassung des Ministers Montgelas. — Der Fürst Werde als Oppositionsmann gegen Preußen. S. 604. — Schwierige Regelung der preußischen Sebietsverhältnisse. S. 605. — Streit über Sachsen. S. 606. — Bündniß Desterreichs und Englands mit Frankreich gegen Rußland und Preußen. S. 607. — Ausgleichung des Streites durch eine Uedereinkunft zur Theilung Sachsen. S. 607. — Erklärung der Berdündeten über das Benehmen des Königs Friedrich August. S. 608. — Endliche Zustimmung dessen zur Abtretung eines Theiles seiner Länder an Preußen. S. 609. — Zuruse beider Könige an die entlassen und übernommenen Unterthanen. S. 610. 611. — Uederlassung diffrieslands an Hannover. S. 611. — Dalberg wird wiederum Fürst Primas. S. 612. — Bereitelung der Antrag wegen Herstellung der Kaiserwürde nicht ein. S. 614. — Preußlichten. S. 613. — Raiser Franz geht auf den ihm gemachten Antrag wegen Herstellung der Kaiserwürde nicht ein. S. 614. — Preußlicher Entwurf der Bundesversassung. S. 615. — Berathschlagungen über dessen, Würtembergs, Badens und Luremburgs. S. 617. — Bestimmungen über des Krichenwesen. S. 620. — Protestation des päpstlichen Runtius Consalvi. S. 621. — Inhalt der Bundessetze. S. 622. 623. — Bolzsehung bersetzlichen am S. Juni 1815. S. 624. — Preußliche und österreichische Erklärungen. S. 624. 625.

 Compared to the control of the contr and to explain the state of the first of the The second secon

## Erstes Rapitel.

Bei Sosephs Kinderlosigkeit wurde sein Bruder Leopold, ber zeither als Großherzog von Toskana nach gleichen Grundsähen über Kirchen- und Staatsthum wie Soseph, aber mit mehr Umsicht und Mäßigung regiert hatte, Erbe der österreichischen Monarchie, zunächst unter dem Titel: "König von Ungarn und Böhmen." Soseph hatte in den letzten Jahren um das deutsche Reich sich wenig bekümmert, und die mißliche Lage der Erbländer bei seinem Tode machte es sehr ungewiß, ob die Reichskrone auf seinen Nachfolger übergehen werde.

Indeß gelang es demfelben bald, die Aufregung, welche Sosephs willkürliche und gewaltsame Verfahrungsweisen in den Erbländern hervorgerufen hatten, durch Gewährung der ihm vorgetragenen Wünsche zu beruhigen und durch gute Zusicherungen Vertrauen zu gewinnen. Was ihm zunächst am Herzen lag, war, die belgischen Provinzen zum Geshorsam zurück zu schließen, mit der Pforte einen ehrenvolzien Frieden zu schließen, und mit Preußen in ein gutes Vernehmen zu treten, um demnächst die Kaiserwürde, als das alte Besitäthum seines Hauses, wieder auf sein Haupt zu bringen.

Raum in Wien angelangt erließ er zuvörderst eine Erflärung an die Niederländer, in welcher er die von seinem
XII. Bd.

Borganger unternommenen Beranderungen ihrer Candes= und Kirchenverfaffung migbilligte und Alles auf den vorigen Ruß zu feben versprach, gangliche Bergeibung alles Bergangenen zusagte und ben Ständen überließ, ihren Privilegien biejenigen Rlaufeln und Bestimmungen beizufügen, welche fie für nothig erachten wurden, kunftigen Berrichern die Verletung berfelben unmöglich zu machen.\*) Ferner schrieb er (am 25. Marg 1790) an Friedrich Wil= helm: "Er glaube keinen beffern Gebrauch von den erften Augenblicken seiner Regierung machen zu können, als indem er ihm bezeuge, welchen hohen Werth er auf feine Uchtung, und Freundschaft, auf die Erhaltung guter Nachbarschaft und auf die Beforderung eines gegenseitigen, beiden Theilen gleich ersprieflichen Einverständnisses fete. Ohne 3meifel fei dem Könige vornehmlich baran gelegen, feine (Leopolds) Ubfichten in Betreff bes Krieges fennen zu lernen, zu beffen Fortsetzung die Sartnächigkeit ber Turken ibn zwinge. Er verlange nichts, als zur Entschädigung für Berlufte und Roften die Grenzen bes Paffarowiger Friedens zu behalten, das heißt, die Wallachei bis an die Muta und Servien mit Belgrad bis an den Timok; er hoffe, daß der König dies ganz gerecht und billig finden werde. Bas die Ruftungen in Bohmen, Mahren und Galizien anbetreffe, fo feien dieselben eine nothwendige Folge bes in gang Europa verbreiteten Geruchts, daß ber Konig gu Gunsten der Turken an dem Rriege Theil nehmen wolle, und daß Seitens der Republik Polen das Gleiche beabfichtigt werde, besonders aber der sehr bestimmten Nachrich= ten, welche darüber aus Constantinovel eingegangen. Unter folchen Umftanden habe die Alugheit nicht gestattet, die erforderlichen Maagregeln fur die Vertheidigung des eige=

<sup>\*)</sup> Politisches Journal. 1790, G. 293.

nen Staates zu unterlaffen. Der Konig wurde unter ähnlichen Umftanden eben fo gehandelt haben; es merde nur von bemfelben abhangen, biefe Maagregeln mit ihrer Beranlaffung aufhören zu laffen. Bas die Raiferwurde anbelange, fo werde ber Konig feine (Leopolds) Gedanken darüber und die Voraussetzungen, nach welchen er biefen Schritt fich erlauben zu durfen geglaubt habe, aus einem gleichzeitigen befonders abgefaßten Schreiben erfeben, beffen Erfolg lediglich nach ben Gefinnungen bes Königs für ihn fich bestimmen werbe. \*) In Betreff der Bukunft versichere er, daß niemals Vergrößerungsplane in feinem politischen Susteme Plat finden murden; er werde ohne 3weifel alle ihm zu Gebote ftehenden Mittel anwenden, feinen Beerd zu vertheibigen, wenn er angegriffen werben follte, aber er werbe bagu nie ben Schatten eines recht= mäßigen Grundes an die Sand geben; er werde es ge= gen Niemand an Erwiederung freundlicher Sandlungen ermangeln laffen, und was den Konig insbesondere angehe, fo werde er (Leopold) gegen ihn fein, was demfelben belieben werde, gegen ihn (Leopold) zu fein; er werde fogar gern die Bande ju Allem bieten, mas zu einer vollkommenen Beruhigung und Ginverständniß zwischen beiben Kabinetten beitragen konne; er werde sich bei allen Gelegenheiten bemühen, fich bas Vertrauen feiner Reichsmitstände zu erwerben und falls er zu dem Fürstenbunde eingeladen werden follte, ohne Schwierigkeit beitreten, mofern nur die Verpflichtungen aller Theilnehmer gemeinfam und gegenseitig feien. Sein Lebenlang habe er fich zu ben

<sup>\*)</sup> Leiber hat Hersberg bieses Schreiben und die darauf bezügzliche Antwort des Königs nicht abbrucken lassen, weil ihm der Gegenstand besselben — die deutsche Kaiserwürde — nicht so wichtig als die Pforte und das europäische Gleichgewicht war.

Grundsähen der Nechtlichkeit und Mäßigung bekannt, und so eben habe er hiervon in den Anerdietungen an seine belgischen Unterthanen einen Beweis gegeben. Hoffentlich werde Europa dieses Verfahren nach seinem richtigen Werthe schähen und einsehen, daß es hier eine allen Herrschern gemeinsame Sache gelte, und falls die Niederländer seine Anerdietungen nicht annehmen und ihn nöttigen sollten, seine Zuslucht zu den Mitteln zu nehmen, welche Regentenpslicht, Ehre und Necht ihm anzuwenden gedieten würden, werde wohl Niemand sein, der nicht diesen Entschluß gerecht und vernünftig sinden werde."\*)

Die lettere Andeutung bezog sich auf den Umstand, daß der souveraine Congreß in Brussel auf die Anerdietungen Leopolds nicht eingegangen war, sondern den Besichluß gefaßt hatte, sie ganz unbeantwortet zu lassen; auch war Manches von Verbindungen verlautet, welche die Belgier mit den Mächten der Triple-Allianz, namentlich mit Preußen, anzuknüpfen bemüht seien, von einer Deputation derselben nach Berlin und von Unterstützungen, besonders mit Geschützen und Waffen, welche ihnen gewährt würden.\*\*) In seiner Antwort (vom 15. April) überging Friedrich Wilhelm diesen Punkt gänzlich, wähs

\*) Recueil de Hertzberg III. p. 63-65.

<sup>\*\*)</sup> Man sehe hierüber die bedeutsamen Erklärungen Hergbergs im Recueil III. p. 125 und 126. Er versichert, die Deputirren in Beriin seien weder vom Könige noch von einem im Amte besindlichen Minister (Hergberg war bei Abfassung des Werkes, in welchem dies steht, nicht mehr im Amte) empfangen worden, und er selbst habe ihnen, so oft sie an ihn sich gewendet, die Antwort ertheilt, daß man nichts für Unterthanen einer Macht thun könne, mit welcher der König noch im Frieden sei. Ein preußischer Resident von Brockhausen sei in Brüssel gewesen, aber nur um zu beobachten und um zu erfahren, was vorgehe.

rend er gebieterischen Umftanden die Entstehung des Beruchtes beimaß, baß er bie Absicht bege, zu Gunften ber Pforte an dem Kriege Theil zu nehmen. Man habe die von ihm angebotene Bermittelung abgelehnt, man habe die Republik Polen zu einer Allianz nothigen wollen, was fur ihn eine fehr gezwungene Lage, für die Pforte aber einen zu nachtheiligen Frieden oder ihren ganzlichen Untergang zur Folge gehabt haben wurde. Beides wurde auf bas Schickfal Polens und Schwebens hochft nach= theilig eingewirft, bas Gleichgewicht bes Norbens und Oftens gerftort und burch Uebertragung beträchtlicher Bewinnste an zwei Sofe, beren Gefinnungen er nach Maaß= gabe ber Aufnahme zu wurdigen habe, welche fein Ber= mittelungsanerbieten in Gemeinschaft mit ben ihm ver= bundeten Machten bei benfelben gefunden habe, die Stellung Preußens zu einer hochft beunruhigenden, von allen Seiten vereinfamten, von Nachbarn mit einem gang anbern politischen Susteme umgebenen, ohne Sicherheit und freie Bewegung gemacht haben. Berantwortlich gegen fein Bolk, habe er unter diefen Umftanden nicht ein mußi= ger Buschauer bleiben konnen, und die Klugbeit ihm vorschrieben, seine Maagregeln zu ergreifen. Dies sei schon vor Leopolds Thronbesteigung zu einer Beit geschehen, wo bie Maagregeln feines Borgangers die lebhafteften Beforgniffe erregt hatten, - Beforgniffe, welche nun noch burch bie hohen Forderungen der mit Defterreich verbundeten Macht gesteigert worden seien. Alle diese Umftande hatten den König veranlaßt, Berbindungen mit der Republik Polen und andere ihm gleich heilige einzugehen, die ihm jedoch noch einige Zeit und Gelegenheit ließen, bem gemeinschaft= lichen Buniche nach Serftellung eines Friedens zu ent= sprechen, ber bas Gleichgewicht im Norden und Often erhalten und allen an biefem Gleichgewichte theilnehmen=

den Machten eine sichere und ehrenvolle Stellung verichaffen murde."

Bu biefem Behufe theilte ihm ber Konig ben von Berbberg aufgesetten Friedensentwurf mit. Defterreich und Ruffland follten ber Pforte alle ihr abgenommenen gan= ber zwischen ber Donau und bem Oniester zurudgeben, Defferreich jedoch einen Theil der Ballachei und Gerviens nach ben Bestimmungen bes Paffarowiger Friedens behalten, bagegen Galigien mit Ausnahme bes Gebietes von Bips und noch eines anderen von ben Grenzen Ungarns Siebenburgens bis an die Aluffe Oniefter und Stry fich erftreckenben Landstriches an Polen guruckgeben, Polen aber bafur die Städte Danzig und Thorn an Preufien überlaffen. Dabei wollte Preußen sich angelegen fein laffen, die Pforte zur Berzichtleistung auf die Krim und zur Unnahme des Paffarowiger Friedens zu bewegen, ferner ben König von Ungarn an Wiedererlangung ber Niederlande nicht hindern und bemfelben feine Kurftimme bei ber Kaifermahl zusichern. Sierauf antwortete ihm Leopold in fehr verbindlich klingenden Worten, fügte aber einen in seinem Rabinet (von Raunit) abgefaßten Auffat bei, welcher unter ber Bezeichnung: "Borläufige Betrachtungen," die preußischen Borschläge Punkt fur Punkt einer scharfen biplomatischen Rritif unterwarf. Taufch, nach welchem ber beste Theil Galiziens gegen mufte turfische Grenglander abgetreten werden folle, murde fur Desterreich ein mahrer Berluft fein, Preußen, ohne daß daffelbe am Rriege Theil genommen habe, auf Roften Desterreichs gewinnen. Der Besit Galiziens ftebe zu bem gegenwärtigen Rriege in gar feiner Beziehung. Dolen konne barauf keinen rechtmäßigen Unspruch erheben, ohne daß die gegenseitige Gewährleiftung, welche die drei Mächte in Betreff ber burch bie Theilung erworbenen

Provinzen gegen einander übernommen hatten, angefoch= ten und folglich auch Preußens Mitwirkung fur bie Er= haltung bes gegenwärtigen Befitstandes von Galizien aufgerufen werde. Much habe Preußen fruher fo wenig geglaubt, burch ben öfterreichischen Befit Galiziens beein= trachtigt zu werben, bag Desterreich biefes Land im Gin= verständniß mit Preugen und auf beffen Ginladung er= worben habe. Die Raifermurbe muffe gang außer Betracht bleiben; es handle fich bei berfelben nur um Ehre, nicht um Macht. Der apostolische Konig erwarte allein nach bem in feine Perfon gefetten Bertrauen, Beehrung mit biefer perfonlichen Burbe, und werde forgfältig bie ber Bewerbung um diefelbe geftecten Schranken beach= ten. Durch eben fo gerechte als garte Rudfichten finbe er fich gehindert, fein Recht auf die öfterreichischen Rieberlande als einen Gegenstand bes Streits und ber Musgleichung anzusehen. Er burfe bie Wieberherstellung ber Rube von der freiwilligen Buruckfehr feiner belgischen Unterthanen erwarten, und fein Bertrauen auf die Ber= mittelung und die Freundschaft Gr. brittischen Majestät bestärke ibn in ber hoffnung, bag er nicht in ben Fall fommen werde, Gewaltmittel anzuwenden, die feinem vaterlichen Bergen weit mehr webe thun wurde, als er ihren Erfolg zu bezweifeln ober fremde Sinderniffe zu befürchten habe, benn jum Glud fenne er feinen unter ben jetigen Souverainen, der ihm eine fo maaflose Feindschaft ge= schworen hatte, um biefelbe ben Erwägungen vorgelten zu laffen, welche jeden Souverain abhalten muffen, die Emporung ber Unterthanen eines andern zu unterftugen. Wenn folche Absichten zu furchten waren, welchen Erfolg fonnte bie gegenwärtige Unterhandlung versprechen? Die Grundlage, welche jeder andern vorangehen muffe, fei bas Bertrauen ber Monarchen Preugens und Defterreichs in

ibre gegenseitige Gerechtigfeit , Mäßigung und überein= stimmente Gefinnung. Gie feien ba um Freunde gu fein,

nicht um einander zu fürchten."

Friedrich Wilhelm antwortete hierauf am 3. Juni wieberum hochst verbindlich, fügte aber feinem Schreiben ebenfalls Gegenbemerfungen (von Berbberg) bei, welche bei Burudweisung ber öfterreichischen Betrachtungen unter andern in Erinnerung brachten, bag bas öfterreichische Loos an der Theilung Polens auch nach Abtretung bes gefor= berten Studes von Galigien noch größer als bas preußi= sche fein wurde, und daß die ganze Theilung nicht von einer preußischen Ginladung, sondern von einer öfterreichi= ichen Befehung ber Bipfer Stabte berguleiten fei.

Msbald wurde ein bedeutendes Beer in Schlefien eil= fertig zusammengezogen; ber Ronig felbst mit bem Ber= zoge von Braunschweig nahm fein Sauptquartier zu Schonwald bei Frankenstein nabe ber bohmischen Grenze. Gegen Rufland ftanben zwei Urmeecorps, bas eine in Litthauen, bas andere in Westpreußen, welches fich jedoch nachher burch Polen nach Dberfchlefien jog. Leopold, ber biesen Ernft nicht erwartet batte, ertheilte nun feinen Miniftern Reuß und Spielmann neue Verhaltungsbefehle, worauf beibe am 27. Juni mit Bertberg in Reichenbach ju unterhandeln begannen. Gie schienen ihren Biderwillen gegen ben preußischen Ausgleichungsplan aufzugeben, wogegen fich Bertberg zu Ginschränfungen ber öfterreichi= schen Abtretungen in Galigien verftand und auch Dezakow ben Ruffen laffen wollte, um zugleich ben Frieben zwi= fchen Rufland und ber Pforte außer Zweifel zu ftellen. Schon glaubte er ber Unnahme feines Entwurfes ficher ju fein, als ploplich bie Gefandten Englands und Sollands mit Widerspruch auftraten, und um ben Städten Danzig und Thorn ibre Unabhangigkeit zu erhalten, bie Berftellung bes Besitstanbes, wie er vor bem Rriege gewefen, als nothwendige Bedingung forderten, wenn nicht England und Solland von jeder Theilnahme an einem etwa ausbrechenden Kriege fich losfagen follten. Zugleich außerte ber Marquis Lucchefini, ber burch einen Befehl des Königs von feinem Gefandtichaftspoften in Warfchau nach bem Sauptquartier gerufen worben mar, feinen 3mei= fel, ob die Polen fich gutwillig jur Ueberlaffung ber beiben Stabte gegen die eingeschrankte Abtretung Galigiens verstehen murben, nachdem ihnen vorher ein weit großerer Theil biefes Canbes in Musficht gestellt worben mar. Und allerdings hatte fich in Barfchau gegen die Ueber= laffung Danzigs an Preußen eine heftige Opposition ge= bildet, beren Wortführer biefe Stadt als bas polnische Gibraltar bezeichneten, und es fur Berrath an ber Nation erklarten, ben einzigen Safen ber Republik in frembe Sande ju liefern. 3mar mar am 29. Marg 1790 ein Bertheidigungsbundniß zwischen Preugen und Polen ge= schloffen worden; aber ber Entwurf eines Sandelstraftats, in welchem Preußen fur bie Polen fast alle Sanbelsbe= schränkungen aufheben, die Republik aber bem Befige ber beiden ihr nublosen Städte entfagen follte, mar an jener Opposition gescheitert, die sich nur fart in patrioti= ichen überdieß gegen Preugen gerichteten Worten erwies, von der aber nichts geschah, fur ben wirklichen Musbruch eines preußischen Krieges gegen Defterreich und Rugland für Preußen fraftige Theilnahme vorzubereiten und in Mussicht zu ftellen. \*)

Noch größerer Widerspruch war von der Pforte gegen die ihr durch den Ausgleichungsplan zugedachten Abtretungen zu erwarten, nachdem sich Preußen feierlich ver-

<sup>\*)</sup> Der Entwurf bes hanbelstraktates ift mitgetheilt in Bergsbergs Recueil tom. III. p. 26-31.

pflichtet hatte, ihr völlige Wiederherstellung ihrer Berlufte zu verschaffen. Dabei lag bie Möglichkeit vor, baß Desterreich mit der Pforte ohne weitere Vermittelung burch Buruckgabe aller gemachten Eroberungen fich vertragen und bann mit feiner gangen Macht, im Berein mit Rußland, auf Preußen fallen tonne. Indem Berbbergs Begner bem Konige biefe Gefahr und zugleich bas wenig Chrenvolle eines Krieges vor Augen ftellten, ber nicht mehr fur bas Gleichgewicht Europas, fonbern fur eine wenig erhebliche Bergrößerung Preugens geführt werben wurde, kam ihnen der Eindruck zu Bulfe, den die Ereianisse ber frangosischen Revolution auf bas Gemuth bes Konigs hervorbrachten. Umfonst fette ihm Bertberg bie Unwahrscheinlichkeit ber erregten Beforgniffe aus einan= ber; von dem Bunsche erfüllt, des weit aussehenden San= bels so bald als möglich entledigt zu werden, befahl ihm ber Ronig auf bas bestimmtefte, fogar mit Meußerungen bes Unwillens und mit bem Borwurfe, baß fein Gifer übertrieben fei und Ungehorsam gegen ben Thron athme, ben Musgleichungsplan gang zu beseitigen, und bie unein= geschränkte Wiederherstellung bes vorigen Standes gur einzigen Friedensbedingung zu machen.

Die österreichischen Abgeordneten erschienen hierüber anfangs betroffen;\*) aber ihr Hof genehmigte die ihm vortheilhafter scheinenden preußischen Vorschläge ohne Verzug, und am 27. Zuli wurde in Form gegenseitiger Erklärungen, weil die österreichischen Gesandten den Abschlußeiner Convention nicht wünschten, eine Uebereinkunft des Inhalts geschlossen, daß Desterreich sofort Wossenstillstand mit den Türken eingehen werde, um' die Untershandlung über einen Frieden aus Grund des strengen

<sup>\*)</sup> Précis de la carrière diplomatique du comte de Hertzberg, in Schmidts historischer Zeitschrift 1844. I. 1. S. 27.

Befitstandes baran zu knupfen. Falls ber Rrieg Rußlands mit der Pforte noch fortbauern follte, versprach Defferreich an demfelben keinen weitern Untheil zu neh= men. In ber preußischen Gegenerklarung hatte Bergberg binzugefügt, bag im Kall die Grenzberichtigung für Defter= reich irgend einen, von ber Pforte freiwillig zugestandenen Bortheil herbeiführe, Preußen bafur Entschäbigung erhal= ten solle, mobei er ben in bas preußische Dberschlesien einspringenden Bezirk Sobenplot vor Augen hatte. einer besondern Erklärung versprach Preußen, rudfichtlich feiner genauen Berbindung mit den beiden Seemachten und beren Berpflichtung zur Aufrechterhaltung bes Befibes und der Verfassung ber belgischen Provinzen, in steter Uebereinstimmung mit biefen Machten zu Werke zu geben, um die genannten Provinzen unter die Berrichaft bes Saufes Defterreich zuruckfehren zu laffen und bie Bewährleistung ihrer Verfassung sicher zu stellen, wobei gu= gleich eine vollkommene Umnestie ausbedungen wurde. Sobald biefe brei Erklärungen von beiben Monarchen genehmigt waren, löften bie an ben Grenzen verfammelten Beere fich auf, (Laudon, ber ben Dberbefehl über bas österreichische führen sollte, war am 14. Juli 1790 im Sauptquartier zu Neu-Titschin in Mahren, 75 Jahr alt, gestorben) und Friedrich Wilhelm kehrte unter bem Jubel bes Bolks nach Berlin guruck. \*)

\*) Gleich nach Unterzeichnung ber Convention ließ ber König Herhbergen rufen und begrüßte ihn mit einem Glückwunsch zu bem vierten glücklich vollendeten Frieden. Herhberg, der kein Hofmann war, erwiederte: "Dieser Glückwunsch komme nicht ihm, sondern Sr. Majestät zu, auf deren ausdrücklichen Besehl, ganz gegen seinen Willen, er diesen Krieden unterzeichnet habe," worauf ihn der König mit Zeichen des anscheinenden Unwillens wieder entließ. Précis de la carrière diplomatique a. a. D. in der Unmerkung von Brunn. S. 29.

Leopold ging nach Frankfurt am Main und wurde baselbst am 30. Sept. zum Kaiser erwählt, am 9. Oktbr. gekrönt.\*) Die ihm vorgelegte Wahlkapitulation hatte

\*) Die Roften beliefen sich allein für ben Rurfürften von Mainz auf 426274 Gulben, laut einer in Girtanners Unnalen I. 400 abgebruckten speciellen Berechnung, in ber allein für erkaufte Weine 20732 Gulben fteben. Wie ber veraltete Prunt bes Mittelalters im neunten Jahrzehend bes achtzehnten Jahrhunberte fich ausnahm, ift recht anschaulich bargeftellt in ben De= moiren bes Ritters von Lang (S. 209), welcher als Chelbiener (Gentilhemme in ber beutschen Soffprache) bes Erbtruchfeß Gelegenheit hatte, bie Ceremonien in ber unmittelbarften Nahe gu feben. Der Raiferornat fab aus, als mare er auf bem Trobel ausammengekauft, die Raiserkrone, als hatte fie ber ungeschicktefte Rupferschmidt zusammengeschmiedet und mit Rieselsteinen und Glasscherben besett. Auf bem angeblichen Schwerbte Rarls bes Großen mar ein Lowe mit bem bohmifchen Bappen geart. Die berabmurbigenben Ceremonien, nach welchen ber Raifer alle Augenblicke vom Stuhle berab und hinauf, fich um= und auskleiben, einschmieren und wieder abwischen laffen, fich vor ben Bischöfen mit Sanben und Rugen ausgestreckt auf bie Erbe werfen und liegen bleiben mußte, maren in ber Saupt= fache gang biefelben, womit ber gemeinfte Mond in jedem Bettelklofter eingekleidet wird. Um poffierlichften mar es, als eine Bifchofmute im lieblichften Rafenton gur Drael hinauf intonirte, ob fie ba oben nun wirklich ben Serenissimum Dominum Leopoldum wollten in regem suum habere, worauf ber bejahende Chorregent gewaltig mit dem Kopfe schüttelte, sei= nen Riebelbogen auf- und nieberschwenkte, bie Chorjungfern und Singefnaben aber im höchften Diskant herunterriefen: Fiat, fiat! - Go wie von Seiten biefer fleinen Berrichaften nichts mehr einzuwenden war, gings mit ber Krone eilende auf bas faiserliche Saupt, vom Empor aber mit Beerpauken und Drommeten bonnernd herab. - Bon ber Rirche aus nahm ber Raifer mit feinem abgeschabten Mantel in langer, etwas eilig brangenber Procession feinen Bug auf bas Rathhaus qu= ruck. Er ging in feinen alten Raiferpantoffeln über gelegte Bretter, bie man mit Tud bebeckte, welches aber bie gemeiunter bem Ginfluffe bes anwesenden Rurfürsten von Mainz Bufage erhalten, welche auf die gur Beit des Emfer Congreffes verhandelten Fragen fich bezogen. Der Raifer follte ben Erzbischöfen und Bischöfen ben zeitherigen Umfang ihrer Diocefanrechte erhalten, zur Erledigung ber Beschwerben ber beutschen Nation wiber die Gingriffe bes römischen Stuhles bas vom Raiser Joseph (am 9. August 1788) erforberte Reichsgutachten in Erinnerung bringen und barauf halten, daß ber Papft die von feinen Borgangern geschloffenen Concordate beobachte und nicht ein= feitig auslege; auch wurde in diesen Bufagen bem Rai= fer aufgelegt, von dem Reichstage ein Gutachten zu er= fordern, wie die vorhandenen Reichspolizeiordnungen zu verbeffern und ben jegigen Zeitumftanden anzupaffen, auch die Commerzien bes Reichs burch gemeinsame, ben Berhältniffen Deutschlands allenthalben angemeffene Maaß=

nen Leute auf bem Boben knieend und mit Meffern in ben Banben bicht hinter feinen gugen herunterschnitten und mitunter fo gewaltsam herunterriffen, baß sie ben vorn laufenben Rai= fer beinahe nieberwarfen. Bahrend ber Erbtruchfeß zu Pferbe faß, mußten wir Gentilshommes uns gum Reuer bes in ber Butte geröfteten Doffen verfugen, ein noch halb robes Stud beffelben auf die filberne Platte legen und fie bem gum Ro= mer gurudreitenben Berrn Grafen vortragen, mahrend hinter uns von bem um bie vergolbeten Borner bes Doffen ftreiten= ben Janhagel bie gange bretterne Ruche frachend gusammen= fiel, vermuthlich als ein Sinnbild, wie es bem h. R. Reich in ber Rurge balb felbft ergeben follte. Un ben Flügelthuren bes Raisersaales übernahm ber Graf Truchfeg bie Schuffel in feine eigenen Sanbe und feste fniebeugend biefe buftenbe Röftlichkeit bem von allen Seiten mit lauter wibersinnigen Fragen geplagten Raifer unter bie Nase. Richts fonnte ein treueres Bilb ber eiskalt erftarrten und finbifch geworbenen alt= beutschen Reicheverfassung geben, als bas Kaftnachtespiel einer folden in ihren zerriffenen Regen prangenden Raiferfronung.

regeln empor zu bringen fein mochten. Es waren bies aber Worte, an deren Verwirklichung im Ernfte Niemand bachte. Den rheinischen Erzbischöfen hatte bas frangösische Ungewitter die Neigung zur Kortsetzung ber Sandel mit bem Dapfte und Baiern wegen Schmalerung ihrer firch= lichen Umterechte durch die Jurisdiction der papftlichen Nuncien und durch die von Baiern angedrohete Errichtung neuer Bisthumer benommen; benn jenes Ungewitter war inzwischen dadurch unmittelbar in ihre Rähe aeruckt, daß die im August 1789 von der frangosischen Rationalversammlung beschloffene Aufhebung aller autsberr= lichen Rechte auch die Guter und Rubungen traf, welche mehrere geiftliche und weltliche Reichsfürften im Elfaß und Lothringen nach Abtretung biefer Landschaften an bie Krone Frankreich unter der Hoheit derfelben behalten Diese höchst zweifelhafte Sache wurde daher als Die wichtigste Reichsangelegenheit betrachtet, und in einem beshalb erlaffenen furfürstlichen Collegialschreiben ber Rai= ser bringend angegangen, Alles, mas die Lage der Um= ftanbe erheischen und gestatten moge, anzuwenden, baß Frankreich die den Reichoftanden entzogenen Rechte und Güter mit allen dazu gehörigen Nugungen zurückgebe und wiedererstatte, als wodurch Seine kaiferliche Majestät zum unausbleiblichen Glanz ihrer kaiferlichen Regierung und zu ihrem eigenen unsterblichen Ruhme die angelegensten Bunfche und Erwartungen bes gesammten beutschen Bas terlandes erfüllen werde.\*) Dem Kaiser lag jedoch der Bunfch, die abgefallenen Niederlande jum Gehorfam zu bringen, mehr am Bergen. Er erließ baber zuvorderft am 24. Oktober ein Manifest an die Niederlander, in welchem er sie zur Unterwerfung aufforderte und sich auf

<sup>\*)</sup> Häberlins pagmarische Geschichte ber neuesten kaiserlichen Wahlkapitulation. S. 160.

bas feierlichste verpflichtete, unter Gewährleiftung ber brei verbundeten Sofe jede ber belgischen Provinzen nach den Conffitutionen und Privilegien zu regieren, die fie gur Beit ber Kaiferin Maria Therefia befeffen, auch Alles wieber herzustellen, mas unter ber letten Regierung wider ben Inhalt diefer Constitutionen geschehen sein konnte. Bugleich war barin die Eröffnung enthalten, daß eine Urmee von 30000 Mann nach den Riederlanden beordert fei und am 21. Nov. an ihrem Bestimmungsorte eintreffen werbe. Die Kührer ber Revolution maren inzwischen ichon unter einander zerfallen, wenigstens bezeigte ber Adel und bie Beiftlichkeit feinen großen Gifer, die von den Udvokaten van der Noot und van Eupen geleitete Bolkspartei zu un= terftuben. 3mar murben bem Manifest bes Raifers noch große Worte entgegengestellt. "Die Verfassungen ber Beit Maria Theresias seien ungenugend, weil sie schon in wesentlichen Studen gegen bie frühern verandert gewesen. Durch Drohungen werde man nichts ausrichten und nie im Stande fein, der Nation einen Souverain wider ihren Willen aufzudringen." Als die brei Machte zur Unterwerfung riethen, ergriffen bie Stanbe ben Musmeg, ben britten Sohn bes Raifers, ben Prinzen Rarl, zum erbli= den Großherzog von Belgien zu ernennen. Der kaifer= liche Bevollmächtigte Graf Mercy d'Argenteau und ber Feldmarschall Bender kehrten sich aber an diese Ernennung nicht, fondern ber lettere ruckte mit ber bei Lurem= burg versammelten Urmee am 20. November über bie Maas in Belgien ein.

Er fand fast keinen Widerstand. Die militärischen Gegenanstalten waren ungenügend, die Häupter kopflos oder im Einverständniß mit der wiederkehrenden Macht, das ein Sahr vorher so aufgeregte Bolk erschlafft, theils durch die Lasten der neuen Staatsordnung umgestimmt, theils

burch die Verheißung der kaiserlichen Bevollmächtigten beruhigt, daß sie mit gänzlicher Vergessenheit alles Vorgessallenen kämen und nur das Alte wiederherstellen wollten. Die ständischen Generale Schönfeld und Köhler, die aus preußischem Dienste in den belgischen getreten waren, hatten bereits dem Congreß erklärt, sie seien zu schwach, der Uebermacht die Spize zu bieten; nachdem Namur ohne Widerstand sich ergeben, wichen sie nach Brüssel zurück, wo die größte Verwirrung herrschte, die am 3. Dec. der Einzug der Desterreicher derselben ein Ende machte. Die Wiedereinführung der alten Ordnung ging ohne alle Gewaltsamkeit vor sich; da van der Noot, van Eupen und einige andere nach Holland und England entslohen waren, so wurde die Zuverlässisseit der von Leopold verheißenen Umnessie für sie auf keine Probe gestellt.

nach einer am 10. December zwischen bem Grafen Mercy und ben Gefandten ber brei Machte abgefchloffe= nen Convention, follte ber Raifer bei ber einzunehmen= ben Sulbigung die Berfaffungen, Privilegien und Bes bräuche der Niederlande bestätigen, welche die Sulbigungs= afte Rarls VI. und Maria Therefias ihnen zugefichert hatten. Das Conderbarfte mar, daß brei protestantische Mächte mit besonderem Nachdruck einen katholischen Raifer verpflichteten, alle Berordnungen zu widerrufen, welche die Seminarien, Prozessionen, Bruderschaften und einige anbere Uebungen ber Frommigkeit betroffen hatten, und alle biese Gegenstände wieder unter die unmittelbare Direction ber Bifchofe zu ftellen, ber Universität Löwen mit allen alten Ginrichtungen auch das Ernennungsrecht zu verschiebenen geiftlichen Pfrunden wiederzugeben, welches fie fraft eines Gnadenbriefes vom heiligen Stuhle befaß, die Gin= funfte ber aufgehobenen Rlöfter, beren Biederherstellung unthunlich fein wurde, zu feinem anderen als zu einem

frommen, der Absicht der Stifter fo viel als möglich ent= sprechenden Gebrauch anzuwenden und zwar nach den von den Ständen bierüber zu machenden Borfchlägen; endlich die aufgehobenen Abteien wieder herzustellen oder beren Berftellung zu genehmigen. Much bag ber Raifer fich verbindlich machen follte, weber mittelbar noch unmittel= bar jemals die Militair=Conscription einzuführen, nie irgend eine Abaabe vom Bolke, unter welchem Namen es fein moge, ohne Ginftimmung und Bewilligung ber Stanbe zu erheben, die Stände und die Berichtshofe über jedes einzuführende neue und allgemeine Gefet, fo wie über Beränderungen im Bolltarif zu berathfragen und nach Bei= legung der jetigen Unruhe es als unverbrüchliche Regel festzuseten, bag bas Militar nie anders gegen bie Burger gebraucht werden folle, als um die Urtheile des Richters zu unterftugen, und auf Requisition ber Gerichts= hofe und Obrigkeiten, ftand im auffallenden Begenfate gu ben Grundfäßen, nach welchen ber Staat regiert wurde, beffen Gefandter, Graf Reller, unter biefen Bebingungen feine Unterschrift ben beiden andern Bermittlern voran= stellte.\*) Leopold erklärte jedoch bei der Ratification des Bertrags, daß er nur biejenigen Berfaffungen, Freiheiten und rechtmäßigen Berkommlichkeiten bestätigen werde, welche unter ber Regierung Maria Therefias gegolten hatten, bevor irgend eine der Neuerungen vorgenommen worden, welche unter der Regierung Josephs II. zu den letten unruhigen Bewegungen Unlag gegeben hatten. Darüber entftanden neue Zwiftigkeiten mit den drei verbundeten Machten, burch welche die Gultigkeit ber fur ben Bertrag übernom= mene Gewährleiftung zweifelhaft wurde. \*\*) Much mit den

<sup>\*)</sup> Recueil de Hertzberg III. S. 234.

<sup>\*\*)</sup> Core's Geschichte bes Hauses Desterreich III. S. 533 in ber Unmerkung.

Ständen dauerte das hergestellte gute Vernehmen nicht lange, und nach kurzer Frist wurden die von Leopold verslangten Subsidien wie fruher seinem Bruder verweigert.

Huch die Lütticher Ungelegenheit erreichte bald nach der Raiserwahl Leopolds ihre Endschaft. In Frankfurt hatten fich Deputirte ber Stande eingefunden und gegen bas Bersprechen ber Rurhöfe, fich bei bem Fürstbischof um Ubhülfe der Beschwerden des Landes verwenden zu wol= Ien, eine Unterwerfungsacte unterschrieben. Dohm betrieb eifrig die Gemährung biefer Bedingung, aber die Stimmung ber andern Kurhofe war ihm fo ungunftig, daß fie fogar feine Entfernung von diefer Berhandlung ver= langten. Zwar schütte ihn Bertberg gegen biefe Kran= fung burch bie Erklärung, bag ber Konig fich in ber Wahl seiner Diener zu bem Lütticher Geschäft nichts vorschreiben laffen werde, und er begab fich nun noch ein= mal (im October) nach Luttich, um die Stande gur Ge= nehmigung ber Unterwerfungsacte burch gutliche Borftellungen zu bewegen. Gegenüber einem erbitterten Bolke, welches, in feinen auf Preußen gefetten Soffnungen ge= täuscht, nun laut von preußischer Verrätherei sprach, mar biefes Gefchäft ein außerft migliches, und Dohm mußte bie Stadt unverrichteter Sache verlaffen. Die bem Kurftbischof gunftig gesinnten geistlichen Kurhofe von Mainz und Coln ließen bierauf ohngefähr 3000 Mann Erecutionstruppen ins Land rucken. Die Lütticher Patrioten gingen ihnen aber entgegen und nöthigten fie in einem Gefecht bei Vifet am 6. December 1790 mit Verluft von Tobten und Gefangenen zum Ruckzuge. Darauf suchte bas Reichskammergericht bei bem öfterreichischen Gouver= nement in Bruffel burgundische Rreishulfe gur Bollftretfung feiner Gentenzen nach. Da in ben Nieberlanden Ueberfluß an kaiserlichen Truppen war, so wurden als=

balb 6000 Mann unter bem General Rheul ben Reichstruppen zu Sulfe gefandt. Auf die Runde von dem Un= mariche berfelben verloren die Unführer der Patrioten den Muth und entwichen nach Frankreich, die Stande aber beschlossen, eine Deputation nach Wien zu schicken und ibre Unterwerfung unmittelbar bem Raifer anzutragen, indem die preufischen Directorialgefandten, Dohm und Senft, fie auf bas zwischen ben beiben Bofen bestehende gute Berftandniß vertrofteten. Uber bereits am 12. San. 1791 zogen die kaiserlichen Truppen in Luttich ohne Wi= berftand ein und einige Wochen fväter fehrte ber Kurftbischof zurud, ohne daß von allen Hoffnungen und Berbeißungen irgend eine in Erfüllung ging. Bergberg verlangte von Dohm, er folle nun als preußischer Kommif= far nach Lüttich geben, und gleichfam unter öfterreichi= schem Schute und nach bem Willen bes Wiener Rabinets zur Beendigung ber Streitigkeiten mitwirken. "Er werde nicht mehr leiden, als was er (Bergberg) gelitten habe. Dies fei ein unwiderstehliches Schicksal, wofür ihm bereinst die Geschichtschreibung Ersat geben werde."\*) Aber Dohm empfand feine Neigung, diefes Martyrerthum auf fich zu nehmen. Er hatte bann vielleicht feine vorigen Schütlinge mit verurtheilen helfen konnen; benn ber Bustand vor bem Ausbruche der Unruhen war fogleich wieder bergestellt und eine Untersuchungs=Kommission niedergesett worden, welche über die Urheber und Theilnehmer der Un= ruben harte Strafen, bis zu lebenswieriger Ginfperrung, verhing, und die Guter berjenigen Ausgewanderten, welche auf die ergangene Borladung fich nicht geftellt hatten, einzog. Zulett wurden alle diejenigen für schuldig erklärt, welche unter dem demokratischen Regiment Uemter ange= nommen ober Schriften zu Gunften beffelben verfaßt hatten.

<sup>\*)</sup> Gronau's Dohm. S. 204.

Mit Diefer fläglichen Geschichte wurde ber Fürstenbund ju Grabe getragen. Um bem Saufe Dranien die hollandische Erbstatthalterschaft zu erhalten, um die ottoman= nische Pforte vom brobenden Einsturze zu retten, waren Die Schäbe Friedrichs auf Rriegsruffungen verwendet, im Sabre 1787 die Gefahren eines Krieges gegen Franfreich, im Sabre 1790 bie eines Rampfes gegen Defterreich und Rufland für nichts geachtet worden. Bur Wahrung und Erhebung feines Unfebens in Deutschland aber, fur Forberung beutscher und nationaler Interessen einen fraftigen Entschluß zu fassen, einen fühnen Schritt zu thun, hatte das preußische Kabinet immer gescheut. Dafür mußte nun ber König vom Kurfürsten von Mainz, seinem ehemali= gen Bundesgenoffen, bittere Vorwurfe hinnehmen, baß burch fein Verfahren in der Lutticher Sache die Reichs= verfassung verlett worden sei. Nach Hersbergs Unsichten hatte Preußen das europäische Gleichgewicht im Norden, Suden und Often beschütt, und, mit der alten Berbinbung ber beiben Seemachte, bas im amerikanischen Rriege verlorene Uebergewicht Englands über Frankreich in Gu= ropa und Offindien wiederhergeftellt; diesem Berdienfte war aber ichon in Reichenbach badurch gelohnt worden, daß England im Berein mit Holland die geringe Ent= schädigung verhinderte, welche Preußen für feine großen Geldopfer durch die Erwerbung ber Städte Danzig und Thorn und eines fleinen, von Deutschen bewohnten, ehemals zu Schlesien gehörig gewesenen Landstriches von Großpolen zu erlangen gehofft hatte; und bei ben Friebensunterhandlungen, welche feitdem zu Szistowa in Bulgarien zwischen Defterreich und ber Pforte im Beisein eines preußischen, eines englischen und eines hollandischen Bevollmächtigten ftattfanden, wurde von dem öfterreichi= schen Bevollmächtigten bie von bem Preußischen gehegte

Borausfehung, baß zur Grundlage bes abzuschließenden Bertrages die Reichenbacher Convention angenommen werden folle, abgelehnt, worüber die Unterhandlung ins Stocken gerieth, bis bas Berliner Rabinet nachgab und auf die Erwähnung jener Grundlage verzichtete. Darauf erklärte ber Staatskangler Raunit, bag ber Raifer in bem beshalb von dem Konige feinem Bevollmächtigten ertheil= ten Befehl einen Beweis der Beisheit und Billigkeit diefes Monarchen erkannt habe, daß jedoch zu bemerken fei, bie namentliche Unführung ber Reichenbacher Convention fei niemals verheißen worden. Auch fei bei der Unter= handlung - biefes Bertrages in ber preußischen Erklärung vom 15. Juli die Bergichtleiftung Preugens auf jede Er= werbung in Polen gang unbedingt ausgesprochen worden, woaegen Desterreich in Betreff bes Turfischen Reichs nur auf benjenigen Stand ber Dinge fich verpflichtet habe, ber vom Unfange bes von ber Pforte burch ihren Ungriff veranlagten Rrieges fattgefunden habe oder hatte ftatt= finden follen.\*)

In der That war in der österreichischen Gegenerklärung vom 27. Juli die Erwartung ausgedrückt, daß die Pforte aus Rücksicht auf die bedeutenden Gebiete, welche ihr zu-rückgegeben werden sollten, sich noch zu einigen Abtretungen, welche Desterreich zur Sicherung seiner Grenzen durchaus nichts entbehren könne, verstehen werde, worauf von preußischer Seite an demselben Tage erklärt worden war, der König sei der Meinung, daß die Pforte diese Abtretungen ganz freiwillig machen, und daß Desterreich, wenn es dadurch einige Erwerbungen oder andere Vortheile gewinne, dem Könige eine verhältnismäßige Entschäbigung

<sup>\*)</sup> Note bes Fürsten Kaunig an ben preußischen Gesanbten Baron Jacobi im politischen Journal für 1791, S. 660. hergbergs Recueil III. S. 118, Note.

gemähren werbe. Herbberg hatte hierbei, wie bereits ermahnt, die in bas preußische Gebiet einspringenden Bezirke pon Hokenplot und Braunau im Auge gehabt, beren Erwerbung fur bie Gerabelegung ber preußischen Grenze nicht weniger erwunscht als die Erwerbung einiger turki= schen Gebiete fur die öfterreichische gewesen fein wurde. Aber als die türkischen Bevollmächtigten nach langem Strauben fich endlich zur Abtretung ber Festung Ult-Drsoma und eines Begirks von turkisch Croatien bis an bie Unna verstanden, und Defterreich hierburch bie beabfichtigte Grenzerweiterung erhielt, konnte in bem Friedens= vertrage, welcher am 4. August 1791 zu Szistowa ge= schloffen wurde, von der fur Preugen ausbedungenen Ent= schädigung schon beshalb nicht die Rebe fein, weil babei jede formelle Theilnahme ber Vermittler ausgeschloffen blieb und diefer Vertrag fich allein auf die Verhaltniffe ber beiden friegführenden Theile beschränkte. Preugen er= langte baber fur alle auf die Erhaltung ber Pforte zu Gunften bes politischen Gleichgewichts verwandten Muhen und Roften nicht nur fur fich nicht ben geringften Bewinn ober Erfat, sondern erndtete auch von ber Pforte felbst keinen Dank, ba fich diefelbe in ber Erwartung, burch bas Bundnig mit Preugen alle ihre Verlufte und fogar die Krim wieder zu erlangen, getäuscht fah und noch Land bagu abtreten mußte.

Dieser Erfolg war an sich hinreichend, bem preußischen Monarchen die Gleichgewichtspolitik zu verleiden; zugleich gab der Gang der Ereignisse in Frankreich dem ganzen politischen System eine veränderte Richtung. Um 3. Dez. 1790 hatte Ludwig XVI. in einem an die Raiserin von Rußland und die Könige von Spanien, Preußen und Schweden erlassenen Schreiben diesen Fürsten seine unsglückliche Lage ans Herz gelegt und einen Congreß der

Sauptmächte in Vorschlag gebracht, ber auf eine Beeres= ruftung geftutte Maagregeln treffen follte, die Parteimenschen zu bezähmen und zu verhindern, daß die Revolutionskrankheit, welche jest an Frankreich nage, nicht auch über andere Staaten fich verbreite. Seitdem erfüllten Mitgefühl und Beforgniß bie Seele Friedrich Wilhelms und machten ihn den Rathschlägen derer zugänglicher, welche vorlängst die ganze Politik Hertbergs gemigbilligt und eine Berbindung mit Defterreich zur gemeinsamen Bekampfung bes den Thronen und Altaren feindlichen Geiftes ber Umwälzung empfohlen hatten. 2113 nun der General Bischofswerder, ber unter ben Vertrauten bes Konigs diese Unsicht am entschiedensten vertrat, behufs näherer Berabredungen über die französische Ungelegenheit an den Raifer geschickt murbe, erklärte ihm Leopold, daß an kein bauerndes Einvernehmen zwischen Defterreich und Preu-Ben zu benten fei, fo lange Bergberg an ben Beschäften Theil nehme. Diefe Eröffnung machte auf ben Konia folden Eindruck, daß er zwei andere Minifter, Schulen= burg-Rehnert und Alvensleben, in das Rabinet berief und als ber alte Minister ben Wink, abzugehen, nicht verftand, einen auf ihn berechneten Rabinetsbefehl an die Minister erließ, daß feiner berfelben einen besonderen Schriftmech= fel mit ben preußischen Gefandten im Auslande unterhalten bürfe.

Herhberg erkannte nun wohl, daß diese Weisung ihm allein galt, konnte sich aber nicht entschließen, sich von seinem Posten zu trennen, sondern suhr fort, mit den beiden Ministern Berathungen zu halten, wobei er noch eine ihm angehörige, auf den Friedenscongreß zu Szistowa bezügliche Unsicht beim Könige durchsetzte. Bald aber wurde er gewahr, daß ihm die Depeschen aus Wien, Petersburg, Warschau und Szistowa nicht mehr zukanen. MS er

darüber Auskunft verlangte, beriefen fich die Amtsgenoffen auf einen Befehl bes Konigs. Run befchwerte er fich bei biefem und bat um Entlassung, ba er febe, baf er fein Bertrauen verloren habe. Darauf erhielt er unter bem 5. Juli (1791) den Rabinetsbefehl, fich zu beruhigen und überzeugt zu fein, daß ber Konig nichts gegen feinen Gifer und feinen Patriotismus habe. Jener Befehl fei nur ertheilt worden, um ihm Erleichterung von feinen angestrengten Arbeiten zu verschaffen; feine Memter und Geschäfte follten ihm eben so wenig als fein Ginkommen entzogen werden. In einer eigenhandigen Nachschrift bruckte ber Konig ben Wunsch aus, bag er bie Curatel ber Afademie und die Leitung bes Seidenbaues behalten und feine übrige Muße bazu verwenden moge, die Beschichte Friedrichs bes Großen zu schreiben.\*) In seiner Antwort wiederholte er fein Gesuch um gangliche Entbindung von den Gefchäften des auswärtigen Departements und von dem dafür bezogenen Gehalte von funf= taufend Thalern, ba er zwar kein großes Bermogen befite, aber nicht Penfionar fein wolle und wenig Bedurf= niffe habe. Die Leitung der Akademie und die Aufsicht über ben Seidenbau wolle er unentgeltlich fortseten und die Geschichte Friedrichs II. schreiben, die er als ein gang für ihn gehöriges, ber Nation und ber ganzen Menschheit wahrhaft nühliches Werk, wegen der großen Vorbilder, die sie darbieten wurde, betrachte, und die er vielleicht gang allein im Stande fei, auf eine mahrhaft pragma= tische Weise mit allen Uftenstücken zu schreiben. Bugleich aber bitte er ben Konig inständigst, sich gegen ihn zu er= klaren, und ihm ben Grund zu fagen, aus welchem er fein Vertrauen verloren und in feine Unanade gefallen.

<sup>\*)</sup> Précis a. a. D. S. 32.

nachbem er bem Staate sieben und vierzig Jahre mit Eifer, Ehre und Erfolge gebient, und an ihm und feinem großen Vorganger perfonlich gehangen, nicht wie ein Unterthan, fondern wie ein Anverwandter, ber am Staate halte wie an feinem Gigenthum und fur feine Lebenszeit.\*) Der Ronig ertheilte ibm hierauf keine unmittelbare Untwort, ließ ihm nur fagen, er habe nichts gegen feinen Gifer und Patriotis= mus, und ihn späterbin einigemal zur Tafel laben, sprach aber kein Wort mit ihm, sondern fah in mit eisi= ger Kalte an. Der zur Abfaffung bes beabsichtigten Beschichtswerkes unentbehrliche freie Gebrauch des Archivs wurde ihm nicht mehr gestattet, und die Berausgabe bes Schlufbandes ber Sammlung feiner Staatsschriften un= terfaat; boch erschien bavon noch bei Bertbergs Lebzeiten ein zu Samburg veranstalteter Abdruck. In der Borrede hatte ber Verfasser seine Ueberzeugung ausgesprochen, burch feine Politik bem preußischen Staate große Bor= theile verschafft zu haben. "Der gewonnene Buwachs an Unseben sichere ibm fur immer bas Vertrauen und felbst das Bundniß der Sauptmächte, der Bund mit den bei= ben Seemachten werde ihm in jedem vorkommenden Kalle ben Rucken und die Flanke becken, und durch die Kriegs= schiffe berselben es ihm stets möglich werden, die imponi= rende Stelle, die er in den Unruhen des Nordens und Oftens gespielt habe, wieder aufzunehmen."\*\*) Durch die ihm widerfahrene Behandlung heftig gereizt, schrieb er

<sup>\*)</sup> Après avoir été personnellement attaché à lui et à son grand prédécesseur, non comme un sujet, mais comme un parent, qui tenoit à l'état comme à son patrimoine et pour la vie. ©. 33. a. a. D.

<sup>\*\*)</sup> Recueil de Hertzberg, Tom. III. Préface p. XV. et XVI. in ber Unmerfung.

aber nur einen Ueberblick seiner biplomatischen Laufbahn nieder, an deffen Schluffe ibn die Leidenschaft ben eigent= lichen Kern seiner Politif unverholen an ben Zag legen ließ. "Das feitdem eingetretene Suftem, die Berbindung Preußens mit Defterreich, muffe fruber ober fpater verberblich für bas Vaterland und für die mahren Interessen des Sauses Brandenburg werden, welche durch die raumliche Lage beider Staaten nie mit benen des Saufes Desterreich vereinbart werden konnen, jedoch nicht immerwährenden Krieg verlangen, sondern nur eine ftete Mufmerkfamkeit, fich gegenseitig zu beobachten, um auf biefem Wege den mahren Patriotismus beider Theile für bas Glück und die Rube des deutschen Reichs und ganz Europas rege zu erhalten."\*) Bu einer Zeit, wo Friedrich Wilhelm mit Desterreich in ein enges Bundniß getreten war, konnte er freilich einen Minister mit dieser Ueber= zeugung nicht brauchen. \*\*)

Inzwischen konnte sich das Kabinet aus den Werwickelungen der Tripleallianz nicht sogleich losmachen. Da Katharine sich beharrlich weigerte, auf die von den drei

<sup>\*) 3</sup>mei Jahre später, im Jahre 1794, als dieses Bündniß durch ben mißlichen Gang des Arieges wider Frankreich und durch die Antheilnahme Desterreichs an der dritten Theilung Polens wankend zu werden begann, richtete Hersberg 1794 an den König mehrere Schreiben, in welchen er ihm die aus dem beworstehenden Untergange Hollands und Polens für Preußen entstehenden Gefahren anschaulich vor Augen stellte, und dieselben zu beheben sich anheischig machte, wenn ihm die Leitung der Staatsgeschäfte übertragen würde. Die Folge war, daß der König ihm die ausdrückliche Weisung ertheilte, sich eben so unverlangter als unwillkommener Rathschläge zu enthalten. Diese Schreiben Hersbergs nehst der Antwort des Königs sind abgedruckt in Höberlins Staatsarchiv I. 1. Er starb im Jahre darauf am 27. Mai 1795.

<sup>\*\*)</sup> Précis p. 36 a. a. D.

Mächten vorgeschlagene Bedingung des Besitzstandes vor bem Kriege, Frieden mit ben Turfen zu schließen und alle Eroberungen zurudzugeben, ließ ber Konig burch bas Bureben Englands, ungeachtet ber in Reichenbach gemachten schlimmen Erfahrungen, sich bestimmen, Rugland zur Un= nahme ber von England vorgeschriebenen Friedensbedin= gungen zwingen zu wollen. Bu biefem Behufe murbe im Krubiahr 1791 - furz vorber, ebe Berbberg aus dem Rabinet ichied - bas in Oftpreußen ftebende Beer auf achtziatausend Mann verftarft, und Tempelhof erhielt Befehl, ben Plan zur Belagerung von Riga zu entwerfen. Batte es nun der englische Minister verftanden, für feine Politik einen großartigen Gesichtspunkt zu finden, etwa als 3wed eines Rampfes gegen Rugland bie Sicherftellung der Unabhängigkeit Polens der Nation einleuchtend zu machen, fo mochte er diefelbe vielleicht zur Unterftuz= jung feiner Untrage bewogen haben. Da er aber biefe Unträge auf die Nothwendigkeit stellte, die Ruffen zur Buruckgabe ber Kestung Dezakow zu nothigen, um bier= durch das türkische Reich aufrecht zu erhalten, regte er gegen biefes politische Sirngespinnft den gefunden Men= schenverstand auf und bewirkte, daß fich berfelbe mit fei= nen Gegnern verbundete. "Was ift Dezakow? murde ge= fragt. Wo liegt es? Was geht es uns an, ob ein Dift= haufen, ben man auf ber Landcharte vergebens sucht, ben Ruffen ober ben Turken gehort? Wie kann man einige elende mit einer Mauer umzogene hütten in einer morafti= gen Bufte als die Ure bes Gleichgewichts von Europa betrachten, und uns nothigen wollen, deshalb Rrieg mit Rugland zu führen? Was schadet es überhaupt, daß ent= legene türkische Provinzen an Rufland kommen? brich felbst hat dies fur so wenig gefährlich gehalten, daß er der Raiferin zu ihrem Türkenkriege noch Sulfsgelder

bezahlt hat." Burte fprach dabei laute Vermunschungen über bie Türken und ihre Unhanger aus. "Bas haben diese Barbaren mit europäischen Bolkern zu thun? Sie fonnen nichts als Mord, Berheerung und Vest unter fie bringen. Mit Schaubern habe ich gehört, bag man ben Raifer genöthigt hat, die schönen Provinzen an ber Do= nau biefer verabscheuungswurdigen Macht zur Verheerung und zum Gibe ber Pestilenz zurudzugeben."\*) Die Folge war, daß Pitt feine Absicht, eine Klotte in die Offfee und eine andere in das schwarze Meer zu fenden, aufgeben mußte, worauf auch Preugen von ber projectirten Belagerung Rigas abstand. Beide Mächte maren es nun aufrieden, daß die ruffische Kaiserin am 9. Januar 1792 zu Jaffy Frieden mit den Turken ohne alle fremde Bermittelung schloß, und außer ber Krim, beren gar nicht mehr gebacht murde, die Kestung Dezakow mit dem Lande mischen bem Dnieper und Dniefter behielt, wo nun als= bald in der auf ihren Befehl gegrundeten Sandelsstadt Doeffa ein neues Leben in civilifirten Formen erbluhte; benn ber Eroberungstrieb Ratharinens war mit ber modernen Cultur mo nicht verbundet, doch befreundet. Eine ber bedeutenoften beutschen Berlagsbuchhandlungen (Hartknoch) befand fich in Riga, und Herders erfte theo= logische und philosophische Schriften find baselbst unter ruffischem Scepter gedruckt worden, in einer Beit, wo bie Offfeeprovinzen unter einer milben Regierung in Freiheit und gludlichem Lebensgenuß ihm die Bilber zu feinem Steale von Länderwohl barboten. \*\*)

<sup>. \*)</sup> Archenholz, Annalen ber brittischen Geschichte für bas Jahr 1791.

<sup>\*\*)</sup> Erinnerungen aus dem Leben Herbers 1. Th. S. 113. (Werke zur Philosophie und Geschichte. 20ster Theil.)

## Zweites Kapitel.

Bu Unfange bes fechszehnten Sahrhunderts hatte der beutsche Beist den ruhigen Bestand bes firchlichen Staats= thums erschüttert und feitbem unter wechselnden Rampfen zuerst gegen die romische Vormundschaft der europäischen Welt, bann gegen innere, aus bem eigenen Blute ent= standene Feinde auf der von Luther und Tezel zu Lef= fing und Goze reichenden Bahn eine Sohe erreicht, auf ber ihm aus ben Werken von Kant und Berber, Dieland, Gothe und Schiller Nahrung und Labung entquoll. Bas biefer im Denken fo gewaltige Beift im staatlichen Sandeln zu ichaffen vermochte, bas zeigte fich in ben verschiedenen Geftalten bes deutschen Staatsthums zu Regensburg und Weglar, zu Wien und Berlin, zu Dresben und Munchen, zu Stuttgart und Caffel, zu Gotha und Weimar, zu Mainz und zu Munfter in abstoßenden wie in anziehenden Formen, am betrübenoften aber in ber außeren Politif ber beutschen Großmächte, die mit gangli= cher Verkennung ihres Berufes für die nationale Wohlfahrt ber beutschen Nation zu wirken, um Bundniffe mit Rußland, Frankreich und England buhlte, wobei Preußen, von bem Wahngebilde bes Gleichgewichts bethort, es fich zulet jum Ruhme und zur Pflicht rechnete, ben Schließern bes beutschen Hauptstromes auf eigene Rosten ihre inneren Händel zu schlichten, und für Aufrechterhaltung der osmannischen Pforte Deutsche gegen Deutsche ins Feld zu führen.

Mirabeau war damals in Deutschland, und mit ben deutschen und preußischen Staatsverhaltniffen durch ichar= fen Einblick in ihre innersten Tiefen vertraut geworben. Er hatte wenige Wochen vor Friedrichs Sinscheiden die Aufmerksamkeit des todtkranken Monarchen in einer Iangen Unterredung gefesselt, dann dem Nachfolger deffelben in einer Buschrift gezeigt, mas er zu thun habe, um burch eine innere Reform feinen Staat ber Sobe feiner mabren Bestimmung zuzuführen und ein großes die Welt bedrohendes Unheil abzumenden. Er felbst außerte gegen fei= nen Freund Mauvillon, daß der Konig von Preugen nichts Befferes thun konne, als ihn zu feinem Minifter zu machen.\*) Dies ware weniger auffallend gewesen, zumal auch von Friedrich schon ein Franzose (ber Chef ber Regie Launan de la Hane) an die Spite eines Berwaltungszweiges gestellt worden war, - als daß Lud= wig XVI. ben Protestanten Necker jum Staatsminister ernannt hatte und noch im Januar 1792 bem Bergoge von Braunschweig den Oberbefehl über die französische Urmee übertragen wollte. \*\*) Aber im preußischen Staate, wo nur allzu oft Fremde zu viel gegolten hatten, mar ge= rabe bamals einem Manne bes Geiftes und ber Rraft jeder Zugang zu bem Plate, auf dem er Großes gewirkt haben wurde, durch die Meinung Friedrich Wilhelms II., daß er zum Selbstregieren berufen fei, versperrt, und wah=

<sup>\*)</sup> Siehe erfte Abtheilung Kapitel 15 bas Citat aus Mirabeau's Briefen.

<sup>\*\*)</sup> Briefwechsel bes Kriegsministers von Narbonne mit bem herz zoge, ber ben Untrag begreiflicher Weise ablehnte, in Girtanners politischen Unnalen II. S. 242.

rend herpberg auf ber einen Seite ben Monarchen gur nublosen Bermendung ber Schape Friedrichs fur Erhaltung bes europäischen Gleichgewichtes bestimmte, war auf ber andern Wöllner bemüht, bas ber theologischen Fesseln entledigte Beiftesleben ber Deutschen von Reuem an bie Mugsburgische Confession und den Beidelberger Ratechis= mus zu schmieden. Dergestalt blieb ber Abfolutismus bes militärisch=finanziellen Staatsthums, nachdem feine Bestimmung, bas auf ben Geistern lastende Soch ber Orthoborie und Schulpedanterei zu lockern, lanaft erfüllt mar. für bas von staatlichen Bestrebungen und Uhnungen bewegte Geschlecht unverändert bestehen, und die große Mufgabe bes Sahrhunderts, diefe Bestrebungen auf ein bestimmtes Biel zu richten, in die dunklen Vorstellungen Wahrheit und Rlarheit zu bringen und ben Staat aus einer Mafcine zur Gelberhebung für den Bedarf des Hofes, des Beeres und ber Beamtenwelt, in einen von lebendigen Rraften burchdrungenen, beseelten Leib umzuwandeln, murde ben Frangofen zur Lösung, welche bald in schreckbarer Beise als eine verfehlte fich kundgeben follte, überlaffen.

Unter seinen Sorgen für Wiedereinsetzung des Hauses Dranien in die Erbstatthalterschaft Hollands und für
die Zurückstellung der von den Desterreichern eroberten
türkischen Provinzen unter das Joch ihrer barbarischen
Beherrscher, hatte das preußische Kabinet den Unfängen
der französischen Revolution mit Gleichgültigkeit zugesehen,
vielleicht sogar Wohlgefallen darüber empfunden, daß der
französische Hof durch die einheimische Unruhe gehindert
wurde, als Beschüßer der Gegner des Erbstatthalters und
als Verbündeter Desterreichs den preußischen Planen ent=
gegen zu treten. Un der Widersellichkeit des Provinzial=
adels und der hohen Geistlichkeit gegen die von Ludwig
dem Sechszehnten und seinen Ministern gehegte Ubsicht,

burch Mufhebung ober Befchrantung ber Steuerfreiheit beiber Stände ben gerrutteten Staatshaushalt in Drb= nung zu bringen und an der vom Abel und von dem mit ibm verbundenen Parlamente dem Konige abgezwungenen Einberufung der Reichsstände wurde nichts Bedenkliches oder Mißfälliges gefunden, wie ja auch früher die abso= luten Monarchen Ruglands und Preugens die Beffrebungen ber Abelsparteien in Schweden und Polen, Die Konigsmacht berunterzudrücken, felbft unterftutt hatten. Much bann, als nach bem Busammentritte ber Reichsversammlung, ber Abel, die Geiftlichkeit und ber britte Stand mit einander in Streit geriethen, und ber Konig, indem er für die beiden ersteren Partei ergriff, die Zügel der Macht an die Kührer des dritten Standes verlor, ließ fich Friebrich Wilhelm von Ereigniffen, wie die Erstürmung ber Bastille und die gewaltsame Wegführung des Königs von Berfailles nach Paris waren, noch nicht abhalten, feine Beere gegen Desterreich und Rugland ins Feld zu ftellen, in feinem Schriftwechsel mit Leopold, - im eignen Namen, wenn gleich die Worte aus Bergbergs Feber fein mochten, - sich "verantwortlich gegen sein Bolf"\*) zu nennen und in ben Verhandlungen an den Fürstbischof von Luttich die entschiedenste Bunft fur die Freiheitsbestrebungen der da= figen Baterlandsfreunde an den Zag zu legen.

Erst bei den Verhandlungen, die dem Vertrage in Reischenbach vorangingen, gelang es den Gegnern Herthergs, im Einverständnisse mit den öfterreichischen Diplomaten, dem Könige zugleich die der Revolution befreundeten Grundsähe seines Ministers verdächtig zu machen und über

<sup>\*)</sup> Responsable envers mon peuple, pouvois-je dans ces circonstances rester spectateur tranquille? Lettre de Fr. G. à Leopold du 15 Avril 1790. Recueil de Hertzberg. Vol. III. p. 68.

die weitere Entwickelung der Revolution Beforgniffe ein= auflößen. Derfelbe Mirabeau, ber ihm bei feinem Regierungsantritte mit Sinweifung auf ein großes abzumendendes Unheil Rathschläge zur Umbildung des eigenen Staates ertheilt hatte, die auch auf Freiheit ber Thatiafeit und bes Berkehrs, auf Gleichberechtigung bes Talentes und ber Berdienste, auf Ginschränkung ber Abelsvorrechte gerichtet waren, war es, ber burch bas fühne Wort, womit er nach ber königlichen Sitzung am 23. Juni 1789 dem Befehle des Monarchen an die Abgeordneten des britten Standes, den Sigungsfaal zu verlaffen, Gehorfam versagte, ber Königsgewalt ben erften farten Schlag verfette und darauf bas große Unternehmen leitete, die alt= französische, im geschichtlichen Verlaufe ber Dinge gewor= bene Staatsordnung in ein Staatswesen nach allgemeinen, von ben Staatsphilosophen bes Sahrhunderts aufgestell= ten Vernunftprinzipien umzuschaffen. Jene alte Ordnung, im Wesentlichen im ganzen civilisirten Europa diefelbe, beruhte auf den erblichen Borzugen, welche Befisthum und Stand ihren Inhabern, vom Bauer bis jum fürstlichen Grundherrn binauf, in verschiedenen Abstufun= gen, sowohl im Berhaltniß zu einander als zu ben diefer Vorzuge Entbehrenden, zutheilen. Der auf der oberften Stufe mit ber größten Machtfülle thronende Inhaber ber erblichen Staatsgewalt follte schirmend bas Bange zu= sammenhalten, und durch Berleihung ber Staats= und Rriegsämter an die Tuchtigsten, wie die Kirche durch ihre corporativen Besithumer zu Gunften ber Frommigkeit und Wiffenschaft, das Uebergewicht des perfonlichen Erbrechtes ausgleichen, ber hülflosen Urmuth Unterftugung und Buflucht barbieten, ber burch höhere Geiftesrichtung veredelten Dürftigkeit forgenlose Beimathstätten öffnen. Aber bie geschichtliche Gestaltung biefer Grund= und Urverhalt= 3

niffe des Staatslebens hatte den in der Menschenbruft mobnenden Trieb nach Gluckseligkeit nirgends befriedigt. Die Geschichte bezeugt, in welcher Urt die deutschen Buftande aus bem Mittelalter durch die firchlichen Bandel des fechszehn= ten und siebzehnten Sahrhunderts in die Neuzeit sich hinüber gezogen und welche Körderung der militärische Absolutismus des achtzehnten Sahrhunderts dem Gemeinwohle des deut= schen Bolkes gebracht hatte. In Frankreich waren unter ben drei vorletten Ludwigen anderthalb Sahrhunderte hindurch die Rechte des Königthums zur Uneignung und Ausubung schrankenloser Gewalt, zur Kührung unnüber Kriege und zur Schwelgerei in Wolluften gemigbraucht, hierdurch aber am meisten die unteren Bolksklassen beschwert wor= den, weil die Rosten durch Auflagen aufgebracht werden mußten, benen ber Abel und die Geiftlichkeit mit Berufung auf ihre Steuerfreiheiten fich entzogen. Bas aber zur Ausaleichung ber burch bas Erbrecht enfstandenen Un= gleichheit des Besites gereichen, perfonlichen Berdiensten und Tugenden den rechten Plat anweisen und den ver= bienten Lohn gewähren follte - ber Staatsbienst und das Kirchengut, - war durch die Politif und die Bor= liebe der Könige für den Udel und burch das Geschick, womit sich derselbe auch der höheren Kirchenamter zu be= mächtigen wußte, ins Gegentheil umgeschlagen. Mehr als irgendwo anders wurde daher in Frankreich über die Barten und Gebrechen der Staatsverwaltung, über die Schlech= tigkeiten und Thorheiten des Hofmefens, über den Soch= muth und die Gelbstsucht des Udels, über die Berweltli= dung der hoben Geiftlichkeit geklagt und gespottet, auch nachdem in Ludwig XVI. ein Fürst des besten Willens und des reinsten Wandels auf den Thron gekommen war. Dagegen urtheilte ber Schweizer Johannes Müller, melcher die Republiken seines Vaterlandes und die deutschen

Sofe kannte, im letten feiner vier und zwanzig Bucher allgemeiner Geschichten, im Jahre 1783: "Franfreich, ber Große und Lage, bem Erdreich, ber Bofsmenge und bem Nationaldarakter nach, fonnte allein ben Machten Gefebe geben und die Nationen vereinigt halten, wenn vernünftiges und confequentes System die unermeglichen Machtquellen in wohlthätiger Wirksamkeit hielte. Die öffentliche Meinung ift Grundfeste und Gefet der Regierung, die ohne den Leichtsinn der Nation fie noch mehr und allezeit murde ehren muffen. Um unumidrankt berrschen zu konnen, haben sich die Konige von Frankreich in der Nothwendigkeit gefehen, dem Udel fehr große Bortheile, bem Bolke die Freiheit bes Redens zu laffen. Gei= stesgaben und moralische Urfachen vermögen in diesem Reiche mehr, als anderswo 3mangsmittel. Dhne die Berhaftbriefe (eine erft in Ludwigs XIV. letten Sahren autorifirte Gewaltübung), bei einer ben Landmann weniger brudenden Bertheilung ber Abgaben, bei bem Gleichge= wicht, welches Gelehrfamkeit und Tugenden dem Mittel= stande gegen Bortheile bes Abels geben, konnte biefe Monarchie die beste fein."\*) Ludwig XVI. hegte ben Borfat, jeden Digbrauch ber Gewalt zu vermeiben. Bur Förderung der Volkswohlfahrt wurden mehrere der alten 3mangegefete und drudenden Berkommlichkeiten abgeftellt, den neuen Grundfagen über Freiheit des Gewerbes Un= wendung gegeben und auf Gleichmäßigkeit ber Besteuerung hingezielt. Aber die meisten der beabsichtigten Reformen scheiterten, weil der Konig nicht die erforderliche Beiftes= fraft und Charafterstärke befaß, ben Widerstand ber bei den alten Buftanden vortheilhaft Betheiligten zu übermin= ben, und indem die Laft ber Schulben burch die unpoli=

<sup>\*)</sup> Joh. v. Müllers 24 Bücher allgemeiner Geschichten. 3. Band. S. 454.

tische Theilnahme des monarchischen Krankreichs an dem nordamerikanischen Freiheitskampfe vergrößert, die Ubels= begunftigung burch Uneignung ber preußischen Militareinrichtungen in bas Heerwesen, wo sie vorher nicht einheimisch gewesen mar, vervflanzt, bas Unsehen bes Throns burch die Parteiungen am Hofe und durch mancherlei Berftoge, welche die Konigin mit ihren Tugenden und Keh= lern gegen die französische Sinnesart beging, geschwächt, die Kurcht vor den Trägern der Staatsgewalt, die unter Ludwig XV. die fehlende Achtung erfett hatte, burch die natürliche Bergensqute des Ronigs gebrochen wurde, ge= wannen bei bem wortführenden Theile ber Nation mehr und mehr bie Meinungen und Unfichten Eingang, welche mit ber bestehenden Staatsordnung im entschiedensten Widerspruche standen. Sprachen boch Ludwigs Minister felbst folche Unsichten in königlichen Gesetzen und Berord= nungen als unzweifelhafte Grundfate aus. \*) Mit ber Autorität des Kirchenglaubens mar von Voltaire und von ben Encyclopädisten auch der Glaube an jede Autorität erschüttert worden. Von Rouffeau wurde im Gegenfate zu den Verderbniffen der burgerlichen Gesellschaft ein ur= iprünglicher Naturftand ber Gleichheit und Glückfeligkeit

\*) Der Eingang einer unter bem Türgotschen Ministerium erlassenen Berordnung lautete: Nous devons à tous nos sujets de leur assurer la jouissance pleine et entière de leurs
droits. Nous avons vu avec peine les atteintes multipliées qu'ont données à ce droit naturel et commun des
institutions, anciennes en verité, mais que ni le tems ni
l'opinion ni les actes même de l'autorité qui sembloit les
avoir consacrées, n'ont pu legitimer. — Daß Kaiser Joseph
in ähnlicher Beise in einer Berordnung über Einführung eines
neuen Steuersußes den Saß aufstellte, daß Land gehöre nicht
bem Fürsten, sondern der Fürst dem Lande, ist in der ersten
Abtheilung vorgekommen. Siehe Kap. 14. S. 358.

geschildert, welcher durch Entstehung des Eigenthums und durch die von den Gigenthumern bewerkstelligte Ginsebung ber Obrigkeiten gerftort worden fei, und dies als ein Akt ber Täufchung, als ein an ber Menschheit verübter Frevel bezeichnet. "Die Gefete, lehrte er, brachten Keffeln bem Schwachen und größere Starte bem Reichen, fie ger= ftorten ohne Rückfehr bie naturliche Freiheit; fie gaben bem Eigenthum und ber Ungleichheit Dauer fur immer; fie machten aus einer geschickten Unmaßung ein unwider= rufliches Recht; fie unterwarfen zum Vortheil einiger Chrgeizigen bas Menschengeschlecht für immer ber Urbeit, ber Rnechtschaft, dem Clende."\*) Bei weiterem Nachdenken über die Idee der Staats und die vernunftmäßige Ber= faffung beffelben ließ er nun zwar ben Uft, burch welchen die bürgerliche Gesellschaft entstanden sein follte, als einen nothwendigen fich gefallen, und bezeichnete benfelben, nach bem Vorgange ber früheren Staatsphilosophen Sobbes, Algernon Sibnen und Locke, als einen Bertrag, welchen die Menschen im Naturzustande mit einigen aus ihrer Mitte zur Sandhabung der bürgerlichen Ordnung gegen Uebertragung ber obrigkeitlichen Macht geschloffen hatten; er entwickelte aber in einem Werke vom gefelligen Bertrage, welches im Sahre 1761 erschien, diese Un= nahme dahin, daß der Gefammtwille des Bolks, welcher ben Obrigkeiten die Ausübung ber Gewalt um bes gemeinen Rugens willen übertragen habe, fortwährend ber Gi= genthumer diefer Gewalt und folglich ber eigentliche Oberberr sei; daß ihm die Berrschaft unter allen Umftanden verbleibe; daß die Handlung, durch welche er die Regierung eingesett, weniger ein Vertrag mit den Regenten als ein Gebot fur die Obrigfeiten fei, ben Willen ber

<sup>\*)</sup> Discours sur l'origine de l'inégalité parmi les hommes.

Dberherren zu vollziehen, daß die mit diefer Bollziehung Beauftraaten nicht die Berren bes Bolkes feien, fondern beffen Diener, welche es nach Belieben ein= und abfeben fonne; daß ihre erfte Pflicht im Behorfam gegen bas Bolf bestehe, und daß sie bei Uebernahme der Berrichtun= gen, welche die Gesammtheit ihnen auflege, nur eine Allen obliegende Verpflichtung erfüllen, ohne das Recht zu ha= ben, über bie Bebingungen berfelben zu ftreiten. Wenn bas Volk eine Regierung eingesett und dieselbe einer Kamilie ober einem Stande erblich übertragen habe, fo er= zeuge dies für den einen Theil keine Berbindlichkeit und für den andern kein Recht; fondern dies fei nur eine vor= läufige Form ber Verwaltung auf fo lange, bis es bem Bolke gefallen werbe, barüber anders zu verfügen. Die rechte Form des Staates fei die republikanische, die jedoch auch in einer repräsentativen Verfassung, wo bas Bolk feine Rechte burch Stellvertreter ausübe, nicht rein gefunben werde, fondern nur dann, wenn das Bolf felbit un= mittelbar, in eigener Versammlung, wie es bei ben Griechen und Romern gewesen, die Befete gebe und über beren Sandhabung mache. Die Erbmonarchie stellte er wegen Vorherrschaft der perfonlichen Interessen des Für= ften und seiner nachsten Umgebungen, wegen ber Schwieriakeiten, die zur Alleinherrschaft erforderlichen Zalente und Tugenden in einem einzigen Menschen vereinigt zu fin= ben, wegen ber noch größern Seltenheit, bag die Natur mit dem Glücke bei der Geburt eines Thronerben aufam= mentreffe, und wegen der fur einen Konigssohn ftar= fer als fur andere Menschen obwaltenden Gefahr ber Berführung, als die miglichste aller Staatsformen bar. Sedenfalls bestehe fie nur so lange, als der Fürst nach ben Gefeten regiere und keine unumschränkte Gewalt fich anmage. Sobald er biefe Bebingung überschreite, fei

ber Gefellichaftsvertrag gebrochen, und allen Burgern ihre naturliche Freiheit guruckgestellt, in welcher es feine Pflicht zu gehorchen gebe. In dem Augenblicke, in welchem das Bolk fich rechtmäßig als obrigkeitliche Körperschaft ver= fammle, hore jede Gerichtsbarkeit ber Regierung auf, bie vollziehende Gewalt sei außer Thätigkeit gesetht und bie Verson des letten Bürgers so heilig und unverletlich als bie des ersten Monarchen, weil da, wo der Inhaber der Gewalt anwesend sei, es feines Stellvertreters bedurfe. Mit diesem von Rouffeau eingeführten Gesammtwillen, der das von den absoluten Monarchen ihrer Berrscherthätiakeit zur Aufgabe gestellte Gesammtwohl, als bei ber Sache am meisten betheiligt, jum eigenen Betriebe übernehmen follte, verband fich die besonders von Condorcet geltend gemachte Vorstellung bes Fortschrittes, als einer bem menschlichen Geiste unbedinat auferleaten Berpflich= tung, die Buftande und Berhaltniffe des Dafeins mit ben Forderungen der Vernunft in Uebereinstimmung zu bringen und diejenigen, bei welchen dies nicht auszuführen fei, aus bem Wege zu ichaffen, mas allerdings mit bem Gebote des Evangeliums, vollkommen zu werden, wie der Vater im himmel vollkommen fei, im Ginklange ftand, aber auf der Voraussehung beruhte, daß die Stellvertreter ber Vernunft wirklich in ihre innerste Tiefen gedrungen und ben richtigen Maafftab ber menschlichen Dinge ans Licht gezogen hätten.

Lange bevor diese Ideen in dem Beginn und Fortsgange der französischen Revolution in rascher Folge sich staatlich verwirklichten, hatten sie im südlichen Deutschland im Illuminatismus eine vorübergehende Form, im nördlichen an den angesehensten Schriftstellern geistesverwandte Verkündiger gefunden. Der wider den erstern von einer schwachen Regierung geführte Schlag fand keine Theils

nahme, und unbekummert, ob jener Bund etwa im Stil-Ien noch fortwirke, murde außerhalb Baiern den Grund= faben und Ibeen beffelben nirgends ein Sindernig in ben Beg gelegt. Die Gleichgultigkeit Friedrichs gegen bie Preffe hatte fich über bas ganze nördliche Deutschland verbreitet. Da bas Lefen daselbst zum Lebensbedurfniß ber gebildeten Bolksklaffen geworden war, fo wurden alljähr= lich eine große Menge Bücher gedruckt; die Schreibenden und die Lesenden maren aber ordentliche, an ruhigen Behorsam gewöhnte Leute, und es fiel Niemanden ein, von einer fo harmlofen Sache, wie Bucher zum Lefen, Gefahren für Könige und Kürsten zu fürchten. Dazu kam, daß die in dem denkenden Theile der Nation erwachte Sehnsucht nach lenderung und Berbefferung ber gefellschaftlichen Berhaltniffe fich mit ber Sinnesart einzelner Mächtigen felbst in Uebereinstimmung fand. Gin Raifer wie Sofeph ichien in feinen Unfangen bas beutsche Bolt ju ben ichonften Soffnungen ju berechtigen. Es erregte baber gar keinen Unftoß, als im Unfange ber achtziger Jahre der Padagoge Salzmann in feinem vielgelefenen Romane Rarl von Karlsberg, eine Maffe fläglicher Staats= und Lebenszustände, zum Theil der Phantafie, zum Theil einzelnen Erfahrungen entnommen, in einem Gemalbe ver= einigte und bem beutschen Bolfe als fein Gefammtelend vor Augen stellte, bazwischen aber die trubselige Pilger= schaft plöglich burch ein Traumgesicht erleuchten ließ, in welchem ein himmlischer Jungling dem Wanderer guruft: "Sei getrost und zage nicht! das allgemeine Elend ist fei= nem Ende nahe und der Tag der Erlösung ruckt heran." Siehst bu, wie auf allen Seiten bie Kursten sich beeifern, ihren Unterthanen die Feffeln abzunehmen, die ihre Bater geschmiedet hatten? Siehst du die Schaaren von Monchen und Nonnen, die jego frei find? Borft du das Frob=

loden bes freien Umerika's? Siehst bu bas Bestreben ber spanischen Rolonien, bas eiferne Jod ju gerbrechen, bas Die Enrannei auf ihren Nacken gelegt hatte? Bebe beine Mugen auf und fiebe, wie bes Papftes breifache Krone mankt, wie sein rechter Urm durch Aufhebung ber Jesuiten zermalmt ift, die Gehnen feines linken durch Mufhebung ber Klöfter zerschnitten sind! Schau, wie bes Groffultans Thron zittert, Constantinopel und Algier, Tunis und Tripolis, das Vaterland ber Vest und bes Despotismus erbeben! Siehe die Nachkommen Abrahams, wie bruderlich fie fich zu ben Verehrern Jefu thun! Siehst bu nicht bas allgemeine Bestreben ber Kinder Europens, in die Gebeimniffe ber Natur einzudringen? Bald ift fein Gift, fein Ungeziefer, fein Unfraut, fein todtender Wetterftrahl mehr Borft du wie aus allen Orten der Ruf von Erfindung neuer Maschinen erschallt? Der Urm eines Knaben bekommt die Rraft eines Starken, die weiche Sand ber Jungfrau die Stärke eines Engels Gottes. Bald wird ber Mensch aufhören, Maschine zu sein, bald wird bie brückende Last ber Arbeit, unter ber alle Sohne Abams achzeten, wie eine Gebahrerin, wenn ihre Stunde gefommen ift, von ihnen genommen werden, und fie werden Zeit und Raum haben, fich alles beffen zu freuen, mas ber Berr gemacht hat, und es zu genießen. Und ich fabe Umboffe gefett ohne Bahl und an benfelben Schmiebe fraftiglich arbeiten. Und bie Stimme fprach: Sie machen Schwerdter zu Sicheln; benn es ift noch um ein Rleines, so wird der Krieg nicht mehr sein, und jeder Kurst wird sich eben so des Eroberns und des Vergießens un= schulbigen Blutes schämen, als er sich jego schämt, Reger ju verbrennen. Die Fürsten werden erkennen, bag ftehende Rriegsheere eben fo verderblich und noch verderb= licher als Monche find. Weiter fabe er ein großes Feuer,

in welches alle bogmatischen und polemischen Bucher geworfen wurden. Und eine Stimme fprach: Werfet auch die symbolischen Bücher hinein, benn es kommt die Beit, da Niemand mehr wird gezwungen werden, zu glauben, was der Undre glaubt, fondern da jeder nur das glau= ben wird, was er felbst fur mahr halt. Daffelbe Schickfal traf das Corpus Juris und alle philosophischen Systeme, die nicht aus der Betrachtung der Natur, sondern aus dem menschlichen Gehirne entsprungen waren, die Unweifungen zum Lateinschreiben, die Theorien der schönen Kunfte und Wiffenschaften, die Romane und Lieder, in benen Ehrlichkeit und Reuschheit verspottet werden, die Schnurbrufte, Laufzäume, Haarbeutel zc. Und ein großes Bolk brach hervor und bedeckte den Erdfreis, schone Junglinge und holdfelige Jungfrauen, fraftvolle Weiber mit lacheln= ben Säuglingen, nervige Manner, die ihre Augen an bem Unblide weibeten, Gebahrerinnen, die ohne fremde Sulfe ihre Rinder zur Welt brachten. Unter allen Menschenkinbern ward fein Budliger, fein Podennarbiger, feiner mit verstummelten Schenkeln, fein Rranker gefeben. Man er= blickte nirgends Sorge und Gram, man horte nicht Bank und Streit, fie maren alle frohlich und guter Dinge. Galgen und Rabensteine, Hospitaler, Baifenhaufer und Ka= fernen, Buchthäuser und alle Wohnungen des Glends murben niedergeriffen; Paris mit seinen Schwestern wurde eine Wohnung der Nachteulen und Rohrdrommeln. Man machte um jede Sauptstadt einen Raum bei zweihundert Keldweges und zog ein Gehege barum, bamit Niemand die Ueberbleibsel von Rafereien des menschlichen Verftan= bes sehen möchte. Aber alle Bufteneien murden Luft= garten und alle Sandberge Balber und Beinberge. Es ward ba fein Bettler mehr gefunden, fondern jeder hatte Ueberfluß und faß unter feinen Kindern und verzehrte

fein Wildvret und trank feinen Beder Bein. Und ich fragte und fprach: "Aber Herr, ich febe ja keinen Ubel mehr, fondern Alles arbeitet, als wenn es burgerlich ware." Da sprach die Stimme: "Der Abel ift in ber Nacht erzeugt worden und hört auf, sobald der Tag an= bricht. Von nun an wird jeder sich schämen des Mußig= gangs und wird fich feiner mehr ruhmen beffen, daß fein Bater ebel gewesen ift, sondern ein jeder wird fich ruh= men beffen, bag er felbst ebel ift." Auf die Frage aber, woher es tomme, daß bies Beil des herrn fo lang ver= weilt habe, antwortete die Stimme: "Alle Menschenkinder find vor Gott wie ein Baum. Er hat einen Baum ge= pflanzt und begoffen, und er ift gewachsen und fast groß geworden, hat aber feine Zeitigung nicht gehabt und bis= her nur Blatter getragen. Wenn er feine Zeitigung er= langt hat, bann wird er schmachafte Früchte tragen. Und Alles wird fich dieser freuen und Jedermann wird erkennen, warum Gott diesen Baum gepflanzt und beschnitten und oftmals große Zweige von ihm abgenommen hat."\*)

Diese Hoffnungen fanden in der Befreiung Nordamerikas eine mächtige Unregung.\*\*) Wie groß auch die Chrfurcht

abgedruckten Gedicht auf die Freiheit Amerika's kamen folgende Strophen vor:

und du, Europa, hehe das Haupt empor! Einst glänzt auch dir der Tag, da die Kette bricht, Du, Edle, frei wirst; deine Fürsten Scheuchst, und Ein glücklicher Freistaat grünest; Wo süße Gleichheit wohnet, und Abelbrut, Europens Pest, die Sitte der Einsalt nicht Besleckt, verdienstlos bessern Menschen Trost und vom Schweiße des Landmanns schwelget.

<sup>\*)</sup> Salzmanns Karl von Karlsberg, ober über bas menschliche Elend. Zweiter Theil. S. 188—207. Leipzig 1784. 2. Auflage. \*\*) In einem im Aprilheft ber Berliner Monatschrift von 1783

vor Friedrich war, doch murbe empfunden, daß er die Formen bes alten Staatsthums, fo weit fie ben Bedurfniffen feines militärisch=finanziellen Abfolutismus nicht im Wege ftanden, nicht nur aufrecht erhielt, sondern auch, nament= lich die Abelsvorrechte, mit Vorliebe pflegte, und daß die Opfer, welche die Sauptaufgabe feines foniglichen Wirfens, bie Erhebung und Erhaltung ber Staatsgroße Preu-Bens, forderte, verbunden mit ben hemmungen und Laften, welche seine staatswirthschaftlichen Grundfate bem Leben und Verkehr auflegten, dem preußischen Volke nur einen fehr geringen Untheil an dem Gemeinwohle zukommen ließen, welches zu erzielen ber Konig fur feinen Beruf erklärte. Ein Sahr vor feinem Tode, zu einer Beit, wo er auf Verbefferung ber Gesetgebung und Rechtspflege eifrig bedacht, und der Großkanzler Carmer mit Bollziebung bes Auftrages, ein neues Gefetbuch auszuarbeiten, emfig beschäftigt war, wurde baber in einem Auffate ber Berliner Monatschrift unter ber Aufschrift: Reuer Beg der Unsterblichkeit für Fürsten!\*) die Frage aufgeworfen, wodurch ein Kurft am fichersten alle feine Borganger verbunkeln und seinen Nachfolgern die Möglichkeit, ihn jemals zu übertreffen, entziehen konne? und dahin beant= wortet, daß dies durch Kriege nicht geschehen könne, ba Friedrichs siebenjähriger Rampf unübertroffen bleiben werde, baß eher burch eine gute Gesetgebung auf die Nachwelt zu wirken fein mochte, dies Mittel jedoch auch nicht zu= verläffig fei, weil man nicht verhindern konne, daß der Nachfolger bas Gebäude umwerfe und ein anderes auf=

Was faum' ich? — Doch bie eiserne Fessel klirrt, Und mahnt mich Armen, daß ich ein Deutscher bin. Euch seh' ich, holbe Scenen, schwinden, Sinke zurück in den Schacht und weine. \*) Berliner Monatschrift, März 1784. S. 239—247. führe. Der einzige gang sichere Weg zu bem bezeichneten Biele fei eine Beranderung ber Regierungsform. Bolle ein Fürft feinen Gefeben Dauer verschaffen, fo muffe er bem Staate eine Verfaffung geben, die es feinen Nachfolgern unmöglich mache, die von ihm eingeführ= ten Gefete willfürlich abzuändern; er muffe bewirken, daß feine Gefete anders als mit Einwilligung bes gefammten Bolkes gegeben werben burften, er muffe, mit einem Worte, ben Staat in eine Republik verwandeln, in welcher bas Haupt ber regierenden Kamilie bloß den Vorsis zu fubren habe. Gine folche republikanische Berfaffung brauche nicht gerade aus einem mit Blute gedungten Boben em= porzuwachsen, obwohl auch burgerliche Unruhen als Beweise einer edlen Freiheitsliebe Werth hatten. Wenn ber Kurft felbst bas Bolk nach und nach an eine freiere Denfungsart gewöhne, fo murbe fich ber Segen ber Freiheit, auch ohne Wetter und Wolfenbruche, burch bie ihm an= gewiesenen Ranale über bas Land verbreiten. Buerft mußten die Privatrechte der Burger durch ein burgerliches Gefetbuch festgeftellt, und die Nation felbst zur Prufung beffelben aufgefordert werden. Noch hatte fie baburch fein Stimmrecht, fondern nur die Freiheit, über öffentliche Ungelegenheiten laut zu urtheilen, gewonnen, noch konn= ten alle Rabalen ber Großen und Kleinen burch ein Machtwort bes Kurften in ber Geburt erstickt werben, noch wurde die aus den fichern Urmen ber Monarchie entlaffene Nation am Gangelbande ber Autorität geleitet merben, bis bas Uebergewicht bes einen Standes über ben andern gehoben, der Parteigeift bem Patriotismus untergeordnet und das ganze Bolk nach und nach an eine freiere Denkungsart gewöhnt sein werde. Die beste Bor= bereitung ware, wenn der Furst dem Bolke die Babl der Borgesetten überließe. Die Landstände mußten die Re-

gierungeräthe, die Burger ben Magistrat, die Bauern ihre Vorgesetten wählen, die Geschäfte aber so vereinfacht werben, daß fie burch abwechfelnde, unbefoldete Beamte verrichtet werden konnten, ohne ftrenge Subordination, ohne anaftliche Vorschriften, Revisionen, Visitationen und weitläuftigen Aftenfram. Bare ein in ber Candessprache vorhandenes Gefetbuch vorhanden, fo murden auch un= studirte und in rechtlichen Geschäften ungeübte Manner als Schiedsrichter gebraucht werden konnen. Alsbann ware der befoldete Richter nur nothig, damit die Parteien ihre Klagen bei ihm anbringen, und er bei ber Bahl ber Schiedsrichter und bei Ginleitung bes Prozeffes bie Aufficht haben und die Unerfahrenen belehren konne. Un= ter ber Menge berer, die man als Schiedsrichter gebraucht hätte, wurden in Rurgem Biele bie zu obrigkeitlichen Uemtern erforderlichen Renntniffe und Geschicklichkeiten erlangen und als folche von dem Bolke gekannt und ge= mahlt werden konnen. Die, welche funfzig Prozesse ver= glichen ober entschieden hatten, mußten für fich felbft bie Rechte des perfonlichen Abels genießen, berfelbe aber erb= lich werden, wenn drei Abkommlinge nach einander fich biefes Borzugs murdig gemacht hatten. Dergleichen Manner murben befähigt, Reprafentanten ber Nation zu fein, ihnen mußten die einträglichsten Bedienungen offen fteben, gemiffe Chrenamter konnten nur ihnen zu Theil merben und wurden sie in Rechtsftreitigkeiten als Zeugen abgehört, fo mußte ihr Wort ftatt eines Gibes gelten. Nachdem nun ber Furst ben Geift bes Patriotismus ge= weckt und sich taugliche Subjekte zu Reprasentanten ber Nation herangezogen, mußte er die Rechte des Bolks in einer feierlichen Verfammlung fur immer festsehen und ber Staatsverfaffung burch zwedmäßige Mittel einen bauer= haften Bestand verleihen. Welch ein festlicher Zag fur ben

Kürsten und das Bolt! Gin fo fostbares Geschent mare, fo lange die Welt fteht, noch nicht gegeben worden. Gin Kürft, welcher fo handelte, gewonne doppelt die Macht, bie er zum Scheine hergegeben. Roch nie wurde ein Donarch fo uneingeschränkt geherrscht haben als ber, welcher feine Berrschaft in die Sande des Bolkes niedergelegt hatte. Vorher konnte er nur über die Körper, jest wurde er auch über bie Seelen feiner Unterthanen herrschen. Welchen Untrag fonnte er machen, den ihm fein Bolf nicht mit Freuden bewilligte! Welchen Schritt murbe die Nation wagen ohne Leitung bes Mannes, ber sie in bas von ihm bebaute, ihr noch fremde Land ber Freiheit hineingeführt hatte! Wem follte fie die weitere Musbildung und Erhal= tung ihres Kunstwerkes lieber anvertrauen, als bem Runftler, ber es entworfen und zusammengeset hatte! Alles, mas ein folder Kurft verlore, mare die Gelegenheit zu befehlen, weil Sebermann feinem Bunfche zuvorkom= men mürde.

Einen Verkündiger im höhern Tone hatte dieser der französischen Revolution voraneilende deutsche Republikanismus schon früher an Mopstock, dem geseiertsten der damaligen deutschen Dichter, gefunden. Ohngeachtet er für seine Person zu Hamburg im Genusse einer dänischen Pension ein sehr behagliches Leben führte, von einigen deutschen Höfen Uchtungs-, zu Freundschaftsbezeugungen erhielt und eine Unzahl jüngerer Dichter und strebsamer Schriftsteller ihm fast abgöttische Verehrung erwiesen, so schwebte doch vor seiner Seese das Bild eines ganz anderen Deutschlands, aus altgermanischen Elementen erwachsen und von der milden Sonne eines frommgläubigen Christenthums protestantischer Form ohne Härte und
Herbe erwärmt und beleuchtet, dem freilich die deutsche
Wirklichkeit, wie sie zwischen den Friedensschlüssen zu Hu-

bertsburg und Teschen, in Regensburg und Wetlar, in Wien und Berlin sich zeigte, sehr wenig entsprach. Mit dem lebhaftesten Unmuthe erfüllte ihn besonders der preussische Militärstaat und die durch Friedrich beförderte Herrschaft des französischen Schriftthums. Dem Schmerze über diese Mißgestalten machte er in mehrern zurnenden Oben Luft. Schon im Jahre 1773 sang er weissagend von Deutschlands Zukunft:

Dein Joch, o Deutschland, sinket bereinst! Ein Jahrhundert nur noch, so ist es geschehen, so herrscht Vernunst= recht vor dem Schwerdtrecht! Denn im Haine brausete das heilige Roß und sprang dahin mit gehobenem Halse. Auf der Wiese stand es und stampste, und blickte wiehernd umher und weidete sorglos, und sah voll Stolz nach dem Reiter hin, der im Blute lag auf dem Grenzstein!\*)

\*) Auf bas höchste steigerte sich Rlopstocks Groll gegen Friedrich, als berfelbe im Jahre 1781 in ber Schrift über bie beutsche Literatur mit burren Worten aussprach, bag biese Literatur noch gar feine flaffifchen Schriftfteller habe, fonbern nur Soffnung gebe, daß fie folche einft haben werbe. "Dann wird Jebermann uns lesen wollen; unfre Nachbarn werben beutsch lernen, bie Sofe werben gern beutsch fprechen; unsere Sprache wird verfeinert und vervollkommt zum Bortheil unserer auten Schriftsteller von einem Enbe Europas zum anbern fich ausbreiten. Diese schönen Tage unserer Literatur find noch nicht gekommen, aber fie nabern fich. Ich fundige fie an, fie werben erscheinen; ich werbe fie nicht feben, mein Alter verfagt mir biefe Soffnung. Ich bin wie Mofes, ich febe bas gelobte Land von ferne, aber ich merbe nicht hineinkommen." Freilich hatte Kriedrich von Leffing und Gothe, von Rlopftock, Wieland und Berber feine Renntnif. Erwägt man indef, welche Mühe er in seiner Jugend ben langweiligen wolfischen Büchern gewidmet hatte, so erscheint es nicht als Mangel an gutem Willen, bag er spater, ale er für feine koniglichen Lagesmu= ben in ber Literatur Erholung und Geiftesnahrung fuchte, weber von ben Erzeugniffen bes Gottiched-Bobmerichen, noch von

Un Klopstock lehnte sich mit gleichen Gesinnungen ber Dichterbund an, zu welchem im siebenten Jahrzehend des Jahrhunderts in Göttingen mehrere talentvolle Jünglinge zusammengetreten waren. Friedrich Leopold Graf Stolberg, einer der Genossen desselben, sang im Jahre 1773: "Freiheit, der Hösling kennt den Gedanken nicht, der Sklave! Ketten rauschen ihm Silberton. Gebeugt die Knie, gebeugt die Seele, reicht er dem Joch den erschlasse

benen bes Sageborn = Sallerschen Zeitraums sich angezogen fühlen. Daß er bie Berte ber großen beutschen Schriftfteller, bie nachher auftraten, fich nicht erft nahe kommen ließ, ift freilich bedauerlich, obwohl bei einem vielbeschäftigten, in einer bestimmten Geschmacks- und Bilbungerichtung einmal einheimifchen Geifte begreiflich; boch barf nicht vergeffen werben, baß ein großer Theil beffen, was Rlopftock und Wieland fur bie Unfterblichkeit geschrieben zu haben glaubten, auch in ben neuen Ausgaben ihrer Werke für bie Bergeffenheit abgebruckt ift. Der Rlopftodiche Meffias, an bem ichon Berber Mangel an epischem Geifte, an finnlicher Begreiflichkeit, an Nationalität, an freier, von theologischer Orthodoxie unabhängiger Muffaffung tabelte, und ber felbft nach ben Weiffagungen bes alten und nach ben Ergablungen bes neuen Teftamentes viel menschlicher hatte gebichtet werben fonnen, ein Belb, von bem ber Dichter felbft fagt: "Leiben, Beten, Bunber thun, Leiben und Leiben war fein Leben," ftand gur Beltanschauung Friebrichs in gar feinem Berhaltniß. Unftatt bies einzusehen und wie Gothe, - über beffen Gos von Berlichingen ber Ronig, ohne bes Verfaffers Namen zu nennen, ein wegwerfendes Urtheil gefällt hatte, - über bem weiffagenden Schluffe ber foniglichen Schrift und ber unleugbaren Wahrheit, bag bie Deutschen ihre Literatur überschätten und mittelmäßige Bei: ftesprodukte mit zu großer Zuversicht als flaffifche ausriefen, bie mangelnbe Renntniß ber Literatur ber Gegenwart zu überfehen, ergoß er fich in ben Dben: "Ueberfchagung bes Mustandes" und "die Rache" in bitteren Rlagen und Un= züglichkeiten, beren eigentlicher Sinn jeboch größtentheils ichwer zu enträthseln mar.

ten Nacken. In deutscher Sklaven Händen rostet der Stahl, ist entnervt die Harse! Nur Freiheitsharse ist Harse des Baterlands! Nur Freiheitsschwerdt ist Schwerdt für das Vaterland! Wer Freiheitsschwerdt hebt, slammt durch das Schlachtgewühl wie Blig des Nachtsturms! Stürze von deinem Throne, Tyrann, dem Verderber Gottes!" Und im Jahre 1775 rief er einem künstigen Jahrhundert der Freiheit Willsommen: — "Großes Jahrhundert, dald tönen um deine Wiege herum Wassengetös und der Sieger Gesang! Es stürzen dahin die Throne, in die goldenen Trümmer Tyrannen dahin. Du zeigtest uns mit blutiger Hand der Freiheit Strom. Er ergießt sich über Deutschland, Segen blüht an seinen Ufern, wie Blumen an der Wiese Quell."\*)

Diese Klopstod=Stolbergsche Schwärmerei für altdeutsche Freiheit fand jedoch schon wegen der schwerfälligen Sprache, in der sie redete, bei dem Volke kein Verständniß; auch standen die germanischen Personen und
Verhältnisse, auf welche die Freiheitsgesänge sich bezogen,
zu sern und zu sehr außer aller Verwandtschaft mit der
Gegenwart, als daß sie auch nur die Theilnahme der
Jugend hätten anziehen können. Desto größer war die Begeisterung, welche Schiller durch seine drei ersten in Prosa
geschriebenen, den bestehenden staatlichen und gesellschaft-

<sup>\*)</sup> Wie das Fest eines Heiligen seierten die Jünger des Bundes den Geburtstag ihres Herrn und Meisters Klopstock. Boß erinnerte daran, daß dieser Tag auf ein früheres Mariensest salle, welches nunmehr durch das Klopstockssest ersest werden jolle. Er wollte sich ein neues Kleid machen lassen, um es an diesem Tage zum erstenmale zu tragen. Klopstocks Werke lagen als Bundesbibel aufgeschlagen. — Eramer der jüngere schrieb ein Buch in mehreren Bänden über Klopstock unter dem bezeichnenden Titel: Er und über ihn. Joseph hilles brand, die deutsche Nationalliteratur I. S. 336.

lichen Berhältniffen fuhn Trot bietenden Dramen und burch bie auf fie folgende, im eblern Styl gehaltene Tragodie "Don Carlos" — eigentlich eine bramati= firte Predigt ber Menschenrechte - erregte. Mährend biefe burchaus republikanischen Stude lange vor bem Ausbruche ber Revolution bas hohere Gefühl ber beut= schen Jugend mit berfelben befreundeten, und ber große Saufe ben Bitterkeiten und Spottereien zujauchzte, welche Iffland und Robebue in ihren Dramen über ben Ubel und ben Beamtenstand ausschütteten, legte Gothe i. 3. 1788 in dem Trauerspiele "Egmont" den Kern der monarchischen Doctrin dem Herzoge von Alba in den Mund. "Freiheit? Ein schönes Wort, wer's recht verstände? Was ift bes Freiesten Freiheit? Recht zu thun! - und baran wird ber Konig fie nicht hindern. Gut ift's, fie einzuengen, baß man fie fur Rinder halte, wie Rinder fie gum Beften leiten kann. Glaub' nur, ein Bolk wird nicht alt, nicht klug; ein Volk bleibt immer kindisch;" - worauf der Wortfuh= rer ber Volksfreiheit die entgegengesette Lehre mit glei= der Entschiedenheit hinftellt: "Wie felten kommt ein Ronig zu Verstand! Und sollten sich Viele nicht lieber Vielen vertrauen als Ginem? und nicht einmal bem Ginen, fondern ben Wenigen bes Einen, bem Bolke, bas an ben Blicken feines Herrn altert. Sat bas allein bas Recht, klug zu werden?" — Als jedoch die Revolution in Frankreich wirklich zum Ausbruche fam, fah Göthe in ihr nur die Verdrängerin ruhiger Bildung, \*) und machte feinem fonstigen Miggefühl über Störung gludlicher Lebensverhältniffe in kleinen Komodien Luft, Die auch gelungener ber Große ber Sache nicht angemef=

<sup>\*)</sup> Was das Lutherthum einst, das ist nun das Franzthum geworden,

Dieses wie jenes - es hat ruhige Bilbung verbrangt.

sen erschienen sein wurden. Erst später veranschaulichte er in dem seines Namens wurdigern Epos, Hermann und Dorothea, edlere Gedanken.

Berber hatte im Sahre 1774 bas große, von Menschen Unbedachte, Ungehoffte, Unbewirkte in den Umftanden bes Urfprunges aller großen Weltbegebenheiten prophetisch verkundigt - bort im Großen, hier im Kleinen Bufall, Schickfal, Gottheit. "Bas jebe Reformation anfina, wa= ren Rleinigkeiten, die nie fogleich ben großen ungeheuren Plan hatten, den sie nachher gewannen; fo oft es gegen= theils vorher ber große, wirklich überlegte, menschliche Plan gewesen war, so oft miglang er. Alle eure großen Rir= chenversammlungen, ihr Raifer, Könige, Kardinale und Berren ber Welt, werden nimmermehr nichts andern; aber ein unfeiner, unwissender Monch foll's ausrichten, und das von Aleinigkeiten, wo er felbst nichts weniger als so weit benft; burch Mittel, wo, nach ber Weise unserer Beit philosophisch gesprochen, nie so etwas auszurichten war, meiftens er felbft bas Wenigste ausrichtenb; nur bag er andre anstieß, Reformatoren in andern Landern wecte, aufstand und fagte: "Ich bewege mich, barum giebt es Bewegung!" baburch ward, was geworden ift - Beranderung ber Welt. Warum ift nicht, ruft ber fanfte Philosoph, jede folder Reformationen lieber ohne Revolution geschehen? Man hatte ben menschlichen Geift nur follen feinen ftillen Bang geben laffen, ftatt bag jest bie Leidenschaften im Sturme bes Sandelns neue Borurtheile gebahren, und man Bofes mit Bofem verwechfelte." Untwort: "Weil so ein stiller Fortgang bes menschlichen Beiftes zur Berbefferung ber Belt faum etwas Unberes als Phantom unserer Ropfe, nie Bang Gottes in ber Natur ift. Das Samenkorn fallt in die Erbe, ba liegt's und erstarrt; aber nun kommt Sonne, es zu wecken; ba

bricht's auf, die Befäße schwellen mit Gewalt aus einan= ber, es burchbricht ben Boben, - fo Bluthe, fo Frucht. Raum die garftige Erdvilze machft, wie du traumft. Der Grund jeber Reformation war allemal eben ein folches fleines Samenkorn, fiel still in die Erbe, kaum ber Rebe werth. Die Menschen hatten's schon lange, befahn's und achteten's nicht - aber nun follen baburch Neigungen, Sitten, eine Welt von Gewohnheiten geandert, neu geschaffen werben - ift bas ohne Revolution, ohne Leiben= schaft, ohne Bewegung möglich? Bas Luther fagte, hatte man lange gewußt, aber nun fagte es Luther. Roger, Baco, Galitai, Cartes, Leibnit, ba fie erfanden, war's stille; es war Lichtstrahl - aber ihre Erfindungen follten burchbrechen, Meinungen wegbringen, die Welt anbern. — es ward Sturm und Klamme. Sabe immer ber Reformator auch Leibenschaften gehabt, die die Sache, die Wiffenschaft felbst nicht forberte; bie Ginführung ber Sache forderte fie, und eben, daß er fie hatte, genug hatte, um jest dabin zu kommen, wozu ganze Sahrhunderte durch Unstalten, Maschinerien und Grubeleien nicht hatten kom= men konnen, eben bas ift Creditiv feines Berufs."\*)

Alfo ber acht und zwanzigjährige Gerber. Achtzehn Sahre später, im Sahre 1792, antwortete eben berselbe auf die von ihm aufgeworfene Frage, ob die Verjüngung der Welt durch Revolutionen bewirkt werden solle: "Ich gestehe, daß mir in der neuern Modesprache wenig gemißbrauchte Worte so zuwider sind, als dieses, welches von seinem ehemaligen reinen Sinne ganz abweicht und die schädlichste Verwirrung der Gedanken mit sich führt. In der Ustronomie heißt Revolution eine nach Maaß und

<sup>\*)</sup> Auch eine Philosophie ber Geschichte ber Bilbung ber Menschen beit (in Gerbers Werken zur Philosophie und Geschichte 3, Band, S, 100—103),

Bahl und Rräften bestimmte, in fich felbft gurudtehrende Bewegung ber großen Weltkörper, die nicht nur in fich felbst bie stilleste Ordnung ift, sondern auch im Busam= menhange mit anderen harmonischen Kräften bas Reich einer ftillen Ordnung grundet. Nichts ift in einem folden Laufe abgebrochen, hingeworfen, vernunftlos; feine Berruttung ift in ihm, fonbern ein leife gefchwungener Kaben ber Erhaltung. Revolutionen biefer Urt find ber Tang ber horen um Juviters Thron, ber Siegerkrang bes Gottes, nachdem er bas Chaos bezwungen, auf fei= nem unfterblichen Saupte. Und wenn wir vom Simmel biesen Begriff ber Revolutionen auf die Erde ziehen wollen, kann er nichts Underes als der Begriff eines fillen Fortganges ber Dinge, eine Wiederkehr gewisser Erschei= nungen nach ihrer eigenen Natur, mithin bes Entwurfs einer fortwirkenden Beisheit, Ordnung und Gute fein. Scheußlich aber hat sich die Bebeutung biefes Wortes verandert, ba man in ben barbarischen Sahrhunderten von keiner andern Revolution als von Eroberungen, Umwäl= zungen, Unterdruckungen, Berwirrungen, ohne Absicht, Biel und Ordnung wußte. Das hieß Revolution, wenn bas Unterfte zu Oberft gekehrt wurde, wenn durch das foge= nannte Recht bes Krieges ein Bolk fein Gigenthum, feine Gefete und Guter mehr ober minder verlor, ober wenn Minister thaten, was die Fürsten selbst nicht thun mochten, ober wenn fie und bas Bolk bas unternahm, mas es so geschickt als Konige ober Minister ausführte. Das gab nun die gahlreichen histoires des révolutions, ein fo gangbarer Titel ber Bucher, als fein Inhalt meiftens unverständlich oder abscheulich ift. Den Begriff von 3weck und Abficht verlor man beinahe gang aus bem Gefichte, die Geschichte mard ein Gemalbe von Bermirrungen ohne Entwickelung; benn hinter bem Musgange

einer jeden fogenannten Revolution fah es bunter aus in ben Reichen als vorher. Revolutionen biefer Urt, fie ent= fpringen, von wem fie wollen, find Beichen ber Barbarei. einer frechen Macht, einer tollen Billfur; je mehr bie Bernunft und Billigfeit ber Menschen gunimmt, befto feltener muffen fie werben, bis fie gulett fich gang verlieren. Dann wird bas Wort Revolution wieder in feinen reinen und edlen Sinn gurudfehren, bag es einen nach Gefeben geordneten Lauf der Dinge, eine friedliche Rudfehr ber Begebenheiten in fich felbit, auch in ber Beschichte bedeute. In dieser Absicht allein ift biefe bes Studiums werth, benn an ben Revolutionen wilber Glephanten, wenn fie Baume ausreißen und Dorfer verwuften, ift nicht viel zu lernen. Um also mit diesem befleckten Worte nicht zu verkehren, und etwa eine tobtende Gewaltsamkeit zur Urznei menschlicher Uebel zu machen, wollen wir auf dem Wege der heilenden Natur bleiben. Nicht Revolutionen, sondern Evolutionen find ber stille Gana biefer großen Mutter, wodurch fie schlummernde Rrafte erweckt, Reime entwickelt, bas zu fruhe Alter verjungt und oft ben scheinbaren Tod in neues Leben vermanbelt."\*)

Früher noch als Herber und in der unmittelbarsten Beziehung auf die Ereignisse in Frankreich hatte Wieland in mehreren Aufsähen im deutschen Merkur die Gegenfähe der socialen Fragen, auf die es bei der Revolution anskam, geistvoll und treffend erörtert, und obwohl er die Gefahr nicht verschwieg, daß die französische Nation, insdem sie ein für unerträglich gehaltenes Joch abschüttelte, nur ihre gebietenden Herren wechseln, und den monarchis

<sup>\*)</sup> Tithon und Aurona in Herberd Werken zur Philosophie und Geschichte. Band. III. S. V. (Zuerst in den zerstreuten Blätztern Th. IV. 1792.)

ichen Despotismus mit einem andern vertauschen, benfelben aber binnen Rurgem noch bruckenber als ben abgeschafften finden werde, fich boch fur bie Meinung erklart, bag bie Frangofen fehr Recht hatten, eine Constitution, die ihnen Freiheit und Gleichheit ber Rechte verfpreche, gegen alle gewaltsamen Ungriffe mit noch taufendmal heißerem Gifer zu verfechten, als ihre Vorfahren ehemals fur bie Driflamme gefochten, und lieber fich und ihre Feinde zugleich unter den Ruinen der Monarchie begraben, als sich wieber in die schmählichen Retten bes ariftofratischen Despotismus schmieden laffen zu wollen. Die Gebrechen ber neuen Constitution famen bierbei nicht in Betracht. Rein Volk habe jemals eine Verfassung ohne fehr wesentliche Kehler gehabt; aber nicht die Berfassung, sondern die Gefinnungen und ber Charafter entscheibe über feinen Werth und fein Schickfal. Unter ber Freiheit aber, auf bie alle Menschen gerechten Unspruch haben, sei nicht eine Verfassung zu verstehen, die dem Bolte die hochfte Gewalt im Staate gebe, und es von feiner Beisheit und Tugend abhangen laffe, ob, wenn und inwiefern es ben Gefegen gehorchen wolle, fondern Befreiung von willfuhr= licher Gewalt und Unterdrückung; gleiche Berbindlichkeit aller Glieder bes Staats, ben Gefeten ber Vernunft und Gerechtigkeit zu gehorchen; ungehinderter Gebrauch aller Rrafte ohne irgend eine Ginschrankung, als die ber lette 3wed ber burgerlichen Gefellschaft nothwendig mache; Kreiheit der Preffe; Freiheit des Gemiffens in Allem, mas ben Glauben an bas bochfte Wefen und bie Verehrung beffelben betrifft, eine Freiheit, ohne die der Mensch als ein vernunftiges Wefen ben 3med bes Dafeins nicht erfüllen kann, die er aber auch nur, insofern er wirklich ein vernunftiges Wefen ift, recht gebrauchen kann, und bie ihm also nicht nur burch die Grundverfassung bes

Staats garantirt, fonbern zu beren rechtem Gebrauch er auch burch feine Erziehung gebildet fein muß. Gben fo fei unter ber Gleichheit ber Rechte keine Aufhebung ber Unterschiebe zwischen Rlaffen und Stanben, Urmen und Reichen, Optimaten und Ibioten, gebildeten und roben Menschen zu verftehen, sondern nur Gleichheit vor ben Befegen, und daß feine privilegirte Rafte vorhanden fei, bie fich einer ben übrigen Standen laftigen Ausnahme von ben Burden bes Staats ober eines angeborenen ausschließlichen Rechtes an die höheren Uemter und Würden anzumaßen habe, fondern daß Talente, vorzugliche Geichicklichkeit und perfonlicher Werth einem Zeben ohne Rudficht auf Geburt und Geschlechtsnamen zu jeder Stelle im Staate ben Bugang öffnen follten. Die Bernunft habe im alten Europa bereits fo viele Obermacht über alte Vorurtheile und Migbrauche errungen, daß es über furz ober lang bei jeber nation in unferem Erbtheile zu diefer Freiheit und Gleichheit kommen werde und kommen muffe. \*)

Schiller, in der Person des Marquis Posa der bereredteste unter den deutschen Propheten der neuen Weltzeit, schwieg über die französische Revolution, durch deren Praxis er sich in seinen idealen Hossnungen gänzlich getäuscht sah. Er hielt es für unmöglich, daß eine Bersammlung von zwölshundert, größtentheils leidenschaftlichen Menschen die Idee der wahren Freiheit zu ersassen den Der gar zu verwirklichen im Stande sei, und sagte voraus, was zehn Sahre nachher eintraf, daß die Revolution einen geistvollen kräftigen Kriegsmann veranlassen werde, sich nicht nur zum Herrn von Frankreich, sondern auch von ganz Europa zu machen. Die Lösung der gro-

<sup>\*)</sup> Auffage über bie frangösische Revolution, im 29sten Banbe ber Wielanbichen Werke, Ausgabe von Goschen.

ßen Aufgabe, die Erhebung der Menschheit zu bewirken, suchte er in den Kantischen Vernunftkritiken; er hoffte, durch ein allgemein höheres Interesse an dem, was menschlich ist, die Gemüther in Freiheit zu sehen und die politisch getheilte Welt unter den Fahnen der Wahrheit und Schönsheit wieder zu vereinigen.\*)

Im schneibenden Gegensatze gegen ben im ersten Mannesalter stehenden Schiller sang ber Greis Klopflock für die französische Freiheit Lieber, die er bald widerrufen sollte.

Der kühne Reichstag Galliens bammert schon, Die Morgenschauer bringen ben Wartenben Durch Mark und Bein: o komm bu neue, Labenbe, selbst nicht geträumte Sonne!

Gefegnet sei mir du, das mein Haupt bedeckt, Mein graues Haar, die Kraft, die nach sechzigen Fortdauert; denn sie war's, so weithin Brachte sie mich, daß ich dies erlebte!

Berzeiht, o Franken (Name der Brüder ist Der edle Name), daß ich den Deutschen einst Zurufte, das zu fliehn, warum ich Ihnen jetzt flehe, euch nachzuahmen. Die größte Handlung dieses Jahrhunderts sei -

So dacht ich sonst — wie Herkules Friederich Die Keule führte, von Europa's

Berrichern bekampft und den Berricherinnen.

So benk' ich jetzt nicht. Gallien krönet sich Mit einem Bürgerkranze, wie keiner war! Der glänzet heller und verdient es —

Ber glanzet heuer und verdient es — Schöner als Lorbeer, der blutig schimmert.

<sup>\*)</sup> Aus ber Ankundigung ber horen, die freilich einige Jahre spater fällt.

Bei seinem lebhaften Haffe gegen Eroberer hatte ben guten Klopftock besonders das Decret, durch welches die Nationalversammlung allen Eroberungskriegen entsagte, in einen wahren Begeisterungstaumel verseht.

Hätt' ich hundert Stimmen, ich feierte Galliens Freiheit Nicht mit erreichendem Ton, sange die göttliche schwach. Was vollbringet sie nicht? Sogar das gräßlichste aller

Ungeheuer — ber Krieg — wird an die Kette gelegt. Uch mein Vaterland! — Viel sind ber Schmerzen, doch

Sie die heilende Zeit, und sie bluten nicht mehr. Aber es ist ein Schmerz, den sie nie mir lindert —

baß es bas Baterland nicht war, bas ber Freiheit Gipfel erstieg und ben Bolkern umber Beisviel ftrabite, daß es Frankreich mar, nicht Deutschland, das an ber froheften ber Ehren sich labte und ben heiligen Zweig ber Unfterblichkeit brach. 3mar gleicht biefer Palme bie altere Palme, welche Deutschland sich brach, als es die Reli= gion, die von Despoten voll Sucht die Seelen zu feffeln entweiht mar, reinigte und von Neuem weihte. Denn wenn Deutschland bas Soch ber beschornen Despoten nicht zerbrochen hatte, fo konnte auch jest bas ber ge= fronten nicht brechen. Aber biefer Eroft, bag Deutsch= land auf ber erhabenen Bahn voranging, troftet ben Ganger nicht, weil es boch Deutschland nicht mar, bas aus bem Staube bie Freiheit bes Burgers erhob. - Durch= wandere die Weltannalen und finde, wenn bu kannst, Et= was barin, bas biefer edelsten That bes Sahrhunderts nur von ferne gleicht! D Schickfal! bas find fie alfo, bas find unfere Bruder, die Franken; und wir? Uch ich frage umfonft, ihr verftummet, Deutsche! Bas zeiget euer Schweigen? bejahrter Gebuld muben Rummer? ober verfündet es nahe Verwandlung, wie die Windstille den Sturm, der die Donnerwolken vor sich herwirbelt, dis sie Glut werden und zerschmetterndes Gis? —

In mehr popularer Form erschien bie Begeisterung fur die frangofische Freiheit in ben Briefen des beliebten Bolks= und Jugendschriftstellers Campe, der im Juli 1789 fich fcnell zu einer Reife nach Paris entschloß, um ber Leichenfeier bes frangofischen Despotismus beizuwohnen, jedoch mit feinen zwei jugendlichen Reifegefährten, beren einer ber nachmals so berühmt gewordene Wilhelm von Sumboldt mar, die frangofische Grenze erft erreichte, als ber entscheidenbe Schlag, Die Erstürmung ber Baftille, am 14. Juli ichon geschehen war, und die Rachrichten von "biefen gräulich fchonen" Begebenheiten ihm entge= genkamen. Man rieth ihnen zur Umkehr; aber ihre Begierde, das Ringen ber Bolker nach Freiheit, das mann= liche Streben nach Wiebererlangung ber ihnen geraubten Menschenrechte zu beobachten, mar zu ftark, als baß sie nicht jede fleinmuthige Betrachtung hatte überwiegen follen. Von feinem Gintritte in Frankreich an war Campe in fortwährendem Entzücken. Er fand bas Bolk völlig umgewandelt, und nur Unlag, die Artigfeit, die Groß= muth, ben Beift felbst ber unterften Bolfsklaffen zu prei= fen. 213 man die Reisenden in Balenciennes aufforderte, fich die Freiheitscocarde auf den Sut stecken zu laffen, ba glaubte ber fürstlich bessauische Educations = und berzog= lich braunschweigische Sofrath mit ber ganzen frango= fischen Nation Bruderschaft zu machen. Unsere Reisege= fährten und ich, fagt er, hatten für ben Mugenblick auf= gehört, Brandenburger und Braunschweiger zu fein. Aller Nationalunterschied, alle Nationalvorurtheile schwanden babin. Sene waren wieder jum Befige ihrer langent= behrten Menschenrechte gelangt, und wir auf unserer Seite

fühlten gleichfalls — und wohl uns, bag ein Braunichweiger bies noch fühlen kann und unter bem Schube seines Kurften fublen barf - bag wir Menschen waren. In Berfailles, wo er ben Konig, ber noch furz vorher ein irdischer Salbgott war, bem eine halbe Million bewaffneter Urme, taufend und mehr Feuerschlunde und 24 Millionen Sflaven zu Gebote ftanden, durch die Begebenheiten zweier Zage und durch die Kraft bes Pobels einer einzigen Stadt fo weit herabgebracht fah, daß er nicht einmal mehr Herr im eigenen Sause war und willenlos Alles genehmigen mußte, mas biejenigen, die er vorher unumschränkt beberrichte, ihm vorzuschreiben für gut fanden, konnte er sich nicht enthalten, noch einmal auszurufen: der große Spiegel hängt; sehe hinein, wer mit dem allerchriftlichsten Könige nicht einerlei Wechsel bes Schickfals zu erfahren wünscht!\*)

Wer die menschlichen Verhältnisse und ihren Einfluß auf die Beurtheilung der Weltbegebenheiten berücksichtigt, wird sich nicht wundern, daß in gleicher Art wie die deutschen Mittelklassen für die französischen Demokraten schwärmten, so die höheren Stände für den Abel und den Hof Partei ergriffen, und den größten Unwillen empfanden, daß die alten Träger ihrer Herrlichkeit plöglich ihre Dienste versagten, die königlichen Machtworte sich ganz unwirksam gegen den Ungehorsam der Bolksvertreter erwiesen, die Truppen, anstatt ihren Unführern Folge zu leisten, sich auf die Seite des Bolkes geschlagen hatten.

<sup>\*)</sup> Die Campeschen Reisebriefe erschienen in boppelter Gestalt, als Briefe aus Paris zur Zeit der Revolution geschrieben, und als Reise von Braunschweig nach Paris im Heumonat 1789, als Theil einer Sammlung interessanter Reisebeschreibungen für die Jugend, in Briefen an seine Tochter und Auszugen aus seinen Tagebüchern.

Die Volksfreunde verglichen diese Vorgange mit ber vormaligen Unterwürfigkeit bes Bolkes unter viel ichwererm Druck ber Regierung, und ruhmten jubelnd, bas fomme baber, weil die ehemaligen vernunftlosen gastthiere Menfchen geworden und Rouffeau's burgerlichen Bertrag ge= lefen, ihre verblendeten Treiber aber die Bermandlung übersehen und sich unverständiger Beise eingebildet hatten, daß ein gebildetes und erleuchtetes Bolf fich eben fo geduldig treiben und mißhandeln laffe, als ein robes, als eine von Dummheit und Aberglauben farrende Menschenheerbe, mit ber die vorigen Regierungen es zu thun gehabt hatten. Bum Schreden aller anberen gefronten, besternten und bebanderten Menschentreiber in Europa habe ber Brrthum fich entdeckt. Sest burfe bie Mensch= heit überall, auch ba, wo fie am meisten mit Rugen ge= treten worden fei, kuhnlich fagen: "fie mogen es wagen, wenn fie bas Berg haben!" Denn auch in biefer Betrach= tung fei die frangofische Staatsumwälzung wohlthätig für bas Menschengeschlecht geworben, baß fie gezeigt habe, alle Unstalten bes Despotismus zur Unterdruckung ber Bernunft feien umfonft, ja fie feien vielmehr bas wirkfamfte und unfehlbarfte Beforberungsmittel, eine allge= meine Aufflärung zu verbreiten, ben Despotismus zu fturgen und die Menschheit in die ihr geraubten Rechte um so viel schneller und gewisser wieder einzuseten. Die Begenpartei aber jog aus der Thatsache, daß bas frangosi= sche Bolk bas schwere Soch ber vorhergehenden Ludwige gebulbig ertragen und wider das fanfte Regiment ihres Nachfolgers, ber fich mit ben Grundfagen ber neuen Staatslehre befreundet und mit Volksfreiheiten und Berfaffungen zu thun gemacht habe, aufgestanden fei, die Folgerung, daß biefe Befreundung fur bie Berricher ge= fährlich fei, und bag nur die Grundfage und Mittel

der unumschränkten Gewalt die Ruhe und das Glück ber Bölker wie die Fortbauer der Throne sicher stellen könnten.

Much Kriedrich hatte ber Theorie von dem Ursvrunge und 3mede ber Staatsgewalt, zu welcher er fich in fei= nen Schriften bekannte, in feiner Praris feine Geltung eingeräumt, und als jene Theorie in ben Buchern französischer Philosophen der praktischen Unwendung allzu nabe ruckte, felbst gegen biefelbe gefchrieben. \*) eigentliche Meinung ift, fagt er, bag bie Unterthanen bas Recht haben follen, ihre Beherrscher abzuseten, wenn fie mit benfelben unzufrieden find. Um bamit jum 3mede zu kommen, schreiet man gegen die großen Urmeen, die einiges Sinderniß in den Weg legen konnten; es ift die Kabel vom Bolfe und vom Schafer mit ben Sunben. Wenn diefer verworrene Gedanke fich jemals verwirklichen konnte, fo wurde man zuvor die Regierungsformen aller Staaten Europa's umgießen und bas Mittel erfinden muffen, die zu Richtern ihrer bisberigen Gebieter bestellten Unterthanen fammtlich weise und gerecht, die Thron= bewerber von allem Chraeize baar, Ranke, Rabalen und Eigenfucht ganglich unthätig zu machen."

Zehn Jahre später, nachdem der philosophische König dies geschrieben, führte der Hofprediger Ludwigs XVI. in der Leichenrede, die er den bei Erstürmung der Bastille Gefallenen in der Kirche St. Noch hielt, den Hauptgedanfen aus, daß die Vorsehung diese große und wundervolle Begebenheit lediglich durch das wohlthätige Licht der Phisosophie vorbereitet und bewirkt habe. Die unter der Knechtschaft erstorbene Menscheit sei durch das Denken

<sup>\*)</sup> Examen de l'essai sur les préjugés, im 3. Banbe ber Oeuvres de Frédéric publiés du vivant de l'auteur. Critique du système de la nature im 6. Banbe ber Oeuvres posthumes.

wieder belebt worden; sie habe in ihr Inneres gegriffen, die Freiheit gefunden und einen Wahrheitsschrei ausgesstoßen.\*) Der Hauptangriff aber wurde wider den Abel gerichtet, obwohl es gerade demokratisch gesinnte Mitglieder des Abelstandes waren, die in der berühmten Nacht zum 4. August 1789 die Aushebung aller gutsherrlichen Rechte in Antrag brachten und durchsehten, und im Juni des folgenden Jahres die Ablegung aller von Gütern herrührenden Namen und das Verbot aller Abelstitel und Wappen hinzufügten.

<sup>\*)</sup> Campe's Briefe aus Paris. G. 215.

## Drittes Rapitel.

In Preufen gab es feine Cameth's, La Fanette's, Noaille's, Montmorency's; vielmehr blieb die Bevorrechtung bes Abels für ben Offizierstand und die Bevorzugung deffelben für den höheren Civildienft unter Friedrich Wil= belm II. unverändert. 216 nun die ansteckende Rraft der französischen Unruhen auch auf den deutschen Boden übertrat, und im Trierschen, im Speierschen, in ber Pfalz, in Sachsen das schwerbelaftete Landvolk gegen die Butsherrschaften losbrach, um Erleichterung ber Dienste und Abgaben zu erzwingen, diese Aufstände aber überall burch bas Militar mit Leichtigkeit unterbruckt wurden, ba war Friedrich Wilhelm bald zu überzeugen, daß alle Berrichaft auf Erden durch die jakobinischen Grundfate bedroht fein würde, wenn den Inhabern der Gewalt nicht Truppen unter abligen Unführern zur Bezwingung bes aufrühre= rifchen Bolfes zu Gebote ftunden.

Man kann nicht sagen, daß diese Stellung des Abels in der Gunst des Monarchen eine unverdiente war. Das Uebergewicht, welches im modernen Europa seit der Zeit Ludwigs XIV. wie überall, so besonders in Preußen dem Abel zu Theil geworden war, hatte ihm auch die meiste Gelegenheit verschafft, sich im Kriegs= und Staatsdienste auszuzeichnen, und der Inhaber des Thrones sand sich

daber mit feinen Gefühlen und Neigungen unter benje= nigen einheimisch, beren Namen ihm schon aus ben geschichtlichen Erinnerungen feines Saufes bekannt maren, und beren Sitten und Gewohnheiten mit feinen Gefühlen und Neigungen übereinstimmten. Satte nur ber Udel mehr, als es im Gangen ber Kall mar, feiner Idee entsprochen! Bei ben jungeren Offizieren aber vereinigten fich die nationalen Untugenden der deutschen Jugend mit den Mangeln der Erziehung und Unterweisung, welche bie Sohne der deutschen adligen Baufer zuerst von Predigtamts-Canbibaten, bann in ben Rabettenhäufern empfingen, um ihre Sinnesart und ihr Betragen fur den gebildeten burgerli= chen Mittelstand häufig fehr widerwartig zu machen. In reiferen Sahren erwuchs aus bem Uebermuthe ber abli= gen Jugend verachtender Sochmuth, der in fteifen For= men in den adligen Familien vorherrschte, und nur ausnahmsweise — was in Frankreich öfterer vorkam — burch beiteres Wohlgefallen an Literatur und Kunft gemilbert murbe.

Gekränkt und erbittert durch die gesellschaftliche und staatliche Ubsonderung und Ueberhebung des Adels, gab der bürgerliche Mittelstand Verheißungen und Unssichten, welche dieser Ueberhebung entgegentraten und Tenderung derselben hoffen ließen, bereitwillig Gehör, und befreunsdete sich mit dem Gedanken an eine totale Umformung der geselligen Justände, wobei er aber stets nur nach den obern Stusen, deren Inhaber auf ihn herabsahen, hinausblickte und nicht daran dachte, mit den Leuten der unteren Stusen, mit Handwerkern, Tagelöhnern und Dorsbewohnern in Gemeinschaft treten zu wollen, es vielmehr ganz billig und recht fand, diese, die noch kein Verlangen nach einer anderen Stellung im Staate und in det Gesellschaft hegten, und auch der Befähigung für eine

folche entbehrten, in ihrem zeitherigen Zustande verbleiben zu lassen. Daß in den höheren, auch dem Adel vorgessehten Tustizs und Verwaltungsbehörden die Rathsstellen allmählig großentheils an Bürgerliche gelangt waren, weil sich für diese mit den schwierigsten Arbeiten betheilzten Stellen nicht genug befähigte Ablige gefunden hatten, glich übrigens das vorhandene Mißverhältniß nicht aus, stellte sogar dasselbe zuweilen noch greller heraus, wenn diezenigen, welchen die wichtigsten Geschäfte der Staatssgewalt übertragen waren, und die auch über den Adel zu Gericht saßen, in den Fall kamen, von den Vorrechten oder Vorzügen des höheren Geburtsstandes betroffen, bei Seite zu treten, oder dieselben mit der Schärfe des Gesselbes gegen die Genossen besienigen Standes, dem sie selbst angehörten, aufrecht zu erhalten.

Gerade zu biefer Beit, wo in Frankreich unter ben beftigsten Geburtswehen eine neue Staatsordnung ins Leben trat, und ber Parteienkampf über die Schranken ber monarchischen Gewalt und über die von derselben mit fo großer Vorliebe behandelten Udelsrechte die Aufmerksam= feit der Nation beschäftigte, wurde von der von Friedrich ernannten, unter die Leitung bes Groffanglers von Carmer gestellten Gesetcommission, vornehmlich burch den beharr= lichen Fleiß bes eifrigsten ihrer Mitglieder, bes Geheimen Raths Suarez, (eines Schlesiers von burgerlicher Berfunft), der die aus einer Sammlung der vorhandenen Rechtsbücher und ben von einheimischen wie auswärtigen Rechtsgelehrten eingefandten Gutachten erwachsenen Da= terialien (1500 bis 2000 Stucke in 88 Folianten) verar= beitete, das preußische Gefethuch vollendet. In gemiffer Sinficht konnte baffelbe fur eine Verfaffungsurkunde gelten; benn obgleich nur fur privatrechtliche Berhaltniffe bestimmt, verbreitete es sich boch auch in einem besondern

Titel über die Rechte und Pflichten des Staats, und ftellte in ber Ginleitung Bestimmungen auf, welche bem Ginschreiten ber Staatsgewalt in Rechtsangelegenheiten, bas unter ben vorigen Regierungen häufig genug vorgekom= men war, alle Geltung benahmen. "Machtsprüche, bieß es, oder folche Verfügungen ber oberen Gewalt, welche in ftreitigen Fallen, ohne rechtliches Erkenntnig, worden sind, bewirken weder Rechte und Werbindlichkeiten. Berfügungen, welche nur vorläufig und bis zu näherer Untersuchung einer ftreitigen Sache getroffen worben, find nur fo lange gultig, als baburch keinem Theile ein un= wiederbringlicher Schaden zugefügt wird. Befondere lanbesherrliche Begunftigungen, Privilegien und Ausnahmen von gesetlichen Borichriften find nur in fo weit gultig, als dadurch das besondere Recht eines Dritten nicht beein= trächtigt wird. Ein jeder Entwurf zu einer neuen Berordnung, durch welche die besondern Rechte und Pflichten ber Burger bestimmt, oder die gemeinen Rechte abgean= bert, ergangt ober erklart werden follen, muß, vor ber Bollziehung, der Gefet-Commission zur Prufung vorgelegt werben. Diese Commission muß, außer ber Rucksicht auf die ichon vorhandenen Gefete, ihr Abfehen zugleich auf die Billigkeit und Nutbarkeit der vorgeschlagenen neuen Berordnung richten, und eine beutliche bestimmte Kaffung bes zu gebenden Gesetzes in Vorschlag bringen. Gin ohne bergleichen Prufung bekannt gemachtes Gefet ift in Un= sehung bes baburch beeinträchtigten Staatsburgers unverbindlich und ohne Wirkung. Das Wohl bes Staats überhaupt und feiner Ginwohner insbesondere ift ber 3meck ber bürgerlichen Vereinigung und bas allgemeine Ziel ber Gesete. Das Oberhaupt bes Staats, welchem die Pflich= ten zur Beforderung des gemeinschaftlichen Bohles obliegen, ift die äußeren Sandlungen aller Einwohner biefem

3mede gemäß zu leiten und zu bestimmen berechtigt. Die Gefete und Berordnungen bes Staates burfen bie natur= liche Freiheit und Rechte ber Burger nicht weiter ein= schränken, als es ber genannte Endzweck erfordert. \*) Da= mit das Oberhaupt die ihm obliegenden Pflichten erfüllen und die bazu erforderlichen Roften bestreiten konne, find ibm gewiffe Ginkunfte und nubbare Rechte beigelegt, Regalien und Domainen zur Benutung geftellt."\*\*) Dergestalt wurde auf eine in der Monarchie ungewöhnliche Art bas Eigenthum und bas Einkommen bes Staats von ber Person bes Landesberrn getrennt. Ueberhaupt mar niemals vom preußischen Staate und Konige, sondern immer nur vom Staate und Staatsoberhaupte im Allgemeinen bie Rebe, nach ber Lehre vom burgerlichen Bertrage, in welcher Friedrich durchaus nichts Urges gesehen hatte. weil er die auf der Grundlage biefes Vertrages errichtete Staatsordnung burch die Urme bes Beeres, burch die Gewöhnung bes Bolkes und burch bie Unhanglichkeit bes Abels an die Verson des Königs für hinreichend gesichert bielt.

Bei gleicher Ueberzeugung fand sich nun sein Nachfolger auch unter den durch die Revolution erweckten Besorgnissen vor innern Gefahren des Thrones beruhigt und von dem Geiste seines Gesethuches bestriedigt, sobald er nur darin die gesammten Vorrechte des Adels der Länge nach aufgezählt las, darunter die Vorberechtigung besselben zu Ehrenstellen und die von Mirabeau angesochtene Festsehung, daß kein Bürgerlicher ein abliges Gut ohne besondere Erlaubniß besichen durse, und daß bei Vererbung eines solchen Gutes an Bürgerliche, dasselbe auf den An-

<sup>\*)</sup> Allgemeines Gesethuch für bie preußischen Staaten. Erster Theil. Bertin 1791. Einkeitung §§ 6—12, 77—79.

<sup>\*\*)</sup> Ebenbafelbft. 3weiter Theil. Tit. 13. § 14.

trag bes Fiskus im Wege nothwendiger Versteigerung an einen abligen Besitzer gebracht werden musse, wenn folches nicht binnen Sahresfrist aus freier Hand geschehen sei.

Siernach bestimmte ein vom 20. Marg 1791 batirtes königliches Patent die Einführung und Unwendung diefes Gefetbuches auf ben Iften Juni 1792. Bahrend biefer Beit geschah es, daß König Ludwig den Kränkungen und Demuthigungen, welche bie von ihm berufenen, in feine Gebieter umgewandelten Gefetgeber und Bolkereprafen= tanten ihn erleiden ließen, am 21. Juni 1791 durch Flucht sich zu entziehen versuchte und badurch feine üble Lage fehr verfchlimmerte. Dies gab Beranlaffung, den preu-Bischen Monarchen barauf aufmerksam zu machen, daß die in ber Einleitung zu feinem Gefethuche fur bas Berfab= ren in Prozeffachen aufgestellten Grundfabe, auf Staats= verhältniffe ausgebehnt und mit revolutionaren Ideen im Busammenhang gebracht, der dem preußischen Monarchen zustehenden unumschränkten Herrschergewalt Abbruch thun fonnten. In Folge beffen widerrief ein Befehl vom 5. Marz 1792 bas frühere Patent, und verschob die Gin= führung bes Gefetbuches auf unbestimmte Zeit. erwartete eine burchgreifende Umarbeitung nach verander= ten Grundlagen; aber bie Juriften, welchen bie Revision übertragen worben war, fannten feine andere Staatstheo= rie als die, welche im Zeitalter Friedrichs gelehrt worden war; fie begnügten sich baber, die bei Sofe anftogig gewordenen Kestsebungen über die Ungultigkeit landesherr= licher Machtsprüche in Prozeffachen wegzulaffen, worauf noch zwei Sahren bas Gefetbuch unter bem veranberten Titel: "Allgemeines Landrecht fur die preußischen Staaten," in die Welt und in Rraft trat. Die Gesetcommis= fion war jedoch beibehalten, und auch die Ungabe, baß bem Dberhaupte bes Staates zur Erfüllung ber ihm obliegenden Pflichten gewisse Einkunfte und nugbare Rechte beigelegt worden, fand im Landrechte sich wieder. \*)

Um meisten war bei dem entstandenen Aufschube fur den Theil des Gesethuches, welcher von den firchlichen Rechten und Pflichten handelte, gefürchtet worden, na= mentlich fur die Unordnung, daß die Begriffe der Ginwohner bes Staats von Gott und gottlichen Dingen, ber Glaube und ber innere Gottesbienft, fein Gegenstand von 3wangsgeseben sein konnen; daß jedem Ginwohner eine vollkommene Glaubens = und Gewiffensfreiheit gestattet werden muffe; daß Niemand schuldig fei, über feine Privatmeinungen in Religionssachen vom Staate Vorschriften anzunehmen; daß Niemand wegen feiner Religions= meinungen beunrubigt, zur Rechenschaft gezogen, verspot= tet ober gar verfolgt merden durfe. Die hieruber gebeg= ten Beforgniffe aber maren ungegrundet, benn bei ber nachmaligen Erscheinung bes Landrechtes fanden sich alle Bestimmungen bes Gesetbuches über bas Religions= und Rirchenwesen unverändert wieder. \*\*) Die darunter befindliche Bestimmung bes Gefegbuches, bag bie Geiftlichen in ihren Umtsvorträgen und bei dem öffentlichen Unterrichte zum Unftoße ber Gemeinden nichts einmischen follten, mas ben Grundbegriffen ihrer Religionspartei wiber= spreche, erschien dem Könige hinreichend, die Rirchenlehre gegen amtliche Beeintrachtigung von Seiten ber Beiftli= den felbst ficher zu ftellen. Much trat balb ein Kall ein, ber sowohl bie Wirksamkeit biefer Bestimmung als auch

<sup>\*)</sup> Allgemeines Landrecht Th. II. Tit. XIII. § 14.

<sup>\*\*)</sup> Die Angabe in Manso's Seschichte bes preußischen Staates I. 3. Buches 2. Abth. S. 351, daß auch die der Lehrfreiheit günstigen Abschnitte verändert worden, ist daher ungegründet. Die Bestimmung in § 73. Tit. XI. Theil II. des A. E. R. steht eben so im Gesehuche.

die Frage zur thatsächlichen Entscheidung brachte, ob der höchste Träger der gesetzgebenden und richtenden Gewalt von jeder unmittelbaren Einwirkung in den Gang der Justiz so ausgeschlossen sei, wie es die Festsetzung über Machtsprüche beabsichtigt hatte.

Ein Prediger Schulz in der märkischen Gemeinde Gielsborf, der unter der vorigen Regierung vom ObersConsistorio zu Berlin wegen bedenklicher Grundsäte in einer von ihm in Druck gegebenen Anleitung zur Sittenlehre zur Berantwortung gezogen, vom damaligen Minister Zedlitz aber in Schutz genommen worden war, wie auch Friedrich über das ihm zugesandte Buch sich beifällig geäußert hatte, fuhr unter der neuen Regierung fort, neologische Bücher zu schreiben und in seinen Prebigten kirchliche Lehren zu bestreiten, ohne hierdurch weber seinem Patron noch seiner Gemeinde mißfällig zu werden, die ihm vielmehr Achtung und Liebe erwiesen, obwohl bei Undern der Umstand, daß er wider die damalige Sitte der Geistlichkeit keine Perrücke, sondern einen Zopf trug, Anstoß erregt hatte.

Auf eine beffallsige wider benselben eingebrachte Denunciation erwirkte der Minister Wöllner einen Kabinets= befehl vom 25. Dez. 1791, der ihm aufgab, untersuchen zu lassen, ob der Angeschuldigte seit dem Erscheinen des Religions=Edictes seine schon bekannten Irrthümer den Leuten vorgepredigt habe und von den Grundlehren der lutherischen Consession abgewichen sei, wonach das Kammergericht kein Bedenken tragen werde, ihn wegen Ungehorsams gegen landesherrliche Besehle in Strasse zu nehmen. Nachdem die ausgegebene Untersuchung dargethan hatte, daß Schulz noch vor Kurzem in einem von der Kirchenlehre abweichenden Sinne gepredigt habe, und die Sache hiernach dem Kammergericht übergeben worden war, verlangte daffelbe, ba Schulz behauptete, ben Grund= mahrheiten ber Lehre Sefu gemäß gelehrt zu haben, von bem Ober-Confistorio Beantwortung ber Fragen: 1) Db die Lehre Jefu die fammtlichen Grundmahrheiten der chrift= lichen Religion enthalte und worin biefe bestehen? 2) Db außer der Lehre Sefu noch Grundwahrheiten der Religion vorhanden und worin diese bestehen? 3) Db die Grund= mahrheiten ber lutherischen Confession mit ben Grund= mahrheiten ber driftlichen Religion übereinstimmen, und worauf ihre Nichtübereinstimmung fich grunde? 4) Bas es mit ben fogenannten Glaubenslehren fur eine Bewand= niß habe und ob diefelben die Grundmahrheiten der Religion und die der lutherischen Confession insbesondere ausmachen? 5) Db ber Prediger Schulz bei feinen Beh= ren von den Grundwahrheiten der driftlichen Religion überhaupt oder ber lutherischen Confession abgewichen fei?

Bei ber Abstimmung hieruber votirte ber Dber=Confi= ftorialrath Bollner: "Nach bem, mas allgemein fur Grundwahrheit der lutherischen Confession gehalten werde, sei ber Prediger Schulz laut ber verhandelten Ucten aller= bings bavon abgewichen. Db berfelbe von ben Grund= wahrheiten ber driftlichen Religion abgewichen fei, fo baß er für keinen driftlichen Prediger mehr zu halten, getraue er fich nicht zu entscheiben." Der D.-C.-R. Teller trat anfangs bem erften Puntte ber Bollnerichen Abstimmung in Betreff ber Abweichung von ber lutherischen Confesfion bei, schrieb aber nachher als "nochmalige Erklärung nach feinem besten Wiffen und Gewiffen" mit Berufung auf die ganze evangelische Rirche bingu: Dag in der Theorie die sogenannte lutherische Religion keine anderen Grund= wahrheiten habe als die wenigen: Gin Jeber fei in Glaubensfachen fein eigener Richter; und: Alle Lehren muffen allein aus der Schrift hergeleitet werben, wobei fie jedoch

die einzelnen Bücher, welche dazu gehören, unbestimmt laffe, und bies auch thun muffe, um jenem erften Grund= sate nicht zu widersprechen. Insoweit sei ber zc. Schulz von den lutherischen Glaubensmahrheiten nicht abgewi= chen; er fei aber abgewichen von den in der Augsburgi= schen Confession und beren Apologie als Grundwahrheis ten festgesetten Ueberzeugungen der damaligen Reformatoren, welche in der deutschen Reichspraris bisher für Grundwahrheiten gehalten worden. Der andre, die Abweichung von den Grundwahrheiten der driftlichen Reli= gion betreffende Punkt laffe sich für keiner anderen Person ober Partei Gemiffen entscheiden; denn bekanntlich fei barüber in der Chriftenbeit niemals Uebereinstimmung ge= wesen. Nach den Uften habe der zc. Schulz nicht gegen den hochsten, allgemein anerkannten Grundsatz ber drift= lichen Religion, Joh. 4, 23, 24 (Gott ift ein Beift zc.) gepredigt, auch die moralischen Vorschriften diefer Reli= gion gelehrt, insoweit sie auf Ordnung und Sicherheit im Staate abzwecken. Die in der Rabinetsordre vom 15. Dez. enthaltenen Frage: "ob der zc. Schulz nach dem Religions-Edicte gelehrt habe?" könne hiernach auch nicht anders als verneinend beantwortet werden.

Es erhellt aus den vorliegenden Nachrichten nicht, ob die meisten Mitglieder des Consistoriums, oder alle den bisher mitgetheilten Abstimmungen beitraten. Das Kammergericht aber faßte, nachdem alle Bota an dasselbe geslangt waren, die Sentenz dahin ab, daß der Prediger Schulz zwar für keinen lutherischen Prediger zu achten, dennoch aber als ein christlicher Prediger mit seiner christlichen Gemeinde zu dulden und sie bei seinen Lehrvorträgen zu schüchen Departement übersandte Sentenz wurde dem Kösnige zur Bestätigung vorgelegt, letztere aber nur in Bes

treff bes erften Punttes, daß ber Schulz fur feinen lutherischen Prediger zu achten, ertheilt. In Betreff bes anderen Punftes murbe in ber mit bem Beftatiaunas= Rescript an ben Minister Bollner gerichteten Kabinetsor= bre vom 11. Juni 1792 gefagt: "ber König habe barüber, daß das Rammergericht sich unterstanden, ihm vorzuschreiben, ben zc. Schulz ohngeachtet feiner Behauptungen gegen die driftliche Religion bennoch als Bolkslehrer beizu= behalten, bem Großkangler feine Meinung geaußert und bie Rathe, welche fur die Beibehaltung gestimmt, in Strafe genommen. (Die Strafe bestand in Entziehung einer vierteljährigen Befoldung.) Da aus ben angeführ= ten Gründen erhelle, daß der D.= C.= R. Propft Teller durch fein Votum das Kammergericht verführt habe, so muffe berfelbe bestraft werden. Der Minister solle ihn baber auf brei Monate von feinem Umte fuspendiren und das Gehalt fur biefe Zeit einziehen und an bas Urmen = Directorium auszahlen laffen, welches gleichzei= tig angewiesen worden sei, ben Betrag jum Beften bes Frrenhauses zu verwenden." Diese Strafe foll jeboch, auf eine von bem Rammergerichtspräsidenten an ben Ronia gerichtete Vorstellung, nicht zur Vollziehung gekommen fein.

Schulz wurde wirklich seines Umtes entsetzt und erhielt eine Unstellung im Civildienst. Die Kammergerichtsräthe, benen bei Eröffnung der über sie verhängten Strafe noch der Vorwurf gemacht worden war, daß das Erkenntniß von unfähigen oder gar unredlichen Nichtern herrühre, reichten durch den Chef der Justiz eine vornehmlich gegen den letzteren Ausdruck gerichtete Vorstellung bei dem Kösnige ein. Darauf wurde ihnen zwar, aus angeborner königlicher Milde, die Strafe erlassen, dabei aber vorgeshalten, daß sie mit Ueberschreitung der Grenzen des richs

terlichen Umtes und bes Gegenstandes ber Untersuchung hatten festfeten wollen, ber zc. Schulz und bie von ihm verführten Mitglieder feiner Gemeinde mußten als eine besondere Secte, den Landes= und deutschen Reichsgeseten zuwider, in ben königlichen Staaten gedulbet werden. Dies sei ein offenbarer Gingriff in die königlichen Gerechtsame, ben sie mit einer erzwungenen Auslegung bes Religions= Edictes gegen die Worte und ben flaren Inhalt beffelben zu bemanteln gefucht, um einen Mann in feinem Umte zu behaupten, ber zum lutherischen Prediger berufen worden, gleichwohl aber die erften Grundwahrheiten ber lutherischen Kirche geradezu verleugnet habe. Es fei aus Gnaben angenommen worden, baß fie biefen groben Kehler nicht aus Vorsat oder bosem Willen be= gangen; funftig aber follten fie, nach ihrem geleifteten Eide und ihren Umts-Instructionen, bei Beurtheilung von Rechtssachen die Vorschriften der Gesetze zur alleinigen Richtschnur fich bienen laffen, ben flaren Berordnungen derfelben ihre fogenannten philosophischen Raisonne= ments niemals unterschieben, und wenn ihnen ber Ginn eines Gefetes zweifelhaft zu fein scheinen mochte, die nothige Erläuterung bei ber Behorde einholen, widrigen= falls fie zu gewärtigen hatten, bag ein folches Bergeben für einen frevelhaften Eingriff in die koniglichen Berechtsame und gesetzgebende Macht angesehen und an den Urhebern mit unfehlbarer Caffation, nach Borfchrift ber Landesgesete, geahndet werden folle. \*)

"Ich habe es für meine Pflicht gehalten, schrieb ber König drei Jahre später an einen angesehenen, bei diessen Ungelegenheiten nicht unmittelbar betheiligten Theos

<sup>\*)</sup> Des Predigers Schulz Religionsprozes und Suspension. In ben Gießener Reuesten Religionsbegebenheiten für das Jahr 1792. S. 476—555.

logen, zur Aufrechterhaltung und Erkenntniß der Lehre Christi Verordnungen und Anstalten zu machen. Hätte Alles nach meinem Bunsche und Billen gehen können, so wäre mehr geschehen. Doch ist das Uebel etwas gehemmt. Aber es ist leider! sehr eingerissen, und bei Manchem, der gegen das Uebel kämpfen soll, regiert Menschenstuckt. Andere wieder wollen mit Feuer und Schwerdt darein schlagen. Beides giebt dem Guten wider das Böse zum öftern widrige Blößen."\*)

Im Berhaltniß zu ber Strenge gegen die firchliche Neulehre maren im Preufischen die Borkehrungen gur Uebermachung des politisch=revolutionaren Geiftes von ge= ringer Bedeutung. Die wider die Berbreitung gefährli= der Grundfate in Schriften, erlaffenen Berordnungen tragen ben Charakter ber Mäßigung. In ber fur bie frankischen Kürstenthumer erlassenen bieß es: "Unserem Beitalter mar es vorbehalten, burch eine übel verstandene und übel vorbereitete Aufklärung die Grundpfeiler der Staaten erschüttert und ben Bolfern Ungluck und Berberben ftatt einer vorgespiegelten Freiheit bereitet zu feben. Befonders befleißigen sich verschiedene deutsche Schrift= steller, die gefährlichsten Grundfage der Revolution auch in ihrem Vaterlande zu verbreiten und sich Unhänger zu erwerben, worunter einige fo weit geben, baf fie fich Urtheile erlauben, welche ben Königsmord entschuldigen und Wir konnen baber nicht genug Aufmerkfogar billigen. famteit auf Schriften empfehlen, welche Revolutionen begunftigen ober Neuerungen in ber Regierungsform anpreifen. Bas zu einer anderen Zeit gang unschädlich ift

<sup>\*)</sup> Schröth, ber im 8. Banbe ber Neuen Kirchengeschichte S. 205 bieses Schreiben mittheilt, versichert, baffelbe als ein vom Ronige im Jahre 1795 eigenhändig abgefaßtes selbst gelefen zu haben.

und durch kluge Unwendung dem Staate nühlich sein kann, wird gegenwärtig Gift, da so viele Köpfe durch Neuerungssucht und unregelmäßiges Emporstreben verrückt sind. Bestimmte Regeln lassen sich hierüber nicht ertheilen. Eure Vorsicht muß zwar gegen die Verbreitung gefährlicher Grundsäße verdoppelt werden; sie muß aber mit einer vernünstigen Freiheit zu denken, und seine Meinung öffentlich zu äußern, Hand in Hand gehen!"\*)

Indeß trat die Uebereinstimmung der revolutionären Handlungen mit den von den Muminaten gepredigten Lehren bei den Mächtigen in Erinnerung, und es sehlte nicht an solchen, welche auch gegen andre geheime Gesellschaften den Berdacht der Mitwissenschaft und Mitwirkung an den Absichten der Muminaten erregten. Insbesondere wurde den Freimaurern Schuld gegeben, daß die französsische Revolution in den Logen derselben vorbereitet worden; die Jakobinerklubs seien nichts anderes, als nach vollbrachter Vorbereitung und Zerreißung des überheblich gewordenen Vorhangs geöffnete Logen.\*\*) Bei dem preu-

\*) Berordnung vom 31. Januar 1793, von harbenberg für bie Frantischen Fürstenthümer erlassen; in Girtanners politischen Annalen. 2. Band. S. 161.

\*\*) Diese Behauptungen führte späterhin der Franzose Barruel in einer weitläuftigen Geschichte des Jakobinismus aus, als deren Umarbeitung für Deutsche "der Triumph der Phizlosphie" (vermuthlich von Starke) angesehen werden kann. Das erstere Werk erregte bei seinem Erscheinen großes Aufsehen und erlangte besonders in den höchsten Kreisen die Gelztung einer aus der Tiefe geschöpften Darstellung des innersten Triebwerkes der Revolution. Bei der offenkundigen Tendenz des Buches, gewaltsame Unterdrückung aller Geistesfreiheit den Mächtigen als nothwendige Sicherheitsmaaßregel zur Erhaltung der Kronen einleuchtend zu machen, war es ein großes Berdienst, welches sich der sonst sehr untervolutionäre Harnoveraner Ernst Brandes durch eine in die Göttinger Gelehrz

sischen Monarchen aber fand diese Angabe keinen Eingang. Das früh von ihm für jenen Orden gefaste Interesse sollt durch die Aussicht verstärkt worden sein, im innersten Heiligthume Aufschlüsse über die Geheimnisse der Zukunft zu erhalten, zu denen er sich besonders hingezogen fühlte: Bischofswerder und Wölkner aber suchten durch die Mysterien eines symbolischen Cultus die trockene Kälte der kirchlichen Orthodoxie zu ergänzen, zu der sie sich von Amtswegen bekannten, und hatten, da sie selbst Obere wären, in diesem Verhältnisse jedenfalls einen bebeutenden Stützpunkt. So wurde diese Verdächtigung wirkungslos.

ten-Anzeigen für 1799 St. 26 eingerückte Beurtheilung erwarb, in welcher die blendende Mischung theilweise wahrer Thatsachen mit willkührlichen Boraussehungen und unrichtigen Ungaben nachgewiesen und das Uebertriebene der wider die Philosophie erhobenen Unklagen bargethan war. Rehberg's kleine politisch-fistorische Schriften. S. 420.

## Viertes Kapitel.

Der Raifer Leopold hatte als Großherzog von Toskana aus Liebhaberei und Langerweile die geheimpolizeilichen Einrichtungen zu einem boben Grade ber Bollendung ausgebildet, und nahm aus ben revolutionaren Gefinnun= gen jund Bestrebungen, die sich bei fo vielen Personen in mancherlei Gestalten fund gaben, Unlag, biefe Ginrich= tung in seinen neuen Wirkungefreis überzutragen; boch machte fich in ben anderen Gebieten ber Staatsverwaltung eine Beranderung ber zeitherigen Grundfate noch wenig bemerkbar. Die Schreib = und Lefefreiheit wurde etwas beschränft, aber nicht unterbrückt. Nur folde Schriften. welche unmittelbar den Raifer und die Beiftlichkeit angrif= fen ober die frangofische Revolution zu fehr priefen, mur= ben verboten; man konnte jedoch Bucher wie Campe's Reise nach Paris und Volnen's Ruinen erhalten und Un= beren mittheilen. Leopold hatte nichts bagegen, baß ber Erzbischof Migazzi bie unter Joseph angefeindeten firchlichen Gebräuche, Prozeffionen, Abläffe, Gnadenbilder ic. nungwieder anpreisen ließ, mas zum Theil auch folche Beiftliche thaten, welche früher wider dieselben gepredigt hatten; er selbst aber hielt es nicht für erforderlich, andere religiofe Ueberzeugungen, als zu benen er fich immer be= fannt hatte, zur Schau zu tragen, obwohl er die ber

Rirche schuldigen Rücksichten nicht bei Seite setzte. Wie unter Joseph durste gegen Beamtenwillkühr und gegen Udelsstolz schonungsloß geschrieben werden; das Letztere besonders machte ihm Vergnügen. Nachdem der Abel in den Riederlanden, in Ungarn und Galizien sich seinem Vorgänger seindlich entgegengestellt und der französische durch seinen Widerstand gegen die Steuergesetze den Aussbruch der Revolution herbeigeführt hatte, sand der Kaiser sich um so weniger geneigt, in demselben eine Stütze der Throne zu erkennen, vielmehr ergriff er jede Gelegenheit, ihn seine Ungunst empsinden zu lassen, begünstigte adelssseindliche Flugs oder Zeitschriften, und gab selbst dem Hersausgeber einer solchen, des politischen Siebes, Materialien an die Hand, mit der Aussorderung, dieselben zu sieben.\*)

Bei dieser Denkungsart des felbstständig urtheilenden und regierenden Raifers fah fich fein Staatstanzler genothigt, ben grimmigen Sag, ben er, mit ben Grundfagen und Formen ber frangofischen Bildung gang zusammenge= wachsen, wider die in der Revolution erschienenen Früchte dieser Bildung empfand, im diplomatischen Berkehr zurud= zuhalten; wenigstens ift nichts bekannt geworden, mas zu ber Meinung berechtigen konnte, daß die Rabinette damals ben König Ludwig berathen hatten, als er, in eigener Diß= stimmung über ben Verluft feiner vormaligen, freilich nur in ber Einbildung unumschränkten Berrschergewalt, durch die Einwirkung der Konigin und ihres Hofzirkels auf den unglücksvollen Weg sich binüberleiten ließ, der neuen Ordnung, welcher er am großen Bundesfeste des 14. Juli 1790 feierlichst Treue geschworen hatte, und an welche er fortwährend die größte Unhänglichkeit betheuerte, heim=

<sup>\*)</sup> Beitrag zur Charakteristik und Regierungsgeschichte ber Kaifer Joseph II., Leopold II. und Franz II. Paris bei Deferrieres im 8. Jahre ber französsischen Republik. S. 92—98.

lich entgegen zu wirken, bis er seine wahre Gesinnung burch die im Juni 1791 unternommene Fluchtreise offensbarte und dabei zum Uebersluß in einer zurückgelassenen Schrift das Verdammungsurtheil über die ganze Staatsveränderung 'aussprach. Das Verunglücken dieses übel berechneten Unternehmens hatte zur Folge, daß er nach seiner Zurücksührung als halber Staatsgefangener in den Tuillerien bewacht wurde, während in der National-Verssammlung diesenigen, die seine Ubsehung forderten, und diesenigen, welche ihn nicht fallen lassen wollten, wider einander auf das heftigste stritten.

Damals, im August 1791, famen Leopold und Friebrich Wilhelm in Pillnig bei bem Rurfurften von Sach= fen zusammen, und vereinigten fich, von den ausgewan= berten Brüdern Ludwigs mündlich und schriftlich bestürmt, zu einer am 27. August unterzeichneten Erklärung bes Inhalts: "baß sie bie Lage, in welcher sich ber Konig von Frankreich befinde, als einen Gegenstand gemeinschaft= licher Theilnahme für alle Souverane Europas betrach= teten, daß fie hofften, diefe Theilnahme von allen Mach= ten, beren Sulfe in Unspruch genommen werde, anerkannt ju feben, daß fie felbft die Unwendung wirkfamer Mittel, dem Könige von Frankreich feine Freiheit wieder zu geben, nicht verweigern und zu diefem Behufe eintretenden Kalles die erforderlichen Streitkrafte in Bereitschaft feben würden." Die Brüder des Königs beeilten fich, diese Er= flarung zu veröffentlichen. Da aber inzwischen in Frankreich die gemäßigte Partei der Constitutionellen die Ober= hand gewann, Ludwig am 13. Sept. 1791 die Constitution, so weit fie fertig geworden mar, annahm, nach ber= felben zu regieren fich verpflichtete, und die Beschäfte bes constitutionellen Königthums antrat, so hielt es Leopold für gerathen, sich vor der Sand jeder unmittelbaren Gin=

mengung zu enthalten. Er beantwortete das Schreiben, in welchem ihm Ludwig die Annahme der Constitution bekannt machte, am 23. Oktober, mit dem Ausdrucke der Hossprung, daß das Glück und die Ruhe Frankreichs als wieder hergestellt sich bewähren werde; er empfing den französischen Gesandten an seinem Hose, er erkannte die französischen Nationalfarben an, erließ gegen die Heerverssammlungen und Rüstungen der französischen Ausgewansberten einschränkende Versügungen, und erwiederte den französischen Prinzen, als sie sich über die Nichtersüllung der gethanen Zusagen beklagten: "Diese Zusagen seien unter Bedingungen gegeben worden, welche seit der freiswilligen Annahme der Constitution nicht mehr stattsänden."

Friedrich Wilhelm nahm sich das Verfahren des Kaifers zur Richtschnur. Das Schreiben Ludwigs, worin ihm derselbe die Annahme der Constitution mittheilte, beantwortete er sogar noch früher (am 7. Oktober 1791) mit der allgemeinen aber verbindlichen Versicherung des freundschaftlichen Untheils, den er an Allem nehme, was den

französischen Monarchen angehe.

Bährend die beiden deutschen Hauptmächte solche Mäßigung bezeigten und sich zu der französischen Regierung in freundlicher Stellung erhielten, die Nationalversammlung aber mit dem inneren Staatsbau beschäftigt war, legten einige geistliche und weltliche Neichsfürsten in den Rheinlanden wegen Beeinträchtigung der gutsherrlichen Rechte, welche sie in ihrer Eigenschaft als auf französischem Boden anfässige Grundherren besaßen, eine leichenschaftliche Heftigkeit wider die neue Ordnung der Dinge an den Tag. Was hierzu Veranlassung gab, ist schon oben erwähnt worden. Der im Jahre 1648 zu Münstergeschlossene Friede, in welchem die im Elsaß gelegenen Besühungen des Hauses Desterreich nehst den Gerechtsa-

men der Landgrafschaft und ber Landvogtei, welche bie= fem Saufe zugestanden hatten, an Frankreich abgetreten maren, hatte diefer Krone die Berpflichtung aufgelegt, alle unmittelbaren Reichoftande und Reichoftabte im Elfaß in ihrer Freiheit und Unmittelbarkeit gegen bas Reich verbleiben zu laffen und feinerlei Sobeit über diefelben in Unspruch zu nehmen, sondern fich an den Rechten zu begnugen, welche bem Saufe Defterreich zugestanden hatten; unter Ludwig XIV. murde aber einem, bei Abfaffung bes Kriebens-Instrumentes gemachten Bufabe, burch welchen das Recht der Oberhoheit des Königs über die von Dester= reich abgetretenen gandschaften und Gerechtsame sicher gestellt werben follte, die widerfinnige Deutung gelieben, daß der Oberhoheit des Königs auf dasjenige nichts ent= zogen werden folle, was vorher von derfelben ausdruck= lich ausgenommen worden war. \*) Die nachherigen Ber= trage zu Nimmegen und Regensburg überließen bas ge= waltsam Reunirte ber frangofischen Uebermacht; ber Ber= trag zu Rygwif aber bestimmte nur, daß bas außerhalb bes Cliasses Reunirte von Frankreich zurückaestellt wer= ben follte. Die deutschen Kürften behielten jedoch ihre herr= schaftlichen Rechte; die landeshoheitlichen Rechte, welche ihnen nach ber Reichsverfaffung zugestanden hatten, welche aber mit der frangofischen Berfassung nicht stimmten, wurben nachher von einigen diefer Fürsten vertragsweise an die frangosische Krone abgetreten, um andere von letterer bestrittene Gerechtsame zu retten, und beren Bestätigung in Form besonderer Conventionen oder offener königlicher Briefe zu erlangen. 2113 nun auch biefe Rechte ber neuen Gefengebung verfielen, und in Gemäßheit ber Befchluffe vom 4. August 1789 die sammtlichen Feudalrechte ber französischen Gutsberren auch für die im Elsaß und Lo-

<sup>\*)</sup> Siehe Band VIII. S. 254.

thringen belegenen Besitzungen ber Berzoge von Burtem= berg und 3weibrud, bes Markgrafen von Baben, bes Landgrafen von Seffen=Darmftadt, des Grafen von Leiningen, des Boch= und Deutschmeisters, ber Bischöfe von Strafburg und Bafel in Begfall traten, und nicht min= der die Metropolitanrechte der Erzbischöfe von Mainz und Trier über die zu Frankreich gehörigen Bisthumer durch bie von der Nationalversammlung erlaffenen Gefete über bas Rirchenwesen berührt murben, ba erhoben die Befiger Beschwerde beim Reich und verlangten, daffelbe folle ben durch die Friedensschlüsse festgesetten Bustand aufrecht er= halten und beziehungsweife wieder herstellen, indem sie überhaupt allen an Frankreich gemachten Zugeständnif= fen, welche feine Genehmigung bes Raifers und Reichs erhalten hätten, die Rechtsverbindlichkeit absprachen. Ronig Ludwig XVI. versuchte anfangs über Unnahme einer Entschädigung eine Unterhandlung anzuknüpfen, und die Nationalverfammlung trat seinen beffallsigen Borfchlägen bei; die Reichsfürsten weigerten sich aber, darauf einzuge= ben, und manchen berfelben schien ber Unlag willkom= men, alle ihre ichon theilweise verlorenen Gerechtsame wieder zu erlangen. Bei ber auf dem Reichstage hieruber gehaltenen Abstimmung bemerkte Kurbraunschweig, daß nach bem Inhalte bes Anfwiker Bertrages ber Gegen= stand zweifelhaft, soviel aber gewiß sei, daß das Reich seit mehr als hundert Sahren fich nicht mehr im Befit einer Souveranetat über die Elfaffifchen Reichslande befinde, empfahl daher Borficht bei Ubfaffung der diefe Ungelegen= heit betreffenden Schluffe, damit man nichts unternehme, was man nicht auszuführen vermogen werde. Singegen Würtemberg, Zweibrud, Beffen-Darmftadt, Baden verlangten, kategorische Unfragen an Frankreich zu richten, und einige geiftliche Fürsten gaben in ihren Abstimmun=

gen große Bereigtheit ju erkennen. Der Soch = und Deutschmeifter beantragte, bas Reich folle erklaren, baß es fich an die mit Frankreich geschloffenen Verträge nicht mehr für gebunden halte; die Ginfuhr aller frangofischen Baaren folle verboten, alle frangofifchen Guter mit Beschlag belegt, auf Schriften mit republikanischen Grund= . faben Leib = und Lebensstrafe gefett und an beren Ber= breitern unnachsichtlich vollzogen werden.

Der Gifer, ber fich hierbei wider die Gingriffe Frankreichs in die Rechte bes beutschen Reichs aussprach, fand aber außerhalb bes Reichstages in Deutschland keinen Unflang; benn bei bem Bolfe fonnte es fein Bebauern erregen, daß die Unterthanen in den zu Frankreich gezo= genen Bebieten ber Reichsfürsten ihren Berren fernerhin keine Laudemien, keine Ropf= und Gutersteuern, keine Schutz und Umgelber gablen, feine Frohnen mehr leiften, ben Forst= und Sagdrechten nicht mehr unterworfen sein follten. Undererfeits beklagte fich die frangofische Regierung, daß die ausgewanderten frangofischen Pringen in ben Gebieten ber ihr benachbarten Rurften, befonders im Trierichen, beffen Kurfurft Clemens Bengeslaus von mutterlicher Seite ber Dheim Ludwigs und feiner Bruber war, formliche Heerversammlungen bilbeten und ihr Baterland mit einem Ginbruche, behufs einer zu bewirkenden Gegenrevolution, bedrohten. Das Sauptquartier biefer Prinzen und ihrer Unhanger wurde in der bem Rurfürsten von Trier gehörigen Stadt Coblenz aufgeschlagen.

Ueber beide Gegenstände wurden Noten zwischen Wien und Paris gewechselt, zu einer Zeit, wo Ludwig, in Kolae feiner eigenen Fehler und ber gesteigerten Leidenschaftlich= . feit seiner Gegner, von ber zweiten Nationalversammlung immer größere Nichtachtung erfuhr. Dag in gleichem Maake auch die Stimmung ber Bofe wider die neue

Ordnung der Dinge feindseliger murde, gab fich in dem bit= tern Tone bes Kurften von Kaunit - eines gang in die Soffitte bes alten Frankreichs eingelebten und barum ben Beftrebungen bes neuen Frankreichs um fo abgeneigteren Staatsmannes - ju erkennen. Defterreichs und Preu-Bens Befreundung murde nun inniger. Im Dezember 1791 machten ber Raiser und ber König durch Circular= schreiben an ihre Minister im Reiche bekannt, fie seien in ein formliches Muliangfustem getreten und die Pralimi= narien eines nachstens zu schließenden Bertheidigungsbund= niffes bereits unterzeichnet, welches zunächst ben 3meck habe, die Verfaffung und die Rechte des deutschen Reiches aufrecht zu erhalten. Um 7. Febr. 1792 murde ein folches Bundniß zu Berlin geschlossen, und am 19ten vom Konige vollzogen. Beibe Machte gewährleifteten fich ihre Staaten, und verpflichteten fich, einstimmig an Erbaltung bes Friedens ju arbeiten, wenn aber biefer 3med nicht erreicht wurde, einander gegenseitig mit 15000 Mann Infanterie und 5000 Reitern beizustehen und biefe Sulfe nach Erfordern der Umftande zu vermehren, besonders auch, da ihnen nichts mehr am Herzen liege, als die Ruhe und Wohlfahrt Deutschlands fortbauern zu feben, und fie dies als den Sauptzweck ihrer Vereinigung betrachteten - für die Aufrechterhaltung ber beutschen Berfassung in ihrer gangen Integrität, wie sie burch bie Gefebe und Vertrage festgestellt worden fei, forgfältig zu wachen. \*)

Wenige Tage nach bem Abschluß dieses Vertrages machte der alte Staatskanzler Fürst Kaunitz seinem Hasse gegen die Revolution in einer vom 17. Februar 1792 datirten, an einen Minister Ludwigs gerichteten Note Luft, in welcher nicht nur die von Seiten Frankreichs wegen

<sup>\*)</sup> Politisches Journal 1792. S. 550 u. f.

der Bewaffnungen auf deutschem Boden erhobenen Beschwerben als ganz untriftig zurückgewiesen, fonbern auch wider die republikanische Partei in der Nationalversamm= lung die heftigsten Unklagen ausgesprochen, ihr die verberblichften Grundfate und auf den Umfturg ber Berfaffung und aller gefetlichen Ordnung zielende Plane qu= geschrieben murben. In einem Schreiben vom 19. Febr., mittelft deffen der Kurst Abschrift dieser Note dem franzöfischen Gesandten in Wien zugeben ließ, murde beigefügt: ber Raifer habe geglaubt, es dem Wohle Frankreichs und bes ganzen Europa schuldig zu sein, so wie er bazu burch die Unreizung und geheimen Machinationen ber Safobiner-Partei ermächtigt fei, eine schädliche Secte als Keindin des allerchriftlichsten Konias, der Grundgesetze ber gegenwärtigen Conftitution und als Storerin bes Friedens und ber allgemeinen Ruhe zu entlarven und öffentlich an= zugeben.\*) Der preußische Gefandte in Paris erklärte unter bem 28ften Februar bem Minister Ludwigs, bag bie Note bes Staatskanglers biejenigen Grunbfage enthalte, über welche die Sofe zu Berlin und Wien vollkommen einverstanden feien, und in Beziehung auf die in ben frangofischen Erklärungen vorkommende Meußerung, baß Frankreich sich für berechtigt halten durfe, die an feinen Grenzen fich bildenden Truppenversammlungen ber Musgemanderten mit Gewalt aus einander zu treiben: Preu-Ben werde jeden Einbruch frangosischer Truppen in bas Reichsgebiet als eine Rriegserklärung ansehen und in Berbindung mit dem Raifer fich mit gewaffneter Sand miberfegen.

Durch diese wider die Stimmführer in der Nationals versammlung gerichteten Unklagen wurde die Lage Ludwigs,

<sup>\*)</sup> Politisches Journal 1792. S. 264.

ber seit ber unglücklichen Fluchtreise alles Vertrauen in seine Aufrichtigkeit eingebüßt hatte, bedeutend verschlimmert, indem sich sogleich die Meinung bildete, daß die österreichische Note nur seine eigenen Gesinnungen ausstücke, und ihrem wesentlichen Inhalte nach in Paris von den Rathgebern der Königin versaßt worden sei. Delessart, dessen am 11ten März in Wien übergebene Erwiederung damit begann, daß der König in der Antwort des Kaisers friedsertige und freundschaftliche Erössnungen gefunden und sie mit Begierde ergriffen habe, wurde in Folge dessen, auf Brissot Antrag, von der Nationalversammlung in Anklagestand versetzt und unmittelbar aus dem Rathe des Königs nach Orleans abgeführt, um von dem dasigen Gerichtshose als Verräther der Nation gerichtet zu werden.

Rurz vorher hatte Ludwig die Nachricht vom Tode bes Raifers erhalten. Leopold mar am Isten Marz 1792 nach einem furgen, burch Diatfehler und ben Gebrauch felbitbe= reiteter Reizmittel herbeigeführten Uebelbefinden, im 45sten Sabre feines Alters gestorben. Bei ber Besturzung, melder biefer unerwartete Todesfall hervorbrachte, außerten die Freunde der Throne laut den Verdacht, daß berfelbe bas Werk einer jakobinischen Schandlichkeit sei, und als fechszehn Tage fpater Konig Guftav III. von Schweben, ber fich fur einen eifrigen Bekampfer ber Revolution er= klärt hatte, durch Meuchelmord fiel, murde hierin um fo mehr Bestätigung jenes Berdachtes gefunden, als ber fchwebifche Mörder, ber feinen Dolch nur fur die Adelsrechte gezückt hatte, im parifer Jakobinerklub als Held ber Bolksfreiheit und ber Menschenrechte gepriesen murde, und auch bald ein Vorschlag fich hören ließ, eine heilige Schaar von Königsmördern zu bilden und nach allen Richtungen auszusenden. Von der entgegengesetzten Seite wurde Leopolds Tod, wie der Josephs, dem Hasse der Großen zugeschrieben, die in beiden Brüdern die Gegner ihrer Nechte gesehen und von dem jüngern dasselbe gestürchtet, was sie von dem älteren ersahren hatten. Diese Meinung hat noch heute im Kaiserstaate unter dem Bolke ihre Anhänger, wie anderwärts die, daß Papst Clemens XIV. und Kaiser Alexander keines natürlichen Toedes gestorben, ihre Gläubigen zählt, die sich von der alten Ersahrung nicht überzeugen können, daß den Großen der Erde kein Freibrief gegen unzeitiges Sterben ertheilt ist.

## Fünftes Rapitel.

Leopolds Sohn und Nachfolger Franz war vier und zwanzig Jahr alt, redlich und wohlwollend, von der Natur nicht gerade mit glänzenden Herrschergaben ausgestatetet, durch die Studien und Kenntnisse, die er getrieben und erworben, am meisten mit realen Wissenschaften und praktischen Künsten befreundet, speculativen Gedanken über Staatsthum und Kirchenlehre entschieden abhold. Für die großen politischen Ungelegenheiten die eigene Einsicht sehr niedrig veranschlagend, überließ er die Leitung derselben dem alten Staatskanzler, dessen Kathschläge Joseph häusig gar nicht erfordert, Leopold öfters entweder nicht beachtet oder sogar gezügelt hatte. Es war vorauszuschen, daß sie nunmehr in größere Wirksamkeit treten würden.

Ludwig wurde durch den österreichischen Thronwechsel sehr entmuthigt, weil er dem neuen-Monarchen kein hoshes Maaß von Einsicht und Festigkeit zutraute. In der Meinung, dem Strome der herrschenden Parteigewalten sich überlassen zu müssen, ernannte er nun zu seinen Ministern Männer von der damals die Versammlung leitens den Gironde, welche die österreichische Note unter dem Namen Jakobiner so schwarz gezeichnet hatte. Die außwärtigen Geschäfte überkam Dumouriez. Als nun Kaunis

auf die lette französische Erwiederung im Namen seines neuen Monarchen die früheren Erklärungen wiederholte, wobei er abermals wider die Absichten und Ranke einer blutdürstigen und wüthenden Kaction eiferte, die nur darauf ausgehe, sowohl die Freiheit des Konias, als die Erhal= tung der monarchischen und jeder anderen geregelten Berfassung, wie die Beobachtung ber feierlichsten Berträge auf trügliche Wortspiele herunterzuseten, und damit schloß: "fein Gebieter bege bie Soffnung, daß ber gefunde und vorzüglichste Theil der Nation in der von jener Kaction angefochtenen Berbindung der Mächte eine tröftliche Un= terstützung erblicken werbe" - ba trat für ben unglücklichen Ludwig die Nothwendigkeit ein, im Geifte der herr= schenden Stimmung und nach bem Berlangen feiner Mi= nifter die Rriegserklärung wider den Beberricher der öfterreichischen Monarchie in Untrag zu ftellen. Um 20. Upril 1792 erschien er felbst in der Versammlung, und schlug mit bebender Stimme ben Rrieg vor wider ben Konig von Ungarn und Böhmen, weil berfelbe in einer Berbin= dung mit anderen Mächten wider die frangosische Nation beharre und die Souveranetat berfelben noch dadurch befonders angetaftet, daß er die Unsprüche ber in Frankreich beguterten deutschen Fürsten zu vertreten übernommen Der Untrag wurde noch an demfelben Tage von ber Nationalversammlung genehmigt, und bem Beschluffe die Erklärung beigefügt, daß die frangofische Ration, ge= treu ben burch bie Constitution geheiligten Grundfagen, keinen Eroberungsfrieg zu unternehmen und nie ihre Macht wider die Freiheit eines Bolkes zu richten, die Baffen nur zur Behauptung ihrer Freiheit und Unabhangigkeit ergreife; daß daher ber Rrieg, zu welchem sie sich jetzt genothigt febe, fein Krieg gegen eine Nation, sondern die gerechte Bertheidigung eines freien Bolkes gegen ben ungerechten

Ungriff eines Königs sei; daß die Franzosen ihre Brüder mit ihren wahren Feinden nie verwechseln und nie unterslassen würden, um die Geißel des Krieges zu mildern, das Gigenthum zu schonen und zu erhalten, und auf diejenigen allein, die sich gegen ihre Freiheit verbinden würzden, alles vom Kriege unzertrennliche Unheil sallen zu lassen.\*)

Ludwig felbst schwankte bei und nach der Kriegserklä= rung zwischen ber eigenen Beforgniß, burch biefelbe ben Schritt feines bofen Berhangniffes beschleunigt zu haben, und zwischen der von seinen Umgebungen in ihm geweckten und genährten Soffnung, diejenigen, die er jest als feine Reinde bezeichnen muffe, nachstens als feine Befreier zu begrußen. Rur diese Soffnung murbe von feinen Begnern in feiner Seele gelefen, und die baraus ermachfende Erbitterung gab ber Partei, welche eine Republik ohne König wollte, und den Umfturg des mankenden Thrones durch die Urme des Pobels zu bewerkstelligen entschlossen war, immer größeres Uebergewicht. Um 20sten Juni brangen große Bolkshaufen in die Tuillerien, um die Un= terschrift einiger vom Konige guruckgewiesener Decrete gu erzwingen; sie wurden jedoch durch freundliche Worte Ludwigs beschwichtigt und zum Ruckzuge bewogen.

Daß er bei diesem Auftritte eine Freiheitsmütze, die man ihm aufgesetzt, mehrere Stunden lang auf dem Kopfe behalten und mit den Wortführern aus einer Flasche auf die Gesundheit der Nation getrunken hatte, wurde an den Höfen als Herabwürdigung der Majestät besonders schmerzelich empfunden. Wenige Tage darauf, am 23sten Juni, verkündigte Friedrich Wilhelm in einem Maniseste seinen Entschluß, als Bundesgenosse des Königs von Ungarn und

<sup>\*)</sup> Reuß, Reue Staatsfanzlei. Th. 36. S. 224.

Böhmen, wie als machtiger Stand bes Reichs, die Baffen zu ergreifen, um sowohl ben jenem Monarchen an= gedroheten Ungriff abwehren zu helfen und den im Elfaß und in Lothringen angesegnen, von Frankreich unterdruckten und beraubten Fürsten Recht zu verschaffen, vornehm= lich aber, um den berechnungslofen Uebeln zuvorzukom= men, die aus bem verderblichen Beifte allgemeiner Ungebundenheit und dem Umfturze aller Gewalten fur Frankreich, für Europa und für die gange Menschheit entstehen mußten. "Der Unarchie in Frankreich ein Ende zu machen, bier eine gesetliche Gewalt auf ben wefentlichen Grund= lagen einer monarchischen Verfassung herzustellen, und eben baburch die andern Regierungen wider die aufwiegle= rifchen Unternehmungen einer muthenden Rotte zu fichern, bies fei ber große Gegenstand, ben fich ber Konig, in Berbindung mit feinen Berbundeten, jum Biel gefett habe." Much die Gleichgewichtslehre murde herangezogen. ner bei Erhaltung bes Gleichgewichts von Europa mehr ober weniger betheiligten Macht konne es gleichgultig fein, baß ein Königreich, welches ehedem vorzüglich für Erhaltung bes Gleichgewichts wirkte, ben inneren Erschütterun= gen ber abscheulichsten Berruttung preisgegeben fei und sein politisches Dasein verliere; jeder Menschenfreund werde ben Augenblick fegnen, wo das Blendwerk migverftande= ner Freiheit aufhoren werbe, beffen trugerifder Schimmer auf die fanften Bande der Unhanglichkeit und des Bertrauens, welche die Bolker an ihre Fürsten als an ihre Bater und Beschützer binden, ein falsches Licht werfe und fie von ihren mahren Wohlthätern entferne 2c. \*)

Um diese Zeit (am 5. Juli) wurde Franz in Frankfurt zum deutschen Kaiser gewählt und am 14ten Juli

<sup>\*)</sup> Politisches Journal 1792. S. 802-808.

(an demfelben Tage, an welchem Konig Ludwig in Varis ben britten Sahrestag ber Ersturmung ber Baftille burch Wiederholung bes revolutionaren Bundesfestes beging,) mit etwas abgekurzten Geremonien gefront. Auf bem Ruckwege in seine Staaten besprach fich ber junge Raifer zu Mainz mit Friedrich Wilhelm, und überließ ihm gern die Leitung des bevorftebenden Beereszugs, welchen öfterrei= chische Beeresabtheilungen von den Riederlanden und vom Dberrheine aus unterftugen follten. Der Dberbefehl bes aus Preuken bestehenden Sauptheeres murde dem preufischen Keldmarschall Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig übergeben, obwohl der König in eige= ner Perfon nebst feinen Gohnen dem Feldzuge beizuwoh= nen beschloß. Mus feinem Sauptquartier Coblenz erließ ber Bergog am 25. Juli 1792 eine an die Bewohner Frankreichs gerichtete, von einem ausgewanderten Franzo= fen abgefaßte Erklarung, daß die Monarchen, weit ent= fernt, fich in die innere Regierung Frankreichs zu mischen, nur ben Konig mit feiner Familie aus ber Gefangenschaft befreien und ihn in den Stand fegen wollten, in Gemaß= beit feiner Zusagen an ber Wohlfahrt feiner Unterthanen zu arbeiten. Wurden fie baher fogleich unter ben Ge= borfam ihres rechtmäßigen Monarchen zurückfehren, die Nationalgarde, Linientruppen und Beamten den einrucken= ben Truppen zur Wiederherstellung ber Ordnung die Sand bieten, fo follten ihre Perfonen und Befisthumer unter den Schut der Gesete gestellt werden, anderen Kalles fie als Rebellen behandelt werden wurden. Die Mitalie= der der Nationalversammlung und aller anderen Behör= ben wurden mit Leib und Leben fur jede Berletung ber Ehrfurcht gegen die konigliche Familie verantwortlich ge= macht, und im Uebertretungsfalle mit Strafe nach Rriegs= recht, ohne Soffnung ber Begnadigung, bedroht. Wenn

das Schloß der Zuillerien gefturmt oder dem Könige und feiner Familie die mindefte Beleidigung zugefügt, nicht augenblicklich fur ihre Sicherheit, Erhaltung und Freiheit Sorge getragen werde, fo folle eine eremplarische in emi= gem Undenken bleibende Rache genommen, die Stadt Da= ris einer militärischen Execution und ganglicher Berftorung Preis gegeben und die Berbrecher ben verdienten Strafen überliefert werden ic. Diefen Drohungen hatte eine rasche Rriegführung Nachbruck verleihen follen; ba bas Gegentheil ftattfand, arbeiteten fie burch Steigerung ber Volkswuth nur den Gegnern Ludwigs in die Bande. So geschah es, daß, bevor das preußische Beer die frangofische Grenze erreichte, am 10ten August bas Schloß ber Tuillerien erfturmt und Ludwig mit feiner Familie gefangen gesett wurde. Erft am 19ten beffelben Monats ruckten Die Preußen in Frankreich ein. 2118 barauf hinter ben Alrgonnen ein Beer unter Dumouriez ihnen entgegentrat, murbe ber Bergog über bas Ungureichende feiner Streit= frafte bebenklich und ließ es am 20ften September, ftatt eine Schlacht zu magen, ber ritterlichen Kampfluft bes Königs entgegen, bei einer Ranonade in der Gegend von Balmy bewenden. Nach derfelben wurde unterhandelt, während ein furchtbares Regenwetter alle Kriegsoperatio= nen zur Unmöglichkeit machte, und (am 29ften Septbr.) ber Ruckzug burch die Champagne angetreten, bei welchem die Urmee durch die Beschaffenheit des Bodens bei un= ausgesett ftromendem Regen in große Noth gerieth, und nur durch eine mit Dumouriez getroffene Uebereinkunft, nach welcher fie nicht verfolgt wurde, noch größerer Be= fabr entging. \*)

<sup>\*)</sup> Was Göthe von biesem Kriegszuge, bem er als Begleiter bes herzogs von Weimar beiwohnte, im 30sten Theil seiner Werke erzählt, wirb wohl von Jebermann gelesen worden sein.

In Folge dieses verunglückten Kriegszuges der Preusen wandte sich Dumouriez gegen die österreichischen Niesderlande, schlug das schwache dort besindliche kaiserliche Heer von 14000 Mann unter dem Herzoge Albrecht in einer zweitägigen Schlacht am Iten und Sten November bei Gemappes, und besetzte dann ohne weiteren Widersstand die gesammten Provinzen. Auch Lüttich, wo der Bischof Constantin Franz am 3. Juni 1792 gestorben, aber an dessen Stelle bereits ein anderer ihm gleichgessinnter und gleichverhaßter Mann gewählt worden war, wurde von den Desterreichern geräumt und bei Wiederstehr der vertriebenen Patrioten die Verfassung auf den Fuß gesetzt, welchen im Sahre 1789 Preußen empsohlen hatte.

Um Oberrheine besetzte Custine von Landau aus zuerst die Reichsstädte Speier und Worms, dann, am 21sten Oktober, das durch seine Lage feste, aber zu keiner Vertheidigung gerüstete und einem unfähigen Commandanten überlassene Mainz, durch bloßes Unrücken mit einem kleinen Heerhausen ohne Geschüß.\*) Die damaligen Kopfslosiskeiten sind nachher bei andern wichtigen Festungen so vielsach überboten worden, daß es nicht nöthig ist, über dieselben sich weiter auszulassen. Es war ein großes Glück, daß der französische General es vorzog, um den Franksurtern anderthalb Millionen Gulden abzupressen, dorthin Truppen zu senden, anstatt daß ganz wehrlose Coblenz mit Chrenbreitstein — damals dem Kursürsten von Trier gehörig — in Besich zu nehmen, was die aus

<sup>\*)</sup> Einige nahere Nachrichten über die damaligen Berhaltniffe in Mainz liefert die im Jahre 1839 zu Frankfurt gebruckte Denksichtift eines Churmainzischen Generals: "Der Untergang des Churfürstenthums Mainz," ohne ihrem Titel ganz zu entsprechen.

Frankreich zurückfehrenden Preußen vom Mittelrhein abs geschnitten und bis nach Westfalen zurückgedrängt haben wurde.

Schon zu Unfange bes Jahres hatte Johannes Müller Diefen Befuch in Maing erwartet, in Folge des Cifers, welchen ber Rurfurft und fein Sof fur bie Emigrirten gezeigt. "Wenn sie kommen, schreibt er am 13. Januar 1792, fo finden sie ohne Zweifel unter dem Bolke großen Unhang, theils aus Hag bes Ubels, theils aus Furcht und aus Liebe zu neuen Dingen."\*) In der That brachte Cuffine schnell einen Freiheitsklub aus Leuten zusammen, die bem Gebanken zujauchzeten, daß bas Land am linken Rheinufer an die frangofische Republit sich anschließen muffe. Die durch den Mumingten=Orden ausgesprochenen Grund= fäße offenbarten damals ihre Fortbauer in vielen Köpfen. Solchen Mannern übertrug der frangofische General bie Geschäfte der Landesverwaltung. Unter denselben befand sich Georg Forster, in gang Europa als Theilnehmer und Beschreiber einer von dem Englander Coof unternommenen Weltumsegelung berühmt, vom Kurfürsten von Mainz auf Müllers Empfehlung im Jahre 1788 als Bibliothe= far mit 1800 Gulben Gehalt an die Universität berufen. aber durch Gelbforgen gedrückt und schwach genug, burch die Nichtbeachtung, welche die vornehme Welt ihm und feiner Gattin, einer Tochter Henne's in Göttingen, wiberfahren ließ, sich verlett zu fühlen. Als nun die hochfahrenden Vornehmen entflohen waren, trug er um fo meniger Bedenken, ber Aufforderung, fur bas Wohl bes Landes wirken zu helfen, Folge zu leiften.

Noch gegen Ende des Jahres 1789 hatte er in einem Auffatze in der Berliner Monatschrift, in welchem er die Rlagen und Anklagen des Herausgebers über katholische

<sup>\*)</sup> Müllers Werke Band V. S. 382.

Profelytenmacherei zu ermäßigen fuchte, die Mainzer Buftande rühmend geschildert.\*) "Das Bestreben, Undere für feine Ueberzeugung zu gewinnen, fei von der Bahr= heitsliebe unzertrennlich, und insofern feien alle Men= ichen Profelytenmacher, vom Wilden bis zum Groß-Inquisitor, vom frommen Schwärmer bis zum Philosophen. Rur gewaltthätige Proselntenmacherei sei mit dem einge= tretenen Friedstande der Parteien unverträglich; diese aber rube, einzelne Ausnahmen bei Seite, im Mainzischen nicht nur, sondern auch in den meisten aufgeklärten katholischen Staaten. Es werden von Mainz aus weder Miffionare in protestantische Länder geschickt, noch die daselbst mobnenden Protestanten burch Bekehrungsvorschläge beunruruhigt. Protestanten konnen bier zu allerlei weltlichen Memtern gelangen; die Universität habe sogar das ruhm= lichfte Beispiel einer uneingeschränkten Tolerang gegeben, und, ohne Rücksicht auf religiöse Meinungen, einem Juden den medizinischen Doctorhut ertheilt; endlich unter dem milben Ginflusse eines weisen Menschenfreundes auf dem erzbischöflichen Throne habe die Geiftlichkeit einem proteftantischen Gelehrten, bem vorigen Bibliothekar Dieze, in der Johanniskirche eine ehrenvolle Grabstätte brüderlich eingeräumt." "In einem Lande, wo alle protestantische Gelehrten ber unumschränktesten Gewissens=, Dent = und Preffreiheit genießen, wo man sich den Usurpationen der romischen Curie und allen ihren Gingriffen in die Rechte

<sup>\*)</sup> Ueber Proselhtenmacherei von Georg Forster. Im Decemberheft ber Berliner Monatschrift für 1789. Der katholischen Bittwe eines Protestanten war von einem katholischen Mainzer Beamten ber Rath gegeben worden, ihrer Ueberzeugung zu solgen, und ihren Sohn nicht lutherisch erziehen zu lassen, da das Gewissen durch eine äußerliche Zusage nicht gebunden werden könne.

ber Menschheit muthig widerfett, wo Alles von der Ub= ficht bes Regenten, Vorurtheile binweg zu räumen und eignes Denken zu befordern, rebende Beweife giebt, in biefem gande fühle ich ben Beruf, sowohl ben fatholischen Einwohnern bas Beugniß einer wahren bruderlichen Duldung frember Religionsverwandten zu ertheilen, als auch im Namen manches rechtschaffenen Nichtkatholiken, welcher hier das freundschaftliche Vertrauen wurdiger Manner mit mir theilt, öffentlich zu versichern, daß wir aus eigner Erfahrung und reiflicher Erwägung ber Unklage bem Urtheile über mainzische Profeintenmacherei nicht beipflichten konnen. Berberufen, nicht um eine besondere Religionsmeinung in Aufnahme gu bringen, fondern um gemeinnütige Renntniffe in Befolgung feiner Umtspflichten anzuwenden, ehrt der Ausländer hier den moralischen Endzwed und die frommen redlichen Bekenner eines jeden Glaubens, ohne bas, mas Menschliches einem Jeben bei= gemischt zu fein scheint, damit verwechseln zu muffen."\*)

Mit gleicher Besonnenheit hatte er beim Ausbruche ber französischen Revolution über die von Undern auf dieselbe gesetzen Hoffnungen geurtheilt. Campe'n, der im September 1789 auf der Rückreise von Paris einen hals ben Tag in Mainz verweilt hatte, nannte er in einem seiner Familienbriese einen der Mohren, die man nicht weiß waschen könne, die gleichwohl die Gunst des Publisums ungetheilt und unangesochten genießen, und im Bes

<sup>\*)</sup> Ueber die kirchliche Freisinnigkeit des Kurfürsten äußerte sich Forster anfangs fast misbilligend. Als ich ihm, schreibt er am 11. April 1788 an seine Gattin, bei der ersten Unterredung erzählte, welche Religionsbegriffe die Otaheiter hätten, sing er an, und etwas daher zu freigeistern, wozu wir stille schwiegen, und und nachher mächtig darüber wunderten, daß er sich doch so viel zu sagen getraut hätte. Forsters Briefe an seine Wattin, berausgegeben von Theres. Huber I. S. 679.

fibe feien, ihm durch allgemein gelefene Bucher die allerschädlichften Grundfage beizubringen. Man muffe erftau= nen, daß es noch Leute gebe wie Campe, Galzmann, Billaume zc., welche Erzieher feien. \*) Defto größer war das Erstaunen feiner entfernten Freunde von abweichen= ber Meinung, bag er nun felbft mit bem größten Gifer in dieselbe Denkart fich warf, im Sakobinerklub eine der erften Rollen übernahm und auch in den von Gu= fline an die Stelle ber vormaligen Regierung eingesetten Udministrationsrath trat. Un Sobannes Müller ichrieb er am 16ten Nov .: "Er thue bies, weil Widerftand gegen die Abfichten ber jegigen Gebieter ben Ruin bes of= fentlichen und bes Privateigenthums zugleich nach fich gieben wurde, und moge nun Maing gu Frankreich fom= men, oder einen besondern Staat bilden, oder feinen vo= rigen Berrn wieder erhalten, allen diefen und befonbers bem letteren gleich viel baran gelegen fein werde, baf bie Einwohner von Maing jo wenig als möglich von ben unvermeidlichen Folgen bes Kriegs und der Eroberung leiden und Schutz gegen die Raubsucht einer habgierigen Berwaltung erhalten."\*\*) Un Benne aber ichrieb er am 20ften Nov .: "Es fei zu fpat, ben Frieden ohne Opfer ju hoffen. Der Rhein bleibe frangofische Grenze, ober gang Deutschland werde fo frei, wie Alles ichon jenfeits des Rheins es unaufhaltfam geworden. In die Kurfur= ftenthumer Maing, Trier und Coln muffe man im b. romischen Reich nicht mehr benten." Rach biefer Unficht fprach er in einem von ihm herausgegebenen Bolksblatt wie im Klub angelegentlich fur die Losreißung von Deutsch= land und den Unschluß an Frankreich, und lud als Dra-

<sup>\*)</sup> Brief an henne vom 7. Sept. 1789, in Briefwechsel Band 1. S. 631.

<sup>\*\*)</sup> Forfters Briefe 11. G. 320.

fibent bes Klubs zur Errichtung bes Freiheitsbaumes, mit welchem am 13. Januar 1793 die Unkunft frangofi= fcber Commiffarien gefeiert werben follte, als zum erften Zage eines neuen Lebens ein. Jene Commiffarien hatten bie Versammlungen zu leiten, in welchen die Abgeordne= ten zur Grundung ber neuen Staatsverfassung gewählt wurden. Das Eröffnungsfest murde im frangofisch=repu= blikanischen Geschmack begangen mit einem Aufzuge, in welchem funf Sklaven, mit Retten von Blech gefeffelt, bie Infignien bes Despotismus, Krone, Scepter, Reichsapfel, Rurhut und Abelsbriefe, trugen und fie vor Aufpflanzung des Freiheitsbaumes ins Feuer warfen. Bon folden Thorheiten wurde aber auf dem Revolutionswege zu Merge= rem pormarts geschritten. Um 18ten Marg becretirte ber National-Convent, der am 15ten zusammengetreten war, baß ber gange Landstrich von Landau bis Bingen einen freien unabhangigen Staat ausmache und gemeinschaft= lichen auf Freiheit und Gleichheit gegrundeten Gefeben gehorche, daß ber einzige rechtmäßige Souveran biefes Staats, bas freie Bolf, burch bie Stimme feiner Stellvertreter allen Zusammenhang mit dem deutschen Kaifer und Reich für aufgehoben und die fammtlichen in diesem Landstriche anfässig gewesenen Fürsten, ben Rurfürsten von Mainz an ber Spike, alle Reichsstände und beren Basallen, wie auch alle mit ber Bolkssouveranetät unverträgliche geistliche und weltliche Körperschaften für erloschen erkläre. Gegen alle und jebe ber genannten unrechtmä= figen Gewalthaber, falls fie auf ber Behauptung ihrer vermeintlichen Rechte und Unfpruche fich betreten laffen, fo wie auch gegen ihre Unterhandler und Belfershelfer, wurde die Todesstrafe erkannt.\*) Aber schon am 21sten Marz

<sup>\*)</sup> Dieses Decret ist abgebruckt in Girtanners politischen Unnalen II. S. 319-329.

folgte ein anderes Decret, welches den Wunsch der Verfammlung, das Land mit Frankreich zu vereinigen, dem Pariser Convente vorzutragen befahl. Beide Decrete hatte Forster, welcher zum Vicepräsidenten der Versammlung ernannt worden war, abgefaßt und mit einer Rede unsterstützt\*): Um die Ausführung zu bewirken, ging er mit zwei andern Deputirten am 25. März 1793 nach Paris. Die Parteienkämpse der Girondisten und Bergmänner ließen aber dieser Angelegenheit keine große Theilnahme widmen, und bei der nachher eintretenden Belagerung von

Mainz wurde fie gang bei Seite gelegt.

Inzwischen beschloß das Reich am 23sten November 1792 ben vom Raifer beantragten, von Preugen eifrig empfohlenen Reichskrieg, ohne daß an ben kläglichen Gang und Ausgang ber letten Reichsfriege gedacht und erwo= gen wurde, wie wenig bie geiftlichen Stande, welche bie Bestarenze gegen Frankreich inne hatten, die Erzbischöfe von Mainz, Trier und Coln, die Bischofe von Worms, Speier, Stragburg, Bafel und Conftant, geeignet maren, diefe Grenze zu ichuten und ben weltlichen Grenzfürsten, beren gander ihre Gebiete burchschnitten, ju einer erfolgreichen Kriegführung behülflich zu werden. Dafür mar in dem kaiferlichen Ratifications = Decrete vom 30. Upril 1793 viel Muhe verwendet, um aus den wuthigen im Convent wider alle Konige gehaltenen Reden, aus einem Decrete vom 19. November 1792, burch welches ber Mational-Convent im Namen der französischen Nation allen Bölfern, welche ihre Freiheit wieder erwerben wollten, Berbrüderung und Hülfe zusagte, und aus mehrern barnach abgefaßten Manifesten, burch welche die Bolfer zum Abfall von ihren Regenten unter bem Feldgeschrei: "Krieg ben

<sup>\*)</sup> Schreiben an feine Gattin, in Briefmechfel II. G. 422.

Palästen und Friede ben Hütten," eingelaben worben waren, die Nothwendigkeit und Gerechtigkeit bes erklärten Reichskrieges aller Welt vor Augen zu stellen. Dieser Reichskrieg verschmolz sich mit dem Revolutionskriege, an dessen Spine, nachdem Ludwig am 21. Januar 1793 unter der Guillotine gefallen war, Großbritannien unter der Leitung des Ministers Pitt trat, zunächst um die Niederlande nicht in den Händen Frankreichs zu lassen, dann um zu verhindern, daß die neue Republik mit den Thronen Europa's nicht alle staatliche Ordnung zerstöre und alle Völfer unter ihre Gewalt bringe.

Denn mahrend nach Eröffnung bes Feldzuges im Sahre 1793 bie wider Frankreich fampfenden Beere anfangs bedeutende Fortschritte machten, famen im Convent - Diefen Ramen führte bie im September 1792 gufam= mengetretene dritte Rational=Bersammlung - Die fühn= ften und entschloffenften Gewaltmanner in die Oberhand, weil fie weit geschickter als die gemäßigte Partei ber Bi= rondins, den bewaffneten Pobel fich dienstbar ju machen wußten, vor feinem Heußersten gurudbebten, und indem fie die gange Ration jum Aufftande in Maffe wiber die äußern Feinde in die Baffen riefen, dem Biberftande im Innern die Macht bes Schredens entgegenstellten, welche auch Keigheit ober Ubneigung burch die Furcht vor ber Buillotine zur Singebung und jum Muthe gwang. Robespierre, ber eine Beitlang die größte Macht übte, trach: tete barnach, bas Gebankenbild eines von Gleichheit und Burgertugend getragenen Freiftaates mit Austilgung aller Elemente bes alten Gefellichaftsauftandes ju verwirkli= chen. Undere Bolksführer gingen noch weiter, und fprachen es offen aus, daß bie Revolution, wie fie bie Stanbesunterfcbiede und bas Rirchenthum weggefchafft hatte, jo auch mit dem Gigenthum und der Gelehrfamkeit die

Unterschiede des Besitzes und der überkommenen Sitte hinwegschaffen musse. Mit diesen Worten ging die That Hand in Hand. Alle Sicherheit des Eigenthums und des Lebens verschwand; Niemand konnte für sein Dasein auf die nächste Stunde rechnen. Die Gewalthaber selbst wurden, wenn sie in einem Augenblicke von Schwäche oder Abnahme der Volksgunst die einen von den andern sich überwältigen ließen, mit großen Schaaren ihrer Unhänger zum Blutgerüste, wie Schafe zur Schlachtbank, gesschleppt.

Korster, der voll Begeisterung für die Revolution in Paris angekommen war, aber schon am 31ften Marg an feine Gattin gefchrieben hatte, Diefe Revolution fei etwas gang anderes, als bie meiften Menschen barunter benten, \*) antwortete auf die Aufforderung, die Geschichte der Revolution ju ichreiben, am 16ten Upril: "Geit ich weiß, bag keine Tugend in der Revolution ift, ekelt fie mich an. 3ch konnte, fern von allen idealischen Traumereien, mit unvollkommenen Menschen zum Biele geben, unterwegs fallen und wieder aufsteben und weiter geben; aber mit Teufeln und herzlofen Teufeln, wie fie hier find, ift es mir eine Gunde an der Menschheit, an der heiligen Mutter Erbe und an bem Lichte ber Sonne. Die fcmubigen unterirdischen Kanäle nachzugraben, in welchen bofe Molche mublen, lohnt feines Geschichtschreibers Mube. Immer nur Leibenschaft und Eigennut ju finden, wo man Große erwartet und verlangt, immer nur Borte fur Gefühl, immer nur Prablerei fur wirkliches Wirken, wer kann bas aushalten! - Die Berrichaft ober beffer die Eprannei der Bernunft, vielleicht die eifernfte von allen, fteht ber Welt noch bevor. Wenn die Menschen erft die gange

<sup>\*)</sup> Forfters Briefe II. G. 426.

Wirksamkeit dieses Inftrumentes kennen werden, welche Hölle um fich her werben fie ichaffen. Je ebler bas Ding und je vortrefflicher, desto teuflischer der Migbrauch. Brand und lleberschwemmung find nichts gegen bas Ungluck, bas die Vernunft stiften wird, - wohl zu merken die Bernunft ohne Gefühl, wie fie nach ben Merkmalen biefer Beit uns bevorfteht, bis endlich einmal, wenn bie Welt nicht wirklich bas Werk des Ungefährs ober bas Spiel eines Teufels ift, eine allgemeine Ginfachheit ber Gitten. Beschäftigungen, Bunfche, eine Befriedigung, eine Reinheit ber Empfindung und eine Mäßigung bes Vernunft= gebrauches aus allen biefen Revolutionen hervorkommt, und ein Reich ber Liebe beginnt, wie es fich gute Schwar= mer von den Kindern Gottes traumten."\*) Bald barauf aber (am 11ten Mai) lacht er ber gutmuthigen Schwarmer, die sich ein Utopien benten, wo es lauter aute, weise gluckliche Leute geben wird, vermoge einer freien Berfafjung. Die Freiheit giebt mehr Raum gur Entwickelung der Kräfte, aber auch diese wird in gewisser Sinsicht wieber einseitig; die Sauptursache, warum die neue Form gu Stande gekommen ift, lag in der Beraltung der vorigen, wobei die Kräfte anfingen zu stocken und ein Stoß nothig war, um Alles wieder in frische Bewegung zu feten. Sch erwarte fur Frankreich lange feine Rube und fein fogenanntes Blud ber Ginwohner. Es ift, als follten bie Menschen, die zu febr an Dingen bingen, nun lernen, inbem ihnen der Unbestand der Dinge recht fühlbar gemacht wird, einmal wieder von allem Meußern mehr unabhängig, mehr im blogen Genuß ihrer Kräfte zu leben. Europa wird lange an diefer Gährung fich noch zerarbeiten. \*) -Um 23ften Juni. Gine Schande ber Nevolution ift bas

<sup>\*)</sup> Briefe II. G. 439 u. 440.

<sup>\*\*)</sup> Briefe U. G. 451.

Blutgericht, ich mag nicht baran benken. Wenn diese Auftritte vorüber sind, übersieht man sie in der Geschichte, um der heilsamen Folgen willen, die man zwar nicht durch sie, aber doch nebenher durch die Revolution erlangte; aber der unmittelbare Eindruck ist schauserhaft und für die Zeitgenossen ist das Schauspiel oft zu stark.\*) —

Einer der drei Deputirten, Adam Lur, welcher seiner Begeisterung für die Charlotte Cordan in einem Zeitungs-artikel Luft gemacht hatte, wurde verhaftet und zum Tode verurtheilt, wie Forster vorausgesehen — weil man solche Schriften so ansehe, als störten sie die öffentliche Ruhe. Dennoch hielt der deutsche Republikaner (am Isten August) sest an der Meinung, daß die republikanische Berkassung unterstützt und erhalten zu werden verdiene, nicht weil sie mehr Glück als andere bringe, sondern weil sie den Geisteskräften einen neuen Umschwung, eine neue Entwicklung und Richtung gebe. Erfahrung und Handeln sind die großen Schulen der Menschheit. Je mehr Zemand gethan und gelitten, desto vollkommener ist er im Gebrauch seiner Kräfte und der Kenntniß seiner selbst, der wichtigsten von allen, geworden.\*\*)

Um Ende überwog jedoch die begre Natur alle Sophismen. Us Commissarius nach Urras geschickt, um mit den Engländern über Auswechselung der Kriegsgesangenen zu unterhandeln, wünschte er, nach England zu entkommen, und erklärte (am 21sten August) alle seine Träume von der durch die Nevolution zu bewirkenden Glückseligkeit für vernichtet. "Hätte ich vor zehn, vor acht Monaten gewußt, was ich nun weiß, so wäre ich ohne Zweisel nach Hamburg oder Altona gegangen, und nicht in den Klub. Die Periode, wo man sich schmeis

<sup>\*)</sup> Briefe 11. S. 484.

<sup>\*\*)</sup> S. 529.

cheln durfte, absolute Freiheit in gang Europa, und insbesondere hier, rubig und fest gegrundet zu feben, ift vorüber. Es ift feinem hellsehenden Beobachter verborgen, daß wir und täglich bavon entfernen, und ich betheuere auch, baf die Krampfe, die man uns mit Ranthariden verurfacht, mit einer ganglichen Abspannung endigen werben."\*) Und am 6. Sevtbr. aus Urras (unter ben Buthereien bes Blutmenschen Lebon): "D wie gang anders fieht bas Alles in ber Mahe aus. Meinft bu, man konnte bas fo aburtheilen, wo mehr Unrecht fei, vor ben Thoren ober außerhalb? Mit zwei Worten ift ber Kall biefer: ein paar Dubend Ropfe braußen wollen bie Ropfe von etli= den Dutend Leuten brinnen; ben übrigen braugen und drinnen ift es einerlei, wer feinen Roof behalt oder nicht, aber die Wenigen auf beiben Seiten fint nun einmal bie Kührer. Ift's nicht natürlich, daß man feinen Ropf lieber auf ber Schange magt als auf dem Schaffot? Nimm nun noch bazu, baß bie Unglucklichen fich wohl unschuldig glauben und in ihren Gegnern nur blutgierige Benfer feben - benn Chrgeiz und Berrichfucht pflegen fich Die Menschen fehr felten gur Gunte zu rechnen. wenn es möglich ware, burch Bernichtung bes Sanbels und Berftudelung bes Gigenthums bas Blud bes Bolfes ju fichern, bann mochte man noch heute alle Baarenge= wölbe aufbrechen und alle Landquter in Bauerhofe von zwanzig Morgen vertheilen; aber wo es nur barauf an= kommt, die Sabe bes jekigen Gigenthumers in die Sande des Raubgierigen, ber barauf lauert, ju übertragen, wo der Besiber schwarz gemalt wird, bis man ihn als Teufel in die Bolle fürzt, und bann gemächlich seinen Plat und feine Guter, durch Mittel, die jest einem jeben Ber-

<sup>\*)</sup> Briefe 11. G. 549.

worfenen zu Gebote fteben, einnimmt, wo Millionen durch Stockung bes Sandels, ber Gewerbe und bes Luxus außer Nahrung gefett werden, Millionen, die, wenn man auch jedem Ginzelnen eine Sutte und zwanzig Morgen Land geben wollte, fich entweder als ehrliche Leute, im Gefühl ihrer Untuchtigkeit zum Uderbau, bedanken, ober ats Mußigganger, Saugenichtfe und Spigbuben heute ihr But antreten, morgen es verkaufen und übermorgen ben Räufer als Uccapareur todtschlagen helfen wurden — ba feben die Augen des Menschenfreundes nur eine Scene bes unermeglichften Clends und bas Grab einer Freiheit, die auf Europa fo vielversprechend herabzulächeln gefchienen. Du haft oft in meinen Briefen begre Soffnungen gelefen; allein fie waren nie auf Menschen gegrundet, am wenigsten auf folde Menschen. Die Marime: Lagt uns Bofes thun, auf bag bas Gute baraus erfolge, ift abscheulich! aber wenn bas Bofe nun geschehen ift, liegt bas Gute gludlicher Beife in den Rugungen bes Schidfals, fonft mußte das Menschengeschlecht ichon lange vertilat worden fein."\*) - Und am 15ten November aus Pontarlier: "Konnen wir bem, was im Gangen die Revolution bald sichtbarlich, bald aber auch noch nicht fenntlich fur die Bilbung ber Menfchheit Gutes gewirft hat, unfer individuelles und fpezielles Gefühl in alle Bege unterwerfen? Konnen wir uns Starte genug gutrauen. um außer bem Banbe, welches uns vereint, jederzeit ben fosmopolitischen Standpunkt beizubehalten, und nie über die Wendung, die der incalculable Revolutionsffurm nimmt, nie über bas Liebliche, Schone, Berthe, was er megfchwemmen kann, jenen hobern 3med, ben wir doch oft nur im Glauben, nicht im Schauen verehren muffen, aus ben

<sup>\*)</sup> Briefe II. S. 567 u. 568.

Mugen zu laffen, fondern zu unferer Kaffung und Beru= higung festzuhalten? Es giebt fo viel Schauberhaftes, das, wenn es in Paris dem Muge naber ruckt, anders wirken muß, als in einer Zeitungenachricht. - Sch febe, daß ein heftiger Rampf in der Staatsmaschine uns noch bevorsteht, daß Freiheit, so wie sie schon jest in der Revolutionsregierung nicht möglich ift, bei einem Protectorat wenigstens auf eine Zeitlang verschwinden und nur in ben Bergen der Menschen ihre Freistätte behalten fonnte, vielleicht gar nicht zum Nachtheil ber allgemeinen Ausbildung unfers Welttheils, aber boch jum Berdruß und Leiden der Zettlebenden. Es kann fo viel Willführ verübt mer= ben, die Berrichaft ber Leidenschaften fann auf einen noch nicht vorgesehenen Punkt fleigen, das Maag ber Unge= rechtigfeit und Graufamkeit überfließen. Muf Alles bas muffen wir gefaßt fein."\*) Weiter fah er auch die Roth= wendigkeit vor fich, jedem Genuffe, der nicht in uns felbft liegt, zu entsagen, auf die feinere Nahrung bes Beiftes zu verzichten, ein einfaches einformiges Leben zu führen, seine Kartoffeln selbst zu fochen. Der Reiche muß bas Geld, den Reichthum, die Sabe verachten, weil dies Alles feinen Werth mehr bat, nicht mehr genoffen werden kann, muß effen, wohnen, fich kleiden wie ein Sansculotte, was darüber, ift todt und unbrauchbar. Die Nation wird Inhaber alles Reichthums in Frankreich, und dann verwirklicht sich die lacedamonische Republick und Familienschaft in einem Saufen von 60 Millionen! \*\*) Das Leben felbst. war bergestalt im Preise gefunken, daß kein Trauerspiel= dichter mehr daffelbe jum Bebel, noch ben Tod zum Musgangspunkt einer Sandlung zu brauchen vermochte; benn ba Gute und Schlechte, Muthige und Feige, Genoffen

<sup>\*)</sup> Briefe II. G. 617 u. 618.

<sup>\*\*)</sup> Ebendafelbft S. 620 u. 621.

und Wibersacher täglich mit einander zum Tode gingen, galten sie Alle am Ende gleich einer Handvoll Mücken im Schwarme. Nichts bleibt übrig, meinte Forster, als nach bestem Ermessen das Wahrscheinlichste zu wählen, wenngleich in Revolutionszeiten oft das Unwahrscheinlichste das Wahrscheinlichste sei, und am Rande des Unsinns zu tanzen.

In diesem qualvollen Kampse mit dem Abscheu an den Wirkungen einer Nevolution, an der er sich voreilig und ohne eine nationale Verpstichtung betheiligt hatte, und dem immer wieder auftauchenden Wunsche, den Grundsgedanken derselben vor sich selbst rechtsertigen zu wollen, starb Forster, der im Herbste 1792 von Arras nach Paris zurückgekehrt war, am 12. Januar 1794 an einer Lunsgenkrankheit, bevor ihn das Mordmesser der Robespierresschen Sprannei tras, welche eben damals ihrem höchsten Sipsel zueilte, und ihn, der in seinen Vriesen die im Gebiete der Freiheit mit dem Tode verpönten freien Meinungen nicht genugsam verschleierte, gewiß nicht lange mehr verschont haben würde.\*) In der Geschichte der

Borauf bie Nachricht sich gründet, beren Forster in einem Briefe vom 1. Juli 1793 (II. S. 492) erwähnt, daß von einem General ein Preis von hundert Dukaten auf seinen Kopf geset worden sei, habe ich nicht ermitteln können. Dem Zusammenhange nach müßte dies ein preußischer oder österreichischer General gewesen sein; aber die Dienstordnung in beiden Staaten hätte wohl keinem General eine bergleichen eigenmächtige Preißsehung gestattet, wenn auch ein solcher — was nicht oben wahrscheinlich ist — bereit gewesen wäre, hundert Dukaten aus eigenen Mitteln herzugeben. General Kalkreuth, der Oberbeschlishaber der preußischen Belagerungsarmee vor Mainz, zeigte sich sogar überall den Franzosen und den französisch Gestinnten gefällig und freundlich. Die Nachricht mag daher wohl nur aus einem Gerüchte entsprungen sein, welches die Gattin Forsters ihrem Manne voreilig als Thatsache mits

beutschen Nation aber wird dereinst, wenn sie in der rechten Weise gelehrt werden wird, seine tragische Gestalt in den Bordergrund treten, als Trägerin der gewichtigen Fragen, ob es für edle Geister verantwortlich ist, sich behufs unmittelbarer Förderung der öffentlichen Wohlfahrt an einem gewaltsamen Umsturze staatlicher Verhältnisse zu betheiligen, und ob die spätere Furcht der revolutionären Ideen für die Opfer, die sie gekostet, den menschlichen Gesellschaftszuständen einen entsprechenden Zuwachs wahrehafter Glückseligkeit zugeführt hat.

getheilt hatte, dieser aber in Paris nicht prüsen konnte. Uebrigens hat keiner von benen, welche diese angebliche Aechetung Forsters so entsehlich gefunden, der von ihm selbst erzählten Thatsache gedenken wollen, daß er das Decret vom 18. März 1793 versaßt hatte, durch welches der Kursürft, von dem er nach Mainz berusen worden war, wenn sich dersselbe in Mainz betreten ließe, sosort mit dem Tode bestraft werden sollte. Siehe oben S. 102.

## Sechstes Rapitel.

Das Blutregiment selbst wurde die Republik von den Waffen bes Auslandes nicht errettet haben, wenn nicht Carnot, ein friegsfundiges Mitglied des regierenden Bohlfahrtausschusses, die unter Ludwig XIV. entstandene Lineartaktik, die von dem Deffauer Leopold und Friedrich II. zu einer Aufstellung von drei Mann Tiefe mit geregelten Märschen und fünstlichen Evolutionen ausgebildet worden war, durch Rückfehr zur alten Massentaktik verdrängt und dadurch den französischen Seeren bald ein gewaltiges Uebergewicht über die feindlichen Urmeen verschafft hatte. Er fand die Reste der alten Regimenter vor, neben neuen ungeübten Bataillonen von Nationalgarden und Freiwilligen, die nie im Feuer gewesen waren, und beren Offiziere von jener kunftlichen Taktik nichts verftanden. Ms die ersten Bersuche, in der alten Beise gu kampfen, unglücklich aussielen, verordnete Carnot, ein Bataillon alter Truppen mit zwei Bataillonen Freiwilliger ober Na= tionalgarden zu einer Halbbrigade zu vereinigen, wie einst die Romer ichweres und leichtes Fugvolf mit der Reiterei in größeren Schlachthaufen verbunden hatten.\*) Bierdurch

<sup>\*)</sup> Auch Gustav Abolf hatte Abtheilungen von Reiterei zwischen bas Fußvolk gestellt und Friedrich dies bei Mollwis nachgeahmt. Die misliche Wendung, welche dieses Treffen anfangs nahm, bestimmte ihn aber, dieser Ausstellung für immer zu entsagen.

wurde zugleich die dem revolutionären Sinne nicht zusagende Bezeichnung "Regiment" beseitigt. Sodann gewöhnte er die Truppen an das Angreisen in Massen, was zeither vermieden worden war, weil man glaubte, daß die Massen der Zerstörung durch das Geschüß mehr als die Linien ausgeseht seien, und ließ jedes Gesecht mit Tirailleursseure eröffnen, die Massen aber fast gar nicht schießen, sondern mit Bajonet und Kolbe sich auf den Feind werssen und die Kanonen wegnehmen, wobei auf den Verlust der eigenen Kanonen sein großes Gewicht gelegt werden sollte, weil an deren Stelle leicht andere gegossen werden könnten.\*)

Diese veranderte Zaktif im Berein mit ber großen Bahl ber Streiter, welche bas Aufgebot in Maffe ben Beeren der Republif guführte, entzog den Berbundeten fehr bald bas anfangs gewonnene Uebergewicht, zumal ber Fehler, ber die Unfälle des erften Feldzugs herbeigeführt hatte, - Unzulänglichkeit ber Streitkrafte - auch im folgenden Jahre wiederholt wurde, und von feiner Seite ein fo großes heer, wie es zu jedem Kriege wider Frankreich, besonders aber zu einem mit so außerordentlichem Kraftauf= mande geführten Nationalkriege erforderlich gewesen ware, im Felde erschien. Defterreich machte gwar größere Un= ftrengungen als im erften Sahre; boch weber bas Beer von 50000 Mann, bas es unter bem Pringen von Co= burg zur Wiedereroberung der Niederlande aufstellte, noch bas andere von 45000 Mann, bas unter Wurmfer am Dberrhein operiren follte, fand zu den Mitteln der Monarchie im rechten Berhaltnig. Preugen, bas fich anfangs an die Spipe des Rrieges gestellt hatte, schien sich jest mehr als eine Gulfsmacht Defterreichs zu betrachten, von

<sup>\*)</sup> Riebuhrs Borlefungen über bie Geschichte bes Zeitalters ber Revolution I. S. 338.

ber volle Unwendung ihrer Kräfte nicht gefordert werden könne. Das Gefühl früher Erschöpfung hatte den ersten Eifer abgekühlt, und bald wurden die Kräfte des Staats für die Angelegenheiten Polens in Anspruch genommen. Ueberdieß kamen jene mäßigen Heerhaufen immer langfamer und unvollständiger auf die Kriegsschaupläße, weil die Ausrüstung und Unterhaltung derselben große und unserschwingliche Kosten machte, die Aushebung und Uebung der neuen Mannschaften lange Zeit und viele Mühe ersforderte, während die Hunderttausende, welche das Ausgebot den französischen Heeren zusührte, bei der Einsachheit des Wassendienstes, bei der Nichtbeachtung gleichförmiger Bewassendienstes, bei der Nichtbeachtung gleichförmiger Bewassendiensteit, ohne große Kosten und Mühen zu brauchbaren Soldaten geformt wurden.

Die materielle Tuchtigkeit bes beutschen Beerwesens beschränkte fich auf bie Defterreicher, Preugen, Sachsen, Sannoveraner und Seffen; die Contingente ber andern Fürsten entsprachen gang ben Borftellungen, die man feit bem fiebenjährigen Rriege von dem Buftande ber Reichs= armee hatte. Baiern, obwohl burch Bereinigung zweier Rurfürstenthumer nach Defterreich und Preußen im ausgedehnteften Canderbefit, hatte unter bem ichlaffen Rarl Theobor faum 9000 Mann unter ben Baffen. nach Eröffnung bes erften Feldzuges von 1793 murde biefem Hofe zum Vorwurf gemacht, daß er dem Reichs-schluß zum Kriege wider Frankreich, obwohl er an der Abfaffung Theil genommen, für fich gar feine verbindliche Rraft beilege, bag er feine Berbindungen mit ben fran= zöfischen Machthabern nicht aufgegeben, öffentlich Ugenten nach Mainz geschickt, fogenannte frangofische Gefandte in Mannheim angenommen, laut die Neutralität erflart, ben Eruppen bes Reichsoberhauptes ben Durchzug burch Sulich

und Mannheim verweigert und selbst den Operationen gegen den gemeinschaftlichen Feind Hindernisse in den Weg gelegt habe. Nur nach den stärksten Vorstellungen habe man endlich erklärt, ein Truppen=Contingent stellen zu wollen, das mit den Obliegenheiten und den Kräften des Kurfürsten in keinem Verhältnisse stehe, und auch dafür noch Bedingungen gemacht, über welche erst unterhandelt werden solle.

Diesem Benehmen ber pfalzbaierschen Regierung lag keineswegs Vorliebe für die französische Republik zum Grunde; es entsprang lediglich aus ber Ubneigung ber pfäffisch-adligen boben und niedern Beamten, denen Karl Theodor das Regiment in der Pfalz wie in Baiern überlaffen hatte, fich für bas Gemeinwohl des Reichs irgend einer Unstrengung zu unterziehen und Leistungen anzuord= nen, welche die gewohnte eigene Behaglichkeit und die mit derselben verbundenen Vortheile vermindern, den nahen Keind zu einigem Unwillen reigen konnten. Man meinte, daß Raifer und Reich wohl auch ohne Pfalzbaiern mit den Franzosen fertig werden werde. Der kaiferliche Sof war aber damit nicht zufrieden. Gine ausführliche Rote, welche deshalb nach Munchen ging, schloß damit : "Der Raifer verfehe sich ernstlich, daß der Rurfurft feine reichs= ständischen Pflichten unter ungegrundeten Vorwänden nicht langer verweigern, sondern durch vollständige Stellung feines Contingents und durch ein feinem Treueide gegen ben Raifer und bas Reich durchaus angemeffenes Benehmen die üblen Eindrücke, welche die bisherigen Ereignisse bei dem deutschen Publikum hervorgebracht hatten, wieber vertilgen, den Ruhm feines Namens bei ber Nach= welt sicher stellen und den Kaifer der unangenehmen Nothwendigkeit überheben werde, wider seine Reigung und perfonliche freundschaftliche Gefinnungen Die zeitheri=

gen Borgange bem versammelten Reich zur gesetlichen Berfügung vorlegen zu muffen." Folge biefer Ermahnung war, daß zwei furpfalzische Bataillone Infanterie nebst einem Bataillone Keldjäger zu bem bamaligen Belage= rungscorps von Mainz fliegen; ein größeres Contingent erschien erft nach bem mit England gefchloffenen Subsibienvertrage. \*)

Die Mannschaften, zu beren Stellung die kleineren Stande des schwäbischen, bes frankischen und ber beiden rheinischen Kreise von 3 1/4 bis zu 100 Mann veranschlagt waren, fo wie die Aushebungen, Losungen und Anwer= bungen berjenigen, welche gar fein Militar hielten, gaben äußerst buntscheckige, widerwillige Menschenhaufen. Daß dieselben zuerst an die preußische und österreichische Urmee vertheilt, und bem Dberbefeht ihrer Seerführer unterge= ben wurden, hatte die schlimme Folge, daß die Berach= tung, mit welcher die Preußen und Defterreicher auf die Rreistruppen heruntersahen, von diesen mit dem wuthend= ften Sasse vergolten wurde, der sich nicht nur in spotti= fchen Bezeichnungen, fondern auch in hämischer Schaben= freude, ja in lautem Jubel außerte, fo oft Gerüchte ober Beitungen von Unfällen oder Niederlagen jener, befonders ber Defterreicher, erzählten. Gine eigentliche Reichsarmee kam für den ersten Feldzug des Jahres 1793 gar nicht zu Stande. Der Raifer erklärte, burch die Bertheilung ber Reichstruppen an die österreichische und preußische Urmee werde der Wesenheit einer Reichsarmee nichts benommen, weil sowohl die jegige Gintheilung als die funf= tige Verwendung dieser Truppen da, wo es die Umftande und die Sicherheit bes beutschen Baterlandes erheischen wurde, fraft bes Reichsschluffes von der alleinigen Direc-

<sup>\*)</sup> Politisches Journal 1793. S. 570.

tion Seiner kaiferlichen Majestät und bem in ber Person bes Reichs-General-Feldmarschalls, Prinzen von Coburg, angeordneten General-Commando abhängig bleibe.

Es war ein fehr übles Borzeichen fur bie Dauer bes unter ben beiden Sauptmächten obwaltenden Ginverftand= niffes, bag bas evangelische Corpus in Regensburg von biefer faiferlichen Erklarung Unlag nahm, bie Berftellung einer vollkommenen Religionsgleichheit bei ber Reichsge= neralität in Untrag zu bringen. Nach Maaggabe ber Ubhangigkeit ber Reichstagsgefandten von ben Unweifungen ber Bofe mar nicht baran ju benten, bag ber preufche Gefandte, Graf Gorg, ein Mann von der größten Diplomatischen Borficht, von bem biefer Untrag gestellt worben mar, biefen Schritt nach eigenem Ginfalle gethan haben follte. Der Reichs-Bice-Rangler, Fürft Colloredo, eingebenk ber Scene in Wehlar, wo er im Jahre 1775, als kaiserlicher Prinzipal=Commissarius, bei ber Rammer= gerichtsvisitations = Deputation die von bem preußischen Abgeordneten auf Grund einer Religionsungleichheit un= ternommene Sprengung bes Bisitationsgeschäftes nicht zu hindern vermocht hatte, \*) außerte fich nun über biefen Untrag mit großer Bitterkeit in einem an ben faiferlichen Prinzipal-Commiffarius von Lenkam unter bem 17. Juni 1793 gerichteten Schreiben: "Go wenig ber kaiferliche Sof einiges Intereffe babei habe, die Berichtigung biefer Sache zu verhindern ober auch nur zu verschieben, fo muffe es jedoch nicht wenig auffallen, daß gerade in diefem Mugenblicke biefer Gegenstand mit fo vielem Gifer betrieben werde, als wenn die Wohlfahrt und bas Beil des Reiches vorzüglich bavon abhange. Der Raifer habe bei ber ihm fur ben gegenwärtigen Kall proviforisch über=

<sup>\*)</sup> Siehe Band XII. Abtheilung I. 6tes Rapitel.

laffenen Ernennung der Reichs = Generalität fein Ubfehn nur auf folche Generale gerichtet und richten muffen, welche jum wirklichen Felbbienfte tauglich. Dabei fei nicht nur bie gefehmäßige Paritat genau beobachtet, fonbern fogar bas Dbercommando über bie ganze Reichsarmee einem protestantischen Reichs-General-Feldmarschall anvertraut worden, während fich bermalen fein bergleichen fa= tholifcher in Uctivität befinde. Bei biefen Umftanben konne man bas gegenwärtige ungeftume Undringen auf eine noch weitere Berichtigung ber Reichs-Generalität faft feinem anderen Beweggrunde als einem heimlichen Sange und bem bofen Willen einiger Comitial = Gefandtschaften, auch bie bestigemeinten kaiferlichen Unordnungen gehäffig ju machen, beimeffen, und ber bermalige außerorbentliche Eifer diefer Comitial=Gefandtschaften muffe um fo mehr auffallen, ba feit bem Sahre 1789 auf bem latere Protestantium gar fein Feldmarschall gewesen, ohne daß es diefen um die Erhaltung der Religionsparität beforg= ten Berren Comitialen eingefallen ware, auf die Befetung ber erlebigten Stellen zu bringen, und noch weniger aus ber zeitherigen Nichtbesetzung ein gravamen commune bes fogenannten Corporis zu machen. Durch biefe Bemerfung fei den vernünftig benkenden Comitial-Gefandichaf= ten bas Ungereimte und Lächerliche ber obenermähnten Un= trage begreiflich zu machen, ba ber größere Theil vermuth= lich felbft einsehen werbe, daß diese Sache ohne Gefahr bes Reichs und ohne Nachtheil der gefehmäßigen Reli= gionsparität fehr füglich auf einen schicklichern Zeitpunkt verfchoben bleiben konne." Auf ben hieruber vom preufischen Gefandten an feinen Sof erstatteten Bericht, ließ ihm ber König am 22ften Juni eröffnen: "Er finbe ben Ton und Inhalt biefes Rescripts in hohem Grabe befremblich und auffallend. Bu einer Zeit, wo bas beutsche

Baterland zu seiner Vertheibigung und Erhaltung ein=
müthiger Entschließung bedürfe, sollte billig alles sorgfäl=
tig entfernt werden, was dem evangelischen Reichstheile
mit Recht anstößig und mißfällig sei. Unstatt dessen fänden
sich in jenem Rescripte Ausdrücke, welche dieser Vorwurf
treffe und die zum Theil von reichsverfassungswidrigen
Grundsäßen zeugen. Sedoch solle der Gesandte der unanständigen Hestigkeit und den unschicklichen Ausdrücken
des Rescripts durch Beobachtung eines ganz entgegengesehten Versahrens begegnen, durch Würde, Ernst, standhafte Behauptung reichsverfassungsmäßiger Grundsäße
und Ueußerungen des gerechten Befremdens über Alles,
was davon abweiche."\*)

Indeß stieß das sächsische Contingent von 6000 Mann und das des Landgrasen von Hessen-Cassel zu den Preussen. Mit dem Landgrasen und mit Pfalzbaiern schloß England besondere Subsidientraktate, in welchen die Summe der Hülfsgelder nach Zahl und Gattung der zu stellenden Truppen berechnet wurde, was den Unhängern Frankreichs Unlaß zu der Ausdeutung gab, daß die Deutschen nach der Ropfzahl an England verkauft würden. Dagegen drohten die Stände in Hannover mit einer Klage beim Reichsegericht, daß ihr Kursürst mit sich selbst als König von England ein Ungriffsbündniß gegen Frankreich geschlossen habe, vermöge dessen von der englischen Nation zu beziehen. In Folge bessen wurden nachher auch an Hannover Subsidien gezahlt.

Es wurde ein Versuch gemacht, die deutsche Nation unmittelbar für den Reichskrieg in Unspruch zu nehmen, und nach dem Vorgange einer in Berlin für die preußische Urmee veranstalteten Sammlung von Regensburg

<sup>\*)</sup> Girtannere politische Unnalen 7ter Band, G. 543 u. f.

und andern Orten aus ein gedruckter Aufruf an wohlbenkende Patrioten verbreitet, freiwillige Beitrage, fo gering fie auch fein mochten, gur Unterftugung ber fur bas Vaterland, für Religion und Tugend fechtenben Krieger mit biederm Bergen bargureichen. Der Aufruf, ben bie beutsche Beitschrift, aus welcher diese Nachricht ent= nommen ift, aus Mangel an Raum nur im Auszuge mittheilt, schilderte die Greuel der Revolution, und ftellte die Gefahr, fie auch über Deutschland kommen zu feben, beutschen Burgern jedes Standes zur Beherzigung. "Ift ber Gemeingeift, die Liebe bes Baterlandes nicht gang in euren Bergen erftickt, liegt euch baran, Religion und Sittlichkeit zu erhalten, Die Bohnfige eurer Eltern in Frieden zu behaupten, fie euren Rindern in Segen zu hinterlaffen, o fo ftrengt eure Rrafte, jeder nach feinem Berhältniffe, an, um diejenigen wohlthätigen Mächte mit Belbbeitragen zu unterftugen, bie fur bas, mas uns am liebsten, am beiligften ift, ben Rampf fortfeben." Der preußische Postmeifter in Samburg follte diese Baben an= nehmen und an die preußische Gefandtschaft beforbern, lettere sie nach Regensburg an die kaiferlichen und preu-Bifchen Gefandten schicken und diefe ben Erfolg mit bem Namen der Geber durch die Zeitungen bekannt machen, am Schicklichften vielleicht dann, wann Deutschland einft einen rühmlichen Frieden erfochten habe; bann wurden biefe Bekanntmachungen namentliche Beweife fein, baß ber Deutsche auf feine Nation ftolz fein burfe. Es famen auch wirklich im erften Sahre einige hunderttaufend Gulden zusammen, Tropfen in den Ocean der Kriegskoften, welche balb die Sturmfluth ber feindlichen Rriegserpref= fungen überrauschte.

Die größte Maffe von Kräften entwickelte England, an welches bie Gironbins kurz vor ihrem Sturze, am

1. Februar 1793, in Folge bes vom Konige Georg III. bezeigten, von den Stellvertretern ber Ration getheilten Unwillens über bie Sinrichtung Ludwigs XVI. nach einem von Briffot erstatteten Berichte ben Rrieg erklart hatten. Die brittische Regierung wurde bamals von William Ditt, bem jungern Sohne bes großen Chatam geleitet, einem Manne von ftarfem Charafter, ber feinen anderen Genuß als raftlofe Unftrengung fur bas Bobl feines Canbes tannte, und weil er ber Berfaffung beffelben bie Grund= fate der Revolution für eben so verderblich als bas Bachsthum ber frangofischen Macht, besonders bas auf ben Besit ber Nieberlande gerichtete Ubsehen, fur England gefährlich erachtete, es fich zur Aufgabe feines Lebens machte, jene Grundfage zu bekampfen, und ben Grobe= rungstrieb ber jungen Republik bie Grenzen bes alten Konigreichs Frankreich nicht überschreiten zu laffen. Lei= ber aber fehlte bem englischen Minifter bei ber Starte feiner Baterlandsliebe und bei ber bewundernswerthen Standhaftigkeit, mit welcher er bie Lehren und Thaten ber Revolution befämpfte, ohne burch Wechsel bes Glücks und Abfalle ber Bundesgenoffen fich erschüttern zu laffen . aller Ginn fur bie Ebenburtigfeit ber Bolfer und ihre Berechtigung, neben bem englischen einer nationalen und staatsthumlichen Entwickelung theilhaftig zu fein ober ju werben. 218 Bahlmeifter ber Cvalition fannte er nur finanzielle und commerzielle Berechnungen nach bem Maaß= ftabe bes Sahrhunderts; er wußte von keinen anderen Staats= und Volkskräften als von Gelb und Solbaten; er ahnte keine höhere Aufgabe ber Menschheit als Erhal= tung und Berftellung ber Staatsverhaltniffe, welche vor bem Ausbruche ber Revolution bestanden hatten; er kannte feinen höheren Triumph als Schwächung ober Berftorung bes französischen Kolonialwesens und Hanbels. Dabei

benutte Pitt ben Kampf gegen die Revolution, um in England selbst die Bedeutsamkeit der Oppositionspartei durch Gleichstellung derselben mit den französischen Bolkssührern herunter zu drücken und die Macht der Krone gegen die demokratischen Elemente der Verfassung zu erseben. Für diese Zwecke war ihm, eben so wie den Revolutionsmännern für die ihrigen, jedes Mittel gerecht, nur mit dem Unterschiede, daß die französischen Gewaltshaber sich offen und mit überströmender Wuth als Feinde der Könige und Fürsten bekannten, der Britte aber seine Plane mit kalter Berechnung versolgte.

Raifer Franz fühlte sich für das Gewicht der großen Geschäfte, die auf ihn, den vierundzwanzigjährigen und körperlich schwächlichen, gleich bei seinem Regierungsantritte eingestürmt waren, nicht kräftig genug, um die Leitung derselben mit der selbstständigen Entschiedenheit seiner beiden Vorgänger zu übernehmen.\*) Bei der immer sichtbarer werdenden Schwäche des Sojährigen Kürsten Raunih übertrug Franz diese Geschäfte, ansangs unter einem geringern Titel und scheinbarer Oberleitung des alten Kanzlers, welcher bald darauf (am 27. Juni 1794) starb, dem Baron Thugut, dem Sohne eines Donauschiffers von Linz, dessen Familienname Thunichtgut war. \*\*) Als Sögling einer in Wien zur Zeit des Bels

<sup>\*)</sup> Mein Bruber Joseph, sagte ber Kurfürst von Coln zu Dohm, hat allen Leuten gebroht, mein Bruber Leopold allen Leuten versprochen, und beibe sind aus der Welt gegangen, ohne Wort gehalten zu haben. Mein Nesse Franz mag nun diese beiben Gegensäse ins Gleiche bringen und zusehen, ob er das beutsche Wesen noch beisammen halten kann. Gronau's Dohm S. 237.

<sup>\*\*)</sup> Nach einer Sage sollte Kaiser Karl VI. von bem Bater ober Großvater bes Ministers in einer stürmischen Racht über bie Donau gebracht worben sein, und zum Danke bafür bessen Na-

grader Friedens von einem Zesuiten gestifteten orientali= fchen Ufademie, im Sahre 1754 gur Gefandtschaft nach Constantinopel geschickt, war er bort zuerst Dolmetsch. bann Geschäftsträger, Resident, endlich Internuncius geworden, hatte während des ruffifch = turfifch = polnischen Rrieges eine erfolgreiche Thatigkeit entwickelt und nachber als Gesandter und Unterhandler bei allen spätern Congreffen und Staatsacten große Rollen gefpielt. glaubte bei einem langeren Aufenthalte in Paris in ben ersten Zeiten der Revolution das Wefen der letteren vollig durchschaut zu haben, weil er die einzelnen Scenen, Perfonen und Maschinerien mit den Leidenschaften, Thorbeiten und fonftigen Triebfebern, welche bei ben größesten Greigniffen wirksam gewesen waren, genau beobachtet hatte. Bieraus war ein tiefer Sag des Pobelregiments und bie Ueberzeugung erwachsen, daß, wenn der Sof im Ginver= ständnisse mit der Geistlichkeit die von den Philosophen und Schöngeiftern verbreiteten revolutionaren Grundfabe mit Sulfe ber Polizei bei Zeiten niedergehalten hatte, ber ganze Revolutionsspektakel unterblieben sein wurde, und es kaum nöthig gewesen sein würde — was bann auch verfäumt worden fei - die zu Gebote ftehenden Bewalt= mittel zur Unterdruckung berfelben anzuwenden. Siermit verband sich die Unficht, daß die von Joseph betriebene Aufflarung ber Begriffe und die Aufregung ber Rrafte bes Volks bem mahren Staatsintereffe nicht zusage, und mas

men verändert haben. Darauf bezogen sich die Spottverse auf ben balb sehr unbeliebt gewordenen Minister, welche in Wien verbreitet wurden:

Hat Karl um beines Uhnherrn Ruberkunst anzuerkennen, Thugut statt Thunichtgut ben braven Mann genannt; Da bu des Staates Schiff so schlecht mit beiner Hand Regierest, soll man dich Thunichtgut wieder nennen. Beiträge zur Geschichte der Kaiser 2c. Paris. S. 302. zu biefem Behufe veranstaltet und freigestellt worden fei, eingeschränkt ober beseitigt werden muffe, wenn nicht aus bem Migbrauche ber Freiheit fo schlimme Folgen fur Defterreich, wie die in Frankreich erlebten, bervor= geben follten. Demnach wurden im Sinblick auf die englischen und frangosischen Klubs, alle gesellschaftlichen Bereine unterfagt, - ein Berbot, welches auch die von Sofeph II. in Schut und Aufficht genommenen Freimaurer getroffen haben wurde, wenn fie nicht ihrer Mufhe= bung durch die an den Raifer gerichtete Erklärung zuvor= gekommen waren, daß sie in diefer Zeit der Leidenschaften und Migverständnisse sich fur verpflichtet hielten, seine Regentensorgen, wenn auch nur den kleinsten Theil der= felben, burch freiwillige Ginftellung ihrer Berfammlungen und Arbeiten zu beseitigen. Es war bekannt, daß der ehe= malige Herzog von Orleans Philipp Egalité das Umt eines Großmeisters aller Logen in Frankreich bekleidete. 2013 derfelbe zu Unfange des Sahres 1793 in einem Schreiben an einen Journalisten, der auf dieses Berhältniß angespielt hatte, ber Welt bekannt machte, daß er vor der Revolution an die Freimaurerei fich angeschlossen, weil diefelbe ein Bild ber Gleichheit bargeboten, bag er aber nunmehr ben Schatten fur die Wirklichkeit fahren gelaffen und weber mit jenem Umte noch mit ben Berfammlungen ber Freimaurer mehr Etwas zu schaffen haben wolle, \*) legten die biefer Verhaltniffe Rundigen in Berlin auf diese Bekanntmachung fein Gewicht, weil sie wußten, daß die deutschen Logen zu den französischen in keiner inneren Beziehung ftanden, mahrend Thugut in berfelben die Bestätigung ber oben mitgetheilten Unklagen fand. Um verführerische Unläffe jum gefährlichen Denken und

<sup>\*)</sup> Das Schreiben bes herzogs ist mitgetheilt in Girtanners Annalen II. S. 530.

Reben zu entfernen, wurde die Bachfamkeit über bas Buderwefen bergeftalt verschärft, baß auch alte berühmte Berke bebenklichen Inhalts, ja fogar Schriften gur Biberlegung miffälliger Grundfabe, verboten murben, um revolutionaren Meinungen jeden Bugang zu fperren. Im Theater burften feine Unfpielungen und Begiehungen auf politische und firchliche Berhaltniffe, welche ju Betrach= tungen ober Bergleichungen vergangener und gegenmartiger Buftande Unlag geben konnten, vorkommen, und in ben zugelaffenen Studen wurden berartige Stellen geanbert ober meggelaffen. \*) Ueberhaupt miffiel Alles, mas bie Beifter in zu ftarken Schwung feben fonnte; benn bem Beftande ber ftaatlichen Ordnung erschien es gutraglicher, fie in ben untern und mittlern Regionen bes Denfens und Aublens festzuhalten. In gleicher Absicht murbe geftrebt, die Borffellungen ber Menge mit den Körberungs= mitteln ber firchlichen Undacht, auf beren Befeitigung ober

\*) Otto von Wittelsbach, Samlet, Macbeth, Richard II. und Richard III., Konig Johann und Beinrich VI. burften nicht ericheinen, bamit bie menichlichen Gewohnheitsthiere fich nicht auch etwa, in ber Berftreuung, an Abfebung und Ermorbung von Raisern und Ronigen gewöhnten, wie man fich bas Kluden und Gefichterschneiben angewöhnen fann; - Ronig Lear, bamit man nicht glaube, bie Rurften verloren im Ungluck ben Ropf; Maria Stuart mar eine Unfpielung auf Marie Untoinette; Egmont, Fiesco, Tell, Ballenftein provocirten Revolutions- und militarifche Meuterei, ber Raufmann von Benedig einen Bepp-Sepp-Tumult. Bei ber ohnehin gefunkenen Achtung por ber Ariftofratie bes Abels und ber Beamten wurs ben bie landesüblichen Minifter, Prafibenten und Sofrathe in Bicebome, Oberprafibenten und Rammerrathe umgewandelt. Schurtencharaftere burften fich nur bis einschließlich in ben Freiherrnftand erheben. Gin Graf und vollends ein Polizeibirector blieben immer mabre Granbifons. Lebensbilber aus bem Befreiungefriege. G. 337.

Schwächung Sofeph hingearbeitet hatte, wieder zu be= freunden, um durch glaubige Singebung an ben firch= lichen Formendienft bas gelockerte Band bes Gebor= fams zu befestigen und in dem Unfehen der Geiftlichkeit ber Staatsgewalt ihre alte Stupe wiederzugeben. Die eigene Frommigkeit bes Raifers und feiner Bemablin ging hierbei aus voller Ueberzeugung voran; ihr täglicher Kirdenbefuch bei einem vom Papfte ertheilten Jubelablaffe bezeugte, daß bie kirchlichen Unfichten bes josephinischen Beitalters aus ber Raiferburg geschieden maren. Dagegen ftand ber Glaube an die Wirksamkeit ber aus ber Raunit-Lascnschen Periode überkommenen Rabinets= und Rriegsfünfte unerschüttert; wie Pitt fannte Thugut fein anderes Mittel, bie Revolution zu bekampfen, als Beld und Solbaten; Menberungen hergebrachter Ginrichtungen bes Beerwefens wurden als Reuerungen in ihm feinen Fürsprecher gefunden haben. Much die Sartnäckigkeit im Festhalten entworfener Plane und Unbedenklichkeit im Beschreiten bedenklicher Wege hatte er mit dem brittischen Staatsmanne gemein, ohne wie biefer burch die Berpflichtung, seine Politif in parlamentarischen Formen zu ver= treten, in eine Sphare gehoben zu werben, in welcher fich die Bedanken und Gefinnungen erweitern und verebeln. Um rucffichtslofesten außerte er feinen aus ber the= refianischen Beit herstammenden Sag wider Preugen, welcher von biefem balb erkannt und erwidert, auf die Ber haltniffe ber beiden Machte ben nachtheiligsten Ginfluß ausubte und als Schluffel ber nachfolgenden verderblichen Trennung von ben Gefchichtschreibern Deutschlands viel gu wenig beachtet worden ift. Sein eigentliches Feld jedoch war die Intrigue. Mus eigenem Geschmacke ober weil ihn bie Uriftofratie nicht als einen ihr Ungehörigen betrachtete, lebte er in großer Burudgezogenheit, auf naberen Umgang

mit wenigen Vertrauten beschränkt, und auch in seiner perfönlichen Erscheinung that der Mann sich nicht kund, in dessen Sande das unbegränzte Vertrauen des Kaifers die Leitung der Geschicke der Monarchie gelegt hatte. \*)

\*) Thuguts bramaturgifche Einheit in bem großen Trauerspiele feiner Tage war Ginseitigkeit nach Außen und Ginformigkeit im Innern. Er hatte Geschichte gelernt; aber gewohnt, immer auf hintertreppen zu klimmen, bie Riefentreppe vom Gebacht= niffe zum allüberblickenben Urtheil verfehlt. Er umfaßte meber feine Beit, noch mas an ihr vorüberbraufenb, mas bage= gen bas Unvermeibliche und bas Bleibende fei. Roch weniger begriff er die in foldem Gewühle Defterreich zusagende Rolle. Das langmuthige Inland behandelte er burchgebend, wo es auf ihn ankam, wie bas Bett bes Profruftes. Nach Mugen war eben fein Sochftes jene in Raunigens Beit vorwaltenbe unselige Gleichgewichts-Politik. Die mahre Macht wurde nur auf bem arithmetischen und geometrischen Wege gefucht, Bolfer und gander beschnitten, gerftuckelt, veraubert, vertauscht, bas beilige Ramilienband zwifden ben Nationen und ihren angeborenen Berricherstämmen furzsichtig gelockert. - Thuaut, ber noch ungeheurere Unterlaffunge: ale Begehungefunben verschulbet hat, und nicht immer wie ber Willenstraaer einer ehrfurchtgebietenben Großmacht, fonbern allzu oft wie ein verschmitter Salchenspieler handelte, erinnerte unwillkührlich an jene Indier, bie es fur Pflicht und Geligkeit achten, fich unter bie Raber bes einberrollenben Gobenwagens zu werfen und fich von ihnen germalmen zu laffen. Berfolitterung ber Rrafte ift unverzeihlich; aber ber concentrirtefte Staatsmann braucht beshalb nicht, wie Thugut, nur bie gunachft vom Rriegsschauplage und von ben vier Sauptmissionen herkom= menben Depefchen zu lefen, alles Uebrige aber bei Seite gu werfen und felbst ber Renntnig ber Referendare zu entziehen. Bei Thuguts Austritte fanden fich über 170 unerbrochene Eftafetten und über 2000 uneröffnete Briefe. Durd ahnliches Berfaumniß aina ber Moment vorüber zu ber von einer eblen und ftarten Partei gewunschten Bermahlung bes Erzherzogs Rarl mit ber Pringeffin von Sachfen und zu feiner Erhebung auf ben volnischen Thron, - Graf Weftphalen berichtete

Die Ungelegenheiten bes beutschen Reichs leitete ber Reichs-Wicekanzler Fürst Gundakar von Colloredo-Mansefeld in würdiger Gesinnung und Haltung, genaue Kenntniß ber Reichsverfassung mit lebendigem Gifer für beren Ausrechterhaltung verbindend, eben badurch aber nicht sels

unaufhörlich über eine viel früher (als die im Jahre 1801) burch Preufen und Frankreich vernichtete Wahl bes Erzher: jogs Unton in Coln und Munfter. Seine Depefchen fanben fich uneröffnet. Befand fich ein Untergeordneter Thuguts in einer zweifelvoll gefährlichen Lage, fo blieb er nicht felten burch viele-Monate ohne Untwort auf alle Unfragen, Eftafetten und Ruriere, benn (fagte einft Thugut) unterbeg hat er entweber ben Ragel auf ben Ropf getroffen ober er hat ihn ganglich verfehlt. Im erftern Salle bleibt nichts mehr zu munichen übrig; im letteren kann ich ihn gang ruhig auf die Restung schicken, - immer beffer, als wenn er burch Berufung auf eine Inftruktion ben Sof compromittiren konnte. - Bas immer gegen ben Druck bes Augenblicks ankampfte - ob mit bem heiligsten Rechte, ob mit unläugbarem Frevel - warf Thugut Alles in Ginen Topf, Die frangofischen Schreckensmanner, bie Polen, bie Briechen, bie Serben. Es foftete ihm fein Biertelftundchen feiner Siefte, ben muthigen Rigas und andere Gleichgefinnte ben Turfen auszuliefern, bag fie felbige in glubenbe Backofen marfen, ober in Faffer gespundet in die Donau rollten, ober Polens erfte Patrioten, beimlich von ihm felbst aufgeforbert und unterstütt, als einmal burch Suwarow bie eifernen Burfel gefallen maren, von Keftung zu Festung herumschleppen, frangofische Diplomaten auf neutralem Gebiete aufheben zu laffen und auf bie blutigste und boch vergebliche Beise in ben Papieren ber französischen Gesandten zu Raftadt ergrunden zu wollen, wie weit fich ber Berliner Sof mit bem Directorium, wie weit ber höchst unwillkommene Erbe Carl Theodors, Maximilian Jofeph, etwa mit bem Reichsfeinde fich eingelaffen habe. Thuguts haß wiber Preußen war nicht geringer als ber wiber bas republikanisirte Frankreich. Lebensbilber aus bem Befreiungefriege I. S. 326 - 328.

ten in Widerspruch mit dem Chef der öfterreichischen Staats-Ranzlei verseht, welcher gegen das Hausinteresse bie Reichsverhältnisse gering achtete.\*)

Die preußischen Staatsmanner führten einen abnli= den Maafftab. Saugwig, ein fcblefifder Gutsbefiger mit bedeutendem Vermogen und einflufreichen Familienver= bindungen, der in einer herrnhutischen Unstalt feine erfte Erziehung erhalten, bann frangofische Weltbilbung gewon= nen und auf einer Reise nach Italien von bem bamaligen Großherzog Leopold von Toskana Gunft erfahren hatte, weshalb er vom Konige jum Gefandten in Wien ernannt wurde, als Leopold nach dem Reichenbacher Bertrage einen andern als den zeitherigen, der herzbergischen Poli= tit ergebenen preußischen Gefandten verlangte, befaß, als er nachher in das Rabinet berufen und mit Leitung ber auswärtigen Geschäfte betraut murbe, ben Willen und die Rraft nicht, die durch die Thugutsche Politik mehrfach ge= reixte Empfindlichkeit feines Bebieters zu ermäßigen und ber hieraus auch auf die Reichsverhaltniffe fich erftreden= ben Entfremdung entgegen zu wirken. Die politische Correspondenz bes Königs mit seinen Ministern führte ber Rabineterath Combard, ein gewandter und geiffreicher Mann, Ubkommling ber frangofischen Rolonie in Berlin und Bogling ihrer Lehranftalten, von dem deutsche Befinnung und Interesse an ber Erhaltung bes beutschen Reichskörpers um fo weniger erwartet werden konnte. als die beutschen Minister und die Fürsten felbst biefer Gefinnung und biefes Intereffes ganglich entbehrten, und

<sup>\*)</sup> Fielen Thuguts eigene Blide auf Deutschland, so hatten sie bie größte Uehnlichkeit mit ben Bliden bessen, welcher bei sich rathschlagte, welche Kinder er zuerst fressen wollte. Unter ihm standen Reichskanzlei und Staatskanzlei einander höchst feindzlich gegenüber. A. a. D. S. 328.

wo an den Sofen etwa Sinn fur Wiffenschaft, Runft und Literatur fich kund gab, dies, mit Musnahme von Weimar, immer nur in frangofischer Sprache geschah. Bardenberg, der kein geborener Preuße, sondern Sannove= raner und auf Empfehlung bes letten Markgrafen von Unspach und Baireuth bei Ueberlaffung biefer Fürftenthumer an Preuken in ben Dienst bes Konias gekommen und der Verwaltung der genannten Länder vorgesett mor= den war, gewann auf diefem Posten durch Freundseligkeit und anziehende Manieren die Berzen der neuen Untertha= nen, zumal er es burchsette, baß bie gewohnte Landes= verwaltung mit geringen Abanderungen beibehalten murde. Der Uebergang biefer Fürftenthumer an Preußen, welcher früher von Defterreich bestritten, im Teschener Frieden aber im Voraus diefes Widerspruchs enthoben worden war, hatte im Sahre 1792 mittelft freiwilliger Regierungs= niederlegung bes kinderlofen Markarafen Chriftian Friebrich Rarl Alexander stattgefunden,\*) ohne daß bei ber damaligen Freundschaft und engen Verbindung der Höfe zu Wien und Berlin, weder vom Raifer noch vom Reich, bem ber brandenburgische Reichstagsgefandte unter bem 10. Februar 1792 die Sache gang einfach anzeigte, irgend ein Einwand dagegen erhoben wurde. \*\*) Die der Rati=

<sup>\*)</sup> Dieser Markgraf war von einer Englänberin mißlichen Ruses, ber Lady Craven, umstrickt, wie er früher von ber französischen Schauspielerin Clairon beherrscht worden war. Fürst und Hof waren ganz französirt. Im Jahre 1770 erfuhr der Markgraf bei einem Aufenthalte in Rom dadurch, daß ihn der Papst Clemens XIV. nach dem in Anspach lebenden Dichter Uzfragte, bessen Gedichte derselbe in einer italienischen Uebersezzung gelesen hatte, daß einer seiner Zustizbeamten auch als Dichter berühmt sei, und erwies ihm nach seiner Rückfunst Ausmerksamkeit. Schlichtegroll's Nekrolog f. 1796. I. S. 141.

fitation bes Tefchner Friedens von Seiten bes Reichs hinzugefügte Rlaufel, daß berfelbe weder den Rechten des Reichs, noch ben Reichsgrundgefeten, noch Jemand Underem an feinem Rechte zum Nachtheil gereichen burfe. schien hinreichend, jeder Beforgniß, daß der Gintritt Preu-Bens unter die frankischen, der alten Reichsordnung meniger entfrembeten Stande Storungen biefer Ordnung berbeiführen konne, vorzubeugen. Gin ernstgesinnter, weit= blickender Staatsmann mochte in diefem Gintritte bes Rurhauses Brandenburg in den Mittelpunkt der alten Reichserde ben Unfang neuer und großer Berbangniffe gefunden haben; anftatt beffen ließ Barbenberg einem in beschränkten Unfichten befangenen Regierungsbeamten freie Sand, burch die Sagd nach fleinlichen Bortheilen bas Berhaltniß Preußens zu feinen frankischen Mitständen ganglich zu verderben, und auf den Namen feines Do= narchen benfelben Saß zu ziehen, welchen Ludwig XIV. durch feine Reunionskammern auf fich geladen hatte. \*)

herausgegeben von hänlein und Aretschmann (Erster Band), sind die dahin gehörigen Urkunden enthalten.

\*) Das Rahere hierüber wird weiter unten vorkommen.

## Siebentes Kapitel.

Noch schlimmeren Ruf erwarb Preußen durch seine Theil=
nahme an der Auflösung Polens, zu welcher es wider die
eigene Neigung durch die Mißgestaltung des polnischen
Parteienwesens genöthigt wurde, mit dem besonderen Miß=
geschicke, daß das, was hierbei den Polen selbst zur Last
fällt, da es zur Zeit des Geschehens bei dem Mangel politischer Schreibsreiheit unerörtert blieb, und nachträgliche
Erläuterungen im Geräusch anderer Weltbegebenheiten
überhört wurden, für das spätere Geschlecht gänzlich verdunkelt, und der Verlauf der Sache auch von preußischen Geschichtschreibern später nur zu Ungunsten der preußischen Staatslenker dargestellt worden ist.

Die gegenrussische Partei in Polen hatte, als mäherend des Türkenkrieges die russischen Truppen anderwärts gebraucht wurden, das Uebergewicht über die Unhänger Rußlands gewonnen. Sie nannte sich die patriotische, weil sie das Vaterland von der russischen Vormundschaft zu befreien strebte, und glaubte diesen Zweck sicher zu stellen, indem sie an Preußen sich anlehnte. Über den Preis, welchen diese Macht für ein vollständiges Bundesverhältnis forderte, die Ubtretung von Danzig, wollte die patriotische Partei nicht gewähren, obwohl Preußen einen

Sandelsvertrag anbot, welcher alle nachtheiligen Rolgen diefer Abtretung fur Polen behoben und in eben so viele Vortheile umgestellt haben wurde. Als nun im Frühjahr 1790 ber Krieg zwischen Preußen und Desterreich bem Ausbruche nahe mar, und zu erwarten stand, daß derfelbe fich auch gegen Rugland ausdehnen werde, befahl Friebrich Wilhelm II., die Berhandlungen über ben Sandels= vertrag von denen über das Bundniß zu sondern. Das lettere wurde am 29. März 1790 dahin abgeschloffen, daß beide Theile für den Fall eines wider den einen oder den anderen gerichteten Ungriffes sich gegenseitigen Beiftand auficherten, und Preußen auch fur ben Kall Unterftubung versprach, wenn eine auswärtige Macht aus irgend einem Beweggrunde in die inneren Ungelegenheiten der Republik Polen fich mischen sollte. Die Polen thaten jedoch nichts. um fur Preugen, wenn es jum Rriege gegen Defterreich und Rufland gekommen mare, irgend eine Mitwirkuna vorzubereiten. Da Preußen, nach feiner zu Reichenbach erfolgten Ausgleichung mit Defterreich, die Unterhandlung wegen Danzig wieder aufnahm, und nun auch England dieselbe unterstütte, fo gab dies den Unbangern Ruglands einen willkommenen Unhaltspunkt, die Absichten des Berliner Rabinets bem Reichstage zu verdächtigen.\*) Dabei unterblieb es, die Theilnahme ber englischen Nation für Polen zu entzünden. Pitt war auf den unglücklichen Ge=

\*) Kein Vorschlag ist anzuhören, ber auf die Abtretung Danzigs hinzielt; der Reichstag hat gewiß nicht dazu dem Lande neue Revenüen und eine neue Abministration gegeben, um alle seine Operationen mit einer Riederträchtigkeit zu versiegeln, wodurch Polen bei der Welt und Nachwelt ein Gegenstand der Verzachtung und Verabscheuung werden würde. (Untwort eines russische gesinnten Polen auf die Ermahnung eines Engländers an die Polen, Danzig an Preußen abzutreten.) Spittler's Reues hist. Magazin. 1. S. 145.

banken gekommen, bas englische Nationalinteresse durch Vorführung der eingebildeten Gefahr, mit welcher die Festung Oczakow im russischen Besitze das Gleichgewicht Europas bedrohen werde, für einen Krieg gegen Rußland ansprechen zu wollen, und mit diesem Schreckbilde gänzlich gescheitert, was vermuthlich nicht der Fall gewesen sein würde, wenn er die Nothwendigkeit und Verdienstlichkeit der Rettung Polens dem Parlamente vor Augen gestellt hätte.

Inzwischen beschäftigte sich die patriotische Partei eifrig mit bem Plane, bie Wiederkehr bes ruffischen Soches durch eine bem Bildungsftande des modernen Europa entsprechende Verfassung für immer unmöglich zu machen. Diefe Berfassung murbe, unter ftetem Gegenwirken ber ruffischen Partei, über ein Sahr hindurch auf dem Reichs= tage berathen, bis die nach bem Frieden zu Saffy neu erwachte Beforgniß vor der Uebermacht Ruflands die Patrioten zu bem Entschluffe brachte, die Unnahme zu beschleunigen, worauf diefelbe in ber Sibung am 3. Mai 1791 einige Tage früher, als die Gegner erwartet hatten, nach Beranstaltungen, welche ihren beabsichtigten Wi= berspruch vereitelten, burch allgemeinen Buruf erfolgte. Die Grundfage berfelben maren verftandig und gemäßigt. Sie erklärte ben katholischen Glauben fur ben berrichenden, ertheilte aber allen Unkatholischen Freiheit des Gottes= bienstes und Genuß der burgerlichen Rechte, sicherte dem Abel die herkommliche Gleichheit mit feinen Standesge= noffen und die Fortdauer feiner Gerechtsame, ben Städten und Bürgern alles basjenige, mas ihnen furz vorher (am 14ten Upril) durch einen besonderen Freiheitsbrief in Betreff ihrer Gerichtsbarkeit, perfonlichen Freiheit und Befähigung zu Staats = und Rriegsamtern, bes Eintrittes gablreicher Burger in ben Abelstand und bes Gintrittes ber Udligen in den Burgerftand durch Theilnahme am San= del und an Gewerben, verliehen worden war, stellte ben Bauer unter ben Schut ber Gefete und gemahrte ibm das Recht, mit feinem Berrn Bertrage über Dienfte und Leiftungen zu ichließen. Der oberften Staatsgewalten follten drei fein, die gesetzgebende der versammelten Reichs= ffande, die richterliche ber Gerichtshöfe und die vollzie= hende des Königs und des Staatsrathes, der Reichstag fich regelmäßig alle zwei Sahre versammeln, auf bemfelben die Stimmenmehrheit gelten, bas verderbliche liberum veto abgeschafft sein, die Stimme bes Ronigs bei ein= tretender Stimmengleichheit entscheiden. Der Aufsicht bes Königs follten alle Gerichtshöfe und Behörden untergeben, auch der Dberbefehl des Beeres übertragen fein, derfelbe Die Minifter zunächst auf zwei Sahre ernennen, doch ae= halten fein, benjenigen berfelben zu entfernen, gegen mel= chen ber Reichstag mit zwei Dritteln ber Stimmen fich erkläre. Gine Thronfamilie follte erwählt werden, um die Krone auf ihre Sproffen zu vererben, zuerft als Nach= folger bes Königs Stanislaus der Rurfürst Friedrich August von Sachfen, und diefem, wenn er ohne mannliche Erben fturbe, ber Gemahl, ben er mit Bugiehung ber Stande feiner Tochter geben werde. Beim Erlofchen des regieren= ben Sauses sollte das Wahlrecht an die Nation gurud= fallen. Bertheidiger ber Unverletlichkeit und Freiheit ber Nation follten alle Burger, und das Beer nichts anderes als eine bewaffnete und geordnete, aus ber Gefammt= heit ber Nation gezogene Macht fein.

Den Bemühungen ber rufsischen Partei war es gelungen, als Reichsgrundgesetz in die Verfassung zu bringen, daß unter keinen Umständen irgend ein Theil des Gebietes oder der Hoheitsrechte der Republik veräußert oder auch nur vertauscht werden durfe, was ersichtlich

gegen Preugen und bie von diefer Macht gewünschte Er= werbung Danzigs gerichtet mar. Dennoch bezeigte Friebrich Wilhelm in ber Untwort an den Konig Stanislaus, auf beffen Mittheilung über die Unnahme ber Berfaffung, feinen Beifall, namentlich in Betreff ber wichtigen Ent= fchließung, die der Reichstag gefaßt habe, die erbliche Thron= folge ju Gunften bes Baufes Sachfen zu bestimmen, und ber preußische Gefandte sprach gegen eine Deputation des Reichstages die Verficherung aus, daß der Konig, fein Berr, über die glückliche Beranderung, burch welche Polen endlich eine weise und wohleingerichtete Verfassung erhalten habe, große Bufriedenheit empfinde, baf es ihm ftets am Bergen liegen werde, ber polnischen Nation feine Freundschaft zu bethätigen, und daß er nichts mehr munsche, als überzeugende Beweife feiner unwandelbaren Unhang= lichkeit an diese Gefinnungen geben zu konnen, um die gegenseitigen Berbindlichkeiten ber beiden Sofe zu befesti= gen und ihnen eine immerwährende Dauer zu verschaffen.\*)

Den Werth dieser diplomatischen Höstlichkeiten weit überschähend, hielt sich die patriotische Partei nunmehr unter dem Schuke Preußens für sicher, während sie mit unbegreislicher Fahrlässigkeit ihren Gegnern freie Hand ließ, die Wirksamkeit der neuen Verfassung zu hemmen. König Stanislaus, der die Seele derselben sein sollte, war ein Mann mit weibischem Herzen, wie Katharina ein Weib mit männlichem Geiste. Seit beinahe dreißig Sahren das Joch seiner Gebieterin zu tragen gewöhnt, drückte ihn dasselbe weniger als die Furcht vor ihrem Jorn über das Wagstück, Polen von der russischen Herrschaft frei machen zu wollen; dabei hegte er Mißtrauen in die Nachhaltigkeit der von Preußen verheis

<sup>\*)</sup> Dginefi's Denkwurbigfeiten I. G. 47.

Benen Unterftubung, in der Beforgniß, daß biefe Macht fich auf Kosten der Republik zu vergrößern gesonnen sei. \*) In diesem unbehaglichen Schwanken besetzte er die wichtigsten Uemter mit Männern, die als offene ober beimliche Unhanger Ruflands bekannt maren, ohne daß ber Wort= führer ber Patrioten Unstrengungen ber letteren, dies zu verhindern, anzuführen vermag. \*\*) So kam es, daß zur Ausführung der projektirten Reformen innerhalb eines gan= zen Sahres weiter nichts gethan wurde, und daß bie Ber= theidigungsanstalten durch absichtliche Unthätigkeit der Bollziehungsbehörden wie gelähmt waren, als im Mai 1792 brei ruffisch gefinnte Magnaten, Felix Potocki, Rzewuski und Branicki, zu Targowit fur Wiederherstellung ber ihrer Eigenfucht mehr zusagenden Verfassung, welche feit dem Sahre 1772 unter ruffifchem Schute bestanden hatte, eine Confoberation bilbeten, und Ratharina zur Unterstützung berfelben die Truppen, welche bis dahin wider die Schwe= ben und Türken gefochten hatten, in Polen einrücken ließ. Unstatt nun die militärische Unfähigkeit und leicht zu burch= schauende Zweideutigkeit des Stanislaus zu bemeffen und geeignete Veranstaltungen zur Leitung und Ueberwachung deffelben zu treffen, beharrte die Majoritat des Reichsta= ges in ihrem Vertrauen auf ihn, wie in ihrer Zuversicht auf den König von Preußen; sie bekleidete jenen mit einer Macht, wie fie keiner seiner Borganger befeffen hatte, und ließ diesen bei Mittheilung der bedroheten Lage, in welcher fich die Republik befand, über die Schritte, welche fie zu thun habe, um Rath fragen.

<sup>\*)</sup> Schon im Oktober 1789 außerte Stanislaus dies gegen Segur, als berselbe auf der Rückreise von Petersburg nach Paris in Warschau war. Memoires de Segur III. p. 543.

<sup>\*\*)</sup> Bom Entstehen und Untergange ber polnischen Conftitution. U. S. 102.

Der preufische Gefandte Lucchefini gab hierauf an= fanas eine ausweichende Untwort. "Er halte es nicht für wahrscheinlich, daß Rugland wirklich die Ubsicht hege, Po= len zu überziehen; boch stehe es ber Republik frei, ihren Intereffen nachzukommen, und nach den Maagregeln, welche fie fur biefen 3med ergreife, werde fich ber Beifand von Underen richten. Dann: Preußen febe bie ihm gemachte Mittheilung als einen Beweis von Uchtung an, könne jedoch von den Unordnungen, mit denen der Reichs= tag fich beschäftige, feine Renntnig nehmen." Endlich, als ber ruffifche Gefandte Bulgakow am 18. Mai 1792 bem Reichstage eine Erklärung ber Raiferin übergab, bag bie Truppen, welche fie in Polen einrucken laffe, bestimmt feien, eine Conftitution zu vernichten, welche burch einen Aft ber Emporung ins Leben gerufen und mit einem Meineide beschworen worden sei, rief ber Reichstag Preu-Ben gur Erfüllung bes Bertheibigungsbundniffes auf.

Lucchesini's mündliche Erwiederung lautete: "Da sein Gebieter an der Aufstellung der Constitution vom 3ten Mai keinen Untheil genommen, so werde sich derselbe auch nicht für verpslichtet halten, den Unhängern derselben Beistand zu leisten." Darauf schried Stanislaus selbst (am 31sten Mai) an den König von Preußen und ersuchte ihn um eine bestimmte Erklärung, auf welche Weise er seine übernommene Verbindlichkeit zu erfüllen gedenke; der Reichstag aber ließ an den russischen Gesandten die Gegenersklärung abgeben: "Wenn der Nation ihre Souveränetät und dem Reichstage sein gesehmäßiges Unsehen bestritten werde, so könne die Wahl zwischen einer erniedrigenden Nachgiebigkeit und den ehrenvollen Gesahren einer nothswendigen Vertheibigung nicht zweiselhaft sein."\*)

<sup>\*)</sup> Die ruffische Erklärung vom 18ten Mai und bie polnische vom

Die Berlefung biefer Gegenerklärung mar ber lette Uft bes Reichstages, ber fich am 30ften Dai bes Mor= gens um 4 Uhr auf unbestimmte Beit vertagte, nachdem über die Buträglichkeit diefer Maagregel viel fur und wider gestritten worden war. \*) Daß die patriotische Mehr= beit in diese Vertagung willigte und bergestalt den König fich felbst und seinen Ministern überließ, ift um fo unbegreiflicher, wenn fie, wie ihr Geschichtschreiber berichtet, bereits Berdacht gegen die Aufrichtigkeit feiner Gefinnun= gen gefaßt hatte; \*\*) benn in biefem Kalle murbe es nicht einmal aus einer Täuschung zu erklären fein, daß ber Reichstag mit feiner Auflösung bas Tobesurtheil ber Berfassung unterschrieb. Bergebens bemerkten einige Ginfich= tige: "Es fei nothwendig, auf alle Handlungen ber voll= ziehenden Gewalt ein machsames Auge zu richten; in einer so entscheidenden Krise solle man sich doch auf Niemands Eifer verlaffen." Für die entgegengesette Meinung murbe geltend gemacht: "Die Reichstagssitzungen wurden bem Könige, der sich jett der Regierung ganz weihen muffe und versprochen habe, fich ins Lager zu begeben, zu viele Störungen verursachen; die Minifter wurden gleichfalls ben Sigungen nicht beiwohnen konnen; mehrere ber Landboten mußten fich theils nach Saufe, theils zur Urmee begeben, und überhaupt sei es jest Beit zu handeln, nicht zu rathschlagen."\*\*\*) Die lettere Meinung siegte und ber Reichstag ging aus einander.

vom Isten Juni 1792 stehen beibe im Junistud bes politischen Journals von 1792,

<sup>\*)</sup> Oginsti's Denkwürdigkeiten über Polen vom Jahre 1788 bis 1815. Erster Theil. S. 126, (Deutsche Ausgabe v. Fr. Gleich.)

<sup>\*\*)</sup> Bom Entstehen und Untergange ber Constitution vom 3. Mai 1791. Sh. II. S. 160.

<sup>\*\*\*)</sup> Ebenbafelbft. S. 98 u. 99.

Stanislaus aber, anstatt sich ins Lager zu begeben, blieb in Warschau und gab denen, die ihn näher beobachten konnten, die unverkennbarsten Zeichen des Kleinmuths. Als ihm der General Dginski eine patriotische Erklärung vorlas, welche der Adel von Litthauen gegen die Conföderation von Targowit hatte ausgeben lassen, äußerte er: "Das ist recht schön; aber fürchten denn diese Menschen nicht, sich zu compromittiren und sich Verfolgungen auszussehen, wenn das Glück sich gegen uns erklären sollte?" Dginski erkannte hieraus die Gesinnung des Königs, wußte aber auch keinen anderen Entschluß zu kassen, als eine Badereise nach Altwasser in Schlessen anzutreten.

Unterdeß mar am 20sten Upril bie Rriegserklärung Frankreichs gegen Defterreich erfolgt und Friedrich Wilhelm in die Nothwendigkeit verfett worden, sich an diesem Kriege als Bundesgenoffe Defterreichs und als Kampfer für die bedroheten Konigsrechte zu betheiligen. Der ganze Standpunkt der Politik mar verandert, das Bundnig mit Polen und mit ber Pforte, bas Werk ber Bergbergichen Staatsweisheit, welches feine ber barauf gefetten Soff= nungen erfüllt hatte, mit bem Falle feines Urhebers in Miffredit gerathen, und gleichzeitig mit dem Rampfe gegen Frankreich Rrieg gegen Rugland zu führen, stellte fich als politische Unmöglichkeit bar. Much bie Uebereinftim= mung mancher Unsichten, welche von den Rednern bes Reichstages geltend gemacht worden waren, mit ben Grundfägen ber frangofischen Revolution, mar eben nicht geeignet, ber polnischen Sache bie Gunft Friedrich Wilhelms zuzuwenden. Doch bezog fich das Antwortschrei= ben, mit welchem ber preußische Monarch am Sten Juni die Unfrage bes Königs Stanislaus vom 31sten Mai beantwortete, nur auf die eingetretene Beranderung der politischen Umftande. "Ich ersehe mit Leidwefen, in welche

Berlegenheit sich Polen bermalen verwickelt befindet; aber ich will Ihnen auch mit gleicher Offenheit gestehen, baß sich nach Allem, was die vergangenen zwölf Monate hin= burch geschehen ift, bergleichen Berlegenheiten voraussehen ließen. Em. Majestät werden sich erinnern, daß bei mehr als einer Gelegenheit bem Marchese Lucchefini aufgetra= gen worden ift, nicht allein Ihnen, sondern auch den an= gesehensten Gliebern ber Regierung meine gerechten Beforgniffe zu eröffnen. Bon bem Augenblicke an, ba mir die Wiederherstellung der allgemeinen Rube in Europa verstattete, mich näher zu erklären, und die russische Raise= rin einen entschiedenen Widerwillen gegen die am 3. Mai 1791 eingeführte Ordnung ber Dinge zu erkennen gab, find meine Beurtheilung und die Sprache meiner Mini= ster unverändert geblieben. Ich habe zwar mit ruhigem . Blicke ber neuen Verfassung, die sich die Republik ohne mein Vorwiffen und ohne meine Mitwirkung gegeben, zugesehen, habe mir aber nie einfallen laffen, fie zu befordern oder in Schut zu nehmen; ich habe vielmehr vor= ausgefagt, daß die brobenden Maagregeln und die friege= rifchen Beranstaltungen, über welche ber Reichstag unab= lässig berathschlagte, unfehlbar die Empfindlichkeit der Rai= ferin reizen und ber Republik eben die Uebel, welche ver= mieben werden follten, zuziehen murben. Der Erfolg hat biefe Besorgniffe gerechtfertigt. Man kann sich berma= len nicht verhehlen, daß der ruffische Sof, ohne die neue Regierungsform der Republik und ohne die großen Un= stalten, die zur Behauptung berfelben fo öffentlich ge= macht worden find, zu ben nachbrucklichen Maagregeln, bie er neuerdings ergriffen hat, sich nicht entschlossen ha= ben wurde. So aufrichtig nun auch meine Freundschaft und Theilnahme fur Ew. Majestät ift, so werden Sie boch felbst glauben, bag bie Lage ber Dinge feit ber 211=

lianz, die ich mit der Republik geschlossen, völlig verändert ift, daß die jetige Conjunktur, welche durch die Constitution vom 3. Mai 1791 erst nach jenem Traktate entstan= ben ift, gar keine Unwendung auf die darin ausgemachten Berpflichtungen leidet, und daß es mir folglich auf feine Weise zukommt, mich dem jetigen Ungriffe auf Em. Majeftat zu widerseten, insofern die patriotische Partei auf bem Borfate beharrt, ihr Werk aufrecht zu erhalten. Benn fie aber geraden Beges umtehren und die Schwierigkeiten, die fich von allen Seiten erheben, erwägen will, so werde ich mich bereit finden laffen, mich mit ber rufsischen Kaiserin über andere Maagregeln zu vereinigen. mich auch mit bem Wiener Sofe verständigen, um bie verschiedenen Intereffen mit einander in Ginftimmung gu bringen und der Republik Polen ihre Ruhe wieder zu geben."

Allerdings hatte Friedrich Wilhelm ein Jahr vorher (am 23. Mai 1791) bem Ronige Stanislaus auf beffen Mittheilung, daß die erbliche Thronfolge in Polen dem Rurfürsten von Sachsen übertragen worben, seinen Beifall hierüber zu erkennen gegeben, und sich hierbei ber Borte bedient: er schähe fich gludlich, daß er im Stande gewesen, etwas zur Behauptung der Freiheit und Unabhangigkeit Polens beizutragen, und es folle eine feiner an= genehmsten Gorgen sein, die Bande der Ginigung zu er= halten und zu verftarten. Dem verbindlichen Privatschrei= ben eines Fürsten an den andern ift aber die Gultigkeit eines Staatsvertrages nicht beizulegen. Daß beffenungeachtet Segur dem preußischen Monarchen Treulofig= keit vorwirft, weil er in Gemäßheit biefes Schreibens an den König nicht bas Schwerdt fur bie Polen in bem Augenblicke gezogen habe, wo er ben Rrieg gegen Frankreich zu beginnen im Begriff fand, mag weniger

in Verwunderung sehen, als daß so viele Deutsche über die Sachlage hinweggesehen und an Preußen die Forderung, sich für Polen aufzuopfern, gestellt haben, während die Polen sich selbst auf das schmählichste verließen und durch ihre Handlungsweise dem Bundesgenossen jedes Verstrauen in ihre Festigkeit nahmen.

Um 4ten Juli erließ ber Konig Stanislaus ein Uni= versale, worin er die Nation zur Vertheidigung ihrer Selbstständiakeit aufforderte. "Der Tugend ber Nation, fo lautete ber Schluß, überlaffen wir bas Schickfal bes Vaterlandes und unfer eigenes; mit ber Nation wollen wir jede Gefahr theilen, mit ihr fterben, um nur nicht ben Untergang bes Baterlandes und ben Triumph ber Frevler zu überleben." Er mar aber bereits mit dem ruf= fischen Gefandten in geheimes Berftandniß getreten, hatte nach dem Rathe desselben an die Raiferin geschrieben, und indem er ihr den Prinzen Conftantin zu feinem Nachfol= ger vorschlug, um iconende Berucksichtigung feiner bebrängten Lage gefleht. Die Untwort der Kaiserin gebot Aufhebung ber Constitution vom 3ten Mai, welche ben pactis conventis, auf benen allein feine Krone beruhe, entgegen sei, und fofortigen Beitritt zur Targowițer Con= föberation. Nur hierdurch werde er es ihr möglich machen, fich fernerhin feine Schwester und freundliche Nachbarin zu nennen.

Nach einer damals in Deutschland veröffentlichten Nachricht soll Stanislaus, als er am 22ten Juli dieses Schreiben empfing, die größte Verzweiflung kund gegeben haben und von seinen Umgebungen nur mit Mühe so weit beruhigt worden sein, um für den folgenden Tag den Primas, die Minister und die beiden Reichstagsmarschälle zu einer Berathung über das Schreiben der Kaisferin zu berufen. In derselben sei der Beschluß, dem

barin enthaltenen Befehle zu gehorchen, mittelft Abstimmung nach ber Mehrheit ber Stimmen gefaßt worden. \*) Nach bem Berichte bes patriotischen Geschichtschreibers ber Constitution war aber icon ber Umstand, baf Stanislaus biese Versammlung an einen anderen Ort als den von ber Constitution vorgefchriebenen berief, ein Zeichen feines Abfalls. Er eröffnete die Berathung mit dem Borlesen bes Briefes, und gab bann eine nach feiner Behauptung von ben brei benachbarten Sofen jum Berderben Polens geschlossene Berbindung zu erwägen; im Innern bas Unvermogen, ben Krieg auszuhalten, von Mugen bie Unmoglich= keit, ben zu erwartenden Ungriff anders als durch engen Unschluß an Rufland abzuwenden. Demnach habe er ben festen Entschluß gefaßt, die Targowiger Confoderation zu unterschreiben, und diesen Entschluß werde er nicht mehr ändern. Die Mehrzahl ber Unwesenden ftimmte fogleich bei, Einer sogar mit einer Dankrebe an ben König, bag er mit Schmälerung feines Ruhmes bas Baterland zu retten bemubt fei. Die Ginmendungen der Undersaefinnten murben zurückgewiesen, und schon am nachsten Morgen ber Beitritt bes Ronigs zur Confoderation bekannt gemacht.

Allgemeiner Unwille ergriff die Nation und das Heer, das noch furz vorher (am 17ten Juli, bei Dubienka der rufssischen Uebermacht rühmlich die Stirn geboten hatte; aber noch schmählicher als der Knechtsinn des unmännlichen Kösnigs war der Kleinmuth, mit welchem sich die Patrioten demselben unterwarfen, und ohne einen Versuch zur Aufzrechterhaltung der gesehlichen Beschlüsse des Keichstages zu machen, das ganze Versassungswerk der Zerstörung Preisgaben. Auch die Armee ließ sich von den Häuptern der Cons

<sup>\*)</sup> Schreiben aus Barschau vom Sten August im politischen Jours nat für 1792. S. 889.

főberation, die alle Macht an sich rissen, entwassen und beschimpfen; der König, dessen erste Beitrittsakte sich nur auf die Wünsche der Kaiserin bezogen hatte, mußte eine andere ausstellen, in welcher er über alle Handlungen des Reichstages sein Verdammungsurtheil aussprach. Dies geschah im Sommer und Herbst 1792, als Preußen den Zug nach Frankreich unternahm.

Ms nun nach bem unglucklichen Musgange biefes Buaes Ratharina ihrer Absicht fein Sehl hatte, sich gang Polen zuzueignen, blieb fur Preußen nur bie Wahl, fur baffelbe gegen Rugland in die Schranken zu treten, ober bem letteren im gutlichen Wege einen Theil feiner Beute zu entreißen. Für bas Erstere war bie Betrachtung nicht einladend, daß ber Konig Stanislaus fich felbft an Ruß= land verrathen, die Patrioten aber fich diefer Macht lamm= artia, mit den Waffen in der Sand, ohne Gegenwehr überliefert hatten, nachdem fie früher bei den Unterhandlungen mit Preußen ben äraften Trot gezeigt und jedes Ubkommen über die von Preußen so angelegentlich gewünschte Abtretung von Danzig burch ein Gefet über Unveräußer= lichkeit jedes Gebietstheiles der Republik abgeschnitten hat= ten. Dagegen zeigte Ratharina, die von einem tiefen Saffe gegen bie frangofische Nevolution, als bas ungern gesehene Rind ber von ihr gartlich gepflegten frangosischen Philosophie, erfüllt und von dem Bunsche befeelt mar. die beutschen Mächte in ben Kampf gegen biefelbe gu treiben, ohne fich felbst an bemfelben zu betheiligen, große Bereitwilligkeit, bem Konige von Preußen, welcher fich zum Vorkämpfer gegen diese Revolution erklärt batte. einen Untheil an ber polnischen Beute gu gonnen, um ihn auf der eingeschlagenen Bahn zu erhalten und feinen Gebanken an Umkehr und an Unterftubung Polens bei ibm aufkommen zu laffen.

Das Ergebniß diefer Ermagungen mar, bag in Folge einer Berabredung mit Rugland, unter Buftimmung Defterreichs, welches auf Eroberungen im Weften und Vertau= schung berfelben gegen bas noch nicht vergeffene Baiern gerechnet haben foll, ein preußisches Truppencorps unter Möllendorf Grofpolen befette. Eine preußische Erklärung vom 16. Januar 1793 verkundigte, daß bies geschehe, weil über die ohne Vorwissen und Theilnahme der freundschaft= lichen und benachbarten Machte vorgenommene Staats= veränderung in Polen innere Unruhen entstünden, bei welden von ber einen Partei ber Beiftand Ruglands gum Schute ber alten, von jenen Machten verburgten Berfaf= fung aufgerufen worben. Die andere, fogenannte patriotische Partei habe sich nicht entblodet, ben faiferlichen Truppen hartnäckigen Widerftand entgegenzuseben, und ohngeachtet fie ihre Dhnmacht bald dabin gebracht habe, bem ichimarischen Plan eines offenen Rrieges zu entfagen. fo fahre sie boch fort, geheime Unzettelungen zu veran= stalten, welche fichtbar ben Umfturz ber Ordnung und öffentlichen Rube bezweckten. Die koniglichen Staaten hatten die Folgen bavon burch wiederholte Erceffe und Gebietsverlegungen erfahren. Bas aber noch mehr bie Aufmerksamkeit des Königs und aller benachbarten Mächte erheische, sei die Musbreitung bes frangofischen Demokratismus und ber Grundfate jener abscheulichen Rotte, welche allenthalben Profelyten zu machen fuche und in Polen bereits fo vielen Eingang gefunden habe, baß man bie Unternehmungen ber jakobinischen Emissäre bafelbft nicht nur fraftigft unterftute, fondern fogar Revolutionsgefellschaften bilbe, welche die Grundfate berfelben öffent= lich bekennen. Grofpolen fei vorzüglich von biefem ge= fährlichen Gifte angesteckt und enthalte die größte Bahl ber eifrigften Bekenner einer migverftandenen Baterlands=

liebe. Die Verbindung derfelben mit den frangofischen Rlubs muffe bem Konige wegen ber Sicherheit feiner eigenen Staaten ein gerechtes Migtrauen einflogen, und sete ihn daher in die Nothwendigkeit, zweckmäßige Maaß= regeln bagegen zu ergreifen. Da ber Konig genothiat fei, im Berein mit ben verbundeten Sofen ben Rrieg fortzufegen, und im Begriff ftebe, eine zweite Campagne zu eröffnen, fo habe er geglaubt, fich zuvörderft über ben zu ergreifenden Musmeg mit ben hofen von Wien und Detersburg einigen zu muffen, und die kaiferlichen Majestä= ten hatten nicht umbin gekonnt, einzuräumen, daß eine fluge Politik nicht gestatte, ben Factionisten in Polen freie Sand zu laffen und fich ber Gefahr auszuseben, einen Feind im Rucken zu behalten, beffen heftige und unüberlegte Unternehmungen eine neue Quelle von Ber= legenheiten werden konnten. Seine Majestat habe baber beschloffen, ihnen durch bas Ginruden eines zureichenden Truppencorps in das Gebiet der Republik zuvorzukom= men. Diefe Maagregel habe ben 3med, die angrenzenden preufischen gander zu becken, die übelgefinnten Aufrührer und Ruhefforer zu unterdrücken, bie Ordnung und Ruhe wieder berzustellen und zu handhaben, endlich den wohlgefinnten Ginwohnern nachbrücklichen Schut zu verleihen. Es werde nur von ihnen abhangen, benfelben durch ein filles und freundliches Betragen zu verdienen, indem fie die preußischen Truppen freundlich aufnehmen und behan= beln, und ihnen, fo weit fie es bedurfen konnten, Beiftand leisten und ihre Subsistenz erleichtern. Der kommandi= rende General werbe nicht ermangeln, eine gute und ge= naue Mannszucht halten zu laffen, allen Rlagen abzu= helfen und die Lieferungen, welche er verlangen konnte, punktlich zu bezahlen. Der Konig bege gern die Soff= nung, daß er bei fo friedlichen Gefinnungen auf ben guten

Willen einer Nation werde rechnen können, deren Wohlschrt ihm nicht gleichgültig sein könne, und welcher er thätige Beweise seiner Zuneigung und seines Wohlwolslens zu geben wünsche.\*)

Bur Beit, als biefe Declaration erlaffen murbe, fand ber Konig von Kranfreich vor bem Berichte bes Convents. feiner Verurtheilung murbe entgegengesehen, und von ben Rednern der herrschenden Partei der nahe Umfturz aller Throne verkundigt. Die polnischen Patrioten haben die Richtigkeit ber Ungabe, daß zwischen ihnen und diefer Partei Einverständnisse obgewaltet, in Ubrede ge= stellt, und die deutsche Sutmuthigkeit ift wie immer ge= neigt, einer beutschen Interessen nachtheiligen Bersicherung Glauben beizumeffen. Nach Lage ber Sache war diefen Patrioten die Unknupfung einer Verbindung mit Frankreich zur Rettung und Wiederherstellung bes Baterlandes im Geringsten nicht zu verdenken, eben fo na= turlich aber auch die Voraussehung Preugens, bag eine folde stattfinde, und demgemäß der Entschluß, sich gegen dieselbe den Rucken zu sichern, nachdem die politische Unmöglichkeit eingetreten war, sich mit ihr in Gemein= schaft zu feten. Die fo fehr angefochtene Declaration enthält nichts, was nicht später unter ähnlichen Berhält= niffen oft genug, auch von angeblichen Bertretern ber Bolkerfreiheit, gesagt worden ift, um Maagregeln der Buvorkommniß zu rechtfertigen; daß Preußen ohne langes Warten und Unfragen verfuhr und die polnischen Gebiete befette, bezeugte nur einen boberen Grad von Buverficht und politischem Selbstgefühl, als später bethätigt worben ift.

<sup>\*)</sup> Declaration Sr. preußischen Majestät, im Januarstück bes politischen Journals von 1793. S. 76—78, unter bem Tageszeichen bes 6ten Januar.

hiernach erging auch unter bem 24sten Rebruar eine preußische Erklärung gegen Danzig, bes Inhalts, baß, ba Diese Stadt, bie feit einer langen Reibe von Sahren ge= gen Preußen unfreundliche Gesinnungen gezeigt habe, nun zum Gibe einer frevelhaften, von Berbrechen zu Berbrechen schreitenden Secte geworben, vor furgem einem Benoffen berfelben öffentlichen Schutz gewährt habe und bem gemeinschaftlichen Feinde Vorrathe aller Urt, nament= lich Getreibe, verschaffe, ber Konig nach genommener Berabredung mit den hierbei intereffirten Machten beschloffen habe, die Stadt und beren Gebiet befegen zu laffen. \*) Die Ausführung murbe burch bas Unerbieten bes Raths und der Bürgerschaft verzögert, fich zwar dem preußischen Schute gegen Buficherung ber zeitherigen Berfaffung ju unterwerfen, jedoch unter ber Bedingung, baf bie Reftungswerke im Befite ber Stadt, von eigener Befatung bewacht, bleiben durften. Der Konig wies diefe Bedingung zuruck, worauf die Festungswerke am 26. Marg 1793, nicht ohne blutigen Widerstand, vom General von Raumer eingenommen und die Stadtfolbaten entwaffnet murben. \*\*)

Um Tage vorher war ein preußisches Patent ergangen, durch welches, mit weiterer Aussührung der in der früheren Erklärung angegebenen Beweggründe, den Ständen und Einwohnern der bisherigen polnischen Boiwodsichaft Posen, Gnesen, Kalisch, Sieradien, Lentschik, Rawa und Ploczk, der Stadt und des Klosters Ezenstochau, des Landes Wielun, der Landschaften Cujavien und Dobrzyn und der Städte Danzig und Thorn bekannt gemacht wurde, daß sie preußische Unterthanen zu werden bestimmt seien, nachdem der König gemeinschaftlich mit

<sup>\*)</sup> Politisches Journal für 1793. S. 310.

<sup>\*\*)</sup> Cbenbafelbft G. 411.

ber russischen Kaiserin und mit Zustimmung des römischen Kaisers anerkannt habe, daß die Sicherheit seiner Staaten erfordere, der Republik Polen solche Schranken zu sehen, welche ihrer innern Stärke und Lage mehr anzemessen, welche ihrer innern Stärke und Lage mehr anzemessen seien und es ihr erleichtern würden, sich ohne Nachtheil für ihre Freiheit eine geordnete, seste und thätige Regierung zu verschaffen, wobei der König von der polnischen Nation erwarte, daß sie sich baldigst auf dem Reichstage versammeln und zweckmäßige Maaßregeln erzgreisen werde, um alles zu diesem Zwecke Ersorderliche freundschaftlichst abzumachen. Ohne diese Maaßregeln abzuwarten, wurden jedoch die Bürger angewiesen, den König sofort als ihren Landesherrn anzusehen und zu der ihm zu leistenden Huldigung sich einzussinden.\*)

In gleicher Beife verkundigte bie Proclamation eines ruffischen Generals vom 7ten Upril die Befignahme ber Boiwobschaften Poloczk, Wilna, Novogrobeck, Brzesc, bes größten Theils von Wolhnnien, bes noch übrigen Doboliens, ber Woiwodschaften Kiew und Braclam, ohngefähr 4000 Quadratmeilen, mahrend ber preußische Untheil etwa 1000 betragen mochte. Der lettere erhielt den Namen Subpreußen und murbe in der Berwaltung und Rechts= pflege mit ben alteren preußischen Provinzen gang auf gleichen Fuß gefett. Die Suldigung erfolgte am 3ten Mai in Pofen. Der in Grodno auf Befehl der Kaiferin verfammelte Reichstag willigte aber erft am 17. August 1793 in die Abtretung an Rufland, am 25ften September in bie an Preugen. Der lange Widerstand in Betreff ber lettern, welcher endlich nur burch Berhaftung mehrerer Landboten gebrochen werden fonnte, fach fehr gegen bie Willfährigkeit ab, mit welcher nicht nur ben Forderungen,

<sup>\*)</sup> Königlich preußisches Patent vom 25. März 1793, im politis- ichen Journal für 1793. S. 281-385.

welche Rußland für sich machte, genügt, sondern auch der Ueberrest des Königreichs, etwa 4000 Quadratmeilen, durch ein sogenanntes Bündniß (am 14ten Oktober) der russischen Herrschaft so gut als untergeben wurde. Die Targowiher Conföderation war bereits am 15ten September auf Besehl der Kaiserin, deren Ubsichten sie erfüllt hatte, ausgehoben und die alte Verfassung, dem Namen nach, wiederhergestellt worden, ohne daß in Wahrheit eine andere Autorität als die des russischen Gesandten vorhanden war.

Muf ber Rudreise von Grodno nach Barfchau verweilte Konig Stanislaus auf einem Landgute bes Grafen Dainski. Als ihm berfelbe, um feinen Rummer zu gerftreuen, die Erzeugniffe verfchiedener Fabrifen vorlegte, bie er auf seinen Gutern gegrundet hatte, und auf bie Frage, woher er die Arbeiter genommen, angab: es feien Deutsche, vornehmlich Burtemberger, die nach Polen ge= kommen, weil der constitutionelle Reichstag festaefest habe, daß jeder Fremde, ber ben Boden Polens betrete, frei fein und die von der Verfassung bestimmten Rechte ge= nießen folle, als er ihm barauf von einem beutschen Dorfe erzählte, welches er auf seinen Besibungen hatte anlegen laffen, und von bem Glude ber bafelbft angefiebelten freien Landleute fprach, ba traten bem Konige bie Thranen in bie Augen und er rief aus: "Wie glücklich ware Polen gemesen, wenn es die Vortheile der guten Ginrichtungen hatte genießen durfen, welche die Conftitution von 1792 ihm gemährte. Aber mir mar bas Loos befchieben, ftets das Wohl meines Landes zu wollen und ihm nichts als Uebel zu bereiten! - Ungludliches Polen, welches Schickfal fteht dir nun bevor, und wie elend ift bein Konig!" - Er bebedte fein Geficht mit beiden Sanden, um die Thranen zu verbergen, die feine Worte erftickten. \*)

<sup>\*)</sup> Dginefi's Denkwurbigfeiten II. G. 342.

Diefes beutsche Burger= und Bauerngluck, beffen Gin= buffe ber Ronia von Polen fur fein Baterland fo fcmerzvoll betrauerte, hoffte ber preußische Monarch bem polnischen Bolke zu gewähren, in der Ueberzeugung, daß daffelbe alles etwaige Unrecht, welches er durch die Macht ber Umftanbe ber polnischen Nation zuzufügen gezwungen worden sei, reichlich aufwiegen werde. Much erwies ber polnische Abel ber neuen Staatsordnung große Kugsam= feit, und fand fogar am Prozestwefen nach ben preußi= ichen Formen Gefallen, mahrend die Regierung feinen nationalen Gewohnheiten eine befondere Beruchsichtigung nicht zu Theil werden ließ, sondern Sudpreußen ganz auf den Kuß ber anderen Provinzen behandelte. Die un= mittelbare Nachbarschaft mit Rugland aber, welche für Preußen und Desterreich durch die Aufhebung Polens ent= ftand, wurde noch nicht als ein bruckendes Uebel empfun= ben, weil die ruffischen Sandelseinrichtungen dem Berkehr mit beiben Staaten gunftig waren, gesellschaftliche und literarische Berbindungen von Seiten Ruglands keinen erheblichen Beschränkungen unterlagen, und in militärischer Sinficht ber Uebergang polnischer Landschaften unter ruf= fifche Berrichaft nichts anderte, ba gang Polen feit beinabe hundert Sahren den ruffischen Beeren immer offen geftanben hatte.

## Uchtes Kapitel.

Den Keldzug des Sahres 1793 begannen die Preußen am Dberrhein mit ber Belagerung von Mainz. Die Defterreicher unter dem Prinzen von Coburg, zu benen nachber noch die Engländer unter dem Berzoge von Dork, die Sollander und Sannoveraner fliegen, ruckten in die im vorigen Sahre verlorenen Niederlande ein. Dumourieg, welcher Holland hatte erobern wollen, murbe vom Convent angewiesen, ihnen entgegen zu gehen. Coburg be= fiegte ihn am 18ten Marz in einer blutigen Schlacht bei Reerwinden; aber anftatt ben Sieg zu benuten und auf Paris zu marschiren, ließ er sich mit Dumouriez, ber mit bem Convente zerfallen war, in Unterhandlungen ein. In ber aus ganglicher Unkunde der nationalen Berhaltniffe entsprungenen Soffnung, daß der feindliche General, ber ihm die im Lager befindlichen Conventsbeputirten als Befangene überliefert hatte, im Stande fein merbe, auch feine Urmee zu ihm überzuführen, fcbloß er einen Stillftand, und erließ ein Manifest an die frangofische Nation, in welchem er im Namen ber Mächte allen Eroberungen für eigennübige 3mede entsagte, und nur zu der von bem französischen Feldherrn beabsichtigten Berftellung bes verfaffungsmäßigen Thrones und der Constitution, welche die Nation felbst fich geben murde, feine Mitwirkung verhieß.

Bald mußte jedoch Dumouriez, von seinen Truppen ans gefallen, zu den Desterreichern flüchten, Coburg aber die voreilig ausgesprochene Verkündigung der den Verbündeten beiwohnenden Uneigennühigkeit förmlich zurücknehmen. Wie bei diesen Ereignissen, so wurden auch im weitern Verlause des Feldzuges mehrfache Gelegenheiten zu großen Erfolgen nicht benutzt, und zuletzt alle etwa errungenen Vortheile durch die unzeitige Schlacht bei Wattignies (am 15ten Oktober) verloren. Doch behaupteten die Desterreicher Belgien, und bezogen ihre Winterquartiere auf französischem Boden.

In gleicher Art wie in den Niederlanden wurden für die deutschen Heere am Ober= und Mittelrhein alle auf ihre anfängliche Ueberlegenheit gestellten Erwartungen getäuscht. Bis zum 22sten Juli belagerten die Preußen Mainz; nachdem dasselbe endlich durch eine Capitulation übergesgangen war, durch welche die zahlreiche Besahung dem Convente zur freien Verfügung für den Krieg im Innern gestellt wurde, brachten die Preußen, in Folge der zwischen den Höfen zu Wien und Berlin wegen der Theilung von Polen entstandenen Zwiste, wiederum beinahe zwei Moenate in Unthätigkeit zu; denn einige Märsche und Vorspostengesechte waren für den Zweck des Krieges ohne Beseutung und kaum für Thaten zu rechnen.\*)

\*) In der Capitulation von Mainz war nur der französischen Garnison freier Abzug zugestanden; die Deutschen, die an der französischen Berwaltung und am Jakobinerklub Theil genommen und zur Ausübung mancher Gewaltthätigkeiten die Hand geboten hatten, versteckten sich oder suchten unter den ausziehenden Aruppen als französische Nationalgarden verkleisdet zu entkommen. Einige der letzteren wurden von den erditterten Bürgern erkannt, aus dem Juge gerissen und unter argen Mikhandlungen verhaftet, die anderen nach dem Abmarsche aus ihren Schlupswinkeln hervorgezogen und in die

Diese Versäumniß erschien um so unerklärbarer, als damals die französische Rhein= und Moselarmee fast aufgelöst und durch das vom Convent gegen die Generale geübte Schreckenssystem ihrer Führer beraubt war. Obswohl die Preußen von ihrem Könige und dem Herzoge von Braunschweig, die Desterreicher von dem Feldmarschall Wurmser befehligt wurden, dessen Kühnheit und Thätigkeit das Alter nicht geschwächt hatte, so ging doch statt einer großen gemeinsamen Unternehmung aus dieser Vereinigung der beiden Heere, die freilich nur für ein Beisammenstehen derselben gelten konnte, nichts als ihre gegenseitige Verstimmung hervor. Wurmser wurde verdrüßlich über die beständige Weiserung der Bundesgenosesen, ihm zur Eroberung des Elsasses, wo er seine Güter

Gefangniffe überliefert. Mehrere Baufer murben geplundert, bis Solbatenwachen ben Musichweifungen Ginhalt geboten. Diefe Erbitterung hatte ihren Grund in ben Bebruckungen, welche die Rlubiften mahrend ihrer Berrichaft über bie anberegefinnten Ginmohner ausgeübt hatten; fie murben fogar beschulbigt, mahrend ber Belagerung Brander in die Saufer ber Domherren und Abligen gelegt und nachher die Brande ben Rugeln ber Belagerer zugefchrieben zu haben. haben auch fie ihre Bertheibiger gefunden. Forfter hingegen fchrieb an feine Gattin, bie ihnen bas Wort rebete: Warum fällt es bir fo fcmer zu glauben, bag bie Mainger Rlubiften fich schändlich aufgeführt haben? Woher sollten robe Knaben - benn bas maren bie Meiften - Stubenten und leute ohne Erziehung und Grundfage auf einmal tugenbhaft geworben fein? Bis zur Belagerung hielt bie Munizipalitat und Abmi: nistration fie in Ordnung, aber mahrend ber Belagerung mag es bunt über Ede gegangen fein. Um bie zweibeutig gegen bie Kranten gefinnten Burger im Baume zu halten, wird man ben Klubiften mehr Gewalt eingeräumt haben. Wenn fie nun ale ein Corps Sbirren und Bafcher in ber Stabt ber= umflankiren burften, mag es fcon fclimm genug ausgesehen haben. Forfters Briefe 11. S. 567-569.

und Anverwandte hatte, Beiftand zu leisten, und versuchte endlich mehrere vereinzelte Ungriffe auf die französische Stellung in den Vogesen, wobei er nugloß Leute verlor. Dagegen schlugen die Preußen am 14ten Septbr. einen Ueberfall zurück, den die Franzosen auf ihre Verschanzungen bei Pirmasens unternahmen.

Diefer Sieg ichien einiges Leben in die lange Erschlaf= fung zu hauchen. Um 26ften Septbr. wurde St. Imbert von den Preußen genommen, bann bas Bogefenge= birge überschritten und am 15ten Oftober bie frangofische Urmee, im Rucken von Wurmfer bedroht, zum Ruckzuge auf Sagenau, Strafburg und Elfaßzabern genöthigt. Burmfer hatte Berftandniffe in Strafburg. Die Dbrigfeiten und Ungefehenen bafelbit, der Pobel- und Schrekfensherrschaft mude, schickten, noch vor der Unkunft bes rudziehenden Beeres, zwei Abgeordnete an ihn, mit dem Borschlage, ihm die Stadt fur Ludwig XVII. zu übergeben. Uber ber öfterreichische Feldmarschall nahm Unftand, feinem Sofe bas Recht auf eine Eroberung, die er ichon gewiß zu haben glaubte, zu verfurgen, und wollte erst anfragen. Darüber wurde ber ganze Unschlag entbeckt. Siebzig Perfonen aus ben angefebenften Familien buß= ten mit ihren Röpfen.

Wurmser aber schob die Schuld auf den Herzog von Braunschweig, der ihm seine Mitwirkung versagt habe, den Rückzug des feindlichen Heeres von Straßburg abzuschneiden. Er schränkte sich nun darauf ein, Fort Louis, damals Fort Bauban genannt, zu belagern; von den Preußen wurde Landau unter Leitung des Kronprinzen beschossen, und schien, obwohl das Beschießen bald aufhörte und in eine Blokade verwandelt wurde, wegen Mangels an Lebensmitteln sich nicht lange halten zu können.

Um bie Ginschließung ju beden, nahm ber Bergog von Braunschweig - ber Konig felbst hatte ichon im September die Urmee verlaffen - feine Stellung bei Raiferslautern. Wurmfer'n, ber nach bem Kalle bes Forts Louis fich über ben gangen Elfaß ausgebreitet hatte, gab er ben Rath, die Armee mehr zusammen zu gieben und in gebrangten Maffen hinter ber Gur auf= Aber dieser Rath murde nicht genügend befolat. Der fraftige Soche, welcher um biefe Beit bie Un= führung ber frangofischen Urmee überkam, benutte diefe fehlerhafte Stellung zu einer Reihe von fturmifchen Ungriffen, beren Folge querft ein Burudweichen ber Raiferlichen, bann ber Befehl zum völligen Rudzuge mar. Die Borftellung bes Bergogs von Braunschweig stimmte zwar ben öfterreichischen Feldmarschall einen Augenblick um und am 26sten Dezember waren beibe Urmeen neben einander zum Treffen aufgestellt; aber vor bem eigentli= den Beginne beffelben ertheilte Burmfer, ber fein Seer für zu ichwach und zu zerrüttet hielt, um eine Schlacht bestehen zu konnen, den Befehl zum Rudzuge, bei meldem bie Abtheilung, welche ben letteren bedte, in große Gefahr fam, bis ber Bergog ju ihrer Rettung herbeieilte. Beibe Urmeen gingen nun über ben Rhein gurud, worauf bie Frangofen außer bem Elfaß auch die Rheinpfalz be= festen.

Die Verluste kamen der einer verlorenen Schlacht gleich; noch verderblicher war die zwischen den Verbunbeten hieraus entstandene Feindschaft, indem die Preußen
den Desterreichern vorwarsen, daß diese nicht angegriffen
hätten, die Desterreicher aber erwiederten, sie hätten den
Ungriff nicht fortgeseht, weil sie gesehen, daß die Preußen
nur vertheidigungsweise verführen, und weil Wurmser
angewiesen gewesen, nur gemeinschaftlich und im Einver-

ständnisse mit dem Berzoge von Braunschweig zu Werke ju geben. Offiziere von ben beiden Generalftaben ichlugen fich hieruber im Zweikampfe, ber Bergog aber forberte und erhielt Entlaffung von feiner Beerführerftelle. "Sch habe feine Soffnung, fchrieb er am 6. San. 1794 bem Konige, bag ein britter Feldzug vortheilhaftere Ergebniffe barbieten wird, weil diefelben Urfachen, welche die verbundeten Machte bisber getrennt, die Bewegungen ber Beere verzogert und die rechten Maagregeln verhindert haben, es auch fernerbin thun werben. - Wenn eine große Nation wie bie frangofische burch Schrecken und Begeisterung zu großen Thaten geführt wird, fo follte billiger Beife einerlei Bille und einerlei Grundfat bie Schritte ber Berbundeten leiten; aber wenn fatt beffen jede Urmee für fich allein handelt, ohne festen Plan, ohne Einheit, ohne Grundfat und ohne Methode, fo werden die Ergebniffe immer fo fein, wie wir fie bei Dunkirchen, bei Maubeuge, Lyon, Toulon und Landau gefeben haben."\*)

Der preußische Monarch ließ hiermit dem Raiser erklären, er sei bei der Erschöpfung seines Schahes nicht im Stande, seine Truppen langer im Felde zu halten,

<sup>\*)</sup> Uebrigens hatte schon ber englische General Lopb im zweiten Banbe ber Geschichte bes 7jährigen Krieges behauptet, eine feinbliche Armee könne ihre Winterquartiere im Elsaß nicht nehmen, so lange die Franzosen im Besige der Festungen Straßburg, Hüningen und Landau seien, und irgend eine beträchtliche Armee in den Bogesen campiren oder cantonnizen lassen könnten. Er sei überzeugt, daß ein geschickter General an der Spige von 30 oder 40000 Mann, anstatt über die Annäherung des Feindes zu erschrecken oder ihm den Rheinübergang zu wehren, sich vielmehr freuen müsse, ihn kommen zu sehen, um sich zwischen den Gebirgen und dem Rhein einschließen zu lassen.

wofern ihm nicht die auf 30 Millionen Thaler veranschlagten Rriegskoften jährlich gezahlt wurden; er erbot fich jedoch, wenn der kaiferliche Sof die Auslage fogleich zu bestreiten nicht vermöge ober nicht geneigt sein follte, dafür einstweilen ben öfterreichischen Untheil von Schlefien in Bermahrung zu nehmen. Diefer Untrag und beffen ent= schiedene Ablehnung trug nicht bei, die durch den Ausgang bes Feldzuges entstandene Difftimmung ber beiben verbundeten Sofe zu verbeffern. Da zu berfelben Beit bas Gerücht fich verbreitete, bag Preugen barauf ausgehe, fich burch Sacularisation geiftlicher Besitzungen und Uneignung bequem gelegener Reichsstädte für die aufgewand= ten Rriegskoften zu entschädigen, fo ließ ber Ronig (im Kebruar 1794) der franklichen und der oberrheinischen Rreisversammlung eröffnen: "Er habe biefe Berbreitung mit dem äußersten Miffallen vernommen. Wie er niemals die Absicht gehegt, bei dem lediglich zur Bertheidi= aung bes Reichs unternommenen Kriege Eroberungen für fich allein zu machen, sondern wenn fich folche erftreiten ließen, diefelben dem Reiche mit zu Gute kommen zu laffen, fo habe er noch weit weniger dem Gedanken Raum gege= ben, seine Entschädigung auf Roften bes Reiches zu nehmen. Er fei eben fo willig als bereit, die Verfaffung beffelben in allen Studen aufrecht zu erhalten und ben einzelnen Stanben, Geiftlichen und Weltlichen, ihre Rechte zu fichern, wenn anders bas Reich, im gegenwärrigen Falle bie gunächst ausgefetten Reichsstände, bazu die Sand bieten wollten."\*) Bugleich aber verlangte er, daß bas Reich zum Erfate beffen, mas er zeither weit über feine verfaffungsmäßige Berpflichtung binaus zum Schute beffelben geleiftet habe, bie Unterhaltung ber preußischen Urmee übernehmen folle.

<sup>\*)</sup> Politisches Journal 1794. I. S. 306.

Bei ber hierüber in Regensburg gepflogenen Reichs= tagsberathung murbe jum Bemerken gegeben, bag Preu-Ben, nicht das Reich, eifrig gewesen, den Krieg zu begin= nen, und nun auch feben moge, benfelben fortzuseten. Der Rurfürst von Maing, beffen Sauptstadt im Sabre 1793 von den Preußen wiedererobert worden mar, wollte bas Beisviel ber Frangofen befolgen und eine allgemeine Volksbewaffnung veranstalten. Der Raiser beantragte, nach nunmehr behobenen Sinderniffen und geanderten Berhältniffen alle ichon gestellte und noch zu stellende Reichsund Kreiscontingente zu einer Reichsarmee unter bem Dberbefehle bes Herzogs Albert von Sachsen-Teschen am Oberrhein zu vereinigen. Preußen erklärte fich zuerst wider die Volksbewaffnung: "biefe Maagregel sei mit der Verpflegung und ben Operationen ber bisciplinirten Armeen nicht zu vereinigen; es werde Mangel an Lebensmitteln fur das gand und fur die Urmee eintreten, wenn Riemand das Land bestelle; die Waffen wurden nicht zurei= chen; fo viele Menschen konnten nicht einerercirt werden, und wurden baber gegen einen Feind, ber in größeren Maffen, mit rafender Buth, versuchter Rriegsfunft und zahlreichen Geschüten bereinbreche, nicht zu brauchen fein; auch erscheine es gefahrvoll, ben gemeinen Mann aus fei= ner häuslichen Ordnung zu reißen und unter bie Waffen zu bringen, zumal ber Feind felbst fo leicht fein Berfuhrer werden konne." Mit ber Errichtung einer besonderen Reichsarmee mar Preußen ebenfalls nicht einverstanden; es erklärte, in diefem Falle feine Truppen gurudgieben, bochstens auf bas im Vertrage mit Defterreich zugefagte Sulfskorps von 20000 Mann sich beschränken zu wollen. Wirklich trat die preußische Urmee schon den Rückmarsch an, als England und Solland, vermoge eines im Saag am 19. Upril 1794 abgeschloffenen Bertrages, die Bahlung 11

von 300000 Pfund Sterling zur Ausrüftung und von 50000 Pfund monatlich zur Unterhaltung eines Heeres von 64500 Mann übernahmen. Pitt rühmte es im Parstamente als baaren Gewinn, daß man an Preußen für den Mann nur 13 Pfund zahle, während jeder englische Soldat 15 Pfund Handgeld erhalte und jeder Heffe oder Hannoveraner 23 Pfund kosse.\*)

Für den Feldzug bes Sahres 1794 mar von bem öfterreichischen General Mack ein auf funftliche Berech= nungen gegründeter Plan, nach welchem von den Niederlanden aus auf Paris operirt werden follte, entworfen worden, bei welchem vornehmlich die Mitwirkung ber Preu-Ben in Unichlag gebracht mar. Der Raiser Franz felbit beaab fich nach ben Niederlanden, empfing am 23 Upril 1794 bie Bulbigung ber bafigen Stande in Bruffel, wobei er die joyeuse entrée in der St. Budulafirche beschwor. Er machte bekannt, bag er felbst bie Dberanfüh= rung des Beeres übernehme, wohnte auch ber Eröffnung ber Laufgraben bei ber Belagerung von Landrecies, bann mehreren Gefechten bei, in welchen die Frangofen gurud= geschlagen wurden. Daß die Raiferlichen hierdurch feinen wesentlichen Vortheil errangen und nach vielem vergoffenen Blute am 18ten Mai in einem größeren Treffen bei Tourcoing ben Rurzeren zogen, wurde ber ausbleibenben Mitwirkung der Preußen zugeschrieben, und Raifer Franz felbft außerte fich in biefem Ginne gegen anwefende Britten, mahrend ber preußische Feldmarschall Möllendorf seinerseits den Oberrhein nicht entblößen und Mainz dem Unfalle der fehr verftartten frangofischen Rhein= und Mofel= armee nicht Preis geben zu konnen vermeinte, so lange die Reichsarmee, die unter bem Bergoge von Sachfen-Tefchen

<sup>\*)</sup> Archenhold, Unnalen ber brittifchen Geschichte. 3molfter Banb. S. 166.

im Breisgau zerstreut lag, nicht unter seinen Befehlen stehe und für die Zwecke bes gemeinsamen Kriegsplanes nicht mit Sicherheit in Unschlag gebracht werden konne.

Der eigentliche Grund, bag die faiferliche, an Bahl, Muth und sonstiger Gediegenheit treffliche Urmee in den Niederlanden gegen einen Feind, bem fie in aller Beziehung überlegen zu fein schien, nichts ausrichtete, lag in ben friegsfünftlerischen Berechnungen des Theoretikers Mack, nach welchen ber feindlichen Sauptarmee viele schwache Detaschements entgegengestellt wurden, um fie burch Klankenbedrohungen jum Ruckgange ju nöthigen, bie eigene Urmee aber, zu Nebendingen verwendet und in Abtheilungen zersplittert, welche auf gewissen Punkten zu= fammentreffen follten, im entscheidenden Mugenblice ge= wöhnlich nicht ftark genug gefunden und vor einem felbst= geschaffenen Schrechbilde furchtsam zurückgezogen murbe. Dazu fam, daß bie brabantischen Stande bie gur Fortfegjung bes Rrieges erforderlichen Gulfsgelber in ber verlang= ten Sohe verweigerten und überhaupt außerft abgeneigte Gefinnungen an ben Sag legten, in Erwiderung ber ftrengen Maagregeln, welche im Ginne bes zu Wien beliebt geworbenen Syftems, wider revolutionare Grundfage und beren Forderungsmittel, namentlich Klubs und literarische Gefellschaften, angeordnet worden waren.

Alle diese Umstände wirkten zusammen, daß der Kaifer, nachdem er in Person ein Hülfskorps von Doornick zum Entsate von Charleroi herbeigeführt und einem heis gen aber nuhlosen Schlachttage am Isten Juni beigewohnt hatte, wobei er nahe daran gewesen war, in Gefangenschaft zu gerathen, das Kommando dem Prinzen von Coburg übergab und nach Wien zurücksehrte. Mack trat vom Schauplate und erhielt zum Nachfolger in der Leitung des Generalstabes den Prinzen von Walbeck; aber die vers

derbliche Neigung für verwickelte Plane und zerstückelte Unternehmungen zum Schuhe einzelner gefährbeter Punkte blieb vorherrschend.

Bum Entfage von Chaleroi lieferte Corburg am 26, Juni 1794 bei Kleurus eine Schlacht, welche gegen Abend auf bem Punkte mar, gewonnen zu werben, als bie einlaufende Nachricht vom Kalle ber Festung ben Prinzen beffimmte, Befehl jum Rudzuge ju geben. Bereit, 10000 Menschen für ben Entsat eines in Ufche gelegten Plates aufzuopfern, magte er nun nichts fur die Durchführung einer Operation, welche alle Unfalle bes Feldzuges hatte gut machen konnen, fondern überließ dem Begner bas Schlachtfeld. Ungeachtet ber Berluft auf beiden Seiten ziemlich gleich mar, die Frangofen fich auf keine Berfolaung ber errungenen Bortheile einlaffen konnten und Di= chegru gar nicht ber Mann war, große Entschluffe zu faffen, so geriethen boch Unführer, bie von einer langen Reibe gludlicher Gefechte und Schlachten keinen Nuben ju gieben gewußt hatten, nach einem erlittenen Berlufte in bas Gefühl und in die Lage ganglich Befiegter. Bald befand fich bas gange verbundete Beer im entschiedenften Rudzuge. Bruffel wurde dem Feinde überlaffen, die Englander und der Pring von Dranien bachten nur da= ran, Solland zu beden, Die Defterreicher, fich in die Nabe von Coln und Cobleng gu verfeten. Jede biefer getrenn= ten Urmeen vermehrte das Migliche ihrer Lage durch lang ausgedehnte Vertheidigungslinien, burch welche fie bie Länder in ihrem Rucken decken wollte, und sich felbst nur einer zerstückelten und ruhmlofen Auflösung Preis gab.

Erot aller Fehler, welche auch die französischen Generale begingen, wurde in Folge dieses Systems der Herzog von York hinter die Dyle und bald hinter die Schelbe getrieben, ohne daß er einen der altberühmten Pläte dieses

Landstriches zu behaupten wußte; selbst die Citadelle von Antwerpen fanden die nachziehenden Franzosen geräumt. Coburg, von Jourdan und Kleber verfolgt, zog sich über Lüttich, dessen Bewohner sogleich für die einrückenden Franzosen die Wassen ergriffen, nach Mastricht, wo er Halt machte, um den Uebergang über die Maas zu bertheidigen.

Um bas scheinbar Unbegreifliche biefer Greigniffe gu erklaren, wird in einem fpateren Gefchichtwerke berichtet, Thugut habe, im geheimen Ginverständniffe mit Robes= pierre, an beffen bauernde Berrichaft er geglaubt, ben burch bas Benehmen ber brabantischen Stande gefrant= ten Raifer zu dem Entschluffe bewogen, die Niederlande aufzugeben, in ber Meinung, mit Buftimmung Frankreichs die Befitnahme Baierns funftig um fo leichter zu erlan= gen, und ber Pring von Coburg nach Unweifungen bes Ministers seine Rriegführung eingerichtet, sei aber nachher, als Robespierre's gegen Ende bes Juli erfolgter Sturz die Plane Thugut's burchfreugt, aufgeopfert worden. \*) Bas hieran Bahrheit, muß funftigen Ermittelungen über= laffen bleiben; gewiß ift es, baß ber Pring im Muguft fein Kommando niederlegte und fich in die Dunkelheit bes Privatlebens nach Coburg zurudzog, nachdem er noch am 20ften Juli in einem Aufrufe an die deutschen Bruder und Freunde verkundigt batte, das tapfere Rriegsheer habe die fruchtbaren Gegenden verlaffen, wo es in brei morberischen Reldzugen die harteften Rampfe bestanden, und ftehe nun, geschwächt aber nicht befiegt, ermubet vom ungleichen Rampfe, als Vormauer ber beutschen Freiheit, jur Schutwehr ber Religion, ber Gefete, ber Familien, an ber Maas, ber Scheibewand zwischen Berberben und

<sup>\*)</sup> Mémoires d'un homme d'état II. p. 433, 452.

Schonung. "Steht auf, ihr biedern Bewohner der schönen Gegenden am Rhein und an der Mosel, bewaffnet
euch, streitbare Männer, besehet eure Flüsse und Pässe,
sieht auf und kämpset für euren Altar, für euren Heerd,
für euren Kaiser und für eure Freiheit!"\*) Aber im
September wich Coburgs Nachfolger Clairsait vor dem
Andringen Jourdans über die Roer, dann, nach einer
am 2ten Oktober in der Nähe von Jülich geschlagenen
Schlacht, über den Rhein zurück, und alle Städte des
Niederrheins, zuerst Aachen, dann Jülich, Coblenz, Göln,
Bonn, die hessische Festung Rheinsels, zuletzt auch Masstricht, ergaben sich dem Sieger.

Der papftliche Nuncius Pacca zu Coln batte ichon im Jahre 1793 in Rom beantragt, auf bem Site feiner Nunciatur die Unkunft ber Feinde erwarten zu burfen, um den in einem Musschreiben bes Rurfürsten und Erzbischofs enthaltenen Borwurf, daß nur die Bischöfe als rechtmäßige Sirten ber Beerde angefeben werden burfen, und nicht ein Nuncius, welcher ber Schafe nicht achte, burch den augenfälligen Beweiß zu widerlegen, daß er nicht fliebe, wie ein Miethling, mabrend die Erzbischöfe flohen und wohl auch fliehen mußten, um nicht als Kurften des im Rriege begriffenen Reichs Gefangene- bes Feindes zu werden. In Rom aber achtete es bie Congregation ber Karbinale, welcher ber Papft ben Untrag vorlegte, nicht für angemeffen, daß der Reprafentant bes heiligen Stuhls Beleidigungen und Mighandlungen von ben wuthenden Republikanern sich aussete, und Pacca erhielt hiernach den Befehl, bei dem Beranzuge der Frangofen Coln zu verlaffen. Indeß ging biefer erfte Sturm vorüber und Pacca fah durch benfelben feine Stellung

<sup>\*)</sup> Politisches Journal 1794. II. S. 881.

verbeffert, indem die Beunruhigungen und Einsprüche, welche er anfangs von den erzbischöflichen Höfen und Bicariatämtern erfahren hatte, seitdem aushörten. Nach der Rückkehr des Kurfürsten von Trier in seine Residenz Coblenz wurde Pacca von demselben an seinem Hose als Nuncius empfangen und anerkannt, ohngeachtet dem Verlangen dieses Fürsten, daß ein anderes Beglaubigungsschreiben ohne das Prädikat: ordinarius, bei dem Titel: Nuncius, ausgefertigt werden solle, in Rom nicht nachgegeben worden war.

Damals erlangte einer ber von bem Rurfürsten von Coln nach Bonn berufenen theologischen Professoren, Eulogins Schneider, ber voll Begeisterung fur die Revolution als General-Vicar bes constitutionellen Bischofs von Strafburg nach Frankreich gegangen war, eine fchlimme Berühmtheit, indent er nach Abschaffung bes Gottesbienftes als Commissarius bei der Armee, dann als öffentli= licher Unkläger bei bem Gerichtshofe bes Riederrheins, an ber Spite einer revolutionaren Colonne, von Benkern mit einer Guillotine begleitet, die Umgegend von Strafburg durchzog, und alle von feinen Gehülfen ihm als verdach= tig bezeichnete Personen, ohne Unterschied bes Mters und bes Geschlechts, bem Tode überlieferte, bis er burch seinen Uebermuth ben Commiffarien bes Convents miffiel, auf beren Befehl verhaftet und nach Paris gefchickt, als UI= tra-Revolutionar im Upril 1794 hingerichtet murbe.

Im Herbste besselben Sahres stürzte die päpstliche Nunciatur in Coln und die Herrschaft der beiden geistlischen Kursurstellen, denen dieselbe so vieles Aergerniß bereitet hatte, durch den Rückzug des kaiserlichen Heeres aus dem jenseitigen Rheinlande gleichzeitig zusammen. Pacca wurde nun auf seiner Heimreise nach Italien in Frankfurt von Maximilian besucht, in Augsburg von Clemens Wenzes:

laus bewirthet, vor Allen aber von Karl Theodor in Munchen geehrt\*). Auf der Weiterreise nach Inrol wandte er auf ben Gipfeln ber Berge oft feine Blicke nach Deutschland zurud, nicht mit bem erzurnten und erbitter= ten Gemuthe eines feiner Borganger, bes Nuncius Cam= vano, ber auf ben Gipfeln ber Alpen Schmähverfe auf die Deutschen gemacht hatte, sondern mit dem schmerali= lichen Gefühle, daß der große Theil eines vortrefflichen Bolfes, fur ben er wie fur feine Glaubensgenoffen Uch= tung und Zuneigung gewonnen, burch die unbesiegbare Macht ber Meinungen, die ihm als blinde Vorurtheile erschienen, für immer von ber romischen Rirche getrennt fei, und daß auch die von den Protestanten geubte milde Beurtheilung und freundliche Behandlung des katholischen Rirchenthums bem letteren neue und größere Gefahren als die frühere Särte und Robbeit unduldsamer und un= gebildeter Giferer bereite, - Bedanken, welche nach Ub= lauf eines Menschenalters auf die inneren Bolks = und Lebensverhältniffe in Deutschland größere Wirkungen, als Die Donner des Krieges, welcher bald auch biese Alben erreichen und überstürmen sollte, hervorzubringen bestimmt maren, aber wie diefe vorüberziehen merben,

<sup>\*)</sup> Denfwürdigkeiten von Pacca. G. 152.

## Neuntes Rapitel.

Bährend der verhängnifvollen Kämpfe in den Rieder= landen beschränkte sich die Thätigkeit der preußisch-fächsi= ichen Rheinarmee lange Beit auf bloße Postengefechte. Much als Möllendorf von dem Abzuge Jourdans mit der Mofelarmee und von ber großen Schwäche ber frangofischen Rheinheere Kenntniß erhalten hatte, mandte er feine Mugen nicht nach ber Sambre, sonbern nach ber Saar, und warf am 23ften Mai den frangofischen Divifions= General Umbert, burch einen fehr funftlich auf den genau zutreffenden Marsch mehrerer Colonnen berechneten Ungriff, aus feiner feften Stellung bei Raiferslautern, mobei er ihm einen beträchtlichen Berluft an Todten und Gefangenen beibrachte und ihm viele Geschüte abnahm. Dies mar die fogenannte zweite Schlacht bei Raiferslautern, in beren Folge bie Frangofen fich nach Germersheim zuruckzogen und zum Theil in die Linien an der Queich rudten, wo sie bas Sahr vorher gestanden hatten. Bufrieben mit diesem Erfolge, steckte Möllendorf, ungewiß ob aus eigenem Untriebe ober burch hohere Unweisungen be= stimmt, bas Schwerdt in die Scheide. Denn zu Ende des Märzmonats hatten die polnischen Generale Mada= linski und Roscziusko mit ihren Truppen zuerft gegen die Ruffen, bann auch gegen die Preußen sich erhoben.

Warschau wurde am 17ten Upril durch einen Aufstand ber patriotischen Partei ben Ruffen entriffen, burch bas gewöhnliche polnische Treiben aber dem Könige von Preu-Ben Zeit gelaffen, ein Beer zu versammeln, worauf er am 6ten Juni, vereint mit den Ruffen, die Polen bei Ggekoczin schlug und zu Unfange bes Augusts Warschau belagerte. Der Sinblick auf diesen preußischen Keldzug in Polen und die Abneigung, fich bem Prinzen von Coburg ober bem Bergoge von Dork unterordnen zu laffen, end= lich die mit jedem Tage zunehmende Ueberzeugung, baß nun boch ber rechte Zeitpunft jum Mariche nach ber Sambre verfaumt fei, wirkten zusammen, die Preußen und die Unführer ber ihnen beigesellten öfterreichischen und Reichsarmee (Bobenlobe = Rirchberg und Berzog von Teschen fo lange mußig zu halten, bis die Frangofen, burch bas Aufgebot im Innern machtig verftarkt, am 12ten Juli wieder zum Ungriffe schritten. Un Diesem Tage murben ihre Ungriffe abgeschlagen; aber am folgenden maren fie glücklicher, und nach einem bei Pfalzburg verlorenen Treffen räumten die Preußen bas oft erstürmte Raiferslautern von Neuem, um eine Stellung naber am Rheine bei Rehbach zu nehmen.

Die französischen Convents Commissarien brachten das mals das bei den Urmeen ausgeübte Schreckenssystem auch in den besetzten deutschen Bezirken zur Anwendung. Auf die zweiselhafte Angabe, daß in der zweibrückischen Stadt Cusel falsche Assignaten verfertigt worden seien, ertheilte der Convents-Commissar Henh am 26. Juli 1794 den Befehl, das gewerbsame Städtchen, welches im Kriege große Opfer gebracht und von den französischen Befehls-habern wiederholte Sicherheitszusagen erhalten hatte, in Brand zu stecken, worauf binnen einer halben Stunde die unglücklichen Einwohner bei Todesstrafe ihre Häufer

mit der wenigen Habe, die sie aufraffen konnten, verlaffen mußten und am Abende auf einen rauchenden Schutts hausen zurücklickten.\*) Die Preußen hielten Waffenruhe bis in die Mitte des Septembers, wo der Prinz von Hoshenlohe-Ingelsingen einen Versuch auf einen vorgeschobenen Flügel der französischen Armee unternahm und am 20sten September abermals ein Treffen bei Kaiserslautern gewann.

Unterdeß aber hatte König Friedrich Wilhelm, durch einen in Südpreußen ausgebrochenen Aufstand im Nücken bedroht, die Belagerung von Warschau aufgehoben und Befehl an den Prinzen von Hohenlohe erlassen, mit zwanzigtausend Mann von der Rheinarmee nach Polen zu kommen. Ehe derselbe dort eintraf, wurden die Polen durch überlegene russische Streitkräfte überwältigt; aber die Schwächung der Rheinarmee hatte die Folge, daß die bei Kaiserslautern erkämpsten Vortheile nicht versolgt wurden. Nach dem Rückzuge der Desterreicher über den Niederrhein glaubten auch die Preußen, jenseits dieses Flusses sich nicht behaupten zu können, und zogen sich auf das rechte User zurück. Nur zwei Punkte, Euremburg und Mainz, blieben drüben in den Händen der Deutschen.

Schon am 17ten August, ehe noch dieser traurige Ausgang des Feldzugs sich vollendet hatte, ließ der Kaisser den oberrheinischen Kreisständen eröffnen: "Wenn man ihn in diesem entscheidenden Augenblicke verlasse, werde er das Neich nicht zu retten vermögen, und sich fortan mit dem Gedanken trösten, für das Baterland Alles gethan zu haben, diesenigen aber, die aus Sorglosigkeit, Unthätigkeit oder gar aus eigennühigen Absichten das Ihrige zur allgemeinen Nettung beizutragen unterlassen hätten,

<sup>\*)</sup> Baufer's Geschichte ber rheinischen Pfalz. II. S. 983.

vor Gott und der Nachwelt für alles Unbeil verantwortlich machen, welches über die deutschen Reichsprovinzen bann unausbleiblich kommen werbe."\*) Die Reichsversammlung bewilligte ben funffachen Beitrag. Der Raifer hatte aber auch die Frage zur Berathung gestellt: "Durch welche wirkfame Mittel bas gefunkene Unfehen ber Befete und ber barauf fich grundenden kaiferlichen Muto= rität gegen die bei Stellung bes reichsschlußmäßigen Triplums faumigen ober ungehorsamen Stande am ficher= ften zu behaupten fei?" \*\*) Unftatt diese Berathung ein= zuleiten, brachte Kurmainz, nach dem Rathe des Coadiu= tors von Dalberg, ohne die fonft gewöhnliche Rucksprache mit dem Raifer, am 20. Oftober 1794 ein Reichsautach= ten auf Friedensunterhandlung mit Frankreich in Un= trag, in der gutherzigen Meinung, die Frangofen wurden auf die Erklärung, daß das deutsche Reich sich um bas, was in Frankreich geschehe, nicht mehr bekummern wolle, mit dem Zustande, wie er vor dem Kriege gewesen, qu= frieden fein. Rurpfalz machte fogar zur Bedingung, Frankreich solle gegen Unerkennung der Republik, außer der Räumung ber besetten Reichslande und ber Unerkennung bes westfälischen Friedens und der späteren Reichsschlusse, Erfat für die in den deutschen gandern angerichteten Berbeerungen und Schaben gewähren. Dhngeachtet ber Ginwendungen, die von Sannover und Defferreich gegen die= sen Friedensantrag als unförmlich und unzeitig erhoben wurden, fam das Reichsgutachten doch (am 22. Dezem= ber 1794) dahin zu Stande, den Kaifer zu ersuchen, nach Rudfprache mit Preußen, für einen Frieden auf ben Kuß des westfälischen bei Frankreich sich zu verwenden, für ben Kall aber, daß ein undurchdringliches Schickfal ober

<sup>\*)</sup> Politisches Journal 1794. G. 951.

<sup>\*\*)</sup> Ebendafelbft G. 1179.

Frankreichs beharrliche Weigerung, oder Ueberspannung der Friedensbedingnisse die Aussöhnung vereiteln und die Fortstehung des Krieges unvermeidlich machen sollte, sich auf einen möglichst verstärkten Reichswehrstand gefaßt zu halten und schleunigst alles dasjenige zu leisten, was für einen künftigen Feldzug die Gefahr des Vaterlandes erfordere.

Um diefelbe Zeit bemächtigten fich die Frangofen unter Pichegru, von ber gegen = oranischen Partei gerufen und burch ein fartes Frostwetter begunftigt, in einem furgen Winterfeldzuge ber Republik Solland, die feit ber burch die preufischen Baffen bewerkstelligten Wiedereinsetung des Saufes Dranien in die Erbstatthalterschaft fich eng an England angeschloffen, in Reichenbach und sonft bem preußischen Interesse entgegen gewirkt und in ben Sahren 1793 und 1794 von ben ublen Folgen ber ungeschickten Kriegführung bes Bergogs von Dork ihren Un= theil davon getragen hatte. Sett, ba auf Carnots Untrieb ein großer frangofischer Beereszug wider fie in Bewegung gefett wurde, weil ihre inneren Berwurfniffe fie als eine fichere Beute erkennen ließen, bemuhte fich England umfonft, Preußen gur Rettung feines ebemaligen Schützlings zu bestimmen. Friedrich Wilhelm, eingebenk bes miglichen Dankes, womit ihm biefer Schutling gelohnt, zogerte, und bald machte bie Schnelligfeit der Ungreifer, im Bunde mit der Ropflofigkeit der Bertheibiger, jedem Befinnen ein Ende. Um 17. San. 1795 schiffte fich ber Erbstatthalter mit feiner Familie nach England ein, und am 19ten hielten die Frangofen ihren Einzug in Umfterdam. Solland trat feitbem in die Dienst= barteit Frankreichs, welches junachft jum Erfat ber Rriegs= koften hundert Millionen Gulden forderte und erhielt, bann in einem (am 16. Mai 1795) im Baag geschloffe= nen Friedensvertrage fur den Namen: batavische Republif.

ben es seiner Eroberung zutheilte, das ganze Süduser der Schelde mit französischer Besatzung in Aließingen, die unsbeschränkte Freiheit der Schelde, der Maas und des Rheins für französische Schiffe und die Berechtigung, stets 25000 Mann Franzosen unter einem französischen General auf holländische Kosten zu unterhalten und zu bekleiden, sich einräumen ließ.

Es war nicht zu bezweifeln, daß diefer neue Macht= zuwachs bie Forderungen Frankreichs fteigern murbe. Der Raifer erklärte fich baber zwar in feinem Commissions= Decrete vom 10. Februar 1795 über bas Reichsgutachten, bereit, nach vorgängiger Rudfprache mit Preußen die Gin= leitung zu dem beantragten Waffenstillstande und Frieden zu treffen, brang aber auf Erfüllung bes ichon früher gefaßten Beschluffes wegen Stellung bes Triplums jum Reichsheere. Da es das Unfehen habe, daß burch die geäußerten Friedenswunsche der Gifer mancher Reichs= stände erkaltet worden, so beschwor er noch einmal alle und jede vor Gott und bem Baterlande, fich nicht burch entfernte Soffnungen einschläfern zu laffen, sondern in Erwägung bes Grundsabes, bag außerorbentliche Um= ftande auch außerordentliche Maagregeln erheischen, auf jeden widrigen Kall eher alle Kräfte aufzubieten, als bie Schande Deutschlands und ben Umfturg ber beutschen Verfassung in einem Friedensschlusse zu unterzeichnen.

Im Kabinet zu Berlin fanden aber diese Ermahnungen keinen Unklang. Die schlechten Erfolge der beiden letten Feldzüge wurden dem Mangel rechter Unstrengungen und der läßigen Theilnahme des Kaisers und der Reichsfürsten zugeschrieben, während Desterreich und England über die geringe Mitwirkung Preußens sich beklagten. Die hierdurch erzeugte Verstimmung, im Verein mit der Erschöpfung des Schapes, da England wegen nicht

geleisteter Sulfe die Bablung der ausbedungenen Sulfsgelber einstellte, verschaffte ben Rathschlägen berjenigen, welche aleich Unfanas bem Kriege wider Frankreich entgegen gewefen waren, um fo leichteren Gingang, als nach bem im Juli 1794 erfolgten Sturze Robespierre's im Convente eine gemäßigtere Partei bie Dberhand gewann, welche es ben preußischen Diplomaten möglich machte, mit einigem Unftande Unterhandlungen anzuknüpfen. Die frangofischen Gewalthaber boten bereitwillig die Band, weil fie fogleich erkannten, daß ein Separatfriede mit Preugen fie nicht nur von einem mächtigen Feinde befreien werde, sondern auch die Trennung und Auflösung des deutschen Reichsforvers herbeiführen muffe. Eben damals murde die schon vorhandene Difftimmung bes preußischen Monarden wider den Raifer dadurch gesteigert, daß Rufland, obwohl Desterreich an bem letten polnischen Rriege feinen thätigen Untheil genommen hatte, boch zuerst mit diefer Macht über die Theilung des letten Reftes von Polen sich verständigte, und daß beide hinter dem Rücken Friedrich Wilhelms, welcher in eigener Person gegen bie Polen zu Felde gezogen war, das Loos bestimmten, welches biefem Fürften von ber ganderbeute zufallen follte. \*) Die Rlagen, welche von den preußischen Staatsmannern und Generalen feit brei Sahren über bie Bundesgenoffen geführt und deren Unläffe meift dem üblen Willen Thu= aut's zugeschrieben worben waren, erhielten burch biefe Rrantung bei dem Ronige felbst Gewicht, ohne bas Gegengewicht einer perfonlichen Befreundung mit bem Raifer, wie sie mit Leopold in Pillnit sich gebildet hatte, auf den jugendlichen Sohn und Nachfolger deffelben aber nicht übergegangen mar.

<sup>\*)</sup> Erklärung ber beiben höfe vom 3. Januar 1795 im Recueil des traités von Martens. VI. S. 599.

In biefer Stimmung wurde ber Minifter von Bardenberg beauftragt, fich nach Bafel zu begeben, um bort die von einem Grafen Golts bereits begonnene, aber durch den Tod deffelben unterbrochene Friedensunterhand= lung mit Kranfreich, zu beren Kührung ber Convent ben Burger Barthelemn, einen vormaligen Marquis, bevoll= mächtigt batte, zu Ende zu führen. Um 5. Upril 1795 wurde hierauf ein Friede zwischen Preußen und Frankreich unterzeichnet, vermoge beffen ber Konig auch als Rurfurft von Brandenburg fein reichsftandisches Contingent zurudzog und feine überrheinischen ganber bis zum Reichsfrieden in frangofischen Sanden ließ. Für die übrigen Kurften und Stande, welche in unmittelbare Friebensunterhandlungen murden treten wollen, übernahm er Nerwendung, weshalb Krankreich für die Länder am rechten Rheinufer breimonatliche Waffenruhe verhieß. In geheimen Urtikeln verpflichtete fich ber Konig, weder ge= gen Holland noch irgend ein anderes von den frango= fischen Waffen befettes Land, etwas Feindliches zu un= ternehmen; Frankreich aber versprach, im Fall es feine Grenzen bis an den Rhein ausdehnen follte, Preugen für deffen jenseitige Besitzungen zu entschädigen, ferner bei Fortbauer bes Krieges seine Waffen nie über eine noch ju bestimmende Demarcationslinie ju tragen, und wenn ber Bergog von Zweibruck sein auf dem rechten Rhein= ufer liegendes Fürstenthum verlieren follte, bem Ronige für eine Summe von anderthalb Millionen Thaler, die er bem Bergoge vorgeftredt'hatte, Bewähr zu verschaffen. Sechs Bochen fpater (am 17ten Mai) wurde burch einen weitern Bertrag eine Demarcationslinie festgesett, binter welcher ber größte Theil des westfälischen Rreifes, die bei= den fachfischen Rreife und ein Theil des oberrheinischen Rreifes unter bem Schute Preugens neutral bleiben

follten, in so fern die darin gelegenen Stände binnen drei Monaten an dasselbe sich anschließen und ihre Contingente von der kaiserlichen Armee zurückziehen würden.\*) Mit Ausnahme Sachsens thaten dies alle, auch Hannover ließ sich den Anlaß, nichts mehr zum Neichskriege leisten zu dürfen, gefallen. Der Landgraf von Hessens Cassel eilte sogar, sich durch einen besonderen Frieden (am 28. August 1795) noch sicherer zu stellen.

Der preußische Reichstagsgefandte Gorg murbe ichon vor bem Eingange ber Ratification am 18ten Upril von feinem Sofe angewiefen, in Betreff bes zu Bafel gefchlof= fenen Friedens durch gelegentliche Infinuationen bemerkbar zu machen, baß ber Konig in Ermangelung einer be= stimmten und birekten Autorifation bes Reichs und einer in ben Augen ber frangofischen Regierung hinreichenben Legitimation zwar nicht im Stande gewesen sei, bem gangen beutschen Reiche einen unmittelbaren und formlichen Frieden auszuwirken, daß er jedoch nach feiner eigenen patriotischen Beherzigung, bei ber kritischen und hochst bedauerlichen Lage bes Reichs und fur bie von mehreren Ständen ihm bargebrachten Bunfche Alles, mas von ihm abhange, gethan und erschöpft zu haben glaube, indem in bem Traktate ausbrucklich bedungen worden, bag auch allen benjenigen Ständen bie Bohlthat bes Friedens zu Theil werden folle, welche fich beshalb an ihn anschließen und binnen brei Monaten an Frankreich fich wenden wurden. Außerdem habe er noch eine allgemeine Neu-

<sup>\*)</sup> Die Urkunten ber Berträge stehen in Martens Recueil, im politischen Journal und in dem Urkundenbuche der geheimen Geschichte der Rastadter Friedensverhandlungen von einem Schweizer (haller) im 2ten Bande. Die geheimen Urtikel sind mitgetheilt im 3ten Bande der Memoires d'un homme d'état, p. 146.

tralitätslinie stipulirt, welche allen hinten liegenden Standen und Landen ohne Ausnahme die vollkommenste Rube und Sicherheit gemahre. Er muffe freilich erwarten, baß eben diese Stipulation von Seiten bes kaiferlichen Sofes ober auch anderer Stände, welche wegen ihrer Lage an diese Neutralitätslinie sich nicht anschließen konnen ober wegen angstlicher Rudfichten fur gedachten Sof an dem ihnen allen eröffneten Friedenswege nicht Theil nehmen mogen, einiges Mißtrauen erwecken werbe; indeß fei er bei dem unbefangen Denkenden und größern Theile ber Reichsstände der bankbarlichen Unerkennung feiner abermaligen Verbienste um die Rettung bes beutschen Vaterlandes gewiß, da es nur bei ihnen ftehe, auf der vom Konige gebrochenen Bahn bie Krüchte bes Kriebens fich zuzueignen. \*) Den höchsten und hohen Reichs-Mitständen selbst machte ber Konia in einer vom 1. Mai 1795 ba= tirten Erklärung bekannt, daß er sich in dem angeneh= men Falle befinde, ihnen eine Begebenheit anzukundigen, beren frohe und glückliche Folgen bas gesammte beutsche Baterland fehr nabe mit angeben. "Gin glücklicher, zwi= schen ihm und ber frangofischen Republik geschloffener Friede gemähre ben preußischen Staaten wieder Rube und ungeftortes Wohlergeben, eröffne aber auch zugleich allen Reichsftanden einen gebahnten Weg, um gleichfalls zur Wohlthat bes Friedens zu gelangen. Sodann wurde angeführt, mas Preußen zur Rettung und Beschützung Deutschlands in ben brei Kriegsjahren gethan. Es feien ihm aber die Rosten nicht ersett und die unentbehrlichen Berpflegungs-Sulfsgelber nicht gewährt worden, ber Bang bes Krieges fei immer unglücklicher geworden und nach= bem durch den Abgang ber vereinigten Niederlande bie

<sup>\*)</sup> Politisches Journal für 1795 1. S. 460.

Maffe ber ben Reichsfeind bekampfenden Rrafte fo ausnehmend verringert und biefem bie fcmachfte Seite Deutsch= lands geöffnet worden, konne ber Ronig, beffen eigene Rrafte für die Fortsetung bes Rrieges ganglich erschöpft feien, auf gar teine Mitwirkung von Seiten Undrer mehr rechnen. Der Raifer felbst, auf bem bei einem mehrfachen dringenden und unmittelbaren Interesse und bei ber leich= tern Unwendung einer großen Macht bie Sauptfriegs= führung beruhe, habe schon in der Mitte des vorherge= henden Sahres bem Reiche nicht verhehlet, daß er basfelbe ohne unverweilte Unterftutung mit Mannschaft und Geld nicht zu retten vermoge. In biefer Ueberzeugung fei auf bem Reichstage eine Friedensunterhandlung in Un= trag gestellt und bas Reichsoberhaupt um die beffallfige Einleitung ersucht worden. Diese aber sei bisher fo menig als eine eigentliche Rudfprache mit bem Konige erfolgt, bagegen seien alle Schritte geschehen, um eine Reichsarmatur auf bas Funffache zu Stande zu bringen. Bon biefer aber fei nach allen zeitherigen Erfahrungen fein befferer Erfolg zu erwarten. Der Ronig, welcher im breijährigen Rampfe fur bas Reich schon die außerften Unstrengungen gemacht, konne hierzu nicht noch Unmög= lichkeiten gefellen; er konne fich nicht gang aufopfern und feinen eigenen Staat nicht gang ber Berruttung Preis geben, um an einem fernern Rriegsversuche Theil gu nehmen, beffen möglichst gunftiger Erfolg immer bem Ergebniffe einer jebigen Friedenshandlung nachfteben mürbe."

Der Kaiser beklagte sich in einer an ben Reichstag gerichteten Verbal-Note über bas Verfahren Preußens. \*) "Db ber König in seiner Eigenschaft als Reichsstand hierzu

<sup>\*)</sup> Politisches Journal 1795. 1. S. 462.

berechtigt sei, darüber habe Kaifer und Reich zu erken-Gewiß fei es, bag wenn andere Stände ben ge= feblichen Weg verlaffen und ein Gleiches thun wollten, bas Reich fammt ber Reichsverfaffung - mancherlei Gefahren ausgesett fein werbe" - (biplomatifche Milberuna fur: ju Grunde geben muffe). Bur Widerlegung ber in ber preußischen Erklärung enthaltenen Ungabe, bag bie im Reichsautachten bestimmte Rucksprache mit Preußen bebufs der Friedenseinleitung nicht erfolgt fei, machte ber Raifer dem Reichstage in einem Sofdecrete über nähere Einleitungen zu einer Friedenshandlung eine fcon im Februar 1795 von feinem Gefandten an bas preußische Dinisterium gerichtete Note bekannt, mittelft welcher bemfelfelben bas kaiferliche Commissionsbecret auf bas Reichs= autachten mit bem bringenden Unliegen bes Raifers mit= getheilt worden mar, burch die in beiden gedachte, mit bem Könige zu eröffnende Rucksprache über die einzulei= tenden Friedenswege behülfliche Erleichterung und reichs= väterliche Beruhigung ju finden, besonders nachdem ber Konig zum Voraus bei ber Reichsversammlung habe er= flaren laffen, Alles anzuwenden, um bem Reiche ben fo fehnlich gemünschten Frieden und Ruhestand zu verschaf= fen, und nachdem Seine Majestat laut bes verbreiteten allgemeinen Rufs ichon einige Ginleitungen zum Berfuche bes Friedensgeschäftes getroffen haben folle, beren nabere Renntniß die reichsoberhauptliche Verwendung zur Beförderung ber Friedensabsicht vielleicht erleichtern burfte. Die ebenfalls mitgetheilte Untwort bes preußischen Mini= fteriums vom 26ften Februar lautete babin: "Der Konig habe aus dem ihm fogleich vorgelegten kaiferlichen Rati= ficationsbecrete mit Vergnugen einen abermaligen Beweis reichsväterlicher Sorgfalt erfeben, indem der Raifer bem an ihn gebrachten Musbrud einer allgemeinen Gehnsucht

der Reichsftande nach einem balbigen Waffenstillstande und leidlichen Frieden Buftimmung und Genehmigung ertheilt und fich bereit erklart habe, die Ginleitung zu einem 3wecke au treffen, der fur bas deutsche Baterland nach bem Er= folge bes eben fo gerechten als mit ungleichen Rraften unglucklich geführten Rrieges immer mehr bas einzige und ficherfte Rettungsmittel werde. In Betreff ber Un= frage am Schluffe ber Note wurde erwiedert, daß ber König allerdings bem Grafen von ber Golz, ben er in der Auswechselungsangelegenheit vor einiger Beit nach Bafel gefendet, auch aufgetragen habe, bie Gefinnungen der frangofischen Nation wegen bes Friedens und ber Mit= tel, ihn zu erzielen, zu erforschen. Die Krankheit und der Tod bes Grafen habe bie weiteren Meußerungen gehemmt. In Unsehung bes beutschen Reiches fei hierbei nichts ge= schehen, und habe auch nichts geschehen konnen, weil ber Ronig die Ratification des den Friedensantrag betreffen= den Neichsgutachtens und die Eröffnung des Kaifers ab-zuwarten gehabt habe." Der Kaifer machte bei biefer Mittheilung auf den Unterschied zwischen dem von ihm genehmigten Ausbrucke der Sehnsucht nach einem der Reichsverfaffung und befonders bem 3mede des meftfalifchen Friedens entsprechenden billigen und annehmlichen, gerechten und anftanbigen Frieden, und dem in ber preu-Bischen Untwort angegebenen einer allgemeinen Gehnsucht nach einem leidlichen Frieden aufmerkfam.

Damals wurde in einer österreichischen Staatsschrift aus der Feder des Schweizer Geschüchtschreibers Johannes von Müller, der zu Anfange des Kriegs den kurmainzischen Staatsdienst verlassen hatte und Custos der kaiserslichen Bibliothek in Wien geworden war, die preußische Erklärung bitter verhöhnt, und zugleich die Anklage außzgesprochen, Preußen trachte nach Vernichtung der deuts

ichen Berfaffung und Errichtung einer neuen Bewalt. Es wolle die Schafe überreben, fich vom Birten und von ben Sunden zu trennen, um mit den Wolfen in Frieden zu leben. Die preußischen Staatsmanner aber hatten, als ihnen ihr bes Rrieges überdruffiger Gebieter befahl, ihm Krieben mit Krantreich ju Schaffen, nichts Schlimmeres oder Größeres als die Vortheile des durch die Neutrali= tat gewährten Ruheftandes und etwa einen bei ber funftigen Ausgleichung zu machenden fleinen Landgewinn vor Augen. Separatfriebensichluffe maren in ber Reichsge= schichte oft genug vorgekommen. Raifer Leopold I. hatte im Sahre 1679 ju Nimwegen fur fich und fur bas Reich, ohne Bollmacht vom letteren, Frieden gefchloffen und die andersgefinnten Reichsftanbe, die fur ihn die Baffen ergriffen hatten, den großen Rurfürsten an der Spige, der Berfolgung ber beiden Kronen Frankreich und Schweden überlaffen; im fiebenjährigen Rriege hatte zulett ber größte Theil der Reichsfürsten vom Reichsfriege fich losgefagt und ihre Rontingente abgerufen. Ein Umfturg ber beutschen Berfassung murbe burch ben Baseler Frieden fo wenig beabsichtigt, als von ben auf ben Exercierplagen glanzenden Generalen vorausgefeben, welche Fortschritte Die französischen Waffen in ben nachberigen Feldzugen machen follten, wie nabe es auch die einfachste Strategif legte und wie anschaulich die Geschichte ber alteren beut= fchen Rriege es machte, daß fur die Feinde des Reichs ber Ungriffskrieg icon jur Bafte gewonnen mar, wenn fie ohne Beforgniß vor den Waffen des nördlichen Theils in den füdlichen vordringen konnten. Die politische Bil= dung in Preußen aber war noch nicht zu der Einsicht gelangt, daß Preugen mit dem nördlichen Deutschland ben Fall Defterreichs mit dem fudlichen nicht lange überbauern werde. Die geiftlose Urt, in welcher die Geschichte

auf Schulen und Universitaten gelehrt murde, der Mangel aller Deffentlichkeit bes Betriebes ber ftaatlichen Dinge und die Gebundenheit der einheimischen Presse fur Erőr= terung politischer Fragen fand biefer Bilbung bemmend entgegen. Die Mittelklaffen hatten auch nach ben schlimmen Ergebniffen ber frangofischen Revolution ihre Reigung für die Grundfase berfelben und Borliebe fur die republikanischen Einrichtungen und Machthaber behalten, als ftille Entschädigung fur ihr Diggefühl über manche einbeimiichen Buftande, besonders über den Sochmuth des Abels und den Uebermuth der Offiziere; ber Friede mit Frankreich. der dem Sandel und Gewerbe die materiellen Portheile des Ruhestandes brachte, fand baher bei der Bolksstimmung nur Beifall, und es bedurfte fur diefelbe nicht einmal ber Lobpreisung, welche die frangofisch gefinnten Beitschriften im nördlichen Deutschland (Genius ber Zeit, Unnalen ber leibenden Menschheit und andere) ihm spendeten. Kur diejenigen aber, welche einen höheren Gefichtspunkt hatten fassen follen, waren die Wegweiser dahin nicht vorhanden. Die Staatsmanner hatten nicht Zeit, fich mit ben Lebren ber Geschichte abzugeben; fie hatten Montesquieu's Darftellung ber romischen Politik gegen bie Konige ent= weder nie gelefen, oder fie vergeffen; fie überhorten es, als in Paris felbst ben Machthabern öffentlich vorgewor= fen murbe, ihr 3med fei, die Große Frankreichs auf die Schwächung und Berftorung ber Nachbarftaaten zu grunben, fie als Freunde zu behandeln, fo lange man es fur nothig halte, fie zu lahmen und auszubeuten; wenn aber die Beit gekommen fein werde, fie gu gertrummern; fie ließen sich von den Bedurfnissen, welche der Augenblick forberte, und von der herkommlichen Tradition, daß zwi= schen Desterreich und Preußen feine Gintracht und fein aemeinsames Busammenwirken moglich fei, leiten. Gehr

viel trug hierzu bei die Ruckwirkung der Politik und ber besonders gegen Preußen feindlichen Gesinnungen Thu= guts. Die Ubneigung, die auch in Wien wider biefen Minister herrschte, und die Migachtung, in welcher der= felbe dort bei den Ginen wegen feiner Berfunft, bei ben Underen wegen feiner Denkungsart, bei noch Underen wegen ber üblen Unlage und ichlechten Ausführung fei= ner Plane und politischen Berechnungen ftand, wirkte in Berlin in noch ftarkerem Grade, und ließ es ben Stimm= führern als die größte Thorheit erscheinen, den preußi= schen Staat ben Birngespinnften eines öfterreichischen Di= nifters jum Opfer zu bringen, bem in Defterreich felbft nachgefagt murde, daß er barauf ausgehe, die Monarchie methobisch zu Grunde zu richten. Unter ben preufischen Generalen maren besonders Ralfreuth, der Befreundete bes vom hofe guruckgesetten und beshalb mit dem herr= schenden Syfteme unzufriedenen Pringen Beinrich, und der Feldmarschall Möllendorf, der über die angebliche Unzuverläffigkeit der Bundesgenoffen am bitterften flagte, die entschiedenften Lobredner bes Friedens. Daß aus bem= felben in der Bufunft auch fur Preußen eine Gefahr bervorgeben, und das anerkannte und verstärfte Uebergewicht Kranfreichs für die Monarchie Friedrichs felbst verderblich werden konne, murde im Bertrauen auf die Ueberlegenheit bes preußischen Militarmefens nicht für möglich gehalten. Die Erfolge ber Franzosen in ben Riederlanden wurden meniger ben Siegern als ben Kehlern ber Besiegten bei= gemeffen, die Eroberung Sollands aber bem zufälligen Umftande bes fruh eingetretenen Froftwetters. Dem Rabinet felbst brangte fur ben Werth biefes angeblichen fur Preußen ichon fo koftbar gewordenen Bollwerkes ber Si= cherheit Deutschlands, welches seine Probe so übel bestan= ben hatte, nach ben gemachten Erfahrungen ein anderer

Maafftab fich auf, als ber nach ben Lehrfagen ber Gleich= gewichtstheorie gefundene, von welcher vergeffen worden war, daß ein bergleichen Bollwert nur in ben Sanden zuverlässiger Bächter seinem 3mede entspricht. Holland in den eigenen Befit Preufens gefommen ware, nicht aber, wenn es in den Sanden einer fcma= chen ober feindfelig gefinnten Regierung gelaffen merden mußte, hatte fich fur Preugen ein Rampf auf Tod und Leben um die Befreiung ber Sollander gerechtfertigt. Bas die belgischen Niederlande anbelangte, so wurde nicht mit Unrecht angenommen, daß ber Raifer feinen Frieden mit Frankreich burch Bereitwilligkeit zur Abtretung berfel= ben ohne Schwierigkeit bewerkstelligen fonne. Es follte auch, wie bereits erwähnt ist, im Jahre 1794 von Thu= gut mit Robespierre hierüber unterhandelt worden und nur ber Sturg bes lettern bagwischen getreten fein. \*) Für ein Intereffe bes Reichs ober ber beutschen Nation, diefe Provinzen im Besite bes Saufes Defterreich zu erhalten, ließ fich aus bem zeitherigen Berhaltniffe biefes fogenannten burgundischen Kreifes fein Grund entnehmen, zumal seitbem durch die von Joseph II. angeordnete Schleifung ber belgischen Festungen bie Schubwehr ge= gen Frankreich, wofur biefe Festungen wenigstens gegol= ten hatten, gefallen mar.

Dennoch war es begreiflich, daß die Erinnerung an den lebhaften Eifer, mit welchem Preußen die Reichskriegserklärung betrieben, und der Umstand, daß es nach dem Zuge in der Champagne in den beiden folgenden Jahren keine eigentliche Niederlage erlitten hatte, sondern nur siegreicher Gefechte (Schlachten genannt) sich rühmte, gegen einen Entschluß, das Neichsoberhaupt und die bei

<sup>\*)</sup> Mémoires d'un homme d'état. Tom. II. p. 452.

bemselben ausharrenben Reichsstänbe zu verlassen, größeren Migmuth erregte, als ber gewesen, welcher vormals über die hergebrachte Entfremdung empfunden worden war.\*)

\*) Bemerkenswerth ist es, baß bes besonberen, zwischen bem Kaiser Leopold und bem Könige von Preußen am 7. Febr. 1792
geschlossenen Bundnisses hierbei nirgends Erwähnung geschah.
Dasselbe wurde stillschweigend als erloschen betrachtet.

## Zehntes Rapitel.

Inden beantragte ein Reichsgutachten vom 3ten Juli abermals Ginleitung einer Reichsfriedenshandlung mit dem Ersuchen an den Raiser, sie im eigenen und bes Reichs Namen zu machen und nach Möglichkeit zu beschleunigen, zur gemiffen Erreichung biefes 3medes aber bem Konige von Preußen das zuversichtliche Vertrauen und ben Un= trag bes Reiches zu erkennen zu geben, daß berfelbe zur Erreichung eines allgemeinen, Die Integrität und Berfaffung bes Reiches fichernben Friedens, nach feinen öfteren, freiwilligen und troftvollen Berficherungen, feine beihulf= liche Verwendung und Mitwirkung werde eintreten laffen wollen. Der Kaifer erwiederte hierauf in einem Sofdecrete vom 29ften Juli: "Er halte bafur, daß folche bringende politische Verhältnisse noch nicht eingetreten seien, um die Unnahme eines Vermittlers ober die besondere Bermendung eines Dritten nothwendig oder aus überwiegenden Grunden rathlich zu machen, ba bas beutsche Reich, bas erfte im Range, machtig und fraftvoll in seinem Ober= haupte und feinen Gliebern, wenn diefe deutscher Bemeinfinn zu Ginem 3mede vereinige, Unsehen und Macht genug besite, durch sich selbst einen billigen, gerechten und annehmlichen Frieden zu erwirken. Nachdem aber die allgemeine Reichsversammlung nach ber Mehrheit ber

Stimmen in einer mitwirkenden Berwendung bes Konias in Preußen\*) Majeftat eine befondere Beruhigung fuche, jo wollen Seine Raiferliche Majestät auch bieffalls jedoch sowohl den unmittelbaren Friedensunterhandlungen mischen dem Reichsoberhaupte mit Buthun der deputirten Stände und ben Bevollmächtigten Kranfreichs als auch ber reichsverfassungsmäßigen Behandlungsart in allen anderen Dunkten unbinderlich - dem Bunsche der Reichs= ftande gern ftatt geben und bei diefer Borausfehung mit ihrer reichsoberhauptlichen Genehmigung nicht entstehen, wenn des Konias in Preußen Majestät auch ihrerseits bei Franfreich, nach ihren öfteren freiwilligen Berficherun= gen, auf bie von bem Reiche bestimmte und bedingte Basis sich verwenden und auf solche Art, in Folge bes von den Reichsständen geäußerten zuversichtlichen Ber= trauens, zur Erreichung eines allgemeinen, die Integrität und Verfaffung fichernden Friedens für fich beibulflich mitwirken werde. Dabei wiederhole ber Kaifer die be= reits früher gethane, nicht oft genug zu wiederholende Meußerung: Deutschlands politisches Unsehen und Gewicht grunde fich auf gluckliche Uebereinstimmung des deutschen Gefammtwillens ber mit ihrem Dberhaupte gefetlich ver= einigten Stande, und beffen bauerhaftes Wohl auf die Uchtung fur die Unverletlichkeit feiner Grundgefete und Reichsschluffe. Die Gefete gebieten bem Saupte und ben Gliebern, allen und jeden, Mindermachtigen ober Machti= gern ohne Musnahme, und unterfagen jede Willfuhr und Eigenmacht. Dem Raifer, welchem noch infonderheit,

<sup>\*)</sup> Auffallend ist es, daß die ältere, an sich ganz unverfängliche Bezeichnung: König in Preußen, die aus den kaiserlichen Staatsschriften vorlängst verschwunden war, mit der Erneuerung des gespannten Verhältnisses wieder in Brauch genommen wird.

fowohl fraft seines kaiserlichen Amtes als durch die Wahlskapitulation, die Handhabung der Gesetze auferlegt wors den, liege es daher auch ob, durch eine gerade und pflichtsmäßige Offenheit die Rechte der Constitution wider Handslungen zu verwahren, die mit derselben nicht vereindar seien, da sonst selbst für die Zukunft aus Beispielen eine stillschweigende Abänderung in den wichtigsten Grundgessehen gefolgert werden könnte."\*)

Noch bitterer außerte fich der Raifer in einem Sofdecrete vom 18ten September über ben Beffen-Caffelichen Kriedensschluß. "G. R. M. unterbrude bermalen alle gerechten Empfindungen über einen Borfall biefer Urt, welcher nach ber angeführten fo feierlichen Buficherung ber allgemeinen Reichsversammlung vom 3ten Juli nicht ein= mal zu vermuthen gewesen. Diefer Borfall konne, wenn man einigen Nachrichten Glauben beimeffen wolle, noch andere eines ähnlichen Geprages nach fich ziehen, modurch benn bei noch fortbauerndem Reichskriege bie Wertheibigung bes beutschen Baterlandes immer beschwerlicher, zugleich aber die Unterhandlung eines billigen, gerechten, anständigen und annehmlichen Friedens hochft erschwert werde, wenn es gelingen fonne, daß einzelne Stande nach eigener Willführ von dem gemeinen Reichsverbande austreten, ihr Intereffe burch Separatfrieden und ge= heime Urtifel von bem gemeinfamen Reichsintereffe tren= nen und biefes in lauter Sonder = Intereffen auflosen. Der Raifer verlange hierüber ein ftanbhaftes Gutachten ber Reichsversammlung. Denn bie zum Entwurfe ber Instruktion fur ben Reichsfrieden ernannte Deputation und bie Berichtigung ber Vollmachten murbe zwecklos fein, und dem Reichsoberhaupte und der Deputation nur die

<sup>\*)</sup> Geheime Geschichte ber Raftabter Friedenshandlungen 11. S. 48 u. 49.

Ehre der Unterschrift des künftigen Friedensschlusses übrig bleiben, wenn durch das Reichsgutachten die obwaltenden Bedenken nicht gehoben und etwa noch andere, durch das Schicksal des Kriegs betroffene Reichsstände den vorhanzbenen Beispielen nachfolgen sollten, da selbst im fünsten Urtikel des hessenskallelschen Friedensz und Freundschaftstraktates mit Frankreich des noch abzuschließenden allgemeinen Friedens nicht mehr als eines allgemeinen Reichsfriedens, sondern nur als eines von den übrigen noch mit Frankreich im Kriege befangenen Parteien abzuschliesgenden Friedens gedacht sei.\*)

Aber die Berathung über das Gutachten unterblieb unter ber Ungabe, baf bie Befandten bierzu feine Instruktion von ihren Höfen erhalten hätten. \*\*) Nur der Herzog von Braunschweig, ber gleich ben anderen nord= beutschen Reichsständen die von der preußischen Demarcationslinie gemährte Sicherheit benutte, erklärte fich hierüber in einem an den faiferlichen Gefandten am nieder= rheinischen Rreise am 30. Sept. 1795 gerichteten Schreiben, welchem bald Deffentlichkeit gegeben murde. "Wie schmerzlich auch ihm die Wahrnehmung fei, bag eine gangliche Entfernung von allen Vertheidigungen einen Theil bes Reichs nach bem andern in die traurige Nothwendig= feit verfete, entweder fich der Willführ eines nirgends Widerstand findenden Reindes zu überlaffen, ober zu fei= ner eigenen Selbsterhaltung mit bemfelben in Unterhand= lungen zu treten, so werbe boch biese burch bie miglichen Umstände veranlaßte Abweichung, welche ben verderblichen Fortschritten eines alles überwältigenden Feindes Grenzen gefett und Deutschland von einem unüberwindlichen Ber= berben gerettet, in ben Mugen bes allerhochften Reichs=

<sup>\*)</sup> Politisches Journal 1795. I. S. 1021.

<sup>\*\*)</sup> Ebendaselbst S. 1214.

oberhauptes und eines jeden unbefangenen Reichsftandes hoffentlich verzeihlich und dem wahren Wohle des deut= ichen Baterlandes gewiß weniger nachtheilig werben, als ibm eine, ohne fraftige Unterftubung unausführbare Bebarrlichkeit auf Berfaffung und Gebräuche hatte werden muffen, burch welche bie von allem Schute entblößten Gegenden Deutschlands in ein unnennbares und nicht zu berechnendes Berberben murden verfett worden fein. Er faffe zu ber erhabenen und edlen Denkungsart bes Rai= fers die Hoffnung, daß berfelbe in diefem speziellen und bringenden Kalle Maagregeln, welche die Rettung beutscher, Seine kaiferliche Majestat als Reichsoberhaupt fo nabe angehender gande unvermeidlich gemacht habe, nicht als verfassungswidrig ansehen werde, besonders ba nach wiederhergestelltem Frieden Alles, mas jest bem Unscheine nach abweichend fei, in bas gehörige Gleife gebracht und mit ber glucklichen Reichsverfassung werbe vereinigt werben fonnen."\*)

Unterdeß hatte Harbenberg in Bafel am 24sten Juli an den Bürger Barthelemi den Antrag auf Unnahme der Vermittelung des Königs zur Veranstaltung einer Reichsfriedensunterhandlung in Frankfurt am Main und auf einen zu diesem Behuse mit Einstellung jeder Art von Contributionen und Requisitionen zu schließenden allgemeinen Waffenstülstand gerichtet, der Wohlsahrtsausschuß aber denselben zurückgewiesen, weil er die großen Erträge der sortgesehten Erpressungen nicht einbüßen wollte und den Bortheil zu würdigen wußte, welchen es der Republik brachte, wenn die Reichsstände nicht nur vom Kaiser getrennt, sondern auch ohne alle Vertretung eines mächtigen Fürsprechers auf die Unterhandlung sich einliessen. In dem deshalb von Barthelemy am 10ten August

<sup>\*)</sup> Saberlin's Staatsarchiv. Erfter Band, 2tes Beft. S. 227-230.

an Sardenberg ertheilten Untwortschreiben hieß es: "Co aufrichtig bas Verlangen ber Mitglieder bes Bohlfahrts= ausschuffes fei, bei allen Gelegenheiten gur Erfüllung ber Buniche Gr. Majestät bes Konigs von Preußen mitzuwirken, fo fei doch jest in einen Stillftand gwischen grantreich und Deutschland nicht zu willigen, weil man über= zeugt fei, daß berfelbe, anstatt die Fortschritte des Friebensaeschäftes zu begunftigen, nur bazu bienen werbe, ben Gang ber Unterhandlung aufzuhalten. Mit Bergnugen sebe bie frangosische Regierung, bag bas beutsche Reich, ermattet durch einen Rrieg, beffen Urfache und Beranlaffung ihm täglich frember werbe, die Bermittelung und Mitwirkung bes Konigs zur Wiederherstellung bes Friedens mit der frangosischen Republik nachgesucht habe. Die Verwendung Gr. Majestat bei ber franzo= fischen Republik werde auch alle Wirksamkeit haben, welche man nur immer bei ihr in Allem erwarten konne, mas meber bem mahren Intereffe noch ber Burbe ber Republik entgegen sein werde. Es hange alfo nur von dem deutschen Reiche selbst ab, diese freundschaftliche Stimmung der Republik gegen ben Berliner Bof zu fei= nem Bortheile zu benuben, indem es unmittelbar mit der frangofischen Regierung eine Unterhandlung anknupfe, bei welcher die Bermittelung Gr. preußischen Majestät ben Ständen bes Reichs fo bochft nublich fein konnte."\*) hiernach follte feine eigentliche Bermittelung Preußens als eines Vertreters und Wortführers angenommen, fondern nur beffen Berwendung und Ginrede, wie bie eines Unmalbes ober Unwaldsgehülfen, zugelaffen werden.

Der preußische Gefandte Gorz in Regensburg machte am 15ten September diefen Ausgang ber von feinem

<sup>\*)</sup> Politisches Journal fur 1795. II. G. 913 u. 914.

Ronige in Gemäßheit bes Reichsgutachtens übernommenen Unterhandlung ber Reichsversammlung bekannt. Ronig fei fehr bekummert, daß ber Erfolg bes Untrages den Erwartungen nicht entsprochen habe. Er glaube nicht erft bemerkbar machen zu burfen, daß hierdurch bie Nothwendigkeit und das Bedürfniß ber Beschleunigung eines wirklichen Friedensantrages an Frankreich täglich bringender werde, und daß der Zweck nur burch völlige Einigkeit und schnelle Maagregeln zur Pacifikation erreicht werden konne. Obwohl nun dem Konige vor der Sand und vor wirklicher Eröffnung der Friedens-Unterhandlung von Seiten bes Reichs unter Unführung feines Dberhauptes, nichts Wefentliches zu thun übrig bleibe und er ben Unfang derfelben lediglich erwarten muffe, fo wieder= hole er boch die Berficherung feines lebhaften Bunfches, den er bereits durch die redenoften und unläugbarften Beweise bethätigt, im vollkommenften Ginverftandniffe mit des Kaifers Majestät Alles anzuwenden, was zum Wohle und zur Rettung bes beutschen Baterlandes ersprieglich fein konne, wolle auch weiterer angelegentlichster Ber= wendung und beihulflicher Mitwirkung fur bas gefammte Reich und jeden feiner Mitstände sich nicht entziehen, vornehmlich wenn burch Fortbauer ber Feindseligkeiten bie Gefahr noch größer werden follte; er werde es jedoch hierbei unter feiner Burbe halten, feine Berwendung ober Mitwirkung auf irgend eine Urt aufzudringen, wo fie nach den politischen Berhaltniffen nicht fur nothwen= dig, rathsam ober thunlich angesehen werden konnte."\*)

Diese abermals von Preußen angebotene Friedensvermittelung wurde aber von Seiten des Kaifers um so weniger berücksichtigt, als der Reichsvicekanzler Colloredo be-

<sup>\*)</sup> Politisches Journal für 1795. II. S. 989. XII, Bb. II, Abth.

reits am 15ten und 31ften Juli, gemäß bem Bofbecret vom 29ften Juli, burch ben banifchen Gefandten in Bien bas faiferliche Ersuchen an ben banischen Sof gerichtet hatte, die erste Ginleitung des Reichsfriedens bei Frantreich zu übernehmen, ba Seine faiferliche Majeftat es ben bermaligen Verhältniffen am angemeffenften erachte, wenn die zu treffende Ginleitung burch einen neutralen Sof vollbracht werde, beffen Marimen zugleich den Ruf der Bescheidenheit, Rlugheit und Mäßigkeit für fich haben. Bum Site der Unterhandlung wurde die Reichsstadt Augsburg vorgeschlagen. "Wenn auch der Raiser auf das Berlangen bes Reichs nach Abschließung eines Waffenstillftandes einzugehen, zur Beit noch burch bie wichtigften Beweggrunde abgehalten werde, fo bleibe es doch in jeder Rudficht munichenswerth, wenn inzwischen die bermalen zu gemäßigteren Gefinnungen zurudgefehrten frangofischen Gewalthaber zu einiger Mäßigung ober zur einstweiligen ganglichen Ginstellung ber feindlichen Requifitionen und Berheerungen zu bewegen fein follten." Der danische Minifter Bernftorff brachte biefen Untrag unter bem 18ten Mugust an den Convent, worauf aber die vom 21sten Bendemiare (13ten Oftober) datirte Untwort lautete: "Die Republik konne dem in Vorschlag gebrachten Waffenftill= ftande nicht beiftimmen, und eher feine Beranftaltung gu einem Congreffe treffen, als wenn nach Bollenbung bes Friedenswerkes es nur noch darauf ankommen werde, für Die Machte, welche an diesem schweren Kriege Theil genommen, alle ihre Vortheile zu regeln und ficher zu ftel-Ien. Der Wohlfahrtsausschuß glaube nicht, daß ein Congreß einen anderen 3med haben fonne, und werbe beshalb unerschütterlich bei feinem Entschluffe beharren, welcher übrigens auch am geeignetsten sei, bie Leiben bes Rrieges zu beendigen und folglich mit bem Bunfche von

gang Europa und ben Grundfagen ber Menfchlichkeit, Gerechtigkeit und Friedensliebe, zu benen ber banifche Hof fich bekenne, gang übereinflimme. "\*)

Siernach wollte Frankreich feinen Gesammtfrieben, fondern nur Ginzelfrieden ichließen, und erft, wenn bies geschehen, mit ben babei Betheiligten fowohl über bie Musgleichung ihrer Intereffen, als auch über die fur Frankreich aus ben an baffelbe gemachten Abtretungen entstandenen Berechtigungen und Verpflichtungen auf einem Congresse verhandeln. Es mar bies Folge ber in Frankreich feit bem letten Feldzuge berrichend gewordenen Meinung, welche zuerst der Bolksrepräsentant Roberjot in einem Berichte an ben Convent über feine Sendung in die von ben Nord=, Sambre= und Maasarmeen eroberten gander aus= gesprochen hatte, daß es nach so vielen Siegen und Bortheilen über die Coalition, und nachdem die Nation fich für einen Rrieg erschöpft habe, welcher von ber Ungerech= tigkeit, bem Saffe ber Freiheit und ber Gifersucht auf ihr Blud erregt worben, weder politifd noch weife fein murbe, feine Entschädigung von ben Feinden zu fordern, feine Maagregel zu ergreifen, um ben Sandel zu vergrößern und ben Finangen aufzuhelfen, fich felbst großmuthig gur Schwäche und gur Entbehrung gu verurtheilen, wenn man bas Mittel in Sanden habe, ben Bedurfniffen abzuhelfen und fich eine großere Starte zu verschaffen. Diefes Mittel liege in dem Behalten ber Lander, welche bie frangofischen Urmeen am linken Rheinufer inne hatten. Muger ben Bortheilen Frankreichs fpreche bafur auch ber oft an ben Tag gelegte Wunsch bes größten Theiles ber

<sup>\*)</sup> Die Aktenstücke in Hallers Geh. Geschichte ber Rastabter Unterhandlungen II. S. 78 u. s. als Anlagen zum kaiserlichen Commissionsbecrete vom 19. Nov. 1795. Auch in Posselts Europäischen Annalen von 1795, 4ter Band. S. 294—306.

Einwohner, ber großen Familie anzugehören. Beither feien fie Kürsten unterworfen gewesen, die mit größerem Gifer ben Schaben ihrer Rachbarn, ats bas Wohl ihrer Unter= thanen beforderten. Das Reudalmefen fei feit Sahrhun= berten in Rraft, ber Klerus laffe feine Macht fuhlen, bas Bolk fei mitten in den Reichthumern der Natur in de= ren Genuffen befdrankt, alles hemme feinen Sandel, fei= nen Gewerbfleiß; was es besite, fei mehr eine Frucht feiner Thatigkeit und feines Genies als burchdachter Maaß= regeln feiner Regierungen. Dennoch fei es ein Frrthum, die Bewohner biefer Gegenden fur weniger aufgeklart, weniger freiheitliebend als die Frangofen zu halten; fie feien ben Fortschritten ber Revolution mit faunenswerther Thätigkeit gefolgt, sie beobachteten bereits die französischen Gefete; fie hatten Departements = und Diffrictsverwal= tungen, Tribunale, Friedensrichter, Municipalitäten einge= richtet; neben ber flamanbifchen, bollandischen, beutschen Sprache fei die frangofische bereits früher häufig gesprochen und burch die Unwesenheit ber frangofischen Trup= pen bort noch gewöhnlicher geworden. Zwischen biefen Landschaften und ber frangofischen Nation berriche feine größere Berschiedenheit als zwischen ben Departements bes Subens und Nordens; zum Theil seien ihre Sitten und Gebräuche fogar einer republikanischen Staatsform angemeffener als felbst die frangofischen. Solland fei fruber Republik gewesen als Frankreich; Die Lutticher hatten por einigen Sahren ihre Retten zerbrechen wollen und fich helbenfuhn in Bertheidigung ihrer Rechte bewiesen, bis Die Macht, auf beren Schut fie gerechnet, fie verlaf= fen. Beim Unblide ber Revolution feien ihre Soffnungen wieder aufgelebt, und jest munfchen fie beren Er= füllung, um sich treu an die Republik anzuschließen. Un= bere hegen gleiche Gefinnung. Gie wiffen, wie viel fie

zu gewinnen haben, wenn fie Frangofen werben und Theil an bem Glucke einer Revolution erhalten, ohne beren Schredniffe erfahren zu haben. Den Zurften aber, benen biefe ganber gehören, konnen ihre eigenthumlichen Grundbefigungen gelaffen werben. Nur die Ausübung ber Souveranetat mit bem Ertrage ber Steuern und in= birekten Gefälle werden fie verlieren, und nach Aufhebung ber Reubalrechte ben anderen Gigenthumern gleichgestellt, den Gefeben der Republik unterworfen fein. Der Lauf bes Rheins sei bemnach fur die von der Natur selbst vor= gezeichnete Grenze Frankreichs zu erklaren. \*) Der lette Musspruch fand allgemeinen Unklang. Die Journale beeiferten fich barguthun, bag ber Rhein bie unüberfteigbare Scheidungslinie fei, ohne welche Frankreich keinen Frieben Schließen konne. Im Convent felbst murbe die Gin= verleibung der Niederlande und des Bisthums Lüttich in Untrag gestellt und am Iften Oftober genehmigt, wobei bie im Sahre 1792 bem Befchluffe über ben Rrieg wiber ben Raifer beigefügte Erklärung, daß die frangofische Nation, getreu ben burch bie Constitution geheiligten Grundfagen, feinen Eroberungsfrieg unternehmen wolle, eben fo menig in Betracht kam, als die Rabinette ber Konige an fruhere Bergichtleiftungen fich ju binben pflegten. Dies ge= schah zu berfelben Beit, wo ber Reichstag in Regensburg mit Feststellung ber Formlichkeiten zur Unterhandlung eines auf ber Grundlage ber Integritat bes Reichsgebietes abzuschließenden Friedens beschäftigt mar.

Inzwischen hatte derselbe auf das Undringen des Kaisers zugleich den fünffachen Beitrag zur Reichsbewaffnung bewilligt. Die Reichsarmee unter dem Commando des Herzogs Abert von Sachsen-Teschen wurde am Oberrhein

<sup>\*)</sup> Der Bericht Roberjots steht in ben Europäischen Unnalen von Possett für 1795. III. S. 246-273.

versammelt, während die öfterreichische unter bem Befehl bes Feldmarfchalls Clairfait ihre Stellung am Mittelrhein nahm. Beide waren gegen 140000 Mann ftart: bie Reichsarmee wurde nach dem bald erfolgten Abgange bes Ber= jogs bem Commando Burmfer's unter bem Dberbefehle Clairfaits übergeben. Aber ohngeachtet Clairfait ein tapfe= rer und friegsfundiger Reldberr mar, und bie Deutschen ben Frangofen, die ihnen unter Pichegru entgegenstanden, an Starke weit überlegen ju fein ichienen, murbe boch bie erften Monate bes Commers hindurch in einer unbegreiflichen Unthätigkeit verharrt und rubig zugesehen, wie bie Frangofen Luremburg eingeschloffen hielten und ben Keldmarschall Bender nach achtmonatlicher Belagerung am 6ten Juni burch Sunger gur Uebergabe zwangen. Bur Charafteriftif ber beutschen Beeresverhaltniffe mag ber von einem Augenzeugen mitgetheilte Bug bienen, bag ber Unteroffizier, ber die Nachricht von bem Kalle biefer Festung in bas ichmabifche Lager brachte, von Stabsoffizieren als ein Gludsbote bewirthet wurde, daß mit ber weiteren Runde eine allgemeine Freude fich verbreitete, indem Giner bem Underen gurief: "Wißt Ihr schon, daß die Roftbeutel Luremburg eingebüßt haben?" und immer bie Untwort gehört murde: "Das ift schon, bas haben fie an uns ver= Gott gebe, bag es ihnen noch arger ergehe!"\*) bient. Es war bies bie beklagenswerthe Gegenwirkung ber meg= werfenden Behandlung, die - freilich nicht von allen boch gewiß von zu vielen Deutschen in überlegener Stellung gegen Geringere ausgeübt wird, und bamals in ber robeften Geftalt beim Kriegsftande allgemeiner Bebrauch mar, den die Defferreicher und Preugen gegen bie für nicht voll angesehenen Reichstruppen wenigstens in

<sup>\*)</sup> Schilberung ber Reichsarmee in ihrer mahren Gestalt. Coln 1796.

ber Form frankender Geringschakung nicht außer Unwen-

bung ließen.

Nicht erfreulicher als biefe beutschen Gefinnungen maren bie in ben obern beutschen Regionen waltenden Rathschluffe. Man wußte gewiß, bag Clairfait in Wien bar= auf gebrungen, Luremburg ju entfegen, und bag er fur ben Erfolg hatte einstehen wollen, bazu aber bie Geneh= migung bes Hoffriegerathes nicht erhalten hatte, und man vermuthete, bag ber Sof die Festung Preis gegeben, weil er überhaupt barauf verzichte, die Niederlande zu behal-Wahrscheinlich ift, daß Thugut von den bamali= gen ronalistischen Planen, im Berein mit terroristischen Bewegungen in Paris, bie Wiederherstellung bes Ronigthums in Frankreich erwartete, und beshalb, fehr gur Un= zeit, bie Urmee in Unthätigkeit hielt. \*) Ploplich im Gep= tember, nachdem bie royalistischen Unternehmungen geschei= tert und bie Terroristen in Paris überwältigt maren, umzingelten bie Frangofen Maing, gingen über ben Rhein, nahmen Duffelborf und Raiferswerth, belagerten Chrenbreitstein, gewannen Mannheim ohne Rampf, burch eine von ben furpfälzischen Behörden bewirfte Rapitulation, und befetten die gange Pfalz. Schon verlautete, daß ber baieriche Sof mit bem Feinde in geheimen Unterhandlungen über einen Separatfrieben ftebe, und bag bie Ueber= gabe von Mannheim, an welcher die pfalzischen Minister fich so eifrig betheiligt, ein Stud ber bazu getroffenen Einleitungen fei. Ploblich aber mandte fich bas Blud,

<sup>\*)</sup> Nach bem glücklichen Ende des Feldzugs machte es Clairfait tein Hehl, daß er bei dem unerklärbaren Zögern im Frühjahr und Sommer eben so wie bei Räumung der Niederlande im Jahre vorher nur den vom Hose ihm ertheilten Besehlen Folge geleistet habe, zersiel aber auch gleich darauf mit Thugut. Politisches Journal 1795. II. S. 1133.

Clairfait siegte bei Höchst, nothigte die Franzosen zum Rückzuge über den Rhein, entsehte Mainz und Ehrenbreitsstein und gewann Mannheim nach einer harten Belagerung wieder. Nach mehreren siegreichen Treffen bei Worms, an der Rehbach und bei Kreuznach trieb er die Franzosen über die Saar, nahm aber zu eben der Zeit, als man sein Vordringen in das innere Frankreich erwartete, das Unerdieten eines Wassenstlillstandes an und ging nach Wien, wo er, der erste Feldherr, der in diesem Kriege aus einem siegreichen Feldzuge heimkehrte, unter großem Volksjubel, vom Kaiser selbzt öffentlich empfangen wurde. Desto größer war das Erstaunen, als bald darauf die Kunde seines Zurücktrittes vom Commando sich verbreitete. Derselbe war Folge seiner Verseindung mit Thugut.\*)

Auch in ben Neichsverhältnissen zeigten sich die grossen Schwierigkeiten, mit den militärischen Befugnissen des kaiserlichen Obercommandos über das Neichskriegswesen die Nechte und Freiheiten der einzelnen Neichstände zu vereindaren. Um die Hinneigung der pfalzbaierschen Behörden zu Frankreich, die bei der übereilten Uebergabe von Mannheim an die Franzosen sich wieder recht sichtbar gezeigt hatte, zu zügeln, nöthigte der kaiserliche Hof, auf Betried Thuguts, den Kurfürsten Karl Theodor von Baiern, eine Untersuchung über den Minister von Oberndorf, der jener Uebergabe vorzüglich förderlich gewesen war, zu verhängen, die — wie sich erwarten ließ

<sup>\*)</sup> Wer vom Frieden sprach, war wie geächtet, und wer auf große National : Anstrengung für den Krieg drang, weckte in Thugut auch nur Argwohn und böses Gewissen. Männer von den erlauchtesten Namen bivouacquirten beinahe in Thuguts Vorzimmer, oder schrieden sich die Kinger lahm an Mémoires über die Deckung der vorderen Reichskreise — umsonst. Les bensbilder aus dem Befreiungskriege I. S. 329.

- gegen ben einflugreichen Mann, ber nur im Sinne feines Sofes gehandelt hatte, fein Ergebniß herbeiführte.

Mit dem Berzoge Maximilian Joseph von Pfalz-3weibruden, ber erft in bemfelben Sahre burch ben Tob fei= nes Brubers Rarl August Chriftian zur Regierung ge= langt war und in bem Rufe fand, fur Frankreich große Vorliebe zu begen, hatte Thugut weniger Umftande machen zu burfen geglaubt, und ben Feldmarschall angewiefen, einen Staatsminifter biefes Bergogs, Salabert, von Geburt ein Frangofe, wegen angeschuldigter Mitwirkung an ber Kapitulation von Mannheim verhaften zu laffen. Der Bergog mandte fich beshalb zuerft an ben Raifer, bann, als er keine Untwort erhielt, an ben Reichs-Bice-Rangler Kurften Colloredo mit ber Bitte, fich biefer Sache, die unzweifelhaft eine Reichsangelegenheit mar, anzuneh= men. Colloredo erwiederte bem Gefandten, ber Baron Thugut habe dieselbe bereits an die öfterreichische Staats= fanglei gegeben; Thugut aber, als er ben Gefandten end= lich vorließ: "bas Schreiben bes Berzogs liege ihm zwar nicht vor, boch konne er es nicht fur angemeffen halten, daß ber Bergog auch an das Reich fich gewendet, als ob daffelbe über ben Raifer richten durfe." 2018 ber Ge= fandte diese Ungabe für unrichtig erklärte, begrundete er feinen Vorwurf barauf, bag ber Bergog fein Schreiben an ben Fürften Colloredo feinem Reichstagsgefandten mitgetheilt, der darüber mit dem kaiferlichen Commiffarius mündlich verhandelt habe, und vermuthlich auch mit anderen Ministern am Reichstage gesprochen haben werbe. Wirklich äußerte der Kurfürst von Coln, obwohl Dheim bes Raifers, auf bas bitterfte gegen feinen Reichstagsgefand= ten über dieses die Rechte ber Fürsten verlegende Verfahren, für beffen Rechtfertigung ber öfterreichische Staats= kangler keinen anderen Grund angegeben hatte, als baß

ber Berhaftete ein blinder Unhanger bes Berliner Sofes und ein abgesagter Reind bes Erzhauses Defterreich fei. "Es fei nicht zu bezweifeln, daß, wenn bem Raifer vom Reichsminifterio und ben Reichsräthen bas Gefet = und Berfaffungswidrige in bem Berfahren gegen Galabert vor Mugen gestellt werbe, Seine Majestat im Collifionsfalle mischen Ihren reichsoberhauptlich beschwornen Pflichten und bem etwaigen ftaatspolitischen Sausintereffe (beffen Bortheil babei fehr gering fein mochte) nach eigener Gin= ficht, Gefühl und Ueberzeugung bas Rechte und Billige entscheiden werde. Sollte aber wider Berhoffen die Augenfälligkeit diefer Grunde bis an ben Thron bes Reichs= oberhauptes nicht bringen konnen, fo bleibe nichts übrig, als baf bie gesammten Reichsftande bie Beschwerden wiber bie Uebergriffe bes öfterreichischen Staatsminifteriums ihrem Reichsoberhaupte vorlegen, baffelbe an bie beschworne Wahlkapitulation erinnern, beffen Uffifteng gur Ubstellung folder Neuerungen gegen ben Mitftand Defterreich anrufen und biefes nothgebrungene Unrufen im ge= feklichen Wege mit Nachdruck verfolgen."\*) Der Berdog ließ hierauf bem Reichstage eine Beschwerbe mit bem Untrage übergeben, bei bes Raifers Majeftat einen Befehl an die Reichsgeneralität zu erwirken, feinen ver= hafteten Minifter fofort in Freiheit zu fegen, Die Uften= fluce der Unklage ihm, bem Berzoge, zu übergeben, und Die Untersuchung im gesetlichen Wege führen ju laffen, auch ihm, bem Bergoge, fur bie burch ben Gingriff in feine Rurftenrechte erlittene Kranfung Genugthuung gu ber= schaffen. \*\*) Da Preußen nach seinen Berbindungen mit bem Berzoge von Zweibruden nicht umbin konnte, sich ber Sache anzunehmen, es jedoch vermeiben wollte, fie

<sup>\*)</sup> haberlin's Staatsardiv I. 3. S. 356-367.

<sup>\*\*)</sup> Politisches Journal 1796. I. S. 259.

zu einer förmlichen Berathung auf dem Reichstage zu bringen, so wurde der preußische Reichstagsgefandte Graf von Görz von seinem Hose angewiesen, dem kaiserlichen Commissar die vertrauliche mündliche Eröffnung zu maschen, der König wünsche dieser unangenehmen Nothwenzbigkeit sich überhoben zu sehen, und setze in die Gerechtigkeitsliebe des Kaisers das unumwundene Zutrauen, daß Allerhöchstderselbe nach eigener Einsicht dieser Beschwerde von selbst auf eine beruhigende und genugthuende Urt abhelsen werde.\*)

Inzwischen hatte ber Raifer ichon am 19. Nov. 1795, nach ber glücklichen Wendung bes Kriegs am Rhein. unter Mittheilung ber Uftenstücke über bie burch Danemark versuchte Friedensvermittelung, ber Reichsversamm= lung eröffnet, daß in bem erklarten Entschluffe Frankreichs, nicht eher in unmittelbare Friedensunterhandlungen treten zu wollen, als bis es fich im Stanbe halten werbe, jum emigen Schimpfe bes beutschen Namens bem Reiche bie Friedensbedingungen gebieterifch blos zur Unterschrift vorzulegen, ber Beweis flar vor Augen liege, bag ein ge= rechter und anständiger Reichsfriede nur mit ben Baffen in ber Sand errungen werden fonne. Bas von ber Großmuth, Menschen= und Gerechtigkeitsliebe ber frangofifchen Gewalthaber zu erwarten fei, habe bie Erfahrung gezeigt. Aber nachbem ber vom Keinde im Bertrauen auf feine Trennungspolitik bem Reiche bereitete Sauptichlag burch die Siege ber faiserlichen Truppen vereitelt worben. fei ber Raifer zu ber Erwartung berechtigt, daß verbands= mäßige Unftrengung ber beutschen Gefammtfraft, erhoh= tes Nationalgefühl, Ginigkeit, deutscher Muth und Mus-

<sup>\*)</sup> Haberlind Staatsarchiv 1. 3. Da ber Sache keine weitere Erwähnung geschieht, so scheint Salabert in Folge bieser Borstellung frei gelassen worden zu sein.

harren bem Feinde entgegengesett werden werde, mo gwis fchen Berftuckelung und Integrität bes Reichs, awischen Auflösung und Befestigung ber Berfassung, Schmach und Ehre die Wahl gelaffen fei. \*) Der Reichs= tag legte nun die Friedensvorbereitungen bei Seite, potirte bem Raifer eine Dankfagung fur bie gur Erhaltung und Rettung bes Baterlandes bewiesene Sorgfalt, und bewilligte hundert Romermonate (ohngefähr eine Million Bulben) gur Fortsetzung bes Rrieges, naturlich ohne Theilnahme Preugens, welches fpater im Ginverftandniß mit Sannover und Braunschweig zu Sildesheim eine Berfammlung ber niederfachfischen und westfälischen Kreisstände veranstaltete, um Truppen und Geld zur Aufstellung eines Beobachtungsheeres am Niederrhein fur Erhaltung ber Rube bes nördlichen Deutschlands zusammen zu bringen.

Der Oberbefehl des kaiserlichen und des Reichsheeres wurde dem Erzherzoge Karl, einem der Brüder des Kaissers, an Clairfaits Stelle übertragen, derselbe auch, aus Rücksicht auf die Reichstruppen, zum Reichs-General-Feldmarschall ernannt. Dieser jugendliche Feldherr hatte in den niederländischen Feldzügen mit Auszeichnung gesochsten und die Meinung erregt, daß die Feldherrngaben seines großen Uhnherrn Karl von Lothringen nach hundertsjährigem Schlummer in ihm wieder erwacht seien. Der Anfang seiner Heerschrung war jedoch unglücklich. Abssendungen nach Italien hatten die kaiserliche Armee sogeschwächt, daß er sich der überlegenen Macht Pichegrusund Jourdan's nicht gewachsen sühlte und die an die Verezen Böhmens zurückwich, worauf die französsischen

<sup>\*)</sup> Kaiserliches Hosbecret Wien vom 19. Novbr. 1797. Vollstänbig in der Geheimen Geschichte der Rastadter Friedens-Unterhandlungen II. S. 65 u. f.

Beerführer Franken, Schwaben und Baiern überzogen und ben erschreckten Reichsfürsten nur gegen die ungeheuersten Opfer an baarem Gelbe und Lieferungen Still= fand und die Erlaubniß bewilligten, Friedensgefandte nach Paris ichicken zu durfen. Buruckziehung ihrer Truppen vom kaiferlichen Beere und Bufage, nie wieder ein Contingent wider Frankreich zu ftellen, ward allen als erfte Bedingung auferlegt. Würtemberg bezahlte an den Feind 4 Millionen, Baben 2, ber ichwäbische Rreis 12, die geift= lichen Körperschaften 7, zusammen 25 Millionen Livres das Bierfache beffen, mas zur Bertheibigung des Reiches für unerschwinglich erklärt worden war. Much ber frankische Rreis verstand sich eiligst zu einer Kriegesteuer von 6 Millionen in baarem Gelbe und 2 Millionen in Naturalien, wobei die preußischen Fürstenthumer Unspach und Baireuth nicht herangezogen werden durften. Da biefe Befreiung von preußischer Seite auch fur Diejenigen Bebiete geltend gemacht wurde, auf welche feit Befignahme ber Fürstenthumer die beanspruchte Landeshoheit ausge= behnt worden war, so erschien nun als willkommene Bu= flucht, mas bisher als verhaßtes Joch gegolten hatte. Damals rief auch ber Rurfurft von Sachfen, ber bis babin alle feine reichsftanbischen Berpflichtungen getreulich erfüllt hatte, fein Contingent von 12000 Mann von ber Reichsarmee ab, und schloß im Namen bes oberfächfischen Rreifes am 13ten Muguft zu Erlangen, unter preußischer Mitwirfung, einen Bertrag mit Jourdan, welcher bem Rreise, ohne ihm schimpfliche Geldopfer aufzulegen, die Neutralität und das Recht gewährte, Diefelbe durch Aufstellung einer fächsischen Urmee zu beschüßen.

Der Kurfürst zeigte bies bem Reichstage mit bem dringenden Wunsche an, die Wiederaufnahme der Friebensunterhandlungen zu beschleunigen. Die Reichsver=

sammlung aber hatte nicht nur schon vorher zu diesem Behufe ein eiliges Reichsgutachten abgefaßt und nach Bien abgeben laffen, fondern auch einen preußischen Lega= tionsrath an ben General Jourdan gefchickt, um mit Bezugnahme hierauf Bewilligung der Neutralität fur fich und die Stadt Regensburg zu erwirken. Sourban wies ben Untrag an bas Directorium in Paris; ber Erzbergog Rarl aber, dem der kaiferliche Concommiffarius biervon Unzeige machte, erklärte in feiner Untwort ben gethanen Schritt für unzeitig und nachtheilig, mit bem Bemerken, baß er von der erleuchteten Berfammlung wohl Contenance, Standhaftigfeit und Entichloffenheit erwartet, menigftens geglaubt hatte, daß man vorberfamft feine Befinnungen und feine Untwort abgewartet haben wurde. \*) Noch berber maren feine Eröffnungen an ben fcmäbifchen Muf die Runde von den Bertragen, in welchen die Stande biefes Rreifes eine augenblickliche Waffenrube mit fo ungeheuren bem Feinde bargebrachten Opfern erfauften, ließ er bie ichmabischen Rreistruppen entwaffnen und ohne Kahnen und Obergewehr in ihre Beimath zurudgeben, auch die Zeughäufer in Ulm und anderen Orten ausleeren, fo daß die darin befindlichen Vorrathe nicht ben Frangofen überliefert werben fonnten. Darüber murbe nun von der Kreisversammlung bittere Beschwerde an ihn gebracht und babei fogar Wiederherstellung ber burch die kaiserlichen Truppen gehemmten Communication mit ben vom Feinde befehten Landern verlangt, worauf er erwiederte: "Sein Verfahren fei auf allgemeine burch Bolferrecht und Berfaffung gebilligte Rriegsgefete gegrundet. Das andere Unfinnen habe nur von einer Berfammlung gestellt werden konnen, die uneingebent ihrer

<sup>\*)</sup> Politisches Journal 1796, S. 915.

Pflichten gegen Kaiser und Neich, Stände und Länder, bie nicht in der Gewalt des Feindes seien, durch Traktate demselben zinsbar gemacht, und hierdurch vor dem Vaterslande ein ewig schimpfliches Denkmal ihrer voreiligen Zaghaftigkeit hinterlassen habe, welches die bei Vertheidigung des Vaterlandes gezeigte Energie in einem auffalsenden Contrast überwiege."

Aber auch ber andere Contrast wurde von den Schwächeren gefühlt, daß nur an ihnen Strenge geübt, und nur
zu ihnen in solchem Tone gesprochen wurde, während der Erzherzog die Sachsen, als sie von ihm sich trennten, mit thränenden Augen ehrenvoll entließ, und vom kaiserlichen Hose über den zu Erlangen geschlossenen Neutralitätsvertrag des obersächsischen Kreises kein Wort der Mißbilligung gehört wurde.

Wirksamer aber als Alles, was geschrieben und gesprochen wurde, war es, daß es dem Erzherzoge in der Mitte des Augustmonates vermittelst geschickter Bewegungen und rascher Märsche gelang, einen zu weit vorgeschobenen Flügel des Jourdanschen Heeres unter Bernadotte zu ereilen, und durch zwei siegreiche Gesechte bei Neumarkt und Teiningen am 22sten und 23sten August zum Rückzuge zu nöthigen, dann am Iten und 4ten September bei Würzburg einen entscheibenden Sieg über das Jourdansche Heer zu erkämpsen, durch welchen ganz Süddeutschland befreit wurde. Denn auch Moreau, obwohl noch vier Tage später die Stellvertreter des entssohenen Kursussen

<sup>\*)</sup> Schreiben bes Erzherzogs an die schwäbischen Kreisstände vom 3. Erntemonat 1796. Politisches Journal für 1796. S. 924. Die darüber an den Kaiser gebrachte Beschwerde der Kreisstände steht in häberling Staatsarchiv II. Fünftes heft.

fenstillstandes mit der Zusage einer Kriegssteuer von zehn Millionen Gulben von ihm erkauften, konnte sich doch nun nicht halten, und zog durch Schwaben nach Frankreich zurud.\*)

\*) Laut bes zu Pfassenhosen geschlossenen Stillstandvertrages sollten außer ben zehn Millionen baares Gelb und ungeheuren Lieferungen an Mund: und Kriegsvorräthen auch zwanzig Gemälbe aus den Sallerien zu München und Düsseldorf nach Auswahl französischer Künstler an Frankreich verabsolgt werden.

## Eilftes Kapitel.

vorher, ehe die frangofischen Beere den Rhein überschritten, wurden von den preußischen Regierungen ber Fürstenthumer Unfpach und Baireuth in Franken ge= gen benachbarte Reichsftande, beren Gebiete fich in Die Markung jener gander erstreckten, gewaltsame Maagre= geln ergriffen, um die von preußischer Seite aufgestellte Behauptung, daß diefe Gebiete der Landeshoheit der bei= ben Kurftenthumer unterworfen feien, in Rraft zu feben. Die Landeshoheit ber beutschen Fürftenthumer mar in Franken wie in Schwaben und am Rheinstrom allmah= lig aus vielen einzelnen Erwerbungen zu einem Ganzen erwachsen, burch faiferliche Gnadenbriefe, burch Belehnun: gen, Schenkungen, Raufe, Taufche, Bermahlungen, Erb= schaften, Lehnauftragungen, Lehnheimfälle und alle Urten rechtlicher Erwerbmittel, welche bas Glud, Die Bufalle und die Berhältniffe ber mittleren Zeiten mit fich brach= ten. Ohne einen bestimmten Rundungsplan vereinigt, blieben auch die größeren Gebiete von einzelnen Reichs= leben und Reichsallobien burchfreugt, welche Bischöfen, Reichsftabten und Reichsrittern mit ber biefen Befigern für ihre anderen Gebiete zustehenden Candeshoheit und Reichsunmittelbarkeit gehörten. Die Burggrafen von Murnberg hatten baber mehrere einzelen Bezirke erwerben,

besiten und in ein Fürstenthum vereinigen konnen, ohne daß die durchlaufenden und nebenan liegenden reichsun= mittelbaren Besitzungen anderer herren, Bestandtheile diefes Kürstenthums wurden. Es war die Meinung ber meiften Geschichtforscher, Staatsgelehrten und Geschäfts= manner in und außer bem frankischen Rreife, bag bie reichsunmittelbaren Gebiete in Franken wie in Schwaben und am Rhein nicht in die geschloffene Vermarkung der brandenburgischen Fürstenthümer gehörten, wenn sie auch von derfelben umschloffen waren. Mehreren folcher Gebiete, beren Reichsunmittelbarkeit bie vorigen Markgrafen beftritten hatten, mar diefelbe durch Bertrage mit diefen Fürsten ober burch reichsgerichtliche Erkenntniffe zugefichert worden. Dieses Berhältniß war fur die landesherrlichen Behörden fehr lästig. In manchen Gegenden wohnten Sinterfaffen und Unterthanen anderer Reichsftande mit den Unterthanen bes Landes vermischt, fogar an Orten, über welche bem Markgrafen die Gutsherrichaft zustand. Es gab Ortschaften, wo neben Brandenburg brei bis vier Herren die Landeshoheit über die Einwohner in Un= fpruch nahmen, und jeder ein besonderes Recht über die Gemeinde ausüben wollte, ohne die landesherrliche Dberaufsicht zu achten.

Bei der preußischen Bestignahme wurden manche bis dahin ungewisse Rechte von den Inhabern mit größerer Entschiedenheit als früher behauptet, um sie bei diesem Unlaß für immer sicher zu stellen; dagegen ließ die preußische Regierung ihre Besignahmepatente an manchen Orten, welche der Unnahme sich weigerten, mit Gewalt anschlagen und den landesherrlichen Besitzstand erzwingen. Im Allgemeinen jedoch walteten anfangs sehr gemäßigte Grundsätze vor. In einer Instruktion, welche Hardensberg als dirigirender Minister der beiden Fürstenthümer,

am 17. Marg 1792 an die Regierungen zu Unspach und Baireuth erließ, hieß es: "Bor allen Dingen fei Alles zu vermeiben, mas bem Konige bei feinen Reichsmitftanden ben Verdacht zuziehen konne, als suche er seine Macht und politische Berhältniffe zu Bergrößerungsabsichten an= zuwenden. Die strengste Unparteilichkeit folle bei Untersuchung und Prufung ber Streitigkeiten ber frankischen Fürstenthumer mit benachbarten Fürften, Reichsftabten und Unmittelbaren obwalten. Der Konig fei feineswegs gesonnen, veraltete Unspruche aufzusuchen und barauf ein Suftem von Bergrößerung zu bauen, noch weniger burch feine Gewalt und fein Unfeben Mindermachtige zu Mufopferungen zu nöthigen, welche ihnen schwer fallen wurden und zu welchen ber Konig fein gegrundetes Recht habe. In allen folden Källen wolle ber Konig lieber mit Mäßigung und Großmuth zu Werke geben, als fich bei bem Publi= fum einem ungleichen und fur bes Königs Urt zu ben= fen und zu handeln, hochft beleidigenden Berdachte ausfezgen. Die Regierungen und Landesfollegien in den Furstenthumern hatten baber bei Untersuchungen biefer Urt und bei Borlegung ber Unspruche bes koniglichen Saufes nur auf bas Recht und ihre Ueberzeugung zu feben, und aller politischen Rucfichten, besonders aber der Aufstel= lung aller Grunde aus dem Convenienzrechte, fich zu ent= Der König sei indeß nicht gesonnen, wirklich er= wiesene Rechte und gegrundete Unspruche aufzuopfern, die vielmehr Seine Majestät bei aller Gelegenheit und mit Nachdrucke, jedoch auf eine reichsconstitutionsmäßige Urt, zu behaupten wissen werde."\*)

<sup>\*)</sup> Dieses Rescript wird im Auszuge mitgetheilt im kaiserlichen Handschreiben an die Kurfürsten. Wien vom 7. September 1796. In häberlin's Staatsarchiv. III. Stück 9, S. 8.

Diese Grundfate bes Ministers erfuhren aber eine gangliche Beranderung, als ein Professor Kretschmann in Jena, indem er fein väterliches Rittergut Raulsdorf bei Saalfeld an Preußen vortheilhaft verkaufte, ihm Urkunben und Mittel an bie Sand gab, die zwifchen Baireuth und Coburg freitig gemefene Landeshoheit jenem guspre= den laffen zu fonnen. Derfelbe mußte beshalb aus Sena entflieben und fand Aufnahme bei Sardenberg, ber in ihm ben Mann erkannte, die ber Landesverwaltung immer beschwerlicher werdende Reichsunmittelbarkeit der Infaffen burch historische Rechtsausführungen der fürftlichen Landeshoheit zu überwältigen. Kretschmann war geneigt, Snsteme und Theorien aufzustellen und benfelben gewalt= fame Geltung zu verschaffen. Bum Regierungsrathe in Baireuth ernannt, ergriff er ben Gebanken, aus vollftan= dig gefammelten Urkunden oder hiftorischen Zeugniffen nachzuweisen, wie bie einzelnen Theile bes gangen Fürftenthums burch erfte kaiferliche Berleihung, burch Unkauf, burch Berträge, burch Lehnsauftrag, burch bie erworbene Ubvokatur ber Rlöfter und fpater burch bie Sacularifa= tion berfelben erworben und bann burch Sausvertrage und fürfiliche Stammtheilungen bas Band eines allge= meinen Staatsfideicommiffes geschlungen worden fei. 218 Gehülfen hierbei brauchte er die Archivare Wipprecht und Lang, beren letterer in feinen Lebensbenkwurdigkeiten über biese Berhältniffe Licht gegeben hat. \*) Auch in bas Für= ftenthum Unfpach murde ber lettere vom Minister beordert, um aus Urfunden einen Sturmbock zusammen zu feben, ber die Mauern ber Infaffen niederzurennen vermoge. Das größte Gewicht legte Kretschmann auf ein vom Rurfürsten Albrecht Uchilles im Jahre 1473 gegebenes

<sup>\*)</sup> Memoiren bes Ritters von Lang 1. S. 284 u. f.

Hausgeset, in welchem die Erbfolge und die Erbtheilungsart der brandenburgischen Fürsten bestimmt und dabei angeordnet war, daß ins Künftige von den frankischen Fürstenthümern kein Gebiet und keine Gerechtsame veräußert, sondern alles dazu Gehörige unverändert beisammen gehalten werden solle.\*)

Nach diefen Borbereitungen wurde zuerft dem Fürft= bischof von Eichstädt bekannt gemacht, daß ber Ronig die Verträge, welche die vorigen Markgrafen mit feinen Bor= gangern gefchloffen hatten, für unverbindlich erachte, weil an biefen Bertragen mancherlei Mangel auszuseten feien und benfelben die Buftimmung bes Rurhauses abgehe. In aleicher Beife murbe ben anliegenden Reichsrittern Bersichtleiftung auf ihre Reichsunmittelbarkeit zugemuthet, und an die Reichsftadt Nurnberg bie Forderung gestellt, einem von preußischer Seite ichon im Sahre 1792 erho= benen Unspruch auf das Nürnbergische Landgebiet burch Abtretung Diefes Gebietes fofort Genuge gu leiften. Die= fer Unspruch grundete fich barauf, daß beim Berkauf ber Burg mit ben bazu gehörigen Gefällen und ber zwei gro-Ben Balber St. Gebalb und St. Laurenz an bie Stadt im Jahre 1427 der Burggraf Friedrich I. das Landgericht, ben Wildbann, die Bolle, bas Geleit und andere Berrlichkeiten, Rechte und Guter bes Burggrafen, die in Diefem und andern Raufbriefen nicht ausbrucklich genannt feien, vorbehalten hatte. Schon ber Enkel Friedrichs, ber streitbare Markgraf Albrecht Achilles, gerieth mit der da= mals als Mittelpunkt bes deutschen Sandels reichen und mächtigen Stadt über ben Sinn biefer vorbehaltenen Rechte in Streit, und fagte ihr, als fie überdies einen

<sup>\*)</sup> Fünf hierüber verfaßte Debuctionsschriften stehen zu Unfange bes ersten Banbes bes Staatsarchivs ber franklichen Kurstenthumer, von Aretschmann und hanlein. Baireuth 1797.

ihm abfällig geworbenen Minifterialen in ihren Dienft nahm, Rehde an. \*) Nach der Niederlage bei Pillenreuth überzeugte er fich jeboch, daß er mit feinen Mitteln gegen die Schutmehren und den Reichthum der burgerlichen Menge nichts auszurichten vermoge, und bot zu einem Vertrage bie Sand, ber alles Vorgefallene in Bergeffenheit stellte und die Nurnberger im Befit ber bestrittenen Rechte ließ. Es war die Zeit, zu welcher Sylvius schrieb, die Könige von Schottland wurden sich glücklich schähen, wie die Burger von Rurnberg zu wohnen, und wo, nach Conrad Celtes, das meifte Sausgerath bes Nurnberger Raufmanns in Gold und Silber bestand. \*\*) Bu Un= fange bes fechezehnten Sahrhunderts erhielt die Stadt, in Kolge ihrer Theilnahme an dem nach dem Tode des Herjogs von Baiern-Landshut im Sahre 1504 entstandenen baierschen Erbfolgekriege, bei bem im Sahre 1507 von bem

\*) Dbwohl von fiebzehn ber machtigften Rur: und Reichsfürften, fechezehn Bifchofen und bem ganzen Abel Frankens unterftust, jog er hierbei boch gegen bie Stadt, welcher freilich zweiund= fiebzig Reichsftabte und bie Schweizer Buzug leifteten, fo baß fie mehr als zweitaufend Reiter ins Relb ftellte, ben Rurgern, und wurde nach fiebenjähriger Dauer bes Rrieges und nach: bem ber Abel achtmal gefiegt hatte, im Marg 1450 bei Dil= lenreuth, wohin er bie Rurnberger hohnend zu einer Dahlzeit an ben bortigen Fischteichen gelaben hattte, fo entscheis bend gefchlagen, bag er felbft nur burch bie Untreue bes Saupt= manns Rung von Rauffungen, ber ihn ichon gefangen hatte, entkam und auch bie Sauptfahne bes Abels ben Stabtern in bie Banbe fiel. Siehe meine altere Geschichte ber Deutschen 6ter (7ter) Band 26ftes Rapitel G. 209. Diefer Nurnberger Rrieg wurde von Sans Rofenplut, genannt ber Schnepperer, einem Burger und Wappenmaler von Rurnberg, in einem Gebichte besungen, welches bie Flucht bes Markgrafen mit ber: bem Spott überichüttet. Gbendafelbft S. 225.

\*\*) Siehe bie Schilberung Nurnbergs ebenbafelbft Kapitel 23. S. 217.

Raifer Maximilian I. auf bem Reichstage zu Coftnit geschlossenen Bergleiche zur Entschädigung fur die Rriegs= koften eine Menge pfalzischer und baierscher Stabte, Flekfen und Dörfer. Das Stadtgebiet umfaßte feitdem, außer bem eigentlichen Rurnberger Bezirke zwischen ben Fluffen Schwarzach, Pegnit und Schwabach, eilf Pflegeamter inner= und außerhalb der Linien, und wurde das Nurnber= ger Reich genannt, bie Stadt beshalb in ber Reichsmatrifel vom Jahre 1521, (welche bis zum Untergange bes Reichs die neueste blieb) fur einen einfachen Romermonat, beren in Friedenszeiten gewöhnlich 30, in Rriegszeiten oft 200 und mehr ausgeschrieben murben, auf 828 Gulben veranschlagt, wonach sie zu den Ausgaben bes Rreifes für jeden Romermonat 170 Gulben mehr als beide branden= burgische Fürstenthumer und 570 Gulben mehr als alle übrigen Fürstenthumer bes Rreifes beizutragen batte.\*) Bei bem Musbruche bes Rirchenftreits erklarte fich ber Rath fogleich für die Partei der Reformation und erlangte bei berselben großes Unsehen, ba er, ohngeachtet des miklichen Standes der Sache bei Unkunft Karls V. im Reich, unter allen größern Reichsftabten allein ben Muth hatte, die bem Raifer zu übergebende Confession ju unterzeichnen. \*\*) Beiter bethatigte bie Stadt ihren Eifer fur bas evangelische Wefen, indem fie im Sahre 1575 in ber ihr gehörigen Stadt Altorf ein Gymnafium anlegte und für daffelbe vom Raifer Rudolf II. akademi= iche Freiheiten erlangte, ja fie fette es burch, daß Raifer Ferdinand II. biefe evangelische Lehranstalt im Sahre 1623 zu einer Universität erhob. Aber die Bluthe ber Stadt, die schon im sechszehnten Sahrhundert durch den in Folge

<sup>\*)</sup> Baberlin's Staatbarchiv. 3meiter Band. 7tes heft. S. 281.

<sup>\*\*)</sup> Rur bie kleine Reichsstadt Reutlingen magte es, Rurnbergs Borgange gu folgen.

der Entbedung bes Seeweges nach Offindien veranberten Sana bes Welthandels empfindlich berührt worden mar, murbe noch härter burch ben breißigjährigen Rrieg betrof= fen, in welchem Nurnberg lebhaft die ichwedische Partei ergriff, bem schwedischen Monarchen formlich hulbigte und ihm jum Stuppunkte biente, als er im Sahre 1632 fechs Wochen hindurch dem in der Nahe gelagerten Ballenfteinschen Beere gegenüberstand und wiederholte Sturme auf beffen Lager unternahm. Die Roften ber Reichstriege im fiebzehnten und achtzehnten Sahrhundert murben für die finkende Stadt bei dem hoben Matrikular-Unschlage vornehmlich beshalb unerschwinglich, weil ber aus zwan= zig rathöfähigen Gefchlechtern bestehende patrizische Rath. in beffen Banden bas Regiment lag, in alten Formen er= ftarrt und in Familienrucksichten befangen, zu richtiger Abgabenvertheilung und zweckmäßiger Berwaltung ber Stadtguter fich nicht entschließen wollte, sonbern anfangs durch Unleiben fich half, und bann die bierdurch verftartten Laften, nach bem berkommlichen, fur bie Gefchlechter gunftigen Schabungsmaafftabe, vornehmlich auf bie Schultern ber gewerbetreibenden Burger malzte. Sieraus er= wuchsen langwierige Streitigkeiten im Schoofe ber Stabt, bis im Sahre 1794 ein in ber Folge vom Raifer beftätig= ter Grundvertrag zwischen dem patrizischen und dem gro-Bern burgerlichen Rathe zu Stande fam, burch welchen ber Bürgerschaft eine entscheibende Stimme in allen Finanzangelegenheiten eingeräumt und eine aus allen Rlaf= fen berfelben zusammengesette Finanzbehörde errichtet Die Schuldenlaft betrug bamals fcon vierzehn murbe. Millionen rheinischer Gulben und die jährlichen Ausga= ben überstiegen die Einnahmen um eine Tonne Golbes. Es ift fehr bezeichnend fur ben bamaligen Beift ber Berwaltungen, daß durch bie Befoldungen ber neuen Finang= behörde fogleich eine neue Ausgabe von mehreren taufend Gulben jährlich eintrat, weil man nicht darauf kam, dersgleichen Aemter von Bürgern unentgeltlich verrichten zu laffen, sondern es für unerläßlich hielt, sogleich besoldete Beamte dafür anzustellen.

Unter diesen Bedrängnissen der verarmenden Stadt hatte der kurpfalzbaiersche Hof einen Prozeß auf Zurückgabe der im Landshutischen Erbfolgekriege von der Stadt erwordenen Pflegeämter, der schon im sechszehnten Jahrehundert erhoben aber gegen 170 Jahre liegen gedlieben war, wider dieselbe erneuert, und ohne Erkenntniß und Recht von den Reichsgerichten abzuwarten, nicht nur einen beträchtlichen Theil ihres Pflegeämter-Gedietes mit allen Nuhungen desselben weggenommen, sondern auch alle diesienigen Einkünste, welche sie von ihren in den benachsbarten pfälzischen Fürstenthümern belegenen Unterthanen zu beziehen hatte, mit Beschlag belegt. Die Summe der letzteren betrug dis zum Jahre 1792 an 256000 Gulben.

In bemselben Jahre hatte auch Preußen seine Unsprüche auf die vorbehaltenen Herrlickseiten der von dem Burggrafen Friedrich an die Stadt verkauften Gebiete hervorgesucht und dem Magistrat Vergleichsvorschläge gemacht. Die Untwort lautete: "Der Rath würde den beiderseitigen Intentionen gern durch speziellere Erklärungen näher treten, wenn die in der Staatsversassung liegenden Hindernisse sogleich zu beseitigen wären; er habe jedoch keinen Unstand genommen, Vorskehrungen zu tressen, daß mit dem preußischen Kreisgesandten vorläusige Verabredung gepflogen, die Modalitäten und Vergleichsgegenstände in einstweilige Ueberslegung genommen, wechselseitige Eröffnungen gemacht, und das ganze Vergleichsgeschäft präliminariter, jedoch

unverbindlich, zu Faden geschlagen werde, damit es sodann ungehinderter förmlich seinen Anfang nehmen und ohne weiteres guten Fortgang gewinnen könne."\*)

Die Absicht des Magistrats, die Sache ins Beite zu ziehen, mar freilich hieraus leicht zu entnehmen; ber traurige Buftand ber Stadt aber, durch die hohen Beitrage zu den Rosten des Reichskrieges verschlimmert, entschulbigte wohl die Abneigung, auf eine Angelegenheit einzu= geben, von beren Regulirung fich nur neue Verlufte und Opfer voraussehen ließen. Wer damals von dem leicht und meistentheils neu gebauten, überall offenen Erlangen nach Nurnberg kam, wurde von dem ersten Unblicke diefer, mit felfenfesten Mauern, hohen Thoren und Streitthur= men versehenen Stadt und ber ihr zur Seite liegenden hoben Burg wunderbar überrascht. Ernst und tropend trat fie dem Wandrer vor die Augen, mit ihr die Zeit der Kehden, bas Kauftrecht und bas alte maffenstarre, wider fich selbst muthende Deutschland. Aber bei dem Eintritte in die Stadt fand man Alles still und obe, die langen Gaffen mit Gras und Moos übermachsen. Un ben boben und breiten Gebauben regte fich nichts, die Fenfter= laden waren verschloffen, die Sausthuren verriegelt, bas Bange glich einem weitläuftigen Rerter. \*\*)

So lange nun Preußen an dem Reichstriege Theil nahm, begnügte sich dasselbe mit der aufschiebenden Unt-wort auf die im Jahre 1792 gestellte Forderung. Uber nach dem Abschlusse des Baseler Friedens erneuerte sich der Schriftwechsel. Da von preußischer Seite Vorschritte geschahen, suchte die Stadt Hülfe beim Neichshofrath und wirkte mehrere Mandate mit Strafandrohungen aus,

<sup>\*)</sup> Staatsarchiv von Kretschmann und Sanlein. I. S. 357.

<sup>\*\*)</sup> Bon Beg, Durchfluge burch Deutschland. IV. G. 7.

worauf von der anderen Seite in einer gedruckten Dar= stellung über diefe Berhaltniffe erklart wurde, diefe Manbate seien erschlichen, und Preußen werde, da fie mit fruheren vom Reichskammergerichte ertheilten, für Brandenburg sprechenden Erkenntnissen im Widerspruche ftunden, benfelben keine Folge leiften. Go lange noch Dronung im Reichsjuffizwesen sei und so lange die Reichsverfaffung bestehen folle, habe das Saus Brandenburg von der Nürnberger Chikane und ben burch sie erschlichenen Reichs= hofraths=Mandaten nichts zu fürchten. Plöglich, am 2. Juni 1796, benachrichtigte ber Minister von Sardenberg ben Magistrat, daß, da derfelbe anstatt der im Sahre 1792 verlangten fategorischen und unumwundenen Erklärung eine bloke Entschuldigung mit Sinderniffen ber Staatsverfaf= fung abgegeben habe, hoheren Orts beschloffen worden, die bem Rurhause Brandenburg bis an die Stadtthore guftan= dige Landeshoheit fofort in Befit zu nehmen. Der Magi= strat fandte hierauf fogleich eine Deputation an den Minifter mit bem bringenden Ersuchen, alle Gewaltmaagregeln anzuhalten, und mit ber Versicherung, daß die verlangten Bergleichsvorschläge in ben nächsten Tagen übergeben merben follten; ber Minifter aber erwiederte ber Deputation mit freundlichen Worten: "Nach dem ftriften Befehle bes Ronigs ftebe es nicht in feiner Macht, in ben gur Musführung bes gefaßten Entschlusses getroffenen Maagre= geln eine Abanderung zu verfügen." In der That rudten bereits am 4. Juli 1796, bei Tagesanbruch, zwei preußische mit Geschüben versebene Regimenter, bas eine von der anspachschen, das andere von der baireuthischen Seite ber gegen die Stadt vor, vertrieben zuerst die auf ben außeren Linien und Schanzen aufgestellten ftabtischen

<sup>\*)</sup> Staatsardiv von Banlein und Kretschmann. I. S. 252.

Wachtposten, hieben die verschloßnen Thore der Vorstädte Wöhrd und Gossendorf ein, und zwangen die in den Kasernen und Wachthäusern besindlichen Stadt= und Kreismilizen zum Abzuge, worauf nach Besetzung aller Posten und Auffahrung der Geschütze mit brennenden Lunten die magistratualischen Bekanntmachungen entsernt, ein gedrucktes Besignahmepatent angeschlagen und den Bürgern der Vorstädte wie den geistlichen und weltzlichen Beamten der Huldigungseid für den König abgenommen, den Zöllnern an den Stadtthoren aber die Ablieserung des Ertrages der Jölle an die preußischen Zollämter anbesohlen wurde.\*)

Gleichzeitig mit der wider den Magistrat zu Nürnberg gerichteten öffentlichen Darstellung hatte Hardenberg noch eine andere königlich preußische Erklärung über die Landes-hoheits-Irrungen in den fränkischen Fürstenthümern Unspach und Baireuth bekannt gemacht, des Inhalts: "Der König habe sich die ganze Staatsgeschichte dieser Fürstenthümer, mit authentischen Beweisen belegt, vortragen lassen und alle verschiedenen und eigenthümlichen Berhältnisse gegen die einzelnen Nachdarn von ihrer ursprüngslichen Verfassung an dis auf ihre neueste Lage sorgfättig geprüft.\*\*) Es habe sich daraus nur ein Ergebniß

<sup>\*)</sup> Kaiserliches Sanbidreiben an die Kurfürsten vom 6. September 1796. In haberlin's Staatsardiv. Bb. III. Stud 9. S. 19.

<sup>\*\*)</sup> Hätte König Friedrich Wilhelm II. das wirklich gethan, so würbe das bezeichnende Wort: allerhöch ftselbst nicht gegesehlt haben. Der Mangel dieses bedeutsamen Ausbrucks und das einmal gebrauchte: Höchstbieselben, läßt aber erkennen, daß die Erklärung nur eine nach dem damaligen Geschäftsgebrauche im Namen des Monarchen unter der Firma: auf allerhöchsten Spezial-Befehl, erlassene Ministerialverfügung war.

gezeigt, daß die gandeshoheit in dem gangen vermarkten Bezirke ber Fürstenthumer über alle fremde Insaffen und Ungehörige ber benachbarten Stande bem Konige gu= ftebe, daß diese Landeshoheit ichon auf den ursprunglichen Bestandtheilen diefer Fürstenthumer, Reichslehen und Reichsallodien gehaftet habe, daß fie von den vorigen Besitern berfelben rechtmäßig hergebracht und an bas Saus Brandenburg burch die ehrwurdigften Rechtstitel übergegangen, durch den ältesten Besithstand geheiligt, burch bie Grundgesete bes Reichs und von Kallen zu Kallen durch die Reichslehnsbriefe befräftiget, also wie die ganze beutsche Werfassung, unerschütterlich fest gegrundet fei. Die Beftandtheile des Unspach-Baireuthischen Staats feien ichon im Sabre 1363 vom Raifer Rarl IV. in ein Furftenthum vereinigt und ben Regenten beffelben bie Banbeshoheit, das hochfte Kleinod bes Landesherrn, niemals bestritten worden. Kurfurft Albrecht Uchilles habe im Sahre 1473 biefem Rleinobe durch ein spater bem Publifum im Druck bekannt gemachtes brandenburgisches Sausgeset auf immer ben Charakter ber Unveraußerlichkeit aufgeprägt. Unmittelbar von diesem Uhnherrn fchreibe fich bas Gucceffionsrecht des jegigen Ronigs auf die frankischen Rurftenthumer ber, unmittelbar von ihm gebe bie Erbfolge auf Seine Majeftat über, und eben fo unmittelbar folge bieraus, daß Seine Majestat befugt fei, das Familien-Fi= beicommiß in eben bem Buftande und in der vollen In= tegritat jurudzufordern, als es Albrecht feinem boben Saufe hinterlaffen habe. Bernichtet fei alfo hierdurch jeber neue Besit, in welchen sich unterdeß bie Infassen ber franklichen Fürstenthumer in Betreff einzelner Soheiterechte geschwungen, vernichtet alle von ben Infaffen mit ben vorigen Regenten über einzelne Musfluffe ber Candeshoheit unrechtmäßig geschloffenen Berträge.

Der Konig wolle zwar feine ungegrundeten Rechte geltend machen; aber er konne nach seinen Regentenpflichten alte gegrundete Gerechtsame feines Saufes nicht aufgeben, feinen unrechtmäßigen, neueren, bloß in Entsetzungen und Beeintrachtigungen gegrundeten Befitftand bes Gegentheils anerkennen. Weit entfernt, fich ben Erkenntniffen ber Reichsgerichte entziehen zu wollen, werde er bereitwillig jedem rechtskräftigen Urtheile Folge leiften; aber er konne bafur jene häufigen Mandate nicht gelten laffen, welche von den Nachbarn und Insassen erschlichen wor= ben, und welche felbft nach bem Ginne ber Reichsgefete über die landesherrlichen Regalien und Gerechtsame nicht entscheiden konnen. Der Ronig sei endlich nicht gemeint, alle von den Nachbarn mit dem vorigen Regenten ge= schlossenen Verträge unbedingt ausheben zu wollen; aber er durfe, nach ben brandenburgifchen Sausgefegen, Diejeni= gen nachtheiligen Berträge nicht anerkennen, wodurch ohne Genehmigung bes königlichen Kurhaufes, ganze Beftand= theile der frankischen Kürstenthumer veräußert ober wesent= liche Sobeits= und Regierungsrechte nachläffig verschleu= bert worden. Seine Majestät erklare dies mit aller Df= fenheit, und wolle durch diefe allgemeine Erklarung gu= gleich an alle und jede Ihrer Infaffen und Nachbarn, welche an die königlichen Landeshoheitsrechte aus einem gultigen Bertrage, rechtmäßigen Erwerbstitel ober burch einen gegrundeten Besit Unspruch zu haben glaubten, bie Mufforderung ergeben laffen, diese Unfpruche dem franti= ichen Landesministerium vorzulegen. Seine Majestat werbe von demfelben mit aller Offenheit darüber unterhandeln laffen und jebe rechtlich bokumentirte Befugniß eines Un= beren gern anerkennen; es werde Ihr fogar nichts will= fommner fein, als alle obwaltende Landeshoheits=Srrun= gen in der Gute und durch Purifications=Bertrage beige=

legt zu sehen, und das frankische Landesministerium werde mit jedem hierzu bereitwilligen Nachbarn ungesaumte Einzleitung treffen. Ueberhaupt werde Seine Majestät Ihre Gerechtigkeit nie verleugnen, und zum vollen Beweise Ihrer Unhänglichkeit an die Verfassung jeder gegründeten Reclamation, worüber sich keine gütliche Vereinigung treffen lasse, den reichsgesehmäßigen Weg der Austräge bezreitwillig öffnen."\*)

Bur Rechtfertigung ber in Unwendung gebrachten Ge= waltmaafregeln murbe von dem preußischen Regierungs= rathe Rretschmann, der in diefer Ungelegenheit die Reber führte, in dem von ihm mit amtlichem Unsehen berauß= gegebenen Staatsarchive der Fürftenthumer die obige Erflärung dahin erläutert, daß, da ber gegenwärtige Besitftand in vielen Kallen bei bem Gegentheil fei, ber Ronig, wenn der ordentliche gefetliche Weg ftrenge verfolgt merben follte, feine Rechte vor bem Richter ausführen und fich burch ihn in Befit feben laffen mußte. Diefen Bea einschlagen, wurde aber eben so viel fein, als die augen= fälliaften Rechte des Königs aufgeben, weil die Berfaffung, in welcher die Reichsjustig sich befinde, die bekann= ten Grundfäte, ber Ginfluß bes faiferlichen Sofes und eine große Unzahl erschlichener und auf einseitiges Unbringen des Gegentheils ergangener widerrechtlicher Reichs= hofraths-Mandate nicht den entferntesten Unschein übrig laffe, auf diefem Wege bas Biel zu erreichen. Gben fo wenig laffe fich dies von Bergleichen und gutlichen Museinandersetzungen hoffen, wenigstens bei den meisten der

<sup>\*)</sup> Staatsarchiv der königlich preußischen Fürstenthümer in Franken von hänlein und Kretschmann. Erster Band, S. 235— 240. Baireuth 1797. Die Erklärung ist in diesem Abdrucke ohne Tageszeichen und Unterschrift. Hardenberg überschiecke bieselbe an den Fürstbischof von Würzdurg am 28. Juni 1796.

Nachbarn nicht, bis nicht fehr ernstliche und anhaltende Borfchritte fie dazu geneigter gemacht haben wurden. Inbef werde man, bem Befehle bes Konigs gemäß, biefen immer weit vorzugiehenden Weg ber Gute ba begierig ergreifen, wo es nur möglich fein werde, und daß biefes bei gutem Willen ber Nachbarn geschehen konne, zeige ein Bergleich mit ben fürftlichen Saufern ber Sobenlobe= Neuensteinischen Linie, durch welchen allen Landeshoheitsftreitigkeiten auf einmal ein Ende gemacht worden fei. Bei ben angeführten Umftanden trete offenbar ber Fall ein, wo bei Ermangelung eines Richters Selbsthülfe Nothwendigkeit werde, um zu seinem völlig erwiesenen Rechte zu gelangen: benn wie konnte man es wohl mit Billig= feit dem Ronige anmuthen, jum offenbarften Schaben feiner Unterthanen, wenn er felbst auch bem ihm gebub= renden Bortheil entfagen wollte, feine Berechtfame auf= suopfern? Rach ben brandenburgischen Sausgefegen fo= mohl als nach ben Erbverbruderungen fei ber König hierzu nicht einmal befugt, vielmehr zu ben Schritten, welche jest auf feinen Befehl geschehen, verbunden. \*)

Hierauf wurde von einem Vertheibiger der angesochtenen Reichsstände erwiedert: "Der Staat beruhe auf der Unverletzlichkeit des Besithstandes, sonst würde jedem mächtigen Räuber freistehen, das Eigenthum des Undern zur Beute zu machen. Die bloße Behauptung, daß ein Besith unrechtmäßig sei, entscheiden nichts zum Vortheil des Ungreisers, da derselbe selbst Partei sei. Wer den Besith gewaltsam störe, begehe ein Spolium, und thue er es in Deutschland mit gewassneter Hand gegen ihm nicht Unterworsene, so begehe er einen Landsriedensbruch und falle in die Strase der Reichsacht. Es sei nicht benkbar,

<sup>\*)</sup> Staatsarchiv ber Fürstenthumer in Franken. Band I. Seite 223 u. f.

baß ber Konig und feine Minifter fich zu ben Mufftellun= gen ihres Wortführers bekennen follten, welcher gerabezu eingestanden habe, bag ber Monarch, ber in feinem eignen Lande den Gefetgeber mache und feinen Unterthanen Uch= tung vor ben Gefegen einpragen folle, bie Gefete eines Staates, beffen Burger er fei, nicht respectirt habe. Wenn aber ber erfte Befchirmer bes Unfebens ber Befege öffent= lich erkläre: er habe fie nicht respectirt, er fummere fich nicht barum, fo falle auch die Grundlage ber Pflichten ber Unterthanen babin, und es ftehe mit ber Majeftat bes Ronigs fehr miglich, fobald es ben Unterthanen einfalle, über jene Grundfage nachzudenken. Unerwartet fei die Eröffnung, daß es binreichend fei, wenn ein Rlager ober Beklagter bem Richter entgegenschreie: bu bift mir verbachtig, bift mir gefährlich, um ihn zu berechtigen, biefen Richter zu übergeben und fich felbst Recht zu verschaffen. Wenn Die Reichsjuftig an Mangeln leibe, wenn nicht allemal das strenge Recht ben Sieg erringe, fo liege ber Grund nicht an ber innern Ginrichtung, nicht an ber Lang= famkeit, die auch bei ben Oberappellationsgerichten ber Reichsländer felten vermieben werbe, nicht an bem Gin= fluffe bes kaiferlichen Sofes, fondern am Mangel bes Un= febens, ben rechtlichen Entscheidungen gehörigen Nachbrud ju geben, an der fehlenden Erecution gegen machtige Reichsftanbe, an ben übermäßigen, ben vorigen Raifern zu Unrecht abgedrungenen Privilegien de non appellando. Mindermächtige unter fich hätten felten Unlag gefunden, fich über ben Mangel an Gerechtigkeit weiter als in all= gemeinen Ausbruden zu beklagen, wie jeder Berlierende fich beklage; aber begrundete Rlagen führe häufig ber Schwache gegen ben Machtigen, wenn biefer in feiner Starte bes Beleidigten fpotte oder ber Erecution trope. Und habe etwa Kurbrandenburg nicht zu jenen gehört, XII. 286. II. 26th. 15

ba es eine geraume Beit vom Unfeben bes Reichskammer= gerichtes fich losgemacht und nicht einmal den Rammer= zieler bezahlt habe? Und mas berechtige Brandenburg, von verweigerter Gerechtigkeit zu fprechen, ehe es noch ben Versuch gemacht, folde zu erlangen? Sabe man wohl eine Rlage bei ben Reichsgerichten angebracht? Ginem fo ansehnlichen Reichsstande konne es boch an Gulfsmitteln nicht fehlen, feine gefranften Rechte gegen bie Beleibi= aungen bes Dhnmächtigen gesehmäßig zu vertheibigen, auch beim Mangel an gutem Willen bes Richters. Much ber Recurs an ben Reichstag ftehe ihm offen. Zeither habe man geglaubt, daß ein einzelner Reichoftand in feinem gande nur in fo fern Gefete machen und Bertrage ichließen durfe, als sie ber Reichsverfassung und ben Reichsgeseten nicht entgegen seien; nun aber hore man, daß die brandenburgischen Sausverträge ben Reichsgesej= gen vorgeben, und daß die Reichsverfaffung mit Rugen getreten, die Chrfurcht vor dem Reichsoberhaupte, vor ben Mitftanden, vor den Gefegen ohne Scheu verlett werden durfe, wenn nur die Erbverbruderung befolgt merbe. Die Unterthanen aber, beren Bortheil vorgeschütt merbe, murben froh fein, wenn den Reunionskammern zu Unfpach, Baireuth, Sobeneck, Dachstätten, Baiersborf und wie fie weiter heißen mogen, ihr Sandwerk gelegt werde, um fich wieder bei den Nachbarn mit Ehren feben laffen zu ton= nen, und nicht fürchten zu burfen, bei einem Schritte über bie Grenze mit Schlägen empfangen zu werben. Benn vom Boble ber Unterthanen bie Rede fei, fellte man die Unterdruckten befragen, ob ihnen die überall ein= geführte Laft ber Steuern und ber Confcription fuß bunte, und wolle man ihre Stimme nicht boren, mit ben bisber beliebten Maagregeln nur fortfahren und abwarten, bis bie lange genährte Klamme ausbreche, auch die auf's

Sochfte gespannten ursprunglichen anspachischen und bai= reuthischen Unterthanen ergreife und einen Aufstand in Maffe errege. Gollte es zu einem Rriege zwischen Preu-Ben und Desterreich kommen, so murbe man feben, welche Partei die frankischen Fürstenthumer ergreifen werden. Im Sabre 1792 fei Preugen mit Beeresmacht ausgezogen, um bas Suftem ber Unarchie in Frankreich auszurotten und die Bolkstprannen mit Feuer und Schwerdt zu ver= tilgen, von benen fein Befit, fein Gigenthum respectirt werbe. Im Sahre 1796 erklare Preußen in Manife= ften und öffentlich autorifirten Schriften: "Es konne Die Gefete nicht befolgen, ohne feinem evidenten Rechte zu entfagen, und die Gewaltthätigkeiten, die es fich erlaube, feien durch Familienvertrage vorgefchrieben. - Wie habe Preußen die auf taffelbe gestellten Erwartungen erfüllt? Bas habe es gethan, um die Chrfurcht feiner Allierten, bas Bertrauen feiner Mitstände, Die Uchtung jedes Biebermannes zu erwerben? Es fei babin gefommen, baß man von öfterreichischer Chrlichfeit fpreche, und preußische Treue wie fides punica zum Sprichworte geworden."\*)

\*) Staatsarchiv ber franklischen Fürstenthümer, britten Banbes, zweites heft. S. 146 — 167. Dagegen erzählt ber Berfasser ber Durchflüge burch Deutschland (IV. S. 156) wie er auf einer nächtlichen Fußreise auf bem Wege von Anspach nach Windscheim (vor bem Ansange ber preußischen Berwaltung), nachdem er lange von Weitem ein seltsames Geschrei und Getöse gehört, sich plöglich in einem Kreise von Landleuten befunden, die in allerlei Stimmen bald wechselsweise, bald zusammen geschrieen, und auf sein Befragen ihm erklärt hätten, daß sie auf diese Weise ihre Nächte zubringen müßten, um ihre Felder vor der Menge des hochwildes zu schüßen. Keiner dürfe ein Gewehr, einen Knüttel, nicht einmal einen hund bei Zuchthausstrafe mitbringen, das Wild dürfe nur mit der Stimme geschreckt werden, die Sirsche seien aber in der Brunstzeit seit so wild, daß sie sich nicht schrecken ließen und schon Manchen

Barbenberg felbst hatte am 28ften Juni zu berfelben Beit, wo ber Rrieg am Dberrhein feinen fur bie faiferli= chen Waffen nachtheiligen Unfang nahm, an ben Fürft= bischof von Burzburg mit dem Untrage geschrieben, über Die von preufischer Seite beanspruchte Landeshoheit zweier bifchöflicher Befigungen in Bergleichshandlung zu treten, und bem Schreiben bie fonigliche Erflarung beigefügt. Der Fürstbifchof lehnte in feiner Erwiederung vom 7ten Juli ben Untrag mit ber Ungabe ab, daß die beanspruch= ten Berhältniffe burch reichsgerichtliche Erkenntniffe langft festgestellt und nicht im mindesten ftreitig feien, und bemerkte in Betreff ber ihm mitgetheilten Erklärung: "Seine Berehrung gegen bes Konigs Majestat fei zu groß, als daß er fich eine Rritik ber barin aufgestellten Grundfage erlauben follte; auch finde er es nicht nöthig, biefen Grundfagen eine ausführliche Erklarung entgegen. zu ftellen, da die hierzu berechtigte Kreisversammlung dies Be= schäft übernehme, in diefer Sinficht jeder Stand des Rreifes fur ben andern fteben und ber Rreis felbft feinen Mitgliedern den verfassungsmäßigen Beiftand leiften werbe. Da aber bes Berrn Staatsministers Ercellenz ibm fein Bertrauen geschenkt, fo wolle er in Erwiederung beffelben ihm nicht bergen, daß die aufgestellten Grundfabe mit ben Befegen und ber beutschen Berfassung unvereinbar= lich feien, daß fie bas Gigenthum ber Rreisftanbe ungewiß machen, bas Unfeben der hochften Reichsgerichte vernichten, mithin mit ben Gefinnungen und Erklarungen Er. Majestät bes Königs in einem fo auffallenden Wi= berspruche ftehen, daß jeder Stand bes Reichs, welcher ben König verehre und deffen Unhänglichkeit an die Ber-

niebergerannt hätten. Sobalb bas kand unter bie preußische Berwaltung fam, wurbe biesem grausamen Uebelstande größtentheils abgeholfen und vieles Wild niebergeschoffen.

fassung kenne und hochachte, die öffentliche Kundmachung folder Grundfabe bedauern und mit allen Baffen, welche ihm Gefete und Berfaffung erlauben, befampfen muffe. Wer alle von feinen Regierungsvorfahren mit ihren Nach= barn eingegangenen Berträge entweder aufhebe, oder sich boch die Erkenntniß und Entscheidung derselben eigenmäch= tig zueigne, wer ben ehrwurdigften Befit vernichten und felbst Gewalt brauchen wolle, zertrummere fo augenfällig alle Gefete und Verfaffung, daß man die Behauptung, mit folden Grundfaten der Berfaffung freu bleiben zu wollen, für einen Sohn, welcher ber Berfaffung gefpro= chen werde, anzusehen versucht werden muffe. Wenn ber unfürdenkliche und ehrwürdigfte Befig aufhoren folle, ein rechtsgültiger Titel zu fein, wenn er als folcher nicht gel= ten folle, auch wenn er fich zuleht noch auf Bertrage grunde, welche allerseits ohne Gefährde geschloffen worden, fo mußten die Kronen auf dem Saupte der Könige man= fen und noch vielmehr das Eigenthum der Reichsftande ungewiß werden. Wenn die Reichsgerichte bas Recht nicht mehr haben follen, Landfriedensbruche und Eigenmacht mit Befehlen und Rescripten zu rugen, wenn alle folche Befehle mit einem Machtspruche für erschlichen erklärt merben. wenn man verlange, daß man wegen feiner Sandlungen nach folden Grundfägen nur bei den Austrägen belangt werbe, fo fei das Unfehen der Reichsgerichte vernichtet, die Schutwehr bes Mindermächtigen gertrummert, Willführ und Uebermacht fangen an, wie in einer Ilnarchie, Ge= fețe zu werden."\*)

Sarbenberg erwiederte am 18. Marz 1797: "Der herr Fürstbischof taffe Gr. Majestät bloß Gerechtigkeit widerfahren, wenn er selbst sich von der Ueberzeugung

<sup>\*)</sup> Staatsardiv der frantischen Fürstenthumer zweiten Bandes brittes heft. S. 254 u. f.

belebt fuble, daß jene Grundfage mit ben Ueberzeugungen bes Konigs im Wiberspruch ftunden. Es fei nie bie Ubficht gewesen, alle von den Regierungsvorfahren mit ben Nachbarn eingegangenen Bertrage entweder aufzuheben. ober fich die Entscheidung über ben Bestand berfelben an= jumagen, nie die Absicht, ben ehrwurdigften Befit ju vernichten und anftatt ber Rechtsmittel Gewalt zu gebrauchen. Schon bie Beimeffung einer folden Abficht fei Beleidigung gegen ben König. Wenn aber für bie Bultig= feit der Verträge eine gesehliche Rorm vorhanden fei, wenn den Regenten burch bie Gefete ihres Saufes gewiffe Ginschränkungen bei Schliegung ber Bertrage porgeschrieben, wenn biefe Ginschränkungen auch bem Begentheile bekannt fein muffen, und wenn nun gleichwohl biefe Einschränfungen von den kontrabirenden Theilen nicht geachtet und die bestimmteften gesetlichen Borfdriften bei ber Bertragichließung gang außer Mugen gefett werben, bann fprechen bie Gefete felbft folden Bertragen bas Urtheil ber Michtigkeit. Die Lehre vom Befit und von ber Berjährung fei in ben Gefeten deutlich genug bestimmt. Unvordenkliche Beriährung fete ihren Grund nicht in Nachläffigfeit, fie baue ihn wenigftens auf bie Bermu = thung, daß vor undenklicher Zeit eine rechtmäßige Erwerbung vorgegangen fei. Der Bermuthung weiche bie Wahrheit. Wenn ber König als fibeicommiffarischer Erbfolger barthue, baß ein Besit gegen ihn widerrechtlich er= langt, eine Erwerbung bloß eigenmächtig ufurpirt fei, bann geben ihm die Gefete nicht nur bas Recht, feine Saus= gefete legen ihm fogar die Pflicht auf, eine folche Ufur= pation nicht zu achten, fondern ben Befit feiner Gerecht= fame zu behaupten, ohne bag beswegen unvordenfliche Berjährung aufhore, ein rechtsgültiger Titel gu fein. Den Reichsgerichten fei nie bas Recht bestritten worben, Land=

friedensbrüche und Eigenmacht mit Befehlen und Refcrip= ten ju rugen; aber biefe Befehle mußten fich in ben Schranken halten, welche ihnen die Reichsgrundgefete felbft vorzeichnen; fie mußten bloß die eingeklagte Thathandlung abstellen, aber nicht gegen bie flare Borfchrift ber kaifer= lichen Wahlkapitulation über Landeshoheitsrechte und Regalien, ohne alles bem beflagten Theile geftattete Bebor, enticheiden wollen." Da in bem Schreiben bes Fürftbi= fcofs die Meugerung vorkam, daß die zur Beschwerde ge= zogenen preußischen Maagregeln furz vor und noch mehr während der Unwesenheit der frangofischen Urmee ausge= führt worden, fo bemerkte ber Minister: "Diefer fur bie foniglichen Behörden beleidigende Borwurf fei gang un= begrundet, indem jene fur Franken fo traurigen Greigniffe mit den foniglichen Entschließungen und Maagregeln außeraller Berbindung ftunden. Diefe Entschließungen feien gefaßt worden, bevor man nur habe ahnen konnen, baß die öfterreichischen Beere vom Rhein bis an die Donau jurudgebrangt merden murben, und wie bem gangen nord= lichen Deutschland hätte auch bem frankischen Rreise freigeftanden, die Betheiligung mit den üblen Folgen biefes Greigniffes zu vermeiden, wenn er fich ber ihm angebote= nen Bortheile des von ihm fo unbillig verkannten Bafe= ler Friedens hatte bedienen wollen."\*)

Unterdeß hatte die Sache mit Nürnberg ihren weiteren Verlauf also genommen. Als vier Wochen nach der preußischen Besignahme des Gebietes und der Vorstädte die französische Sambre- und Maasarmee unter Jourban in den frankischen Kreis eindrang, beeilte sich der Rath, Deputirte in das Hauptquartier zu Würzburg zu schicken. Da dieselben an der daselbst am 7ten Au-

<sup>\*)</sup> Staatsardiv von Kretschmann II. 3tes Beft. S. 305 u. f.

guft abgeschloffenen Neutralitäts-Convention Theil genommen hatten, fo murben bie zwei Zage barauf anruden= ben Frangofen ohne Widerstand in die Stadt gelaffen und als Freunde einquartiert. Aber ichon in ben erften Stun= ben wurden die handeltreibenden Ginwohner burch die Bumuthung erschreckt, ihren Gaften gegen bas in Frankreich felbft werthlos gewordene Papiergeld Waaren verkaufen zu follen; bann wurden Rleidungs = und Mundbedurf= niffe im Werthe gegen 550000 rheinische Gulben, endlich eine Rriegscontribution von britthalb Millionen Livres (einer Million 145883 rheinischen Gulben gleich), ein Bier= theil in 48 Stunden, die anderen brei Biertheile in Beit= räumen von funf zu funf Tagen gablbar, gefordert. Der commanbirende General hatte nämlich die von einem Unterbefehlshaber geschlossene Convention nicht genehmigt, und bie Stadt als eine am Reichskriege betheiligte und mit ben Waffen eroberte zu behandeln befohlen. Bergebens führte ber Rath an, bag er bei ber Reichsfriegser= flarung feinen Gefandten am Reichstage gehabt, baß er fein Contingent schon im Juli von ber Reichsarmee ab= gerufen und mahrend bes gangen Rriegs um die Freund= schaft ber frangofischen Nation sich beworben habe, auch burch mehrfache Beichen von Unerkennung feines guten Willens beglückt worden fei. Da er zur gefehten Frift bie verlangten Gegenstände und Gelber herbeizuschaffen nicht vermochte, wurden zuerst funfzehn und bann noch vier ber vermogenoffen Burger als Geifeln ausgehoben und weggeführt.

Bei der ersichtlichen Unmöglichkeit, den Forderungen Genüge zu leisten, nahm nun der Magistrat die Berwendung des preußischen Ministers bei dem französischen General in Unspruch, und erlangte Aufschub der weiter angedrohten Gewaltmagbregeln, von Preußen aber Aussicht auf ein Darlehen aus ben königlichen Kassen, als am 24sten August kaiserliche Truppen erschienen und die französische Besahung eilsertig abzog. Man fürchtete aber, dieselbe bald wieder kommen zu sehen. In der Ueberzeuzgung, daß die Stadt bei dieser Wiederkehr das schrecklichte Schicksal zu gewärtigen habe, und daß dasselbe nur durch Annahme der angebotenen preußischen Schutherzschaft abgewendet werden könne, rief der Magistrat die Bürger zur Abstimmung hierüber zusammen, worauf sich dieselben mit 2905 Stimmen gegen 191 für Unterwerzfung unter diese Herrschaft erklärten.

In Folge beffen murbe am 1. September 1796 ein Staats-Subjektions= und Eremtionsvertrag zwischen Preu-Ben und ber Reichsstadt Rurnberg von dem Minifter Sar= benberg und ben beiben Rathen ber genannten Reichsftadt gefchloffen, vermoge beffen fich biefelbe aus eigener freier Bewegung und in Rucksicht ber eingetretenen bochften Pflicht ber Gelbsterhaltung, unter Beziehung auf die in ben Reichsgeseben fur folde Kalle bestimmte Genehmi= gung faiferlicher Majestät und bes Reichs, bem landeshoheitlichen Schutze bes Königs als Burggrafen ober= und unterhalb bes Gebirges unterwarf, ber bisherigen Reichsunmittelbarkeit und Standschaft entfagte, bie bamit ver= bundene Staatsgewalt nach ihrem ganzen Umfange in geiftlichen und weltlichen Sachen nebft ber evangelischen Rirchengewalt bem Konige und beffen Nachfolgern abtrat, ihm alle und jebe Staatseigenthumsrechte mit Inbegriff ihrer sammtlichen Rechte auf pia corpora und milbe Stiftungen, unbeschadet ber Ubsicht und bem Endzwecke ber Stifter, überließ, wogegen ber Konig ihr und allen ihren Ungehörigen ohne Ausnahme ober Unterschied Des Standes und ber Religion landesherrlichen Schutz und Aufrechterhaltung ihrer wohlerworbenen Rechte zufagte,

bie Bezahlung der fammtlichen Rurnbergifchen Staats= schulden, wie folche vor Ginrudung ber frangofischen Trup= pen bestanden und durch die feindliche Occupation und beren Folgen erhöht worben, übernahm, auch nach feiner Unhanglichkeit an die Reichs- und Rreisverfassung die Bereinigung ber Stadt mit ben brandenburgischen Staaten in Franken nicht anders bewirken zu wollen versprach, als mit Uebernehmung ber Nurnbergischen Reichs= und Rreis= Matricular=Berhaltniffe, fonach mit Borbehalt und ohne Nachtheil ber Rechte bes Raifers und Reichs, nicht weniger mit Unerkennung der fortwährenden Rurnbergischen Lehnspflichten gegen Raifer und Reich fowohl als gegen verschiedene reichsständische und andere Lehnhöfe. 200e Mit= glieder des Magistrats und die jegige Dienerschaft sollten auf Lebenszeit ihre bisherigen Befoldungen und Emolu= mente behalten, bas Militar und bie Offiziere mit gleichem Range ben foniglichen Truppen einverleibt werben, die Universität Altdorf mit ber Universität Erlangen verbunden und zu biefem Behuf nicht nur ber gange gu jener gehörige literarische Upparat nach Erlangen geschafft, fondern auch alle gur Unterhaltung ber Universität und ter Professoren gehörige Stiftungen und Fonds borthin verlegt, ben Burgern und Ginwohnern von Altdorf aber bafür andere Bortheile zugewiesen werden. Der Nürn= bergifche Ubel follte alle perfonlichen Borrechte, welche bas Allgemeine Landrecht dem Abel einräumt, erhalten, und alle Privatfliftungen, Leben und Fidei=Commiffe ungefrankt bleiben. Die Unordnung eines eigenen Magiftrats unter amedmäßiger Concurreng eines Musichuffes ber Burger= schaft, wie auch eines Banco = und Sandelsgerichtes, bie Polizei= und Civiladministration behielt ber Konig mit ber Berficherung fich vor, daß dabei überall nach ben Regeln einer meifen Staatsverwaltung bas gemeine Befte ber

Stadt und ihrer Ginwohner zum vorzüglichsten Mugenmert genommen werden folle. Der Steuerfuß follte mit aanglicher Aufhebung ber bisherigen Lofung berfelbe fein, wie in ben übrigen franklichen Staaten bes Ronias, und in Ubficht auf die Confumtions-Abgaben barauf gefeben werben, daß bie erften Lebensbedurfniffe fo wenig wie möglich mit Abgaben belegt, im Uebrigen aber Sandlung und Gewerbe burch Staatsauflagen geforbert und nicht gehindert werden. Die Stadt follte auf immer bie ben Borftadten und innerhalb ben Linien bereits verliehene Befreiung von ber Aushebung jum Rriegsbienft und Ginquartierungefreiheit erhalten, bagegen Rafernen angelegt und bie Goldaten barin untergebracht werben. Die Burger in ben Pflegestädten follten für fich und bie erfte Beneration von ber Mushebung jum Militarbienfte frei fein. Endlich ertheilte ber Ronig die Berficherung, baf in ben Ringmauern ber Stadt niemals Juden aufgenommen werben follten. \*)

Noch an demselben Tage besetzen die preußischen Truppen die Stadt, weil auf die Kunde, daß die französische Urmee von Neuem herandringe, der Rath und die Bürgerschaft nun selbst den schleunigsten Einzug betrieben, um unter den Schutz der preußischen Neutralität zu gelangen. Undefangen angesehen, waren alle Bortheile auf Seiten der Nürnberger; der preußische Minister hatte auf seinen Monarchen den Vorwurf reichsversassungswidriger Gewaltübung geladen, um diesenigen, gegen welche diese Gewalt geübt wurde, von einer unerschwinglichen Schuldenlast zu befreien und anstatt eines in Vorurtheilen und herkömmlichkeiten verrosteten Staatsthums mit einer zweckmäßigen Form des Stadtregiments zu beschenken.

<sup>\*)</sup> Saberline Staateardiv. 2ter Band. Stud 6. S. 178-188.

In Berlin aber wurde die Sache nicht gebilligt, fei es nun, weil nach ben Siegen bes Erzberzoges Bebenken getragen wurde, die Difftimmung bes faiferlichen Sofes zu vermehren, oder weil die zugestandene Uebernahme der Murnbergischen Staatsschuld als ein zu hoher Ermer= bungspreis erschien, oder welch anderer Grund von bem Minister Saugwit gefunden murbe, die von feinem Rebenbuhler Bardenberg angerathene und ausgeführte Befit= nahme Nurnbergs bem Konige als eine Maagregel bar= austellen, welche nicht aufrecht erhalten werden konne. Dem ju Folge mußte Sarbenberg, ju feinem großen Berbruffe, Die in Nürnberg am 2ten September eingelegte Befatung am Iften Oftober wieder abführen laffen. Er that dies, indem er am 29ften September bem Magiftrat und ber Bürgerschaft eröffnete, bag ber Beweis bes Bertrauens und ber Ergebenheit, welchen fie burch ben freiwilligen Untrag, fich bem Scepter bes Konigs unterwerfen gu wollen, bargebracht habe, von Gr. Majestät mit wahrem Bergnugem und banknehmigem Bohlgefallen aufgenom= men worden und nach seinem gangen Werthe geschätt werbe, daß ber Konig jedoch bei ber Lage ber Umftanbe fich gegenwärtig noch nicht entschließen konne, jene frei= willige Unterwerfung anzunehmen und ben Bertrag zu ratifiziren, nichts besto weniger aber bierin Beweggrunde finden werde, der Stadt feine Sulb und fein vorzugliches Bohlwollen zuzuwenden. Gern werde er fcon jest zur Beforderung ihrer Bohlfahrt und Sicherheit alles Bulaffige thun, und nach naherer Entwickelung ber Umftanbe und Greigniffe nicht abgeneigt fein, ben Bunfchen ber Stadt ferner zu entsprechen.\*)

<sup>\*)</sup> Häberlin's Staatsarchiv. Zweiter Band, 6tes Stud. Nr. 4. S., 189.

## 3wölftes Rapitel.

Bur Preußen hatte biefer Rudgang ben Nachtheil, baß Die Rreisftande bierin einen Uct ber Schmache erblickten, und fich zur Ablehnung ber angebotenen Bergleichshand= lungen und zur Unrufung bes Reichshofraths gegen ein= geschrittene Gewaltmaagregeln um so muthiger fühlten. Darauf ergingen an die preußischen Regierungsbehörden Mandate, in den härtesten Ausdrücken des Reichsgerichtstyls gefaßt.\*) In ber ichon von Preußen in Besit genommenen beutschmeisterlichen Stadt Ellingen wurden von burchziehenden öfterreichischen Truppen die preußischen Udler abgeriffen, die Burger aber zeigten ber koniglichen Behörbe drohende Mienen, steckten Freiheitskokarden auf und trafen Unstalten, als wenn sie sich ber bevorstebenden Mushebung zu widerseben gedachten; dem Bernehmen nach follten bie Bauern von den benachbarten Ordensgutern und die reichstädtischen Infaffen durch die Sturmgloden jum gemeinschaftlichen Streite herbeigezogen werben. Auf die deffallfige Unfrage antwortete der deutschmeifterliche Dberbeamte, daß er dafür nicht einstehen konne. Der Soch= und Deutschmeister Erzherzog Maximilian Franz, ber zus gleich Kurfürst von Coln war, hatte ben an ihn gerich-

<sup>\*)</sup> Ein solches ist abgebruckt im Staatsarchiv ber frankischen Fürstenthümer von Kretschmann. Band II. S. 131—133.

teten Untrag Sarbenbergs auf Bergleichshandlungen ab= gelehnt und ertheilte feinen Beamten am 2ten Januar 1797 bie Beisung: "Die fremben Unmagungen grunde= ten fich auf fein anderes auch nur icheinbares Recht als bas ber Starfe. Es fei ein trauriges Bekenntniß, bag burch ben bermaligen Reichsfrieg, wo die kaiferlichen und Reichs= truppen weit entfernt im Felbe ftunden, in biefem von an= fpachicher Seite eigens gewählten Mugenblice bie Reichs= gewalt sich gelähmt finde; boch werde er sich nie entschlie= Ben, fein Unfeben babin zu migbrauchen, um feinen Un= terthanen Unterwerfung unter eine fremde Gemalt zu be= fehlen. Es fei zu hoffen, daß bei wiederhergestellter Rube im Reich Gefebe und Berfaffung ihre alte, vielleicht auch noch eine zwedmäßigere Rraft wieder erhalten und bann alle in ber bermaligen Berwirrung begangene Ungerech= tigkeiten in ihre Grenzen gewiesen werden murben; bis babin aber herriche Unarchie, und bei Ungulanglichkeit ber gefetlichen Gulfe fei nur Gelbsthulfe möglich. Um ju bestimmen, ob beren Unwendung rathsam, mußten bie bei= berfeitigen Uebel und Mittel auf die Bagichale gelegt werden, mas er feinen getreuen Unterthanen überlaffe, ba es bei ber beabsichtigten Aushebung um ihre perfonliche Freiheit zu thun fei, und fie ihre Kräfte am besten kennen mußten."\*) 218 die preußische Bezirksbehörde hiervon Runde erhielt, murbe eine Abtheilung Sufaren und Fugvolf nach Ellingen beordert. Gie fanden die Thore verschloffen; aber auf brobendes Unrufen entfant ben Burgern ber Muth, fie machten ohne Gegenwehr auf, und balb jog nach ben Truppen eine Regierungscommission gur Unterfuchung der ftattgefundenen Ungefetlichkeiten ein.

Der Raifer felbst hatte die von ben frankischen Rreis= ftanden an ihn gebrachten Beschwerden zusammenfaffen

<sup>\*)</sup> Staatsarchip ber frankischen Kürftenthumer III. 1, G. 23 u. f.

laffen und fie in einem vom 6. September 1796 batirten Sandichreiben ben fammtlichen Rurfürsten vorgelegt. Die Beschaffenheit ber von ben hardenbergischen Publiziften aufgeftellten Rechtfertigungsgrunde bes Berfahrens gegen die Rreisstände hatte bem Berfaffer diefer Klageschrift fein Geschäft fehr erleichtert. "Wenn bloß eigene Ueber= zeugung zum Maafftabe ber Unfprüche und Behauptun= gen, gur Richtschnur ber Sandlungen gemacht, und biefer Ueberzeugung gemäß, fogleich zur eigenmächtigen gewalt= famen und landfriedensbrüchigen Besitzergreifung ber in Unfpruch genommenen Gerechtsame geschritten werden durfte, fo murbe bas behagliche Beifpiel, Partei und Richter zu fein, und jeden Mindermachtigen feiner eigenen Ueberzeugung und bem Rechte ber ftartern Sand aufzu= opfern, auch andere zur Nachfolge reizen, und man werde fich am Ende wieder in bas Beitalter ber Unardie gurud= verfett feben, mo die Sicherheit ber Perfonen und bes Gi= genthums bem Rampfe ber Befehdungen unterlagen, Die allgemeine Achtung für bes Konigs perfonliche Gefinnun= gen, die bas Geprage ber Redlichkeit und einer entschie= benen Gerechtigkeiteliebe tragen, gestatte gwar nicht, bie Quelle von diefem Benehmen des koniglich preugischen Sofes in bem eigenen Charafter bes Monarchen aufzu= fuchen. Unmöglich feien bem Konige alle Folgen biefes Benehmens fur die beutsche Reichsverfaffung in ihrem mahren Lichte vorgelegt worden, ba baffelbe mit anderen feierlichen Erklärungen Seiner Majeftat von feiner konig= lichen Großmuth gegen Mindermachtige, von feiner treueften Unhänglichkeit an bie Reichsverfaffung und feiner Berficherung, die von Gott ihm verliehenen Rrafte nur jum Beften bes Reichs verwenden, feine eigene Gerecht=

<sup>\*)</sup> Saberlins Staatsarchiv. Dritter Band, 9tes Beft. S. 1-44.

fame ftets nur im reichsverfaffungsmäßigen Beg verfol= gen zu wollen, im fichtbaren Conflicte ftebe. Die Wirfung aber bleibe einerlei, wenngleich die Quelle des Berfahrens nur in einer gang eigenen Gefchäftigkeit ber foniglichen Rathgeber zu suchen fei, und dem Strome ber weitaussehenden Folgen murbe nur bann ein haltbarer Damm entgegen zu feben fein, wenn ber Ronig bei einer ftrengen Revision diefes brandenburgifchen Sausgesetes mehr ber Stimme feiner eigenen billigen und gemäßigten Empfindungen als fremden Gingebungen Behor geben und die patriotische Entschließung faffen wollte, zu beren Erwartung Billigkeit und Gefete zugleich berechtigen, ben Befitftand vor bem Beitpunfte ber eigenmächtigen Storungen wieder herzustellen und feinen Unspruch mit Gin= stellung aller funftigen Beeintrachtigungen und jeder Urt ungefehlicher Gelbsthülfe entweder zur Musgleichung im autlichen Wege ber Unterhandlungen, unter Beobachtung ber verfaffungsmäßigen Erforderniffe, ober lediglich gum gesetlichen Wege Rechtens zu verweisen. Das Reichsober= haupt mußte diesem constitutionellen Entschlusse im Bor= aus feinen vollkommenen Beifall zusichern, und anderer= feits werde bas gerechte Publikum biefes patriotische und gesehliche Beispiel als eine mahre Wohlthat für die beutsche Reichsverfassung und reelle Bürgschaft der treuen Unhang= lichkeit des Königs an die deutsche Constitution mit berg= licher Theilnahme begrugen. Dabei murde in Erinnerung gebracht, mas ber Ronig neun Sahre früher an ben Land= grafen von Seffen-Caffel megen eigenmächtiger Befignahme ber Graffchaft Lippe-Budeburg geschrieben hatte, bag ber Landgraf die Bugeftandniffe feiner Borganger nicht wider= rufen fonne, vielmehr verpflichtet fei, bie rechtlichen Sandlungen und Berbindlichkeiten berfelben zu halten, mobei er bebenken folle, welchen Borwurf er dem zur Erhaltung

der Reichsverfaffung und des Besitzstandes geschloffenem Fürstenbunde zuziehen wurde, wenn er ein fo unerhörtes Beispiel geben wollte, einen jungen unmundigen Grafen und Mitstand bes Reichs, wider ergangene rechtliche Un= erkenntniffe und Beleihungen seiner Vorfahren, ohne ben Weg Rechtens, burch offene Gewalt und Uebermacht aus bem offenen Besitftanbe zu fegen, mas kaiferliche und reichsgerichtliche Mandate wider ihn, als des Reichsfriebensbruches schuldig, herbeifuhren und den König in die Berlegenheit sehen werde, nach der ihm obliegenden verfaffungsmäßigen Berbindlichkeit, biefe Mandate nebft ben anderen freisausschreibenden Fürften zu vollftreden, meshalb der Landgraf ungefäumt seine Truppen aus dem besetzten Lande zurückziehen und Alles wieder in den vo= rigen Stand fegen folle, ohne bies burch etwa einzulei= tende Bergleichshandlungen aufzuhalten, da ber Abzug vorhergehen und unverzüglich erfolgen muffe. In Ueber= einstimmung mit diesen bamals von dem Könige bekann= ten Grundfaten habe es bem Raifer die Pflicht feines Umtes zum ernftlichen Unliegen gemacht, dem bringenden Unrufen ber betheiligten Reichsstände vorzügliche Aufmerkfamkeit zu widmen. "Es erhellt aus biefer mit reichsoberhauptlicher Offenheit entworfenen Darftellung, bei welcher lediglich die Rechte der deutschen Conftitution zur Basis und Richtschnur genommen worden, fchloß der Raifer, von welchem hohen Prajudig und weitem Aussehen biefe Angelegenheit ift, die bei meiner treuen Unhang= lichkeit an Aufrechterhaltung ber Reichsverfaffung die man= cherlei Leiden meiner kaiferlichen Regierung vermehrt. Die oberftrichterliche Gewalt kann zwar ben fich gefrankt hal= tenden Reichsgliedern auf ihr Unrufen die Rechtshulfe nicht verfagen, diefelbe wird aber von keinem Erfolge fein, wenn des Königs von Preußen Majestat auf bem Rechte

der stärkern Sand beharrt. Das Prajudig beschränkt fich auch nicht auf die einzelnen Glieder, fondern die Sache ift in Rudficht auf die ganze Reichsverfassung von febr weitem Aussehen, die vielen Proben aber von der fehr gelähmten gesetlichen Autorität des Reichsoberhauptes muffen felbst eine Schuchternheit bei mir hervorbringen, um das faiferliche Unfeben feiner weiteren Berabwurdi= gung blos zu ftellen. Ich finde mich daher auch in Rudficht meiner besonderen Achtung für des Königs von Preu-Ben Majestät bewogen, ben Weg bes engern Bertrauens einer jeden anderen Entschließung vorzuziehen, und in die= fer Sache, nach Vorsehung bes eilften Artikels meiner Wahlkapitulation, die Gedanken ber Kurfürsten, als ber faiferlichen Majestät und des oberhauptlichen Umtes inner= ften Rathe, zu vernehmen, weshalb es auch rathlich fchiene, die Sache, fo weit es bermagen thunlich mar, vollkom= men inftruiren zu laffen." Dabei erfuchte ber Raifer jeben der Kurfürften, fein verfassungsmäßiges Unfeben bei dem Könige dahin zu verwenden, daß es ihm, nach den bei anderen Belegenheiten abgegebenen feierlichen Erklärungen, gefällig fein moge, feine von Gott erhaltenen Rrafte nur jum Beften bes Reichs und zur Aufrechterhaltung ber Berfaffung zu gebrauchen, befonders aber nach Bieber= herstellung des vorigen Besitsftandes die von ihm aufge= ftellten Unspruche nur in verfaffungsmäßiger Ordnung geltend zu machen. \*)

In einer Nachschrift zu diesem Handschreiben theilte der Raiser den Kurfürsten zwei Uktenstücke mit, laut deren der preußische Gesandte Lucchesini in Wien ein kaisserliches Reichshofraths-Rescript in der Deschwerdesache eines franklichen Kreisstandes wegen preußischer Rekruten-

<sup>\*)</sup> Baberlin's Staatsardiv. III. 9. 1.

aushebung dem Reichs=Bicekangler Fürften Colloredo mit ber Erklärung, bag ber Konig bie Competenz biefes Reichs= gerichtes nicht anerkennen konne, unentsiegelt gurudige= schickt, Colloredo aber daffelbe nicht angenommen, sondern bem preußischen Minister wieder zugestellt hatte mit ber Erklarung, bag es nicht in feiner Gewalt ftebe, bas Rescript anzunehmen, ba nach ber Reichsverfaffung alle ablehnende Ginreden richterlicher Competenz bei bem Gerichte felbst in gehöriger Form angebracht werben mußten, und es vermoge ber beutlichsten Borfchrift ber Bahlfapitulation einem zeitlichen Reichs-Bicekanzler nicht geftattet fei, fich in die am faiferlichen Reichshofrath anhan= gigen Rechtsfachen auf irgend eine Urt außergerichtlich einzumischen ober die oberfte richterliche Entscheidung zu beschränken, wie auch der Raifer selbst durch die Bahlkapitulation ausdrücklich angewiesen sei, ben Prozessen ber Reichsgerichte ihren ftracken Lauf zu laffen. \*)

Darauf erfolgte zur Antwort von Kurmainz an den Kaiser: "Der Kurfürst habe geglaubt, die allerhöchste Abssicht am besten zu erreichen, wenn er sich über diese Sache vor Allem mit seinen Mitkurfürsten vertraulich benehme und bei denselben auf ein an den Kaiser zu erstattendes collegialisches Gutachten antrage. Er lege deshalb eine Abschrift seines Schreibens bei, damit der Kaiser als Kösnig und Kurfürst von Böhmen ihm ebenfalls hierüber seine erleuchtetsten Gesinnungen mittheile. Kurtrier stimmte in seiner Antwort an Mainz dahin, die Sache nicht an das kurfürstliche Collegium bei der Reichsversammlung zu bringen, sondern die Kurfürsten selbst sollten ein unmittelbares Vorstellungsschreiben an den König erlassen, und darin, nach Maaßgabe des kaiserlichen Schreibens, die

<sup>\*)</sup> Saberlin a. a. D. III. 10. V. S. 197.

größte Schonung und perfonliche Achtung in ber vertrauensvollsten Sprache gegen ben Konig beobachten, weil ein öffentlicher Vortrag und kollegiglische Abstimmungen in Regensburg zu großes Auffehen machen murden. Rur= pfalz erwiederte: "Es habe ichon mittelft Ruckschreibens bem Ermeffen des Raifers unterstellt, ob er nicht lieber selbst dem Konige von Preußen die Allegalität folcher Kurschritte und der daraus mit Umfturz der Gesethe und ber Berfaffung entspringenden Folgen burch reichsoberhaupt= liches vertrauliches Schreiben zu erkennen geben und bie Sache baburch in ordentlichen Gang gurudbringen wolle, zumal ja in dem kaiferlichen Schreiben angeführt fei, daß die allgemeine Uchtung vor des Königs perfönlichen Gefinnungen nicht gestatte, die Quelle von bem Benehmen bes preußischen Sofes in bem eigenen Charafter bes Monarchen aufzusuchen." Fur Rurbraunschweig erließ Ronig Georg III. an den Konig ein fehr höfliches Unschreiben bes Inhalts, wie er weit entfernt, die Gerechtigkeit ber erhobenen Unsprüche beurtheilen zu wollen, doch dem Un= finnen bes Raifers, als Rurfürst bem Rurvereine zu Kolge, fich nicht habe entziehen konnen, und fich begnuge, auf Die Weisheit und Erleuchtung bes Konigs fich zu beru= fen, welcher gewiß nicht entgeben werde, was die Gerech= tigkeit und die Verfassung des deutschen Reiches fordere, an deren Aufrechterhaltung derfelbe ftets einen fo vorzug= lichen Untheil genommen habe. Der Kurfürst von Sach= fen schrieb in ähnlicher Weife. \*)

Ob und was Friedrich Wilhelm II. auf diese Verwensungen geantwortet hat, ist nicht bekannt geworden; aber am 14. Juni 1797 erging eine von ihm selbst vollzogene, von den vier Ministern des Auswärtigen (Finkenstein, Als

<sup>·)</sup> Um 8. April 1797. Die Jahresgahl 1798 bei Säberlin III. 10. S. 213 ift wohl Druckfehler.

vensleben, Sardenberg und Saugwig) unterzeichnete Ber= ordnung, bes Inhalts: "Dem Bernehmen nach find abfeiten des kaiferlichen Reichshofrathes zu Wien, ohne Uns nur einmal zu horen, verschiedene Berfügungen ergangen, wodurch auf einseitiges Unrufen und gang zum Bortheil ber anmaglichen Rläger, gegen Uns und Unfere Berecht= same erkannt, Unsere gehulbigten Unterthanen von Uns abwendig gemacht und die von der Ritterschaft fogar formlich aufgefordert werden, Uns als ihren Landesberrn nicht anzusehen. Da Wir aber in diesen Angelegenheiten felbst nach Vorschrift ber Reichsgefete jene Verfügungen als oberstrichterlich und verbindlich keinesweges ansehen kon= nen noch werden, vielmehr als mahre Gingriffe in Unfre Landeshoheitsrechte für höchst beschwerend erachten muffen. fo warnen Wir Unfere getreuen Unterthanen eben fo ernft= lich als gnädig, besonders diejenigen, die sich vorher zu ben Reichsritterschaft=Cantons gehalten haben, besgleichen Unfere übrigen Gingefeffene, beren Grund=, Guts= ober Lehnsherren zur Ritterschaft gehören, ober benachbarte Kurften, Reicheftabte und andere fremde Behörden find, fich in ihren Unterthanspflichten gegen Uns burch nichts irre machen gn laffen, indem biejenigen, die fich benfelben entziehen wollten, die ftrengfte Uhndung nach den Gefezgen zu erwarten haben, mogegen Wir biejenigen Pflich= ten, welche fie ihren Grund=, Guts= oder Lehnsherren gu leiften haben, zu schmälern und anzugreifen nie gemeint gewesen sind."\*)

<sup>\*)</sup> Häberlin a. a. D. III. 10. VI. Wie bamals die Bolksstims mung in Franken gegen Preußen war, bekundete ein Vorsall in Nürnberg, wo am I. Juli 1797 eine der Stadt gehörige und von Stadtsolbaten besetzte Kaserne in der Vorstadt von preußischen Truppen besetzt werden sollte. Die Stadtsolbaten verweigerten die Uebergabe und feuerten auf das preußische

Eine gang andere Sprache als gegen bas Reichsober= haupt ließen die preußischen Minister ihren Monarchen gegen bie französischen Machthaber führen, an bie fie zu eben ber Zeit sich enger angeschlossen hatten, wo ber Rrieg mit Frankreich Raifer und Reich in die gefahrvollste Lage verfette. Um 5. August 1796, als die beiden französischen Beere unter Jourdan und Moreau nach Franfen und Baiern vorrückten und die Desterreicher bis an die Grenzen Bohmens zurudwichen, murde zu Berlin zwischen Saugwiß und dem französischen Gesandten Caillard eine geheime Convention geschloffen, deren Kaffung gang der Erklärung vom 1. Mai 1795 an die Reichs= ftande entsprach, in welcher der Baseler Friede mit dem Unvermogen zur Fortsetzung bes Rrieges gerechtfertigt worden mar. Wie in einem Berichte murbe barin erzählt, ber König habe ber frangofischen Regierung ben Wunsch, welchen ihm feine Burbe als deutscher Reichsftand und die damit verbundenen Pflichten eingegeben, nicht verbehlt, daß die Reichsverfassung und das Reichsgebiet in ihrer gangen Integrität erhalten werben mochten. Dit gleichem Vertrauen habe er der französischen Regierung bas aus feiner engen Berbindung mit bem Saufe Dranien ent= sprungene Verlangen eröffnet, daß biefes Saus wiederum in feine in Holland befegnen Stellen und Burben ein= gesett werden mochte, wenn auch mit billigen Mobifita= tionen, worüber man fich einverstehen konne. Seine Majestät habe alle Beweggrunde und freundschaftliche Aufforderungen zur Unterftühung biefer Borfchlage angewen=

Commando, worauf sich basselbe, ba große Schaaren bewassneter Gesellen jenen zu hülfe kamen, mit mehreren Verwundeten zurückzog. Einige Tage später wurde nun ein Regiment
mit Reiterei und Kanonen abgeschickt und die Kaserne genommen. Politisches Journal 1797. S. 796.

Da aber bie frangofische Republik in ber Meinung beharrt habe, bag auf bem Punfte, mobin bie Sachen gedieben, die Umftande ihr nicht erlauben mochten, an diefem zweifachen Wunsche Theil zu nehmen, ober bie Erfüllung beffelben zu begunftigen, fo habe man fich über andere Grundlagen vereinigt. Um in bem Kalle, baß beim Reichsfrieden das linke Rheinufer an Frankreich abgetreten werden follte, fur ben Berluft ber auf biefem Ufer liegenden preußischen Provinzen eine Entschädigung zu gewinnen, habe man anfangs die Augen auf das Bisthum Munfter und das Land Recklingshaufen geworfen. Nachdem aber die frangofische Republik den Bunsch geau-Bert, daß die Republik der vereinigten Niederlande einen Theil bes genannten Bisthums erhalten moge, fo erklare Ceine Majeftat, um ber frangofifchen Republik einen Beweis feiner freundschaftlichen Gefinnung zu geben, wenn von der Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich die Rede fein werde, fich nicht bagegen zu feben, und ba alsbann zur Entschädigung ber weltlichen Kurften, welche bei biefer Berfügung verlieren werden, bas Pringip ber Sacularifationen unumgänglich nothwendig werde, fo willige Seine Majestät in die Unnahme bes Pringips, und werbe zur Entschädigung fur Ihre am linken Rheinufer gelegenen Provinzen ben Reft bes Bisthums Munfter mit Redlingshaufen, nach vorhergegangener Sacularifation, erhalten, behalte fich jedoch vor, noch dasjenige hinzugu= fügen, mas am ichicklichsten scheinen werbe, um die Ent= schädigung vollständig zu machen. Beide Theile werden fich barüber einverstehen, auch bemühen, den Kürsten bes Saufes Seffen die Sacularifation berjenigen geiftlichen Staaten, welche ihnen zur Entschäbigung fur bie am lin= fen Rheinufer verlorenen gander und Guter am bequem= gen liegen mochten, und ber Beffencaffelichen Linie noch

bie Kurwürde zu verschaffen. Endlich verpflichte sich die französische Republik, wenn die Wiedereinsetzung des Hausses Dranien in die Erbstatthalterwürde nicht zulässig würde, zu Gunsten desselben die Säcularisation der Bisthümer Würzburg und Bamberg und deren Verbindung mit der kursürzlichen Würde, nehst Festsetzung des Heimsfalles an das brandenburgische Haus dei dem Erlöschen der männlichen Linie des Hauses Nassau-Dranien, zu bewirken.\*)

Das Beheimniß bieses Bertrages murbe aber von Kranfreich nicht bewahrt, indem bei den Friedensunter= handlungen, welche gegen Ende des Jahres 1796 zwischen Frankreich und England gepflogen wurden, ber frangofische Minifter bes Muswärtigen gegen ben brittischen Unterhand= ler Lord Malmesburn sich auf die bereits erlangte Bu= stimmung Preugens zur Abtretung bes linken Rheinufers berief, um den Widerfpruch Englands gegen bas Behalten des von Frankreich eroberten Belgiens und Sollands zu beheben, und diefe Meußerung schon mahrend ber Un= terhandlungen mitgetheilt, nach dem Abbruch berfelben auch anderweitig veröffentlicht wurde. Der Raifer ließ hierauf am 6. Februar 1797 ben geiftlichen Reichoftanben burch bie öfterreichische Reichstagsgefandtichaft eröffnen, daß ichon bei dem Abfalle eines der machtigften Reichs= ftanbe von ber gemeinen Sache geheime Berabredungen gegen die Integritat bes beutschen Reichs zu vermuthen gewesen, und biefe Bermuthung noch mehr bestätigt worben, als mehrere protestantische Fürsten und Reichs= ftadte seinem Beispiele gefolgt seien. Die feindlichen Ub= fichten feien durch die in Paris angefangene Friedens= handlung an das Tageslicht gebracht und vom Feinde

<sup>\*)</sup> Saberlin IV. 14. Martens VI. S. 653.

felbst verrathen worden, fo daß Niemand baran zweifeln fonne, wie begrundet die ichon fruher mitgetheilte Beforg= niß fei, daß Sacularisations-Entwurfe im Bebeimen geschmiedet werden, und daß es barauf abgefeben fei, bie Aufopferung der geistlichen Reichstande als Sauptbasis ber Friedensbedingungen durch die vereinte frangofische und bie von Preußen abhängige protestantische Macht dem wehrlos gemachten und getrennten beutschen Reiche aufzudringen. Der Raifer felbst fei in biefe reichsverderb= lichen Plane nicht eingegangen, habe diefelben bisher im= mer fandhaft verworfen und gebenke feine Entschädigung auf Roften patriotischer Reichsftande anzunehmen, fei vielmehr entschlossen, um sich folche nicht aufdringen zu laffen, fortan bas Meußerste zu magen, erwarte aber auch, baß bei ber vor Augen schwebenden und dringenden gro= Ben Gefahr die geiftlichen Rurfürsten, Fürsten und Stande fich in engster Vereinigung an bas Erzhaus anschließen und durch Unftrengung ber außerften Krafte, namentlich durch fofortige Absendung ihrer Contingente nach bem vorschriftsmäßigen Quintuplum, den Raifer in dem großműthigen Entschluffe bestärken murben, sowohl im Rriege als auch beim Friedensschluffe die Sache ber geiftlichen Reichsstände und Lande mit Nachdruck zu vertheidigen und au behaupten. Die Untwort des Fürftbischofs von Burgburg und Bamberg (eines Freiherrn von Fechenbach) lautete: "Er fei langft überzeugt, daß es auf den Untergang ber geiftlichen Stande abgesehen fei. Diefelben wurden, wenn nach bem Plane und der Ubsicht des Bafeler Friebens bem Kaiferhofe ber Friede an ben Ufern ber Donau ware abgezwungen worden, zuerft gefallen und durch ihren Kall den ber andern vorbereitet haben. Schon bei ben weftfälischen Friedensunterhandlungen habe man die geift= lichen Staaten bas Tuch genannt, aus welchem Mequi=

valentien zu schneiden maren. Die Unterredung bes Enalanders mit dem frangofischen Minister habe nur die ausgefuchten Opfer naber bezeichnet. Er felbft habe fich immer zu bem Grundfate ber Ginigkeit unter bem Reichsoberhaupte bekannt, fei mit Nichts in feinen Obliegenhei= ten gegen das Reich im Rudftande, und entschloffen, mit der Verfassung aufrecht zu stehen oder sich unter ben Trummern berfelben begraben zu laffen." Rurtrier bage= gen erwiederte: "Es fei reichskundig, welch ungeheure Opfer der Kurfürst für die Befestigung und Berproviantirung von Chrenbreitstein gebracht, wie er neue Artillerie angeschafft, bas Contingent auf einen niemals gewöhn= lich gewesenen Kuß erhöht und überdieß noch ein Kufilierbataillon und 6000 Mann Milizen gestellt habe. Durch ben Ruckzug ber kaiferlichen Urmee feien über zwei Drit= theile des Ergfiftes dem Feinde überlaffen, ber Rurfurft beziehe nicht bas Gerinafte baraus, und unterftuße bie Beamten und Unterthanen aus feinem Privatvermogen. Er habe die Ginladung jur Neutralität ausgeschlagen, auch für feine schwäbischen Sochstifter Augsburg und Ell= wangen die Romermonate bezahlt und die Contingente gestellt. Dafur wolle man Unmöglichkeiten burch Erecutionen erzwingen, ben Beamten und Unterthanen werde auf eine fehr bespotische und abschreckende Urt begegnet, die schwäbischen Contingente seien von der kaiserlichen Ur= mee entwaffnet und zerstreut, die gander ber Buth ber Keinde überlaffen oder von deren Freunden felbit fo be= handelt worden, wie man noch fein Beispiel gefehen. Der Rurfurft konne fich baber nicht entschließen, abermals ein Contingent zu ftellen; boch fei er bereit, wenn ein Gin= verständniß der geiftlichen Reichsstände möglich fei und bie bem schwäbischen Rreise brobende Gefahr folches erlaube, die gemeinfame Sache zu unterftuben und bie

Bunsche des kaiserlichen Hofes auf eine andere annehm= liche Urt zu erfüllen."

Auch Kurköln, ber Oheim bes Kaifers, berief sich auf die Unmöglichkeit, mehr als zeither geschehen, zu leisten, da ein beträchtlicher Theil der Kurlande vom Feinde besetht, ein ansehnlicher Theil des Hochs und Deutschmeistersthums von Preußen in Besitz genommen und die Münsster-Westschieden Lande durch ihre Lage von jeder Hülfe der kaiserlichen und Reichsarmee abgeschnitten seien.

Rurmaing außerte fich fehr furz mit Bezugnahme auf eine in Wien abgegebene Erklärung. Die lettere ift nicht bekannt geworden, wohl aber ein Schreiben bes Coadjutors Dalberg vom 20. Februar 1797 über eine in Borschlag gebrachte nabere Verbindung der auf ber Seite bes Raifers verbliebenen Stande: "Gine folche Berbindung ift nublich und munichenswerth, und es ift ichon, daß man fich bamit beschäftigt, wofern man nur bei ben Ginlei= tungen bazu die Bemerfung jenes romischen Senators nicht vergißt: "Während in Rom gerathschlagt wird, geht Sagunt zu Grunde." In ber Krife einer bringenben Befahr kommt es mehr darauf an zu handeln, als zu un= Alle Kräfte follten bann bem Willen eines terhandeln. Einzigen gehorchen. In folden Lagen hatte Rom feinen Dictator, Umerika feinen Bafbington. Mochte ber Erzbergog ber Retter Deutschlands fein, die Rreife Baiern, Schwaben, Franken und Oberrhein zu feiner Berfügung gestellt werden, alle Urme ihm gehorchen, er in alle Raffen und alle Speicher greifen durfen. Die verfaffungs= mäßigen Formen find an sich achtungswerth, aber auf ruhige Zeiten berechnet. Bei ber Gefahr bes nahen Umfturzes muß ber Buruf ber mahren beutschen Patrioten und die schweigende Billigung der rechtlichen Leute binreichen, um bie Mittel, welche allein bie gemeinsame Sache

retten konnen, zu rechtfertigen. Wenn es nothwendig ift, fo bewerkstellige der Erzherzog ein Aufgebot in Maffe, fo mache er sich taub gegen die Klagen einiger Uebelwollen= ben und gegen die furchtfamen 3meifel einiger beschränkten Menschen, so bemächtige er fich bes Steuerrubers, um das Fahrzeug nicht Schiffbruch leiden zu laffen. Mack in Italien und der Erzherzog Karl in Deutschland diese Thatkraft nicht entwickeln, so fteht zu fürchten, daß im Laufe bes Jahres die Frangosen bem Staatsspfteme Europas den Todesftoß geben. Ohne die Energie Ballenfteins hatte Guftav Adolf Deutschland erobert. Es ift wahr, daß Wallenftein feine Rraft zuweilen migbrauchte; aber der Erzherzog wird bies nicht thun. Die vier ge= nannten Rreife enthalten wenigstens fünf Millionen Gin= wohner, welche die von den Frangofen verübten Erceffe fennen. Diese Menschenmaffe, zur Bertheidigung ihres Beerdes aufgeboten unter einem folden Unführer, murbe binreichen, ber Wuth ber Feinde zu widerstehen, und Deutschland nebst bem Staatsspfteme Europas waren aerettet."\*)

Aber der rechtliche Sinn des Erzherzogs gab keinem Gedanken an eigenmächtige Handlungen Raum, und der Denkungsart des Kaisers selbst lag nichts entsernter, als nach dem Beispiele revolutionärer Machthaber, aus freiem Entschlusse, zur Erreichung politischer Zwecke, Einschnitte im großen Styl in die Staatsverwaltung und die Gerechtsame der Reichsstände anzuordnen. Thugut hegte, gleich seinem Vorbilde Pitt, gegen kein Mittel Bedenken, welches dazu beitragen konnte, die ihm verhaßte Revolution zu bezwingen; er ist sogar beschuldigt worden, zu biesem Behuse mit Robespierre selbst zu einer Zeit, wo

<sup>\*)</sup> Die ausgezogenen Actenstücke stehen in Saberlin's Staatsarchiv II. 7. 4. 6. und II. 8. S. 3.

er ihn ichon fur ben Alleinherricher Frankreichs gehalten, Berftandniffe angeknupft zu haben. Aber feine Entschiebenheit beschränkte sich auf Gewaltthaten gegen einzelne Personen (wie gegen Salabert\*)), und wenn er ber Revolution Fügfamkeit erwies, fo geschah bies nur auf ben Punkten, wo fie mit ben Marimen und Berechnungen ber alten Kabinetspolitif in Uebereinstimmung mar. Da= gegen trug er wider Alles, mas im beutschen Staatsle= ben mit revolutionaren Grundfaben und Ibeen in irgend einer Bermandtschaft fand oder zu fteben schien, todtli= chen Abscheu, und babin wurde Alles gerechnet, mas über ben gewöhnlichen Dienstmechanismus hinausging. Unter bem Ginfluffe ber Unficht, daß bas freie Denken die Revolution herbeigeführt habe, wurden für bas Schrift= und Glaubenswesen bie Schranken wieder aufgerichtet, welche von Sofeph II. weniaftens theilweise hinweggenommen worden waren. Wie altere Bucher europäischen Rufes, 3. B. Montesquieu's Beift ber Gefete, verboten murden, fo burfte Johannes von Müller feine geschichtlichen Arbeiten nicht drucken laffen, und fah fich überall von Spähern umgeben. In feiner Schweizergeschichte murben revolutionare Gefinnungen gefunden, und auch ber in ber Schrift über ben Bafeler Frieden ausgesprochene Tabel ber undeutschen Politik Preußens miffiel, weil berfelbe einst auf die Politik des Kaiserhauses Unwendung leiden Maagregeln, wie die von Dalberg in Borfchlag gebrachten, waren biefem Standpunkt ganglich zuwider. Dafür schien man gefonnen, ben alten Religionshaber von Neuem jum politischen Sebel zu formen, und leitete bies badurch ein, daß fur die Reichsstände, die sich an Preu-Ben angeschloffen hatten, die in der Reichstagssprache

<sup>\*)</sup> Siehe oben Rapitel 10. S. 201.

ungewöhnliche Bezeichnung : protestantische, gebraucht und ihre Bereinigung geradezu: die von Preußen abhan= gige protestantische Macht, genannt murbe. Rur= braunschweig rugte dies in einem an feinen Gefandten erlaffenen Ministerial=Rescripte, ftellte fich aber, als wenn es ben Musbrud nicht in ber öfterreichischen Eröffnung, fondern in ben Erwiederungen ber geiftlichen Fürften gefunden hatte. "Es habe mit Bedauern ben Ton bemer= fen muffen, der in einigen biefer Erwiederungen ange= nommen worden und auf eine fostematische Entgegenftellung der evangelischen und der katholischen, insonderheit geiftlichen, Reichsftande gerichtet fei. Es fei, um ben mildeften Ausbruck zu gebrauchen, etwas fehr Gemagtes, mas irgendwo von einer protestantischen Confoderation behauptet worden; es sei eben so unbehutsam als zwedwidrig, was hin und wieder von einer Union ber katholischen geiftlichen Reichsftande blosgeftellt werbe. Das gemeine Befte bes beutschen Reichs werbe nicht burch Trennun= gen beforbert, und man burfe fich verfichert halten. baß foldes weder dem kaiserlichen Sofe gefällig, noch ben reichsoberhauptlichen Gefinnungen Seiner faiferlichen Majestät gemäß fei."\*)

Aber während das hannöversche Ministerium auf das gemeine Beste des deutschen Reichs, auf üble Folgen der Trennungen und auf den Absichten des Kaisers entsprechende Gesinnungen hinwies, wohnte der Abgeordnete von Hannover als Haupttheilnehmer einem Convente der niederstächssischen und westfälischen Kreisstände zu Hildesheim bei, welchen Preußen wegen Aufbringung der Unterhaltungstosten für das zur Beschühung der Demarcationslinie ersforderliche Beobachtungsheer ausgeschrieben hatte. In der

<sup>\*)</sup> Baberlin's Staatsarchiv II. 8. S. 3.

Rede zur Eröffnung beffelben, im Februar 1797, pries ber preufische Gebeimerath Dohm, als vorfitender Kuhrer der magbeburgifchen Stimme, bas nicht genug zu erkennende Blud, daß bei ber hochft unentschiedenen Lage, in welcher fich die allgemeinen Ungelegenheiten Deutschlands befan= ben, und bei ber weiten Entfernung ber troftenden Mussicht auf ben munschenswerthen Frieden, bas nördliche Deutschland nicht nur das Elend des fo verheerenden Rrieges von fich abgehalten febe, sondern auch von allen übrigen damit verbundenen Unannehmlichkeiten, als Requisitionen der friegführenden Machte, Durchmarschen und ähnlichen Beläftigungen, gang befreit fei. Es bedürfe nur eines flüchtigen vergleichenden Blides auf ben bes hochsten Mitleids würdigen Buftand ber für eine lange Folgezeit ruinirten, fonft blubenden gander des fublichen Deutschlands, um es in feinem gangen Umfange zu fühlen, wie glud= lich bagegen bas nordliche fei, welches nun bereits zwei Campagnen bindurch des vollkommensten Rubestandes geniege. \*)

Diese Gesinnung der damaligen Häupter und Führer hat ein nachmals bei den Gewaltigen sehr beliebt geworbener Schriftsteller mit den Farben des glühendsten Unswillens geschildert. "Alle Grundsähe, Gesinnungen und Marimen, auf denen nicht blos der Flor und die Größe, sondern die bloße Möglichkeit einer Bundesverfassung beruht, alle alten gemeinschaftlichen Bande der wechselseitigen Zuneigung und Treue, aller Freundschaft, Nachbarschaft und natürlichen oder politischen Verwandtschaft, alles Gemeinsinnes und Nationalgeistes waren verschwunsden. Nicht genug, daß jede serne Gesahr, jeder Vorbote des nahenden Sturmes, die dringendsten Aufsorderungen

<sup>\*)</sup> Baberlin's Staatsardiv III. 9. S. 53.

bes Freundes, die steigende Bedrangnig des Nachbarn, das Ungfigeschrei verlaffener Bundesgenoffen von Fürften und Miniftern unbeachtet blieb; auch die entscheidendsten und furchtbarften Rataftrophen, bas Bufammenfturgen alter Staaten und Berfaffungen, ber Ginbruch bes gemein= famen Keindes in die nahen Grenglander, die blutigften Schlachten in ihrer Nahe gefochten, nichts konnte fie aus ihrer Gleichgultigkeit weden. Der gemeinschaftlichen Gefahr auf jedem nur erdenklichen Wege entrinnen, wenn Theilnahme nicht mehr abgelehnt werden konnte, fich auf die durftigfte und unwirksamste beschranken, und sobald nur ein Ausgang fich zeigte, auf jede Bedingung ben Schauplat verlassen, bies schien bie Summa aller Staats= flugheit zu fein. Wer bamals von einer gemeinschaftlichen Sache, von ber Nothwendigkeit gemeinschaftlicher Maaßregeln und heilfamer Bundniffe fprach, wurde, wenn es ibm noch anabig erging, wie ein gutmuthiger Schwarmer, gewöhnlich wie ein gebungenes Organ einer ober ber an= beren Regierung behandelt. Seine perfonliche Sicherheit aufs Spiel fegen, feine Schäte angreifen, feine Truppen ausruden laffen, um einem Underen zu Gulfe zu eilen, murde wie eine Urt von Wahnsinn behandelt. Man er= schöpfte fich in Lobreden auf die, die fich vor jeder, auch nur augenblicklichen Versuchung, ber allgemeinen Wohlfahrt ein Opfer zu bringen, am forgfältigsten zu vermab= ren gewußt hatten. Die Verkehrtheit flieg wirklich fo hoch, baß bie am gartlichsten geliebt murben, die man am ent= schlossensten fab, an bem Rampfe gegen ben gemeinschaft= lichen Feind nicht ben geringften Untheil zu nehmen. Die Eroberung von Solland, ber Berluft aller beutschen gan= ber jenseit bes Rheines, die Plunderung Staliens und bes füdlichen Deutschlands, die Gefahr der öfterreichischen Mo= narchie, bas Alles glitt nur oberflächlich und leife an ben

Gemuthern ber Zeitgenoffen vorüber; fehr viele waren rasend genug, sich über Frankreichs Siege zu freuen. Die andern forgten für ihr Haus und ließen ben himmel für bas Uebrige forgen."\*)

Und boch war biefe Stellung und Stimmung ber Bäupter ber Bolker und ihrer oberften Diener nur eine folgerichtige Entfaltung ber von berfelben Feber gepriefe= nen Beisheit, welche in ber Erhaltung bes politischen Gleichgewichts bas einzige moralische Band ber Bolferge= meinschaft fab, im Innern ber Staaten aber burch bie ausschließlich auf das Finang= und Militarwesen gerichtete Regierungspraris bas Bolk aller Theilnahme am Staats= wesen entfremdet hatte, und kaum der Rirche und Schule ju ihrem nothburftigen Fortbestehen einige Brofamen ber vom Rriegsftande verschlungenen Staatsmittel übrig ließ, hoberen nationalen Bildungszwecken gar feine Beruchfich= tigung widmete. Much Friedrich und Sofeph batten in gleicher Beife gewaltet, aber ber Ruhm und bas Gewicht ihres Namens und die von ihnen ber geistigen Bewegung eingeräumte Freiheit ben gebildeten Theil ber Nation mit ihrer Theilnahmlofigfeit an feinem geiftigen Leben verfohnt. Unter ihren Nachfolgern wurde nun obendrein in Berlin von Wiedererweckung der protestantischen Rechtgläubigkeit, in Wien von Berftellung der Rirchenthumlichkeiten, wie fie vor Joseph gewesen waren, neues Beil erwartet und in diesem Sinne gewirkt. Rant wurde nach bem Er= scheinen seines Buches: die Religion innerhalb der Grengen ber blogen Vernunft, durch ein donnerndes, von Wöll= ner veranlagtes Refcript, zur Berantwortung barüber auf= gefordert, daß er feine Philosophie zur Entstellung und

<sup>\*)</sup> Fragmente aus ber neuesten Geschichte bes politischen Gleichs gewichts in Europa (von Friedrich Geng.) St. Petersburg 1806.

Herabwürdigung mancher Haupt = und Grundlehren ber heiligen Schrift und des Christenthums mißbrauche,\*) und um dieselbe Zeit erhielt Johannes von Müller in Wien, freilich ohne Wissen des Kaisers, die Weisung, zur katholischen Kirche überzutreten, wenn er in einen bessern Gehalt einrücken wolle. \*\*) Wie wenig der Reichstag in Regens=

- \*) Bon G. G. Fr. B. R. v. Pr. Unfern gnabigen Gruß zuvor. Burbiger und Sochgelahrter, lieber Getreuer. Unfere hochfte Person hat ichon seit geraumer Beit mit großem Diffallen erfeben, wie Ihr Gure Philosophie ju Entstellung und Berabwurdigung mancher Saupt : und Grundlehren ber beiligen Schrift und bes Chriftenthums migbraucht, wie Ihr biefes namentlich in Eurem Buche: "Religion innerhalb ber Grenzen ber blogen Bernunft", besgleichen in anderen fleineren Ubhand: lungen gethan habt. Wir haben Uns zu Guch eines Befferen versehen, ba Ihr selbst einsehen muffet, wie unverantwortlich Ihr baburch gegen Gure Pflicht als Lehrer ber Jugend, und gegen Unfere, Guch fehr wohl befannte landesväterliche Ub: fichten handelt. Wir verlangen bes Cheften Gure gemiffenhafte Berantwortung, und gewärtigen Uns von Guch, bei Bermeibung Unferer hochften Ungnabe, bag Shr Guch funftighin nichts bergleichen werbet ju Schulben tommen laffen, fonbern vielmehr, Gurer Pflicht gemäß, Guer Unsehen und Gure Talente bazu anwenden, bag Unsere landesväterliche Intention je mehr und mehr erreicht werbe, widrigenfalls Ihr Guch, bei fortgefetter Renitenz, unfehlbar unangenehme Berfügungen gu gewärtigen habt. Sind Guch mit Enaben gewogen. Berlin, ben 1. Oktober 1794. Muf Gr. fonigl. Majeftat allergnabig= ften Spezialbefehl. Böllner. Dem murbigen und hochgelahr= ten Unferem Profeffor, auch lieben getreuen Rant gu Ronigs= berg in Preugen. (Mitgetheilt in ber Borrebe gu ber Schrift: ber Streit ber Sakultaten von J. Kant. Ronigsberg 1798.)
- \*\*) Er forderte deshalb seine Entlassung in einem an den Minifter Thugut gerichteten Schreiben, in welchem er in Erinnerung brachte, wie er in seiner Jugend durch seine Reisen der Päpste das damalige Geschrei gegen die Hierarchie ermäßigt,
  wie er darauf im Staatsdienste des Kurfürsten von Mainz

burg geeignet war, bei der Nation ein Interesse für die Ungelegenheiten bes Gesammtlandes zu erwecken, bedarf erst keiner Erwähnung. Dafür wurde das kleine Weimar, wo der Herzog Karl August und dessen Mutter Amalie vier deutsche Großgeister: Göthe, Herder, Wieland und

bie Bufriebenheit ber Geiftlichkeit in fo hohem Grabe erworben, bag ber Rurftbifchof von Burgburg betheuert, er murbe bie Ungelegenheiten ber Rirche gern in feine Banbe legen, wie er bann in bem Streite zwischen bem Papfte und ben Erzbischöfen zur Bufriedenheit ber Curie gearbeitet, wie er in ber Schweizergeschichte von ber katholischen Religion ftets mit ber Uchtung gesprochen, in welcher wenige fatholis iche Schriftsteller ihm vorangegangen, und wie ber Karbinal Migazzi foldes Bertrauen in feine Unparteilichkeit gefest, baß er über bie Bulaffigfeit ber Bieberherftellung bes Jefuitenorbens fein Gutachten verlangt habe. Da er gefehen, bag ber Konia von Preugen bem katholischen Marquis Lucchefini bie wichtigften Staatsgeschäfte vertraut, einen anderen Ratholifen jum Couverneur bes Rronpringen ernannt, ber Raifer aber ben Prinzen von Coburg an bie Spige ber Beere geftellt habe, ber Rurft Reuß Gefandter in Berlin, ber Graf Telefi Rangler von Siebenburgen gemefen, fo habe er (Muller) bei bem Gintritte in ben faiferlichen Staatsbienft nicht baran ge= bacht, baf feine Religion, von ber nie die Rebe gewesen, irgenb einen Unftog geben tonne. Diefelbe ju verandern, fei ihm unmoglich, nicht beshalb, weil er bie fatholische Religion nicht ehren, fogar in manchen Studen fie nicht ber feinigen vorziehen und bies nicht öffentlich fagen fonne, fondern weil Riemand glauben werbe, bag er biefen Schritt aus Furcht thue, als Proteftant verdammt werben zu muffen, weil man baber entweder ihm bas Streben nach eitler Ehre ober bem Sofe einen uneblen 3wang beilegen werbe, und er weber fich noch feine Gonner bem Spotte aussegen wolle. Der nachgesuchte Abschied murbe ihm jeboch bamals nicht bewilligt. Diefer und ein zweiter benfel: ben Gegenstand betreffende Brief Mullers vom 15. Novem: ber 1798 an ben von ihm fehr hochgeachteten Pater Diefbach ift abgebruckt in Muller's Berfen. Band 7. S. 123-129.

Schiller in Gunst und freundlicher Pflege hielten, die Hauptstadt eines neuen geistigen Reiches, eine Wohnstätte idealer Bildungen, die aus deutschem Boden und deutschen Lebenskräften entsprungen, von der Mutztererde sich abwandten und ihre Heimath entweder im Weltbürgerthum oder in der griechischen oder römischen Vergangenheit suchten. Deutschland als Reich war für diese, einem deutschen Reichsfürsten dienenden Weltbürger so wenig vorhanden, daß Schiller eine Geschichte des dreissigährigen Arieges und eine des Abfalls der Niederlande schrieb, ohne das von diesen Begebenheiten berührte deutsche Reichsz und National-Interesse auch nur der Erwähnung, geschweige einer würdigenden Erörterung werth zu halten.

In gleicher Urt verhielt fich bie ganze beutsche Beit= genoffenschaft zu bem Reiche ber Deutschen. Mit einer Gleichgültigkeit, die bei dem heutigen Busammenhange ber öffentlichen Berhältniffe und bei ber fur jebe Berührung eines Punktes biefer Berhaltniffe hochft reizbaren Stimmung jest kaum noch begreiflich erscheint, betrachteten sich bie nördlichen und die füdlichen Deutschen als zwei frembe Nationen, und die Rampfe ber Desterreicher am Rhein und an ber Donau, an ber Abda und Brenta wurden an der Wefer und Elbe, an der Ober und Savel als bloße Zeitungenachrichten vernommen. In ben Tagen, wo die Eriffeng bes Reichs auf bem Spiele fand, waren Poefie und Philosophie die ausschließenden Zielpunkte des nationalen Strebens ber Deutschen, die Dichtungen, mit welchen Gothe und Schiller ihre Mittagshohe betraten, die humoristischen Romane des genialen Baireuthers Jean Paul Friedrich Richter, die Sauptgegenstände der öffent= lichen Theilnahme. Der Brand, welchen gegen Ende bes Sahres 1796 Schillers Tenien = Ulmanach in die beutsche Schriftstellerwelt warf, hatte fur die Bebildeten ber Ma= tion größere Wichtigkeit, als die Rettung des Reichs durch des Erzherzogs Siege, und mahrend bie beften Kopfe Deutschlands in ben Philosophemen Kants, Fichte's und Schellings Muffchluß über bie Rathfel bes Dafeins fuchten oder einen Standpunkt ber Unschauung des Unbebingten und Ewigen zu gewinnen trachteten, ober ber burch die geiftvollen Gebruder Schlegel und ihre Gehulfen auf einen vornehmen Zon gestimmten Rritit ihre Aufmerksamkeit widmeten, oder fich fur Chakspeare, Dante und Calderone begeiftern ließen, murbe faum von bem Einem ober bem Undern ber politischen Schmach gebacht, welche als nothwendige Folge der zwischen den beiden beutschen Sauptmächten herrschenden Spannung immer bunkler über Deutschland heraufzog. Der bedeutenofte ber bamaligen Publiziften, Poffelt, schrieb mit ersichtlicher Borliebe fur Frankreich; ber umfichtigere Urchenholz, ber niemals vergaß, fich: vormals Sauptmann in koniglich preußischen Dienften, zu nennen, übte bie Runft, nach bei= ben Seiten zu gefallen. Bahrend fowohl die Europai= fchen Unnalen bes Erftern, als bie Minerva bes Unbern vornehm von deutschen Reichsangelegenheiten geringe ober gar feine Rotig nahmen, fuchte ber mohlmeinende Schi= rach, als Berausgeber bes Samburger politischen Sour= nals, ber Sache ber alten Orduung aufzuhelfen, indem er die Beere des Raifers und feiner Berbundeten Siege erkampfen ließ, wenn fie bas Feld raumen mußten, und gab baburch ben Gegnern biefer Sache willkommnen Stoff zum Spott, wobei nicht geahnt wurde, daß die ein= ftimmig verlachte Behauptung, die Rudzuge der kaifer= lichen und Reichsheere und die badurch bewirkten Verlufte hatten nicht in Folge feindlicher Siege, fondern zum Theil nach eigenem Plane ftattgefunden, im nachsten Sahrhun=

berte eine Bestätigung erhalten werde, die es kaum bezweiseln läßt, daß die überseinen, auf Erwerbung Baierns gerichteten Kabinetskünste Thugut's, wenn auch nicht durch unmittelbare Besehle, doch durch absichtliche Zögerungen einen Theil der erlittenen Unfälle verschuldet, wenigstens die im Felde erkämpsten Bortheile allzu oft unsichern diplomatischen Berechnungen aufgeopfert haben.

## Dreizehntes Kapitel.

Solden beutschen Buftanben und Gefinnungen gegenüber wurde es in Frankreich den wechselnden Machthabern trot aller inneren Berruttungen leicht, ihre zuversichtliche Entschiedenheit gegen bas Musland zu fleigern. Spanien wurde ihnen von dem Gunftlinge der Königin durch einen Friedensschluß zu Bafel und einen darauf folgenden Bertrag zu Ilbefonso zur Verfügung gestellt, vermittelft eines dem schwachen Könige einleuchtend gemachten biplomatiichen Runftstuds, welches durch Friede und Bundnig mit der Republik einen spanischen Bourbon zum Besite bes wieder herzustellenden Thrones von Frankreich führen follte. Noch unmittelbarer murde ihnen der fardinische Staat unterwürfig. Konig Victor Amadeus III. hatte feit bem Unfange feiner Regierung nach preußischem Mufter fich nur fur einen Rriegsbefehlshaber gehalten und bem fleinen Militärdienste fo große Vorliebe gewidmet, baß er es unverholen aussprach, ein Trommelschläger sei ihm mehr werth als der größte Gelehrte. Un dem Coalitions= kriege nahm er nach-Urt seiner Borganger als schlauer politischer Rechenkunftler und eifersuchtiger Bachter feines Bundesgenoffen, des Raifers, einen fehr abgewogenen Un= theil, bis im Jahre 1796 bas frangofische Directorium, - fo hieß die nach der am 26. Oftober 1795 erfolgten Auflösung

des Convents an die Stelle des Wohlfahrtsausschuffes getretene Regierungsbehörde - ben Corfen Bonaparte aum Oberanführer bes italienischen Beeres ernannte, ber mit der Naturanlage zum herrschen geboren, schon als jugendlicher Beobachter der Revolution über die fcmach= bergige Blödigkeit, womit die Inhaber der Macht von der Mindermacht fich überwältigen ließen, fich vielfach geargert, dabei aber die Verfahrungsweisen der letteren fich abge= feben hatte, und nun das Talent und die Runft, Gegner gu entmuthigen, Freunde und Untergebene dienstbar und eifrig ju machen, ju einer fast bamonischen Gewalt über bie Gemuther zu fleigern verftand. 213 nach ben Schlachten bei Montenotte und Mondovi (im Upril 1796) der fardi= nische Sof plotlich ben Glauben an die Wirksamkeit fei= ner Trommelichlager verlor, und obwohl im Befite gut erercirter Truppen und Festungen in ber größten Beftur= jung fein Beil nur von einem bei Bonaparte nachgefuchten Baffenstillstande erwartete, bewilligte ihn der frangofische General nur unter ber Bedingung, daß ihm die ftarkften ber piemontesischen Festungen eingeräumt wurden. Durch eine geschickte Mischung von Schmeichel- und Drohworten in feinen Erklarungen flößte er bem eingeschuchterten, von feigen Rathgebern umgebenen Monarchen zugleich Soffnung, fich Rube zu erkaufen, und Furcht vor dem Meu-Berften ein. Darauf beschickte berfelbe bas Directorium um Frieden. Un Diefes fchrieb Bonaparte, mas nach= ber Thema fur feine großen Staatsftreiche geworben: "Sch zweifle nicht, daß Ihr mein Berfahren billigen werbet. Es ift ber eine Flugel einer Urmee, ber einen Baffenstillstand eingeht, um mir Beit gu laffen, ben anderen au schlagen; es ift ein Konig, ber fich auf Gnabe und Ungnade ergiebt, indem er mir drei feiner fartften Feftun= gen und bie reichste Salfte feiner Staaten überliefert.

Wenn Ihr ben Frieden mit ihm nicht annehmt, und Eure Absicht ist, ihn zu entthronen, so müßt Ihr ihn einige Decaden hindurch hinhalten und mich sogleich benachrichtigen. Ich nehme dann Valence und marschire auf Turin. Wenn er merken sollte, daß Ihr den Frieden nicht wolltet, so könnte er mir noch einen üblen Streich spiezlen. Macht also, daß ich ihm diese Nachricht bringe und seine Bevollmächtigten in Paris nichts davon erfahren."\*)

Der Friede, welcher hierauf diefen Bevollmächtigten dictirt wurde (15. Mai 1796) legte bem Könige Victor, außer ber Abtretung von Savonen und Nizza und ber Einräumung noch mehrerer Festungen, die Bahlung ungeheurer Gelbsummen auf. Diese maren es, die bas Di= rectorium aus seinen Finanzverlegenheiten retteten, und es ihm möglich machten, die Folgen bes Staatsbankerut= tes zu überstehen. Durch die reichen, in den viemonte= fischen Festungen gefundenen Rriegsvorrathe murde bie frangofifche Urmee in ruftigen Stand gefett, Piemont aber als eine eroberte Proving behandelt, welcher ber eigene Ronig nur beshalb verblieb, um die vom frangofifchen General verlangten Lieferungen auszuschreiben und beizutreiben. In ahnlicher Weise wurden nachber die anderen Fürften und Republiken in Stalien eingeschüchtert und geplundert, da die Desterreicher, durch den Abfall ihres Bundesgenoffen geschwächt, gegen Bonaparte immer ungludlicher kampften. Der Papit, ber fich burch feine Meu-Berungen gegen die Revolution in Rriegsstand wider Frankreich geset haben follte, mußte, um zuerft Waffenftillstand, bann Frieden zu erlangen, zusammen ein und fünfzig Millionen Livres bezahlen, außer Avignon und Benaissin die brei Legationen Bologna, Romagna und

<sup>\*)</sup> Correspondance inédite de Napoléon Bonaparte. Tom I. p. 102, 104, 105.

Ferrara abtreten und sich zur Ablieferung von Gemalben und Handschriften nach Auswahl französischer Commissarien verpflichten.

Im Februar 1797, als nach bem Kalle ber Reftung Mantua Stalien größtentheils fur ben Raifer verloren schien, murde ber Erzherzog Rarl von ber Rheinarmee abgerufen und mit ber Bertheibigung Staliens beauftragt. Uber ber Krieg lief ungludlich, und gegen Ende bes Marz befand fich die öfterreichische Urmee im vollen Ruckzuge auf der Strafe nach Wien, in beffen Nahe ber Erzherjog ein entscheibendes Treffen liefern wollte, mahrend ber Raifer die Ubneigung feiner Rathgeber gegen ungewöhn= liche Maagregeln überwand und bas Bolf zur Bertheidi= gung bes Baterlandes in die Baffen rief. Es fam aber nicht zur letten Entscheidung. Bonaparte felbft fühlte fich, einem Bolkstriege gegenüber und von dem Aufftande des venetianischen Festlandes im Ruden bedroht, ploplich von menschenfreundlichen Gefühlen durchdrungen, und fchrieb am 31ften Marg an ben Ergherzog einen Brief, worin er anfragte, ob denn fein Mittel vorhanden fei, dem Blutvergießen Einhalt zu thun und ber Welt den Frieden zu geben. "Wenn ich, hieß es unter Underm barin, burch biefe Eröffnung babin gelangte, einem einzigen Menschen bas Leben zu retten, fo murbe ich auf bie badurch erlangte Burgerfrone einen größeren Berth feben als auf ben traurigen Ruhm, welchen Kriegsthaten bringen." Die Untwort auf diese philanthropische Buschrift bes jungen Schlachtengewinners mar anfangs ablebnend. Bald aber fand fie bei benen, die es nicht auf bas Meu-Berfte kommen laffen wollten, Unklang und an dem neapolitischen Gefandten, Marquis be Gallo, einen eifrigen Kursprecher. So wurde zuerst am 7. Upril 1797 zu Subenburg in Steiermark Stillftand, bann am 18. April

1797 zu Leoben von Bonaparte im Namen des Directoriums ein Praliminarfrieden mit bem Raifer geschloffen, in welchem Defterreich auf Belgien und Mailand gegen das Versprechen, durch venetianische Provinzen entschädigt zu werben, Bergicht that. Die öfterreichischen Bevollmach= tigten waren Meerveldt und ber Marquis de Gallo.) Bom Tage ber Unterzeichnung an, follten alle Reindfeligkeiten, auch zwischen dem beutschen Reiche und ber Republik, aufhoren, und schleunigst ein Congreß zusammentreten, um auf ber Grundlage ber Integritat bes Reiches ben Sauptfrieden jum Abschluffe gu bringen. Das Directorium bestätigte nach einiger Bogerung biefen von dem General nach eigenem Gut= bunken geschloffenen Frieden. Die Friedensurfunde murbe jedoch nicht veröffentlicht, sondern nur die bas deutsche Reich angehende Keftsetzung burch ein Hofdecret vom 18ten Juni dem Reichstage bekannt gemacht. \*) Diefe Berfamm= lung bezeigte ihren freudigen Dank, weil fie burch bas Wort "Integrität" getäuscht, voraussette, bag bas Reich, außer dem burgundischen Kreise nichts an Frankreich abzutreten habe, folglich die gefürchteten Entschädigungen nicht werde ermitteln burfen und die zeitherige Berfaffung fort= bestehen konne. Aber bei den weiteren Berhandlungen bestimmte Bonaparte die Rheingranze fur Frankreich, Salzburg und Paffau fur ben Raifer.

Bährend biefer Verhandlungen wurde die Republik Venedig von den Franzosen erst revoluzionirt, sodann von Bonaparte aufgelöst und zur Entschädigung des Kaisers für den Verlust der Niederlande und Mailands bestimmt, auch von der anderen Seite bereitwillig angenommen. Der Friedensvertrag, der sechs Monate nach jenen Präliminarien am 19. Oktober 1797 auf dem Schlosse Campo

<sup>\*)</sup> Politifches Journal 1797. 1. S. 698.

Formio bei Udine in Friaul zur Unterzeichnung kam, ent hielt in feinen öffentlichen Artikeln die Leobener Beftimmungen; in feinen geheimen Artifeln aber bie Berpflichtung fur ben Raifer, feine guten Dienste anzumenden, daß das deutsche Reich das ganze linke Rheinufer mit Einschluß bes Bruckenkopfes von Mannheim und ber Stadt und Kestung Mains an Frankreich überlasse. Sollte bas Reich trot biefer guten Dienste nicht einwilligen, fo follte ber Raifer zur Reichsarmee nichts weiter als fein Contingent stellen, ohne hierdurch feinen Frieden mit ber Republik zu beeinträchtigen, Diefes Contingent jedoch in feine Festung gelegt werben burfen. Dagegen verfprach Frankreich feine guten Dienste, um bem Raifer Salzburg und ben zwischen biesem Erzstift, bem Inn, ber Salza und Inrol gelegenen Theil von Baiern zu verschaffen. Der fiebente geheime Urtitel lautete: "Wenn bei ber bevorstehenden Friedenshandlung eine ber beiden Machte noch weitere Erwerbungen in Deutschland macht, foll bie andere eben fo viel gand gur Ausgleichung erhalten;" der achte und zwölfte: "Der Fürst von Naffau als vor= maliger Erbstatthalter von Holland foll eine Landentschädigung in Deutschland erhalten, auch die anderen Fürsten, welche durch die Abtretung des linken Rheinufers etwas verlieren, namentlich die Kurfürsten von Mainz, Trier, Coln und Pfalzbaiern, die Bergoge von Burtemberg und 3weibruck, die Landgrafen von Seffen, die Fürsten von Naffau-Saarbrud, Salm-Anrburg, Lowenstein, Werthbeim, Wiedrungen und Lenen sollen angemeffene Entschäs bigungen erhalten und folche im Ginverständniffe mit Franfreich geregelt werben."

Der Widerwille des Kaifers gegen das Prinzip der Sacularisationen war hiernach nicht nur in Betreff der beiben ihm selbst zugesprochenen Hochstifter Salzburg und

Paffau, sondern auch in Betreff ber andern, mit Ausnahme der brei geistlichen Aurstaaten, überwunden; denn wo anders als in den Hochstiftern hätte für die genann= ten Kürsten Landentschädigung gefunden werden sollen?

Da im Voraus stillschweigend angenommen wurde, daß biefe Entschädigungsweife für die erlittenen Berlufte nicht nur Erfat, fondern auch Gewinn bringen werde, Defterreich aber, nach feiner bamaligen Stimmung und Stellung gegen Preugen, biefer Macht einen folchen Gewinn am weniasten gonnte, und Bonaparte es gang an= gemeffen fand, bem ersteren auf Roften bes andern fich willfährig zu bezeigen, so wurde im Iten Artikel festgefest, daß die frangofische Republik keine Schwierigkeit mache, bem Konige von Preugen feine Befigungen auf dem linfen Rheinufer wiederzugeben, daß fur benfelben folglich von neuen Erwerbungen bie Rede nicht fein werde, und baß beide kontrabirende Machte fich barüber gegenseitige Ge= währ leifteten. Es war bies bie Bergeltung, welche Preu-Ben fur ben bafeler Frieden und ben Bertrag vom 5. Mugust 1796 von Frankreich empfing. Da in dem lebtern Bertrage bas Pringip ber Entschäbigung burch Sacularifationen noch nicht gang bestimmt ausgesprochen war, fo hatte Tallenrand, damals Minifter bes Musmar= tigen, während in Ubine zwischen Bonaparte und bem Marquis de Gallo unterhandelt murde, den preußischen Monarchen, ber fich in febr üblen Gefundheitsumftanden im Babe zu Pyrmont befand, um eine unbebingte Erflarung feiner Buftimmung zu bem gebachten Grundfabe an= geben laffen, und Friedrich Wilhelm hatte am 3. Juli 1797 die Erklärung dabin abgegeben, daß, da nach Berficherung ber frangofischen Regierung ber faiferliche Sof über bas Pringip ber Sacularisationen behufs ber Ent= schädigung ber weltlichen Fürsten einverstanden und bier-

durch die vornehmste Bedingung ber Bustimmung bes Konigs erfüllt fei, ber Konig fein Bedenken trage, fich bem Berlangen ber französischen Regierung zu fugen und diefer Bereinbarung feinerseits beizutreten, indem er dieselbe als das einzige Mittel betrachte, die Leiden des Krieges, unter welchen Deutschland seufze, zu beendigen, wo= bei ber König stets bereit sei, sich mit ber frangosischen Republik wie mit dem Raifer über die Unwendung des gebachten Grundfates zu verständigen, und feine Rrafte und seine Mittel mit benen ber beiben Machte zur Ausführung und Aufrechterhaltung beffelben zu vereinigen. Es komme in diefer doppelten Beziehung nur auf ein vertrautes Gin= verständniß zwischen Preugen und Frankreich an. Bertrauen und gegenseitige Aufrichtigkeit muffe vorherrschen, und Preugen werde biefe Gefinnungen im hochsten Grabe mitbringen. Da bas Directorium zu erkennen gegeben habe, baf ber Raifer einiges Bebenken zu begen icheine, bas in Rede ftebende Syftem zuerft anzukundigen, um nicht feinen Charafter als Raifer bloszustellen, fo scheine es bem Konige, ber gern beitragen wolle, ihm biefe Unannehmlichkeit zu ersparen, eine öffentliche und ge= meinschaftliche Erklärung ber brei Machte über biefen Gegenstand werde der hoffentlich zwischen ihnen in diefer Beziehung obwaltenben Ginigkeit und der zur Befchleunigung ber Friedenseinleitung unerläßlichen Gile und Rraft bes Entschluffes am besten entsprechen; er fei baber zu einer folden Erklärung bereit, und es werbe nur von ben beiden Machten abhangen, ihn ihre Gedanken über bie Urt der Abfaffung wiffen zu laffen: Sobald diefe Mit= theilung erfolgt und die Grundlagen bes durch bie Ber= einigung ihrer Mittel zu bewirkenden Suftems feftaeftellt worden, werde die möglichst schnellfte Eröffnung eines Congreffes durchaus nothwendig fein, um alle einzelne

barauf bezüglichen Verhaltniffe zu regeln. Beibe Machte sollten auf die größte Bereitwilligkeit bes Königs rechnen. \*)

Frankreich bediente sich dieser Erklärung, um die Zustimmung des Raisers zu den Säcularisationen zu erlangen, und nachdem dies geschehen, vereinigte sich der Raiser mit Frankreich, um Preußen von jedem Untheil an denselben auszuschließen. Friedrich Wilhelm starb jedoch am 17. Nov. 1797, ohne von dieser freundschaftlichen Uebereinkunft der beiden Mächte Kenntniß erhalten zu haben.

Unverdienter war die Täuschung, welche bas Reich von feinem Oberhaupte erfuhr. Gin faiferliches Bofdecret vom 1. Nov. 1797 machte bem Reichstage Die öffent= lichen Urtifel bes Friedensschluffes von Campo Formio mit der Aufforderung bekannt, Deputirte nach dem Congreforte Raftadt im Badenschen zu schicken, wo ein anständiger und billiger Reichsfriede auf der Grundlage ber Integritat bes Reichs und feiner Berfaffung unterhandelt und gefchloffen werden folle. Bahrend aber biefer Gin= ladung zu Folge die Deputirten der Reichsftande feit ber Mitte November fich in Raftadt einfanden, fchloß bafelbft am Iften December ber kaiferliche Minifter Graf Cobenzel mit dem General Bonaparte, ber eine furze Beit bort anwesend mar, eine geheime erft später bekannt gewor= dene Convention über die Musführung der Friedensbedin= gung, nach welcher bie Feftungen Mainz, Chrenbreitstein, Philippsburg, Konigsftein, Mannheim, Ulm, Ingolftadt und Burzburg von den faiferlichen Eruppen geräumt werden follten, dabin ab, daß die sieben lettern bis gum 20ften December geraumt und ihren Gigenthumern gu= ruckgestellt werben, wegen Mainz aber die öfterreichischen

<sup>\*)</sup> Correspondance inédite officielle et confidentielle de Napoléon Bonaparte. Troisième livraison. p. 83-87.

Bevollmachtigten bem Reich die Erklärung geben follten: "Ihr Souverain fei gesonnen, bas Gebiet und bie Reftungen bes Reiches zu raumen;" auch zugleich fich bei bem Kurfürsten von Mainz und dem Reiche verwenden wurden, daß die französischen Truppen mährend des Laufes der Unterhandlungen die Stadt Mainz befeben und bis jum 30ften December eingezogen fein konnten, im Beigerungs= falle die frangofische Republik befugt sein folle, dies mit Gemalt zu bemirken. \*) In Gemäßheit diefer Convention verließen die kaiferlichen Truppen in der Nacht vom 9ten jum 10ten December mit bem linken Rheinufer auch bie Stadt Mainz, in welcher nur noch die furfürstliche Befazzung blieb, während die französischen Truppen vorrückten. Bugleich wiesen die frangofischen Bevollmächtigten die ihnen von der Reichsdeputation übergebene Bollmacht zurud, weil diefelbe auf die ganz unzuläffige Bafis der Integrität bes Reiches gestellt sei, auf welche sie nicht unterhandeln könnten. Und auf die weitere Leußerung des kurmainzischen Gefandten, daß boch wenigstens bis zur Ausstellung ber neuen Vollmacht bas Vorrucken ber frangofischen Trup= ven und die, wie es fcbien, gur Ginnahme von Maing getroffenen Unftalten eingestellt werden mochten: "Mainz werde von den Frangofen befett werden, und bevor fie biefe Festung nicht hatten, konne von Beziehung der Win= terquartiere nicht die Rede fein." Die hieruber besturzte Reichsbeputation wandte sich nun an den österreichischen Minister Grafen Lehrbach um Auskunft und Mittheilung ber geheimen Urtikel des Friedens von Campo Formio, worauf sie nach langerer Zogerung zur Untwort erhielt: Diejenigen Urtikel, die ber Raifer als fouverane Macht gegen Macht zu Campo Formio verabredet und geschloffen

<sup>\*)</sup> Convention dite militaire entre l'Empereur et la Republique française. Article 9 et 10. Martens VII. p. 227.

habe, konnten um fo weniger mitgetheilt merden, als bem Raifer auch von den geheimen Artikeln und unbekannten Bedingungen ber beutschen Separatfriedensschluffe nichts mitgetheilt worden fei. \*) Dagegen pflichtete ber faiferliche Bevollmächtigte Graf Metternich als Reprafentant bes Reichsoberhauptes den Unträgen der Reichsdeputation bei, und übergab bem frangofischen Gefandten am 24. Decem= ber eine Note, morin er bas Betragen Frankreichs als völkerrechtswidrig barftellte, und Burucknahme aller ge= thanen Schritte verlangte; er hinderte aber badurch nicht, daß Mainz von den frangösischen Truppen eingeschlossen und, aller Borftellungen bes Rurfürsten ungeachtet, mit Beschießung bedroht, in Folge einer am 28. Decbr. 1797 geschlossenen Kapitulation von den wenigen darin befind= lichen furfürftlichen und Reichstruppen verlaffen und von den Frangosen besetht murde. Es war bies der Preis, für welchen einige Tage barauf (im Januar 1798) die Defterreicher in Benedig einzogen, mogegen zu gleicher Beit (am 25ften Januar) frangofische Truppen Die von pfalzbaierschen und Reichstruppen befette Brüdenschanze Mannheim erstürmten. Die frangofischen Bevollmächtig= ten aber erklärten am 19. Februar der Reichsdeputation, als ihnen Rurmainz bie abgeanderte Vollmacht übergeben hatte: "daß Frankreich in Rücksicht auf die lange Dauer des Arieges und auf die Kosten, welche ihm berfelbe zur Ubwehr eines ungerechten Ungriffs gemacht habe, als Ba= fis der Unterhandlung den Lauf des Rheines zur Grenze zwischen beiden Nationen verlange."

Es war vorauszusehen, daß trot alles Widerstrebens diese Forderung am Ende werde bewilligt werden muffen. Auch hätte man sich hierüber als über die unvermeidliche

<sup>\*)</sup> Politisches Journal 1798, S. 66. XII. Bb, II. Abth.

Folge eines unglücklichen Krieges am Ende beruhigen fonnen, wenn die beschäbigte Reichsgesammtheit bie Entschäbigung ber burch bie Abtretung bes linken Rheinufers in Berluft gerathenen Reichsftante als eine fie allein angehende Sache hatte übernehmen und zu Stande bringen durfen. Aber die unter den geheimen Artikeln des Friedens Bu Campo Formio befindliche Festsehung, daß die Entschädigungen im Einvernehmen mit der frangofischen Republik regulirt werden follten, - eine Feftsebung, burch welche fich Defterreich ben Beiftand Frankreichs zur Erlangung bes bem Raifer zugesprochenen Entschädigungsloofes gegen vorauszusehenden Widerspruch hatte sichern wollen, spielte die Ausgleichung ber Reichsstände unter einander ben Frangofen in die Bande, machte bie Rauber zu Bormun= bern im Saufe bes Beraubten, und ichob bei ber großen Berwickelung bes Geschäfts bie Beenbigung ber Saupt= fache, des Friedensschlusses felbst, in eine unabsehliche Kerne. Schon die deutsche Körmlichkeit befand fich ge= gegenüber der frangösischen Rucksichtslosigkeit in einer sehr unvortheilhaften Lage; \*) bie Kreuzung ber einzelnen Intereffen, die fortdauernde Spannung zwischen ben beiben Sauptmachten und die geheimen Verabredungen mit Frankreich, welche Preußen im Vertrage vom 5. August 1796, Defterreich in ben geheimen Urtikeln bes Friedens zu Campo Formio getroffen hatte, welche lettere ben Raifer als

<sup>\*)</sup> Die erste Note der kaiserlichen Plenipotenz an die französisschen Gesandten über die von den letzteren übergebene Bollsmacht war in lateinischer Sprache abgesaßt und enthielt eine Beschwerde, daß der französischen Vollmacht keine lateinische Uebersetzung beigefügt worden sei, worauf die Franzosen erwiederten: der Herr Graf habe ja seiner lateinischen Bollmacht auch keine französische Uebersetzung beigefügt, und in der That erscheine nichts unnüßer, als Uebersetzungen zu geben, wenn die Sprache, deren man sich bediene, beiden Theilen bekannt sei.

Reichsoberhaupt in eine besonders schiefe Stellung gegen das Reich versetzen, machten diesen Congreß zu einem für das deutsche Gemeinwesen höchst schmachvollen Schauswiel.\*)

Wie durch die französische Forderung der Rheingrenze die Hoffnung auf die vom Kaiser in Aussicht gestellte Integrität enttäuscht worden war, so wurde der bei den geistlichen Reichsständen noch unterhaltenen Meinung, daß unter dieser Integrität der Fortbestand aller zeitherigen Verhältnisse mit Abrechnung der auf Alle zu vertheilenden Entschädigungsmasse-zu verstehen sei, am Isten März durch die trockene Erklärung der französischen Gesandtschaft ein Ende gemacht, daß die Entschädigungsmasse in der Säcularisation der geistlichen Güter zu suchen sei. "Setzt war, erzählt ein Augenzeuge, \*\*) der Knoten zerhauen und das Signal zur Plünderung gegeben. Seder größere

- \*) Die frangösischen Gesandten waren zuerft Treilhard und Bonnier, zu benen noch Bonaparte fommen follte. 2016 ber erftere jum Director erwählt wurde und Bonaparte nach Megypten fegelte, kamen Roberjot und Jean be Bry an bie Stelle biefer beiben nach Raftabt. Treithard benahm fich höchft ungeschliffen; er legte fich zuweilen mit bem Oberforper über ben Tifch, und gantte und brobte mit tropig emporgehaltenem Ropfe. Roberjot mar ein unterrichteter, hellsehender, wohlgefinnter Mann; bagegen Zean de Bry übermuthig und höhnend gegen bie Deutschen, benen er zugleich Uebermaaß in ihren Forberungen vorwarf. Die Bewohner ber Umgegend wurden burch mancherlei Umtriebe bearbeitet, ben Landleuten insbesondere bas Trugbild einer allemannischen Republik vorgespiegelt. Uebrigens mar es Roberjot, ber in einem über die Rheinlande erstatteten Berichte zuerst bie Nothwendigfeit ber Bereinigung bes linken Rheinufers mit Frankreich behauptet hatte. Siehe oben Rapitel 10. S. 195.
- \*\*) Karl Heinrich von Lang, ber als preußischer Legationssecretär anwesend war, in seinen die Zustände höchst anschaulich matenden Memoiren.

Stand machte fich einen Plan, irgend ein Bisthum ober einen Reben bavon, jeder kleinere irgend eine Abtei, ber gerinafte Cbelmann irgend einen Schafbof bavon zu rei= Ben. Man fah die geiftlichen Gefandten als geachtet an und ging ihnen überall aus bem Bege. Es regnete Li= quidationen bes Schadens, ben jeder am linken Rheinufer erlitten haben wollte, mit Bezeichnung ber Dbjefte, Die er bafür zur Entschädigung munfchte, und die er burch feine Negociation bei ben drei Gefandtschaften von Frankreich, Defterreich und Preußen jum Theil burch ausgewirkte unmittelbare Empfehlungen burchzuseten ftrebte, wobei man vorausfette, daß bie Reichsbeputation nichts zu thun haben werde, als die von den Mächten genehmigte Austheilung gut zu beißen. Unterdeß versuchten bie geiftlichen Schäflein, ben Wölfen, von benen fie fich umgeben faben, noch allerlei bewegliche Vorstellungen zu machen, g. B. daß es eine Bewiffensfache fei, folche gottgeweihte Guter an fich zu ziehen, baß ihre Plunderung bald andere nach fich ziehen werbe, baß, wenn eine Entschäbigung burchaus zu geben fei, fie nicht ausschließend von ber geiftlichen, fondern auch von ber weltlichen Seite geleiftet werden muffe, daß man fich ja auf gutliche Ubfindungen an Geld oder theilmeise Abtretungen versteben konne. Dagegen unterließen fie nicht, die Große bes vorgeschut= ten Landverluftes am linken Rheinufer in ihren Unschlägen herunterzuseben, über die Zumuthung, fogger megen fremder Verlufte, welche bas Reich nichts angingen, 3. B. wegen ber verlorenen Erbstatthalterschaft in Solland eine Entschädigung zu leiften, fich bitter zu beklagen und ihrer= feits ben Werth ber geiftlichen Guter auf bas Meußerfte ju überschäten, fo bag mit einer gang geringen Aufopferung durchzukommen fei. Aber als alles dies nicht ver= fangen wollte, fielen fie unter fich felbst von einander ab.

Die Bischöfe fanden sich geneigt, gleichwohl die Güter der Klöster preis zu geben; die Erzbischöfe glaubten, es könne zureichen, wenn man höchstens nur die Bisthümer angreise und davon den drei geistlichen Kurfürsten zu einigem Troste auch eine kleine Bergrößerung durch die Lande von Salzburg, Fulda und Münster mitzukommen lasse; unter diesen wollte endlich Mainz in Gottes Namen zu Allem Ja sagen, wosern man dafür sorge, daß Mainz als ein deutscher Patriarch und Primas übrig bleibe, denn ohne einen Archi-Cancellarius Imperii per Germaniam werde man das liebe deutsche Vaterland dochnicht wollen bestehen lassen.

Sehr schwankend mar die Stellung, welche bei allen diefen Auftritten das preußische Rabinet angenommen hatte, das überhaupt durch die sich durchfreuzenden Berichte fei= ner Gefandten nie recht zu einer reinen Unficht ber Sache gefommen mar. (Friedrich Wilhelm III. hatte die Minister feines Baters behalten, und biefelben mandelten gang in ben zeitherigen Wegen.) Es fielen ihm die geheimen Urtikel bes Friedens von Campo Formio, daß Preugen feine Vergrößerung erhalten folle, fehr empfindlich. Daber erflärte es, zu einiger Bergeltung biefes gutigen Willens von Seiten Defterreichs, bag es bereit fei, mit dem groß= muthigen Opfer voraus zu geben, und fur feine verlore= nen Provinzen am Rhein gar keine Opfer zu verlangen, wenn die anderen Sofe hierin nachfolgen wollten, b. h. wenn Desterreich bie fur bie Riederlande ausbedungenen Länder der venetianischen Republik fahren laffen wolle: eine Erklärung, bie in ihrem unerfaßten mahren Ginne ben bochften Jubel ber geiftlichen Gefandtschaften in Rastadt und wahre davidische Freudentage über die gerettete Bundeslade verurfachen mußte. \*) In wenigen Tagen

<sup>\*)</sup> Diese Erklärung scheint jedoch nur mundlich abgegeben wor=

ging jedoch auch diefer Jubel vorüber. Es mar voraus= auseben, daß Defterreich burch biefe Grimaffe nicht zu er= schrecken, aber auch nicht im Stande fei, Preußen von einer gleichmäßigen Entschädigung und Bergrößerung ab= zuhalten. Preußen aber konnte um fo weniger auf die einzige Maagregel ber Sacularisation verzichten, als es bem Genoffen und Berwandten ber Bafeler Geparatfrie= bensichluffe - Seffen-Caffel und bem Erbstatthalter, Sulfe und Vertretung schuldig mar, und nicht minder die Ub= ficht hatte, bem Saufe Zweibruden fein volles Erbtheil ber auf dem Unfall stehenden pfalzbaierschen gande zu sichern und die gedrobete Abreiffung des Studes vom alten Baiern bis Wafferburg abzuwenden. Wirklich wird auch die fünftige Geschichte nicht verkennen durfen, baß Baiern die Grundlage feiner neuen Größe durch die ba= mals glücklich eingeleitete und kurz darauf vollzogene Ent= schädigung nicht minder dem Wohlwollen und der fräfti= gen Unterstützung bes preußischen Könighaufes, wie schon früher im Tefchner Frieden die Rettung feiner bedrobe= ten Integrität zu banken hatte. Die Absichten bes preu-

ben zu sein, wenigstens ist sie unter ben von haller gesammelten Actenstücken nicht vorhanden, auch nach dem Tone der anderen Noten nicht wahrscheinlich, daß eine solche niedergesschrieben worden. Diese Noten sind im sten Theile der Halselschen Sammlung S. 241 u. f. abgedruckt und lauten nur allzu nachgiebig. Am 17. Mai 1798, als Preußen von England und Rußland zu einer Coalition gegen die französischen Machthaber gedrängt und der Uchermuth der letztern immer maßlosser wurde, wagten die preußischen Gesandten in Rastadt doch keinen höhern Trumpf auszusehen, als die Worte: le Roi est assurément dieu éloigné de s'engager dans aucune nouvelle coalition contre la France, et S. M. est persuadée que la Republique de sa coté ne voudra point, par une contenance offensive, menacer la tranquillite des autres étals.

sischen Hoses für sich selbst wurden nun vorzüglich auf einen Theil des Erzstiftes Cöln, auf Münster, Paderborn und Hildesheim gerichtet. Die Plane Hardenbergs auf eine Vergrößerung in Franken traten ganz in den Hintergrund, außer daß Bamberg und Bürzdurg an den Erbstatthalter fallen und so wenigstens in dieser Verbindung das preußische Uebergewicht in Franken gesichert sein sollte. Hatte man übrigens vorher in jungfräulicher Sprödigkeit den Becher der Entschädigungen gar nicht zur Lippe bringen wollen, so konnte man ihn nun nicht voll genug schenken."

Daneben wurde die Festung Chrenbreitstein von den Franzosen blokirt und der Commandant endlich durch Hunz ger zum Abzuge gezwungen, Philippsburg zur Uebergabe aufgefordert und das rechte Rheinufer wie Feindes Land mit Geld = und Naturallieferungen für die französischen Urmeen belegt.

## Vierzehntes Kapitel.

Nicht diese Gewaltthaten der französischen Machthaber gegen Deutschland, sondern die, welche sie gegen den Papst, \*) gegen die Schweiz, gegen die Könige von

\*) Ohngeachtet Pius VI. an bem Kriege wider die frangosische Republik feinen thätigen Untheil genommen hatte, murbe er boch nach ben von ihm in mehrfachen Erklarungen wegen ber gewaltsamen Beanghme von Avianon fund gegebenen Gefinnungen als Keind berfelben betrachtet und nach dem Kalle von Mantua im Rebruar 1797 von Bonavarte mit einer Uebergie= hung bedroht, die er baburch abwendete, bag er in einem am 19ten Febr. zu Tolentino geschloffenen Friedensvertrage feinen Rechten auf Avignon und Bernaiffin entfagte, bie Legationen Bologna und Romagna nebft bem Bergogthume Kerrara abtrat und fich verbindlich machte, noch obendrein ein und brei-Big Millionen Livres zu gabten. Aber noch in bemfelben Jahre erhielt bas Directorium einen erwunschten Unlag, ber papft= lichen Regierung ein gangliches Ende zu machen. Gine Ungahl ber revolutionssuchtigen Menschen, an benen es in Rom um fo weniger fehlte, als fie an Frankreich und ber von demfelben errichteten cisalpinischen Republik einen Stütpunkt hat= ten, erregte am 28. December 1797 in ber Rabe bes Sotels, wo der frangoffiche Gefandte wohnte, einen Auflauf, und als ber Commandant zur Stillung beffelben Solbaten und Sbirren abichickte, murbe ein bei bem Gefandten befindlicher fransöfischer General Duphot, ber um bie Tumultuanten zu bern: bigen, fich einmengte, von einer Augel tobtlich getroffen, motauf ber Gefandte fogleich abreifte, und im Rebruar 1798 ein

Neapel und von Sardinien verübten, im Verein mit ber bei Desterreich eintretenden Ueberzeugung, daß die ihm auf Baiern angewiesene Entschädigung von Frankzeich nicht unterstützt, sondern im Einverständnisse mit Preußen hintertrieden werde, waren Ursache, daß der Raiser mit England und Rußland, wo im Jahre 1796 Katharinen ihr Sohn Paul auf dem Throne gesolgt war, neue Verbindungen schloß, deren Folge im März 1799 der Ausbruch des zweiten Coalitionskrieges war. Die Rasstadter Friedensversammlung ging aus einander, und nachz

frangofifches Truppencorps unter Berthier gegen Rom in Marich gefest murbe, um bas angebliche Berbrechen bes blutburftigen Papftes burch beffen Entschung ju ftrafen. Da bie Rarbinale ihrem altereichwachen Dberhaupte von jedem Widerftande abriethen, murbe Rom befest und die revolutionare Partei gur Errichtung einer romifden Republit angeleitet, lettere auch pon bem frangofischen General proflamirt. Dius VI. mußte eine Afte unterzeichnen, in welcher er ber weltlichen Regierung bes Rirchenstaates entsagte; er murbe aber bald barauf noch Giena, bann in ein Rarthaufer-Rlofter bei Rlorens gebracht, endlich bei bem Wieberausbruche bes Rrieges nach Balence in Frankreich geführt, wo er am 29. Muguft 1799 ftarb. republikanische Regierung behielt einen Schatten bes Dberpriefterthums bei, indem die papftliche Datarie ober Ranglei, als vornehmfte Erwerbequelle fur die Sauptstadt ber fatholischen Belt, von dem franischen Gesandten Ugara, ber jest, in Uebereinstimmung mit der Politit feines Sofes, ben revolutionaren Machthabern bulbigte, neu geformt wurde, um im Ramen bes abwesenben Papftes bie Confirmation und fonstige Bullen, wenigstens für Spanien, auszufertigen. Die anderen katholis ichen Staaten hielten fich aber von biefer firchlich-republifanifchen Beborbe fern und ichienen ber priefterlichen Regierung eher gang entbehren ju wollen. Siehe Pius VI. und fein Pontififat. S. 621. Uebrigens fandten bie bentichen fatholifchen Stifter und Rlöfter bem verfolgten Dberhaupte ber Rirde anfebnliche Unterftugungen ju; fo bas Cifterzienfer Rlofter Chrach in Franken 5000 Gutben. Polit. Journal fur 1798. S. 1076.

bem Deutschland fünfzehn Monate hindurch den Uebermuth der französischen Gesandten erduldet hatte, wurde es von der weit größeren Schmach betroffen, daß auf der Heimreise derselben nach Straßburg, am 18. April 1799, ein wider sie zur Wegnahme ihrer Papiere veranstalteter nächtlicher Ueberfall, durch die Rohheit der dazu gebrauchten österreichischen Soldaten und durch die Heftigkeit der Ueberfallenen, mit Niedermehelung der zwei Gesandten Roberjot und Bonnier endigte, wobei der dritte, Fean de Bry, nur durch Zufall dem Tode entging.

Schon vorher hatte ber Erzherzog Rarl, ber bie ofterreichische Urmee am Rhein befehligte, in mehreren Gefech= ten vom 20. bis jum 25. Marg 1799, gulegt bei Stockach, bas französische Beer unter Jourdan tuchtig geschlagen und über den Rhein guruckzugeben genöthigt. 2013 auch Bernadotte über den Rhein gurudgedrangt murbe, übergab bas Directorium bie Trummer ber Rheinarmee bem glücklichern ober geschickteren Maffena, ber unterbeg Graubunden erobert hatte. Much biefer vermochte bem Graherzoge nicht die Spige zu bieten. Der lettere wurde aber burch hemmende Vorschriften bes Hoffriegsrathes in Wien abgehalten, die erkampften Vortheile mit vollem Nachdrucke zu verfolgen; aus Beforgniß, daß bas von ihm beabsichtigte Vorruden nach ber Schweiz Tyrol einem Ungriffe ber Frangofen von Graubunden aus Preis geben mochte, mußte er lange an ben Ufern bes Bobenfees ftehen bleiben, und erst im Mai durfte er sich vorwarts be= Um 5ten und 6ten Juni fchlug er die Frango= fen bei Burch, befette bie Stadt, und wurde von einem großen Theile ber Schweizer als Befreier ihres Landes begrüßt.

Auch in Italien erlitten die französischen Waffen, de= nen beim Ausbruch bes Krieges die Redner bes Directo= riums eine ununterbrochene Reihenfolge von Triumphen verheißen hatten, nichts als Nieberlagen. Scherer murbe von ben Defterreichern unter Kran zu Ende Marz und Unfang Upril in drei Schlachten an der Etsch (bei Le= gnano, Rocco und Verona) geschlagen, und als im Upril Suwarow mit einem ruffifchen Beere über bie Ulpen nach Stalien tam und ben Oberbefehl über bie vereinig= ten Streitfrafte, ju benen fich nun auch Englander und Turfen gefellten, übernahm, wich bas Gluck fo gang= lich von ben frangösischen Fahnen, daß die vorher fo oft fiegreichen Feldherren Moreau, Macdonald, Joubert und Championet nach einander bei Caffano, an der Trebia, bei Novi geschlagen wurden. Die ganze Combardei und Piemont mit den Festungen Mantua und Turin fielen in die Sande ber Berbundeten. Toskana, welches die Frangofen bei dem Wiederausbruche des Krieges in Be= fit genommen hatten, ohngeachtet ber Großherzog Fer= binand der erste Furst gewesen war, der mit der Republik Frieden geschloffen, wurde durch einen Bolksaufstand befreit, und gegen das Enbe bes Sahres waren Genua und Nizza die einzigen Ueberrefte ber frangofischen Berrichaft über Stalien.

Diesen Umschlag bes Waffenglücks schrieben Kriegskundige vornehmlich dem Umstande zu, daß die österreichi=
schen Generale endlich anfingen, von der Laschschen Taktik, welche durch Zersplitterung der eigenen Streitkräfte
den Gegner schlagen wollte, abzugehen und größere Massen zum Angriffe vorzuschieben, oder dieselben zur Vertheidigung beisammen zu halten. Der Russe Suwarow
mit seinem entschlossenen Muthe und seinem Grundsahe,
daß der Feind überall, wo er gefunden werde, angegriffen
werden müsse, wurde für die auf ein schulgerechtes Versahren ihrer Gegner eingerichteten Franzosen ein besonders

furchtbarer Feind. Dazu kam, daß sie durch die weite Ausbehnung ihrer Eroberungslinie in ihrer Verbindung unterbrochen, durch die Erpedition nach Aegypten der tüchtigsten Führer und Veteranen beraubt und durch die Naubsucht der Commissare und Verpslegungsbeamten dem größten Nothstande Preis gegeben, nicht mehr waren, was sie unter Bonaparte gewesen, und bei den wiederholten Schlägen des Unglücks schnell von der Höhe ihres kriegerischen Werthes und Selbstgefühles heruntersanken. Die großen Schaaren Neuausgehobener ersetzen den leichtsinnig weggeworfenen Kern des Heeres nicht, die Freiheitseglut war längst verraucht, und die Stühen, welche sich Frankreich in den neuen Republiken aufgerichtet hatte, brachen beim ersten Windeshauche zusammen.

Dagegen zeigte fich nun in Deutschland wenigstens auf einem einzelnen Punkte der Wille, die deutsche Bolks= fraft zum Schute bes eigenen Beerdes zu verwenden. Man mar in Paris auf ben Ginfall gefommen, bie im Ruden ber feindlichen Sauptarmee liegenden Landschaften burch Truppencorps brandschapen zu laffen. Gin folches Corps von 7000 Mann unter bem General Baraquan d'hillier erschien zu Unfange bes Septembers vor Frankfurt am Main und erzwang eine Zahlung von 300010 Gulben als Lojung für englische Magazine, welche in ber Stadt angelegt worden fein follten. \*) Der Magiftrat zog es por, biefes Dofer zu bringen, als burch Gegenwehr, ju welcher fich bie unteren Bolkeflaffen, befonders bie Sachsenhäufer, erboten, eine Rriegsscene berbeizuführen, und - was wohl ber Hauptgegenftand ber Besorgniß war - für bie Bukunft ben Unwillen ber Republik zu reigen : benn ber Beständigkeit des beutschen Baffenglücks murde

<sup>\*)</sup> Potitifches Journal für 1799. G. 934:

wenig getraut. Unders handelte der Mainzische Staatsminister, Freiherr von Ulbini. Auf Betrieb des Coadjutors von Dalberg, der schon früher, eingebenk der schönen Worte des Göthe'schen Herman:

Gedächte jeder wie ich, so stunde die Macht auf Gegen die Macht, und wir erfreuten uns alle des Friedens -

zur Volksbewaffnung gerathen hatte, genehmigte ber Kursfürst einen Aufruf an die Landbewohner, und in Kursem waren aus dem Mainzischen, Würzburgischen, dem Odenwalde, der Oberpfalz gegen 20000 bewaffnete Bauern bei Uschaffenburg versammelt, deren Führung Albini selbst übernahm, worauf die Franzosen sich nach den Gegenden wandten, deren Bewohner die Hände in den Schoof legten und von geregelten Kriegsvölkern Schuh erwarteten. \*)

Inzwischen wurde auf bem Reichstage in Regensburg am 26. August 1799 bie Berathichlagung über ben Un= trag bes Raifers auf Erneuerung bes Reichsfrieges und Bewilligung von hundert Romermonaten eröffnet. Im furfürstlichen Collegio ftimmten die drei geiftlichen Rur= fürsten und Pfalzbaiern fur biefen Untrag. Rurbranden= burg aber erklarte: "Der Konig fei bei feinen bekannten auf vertragsmäßigen Berpflichtungen beruhenden Neutralitätsverhältniffen außer Stande, an biefer Berathung und ihrem Ergebniß sich zu betheiligen." Rurfachfen: "Da ber Kurfurft im Sahre 1796 gur Rettung feiner Länder einen Neutralitätsvertrag gefchloffen habe, fo konne er nicht umbin, fo lange biefes Berhaltniß bestehe, bem in jener Lage gegebenen Berfprechen treu gu bleiben, be= halte fich jedoch die Erfüllung ber mit ber Neutralität vereinbaren reichsftantischen Obliegenheiten vor." Bon Sannover wurde ber Mangel an Infiruftion vorge=

<sup>\*)</sup> Politisches Journal fur 1799. C. 981.

schützt und gar nicht votirt. Bohmen erklarte: "Durch die feindseligen Thathandlungen der Franzosen werde die Fortbauer bes Rriegs, mithin auch bie Reichsverbindlich= feit unzweifelhaft gemacht; jedes Neutralitätssyftem ber Reichsstände sei mit der Reichsverfassung und bem Reichsverbande unverträglich." Im fürftlichen Collegio hiel= ten Seffen: Caffel, Darmftadt, die fachfischen Saufer und Bremen ihre Stimmen gurud; nur Wurtemberg ftimmte mit ber aus ben geiftlichen Standen gebilbeten Majoritat fur ben Reichstrieg, eben fo Borpommern (Schweben). welches mahrend ber Minderjährigkeit Guftav Udolfs IV. fein Contingent gestellt hatte, ploplich aber (im Mai) mit einer vom 22sten Upril batirten, in gang ungewöhnlichen Musbruden abgefaßten Erklärung im Namen bes jungen. nun zur Getbstregierung gelangten Monarchen in Regens= burg hervorgetreten mar. "Dem Raifer gebühre Dank, baß er feit funf Sahren, fich felbft und feinem treuen Bolke überlaffen, den Reichskrieg fast allein geführt habe. Sabe auch fein Friede mit Frankreich bem Wortheile Deutschlands nicht entsprochen, so fei man auch zu fei= nen größeren Erwartungen berechtigt gewesen, nachdem man ihn, bas Oberhaupt, verlaffen. Regenten, bie von ihren Unterthanen Treue und Gehorfam fordern, feien auch verpflichtet, ihnen durch Erfüllung ihrer eigenen Berbindlichkeiten ein gutes Beispiel zu geben. Bon keiner Chrbegierde, fondern nur von dem Berlangen geleitet, bas Reich zu Einigkeit und gegenseitigem Bertrauen zu= rudzuführen, erkläre fich ber König von diefem Tage an bereit, sein Contingent als Bergog von Pommern mar= schiren zu lassen, und wunsche, daß alle wohlbenkende Mitstände, besonders die Mächtigen, ein Gleiches thun möchten."\*)

<sup>\*)</sup> Politisches Journal 1799, S. 992.

Diefe Erklarung flang wie aus einer anderen Welt. Die wunderliche Faffung bei ber Beringfügigkeit bes vor= pommerschen Contingents und ber politischen Nichtigkeit Schwedens war freilich nicht geeignet, ihr Gewicht zu verschaffen; aber auch eine ähnliche Aufforderung bes Raifers von Rugland an die Stände bes beutschen Reichs, ihre Rräfte zur Wiederherstellung ber alten Ordnung mit ben feinigen zu vereinigen, die Buficherung, daß er in biefem Falle feine Unftrengungen zu verdoppeln, im Begentheile aber feine Rriegsmacht zurückzuziehen und eine Sache zu verlaffen entschloffen fei, welche von ben am meiften Betheiligten felbft aufgegeben werbe, machte auf ben preußischen Monarchen feinen Gindruck. Er beharrte bei bem Borfage, bei ben Entscheidungskampfen um bas Schickfal ber Welt mußiger Buschauer zu bleiben, fo vielen Unlag ihm auch die fchnobe Burudweifung aller fei= ner in Raftadt gemachten Unträge gegeben hatte, bas Schwerdt in die Wagschale zu legen. 3mar machte bie preußische Regierung in Cleve öffentlich bekannt, daß die von der frangösischen Verwaltung in den am linken Rhein= ufer gelegenen Landestheilen angekundigten Berkaufe ben zwischen beiben Staaten geschloffenen Berträgen entgegen feien, und von Preußen nie fur gultig erachtet werden murben. Bu berfelben Beit aber wurde bem Gouverneur von Neufchatel befohlen, bei bem Rriege in ber Schweiz ben französischen Generalen beständige Beweise ber freundschaft= lichen Gefinnungen bes Konigs gegen bie Republik zu ge= ben, \*) und von den englischen Ministern wurde dem Parla= mente ein am 29ften Decbr. 1798 zwischen England und Rußland geschloffener Vertrag vorgelegt, nach welchem in ber Erwartung, bag Preugen ber Coalition beitreten werbe,

<sup>\*)</sup> Politisches Journal 1799. S. 1106.

England für ein russisches an Preußen zu stellendes Hülfstheer von 45000 Mann Subsidienzahlung übernommen hatte, mit einer am 29. Juni 1799 in Petersburg beigefügten Erklärung, daß, da alle von den beiden Mächten bei dem Könige angewandte Bemühungen ohne Erfolg gewesen, dieses Hülfsheer-anderweit zur Unterstühung der gemeinschaftlichen Sache verwendet werden solle.\*)

Diese Beharrlichkeit Friedrich Wilhelms III. grundete fich vornehmlich auf feine Ueberzeugung von ber Pflicht, den mit Frankreich bestehenden Frieden ohne eine ihm bazu von Frankreich felbst gegebene Beranlassung nicht ju brechen. Alle Umgebungen bes Konigs maren für ben Beitritt Preußens zur Coalition gestimmt. In Berlin wurden häufige Conferenzen zwischen den Miniftern Saugwit und bein ruffifchen Gefandten Panin gehalten, und als im Mai 1799 ber Konig feine westfälischen Provingen bereifte, um die fur die Demarcationslinie aufgestellten Truppen zu befichtigen, waren aller Augen auf bas Saupt= quartier zu Petershagen gerichtet, in ber Erwartung, bie Frage bort entschieden zu feben. Wenn bies fur ben Rrieg geschah, wurde es ein Leichtes gewesen fein, die aus 36000 Mann Preugen, Seffen und Sannoveranern, Braunschweigern und Sachsen bestehende Urmee fogleich auf 60000 Mann zu bringen und damit in Holland ein= zurücken. Der Bergog von Braunschweig, ber bas Com= mando biefer Truppen schon im Jahre 1796 übernommen hatte, war biefer Meinung; als aber bie Sache ernfthaft gur Sprache fam, und er bas entscheidende Ja ober Dein aussprechen sollte, mar er, wie immer, unentschloffen, ftellte boberer Weisheit anbeim, was man von feiner Beisheit wiffen wollte, und ließ die Sache unent=

<sup>\*)</sup> Politisches Journal 1799. S. 1087.

schieden. Auch Köckriß, der vertraute Freund des Königs, den derselbe förmlich zum Rathgeben berufen hatte, der aber in wichtigen Ungelegenheiten niemals eine bestimmte Meinung aussprach, war für diesen Beitritt und drängte den Herzog, sich dafür zu erklären. Er that es endlich in einer Denkschrift, die der König nach seiner Heimkehr in Charlottenburg empfing.\*) Die Vorschläge des Herzogs wurden in der darüber gehaltenen Berathung von Haugwiß unterstügt, der unterdeß über die Politik der

\*) Ein anderes von bem Artillerie: General Tempelhof aufgeset: tes Gutachten vom 21. Juli 1799 lautete im entgegengefet: ten Sinne: "Die Belagerung einer nur fehr mittelmäßigen Keftung fofte, bei aller möglichen Sparfamkeit, beinabe eine Million Thaler. Sabe fich Preufen einmal in einen Rriea wider Frankreich eingelaffen, fo merbe es, bei ber vorauszuse= henden Bartnäckigkeit bes Feindes, ber Reihe nach alle nieber= tanbifchen Feftungen wegnehmen muffen und ben Schaben haben, außer ben gewöhnlichen Roften zu Belagerungen nicht nur weniaftens zehn Millionen zu verschwenden, sondern auch seine eigenen Festungen im Innern bes Landes von Gefcut, Pulver und aller Art Munition zu entblößen. Woher bafur eine Entschädigung fommen folle, fei nicht zu erfeben. Die etwaigen Berlufte Frankreichs murben Defterreich ju Gute kommen, und biefes namentlich bie Rieberlande, wenn folche mit preu-Bildem Blute erobert worben, als altes Erbtheil zuruckforbern, um fie vielleicht gegen Baiern zu vertauschen. Daß Defterreich aus Danfbarfeit etwas von feinen Erblanbern an Preu-Ben abtreten follte, falle ins Ungereimte; mithin bleiben nur bie Gacularifationen übrig, von benen Riemand etwas miffen wolle. Es fei baber nichts anberes zu rathen, als baß Preußen zusehe, wie die anderen Machte burch ihr Rriegführen fich abichmachen, und wenn es zu einem Friedenscongreffe fomme, was boch endlich geschehen muffe, bie glanzende Rolle eines Bermittlere übernehme und feinen Ginfluß in allen politischen Ungelegenheiten Europas befestige." Das gange Gutachten ift abgebruckt in Maffenbach's Memoiren gur Geschichte bes preußischen Staats. III. S. 91-128.

Directoren die Mugen geoffnet, vielleicht in Carnots Recht= fertigungsschrift die Charafteriftif berfelben gelesen hatte. \*) In einer Urt von Berzweiflung fagte endlich ber Konig: "Ich kann alle biefe Grunde nicht widerlegen; aber eine innere Stimme fagt mir, bag ich Unrecht thue, mein Wort und den Frieden zu brechen. Indeffen wenn Das Bohl des Staates es verlangt, fo trete ich der Coalition bei, jedoch nur unter ber Bedingung, daß die Defferreicher Mainz mit allem Nachdrucke angreifen, es erobern und dadurch die linke Flanke meiner Operationslinie dekfen." Darauf ging er in den Garten und schritt nach= benkend auf und ab. Rödrit nahte sich ihm langfam. "Much Sie verlaffen mich, fagte ber König. Die Berren mogen Recht haben, ich habe ihren tiefern Ginfichten auch einen Augenblick nachgegeben; aber eine innere Stimme fagt mir, daß ich Unrecht habe, ben Frieden zu brechen, weil Frankreich jest von allen Seiten bedroht und in diefem Augenblicke unglücklich ift." "Ew. Majeffat find Berr und Meifter, foll ihm Rockrit geantwortet haben; Ihre Ueberzeugung ift uns Befehl." Gewiß ift es, daß ber preußische Bug nach Holland unterblieb, beffen Erfolg nach ben Berhaltniffen im Sommer 1799 nicht zweifelhaft fein fonnte, und das nordliche Deutschland gegen die nach= mals so unheilvolle französische Invasion Hannovers sicher gestellt haben wurde. Friedrich Wilhelm abnte nicht, mit welchen unseligen Verwickelungen ihm für diese Treue von Frankreich gelohnt werden follte, und welche Unklagen auf Unredlichkeit er von feinen Freunden burch feine Redlichkeit gegen die Manner im Luremburg, die felbst

<sup>\*)</sup> Le systeme du Directoire n'est pas équivoque. Cest de traiter les voisins comme amis aussi longtems qu'on a besoin de les paralyser ou d'en extraire, et lorsque le tems est venu, de les écraser.

vor keiner Rechtsverletzung Scheu trugen, sich bereitete. Sein großer Vorfahr hatte sogar ben Bruch förmlicher Bündnisse durch die Wohlfahrt des Staates für gerechtfertigt erklärt.\*) Ein eigentliches Bündniß zwischen Preußen und Frankreich fand nicht statt; der Stimme aber, welche der König in seinem edlen Gemüthe vernahm, daß es unedel sei, ohne Veranlassung Krieg gegen Frankreich zu beginnen, zu einer Zeit, wo dasselbe von allen Seiten bedroht und bedrängt sei, würde der Rathgeber, dem er sie mittheilte, wäre derselbe mehr als ein gutmüthiger Lebemann, wäre er ein des königlichen Vertrauens würs

\*) In bem Vorworte gur Geschichte feiner Beit find vier Falle angegeben, in welchen bas Staatsintereffe bem Rurften gebiete, fogar geschloffene Bundniffe zu brechen. 1) Wenn ber Berbundete feine Berpflichtungen nicht erfulle; 2) wenn er Täuschungen beabsichtige und nichts übrig bleibe als ihm zuvorsukommen; 3) wenn eine ftarkere Macht uns nothige, einen eingegangenen Bertrag zu brechen; 4) bas Ungenugenbe ber Mittel gur Kortfegung bes Rriegs. Das Staateintereffe fei bas Gefes ber Konige und biefes Gefes fei unverleslich. Wenn ber Kurft in ber Berpflichtung fich befinde, feine Person bem Boble feiner Unterthanen aufzuopfern, fo muffe er um fo mehr auch Berbindungen aufopfern, beren Beibehaltung ihnen verberblich werben murbe. Beispiele folder gebrochenen Verträge seien vorhanden. Man beabsichtige nicht, fie alle zu rechtfertigen, boch gebiete bie Nothwendigkeit, bie Beisheit, bie Alugheit ober bas Wohl bes Bolks, Bertrage nicht zu halten, wenn bem Souverain fein anderes Mittel bleibe, um feinem Ruin zu entgeben. Gin Privatmann muffe fich an fein Bort gebunden halten, hatte er es felbft unüberlegter Beife gegeben; baffelbe ziehe im ichlimmften Kalle nur ben Untergang eines einzigen Menfchen nach fich, bas ber gurften aber bringe Unheil fur ganze Bolfer. Um Enbe laufe es auf bie Frage hinaus: Ift es beffer, bag bas Bolf ju Grunde gehe ober bag ber Fürst seinen Bertrag breche? Quel seroit l'imbécille qui balanceroit pour décider cette question?

diger Staatsmann gewefen, die Erinnerung entgegenge= ftellt haben, daß das Directorium durch feine Gewalt= thaten ben Abschluß bes Friedens verhindert habe, und daß Preufen, es moge fich nun als Mitglied ber europai= fchen Staatengemeinschaft ober als Mitglied bes beutschen Reiches betrachten, nachdem der bei bem Bafeler Frieden in Erwartung gestellte Reichsfriede burch Schuld Frankreichs nicht zu Stande gekommen, von jenem Bertrage fich losfagen durfe und muffe, um fowohl die Grundlage ber europäischen Staatsordnung beschüten, als auch die Gesammtheit bes beutschen Reiches gegen einen Umfturg, ber gulegt jedes einzelne Glied treffen mußte, vertheidigen zu helfen. Es war ein Unglud, daß benen, welche den preußischen Monarchen umgaben, und von beren Ginsichten berfelbe feine Entschluffe abhangig machte, folche Gedanken nicht beifielen, ober wenn fie ihnen bei= fielen, fie anftatt berfelben nur biejenigen aussprachen, welche fie in ber Geele bes Fragenden lafen.

In Folge bessen blieb ber am 16ten September gefaßte Reichsschluß auf Erneuerung bes Reichskrieges mit
Stellung bes Fünssachen und Bewilligung von 100 Römermonaten größtentheils kraftlos. Die sechzigtausend
Preußen, Sachsen, Hessen, Hannoveraner und Braunschweiger, welche zu bem in Westfalen versammelten Heere
hätten herangezogen werden sollen, um die beabsichtigte
Landung der Engländer und Russen in Holland zu unterstüßen, bewachten daheim ihre Friedensquartiere, und
während die Franzosen Philippsburg mit glühenden Rugeln beschossen und von Mainz und Mannheim aus das
diesseitige Rheinland plündernd und brandschaftend durchzogen, wurde in Norddeutschland erercirt und geprügelt.

Auch über den Kriegführenden malteten nach fo vielen erfochtenen Siegen keine heilbringenden Sterne. Der Erzherzog fand zwei Monate hindurch bei Burich, ohne gegen ben geschlagenen Maffena etwas Bedeutendes zu unternehmen, und ohne die von den Franzosen aufgedruns genen Regierungen außer Wirkfamkeit zu feten. Er felbft will in der von ihm verfaßten Geschichte dieses Feldzu= ges der Bukunft die Sorge überlaffen, die Beweggrunde feiner Unthatigkeit zu enthullen; es mar aber fchon ba= mals fein Beheimniß, daß ber hoffriegerath ben Feldzug in ber Schweiz, welcher bie Rheinufer entblößte und ben Frangosen Preis gab, nicht billigte, und bag im Rabinet, wo der Baron Thugut von Neuem feine Unfichten gel= tend machte, Bedenken gehegt wurde, ob es dem Inter= effe bes Raiferstaates gemäß fei, Bolksbewegungen gur Biederherftellung republikanischer, jum Theil gang bemofratischer Verfassungen zu' unterftuben. Der Erzbergoa felbst, obwohl sonft mit ben Thugutschen Unsichten nicht einverftanden, empfand feine Neigung, fich mit dem Schwei= ger Parteimefen näher einzulaffen, behandelte die Unhan= ger ber alten, von ben Frangofen gefturzten Regierungen mit entmuthigender Gleichgultigfeit, und ließ die Rrafte und Mittel der Kantone in ben Sanden der Frangofisch= gefinnten.

Im August erschien ein russisches Hülfsheer unter Korsakow, und die Kriegsunternehmungen kamen wieder in Gang; aber die Angriffe auf die französischen Linien mißlangen durch unglückliche Zufälle, die Feldherren geriethen in Zwiespalt, und Aeußerungen von Mißachtung, welche die Russen bei mehreren Gelegenheiten den Defterreichern zu hören gaben, machten es dem Erzherzoge wünschenswerth, aus dieser Gemeinschaft zu treten. Deshalb war ihm ein zu derselben Zeit zwischen den Kabinetten zu Wien, Petersburg und London entworfener Plan willskommen, vermöge dessen die Armeen aus den Gegenden,

in welchen sie gesiegt hatten, nach entfernten Punkten verseht wurden. Der Krieg in Italien sollte unter dem Oberbefehl von Melas den Desterreichern überlassen bleiben, das ganze russische Seer unter Suwarow nach der Schweiz ziehen, der Erzherzog aber mit seiner Urmee am Rheine hinauf nach der Mosel operiren, um das Rheine land von den eingedrungenen Franzosen zu reinigen, den unterdeß in Holland gelandeten Engländern und Russen die Hand zu bieten und vielleicht Belgien wieder zu ersobern.

Der geubte Blick des kaiserlichen Keldherrn erkannte allerdings das Gefährliche bes Bagftucks, fich aus ber Schweiz vor Unkunft Sumarows zu entfernen und die zurückbleibenden Ruffen den Unternehmungen des fühnen und geschickten Maffena Preis zu geben; aber ber Butferuf aus bem Rheinlande, welches von einer frangofischen Urmee von 30000 Mann unter einem General Müller immer harter bedrangt murbe, ber 3mift mit Rorfatom, der ausbrückliche Befehl feines Sofes und wohl auch die Ubneigung, mit bem ruffischen Generaliffimus in unmit= telbare Berührung zu kommen, bestimmte ihn, mit Bu= rudlaffung eines Corps von 22000 Mann unter Sobe am 27ften August nach dem Mittelrhein aufzubrechen. Wie er fich naberte, zogen fich die Franzofen aus Dberschwaben zurud. Das belagerte Philippsburg murbe ent= fett und als die Franzosen in der Nähe von Mannheim bei Reckarau Stand bielten, murben fie am 18ten Sept. in einem heftigen Treffen geschlagen und Mannheim mit fturmender Sand von den Siegern genommen. Der Ergherzog ermunterte überall bie von Kurmainz begonnene Formirung bes Lanbsturms. Bei ben Unterthanen ber geift= lichen Fürften hatte berfelbe gebeihlichen Fortgang. Die frangofische Besatung von Mainz und Caffel murbe burch

denselben verhindert, Streifzüge nach dem diesseitigen Rheinuser zu unternehmen, und obwohl sie nach erhaltener Verstärkung am 4ten Oktober einen Ausfall unternahm und das Landvolk nach tapkerer Gegenwehr zum Weichen brachte, so nahm dasselbe, da die Franzosen bei Frankfurt wieder umkehrten, doch bald wieder seine vorige Stellungen ein. Der Kaiser selbst empfahl am Ilsten Oktober in dem Natissicationsdecrete des Neichsgutachtens zum Reichskriege die Organisation eines allgemeinen Volksausgebots dringend\*) und der Erzherzog verhieß in einem Circularschreiben, in welchem er die vorliegenden Neichstände zur Beschleunigung der deßfalsigen Unstalten aufsforderte, dieselben durch Absendung geschickter Ofsiziere zu unterstützen.\*\*) Es scheint aber beim Schreiben geblieben zu sein.

Eben damals ereigneten sich auf anderen Punkten Begebenheiten, welche das Bedürfniß, den Kampf für die Vertheidigung Deutschlands das deutsche Volk selbst kämpfen zu lassen, in verdoppeltem Maaße fühlbar macheten, indem sie die Hülfe der Fremden, auf welche die Häupter der Nation ihre Hoffnung gesett hatten, als eine ganz unzuverlässige kund gaben. Das englischerussische Heer unter dem Oberbesehl desselben Herzogs von Vork, der schon im Sahre 1794 im niederländischen Feldzuge mit dem Prinzen von Coburg sein Kriegsgeschick so übel bewährt hatte, landete im August und September am Heleder, an der äußersten Spize von Nordholland, nöthigte die schwache batavische Armee zum Kückzuge, und rief die Nation zur Wiederherstellung der alten Verfassung aus. Die Führer der Flotte gaben dem Ruse Gehör, steckten

<sup>\*)</sup> Reuß teutsche Staatskanzlei für 1799. Band VIII. S. 1-3.

<sup>\*\*)</sup> Ebenbafelbft Band. VIII. G. 191.

die oranische Kokarde auf und gingen mit dreizehn Linien= schiffen und eben fo vielen anderen Kriegsfahrzeugen zu ben Englandern über; aber bas Bolk bezeigte fich abge= neigt ober gleichgültig, und die zweckwidrige Kührung ber verbundeten Streitfrafte verschaffte bem frangofischen Beneral Brune den Ruhm, mit fehr geringen Mitteln die großen Erwartungen, welche Paul und Pitt auf biefes Unternehmen gestellt hatten, zu Schanden zu machen. Nach einer Reihe von nutlofen Gefechten vom 19ten September bis zum Sten Oktober, in welchem besonders die Ruffen viele Gefangene verloren, hielt es der englische Pring fur bas Rathsamfte, fich wieder einzuschiffen. Um bies ungestört thun zu konnen, schloß er mit bem fran= zösischen General einen Bertrag, vermöge beffen die Eng= länder und Ruffen die besetten Pläte räumten und die Franzosen alle gemachten Gefangenen frei gaben.

Der ruffische Raiser gerieth auf diese Nachricht in bef= tigen Born, ber fich balb zu einer bauernden Ubneigung gegen England gestaltete, weil er in ber Wegnahme ber hollandischen Schiffe einen kleinlichen Gigennut mahr= nahm, von dem fich fur die von ihm beabsichtigte Berstellung der alten Ordnung nichts Gedeihliches erwarten ließ. Einen ähnlichen Beift glaubte er auch bei Defterreich zu gewahren, als baffelbe zogerte, bas wiebereroberte Viemont an den schwachherzigen König Karl Emanuel von Sarbinien zurudzugeben, ben ber ruffifche Monarch zum Gegenstande seiner besonderen Theilnahme gemacht und fogleich zur Wiederkehr in feine Staaten eingelaben hatte; auch frankte es ihn, bag ber General Frohlich in ber Capitulation von Ancona ber Mitwirkung ber Ruffen nicht gedacht und die Auslieferung der im Safen liegen= ben Rriegsfahrzeuge an dieselben verweigert hatte.

Noch Schlimmeres begab fich in ber Schweiz. Che nämlich Sumarow mit ber ruffischen Sauptarmee über ben St. Gotthard und burch die fleinen Rantone nach Burich zu gelangen im Stande mar, griffen Maffena und Soult am 25ften September bie bafelbst gelagerten Ruf= fen und Defterreicher mit überlegener Macht an, und brachten, da Korfakow aus Unkenntniß der Gegend feblerhafte Unordnungen traf, ber öfterreichische General Sobe aber nebst bem Chef bes Generalftabes gleich ju Unfange bes Gefechtes burch eine Salve fleinen Gewehrfeuers erschoffen murde, der vereinigten Urmee eine große Nieder= lage bei. Um folgenden Sage nahmen die Sieger Burich mit Sturm. Die Ruffen schlugen fich zwar aus ihren übel gewählten Stellungen heraus und brachen fich Bahn nach bem Rhein, aber mit Berluft ihres Gepactes und ihrer Rriegskaffen; ber Rrieger bugten bie Berbundeten an biefen beiden Unglückstagen gegen 30000 ein.

Und dieses ganze Unglück wäre verhütet worden, hätte Suwarow nicht den weitern, aber minder beschwerlichen Weg über den Splügen und den kleinen Bernhard, den er anfangs nehmen wollte, durch einen österreichischen Obersten sich ausreden lassen. Auf diesem Wege wäre er am 25sten bei Zürich angekommen, und wäre selbst nach Korsakows Unfalle noch im Stande gewesen, durch Bereinigung mit den Desterreichern den Franzosen die Spitze zu bieten. Ueberdieß hatten ihm Fehler der österreichschen Marsch= und Verpflegungsbeamten einen Aufenthalt von mehreren Tagen bereitet. Als er endlich ans Ziel kam, traf er anstatt der Seinigen die Feinde und mußte, um sich selbst zu retten, einen gefahrvollen Rückzug durch Graubünden bewerkstelligen. Es gelang ihm seine Verfolger, Lecourbe und Massen zu schlagen, und in den

erften Oktobertagen einen Musweg nach Dberschwaben zu finden, wo er fich mit ben Trummern ber Korfakowichen Urmee vereinigte. Erot ber erlittenen Verlufte bielt er fich nicht fur geschlagen, sondern beabsichtigte, in Berbin= dung mit dem Erzherzoge, ber auf die Runde des Borgefallenen bie Urmee vom Mittelrhein nach Schwaben zuruckgeführt hatte, den Feldzug zu erneuern; aber die Ubweichungen ber beiderseitigen Unfichten ließen ben Plan nicht gedeihen. Der alte ohnehin gereizte Feldmarschall nahm einige einwendende Bemerkungen bes Erzberzogs als meisternde Musstellungen auf, erklarte ploblich, feine Truppen bedürften Kantonnirungsquartiere, und zog mit ihnen hinter ben Lech, von wo er zu Unfang bes folgen= ben Jahres ben Rückmarsch in fein Baterland antrat. Der Raiser Paul mar bei ber boppelten Unglucksbotschaft aus holland und ber Schweiz in eine um fo leidenschaftlichere Bewegung gerathen, je hober feine Meinung von ber Unüberwindlichkeit feiner Baffen gewesen war. Sein Born entlud fich zuerst an den eigenen Truppen, richtete fich aber bald auf die Bundesgenoffen, welchen in ben Berichten ber ruffischen Generale bie Schuld ber Migge= ichice freigebig zugemeffen wurde. Seine Empfindlichkeit gegen die Defterreicher wuchs, als ihnen in Stalien, auch nach bem Ubzuge ber Ruffen, bas Rriegsgluck getreu blieb, und ihre von Sumarow und Korfakow vielfach verletten Unführer ihrer Freude fein Sehl hatten, diefer hochmuthigen Gehülfen entledigt zu fein. Bergebens marb von Seite bes wiener hofes Alles verfucht, ihn zu befänftigen, ber General Frohlich wegen bes in Uncona entstandenen Streites vor ein Rriegsgericht geftellt, bie Befetung diefer Festung ben Ruffen angeboten, ja bas Dbercommando felbst ber öfterreichischen Urmee an Gu= warow zu überlassen in Vorschlag gebracht. Paul, besesen Haß wider die Revolution plöhlich gegen die Coalition sich gewendet hatte, wollte von dem Allen nichts hören, und rief seine Russen zurück, wie er schon im September gedroht hatte, wenn diesenigen, die bei Vertheibigung Deutschlands am meisten betheiligt wären, hierzu ihre Mitwirfung zu versagen fortsühren.

## Fünfzehntes Kapitel.

Noch verhängnißvoller als bieser Zurücktritt Rußlands wurde es für die Sache der Coalition, daß im Oktober 1799 Bonaparte aus Aegypten zurückfam, und indem er am 9ten und 10ten November (am 18ten Brümäre) das Directorium stürzte, sich selbst mit fast dictatorischer Macht unter dem Titel eines ersten Consuls an die Spize der Republik stellte.\*) Der neue Gebieter begann mit Frie-

\*) Die Elendiakeit des Directoriums, die Erschlaffung ber republifanischen Parteien und bie Gehnsucht ber Ration nach in: nerer Ruhe und Sicherheit bes Lebens und Gigenthums hatten die Selbsterhebung Bonapartes vorbereitet und vorausse= ben laffen. In einem im Februar 1798 gefchriebenen, im Marzhefte bes Reuen teutschen Merfurs abgebruckten Gefpräche über ben im republikanischen Frankreich eingeführten Schwur: "Bag bem Ronigthum," hatte Wieland bie Untaug= lichfeit einer republikanischen Regierung fur bie frangofische Nation bargethan und ber lettern angerathen, ba fie einmal bem Königthum unauslöschlichen Saß geschworen, einen Beherricher aber boch nicht entbehren konne, einen Dictator ober Protector zu mahlen, der die zur Alleinherrschaft über Frantreich erforberlichen Gigenschaften in fich vereinige. Derfelbe muffe ein liebenswurdiger junger Mann von großem hoben Beifte, von ben größten Talenten fur Rrieg und Frieben, von unermublicher Thatiafeit, von eben fo viel Rlugheit als Muth, von bem festesten Charafter, von reinen Sitten, einfach und

bensanerbietungen an den König von England und an ben Kaiser; sie wurden zurückgewiesen, weil Pitt und Thugut damals den Stand der verbundeten Waffen noch fur höchst vortheilhaft hielten. In der That wurde der

prunklos in feiner Lebensart, immer Meifter feiner felbft, ohne iraend eine Schwachheit, wobei ein Underer ihn faffen konne, jugleich offen und verschloffen, fanft und heftig, geschmeibig und hart, mild und unerbittlich, jedes zu feiner Beit, fein, furg ein Mann, wie es in jedem Jahrhundert faum Ginen gebe, und beffen Genius alle anderen in Respect zu halten und zu übermältigen miffe. Er burfe aber, aus vielerlei Rucfichten. fein eigentlicher Frangose, wenigstens von feiner alten und befannten Kamilie fein, und wenn er fogar einen auslanbifden Namen hatte, fo mare es um besto beffer. Much muffe er eine Menge Proben abgelegt haben, bag er alle biefe Gigenichaften, beren feine ihm erlaffen werben konne, wirklich befige. und wenn er fich bereits einen großen Ramen in ber Welt gemacht hatte, werbe ihm nichts abgeben, um Frankreichs und ber gangen Welt Retter zu werben. Das Außerorbentlichste bei ber gangen Sache fei aber, bag man biefen Mann nicht erft au fuchen brauche, benn burch einen Glücksfall, ben man mohl in feiner Urt einzig nennen tonne, fei er ichon gefunden und heiße — Bonaparte. (Gefpräche unter vier Mugen im 31ften Bande ber Wielandschen Werke, Musgabe von Gofchen. S. 97 u. 98.) Rachbem nun anderthalb Jahre fpater Bonaparte fich ber oberften Gewalt bemächtigt hatte, murbe im Sanuar 1800 in einem Artitel ber minifteriellen englischen Zeitung: St. James Chronicle, Wieland als Genoffe eines gur Er: hebung Bonapartes verschwornen Geheimbundes formlich benuncirt. "Wie außerorbentlich es auch icheinen moge, bag bas, mas ein beutscher Schriftsteller fich erfühnt habe, ein Sahr juvor, als Bonaparte in bem weitentfernten Megopten gang: lich vergeffen gewesen, ben Frangosen anzurathen, nun buch: ftablich von ihnen befolgt worben, fo konne fich boch Riemand barüber munbern, ber bie vortrefflichen Berke von Barruel und Robinfon mit Aufmerkfamkeit gelefen habe. Es fei unmöglich, bie geheimen Sprungfebern und Schleichwege gu entbecken, welche bie eben fo verruchte als unermubliche Secte

Feldzug in Italien im Frühjahr 1800 mit einem Siege eröffnet, den die Desterreicher unter Melas am 18ten Upril bei Voltri über Maffeng erkampften. Aber gerade diese Verwendung der Sauptmacht des Raisers auf einem fo entfernten Punkte gereichte zum Unglud; benn in ber Meinung, daß Frankreich alle feine Streitkrafte bem Rriege im Guden zuwenden werde, hatte ber Soffriegerath bie Urmee in Deutschland vermindert, und Kran, den Unführer berfelben, angewiesen, sich auf bloße Vertheidigung zu beschränken. Der Erzherzog Rarl, mit diefem Feld= zugsplane eben fo wenig als mit ber Rriegspolitif Thuguts einverstanden und durch Bermerfung feines wieder= holten Unrathens zum Frieden verstimmt, batte unter Ungabe feiner leidenden Gefundheit im Marg bas Commando niedergelegt und fich auf feine Suter in Bohmen gurud= gezogen.

ber Muminaten ju gebrauchen nicht aufhore. Wieland fei von berfelben inspirirt worben, in ber Absicht, Guropa mit ihrem Plane vertraut und ihren Belben ber frangofischen Ration annehmlich zu machen. Das übertriebene Gemalbe von allen Tugenben, mit benen ber angebliche Dictator begabt fein folle, und bas Borgeben, bag Bonaparte ber Mann fei, auf ben biefe Beschreibung paffe, ba boch biefer blos glückliche Ubenteurer in feiner furgen und gigantischen Laufbahn einen Inbegriff aller Lafter ber graufamften Tyrannen bargeftellt habe, fonne hierüber nicht ben mindeften 3weifel übrig laffen." Wieland vertheibigte fich gegen biefe Unichulbigung, ein Berbundeter Bonaparte's zu fein, bie ihm bamals bei Sofe noch febr gefährlich werben konnte, in einem ausführlichen Muffabe im Aprilftuck bes Merkurs fur 1800, ohne ju ahnen, baß acht Sahr fpater ein langes Zwiegesprach, in welches ihn ber Raiser Napoleon - wohl nicht ohne Runde von jenem prophetischen Rathschlage - auf einem Sofballe in Beimar zog, ben vornehmften Personen als eine beneidenswerthe Musgeich: nung erscheinen werbe. (Auswahl benkwurdiger Briefe von Bieland, herausgegeben von &. Wieland, II. G. 152 u. f.)

Ein Theil der zur Vertheidigung bes sublichen Deutsch= lands aufgestellten Urmee bestand aus Reichstruppen, die aber nicht aus Gehorfam gegen ben Reichsschluß jum Reichsfriege, fondern in Folge von Gubfibienvertragen gestellt worden waren, welche England mit Pfalzbaiern, Burtemberg, Mainz und dem schwäbischen Rreise 3m faiferlichen Rabinet beforgte man geschloffen hatte. von diefer Seite keinen Ungriff; Bonaparte aber erkannte mit einem Blicke auf die Rarte, baß fich gerade auf diefer Linie ber nachste Weg in bas Berg ber Monarchie finden laffe. Die Urfache ber Unfalle, an welchen bie Einbrüche der Frangofen in den Sahren 1795, 1796 und 1799 gescheitert maren, fand er in der Getrenntheit ber Beere, die gegen Deutschland operirt hatten; er vereinigte baher alle langs ber gangen Strecke bes Rheins gerftreuten Truppen zu einer einzigen Urmee, und untergab biefelbe bem General Moreau, ber von bem Kriegsschauplate in Deutschland eine besondere Kenntniß hatte. Die Erfolge diefes Feldherrn waren hochft glanzend. Um 25ften Upril ging die frangofische Urmee über ben Rhein, und binnen wenigen Wochen faben fich die Defterreicher nach einer Reihe unglucklicher Gefechte nach Baiern gurudgedrängt, vermochten auch beffen Sauptstadt nicht zu retten.

Ein neuer Subsidienvertrag mit England wurde am 20sten Juni abgeschlossen, in welchem England die Zahlung von zwei Millionen Pfund Sterling übernahm, beide Mächte aber sich gegenseitig verpflichteten, auf die Dauer desselben, dis zum Isten Februar 1801, ohne ausdrückliche Einwilligung der anderen keinen Separatsrieden mit Frankreich zu schließen.\*) Aber wenige Stunden nach Unterzeich-

<sup>\*)</sup> Die Urkunde bieses Allianzvertrages steht im politischen Sournal für 1809. S. 757 u. f.

nung dieses Vertrages lief in Wien die Schreckensbotschaft ein, daß General Melas am 14ten Juni bei Marengo im Piemontesischen eine große Schlacht gegen den französischen Consul, nachdem er den ganzen Tag hindurch siegereich gekämpft, am Abende durch ein Zusammentressen unglücklicher Zufälle verloren und zwei Tage darauf in einem zu Alessandria geschlossenen Stillstande den Abzug der kaiserlichen Truppen nach Mantua mit der Käumung Piemonts und der ganzen Lombardei erkauft hatte.

In der außersten Besturzung wurde nun auch fur Deutschland ein Baffenstillftand ju Parsborf (am 15ten Juli) geschloffen, welcher die beiden Rheinkreife, ganz Schwaben und einen großen Theil von Franken und Baiern ben Frangofen überließ, ober - wie bie Urtunde fich ausbruckte - Diefen Theil des Reichsgebietes unter die Schutmache der Redlichkeit des frangofischen Beeres gur Erhaltung ber Sicherheit bes Gigenthums und ber gegenwartigen Regierungsformen ftellte. \*) Much Regens= burg murbe von den Frangofen befett, die um die Reichs= versammlung als solche sich freilich nicht kummerten, ba aber auch bie Gefandten mit Ginguartierung belegt mur= ben, ihr Veranlaffung gaben, ben bringenden Untrag an ben Raifer zu beschließen, dem Sige bes Reichstages vollige Neutralität und fraft berfelben Befreiung von mi= litärischer Befatung und allen Kriegslaften zu erwirken. \*\*) Die Contributionen, welche die Frangofen in ben befetten Lanbern erpregten, erreichten ichon im August bie Summe von 24 Millionen Thalern. Doch gewährte bie gewiffe Musficht auf Frieden noch Eroft, ba ber Raifer ben Gra= fen St. Julien, ben Ueberbringer bes Baffenftillftanbes von Meffandria, mit der Ratification beffelben nach Paris

<sup>\*)</sup> Martens Recueil VII. G. 403.

<sup>\*\*)</sup> Politisches Journal für 1800. S. 850.

geschickt und benselben zugleich, in Erwiederung eines abermaligen von Bonaparte gemachten Friedensvorschlags, bevollmächtigt hatte, zu unterhandeln und zu unterzeich= nen, insofern England und Neapel in den Vertrag mit= eingeschlossen würden.

Wirklich wurde von diefem Unterhandler und Tallen= rand am 28sten Juli 1800 ein Praliminar-Friedensvertrag unterzeichnet, ber ben Frieden zu Campo Formio mit der Abanderung erneuerte, bag die in den geheimen Urtikeln beffelben fur Defterreich ausbedungenen Entschädigungen nunmehr nicht in Deutschland, sondern in Stalien gelei= ftet werden follten.\*) Thugut aber hatte nur Beit ge= winnen wollen, um neue Aussichten auf Berftellung ber Berbindung mit Rufland, die fich gezeigt hatten, zu benuten. Er war nicht gesonnen, sich von England zu trennen, nachdem daffelbe Bulfsgelber von zwei Mil= lionen Pfund Sterling zugefagt und theilweise gezahlt hatte; Raifer Frang war ber Meinung, daß die Ehre es nicht gestatte. St. Julien murbe baber, als er mit bem Friedensvertrage nach Wien gurudreifte, nebft feinem Behulfen Reipperg im öfterreichischen Sauptquartier verhaf= tet und zur Untersuchung wegen überschrittener Bollmacht nach einer Festung abgeführt, der ihn begleitende Frangose Duroc zuruckaeschickt. Daneben betheuerte bas Rabinet seine Bereitwilligkeit, im Berein mit England Frieden gu schließen, und brachte zu biefem Behufe eine gemeinfame Unterhandlung in Vorschlag. 2113 aber England die Forberung Frankreichs, ben Stillftand auf die Meere auszudehnen, nicht zugestehen wollte, ließ Bonaparte am 29ften Mugust die Stillstände von Meffandria und Parsborf fundigen.

<sup>\*)</sup> Die Urkunde in Martens Recueil VII. p. 407. Auch im politischen Journal für 1800, S. 975 u. f.

Defterreich, zur Fortsetzung bes Rrieges entschlossen, unterhandelte nur um nochmalige Berlangerung bes Stillftandes, weil ihm feine Rriegsruftungen noch nicht genügend erschienen. Damals nahm Thugut feine Ent= laffung, um ben erften Conful zu begutigen; aber Co= bengl und Lehrbach, bie bem Namen nach an feine Stelle traten, fubren fort, unter feinem Ginfluffe und gewiß in feinem Beifte zu wirken. Bon allen Seiten murbe Rriegs= volk zusammengetrieben; der Raiser selbst erschien im Bauptquartier zu Ult=Dettingen, ermunterte bie Truppen und bereifte ihre Kantonnirungen. Aber die beabsichtigten Beranftaltungen fur bas Aufgebot ber ungarichen Infurrection und ber bohmischen Miliz gewannen feinen Fort= gang; ber einzige Mann, ber als Feldherr vielleicht hatte helfen konnen, ber durch die Rabale verdrangte Erzherzog Rarl, murde in feiner Burudgezogenheit in Bohmen gelaffen und bafur fein jungerer achtzehnjähriger Bruber, ber Erzherzog Johann, der vom Rriege noch wenig verftand, an die Spige des Beeres gestellt, ihm zu Seite einige menig bekannte Generale, von Lauer, \*) von Beirother, von Stipschip. Bei der Abgeneigtheit, welche die Frangofen gegen Berlangerung des Waffenftillftandes zeigten, murde der Wiederausbruch der Feindseligkeiten erwartet, obwohl fich noch Friedensgerüchte freugten, bis die Berlangerung bes Stillstandes auf 45 Tage in einer am 20sten Sept. in dem baierschen Dorfe Sobenlinden unterzeichneten Convention gegen Ginraumung ber Festungen Philippsburg, Ulm und Ingolftadt erlangt murbe.

Un bemfelben Tage erklärte ber englische Minister Greenville in einer Note, daß England für bie von

<sup>\*)</sup> Der burch bie Einnahme bes Forts Louis im Elsas (im Jahre 1793) berühmte General von Lauer, hieß es im Politisschen Journal für 1800. S. 978.

feinem Bundesgenoffen gemunschte Berlangerung bes Stillftandes zu keinen Ausgleichungen fich verfteben fonne. Bu berfelben Beit machte bie Petersburger Sof= zeitung befannt: "Es fei befannt geworden, daß der ro= mische Raifer die Absicht gehabt habe, wegen ber Bor= fälle in Uncona eine außerorbentliche Gefandtschaft nach Petersburg zu schicken, und daß hierzu ber Furft von Auersberg ernannt worden fei. Der Raifer habe jedoch weder die Gesandtschaft noch den Gesandten anzunehmen geruht."\*) Paul war nämlich burch eine ihm zugetragene Bemerkung, welche Auersberg über eine ruffifche Groffur= ffin gemacht haben follte, von Neuem beleidigt worden. Um besto zuversichtlicher wurde nun auf den Frieden gerechnet, zumal ichon ber Ort ber Unterhandlung, die Stadt Euneville in Lothringen, bestimmt war, ber öfterreichische Di= nifter Cobenal felbst fich borthin begab, und Bonaparte seinen Bruder Joseph zum Unterhandler fur Frankreich ernannte. 218 aber Cobengl gleich zu Unfange erklärte, daß ber Raifer nur in Gemeinschaft mit feinem Muirten Frieden Schließen konne, ließ Bonaparte die Unterhand= lung abbrechen und ben Waffenstillstand fundigen. Das Commando über die Urmee verblieb dem General Moreau.

Die Desterreicher eröffneten ben Feldzug am 28sten November, indem sie in der Absicht, den Franzosen in den Rücken zu kommen, zuerst über Neumarkt nach Landshut, dann, mit Abänderung des ersten Planes, gegen Ampsingen vorrückten, um es zu einer entscheidenden Schlacht zu bringen. Der Anfang war glücklich. Nach einem Gesecht bei Haag am Isten December zog sich Moreau aus der Ebene von Ampfingen in die waldige Gegend von Hos

<sup>\*)</sup> Politisches Journal fur 1800. S. 1187.

benlinden zurud. Das Wetter mar ichrecklich; nach unaufhörlichen Regenguffen fiel in ber Nacht zum 3ten December hoher Schnee, ber die Waldwege, auf benen die öfterreichische Urmee am Morgen in drei Abtheilungen jum Ungriffe vorruckte, noch unwegfamer machte. Das auf ber Sauptstraße giebende Centrum naberte fich querft bem Musgange bes Balbes, mahrend bie eine ber beiben Ubtheilungen in den ganglich verdorbenen Wegen flecken blieb, die andere durch den unerwarteten Widerftand eines frangofischen Saufens unter einem tuchtigen Rubrer, ber einen vortheilhaften Standpunkt zu behaupten mußte, aufgehalten wurde. hierdurch gewann ein anderer franzöfischer Beerhaufe Zeit und Boben, ben Nachtrab bes Centrums anzufallen. Dies geschah in bem Augenblicke, wo daffelbe beim Servortritte aus dem Sohlwege bes Balbes her ankam und von dem Geschützdonner bes bereitstehenden Reindes empfangen murbe. In der hieraus entstandenen Berwirrung erlitt bas öfterreichische Beer eine Niederlage, die 12 bis 15000 Mann an Todten und Be= fangenen kostete, und - was schlimmer war - bie Küh= rer und die Truppen aus zu großer Siegeszuversicht in befto größere Entmuthigung verfette. Unter ftets verluftvollen Gefechten zogen fie über ben Inn, die Salza, ben Traun und die Ens; ber Erzherzog Rart, welcher endlich zur Uebernahme des Commandos aus Bohmen herbeigeholt wurde, foll bei dem Unblicke der Truppen, die er im Frub= jahr in Siegeshaltung verlaffen hatte und nun bei ihrem fluchtartigen Ruckzuge aus Wels zum erstenmale wieder= fah, der Thränen sich nicht enthalten haben. Huch er vermochte nichts anderes zu thun, als bringend zum Frieben zu rathen. Die Urmee hatte eine Ungahl von Befangenen, einen großen Theil ihrer Geschüte und Bor= rathe und alle moralische Haltung verloren; die neuen Vertheidigungsanstalten waren unvollendet, bie Feinde zwanzig Stunden von Wien.\*)

Unter solchen Umständen wurde ein neuer Waffenstillstand zu Steyer am 25sten December nur um den schmerzelichsten Preis erlangt. Die Festungen Würzburg, Braunau, Kufstein und Scharnitz nehst ganz Tyrol mußten dem Feinde eingeräumt und außerdem Stellungen auf einer Abgrenzungslinie zugestanden werden, welche ihm für die Fortsetung des Krieges das furchtbarste Uebergewicht in die Hand gaben. Durch ähnliche Conventionen wurden in Italien den Franzosen die Festungen Peschiera, Berona, Ferrara, Ancona und Mantua überliefert. Alle Früchte der vorjährigen Siege waren durch eine unbegreifsliche Kette von Fehlern und Mißgeschicken verloren. Das

\*) Man hat ben Untheil, ben ber Bufall an ben Erfolgen Bo= naparte's hatte, übertrieben; aber wenn man bie Schlacht bei Marengo ausnimmt, wurde er burch bas Gluck niemals bef. fer bebient als Moreau bei Sobenlinden. Alles, mas in ber feindlichen Urmee vorging, mar barauf berechnet, ihm einen alanzenden Sieg zu verschaffen. Die Richtung ber feinblichen Rolonnen, die unerwartete Beranberung des Operationsplanes, ber Umftand, bag Lauer und Weirother nicht bebachten, bas Centrum werbe auf ber befferen Sauptftrage eber als bie anberen Beeresabtheilungen an ben Ausgang bes Balbes gelangen, waren eben fo viele Urfachen feines Erfolges. Dos reau, ber biefe Umftande nicht wußte, fonnte biefelben auch nicht vorher in Unschlag bringen. Wenn bas Centrum we= niger fonell marschirte, wenn Riefch mit bem linken Klugel, nach ber öfterreichischen Disposition, eine halbe Stunde fruher bei St. Chriftoph ankam, fo murbe Richepanfe auf beffen Cotonne getroffen fein, und die Rieberlage im Defilee von Mat: tenpott hatte nicht ftattgefunden. Bielleicht murben bie Defter= reicher bennoch gefchlagen worben fein; aber eine alebann in paralleler Ordnung gelieferte Schlacht hatte nur unbedeutende Ergebniffe bargeboten. Jomini histoire critique et militaire des guerres de la révolution. Tom. XIV. p. 197.

nördliche Deutschland aber feierte den Untritt des neuen Sahrhunderts, und einige Wochen später wurde in Berlin der hundertjährige Gedächtniftag der preußischen Königs-würde mit besonderer Jubelfreude begangen.

Dem Raifer blieb fein Entschluß als zum Frieden ohne Theilnahme Englands. Graf Ludwig Cobenel und Sofeph Bonaparte traten von Neuem in Luneville gufam= men und bereits am 9ten Kebruar 1801 erfolgte die Unterzeichnung, von öfterreichischer Seite zugleich für bas beutsche Reich, nach bem ausdrucklichen Berlangen bes französischen Confuls, der die Beitläuftigkeiten einer neuen Reichsfriedensunterhandlung scheute und folder Muhen zur Berftarkung feiner Obmacht über bas Reich nicht mehr bedurfte. Für Desterreich murde ber wesentliche Inhalt des Kriedens zu Campo Formio - Berluft der Niederlande und ber Combardei gegen Erfat burch bas Benetianische bis an die Etsch - bestätigt. Der jungere in Toscana regierende Zweig bes kaiferlichen Saufes, bem bas Directorium, zum Cohn fur die furchtsame Singebung bes Groß= herzogs Ferdinand an Frankreich, bei bem Wiederausbruche ber Feindseligkeiten gegen Defterreich zugleich mit ben Rrieg erklärt hatte, verlor fein Großherzogthum, und murbe gleich bem Berzoge von Modena zur Entschädigung nach Deutschland gewiesen, obwohl bas Reich mit ber Entschäbigung feiner eigenen Fürften genug zu thun hatte; benn indem der Raifer, die ichon zu Raftadt festgesetzte Bedinaung wiederholend, das linke Rheinufer an Frankreich überließ, murde zugleich in dem Friedensvertrage festge= fest, daß das Reich in feiner Gefammtheit biefen Berluft zu tragen habe und gehalten fei, auf den in Raftadt an= genommenen Grundlagen, ben erblichen Fürften fur die am linken Rheinufer verlorenen Canber eine im Reichs= gebiete liegende Entschädigung zu geben, und zwar nach

Uebereinkunften, die in Gemäßheit ber obigen Grundlagen weiter bestimmt werden follten. \*)

Schon am 6ten Marg fam ju Regensburg bas Reichs= gutachten zur Unnahme bes Friedens in einer einzigen Situng - was unerhort in ber Reichstagsgeschichte mar - ju Stande: fo lebhaft und allgemein war das Berlangen nach Befreiung von ben Leiden und Laften bes Rriegsftandes. Nur der Raifer ichien eher Bergug zu munichen, ba er bie Reichsversammlung aufforderte, über bie reichsftandische Mitwirkungsart bei ber weiteren, zur gang= lichen Berichtigung bes Reichsfriedensgeschäftes noch zu treffenden Uebereinkunft fich gutachtlich zu äußern. In ber That beeiferten fich die geiftlichen Stande, die Berichtigung diefer Ungelegenheit an den Raifer zu bringen, weil fie bei bemfelben noch die größte Geneigtheit zur Erhaltung ihres mit ber Reichsverfaffung fo eng verschmolzenen Befitftandes voraussetten. Dagegen suchten die großeren melt= lichen Stande des bevorftebenden Gefchaftes fich gu bemachtigen und die Entschädigungsmaffe burch Sacularifa= tion aller geiftlichen Guter zu vergrößern, in ber Absicht, aus berfelben nicht nur Erfat ihrer Berlufte, fondern Bewinn zu erlangen.

Für Preußen schienen bamals Begebenheiten, die sich im nördlichen Deutschland ereigneten, noch viel größere Gewinnste als die in dem Loostopfe der Säkularisationen enthaltenen in ihrem Schooße zu tragen. Der leidenschafteliche Haß des russischen Kaisers Paul gegen die französsische Revolution war in Zuneigung und Bewunderung für den Staatsmann und Feldherrn, der immer allgemeiner als Beendiger der Revolution gepriesen wurde, übergegangen. Erbittert gegen England, gab er der Auffordes

<sup>\*)</sup> Artifel VII. des Traktates von Lüneville.

rung Bonaparte's bereitwillig Gehor, einen ichon im Sabre 1780 amischen ben nordischen Mächten geschloffenen Bertrag gur Befchusung des Seehandels der Neutralen gegen bas von den Englandern behauptete Durchsuchungs= recht in erneuerte Geltung zu feben, und bewirkte burch Berheißungen und Drohungen, daß zuerst Schweden, bann Preugen, endlich auch Danemark, mit ihm und unter einander einen Vertrag ichloffen, nach welchem Sandels= ichiffe, von Kriegsschiffen der Neutralen begleitet, von den Schiffen ber friegführenden Machte nicht burchfucht merben, sondern auf die bloße Erklärung bes die Convon commanbirenden Offiziers, daß bas Schiff feine Contrebande führe, ihre Fahrt ungehindert fortfeben follten. Da die Englander dies nicht gestatten wollten, fo entstand hieraus ein Streit, beffen erfte Folge mar, bag in allen brittischen Safen auf ruffische, schwedische und danische Schiffe Beschlag gelegt murbe. Die preußischen Schiffe blieben verschont, weil das Rabinet Georgs III. die Repreffalien fürchtete, welche Preugen an Sannover ausüben konnte. Friedrich Wilhelm III., der bem Bunde nur nothgebrungen beigetreten mar, hatte fich weiterer Schritte gern überhoben gefeben. Der Raifer Paul aber forderte ihn auf, bas Rurfürstenthum zu befeben, und brobete, im Beigerungsfalle ruffische Truppen borthin zu fenden. Darauf ertheilte ber Konig am 3ten Upril Befehl, San= nover zu besetzen, nachdem er zuvor in London angezeigt hatte, daß er keine Eroberung beabsichtige, fondern bas Land nur in Vermahrung nehme, um nicht Ruffen ober Frangofen in daffelbe einrucken zu laffen.

Inzwischen war Kaiser Paul in der Nacht vom 23sten zum 24sten März 1801 eines jähen Todes verblichen. Obwohl in denselben Tagen die Dänen auch Hamburg und Lübeck besetzten, dann am 2ten Upril mit ben Engländern bei Kopenhagen sich schlugen, nahm boch nun die Sache, da Pauls Sohn und Nachfolger Aleranzber I. mit England sich vertrug, einen friedlichen Ausgang. Der französische Consul, der die hannöverschen Länder gern in die Entschädigungsmasse gezogen hätte, wandte zwar alle politischen Ueberredungskünste an, den König von Preußen zum Behalten derselben zu bewegen; der hierdurch verzögerte Abmarsch der preußischen Truppen, erfolgte jedoch zu Anfange des Decembers 1801, als am Isten Oktober zwischen England und Frankreich ein Präliminarfriede zu Stande gekommen war.

Während dieser Ereignisse wurde in Regensburg, nach zweimonatlichen Berathungen, das erforderte Reichsgutsachten am 30sten April dahin erstattet, daß der Kaiser zu ersuchen sei, die gänzliche Berichtigung des Reichsfriedenssgeschäftes einzuleiten und vor der Festsehung und Berichtigung die aus der Einleitung sich ergebenden Resultate dem Reich zu einer neuen Berathung, deren Ergebniß zu-nächst der kaiserlichen Natissication vorzulegen sein werde, mitzutheilen.\*) Hierbei war keiner Theilnahme Frankereichs gedacht, wie denn eine solche auch in dem Lüneviller Friedensschlusse nicht ausgedrückt war.\*\*) Nach der natürlichen Dronung, sagt der französische Geschichtschreisber der Kabinetspolitik, \*\*\*) kam nur dem Kaiser das Recht zu, bei der Vertheilung der Entschädigungen den Vorsist zu führen. Er hätte sich, gleich nach dem Ab-

<sup>\*)</sup> Politisches Journal fur 1801. S. 499.

<sup>\*\*)</sup> Die Bestimmung im zwölften ber geheimen Artikel bes Friebens von Campo Formio, nach welcher die Entschädigungen für die dabei genannten Fürsten im Einverständniß mit der französischen Republik geregelt werden sollten, ist im Frieden von Lüneville nicht aufgenommen.

<sup>\*\*\*)</sup> Le Fevre's Geschichte ber Rabinette Europas mährend bes Confulats und des Raiserthums. 1. 219.

schlusse des Friedens zu Lüneville, entschlossen an die Spike des Geschäfts stellen und dasselbe rasch, gewandt und kräftig leiten sollen. Der erste Consul, gänzlich mit dem noch sortdauernden Kriege mit England und den bald darauf angeknüpften Friedensunterhandlungen beschäftigt, hätte den Angelegenheiten Deutschlands nur eine untergeordnete Ausmerksamkeit widmen können, und Desterreich würde Gesetz diktirt haben, anstatt sich solche diktiren zu lassen. Die meisten Reichsfürsten würden aus langer Geswohnheit der Achtung und des Gehorsams seiner Entscheidung sich unterworsen haben. Das Kabinet zog es aber vor, den Weg des Zögerns und Ausschliebens einzuschlagen, um dem Eintritte günstiger Ereignisse Zeit und Gelegenheit zu lassen.

Thuaut war nach bem Frieden gurudgetreten, und Graf Frang Colloredo, der Erzieher des Raifers, fand bem Namen nach als Hof= und Staatskanzler an ber Spige bes Rabinets; Die eigentliche Leitung ber Beschäfte aber lag in den Banden des Bicekanglers Grafen Ludwig Cobengl, ber einft als Gefandter am Sofe Ratharina's burch Verfertigung frangofischer Theaterstücke und perfonliche Theilnahme an deren Vorftellung geglanzt hatte. MIS es nun barauf ankam, die Entschluffe bes Gebieters auf ben, eines beutschen Raifers wurdigften Befichts= punkt zu lenken, murde ihm im Ginne ber alten Rabi= netsweisheit angerathen, Preugen und Baiern ben Bortheil eines näheren Einverständnisses mit dem frangosischen Conful nicht allein in Sanden zu laffen, fondern die im Friedensvertrage zu Luneville beseitigte Theilnahme Frankreichs an bem Entschädigungsgeschäft felbst in Untrag zu bringen, und durch diese Soflichkeitserweifung die Bunei= gung bes Confuls auch fur Desterreich zu erkaufen. Much erschien die Einmischung beffelben, wenn fie bei ber

Schwäche bes kaiserlichen Unsehens von bem Uebergewicht ber von Preußen und Baiern geleiteten Opposition am Ende doch herbeigeführt werben sollte, nach einer vom Kaifer selbst gegebenen Beranlassung minder verfänglich für die Ehre des lehteren.

Siernach wurde am 26sten Juni bas Gutachten bes Reichs vom 30sten Upril nach fast zweimonatlicher Bogegerung dahin beantwortet: "Der Raifer konne wohl an= nehmen, daß die ihm übertragene Ginleitung ihre Beziehung auf die frangofische Regierung habe, obgleich berfel= ben in bem erstatteten Gutachten nicht gedacht fei, und in verschiedenen Abstimmungen der Mehrheit ein anderer Sinn in Betreff Dieser Initiative zu liegen scheine. Da aber die hiernach bei ber frangofischen Regierung zu treffende Einleitung feine Bollmacht zur Unterhandlung, viel weniger eine Bollmacht zur Abschließung enthalte, so ent= stebe die Frage, ob die frangosische Regierung bei einem fo beschränkten Auftrage geneigt sein werde, an dieser Einleitung Theil zu nehmen, oder wenn fie die Theil= nahme auch nicht fogleich ablehne, in bas Materielle bes Geschäfts tief genug einzugeben, um eine feste Grund= lage für die neue Reichstagsberathung und einen sichern Maafftab fur bas zu erstattende Gutachten zu gewinnen. Der Raifer konne baber, um feine Burde ber Beforgniß eines vergeblichen Versuches nicht auszuseten, sich nicht entschließen, den Untrag der Reichsversammlung anzunehmen, ertheile jedoch ber Mitwirkung des Reichs in ber gewöhnlichen Form der Reichstagsberathschlagung fei= nen Beifall."\*)

<sup>\*)</sup> Polit. Journal 1817. S. 710. Hiernach ift die Richtigkeit ber Aufstellung von Gent in den Fragmenten zur Geschichte bes europäischen Gleichgewichtes S. 102 u. 103 zu beurtheislen, nach welcher Frankreich, anktatt dem Reiche, wie der

Sierauf tam am 2. Oftober 1801 ein Reichsautachten au Stande, welches auf Errichtung einer mit unumschrantter Vollmacht versehenen Reichsbeputation von acht Mit= gliedern, nämlich Mainz, Bohmen, Sachfen, Brandenburg. Baiern, Soch= und Deutschmeister, Burtemberg und Bef= fen=Caffel zur Vollendung des Reichsfriedensgeschäftes an= trug. Ein Bufat, welcher auf eine zu Raftadt in Betreff ber Sacularisation angebrachte Rlaufel als Directions= Norm hinwies, daß nämlich dabei mit den beschränkenden Vorsichten verfahren werden folle, welche zur Erhaltung ber Reichsverfassung und zur Wiederherstellung und Befestigung bes barauf gegrunbeten Bohls ber Stanbe und Reichsangehörigen wesentlich erforderlich seien, blieb für die bedrohten geiftlichen Stande die einzige Schutwehr, die fich dadurch zu verstärken schien, daß der Raifer am 6ten November bei Genehmigung des Reichsautachtens die ihm und feinen Bevollmächtigten bei Reichsbeputationen zustehenden Befugniffe nebst feinem Entschluffe in Betreff weiterer Unordnungen vorbehielt. Nun liefen bie Staatslenker in Wien, noch immer auf Vortheile von ber Bogerung rechnend, die Sache zehn Monate ruben. Wahrend derfelben bildete fich zwischen Friedrich Wilhelm III. und dem ruffischen Raifer Merander bei einer Bufam= menkunft dieser Monarchen in Memel im Juni 1802 eine perfonliche Freundschaft, und der Beherrscher Frankreichs, ber es sich fehr angelegen sein ließ, mit dem lettern in

Traktat es verlangte, die Einleitung und Ausführung dieses großen deutschen Familienprozesses zu überlassen, unter den nichtigsten Vorwänden und mit beispiellosem Uebermuth sich angemaßt haben soll, den Plan dazu eigenmächtig zu entwerssen, und eine gänzliche Umwandlung von Deutschland, eine neue Verfassung des Reichs zu Stande zu bringen. — Der Kaiser selbst war es ja, der die Einmischung von Frankreich für nöthig erklärte.

enge Verbindung zu treten, bezeigte sich zu dem Ende in allen Stücken sowohl dem preußischen Monarchen gefälzlig als auch jedem Verlangen des russischen Selbsteherrschers willfährig. Dieser verlangte an der Vermittelung der deutschen Entschädigungssache Theil zu nehmen, weil er durch Mutter und Gemahlin, jene eine würtembergische, diese eine badische Prinzessin, mit mehreren deutschen Fürstenhäusern verschwägert, den Wunsch hegte, sich seine Unverwandten zu verpslichten und zugleich, nach der im Teschner Frieden von Katharinen übernommenen Gewährleistung, als Schutherr des deutschen Reisches sich geltend zu machen.

Die Hauptsachen aber zogen sich nach Paris, wohin Kleine und Große sich hrängten, um bei Bonaparte und Tallenrand, zunächst aber bei Dienern und Schreibern, um Untheil an dem Raube der geistlichen Fürsten und freien Städte zu betteln. Damals sind in Paris bei Unterbeamten, die in Dachstuben wohnten, deutsche Landschaften und Städte erhandelt worden.\*) Weitläuftige Denkschriften wurden gefertigt und nach Petersburg zur Beistimmung, nach Paris zur Entscheidung geschickt. Die in Wien auf die Gunst des Consuls gesetzte Hossmung aber erwies sich als eitel. Der Staatskluge fand sich wenig geneigt, auf die hohen Korderungen, welche Desterreich

<sup>\*)</sup> Ueber die Geldlieferungen beim Reichsbeputationstage in Regensburg für die gesuchten Entschäbigungen und den Zug nach Paris an die nachmalige Gattin Talleprands und dessen Gecretär Matthieu enthalten die Memoiren von Lang II. S. 53 in der Anmerkung nähere Angaben. Würtemberg lieferte seine Summen centnerweise, und als geringen Abfall noch eine Rente von 8000 Louisd'or an den genannten Matthieu, dem Gesandten La Foreste eintausend Louisd'or baar, dem russischen Staatsrath Bühler eine Dose zu 4000 Louisd'or 2c.

für sich und seine Unverwandten stellte, einzugehen, und einen Gegner, der nach allen erlittenen Niederlagen immer noch Macht genug besaß, noch stärker zu machen. Es half nichts, daß man den Verfügungen der beiden Vermitteler so lange als möglich widersprach und auch darüber Empfindlichkeit verrieth, daß der Gewaltige die politischen Verhältnisse Italiens nach eigenem Gutdünken anders ordenete, als sie zur Zeit des letzen Friedensschlusses bestimmt worden waren, z. B. daß der Consul im Januar 1802 sich selbst zum Präsidenten der von ihm gestisteten cisalpinischen Republik erwählen ließ und diese Republik die Italienische nannte, was am Ende der Rede nicht werth war, da nichts darauf ankam, ob der neue Staat so oder anders hieß, und ob Bonaparte's Stellvertreter in Maisland den Titel Präsident oder Vice-Präsident führte.

Bas aber bem faiferlichen Sofe am wehesten that, war die Bereitelung aller auf Baiern gestellten Entwurfe, benen noch furz zuvor durch Vermählung einer achtzehn= jährigen Erzberzogin an ben funf und siebzigjährigen, burch ben Tod feiner Gemahlin von dem alten läftigen Chebande freigewordenen Rurfürsten ein vergebliches Opfer gebracht worden mar: denn die neue Che blieb erblos, und nach bem am 16. Febr. 1799 plötlich erfolgten Tode Karl Theodors erfreute fich beffen Nachfolger Maximilian Sofeph von Pfalz-3meibrud, durch feine Berbindung mit Preugen und seine Verschmägerung mit dem ruffischen Raifer der besonderen Theilnahme diefer Machte, dem erften Conful aber war es hochft willkommen, die alte Politik Frankreichs in Betreff Baierns wieder ins Leben rufen ju konnen. Ein am 24. August 1801 zwischen Frankreich und Baiern in Paris gefchloffener Vertrag ficherte bem Rurfürften, ge= gen bessen besondere Bergichtleiftung auf die am linken Rheinufer gelegenen pfalzischen gander, auch den befon=

deren Schut Frankreichs und Forderung feiner Entschä-

bigungsanfpruche zu.

Much auf einem anderen Punkte fah der kaiferliche Sof feine auf Beforderung des Familienintereffes gerichteten Absichten scheitern. Durch ben am 27. Juli 1801 erfolg= ten Tod bes Erzherzogs Maximilian wurde bas Rurfur= ftenthum Coln und bas Bisthum Munfter erledigt. Die beiden Domkavitel (bas von Coln hatte feinen Git nach Urnsberg verlegt) richteten in der Meinung, die den bei= ben Sochstiften brobende Gefahr ber Sacularifirung bier= burch am sichersten abzuwenden, ihr Absehen auf einen jungeren Bruder des Raifers, ben Erzherzog Unton, und trafen schleunigst Unstalten zur Wahl, fur bie auch ber Raifer fofort einen Commiffarius ernannte, obwohl Preu-Ben mit hinweisung auf die bevorftehende, burch Gacularisationen zu bewirkende Entschädigung der weltlichen Stände ben beiden Domkapiteln bringend zur einstweili= gen Suspenfion ber Wahlhandlung rieth, und auf bem Reichstage eine Aufforderung gur Berathung ftellte, fobald als möglich zur Sanctionirung zu bringen, daß in Fällen biefer Urt bis auf weitere Festsetzung burchaus feine Bahlen mehr vorgenommen werden burften. Bierbei wurde Preußen vornehmlich von Baiern unterftutt, wogegen Desterreich und die geiftlichen Fürsten wiber ben Untrag ftimmten, und bie Rurcolnifch = Munfterfche Gefandtschaft am 31ften August die Buversicht aussprach, daß felbst bas frangofische Gouvernement, wenn es von bem wahren Verhalt ber Sache vollständig unterrichtet fein werde, nicht nur ber verfaffungsmäßigen Wahl fein Sinderniß in den Weg legen, sondern diefelbe, als mit= paciscirender Theil des Luneviller Friedens und der demfelben zum Grunde liegenden Raftabter Berhandlungen, aufrecht zu erhalten fich berufen erachten werde. Bona-

parte hatte aber ichon am 24ften August durch Talleprand den frangofischen Geschäftsträger Bacher am Reichstage anweisen laffen, amtlich im Namen der frangofischen Regierung und in Uebereinstimmung mit bem von Preuffen gestellten Untrage bie Mussenung aller neuen Wahlen gu geiftlichen Stellen im Reich, namentlich zu ben Sochftif= ten Coln und Munfter, zu verlangen, ba bie von Berlin aus bem erften Conful mitgetheilte preußische Erklärung bem Sinne und bem Terte ber Friedensftiftung gang gemäß fei, und es Frankreich zukomme, nachdem baffelbe bas Prinzip der Entschädigungen festgestellt habe, auch beffen Vollziehung durchzuführen. \*) 2013 bie beiden Domfapitel gegen Ende September beffenungeachtet zur Bahl schritten und dies dem Konige anzeigten, ließ berfelbe durch seinen Rreisgefandten Dohm eine formliche Protestation und Bermahrung einlegen, daß er bergleichen Wahlen als nicht gultig und nicht bestehend ansehen und von einem vermeintlichen Erzbischof von Coln und Bifchof von Munfter durchaus feine Kenntnig nehmen werbe. Gin am 19ten Oftober aus ber Reichskanglei gu Wien an die kaiferlichen Minifter im Reich ergange= nes Rescript erklärte diese furbrandenburgischen Meußerun= gen für höchst befrembend und auffallend; an demfelben Tage aber ertheilte die Hof= und Staatskanglei in einem Rescript bem faiferlichen Gefandten Grafen Stadion in Berlin ben Auftrag, bort ju erklaren, bag bie Bahl bes Erzherzogs Unton für Coln sowohl als für Munfter von allen perfonlichen Absichten frei fei und ben Bang ber Sacularisationen und Entschädigungen in keiner Beife

<sup>\*)</sup> De quelque façon que doive être fait en définitif le reglement des indemnités, le principe qui doit servir à les fixer, a été posé par la France, et c'est à elle à en poursuivre l'exécution. Haberlins Staatsarchiv VII. S. 351.

vermindern folle. Wenn der Raifer aus Zuneigung für die beutsche Conftitution und aus Ueberzeugung auf Erhaltung ber brei geiftlichen Rurfurften bestehen muffe, fo habe er doch badurch einen Beweis feiner uneigen= nütigen Gefinnung gegeben, daß er den Borfchlag des Domfapitels zu Munfter, daß ber Erzherzog von bem Bisthum Befit nehmen folle, abgelehnt und bas Rapitel veranlaßt habe, felbft bie Regierung zu übernehmen. Bon Preugen murde hierauf erwiedert, daß man fich die Bi= schofsmablen als bloge Formlichkeiten gefallen laffen konne. Bas aber die Erhaltung der drei geiftlichen Kurfurften= thumer anbetreffe, fo werde ber Ronig ber Formirung ober Wiederherstellung eines ober mehrerer berfelben nur bann nicht entgegen fein, wenn nach vollständiger Ent= schädigung ber Parteien, welche Berluft erlitten, und zwar mit Ginfchluß bes Saufes Dranien, noch Fonds genug übrig blieben, um einen ober mehre geiftliche Gige, auf welche die Kurwurde anwendbar fei, zu formiren. \*)

Unterdeß wurde bei fortgesetzter Zögerung des Kaisers, die Reichsdeputation einzuberusen, der Entschädigungsplan von den Ministern Frankreichs und Rußlands ins Reine gebracht. Preußen schloß am 23. Mai 1802 in Paris einen besonderen Vertrag mit Frankreich, welcher ihm die Bisthümer Paderborn und Hildesheim, das Eichsfeld, die Stadt und das Gebiet von Erfurt, die Stadt Münster mit einem großen Theile des gleichnamigen Bisthums, die Reichsabteien Quedlindurg, Elten, Essen und Werden, die Reichstädte Goslar, Nordhausen und Mühlhausen, dem Prinzen von Dranien das Bisthum Fulda nebst Corvey und Weingarten zusicherte, und zugleich bestimmte, daß, um allen Hindernissen zu begegnen, die Interessen-

<sup>\*)</sup> Haberlin a. a. D. VII. S. 343. XII. Bb. II. Ubth.

ten nicht erst die Genehmigung des deutschen Reiches abzuwarten hätten.\*) Darauf erließ der König von Preusßen im Juli den ersten Befehl zur Besihnahme der ihm zugesprochenen Länder, und in den folgenden Monaten wurde derselbe durch allmähliges Einrücken preußischer Truppen in diese Gediete vollzogen. Dasselbe that Baiern, welchem durch eine am 24sten Mai nach dem Borgange Preußens in Paris geschlossenen Vertrag die Bisthümer Würzdurg, Bamberg, Passau, Freisingen, Sichstädt und Augsburg zugesprochen worden waren.

Nun erft regte fich ber kaiferliche Hof. Einsehend, bag langeres Bogern ben 3weck, bas Entschädigungsgeschäft ruckgangig zu machen, nicht erreichen, sondern ihm nur

\*) Dagegen erkannte Preußen und gemährleistete ber frangofischen Republik die in Italien getroffenen Unordnungen, namentlich ben Beftand bes Roniareichs Setrurien, ber italienischen Republik und die Bereiniaung Piensonts mit dem frangofischen Gebiete. Lucchefini, ber biefen befinitiven Abtretungs= und Entschädigungevertrag mit bem General Beurnonville geschlof: fen hat, erwähnt beffelben in feiner Geschichte bes Rheinbunbes (1. S. 142 ber beutschen Musgabe), hütet fich aber wohl, bie Bebingungen beffelben anzugeben. Bignon (Gefchichte Frankreiche II. Rap. 23) bemerkt hierbei: Diefe Uebereinkunft geftand bem erften Conful bas Recht zu, ale Dberherr über bie Fürstenthumer und geiftlichen Guter bes h. romischen Reichs zu verfügen. Man hat fich feitbem in heftigen Rebens= arten über bie Rechtsanmagungen bes erften Confuls ausge= laffen; aber foll man ben Bormurf barüber an bas Saupt ber frangösischen Regierung ober an Deutschland machen? Wenn Preugen, wenn alle Reichsfürften, zunächft mit Musnahme von Defterreich - fo lange baffelbe weiß, bag man ihm keinen reichlichen Untheil zugestehen will - ben erften Conful brangen, bie geiftlichen Guter, nach benen fie fo luftern find, unter fie zu vertheilen, ift bann bas Berbrechen nur auf ber Seite beffen, ber giebt, und die Unschuld mit bem Genuß nur bei bem, welcher nimmt?

felbst feinen Untheil an der Beute entziehen werde, tam er den Baiern durch Besetzung Paffau's zuvor, und ließ am 14ten Juni sowohl in Regensburg, als in Berlin, Munchen und Dresden burch ein an feine Gefandten gerichte= tes Circular ben Sofen erklaren: "Nachdem fruber feine Buziehung zu ber in Paris gepflogenen Unterhandlung, ohngeachtet ber von ihm gemachten Borfchläge und feinen Botschaftern hierzu ertheilten Instruktionen, nicht erfolgt, nunmehr aber von der französischen Regierung ihm zu erkennen gegeben worden fei, fie bege im Ginverftandniß mit dem ruffischen Sofe den Bunich, daß die Behand= lung und Berichtigung bes Entschädigungsgeschäftes im reichsgesehmäßigen Wege vorgenommen werde, fo nehme er keinen Unstand mehr, alles dasjenige vorzukehren, moburch die ungefaumte Eröffnung der Reichsdeputation bewirft werden mochte. Seine Majestät fei übrigens überzeugt, daß die Ruhe und Wohlfahrt des deutschen Nater= landes unmittelbar bavon abhange, bag einerfeits die Be= richtigung ber Entschädigungen mit Gintracht und wechsel= feitiger Rucksicht, zumal unter ben vorzüglichsten Theil= nehmern, erfolge, andererfeits aber die Bollgiehung bes hierüber vom Kaifer und Reich mit Beistimmung Rußlands und Frankreichs festzusegenden Planes in feinem anderen als gesetmäßigen Wege vor sich gehen und alle eigennütige Schritte und Bewaltthätigkeiten bavon ent= fernt werden wurden, indem folche auch andere noch fo mäßig gefinnte Theilnehmer zwingen mußten, ähnliche Wege zur Sicherftellung ber ihnen gebührenden Entschäbigungen einzuschlagen, woraus die Gefahr einer allge= meinen Berwirrung und ber unmittelbaren Auflösung alles Berbandes und aller Gefete bes beutschen Reiches ent= fteben wurde." In Regensburg erging am 14ten Juli eine ähnliche faiferliche Eröffnung.

Hierauf erwiederte Preußen: "Es sei zwar nicht mehr möglich, die Besehung der neuen preußischen Länder zu unterlassen; der König wünsche aber, daß diese Besehung nur als eine vorläusige Maaßregel betrachtet werde, und werde die besehten Länder nicht eher als sein Gigenthum ansehen, als bis durch Verhandlung der Reichsdeputation die ganze Sache völlig vollendet sein werde." Dagegen stellte Baiern die schon getroffenen Veranstaltungen zur Besihnahme der Entschädigungsländer ein.

## Sechszehntes Kapitel.

Durch ein kaiferliches Hofdecret vom 2. August 1802 wurde nun die Reichsbeputation zusammenberufen, und am 4ten August die Reichsvollmacht fur biefelbe von ber Reichsversammlung babin ertheilt, die im 5ten und 7ten Urtifel bes Luneviller Friedensschluffes einer besonderen Uebereinkunft vorbehaltenen Gegenstände neben und mit der faiferlichen Plenipotenz, einvernehmlich mit ber franzöfischen Regierung, zu erledigen. Dieser verhang= nifvolle Busat entsprach bem Sofdecrete vom 26sten Juni 1801, in welchem der Kaiser die im Lüneviller Frieden nicht bestimmte Buziehung Frankreichs an bem Entschädigungs= geschäft ausbrücklich verlangt hatte.\*) Mus einem Be= richte, welchen am 21. August 1802 Talleprand in einer Sigung bes frangofischen Senats an ben erften Conful erstattete, erfuhr die deutsche Nation, wie es gekommen,

\*) Recht fünstlich wird bieser vermeintliche Meisterzug diplomatischer Rechenkunst in der Histoire des traités von Schöll tom. V. p. 211 bei Angabe des Inhalts jenes Hosbecretes verschleiert: — qu'il n'était pas probable, après ce qu'on avoit vu à Rastadt, que le gouvernement françois voulût entrer en pourparlers, lorsqu'on lui produiroit des pouvoirs tellement limités, et qu'ainsi l'Empire ne parviendroit pas au dut qu'il s'étoit proposé en conferant cette mission à son Ches.

daß biefe Entscheidung über bas Schickfal fo vieler Mil= lionen Deutscher in die Bande ber Frangofen und Ruffen gefallen mar. "Der guneviller Friede habe in ausbrudelicher und bestimmter Form die Berhältniffe zwischen Frankreich und Deutschland geregelt, und bie Bollziehung des Traktats wurde keine neue Veranstaltung bedurft haben, da derfelbe Frankreich völlig befriedigt habe, ber Grundfat fur bie Entschäbigungeleiftung ebenfalls feftge= stellt gewesen, und dem deutschen Reiche nur obgelegen hatte, sich freiwillig und ohne Berzug mit ber Unwendung beffelben zu beschäftigen. Es fei ber aufrichtigfte Bunfc Frankreichs gewesen, sich burchaus nicht in die Ausführung ber verheißenen Entschädigungen zu mischen, und baffelbe habe feinen Ginfluß nur barauf eingeschränkt, fei= nen auf diese Ausführung gerichteten Bunfch zu erkennen ju geben. Aber diese Aufforderungen feien ohne Erfolg geblieben, und nachdem mehr als ein Sahr verfloffen, ohne bag irgend ein Unfang zur Bertheilung ber Entschäbigungen gemacht worden, habe die Art von Auflösung, in welche hierdurch ber deutsche Reichskörper verfett morden, von Neuem die Ruhe Europa's bedroht. Das Bor= gefühl diefer Gefahr habe die frangofische Regierung nicht für sich allein gehabt. Indem sie von den Reclamatio= nen der bei den Entschädigungen betheiligten Rurften an= gegangen worden, habe auch der ruffische Raifer den Bunfch empfunden, zur Erhaltung des hergestellten Friebens bas Seinige beizutragen, und ba zwischen bem erften Conful und diesem Monarchen bald eine innige Ueberein= ffimmung und vollkommene Bereinigung über die edelmű= thigften Absichten zu Stande gekommen und beide eingefe= ben, daß die völlige Musführung des Luneviller Friedens nur durch die Ginleitung und ben Ginfluß zweier babei gar nicht intereffirter Machte bewirft werben konne, fo hatten fie fich entschloffen, die Ungelegenheiten Deutschlands gu vermitteln, und burch ihre Dazwischenkunft basjenige gu Stande zu bringen, mas von ber eigenen Berathschlagung bes beutschen Reichskörpers vergebens erwartet worden fei. Bei dem zu diefem Behufe ausgearbeiteten Entschädi= gungsplane habe ber Gefichtspunkt vorgewaltet, bas in= nere, burch ben Rrieg und die Ginführung neuer Fürstenhäufer in bas Reich veranderte Gleichgewicht Deutschlands wieder berauftellen. Wenn die Politik geboten, die vornehmften Saufer auf bas genugthuenofte zu befriedigen, fo fei es nicht weniger fur gerecht gehalten worden, auch ben Staaten vom zweiten und britten Range Erfat zu schaffen, und ber erfte Conful habe einen besondern Gifer gezeigt, Diejenigen Rechte zu vertheidigen, welche fonft viel= leicht bie geringste Unterftugung gefunden haben murben. In der Absicht, die Wechsel des Kriegsgludes zu verminbern, habe man fich bemuht, alle Beruhrungspunkte gwi= ichen benjenigen beiden Machten zu vermeiden, welche am häufigsten durch ihre Streitigkeiten Guropa mit Blut beflect haben. Diefer zwar nicht in feiner Strenge, boch fo weit als möglich burchgeführte Grundfat habe veranlaßt, auch bie Entschädigungen Preugens außer Berührung mit Frankreich und ber batavischen Republik zu feten. Diefe Einrichtung habe Defterreich ben großen Bortheil verschafft, alle feine Besitzungen raumlich vereinigt zu feben; auch Preugen werde die ju einem nothwendigen Gegen= gewicht wefentliche Grundlage erhalten. Unter ben Mach= ten vom zweiten Range fei bas Baus Baben am mei= ften begunftigt worden, weil man fur nothig gehalten, ben zwischen Frankreich und ben großen beutschen Staaten liegenden ichmabischen Rreis zu verftarten; der erfte Conful habe fein Bohlgefallen barüber geaußert, baß bierin die Politif mit ber Neigung ber frangofischen Regierung übereinstimme, ba lettere bie Machtvergrößerung eines Kurften nicht anders als gern feben konne, beffen Tugenden ihm ichon langft bie Uchtung von Europa erworben, deffen Kamilie fich fo ruhmvoll burch Bermah= lungen ausgezeichnet (bes Markgrafen Rael Friedrich von Baben brei Enkelinnen maren bie Gemablinnen bes Rai= fers von Rufland, bes Könias von Schweden und bes Rurfürsten von Baiern) und beffen Betragen mahrend bes Rrieges die Gewogenheit ber Republik gang vorzüglich verdient habe. Mit mahrhafter Zufriedenheit habe Frankreich und Rugland die Möglichkeit gesehen, ba sie einmal zur Grundlage ber Entschädigungen Sacularifationen hat= ten anwenden muffen, im Reiche einen geiftlichen Rurfur= ften zu behalten, bem fie ein anftandiges Loos anzuwei= fen, und ihm ben Titel und die Gefchafte eines Ergkang= lers zu laffen beschloffen haben."\*)

Der Entschäbigungsplan wurde am 18ten August von den Gesandten der beiden Vermittler dem Reichstage überzgeben und der Deputation eine zweimonatliche Frist zur Erledigung der Sache mit dem Eröffnen geseht: "Es sei der Wille des Kaisers von Rußland und des ersten Consuls, daß keine Abänderung der zwischen ihnen getroffenen Bestimmungen stattsinden dürfe und die Deputation sich jeder weiteren Verzögerung des Abschließens dieser Angelegenheit enthalten müsse." Im Singange der von Talleyrand abgesaßten und unterzeichneten Erklärung vom Gten August, mittelst weicher dies geschah, war nur von den Verzögerungen des Entschäbigungsgeschäftes, durch welche die beiden Mächte zum Einschreiten bewogen worden, die Rede: die in dem (eben mitgetheilten) Verichte an den ersten Consul vom 21sten August enthaltene Ans

<sup>\*)</sup> Der ganze Bericht steht im Septemberheft bes politischen Journals fur 1802. II, S. 843-849,

gabe aber, nach welcher Frankreich aufangs gar nicht die Absicht gehegt, auch nach dem Inhalte des Lüneviller Friedens gar keine Weranlassung gehabt haben sollte, sich in die Entschädigungsfache zu mischen, war weggeblieben.

Der Raifer, welcher bei Ablehnung ber im Reichsgut= achten vom 30ften Upril 1801 beantragten Ginleitung bie Mitwirkung der frangosischen Regierung als durch den Friedensschluß geboten vorgeschütt hatte, ließ nun sowohl im eigenen Namen als burch ben Rurbohmifchen Befand= ten erklären: "bie ihm und bem Reiche zustehende und im Luneviller Friedensschlusse ausdrucklich vorbehaltene unmit= telbare Behandlung und Berichtigung ber Entschädigun= gen sowohl als aller anderen dem Friedensschluffe zu ge= benden Bervollständigungen durfe in keiner Beife geschmälert werden. Die zwei Machte wurden die unverletbaren Rechte eines unabhängigen Staatsforpers, wie bas beutsche Reich fei, gewiß nicht verkennen. Der frangofische Mini= fter Tallenrand habe bem faiferlichen Botschafter in Paris in einer offiziellen Erklärung die beruhigende Berficherung gegeben: Frankreich fei mit Rugland nur übereingekom= men, Vorschläge zu machen. Man konne dies nicht ein= mal einen Plan nennen, es fei ein bloger Entwurf, wel= cher ber Berathung bes Reichstages vorgelegt werden folle, als das geeignetste Mittel, alle Welt fo viel als möglich aufrieden zu stellen. Er werde vorgelegt werden als ein Rathschlag, nicht mit dem Tone ber Autorität ober ber Abficht, Die Cache erzwingen zu wollen." Siernach lautete ber kaiferliche Untrag, ben vermittelnden Mächten zu er= flären, daß man ihre freundschaftlichen Borfchläge in die forgfältigfte Ueberlegung nehmen werbe.

Preußen stimmte gegen biefen Antrag, in welchem es bie Absicht erkannte, die Beendigung bes Entschädigungs= geschäftes von Neuem in Aufschub zu bringen, und ver=

langte Unnahme des Entschädigungsplanes. Baiern, Würtemberg, Hessen-Cassel stimmten ihm bei; es kam aber, da die Stimmen getheilt blieben, kein Schluß zu Stande. Bonaparte griff nun zu einem kräftigern Mittel. Er überrebete den preußischen Gesandten Lucchesini in Paris, ohne vorgängige Ermächtigung von seinem Hofe, am 5ten Sept. eine Convention mit Frankreich und Baiern zu unterzeichnen, vermöge der die drei Mächte sich verpslichteten, wenn dem Kurfürsten von Baiern seine Entschädigung am recheten Innuser, namentlich die Stadt Passau, binnen sechzig Tagen nicht eingeräumt werde, dies durch Vereinigung ihrer Bassen zu bewirken.\*) In Berlin wurde dies ungern gesehen, doch als Ergänzung des Vertrags vom 23sten Mai genehmigt.

Wenige Tage nach dem Abschlusse jener Convention (am Sten September) erhielt bas preußische Botum burch ben Beitritt bes Rur-Erzfanzlers und Sachfens die Stimmenmehrheit; ber Raifer versagte aber bem hiernach ab= gefaßten Deputationsschlusse die Ratification. Diefer Schritt wurde jedoch ohne Wirkung geblieben fein und nur bie Dhnmacht bes Reichsoberhauptes jur Schau geftellt haben, wenn es ihm nicht gelungen mare, ben brin= genden Vorstellungen, die er in Paris und Petersburg anbringen ließ, Eingang zu verschaffen. Das Ergebniß berfelben mar ein Vertrag vom 26. December 1802, in welchem der Conful mit Bustimmung Ruglands bewilligte, baf Defferreich als Entschädigung fur bas Breisgau in Schwaben, welches es an den Bergog von Modena zur Bererbung an feinen Gidam, den Erzherzog Ferdinand, jungften Sohn Maria Therefia's, abtrat, die Bisthumer Trient und Briren für fich, für ben Großherzog von Tos-

<sup>\*)</sup> Bignon II. Kap. 23. In ber histoire des traités von Scholl ift biefer Bertrag außer Erwähnung gelaffen.

fana aber zur Bervollständigung ber bemfelben bestimm= ten Dotation bas Bisthum Cichftabt erhielt, wogegen ber Raifer alle feit dem Luneviller Frieden von Frankreich in Stalien vorgenommenen Beranderungen anerkannte und fich zur Ueberlaffung Paffau's an Baiern verftand. Das lettere erfuhr damals die gewöhnliche Behandlung der Rnappen; für die Einbuffe, die es durch Burudgabe bes ihm durch die Convention vom 24ften Mai zugesprochenen Bis= thums Gichftabt erlitt, mußte es fich mit der unbestimmten Bufage begnugen, daß in ber Folge fur eine angemeffene Entschädigung geforgt werben folle. Nachdem ber Raifer bergeftalt über die Bukunft ber Familien feines Bruders und Dheims beruhigt und ber Gorge, ihren Un= terhalt auf ben Schat ber Monarchie übernehmen zu muffen, enthoben worden war, legte fich in ben Berathungen ber Reichsbeputation ber zeitherige Widerspruch der beiden öfterreichischen Stimmen (Böhmen und Deutschmeifter) und am 25. Februar 1803 fam ber Sauptschluß Bu Stande. Das Reich brachte benfelben mittelft eines Reichsautachtens vom 24sten Marz an ben Raifer.

Nach ben barin enthaltenen Festsetungen wurde Desterreich, welches durch den Lüneviller Frieden für die Niederlande (469 Geviertmeilen) und für die in Italien verslorenen Herzogthümer Mailand und Mantua von 400 Geviertmeilen mit dem, 500 solche Meilen betragenden Gebiete der Republik Benedig entschädigt worden war, in der schon angegebenen Weise für die Ubtretung des schwäbischen Breisgaues (52 Geviertmeilen) an den Herzog von Modena und dessen, mit den Bisthümern Trient und Briren betheilt, deren Fläche auf 92 Geviertmeilen berechnet war. Der Großherzog von Toskana erhielt für sein in Italien verlorenes Land von 410 Geviertmeilen Salzburg, Berchtolsgaden und Stücke der

Bisthumer Paffau und Eichstädt, zusammen etwa 200 Meilen mit dem Titel: Kurfurst von Salzburg.

Die Berechnung ergab beträchtliche Verluste an Meilen und Einkunften, während Preußen für die 48 Geviertmeilen, die es von seinen jenseit des Rheins gelegenen Besitzungen verlor, diesseit 235 Geviertmeilen wieder bekam.

Baiern, welches an ber auf beiben Ufern bes Rheins gelegenen Pfalz und an ben Herzogthümern Jülich und Zweibrücken 235 Q.M. verlor, erhielt dafür die mit bem Hauptlande grenzenden Bisthümer Bamberg, Freisingen, Augsburg, Würzburg, eine Menge kleinerer Stifte und viele Reichsstädte, im Gesammtbetrage 290 Q.M.

Baben, welches nur S D.M. verloren hatte, bekam eine Entschädigung von 60 D.M. in bem Bisthum Costnit, in ben Resten ber Bisthumer Speier, Basel und
Straßburg und in bem diesseitigen Theile der Pfalzlande
mit den Städten Heidelberg und Mannheim.

Würtemberg erhielt für bas verlorene Fürstenthum Mömpelgard und für seine Besitzungen im Elsaß bie Propstei Elwangen und eine Menge Stifte, Ubteien und Reichsstädte, beren Flächenbetrag nicht genau angegesben war.

Heffen-Cassel erhielt in vier mainzischen Uemtern viers bis fünfmal mehr als es verloren. Heffen-Darmstadt für 33 verlorene D.M. 90 D.M. Der Fürst von Dranien-Nassau für die in Holland verlorene Erbstatthalterschaft und seine dasigen Erbsüter die Bisthümer Fulda und Corven nebst vielen Abteien und die Reichsstadt Dortmund, ein Gebiet von 60 D.M. mit mehr als einer Million Gulden jährlicher Einkünfte, lediglich aus Rücksicht für Preußen.

Sannover bekam, in Folge der inzwischen durch den Frieden zu Umiens erfolgten Ausschnung Englands mit

Frankreich, das Bisthum Osnabrück. Der mit Rußland verwandte Herzog von Holstein-Oldenburg das protestantische Bisthum Lübeck, auf welches durch frühere Versträge dieses Haus nur den Wahlanspruch für drei Geschlechtsfolgen besaß.

Außer dem nach Salzburg verpflanzten Großherzoge Ferdinand von Toskana erhielten auch Würtemberg, Baden und Heffen-Cassel die kurfürstliche Würde.

Dafür gingen zwei geiftliche Rurfürstenthumer, Coln (beffen Befiger Erzherzog Maximilian am 27. Juli 1801 gestorben war) und Trier ganzlich ein. Auch der Kurfürst Karl Friedrich Joseph von Mainz war am 25. Juli 1802 noch vor Beendigung der Reichsdeputationsverhandlungen geftorben; boch gelang es bem Coadjutor von Dalberg durch feine Berbindungen und feine Schmiegfamkeit, diefes Erzstift mit bem Erzkanzleramte und bem Fürftenthum Ufchaffenburg nebst ben bazu geschlagenen Reichsftadten Regensburg und Wehlar aufrecht zu erhalten. Der erzbischöfliche Stuhl von Mainz wurde nach Regensburg verlegt, die Ausstattung auf eine Million Gulden jährlicher Einkunfte bestimmt, und ba bas ihm gelaffene Land mit den beiden Reichsftabten (24 D.M. jum Erfat fur ben Rurftaat, welcher 140 D.M. befeffen hatte) 650000 Gulben weniger eintrug, die Erganzung bes Ausfalles auf bas Einkommen von ben Rheinzollen angewiefen, mas ben Erzkanzler ganz abhangig von Frankreich machte, in beffen Sanden ber größte Theil biefer Bolle fich befand. Nach bem Luneviller Friedenstraktate follten zwar alle Rheinzölle aufgehoben fein. Da aber ein anderer Fond nicht zu ermitteln war, willigte ber frangofische Conful ein, daß fie fur die beutschen Schiffe wieder hergestellt wurden, mit der Bestimmung, die frangofischen sollten frei bleiben. hiernach erschien in bem Reichsbeputa=

tionshauptschlusse unmittelbar nach der Festsetzung, daß die Rheinzölle auf beiden Ufern aufgehoben und unter keiner Benennung wieder hergestellt werden sollten, die Fortdauer der Eingangsgebühren und die Errichtung einer Schiffsahrts=Octron, welche von Frankreich und Deutsch= land gemeinschaftlich verwaltet werden und den Betrag der aufgehobenen Zölle nicht übersteigen solle.

Der deutsche Orden, zu beffen Sochmeister ber Erzherzog Unton nach bem Tode bes Kurfürsten Maximilian von Coln ermählt worden mar, ohne daß biefe Bahl, wie bie zu Coln und Munfter, an bem Widerspruche Preußens scheiterte, und ber Malteserorden murden ber Gacularifa= tion nicht unterworfen, sondern erhielten für ihre auf ber linken Rheinfeite erlittenen Berlufte Entschäbigung burch Die Guter unmittelbarer und mittelbarer geiftlicher Stifte. Mles Eigenthum ber anderen Bisthumer, Abteien, Rlofter und Gestifte, gleichviel ob katholischer ober evangeli= fcher, kam in die Sande der Weltlichen, mit der Berpflich= tung, ben zeitherigen Inhabern angemeffene Penfionen zu gablen; eben fo wurden die Guter und Ginkunfte der mit= telbaren Gestifte ihren Landesherren zur freien und vollen Berfügung, fowohl jum Behufe des Aufwandes fur Got= tesbienft, Unterricht und Erziehung, als zur Erleichterung ihrer Kinangen, überlaffen. Bon 52 Reichsftaten famen 4 an Franfreich: Machen, Coln, Worms und Speier; 42 wurden erblichen Dberherren zugewiesen, und nur 6, großtentheils folche, welche über bedeutende Gelbfummen gu verfügen hatten, behaupteten fich: Murnberg, Mugsburg, Frankfurt, Lubed, Bremen und Samburg. Das erftere er= hielt gegen Ubtretung des im Unfpachichen liegenden Um= tes Lichtenau an Preußen den die Stadt umgebenben Theil feines ehemaligen Gebietes gurud, bie anderen er= langten gegen beträchtliche Rentenzahlungen die Guter und

Gebaube der in und neben ihren Ringmauern befindlichen geiftlichen Gestifte.

Mus politischen Grunden hatte nur der Raifer gegen Die Sacularisationen sich gestraubt, weil er einfah, baß er in dem Dafein ber geiftlichen Fürften eine Sauptflute feines Unfebens verliere. Bei den anderen Theilnehmern ließ bie Begierde nach Gewinn feinen Raum gur Erwagung über bie politische und moralische Seite bes Berfah= rens und über bas Berhältniß, in welches bie Empfanger bes Raubes gegen die Bertheiler beffelben gerathen follten. Frankreich, welches fonst wohl aus Politik die Kleinen und Schwächeren gegen die Größeren und Starteren gefchust hatte, fühlte sich zu mächtig, um zu fürchten, daß der Lanberzuwachs, ben bie letteren erhielten, sie minder abhanaia von feinen Winken machen werde; fein nachster 3med war, dem Sause Desterreich, in welchem es immer noch feinen Sauptgegner fah, den Vortheil zu entziehen, den bas Reich als folches bemfelben gewährt hatte, und die= fem 3med biente ber wiber bie geiftlichen Fürften geführte Stoß. Much die öffentliche Meinung ber Beitgenoffen verhielt fich bei biefem großen Ucte einer gewaltsamen Un= terbruckung gleichgultig und kalt. Das Besibrecht ber geiftlichen Reichsfürften beruhte freilich auf demfelben Ti= tel, wie bas ber weltlichen - ber ursprunglichen Berleihung von Raifer und Reich; aber bas ber weltlichen hatte burch die Erblichkeit und die von ihr erzeugte Unhanglich= feit bes Bolks an feine Fürstenhäuser größere Starke ge= wonnen, mahrend die Inhaber ber geiftlichen Fürstenftuble wechfelten, und die abligen Kamilien, welche als die eigent= lichen Berren ber Stiftslander anzusehen maren, weil fie bas Vorrecht befagen, ihre Gohne zu Domherren, bas heißt zu Bahlern und Candidaten der Fürstenwürde zu bestimmen, meistentheils felbstfüchtig und feindlich dem

Bolke entgegenstanden. Gin großer Theil biefer Dom= berren aus altabligen Geschlechtern befaß mehrere Ranonifate in vier ober funf Stabten, und befand fich beftan= dia auf Reisen, um in jeder berfelben die vorgeschriebe= Residenzmonate abzuhalten, und an ben bestimmten Sa= gen in ben Rirchen gegenwärtig zu fein, an welchen ber größere Theil ber Einkunfte an die anwesenden Pfrundner vertheilt wurde; sie gingen in weltlicher Rleidung, wohn= ten Sastmählern bei, besuchten die Theater und nahmen fogar, vermischt mit dem Militär, an Tanzvergnügungen Theil, \*) jum großen Unftog ber Protestanten, bei benen Die Beiftlichen fur Die Freuden und Leiden des Cheffandes auf alle öffentlichen Bergnugungen Bergicht leiften muß-Reben biefer Schattenseite gab es jedoch auch eine Lichtseite bes geiftlichen Staatsthums. In allen Rapiteln ber Metropolitan= und bischöflichen Kirchen fagen neben jenen Lebemannern auch Pralaten und Domherren, welche mehr als mittelmäßig in ben kanonischen Wiffenschaften unterrichtet waren, und durch einen ihrem Stande und ben firchlichen Vorschriften angemessenen Wandel gute Beispiele gaben. Mus biefen murben in ber Regel bie Bischöfe gewählt.

Die Stellung berselben zu ihren Kapiteln, wie die ber Aebte zu ihren Conventen war allerdings nicht immer erfreulich und gedeihlich. Es war vorgekommen, daß Wahlcandidaten unbedenklich die lästigsten Bedingungen beschworen hatten, im Besitze ihrer Würde aber vom Papste des Sides sich entbinden ließen, weshalb nachher die Wäheler einen zweiten Schwur verlangten, daß der erste Sid nicht aufgehoben werden solle, andere die sämmtlichen Güter des Bischofs für die Haltung des Sides sich zur

<sup>\*)</sup> Pacca a a. D. S. 141.

Spothet ftellen, oder fich die Berficherung geben ließen, baß falls ber Gib gebrochen murbe, alle Glieber ber Familie bes Bischofs auf hundert Sahre unfähig fein foll= ten, Mitglieder des Rapitels zu werden. \*) Uber diefen in bas fiebzehnte Sahrhundert gehörigen Källen waren schon zu jener Zeit die ruhmwurdigen Berwaltungen ber Rurfürsten = Erzbischöfe Johann Philipp und Lotharius Frang von Schönborn zu Mainz, im Unfange bes acht= gehnten Sahrhunderts die des Chorbischofs Philipp Wilhelm Grafen von Boineburg als Statthalters von Er= furt, \*\*) fpater die Erthale, Fürstenberge und Dalberge in Mainz, Wurzburg, Munfter und Erfurt entgegen zu Freilich mar in ben geiftlichen Fürstenthumern über einzelne Mängel. Migbräuche und Uebelftande zu flagen; aber auch ber Berrichergenius Friedrichs hatte in bem Bereiche feines Wirkens zahlreiche Unläffe zu folchen Rlagen nicht hinwegzuräumen vermocht, und in bem fechs= bandigen Romane Karl von Karlsberg, in welchem ber Padagoge Salzmann im achten Jahrzehend des acht= zehnten Sahrhunderts die fichtbarften Gebrechen bes deut= ichen Lebens zu einer Schilberung bes menschlichen Elends ausammengestellt bat, ift ber geringste Theil bes Stoffes ben geiftlichen Bebieten, ber größere, bas Golbatenmefen an ber Spige, ben weltlichen Staatseinrichtungen ent= nommen. \*\*\*) Fehlen doch auch heut, nachdem die ftaat= lichen Buftande in fo vielen Studen wefentliche Berbefferungen erfahren haben, auf feinem Gebiete bes Staats= lebens Erscheinungen, welche bald zum Borne, bald zum

<sup>\*)</sup> Das beutsche Staatsleben vor ber Revolution, von Perthes. 1845. S. 110 u. 111.

<sup>\*\*)</sup> Siehe Band IX. S. 322 und Band X. S. 27.

<sup>\*\*\*)</sup> Salzmanns Karl von Karlsberg ober über bas menschliche Elend. Band II. S. 189—207.

Spotte reizen, daß die Forberungen und Mahnungen ber Bernunft, die Lehren ber Erfahrung über die Macht der Vorurtheile und Gewohnheiten noch oft so wenig vermő= gen, daß Trägheit, Gitelkeit und Gelbstsucht noch fo oft Thörichtes und Verwerfliches festhalten und erneuern durfen; noch weniger waren die bamaligen Geftalten bes weltlichen Absolutismus, bes confervirenden wie des reformirenden, die mit Ginführung bes Finang-, Militarund Sandelszwanges verbundenen Plagen geeignet, die zeitherigen Unterthanen von Mainz, Coln, Munfter, Da= berborn, Fulda, Wurzburg und Bamberg in ihrer Ueber= weifung an weltliche Gebieter einen Uct ihrer Beglückung empfinden zu laffen, vielmehr wurde nun von den Bewoh= nern der ehemaligen Stiftsländer bas altdeutsche Sprichwort, daß unter bem Rrummftabe aut wohnen fei, für eine durch die Strenge und Schwere der weltlichen Berrscherstäbe neu beglaubigte Wahrheit gehalten.

Much nach einem höberen Gesichtsvunkte mußte es als eine Folgewidrigkeit erscheinen, daß eine Berfaffung, nach welcher in Deutschland die Würdigsten durch Wahl auf Fürstenftühle gelangen konnten, unter Mitwirkung ber erften Magiftratsperfon Frankreichs gegen bie Bufalligkeiten bes erblichen Berricherthums vertauscht murbe, während es noch immer Vielen als ein Sauptgewinn der Revolution galt, daß ein ermähltes Dberhaupt die Stelle bes Erbmonarchen eingenommen hatte. Uber diefer Besichtspunkt murbe burch die Abhangigkeit ber geistlichen Fürsten von einem auswärtigen Dberhaupte, burch ben Gegensat mancher Rirchengebote gegen eine freie fürftliche Stellung, und durch bie, wenn auch nur formelle Berpflichtung, bem Papfte Widerspenftige zu verfolgen und zu bekämpfen, für den andersgläubigen Theil ber Nation ganglich verdunkelt.

Die papstliche Curie, welche nun wieder in Rom war, feit Pius VII. (Chiaramonti, Bifchof von Imola), am 14ten Mai 1800 von ben in Benedig versammelten Kar= binalen erwählt, nach bem Berschwinden ber romischen Republik die Sauptstadt der Kirche wieder in Besit ge= nommen und nach bem Bechfel des Rriegsgluds Unabe und Unerkennung bei Bonaparte gefunden hatte, verbarg ihren Unwillen über die ftattgefundenen Sacularifationen, die sie als einen an der Rirche begangenen Raub betrach= tete, und ihre Dhnmacht, die Burudgabe zu erzwingen, indem fie von denfelben nichts zu wiffen fich ftellte. Sier= nach wurde in der Bulle vom 1. Februar 1805, durch welche für den Rur-Ergkangler der bischöfliche Stuhl in Regensburg zu einem erzbifchöflichen erhoben murbe, \*) jedes Wort vermieden, welches an den Reichsbeputations= Receg und an die Verfügungen weltlicher Machte über firchliche Ungelegenheiten hatte erinnern und einer Unerfennung biefer Magregel abnlich feben konnen. Billiger Weise war dies dem Oberhaupte der Hierarchie um so weniger zu verargen, als die geiftlichen Furften ihren Untergang burch nichts verschuldet hatten, und bem Beherrscher des Rirchenstaates nicht zugemuthet werden fonnte, die für die Sacularisationen in Deutschland ange= nommene Voraussetzung fur richtig zu halten, daß Geift= liche zur Regierung weltlicher Fürstenthumer nicht geeig= net feien. Behn Sahre fpater, auf dem Congreffe in Wien, hat der Legat Pius des VII. die Wiederherstellung ber Fürstenthumer in Deutschland, die man ber Rirche geraubt und fogar weltlichen Fürsten, fatholischen und nichtkatholischen, zugetheilt habe, und bie Berausgabe ber Guter und Ginfunfte ber Beiftlichkeit, sowohl ber welt=

<sup>\*)</sup> Politisches Journal fur 1805. S. 559.

geiftlichen als auch der regularen beiderlei Geschlechts, zu ber Bermendung, zu der fie ursprünglich bestimmt maren, in einer vom 17. Nov. 1814 batirten Rote wiedergefor= dert,\*) und als diefer Forderung nicht gewillfahrt murde, unter bem 14. Juni 1815 vermittelft einer formlichen Ur= funde wider alle der romischen Rirche nachtheilige Berfügungen und Beschlüffe bes Congreffes, als burch welche ber Deputations=Receß im Wefentlichen bestätigt murbe, protestirt. \*\*) Dagegen hat der ehemalige Nuncius Pacca als hochbejahrter Kardinal in einer bei Eröffnung einer Ukademie für die katholische Religion im Sahre 1845 ge= haltenen Rede die Frage, ob es als ein Ungluck fur die Rirche anzusehen fei, daß die Ungerechtigkeit und Raub= fucht des achtzehnten und neunzehnten Sahrhunderts allen Reichthum und Glanz, welchen fie in Deutschland genof= fen, zu Nichte gemacht habe, und daß die deutsche Geift= lichkeit fich beut zu Sage gleich dem übrigen fatholischen Rlerus in Ubhangigkeit und Befchranktheit befinde, verneinend beantwortet. "Es fei bies fein Ungluck gemefen; benn wenn die Bischöfe feine weltliche Domanen mehr befigen, die zur Stuge der geiftlichen Macht allerdinas fehr machtig fein konnten, wenn fie auf die rechte Beife angewendet werden, fo leihen fie ber Stimme bes ober= ften Rirchenhirten ein um fo willigeres Dhr, und suchen nicht dem Beispiele des hochmuthigen und ehrgeizigen Patriarchen von Conftantinopel zu folgen, noch auch eine fast schismatische Unabhängigkeit zu erringen. Auch bas fatholische Bolk diefer Diocefen fieht gegenwärtig bei Paftoralbefuchen bas Ungeficht feiner eigenen Bifchofe, und hort, bisweilen wenigstens, die Stimme feiner Sirten. Bei

<sup>\*)</sup> Rlüber's Uebersicht ber biplomatischen Berhandlungen des Wiesner Congresses. S. 418.

<sup>\*\*)</sup> Ebenbafelbft S. 472 u. 474.

Ernennung von Domherren und Befetung von Kapitel= wurden wird mehr auf bas Berdienft als auf den Glanz der Beburt gefehen, und es ift nicht mehr nothwendig, die Papiere staubiger Archive zu burchftobern, um zu den anderen Erforderniffen der Bewerber auch den Beweis, daß man von fechzehn Uhnen abstamme, aufzufinden. Bu= bem ereignet es fich gegenwärtig, mo bie geiftlichen Burben nicht mehr mit so vielem Reichthum umgeben find, wie bies früher ber Fall war, wohl nicht mehr, daß Ablige, bie bisher in der Urmee als Offiziere gedient hatten, bei Erledigung fetter Pfrunden die militarifchen Farben und Beichen ablegen, um sich mit benen eines Domherrn zu bekleiben, woher es benn auch manchmal fam, baß gwar auf bem Saupte ber Selm ber fostbaren Bischofmute, aber nicht auch eben so im Bergen ber folbatische bem priefterlichen Sinne Plat machte. Man barf somit hof= fen, in Bukunft zwar einen weniger reichen, aber einen defto erleuchteteren und frommeren Klerus zu befigen."\*)

Weit weniger günstig wird in= und außerhalb ber rő= mischen Kirche über die Folgen der durch die Reichsbepu= tation verfügten Aushebung der Klöster geurtheilt. Die Ubfasser jenes Schlusses zweiselten nicht, durch denselben den Beifall der Mit= und Nachwelt zu verdienen; denn der Abgang an Menschenleben während des zehnjährigen Nevolutionskrieges und die Hindernisse, welche die Mili=tär=, Junst= und Unterthänigkeitsverhältnisse überall den Schen in den Weg stellten, erhielten die staatswirthschaftliche Theorie, nach welcher der Staat fortwährendes Steigen der Bevölkerung wünschen und befördern sollte, in Ehren, und ließen nicht ahnen, daß das begonnene Jahrhundert eine Zeit in seinem Schooße trage, wo nach dreißigjäh=

<sup>\*)</sup> Sion 1843. N. 109.

rigem Friedftande Uebervollkerung bas herrenrecht über Die Beimathlofen, fur beffen Behauptung im fiebzehn= ten Sahrhundert ein Rurfurft des Reichs die Bulfe zweier auswärtigen Kronen in Unspruch genommen hatte,\*) zu einer ber läftigften Befitthums = und Gemeindepflichten umgeftalten, und anftatt weniger Zaufende, welche Gelb= bedarf ober Gelbsucht einiger beutschen Fürften in ben überfeeischen Soldbienft ber Englander und Sollander ge= geben hatte, hunderttaufende deutscher Familien gur frei= willigen Auswanderung nach Ruglands Steppen, nach Ufrika's glühenden Sandwuften und nach Nordamerika's gifthauchenden Gumpfen bewegen merbe. Eben fo menig wurde vorausgesehen, daß in nicht allzu langer Zeit die Alleinherrschaft des Privatreichthums und die unge= hemmte Entwickelung ber Erwerbthätigkeit die Unterschiede ber Besithverhaltniffe ju fo ichroffen und brobenden Ge= genfaben gestalten werbe, daß aus ihrem Bufammenftofe bas Schlimmfte für den Beftand der menschlichen Gefell= schaft gefürchtet, und um ben Bertilgungskampf ber Befiglofen wider die Befigenden abzuwenden, Aufhebung alles Privateigenthums und beffen Umwandelung in Gemeingut vorgeschlagen werden wurde, als fpate Rechtfer= tigung berjenigen fibeicommissarifchen Institute firchlicher Form, welche ihren Mitgliedern und Borftebern Genuß und Unwendung des Reichthums ohne perfonlichen Egois= mus und ohne angftliche Sorge fur die Bukunft leiblicher Erben gestatteten, und allen außer dem Rreife ber erbli= den Befiger ftebenben Staatsgenoffen ben Eintritt in bie Bortheile und Rechte jener Nubnieger eröffneten, infofern fie nur ben Bedingungen bes Gintrittes in die Corporation sich unterziehen und die von derfelben geforder= ten geiftlichen Umtsteiftungen übernehmen wollten.

<sup>\*)</sup> Band VII. S. 406.

Much die Meinung von der moralischen Berwerflichkeit des Monchthums mar noch überwiegend; benn nachbem die protestantische Polemit wider dasselbe verstummt mar, und die Rlöfter an protestantischen Orten mit ben Bewohnern auf freundlichem Sufe standen, hatten bie fir= chenfeindlichen Schriftsteller Frankreichs zahllose Pfeile wider Monche und Nonnen abgeschoffen, und auch in Deutsch= land fatholifche Federn alle verborgene Schaben bes Rloftermefens an bas Tageslicht gezogen.\*) Eben bamals begann jedoch in Frankreich Chateaubriands Genie du Christianisme einen großen Umschwung ber öffentlichen Meinung über bie fatholischen Rirchenformen und firchli= den Institute zu bewirken, und in Deutschland erweckten die Romantiker Schlegel, Tiek, Novalis und Uchim von Urnim durch Runft und Poefie neue Gunft fur eine Lebensform, bie von ben Unhangern ber Aufklarung fur eine abgestorbene gehalten worden mar.

In Baiern, wo die Zöglinge des Illuminatismus am Steuerruder saßen, wurde bei Aushebung der geistlichen Gestifte und Klöster mit der größten Schonungslosigkeit versahren. Hunderte von Besignahme= und Organisations= Commissarien zogen in allen Richtungen aus, um die Beute mit Beschlag zu belegen. Den zeitherigen Besizzern ward Küche und Keller gesperrt, die Hof- und Hausbienerschaften abgedankt, hin und wieder sogar die Kleiberkammern versiegelt, die geistlichen Residenzen mit Werksleuten behufs schleunigen Umbaues zur Aufnahme von Regierungsbehörden gefüllt. Das Hauptaugenmerk der Commissarien war auf den Verkauf aller vorgesundenen Gegenstände gerichtet; Juwelen, Kirchengeräthe, Pferde,

<sup>\*)</sup> hierher gehören die Briefe über bas Mönchswesen von bem Kurtrierschen Geheimenrath Laroche, und die Selbstbiographien ber ausgetretenen Mönche Bronner und Schab.

Bagen, Mobilien, Gebaude, Sofe, Meder, Biefen und Baldungen wurden im gangen gande zu gleicher Zeit aus= geboten und oft zum Bortheil einzelner Begunftigten mit eifriger Saft losgeschlagen. Bei ben öffentlichen Berftei= gerungen maskirten fich bie Juden mit ben Gemanbern ber Bischöfe und trieben Spott mit ben beiligen Befa-Ben; es murden Relche gerbrochen, Monftrangen ihrer foftbaren Steine beraubt, von den Menbuchern die Befchlage abgeriffen, Pluvialien zu Stuhlüberzugen zerfchnitten, Leiber von Beiligen entkleidet und unter der Dachtraufe verscharrt, manche schone Rirchen gerftort, wenn bas Solz, Gifen und die brauchbaren Steine im Mufftrich hober als die gangen Gebäude auszubringen, ober lettere nicht zu profanem Gebrauche zu benuten maren, wie bie Rirche zu St. Unna in Burzburg zu einem Theater ein= gerichtet murde. Muf Monumente, Urchive und Rlofter= bibliotheken murde keine oder außerft geringe Gorge verwendet. \*)

In Desterreich begnügte sich Kaiser Franz, die lanbesherrlichen Rechte und Besithumer der mittelbaren Hochstifter Trident und Briren mit den Erbstaaten zu vereinigen; in Betreff der Stifts= und Klostergüter aber machte er von der durch den Reichsdeputationshauptschluß ihm ertheilten Besugniß eben so wenig Gebrauch wider die von seinem Dheim Joseph verschonten Gestifte, als der letztere zu seinen Aushebungspatenten eines Reichsschlusses sich bedürftig erachtet hatte. In einem vom

<sup>\*)</sup> Baiern unter ber Regierung bes Ministers von Montgelas. S. 33. Wenn man nicht einmal für die Grabstätte der Witztelsbacher in der Kirche des Klosters Schepern hinlänglich sorgte, so kann man sich wohl benken, wie es anderen Monumenten der Art erging. Rückblicke auf die Säcularisationen in Baiern in Nr. 48. 50. 56 des Katholiken für 1847.

25. Marg 1802 batirten Rabinetsschreiben an ben Prafi= benten ber vereinigten Sofftelle Grafen Lazanski, welches zur Ubhülfe des von mehreren Bischöfen und Ordensobern beklagten Mangels an Candidaten zum geiftlichen Stande bie von Sofeph aufgehobenen Gymnafien auf bem Lande, Die Convicte und Studenten-Seminarien, Die gunachft fur Chorknaben bei den Stiften und Aloftern bestimmt gemefenen Grammatikalklaffen und bie Saufer fur incorrigible und beficiente Priester wieder herstellte, murbe zwar er= flart, daß von ber Wiederherstellung einiger Stifter und Klöster so lange keine Rebe fein konne, bis nicht die noch bestehenden mit bem hinlänglichen Personale verfeben fein wurden, oder hie und da befondere Umftande ein= träten, welche ihre Aufhebung nüplich und räthlich machten, jedoch eben hierdurch diese Aufhebung in Aussicht gestellt und zugleich festgesett, es folle, ba bie meisten Stifte und Klöfter feit der letten Regulirung weit unter ihren ange= ordneten Personalstand herabgekommen feien, keines ber noch bestehenden, wenn es auch bei der Regulirung fur überflüffig erklart worden ware, weiter aufgehoben oder mit einem anderen gleiches Ordens vereinigt werben, mofern nicht etwa weber im Beichtstuhle noch am Kranken= bette von demfelben gar keine Mushulfe mehr zu erwar= ten fei; im letteren Falle durfe jedoch bie Aufhebung nur mit bes Raifers besonderer Genehmigung ausgeführt werben. Den Stiften und Klöftern, welche fich mit Erziehung ber Jugend und Pflege ber Wiffenschaften fur die höhere Staatsbilbung beschäftigten, wurde gestattet, so viele Canbidaten, als fie beren bedurftig, jedoch immer nur nach bestehenden Borschriften und so weit dieselben aus den Einkunften bes Stifts leicht zu unterhalten fein mochten, aufzunehmen, die Ablegung ber feierlichen Orbensgelubbe nach vollendetem ein und zwanzigsten Sahre benen erlaubt,

bie während eines dreijährigen ununterbrochenen Aufenthaltes in demselben Orden oder Stift standhafte Beweise eines wahren geistlichen Beruses an den Tag gelegt, die früher beabsichtigte Umarbeitung der Ordensstatuten für überheblich erklärt, die im Jahre 1784 den Klöstern und Conventen eingeräumte Besugniß, ihren ersten Borsteher selbst zu wählen, aufgehoben, und den Provinzialen das entzogene oder beschränkte Recht, die ihnen untergebenen Klöster zu visitiren, wieder hergestellt. Die Provinzial-Oberen sollten jedoch keinem auswärtigen General-Vorsteher unterworfen sein, sondern deren Geschäfte und Rechte den Ordinariaten übertragen bleiben.\*)

Much in ben preußischen Reichsstaaten murbe mit ber Mufhebung ber Rlöfter nicht geeilt. Die Rlöfter in Salberftadt bestritten die Unwendbarkeit des Deputations= schluffes auf die alten preußischen Reichsländer, weil ihre Erifteng burch besondere Privilegien ficher geftellt fei, und führten an, daß außer ber rechtlichen auch die politische Seite ber Sache in Betracht fomme. "Man folle ben Eindruck erwägen, den die Aufhebung bei ben katholischen Unterthanen, die wenigstens die Balfte ber preußischen Einwohnerschaft bildeten, hervorbringen werde. Die Rlofter gehören größtentheils zu ben Orben ber Benedictiner, Mugustiner und Bernhardiner, welche in der ganzen fa= tholischen Welt und auch außerhalb berfelben geachtet feien, wovon die feltene Gintracht, in welcher die Klöfter mit allen protestantischen Ginwohnern bes Fürstenthums feit vielen Jahren gelebt, und die herzliche Theilnahme er letteren bei bem jegigen Schicksale ber Rlofter gewiß ein merkwurdiger Beweis fei. Ihr Sauptgeschäft bestehe ba=

<sup>\*)</sup> Ueber bie neueren Ginrichtungen in geiftlichen Sachen in ben R. R. Erbstaaten im Dais und Juniheft bes politischen Joursnals für 1802.

rin, gute Pfarrer und Schullebrer zu bilben; babei beffreben fie fich, die nüplichen Wiffenschaften zu vervollkomm= nen und zu verbreiten, fie erziehen arme Baifen, fie unterftuben die Durftigen nach ihren Kräften und menben alle Sorgfalt an, Gehorfam gegen die Dbrigkeit, Trieb zur Arbeitsamkeit und Ordnung und hausliche Gin= tracht zu befördern. Besonders haben die Aloster im Furstenthum Salberstadt von jeher bas Beispiel einer patrio= tischen Unbänglichkeit an die preußische Monarchie gegeben, fie haben auf ihren Besitzungen Schulen angelegt, Muster einer auten Landwirthschaft aufgestellt, mufte Lanbereien urbar gemacht, ausländische Colonisten berbeigezo= gen, einen Theil ihrer Meder und Wiefen an protestan= tische Dorfschaften verpachtet und benfelben baburch aufgeholfen." Diefe Befuche wurden aber burch Rabinetsbe= fehle zurückgewiesen. \*) In Schlesien und ben ebemals polnischen gandern ber preußischen Monarchie blieben damals die Klöster gang unangetastet; die ersteren hielten durch die Friedensschluffe nach ben schlesischen Rriegen ihren Befitftand für immer gefichert.

Die neuen Unterthanen Preußens in den Entschädigungsländern empfanden im Uebrigen nur den Hinzutritt des altpreußischen Finanze, Militär und Handelszwanges; die anderweiten Landeseinrichtungen und Herkömmelichkeiten wurden eben so beibehalten, wie in den alten Provinzen im Wesentlichen die aus dem Mittelalter hersstammende Ordnung der Dinge, so weit sie mit den Zwecken des sinanziellemilitärischen Staatswesens nicht im Widerspruche gewesen war, noch unangetastet bestand. Freiheit und Ehre wurde vom Staate eigentlich nur dem Abel zuerkannt, der nichteadlige Mittelstand, aus den

<sup>\*)</sup> Häberlins Staatsarchiv XII. S. 255. 265.

burgerlichen Beamten, ben Geiftlichen, Lehrern und banbeltreibenden Bürgern erwachsen, hatte fich allmählig zum Mitaenufie diefer Guter emporgearbeitet, ohne gegen ge= waltsame Störungen biefes Genuffes von Seiten bes dem Abel angehörigen Offizierstandes durchgangig gefichert ju fein; benn bei biefem, ber fur die Musbruche bes Uebermuthes und bes Raftengeiftes jederzeit auf Nachficht ber Borgefetten, meiftens fogar auf gangliche Straflofig= feit rechnen konnte, und bei ben Studenten auf den Universitäten, die fich in gleichem Bortheile befanden, hatte der altdeutsche Widerwille gegen ben 3mang ber Gefete feine lette Bufluchtsftatte gefucht und gefunden. Die fantonpflichtigen Sohne ber Burger und Bauern waren ber Willführ ihrer Befehlshaber Preis gegeben, ber Burger felbst außer aller Theilnahme an ber städtischen Bermaltung gestellt, mit der letteren lediglich die von den lanbesherrlichen Kammern ernannten und gang abhangigen Magiftrate betraut, Sandel, Gewerbe und Induftrie burch Bunftzwang, Monopole, Binnengolle und Gin= und Musfuhrverbote der Bolle, des Betreides, des Bolges belaftet, an jedem Stadtthore Beamte zum Durchsuchen und nach Befinden ber Umftande jum Wegnehmen bes Gepaces ber Reifenden gestellt. Wer ein außerhalb ber Stadtbegirte gelegenes nicht=adliges Grundftuck befaß, ftand in ber Erbunterthänigkeit bes abligen Grundherrn, welcher bestimmen konnte, wo und um welchen Lohn die Gohne und die Tochter bes Befigers ihm bienen follten, mußte Frohndienste leiften und feine Pferde zum Vorfpann für bie Reifen bes Königs, feiner Beamten und Sofbebien= ten stellen. Die Ritterguter waren in ben Sanden bes Ubels, ber fie meder vereinzeln, noch an einen Burgerlichen verkaufen oder vererben, eben so menig aber felbst ein burgerliches Gut ober einen Bauerhof befigen,

weber Raufmann noch Dachter fein, noch irgend ein burgerliches Gewerbe betreiben burfte, wie ber Burger fei= nen Bauerhof, ber Bauer fein ftabtisches Grundftud befiben. Im Sahre 1764 hatte Friedrich II. ben ichlefischen Butsberrichaften bei taufend Dukaten Strafe unterfagt, ihre Unterthanen zu militarischer Abstrafung an die Feftungs=Commandanten abliefern zu laffen, \*) und einige Sahre später hatte er befondere Commissarien gur Drufung und Feftftellung ber bauerlichen Berpflichtungen gegen bie grundherrlichen Rechte ober Unsprüche ernannt. Den Ergebniffen biefer Untersuchungen fetten aber bie Landleute, wenn fie ihnen unvortheilhaft waren, in ber Meinung, die Commiffarien feien mit den Gutsherren ein= verstanden, zuweilen Widerspruch und wohl auch Wider= ftand entgegen, mas die Folge hatte, daß Friedrich Bilhelm II., um ben Starrfinn ber Bauern zu brechen, iene von feinem Dheim gemigbilligte Strafart in erneuerte Un= wendung bringen und zuweilen gange Gemeinden gum Gaffenlaufen verurtheilen ließ. Manner und Greife murben halbnackt und bald blutig burch die Reihen der mit Spit= ruthen bewaffneten Goldaten getrieben. \*\*) Die lettere Barbarei fam unter Friedrich Wilhelm III. nicht mehr vor; im Uebrigen aber blieben die überfommenen Ginrichtungen bes Staats= und Beermefens unberührt, weil ber junge Monarch ben Friedrichschen Staatsbau einer Umbildung nicht fur bedürftig, auch fich felbst einem folden Unter= nehmen nicht gewachsen erachtete.

Nur der unter der vorigen Regierung mehr versuchte als geubte Glaubenszwang wurde durch Aufhebung der theologischen Eraminations-Commission beseitigt, der Mi-

<sup>\*)</sup> Rorniche Gbicten: Sammlung für 1764. S. 188.

<sup>\*\*)</sup> Gallus Geschichte ber Mark Branbenburg VI. S. 281. Der Berfaffer berichtet bies als Augenzeuge.

-nister von Wöllner und die ihm gleichgefinnten Rathe Bermes und Silmer entlaffen, auch das Religionsedict indirekt gemigbilligt, jedoch nicht formlich aufgehoben. Un= ter bem 11. Januar 1798 erließ ber König eine berbe Burechtweisung an ben bamals noch im Umte befindlichen Böllner, ber fich herausgenommen hatte, eine Rabinets= order, welche im Allgemeinen einen moralischen Lebens= wandel ben Lehrern an Rirchen und Schulen zur Pflicht machte, bamit bas von benfelben gegebene gute Beispielauf alle Unterthanen guruckwirke, gu einem Ministerial= Rescripte umzuformen, daß die Religion nach ben Borschriften des Religionsedictes gelehrt werden folle. "Diefe Deutung, fcbrieb ihm ber Konig, ift fehr willführlich, inbem in jener Ordre auch nicht Gin Wort vorhanden ift, welches nach gefunder Logik zur Ginscharfung des Reli= gionsedictes hatte Unlag geben konnen. Ihr feht hieraus, wie gut es fein wird, wenn Ihr bei Guren Berordnun= gen funftig nicht ohne vorherige Berathschlagung mit ben geschäftskundigen und wohlmeinenden Mannern, an benen in Gurem Departement fein Mangel ift, ju Berke geht und hierin bem Beifpiel bes veremigten von Munchhau= fen folgt, der benn boch mehr als viele Undere Urfache gehabt hatte, fich auf fein eigenes Urtheil zu verlaffen. Bu feiner Beit mar fein Religionsedict im Cande, aber gewiß mehr Religion und weniger Seuchelei als jest, und das geiftliche Departement fand bei Inlandern und Musländern in der größten Uchtung. Ich felbst ehre die Religion, folge gern ihren beglückenden Borfchriften und möchte um Bieles nicht über ein Bolf berrichen, welches feine Religion hatte; aber ich weiß auch, baß fie Sache bes Bergens, bes Gefühls und ber eigenen Ueberzeugung fein und bleiben muß, und nicht durch methodischen 3mang zu einem gedankenlosen Plappermerk herabgewurdigt mer=

ben darf, wenn fie Tugend und Rechtschaffenheit befor= dern foll. Bernunft und Philosophie muffen ihre unger= trennlichen Gefährten fein. Darum wird fie burch fich felbst bestehen, ohne die Autorität derer zu bedurfen. die es fich anmagen wollen, ihre Lehrfage funftigen Sahrhun= berten aufzudringen, und ben Nachkommen vorzuschreiben, mas fie zu jeder Zeit und in jedem Berhaltniffe über Gegenstände, die den wichtigsten Ginfluß auf ihre Bohl= fahrt haben, benten follen. Wenn Ihr bei Leitung Eures Departements nach acht lutherischen Grundfaben verfahrt, welche fo gang bem Beifte und ber Lehre bes Stifters unferer Religion angemeffen find, ohne Euch an bogma= tische Subtilitäten zu hängen, so werbet Ihr felbst balb einsehen lernen, daß weder 3mangsgefete, noch beren Er= neuerung noth find, um mabre Religion im Lande aufrecht zu erhalten, und ihren wohlthätigen Ginfluß auf bas Gluck und die Moralität in allen Rlaffen zu verbreiten."\*)

\*) Kant ließ nun in ber Borrebe zu feinem Buche: ber Streit ber Fakultäten, die in bem Bollnerichen Rescript vom 1. DE: tober 1794 (fiehe oben Rap. 12. G. 258 in ber Unmerkung) wegen feines Buches Religion innerhalb ber Grenzen ber Bernunft abgeforderte und von ihm eingereichte Berantwortung brucken, in welcher er bargethan hatte, bag er in bem fo an= ftogig gefundenen Buche feine Sochachtung fur bie biblifche Glaubenslehre unter Unberem baburch an ben Sag gelegt, bağ er bie Bibel als bas befte vorhandene gur Grundung und Erhaltung einer mahrhaft feelbeffernden Candesreligion taug= liche Leitmittel für öffentlichen Religionsunterricht angepriefen, und Ginwurfe und 3meifel bagegen in Schulen ober auf Rangeln zu erregen, ale Unfug getadelt habe. Er hatte barin auch bie Gefchichte vom Gunbenfall als inmbolische Borftellung bes rabikalen Bofen im menfclichen Bergen in Schut genome men. In bem neuen Buche entschieb er nach feinem Stand: punkte ben Streit ber theologischen und ber philosophischen Kakultat über bie Autoritat ber Bibel babin: Die Bibel ents

Dagegen blieb der Censurzwang nicht nur bestehen, sondern wurde für das Gebiet der Politik und Publizistik noch durch Rücksicht auf die Aengstlichkeit verstärkt, mit welcher der friedliebende König Alles, was bei anderen Mächten irgend welchen Anstoß erregen und Mißstimmungen herbeisühren konnte, vermieden sehen wollte. Das Verlangen nach unbedingter Preffreiheit, welches Friedrich Gentz, ein publizistischer Schriftsteller, der als Ueberseher und Erklärer der Revolutionsgegner Burke, Mounier, Mallet du Pan und Ivernois aufgetreten war, dann in

halt in fich felbft einen, in praftischer Sinficht hinreichenben Beglaubigungegrund ihrer moralischen Göttlichfeit burch ben Ginfluß, ben fie als Text einer foftematifchen Glaubenslehre von jeher, sowohl im fatechetischen als im homiletischen Bortrage, auf bas Berg ber Menschen ausgeübt hat, wie viel ober wie wenig ihr auch in theoretischer Sinfict fur Gelehrte, bie ihren Urfprung theoretisch und historisch nachsuchen, und für die fritische Behandlung ihrer Geschichte an Beweisthus mern abgehen mag. Die Göttlichfeit bes moralischen Inhalts ber Bibel entschäbigt bie Bernunft hinreichend fur bie Menich= lichfeit ber Geschichtserzählungen, bie gleich einem alten Pergamente bin und wieber unleferlich, burch Accommobationen und Conjecturen im Busammenhange mit bem Gangen verftanblich gemacht werben muffen, und berechtigt babei boch zu bem Sage: bag bie Bibel, gleich als ob fie eine gott: liche Offenbarung mare, aufbewahrt, moralifch benutt, und ber Religion als ihr Lehrmittel untergelegt ju werben verbiene. - Die Theologen ber Fakultat haben bie Pflicht auf fich, mithin auch bie Befugniß, ben Bibelglauben aufrecht zu erhalten, boch unbeschabet ber Freiheit ber Philosophen, ihn jederzeit ber Rritik ber Bernunft ju unterwerfen, welche im Falle einer Dictatur (bes Religions : Cbictes), bie jener obern Kakultat etma auf furze Beit eingeraumt werben burfte, fich burch bie folenne Kormel beftens vermahren: Videant Consules ne quid respublica detrimenti capiat. 3. Rant's Streit ber Kafultaten 1798. G. 105. 115.

einem nach dem Borbilte Mirabeau's abgefaßten Schreiben bei ber Thronbesteigung Friedrich Wilhelms III. am 16. November 1797 ausgesprochen hatte, \*) war an sich nicht im Geschmacke bes Konias, und mikfiel mit manchen anderen Gegenständen; welche ber Berfaffer bes Genbschreibens ber Beachtung empfahl, auch barum, weil berfelbe als untergeordneter Beamter beim General-Directorio mit foldem Rathgeben über feine Stellung binaus= gegangen zu fein schien. Indeß machte fich auf den außerhalb ber Politik liegenden Gebieten bes Denkens, For= fchens und Dichtens in Berlin bie Cenfur wenig fublbar, fo daß Außenstehende bie herrschende Sprech = und Lefe= freiheit leicht fur Drudfreiheit hatten halten fonnen, gu= mal im Bergleich mit Wien, wo in der Absicht, allen revolutionaren Meinungen und Neigungen ben Bugang zu sperren, auch altere Werke mit Berbot belegt und fo= gar auf bem Theater Alles, mas zu politischen Betrach= tungen anregen ober zu Bergleichungen mit naben und gegenwärtigen Buftanben fuhren konnte, von ber Auffubrung ausgeschlossen wurde. Dennoch trat Gens, beffen amtliche und perfonliche Berhaltniffe in Berlin fich un= gunftig geftalteten, und bem bei ber zunehmenden Befreun= dung des Rabinets mit Frankreich, feine weitere, burchaus antifrangofische, politisch = historische Schriftstellerei nicht forderlich murbe, im Jahre 1802, nach erlangter Entlaffung und mit Benehmigung bes Konigs, aus bem preu-Bifchen Staatsbienfte in ben ofterreichischen über, in welchem er fpater als Schriftsteller bie von ihm fruber em= pfohlene Preffreiheit heftig bestritten und die Befibrechte Frankreichs auf die unter Ludwig XIV. und XV. von

<sup>\*)</sup> Das Schreiben erschien gebruckt im Jahre 1797 bei Bieweg in Berlin, und ist abgebruckt im 3ten Banbe ber Schriften von Friedrich Gent, von Gust. Schlesser. S. 12—32.

Deutschland abgerifinen Länder, als dieselben nach dem Rechte des Sieges zurückgenommen werden sollten, im Interesse der Legitimität und Stabilität zu Gunsten des wiederhergestellten Königthrons mit Wärme vertheidigt hat, nachdem er zur Zeit der Republik und des Kaiserthums in seinen wider die Uebermacht und den Uebermuth Frankreichs gerichteten Schriften die Farben des glühendesten Haffes verschwendet hatte.

Dafur murbe Johannes von Muller, welcher nach ben in Wien auch nach Thugut's Burucktritte berrichend gebliebenen Unfichten über bas Schriftmefen bie Fortsetung feiner Schweizergeschichte nicht einmal auswärts brucken laffen follte, bierdurch bestimmt, im Sahre 1804 einen Ruf nach Berlin als Geschichtschreiber bes preußischen Staates anzunehmen. Aber obwohl Friedrich Wilhelm III., ber im Bertrauen auf die Gefinnungen biefes großen Siftorifers feine Abneigung gegen Beröffentlichung faatlicher Ungelegenheiten überwunden hatte, ihn aufforderte, nach ben in einer akademischen Borlefung aufgestellten Umriffen bie Geschichte Friedrichs II. ju schreiben, und ben Befehl, ihm zu biesem Behuf bas Staatsarchiv zu öffnen, ertheilte, fo fand fich boch Muller in feinem Borfate, ungefäumt an die Ausarbeitung eines Gefchichtsbuches zu geben, melches dem großen Konige ein wurdiges Denkmal und ber Nation eine Quelle großer Gebanken und Gefinnungen werden follte, burch die Bedenklichkeiten des Rabinetsmi= nisteriums und durch die baraus entnommenen Erschwerniffe ber Ausführung bes koniglichen Befehls fo lange aufgehalten, bis ber Umfturg ber bamaligen Staatsverhaltniffe bas Werk für immer unterbrach. \*) Daß in folder Beife bie Beforglichkeit der Minister Friedrich Wilhelms III. ber

<sup>\*)</sup> Das Rähere hierüber im 7ten Banbe ber Müllerschen Werke. S. 221 u. f.

Abfassung einer Geschichte Friedrichs II. in den Weg trat, war um so unerwarteter, da noch nicht zwei Sahrzehende verslossen waren, seit ihre Vorgänger bei dem veranstalteten oder gestatteten Drucke der Geschichtswerke und Briefe Friedrichs Aeußerungen desselben über damals noch lebende Monarchen und Staatsmänner, namentlich über den Kaifer Soseph und den Fürsten Kaunitz wie über die Politik Desterreichs, veröffentlicht hatten, welche, wenn sie nicht damals gedruckt worden wären, vielleicht heut noch zurückgehalten werden würden. Diese Rücksichsslossseit hatte aber nicht verhindert, daß nicht bald darauf ein Bündniß zwischen Desterreich und Preußen geschlossen worden war, und nicht die gedruckten Werke Friedrichs sührten den Zerfall desselben herbei.

## Siebzehntes Kapitel.

Wie das Entschädigungswerk durch Beseitigung der geistlichen Fürsten die Hauptstüße des kaiserlichen Unsehens bei den Reichsberathungen und Neichsschlüssen hinwegnahm, so entzog es den Landskänden und Unterthanen mehrerer Fürsten den zeither genossenen Neichsschutz gegen den Mißebrauch der landesherrlichen Gewalt, indem es durch das den neuen Kurfürsten und außerdem noch dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt und dem Gesammthause Nassau ertheilte Privilegium de non appellando in die Wirkssamkeit der Reichsgerichte eine unerwünschte Beschränkung brachte.

Was das Nöthigste gewesen wäre, eine neue Regelung der inneren Verhältnisse und Einrichtung einer dem Besdürfniß der Nation entsprechenden Reichsverfassung, daran war bei fortdauernder gegenseitiger Mißstimmung der beiden Hauptmächte und bei der Rücksücht auf die Meinung des französischen Consuls, der jede auf Verbesserung des Reichskriegswesens zielende Veranstaltung, als gegen ihn gerichtet, gemißbilligt haben würde, nicht zu denken; es wurde daher in dem auf einem Schlusse des kurfürstlichen Collegiums beruhenden Neichsgutachten, mit welschem am 24. März 1803 der Reichstag den Reichsdeputationsschluß vom 25sten Februar dem Kaiser übergab,

nur bie Bestätigung ber Reichsgrundgefete, befonders bes wefffälischen Friedens und der darauf folgenden Friedens= schluffe, insofern biefelbe burch ben guneviller Traktat und durch ben gegenwärtigen Reichssehluß nicht ausdrücklich abgeandert worden, erwähnt, und Berwahrung ber beutfchen Reichsverfaffung in allen übrigen, nicht ausbrücklich geanderten Punkten, wie folche fur Rurfurften und Stande bes Reichs, wohin auch ber beutsche Orden zu rechnen, mit Einschluß ber Reichsritterschaft bisher bestanden, beantragt. Dabei murbe bem Raifer für beffen Borforge gur möglich= ften Erhaltung ber Reichsverfaffung, für feine weife Ginleitung und Mitmirfung zur Beendigung bes Entschädigungs= geschäftes gedankt, und die Bitte beigefügt, daß ber Raifer auch ben hohen vermittelnden Mächten für ihre weisen Rathschläge und ihre rühmliche Berwendung zur endlichen Musgleichung biefer wichtigen Nationalangelegenheit bie bankbaren Empfindungen ber Reichsversammlung zu er= fennen geben moge. Das von Defterreich entworfene Conclusum des Reichsfürstenrathes enthielt noch die Meu-Berung, baß alles, mas die Nothwendigkeit und die all= gemeine Bohlfahrt unvermeidlich erforderlich gemacht hat= ten, funftig zu feiner Folge gezogen, fondern vielmehr auf die möglichste Erhaltung und feste Busammenziehung des Reichsverbandes ber forgfältigfte Bedacht genommen werden folle. \*)

Dem Kaifer waren biese Antrage so genehm, daß er in dem Decrete vom 28. April 1803, mittelst dessen er den Reichsdeputationshauptschluß bestätigte, die Ausführung und Handhabung berselben nehst der Aufrechterhalrung der am 26. December 1802 zu Paris geschlossenen Convention ausdrücklich zur Bedingung der Ratissication

<sup>\*)</sup> Politisches Journal für 1803. G. 393.

machte. \*) Dagegen schloß er von berfelben einen bie Religion betreffenden Dunkt aus. Die Beriplitterung mebrerer Landschaften unter verschiedene Berren hatte nam= lich die Reichstagsstimmen im Kurftencollegio von 100 auf 131 vermehrt; biefe Vermehrung aber war ben Protestanten zu Gute gekommen, welche burch ben Uebergang ber ebemals geiftlichen Fürftenthumer an weltliche Befiter 78 Stimmen gegen 53 katholische erhielten, anstatt baß fonft 55 fatholische Stimmen gegen 45 protestantische gegahlt worden maren. Diefes Uebergewicht hatte fich in den letten Sahren unvermögend erwiesen, die für die katholisch=firchlichen Interessen so nachtheilige Umgestaltung der Reichsverfassung aufzuhalten, ber Berluft besselben konnte hiernach wenig bedauerlich erscheinen; ber Raiser faßte aber babei vornehmlich ben Gesichtspunkt, baf bie protestantische Mehrzahl ber Reichstagsstimmen Preußen zum Vortheil gereichen wurde — ohngeachtet Preußen fich gerade am meiften auf bas katholische Baiern ftutte. Er erklärte beshalb die im Reichsdeputationsschluffe vorge= schlagene Vermehrung der Virilftimmen im Fürstenrathe mit feinen fur die Erhaltung ber Reichsverfaffung und bie Beschützung ber katholischen Religion beschwornen Pflichten nicht vereinbaren zu konnen, und behielt fich vor, die Erstattung eines weiteren Reichsgutachtens über biefen Gegenstand mit angemegnen Borfchlagen zu verlangen, wie die hergebrachten Berhaltniffe ber beiben Religionstheile meniastens im Reichsfürstenrathe erhalten merben konnten, ba bem protestantischen Religionstheile schon im furfürftlichen und reichsstädtischen Collegio eine fo ent= schiedene Stimmenmehrheit zugefallen fei. Bon ben vier neuen Kurfürsten waren nämlich drei protestantisch, Bur-

<sup>\*)</sup> Politisches Journal für 1803. G. 422-427.

temberg, Baben und Heffen, und unter ben fammtlichen verbleibenden Reichsstädten waren keine katholischen, nur

das einzige Augsburg war eine gemischte.\*)

Die Gefandten ber Sofe, benen an uneingeschränkter Ratification bes Reichsgutachtens bas Meiste gelegen war, erhoben fich nun gegen die Bulaffigkeit ber vom Raifer gemachten Befchränfung auch aus bem Grunde, bag bie zwischen bem Raifer und Frankreich am 26. Decbr. 1802 in Paris geschloffene Convention in dem Reichsgutachten nicht vorgekommen fei, folglich auch in dem Ratifications= becrete nicht hatte angezogen werden konnen. Allein wider Erwarten außerte ber frangofifche Gefandte La Forest, die Reichsverfassung werde nicht leiben; wenn auch bem Rai= fer und einigen katholischen Ständen ein Bumachs von Stimmen zu Theil werde, ließ fich jedoch auf die Sache nicht weiter ein, fondern machte, eben fo wie der ruffische, am 9ten Mai bem Reichstage bie Beendigung feiner Gendung und die bevorstehende Abreise bekannt, worauf der Raifer am 10ten burch ein Commissionsbecret die Reichs= deputation aufloste, ohne der neuen Birilstimmen zu ge= denken. 218 aber bas Rurfürstencollegium auf Ginführung der vier neuen Rurfürsten antrug, brachte ber Raifer diefen Gegenstand in einem Hofdecrete vom 8. Juli 1803

<sup>\*)</sup> In den Stürmen der letten Kriegsjahre war es kaum beachtet worden, daß, nachdem die drei herzoglichen Brüder von Würtemberg, Karl Eugen am 24. Oktober 1793, Ludwig Eugen am 20. Oktobe. 1795 und Friedrich Eugen am 23. December 1797 rasch nach einander gestorben waren, in dem Sohne des letteren, Friedrich Wilhelm Karl, der, in Gemäscheit der vom preußischen Friedrich besorgten Ehepakten zwischen seinem katholischen Bater und seiner resormirten Mutter, lutherisch erzogen worden war, das Würtembergische Fürsstenhaus zur Landesreligion zurückgekehrt war. Siehe Abtheizung I. S. 98.

von Neuem in Unregung: "Die Religionseigenschaft ber Stimmen im Reichsfürstenrathe gehore zur Verfaffung bes beutschen Reiches. Durch ben weftfälischen Frieden fei bie Religionsgleichheit als Grundprinzip geheiligt, welchem der baraus abgeleitete, anerkannte und burch bas Berkommen geheiligte Grundfat gur Geite ftebe, daß bei Ginführung neuer Stimmen die Religionsgleichheit zu beobachten fei." Er schlug baber vor, entweder noch so viele katholische Stimmen zu ernennen, als zur Reftstellung ber Religions= gleichheit erforderlich fei, oder, wenn dies nicht fogleich ge= schehen konne, die Ginführung einer verhaltnigmäßigen Anzahl ber protestantischen Stimmen auszuseten, bis die Retigionsafeichheit bergestellt fei. Auf wiederholte Unforberung ber furfürftlichen Gefanoten, befonders bes Rurergkanglers, und als jungchst zwei der neuen Rurfürsten, Burtemberg und Baben, fich jur Entrichtung ber Reichsfanglei-Gebühren im Betrage von 69000 Gulben bereit erklärten,\*) erfolgte jedoch bie Ginführung ber neuen Rur= fürsten am 22sten Mugust, wobei ber fachsische Gesandte gegen die fundgegebene Beabsichtigung bes neuen Rur= fürsten von Bürtemberg, fich bas Reichserzpanneramt zu= queignen, für die hierdurch berührten Rechte feines Berrn als Reichserzmarschalls feierliche Berwahrung einlegte. \*\*). Bugleich zeigte bas kurergkanglerische Directorium an, baß in Gemäßheit bes faiferlichen Commiffionsbecretes, nach Beendigung ber Reichstagsferien, die neuen Birilftimmen bes Kürstenraths, die Unordnung einer Reichserecutions= Commission, die Gintheilung der Kreife, Die Organisation ber Kreisverfaffungen, Die Berichtigung bes Reichsmatri= cularmefens und die Suftentation des Reichskammergerich= tes und andere Gegenstände, die zu fehr in die innere

<sup>\*)</sup> Politisches Journal fur 1803. II. S. 813.

<sup>\*\*)</sup> Ebendafelbst G. 911 u. 912.

Reichsverfassung eingriffen, als daß sie ohne vorhergegangene Vorbereitung vorgenommen werden konnten, zur Berathung kommen wurden.

Dem ju Folge mar nach Wiedereröffnung des Reichs= tages zu Unfange bes Novembers 1803 bie Ungelegenheit der Birilftimmen die erfte, welche an die Reihe kam. Begen die in dem kaiferlichen Sofdecrete enthaltenen Mufstellungen gab ber furbrandenburgische Gefandte am 14ten November fein Votum babin ab: "Die Religionsgleichheit in Ubficht aller wefentlichen Rechte febe feit bem meft= fälischen Frieden als ein Sauptgrundsat ber Reichsver= faffung fest, und ber neueste Reichsbeputationshauptschluß habe benfelben nicht verandert fondern bestätigt. Siervon aber fei arithmetische Stimmengleichheit auf bem Reichs= tage fehr unterschieden. Diefe fei weder nach ber Ber= faffung noch nach bem Herkommen erforderlich, wie fich ber protestantische Theil immer mit ber minberen Bahl habe begnugen muffen; noch fei fie zur Beruhigung ber beiberfeitigen Religionsverwandten erforderlich, indem boch Religionsgleichheit fefter Grundfat bleibe und zu beffen Sicherheit ja auch noch die itio in partes angeordnet fei. Dann scheine es auch gar nicht rathsam, die volle Wirfung eines fo wichtigen, durch die Bemühungen ber vermittelnden Machte zu Stande gefommenen Befchluffes, von dem die fernere Bohlfahrt und Ruhe des beutschen Reiches abhange, nun noch in einzelnen Punkten aufzu= Man moge fich lediglich an diefen Befchluß halten und ihn in einzelnen Punkten gur Ausführung brin-Raiserliche Majestät sei zu ersuchen, dem betreffen= ben Paragraphen Bestätigung zu ertheilen. Es fonnten jedoch, wenn biefer Reichsschluß vollständig ausgeführt fei, auch noch andern qualifizirten Bewerbern, von welcher Religion fie fein mochten, neue Stimmen bewilligt werden. Sehr wünschenswerth mochte es sein, bei bieser Gelegenheit eine allgemeine und gleiche Religionsbuldung aller drei chriftlichen Religionen gesetzlich festzustellen."

Un diefes Botum ichlof die Mehrheit fich an. Der Raifer bestand aber auf Berftellung ber Stimmengleich= beit durch Singufügung von 27 neuen fatholifchen Stimmen und ber Staats = Bicefangler Graf Cobengl erklarte in einem an den öfterreichischen Directorial-Gefandten erlaffenen Rescripte, wenn biefem Berlangen nicht Genuge geschehe, werde das Reichsoberhaupt zu einer Maagregel schreiten, welche Welt und Nachwelt billigen werbe. \*) Dagegen fügte Brandenburg, weil in der öfterreichischen Ubstimmung die Meußerung vorkam: Man konne es ge= ichehen laffen, bag bie ehemals geiftlichen Stimmen mit Borbehalt zugelaffen wurden, ber bereits abgegebenen Ubstimmung noch ben Bufat bei: "Seine konigliche Ma= jeftat halte fich fur jeht und alle Beiten gur Führung ber durch den Deputationsschluß überkommenen Stimmen für vollkommen berechtigt, baber niemals von Vorbehalten, Bulaffung und Geschehenlaffen bie Rebe fein konne."\*\*) Ein Bergleichsvorschlag bes Rurergfanglers brachte bie Sache nicht weiter.

Dem hierbei obwaltenden politischen Gesichtspunkte, daß der kaiserliche Einfluß auf dem Reichstage durch die Bermehrung der protestantischen Stimmen in gleichem Maaße verlieren, wie der preußische gewinnen musse, hateten sich freilich historischepolitische Betrachtungen aus der deutschen Geschichte entgegenstellen lassen. Gerade protestantische Fürstenhäuser, namentlich Aursachsen, auch vor der Religionsveränderung Augusts II., Hannover und Heschen-Darmstadt, hatten dem Kaiserhause stets die größte

<sup>\*)</sup> Politisches Journal für 1803. 11. S. 1233.

<sup>\*\*)</sup> Bredow a. a. D. S. 499.

Unhanglichkeit erwiesen, wogegen bas katholische Baiern feit bem westfälischen Frieden fast immer in Opposition wider daffelbe gestanden, und sich jest von Neuem an Frankreich und Preußen angeschloffen hatte. In religio= fer Beziehung aber zeigte fich auf feiner Seite befonde= rer Gifer fur Festhaltung der firchlichen Gegenfage. Daß in Würtemberg das Kurftenhaus aufgehört hatte, katholisch zu sein, und zu bem Rirchenthume gurudkehrte, gu beffen Sauptstüßen daffelbe im fechzehnten und fiebzehn= ten Sahrhundert gehort hatte, mar im übrigen Deutsch= land faum gur Bemerfung gefommen. Gben fo war eine Sache, welche langer als hundert Sahre hindurch für eine ber schwierigsten firchlich-politischen Fragen Deutschlands gegolten und ungablige Federn in Bewegung ge= fest hatte, die pfalzischen Religionshandel, in den letten Sahren abgemacht worden, ohne daß die Nation an ber endlichen Lösung bes so lange und vielfach bin und ber gewendeten Anotens Theilnahme bezeigt, ja nur von berfelben Renntniß genommen hatte, indem die gelefenften Beitblätter biefelbe ber Erwähnung nicht werth hielten.

Bei dem Zusammentritte des Rastadter Friedensconsgresses hatte der reformirte Kirchenrath zu Heidelberg und die dasige geistliche Administration reformirten Antheils einen würtembergischen Legationsrath von Hössein beauftragt, auf dem Congresse die Aushebung der Beschwerden, welche die reformirte Landeskirche von den Fürsten der katholischen Linien Neuburg und Sulzbach unter Vorwendung der ryswifer Klausel erlitten hatte, zu betreiben, und zugleich, wenn das linke Rheinuser unwiderrustlich an Frankreich abgetreten werden sollte, eine verhältnismäßige Entschädigung zu erwirken. Es war jedoch vorauszusehen, daß zu einer Zeit, wo nur von den Interessen der weltlichen Kürstenhäuser die Nede war und die Versiedi-

gung derselben auf Roften der katholischen Rirche erzielt werden follte, Niemand geneigt fein wurde, die Entschäbigungsmaffe zu Bunften eines evangelischen Rirchenme= fens vermindern zu laffen. Konig Friedrich Wilhelm III. von Preugen ließ zwar feine Gefandtschaft anweisen, fich bes bedrängten reformirten Rirchenwesens in ber Pfalz bei bem Congreß, fo viel es nach ben Umftanben thun= lich fein werde, mit Nachdruck anzunehmen, und die dief= seitigen Vorträge möglichst zu unterftüßen; die anderen protestantischen Gesandtschaften aber entschuldigten fich mit dem Mangel an Instructionen, und der furbaiersche Gefandte Graf Preising protestirte fogar bei der preußischen Besandtschaft gegen die Unerkennung bes vom Rirchen= rathe bestellten Bevollmächtigten, weil die Erledigung ber pfälzischen Religionsbeschwerden allein ber Entschließung bes Rurfürsten (bamals noch Karl Theodors) überlaffen bleiben muffe. Dagegen fand fich ber prajumtive kur= baiersche Thronerbe, der Herzog Maximilian Joseph von Pfalzzweibrücken, der mit Preußen in enger Verbindung ftand, gang bereitwillig, bem Konige in biefer Ungelegen= heit gefällig zu fein, und erklarte, nachdem fein Minifter, ber Freiherr von Montgelas, mit bem Grafen von Gorg und dem Bevollmächtigten des Rirchenraths hierüber eine geheime Unterhandlung gepflogen, mit dem Ergebniffe derselben sich bald einverstanden, nach welchem sammtliche bernialen dieffeit bes Rheins befindliche Rirchengüter und Gefälle, ohne Unterschied, welchem Theile fie guftandig ge= mefen, den Reformirten jum Genuß und zur ausschließen= ben Berwaltung überlaffen werden follten, unter ber Berpflichtung, bavon die Bedurfniffe bes fatholischen Gottes= Dienstes, jedoch nur nach Nothdurft, zu bestreiten. Wenn die überrheinische Pfalz gang ober zum Theil unter ihre vorige Berrichaft guruckfehre, follte biefe Ginrichtung bort eben fo

stattfinden; bliebe fie aber verloren, ohne daß die Refor= mirten bei bem Frieden eine weitere Entschädigung erhalten konnten, fo wolle ber Landesherr bas, mas gur Beffreitung bes boppelten Bedürfnisses fehle, aus eigenen Mitteln aufchießen und biefen Bufchuß zu feiner Beit burch Guter und Realitaten ficher ftellen. Der reformirte Rirchenrath wollte aber barauf nicht eingeben, weil burch Uebernahme ber Roften bes fatholischen Gottesbienftes. zumal wenn etwa ein kunftiger Regierungsnachfolger für bie Pracht bes letteren größere Buneigung als ber gegen= wartige Thronfolger begen follte, ber Kirchenfond jum Nachtheil ber Reformirten über das bermalige Berhältniß hinaus überbürdet werden konnte, hauptfächlich aber des= halb, weil die Unnahme des landesherrlichen Buschuffes bie Bermögensverwaltung unter die Aufficht ber Staats= behörde gebracht haben wurde. Er bestand baber auf ber alten Theilung ber Ginfunfte nach bem Berhaltniß von 5 Siebentheilen fur bie Reformirten und 2 Siebentheilen für die Ratholischen. Montgelas gab bies nach, und als Rarl Theodor am 16. Febr. 1799 ftarb, murde durch Erlaß einer auf ber Grundlage ber ftattgefundenen Berhandlungen abgefaßten Religionsbeclaration vom 9ten Mai 1799 ben fast hundertjährigen Mergerniffen, welche das pfälzische Religionswesen der Welt gegeben hatte. ein Ende gemacht. \*)

Im Eingange erklärte ber neue Kurfurst, Maximilian Joseph, daß obwohl die reformirten Unterthanen in der Pfalz, auf das Normaljahr des westfälischen Friedens sich

<sup>\*)</sup> Abgedruckt im Isten Bande der Neuen Staatskanzlei von Reuß für das Jahr 1799. Auch in Häberlin's Staatsarchiv Band IV. heft 15. S. 349 u. f. Die Geschichte der zu Naskadt über diesen Gegenstand geoflogenen Verhandlungen von dem Legationstath Hösselein besindet sich ebendaselbst im 16. heft.

ftugend, bie Wiederherstellung bes Buftandes vom Sahre 1618 verlangten, feine Neigung gur Gerechtigkeit und Billigkeit ihm boch nicht geftatte, Diefem Berlangen nach= zugeben, und benjenigen Unterthanen, die feit dem Unfall biefer Lander an die erloschene Linie Pfalz-Neuburg zur fatholischen Religion sich bekannt hatten, ben firchlichen und politischen Besit zu entziehen, in welchem sie sich nun ein volles Sahrhundert nach Gefegen und Bertragen befänden, zumal die Stände bes beutschen Reichs beiber Confessionen burch öffentliche auf bem Reichstage vorge= fommene Sandlungen folde Unfälle gegen bas Normal= jahr bereits freiwillig nachgegeben hatten. Die von ben reformirten Rurfürften erlaffenen firchlichen Landesgefete, bie zwar mit bem Beifte jener Beiten gang in Ueberein= ftimmung gemesen, feien jest auf bie burch ben Beift ber Beiten veranderte, öffentliche Meinung nicht mehr paffend. Die Sauptquelle entstandener Irrungen aber liege barin, daß unter ben katholischen Rurfürsten die reformirten Un= terthanen, ob fie gleich den begütertften Theil der Gin= wohner ber Rheinpfalz ausgemacht, nach und nach von ben meiften gandescollegien und Stellen ausgeschloffen. und mancherlei gegen jene urfprunglichen gandesgefete verfügt worden, wodurch bei ihnen ein nicht ungegrun= betes Miftrauen erwachsen und manche rechtmäßige Beschwerde entstanden sei. Der Rurfürft habe baber ben Entschluß gefaßt, ohne Rudficht auf die aus dem Nor= maljahre bes westfälischen Friedens fur die reformirten Unterthanen und aus dem fpateren Mitbefitftande fur bie fatholischen abzuleitenden Rechtsansprüche, durch unbefangene Gerechtigkeit ben landesverberblich geworbenen Streitiakeiten ein gangliches Ende zu machen und die beiber= feitigen Religionsverhältniffe burch ein unveränderliches pragmatisches Landesgeset festzustellen. Cammtliche refor=

mirte Unterthanen der Rheinpfalz follen demnach vollkom= mene Religions= und Gewiffensfreiheit nach allen Thei= len genießen und ihnen weber in Lehr = noch Glaubens= fachen, noch in freier Ausubung ihres Gottesbienftes gu irgend einer Beit Sinderniß oder Berbot in ben Beg ge= legt werben, alle zeitherigen Befchwerungen ber proteftantischen Unterthanen — erzwungene Theilnahme an ben katholischen Reiertagen, Unterwerfung unter Die katholischen Chegefebe und Beranziehung zu Beitragen fur fatholifche Rirchenzwecke zc. follen aufhören. Diefe allgemeine Religions= und Gewiffensfreiheit folle auch den lutherischen Un= terthanen zu Gute fommen, und bei zufünftiger Befehung ber Staatsamter in der Rheinpfalg jederzeit nur auf ben Burdigften ohne Unterschied ber drei im deutschen Reich eingeführten driftlichen Religionen gefehen werden. Um jedoch jeden noch fo entfernten Schein von Willführ aus ber Staatsverwaltung zu verbannen, und bas Vertrauen ber reformirten Unterthanen besto fester zu begrunden. folle bei dem Minifterial=Departement der geiftlichen Un= gelegenheiten ein geheimer Referendar reformirter Religion zum Vortrage aller firchlichen Gegenstände biefer Religion angestellt und in ben fammtlichen fur = und rheinpfalzi= ichen Dikafterien, die nicht ohnehin ichon ausschließend fur Reformirte zur Beforgung ihrer kirchlichen und Bermaltungsgeschäfte angeordnet waren, meniaftens ber britte Theil aller Beamten mit Reformirten befett merben. Der reformirte Rirchenrath folle in Bukunft einen Theil ber kurpfälzischen Candesdirection ausmachen und aus allen weltlichen reformirten Rathen ber letteren beftehen, die theologischen Mitglieder deffelben nach ben Bestimmungen einer besonderen Rirchenrathsordnung von bem Kurfürsten ernannt und hierzu vorzugsweise Profesforen ber Theologie ju Beidelberg und Prediger in ben

Sauptstädten prafentirt werden. - Wenn ber Landesbirec= tions-Prafibent ber reformirten Religion jugethan fei, fo folle er bas Prafibium im Rirchenrathe führen, wenn er aber fatholisch ober lutherisch, ber alteste Rath beffen Stelle vertreten. Das Rirchengut folle, nachbem bie reformirten Rirchen-Collegien fich fur Beibehaltung bes alten Theilungsfußes erklärt hatten, durch eine alsbald angu= ordnende vermischte Commission der Cubftang nach ge= theilt und jedem Religionstheil ber ihm zukommenbe Untheil überwiefen werden. Das reformirte Berwaltungs= Collegium folle burchaus nur aus reformirten Rathen mit reformirten Subalternen bestehen. Bei ber Universi= tat ju Beidelberg follen in Bukunft brei Lehrftühle ber juristischen, medicinischen und philosophischen Fakultäten ohne Unterschied ber brei Religionen besetht werben, bas Bibliothekariat, Syndikat und alle übrigen von der Uni= versität abhängigen Stellen abwechselnd mit Ratholiken und Reformirten, die theologische Fakultat aber nach bem alten gesetlichen Buftande immer brei Professoren ber re= formirten Confession haben, auch die Professur bes pro= teffantischen Rirchenrechts jedesmal mit einem reformirten Subjecte befett fein, und wenn eine Obercuratel ber Uni= versität kunftig belaffen werde, bei berfelben fich ftets ein reformirtes Mitglied befinden.

Montgelas hatte durch die Bestimmung, daß der Kirchenrath zur Landesdirection gehören solle, dafür gesorgt, die selbstständige Stellung desselben zu brechen. Die Wortsschrer der resormirten Hierarchie im Kirchenrathe waren deshalb mit der Religionsdeclaration wenig zufrieden, mußten sich aber, da ihre Widersprüche auch bei Preußen keine Unterstühung fanden, beruhigen. Nach drei Jahren brachte der Reichsdeputationshauptschluß den Ueberrest der Pfalz, die diesseitigen Uemter Ladenburg, Bretten und Heibelberg

nebst den Hauptstädten Mannheim und heibelberg an das neue Kurfürstenthum Baden, der reformirte Kirchenrath zu Heidelberg murde als Kirchenbehörde für die Untersthanen reformirter Confession in gleicher Weise wie die lutherische Kirchenbehörde zu Karlsruhe und die katholische zu Bruchsal unter die Leitung des kurfürstlichen Ministeriums gestellt, und Niemand dachte mehr daran, diesen Behörden, wie den administrativen Unordnungen über das Consessionswesen, eine politische Bedeutung beizulegen.

In Baiern felbft murbe burch ein Cbict vom 10. 3a= nuar 1803 allen driftlichen Religionsverwandten ber volle Genuß aller burgerlichen Rechte gewährt und ausbrucklich bestimmt, bag bei funftiger Befetung ber Staatsamter nur auf ben Burbigften, ohne Unterschied ber driftlichen Religionen, Rucficht genommen werden folle. Die Universitat zu Burzburg murde nach einem von ben zeitherigen Kakultaten abweichenden Plane neu organifirt, bie Lehrge= genftande in zwei Sauptklaffen getheilt, 1) allgemeine Bif= fenschaften in vier Sectionen, eigentliche Philosophie, ma= thematische und physikalische Wiffenschaften, Geschichte und schone Wiffenschaften mit Ginschluß ber Philologie; 2) in besondere Wiffenschaften, welche zur Ausübung besonderer Funktionen im Staate erfordert werden: Theologie, Rechtsfunde, Kameralwiffenschaft und Urzneikunde. Die Section ber Theologie zerfiel in die katholische und in die proteftantische; burch eine Regierungsverordnung wurde auch ben katholischen geiftlichen Alumnen erlaubt, die Borlefun= gen ber protestantischen Professoren Paulus und Schelling, bie von Jena dorthin berufen worden waren, zu horen. Da ber erfte burch feinen Commentar über bie Evangelien, ber die wunderbare Seite der biblifchen Bucher in bas Gebiet natürlicher Begebenheiten herabzog, auch bei vielen Protestanten großen Unftog erregte, fo bielt fich der gurftbischof von Würzburg für verpflichtet, der von der Regierung ertheilten Erlaubniß entgegen, den katholischen Ulumnen den Besuch jener Vorlesungen zu verbieten, und einige, welche dieses Verbot nicht achteten, aus dem Seminar zu weisen, worauf die Regierung die ertheilte Erlaubniß auf diejenigen Kleriker beschränkte, welche ihre theologischen Studien schon vollendet hatten, und die Gerechtsame des Bischoss in Disciplinarsachen bestätigte, obgleich sie auch in dieser Beziehung den Recurs wider die schösliche Entscheidungen an den Landesherrn vorbehielt.\*)

Im Sommer 1804 murbe ein protestantisches Beneral-Confistorium fur Bamberg und Burzburg eingefett, unter beffen Mitgliedern Paulus und ber ebenfalls-aus Jena borthin berufene Professor Niethhammer sich befanben, der als Mitherausgeber eines philosophischen Sour= nals von der Unschuldigung, welche Kursachsen wider Auffate diefer Zeitschrift bei ber Weimarschen Regierung erhoben hatte, daß darin Grundfate geäußert worden, die mit der driftlichen, ja felbft mit der naturlichen Reli= gion unverträglich feien und offenbar auf Berbreitung bes Utheismus abzielten, und von bem beshalb auf ernftliche Bestrafung der Berfaffer und Berausgeber gestellten Un= trage bes Kurfürsten Friedrich August nicht unberührt ge= blieben war, mas ben Ginheimischen, welche bie Unftellung protestantischer Ausländer ohnehin mit Ungunst betrachteten, Unlag gab, darüber zu klagen, daß eine katholische Regierung Berftorer ber gemeinsamen Grundlage ber drift= lichen Ueberzeugungen in einem ehemaligen Bisthumslande versammle und mit einflugreichen Rirchenamtern befleibe.

<sup>\*)</sup> Bredow's Chronik fur 1804. S. 304. u. 385.

## Uchtzehntes Kapitel.

In diefer Beit, wo Bielen die alten Kirchenthumer ihrem ganglichen Berfallen nabe ju fein ichienen, als Baiern, die alte Wohnstätte katholischer Rirchlichkeit, von welcher noch vor Rurgem die ftrengfte lutherische Rechtgläubigkeit als gefährliche Regerei zurudgewiesen worben mar, bem fritisch=neologischen Protestantismus Beimath und Korde= rung gemährte, mabrend im protestantischen Deutschland auf ben meiften Bochschulen Rritifer und Eregeten ben Muflosungsprozeg des evangelischen Rirchenglaubens me= thodisch betrieben, und in Weimar und Jena die Burud= führung bes beutschen Beiftes zu vorchriftlichen Beltan= schauungen als bie hochste Aufgabe ber beutschen Bilbung betrachtet murde, - traten in Sachsen und ber Mark mehrere jungere Dichter und Schongeister protestantischer Berkunft und Bildung auf als begeifterte Freunde ber katholischen Rirche. Der gemuthvollste berfelben, Friedrich von Sarbenberg, befannter unter bem Schriftstellernamen Novalis, ließ aus Allem, was er bichtete und schrieb, die in ihm lebende Ueberzeugung durchblicken, die in einem nach feinem Tobe gedruckten Fragmente mit bestimmten Worten ausgesprochen fich findet, daß der Ubfall von der Einheit der allgemeinen driftlichen Rirche durch Weltlich= feit und Biffenschaftlichkeit die höheren geistigen Lebensor=

24 \*

gane ber europäischen Menschheit in Unthätigkeit versetzt habe, und daß, um das Christenthum wieder lebendig und wirksam zu machen, wiederum eine sichtbare Kirche ohne Rücksicht auf Landesgrenzen sich bilben und das alte Füllshorn des Segens über die Völker ausgießen werde:\*)

\*) Die Christenheit ober Europa. Gin Kraament, geschrieben im Jahre 1799. In Novalis Schriften, berausgegeben von Tied u. Schlegel I. G. 189. In Beziehung auf ben Protestantismus Unklage feiner Vergangenheit und in Beziehung auf ben Ratholizismus Verherrlichung feiner Vergangenheit und begeifter= ter Blick in die Bukunft. ,,Wo ift jener alte, liebe, alleinse= ligmachende Glaube an die Regierung Gottes auf Erben, mo ift jenes himmlische Butrauen ber Menschen zu einander, jene fuße Undacht bei ben Ergiegungen eines gottbegeifterten Ge= muthe, jener alles umarmenbe Geift ber Chriftenheit? Das Chriftenthum ift breifacher Geftalt. Gine ift bas Beugungselement ber Religion als Freude an aller Religion. Gine bas Mittlerthum überhaupt als Glaube an die Allfähigkeit alles Irbischen, Wein und Brod bes emigen Lebens ju fein. Gine ber Glaube an Chriftus, feine Mutter und bie Beiligen. Bahlt, welche ihr wollt, mabit alle brei, es ift gleichviel, ihr werbet bamit Chriften und Mitglieber einer einzigen, ewigen, unaussprechlich glucklichen Gemeinde. Ungewandtes, lebendiges Chriftenthum mar ber alte fatholische Glaube, bie lette biefer Gestalten. Seine Allgegenwart im Leben, seine Liebe zur Runft, feine tiefe Sumanitat, die Unverbruchlichkeit feiner Chen, feine menschenfreundliche Mittheilfamkeit, seine Freude an ber Urmuth, Behorfam und Treue machen ihn als achte Religion unverkennbar, und enthalten bie Grundzuge feiner Berfaffung. - Mus bem heiligen Schoofe eines ehrwurdigen europäischen Conciliums wird bie Chriftenheit auferstehen, und bas Geschäft ber Religionserweckung nach einem allumfaffenben göttlichen Plane betrieben werden. Reiner wird bann mehr protestiren gegen driftlichen und weltlichen 3mang, benn bas Wefen ber Rirche wird achte Freiheit fein, und alle nothigen Reformen werben unter Leitung berfelben als friedliche und formliche Staatsprozeffe betrieben werben. Wann und wann eber? Darnach ift nicht zu fragen. Rur Gebulb, fie wird fommen,

In Berlin, wo langer als ein Jahrzehend hindurch von den Wortführern der Aufklärung angeblichen Umtrieben zur Bethörung protestantischer Seelen verbundeter Sefuiten nachgespürt worden mar, fand biefer romantische Ratholizismus in ben jungern literarischen Rreifen vielfachen Unhang und Unklang; doch ging berfelbe, da No= valis frühzeitig ftarb, und die anderen Romantiker nur bichterische Begeisterung empfanden, als literarische Geschmacks= und Modefache ziemlich spurlos vorüber. Da= fur brachte bamals ein aus innerlicher Befreundung eines glaubensvollen Protestanten mit dem Ratholizismus ent= sprungener Religionswechsel bie nachhaltiafte Wirkung bervor. Der Graf Friedrich Leopold von Stolberg, als Junger und Nachahmer Klopstocks im revolutionaren Freiheitsgefange in diefer Geschichte ichon genannt, \*) wurde wie fein Meifter und Undere durch den unerfreulichen Gang der Revolution zu den politischen Unsichten ihrer Gegner geführt, zugleich aber auch mit Wiberwillen aegen die, dem politischen Neuerungsftreben geiftesver= wandte Reologie der protestantischen Theologen erfüllt. Unfangs ichloß er sich an die Orthodoxie des Lutherthums an, und bewirkte als Prafident der Regierung des evangeli= fchen Kurftbischofs von Lubeck zu Gutin burch seinen Ginfluß am banischen Sofe, in beffen Diensten er eine Zeitlang ge= ftanden hatte, daß eine neue von dem General-Superintenbenten Ubler fur Solftein und Schleswig abgefaßte Rir-

sie muß kommen, die heilige Zeit des ewigen Friedens, wo das neue Terusalem die Hauptstadt der Welt sein wird. Und bis dahin seid heiter und muthig in den Gesahren der Zeit, Genossen meines Glaubens, verkündigt mit Wort und That das göttliche Evangelium, und bleibt dem wahrhaften unendlichen Glauben getreu bis in den Tod.

<sup>\*)</sup> Rapitel 2. S. 49.

chenagende zurudgenommen und eine zum öffentlichen Ge= brauche bestimmte, von einem Prediger Funt zu Altona mit Erklärungen ausgestattete Rirchen- und Schulbibel unterbruckt murde; er fand jedoch in jener Orthodorie feine vollftanbige Befriedigung, und wie er langst im Rreise ber Kurftin Galligin in Munfter mit ben Lehren und Formen ber katholischen Kirche sich befreundet hatte, \*) trat er end= lich zu berfelben (im Sahre 1800) mit feiner Gemahlin und feinen jungern Rindern formlich über, ein Schritt, ber für ihn, ba er als Ratholik feine zeitherigen Staatsamter nicht behalten konnte, mit bedeutenden, bei feiner zahlrei= chen Familie fehr fühlbaren Opfern verbunden war. Auf die Kunde davon schrieb ihm fein Jugendfreund Lavater in Burich: "Mich freut's, wenn Du bei biefem wichtigen Schritte an Rube Deiner Seele, an Luft und Rraft jum evangelischen Leben, an Leichtigkeit, bas hochste Gut zu genießen, an Mehnlichkeit bes Sinnes Chrifti gewinnft ober gewinnen wirft. Ich bin fo kleinfinnig nicht, irgend ein Mittel zu verachten, wodurch ein Individuum, das-andere Bedürfniffe hat als ich, beffer, reiner, gottgefälliger gu merden glaubt. Gebe jeder ben Weg, ben ihn fein Gott und fein redliches Berg führen. 3ch fage mehr noch, werde die Ehre der katholischen Kirche! Uebe Tugenden aus, welche den Unkatholischen unmöglich fein werden! Thue Thaten, welche beweisen, daß Deine Menderung einen großen 3med hatte und daß Du den 3med nicht verfehlft. Werbe ein Seiliger, wie Barromaus! Ihr habt Beilige, ich laugne es nicht. Wir haben feine, wenigstens feine wie Ihr habt. — Ich verehre die katholische Kirche als ein altes, reichlich beschnörkeltes, majestätisches, gothisches Gebäude, das gralte theure Urfunden aufbewahrt.

<sup>\*)</sup> Siehe Band XII. Abtheilung I. Kap. 8. S. 179. u. f.

Sturg biefes Bebaudes murbe ber Sturg alles Chriften= thums fein. 3ch verehre, liebe, bewundere viele einzelne Ratholifen, bie ich fenne und unter meine Freunde gah= len barf. Aber alle Bemühungen, mich zur katholischen Rirche übergeben zu machen, maren vergeblich und werben immer vergeblich fein, weil ich fur meine Person durch= aus nicht von Formen abhange, sondern die Religion als eine Richtung bes Bergens ju Gott in Chrifto und als ein inneres Streben nach Mehnlichkeit mit ihm anfebe; weil ich feines Sterblichen Sklave, wohl aber ein eigenwillenlofer Anecht Chrifti werden mochte; weil ich feine Tugend, Bollkommenheit, Seligkeit in der katholischen Rirche benken kann, die ber redliche Chrift außer berfelben nicht wenigstens eben so leicht, wo nicht leichter erreichen kann. Ich respective eines jeden redlich benkenden Menschen Ueberzeugung wie meine eigene. Des Menschen Ueberzeugung ift fein Gott. Daß Ueberzeugung, und nichts als Ueberzeugung Dich zu einem Schritte leitet, ben Du gewiß nicht ohne große Berläugnung thatest, baran habe ich gewiß nicht ben geringsten Zweifel. Aber ich werde biefen Schritt, wie fehr es auch viele ber benkends ften und verehrungswurdigsten Ratholiken, die ich als Freunde innig liebe, aus ben liebevollsten Ubfichten munschen mögen, gewiß nie thun. Ich werde nie katholisch, Mufopferer meiner Dent- und Bewiffensfreiheit, -b. i. ent= fagend allen unveräußerlichen Menschenrechten werden. Ich werde, so lange ich hienieden walle (meine Wallfahrt scheint bem Biele nabe zu fein), nie katholisch werden, b. i. kein Mensch und fein Engel wird mich je bereden tonnen, eine Kirche als unfehlbar zu verehren und zu einer barmher= zigen Mutter zu machen, die (quia abhorret a sanguine) aus Blutscheu ihre irrend erklärten Kinder lebendig ver= brennt. - Gine intolerante Rirche kann mir nie nachah=

mungsmurdige Schulerin beffen fein, ber über die boshaf= teften Bermerfer bes Beften bie liebensmurbigften Thranen Bierauf bemerkte Stolberg in feiner Untwort, baß ihm bie Beloten fur bas Protestiren, fur bas Rega= tive, fur eine Rull, ber fie keine Babl vorzuseben miffen, wie sie Lavater'n wegen feiner driftlichen Denkart ange= feindet, theils mit Sarte theils mit Sohn, ben mit ernfte= fter Ueberlegung, nach siebenjähriger Untersuchung unter vielen Kampfen gethanen Schritt vorgeworfen und verargt hatten; er außerte, wenn er auch nicht ben beinabe vollendeten Ginfturg ber protestirenden Rirche erlebt hatte, fo wurde ihm boch in ihren Sallen ohne Altar, ohne praesens numen länger nicht wohl geworden fein, und erklarte es fur einen Brrthum ber Protestanten, baf bie fatholische Rirche, diese wahrhaft barmberzige Mutter, ge= gen Understenkenbe intolerant fei, ba Alles, mas in bie= fer Hinsicht gefehlt worden, Irrthumer und Kehltritte ihrer Unhanger und Saupter gewesen, nicht bem Beifte ber Rirche gur gaft falle: benn nicht ber mabre Beift ber Rirche habe jene verfolgen, verfluchen, verbrennen gehei-Ben; und der wurde ihn eben fo fehr als feine Rirche verfennen, wer da glauben konnte, daß fie ihn tehre, ihn (Lavater) ober Beg, ober Pfenniger, ober Claubius, ober Boze zu verdammen, oder auch nur die Rindschaft Got= tes an biefen und anderen redlichen Unbetern Sefu Chrifti unter ben Protestanten zu bezweifeln. Aber unfehlbar in ber Lehre, wie es die Lehrer auf Mofes Stuhl waren, sichere die Kirche keinen ihrer Unhanger gegen Fehltritte in der Sandlung, fo wenig den Papft wie den Sobenprie= fter, ber die Sand an den Allerheiligften gelegt, und ben= noch geweiffagt, als er bas ungerechtefte Wort gesprochen, welches ein Richter fprechen konne. \*) Ihn (Stolberg)

<sup>\*)</sup> Mit gleichem Rechte wie Lavater bas Berbrennen ber Reger

habe das dringenoste Gefühl des Bedürfnisses einer durch den Geist Gottes geleiteten, daher in der Lehre unsehle baren Kirche, bei welcher Jesus Christus, seiner Verheissung nach, bleiben werde dis an das Ende der Tage, in welcher noch immer der Fels, auf den sie gebaut worden, den Pforten der Hölle Trotz geboten, einer Kirche, in welcher noch immer Machthaber der Gewalt des ewigen Hoen der noch immer Machthaber der Gewalt des ewigen Hoenpriesters Sünden behalten und Sünden lösen können das dringende heiße BedürfnißeGefühl, zu einer solchen Kirche zu gehören, mit Banden, die stark wie der Tod, d. h. mit Banden der Liebe zu ihr hingerissen, und er fühle sich selig in ihrem Schooße.\*)

In einem anderweiten Schreiben, welches ebenfalls bald veröffentlicht wurde, erklärte sich Stolberg über die Bründe seines Uebertritts in einer für die Protestanten noch anstößigern Weise: "Protestant von Geburt, sah ich mit Schmerz den Protestantismus ohne äußeren Stoß in sich einstürzen, indem er seiner eigenen Leitung folgte, gemäß dem Keime eines ihm eigenen Verderbens. Schon sein Name verkündigt einen unruhigen, stürmischen Geist, der mehr auf das Zerstören als auf das Bauen gerichtet ist, und der seine Wassen wider sich selbst kehrt, indem er die disher von ihm noch geachteten erhabenen Wahrheiten von sich wirft und gegen Zweisel vertauscht, bald aber

bem Seiste der katholischen Kirche zugeschrieben hatte, konnten auch die Thatsachen, daß Servet in Senf wegen Glaubensmeinungen verbrannt, Gentilis in Bern, Sylvan in Heibelberg, Funk nehst zwei Amtsgenossen in Königsberg, Grell in Dresden enthauptet worden, und was sonst den Anhängern Melanchthons und den Arypto-Calvinisten in Sachsen widerfahren war, dem Geiste der reformirten und lutherischen Kirche beigemessen werden, was jedoch Stolberg unterließ.

\*) Beibe Schreiben sind abgebruckt in Schott's Voß und Stolbera zc. S. 216 u. f.

feinem Ende im Utheismus entgegenfieht, beffen geschick= tefter Diener Rant geworben ift. Dagegen kann bie unerschütterliche katholische Religion burch die zerstörenden Grundfate des Philosophismus nicht berührt werden: denn ber Katholif verläßt seine Gemeinschaft, sobald er fich im Allermindesten vom Dogma entfernt. Das System ber mahren Religion, gegrundet auf die Wahrheit, die nur Gine fein kann, vermag ben Charafter ber Ginheit nicht aufzugeben; es hangt an bem Wefen feiner Sphare. Er= griffen von biefem Gedanken, berührte mich zu gleicher Beit die Wahrnehmung, daß die Ratholiken beffer als die Protestanten in ber Praxis die Tugenden üben, die bas Evangelium vorschreibt. Ich bewunderte in ihnen einen gleichmäßigen Geift, ber feit achtzehn Sahrhunderten Starte und Muth verliehen bat, bas Leben zu regeln. Ich mar erstaunt und gerührt bei bem Schauspiele, bas fich in unseren Tagen unseren Bliden bargeboten bat. Bir haben gefehen, wie diese Rirche, die den Ungläubi= gen fur abgelebt galt, gläubige Bekenner, edle Martnrer erzeugte, und es ift das achtzehnte Sahrhundert, eben fo entartet als profan, welches biefe Bunder bei einer Na= tion hervorgebracht hat, deren Moral durch ihren natur= lichen Leichtfinn, durch bas Beifpiel eines ausschweifenden Hofes und durch die Buth des religiofen Fanatismus untergraben mar. Alle driftlichen Gemeinschaften nehmen bas- Gesethuch einer eben so wichtigen als einfachen Moral an; aber nur bei den Ratholiken habe ich Menschen gefunden, die diefer Moral treu maren. In allen Sahr= bunderten fand ich bei ihnen durch Demuth und Belden= muth ausgezeichnete Menschen, Beilige, mahrend ber Proteftantismus fich im Ungewiffen erblickt und oft genothigt ift, in katholischen Werken Licht zu suchen."\*)

<sup>\*)</sup> Lettre du Comte de St. au Comte de Sch. Munster le

Che noch biefe fur ben Protestantismus verlegenden Mufftellungen gur Deffentlichkeit gelangten, fur Die fie nicht bestimmt waren, hatte Fr. S. Jacobi, obwohl felbft ein Befreundeter des Munfterschen Rreises, in den erften Tagen bes Augusts 1800 in einem Briefe an Stolberg und beffen Gattin, bann an einen Grafen Solmers ben bit= terften Unwillen über diefen Uebertritt ausgeschüttet. "Sch fann es unmöglich fur eine redliche That halten, wenn ein Evangelischer Papift wird. Bon dem ganzen Papis= mus fieht fein Bort in ber Bibel; um biefes einzufehen, bedarf es nur Augen und eines gemeinen menfchlichen unverrudten Berftandes. Wer alfo papiftifch oder romifch= fatholisch wird, ber geht aus ber Bibel beraus zu etwas Underem, und dieses Undere ift bei meinem unglücklichen Stolberg der Eprannenscepter, der jeden Ropf, der nicht wie der unfere benft, zerschmettern foll. Er glaubt, der Beift des Menschen muffe wieder in Anechtschaft tommen, und ber Buchftabe als Buchftabe ihm überall bas Gefet geben. - Nein, es ift fein unschuldiger Wahnfinn, der Euch befallen hat; ein Gemisch von Leidenschaften, bie Ihr wohlgefällig in Guren Bergen hegtet und pflegtet, hat Euch allein die Berrudung möglich gemacht, in ber Ihr Euch in diesem Augenblicke so wohl befindet. Ich aber hore das Sohngelächter der Solle über eine fromme That. Bald wird es allgemein vernehmbar erschallen, und Ihr werdet Gure eigenen Ohren nicht davor ver= ftopfen konnen. Gin fdredliches, allen Guren 3meden entgegenwirkendes Beispiel zur Warnung habt Ihr, Berblendete, gegeben. Menschenvernunft mußte aufhoren Menschenvernunft, Menschenherz mußte aufhören Men-

<sup>12.</sup> October 1800. Zuerst im Intelligenzblatte ber Erlanger Zeitung vom Mai 1801; bann in Schott's Boß und Stolberg S. 244.

schenherz zu fein, wenn es anbers fein konnte. Bas bie romifch-fatholische Religion zu einer befondern Religion macht, ift rein ungöttliches Wefen: benn fie rottet als folde das Gemiffen aus, unterwirft Unbeiligen alles Seilige, macht den lebendigen Gott jum Lehnsträger ihrer lacherlichen Gögen, will ben engen Bahn ihrer Priefterschaft erhaben miffen über feine unendliche Bahrheit. Darum, wie ich Gott und feine Bahrheit liebe, fo haffe ich bas Papftthum. - Es ift eine grobe und bie fchand= lichste unter allen Lugen, daß es nur eine fichtbare Rirche gebe, und keine unsichtbare, weil die sichtbare die einzige und mahre fei und außer ihr kein Beil. Diefe tief ungöttliche, diese mahrhaft überschwenglich atheistische Lehre ift bie eigenthumliche auszeichnende Lehre ber römisch-ka= tholischen Rirche. Göttlich katholisch ist die entgegen= gesette, die nach dem seligen Samann sich nicht scheut zu fagen, daß alle formliche Religion als folche nur Lama= bienst fei. Stolbergs Gegenwart wurde mich tobten. In anderen Urmen will ich über ihn weinen, ben fo tief (Sefallenen!"\*)

Auch diese Briefe waren nicht für die Deffentlichkeit bestimmt, wurden aber zum Verdruß ihres Verfassers eben so wie der Brief von Lavater bald in einer theologischen Zeitschrift gedruckt.\*\*) Iohann Heinrich Voß und Gleim schrieben einander von dem Schritte ihres ehemaligen Freundes mit den Ausdrücken des heftigsten Schmerzes, ja Abscheues.\*\*\*) Unter den Druckschriften aber, welche

<sup>\*)</sup> Bog und Stolberg. S. 201 u. f.

<sup>\*\*)</sup> In ben Marburger theologischen Nachrichten für 1802. S. 204.

<sup>\*\*\*)</sup> In einem Briefe von Gleim heißt es: "Der Renegat war zweimal bei uns, war schon Renegat, ließ sich aber nichts merken. Die Söhne sahen wie Katholiken aus, waren blöbe, schüchtern. Wir muffen ben Arbeiten ber Unvernunft steuern.

diefer Religionswechsel veranlaßte, tadelte eine von bem rationaliftischen Theologen Teller in Berlin verfaßte Beleuchtung an ber katholischen Rirche, daß fie ben Glauben an ihre Autorität festhalte, und ertheilte auf die für ben Standpunkt des Berfaffers fehr charakteristisch gestellte Frage: Welche von beiden Religionen durch fich felbft ber Sinnlichkeit und Unfittlichkeit forderlicher werden konne, und es wirklich werde? die Untwort: daß nach scharfer und vollständiger Prufung die katholische bafur angeseben werden muffe, weil das fatholische Glaubenssyftem durch den moralischen Aberglauben der Werkheiligkeit und der Abbunungen bas Reich ber Unfittlichkeit, ben Sang ju finnlichen Vergnugungen und gur Befriedigung ber Leibenschaften in eben bemfelben Grabe nabre, als es ben Berftand und bas reine Gefühl unkultivirt laffe. Belage bafur wurde angeführt, daß in ben katholischen Städten, und vorzugsweise in Rom, nach Wolluften, nach Spiel und nach Luftpartieen aller Urt gehafcht, auch vom weiblichen Geschlecht schon in ber Kleidung Mangel an Zuchtigkeit und Reuschheit kundgegeben werde - ein Borwurf, beffen Burudweifung auf die Sauptstadt bes protestantischen Deutschlands bei ber bamaligen Beschaffenheit der Sittenpolizei in Berlin den Vertheidigern ber fatholischen Reuschheit nicht schwer fallen konnte. Muf fatholischer Seite berrichte aber damals Gleichgültigkeit für die kirchlichen Dinge. Die baiersche Regierung berief

Seftern las ich Jacobi's Briefe an Sophie Stolberg und an ben Sefallenen. Der Wahnsinnige broht mit Kaisern und Königen. Wir muffen uns öffentlich gegen ben Apostaten erflären." — Außerbem spricht er von bem gefallenen Sünber, von bem Manne, ber seinen bisherigen Gott verlassen, habe 7c. Gelzer, bie deutsche poetische Literatur seit Klopstock. S. 103.

im Jahre 1804 benselben Jacobi zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften nach München, der in seinen Briefen an Stolberg so großen Ingrimm wider die katholische Kirche an den Tag gelegt, noch später in einem Aussate im deutschen Merkur, in welchem er über die Versöffentlichung dieser Briefe sich beklagte, \*) das Bekenntnis vor ganz Deutschland wiederholt hatte: "Mir ist es Religion, dem römisch=katholischen Kirchenglauben ganz so widerwärtig zu sein, wie ich mich ihm widerwärtig erklärt habe, und es muß mir daher ein unvertilgbares Aergerniß an meinem Freunde bleiben, daß er eben diesem Kirchenglauben, dem mir irrreligiösen, materialistischen Dogmatismus, Mechanismus und Despotismus, in dem entgegengesetzten Maaße hold und gewärtig ist."

Der politische Dogmatismus, Mechanismus und Des= potismus Napoleons gab jedoch ben Deutschen bald fo viel zu ichaffen, baß fie biefe Streitsache aus ben Mugen verloren. Daß mahrend biefes Zeitraums noch einige an= bere beutsche Schriftsteller von Ruf, namentlich Friedrich Schlegel, Ubam Müller und ber Dichter Bacharias Ber= ner zur katholischen Rirche übertraten, murbe aus ben Berhältniffen der beiben erstern in Wien, mo fie in Staats= bienfte getreten maren, bei Werner aber aus feiner Dich= terphantafie erklart, und erschien anfangs auf feiner Seite als etwas Bebeutsames, weil ber Ruf biefer Manner fein eigentlich nationaler mar, und über ben Charafter berfelben auch ungunftige Urtheile umliefen. Als aber nach Ubschüttelung des fremden Soches der alte Religionszwift in Deutschland fich erneuerte, indem gehaufte Uebertritte und beren Rechtfertigungen allmählig bei ben Protestan= ten eine große Gereigtheit hervorbrachten, und diefe bei bem britten Jubelfeste ber Reformation in voller Starte

<sup>\*)</sup> Wielands Reuer teutscher Merkur für 1802. Novemberheft.

fich aussprechen konnte, kam Bog, ber Dichter ber Luife und Ueberfeter der Alten, der, gang einheimisch in den Un= fichten bes Zeitalters ber Mufflarung, ben Uebertritt Stolbergs zur katholischen Kirche nie zu begreifen vermocht hatte, auf ben Ginfall, an bem Rampfe fur protestantische Glaubensfreiheit fich zu betheiligen, um zugleich feinem lange guruckgehaltenen Grolle gegen ben jener Freiheit abtrunnig und feindselig gewordenen Jugendfreund Luft zu machen. Er that dies in einer Streitschrift, bie fchon burch ihren Titel: Wie wurde Frit Stolberg ein Unfreier? als einen auf alle Benoffen ber katholischen Rirche gerichteten Ungriff fich kund gab. Indem er bierburch ben alten Sader aus feiner Bergeffenheit zog, brachte er bem anderweit entzundeten Streite über ben Werth ber beiderfeitigen Glaubensmeinungen und gottesdienftli= chen Formen einen machtigen Buwachs, weil bie berühm= ten Namen ber Streitenben auf beiben Seiten bie Parteinahme verstärkten. Was achtzehn Sahre vorher bem gefranften Gefühl ber alten Freunde Stolbergs Sartes und Berbes entftromt, auf katholischer Seite aber unter ben bamaligen Bebrangniffen ber beutschen Geiftlichkeit verhältnißmäßig wenig beachtet worden war, bas wurde nun von jungeren Bertretern und muthigen Borfechtern ber feitbem mit frischen Rräften ausgerufteten katholischen Rirche mit Erftaunen gelefen. Satte aber ichon zu Ende bes vorigen Sahrhunderts der gelehrte und scharffinnige protestantische Kirchenhistorifer Planck die Befürchtung geaußert, daß bas System ber katholischen Rirche gerade dasjenige fei, mas man unter ben Protestanten am wenig= ften kenne, und nur schuchtern zu hoffen gewagt, daß burch feine Bemühungen boch vielleicht gelegenheitlich eine mahrere Renntniß davon verbreitet werden konne, \*) fo fühlten

<sup>\*)</sup> Abrif einer historischen und vergleichenden Darftellung ber bog:

fich nun katholische Theologen ftarker veranlagt, die wider ihre Kirche erhobenen Vorwurfe damit zuruckzuweisen, daß fie versicherten, es fehle ihren Begnern überhaupt an bem geistigen Draan fur bas Berftandniß ber katholischen Dinge. Muf der anderen Seite bezeigten auch gläubige Protestan= ten, obwohl fie von Boffens und feiner Mitftreiter Schelten auf die Unfreien nicht minder als die Ratholischen aetroffen wurden, den Ungreifern Beifall, und faben in ihnen Berbundete, weil die von benfelben gescholtene Gläubig= feit einen anderen Namen als ben ihrigen trug: benn auf bem Gebiete ber firchlichen Zwifte haben von jeher Ramen über die Gemüther der Menschen geherrscht und Meußerlichkeiten ihren Gifer entzundet, weil bas Innere ber firchlichen Gegenfate zu tief liegt, und bie Daffe bes ringsum aufgehäuften Stoffes zu groß ift, als baß bie Menge in bas Befen ber Streitfragen einzubringen vermochte, baber fie fich an bas leicht Erfagliche hält, und überlieferte Vorstellungen, welche, vom Parteigeiste erzeugt, ihm fortwährenden Nahrungsfloff bieten, um fo mibermil= liger fich entreißen läßt, je bitterer fie über die Begenstände berselben fich beschwert. \*)

matischen Systeme unserer verschiebenen chriftlichen hauptparzteien 2c. von G. J. Planck. Göttingen 1797. Die angezogene Stelle steht S. 50.

\*) Ueber das Berhältniß der Borstellungen der Menge zu dem Besen der kirchlichen Streitfragen gilt für alle Zeiten das Urtheil Tertullians: Oditur in hominibus innocuis etiam nomen innocuum. Inquisitione et agnitione neglecta nomen detinetur, nomen expugnatur, et ignotam sectam ignotum et auctorem vox sola praedamnat, quia nominantur, non quia revincuntur. Tertulliani Omniloquium sub voce: Odium.

## Neunzehntes Kapitel.

Bu bem Streite über bas Religionsverhaltniß ber Biril= ftimmen, in welchem alle Thatigfeit bes Reichstages fteden blieb, trat ein zunächst von Baiern veranlagter 3wist mit dem Kaiser über die Verhältnisse der unmittelsbaren Reichsritterschaft, — einer Unzahl Gutsherren in Franken, Schwaben und Rheinland, die ihre Reichsun= mittelbarkeit gegen den Fortschritt der fürstlichen Landes= hoheit behauptet hatten und eine nach mehreren Ritter= kantonen und brei Ritterkreisen gegliederte Rorperschaft un= ter drei im Borfite wechfelnben Rreisbirectorien bildeten. Diefer erwählte Vorstand hatte jedoch nur die Rechte der Körperschaft nach außen bin mahrzunehmen; als Ginzelne waren die ritterlichen Gutsherren felbft Landesherren und Niemanden unterthan als bem Raifer. Es ift wohl zu glauben, bag Biele berfelben im patriarchalischen Geifte als Bater ihrer Unterthanen wie Birten über ihre Schafe walteten; aber während von diesen nicht gesprochen wurde, und der Nachwelt von ihnen feine Runde verblieb, fullten fich die Registraturen der Reichsgerichte mit Rlagen ber Unterthanen über folche Gebieter, von benen fie nur den Druck, aber keinen der Bortheile der Staatsgewalt erfuhren; diejenigen, welche die langsame und kostbare Bulfe ber Reichsgerichte nicht in Unspruch nehmen konn=

ten, entbehrten alles oberherrlichen Schutzes gegen ben in kleinen und nahen Verhältnissen unausbleiblichen Mißsbrauch einer Gewalt, die zugleich gutsherrliche und lansbesherrliche war. Nicht minder ging aus der Lage der ritterschaftlichen Güter in oder bei fürstlichen Territorien Unlaß zu vielfachen Reibungen mit den Fürsten und ihren Regierungen hervor, indem die Rechte, welche der Landesshoheit zustanden, von der einen Seite behauptet, von der anderen bestritten, und landessässsige Gutsherren, die vorslängst in das reichsritterschaftliche Corpus aufgenommen worden waren, von den Landesherren für Vasallen erklärt wurden.

Much im Innern ber Körperschaft fehlte es nicht an ben ärgerlichsten Berwürfniffen amischen ben geschäftskundigen, für ihre Person ber Ritterschaft nicht angehörigen Beam= ten, welchen die Borftande ber Directorien und Rantone bie Geschäfte überließen, und ben vom Standesgeifte be-feelten Mitgliebern, bie sich gar keine Unterordnung, am wenigsten unter burgerliche Beamte, gefallen laffen woll-Das Sonderbarfte mar, daß ber Reichsritterschaft zwar burch bie Reichsverfaffung, ben westfälischen Friebensichluß und die Wahlkapitulationen ihre außere Eri= ftenz verburgt war, daß fie aber auf dem Reichstage nicht repräfentirt war, und obwohl die Reichsritter ben Raifer als ihr hochftes Dberhaupt erkannten und ben allgemei= nen Unordnungen bes Reichs einen schwankenden Behorfam leifteten, boch jeden Beitrag ju ben Reichs= und Rreisbedurfniffen verweigerten; fie übernahmen weder Marich= noch Quartierlaften, entzogen fich den Abgaben fur Unterhaltung bes Rammergerichts, wie fur Begebauten und Sicherheitsmaafregeln ber Kreife, in benen ihre Guter lagen, und forberten fogar fur geleifteten Borfpann bei Bewegungen bes Reichsheeres Erfat aus ben Reichs= einlagen. Aber gerabe ihre vom Reich abgewendete, allein dem Kaiser untergebene Stellung hatte bei dem letzteren eine besondere Zuneigung für die Ritterschaft erzeugt, welcher die ihr von den Reichsfürsten erwiesene Abgunst keinen Abbruch that, sondern Zuwachs brachte. Dazu kam, daß viele ihrer Mitglieder den kaiserlichen Kriegsdienst aufsuchten, und daß freiwillige Gaben der Reichsritterschaft einen der wenigen Ueberreste der ehemaligen kaiserlichen Einkunfte aus den Reichsländern bildeten. Unwillkührlich sühlten die Kaiser zu den letzten Zeugen einer Zeit, wo das Kaiserthum eine staatliche Wirklichkeit gewesen war, sich hingezogen.\*)

Der Reichsbeputationshauptschluß hatte zwar bestimmt, daß die einzelnen Mitglieder ber Reichsritterschaft, eben fo wie die Reichsgrafen, fur erlittene Berlufte Entschädigun= gen erhalten follten, und hierdurch die Fortbauer ihrer Eristenz mittelbar ausgesprochen, obwohl über beren höchst schwierige Berhaltniffe nichts Raberes festgesett. Da= gegen hatte der Kaiser, in Uebereinstimmung mit dem Reichsgutachten vom 24ften Marz, im Ratificationsbecrete vom 28sten Upril 1803 bie Verwahrung ber beutschen Reichsverfaffung ausbrudlich auch auf Die Reichsritter= schaft erstreckt, in der Hoffnung, hierdurch den Maaß= regeln Einhalt zu thun, welche Baiern fogleich nach Befinahme ber Bisthumer Bamberg und Burgburg wider bie im Bezirke berfelben gelegenen reichsritterschaftlichen Bebiete, gleicher Beife wie einft Preugen nach Befit= nahme ber Fürstenthumer Unspach und Baireuth, burch

<sup>\*)</sup> Eine aussührliche Schilderung ber reichstritterschaftlichen Verhältnisse ist nachzulesen in dem trefflichen Buche von Julius Perthes: Das deutsche Staatsleben vor der Revolution. S. 83-102. Außerdem die Staatsschriften über denselben Gegenstand im 11ten Bande des häberlin'schen Staatsarchivs.

Einführung ber Besteuerung, der Einquartirung und ber Gerichtsbarkeit eingeschlagen hatte. Die baiersche Regie= rung ließ aber, ohne biefe kaiferliche Bermahrung weiter zu beachten, im September, Oftober und November 1803 zuerst durch landesherrliche Bekanntmachungen, bann burch einen hierzu ernannten Commissarius ben nach Bamberg einberufenen Deputirten ber Reichsritterschaft eröffnen: "Die Berfaffung folle, um der Berwirrung der Jurisdic= tionen und Gewalten ein Biel zu feten, auf ben Punkt zurückgeführt worden, von dem fie fich nie auf rechtsbe= ständige Beise hatte entfernen konnen. Die meisten die= fer Guter feien urfprunglich landfaßig gewesen, und hat= ten sich eigenmächtig in den ritterschaftlichen Berband eingeschlichen; fie mußten baber auf die Linie gurudtreten, auf der ihre Vorfahren gestanden." Auf die Vorstellun= gen ber Betheiligten ergingen Strafandrohungen und Bor= ladungen zur Ableistung des Huldigungseides. Die Reichs= ritter mandten fich hierauf zugleich an den Raifer und an ben frangofischen Conful. Jener fette in einer am 6. Dezember 1803 an den Sof zu Munchen gerichteten Note das Verfassungswidrige des von der kurfürstlichen Regierung eingeschlagenen Verfahrens auseinander und sprach die Erwartung aus, daß die Reichsritterschaft fo= fort in ben vorigen Stand wieder hergestellt werben werde; diefer ließ durch feinen Minister Talleprand am 16ten Dezember ben Beschwerdeführern eröffnen: "Er fei fest entschlossen, die Eriftenz der unmittelbaren Reichsrit= terschaft aufrecht zu erhalten, und habe feinen Minister in München beauftragt, alles Mögliche zu thun, um bie gewaltsamen Sandlungen bes Rurfürsten zu hemmen; er wunsche jedoch, daß sich die Reichsritterschaft mit dem Rurfürsten von Baiern und ben anderen Fürsten - benn bereits waren Dranien = Kulba, Rurheffen, Beffen=Darm= stadt, Ifenburg, Leiningen, Hohentohe, Salm-Reiferscheid, Naffau-Ufingen, dem Vorgange Baierns gefolgt — gutlich vergleiche und diesen Bunsch den Kabinetten von Bien, Petersburg und Berlin unverzüglich eröffne."\*)

Unterdeß beeiferten fich die anderen Kurften, in oder an beren Bebieten reichsritterschaftliche Guter lagen, bem Beifpiele von Baiern zu folgen, Befignahme=Patente an= schlagen zu laffen und Militar in die Ortschaften zu le= gen. \*\*) In den meiften Patenten bieß es: "Man wolle Die reichsritterschaftlichen Rechte keineswegs antaften, man maße fich nicht an, zu entscheiden, ob die Fortdauer ber Reichsritterschaft zu ben Zeitverhaltniffen und ber vater= ländischen Ordnung paffe; aber da Undere zugegriffen hat= ten, sei man genothigt, auch in Besit zu nehmen, was im Bafallen-Rerus ftebe, im Umfange ber Fürftenthumer liege, ober fo baran grenze, daß kein anderes fürftliches Saus gegrundeten Unfpruch baran machen konne." einigen friedbergischen und wetterauischen Gntern ließen Rurhessen, Seffen-Darmstadt und Dranien-Fulda zugleich ihre Patente anheften, um nicht zu kurz zu kommen; der Kurft von der Leven ließ ein vom Kurfursten von Baben zur Lehn gehendes Gut befegen, weil Baden felbst nicht zugriff. 21s der Besitzer der Burg Friedberg, Reichs= graf. von Baffenheim, gegen die Befetzung feines Gigenthums durch heffen = barmftadtische Truppen als gegen einen unerhörten, gewaltthätigen gandfriedensbruch pro-

<sup>\*)</sup> Bredow's Chronik. Erster Band. S. 504.

<sup>\*\*)</sup> Die Patente folgten einander in dieser Reihe: Oranien-Fulda, den 29sten November; Aurhessen, den 6ten Dezember; HessenDarmstadt, den 9ten Dezember; Isenburg, den 14ten Dezember; Leiningen, den 16ten Dezember; Gesammthaus Hohenlohe, den 26sten Dezember; Salm-Reiserscheid-Bedburg, den
29sten Dezember; Nassauflingen, den 31sten Dezember.

teffirte, wurden die auf der Burg vorgefundenen Kanonen aufs Neue scharf geladen gegen die Burg gerichtet, und bald kamen Pulverwagen und mehr grobes Geschütz.\*)

Unter den von Naffau-Ufingen in Befit genommenen Gutern maren auch zwei bem Freiherrn Rarl von Stein, bamals preußischem Rammerprafibenten in Munfter, ge= hörige Dörfer. Diefer nachmals fo berühmt geworbene Reichsritter schrieb beshalb am 13. Januar 1804 an ben Kürften: "Ew. Durchlaucht haben die feit Sahrhunderten meiner Kamilie zugehörigen Dorfer Frucht und Schweizhausen in der Absicht in Besitz nehmen laffen, um fie ge= gen andere Stande zu schuten und die Landeshoheit.auf ben Kall ber Auflösung ber Reichsritterschaft ficher zu ftellen, und Ihre Beamte als Commentar bes Patents bas Berbot an meine Unterthanen hinzugefügt, mir keine Abgaben weiter zu zahlen, alfo mit einer autorifirten Un= terdrückung meiner Unabhangigkeit eine - wie es ichien - nicht autorifirte Entziehung meines Gigenthums verbunden. - Deutschlands Unabhängigkeit und Gelbstffan= digkeit wird durch die Consolidation der wenigen ritter= schaftlichen Befitzungen mit den fie umgebenden kleinen Territorien wenig gewinnen. Sollen bie fur bie Nation fo wohlthätigen großen 3mede erreicht werden, so muffen bie kleinen Staaten mit ben beiben großen Monarchien, von beren Erifteng die Fortbauer bes beutschen Ramens abhanat, vereinigt werben, und bie Borfehung gebe, baß ich biefes glückliche Ereigniß erlebe. In bem harten Rampfe, von dem Deutschland momentan ausruht, floß bas Blut bes beutschen Abels. — Deutschlands zahlreiche Regenten, mit Ausnahme bes edlen Bergogs von Braunschweig, entzogen fich aller Theilnahme, und suchten bie

<sup>\*)</sup> Bredow's Chronif a. a. D. S. 507.

Erhaltung ihrer hinfälligen Fortbauer durch Musmandern, Unterhandeln, ober durch Bestechung der frangosischen Beerführer. Bas gewinnt Deutschlands Unabhangigkeit, wenn feine Rrafte noch in größerm Maage in diefen Banden vereinigt werden? - Der Ubel, ber Stolz und bie Stube großer Monarchien, gebeihet in einem fleinen Staate nur fummerlich. Ift er reich, fo wird er ein Begenstand ber Scheelfucht, wo nicht bes Kurften, boch feiner Umgebungen. Ift er arm, fo eröffnen fich feine Musfichten zu feinem beffern Sein, er barbt, verkummert und erlischt. Wird der ritterschaftliche Verein auf eine gewalt= fame Urt zertrummert, fo entfage ich bem Aufenthalte in einem Lande, bas mich mit Gegenständen bitterer Erinne= rungen umgiebt, und wo mir alles ben Gedanken an ben Berluft meiner Unabhangigkeit und an meine neuen Feffeln jurudruft. Es ift bart, ein erweislich fiebenbundertjähriges Familien-Eigenthum verlaffen und fich in entfernte Gegenben verpflanzen zu muffen, die Aussicht aufzugeben, nach einem arbeitsamen und -- ich barf es sagen - nüblichen Geschäftsleben, in seinem väterlichen Sause unter ben Erinnerungen feiner Jugend Rube zu genießen und ben Ueber= gang zu einem befferen Sein zu erwarten; es ift noch harter, alle biefe Opfer nicht einem großen, eblen, bas Bohl des Gangen befordernden 3mede zu bringen, fon= bern um der gesetslosen Uebermacht zu entgeben, um -- boch es bleibt ein richtendes Gemiffen und eine ftrafende Gottheit."\*)

Die Reichsritter hatten sich zugleich an ben Reichshofrath gewendet. Dieser erklärte durch ein Conclusum vom 23. Januar 1804 das kurpfälzische Verfahren für gewaltthätig und reichsverfassungswidrig, und ertheilte

<sup>\*)</sup> Häberling Staatsarchiv XI. S. 430-433.

ben drei Kurfürsten: Erzkanzler, Sachsen und Baden nebst dem Hause Desterreich den Austrag, die Reichsritterschaft in den Stand der Reichsunmittelbarkeit unverzüglich und wo es von Nöthen, mit gewaffneter Hand wieder einzussehen. Den andern hierbei betheiligten Fürsten wurde hiervon mit dem Anhange Kenntniß gegeben, sich ihren reichsständischen Pslichten gemäß zu verhalten.\*)

Darauf ließ Preußen zu Ende bes Januars 1804 am Reichstage eine Denkschrift ausgeben, in welcher es bas Entschädigungswerk als ein nur in ber Sauptfache vollendetes bezeichnete, ben Umftand, daß ber Reichsbeputationsschluß über die Berhaltniffe ber Reichsritterschaft feine festen Bestimmungen aufgestellt habe, als einen Mangel beklagte, in beffen Folge jest, wo wegen noch nicht erfolgter Organisation der Rreise fein zulängliches reichsrichterliches Ginsehen vorhanden, über eine bedeutende Ungahl von Orten, Gutern und Reichsangehö= rigen eine anarchische Rrife einzubrechen brobe, indem bie weltlichen Fürften, welche ehemals geiftliche Lander überfommen batten, andere Gefichtspunkte und Intereffen mit= gebracht, als die vorigen Regenten gehabt, welche bei ihrem meift nur perfonlichen Intereffe bie Bestrebungen ber Reichsritterschaft nach Erweiterung ihrer Unabhangig= feit gleichgultiger hatten überfehen konnen. Jeder habe bie Ucberzeugung, daß diese Krifis nicht dauern konne, fondern daß man schleunig bingutreten muffe, fie aus bem Bege zu leiten; aber Berfugungen ber Reichsgerichte feien bierzu nicht geeignet; fie wurden verwickelte Colli= fionen und Befchwerden ber Stande herbeiführen. Der König konne fich nicht babei beruhigen, wenn biefe Beranlaffung benutt murbe, ben Zwiefpalt im Reich prozef=

<sup>\*)</sup> Häberlin's Staatsardiv XI. S. 416-423.

fualisch zu nähren, und badurch politische Absichten erzweckt werden follten; auch konne er nicht zugeben, daß feine größeren Mitstände durch rucksichtslofe Abziehung der rit= terschaftlichen Bafallen und Gutsbesiter geschwächt mer-Er beantragte baber, biefe Ungelegenheit an ben Reichstag zu bringen, damit bafelbft genau bestimmte all= gemeine Grundfage unter Ginverftandigung aller und befonders ber intereffirten Stande aufgestellt werden, die lettern auch ihr Verfahren barnach abmeffen konnten. Mit den beweglichsten Worten murde diefen - ben Bewaltthätern - ans Berg gelegt, doch ja diefen Rath des Konigs zu befolgen; in ber Zwischenzeit folle, bis bie reichstägige Bestimmung erfolgt fein werde, ber gegen= wartige Buftand in Betreff beffen, mas mit ben ritterschaftlichen Befigungen vorgegangen fei, proviforisch inne gehalten, jedoch bie militärischen Commandos in ihre Barnisonen zurückgezogen und die executiven Maafregeln ein= gestellt werben. Bum Schluffe erklarte ber Konig, ber fünftigen Deliberation burch Aufstellung von Grundfaben nicht vorgreifen, jedoch ftets bei benjenigen Grundfagen verbleiben zu wollen, melde er in feinen frankischen Kurftenthumern gegen bie bortigen ritterschaftlichen Ginfaffen geltend zu machen felbst in bem Kalle gemesen fei. \*)

Zwei Tage nach bem Erscheinen dieser preußischen Denkschrift übergaben die kaiserlichen Comitialgesandten der Reichsversammlung das an die drei Kurfürsten und an Desterreich gerichtete Reichhofrathsconclusum wider die Gewaltschritte Baierns nehst dem kaiserlichen Consservatorium, die Reichsritterschaft in den Stand ihrer Rechte mit bewassneter Hand wieder einzusehen, und Truppenversammlungen in Tyrol und Schwaben ließen

<sup>&#</sup>x27;) Häberlin's Staatsarchiv XI. S. 428-434.

erkennen, daß Defterreich biefen Auftrag zu vollziehen entschlossen sei. Der Raiser hatte fich aber auch an Rußland gewendet und beffen Ginschreiten fur bie von ihm mitverburgte Ordnung ber Dinge im Reich in Unspruch genommen. Der Kurfürst von Baiern bagegen, melcher im Bertrauen auf ben Schut Frankreichs fich fur ficher hielt, ließ in fpater Beantwortung ber faiferli= den Note vom 6ten Dezember burch feinen Minifter Montgelas am 6ten Februar bas in diefer Sache einge= schlagene Benehmen mit den oft vorgeschütten Grunden vertheidigen, und die von Preugen beantragte Aufrechter= haltung bes burch die Occupation entstandenen Besites als benjenigen Weg bezeichnen, ber zur weiteren Ausglei= dung führen konne, wobei er fich weitere Erklarung über bas bamals bekannt gemachte kaiferliche Confervatorium vorbehielt. Aber ichon am 17ten Februar eröffnete berfelbe Minifter bem faiferlichen Befandten nach bem weitern Auftrage bes Rurfürsten, daß berfelbe aus tiefer Chrerbietung gegen die vom allerhochsten Reichsoberhaupte ergangenen Berfügungen, und aus achtungsvoller Rud= ficht auf die Besorgniffe anderer, an der Erhaltung ber Rube und dem Wohle des deutschen Reichs theilnehmen= den hohen Mächte, fo wie durch eigene patriotische Ge= finnungen geleitet, beschloffen habe, mit dem einzigen Borbehalte ber ihm und seinem Saufe zustehenden rechtlichen Unsprüche, die Reichsritterschaft in den Entschädigungs= landen in den Stand ber Reichsunmittelbarteit wieder her= ftellen zu laffen, in welchem fie fich zur Beit ber Civilbesignahme befunden, und daß zur genauesten Vollziehung biefes Beschluffes schon die gemeffenften Befehle an die Behörden ergangen feien. Der Kurfurft habe diefe Befolgung ber allerhochsten reichsoberhauptlichen Erkenntniß in einem unmittelbaren Schreiben Gr. R. Majeftat felbft

angezeigt und zweifle nicht, daß burch biefes patriotische Beispiel bald überall eine gesetliche Ordnung ber Dinge wieder eintreten werde, welche bem 3mede bes Confer= vatoriums entsprechen und baburch die Aufhebung beffelben bezwecken werde. \*)

Den Schluffel zu biefer plötlichen Rugfamkeit bes baierschen Hofes, welcher die anderen Reichsfürsten sogleich Nachfolge leifteten, machte ber frangofische Beschäftsträger Bacher zu Regensburg am 10ten Marz in einem an ben Reichsbirectorialgefandten gerichteten Schreiben befannt: "Da mehrere Unordnungen bes Reichs = Recesses vom 24ften Kebruar in ihrer vollständigen Bollziehung Schwieriakeiten gefunden und unter mehreren Reichoftanden fich unangenehme Difverftandniffe gezeigt hatten, aus welchen großer Nachtheil felbst fur die Rube Europa's ent= fpringen konne, fo habe ber Raifer von Rugland bem ersten Conful zu erkennen geben laffen, er halte fur nutlich, daß die beiden Mächte, beren Bermittelung den wohl= thätigen Abschluß ber letten Anordnungen im Reich vor= bereitet habe, von Neuem ins Mittel treten mochten, um namentlich in Betreff ber Privilegien ber Reichsritterschaft ben unangenehmen Folgen vorzubeugen, welche bie jest obwaltenden Irrungen haben konnten. Der erfte Conful habe fich beeifert, diefe Eröffnung des Raifers von Rußland anzunehmen, und ber Unterzeichnete fei beauftragt, ben Reichstag hiervon in Kenntniß zu seben."\*\*)

Den deutschen Sofen war die Migbilligung des französischen Consuls über ihre voreiligen Schritte gegen bie

\*\*) Politisches Journal fur 1804. S. 297. Saberlin's Staatsardiv XII. S. 81.

<sup>\*)</sup> Saberlin a. a. D. G. 431. Das an ben Raifer gerichtete Schreiben bes Rurfürften fteht im Muszuge im Politischen Journal für 1804, Margheft G. 257.

Reichsritterschaft unmittelbar zugegangen. Da ihm aber auch die Rüstungen des Kaisers Verdacht einslößten, ließ er ihn (unter dem 3. März 1804) auffordern, die nach Schwaben und Eyrol gesandten Truppen sofort zurückzuziehen, widrigenfalls er 40000 Mann über den Rhein senden werde,\*) — eine Drohung, deren es nach dem für den Kaiser befriedigenden Ausgange der Sache nicht mehr bedurfte, deren Zweck daher nur sein konnte, der wider Wilslen gewährten Befriedigung einige Bitterkeit beizumischen, um dem Hofe zu Wien das Gefühl seiner Ohnmacht in allen Reichsangelegenheiten nicht abgehen zu lassen. Preusen verwahrte nachher noch in einer am 28sten März besonders zur Dictatur gebrachten Erklärung seine Rechte gegen die Aussichrung des kaiserlichen Conservatoriums.\*\*)

<sup>\*)</sup> Le Fevre Geschichte ber Rabinette Europa's 1. S. 337.

<sup>\*\*)</sup> Politisches Journal für 1804. S. 408. Häberlin's Staatsarachiv XII. S. 82.

## Zwanzigstes Rapitel.

Scheinbar stand der Consul mit Preußen im besten Vernehmen, und legte großen Werth auf dessen Freundschaft,
ja er bewarb sich sogar um dessen Bündniß; er hatte aber
inzwischen in Norddeutschland einen Gewaltschlag ausgeführt, der Preußen in eine weit schlimmere Lage als
Desterreich versehte, und alle seit dem Baseler Frieden aus
der Verbindung mit Frankreich ihm erwachsenen Vortheile
bei Weitem überwog.

Der in militärischen Formen erzogene und eingelebte Monarch hatte es gern gesehen, durch einen General an der Spiße des französischen Staats des Verkehrs mit den früheren, zum Theil aus dem Stande der Advokaten hervorgegangenen Gewalthabern überhoben zu sein. Er ahnte nicht, daß ihm dieser General bald trübere Tage bereiten sollte, als jene Advokaten, die er bei seinem Regiezungsantritte ungern als seine großen und guten Freunde begrüßt hatte.

Bonaparte stellte sich bald die Aufgabe, in ähnlicher Weise wie einst Casar Octavianus zu Rom gethan, eine militärische Monarchie an die Stelle der schnell abgenutzen, für Frankreich ganz untauglichen Republik zu bringen. Die Mehrheit der Franzosen war froh, einen Gebieter zu haben, welcher den Willen und das Vermö-

gen befaß, Leben und Eigenthum ber Burger zu ichuten. Bald offenbarte fich biefer Gebieter burch Wiederherstellung und Aufrechterhaltung einer geregelten Staatsordnung als einen der größten Meifter in der Runft des Gebietens, ber jemals an ber Spipe eines großen Volkes gestanden. Mit bem hochsten Grabe von Ginsicht, Geschick und Rraft im Unordnen, Leiten und Ausführen, verband fich aber in feiner Seele eine entschiedene, aus innerem Rraftgefühl entsprungene und durch die Erfahrungen der Revolution befestigte Ubneigung gegen bas republikanische Berfas= fungemefen, bas er, bei bem geringen Maage feiner ge= schichtlichen und dem ganzlichen Mangel philosophischer Bildung, nur nach den Miggestalten beurtheilte, in welchen es in Frankreich jur Erscheinung gekommen war. In Folge beffen murbe bie von ihm wiederhergestellte Staatsordnung im Befentlichen nichts Underes als Erneuerung bes mechanisch-absolutistischen Militärstaats bes achtzehnten Sahrhunderts, nur mit vollständiger befetten, beffer geregelten Triebwerken als der Militarftaat Friebrichs gehabt hatte, und auch mit dem Unterschiede, daß ber Abfolutismus des preußischen Monarchen eine Ermä= figung bes von feinem Vorganger geübten militarischen Regimentes mar, ber Conful Bonaparte hingegen die Elemente und Formen der von der Revolution bezweck= ten fagtsbürgerlichen Freiheit zu verdrängen und felbst als Körderungsmittel bes militarischen Despotismus zu ge= brauchen befliffen war. Was Forster in der Zeit des Blut= regiments vorausgesagt hatte, daß die Freiheit auf eine Beitlang in einem Protectorate gang verschwinden und nur in ben Bergen ber Menschen eine Stätte behalten werbe, traf ein. Diefer Ruckschritt ber consularischen Ber= faffung auf einen ichon verlaffenen Standpunkt bes Staats= lebens gab fich befonders in der Aufhebung der Preffrei=

heit und in den Ginrichtungen kund, welche den beibehaltenen Staatskörpern ben Busammenhang mit bem Bolke und die Deffentlichkeit der Berhandlungen entzogen. Die Musubung des Staatsburgerrechtes beschrankte sich fortan barauf, daß die Mitglieder jedes Bezirkes ein Zehntheil ihrer Bahl zur Ginschreibung in Gemeindeliften ermählten, und daß diefes Behntheil wiederum ein Behntheil fur die Departementallifte aussonderte, aus welchem, wenn beraestalt aus fünfmalbunderttaufend Urwählern fünftaufend Departementalmähler geworden waren, ber Senat bie Mitglieder des Tribunats und des gefengebenden Korpers aushob. Nur die Tribunen durften fprechen, der gefet= gebende Körper aber follte über Unnahme ober Bermerfung der vom Tribunat an ihn gebrachten Gesețe nur schweigend burch Kugelung abstimmen, alfo noch weniger Leben außern, als auf bem beutschen Reichstage burch bas Dictiren ber Bota gefchah. Der innern Berwaltung wurde, unter bem Vormande einer neuen Territorial=Gin= theilung, burch ein Gefet vom 17. Februar 1800 eine neue Geftalt gegeben. Un bie Stelle ber bisherigen Berwaltungsbehörden traten einzelne Beamte, Prafecten in ben Districten, Maires in ben Gemeinden, alle in ber ftrengsten Unterordnung unter bie Regierung und allein von ihrer Ernennung abhangig. Die Gemeinden bauerten zwar dem Ramen nach fort, aber ihre Glieder bildeten feinen Berein mehr und ftanden mit einander in feiner Berbindung, als daß fie an bemfelben Orte wohnten und von bemfelben Maire Befehle empfingen. Jede Spur gemeinsamer Berathung und Beschlufinahme murde vertilat; ber geringfte Berfuch bazu murbe als Emporung betrach= tet und nach der ganzen Strenge der republifanischen Befete bestraft worden fein.

Die Monarchen hatten mit biefer Behandlung ber

Revolution zufrieden fein fonnen, wenn nur Bonaparte feine Neigung und fein Salent jum Berrichen auf Frantreich beschränkt, die innere Wohlfahrt der frangofischen Nation zum vornehmften Biel feiner Chatigkeit gemacht, nicht, wie nur allzu balb geschah, fein Glud und feine Große in fteter Erweiterung ber Macht Frankreichs nach außen bin gesucht hatte. - Rach feiner und feiner Ber= theidiger Behauptung hat er den lettern Weg nicht aus eigner Bahl eingefchlagen, fondern er ift burch die brit= tische Regierung in benfelben gedrängt worden, indem fie in der Absicht, die von ihm betriebene, ihrer Sandelsherr= schaft gefährlich erachtete Berftellung ber frangofischen Gee= macht zu verhindern, die unternommene Wiedereroberung ber Insel San Domingo ruckgangig ju machen und ben begonnenen Aufschwung bes frangofischen Sandels und Gewerbfleiges ju hemmen, leere Bormande jur Erneue= rung eines Rrieges ergriffen habe, in welchem Bonaparte querft behufs ber Gegenwehr, bann von Siegen gu Giegen fortschreitend, Eroberer geworden. Gewiß ift es, baß einerseits Pitt und feine Unbanger, Die im erften Conful nur einen militärischen Träger ber revolutionaren Erobe= rungsfucht erblickten, ben Frieden ju Umiens, ben fie bei ber eingetretenen Entmuthigung ber englischen Nation nicht abzumenden im Stande gewesen maren, als ein na= tionales Unglud betrachteten und ben balbigen Bruch beffelben für nothwendig hielten, um dem Todfeinde Eng= lands keine Beit zu laffen, Die Mittel zur Musführung feines allgemeinen, auch wider England gerichteten Unter= jochungsplanes vorzubereiten, und bag andererfeits Bonaparte, burch bie Gigenmachtigkeiten, Die er nach allen Gei= ten bin übte, ber Rriegspartei in England genugfamen Stoff an die Sand gab, ihrer Meinung nach und nach die Oberhand über die Friedenspolitif des Abdingtonfchen

Ministeriums zu verschaffen. Die leibenschaftliche Em= pfindlichkeit Bonaparte's gegen die Druckfreiheit kam ihnen hierbei ju Gulfe. Bahrend namlich in Frankreich bie Preffe wider ihn nicht laut werden durfte, machten in Eng= land einige ihm feindlich gefinnte ausgewanderte Frangofen, die als Unbanger bes Konigthums in ihren auf ihn gesetten Erwartungen fich getäuscht fanden, ihrem Unwillen wider ihn unter bem Schute ber dafigen Preffreiheit Buft. Bonaparte gerieth, bei ganglicher Unkenntniß bes englischen Preß= und Zeitungswesens, auf den unglucklichen Einfall, die wider ihn gerichteten Ungriffe ben englischen Ministern zuzuschreiben und bieselben durch Artikel in ben frangofischen Blättern zu erwidern, in welchen er die maaglofesten Schmähungen auf die englische Politik zufammenhäufte. In Folge ber hierdurch erregten Mißstim= mung verweigerte bas Ministerium die im Friedensvertrage zugefagte Uebergabe ber Infel-Malta in die Sande bes Johanniterordens, mit Berufung auf die That= fache, daß Frankreich feit jenem Frieden mehrere Befitverhaltniffe in Stalien verandert, namentlich das Bergogthum Parma burch Ceffion von Spanien, bem baffelbe eigentlich nicht gehörte, erworben, Viemont mit Frankreich vereinigt, und den Republiken Selvetien, Batavien und Cisalpinien, beren Unabhangigkeit in jenem Frieden verburgt worden war, Verfassungen gegeben hatte, burch welche beren Ubhängigkeit von Frankreich verstärkt murbe. In diesem Allen erblickte bas englische Ministerium eine Berletung bes alten Grundfates, bag ber gur Beit bes Friedens beftehende Befitftand nicht willführlich von einem Theile verandert werden burfe, ohne den andern zu Ent= schädigungsforderungen zu berechtigen. Siernach wollte England Malta behalten, und als von frangofischer Seite

diese Folgerung nicht eingeräumt wurde, erklärte es am 18. Mai 1803 ben Krieg.

Bonaparte, hierdurch auf bas Meußerste gereigt, beichloß fogleich, bes bem Konige von England gehörigen Rurfürftenthums Sannover fich zu bemächtigen, um Eng= land von der Berbindung mit Deutschland abzuschneiden und den brittischen Schiffen die Mundungen der Elbe, Ems und Wefer zu versperren. Bei ber unterwürfigen Stellung, in welche Deutschland burch bas Benehmen ber Sauptmächte bei bem Entschädigungshandel zu Frankreich gerathen war, ließ sich nicht annehmen, baß Bonaparte ein als Unhangsel Englands betrachtetes deutsches Rur= fürstenthum aus Rudficht auf beffen Reichsstandschaft im Befite feines Sauptfeindes wurde laffen wollen; hatten doch auch Karl XII. und Friedrich II., welche felbst Reichs= stände waren, ohne Rudficht auf diefes Berhaltniß Sachfen überzogen, und im Sahre 1755, vor bem Ausbruche bes Seekrieges zwischen Frankreich und England, die Minister Ludwigs XV. die Befehung Sannovers beabfichtigt, mas Georg II. bewog, fich jum Schute biefes feines Erblandes mit Preugen zu verbunden. 3mei Sahre barauf, im Sahre 1759, wurde Hannover bennoch von ben Frangofen überzogen, jedoch von Reichswegen barüber feine Klage geführt, weil Frankreich, damals mit Defter= reich im Bunde, diefem Buge bas Unfeben einer fur ben Raifer und bas Reich unternommenen Sulfsleiftung gab. Dagegen war nach bem Frieden zu Bafel, mahrend ber Fortbauer bes Reichskrieges und bes Seekrieges zwischen Frankreich und England, Sannover durch die von Preu-Ben gezogene und verwahrte Demarcationelinie gesichert Nachdem die zum Schutze biefer Linie aufge= stellte Urmee beim Reichsfrieden aufgelöft worden war, trat nun in Frage, ob der Conful, im Befite großer Ueber=

macht, fich durch ben Reichsfrieden fur eben fo gebunden halten murbe, als der Convent und bas Directorium durch ben Frieden zu Bafel und die nachherige Convention fich gebunden gehalten hatten, um Preußens fur Frankreich so äußerst vortheilhafte Neutralität nicht zu erschüttern. Unzweifelhaft mar es, daß Preugen, welches das politische und militärische Intereffe bes beutschen Norbens vertrat, bas Centrum beffelben nicht von den Frangofen als Fein= desland befeten laffen burfte, ohne bas gange Spftem, auf welchem feit dem Bafeler Frieden fein Unfehen beruhte, bem Sturze Preis zu geben. Much die materiellen Intereffen ber Monarchie murden hierdurch auf bas Meußerste gefährbet, ba vorauszusehen war, bag nach bem Rurfur= stenthume auch Bremen, Samburg und Lübeck von ben Frangofen befett, ber Streit ber beiben fremben Nationen nach Deutschland gezogen und die Handelswege, auf welden Preußen feine Ausfuhr bewirkte, ploplich verschloffen werden würden.

"Damals stand, sagt der neueste einsichtsvolle französische Geschichtschreiber der Kabinetspolitik dieses Zeitraums,\*) dem Könige von Preußen ein kraftvoller Entschluß zu, nämlich bei dem ersten Kanonenschusse auf dem
Meere, kühn Truppen nach Hannover zu wersen und das
Land während der ganzen Dauer des Kriegs in Verwahrung zu nehmen, wie er es zwei Jahre vorher auf Verlangen Rußlands gethan hatte. Es sehlte ihm bei dieser
Gelegenheit, welche eine der entscheidendsten in seinem Leben war, nicht an gutem Rathe. Der Graf von Haugwith drang darauf, Preußen solle Frankreich an Schnelligkeit übertreffen. Der erste Consul würde sich sehr

<sup>\*)</sup> Armand Lefebvre, Geschichte ber Kabinette Europa's während bes Consulats und bes Kaiserthums 1800—1815. I. S. 273. (Deutsche Uebersehung von Diezmann.)

darüber erzürnt, er murde gedroht haben, aber weiter wurde fein Born nicht gegangen fein; er kannte bie verwundbare Seite feiner Stellung zu mohl, und mußte zu gut, wie wichtig es fur ihn war, Preußen zu fchonen, als baf er baffelbe in die Urme feiner Feinde hatte treis ben follen. Durch biefe fraftige Sandlung wurde fich Friedrich Wilhelm in der Meinung der Welt erhoben und allen Sofen gezeigt haben, daß er zugleich fraftig und ftart zu fein verftebe, und bag er keinem, wie machtig er auch fei, erlauben werbe, über Staaten zu verfugen, bie er einmal unter seinen Schutz genommen. Er wurde Berr feines Schicksals geblieben fein und fich zwölf Sahre der Ungft und des Ungluds erfpart haben. Aber er un= terließ eine Maagregel, beren 3medmäßigkeit fein Geift wohl erkannte, die aber fur feinen Charafter ju fuhn war. Er wollte das Ziel, dem er nicht gerade und mit empor gehobenen Sanden entgegen zu geben magte, auf bem gewundenen und langfamen Wege ber Unterhandlun= gen erreichen."

Drei Jahre später wird Preußen in seinem eignen gegen Frankreich erlassenen Kriegsmaniseste sich tadeln, den Einbruch der Franzosen in das Kurfürstenthum gebuldet zu haben. Für die Angabe des französischen Diplomaten, daß Haugwitz dem Könige die sofortige Besehung dieses Landes gerathen, sindet sich aber in der von Lombard, dem Verfasser des Manisestes, vornehmlich zur Vertheidigung des genannten Ministers verfasten Denkschrift keine Bestätigung, vielmehr läßt dieselbe auf das Gegentheil schließen. "Man habe den Franzosen das Recht, wegen des Streits mit England Hannover zu besehen, nicht bestreiten können, wie seitdem in dem Maniseste gesichen, ohne sich selbst zum Erröthen zu nöthigen, nachsem kurz vorher die preußischen Truppen das auf Ans

bringen Ruglands wegen feiner Seehandel mit England befette Rurfürstenthum geräumt hatten. Man habe von bem Rechte ber großen Machte, eigne Intereffen in die Sande zu nehmen und zu erklaren, daß diefelben eine fremde Uebergiehung bes Rurfürstenthums nicht gestatte= ten, feinen Gebrauch machen konnen, ohne die Frangofen ju gleicher Erklärung zu veranlaffen und den Rrieg un= unvermeidlich zu machen."\*) Der Grund aber, warum diese früher oder später boch eintretende Unvermeidlichkeit fo febr gefürchtet mard, lag in der Ueberzeugung des Ro= nigs, daß ber Staat nicht die Mittel befibe, fich auf einen Rrieg einlaffen zu konnen. \*\*) Die Ginrichtung bes Ur= meemefens mar veraltet und unbeholfen im Bergleich mit der frangofischen. Friedrich Wilhelm erkannte alle ihre Gebrechen, ohne sich die Rraft zuzutrauen, die Macht ber Vorurtheile und bes herkommens zu bekampfen, die in diesen Gebrechen nichts als Vortrefflichkeiten erblickte. \*\*\*) Den Staatsmännern, welche bie Schwäche Preugens auch ihrerfeits einfahen, gereicht es aber zu besto größerem Borwurfe, daß fie ben nächsten und naturlichsten Beg.

<sup>\*)</sup> Materiaux pour servir à l'histoire des aunées 1805, 1806, 1807. p. 96.

<sup>\*\*)</sup> Combard fagte dies in einer vertrauten Unterredung mit Gent im Hauptquartier zu Erfurt, kurz vor der Schlacht bei Auersftäbt. Schriften von Gent II. S. 249.

<sup>\*\*\*)</sup> Man sehe die Schilberung in den Materiaux. S. 85 u. f. Als im Jahre 1801 Massend dem Könige ein französisches Werk über den Gebrauch der Artillerie im Felde mit Vorsschlägen zur Verbesserung des preußischen Seschüßwesens vorzgelegt hatte, sagte ihm der König nachher: "Ich habe das Buch und den Brief des Herzogs von Braunschweig gelesen, Beide enthalten vortressliche Ideen, die wohl verdienten, ausgeschut zu werden. Aber Sie glauben nicht, welche hindernisse man mir entgegensest, wenn ich eine Veränderung machen will." Massendach's Memoiren III. S. 251.

Diefelbe burch Unnaberung an Defterreich zu ergangen, völlig aus den Mugen fetten, ja in den Berhandlungen über die Birilftimmen und die Reichsritterschaft neue Un= läffe, die alte Gehäffigkeit zu unterhalten und zu beffar= fen, recht gefliffentlich hervorsuchten. Gegen Defterreich war diefer Vorwurf nicht in gleichem Maage zu erhe= ben. Dem andern Vorwurfe aber, daß es vor allen dem Raifer bes beutschen Reichs gebührt hatte, ber Berletung des Reichsgebietes zu wehren, konnte leider die Thatfache entgegen gehalten werden, daß Sannover burch Theil= nahme an ber Neutralitat bes Bafeler Friedens von Rai= fer und Reich fich gesondert und unter ben Schut Preu-Bens sich geftellt habe, deshalb also ben Schut bes Rai= fers weniger ansprechen burfe. Much bies war nicht einzu= räumen, fo lange das Reich noch bestand; bennoch mar der politische Fehler auf preußischer Seite weit größer, weil Defterreich bei feiner raumlichen Lage weniger gu fürchten hatte, und von ben Folgen einer politischen Gunde, wie die Trennung von feinem naturlichen Bundesgenof= fen im Ungefichte bes beiderfeitigen Feindes mar, nicht fo unausbleiblichen Untergang wie Preußen zu gewärtigen batte.

In dem entscheidenden Zeitpunkte, wo Preußen der französischen Ueberziehung Hannovers hätte zuvorkommen solzten, erbot es sich gegen England, das Kurfürstenthum in Verwahrung zu nehmen, wenn der preußischen Flagge die Freiheit von dem Durchsuchungsrechte zugesichert würde, welchem das brittische Seerecht während eines Seekrieges die Schiffe der Neutralen unterwarf, was von Katharina und Kaiser Paul bestritten, von dem Nachfolger des letzteren aber, nach dem von Dänemark für diesen Zweck unternommenen vergeblichen Kampse, im Wesentlichen doch wieder zugestanden worden war. Nach der Ungabe des

preußischen Rabineterathe hat Napoleon, in ber Absicht, unter bem Schute ber preußischen Klagge ben frangofischen Sandel ungeffort forttreiben zu laffen, erflart, die Befegzung Sannovers durch ein Corps Preußen gestatten zu wollen, wenn England bie unbedingte Freiheit ber preußischen Klagge zugeftehe. \*) Uber bas englische Ministerium verwei= gerte bas verlangte Bugeftandniß. Darauf fuchte Preußen ben ersten Conful zu bewegen, auch ohne jene Bedingung Sannover als Pfand fur Frankreich von Preugen in Beschlag nehmen zu laffen. Bonaparte zog es aber nun vor, fich feiner Beute felbst zu versichern, und ließ, ohne weiter auf ben preußischen Borfchlag zu achten, in ben letten Tagen bes Maimonats 1803 eine in Solland ftebende französische Urmee unter bem Befehl des Marschalls Mor= tier in bas Sannoversche einrucken. Er fand feinen Di= berftand. Die bannoversche Urmee mar zwar ftarter als die einrudende frangofische, aber nicht auf dem Rriegsfuße. Bergebens hatte ber Keldmarschall Graf Walmoden auf die schon im Upril aus London ertheilte Unweisung, die Urmee unter bem Vorwande eines Uebungslagers jufam= menzuziehen, um wenigstens fur bas gange Corps eine billige Kapitulation zu erlangen, Maaßregeln zu fraftvol= ler Gegenwehr - Bermehrung ber Truppen, Unschaffung von Pferden, vollständige Befestigung von Sameln für nothwendig erklärt. Durch einen fraftigen Widerstand waren jedenfalls Wochen und Monate gewonnen worden, in welchen die bei ber Erhaltung Deutschlands interef= firten Machte fich befinnen und ruften konnten. Uber bas furfurftliche Ministerium, von der in den hoheren Regio= nen der deutschen Beamtenwelt damals vorherrschenden Kurchtsamkeit und Schlaffheit erfüllt, rechnete barauf, daß,

<sup>\*)</sup> Materiaux de Lombard p. 98.

wo nicht ber Schatten bes ohnmächtigen deutschen Reichs. doch bas gang unvorbereitete Preußen bas Rurfürstenthum schüben merde; es befahl baber bem Keldmarfchall, alle Unftalten zu vermeiden, burch welche Ombrage gegeben werden fonne, erließ am 16ten Mai im Namen bes Ro= nigs Georg III. eine Proflamation, burch welche berfelbe als Rurfürst und Reichsstand fich fur neutral erklärte, und entschloß fich erft am 21ften Mai, Aushebungen zur Bermehrung ber Infanterieregimenter und zur Erganzung der Reiterei anzuordnen, als der nach Berlin geschickte Major von der Decken mit troftlofen Nachrichten gurudfam. Bei dem ichnellen Unruden der Frangofen blieben diefe Unordnungen ohne Wirkung. Nach dem Bunfche des Ministeriums und der Landschaften, Die Reinde nicht erst durch nuplosen Widerstand zu erbittern und bas Land der Verheerung auszuseten, wurde die Urmee an die Elbe abgeführt und vermoge einer am 3ten Juni zu Suhlin= gen von gandesabgeordneten mit dem frangofischen Marschall abgeschloffenen Convention verpflichtet, über die Elbe in das Lauenburgische sich zu ziehen und sich dort un= thätig zu verhalten, auch ihre Artillerie und Munition an bie Frangofen abzugeben. Das gange Rurfürstenthum wurde, mit Ausnahme des Lauenburgischen, wohin die Regierungsbehörden fich begeben durften, ber Berfügung Frankreichs überlaffen, welches durch diefe leichte Erobe= rung einen Staat von vier Millionen jahrlicher Ginfunfte gewann. Uls ber König von England die Convention von Sublingen nicht ratifizirte, wurde auch das Lauenburgische von den Frangofen befett, denen die nunmehr fur friegs= gefangen erklärte hannoversche Urmee ihr gesammtes Da= terial und alle ihre Pferde überliefern mußte.

Das Schlimmfte war, bag Bonaparte feit biefer grogen Unterlaffungefunde ber beutschen Mächte bie wenigen Mücksichten, die er seither noch auf dieselben genommen hatte, ganz aus den Augen setzte, den Frieden zu Euneville als gar nicht mehr gültig betrachtete, und sich zu den willkührlichsten Eingriffen in die deutschen Verhältnisse für befugt hielt. Curhaven und Nizzebittel wurden von französischen Truppen besetz, den Hanselsten Zwangsanleihen aufgelegt, und die Mündungen der Elbe und Weser den englischen Schiffen gesperrt, was die Englänster dadurch erwiederten, daß sie ihrerseits diese Flüsse in Blokadezustand erklärten, in Folge dessen nicht wenige der deutschen Schiffe, welche in die deutschen Strommünsungen einsahren wollten, nach England geführt wurden, um als gute Prisen verurtheilt zu werden.

Bon biefer auf Deutschland laftenden Schmach murbe auf bem Reichstage in Regensburg nicht gehandelt, benn die von Sannover erhobenen Beschwerden kamen nicht gur Berathung, ba jeder Gefandte Mangel an Inftruttionen vorschütte; die Sanfestädte aber magten es gar nicht, über Frankreich fich zu beklagen. Dagegen murbe von den beiden Sauptmächten der Bank über das Reli= gionsverhaltniß der Birilftimmen angefangen und fortge= sponnen, von Baiern und ben ihm gleichgefinnten Reichs= fürsten ber Ungriff auf die Reichsritter unternommen. Es findet fich feine Spur, daß Bonaparte eine befondere Runft angewendet hatte, die Rabinette zu Berlin und zu Wien in ihrer unheilvollen Spannung gegen einander zu erhalten. Freilich trug er bem erftern ein Bundnif an, ließ es aber gerade an der Bedingung fehlen, welche ben Ronig gur Unnahme bes Untrags hatte bestimmen kon= nen, an bem Unerbieten nämlich, Sannover zu räumen und für die Dauer bes Kriegs zur Vermahrung an Preu-Ben zu geben. Unftatt beffen wollte er bie Garantie bes Reichsrecesses, die Fortbauer ber italienischen Staaten in ihren damaligen, furz vorher von Bonavarte eigenmäch= tig festgestellten Berhaltniffen, und bie Integrität ber Pforte zum 3mede bes Bundniffes machen, die Befehung bes Rurfürstenthums aber ins Unbestimmte verlangern. mas den frangosischen Geschichtschreiber ber Rabinette Europa's zu bem ihm schwer eingehenden Bekenntniffe nothigt, daß dieses Verfahren weder der Billigkeit noch der Klugheit angemessen gewesen sei.\*) Friedrich Wilhelm ließ antworten: "Frankreich habe vorher nie von einem Bundniffe gesprochen, sondern es fei nur von einer Ueber= einkunft zur Regulirung einiger bei der gegenwärtigen Lage beiber Staaten wichtigen Punkte die Rebe gemefen. Die vom Raifer noch nicht ratifizirten Dunkte des Reichs= deputationshauptschluffes konne Preußen nicht verburgen, ohne den hof von Wien zu verleten. Der gegenwärtige Buftand Europa's fei Begenstand bes Streits: wie konne man verburgen, mas nicht eriffire? Die geforberte Garantie für das türkische Reich sei nuplos, weil daffelbe gar nicht bedroht fei. Den Kaifer Merander halte feine na= türliche Mäßigung von feindlichen Beschlüffen gegen bie Pforte fern. Es fei kluger, diefem Furften die Chre bes eigenen Entschluffes zu laffen, als im Boraus Maagre= geln zu ergreifen, die ihn bestimmen fonnten, benfelben zu troben. Der König habe Frankreich nur Gines garan= tiren wollen, daß es von Norddeutschland nicht angegrif= fen werden folle. Die 3wecke ber Politik bes erften Confuls feien fur Preußen ju groß und dem Bertrage, umbeffen Abschluß es sich handele, zu fern liegend."

Uber bei biefem Ausbrucke seiner Empfindlichkeit ließ es Friedrich Wilhelm bewenden, und fügte fich gedulbig in die Fortdauer der Befehung Hannovers, ohne aus

<sup>\*)</sup> Le Febore I. S. 331.

biefer peinlichen Lage einen Anlaß zu entnehmen, sich Desterreich zu nähern und gemeinschaftlich mit demselben auf Räumung bes deutschen Bodens zu bringen. Dem Kaiser wurde, obwohl er aus Rücksicht auf Rußland in der Sache der Reichsritterschaft seinen Wünschen gewillsfahrt sah, von Frankreich wenigstens eine beleidigende Drohung zugeworfen.

Nach der Meinung des Consuls hatte den stattgefunbenen Zurüstungen und Truppenversammlungen die reichs= ritterschaftliche Ungelegenheit nur zum Vorwande gedient; der wahre Zweck derselben sollte gewesen sein, wenn ein in England zum Sturze Bonaparte's und zur Wiederher= stellung des Königthrones vorbereitetes Unternehmen, zu dessen Ausführung Pichegru und George Cadoudal, ein Häuptling der ehemaligen Chouans, im Winter 1804 nach Paris gekommen waren, gelänge, von der hieraus zu erwartenden Verwirrung Nutzen zu ziehen, und die deutschen Verhältnisse auf den für Desterreich vortheilhaf= testen Fuß zurückzusühren. Die schnelle Fügsamkeit des Wiener Hoses schrieb Bonaparte lediglich der Kunde von

Bei der Geringschätzung, zu welcher ihn die furchtsam nachgiebige Haltung der deutschen Hauptmächte gestimmt hatte, trug er nun gar kein Bedenken, einen Akt der Gewalt auf deutschem Boden anzuordnen, und den Herzog von Enghien, einen bourbonischen Prinzen, den er der Mitwissenschaft an der entdeckten Verschwörung schulzig hielt oder schuldig zu halten sich stellte, zu Ettenheim, einer badischen Ortschaft, wo derselbe seinen Aufenthalt genommen hatte, durch ein über den Rhein gesandtes Mistitärcommando in der Nacht vom 15. zum 16. März 1804 verhaften zu lassen. Der Prinz wurde nach dem Schlosse Vincennes bei Paris geführt und am 21sten März auf

bem Miflingen des Berfchworungeplanes zu.

bie Unklage, die Waffen gegen Frankreich getragen zu haben, — er war im ersten Jünglingsalter mit seinem Großvater und Bater, dem Prinzen von Conde und dem Herzoge von Bourbon ausgewandert und hatte im Corps des erstern gedient — nach dem Spruche des zu seiner Berurtheilung niedergesetzten Kriegsgerichtes erschoffen.

Gegen diese Gewaltthat, burch welche Bonaparte bie von den Unhangern des Königthums gehegte Erwar= tung, daß er den Thron jum Bortheil ber Bourbonen berguftellen beabsichtige, mit einem Schlage zu vernichten bezwectte, erhoben Rugland und Schweden auf dem Reichs= tage in Regensburg ihre Stimmen; ber Kurfurft von Ba= ben aber, bei welchem ein Schreiben Talleprand's ben Vorgang damit entschulbigt hatte, bag bas Berbrechen, welches ihn veranlaßt, fur jeden Theilnehmer ben Schut bes Bolferrechts aufhebe, wunschte, daß ber Sache feine Folge gegeben werde. Preugen trat diefem Bunfche bei, und obwohl Desterreich (nicht der Raiser) mit Rurbraun= schweig und Vorpommern (Schweden) zum Scheine fur Fortstellung ber von Rufland erhobenen Beschwerde ftimmte, fo murbe biefelbe boch auf ben erneuerten Untrag Babens, fie nicht weiter zu verfolgen, der Bergeffenheit überlaffen. \*) 2118 zwei Monate barauf, am 20. Mai 1804, ber

<sup>\*)</sup> Der französische Gesandte in Wien hatte angefragt, ob in dem Falle, wenn der Kurfürst von Baden dem Reichstage vorschlage, über die Note und Erklärungen Rußlands zur Tagesordnung überzugehen, der Kaiser diese versöhnende Maaßeregel befördern werde. Um Rußland nicht zu beleidigen, weigerte sich der Kaiser, jede Erösterung zu unterdrücken; er ließ aber über die Sache durch die Gesandten von Böhmen und Oesterreich stimmen, und im eignen Namen dem ersten Consul rathen, eine beruhigende Erklärung dahin abzugeben, daß die Ereignisse vom 15. März durch wichtige und ernste Beweggründe veranlaßt worden, die er jeht nicht angeben könne,

zeitherige Consul Bonaparte sich unter dem Namen Napoleon I. als erblichen Kaiser der Franzosen ausrufen ließ, beeilte sich Preußen, diese Würde anzuerkennen, \*) und Desterreich blieb nur deshalb mit gleicher Unerkennung einige Monate im Verzuge, weil Kaiser Franz für die beschlossene Unnahme des Titels eines Erbkaisers von Desterreich, außer der Zustimmung Frankreichs, auch die Einräumung verlangte, daß diese Würde dem Hause Desterreich den Rang vor den französsischen Kaisern geben sollte, im Fall die römische Kaiserkrone jemals von Desterreich getrennt werde. Obwohl Frankreich über den letzteren Punkt keine bestiedigende Erklärung gab, so wurde doch in Wien die Anerkennung des französsischen Kaiserthums am 10ten lugust gleichzeitig mit der Bekanntmachung des neuen össerreichischen Titels in seierlicher Weise verössentlicht.

Der französische Herrscher selbst war damals eifrigst damit beschäftigt, den neugezimmerten Thron mit Prunksformen zu umgeben, und seiner bevorstehenden Krösnung durch die persönliche Mitwirkung des Papstes eine höhere Weihe zu verschaffen.\*\*) Daß das Oberhaupt

bie er aber mittheilen werbe, sobald es ohne Nachtheil geschehen könne. Der Stolz bes ersten Consuls entzog sich auch bieser Erklärung. Le Febere I. S. 308.

\*) Das Schreiben bes Königs an ben neuen Kaifer vom 27. Mai 1804, steht im Juliheft bes Polit. Journals von 1805. N. 5.

\*\*) In der That brachte er es dahin, daß Pius VII. in der Meinung, eine Hauptrolle bei dieser Feierlichkeit zu spielen und obendrein große Vortheile für die römische Kirche zu ernbten, sich nach Paris begab, wo er sich jedoch in seinen Erwartungen getäuscht fand. Zene Hauptrolle bei der Krönung am 2. Dez. 1804 beschränkte sich auf das Geschäst, den Kaiser und bessen Gemahlin auf das Haupt und die beiden Hände zu salben, die Kronen, Mäntel, Ringe und Schwerter zu segnen, die Gekrönten nach ihrem Throne zu sühren und nach geendigter Feierlichkeit ein Gebet zu halten; die Krone ließ

eines machtigen Reiches einen feiner Stellung zu andern Monarchen entsprechenden Titel annahm, war nicht zu tabeln, und ber wiedererweckte Glanz des Thrones bezeugte, daß Napoleon neben der Maschinenfraft bes militärischen Regiments und dem durch diefelbe bewirkten Gehorfam, auch die Bedeutung der alterthumlich-firchlichen Formen, burch welche in den alten Reichen die edlern Elemente und moralischen 3mede des Staates veranschaulicht morben waren, kannte und ihren Ginfluß auf bie Gemuther ber Menge zu schäben mußte. Uebel jedoch erinnerte bie Sand ber Gerechtigfeit in ber Sand bes neuen Raifers an die Blutthat, die er furz zuvor, gleichsam zur Vorweihe feiner Berrlichkeit, an einem gang unschuldigen Abkomm= linge ber alten Königsfamilie hatte verüben laffen, um feiner Krone eine Sicherstellung zu verschaffen, beren fie bei der Bewunderung und Singebung des größten Theils

fich Napoleon nicht von ihm auffegen, sondern nahm fie felbst vom Altar, feste auch feiner Gemablin bie ihrige auf, und nach ber Krönung ließ er ben Papft wie einen untergeordnes ten Gehülfen in ber Rirche jurud. Much mehrere beutsche Kürften, namentlich ber Rur-Erzkangler von Dalberg, ber Rurpring von Baben, und ber Pring Lubwig von Beffen-Darm= ftabt, ber Pring von Beffen-Somburg, ein Fürft von Raffau-Beilburg, von Solms-Lich, von Comenftein-Bertheim hatten fich eingefunden. Uber nur ber erftere murbe ber Chre gemurbigt, am Rronungemahl an ber faiferlichen Safel ju fpeifen, für bie anderen mar eine Tafel unter bem Borfite bes Pringen Josephs, bes Brubers bes Raifers, bestimmt, weshalb ber Rurpring von Baben fich frank melben ließ. Tagebuche über ben Aufenthalt bes Rur-Ergfanglers in Paris, mit Befdreibung bes gegen ihn beobachteten Geremoniels (im Februarheft bes Politischen Journals fur 1805) ift zu erfeben, wie fehr Dalberg vor allen anderen ausgezeichnet wurde. Die mit bem Papfte anwesenben Rarbinale mußten mit ihren alten Prätensionen aang in ben Sinterarund treten.

der Nation für die großen Eigenschaften ihres Beherrs sicht bedurfte.\*)

Vornehmlich in Folge der über diese That bei dem Reichstage in Regensburg vom Raifer Ulerander angeregten Beschwerben war zwischen Rugland und Frankreich eine Bitterkeit entstanden, die an Unerkennung der neuen Raiserwurde von ruffischer Seite nicht benten ließ. "Wenn Seine Majestat, ber Raifer von Rufland, ben Rrieg wieder beginnen will, schrieb Tallenrand am 14ten Mai an ben ruffischen Geschäftsträger Dubril, warum bann eitle Vorwande, warum nicht offen gehandelt? Welchen tiefen Schmerz auch ber erfte Conful über bie Erneuerung ber Feindseligkeiten empfinden murde, fo kennt er doch Diemand auf Erben, ber Frankreich einzuschüchtern vermöchte, dem er eine Einmischung in die inneren Ungelegenheiten Krankreichs gestatten murbe. Die von Rufland jest er= hobene Klage veranlaßt zu der Frage, ob man nicht auch in Rugland die Urheber des Complotts zur Ermordung Pauls zu ergreifen bemüht gewesen sein wurde, wenn man zu ber Beit, als England mit Unstiftung biefer Ermordung umging, gewußt hatte, daß sich dieselben eine

\*) Indem er den Herzog von Enghien verurtheilen ließ, trat Bonaparte zum ersten Male aus dem Systeme moralischer Kräfte heraus, welches seit vier Jahren sein Ruhm gewesen war; er kühlte aber auch badurch die Begeisterung für seine Person ab, und erschütterte seine Macht in der öffentlichen Meinung bedeutend. Frankreich hatte ihn an seine Spize gestellt, weil es in ihm einen überlegenen Seist und ein großes herz erkannte. Sein Gewissen gebot ihm, sich großmüthig gegen den letzen Conde zu zeigen. Da er als höchster Richter über die Erhaltung der öffentlichen Moral zu wachen hatte, so war er seinem Vaterlande das Beispiel der Uchtung der ewigen Gesetz der Gerechtigkeit schuldig, und dieses Geschül mußte in seinem Herzen lauter als das der Selbsterhaltung sprechen. Le Febvre a. a. D. I. S. 357.

Stunde von ber Grenze befanden."\*) Dies führte im Mug. 1804 gur Abberufung ber beiberfeitigen Geschäftsträger in Paris und St. Petersburg. In ber Note, welche ber ruffifche Gefchaftstrager Dubril am 28ften Muguft bei feiner Ubreife übergab, waren außer ben willführlichen Berfügungen Frankreichs in Stalien, die mit Berletung bes furz vorher von beiden Mächten in gemeinschaftlichen Schut übernommenen beutschen Reiches ausgeführte Besebung Sannovers und ber Elbmundungen, und bie auf dem Kurbadischen Gebiete verübte Gewaltthat als Grunde angegeben, durch welche ber Raifer fich gezwungen febe, allen weiteren Berkehr mit einer Regierung aufzugeben, welche fich weigere, ihre Berbindlichkeiten zu erfüllen, und alle Rudfichten, welche Staaten einander fculbig find, aus ben Mugen febe. \*\*) Die hierauf in Petersburg ab= gegebene Abschiedenote des frangofischen Geschäftsträgers Ranneval ließ erkennen, daß dem frangofischen Berricher diefer Bruch mit Rugland fehr unangenehm mar. "Die Gegenstände ber Erörterungen gehören einer vergangenen Beit an, und es ftebe nicht mehr in der Macht Frankreichs oder Ruglands, zu verhindern, daß fie ftattge= funden. Es werde aber febr leicht fein, fie in Bergefsenheit zu ftellen, benn die einzige wichtige Thatsache fei die, welche die Bollziehung ber zwischen beiden Mach= ten bestehenden Bertrage und ihren gegenseitigen Ginfluß auf Erhaltung bes Gleichgewichtes und ber Unahangigfeit ber benachbarten Staaten betreffe. Bieruber fei auf die von Rufland geführten Rlagen bereits geantwortet wor= ben, daß in allen Fällen, wo Rugland fich auf die na= türlichen Grengen feines Ginfluffes und feines Territoriums beschränken werde, es auch Krankreich zu allen Zusiche=

<sup>\*)</sup> Le Febore I. G. 367.

<sup>\*\*)</sup> Politisches Journal für 1804. S. 974-980.

rungen, welche man beiberseits mit Grund verlangen

fonne, geneigt finden wurde. \*)

Siernach war alfo bem beutschen Reiche von Seiten Napoleons diefelbe Behandlung zugedacht, welche die Turfei ober Perfien von Seiten Ruglands erfahren murbe. Er wartete aber nicht einmal bie Wirkung biefer in Musficht gestellten Bedingung ab, vielmehr wurde in der Nacht jum 25ften Oftober ber am Rieberfachfifchen Rreife beglaubigte englische Geschäftsträger Rumbold in feinem in einer Samburger Vorftabt gelegenen Landhaufe burch eine Ubtheilung frangofischer Soldaten überfallen und gefangen nach Paris geführt. Bur Rechtfertigung biefes Berfahrens machte ein im Druck veröffentlichtes Schreiben des frangofischen Polizeiminifters Fouche an den im San= noverschen commandirenden Reichsmarschall Bernadotte bekannt: "In Folge ber Entbedung, bag englische an beutschen Sofen beglaubigt gemesene Gesandtschaftsperso= nen an Complotten wider die frangofische Regierung sich betheiligt, erkenne ber Raifer Napoleon in englischen Ugenten feinen biplomatischen Charafter mehr an. Der Berr Rum= bold folle baher in gleicher Beife, wie jede andere englische Perfon, die fich verbrecherischen Ranten überlaffe, angefe= ben und wenn es geschehen konne, ergriffen werden."

Diese abermalige Verletzung bes Völkerrechts traf, nach der Reichsstadt Hamburg selbst, zunächst den König von Preußen in seiner Eigenschaft als Director des niebersächsischen Kreises, ein Punkt, den die Beschwerde, die der englische Gesandte Jackson in Berlin deshalb an Harbenberg richtete, besonders hervorhob. Friedrich Wilhelm sühlte sich, wider Napoleons Erwartung, durch diese neue, mit Nichtachtung gegen ihn verbundene Rechtsverletzung

<sup>\*)</sup> Politisches Journal für 1804. S. 1663.

heftig gereizt und ließ seinen Unwillen in einer sogleich nach Paris gesandten Note so nachdrücklich aussprechen, daß Napoleon, welcher, bei der eingetretenen Spannung mit Rußland, einen Bruch mit Preußen nicht wünschen konnte, Besehl ertheilte, den Gesangenen nach Cherbourg auf die Höhe des Meeres zu führen und daselbst einer wachthabenden englischen Fregatte zu übergeben, was sodann französische Blätter als einen Beweis der Uchtung Frankreichs für seine wahren Freunde und seiner Ehrsucht für die Nechte der Nationen rühmten. Von Ergebnissen der in Beschlag genommenen Papiere zur Bestätigung der verbrecherischen Känke, deren der Britte sich schuldig gemacht haben sollte, wurde nichts weiter bekannt.

## Einundzwanzigstes Kapitel.

Die schnelle Begütigung des preußischen Monarchen war für Pitt, ber im Mai 1804 wiederum an die Spipe bes brittifchen Minifteriums getreten war, außerft unerwunscht; benn um biefelbe Beit mar es feinen Bemuhungen gelun= gen, unter bem Schleier bes tiefften Gebeimniffes ein Bundniß zwischen Desterreich und Rufland (am 4. Nov. 1804) ju Stande ju bringen, burch welches beibe Machte fich verpflichteten, mit 350000 Mann die ferneren Unmaßun= gen Frankreichs zu hemmen, und gunachft bie Wiederein= fehung bes Königs von Sardinien, bes Großherzogs von Toskana und des Bergogs von Modena in ihre vormaligen Lander, fur Desterreich aber ben Besit von Salgburg mit Berchtesgaben und Paffau, von Baiern bis an ben Inn, von Stalien bis an die Ubba und ben Po zu bewirken.\*) Um 1. April 1805 murde ein Bertrag zwi= schen England und Rugland, ber in ber biplomatischen Geschichte ben Namen Concert-Traftat führt, fur ben umfaffenden 3med gefchloffen, an Errichtung eines großen Bundes zu arbeiten, ber wenigstens 500000 Mann ins Feld stellen follte, zunächst um bie Raumung Sannovers zu bewirken, ben Republiken Holland und Schweiz ihre

<sup>\*)</sup> Die Lebensbitber aus bem Befreiungskriege I. 33. geben noch mehrere Punkte an.

Unabhängigkeit wiederzugeben, ben König von Sardinien in seine Staaten zurückzuführen, Italien von den Franzosen zu befreien und überhaupt eine Ordnung der Dinge zu begründen, welche Europa gegen die Anmaßungen Frankreichs sicher zu stellen vermöge.

Die eigentliche Absicht Pitts mar, Die Gefahr einer Landung, mit welcher England burch riefenmäßige Ber= anstaltungen des frangofischen Berrichers bedroht murde, durch einen neuen Candfrieg abzuleiten, und Rapoleon felbst wurde dieser Absicht forderlich, indem er, durch die Burudweisung eines nach feiner Kronung an ben Konig von England gerichteten Friedensantrages gereizt, es form= lich barauf anzulegen schien, die politische Empfindlichkeit Ruglands und Defterreichs burch neue Gigenmächtigkeiten berauszufordern. Um 17ten Marz ließ er fich durch eine Confulta von Abgeordneten ber italienischen Republik jum Konige von Stalien erklaren, und am 26ften Mai febte er fich im Dome zu Mailand die eiferne Krone auf, mit welcher vormals die beutschen Raiser in Monza zu Ro= nigen der Combardei gefront worden waren. Bald barauf verlieh er das Fürstenthum Piombino und die in ein erb= liches Kürstenthum verwandelte Republik Lucca einem feiner Schwäger, vereinigte Genua, bas feit bem Sahre 1798 ben Ramen Liqurifche Republik geführt hatte, mit Frankreich, und ließ die abgesonderte Bermaltung der Ber- . zogthumer Parma, Piacenza und Guaftalla aufhoren.

Nachdem Waffenunglück und Politik es einmal dahin gebracht hatten, daß Belgien, Holland, das überrheinische Deutschland und Italien Napoleons Händen überlassen worden waren, konnte es für das Wohl der Welt einerlei erscheinen, ob er die in Mailand gestiftete Republik als Präsident oder als König beherrschte, ob Genua und Lucca mittelbar oder unmittelbar nach seinen Winken re-

giert wurden, und ob der Sardinische Hof sein trübes Dasein in Parma unter den Kränkungen des französischen Druckes oder anderswo unter den Sorgen der Entbehrung verlebte. Die hierbei vorgekommenen Rechtsverlehungen waren nicht stärker, als die, welche in Deutschland, den Reichsgesehen zum Trohe, von mächtigen Reichsgliedern gegen die schwächeren oft genug verübt, dann, von der Säcularisation der geistlichen Stände abgesehen, in der Ungelegenheit der Reichsritterschaft auf dem Reichstage versochten worden waren. Napoleon hielt daher die Empfindlichkeit der Kabinette für folgewidrig, und betrachtete das, was er sich jeht herausnahm, als mit den von ihnen angewandten Grundsähen in Uebereinstimmung.

Much in Wien herrschte die Unficht, bag beshalb fein Rrieg anzufangen fei. "Der Raifer, heißt es in einer Denkschrift von Gent über die dafigen Berhältniffe, furch= tet und verabscheut noch immer auf gleiche Beife ben Rrieg. Der Erzherzog Karl hört nicht auf, dawider zu schreiben und schreiben zu laffen. Er hat bas große und schätbare Talent, auf bem Schlachtfelbe fast immer bas Rechte zu treffen, aber er scheut ben Krieg in einem Grade, ben man nicht glaublich finden wurde, wenn man nicht täglich die ftartften Beweise davon erhielte. Er hatte bem Rriege unter allen Umftanden widerstrebt, felbst wenn die Frangosen Benedig genommen und Eprol ge= forbert hatten. Unter ben Ministern ift feiner, und unter ben bedeutenden Generalen - mit Ausnahme eines ein= zigen - feiner, ber nicht blind bemfelben Friedenssysteme zugethan ware. Man muß Manner wie Mad, ben Furften Karl von Schwarzenberg, ben Fürsten Johann von Liechtenftein reben horen, um fich zu überzeugen, auf melden Punkt die öffentliche Meinung bei den Beften herab= gestimmt ift. Selbst Mack ließe bie Sachen in ihrem

gegenwärtigen Zustande, wenn er nur einige Sicherheit hatte, daß Napoleon nicht gerade Alles fordern möchte. Piemont, Parma, Genua — ce sont des bagatelles; er meint, seit dem Lüneviller Frieden habe sich doch nichts Wesentliches geändert."\*)

Die Rriegsscheu bes Erzherzogs Rarl grundete fich auf die Ueberzeugung, daß zuvor eine durchgreifende Reorganisation ber Urmee und grundliche Wiederherstellung ber Finangen zu Stande gebracht fein muffe, ebe von ber Erneuerung bes Rrieges irgend ein Erfolg ju erwarten ftebe. Der Umftand, daß Preußen unerschütterlich bei feinem Neutralitätsfustem verharrte und weber durch die Liebkosungen noch durch die Drohungen Rußlands zur Unnahme feiner Beitrittseinladungen zu beme= gen war, ließ überdieß in dem Rriegsplane bes Concert= Traftates eine außerst migliche Lude, welche durch ben Beitritt des Königs Guftav Abolf von Schweden nicht ausgefüllt murde; benn bie materiellen Mittel, welche biefer-Fürst in die Wagschale legen konnte, waren seinem Gifer für die Berftellung der legitimen Berrscherthrone nicht ent= sprechend, und die Meugerungen bes leidenschaftlichen Saf= fes, ben er wider den Stifter bes frangofifchen Raifer= thums ichon während bes Confulats, in Folge bittrer, in bie amtlichen frangofischen Beitungen eingerückter Burecht= weisungen, gefaßt hatte, verriethen feinen zu gebeiblicher Einwirfung auf die Weltverhaltniffe befähigten Beift.

Dem Namen nach stand damals in Wien, seit Thugut's entschiedenem Zurücktritte, an der Spike der aus-wärtigen Geschäfte der Graf Franz Colloredo. In der Birklichkeit leitete dieselben der Graf Ludwig Cobenzl, der Hauptarbeiter aber war der Staatsrath und Staats.

<sup>\*)</sup> Gens IV. G. 53. 59. 63.

referendar Collenbach, ein treuer und wahrer Patriot, ber aber mehr in ber Mathematik als in ber Geschichte und Staatskunft zu Saufe war. \*) Much diefes Ministerium war, wie ber Raifer felbst, im Wefentlichen fur Erhaltung bes Friedens gestimmt, jedoch nicht so unbedingt wie der Erzbergog Rarl. Da daffelbe mit bem lettern über die von ibm für feine Berbefferungsplane gemachten Forderungen und Vorschläge gespannt mar, fo erhielt biefe Meinungsver= schiedenheit bei den Berathungen für die zu fassenden Ent= schluffe allmählig größeres Gewicht, und unter ben Gin= bruden, welche die im Sommer 1805 von bem frango= fischen Raiser in Italien ausgeübten Gigenmächtigkeiten auf bas Gemuth bes Raifers hervorbrachten, trat Defterreich am 9. August 1805 bem ruffisch = englischen Bunbe bei, bevor die von dem Erzherzoge Karl betriebene neue Beeresbildung zur Reife gelangt mar.

Noch weiter als dieser Betrieb lag es außer dem Gesichtsfreise des Ministeriums, neben der hergebrachten Heeresrustung auch die Volkskraft in Unspruch zu nehmen, und nach den vom Erzherzoge Johann gemachten Vorschlägen ein großartiges Landwehr- und Landbefestigungsspstem, zunächst

<sup>\*)</sup> Während des Ministeriums Thugut hatte Collendach seine meiste Zeit in einsamen Prater-Wirthschaften mit Gleichungen, Logarithmen und Problemen zugebracht. Er besaß alle Fehler der einseitig mathematisch-entwickelten Köpfe, unschlüssiges Hin- und Herschwanken, weil die rechte Formel noch nicht bewährt ist, nach dem gefaßten Entschluß hartnäckiges Beharren, wie darauf, daß zwei mal zwei vier sei, außerdem einen geringen Kreis von Kenntnissen und auch nicht eine schöpferische Ibee, ein langsamer mühsamer Arbeiter, während Cobenzl nichts mehr liebte als Geistesgegenwart und Geschwindigeit, Improvisten und Surprisen. Troß ihrer totalen Verschiebenheit ließen sich beibe gern von Autoritäten imponiren. Lebensbilder I. S. 344.

für Tyrol, anzulegen. Der Urheber folder Gedanken war als achtzehnjähriger Zungling im erften Auftreten bei Sohenlinden burch ben Starrfinn Thugut's, ben Erzherzog Rarl nicht herbeirufen zu wollen, blosgestellt worden, und es gehörte zu ben traurigften Folgen jener unglucklichen Schlacht, daß diefer Sochfinnige, mit feinem schwunghaften Gefühl fur Die Chre und Große feines Saufes, mit fei= nem Schabe militarifcher Renntniffe und Entwurfe, mit feiner kaum glaublichen Ortskunde, mit feiner keineswegs unerwiederten Liebe zu ben Bergvolkern von Ballis bis in bas Ennsthal - niemals auf ben Plat gelangte, auf bem er feine Gaben jum Beile ber Monarchie hatte anwenden konnen, daß ihm vielmehr Migtrauen und Giferfucht überall in den Weg traten und benjenigen die Sand boten, die von neuen und genialen Maagregeln gur Er= hebung ber eignen Kräfte nicht wiffen wollten, sondern die Uebermacht Frankreichs sicher zu bezwingen hofften, wenn nur recht viele Truppen zusammen gebracht und nach ben Regeln der Rriegskunft kunftgemäß aufgestellt murden.\*)

Von dieser Ansicht geleitet, empfahl Pitt, mit unerklärbarer Verblendung, zum Obercommando den General Mack, der in den niederländischen Feldzügen als Gehülse des Herzogs von Coburg den Werth seiner taktischen Berechnungen übel erprobt und später, im Dezember 1798, an der Spitze der neapolitanischen Armee die entschiedenste Kopf- und Rathlosigkeit in entscheidenden Augenblicken gezeigt, dennoch aber, nach einem besonderen Glücks- oder Unglücksstern, in dem Ruse eines großen Kriegskünstlers sich behauptet hatte, \*\*) weil er die Kunst verstand, Uner-

<sup>\*)</sup> Bilber aus bem Befreiungsfriege 1. S. 346 u. 347.

<sup>\*\*)</sup> Als Obergeneral ber Reapolitaner hatte er, nachbem er mit 40000 Mann vor 11000 Franzosen sich zurückgezogen, zuslett in bas französsische Lager flüchten mussen war als

fahrene durch wissenschaftlichen Wortprunk zu blenden, und alle kläglichen Ausgänge seiner Unternehmungen auf Ungunst des Glücks oder Mißgunst der Menschen zu schieben. Geschicklichkeit zur Sinrichtung und Verwaltung des Heerwesens war ihm nicht abzusprechen, deshalb hatte ihn der alte Laudon hervorgezogen, und deshalb glaubte das österreichische Kabinet, dem Verlangen des englischen Ministers willfahren zu können.

Das Cobenzl-Collenbachsche Ministerium, dem sonst großer Leichtsinn zum Vorwurf gemacht wurde, hatte das Geheimniß der in Petersburg und London geführten Unterhandlungen sehr sorgfältig bewahrt, und gern hätte dasselbe den Ausbruch des Krieges auf den Zeitpunkt grösterer Reise verschoben. Aussicht hierzu, ja sogar auf die Möglichkeit einer allgemeinen Friedensstiftung, eröffnete das Erscheinen des russischen Staatsrathes von Novosilzoff in Berlin, von wo er mit französischen Pässen, die ihm durch preußische Vermittelung ausgestellt worden

Rriegsgefangener nach Paris gebracht worben, wo ihn Rapoleon fennen lernte. Diefer urtheilte bamals über ihn fehr ungunstig. Mack est un des hommes les plus médiocres que j'ai vus de ma vie. Plein de suffisance, d'amour propre il se croit bon à tout. Il n'est plus rien, mais il seroit à désirer qu'un jour à venir il fut opposé à un de nos bons généraux; il en verroit de belles; il a de la jactance, voilà tout, c'est un des hommes les plus ineptes qu'il v ait. Ajoutez à cela, qu'il est malheureux. Mémoires de Bourienne. Tom III. chap. 8. Much Relfon fchrieb am 9. Nov. 1795 an Bord Spencer: General Mack fann nicht von ber Stelle kommen ohne funf Magen. Ich bin mit meiner Meinung im Reinen und wunfde von Bergen, bag ich Unrecht haben moge. Ule Mack bei einem Manover bes neapolita: nischen Beeres folche Difariffe machte, baf feine eigenen Truppen umzingelt wurden anstatt bes Reindes, rief Relfon voll Merger aus: Der Rerl verfteht ja nicht einmal bas Sandwert!

waren, sich nach Paris begeben sollte, um daselbst mit bem Oberhaupte der französischen Regierung im Namen Rußlands und Englands mit Bezugnahme auf den Friedensantrag, welchen Napoleon bald nach seiner Kaiserkrönung unmittelbar an den König von England gerichtet hatte, zu unterhandeln. Aber auf die Kunde von der Eineverleibung Genua's, schickte Novosilzoff am 10ten Juli die von Preußen vermittelten Pässe an den Minister von Harbenberg zurück, mit der Erklärung, daß dieser neue Bruch der Verträge, zumal unter den vorhandenen Umständen, dem Kaiser alle Hossnung benehme, daß die französische Regierung die Grundgesetze der bürgerlichen Gessellschaft und des Vertrauens civilisierter Völker gegen einzander jemals achten werde.

Desterreich nahm biervon Unlag, in Noten vom 5ten und 7ten August sowohl in Paris als in Petersburg fein Bedauern darüber auszusprechen, daß biefe eingeleitete Unterhandlung burch bie neuen Beranderungen in Betreff der Republifen Genua und Lucca aufgehalten worden fei. Da ber Raifer in biefen Beranderungen auch feinerfeits dringende Beweggrunde finde, die schleunige Wiederöffnung ber Ausgleichungswege zu munichen, und bas Bertrauen nicht aufgeben wolle, das er bisher auf die von dem Be= herrscher Frankreichs angekundigten und feierlich bekräftig= ten Grundfage ber Mäßigung gefett habe, fo beeile er fich, ben beiben Sofen feine guten Dienfte gur Bieber= anknupfung ber abgebrochenen Unterhandlung anzubieten, und schmeichele fich mit ber hoffnung, bag auch ber hof von Berlin, nach Maaggabe bes lebhaften Intereffes, melches derfelbe ftets an der Berftellung der öffentlichen Rube bezeigt habe, hierzu werde beitragen wollen. Die Unt= wort Talleprands vom 13ten Mugust lehnte diefen Untrag in ben höflichften Ausbruden gegen Defterreich, aber mit

bittern Musfällen auf Rugland ab; am 16ten folgte eine zweite Note, in welcher Ginftellung ber öfterreichischen Ruftungen und Truppenbewegungen, über welche inzwi= ichen von ben burch biefelben gunachft bedroheten Reichs= fürsten in Paris fortgefette Unzeigen gemacht worben maren, verlangt murbe.

Dagegen enthielt die ruffische Untwort auf ben ofter= reichischen Bermittelungsantrag bie Erklarung, bag ber Raifer zwar bereit sei, die abgebrochene Unterhandlung wieder anzuknupfen, sobald bas Dberhaupt ber frangofi= fchen Regierung ein gleiches Berlangen an ben Zag lege, daß er aber beschloffen habe: 1) gleichzeitig zwei Urmeen, jede von 50000 Mann, durch Galizien an die Donau rutfen zu laffen, um die Friedensunterhandlung mit fraftigen Bermittelungs= und Beobachtungsmaafregeln zu verbin= den und weiteren Gingriffen, die wahrend der Unterhand= lung gemacht werden konnten, vorzubeugen; 2) bie kaifer= lich-königlich-apostolische Majestät und noch andere Mächte zur Mitwirfung und Theilnahme an diefer heilfamen Maaß= regel einzuladen, beren Ungemeffenheit die franzosische Regierung, wenn fie unparteiifch urtheilen wolle, felbst werde anerkennen muffen.

Bierdurch theils gebrangt, theils ermuthigt, wies bas kaiferliche Rabinet am 3ten September die von Frankreich geforderte Entwaffnung mit der ernften Erklarung gurud, daß es ben zeitherigen Berfahrungsweisen nicht langer auseben konne, sondern bereit sei, in Gemeinschaft mit Ruffland in eine Unterhandlung mit Frankreich über die Erhaltung bes Continentalfriedens auf Bedingungen, die mit der allgemeinen Rube und Sicherheit irgend verein= bar waren, zu treten. Welches auch ber Musgang berfel= ben fein moge, und follte felbft der Musbruch eines Rriegs unvermeidlich fein, beide Machte bat=

ten sich gegen einander verpslichtet, jeder Unternehmung sich zu enthalten, die darauf abzwecken könnte, in die inneren Angelegenheiten Frankreichs sich einzumischen, oder den Stand der gegenwärtig im deutschen Reiche gesehlich bestehenden Besitzungen und Verhältnisse zu ändern, oder was sich auf die von Napoleon vorgeschobenen Erweiterungsplane Rußlands im Drient bezog — im allergeringsten die Rechte und Interessen der ottomannischen Pforte zu verletzen, deren Besitzungen und Integrität sie im Gegentheil beide, so weit es von ihnen abhange, zu vertheidigen bereit seien. Auch England habe ihnen ganz entsprechende Gesinnungen und eben so gemäßigte Neigungen zur Wiederherstellung des Friedens mit Frankzreich zu erkennen gegeben.

Dhngeachtet seines Saffes gegen die Unhanger ber Revolution hatte Napoleon einen ihrer Hauptgrundfabe fich gang zu eigen gemacht, jede versuchte Borkehr ober Ubwehr von gedroheten oder unternommenen Gewalthand= lungen für eine fchreiende Rechtsverletung zu erklaren, weil der revolutionaren Partei Alles erlaubt fei. Sobald er nun aus ber öfterreichischen Erklärung entnahm, bag ber Sof zu Wien damit umgehe, der willführlichen Ginmischung Frankreichs in die inneren Ungelegenheiten ber gan= der Grenzen zu fegen und zu verhindern, daß er Underen thue, mas er, wider Frankreich gerichtet, fur ben argften Frevel erklärt haben murde, erließ er am 27. Muguft 1805 im Lager zu Boulogne einen Tagesbefehl, durch welchen er das an den Nordfuften versammelte und jum Theil ichon eingeschiffte Landungsheer ploplich gegen bie beutschen Grenzen in Marsch fette. In ben erften Za= gen bes Septembers verließ Bernadotte mit der frango= fischen Urmee Sannover, indem er nur Befatung in Sameln zuruckließ, und jog fich nach bem Dberrheine. Der

Kurfürst von Hessen, ben er um Erlaubniß zum Durchzuge durch sein Land ersuchen ließ, meinte, er sei auf dem Rückmarsche nach Frankreich. Dennoch trug er Bedenken und wollte erst in Berlin anfragen; der französische Gesandte machte ihm aber bemerkbar, daß die Untwort nicht werde abgewartet werden können. Darauf gab er nach, und die Franzosen zogen am 17ten durch Cassel in der Richtung auf Würzburg.

Die österreichische Hauptarmee von 120000 Mann stand unter dem Erzberzoge Karl in Italien; zur Vertheibigung der gefährlichen Angriffslinie im süblichen Deutschland war ein schwächeres Heer von 80000 Mann bestimmt, welches tem Namen nach der Erzherzog Ferdinand (Sohn des jüngsten Oheims des Kaisers), in der That aber Mack commandirte.\*) Dem Kriegsplane nach sollte derselbe die Unkunft der Russen erwarten, vornehmlich aber war auf den Zutritt der Baiern gerechnet.

Bei dem Mißtrauen, welches Baiern auf die Kunde von den geheimen Urtikeln der Verträge von Leoben und Campo Formio gegen Desterreich gefaßt und durch seine politische Stellung seit dem Frieden von Lüneville bethätigt hatte, ließ sich kaum denken, daß dieser Zutritt gutwillig erfolgen werde; auch hatte der Kurfürst schon am 24sten August seinen Minister Montgelas einen provisorischen Bundesvertrag mit dem französischen Gesandten

\*) Bon englischer Seite wurde später zur Entschuldigung der Unfälle Mack's angeführt, derselbe habe aus Delicatesse für den ihm abgeneigten Erzherzog Karl mit 20000 Mann weniger für die Armee in Deutschland sich zufrieden gestellt, um durch Entziehung derselben von der Armee in Italien den Erzherzog nicht zu beleidigen. Siehe die Depesche des englischen Gesandten Sir Arthur Paget im Polit. Journal für 1806. S. 233. Wegen Veröffentlichung dieser Depesche nahm derselbe nachher seine Entlassung.

Otto unterzeichnen laffen. \*) Unftatt aber, wie Friedrich II. im Jahre 1756 in einem abnlichen Kalle mit Sachsen ge= than hatte, das Land mit Beeresmacht zu überziehen, Die Sauptstadt befehen, den Sof bewachen, Die Urmee einschließen oder entwaffnen zu laffen, schickte ber Raifer Frang ben Fürften von Schwarzenberg nach Munchen, um ben Rurfürsten aufzufordern, feine Urmee mit ber faiferlichen zu vereinigen, wenn er nicht als Reind behandelt fein wolle. In einem eigenhandigen Schreiben fette ihm ber Raifer auseinander, zu feinem Bedauern nicht anbers handeln zu konnen, ba es fur Baiern nach feiner raumlichen Lage unmöglich fei, die Neutralität zu behaupten, und fchloß mit ber feierlichen Erklarung, baf ber Raifer bereit fei, wenn der Rurfurft feinem Bunfche entspreche, bie Integrität feiner Staaten gegen jede Beeinträchtigung zu vertheidigen und zu garantiren, wenn aber ber Krieg statthaben folle, welchen Ausgang er haben mochte, nie= mals Entschädigungsabsichten auch nur auf ben flein= ften Theil feines Gebietes burch Erwerb ober Taufch ju richten.

Der Kurfürst, von den Bitten und Thränen seiner Gemahlin bestürmt, die als Schwester der Kaiserin von Rußland und der Königin von Schweden die Ubneigung dieser Höfe gegen Frankreich theilte, auch vielleicht von der Erinnerung an die gerade vor hundert Jahren über

<sup>\*)</sup> Le Febvre a. a. D. II. S. 221. Die sämmtlichen österreichischen und baierschen Staatsschriften zur Anklage und Rechtfertigung bes Kurfürsten und seines Ministers Montgelas sind im 14ten und 15ten Banbe bes häberlin'schen Staatsarchives enthalten, das auch die beim Ausbruche bes Krieges ergangenen französsischen und österreichischen Kriegesrklärungen am vollständigsten liefert. Das Politische Journal für 1805. Row. enthält die österreichische Staatsschrift mit den dazu gehörigen Aktenstücken.

einen Rurfürsten von Baiern megen Ubfalls von Raifer und Reich und wegen Bundes mit Frankreich verhangte Reichsacht geangstigt,\*) befand fich in ber peinlichften Um 7ten September schrieb er an ben Fürsten Schwarzenberg: "Ich bin entschloffen, mein lieber Fürft. Sprechen Sie morgen fruh mit meinem Minifter, bem Baron Montgelas, er wird Ihnen meine Bedingungen er= öffnen. Sein Sie folden nicht zuwider. Ich rechne auf Ihre alte Freundschaft." Diefe Bedingungen waren: daß die Stadt Munchen und ihr Umfreis mit Inbegriff bes Schloffes Nymphenburg nur von baierschen Truppen befest fein und die baierfche Urmee unter bem besondern Commando eines baierschen Generals fteben Uber schon am folgenden Tage bat er in einem folle. eigenhandigen Schreiben ben Raifer kniefallig, ibm qu= gleich Neutralität zu bewilligen. "Gestatten Em. Maje= ftat, fchrieb er, mich an Ihr vaterliches Berg zu wenden. Mein Sohn, ber Kurpring, befindet fich in biefem Mugenblick in Frankreich. Wenn ich genothigt werde, meine Truppen gegen die Frangofen marschiren zu laffen, so ift mein Kind verloren. Wenn ich im Gegentheil ruhig in meinen Staaten bleibe, fo habe ich Beit, ihn gurucktommen zu laffen. Ich mage es, Allerhochftbenenfelben mein geheiligtes Wort zu verpfanden, daß meine Truppen die Ope= rationen Ihrer Urmee in nichts hindern werden, und ich schwöre und verspreche, wenn - was boch nicht mahr= scheinlich ift, - fie gezwungen sein follten, fich zurudzu= ziehen, baß ich ruhig bleiben werbe, ohne irgend Etwas zu unternehmen. Gin Bater, ber fcbrecklichften Bergmeife= lung Preis gegeben, ift es, ber um Gnabe ju Gunften feines Sohnes bittet."

<sup>\*)</sup> Band IX. Kap. 49. E. 408.

Im Ernfte gefagt, mare bie Beforgniß, bag es bem in Frankreich reisenden Prinzen wegen eines von feinem Bater gefaßten Entschluffes ans Leben geben konne, ein schlechtes Compliment für die humanität des frangofi= Berrichers gewesen; auch hatte ein schleunigst abgefertig= ter Courier die baldige Beimkehr des Prinzen wohl noch bewirfen fonnen. Es war aber mit Banden zu greifen, daß bie väterliche Ungst um bas Geschick bes Sohnes nur der politischen Furcht vor Napoleon zum Vorwande Bon diefer getrieben, schrieb ber Rurfurft noch an bemfelben Tage an ben frangofifchen Gefandten: "Sch bin ber unglücklichste Mensch. Burnen Sie mir nicht. Gott weiß es, daß ich nicht falfch bin, aber ich befinde mich in ber peinlichsten Lage. Sie wiffen, bag ber Kürst Schwarzenberg ermächtigt mar, zu unterhandeln; ich hatte also keinen Vorwand mehr, Jemand nach Wien zu ichicken. Mein Wort zu brechen, in ben Augen bes Raifers, meines Beschützers, doppelzungig zu erscheinen, wird mich hoffentlich balb ins Grab bringen. Die Desterreicher follten beute in Baiern einruden. Meine Truppen waren noch nicht zusammengezogen. Ich wußte nicht, wo mir ber Ropf ftand. - Seut bin ich ruhiger und fühle alle Schreckniffe meiner Lage. — Sch habe diefen Morgen an den deutschen Raifer geschrie= ben, und ihm gesagt, daß mein Gohn in Frankreich fich befinde, und daß berfelbe verloren fei, wenn er mir die Neutralität nicht bewillige; ich habe ihn fußfällig barum gebeten. - Batten Sie gefehen, mas ich diefe beiben Tage gelitten habe, Gie wurden Mitleid mit mir gehabt haben." \*) Erkennend, daß ber Rurfurft auf bem Punkte ftebe, dem frangofifchen Bundniffe zu entfagen, eilte Otto

<sup>\*)</sup> Le Febvre a. a. D. Th. II. S. 122.

in bas Schloß, schilderte ihm ben Schimpf und die Bebrudung, benen er sich aussehen werde, wenn er noch einen Tag in München verbliebe, fette ihn in die außerfte Kurcht vor dem Borne des Allgewaltigen, und brachte ihn endlich, unter Mitwirkung von Montgelas, zu dem Ent= schlusse zu flieben und sich unter ben Schut des beran= ruckenden frangofischen Urmee-Corps zu stellen. In der Nacht vom Sten jum 9ten September verließ Mar feinen Palaft und seine Sauptstadt, und begab fich mit feinem Bofe, feinen Miniftern und Truppen nach Burgburg. Der Kurft Schwarzenberg fandte fogleich Couriere an die Befehlshaber ber kaiferlichen Urmee, und biefe ging noch an bemfelben Tage über ben Inn; aber ber entscheidende Moment war verfaumt. Uls Raifer Franz in einem Schrei= ben am 14ten Sept. von Bebendorf aus in die vom Rur= fürsten an Schwarzenberg gestellten Bedingungen willigte und ihn wiederholt aufforderte, feine Truppen zu der kaiferlichen Urmee ftogen zu laffen, antwortete der Rurfürst am 21ften September: "Er fei es feinen Unterthanen, er sei es sich selbst schuldig, nicht ihr Blut für Streitig= keiten, die ihnen fremd seien, zu verschwenden gegen eine Macht, die ihn auf feine Weise beleidigt habe. Deshalb habe er um Bewilligung einer vollkommenen und abso= luten Neutralität gebeten; hierbei werde er unwandelbar beharren, und auch eben so wenig durch die Drohungen Krankreichs von diesem unabanderlichen Entschluffe sich . abbringen laffen."\*)

Unterdeß hatte der französische Geschäftsträger Bascher und der öfterreichische Gesandte in Regensburg Noten an den Reichstag gerichtet, denen nachher noch bessondere Kriegserklärungen folgten. In der öfterreichischen

<sup>\*)</sup> Beilage IV. und V. ber öfterreichischen Staatsschrift. XII. Bb. II. Abth. 28

Darstellung erschienen die Gewaltschritte und die Rüstungen Frankreichs in Italien und die Weigerung desselben, die angebotene Friedensvermittelung anzunehmen, als nothwendige Beweggründe für den Entschluß des Kaisers; in der zweiten französischen Note vom 30sten Sept. wurde mit der größten Bestimmtheit die Anschuldigung ausgesprochen, Desterreich habe durch sein Einrücken in Baiern die langsamen Wege der Schlauheit und List verlassen, und gehe mit gewassneter Hand auf das längst vorgessteckte Ziel los, die Neichsverfassung zu vernichten und auf den Trümmern derselben seine tyrannische Herrschaft mit der Unterjochung Deutschlands zu gründen. Baiern sei von jeher der Gegenstand seiner Begehrlichkeit gewessen, und es habe auf alle Arten versucht, Frankreichs Einswilligung zur Besichahme desselben zu erlangen.

Es wäre ein Glück gewesen, wenn die Desterreicher sich damals darauf beschränkt hätten, diesen Besitz zu beshaupten. Mack aber ließ sich von dem Gedanken, daß er dem Feinde dis an den Rhein entgegen gehen musse, um die Kurfürsten von Würtemberg und Baden für die Coalition zu gewinnen und einer Gegenrevolution in Frankreich, deren bevorstehender Ausbruch ihm von einem französischen Emissär eingeredet worden war, die Hand zu dieten, nach Schwaben fortreißen, dis er in den ersten Casgen des Oktobers die Kunde vernahm, daß diese Fürsten sich für Frankreich erklärt hatten, und bald darauf in einer "schönen Position," die er zwischen Um und Memmingen genommen hatte, sich auf allen Seiten von überlegenen französischen und beutschen Streitkräften umstellt sah.

Napoleon war am Iften Oftober über den Rhein gegangen, am 2ten in Stuttgart angekommen und hatte am 3ten einen Allianztraktat mit dem dasigen Kurfürsten unterzeichnet, durch welchen sich berfelbe verpflichtete, ihm während des gangen Berlaufs des Rrieges ein Contingent von 8000 Mann zu ftellen Baben; batte ichon ein Gleiches gethan. Um Iften Oftober murbe in ber Mann= beimer beutschen Zeitung durch einen Aufruf an die Bolfer Deutschlands verkundigt: "Wenn es je ein Couverain verdient hat, daß die Bunfche der Bolfer feinen Unternehmungen folgen, fo ift es gewiß ber, ben bie Borfehung berufen hat, ber Beifel ber Unarchie, die Gu= ropa zu verschlingen gedroht, Einhalt zu thun, der von bem Glanze ber Siege und ber Eroberungen umfrahlt, nur auf den Wunsch der Bolker nach Frieden gehört, und ber, um biefen Wunsch zu erfüllen, ben größten Theil feiner Eroberungen wieder fahren gelaffen. Das Geld Englands hat einige öfterreichische Minister geblendet; das Bolk, welches stets ber Keind des festen Landes von Europa gemefen und mährend mehrerer Sahrhunderte alle Rriege angefacht hat, welche biefen Welttheil vermuftet, führe biefe Beifel nach Deutschland gurud. Seit beinahe einem Monate find die Desterreicher in die Staaten bes Rurfürsten von Baiern eingefallen, um Frankreich in einem Augenblicke anzugreifen, wo die Beere des Raifers Napo= leon die Rache des festen Landes nach England hinüber= auführen im Begriff ftanden. Die frangofischen Urmeen, voll Unwillens, find mit ber Schnelligkeit bes Ublers am Rhein angekommen und über ben Fluß gegangen, um bie gerechteste aller Sachen zu vertheibigen; sie haben bas Land mit Beobachtung ber besten Mannszucht burchzo= gen. Deutsche, diefe tapfern Truppen, die ber erfte Ge= neral des Sahrhunderts leitet, find im Begriff, fich ju schlagen, um aufs Neue den Frieden zu erobern. Unter= ftuben wir fie mit unfern Bunfchen, mit unfern Mitteln! Und ihr, Goldaten ber Fürsten bes Reichs, die ihr in die Reihen ber beften Truppen ber Welt treten werdet, erfüllt

unsere Wünsche, leistet, was ihr der deutschen Nation schuldig seid, wetteifert in Muth mit den unerschrocknen Franzosen, und dringt schnell wie sie in die Verschanzungen des Feindes!"\*)

Bon ber Begeisterung feiner Golbaten getragen und von dem einmüthigen Busammenwirken feiner Unterfeld= berren unterftust, fant nun Napoleon ein ichones Keld, feine Meisterschaft in der Kriegskunft zu bewähren. Gine Reihe geschickter Operationen vollendete in den wenigen Tagen bis zum Sten Oftober die gangliche Umzingelung Mad's, ber es nicht magte, in entscheibenber Schlacht um' ben Sieg zu ftreiten, fondern feine Unterfeldherren in vereinzelten Gefechten die Kraft und den Muth der Trup= pen zersplittern ließ. Bald gestaltete sich bei benfelben der Unwille über die Rathlosigkeit der oberften Führung zu einer Muthlofigkeit, die an der Möglichkeit jedes Er= folges verzweifelte und nur nach Beschleunigung des un= vermeidlichen Unterganges fich febnte. Go gefchah es, daß ganze Beerhaufen ohne einen Schwerdtstreich in Be= fangenschaft überliefert wurden, bag ein Beneral für ein Corps favitulirte, welches er nicht mehr bei sich hatte. und daß Truppen, die zur Unterftützung ber Gefährdeten auf Wagen herbeigeschafft worden waren, im Augenblicke ihrer Unkunft den Befehl erhielten, ihre Waffen dem Keinde zu Kugen zu legen. \*\*) Mack felbst warf sich mit ber Sauptarmee in bas befestigte Ulm; in ber Meinung, daß Napoleon schon im vollen Rückzuge nach Frankreich begriffen sei, widerstand er mit der größten Sartnäckigkeit bem Undringen bes Erzberzogs Ferdinand und bes Furften von Schwarzenberg, den noch für offen gehaltenen

<sup>\*)</sup> Politisches Journal für 1805. II. S. 1012.

<sup>\*\*)</sup> Protesch, Denkmurdigkeiten aus bem Leben bes Fürsten von Schwarzenberg.

Weg burch Franken nach Böhmen einzuschlagen. Diese, um der bei längerem Verbleiben nicht zweiselhaften Gefangenschaft zu entgehen, verließen hierauf mit der ihnen untergebenen Reiterei die Stadt, indem sie es für verantwortlich hielten, dem Befehle des unfähigen Vorgesetten Gehorsam zu versagen, ohne zu dem Entschlusse kommen zu können, den in der offenbarsten Bethörung Befangenen zu verhaften und zu entsehen. Sie erreichten sedoch ihr Ziel nur mit wenigen Trümmern; denn der Weg, auf dem ein Heer von 30000 Mann sich hätte Bahn machen können, war für bloße Reiterschaaren schon gesperrt.

Bernadotte nämlich war von Caffel nach Wurzburg gezogen, hatte bafelbft bem unabanderlichen Entschluffe bes Rurfürsten, seine Neutralität auch von Frankreich nicht erschüttern zu laffen, ein schnelles Ende gemacht, bie Baiern unter feinen Befehl genommen und feinen Bei= termarich nach ber Donau baburch um einige Sage verfürzt, daß er auf Befehl Napoleons den Beg nach Gich-ftädt und Donauwörth durch das Fürstenthum Unfpach nahm, ohne fich an die preußische Neutralität mehr als fru= ber an die heffische zu fehren. Mit Schrecken fab fich nun Mad, welcher mit Berkennung ber Sinnesart Napoleons geglaubt hatte, berfelbe werde diefe Reutralität fur unan= taftbar halten, auch von biefer Seite umgangen. Unfangs hoffte er noch, burch bie heranziehenden Ruffen befreit zu werden; aber am 17ten Oftober ließ er fich burch einen frangofifchen Parlamentar, ben jungern Segur, welcher Drohungen und freundliche Worte geschickt zu mischen verftand, zur Unterzeichnung einer Kapitulation überreben, vermöge beren er feine gange Urmee friegsgefangen gu übergeben fich verpflichtete, wenn bis jum 25ften Oftober fein Entfat erschiene; fie mar über 30000 Mann farf

und am rechten Ufer ber Donau ftanden hochstens 22000 Mann Feinde, durch das Unschwellen des Stroms und die Wegführung der Brücken vom linken Ufer getrennt.\*)

Durch die Kavitulation follte der größte Theil bes französischen Beeees einige Tage vor Ulm festgehalten werden; aber auch diefes Vortheils beraubte Mack feinen Raifer, indem er nach einem Gespräche mit Napoleon, ber ihn in sein Hauptquartier zu Eldingen beschieden und dort über die Politik Defferreichs gescholten hatte, auf bas Ehrenwort des Marschalls Berthier, daß fein Entfat moglich fei, in völliger Befinnungelofigkeit Festung und Beer fcon am 20ften Oktober übergab. Un biefem Tage 30= gen 33000 Defterreicher aus Ulm und legten vor ben Mugen ihrer Unführer ihre Waffen vor Napoleon und feinen siegesstolzen Truppen nieder, um als Gefangene nach Frankreich geführt zu werden. Die Generale und Offiziere durften auf ihr Chrenwort in ihre Beimat zurudkehren. Nach Beendigung bes schmachvollen Auftrittes verabschiedete sie Napoleon, auf einer Unhöhe haltend, mit ben Worten: "Sagt Eurem Raifer, baß er einen unge= rechten Krieg mit mir führt. Ich weiß nicht, weshalb ich

<sup>\*)</sup> Der Bericht Segur's über die Verhandlung mit Mack steht in den Memoiren des Generals Rapp, Kapitel 6. Er gewährt ein trauriges Bild von der Geistes und Charakterschwäcke des beklagenswerthen Mannes, der leider! mit vielen anderen an den von Friedrich II. einst von einem ungeschickten Besehlschaber wider sich selbst gerichteten Vorwurf erinnert: Warum habe ich Ihn zum Commandanten gemacht? — Noch am 17ten zeigte er dem Obersten Segur mit triumphirender Miene ein Stück Papier, auf welches er die Worte geschries den hatte: Ucht Tage oder der Tod. Mack. — um darzuthun, daß er ein Mann von Ehre sei; aber nachdem er mit großer Mühe diese Frist erlangt hatte, gab er sie auf das bloße Zuereden Napoleons hin.

mich schlage; ich weiß nicht, was man von mir will. Meine Gulfsquelle besteht nicht in diefer Urmee allein. Eure Gefangenen, die durch Frankreich ziehen, werden feben, welch ein Geift mein Bolf befeelt und mit welchem Wetteifer es fich unter meine Kahnen ftellt. Muf einen Wink sammeln sich 100000 Mann zu mir und in sechs Wochen find es gute Soldaten. Bei Guch hingegen marfdiren die Refruten nur gezwungen und erft nach Sahren werden Soldaten baraus. Ich will meinem Bruder, dem beutschen Raiser, einen Rath geben. Er foll sobald als möglich Frieden ichließen, benn es ift Beit baran zu ben= fen, daß alle Reiche ein Ende nehmen, und ber Bedanke, daß auch das Ende des Saufes Lothringen gefommen ift, mag ihn wohl erschrecken. Ich will auf dem Continent nichts, ich will nur Schiffe, Colonien und Sandel, und das ift Euch eben so nüglich als uns."\*) Als Mack ver= fette, daß fein Berr den Rrieg nicht gewollt habe, fon= bern von Rugland gezwungen worden fei, fügte Napoleon hinzu: "Go feid Ihr benn feine Macht mehr!" Darauf eilte Dack nach Wien, um felbft die Botschaft feiner Thaten zu überbringen und bas Bittere berfelben burch die Berficherung von ber Genügsamkeit bes Siegers zu verfüßen. Die Nachricht von dem Geschehenen mar ihm aber vorangeeilt; er murbe baber nicht in die Stadt aelaffen, fondern nach Brunn gewiesen, um auf bem Spielberge das Urtheil des Hoffriegsrathes zu erwarten. \*\*)

Diesem unglücklichen Unfange mar ber weitere Ber= lauf bes Krieges entsprechend. Die vereinzelten Reste ber

<sup>\*)</sup> Le Febore II. S. 145.

<sup>\*\*)</sup> Durch daffelbe wurde ihm nachmals Tobesstrafe zuerkannt, bie jedoch von der Gnade des Kaisers auf Dienstentsetzung und zweijährige Festungsstrafe gemilbert wurde. Später ist er vollständig begnadigt und ehrenvoll pensionirt worden.

österreichischen Armee konnten den Siegeslauf Napoleons nicht hemmen und die größten Unstrengungen der Tapfersteit und des Heldenmuths hatten kein anderes Ziel, als sich einen Weg zu den Russen oder zu den in Tyrol und Italien stehenden Heeren der Erzherzoge Johann und Karl zu bahnen. Ein Corps von 30000 Mann unter Kienmayer war die ganze Macht Desterreichs, die sich an die erste bis Braunau vorgerückte russische Armee anzuschließen vermocht hatte.

Diefe von Rutusow geführte Urmee, beren Unkunft mit fo großer Sehnfucht erwartet worden war, ging nun bei Grein über die Donau-zurud, um fich mit ber zwei= ten unter Burbovben nachruckenden Urmee in Mahren gu vereinigen. Gine frangofische Beeresabtheilung unter Mortier, die ichon bei Einz über ben Fluß gegangen mar und am 10ten November bei Dirnftein mit ihr zusammentraf. wurde mit großem Verlufte zuruckgeschlagen; doch entzog diefer errungene Vortheil die Ruffen noch nicht ber Be= fahr, aufgerollt und vernichtet zu werden, wenn Napo= leon seinen Plan, unterwärts mit überlegener Macht recht= zeitig über die Donau zu gehen und ihnen den Weg nach Mahren abzuschneiden, ausführen konnte. Dem Grafen Giulan, der ihm als Abgefandter des Raifers Frang am 7ten November in Ling entgegen gekommen mar, um auf Grund ber bei Ulm fund gegebenen Friedensgefinnungen einen Waffenstillstand behufs einer anzuknupfenden Friedensunterhandlung zu beantragen, hatte er daher zwar sofortigen Rückmarsch aller auf dem Marsche befindlichen Ruffen nach Polen, Ginftellung aller weiteren Ruftungen Defterreichs und vorläufige Ginraumung ber Provingen Tyrol und Benedig als Bedingung einer Stillftandsbewilligung eröffnet, fich aber hierdurch nicht aufhalten laffen, ber öfterreichischen Sauptstadt zuzueilen.

Im Jahre 1683 mar Wien von bem wetteifernden Helbenmuthe ber Befatung und ber Burgerschaft gegen ein großes turkisches Beer feche Bochen hindurch verthei= bigt worden; jest fürchtete Napoleon nur, ein Corps von Meerfeldt und die Wiener Burgergarde fonnten einen Berfuch machen, ihn zwei Tage lang aufzuhalten, gerabe fo lange, als Rutusow brauchte, um sich zu retten. Aber auch diese Beforgniß bemährte fich bald als überheblich. Es lag nicht im Geifte bes Ministeriums Colloredo-Cobengl-Collenbach, die moralischen Kräfte ber Nation für ben Thron in Unspruch ju nehmen; Die Wiener Zeitun= gen durften nicht einmal die mahre Große des in Schmaben erlittenen Unglude bekannt machen, ber Ruckzug bes Erzherzogs Ferdinand nach Bohmen erfchien als ein vortheilhaftes Greigniß, die Hofzeitung vom 2ten November wußte noch von keinen Gefahren, fie erwähnte, ein Regi= ment Grenzer habe die baieriche Festung Dberhaus ohne Berluft erftiegen, und bemerkte, daß die Borficht ber Staatsverwaltung zur Beschützung ber Grenzen alle paf= fenden Maagregeln angeordnet habe, daß das Detail berfelben aber nicht in ein öffentliches Blatt gehöre, welches nicht blos von treuen öfterreichischen Staatsburgern, fonbern auch vom Feinde gelefen werde. Siernach mar an Unstalten zur Gegenwehr nicht zu benken. Der Sof, ber Ubel, die Minister verließen die Stadt, der Raifer übertrug die Verwaltung berfelben feinem Oberkammerherrn Grafen von Wrbna, und die jurudgebliebenen Ginwohner entsprachen der Erwartung und Unmahnung, fich in bas Unvermeidliche zu finden. Um 12ten erschien eine Deputation im Lager Napoleons, ihm die Schluffel ber Stadt ju überreichen; er felbft nahm in Schonbrunn Quartier, während am 13ten die frangofische Urmee die Stadt befette. Die Unführer Murat, Cannes, Caurifton eilten sogleich mit dem Vortrabe der großen Brücke am Spig zu. Kutusow hatte ausdrücklich die Zerstörung derselben verlangt, denn hiervon hing seine Rettung ab; man hatte es aber für hinreichend gehalten, am linken Ufer eine Batterie zu errichten, von welcher die Brücke erforderlischen Falles in Grund geschossen werden sollte.

Inzwischen war vor der Abreife des Raifers Graf Giulay mit der Untwort auf die in Ling von Napoleon gestellten Stillftandsbedingungen in das frangofische Lager abgeschickt worden. Diese Untwort, welche am 13ten Rovember zu Brunn, wohin ber Raifer fich begeben hatte, bekannt gemacht wurde, lautete ablehnend. "Der Raifer wolle ben Frieden, fonne fich aber nicht in ben Stand ber Wehrlofigkeit zuruchwerfen laffen, ber ihn und fein Bolk ber gebieterischen Willführ eines mächtigen Keindes überliefern wurde. Unter folchen Umftanden bleibe ihm nichts übrig, als mit den großen noch unverfiegten Bulfsmitteln, die er in den Bergen, dem Boblstande, in der Treue und in der Kraft seiner Bolker finde, an die noch ungeschwächte Rraft feiner Berbundeten und Freunde, des Raisers von Rugland und des Königs von Preu-Ben, sich anzuschließen." Diefer in Brunn veröffentlichte Entschluß des Raifers war aber an demfelben Tage in Wien noch nicht bekannt, vielmehr gab die wiederholte Sendung Giulan's Unlag zu ber Bermuthung, daß wirklich Friedensunterhandlungen im Gange feien. 2113 nun bie frangofifchen Generale an ber Brucke erschienen, wollte zwar der die Batterie commandirende Offizier Feuer ge= ben laffen, der Kurft Auersberg aber, der die Beranftal= tungen zur Verhinderung des Donaunberganges befehligte, maß ber Berficherung jener Generale, bag ber Stillftand bereits abgeschloffen fei, Glauben bei, gebot Ginhalt und führte die Keinde felbst über die Brucke, worauf die para=

direnden Bächter berfelben fogleich, zum Erstaunen ihres bethörten Befehlshabers, überwältigt und gefangen genommen wurden.

Mürat, Soult und Lannes rudten nun rasch vorwarts auf ber Strafe nach Inaim, welches Rutufow noch nicht erreicht hatte, mahrend Bernadotte von Krems aus ihm nachsette. Der alte Ruffe mar aber fein Mack. Un= ftatt nach angestellter Berechnung über bie Maage ber Wege und ber Zeit, die den beiden feindlichen Urmeen zu Gebote ftanden, an eine "ehrenvolle" Ravitulation zu den= fen, ftellte er feinen Unterfelbherrn Bagration mit 6000 der beften Truppen bei Hollabrunn auf, mit der Unwei= fung, fo lange Stand zu halten, bis die Sauptarmee einige Märsche voraus haben werbe, und fandte bann einen Parlamentar in bas frangofifche Lager, mit bem Unerbieten, im Namen bes Raifers Alexanders einen Still=" ftand zu unterzeichnen, vermoge beffen bie Ruffen fich nach Polen zurückziehen wurden, wobei bis zur Entscheidung bes Raifers Napoleon beibe Urmeen ihre Stellungen behalten follten. Murat ließ fich täufchen und unterzeichnete ben Stillstand. Napoleon verwarf benfelben fogleich, die Ruffen aber hatten an die Schlugbedingung fich nicht ge= fehrt, fondern zwei Sagemariche gewonnen, und erreich= ten, da Bagration mit bewundernswürdiger Tapferkeit die nun auf ihn fallenden Angriffe der Frangofen abwehrte, querft Brunn, bann Olmut, wo unterdeß bie Urmee un= ter Burhovden eingetroffen mar. Napoleon mar ihnen bis Brunn nachgezogen; die Raifer Franz und Merander, die sich in Dimut befanden, hofften durch ben Beitritt Preugens Erfat fur bie an ber Donau erlittenen Ber= lufte zu erhalten.

## Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Rury vor Ausbruch bes Rrieges hatte ber ruffifche Befandte in Berlin an den Konig bas Berlangen geftellt, feine Staaten bem beabsichtigten Durchzuge ber ruffischen Truppen nach Sannover und Mähren zu öffnen. Form, in welcher dies geschah, fah einer blogen Unzeige, daß die Truppen an einem bestimmten Tage ben Durch= zug antreten murden, fo ähnlich, bag ber König hierin bie Meinung erblickte, ihn mit Baiern auf gleiche Linie zu stellen. Im bochsten Unwillen ließ er sogleich die Urmee auf ben Rriegsfuß feben und ben Ufern ber Beichfel aueilen. Dieser Gifer mare nicht nothig gewesen, ba Rußland auf die bloße Weigerung von feinem Borhaben abstand, und der Raifer Alexander sich bemühte, den König burch schriftliche Freundschaftsverficherungen zu begütigen. Friedrich Wilhelm hatte aber zugleich feinen Widerspruch gegen die ihm fund gemachte Absicht, ein Beer Ruffen und Schweden bei Stralfund zu versammeln und burch bas Medlenburgische nach Sannover führen zu laffen, erklärt. Da diese Truppen zu Unfange bes Oktobers wirklich bort eintrafen, und ber Konig von Schweden, ber bas Com= mando zu übernehmen bestimmt war, an den Widerspruch Preußens sich nicht zu kehren entschlossen war, so schien ein Bufammenftoß auf diesem Punkte nicht ausbleiben zu

konnen. Rurg vorher hatte Gustav Adolf eine neue Probe feines leidenschaftlichen Charafters badurch an ben Zag ge= leat, daß er, in Kolge des Mustausches der preußischen und frangofischen Orden zwischen ben Bofen von Paris und Berlin, die Infignien des ihm vormals verliehenen preu-Bifchen schwarzen Ublerordens an den König zurückschickte, um burch beren Besit nicht in Gemeinschaft mit Bona= parte zu kommen. Plöglich aber wurde die schon feind= liche Stellung Preußens gegen Rufland burch ben Gin= druck verändert, welchen ber eigenmächtige Durchzug ber frangofischen Urmee burch bas Gebiet von Unfpach und Die Meinung, daß vornehmlich hierdurch die fur Defter= reich fo unglückliche Wendung bes Krieges in Schwaben entschieden worden sei, auf das Gemuth des Königs her= vorbrachten. Nach richtiger Burbigung ber Berlegenhei= ten, welche bei ber abgeschnittenen Lage ber frankischen Kürstenthumer eine nur erklarte, aber burch feine Urmee gedectte Neutralität diefer Gebiete herbeiführen konnte, hatte er vor dem Ausbruche des Krieges seinem Rabinette vorgeschlagen, in berfelben Beife, wie es in den Sahren 1796 und 1809 der Fall gewesen, allen friegführenden Parteien freien Durchzug unter ber Bebingung zu gestat= ten, daß keine bort eine feste Stellung nehme und jede alle Lieferungen baar bezahle, und bem bagegen erhobenen Gin= mande, daß er burch eine folche Erklarung feine Schmache bekunden werde, nur widerwillig nachgegeben. \*) Siernach mochte wohl eine gemäßigte Beurtheilung bes frangofischen Berfahrens erwartet werden, und der in Berlin anwesende Palastmarschall Duroc nebst dem Gefandten La Forest un= terließ nicht, Alles, mas zur Entschuldigung des von Napoleon ertheilten Befehls bienen fonnte, geltend zu machen.

<sup>\*)</sup> Materiaux de Lombard. p. 113. Der Einwand scheint von Harbenberg erhoben worden zu sein.

Gegen die Nachtheile der Besetzung Hannovers, welche Preußen geduldig ertragen hatte, war der durch den französischen Durchzug im Unspachschen entstandene Schade jedenfalls höchst unbedeutend.

Der Konig faßte jedoch nur ben Punkt ins Muge, daß ber ruffische Raifer, nachdem er beffen Befuch um freien Durchmarsch burch die preußischen gander entschie= den zuruckgewiesen und beshalb fogar schon eine Urmee wider ihn ins Keld gestellt hatte, burch ben eigenmächtigen Durchmarich ber Frangofen gerechten Unlag erhalten habe, fich über ein ungleichmäßiges Berfahren Preugens ju beflagen, wenn ihm fortdauernd gleiche Erlaubnig verweigert werde. Demnach murde, um bas Berhaltnif auf ben Ruß völliger Gleichheit zu ftellen, Alexander von ber Sachlage benachrichtigt und bem zweiten ruffischen Beere ber Weg burch Polen und Schlesien geöffnet, ber Marsch ber Schweden und Ruffen aus Stralfund nach bem San= noverschen nicht mehr gehindert, und dem frangofischen Rai= fer unter bem 14. Oftbr. 1805 erflart, bag fich ber Ro= nig feiner zeitherigen mit Frankreich eingegangenen Ber= bindungen in Beziehung auf die Neutralität Nordbeutsch= lands burch bie Berletung ber Neutralität in Franken für enthoben ansehe. Die von Sardenberg an Duroc und La Forest unter bem 14. Oftbr. 1805 gerichtete Rote lautete wie eine Rriegserklärung. "Seine Majestät wiffe nicht, ob Sie fich mehr über bie Gewaltthatigkeiten, welche fich die frangofischen Urmeen in Ihren Provinzen erlaubt ha= ben, oder über die unbegreiflichen Grunde, mit benen man fie jest rechtfertigen wolle, wundern solle. — Man ftust fich auf das Beispiel der letten Kriege und auf die Aehnlichkeit der Umftande, als wenn die Ausnahmen, welche man damals zuließ, nicht auf bestimmte Verhand= lungen gegrundet gewesen waren, die feitdem langft durch

ben Frieden aufgehoben worben, als wenn ber Raifer fich an jene Verhandlungen erinnert hatte, als er vom Sannoverschen Befit nahm, welches burch biefelben Sahre hindurch unter den Schut Preugens gestellt wurde. Man wendet Unbekanntschaft mit unfern Absichten vor, als wenn nicht die Ubficht in ber Natur ber Sache lag, fo lange bas Gegentheil nicht festgefett war, und als wenn ich (Barbenberg) nicht felbst mit ber Landcharte in ber Sand bem Marschall Duroc und bem Berrn von La Forest längst vorher die Unzulässigkeit irgend eines Truppen= marsches burch bie Markgrafthumer erklart und ihnen bie Berbindungsftraße gezeigt hatte, welche fich Baiern als die einzige ausbedungen, wo die Marsche ungehindert statt= finden können. Endlich schützt man Thatsachen vor, die nur in ungetreuen Berichten eriftirt haben, und indem -man ben Desterreichern Dinge Schuld giebt, die fie sich nie haben zu Schulden kommen laffen, zieht man bas Nachdenken des Königs auf den Contraft ihres Betra= gens und bes Betragens ber frangofischen Urmee. Ronig hatte aus diefem Contraft wichtigere Schluffe über Die Ubsichten bes Raifers folgern konnen. Er ichrankt fich aber barauf ein, zu benten, bag in ben Mugen beffelben die positiven, zwischen ihm und Preugen bestehenden Berpflichtungen feinen Werth mehr haben, und er fieht fich baber auch feinerseits frei von biefen Berpflichtungen an. So wieder in ben Buftand verfest, in welchem man feine anderen Pflichten als die eigene Sicherheit und die allge= meine Gerechtigkeit hat, wird ber Konig nichts besto me= niger diefelben Grundfage beweifen, die ihn ftets befeelen. Europa an bem Frieden Theil nehmen zu feben, ben er feinem Bolke zu erhalten trachtet, wird fein einziger Bunfch fein. Aber von allen Seiten in diefer Abficht gehemmt, kann ber Konig fich felbft nur noch ber Sorge überlassen, für die Sicherheit seines Bottes zum wachen. Hinführo ohne Berpflichtung, aber auch ohne Garantie, sieht er sich genothigt, seine Armeen diejenigen Stellungen einnehmen zu lassen, die für die Bertheidigung des Staats nothwendig werden. \*) Anglage ichm albumd vom krioolog

Wahrscheinlich würden die schlimmen Nachrichten aus Schwaben bald eine Uenderung des gefaßten Entschlusses bewirkt haben; aber am Zösten Oktober erschien der Kaisser Ulerander, am 30sten der Erzherzog Unton selbst in Berlin, und am 3ten November, wurde ein Vertrag zu Potsdam geschlossen, durch welchen Preußen dem Bündznisse der Mächte wider Napoleon beitrat und sich verpsischetete, ihm den Krieg zu erklären, wosern er bis zum löten Dezember auf die vorher noch von Preußen ihm vorzuslegende Forderung, mit Verzichtleistung auf Deutschland, Italien, die Schweiz und Holland, Frieden zu schließen, nicht eingehen sollte. Mit diesem Auftrage machte sich der Minister Haugwiß auf den Weg nach Wien.

Bei seiner Ankunft hatte sich Napoleon bereits zur Urmee nach Mähren begeben. Haugwih reiste dorthin ihm nach, wurde aber unter mancherlei Vorwänden mehrere Tage in Iglau aufgehalten. Er war kein Popilius und hätte auch als solcher an Napoleon keinen Antiochus gestunden. Als er endlich am 28sten November im französsischen Hauptquartier zu Brünn Audienz bei Napoleon erhielt, ließ ihn dieser seine Friedensbedingungen nicht ansbringen, sondern richtete das Gespräch auf Hannover, und äußerte, er werde die Vermittelung des Königs nur unter Bedingungen annehmen, daß nämlich während der Unterhandlungen keine brittischen, russischen oder schwedissischen Truppen in Holland einrückten, und daß man der

ersten, bem ichtenium zu er er

<sup>\*)</sup> Politisches Journal für 1805. Oktoberheft 3 1058. 1060.

frangofischen Besabung in Sameln einen weitern Umfreis für ihre Berproviantirung bewillige. Um Zage vorher hatte ihm ber Ruffe Dolgorucki bie Forberung, Deutschland, Stalien und Solland zu räumen, vorgelegt. Die Lage Napoleons war damals nicht gefahrlos. In Norddeutschland waren gegen 45000 Mann Englander, Ruffen und Schweben versammelt, das vereinigte ruffisch-ofterreichische Beer, bas ihm in Mahren gegenüberstand, mar an Bahl bem feinigen fcon überlegen, und ber entschiedene Bufritt Preußens wurde biefe Ueberlegenheit vermehrt, bem Rriege wahrscheinlich eine andere Wendung gegeben haben. Aber biefer Butritt erfolgte nicht, weil ber Konig erft bas Er= gebniß ber feinem Minifter aufgetragenen Unterhandlung erwarten und vor bem 15ten Dezember, als ber letten hierzu gefetten Frift, auf teinem Punkte losschlagen laffen wollte. Go blieben bie verbundeten Waffen in Nordbeutschland unthätig, mahrend ber preugische Mi= nifter, ber eine Schlacht vor ber Thuc fah, Bebenten trug, vor berfelben eine entscheidende Erklarung abzuge= ben, und bie Berzogerungen, mit welchen Napoleon ihn hinhielt, fich nicht ungern gefallen ließ. Dagegen ließ fich Merander burch Ungebuld hinreifen, vor ber Unkunft ber Corps von Effen und Benningfen eine Entscheidungs= schlacht zu wagen. Sie wurde am 2. Dezbr. 1805 bei bem Fleden Aufterlit in Mähren geschlagen und endigte mit ber ganglichen Nieberlage bes verbundeten Beeres. Rai= fer Frang faßte ben Entichluß, fich perfonlich zu Napoleon zu begeben und um Frieden zu bitten. Um 4ten Dezember empfing ihn berfelbe im Bivouac bei bem Dorfe Sarotichut; er verhieß ihm ben erbetenen Frieden auf billige Bedingungen, die er nicht nannte, außer ber erften, bem ichleunigen Burudguge ber Ruffen. Frang verficherte, daß bies bie Absicht feines Bundesgenoffen fei, XII. 286. II. 266th. 29

und daß er sich für dieselbe verbürge. Nach den französischen Nachrichten war die russische Urmee umgangen,
und würde zu einer Capitulation, schimpflicher als die von
Ulm, genöthigt worden sein, wenn ihr Kaiser Franz nicht
Stillstand erwirkt hätte.\*) Unter dem Schuke desselben
trat sie am 5ten Dezmb. den Nückmarsch nach Polen an.
Indem Alexander ihr vorauseilte, stellte er seine in Schlesien und in Meckendurg stehenden Corps zur Verfügung
des Königs von Preußen, entband ihn aber der durch
den Vertrag von Potsdam übernommenen Verpflichtung.

Talleyrand, der Fürst Lichtenstein und Giulay gingen nach Preßburg, um dort den Frieden zum Abschlusse zu bringen. Gegen den preußischen Minister stimmte Napoleon nun einen anderen Son an. Als ihn derselbe beglückwünschte, erwiederte er spöttisch: "Dieser Glückwunsch war für Undere bestimmt, das Schicksal hat aber die Abressen verswechselt." Dann schalt er ohne Schonung über das Einverständniß, in welches der König wider ihn mit seinen Feinden getreten. Zuleht jedoch erbot er sich, das Geschehene zu vergessen, wenn sich Preußen mit Frankreich durch unauslösliche Bande vereinige und als Pfand seiner Treue Hannover sommlich in Besich nehme.

\*) In bem Memoire, welches ber kaiserliche Gesandte zu konbon zur Rechtsertigung ber vom Kaiser angeknüpsten Friedensunterhandlungen übergab, wurde als entscheher Grund
bes gesasten Entschlusses die Gesahr angegeben, in welcher
sich die erste russische Krmee befunden habe, vor ihrer Vereinigung mit der zweiten, eingeschlossen und aufgerieben zu werden.
Der Schlacht von Austerlis wird babei noch nicht erwähnt,
sondern die Schuld lediglich auf die mit Zerstörung der Brücke
beauftragte Person geschoben, welche sich durch den vom Prinzen Murat verübten unwürdigen Betrug, daß der Friede schon
abgeschlossen sei, habe hintergehen lassen. (Politisches Journal
für 1806, S. 243.)

Dag ber 3meck biefes Unerbietens war, Preugen gur Unerkennung und Uneignung bes faatsrechtswibrigen Grundfates, bag die bloge Eroberung eines Landes ohne vertragsmäßige Abtretung ichon ein Befigrecht begrunde, su verleiten, und indem er den Konig burch gangliche Berfeindung mit England des unentbehrlichen Stubbunttes für einen zu unternehmenden Landfrieg beraubte, ihm fur immer gegen Frankreich bie Banbe zu binden, wurde ein mahrer Staatsmann erfannt, und wenn er Charaf= ter befaß, nicht gezögert haben, fein Ultimatum bervorzu= langen. Der Graf Saugwit aber glaubte; nach feiner Renntnig von ber Sinnesart bes Ronigs, ficherer gu ge= ben, wenn er durch Nichtvollziehung feines Auftrages ben gefährlicheren und unmittelbar bevorftehenden Rrieg ent= fernte, jedenfalls die Entscheidung darüber in die eigenen Bande des Monarchen brachte, als wenn er diefelbe auf fich nahme, nachdem die Umstände, unter welchen ihm ber Auftrag ertheilt worden war, fich fo wesentlich ver= andert hatten. Er war überzeugt, daß Defterreich um je= ben Preis Frieden fcbliegen muffe; er wußte, daß Schle= fien von Truppen entblößt war, weil bie preußische Ur= mee ihre Richtung nach Franken erhalten hatte, und er hegte die Beforgniß, daß, wenn Napoleon diefe Proving befeben und fie bem Sause Defterreich zur Entschädigung für die bevorftehenden Berlufte anbieten wollte, diefes lokfende Unerhieten um fo weniger zurudgewiesen werben burfte, als die öfterreichischen Staatsmanner ben erften und wefentlichsten Grund bes erlittenen Unglücks ber Sandlungsweife Preugens zuschrieben. \*) The real state of the real

<sup>\*)</sup> Das erste Unglud war, baß keine von ben Hoffnungen, welche wir auf die Diversionen im Norden bes festen Canbes geseht hatten, und die den französischen Kaiser genöthigt haben wür ben, die von den Kusten zurückgezogenen Truppen zu theilen

Machdem ihn biefe Erwägungen, aus ber Stellung ein Ultimatum zu übergeben, in die mifliche, ein folches zu empfangen, verfett hatten, unterzeichnete Saugwit am 15. Dezember 1805 - an bemfelben Lage, an welchem fich ber Ronig gegen Frankreich hatte erflaten wollen, wenn Napoleon bas preußische Ultimatum nicht annähme - im Schloffe zu Schonbrunn einen von Duroc aufgefebten Bundesvertrag jum Ungriffe wie zur Bertheidi= gung, burch welchen Frankreich feine Rechte auf Sannover an Preußen übertrug, welches bafur bas Fürftenthum Neufchatel in der Schweig und ben ihm verbliebenen Theil bes Bergogthums Cleve mit ber Rheinfestung Befel an Frankreich, bas Fürftenthum Unfpach an Baiern abtrat; Baiern follte aber bafur ein Gebiet mit 20000 Gin= wohnern zum Kurftenthum Baireuth an Dreufen . und das Fürstenthum Berg an Frankreich überlaffen. Dit biefem Bertrage machte fich Saugwit auf ben Beimweg.

Eilf Tage barauf, am 26. Dezmbr. 1805, wurde ber Friede zu Preßburg geschlossen. Desterreich trat ab an bas Königreich Italien alle seine venetianischen Besitzungen; an Baiern Burgau, Cichstädt, Tyrol, Briren, Trient, die Voralbergischen Herrschaften; an Würtemberg und

erfüllt ward; das zweite, daß die Berlegung der preußischen Reutralität unsere deutsche Armee in die Alternative verseste, entweder sich sogleich nach dem Inn zurückzuziehen oder sich aufreiben und gefangen nehmen zu lassen. Nachdem durch den unbegreislichen Fehler eines Generals, welchen man wegen seines auf frühere glückliche Ereignisse sich gründenden Aufs erwählt hatte, das letztere geschehen war, wurde das Maaß der widrigen Jufälle dadurch vollgemacht, daß sich die Ankunft der zweiten russischen Armee über einen Monat wegen der ersten Rüstungen verzögerte, durch welche der Vertiner Hof sich den Rüstungen des St. Petersburger Hofes zu widersehen beabssichtigte. Memoire des Grafen Stahremberg a. a. D. S. 240.

Baben alle ichmäbischen Besitzungen mit Ginschluß bes durch ben Deputationshauptschluß bem Bergoge von Mobena zugesprochenen Breisgaus, jufammen über 1200 Ge= viertmeilen, wovon Stalien 500, Baiern 400 erhielt. Das im Sabre 1801 und 1803 in Luneville, in Regensburg und in Paris im Wege langwieriger Unterhandlungen mubvollemit schmerzlichen Gefühlen und großen Opfern fparlich Errungene murbe nun auf einmal mit vollen Banden nebst einigen alten Befigungen hingegeben. Bur Entschädigung wurde an Defterreich bas fur ben Bruber bes Raifers gebildete Rurfürftenthum Salzburg nebft Berchtolsgaden überlaffen, und bem Erzherzoge bafurd as von Baiern abzutretende Burgburg (79 Geviertmeilen ge= gen 222) zugewiesen. Der Bergog von Modena follte unter Berwendung und Bermittelung Frankreichs in Deutschland entschäbigt werden, was nicht anders als baburch, daß ir= gend Semandem fein gand genommen wurde, zu bewertftelligen gewesen sein wurde. Der Raifer von Deutsch= land - biefer Titel erschien nun zum erstenmal anftatt bes alten: "Romischer Raifer," in einer Staatsakte anerkannte ben Konigstitel, welchen die Rurfürsten von Baiern und von Burtemberg annahmen, mit bem Bufate, daß fie beshalb nicht aufhörten, bem beutschen Bunde (à la confederation germanique) anzugehoren; er ver= fprach, nicht zu hindern, daß ber erftere diefer neuen Ro= nige die Reichsftadt Mugsburg mit ihrem Gebiete, ber anbere bie Graffchaft Bondorf mit feinen gandern vereinige und in wollem Eigenthum besite; überhaupt aber follten Baiern, Burtemberg und Baben in ihren alten und neuen Besitzungen die volle Souveranetat und alle bamit verbundenen Rechte in gleicher Urt ausüben, wie folches von Defferreich und von Preugen in ihren beutschen Staaten geschehe. Um fund zu thun, bag außerbem bas alte europäische Staatsrecht erloschen sei, und ins Künftige Beschwerden, wie die von Desterreich wegen Piemont, Ligurien, Parma und Lucca geführten nicht mehr erhoben werden würden, erließ am Tage der Unterzeichnung des Friedens Napoleon von Wien aus die Bekanntmachung, daß die Dynastie der Bourbons in Neapel aufgehört habe zu regieren, weil der dasige — dem Hause Desterreich nahe verwandte und verbündete — Hof, kurz vor dem Ausbruche des Krieges in Deutschland, dort gelandete Engländer und Russen als Freunde empfangen hatte.

Es war flar, daß vom beutschen Reiche nicht mehr viel die Rede fein werbe. Um 8. November 1805, nach der Auflösung des kaiserlichen Beeres in Schwaben, hatte ber Kur-Ergkangler auf bem Reichstage bie Erklärung abgeben laffen: "Er halte fich fur verpflichtet, im Allgemei= nen auf die Verhaltniffe aufmerksam zu machen, in be-nen sich das Vaterland befinde. Seder redlich gefinnte Deutsche wunsche und hoffe, daß auch in diesem Sturme die beutsche Reichsverfaffung fortbestehen moge; man konne fich jedoch nicht bergen, bag in vielen Gemuthern die beforglichsten Fragen entstehen: Bas wird aus unferem beutschen Baterlande in folder Erschütterung werben? Sollte bas feit mehr als taufend Sahren ftebenbe Bebaude ber Berfaffung einfturgen? Sollten Landfrieden, Reichstags= und Reichsgerichtsordnungen, Reichsverfaffung, goldene Bulle, westfälischer Friede, Wahlkapitulation nebst so vielen Reichsschluffen zernichtet werben, bie feit Sahrhunderten Berke ber Beisheit unferer Bater ma= ren? Sollte ber Name Deutschland, ber Name beutsche Nation, ber Name eines Bolksstammes erlöschen, welcher ehemals ben romischen Rolog befiegte? Schmerglich fei Diefer Gebanke fur beforgte, gutgefinnte Gemuther. Der Rurfürst-Erzkangler muniche und hoffe, mit reiner Bater= landsliebe, daß ein solches Unglück vermieden werden werde 1) durch allgemeines Bestreben, die Einheit der deutschen Reichsverfassung zu erhalten; 2) durch Vereinisgung der Gemüther in Befolgung der Neichsgesete; 5) durch einstimmige Verwendung aller und jedes Deutsschen, um einen guten, ehrenvollen, dauerhaften Frieden zu erwirken."\*)

Um Neujahrstage bes Jahres 1806 wurde in Munchen und Stuttgard ber neue Konigstitel ausgerufen, einige Tage fpater am erftern Sofe bie Bermahlung ber Konigstochter mit bem Prinzen Beauharnois, bem Stiefsohne Napoleons, feierlich begangen. Der Erzkangler Dalberg fegnete bas Chepaar ein. Er mar von Rapoleon wegen feiner beutsch-patriotischen an den Reichstag gerich= teten Erklarung anfangs nicht fehr freundlich angelaffen worben, hatte aber ben Unwillen bes Gewaltigen burch Beift und Feinheit entwaffnet, ohne feiner Burbe etwas ju vergeben. \*\*) Es verftand fich indeg von felbft, daß von nun an alles bem Begutigten Miffallige forgfältig vermieden, jedem feiner leifesten Wunsche zuvorgekommen werben mußte. Auf bem Reichstage herrschte feitbem tiefe Stille, bis ber erzkanglerische Staatsminifter Mbini ein vom 27ften Mai batirtes Schreiben gur Dictatur brachte, welches zuerft die Gorge vieler noch beftebenden Reichsftande berührte, daß ihre Gerechtsame und Besig-

zungen noch mehr geschmälert und am Ende kaum ein Schatten bes alten Reichs übrig gelassen werden durfte.

<sup>\*)</sup> Politisches Journal für 1805. S. 1197.

<sup>\*\*)</sup> Auf einen Vorwurf wegen ber Reichstagssache mag sich bie Antwort Dalbergs bezogen haben: "Sire, je n'ai rien à perdre. Vous m'avez mis à la diète et à l'eau. Das Letztere galt ben Rheinzöllen, auf welche seine Dotation angewiesen war.

Der Rurfürst felbit befinde fich in diesem Kalle. 2113 Pri= mas und Erzbischof von Deutschland habe er, aller ange= mandten Muhe ungeachtet, bie Ginrichtung ber beutschen fatholischen Rirche nach bem Sinne bes Reichsbeputa= tionshauptschluffes noch nicht erwirken, nicht einmal fein eigenes Metropolitankapitel conftituiren konnen, und febe nun die ihm gur Dotation zugewiesenen gander und Gin= funfte ichon bei feinen Lebzeiten, noch mehr aber nach feinem Tobe, bedroht. Er habe baher nicht anfteben burfen, fich einen Regierungsgehülfen, Coadjutor und Nach= folger auszuersehen, bem es an Beiftes= und Korperfraf= ten e perfonlichem Unfeben und machtiger Unterftugung nicht fehle, um ihm sowohl die Behauptung feiner Berechtsame als auch bie Erhaltung bes Kurftaates zu er= leichtern, und bemfelben zum Beften bes Reichs und feiner Berfaffung eine fortwährende Dauer zu verschaf= fen. Er fei zu biefem Behufe auf ben Kardinal Kefch verfallen, ber alle hierzu erforderlichen Gigenschaften befibe. beffen Geschlechtsvorfahren auch ichon im 15ten und 16ten Sahrhunderte in öffentlichen Diensten beutscher Lande (in Bafel) fich ausgezeichnet, und habe biefen Serrn von papftlicher Seiligkeit fich jum Coadiutor erbeten, auch dem allerhochften Reichsoberhaupte bavon die schuldige Unzeige gemacht, in ber Buverficht, daß berfelbe nach feiner Beisheit biefer burch bie Beitumftande ge= rechtfertigten Entschließung gewiß ben allerhochsten Beifall ertheilen werde. \*) Little on Little of the strain

Fesch, ein Stiefoheim Napoleons, Sohn eines aus Basel gebürtigen, mit einem Schweizerregiment nach Corfica gekommenen Offiziers, hatte während der Schreckenszeit bei der Urmeeverwaltung gedient, war aber, als Bo-

<sup>\*)</sup> Politisches Journal für 1806. I. G, 592.

naparte bas katholische Rirchenwesen in Frankreich wieder bergestellt, jum geiftlichen Stande, bem er fich in feiner Sugend bestimmt hatte, gurudgefehrt und binnen Rurgem Erzbischof von Enon und Kardinal geworden. Die französische Staatszeitung verficherte, ber Schritt des Erzkanz= lers fei gar kein Gegenstand einer Regociation gemefen; ber Rurfürst habe von felbst ben Bedanken gefaßt und als bem Baterlande nublich in Borfchlag gebracht. In Bien aber wurde anders geurtheilt. Dalberg hatte da= felbit zwar vorher Unzeige gemacht, bie Buftimmung bes Raifers aber nicht erft abgewartet, um bie Sache gur Dictatur zu bringen. In der Meinung, daß, ba ber Preßburger Frieden die Reichsverfassung nicht aufgehoben babe. dieselbe noch bestehe, bezeigte ber Raifer unter dem 18ten Juli bem Ergfangler fein Befremben über bas eingefchla= gene Berfahren. "In feiner Gigenschaft als Reichs=Erg= kangler kenne er boch wohl die constitutionellen Verhalt= niffe bes Reichs zu genau, als bag ber Raifer es fur no= thig erachten konnte, ihm basjenige ins Bedachtniß gu= ruduführen, was wegen Sandhabung der deutschen Ergund Sochstifter ber westfälische Friede festgesett, mas megen Aufrechterhaltung ber ehemaligen Mainzischen Me= tropolitankirche bas neuere Reichsgrundgefet bes Reichs= deputationshauptschluffes bestätigt, mas ber Papft in ber am 1. Febr. 1805 protofollirten Confiftorialacte jugefichert und was endlich die Wahlkapitulation bem Reichsober= haupte zur Pflicht gemacht habe; er werde baher bie wich= tigeren und höheren Rucksichten nicht verkennen, welche in dieser Ungelegenheit eintreten und eine aufmerkfame und ernfte Erwägung verdienen."\*)

Inzwischen hatte bereits der französische Raifer seinen Schwager, ben Prinzen Murat, bem er die von Preußen

<sup>\*)</sup> Politisches Journal für 1806. II. S. 762.

und Baiern an Frankreich abgetretenen Bergogthumer Cleve und Berg übertrug, burch eine formliche Berleis bungsurkunde vom 15. Marg 1806 in die Reihe der deut= schen Kurften gefeht, ohne bag babei von irgend einer Betheiligung bes Raifers und bes Reichstages bie Rebe gemesen war. Preugen hatte am Iften Upril bas vom Raifer von Frankreich ihm abgetretene Rurfürstenthum Sannover mit Berufung auf bas Eroberungsrecht Frankreichs in Befit genommen, und bie im Pregburger Frieben mit ber Souveranetat beschenften suddeutschen Surften beeilten fich, durch eigenmächtige Reftstellung berjeni= gen Berhaltniffe, welche zeither unter bem Schute ber Reichsverfaffung gestanden hatten, an ben Zag zu legen, baß sie diefelbe als nicht mehr vorhanden betrachteten. Der König von Burtemberg bob feine Landstände auf, die Reichsritterschaft murbe, nachdem ein in Schönbrunn am 19ten Dezember erlaffener Tagesbefehl bes Marichalls Berthier ben frangofischen Truppen befohlen, ben Rurfürsten von Baiern, Burtemberg und Baben bei Befit= nahme ber Guter ber Reichsritterschaft hulfreiche Sand zu leiften, zur Unterwerfung unter die Landeshoheit die= fer Staaten genothigt, und als die neuen Souverane über ihre Befigergreifungen unter einander in Sandel ge= riethen, bachte Niemand mehr an die Reichsgerichte, fonbern bie frangofischen Gefandten ober Benerale entschieden; benn die frangofischen Urmeen waren in Deutschland ge= blieben, weil ber Friede zu Pregburg nur bestimmt hatte, daß die Erbstaaten bes Sauses Desterreich geräumt werben follten; und auch diese Bestimmung war nicht gang in Erfüllung gegangen, sondern die Festung Braunau im Befige ber Frangofen geblieben, weil die Ruffen mit Bulfe ber Montenegriner ber Festung Cattaro in Dalma= tien, welche mit diesem Lande an Frankreich abgetreten werden sollte, sich eher bemächtigten, ehe die zur Besig= nahme derfelben bestimmten französischen Truppen dort eintrafen.

Endlich am 1. August 1806 übergab ber französische Beichäftsträger Bacher in Regensburg bem Reichstage im Auftrage bes Raifers von Frankreich bie Erklärung, bag Die Konige von Baiern und Burtemberg, Die fonveranen Kurften von Regensburg, Baben, Berg, Seffen Darmftabt, Maffau und andere größere Kurften bes füblichen und wefflichen Deutschlands ben Entschluß gefaßt hatten, un= ter einander einen Bund zu bilben, ber fie gegen die Un= gewißheiten ber Bufunft ficher ftelle; fie hatten bemnach aufgebort, Reichsftaaten zu fein. Die Lage, in welche ber Traffat von Pregburg Die mit Frankreich verbundeten Bofe und beren Rachbarn verfett habe, fei unverträglich mit ber Stellung eines Reichsstandes; ber barin enthal= tene Widerspruch wurde eine beständige Quelle von Un= rube und Gefahr fein; er muffe verschwinden. Frankreich, an ber Erhaltung bes Friedens im fublichen Deutschland wefentlich betheiligt und überzeugt, daß in dem Mugen= blice. wo es feine Urmeen über ben Rhein guruckzieben werde; die innere Zwietracht zum Musbruche kommen würde, habe fich vervflichtet gefunden, fur die Bohlfahrt feiner Berbundeten mitzuwirken, und fie alle Bor= theile bes Pregburger Bertrages genießen ju laffen; ber Bund fei eigentlich nur eine naturliche Folge und wefent= liche Bervollftanbigung biefes Bertrages. Seit langer Beit hatten Uneinigkeiten, die von Sahrhundert zu Sahr= hundert zugenommen, von der beutschen Constitution nur einen Schatten übrig gelaffen. Die Beit habe bie urfprunglichen Berhaltniffe ber Größe und Starte zwischen ben verschiedenen Gliedern ber Gefammtheit verandert, ber Reichstag habe aufgehört, einen eigenen Willen zu

haben, die Spruche ber hochften Gerichtshofe hatten nicht mehr vollzogen werden konnen. Alles bezeuge eine fo große Abschwächung, bag bas Band ber Ginigung niemanden mehr Siderheit gewähre und fur bie Mächtigen nur einen Unlag ber Zwietracht abgebe. Die Begebenheiten ber drei letten Coalitionen hatten diese Abschwächung auf den höchsten Grad gebracht. Der Raifer und Ronia erflare baber, bag er bas Dafein ber beutschen Berfaffung nicht mehr anerkenne. Indem er gleichwohl die volle und unbedingte Converanetat jedes ber Furften, aus beren Staaten jest Deutschland bestehe, anerkenne und mit ihnen dieselben Berhältniffe wie mit anderen unabhängigen Mäch= ten Europas unterhalten wolle, babe er ben Titel eines Protektors des rheinischen Bundes angenommen, lediglich in friedlicher Absicht, um burch beständige Bermittelung zwifchen ben Schwächeren und Stärkeren jeder Urt von Uneiniakeit und Unruhe vorzubeugen. on nat- 12. 32 mige

Un bemfelben Tage übergaben die Befandten ber verbundeten Kurften dem Reichstage eine Erflarung, die ber Sauptsache nach mit der frangofischen übereinstimmte, außer daß darin ein bestimmter Zabel ber von Preugen feit bem Frieden zu Bafel eingeschlagenen Politik ausge= sprochen war. "Die im Sahre 1795 im Reich fich bervor gethane Trennung habe eine Absonderung ber Intereffen des nördlichen und des füdlichen Deutschlands zur Folge gehabt. Won diefem Mugenblicke an feien alle Begriffe von gemeinschaftlichem Baterlande und Intereffe nothwen= big verschwunden; die Musbrude: Reichskrieg und Reichs= frieden, feien Worte ohne Sinn geworden; vergeblich habe man Deutschland mitten im beutschen Reichskörper ge= fucht. Indem fich bie verbundeten Fürften burch gegen= wartige Erklarung von ihrer bisherigen Berbindung mit bem beutschen Reichskörper lossagen, befolgen fie nur bas durch frühere Worgänge und selbst durch Erklärungen der mächtigeren Reichsstände aufgestellte System. Sie hätten zwar den leeren Schein einer erloschenen Berfasung beibehalten können; sie hätten es aber ihrer Würde und der Reinheit ihrer Zwecke für angemessener gehalten, eine offene und freie Erklärung ihres Entschlusses und der Beweggründe, durch welche sie geleitet worden, abzugeben."

Die Confoderationsacte des Rheinbundes mar ju Da= ris am 12. Juli 1806 vollzogen. Diefelbe erflarte alle Reichsgesehe, welche bisher fur die verbundeten Staaten gegolten hatten, fur fraftlos und nichtig, mit Musnahme ber burch ben Deputationsreceg von 1803 bestimmten Schuldvervflichtungen und ber auf die Rheinschifffahrts= octron bezüglichen Rechte; jeber ber verbundeten Rurften entfagte benjenigen feiner Titel, bie fich auf bie Reichs= verhaltniffe bezogen, ber Rur=Ergkangler bieg fortan Fürst Primas, ber Kurfurft von Baben Großherzog, eben fo ber Landgraf von Beffen-Darmftabt. Streitigkeiten ber Mitglieder unter einander follte eine Bundesversammlung in Frankfurt entscheiben und ber Fürst Primas ben Borfit führen. Derfelbe follte biefe zeitherige Reichsftadt zum Eigenthum befommen, bei feinem Ableben ber Raifer von Frankreich als Protektor bes Bunbes ben Rachfolger ernennen. Den Mitgliebern bes Bunbes wurde über eine große Ungahl anderer Fürften, beren Gebiete zwischen ben ibrigen lagen, und über die von ihren Landern umfchlof= fenen reichsritterschaftlichen Besitzungen bie Souveranetat zugetheilt, und bie lettere babin bestimmt, baf fie bie Befengebung, oberfte Gerichtsbarkeit, Oberpolizei, Militarconfcription und bas Abgabenwesen in fich begreife. Der Ro= nig von Baiern durfte die Stadt und bas Bebiet von Nurn= berg mit feinen Staaten vereinigen; außerbem fanden gur Abrundung der Bundesländer mehrfache Täusche und Ub-

tretungen unter den Bundesfürsten statt. Die Bundesglieber follten von jeder fremden Macht unabhangig fein, feine Urt von Dienst als in ben Staaten ber Confoberation und ihrer Allirten nehmen, bagegen aber fomobl im Gangen als alle Gingelne mit Frankreich in einer Alliang fteben, fraft beren jeder Continentalfrieg gemeinschaftlich fur alle werbe, fo bag, wenn eine fremde ober benachbarte Macht fich rufte, die Bundesalieder, auf bas Unfuchen eines ihrer Minister am Bundestage, fich ebenfalls ju ruften batten, die wirkliche Bewaffnung jedoch erft in Folge einer vom Raifer an jeden Ginzelnen zu erlaffenden Ginladung erfolgen burfe. Das Contingent jum Bundesheer war in runden Summen (im fcneibenden Gegenfate gegen bie verwickelten Berechnungen bes Reichsmatricular = Unichla= ges) angegeben; Frankreich ftellte 200,000 Mann, Baiern 20000, Burtemberg 12000, Baben 8000, Berg 5000, Darmstadt 4000, Raffau, Sohenzollern und andere 4000 Mann.

Sobalb die Kunde von diesen Staatsschriften nach Wien gelangte, erließ der Kaiser Franz eine vom 6. Aug. 1806 datirte Erklärung, daß die Folgerungen, welche mehreren Artikeln des Preßburger Friedens gegeben worden, ihm die Ueberzeugung gewährt, die durch die Wahlkapistulation eingegangenen Verpslichtungen nicht mehr erfüllen zu können, und daß er, nachdem jede deßfalfige etwa noch gehegte Erwartung durch die am 12ten Juli zu Paris unterzeichnete Uebereinkunst vernichtet worden, es seinen Grundsähen und seiner Würde schuldig sei, auf eine Krone zu verzichten, welche nur so lange Werth in seinen Augen gehabt, als er dem von den Keichsständen ihm bezeigten Zutrauen zu entsprechen und den übernommenen Obliegenheiten Genüge zu leisten im Stande gewesen. Dennach sehe er das Band, das ihn selbst bisher an den

deutschen Reichskörper gebunden, als gelöst an, lege die Raiserkrone nieder, entbinde alle Kurfürsten, Fürsten und Ständerdes ihm geleisteten Eides, zähle aber auch seine sämmtlichen deutschen Provinzen von allen Verpflichtungen genegegen das deutsche Reicholos, um sie in Vereinigung mit dem ganzen österreichischen Staatskörper als Kaiser von Desterreichtzu beherrschen.\*)

Der ruhigen Betrachtung fonnte biefes Aufhoren bes beutschen Reiches nur als die natürliche Folge ber vor und nach bem Luneviller Frieden von ben beiben beutschen Sauvtmächten genbten Sandlungsweise erscheinen. Nachbem Preußen gegen die Rechte ber mindermächtigen Reichsglieder und bas Unfeben bes Reichsoberhauptes in bem Berfahren wiber die frankischen Nachbarn und in ben Reichstagsverhandlungen ber letten Sahre fo große Nichtachtung gezeigt, Defterreich aber in einem zur Unzeit und ohne dringende Beranlaffung begonnenen Rriege un= terlegen hatte, konnte es nicht in Berwunderung feben, baf ber Gieger feine Uebermacht gebrauchte, um burch gangliche Auflösung bes langft germurbten Reichsverban= bes diejenigen Reichsfürsten, die zeither bem Raiferhause Beiftand, wenn auch häufig unwilligen und unficheren. geleiftet hatten, fur immer von Defterreich abzuziehen und an bie Sahnen Franfreichs zu feffeln.

Wolkswesen nicht zu erwarten, daß Napoleon, dem alles Bolkswesen verhaßt war, und der in Frankreich die morralischen Kräfte des Staatsthums nur in der Gestalt des nationalen Kriegsgeistes und Kriegsruhmes gelten ließ, für Deutschland die Elemente der höheren staatlichen und

<sup>\*)</sup> Die Urkunden sind abgedruckt im Politischen Journal für 1806, in Haberlin's Staatsarchiv XIV. und im Corpus Juris Consoederationis Germanicae von Guido von Meyer, Frankfurt 1822,

geistigen Nationalität in Pflege nehmen werde, benen die größten deutschen Herrscher des letzten Sahrhunderts, Friedrich und Joseph, keinerlei Berücksichtigung erwiesen hatten. Indeß nahm die ihm von seiner Politik gebotene Auflösung des deutschen Neichs alle Ueberreste verfassungsmäßiger Rechte, die in mehreren Reichsstaaten noch bestehen geblieben waren, von selbst hinweg; die Inhaber dieser Rechte sahen sich nunmehr der Willkühr ihrer vorher eingeschränkten Gebieter gänzlich Preis gegeben, und die, trot aller Gebrechen der Verfassung und Verwaltung, in den Neichsstädten vorhandene Unhänglichkeit an das Utte fühlte sich durch die ausgezwungene Unterwerfung unter neue Herrscher tief gekränkt.\*) Dazu kam der schwere Druck, welchen das Verbleiben der französischen Heere in Deutschland den Bewohnern aussegte.

\*) Der Magiftrat ber Reichsfladt Frankfurt bruckte biefes Ge= fühl in ber am 19. August 1806 erlaffenen Bekanntmachung bes Uebergangs ber Stadt in ben Befig bes Fürften Primas aus. Erft im Rebruar mar ber Stadt vom Marichall Mugereau eine Rriegesteuer von vier Millionen Kranken aufgelegt worben, und ber Magiftrat, voll Chrerbietung und Submiffion gegen ben Belben bes Sahrhunderts, beffen Willen er als fein bochftes Gefes betrachtet, hatte fich beeilt, biefe Summe burch gezipungene Unleihen aufzubringen. Run bief es in jener Befanntmachung: Mus ben bestimmten und mehrmals wieber= holten, burd unablaffige Aufopferungen erkauften Buficherun= gen ber frangofischen Regierung im Jahre 1796 und ben folgenben Sahren habe er bie beruhigenbe Soffnung gefchöpft, baß bie Erhaltung ber freien Berfaffung Frankfurts mit feiner Gefahr bebroht fei; nichts befto weniger hatten bie neues ften Greigniffe ein unabwendbares Schieffal gebieterifch berbei: geführt. Wenn ber Gebante Bermeffenheit fein wurde, biefem Schickfale widerftreben zu wollen, bas burch bie großen Welt= begebenheiten über Frankfurt nicht minber als über andere aroffere Staaten unaufhaltfam berbeigeführt worben, fo gereiche es bem Magistrat zur Beruhigung, bag weber Berfchul-

Damals murden von Leipzig und Murnberg aus einige Klugschriften verbreitet, Die ben früher bewunderten Urheber biefer Buftande, als ben Unterbruder Deutschlands mit ben ichwärzesten Farben ichilberten und die Deutschen aufforderten fich bes ihnen aufgelegten Soches der Franken Buffentledigen, Damit folde Gebanken bei den Deutschen nicht reife werden : mochten eließ ber Marichall Berthier einen Murnberger Buchhandler Mamens Dalm, welcher bes Betriebes einer Flugschrift : "Deutschland in feiner, tiefsten Erniedrigung, "befchulbigt murde, verhaften und nach der noch von französischen Truppen besetzten öfter= reichischen Festung Braunaumführen, mob er am 26ften Mugust nach bem Spruche bes bafelbft niedergefetten Rriegsgerichtes erschossen murbe. Die Frangosen behaup: teten, es bestehe eine formliche, auf englische und ruffische Rosten getroffene Beranstaltung fur ben Druck und Bertrieb folder Schriften, \*) und das Rriegsgericht erkannte

ben noch Bernachläfffaung Urfache biefer Rataftrophe gewesen. Er ermahne bahin, fich mit Ergebung in bas ungbwendbare Gefet ber Nothwendigkeit zu fugen 2c." Der Marichall Auge= reau wies ben Magiftrat über biefe in feiner Abwesenheit befannt gemachte Proclamation am 27ften Mug, nachbrucklich zu= recht. Gr habe diefelbe mit fcmerglichem Gefühle gelefen; fie reger fei ungerecht gegen die frangofische Regierung, die in den Bergodei anberungen Deutschlande Krankfurt auf bas Gunftigfte und Musgezeichnetfte behandelt habe. Die Ufte beruhe auch nur auf bem Grithume einiger Individuen; er miffe bestimmt, baß mehrere Mitglieder bes Magiftrate feinen Untheil baran gehabt, und um biefe nicht mit ben anderen, beren Bert fie fei, zu verwechseln, verlange er binnen 24 Stunden Unzeige, wer die Berfaffer ber circulirenden Proclamation feien." Der Magiftrat antwortete aber, bie Bekanntmachung fei nicht von einzelnen Individuen verfaßt, sondern vom ganzen Genat beschloffen worden. Politisches Journal 1806. S. 549-553, 890-895. 1 11 11 1 (a) (1 e) (a) (b)

<sup>\*)</sup> Bourienne Mémoires VII. chap. 22.

gegen Palm auf ben Tod, weil Napoleon sich in einem Schreiben geäußert, daß an Orten, wo französische Urmeen stünden, die Verbreitung von Schmähschriften, durch welche die Einwohner zu Gewaltthaten gegen die Truppen aufgereizt werden sollten, als Hochverrath zu behanzbeln sei. \*)

Diese übel berechnete Sinrichtung eines beutschen Burgers fteigerte die Aufregung wider den frangofifchen Berricher bei ben Deutschen hoher, als die vervonten Klugschriften jemals gethan haben wurden. Napoleon hatte außer Ucht gelaffen, bag, wenn beutsche Schriftsteller ber französischen Urmee gefährlich werden konnten, er ihnen durch die verübte Gewaltthat eine neue Waffe in die Band gab, und bag bas beabsichtigte Schrecken bie ihm feindliche Druckerpresse nicht still stellen werbe, da noch ein großer Theil Deutschlands außerhalb feiner Bewalt lag. Besonders waren es zwei politische Schrift= fteller, bie von gang verschiedenen Standpunkten aus in Büchern, die auch fur die ruhige Nachwelt Werth behalten, mit eindringlicher Beredtsamkeit Sag gegen ben frangofischen Berricher predigten. Der erfte mar Bent, ber Trauerredner bes durch bie Uebermacht Frankreichs zum Tode gebrachten europäischen Gleichgewichtes, \*\*) an bem fich freilich herausstellte, daß Deutschlands innere Bohlfahrt und felbsteigener Beruf in den Bedanken der hobe= ren Politik noch immer keine Stelle gefunden hatte: benn

\*\*) Fragmente aus ber neuesten Geschichte bes politischen Gleichgewichts in Guropa. St. Petersburg 1806.

<sup>\*)</sup> Ce n'est pas un crime ordinaire que de repandre des libelles dans un lieu où se trouvent les armées françaises, quand ces libelles provoquent à l'assassinat en insurgeant les habitants contre les troupes; c'est un crime de haute trahison. (Nach einem Citat aus Dumas in Wachsmuths Geschichte Frankreichs im Revolutionszeitalter. III. S. 400.)

ber grundlichste Renner und eifrigste Wortführer ber beut= schen Kabinetsweisheit beklagte vornehmlich beshalb ihren erlittenen Schiffbruch, weil Holland und die Schweiz, Piemont, Genua, Lucca, Toskana und Neapel barin zu Grunde gegangen maren - Benedigs murde flüglicher Weise nicht gebacht - und er strengte sich an, den deut= ichen Mächten Neigung und Muth einzuhauchen zu neuen Entscheidungskämpfen für bie ungehinderte Wirksamkeit ber nicht genug zu preisenden Beisheit, die ben beiden Raiferhöfen ben Gebanken eingegeben, in ihrer Erklarung vom 3ten September die Integrität ber ottomannischen Pforte freiwillig und ungezwungen als eine ber Grund= lagen ihrer Vereinigung zu bezeichnen. \*) Die Theilnahme an ber Bentischen Philippika beschränkte fich baber auf bie biplomatischen Rreife, und auch biefe faben es ungern, daß Bent die erfte Theilung von Polen den Sofen als erften Bruch bes hochgepriefenen Gleichgewichtspftemes vorwarf, wenn er biefelbe auch als eine ber Geschichte an= gehörige, in jedem Sinne geschloffene Thatfache, die in bas Gebiet bes Rechts und ber Ordnung, in die aner= fannte, verjährte, traftatenmäßige Berfaffung von Europa übergegangen und volkerrechtlich fanctionirt fei, bezeichnete, und jebe neue Erorterung barüber mit ber Erklarung gu= ruckgewiesen haben wollte, daß man nicht verlangen konne, Europa folle zu Grunde gehen, weil Polen zu Grunde gegangen fei.

Desto größern Eindruck auf die Gemüther der Nation machte der andere dieser Schriftsteller, Ernst Morig Arndt, aus Schwedisch-Pommern gebürtig, der sich früher in Beschreibung seiner Reise durch Frankreich und Italien als einen scharfen Beobachter der Gesinnungen und Zu-

<sup>\*)</sup> Fragmente zur Geschichte bes Gleichgewichts S. 47 in ber Unmerkung.

stände in diefen gandern fund gegeben hatte, burch den rucklichtslosen Freimuth, mit welchem er in feinem im Sabre 1805 erschienenen: "Geift ber Beit," die ben beut= schen Mächten und Fürsten zur Last fallende Berkennung ber nationalen Interessen Deutschlands rügte. "Bei ben Friedensunterhandlungen fei nur von beutschen Fürften, nie und nirgends vom deutschen Bolfe die Rede gewesen; jene hatten als eine getrennte Partei fern von der Nation, ja ihr gegenüber geftanden, feien nicht errothet im Ungeficht eines ftarken tapferen Bolkes, bas fie wie ein unterjochtes behandelt, um den Raub theilen zu konnen. Gacularifationen, Schenkungen, Bertauschungen, Entschäbi= gungen hatten bas Werk vollenbet. Ungerechtigkeit werbe aus Ungerechtigkeit, Gewalt aus Bewalt, Schande aus Schande geboren, und mongolifd werde Europa zusammenfturgen in feinen Trummern."\*)

\*) "Ihr stehet wie die Kramer, nicht wie die Kurften, wie die Juben mit ihrem Seckel, nicht wie die Richter mit ber Bage noch wie die Keldherren mit dem Schwerdte. Land habt ihr ungerecht gekauft, ungerecht gewonnen, so werbet ihr es verlieren, vielleicht eber, als ihr traumt. Als Rnechte und Skla= ven seid ihr neben ben fremben Fürften geftanden; als Stla= ven habt ihr eure Ration hingestellt und geschändet por Europa. Bo ift die Uchtung gegen fie, wo Gemeinfinn und Mitgefühl erschienen? Und ihr wollt Enthufiasmus, ihr wollt Geift bes Bolkes in ber Gefahr? ihr fprecht von Pflichten ber Bolker gegen ihre Führer und Fürsten, ihr, bie ihr euch und beutsches Blut und beutsche Ehre fogleich bem Grofmogul verfauftet und mit bem Tartardan ausginget, Deutsche zu vertilgen, wenn burch viel Blut und mehr Schmach einige Quadratmeilen gand zu gewinnen waren? Go flieht zu euren fleinlichen Gulfen und Runften, fo tragt Deutschlands Feinben euer Gold bin, und west fur fie eure Schwerdter auf beutsche Schäbel. Der Tag ber Rache wird fommen fcnell und unvermeidlich, und ohne Thranen wird bas Bolf bie un=

Ein eben so strenges Gericht wurde über den "Emporgekommenen" gehalten, der aus den Trümmern der Republik ein Kunstwerk des Despotismus ohne Gleichen sich erbaut habe, und fürchterlich geworden sei durch die Kraft der großen Monarchie und den Kriegsgeist des Bolks, den einzigen, den die Republik erschaffen und die Regierung mit Sorgkalt erhalten habe, während sie alle anderen guten Geister verbannte. Alles, was des Guten hie und da unter den blutigen Gräueln der Revolution entstanden, habe Bonaparte mit dem Schlechten zugleich vernichtet, alle geistige und leibliche Freiheit getödtet; er wolle Knechte, nicht Bürger. Von den Schöpfungen der Revolution habe er beibehalten, was den Druck und die Bewegung der Regierung schneller und verderblicher mache,

würdigen Enkel begrer Bater vergeben feben." - Die lettere Beiffagung follte aber nicht an benen, auf welche fie zielte, fonbern gerade an dem Pandesherrn bes Propheten, dem Schweden: fonige Guftav Ubolf IV. in Erfüllung geben, ber am 13. Jan. 1806 feinen Gefandten in Regensburg mit ber Erklärung abgerufen hatte, baf bie Gefenwidrigkeiten, welche von mehreren Reichsgliebern täglich gegen bie von ihnen befchworne Reichsver= faffung begangen wurden, ben Grundfagen ber Ehre und Gerech: tigkeit ganglich zuwider liefen, welche ber Ronig zu oft ausgesprochen habe, um fie zu wiederholen, zumal in einer Beit, wo man die Sprache ber Ehre nicht reben und noch weniger ihre Gefete befolgen burfe, um Gehor zu finden, weshalb er es unter feiner Burbe erachte, an ben Reichstagsberathungen noch langer Untheil gu nehmen. Politisches Journal fur 1806. 1. S. 108. Much als Raifer Frang bie Raiferkrone nieberge= leat hatte, erklarte Ronia Guftav in einer beshalb an feine Pommern erlaffenen Proclamation: Riemals fann bie beutsche Nation vernichtet werben. Durch die Gnabe bes Allerhochsten wird Deutschland bereinft aufs Reue vereinigt, ju Dacht und Unsehen wieder hergestellt werden. Bredom's Chronif für 1800. S. 376.

aber alles in den Staub getreten, was durch Gesetze in dem Ganzen, was durch Freiheit in dem Einzelnen hinberniß sein murbe. \*)

Für Deutschland bethätigte fich biefes Ergebniß ber Revolution, die in ihren Unfangen querft Berminberung, bann gangliche Bernichtung ber fürftlichen Berrichaftsrechte verkundigt batte, burch Aufhebung aller zeitherigen Beschränkungen bieser Rechte. In einem am 11. Sept. 1806 an den Kurften Primas gerichteten Schreiben erflarte ber frangofifche Raifer: Er habe zwar bas Umt eines Protectors ber feit furgem mit ihm verbundeten rheinischen Staaten, welches ber Sache nach schon feit Sahrhunder= ten ben Beherrichern Frankreichs gehöre, ju einer politi= schen Wurde erhoben. Dadurch habe er die zwiefache Berpflichtung übernommen, das Gebiet des Bundes ge= gen fremde Truppen, und bas Gebiet jedes Berbundeten gegen innere Gewaltthatigkeiten und wechselfeitige Beein= trächtigungen gu fichern. Er wolle fich jedoch auf feine Beife ben Untheil an ber Couveranetat anmagen, welchen vormals der Raifer über die Reichsstaaten ausgeübt babe. Es bleibe jedem Kurften bas Berbienft ungefchma= lert, feine Staaten gut zu verwalten; bagegen aber wolle er auch nicht, daß man ihm die Uebel, welche ber Bechfel aller menschlichen Dinge berbeiführen konne, zur Laft lege. Die inneren Ungelegenheiten jedes Landes geben ihn nichts an. Die Streitigkeiten, welche bie Fürften mit ihren Un= terthanen haben konnten, durfen vor feinen auswärtigen Gerichtshof gezogen werben. Die Bundesversammlung fei ein Gerichtshof fur bie politischen Differenzen, welche fich unter ben Berbundeten felbst erheben fonnten. er die Fürsten als unabhängige Couverane anerkannt

<sup>\*)</sup> Urndt's Geift ber Beit 1. G. 415.

habe, so könne er auch Niemanden als ihren Oberherrn anerkennen. Er selbst stehe zu ihnen nicht im Berhältniß des Oberherrn, sondern des Beschühers. Mächtiger als sie, werde er seine Machtüberlegenheit nie gebrauchen, um die Souveranetätsrechte zu beschränken, sondern nur, um ihnen allen deren ungehinderte Ausübung zu sichern.\*)

<sup>\*)</sup> Histoire de traités etc. par Scholl. Tom. VIII. p. 179-181. Corpus Juris Confoederationis germanicae von Guido Mener. ©. 110.

## Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Die wiber ben frangofischen Raifer und bie ihm anhan= genden Fürften gefchriebenen Scheltworte wurden in Gud= deutschland durch die Polizei unterdrückt; fie wurden auch. wenn sie in den gebildeten Rreifen Bugang gefunden hat= ten, ohne Wirkung geblieben fein, weil die Unwesenheit ber frangofischen Urmeen feinen Gedanken an Auflehnung wider bie von ihnen beschütten Regierungen aufkommen ließ, und ber Glang und ber gandergewinn, welchen bie Berbindung mit Franfreich den Gebietern gebracht hatte, auch in mehreren Beziehungen auf die Unterthanen ficherftrectte und ihnen mancherlei Bortheile zuwandte. Defto größern Eindruck machte ber gegen bie Politik bes preu-Bifchen Rabinets schonungslos ausgeschüttete Zadel im preußischen Staate, wo Bücher, die im Muslande gedruckt waren, ungehindert durch den Buchhandel verbreitet mur= ben, mahrend im Inlande feine offene Erörterung ber vaterländischen Berhältniffe hervortreten durfte, weil die Cenforen Bebenken trugen, durch ihre Benehmigung fol= der Erörterungen, welche bei den fremden Sofen leicht Unftoß erregen und Nachfragen ber Gesandten veranlaf= fen konnten, bas Diffallen bes Konigs auf fich zu ziehen, und bafur zu gelten, die Verlegenheiten und Bedrangniffe feiner politischen Stellung vermehrt zu haben. So geschah

es, daß aus Scheu vor der Deffentlichkeit die Leitung der öffentlichen Meinung des preußischen Volkes auswärtigen, gegen Preußen erbitterten Schriftstellern überlassen wurde, ohne daß im Inlande Widerlegung der maaßlosen wider den Staat gerichteten Vorwürfe, und — was noch dring-licher gewesen ware — Beleuchtung der dunklen Pfade, in welche die Kabinetsweisheit sich verstrickt hatte, unter-nommen werden durfte.\*)

Niemals ist ein edelherziger Fürst mit größerem Scheine von Wahrheit und größerem Unrecht unedler Gesinnungen bezüchtigt, niemals ein für unumschränkt gehaltener, mit Einsicht und Charakter begabter Monarch widerwilliger zu Entschlüssen, die er selbst für verderblich erkannte, fortgetrieben worden, weil er den treibenden Gewalten nichts anderes als seinen eigenen Willen entgegen zu setzen hatte.

Als Haugwiß nach dem am 15. Dezember 1805 in Schönbrunn abgeschlossenen Vertrage Wien verließ, hielt er es für gerathen, dieses von seinem Auftrage so weit abweichende Ergebniß seiner Sendung selbst vor die Augen des Königs zu bringen. Dieser blieb daher, bis zur Anstunft des Grafen in Berlin, ohne Nachricht von dem Ausgange der Wiener Unterhandlung. In dieser Zeit peinlicher Ungewisheit beantwortete Hardenberg am 22sten Dezember eine Anfrage des brittischen Gesandten Lord

\*) Außer dem schon genannten Buche von Arndt, welches sehr heftige Stellen wider Preußen enthält, erregte das größte Aussehen ein angebliches Fragment aus dem Polybius, welches der Graf d'Antraigues, ein ausgewanderter Franzose, auf Reisen im Orient entdeckt haben wollte und in französischer Sprache bekannt machte, welches aber nichts als eine unter dem Namen des Königs Antiochus von Syrien und seiner Minister kaum verhüllte Strafrede auf das preußische Kabienet war.

Barrowby megen Sicherheit ber englichen Truppen, welche unterbeß im nördlichen Deutschland eingeruckt maren und Sannover befett hatten, mit ber Eröffnung, bag unter ben burch die unglückliche Schlacht bei Aufterlit und burch ben Rudzug der großen ruffischen Urmee berbeige= führten Umständen für Preußen die größte Borficht noth= wendig fei. "Es liege im eigenen Interesse beffelben wie in bem bes Gangen, zu verhindern, bag es in diefem Augenblicke angegriffen werde, wo die ganze Last des Rrieges auf baffelbe fallen murbe; benn im Falle feine Urmee unglücklich ware, wurde auch der lette Strahl von Hoffnung, die Sicherheit und die Unabhangigkeit des feften Landes von Europa aufrecht zu erhalten, verschwin= ben muffen. Da nun Navoleon am 24ften Nov. gegen ben Grafen Saugwiß fich geneigt bezeigt habe, bie Bermittelung bes Konigs zuzulaffen, wenn mahrend ber Un= terhandlung feine fremden Truppen (Englander, Ruffen und Schweden) über die Grenzen Hollands vorrückten, um bort ben Krieg anzufangen, und wenn die von ben Frangofen befett gebliebene Feftung Sameln verproviantirt werde, so habe der König diese Bedingungen, die er bamals nicht habe annehmen können, nunmehr bei ganglich veränderten Umständen für zuläßig, und wofern der Raifer Napoleon, sich verpflichte, feinerfeits fein Truppen= corps in bas nördliche Deutschland einrucken zu laffen, fogar fur vortheilhaft befunden, weil dadurch Beit gewon= nen werde, Alles beutlicher zu durchschauen, und sich auf jedes Ereigniß vorzubereiten, moge ber Rrieg nun ausbrechen ober diefer Zwischenzustand eine Definitiv=Unter= handlung herbeiführen. Seine Majestät habe beshalb ben General von Phul in das frangofische Sauptquartier ge= schickt, um biefe Uebereinfunft zu Stande zu bringen, auch ben Grafen Saugwiß mit neuen Instructionen dahin ver-

feben laffen, daß ber Konig bie Wiederbefegung Sannovers burch frangofische Truppen als eine feindliche, gegen ihn gerichtete Maafregel ansehen werbe. Dagegen wolle ber Konig die Sicherheit ber brittischen und ber ruffischen Truppen im Sannöverschen auf sich nehmen und ihnen völlige Freiheit ertheilen, fich im Nothfalle auf die preu-Bische Urmee und nach den Staaten des Konigs zurud= Bugieben, unter ber Bebingung, ihre Stellung hinter ben preußischen Truppen zu nehmen und fur den Augenblick, während ber Vermittelungsunterhandlung, fich jeder Bewegung und jedes Schrittes zu enthalten, welcher her= ausfordernd gegen Solland fein fonnte, und bag, wenn bie Preußen angegriffen werden follten, ber Konia mit völliger Gewißheit auf die Unterftungung und Mitwirkung bes brittischen Truppencorps rechnen durfe. Da bie schme= bifden und die ruffischen Truppen in berfelben Ratego= rie wie die brittischen sich befanden, fei zu wunschen, daß ber Konig von Schweden diefer Berabredung beitrete." \*)

Drei Tage nach dieser Erklärung, am 25sten Dezbr., legte ber endlich eingetroffene Graf Haugwiß den Schönsbrunner Vertrag vor. Der König wurde durch denselben schmerzlich überrascht. Obwohl er die leidenschaftliche Stimmung der Gegner Napoleons, die in seinen näheren Umgebungen wie in der Armee und im Bolke, in letterem besonders seit der Hinrichtung Palm's, sich lebhaft aussprach, nicht theilte, so fand er es doch unerträglich, Provinzen, die er rechtmäßig besaß, darunter gerade Anspach, dessen Bewohner kurz vorher bei Anwesenheit des Königs und seiner Gemahlin in Bezeugungen ihrer Anshänglichkeit an das königliche Haus gewetteisert und bei dessen Gebietsverlehung er so großen Unwillen geäußert hatte,

<sup>\*)</sup> Politisches Journal für 1806. Februarheft. S. 113-119.

bingeben zu follen, um dafur ein gand aus Sanden, benen daffelbe nicht gehörte, anzunehmen, und dies bei Unwefenheit der Gefandten des rechtmäßigen Besiters, mit denen er noch wenige Zage vorher über bie Bertheibigung eben die= fes Landes gegen ben unberechtigten Gindranger verhandelt hatte. Der Graf Saugwis bekam einen ichweren Stand gegen diejenigen, welche aus Rechtsinn und patriotischem Chrgefühl gegen ben Vertrag fich erklärten. Uls aber ber Entschluß gefaßt werden follte, denfelben zu verwerfen, traten eben bie Grunde, welche in Wien ben Minifter gur Unterzeichnung bestimmt hatten, auch im Rathe des Ro= nigs in den Vordergrund. Haugwiß erlitt bei ber Berathung die heftigsten Ungriffe und bat später versichert, er habe damals dem Könige gerathen, ihn zu entlaffen und den Vertrag nicht anzuerkennen. \*) Da er jedoch den auf ihn gemachten Ungriffen mehrmals die Versicherung entgegenstellte, daß der Bertrag nur als ein Entwurf zu betrachten, und die Bervollständigung beffelben in dem Vorbehalte ber Ratification mit einbegriffen fei, fo wurde zuleht aus biefer Ungabe ber Mittelmeg herausgefunden, ben Bertrag amar zu ratifigiren, Die bei ber Berathung erhobenen Einwendungen und beantragten Bufate aber in einer erklärenden Denkfchrift beigufügen und von deren Unnahme die Gültigkeit der Ratification abhangig zu machen. Die wichtigste ber hinzugefügten Bedingungen war die auf Hardenberg's Vortrag aufgenommene, daß, da der König von England dem Besitze hannovers noch nicht formlich entfagt habe, Preußen daffelbe gegen gan= ber, die ihm eigenthumlich gehörten, auch nicht eintauschen fonne. Der Konig wolle baber Sannover nur vorläufig in Berwahrung und Berwaltung nehmen, bis Frankreich

<sup>\*)</sup> Geng, Meinere politische Schriften, herausgegeben von Schles fier 11. S. 209,

beim Frieden mit England die Abtretung erwirke, und hiernach auch die Vollziehung der preußischen Abtretungen vorbehalten. Außerdem wurde die Hinzufügung der Hanseltädte als nothwendige Vervollständigung des Bessitzes von Hannover bezeichnet, die Uebertragung der Kurstimme an den Herzog von Braunschweig ausbedungen, endlich, statt des Angriffs und Vertheidigungsbundnisses, ein einsaches Bundniß für hinreichend erklärt.\*)

Der französische Gesandte La Forest trug Bebenken, eine Natification in so ungewöhnlicher Form anzunehmen. Darauf erhielt und übernahm Haugwig ben mistichen Auftrag, dieselbe in Paris dem Kaiser genehm zu machen.

Haugwiß, ber am 14. Januar 1806 von Berlin abgereist war, wurde in Paris freundlich aufgenommen. Man ließ ihn sprechen, man hörte auf seine Worte, aber man erklärte sich nicht deutlicher. \*\*) Er selbst glaubte, eingedenk der in Schönbrunn ihm bezeigten Gunst, den Mann in der Tasche zu haben. Sobald ich ihn gesehen, sagte er zu Lucchesini, ist alles abgemacht. Ich weiß, was er in Schönbrunn zu mir gesagt hat. \*\*\*) Diese Nacherichten, denen das Kabinet mit Spannung entgegengese

<sup>\*)</sup> Von preußischer Seite ist das betreffende Aktenstück nie bekannt gemacht worden; die Kenntniß des Inhalts beruht auf
den Mittheilungen von Schöll und Lombard, die sich auf den
Hauptpunkt, die Ablehnung der desinitiven Annahme von Hannover, beschränken. Die anderen Angaben stehen bei Bignon
und Le Febvre. In welcher Form das Verlangen nach den
Hansestäden ausgedrückt war, muß dahin gestellt bleiben, so
lange das Aktenstück nicht vorliegt.

<sup>\*\*)</sup> Bignon V. Kapitel 57. S. 163. Lombard p. 145. Napoléon ne s'étoit pas pressé de s'expliquer sur nos modifications, et avoit même accepté avec des formes honnêtes la mission de Haugwitz à Paris. Den Kaiser setbst sprach er nicht.

<sup>\*\*\*)</sup> Geng a. a. D. S. 252.

ben batte, erregten in Berlin bie größte Freude; man erblickte barin die Burgschaft ber wiedergewonnenen Freund= Schaft Navoleons, und rieth bem Konige, um auch feis nerseits einen recht beutlichen Beweis zu geben, bag er Die Unnehmbarkeit des Bertrages in ber veranderten Ge= stalt nicht im Mindesten bezweifele, die Urmee auf ben Friedensfuß zu feten, und die zu feiner Berfugung ge= stellten ruffischen Truppen in ihre Beimath zu entlaffen. \*) Der Konig fah ein, daß diefe Maagregel ber bevorfte= henden Verhandlung nachtheilig werden konne, und fträubte sich, biefelbe zu genehmigen, gab aber widerwillig nach. mahrscheinlich aus Rucksicht auf die damit verbundene Ersparnif. Um 24ften erging ein Parolebefehl an bie Urmee, bag ber Konig, ba es Gr. Majestät gelungen fei, ben Krieden auf eine genugthuende Urt zu erhalten und ber größte Theil ber Urmee in die Friedensgarnifonen qu= rudfehren werbe, die Veranlaffung mahrnehme, ihr fur die

\*) Materiaux de Lombard p. 145 u. 146. Wer biefen verberb: lichen Rath gab, wird nicht gefagt, sonbern nur bemerkt, baß Saugwis abwesend gemesen sei. Saugwis felbft fagte am 5ten Oftober ju Geng: "Mus Grunden, bie nur Gott weiß und vielleicht Berr von Barbenberg, hatte man ben Ros nig ohne mein Wiffen zu biefer Maabregel bewogen." Gent a. a. D. G. 210. hierzu hat fr. v. Bopen in ber fritischen Beleuchtung bes Gengischen Muffages im Marzhefte ber Dinerva von 1833 bemerkt, daß, als Preugen ben Raifer Rapoleon benachrichtigt, es muniche vor Ratification bes von Saugwis in Wien abgeschloffenen Bertrages noch eine weitere Unterhandlung anzuknupfen und haugwig werbe beshalb nach Paris geschickt werben, ber Raifer anfangs gang freundlich geantwortet habe, Saugwig werbe ihm angenehm fein. Darauf habe bas Rabinet gemeint, ber Raifer werbe bie bebingte Ratification annehmen, und ber König beschloffen, ben Traktat in Musführung zu bringen und bie in Sachsen versammelte Urmee zu entlaffen.

erwiesene Treue, Unhänglichkeit und Ausbauer zu danken. Hardenberg machte am 16ten den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft die völlige Herstellung des Friedens= und Freundschaftverhältnisses mit Frankreich bekannt, damit sie ohne Besorgniß vor allgemeinen Störungen ihre Handels= geschäfte nach anderen Ländern fernerhin in gewöhnlicher völkerrechtsmäßiger Art treiben könne.\*)

Siernach ichien auch feine Erneuerung der englischen, feit dem Abmariche der Frangofen aus hannover aufgehobenen Sperre ber Elb= und Befermundungen gefurch= tet zu werden, obwohl ein preußisches Urmeecorps unter bem Befehl des Grafen Schulenburg fich in Marich fette, um anftatt ber englischen Truppen, welche nun ihren Eransportschiffen zueilten, Sannover zu besethen. Gin am 27ften Januar in Berlin erlaffenes Patent machte bies mit ber Erklärung bekannt, bag nach ben Begebenheiten, welche ben Frieden zwischen Defterreich und Frankreich zur Folge gehabt, ber Ronig fein ganges Bestreben allein bahin gerichtet habe, das Rriegsfeuer vom nordlichen Deutsch= land abzuhalten, und daß in diefer Absicht mit dem Rai= fer von Frankreich ein Abkommen getroffen worden fei, vermoge beffen die Staaten Gr. Großbritannifchen Ma= jestät in Deutschland von frangofischen oder mit ihnen vereinigten Truppen nicht wieder befett, fondern von den= felben ganglich geräumt und bis zum Ubschluffe bes allgemeinen Friedens von Preußen allein in Bermahrung und Verwaltung genommen werden follten. \*\*)

Alle diese Schritte standen mit der wahren Absicht Napoleons bei Ueberweisung Hannovers an Preußen viel zu sehr im Widerspruche, als daß der Gewaltige, den sein

<sup>\*)</sup> Politisches Journal für 1806. S. 120.

<sup>\*\*)</sup> Politisches Journal für 1806. S. 122.

magkloses Gluck jeder Mäßigung entfremdet hatte, dem Schmächeren, in beffen freiwilliger Entwaffnung er nur Baghaftigfeit erblickte, diefelben nachgefeben haben murbe, ware er auch nicht von der am preußischen Sofe wider ihn berrschenden Stimmung, von dem Miggefühle der Ronigin über die gefrantte Staatsehre und von dem Wi= bermillen, mit welchem sich ber Konig zur halben Un= nahme des Bundniffes entschloffen hatte, unterrichtet gemefen. Um die Entwaffnung der Urmee fich vollenden zu laffen, verschob er die Audienz bes Gefandten von einem Zage jum andern. Endlich, an einem ber erften Zage des Kebruar 1806, empfing er ihn. Er stellte sich auf das hochste er= zürnt und sprach über die Unredlichkeit und Undankbarkeit, womit Preugen bie Großmuth Frankreichs vergolten habe. so harte Worte aus, daß Haugwiß es endlich magte, ihn baran zu erinnern, baß bie in Schonbrunn erhaltenen Zusagen und die dem Konige vorbehaltene Ratification des Vertrages ihn berechtigt hatten, einen andern Empfang zu erwarten. Hierauf erwiederte Napoleon etwas gemä= Bigter: "Sie, Graf Haugwit, achte ich und werde Sie immer achten, aber ich will nicht mit mir spielen laffen. Wer hat je gesehen, daß man einem Vertrage bei ber Ratification Zufäte anhängt, die ihn wesentlich verändern? Sie find ein ehrlicher Mann, aber Sie haben feinen Credit mehr in Berlin. Sardenberg, der fich an England verkauft hat, und Undere treiben ihr Spiel mit Ihnen. Einige Unfinnige treiben Ihren Ronig zum Rriege. Er felbst will ben Krieden, läßt sich aber fortreißen. Ich fage es Ihnen, Graf Haugwis, es nimmt noch ein schlechtes Ende." Er schloß damit, daß Tallenrand ihm feinen Willen eröffnen werde. \*)

<sup>\*)</sup> Gent a. a. D. II. S. 252 u. 253. Le Febvre II. 296.

Diefe Eröffnung, welche am 14ten Febr. wenige Zage nach ber sturmischen Audienz erfolgte, lautete, bag, ba ber Bertrag vom 15. Dezember in ber bestimmten Frift nicht ratifizirt worden sei, indem der Ausbruck Ratifi= cation auf ein Berfahren feine Unwendung leide, mel= ches wefentliche Punkte einer Uebereinkunft verlete und die Erfüllung eingegangener Berpflichtungen bem Bufall überlaffe, der Raifer ihn als nicht vorhanden betrachte und einen anderen auszuarbeiten befohlen habe. barauf erschien Duroc mit biefem anderen Bertrage. Die früher fur Preußen zugeftandenen Bortheile waren barin verringert, die Laften vermehrt. Die Entschädigung fur ben Berluft des Fürftenthums Unfpach, welche burch Ubtretung eines Gebietes mit 20000 Ginwohnern von Baiernbewirft werden follte, fiel weg; Preußen mußte fich gefal= len laffen, daß bas von ihm abgetretene Cleve mit bem von Baiern abgetretenen Berg vereinigt und bem fran= gofischen Prinzen Murat, dem Schwager bes Raifers, ge= geben wurde. Das Schlimmfte aber mar, bag Preugen nun erst — was in bem Bertrage vom 15. Dezbr. nicht ge= ftanden hatte — die Berbindlichkeit übernahm, bem Sandel und ber Flagge Englands die Mundungen ber Elbe und Wefer, fo wie alle Safen bes Konigreichs bis zum Frieden Bu fchließen, eine Bestimmung, welche alles auf ber Gee befindliche Eigenthum ber preußischen Unterthanen ben Englandern in die Sande lieferte. Dabei wurde dem Grafen erklärt, daß bei verweigerter Unterzeichnung die in Deutschland befindlichen frangofischen Urmeen fogleich gegen Preugen marichiren wurden. Saugwig, von der in= zwischen vollendeten Entwaffnung unterrichtet, unterzeich= nete am 15ten Februar, und Lucchefini übernahm es, bas Uftenftud nach Berlin zu bringen. Gin eigenhandiger von

Haugwit übergebener Brief des Konigs an Napoleon blieb ohne Untwort. Talleprand Schrieb an La Forest, ber Graf von Saugwiß habe die Fehler feiner Regierung noch einmal aut gemacht, aber die 45000 Mann, welche der Marschall Augereau unter sich habe, und die Armee unter Bernadotte werde Deutschland nicht eher verlaffen, als bis der Vertrag ratifizirt und vollständig zur Ausfubrung gebracht sei. Derfelbe wurde, diesmal ohne Modi= ficationen, am 9ten Mary ratifigirt. Schon vorber batte Bernadotte Unipach fur Baiern in Besit genommen; Die preufische Besatung in Befel murbe bergeftalt zur Raumung gedrängt, daß sie ihre Kriegs= und Munobedurf= niffe zurucklaffen und auf ben benachbarten Dorfern Quartier nehmen mußte, bis die Unftalten 3nm Marsche ge= troffen waren. Damals, fagt ber frangofifche Gefchichtschreiber ber europäischen Rabinette, erlosch ber Glanz jener Krone, die auf der Stirne Friedrichs II. fo belle Strahlen geworfen hatte. Der Kurft, der fie trug, fank zu ber bescheibenen Stellung eines Kurfürsten von Brandenburg herab. \*) Nach dem eigenen Geftandniffe besje= nigen Schriftstellers, ber biefe Beschichten im Auftrage Napoleons und zur Rechtfertigung feines Berfahrens geschrieben hat, legte es berfelbe formlich barauf an, Preu-Ben Unwillen und Geringschähung empfinden zu laffen. Das fruher von ihm gewunschte Bundnif fei jest nur noch ein aus Luge und Sag zusammengesetter Bertrag gewesen. \*\*)

Bu bem Schmerze und ber Entruftung über so viele Schmach von Seiten eines Gegners, der seine Gewalt

<sup>\*)</sup> Le Febvre II. G. 248.

<sup>\*\*)</sup> Bignon V. Kap. 31.

unter bem Namen eines Berbundeten übte, gefellten fich die fühlbaren Kolgen der offenen Keindschaft, zu welcher fich England burch bie Sandlungsweise Preugens berech= tigt erachtete. Sarbenberg hatte bas Patent vom 26ften Sanuar, burch welches Preußen Sannover nur in Ber= wahrung nahm, am 27ften mittelft eines unter ber Firma des preußischen Rabinetsministeriums erlaffenen Schreibens an bas hannoversche Staatsminifterium überfendet. "Die mit Frankreich getroffene, nunmehr wirklich erfolgte und von beiden Theilen ratifizirte Uebereinkunft" mar da= rin, in gleicher Weife wie im Patente, mit bem Bufage gerechtfertigt, daß ber Konig fich vorbehalte, über die Nothwendigkeit und Nüplichkeit berfelben fich gegen Seine brittische Majestät felbst zu erklären, da er von ihrer bo= ben Ginficht und Gerechtigkeitsliebe erwarten burfe, baß fie ben Drang ber Umftanbe und die entscheidenden Grunde biefer Maagregel billig und unparteiisch murdigen werde. Bugleich wurde aber auch bas hannoversche Minifterium im Namen bes preußischen Monarchen aufgeforbert, in Ueberzeugung der wohlwollenden Absichten des Konigs der nothwendigen Beranftaltung und allen weiteren Un= ordnungen und Maagregeln bes Udminiftrations. Commiffarii und ber ihm nachgesetten Commission sich zu fugen. Die Absicht bes Königs gehe babin, in ber Berfaffung ber inneren Landesbehörden nichts abzuändern, und fie in ihren Funktionen, jedoch vor der Sand unter der bloßen Benennung: "Sannoveriche Behörden," befteben zu laffen, weil dies eine unerläßliche Bedingung ber mit bem Rai= fer von Frankreich getroffenen Uebereinkunft feinerfeits ge= wefen, bergeftalt, baß fie, wie aus bem Begriff einer aus= fclieglichen Udministration schon von felbst folge, lediglich bem Konige und seinem Ubminiftrations-Commiffario, mit

ganznicher Ausschließung alles auswärtigen Bandes, in höchster Instanz verantwortlich bleibe.\*)

Der hannoversche Minifter Graf von Munfter erwieberte bereits unter bem 30ften Sanuar biefe Aufforderung mit ber entschiedensten Weigerung, einem Unfinnen fich zu fugen, welches eine Aufkundigung bes Gehorfams ge= gen den Landesherrn voraussetze und den beschworenen Pflichten ber erften Landesbehorde bestimmt zuwider fei. Da er schon früher burch Gerüchte, so wie durch Mitthei= lungen des brittischen Gefandten in Berlin von der beab= sichtigten Occupation Kenntniß erhalten habe, und in ben Stand gefeht worden, von ben Gefinnungen feines Berrn hierüber unterrichtet zu werden, fo febe er fich genöthigt, von seinem Könige bazu beauftragt und benachrichtigt, gegen die Publikation bes Patentes auf bas feierlichste zu protestiren. Daffelbe überrasche um so mehr, als bas han= noversche Ministerium erft wenige Monate vorher von Preußen eingeladen worden, feine Funktionen wieder angu= treten, und als fich die im Cande ftehende ruffifche Urmee unter foniglich preußischen Befehlen mit den brittischen Truppen vereinigt finde; \*\*) bie Befetung ging jeboch nichts befto weniger vor fich. Der Graf von Munfter aber begab fich nach London, wo eben bamals, nachdem am 23. Januar 1806 Pitt am Schmerze über bie Tage von Ulm und Aufterlit geftorben mar, beffen alter Widerfacher For an die Spite ber auswärtigen Geschäfte trat, ein Mann, der als Saupt ber Opposition schon oft gegen die Politik der Kabinette gedonnert hatte, und von dem für die klägliche Stellung, in welche Preußen fich hatte

<sup>\*)</sup> Politisches Journal für 1806. S. 225-228.

<sup>\*\*)</sup> Gbenbaselibst S. 229. — Auf Seite 124 u. f. die Bekanntsmachung vom 3ten Februar, welche Münster bei seiner Abreise guruckließ.

brängen lassen, um so weniger Schonung zu erwarten war, als ihn sein Charakter und seine frühere der Revolution zugewandte Neigung zu dem Manne der Kraft hinzog, welcher aus der Revolution hervorgegangen war und ihre Elemente in starker Faust erfaßt hatte, um das Unsehen der Könige zu erdrücken und den Glanz der alten Kronen auszulöschen.

## Vierundzwanzigstes Kapitel.

Auf die erste Unzeige von der provisorischen Besetzung Sannovers hatte For mit größerer Mäßigung als bie hannoverschen Minister, beren einer, von Reben, in einer zu Regensburg übergebenen Protestation biefe Befebung geradezu eine constitutionswidrige Invasion nannte, \*) am 17ten Marz erwiedert, daß Geine brittische Majeftat bas größte Bertrauen in die Berficherung fete, nach welcher die Befetung nur eine einftweilige fein folle, obwohl zu wunschen gewesen ware, daß biefe Berficherung feierlicher im Ungefichte von Europa gegeben worden ware, und zu= gleich im Namen feines Monarchen - um allen Soffnun= gen ein Ende zu machen -- erklart, baf berfelbe fich nie= mals werde bestimmen laffen, ju vergeffen, mas er feinen Rechten und der Treue und Unbanglichkeit feiner hannő= verschen Unterthanen schuldig sei, um in eine Abtretung bes Kurfürstenthums zu willigen. Seine Majeftat erfahre mit Bekummerniß, daß es im Werke fei, Unspach und andere Theile der preußischen Monarchie an Baiern abzutreten; fie maaße fich fein Recht an, fich darein gumischen ober eine Meinung über die Dienlichkeit der Maagregeln zu außern, welche Seine preußische Majestät

<sup>\*)</sup> Politisches Journal für 1806. S. 342.

für das Interesse ihrer Krone und ihres Wolkes für rathe sam erachte, aber sie bemerke, daß sie für die Folgen dieser Ubtretungen nicht verantwortlich sei, und daß dieselben nie als Rechtfertigungsgrund werden angeführt werben können, ihr rechtmäßiges Eigenthum ihr zu nehmen.\*)

Darauf verordnete am 28ften Marg ber in Sanno= ver kommandirende preußische General Graf Schulenburg die Sperrung der Nordfeehafen und Fluffe gegen die englische Sandlung und Schifffahrt, mit Unlegung von Batterien in Curhaven zur Abwehr ber letteren, \*\*) und am Iften Upril erging abermals ein fonigliches Patent, daß der König, da feit dem ersten Patente die wirkliche Befigergreifung der hannoverschen gande fur einen dauer= haften Rubestand der eigenen Unterthanen und der angrenzenden Staaten unumgänglich nothwendig geworden fei, mit dem Kaifer der Franzosen eine Convention ge= schlossen habe, vermöge welcher gegen Abtretung breier Provinzen und fraft mehrerer gegenfeitiger feierlicher Ga= rantien ber rechtliche Besit ber Gr. faiferlichen Majeftat burch bas Eroberungsrecht zuständigen Staaten bes Rur= hauses Braunschweig in Deutschland erworben worden fei, wonach biefe gander von nun an als in feinen Befit übergegangen und feiner Macht allein unterworfen zu betrachten feien, und beren Regierung und Berwaltung lediglich und allein in seinem Namen statthaben werbe. \*\*\*)

Um 4ten Upril eröffnete dies der preußische Gefandte Sacodi-Klöst in London dem brittischen Staats-Secretär in einer Note, welche das Eingeständniß des Zwanges — nach Lage der Sache das gerathenste — enthielt, \*\*\*\*)

<sup>\*)</sup> Politisches Journal fur 1806, S. 451 u. 452.

<sup>\*\*)</sup> Ebendaselbst S. 371.

<sup>\*\*\*)</sup> Ebendaselbst G. 371.

<sup>\*\*\*\*)</sup> Der König habe bis zum Ausbruch des letten Krieges die

daffelbe aber durch tropige Beifugungen, welche erbittern mußten, zu verdunkeln ftrebte. "Diefe Sache kofte bem Könige selbst empfindliche Opfer. Die Opfer bes Sauses Hannover feien dem Bange bes Konigs fremb, und feit langer Zeit die unvermeidliche Folge eines Kriegs, beffen Musbruch burch feine verfohnliche Politif nicht zu ver= bindern gewesen, und welcher leicht noch schlimmere Folgen hatte nach fich ziehen konnen." Darauf rief England feinen Gefandten von Berlin ab, erklärte die Mundun= gen der Elbe, Wefer, Ems und Trave in Blokabestand, ertheilte Raperbriefe auf die preußischen Schiffe und legte auf alle, die fich in brittischen Safen befanden, Befchlag. Um 21sten Upril erging an bas Parlament eine konigliche Botschaft auf Rrieg wider Preugen, welcher spater, am 11ten Juni, in feierlicher Beife burch einen Berold ausgerufen murbe. Bei bem Untrage auf bie Dankabreffe sprach For am 23sten April im Unterhaufe über Preußen in ben herbesten Worten sich aus. "Man konne die Sandlungen diefer Macht, um fie richtig zu bezeichnen, nicht Bandlungen bes Königs nennen, benn man fenne bie milbe und friedliche Gefinnung biefes Furften; man konne fie auch nicht als bas Werk feiner Minister betrachten; benn fein Minifter werbe aus eigenem Entschluffe ein Benehmen anrathen, welches bem Intereffe feines Do= narchen fo fehr widerstreite. Diese Sandlungen feien von ber Beschaffenheit, daß sie nur den Rathichlagen bes Fein= bes bieses Landes zugeschrieben werden konnten. Befchluß, fich Sannovers ohne die Einwilliaung feines

Ruhe ber Monarchie und ihrer Nachbarn auf Grundlagen befestigen können, welchen alle höfe ihren Beisall gegeben haben würden; er habe dies auch nach den Ereignissen des Krieges noch gewollt, aber dazu nicht mehr die Wahl der Mittel gehabt. rechtmäßigen Herrn unter bem Vorwande einer Entschäbigung für Unspach und die andern an Frankreich überlassenen Provinzen zu bemächtigen, könne auch nicht lediglich als Wirkung des Zwanges angesehen werden. Die
bloße Nothwendigkeit, Unspach abzutreten, möge vorhanden gewesen sein, als Folge einer mißlichen Lage; aber
sie rechtsertige die von jenem Hofe geltend gemachte Nothwendigkeit nicht, sich der Besitzungen eines Dritten zu
bemächtigen, weil er selbst mehrere Provinzen verloren
habe."

Noch größere Bitterfeit enthielt eine vom 20ften Upril batirte Declaration bes Konigs Georg als Kurfürsten von Sannover, welche der Graf von Munfter verfaßt und gegengezeichnet hatte, und ber hannoverfche Gefandte von Reben in Regensburg bem Reichstage mit bem, wie aus einer anderen Welt tonenden Ausbrucke ber ficheren Er= wartung übergab, "baß die romifch-kaiferliche Majeftat und die hochst und hohen Mitstande diejenige Bulfe und Beistand gegen so beispiellos alle Verfassung auflösende und fogar die politische Eristenz aller ihrer Mitstände bedrobende Vergewaltigung eines Reichsstandes, welche die ko= nigliche Majestät und kurfürftliche Durchlaucht zu Braun= schweig-Luneburg mit Recht in Unspruch nehmen konne, zusichern werde."\*) Die Leidenschaftlichkeit der hannover= fchen Patrioten vergaß bei biefem Rufe nach verfaffungs= mäßiger Sulfe vom Raifer und Reich, daß Sannover feit 1795 bei Fortbauer bes Reichskrieges ber Erfüllung fei= ner reichsverfassungsmäßigen Pflichten fich entzogen, bei ber Sacularisation jedoch, obwohl es burch die Abtretung des linken Rheinufers nichts verloren, unter dem Gin= flusse ber bamaligen Befreundung Frankreichs mit Eng-

<sup>\*)</sup> Politisches Journal für 1806. S. 550.

land, bas Bisthum Denabrud ohne Bedenken fich batte zutheilen laffen, fo wie For in feiner Rede fur die durch Albtretungen und gandertäusche verletten Rechte der Bolfer, außer den Verfahrungsweisen der Britten in Indien, bie weit hartere, einem formlichen Raube gleichende Rechts= verletung vergaß, beren England burch Ertheilung von Raperbriefen gegen bas Privateigenthum ber preußischen, an der Politik des Berliner Rabinets gang unschuldigen Unterthanen sich schuldig machte.

Indeg beruhigten sich nicht nur die Minister, die den preußischen Monarchen in diefer Ungelegenheit berathen hatten, sondern auch andere hierbei unbetheiligte Manner, wie der Freiherr von Stein, \*) über den auf Preußen ausgeschütteten Born ber englischen und hannoverschen Großen durch den Gedanken, daß die Berklüftung Deutsch= lands in Rleinstaaten ber Sauptgrund bes politischen Elends ber beutschen Nation fei, und daß jede Maagre= gel, welche dahin führe, diese Berklüftung zu mindern, und die Herstellung der nationalen Ginheit vorbereite, durch ihren 3med in fich felber gerechtfertigt fei. In Frankreich hatten die englischen Konige vormals große Land= schaften, wie Georg ber Dritte jest in Deutschland, be= feffen, und die Nachwelt mage die Mittel nicht, burch welche diese fremden Gebieter vom frangofischen Boben entfernt worden feien. England werde über ben Berluft Hannovers fich troffen, wie es fich über ben Berluft ber Normandie, Guienne's und Poitou's getroffet habe; bie Nachkommen aber ber jepigen an England hangenden Bannoveraner wurden bereinst eben fo wenig als jett bie Normannen und Limousins nach dem brittischen Konige

<sup>\*)</sup> Rach bem Zeugniß von Gent in beffen Beitrage gur gebei: men Gefchichte bes Unfanges bes Rrieges von 1806. Gent, Rleinere historische Schriften I. S. 303.

fich febnen. Bas jest bierbei als Unrecht erscheine, fei Strafe bes Unrechts, daß ber Rurfurft von Sannover fich von feinem Bolfe getrennt habe, um jenfeit bes Meeres auf einem undeutschen Throne zu figen, und Mufhe= bung ber nachtheiligen Folgen einer Verlaffung, welche bie Englander, wenn fie ihnen widerfahren ware, nimmer geduldet haben wurden. Liege es nicht offen vor aller Mugen, baf bie Storung bes Friedens, ber feit bem Luneviller Bertrage zwischen Deutschland und Frankreich beftanden, querft burch die Berbindung Sannovers mit England herbeigeführt worben fei? Konne England verlangen, daß bei jedem Rriege, der zwischen ihm und Frankreich entstehe, Preußen die aus jener Berbindung für den deut= ichen Norden erwachsenden Nachtheile fich geduldig gefal-Ien laffe? Burbe nicht jeder Privatmann ein benachbar= bartes Bebaube, burch welches die Sicherheit feines Saufes gefährdet fei, um jeden Preis in feine Bande gu bekommen suchen, wenn ber Eigenthumer nicht vermocht werden konne, die bedrohlichen Buftande beffelben zu anbern?

Noch auf einem andern Punkte machte sich fühlbar, wie übel Deutschland mit den fremden Herren, die auf seinem Boden sich angesiedelt hatten, berathen war. Gustav Abolf von Schweden, dessen Wuth gegen Napoleon sich allmählig bis zum Wahnsinn steigerte, suchte, nachebem er im Herbste des vorigen Jahres mehrsache Gelegenheiten, den Franzosen wirklich zu schaden, aus Unentschlossenheit, Ungeschicklichkeit und Grillenhaftigkeit versäumt hatte, durch Behauptung des zu Hannover gehörigen Fürstenthums Lauendurg Händel mit Preußen, welches aus Rücksicht auf Rußland ihn schonen zu müsen glaubte, zuleht aber doch nicht umhin konnte, die schwedischen Truppen im Lauendurgischen durch eine ans

griffartige Bewegung, bei welcher einige Pistolenschüsse sielen und ein preußischer Lieutenant eine Stichwunde am Beine erhielt, zum Abzuge nach Schwedisch-Pommern zu nöthigen. Hierauf erging sogleich von schwedischer Seite Besehl, das Embargo auf alle preußische Schisse zu lezgen und die preußischen Ostseehäsen in Blokadestand zu versehen.\*) Auch dieses nahm Preußen ohne Erwiederung hin, obwohl die Veranlassung dringend erschien, und der französische Sesandte am Isten Mai ausdrücklich darauf ausmerksam machte, durch Besehung des schwedischen Anstheils an Pommern sich dieses seindlichen Nachbars zu entledigen. Dem General Kalkreuth, der ihn zu begütigen abgeschickt wurde, gab er zur Antwort: "Er werde mit Preußen versöhnt sein, sobald dasselbe wider Naposleon marschire."

Dafür legte ber lettere, der die Gründe dieser Nachsicht durchschaute und auch hierdurch in seinem Mißtrauen gegen Preußen bestärkt wurde, seine seindselige Stimmung gegen dasselbe schonungsloser an den Tag. Es gehörte zu seiner Berechnung, um den König zu den äußersten Schritten zu treiben. Zuerst benutzte er die Rücksichts-losigkeit, mit welcher die englischen Minister das am 22. Dezember 1805 von Hardenberg an Lord Harrowby gerichtete Schreiben\*\*) bekannt machten, als Waffe zum Sturze dieses ihm verhaßten preußischen Ministers, insem er dasselbe am 21sten Mai im Moniteur mit beleibigenden Unmerkungen abdrucken ließ. "Hardenberg habe dasselbe gegen die Gewohnheit des preußischen Geschäftsganges im eigenen Namen anstatt im Namen des Königs erlassen; die darin enthaltene Ehrenkränkung für den Chas

<sup>\*)</sup> Die Aktenstücke stehen im Politischen Sournal für 1806. S. 449 u. f.

<sup>\*\*)</sup> Siehe oben. S. 473.

rafter biefes Monarchen, bag berfelbe ben zu Bien geschlof= fenen Traftat nur beshalb vor bem Pregburger Frieden unterzeichnet habe, um fich Mittel zu Täuschungen zu verichaffen, konne die Rechtlichkeit bes Konigs nicht treffen, sondern biefer Gedanke entehre einzig ben Minifter, melcher fo niebrig bente. Es fei ohne Beispiel in ber Ge= schichte ber Nationen, daß eine Regierung ihre Freunde fo aufopfere, wie es jest die englische mit ben Leuten mache, bie ihr Gemiffen und ihren Souverain verrathen hatten, um ihr zu bienen. Dergestalt fei Berr von Sarbenberg wohl belohnt bafur, bag er sich ben emigen Feinden bes Continents Preis gegeben habe." Sardenberg ließ bage= gen in ber Berliner Zeitung die Erklarung einrucken, bag jenes Schreiben auf Befehl des Königs geschrieben worben, bag am 22ften Dezember ber Bertrag vom 15ten in Berlin noch nicht bekannt gewesen, und daß der Moniteur bie mitgetheilten Stellen verfalfcht habe, um ihnen einen gehässigen Sinn beilegen zu konnen. \*)

Der König konnte nun einen Minister, welchen der angebliche Verbündete als seinen erklärten Gegner bezeichnet hatte, nicht länger behalten, und ertheilte ihm in gleicher Urt einen unbeschränkten Urlaub, wie zwei Jahre vorher Haugwiß erhalten hatte, um auf seine Güter zu gehen, von denen derselbe nun auf seinen damals an Hardenberg überlassenen Platz im Kabinette zurückkehrte.\*\*) Die Hossinung des Königs, hierdurch seinen surchtbaren und argwöhnischen Verbündeten besänstigt zu haben, ging aber nicht in Erfüllung. Napoleon antwortete auf keis

<sup>\*)</sup> Politisches Journal für 1806. S. 351.

<sup>\*\*)</sup> Die Circularnote Harbenbergs vom 13. August 1804, die seinen Antritt als Chef bes Kabinets den fremden Gesandten bekannt machte, und die andere vom 14. April 1806, die seinen Urlaub anzeigte. Gbendaselbst S. 434.

nen feiner Briefe, er machte ihm feine vorgangige Mit= theilung von feinem Plane, die batavische Republit in ein Konigreich fur feinen Bruder Ludwig zu verwandeln, und ließ ihn biese am 5ten Juni vollzogene Regierungs= veranderung zuerst durch den Moniteur, bann burch bie gewöhnlichen amtlichen Schreiben erfahren. Daffelbe geringschäpige Schweigen beobachtete er in Bezug auf bie Ungelegenheiten Deutschlands. Der König murbe über die in Paris eingeleiteten, vom Gerüchte verkundigten Maagregeln zur Umgestaltung bes beutschen Reichs me= ber zu Rathe gezogen noch in Kenntniß gesett. Dhne fich mit Preußen verständigt zu haben, ließ Napoleon die brei Abteien Elten, Effen und Verden, als jum Bergog= thum Cleve gehörig, fur ben Großherzog von Berg in Befit nehmen, obwohl von preugischer Seite hiergegen protestirt wurde, weil die Abteien zwar in der Bermaltung zu Cleve geschlagen worden, aber barum nicht aufgehört hatten, besondere Gebiete zu fein. Der Ronig schlug vor, beide Theile sollten gleichzeitig ihre Truppen aus ben ftreitigen Gebieten gurudgiehen, bis bie Sache auf diplomatischem Wege erortert fein werde. Napoleon wil= ligte anfangs ein, befann sich aber balb eines anderen und entschied gebieterisch für feinen Schwager.

Unterdeß hatte sich For bestimmen lassen, auf eine von Napoleon gewünschte und durch Talleyrand eingeleitete Friedensunterhandlung mit Frankreich einzugehen, und zur Führung derselben einen in französischer Gefangenschaft besindlichen Lord Narmouth ermächtigt. Diese Unterhand-lung begann in der Mitte des Juni 1806. Im Woraus stellte der Engländer zur Bedingung die Zusage der reienen und einsachen Zurückgabe des Kurfürstenthums Hannover, so daß dasselbe nicht zum Gegenstande irgend einer Entschädigung oder Ausgleichung gemacht werden dürse,

weil diefes Land außer bem Bereiche ber Reindfeligkeiten gestanden. Nachdem Tallenrand die Befehle des Raifers hierüber eingeholt hatte, erklarte er, daß diese Ruckgabe feine Schwieriakeit finden werde. \*) Darauf willigte Rapoleon ein, daß England Malta und das Vorgebirge ber guten hoffnung behalte. Dagegen verlangte er mit Be= stimmtheit die Raumung der Insel Sicilien, die von den Englandern für den aus Neapel vertriebenen König Ferdinand befett mar, und erbot fich, diefem Fürften dafür die Sanfeftadte zu überlaffen, welche von England gleichzei= tig mit hannover befett werden konnten, wobei er burch= blicken ließ, daß er nichts dagegen haben werde, wenn England mit dem gedachten Fürsten für diese Städte fich anderweit abfinden wolle. Während die Unterhandlung über biefen Punkt fich verzwickte, ließ Napoleon bem Grafen Saugwit fagen: "Geine Soffnung auf Frieden habe fich fehr vermindert. England verlange die Rudgabe Sannovers, die er nie bewilligen werde. Nur burch einen fräftigen Krieg konne es vermocht werden, annehm= lichere Bedingungen zu ftellen. Preußen folle auf benfelben fich vorbereiten."\*\*)

England hatte die Zuziehung Rußlands zu den Unterhandlungen verlangt. Alexander, an den Friedrich Wilhelm im Mai den Herzog von Braunschweig nach Petersburg abschickte, um ihm seine gegenwärtigen Bedrängnisse und seine noch größeren Besorgnisse über die Zukunst mitzutheilen, erkannte die Gefahr, welche für Preußen entstehen werde, wenn es jeht Krieg mit Napoleon anfangen müßte, und sandte, um dieselbe abzuwenden, und die Räumung Deutschlands von den französsischen Truppen zu erwirken, ben Staatsrath Dubril nach Frankreich mit einer Voll-

<sup>\*)</sup> Le Febore II. G. 294.

<sup>\*\*)</sup> Ebenbafelbft G. 303.

macht, burch beren Saffung er fich fur berechtigt halten konnte, ben Frieden auch abgesondert von England ju un= terhandeln und abzuschließen. \*) Siernach murde, als ber Ruffe fich überzeugte, daß ber gemeinschaftliche Friede an ber Frage über Sicilien zu lange Aufhalt erleiben werbe, am 20ften Juli in Paris ein Bertrag gwifchen Frantreich und Rufland unterzeichnet, nach beffen Sauptbe= stimmungen die Ruffen Cattaro ben Frangofen übergeben, beide Mächte für die Unabhangigkeit des turkischen Reichs Gewähr leiften, und die frangofischen Beere binnen brei Monaten aus Deutschland abgeführt werden sollten. Durch zwei geheime Urtikel verpflichteten fich beide Machte, wenn Konig Ferdinand Sicilien aufgeben muffe, bafur feinem Sohne, dem Kronpringen, den Besit der balearischen Infeln von Spanien mit dem Königstitel, ihm felbst aber anständigen Unterhalt zu verschaffen. Der Zwist zwischen Preußen und Schweden follte vermittelt werden, ohne baß das lettere fein Pommern verlore. \*\*)

Diese Unterzeichnung erfolgte zwei Tage, nachdem die Rheinbundakte veröffentlicht worden war. Der englische Unterhändler, hierdurch geschreckt, wie über die Absonderung Rußlands betroffen, schien auch seinerseits sich fügen zu wollen. Frankreich verlangte nur, daß die bewilligte Zurückgabe Hannovers noch geheim bleibe, und daß Preusen eine Entschädigung erhalte. Als der Britte die Hanse-

<sup>\*)</sup> Diese Bollmacht, welche später von Seiten Frankreichs bekannt gemacht wurde, lautete: "Nommons et autorisons d'entrer en pourparlers, de conclure et signer un acte ou convention sur des bases propres à affermir la paix qui sera rétablie entre la Russie et la France, comme à la préparer entre les autres puissances belligérantes de l'Europe. Positissées Journal für 1806. II. S. 946.

<sup>\*\*)</sup> Le Febure II. S. 309. Die öffentlichen Artikel im Politischen Nournal für 1806. II. S. 954,

städte gegen biese Bestimmung verwahrte, erklärte der General Clarke, den Napoleon mit dieser wie mit der russsischen Unterhandlung beauftragt hatte, daß diese Städte ihre Unabhängigkeit behalten, und daß Kulda, Hoya und einige andere Gebiete von geringer Bedeutung zur Entsschädigung Preußens verwendet werden sollten.

Damals hegte Napoleon die Erwartung, bag ber allgemeine Friede ju Stande fommen werbe. Um aus ber Weigerung Preugens fein Sinberniß erwachsen zu laffen, und ben König in bie einer freiwilligen Burudgabe Ban= novers gunftige Stimmung ju verfeten, hielt er es fur gerathen, die freundschaftlichen Berhaltniffe wieder anzu= fnupfen. Die Errichtung des Rheinbundes bot hierzu eine schickliche Gelegenheit bar. Um 22sten Juli fchrieb bes= halb Tallegrand an den Gefandten La Foreft, indem er ihm die Rheinbundsacte mittheilte. "Es liegt nun an Preugen, eine fo gunftige Gelegenheit zu benuben, um fein Suffem ju vergrößern und ju befestigen. den Raifer Napoleon geneigt finden, feine Absichten und Plane zu unterftuben. Es fann unter einem neuen Bun= besaefebe die Staaten vereinigen, welche noch zum deut= fchen Reiche gehören, um die Raiferfrone an bas Saus Brandenburg zu bringen. Es fann auch, wenn es bies vorzieht, einen Bund ber nordbeutschen Staaten bilben, welche mehr in feinem Wirkungsfreife liegen. Der Raifer billigt schon jest jede Unordnung dieser Urt, welche Preu-Ben für geeignet halten durfte."\*)

Friedrich Wilhelm, feit langer Zeit nicht mehr daran gewöhnt, Beweise der Achtung und des Vertrauens von dem Oberhaupte der französischen Regierung zu empfanzgen, wurde durch diese Mittheilung, welche die ihm so

<sup>\*)</sup> Le Febore II. S. 313. XII. Bb. II. Abth.

angelegene Erhaltung bes Friedens zu verburgen ichien, auf bas Bochfte erfreut. Die Bolten, welche feit langer Beit feine Geele umdufferten, fcbienen zerftreut, und er nahm den Gedanken, den deutschen Rorden unter feinem Borfibe zu vereinigen, mit einer Urt von Begeifferung auf. \*) Die Raiferwurde wies er, nach feiner Sinnesart und aus Bartaefühl fur Defterreich, von fich; aber nach Dresben, nach Caffel, nach Medlenburg ließ er Ginladungen für ben nordischen Bund ergeben, und über die Gefinnungen Danemarks und die Stimmung in den Sanfestabten Erfundigung einziehen. Es geschah bies um diefelbe Beit, wo nach ber in Regensburg abgegebenen Erklarung ber Rheinbundegenoffen ber frangofifche Gefchaftsträger Bacher bas beutsche Reich burch eine Note auflöste und Frang II. die romische Raiserkrone niederlegte. Nach der schon vor biefer letten Erklarung am 25ften Juli an ben Rurfürsten von Sachsen ergangenen Ginladung Preugens follten Sachsen und Beffen ben Konigstitel annehmen und mit Preugen die Schutherrichaft über die fleineren Staaten theilen. Muf einem am 15ten Oftober in Deffau unter bem Vorfige Preußens zu haltenden Congreffe follte ein im Auftrage Preugens abgefaßter Entwurf gur einer Bundesverfaffung naher berathen werben. Nach bemfel= ben zerfiel bas Bundesgebiet in brei Rreife, ben branben= burgifchen, fachfischen, heffischen; bas Dberhaupt bes Bundes trat an die Stelle des Raifers; die Rriegsmacht bestand aus 240000 Mann; ein Bundestribunal nahm in einer ber brei Sanfestabte feinen Sit; bie Urtheile wurden von den Bundeshauptleuten vollzogen. Aber mahrend bies Projekt bie Bofe beschäftigte und ben Gindruck ber Nachrichten von Regensburg und Wien verringerte,

<sup>\*)</sup> Le Febore II. S. 314.

wurde Friedrich Wilhelm durch die Nachricht beunruhigt, daß der Marschall Bernadotte am 28sten Juli Nürnberg besetht habe und den Grenzen Preußens und Sachsenssich nähere, daß durch ein kaiserliches Decret vom 27sten Juli die Festung Wesel mit Frankreich vereinigt worden, und daß zahlreiche französische Eruppenmassen an der Emsund im Großherzogthum Berg sich sammelten. Von mehreren Seiten wurden Gerüchte verbreitet, daß außer den schon abgetretenen noch andere preußische Provinzen abgerissen werden sollten, Baireuth für Baiern, Ostsriesland sir Holland, Münster für den Großherzog von Berg bestimmt sei. Es schien, als sei die preußische Monarchie ohne Thron und ohne Oberhaupt, der Theilung Preis gegeben.

Der frangofische Beschichtschreiber, ber sich die Bertheidigung Napoleons gegen beffen Unkläger zum befondern 3wed gefett hat, beftreitet die Wahrheit diefer Geruchte, und erklart diefelben fur bas Ergebniß einer Berabredung ber Feinde Frankreichs, welche ben Raiser Napoleon ber feindlichsten Absichten wider Preußen beschuldigt hatten, um ben Konig aufzuregen und zu falfchen Maagregeln zu reizen.\*) Der unbefangener urtheilende Gefchichtschreis ber der europäischen Kabinette aber räumt ein, daß da= mals Napoleon die freundliche Stimmung fur Preugen, die er furz vorher durch die Aufforderung gum nordischen Bunde an den Zag gelegt, fchnell wieder aufgegeben habe, weil er von friegerischen Veranstaltungen des Konigs bie bisher nur gum Festungedienft gebrauchten britten Ba= taillone ber Regimenter follten nun auch fur ben Felb= bienft verfügbar gemacht werden - Runde erhalten und bieselben dem steigenden Ginflusse ber Rriegspartei juge=

<sup>\*)</sup> Bignon V. Rap. 62.

schrieben, auch den gleichzeitigen Rückgang der Friedensunterhandlung mit England hiermit in Verbindung gebracht habe.\*) Die Nachgiebigkeit in Betreff Siciliens, welche Lord Narmouth hatte erwarten lassen, wurde nämlich in London gemißbilligt, und zu Anfange des August ein neuer Bevollmächtigter, Lord Lauderdale, nach Paris geschickt, welcher am Iten August die Erklärung abgab, daß das Rabinet von St. James auf keiner anderen Grundlage, als welche Sicilien für den König Ferdinand sicher stelle, unterhandeln wolle. Als dies von französsischer Seite zurückgewiesen wurde, verlangten die Engländer am 9ten August ihre Pässe.\*\*)

Un benifelben Tage, an welchem die Note bes Lord Lauberdale ben Abbruch ber Friedensunterhandlung vorbereitete, ging in Berlin ein Schreiben Lucchefini's ein, in welchem berfelbe melbete, Lord Narmouth habe ihm bei einer fröhlichen Mahlzeit bas Geheimniß offenbart, baß Napoleon als erfte Friedensbedingung die Burudaabe Sannovers an England zugestanden habe. Er stellte die Sache noch nicht als völlig gewiß bar. "Da nicht immer Wahr=. beit im Weine liegt, fagte er, fo ift es möglich, daß ber englische Bevollmächtigte nur Mißtrauen zwischen ben Rabinetten von Berlin und Paris hat ausfäen wollen." Bahrend er aber die Sannover betreffende Mittheilung, welche richtig mar, als zweifelhaft barftellte, nahm er die feltsamften Gerüchte leichtgläubig auf. Es fei Frankreich gelungen, ichrieb er, bas ruffische Rabinet nach dem preufifchen Polen luftern zu machen. Die beiden Raifer feien insgeheim übereingekommen, bas Konigreich Polen für ben Groffürsten Conftantin wieder herzustellen. Er habe fich zu Tallenrand begeben, um ihn zu fragen, mas von

<sup>\*)</sup> Le Febore II. G. 317.

<sup>\*\*)</sup> Ebenbafelbft S. 320.

biesem Gerüchte zu halten sei, und die kalte Untwort dieses Ministers habe ihn überzeugt, daß sie nur zu wohl begründet sei. Er rieth dem Könige, unmittelbar nach Petersburg zu reisen, um das Unwetter abzuwenden, welsches seiner Krone drohe, und den Kaiser Mexander zu

anderen Unsichten zu bringen. \*)

Den letteren Schreckbilbern geftattete freilich in bem Gemuthe bes Konigs fein Vertrauen in die Freundschaft Meranders feinen Gingang; aber bas Schmerzgefühl über das von Frankreich gemachte Bugeftandniß ber Burudgabe Hannovers bedurfte keines Bufages, weil er in diefem Bugeftandniß die Absicht erblickte, ihn in die unwurdige Stellung eines willenlofen Werfzeuges ber frangofischen Politif zu drangen, in welcher er ein ihm aufgedrungenes und mit eigenen Provinzen bezahltes Besithtum nach bem Binke bes Gebieters wieder gurudgeben muffe. Lucchefini's unglückliche Mittheilung ganz unterblieben, fo hätte sich die Sache durch ben Ausgang ber Unterhandlung von felber erledigt; hatte Lucchefini bas Beheimniß fruher erspäht und, anstatt ben Monarchen durch Schreckbilber zu beunruhigen, ihm angerathen, feine Buziehung gu ber Kriebensunterhandlung mit England, welches ja auch

<sup>\*)</sup> Luchesini hat nicht für gut gefunden, in seiner Geschichte des Rheinbundes dieses verhängnisvollen Schreibens zu erwähnen. Mit Recht macht ihm Vignon zum Vorwurf, daß er, der seinem Hange zur List und zur Verstellung mit lächerlicher Leizdenschaft gesolgt und in Ersindung von hirngespinnsten aller Urt seine Klugheit habe beweisen wollen, seit fast zwei Monaten des allergewöhnlichsten Scharfblicks ermangelt habe, indem er nicht errathen, daß eine der Hauptgrundlagen der Unterhandlung zwischen Frankreich und England die Nückgabe von Hannover sein mußte. — Talleyrand war besser bedient, und erhielt sogleich eine Abschrift der seltsamen Depesche Luczchessins nach Verlin. Bignon V. Kapitel 62.

ihm den Rrieg erklart hatte, zu verlangen; hatte - mas das Ungemeffenfte gewesen ware - Napoleon felbft gleich ju Unfange ber Unterhandlung bem Ronige mitgetheilt, baß bas Intereffe bes Weltfriedens von ihm biefes Opfer erheischen konne, und daß Frankreich Gorge tragen und jedenfalls fich fur verbunden erachten werbe, ihm Erfat zu verschaffen, fo murbe eine andere Betrachtung Raum gewonnen haben, und bie in Untrag gebrachte Buruckgabe Hannovers nicht als schmachvolle Krantung ber Staats= ehre, sondern als erwunschte Gelegenheit, einer aufgezwun= genen Schmach lebig zu werben, angefeben worben fein. Im Grunde war bies bie eigne ftille Ueberzeugung bes Konigs, in ihm nur burch ein augenblickliches Digge= fuhl bei Seite gebrangt; ohne 3weifel murbe fie in einer ber Nation vernehmbaren Berathungsform Bertreter gefunden, und hierdurch feine befonnene Ginficht Rraft ge= wonnen haben, bas Aufbraufen einer leibenschaftlichen Stimmung, die fich fur Baterlandsliebe hielt, und balb in die größte Niedergeschlagenheit sich umwandeln follte, von jedem Ginfluffe auf feine Entschließungen über Rrieg ober Frieden mit Frankreich fern zu halten. Aber eine Nur bas folche Berathungsform war nicht vorhanden. vom Sofe, vom Ubel, von den Offizieren erhobene Be= fchrei, daß Preußen ben von Napoleon ihm zugefügten Schimpf nicht einsteden burfe und fich fchlagen muffe, um bie verlette Ehre ju fühnen, murde-gehort, die Bolksffimme mar nur im Schauspielhause bem Monarchen vernehmbar. Im Sahre 1804 hatte ihr ber Soffchausvielbi= rector Iffland in einer zur Feier bes toniglichen Geburts= tages gehaltenen Rebe Sprache geliehen, und gleichsam im Auftrage ber Nation, nach ber foniglichen Loge hingewen= bet, dafür gebankt, baß ber Konig, weiser als Ugamemnon gethan, bem Staate ben Frieden gemahre; jest machte bie

Volksmeinung im Parterre sich laut in patriotischen Kriegeliedern und in Beifallssturmen fur die Berse in Schillers Jungfrau:

Für seinen König muß das Volk sich opfern, Das ist das Schickfal und Gesetz ber Welt. Nichtswürdig ist die Nation, die nicht

3hr Mues fest an ihre Ehre!

Diese Meinung erschien plötlich auch ben Vertheidigern und Beförderern des französischen Bündnisses als
eine unwiderstehliche Macht, der man nicht widerstreben
könne, ohne den Thron in die äußerste Gesahr zu stürzen. Nun vereinigten sich die zeither entgegen gesetzen Parteien, und am Iten Aug. erging der Befehl des Königs, die Armee auf den Kriegssuß zu setzen. Wenige Tage darauf, am 17ten August, machte die St. Petersburger Hofzeitung bekannt, daß der russische Kaiser den in Paris vom
Staatsrathe Dubril geschlossenn Vertrag mit seiner Würde, den Verbindlichkeiten gegen seine-Allürten, der Sicherheit seiner eigenen Unterthanen und der allgemeinen Ruhe von Europa nicht in Uebereinstimmung gefunden und ihm Bestätigung versagt habe.\*)

Fast gleichzeitig erscholl die Kunde von der hinriche tung Palms. Damals riethen die Wortführer der Kriegsepartei, vornehmlich Rüchel und Blücher, die Urmee schlenenigst ins Feld zu führen, bevor die Franzosen ihre volle Stärke gesammelt hätten und Napoleon an ihrer Spike

\*) Die Aktenstücke im Septemberhefte bes Politischen Journals für 1806. S. 941. Nach einem von Le Febrre (II. S. 333.) mitgetheilten Schreiben bes russischen Ministers Bubberg an Talleprand war es das stillschweigende Zugeständniß bes Vertrages zur Aussehmag bes beutschen Reiches, zur Ausgebung Siciliens und zur Versagung einer Entschäbigung für ben König von Sardinien, endlich die Absonderung von England, was den Entschluß bes Kaisers bestimmte.

erschiene. "Die erste Marschorder werde biesem ohnehin für eine Rriegserflarung gelten. Man muffe ben Bortheil bes erften Ungriffs ergreifen, bas Dhr gegen bie Rathschläge furchtsamer Kluabeit verschließen, wie der Blit auf Alles fallen, was in Deutschland von Frangofen fich finde, und weil man ben Rrieg aus Berzweife= lung beginne, auch wie Berzweifelte fampfen." Der Ro= nig war inzwischen wiederum anderes Ginnes geworden. Ueberlegend, daß der Unlaß so großer Unruhe sich vielleicht von felbst ichon behoben habe, und ben übermächtigen Gegner zu beschwichtigen wunschend, rief er ben Marquis Luchefini, über beffen Benehmen ber Raifer Ungufrieden= heit geaußert hatte, von feinem Gefandtschaftspoffen ab. und ernannte an beffen Stelle den General von Knobels= dorf, ber ftets fur einen ber eifrigften Freunde bes französischen Bundniffes gegolten hatte. Dieser fand auf ber Sinreise ungeheure Streitkrafte in Bewegung. 2113 er am 7ten September mit dem Marquis Lucchefini vor bem Raifer erfchien, um fein Beglaubigungsfchreiben ju übergeben, redete ihn berfelbe lebhaft an: "Wenn fur ihn bie Nothwendigkeit eintrete, mit ben preußischen Beeren gu= fammen zu treffen, fo fei er entschloffen, aus Uchtung fur bieselben, fie mit überlegenen Rraften anzugreifen. Er wurde Alles aufbieten, um fich ben Gieg zu fichern, ebe ibn die Bereinigung mit der ruffischen Urmee und die Bulfs= leiffung Englands blutiger und die eben nicht aufrichtige Neutralität Desterreichs zweifelhaft mache. Er gestehe fer= ner, daß er England wirklich versprochen habe, ihm bie Rudgabe Sannovers zu verburgen; er wurde aber, bevor er ben Frieden unterzeichnet, bem Ronige feine Ber= legenheit angezeigt und sich mit ihm verständigt haben, um ihn fur feinen Berluft zu entschädigen. Er fei bereit, feine Bewegungen gang nach benen Preugens zu richten.

Wenn der König seine Truppen in die Friedensquartiere zurückkehren lasse, so wolle er auch die seinigen aus Westsfalen und von den Grenzen Hollands zurückziehen." Um Ilten September sprach er noch dringender in diesem Sinne zu Knobelsdorf, und am 12ten schrieb Talleyrand an La Forest nach Berlin mit dem Auftrage, dem preussischen Kabinet die Versicherung zu geben: "Wenn Preussen entwassne, so werde der Kaiser durchaus keinen Groll über das Geschehene hegen, sondern dieselben Gesühle bewahren, die ihn bisher an Preußen gesesselt. Es müsse aber sosort entwassnet werden. Jeder verlorene Tag sein Jahrhundert."\*)

Napoleon wußte recht mohl, daß nach der in Preu-Ben entstandenen Aufregung und nach der Erklärung, welche Rufland burch Verwerfung bes Dubrilfchen Vertrages abgegeben hatte, ber Ronig nicht im Stande mar, auf die bloge Aufforderung Frankreichs die Armee zu ent= waffnen, wahrend die frangofische Urmee in Gudbeutsch= land ihre brobende Stellung behalten follte. Wenn er eine Forderung stellte, die, wie er wohl mußte, nicht an= nehmbar war, fo hatte er nur den 3weck, den König un= entschlossen zu machen und Zeit zu gewinnen, um feine Truppen auf die entscheidenden Punkte zu bringen. Bom 15ten bis 20ften Septbr. maren bie Corps, welche die große Urmee bildeten , noch in Franken und Baiern ger= ftreut. Die Truppen aus dem Lager von Meudon hatten ben Rhein noch nicht erreicht. Wenn die Preußen fich ungestum auf Franken mitten unter bie vereinzelten französischen Corps fturzten, konnten sie ben Rurfürsten von Beffen mit fich fortreißen, ber eine Urmee von 20000 Mann unter ben Baffen hatte. Gin erfter Gieg batte

<sup>\*)</sup> Le Febvre II. G. 336.

wohl bei der Begeisterung, von welcher das preußische Heer ergriffen worden war, und bei der in Deutschland herrschenden Stimmung große Wirkungen hervorbringen können. Daher riethen die Generale Rüchel und Blücher, auch Pfuhl und Kalkreuth, obwohl letzterer den Franzosen zugethan war, zum raschen Vordringen nach Franken, dashin wünschte auch die heldenmüthige Königin ihren Gesmahl bewegen zu können. Dieser aber, im fortwährenden Glauben an die Möglichkeit der Erhaltung des Friedens, bemühte sich nur, den Eiser seiner Truppen zu zügeln, und ließ dem Gegner Zeit, die seinigen am Fuße der thüsringischen Berge zu sammeln.

Die Lage, in welche der Konig fich verfett, fab, war aber auch gang geeignet, ihn mit ben peinlichsten Beforg= niffen vor dem Musbruche des Krieges zu erfüllen, ihm menigstens einen Aufschub hochft munschenswerth zu machen. Mit England, welches allein die Mittel einer nachhaltigen Rriegführung an die Sand geben konnte, mar er nicht nur felbft im Rriegsftande, fondern der Grund weshalb er gegen Napoleon ins Feld ruckte, mar fein anderer, als weil Diefer England burch Burudgabe Sannovers hatte zufrieden stellen wollen. Go lange Preußen nicht felbst zu biefer Buruckgabe fich verftand, mar auf feine Musfohnung mit England zu rechnen, und wenn es fich bazu verftand, hatte ber gegen Frankreich begonnene Krieg feinen wirk= lichen 3weck mehr; man hatte die Erifteng ber Monar= den aufs Spiel gefeht, um den Rampfpreis im Boraus an einen Dritten zu übertaffen. Indeß gab ber am 13ten September erfolgte Tod des Ministers For einige Hoffnung auf Menderung ber von ihm verfochtenen Grund= fate. Much wurde, fobald Preugen gegen ben englischen Minister=Residenten Thornton in Samburg den Bunsch ausgesprochen hatte, die freundschaftlichen Berhältniffe wieder anzuknüpfen, am 25sten September die Blokade der Elbe und Weser ausgehoben, und ein englischer Diplomat, Lord Morpeth, eilte nach Berlin, die Versöhnung der beisden Kabinette zu bewerkstelligen. Der Hof aber hatte bei Unkunst desselben sich schon zur Urmee begeben. Die Uengstlichkeit, mit welcher daselbst der preußische Minister den brittischen Bevollmächtigten, welcher dorthin zu solgen sich beeilte, zu empfangen verschob, gab zu der Vermuthnng Unlaß, daß jener den Erfolg der bevorstebenden Schlacht abwarten wollte, um als Sieger sür den Besit Hannovers Ausgleichungsmittel anbieten zu können.\*)

Un ben Kaiser von Mußland hatte der König an demselben Tage, an welchem der Besehl zur Mobilmachung
des Heeres erlassen wurde, geschrieben, und die freundschaftlichsten Zusicherungen erhalten. Doch wurde erst am
18ten September, nachdem der Bericht Knobelsdorfs über
die am 7ten von Napoleon ausgesprochenen Ueußerungen
eingegangen war, der General Krusemack mit bestimmten
Unträgen nach St. Petersburg abgesendet, und obwohl
Ulerander sofort antwortete, daß er seinem Freunde, dem
Könige, persönlich zu Hüse ziehen und ihm sogleich ein
auserlesenes Heer von 70000 Mann zur Verfügung stellen werde, war es doch den Russen unmöglich, vor dem
Ende des Novembers auf dem Kriegsschauplate anzukommen.

Schnelleren Beiftand hatte Defterreich gewähren fonnen; aber bort war bie vor der Schlacht bei Aufterlig

<sup>\*)</sup> Sehr Bitteres hierüber enthalten die Bemerkungen über des herrn von Geng Darstellung der Vorgänge im preußischen Hauptquartier, in der geschichtlichen Denkschrift des Englanders Abair über seine Sendung an den Wiener Hof im Jahre 1806. S. 432 der beutschen Uebersetzung.

verspätete Bulfe unvergeffen und die jenige Schilderhebung Preußens wurde als ein unzeitiges und verwegenes Unternehmen betrachtet. Die Besibnahme Sannovers, deren Behauptung daffelbe bezweckte, war überdieß in Wienniemals gebilligt worden. Die bringende Aufforderung bes Ronigs, mit welcher ber Graf Finkenstein an ben Raifer gesendet murbe, hatte baber feinen Erfolg; bas Rabinet, bamals von bem Grafen Stadion geleitet, antwortete, baß ber erfchopfte Buftand feiner Kinangen ihm fein an= beres Suftem als bas ber bewaffneten Neutralitat qe= statte.\*) Luch der Erzbergog Karl hatte fich entschieden gegen die Erneuerung des Rrieges mit Frankreich erklärt. Doch wurde die Allianz, welche Napoleon antrug, abge= lehnt, weil diefelbe einen Rrieg mit Rufland zur Folge haben murbe. Napoleon, der biefes Bundesgenoffen nicht bedurfte, ihn nur nicht mit feinem Gegner verbundet feben wollte, ließ fich biefe Entschuldigung gern ge= fallen. Darauf machte am 6ten Oftober ber Graf Ctabion burch ein Umlauffchreiben an alle öfterreichischen Be= fandtschaften im Muslande ben Entschluß feines Raifers bekannt, in ber gegenwärtigen Conjunctur bie ftrengfte Neutralität gegen alle friegführenden Mächte zu beobach= ten, und nur zur Aufrechterhaltung berfelben ein Armee= corps in Böhmen aufzustellen.

Von den großen Mächten sich selbst überlassen, sah sich Preußen in dem gegen Napoleon bevorstehenden Kampse auf die zwei Hauptgenossen des noch nicht zum Ubschlusse gebrachten nordischen Bundes, auf Kursachsen und Kurhessen beschränkt, indem die anderen zum Beitritte eingeladenen Fürsten aus Furcht vor Napoleon, die Hanselkädte aber auf ein bestimmtes, deshalb von ihm

<sup>\*)</sup> Politisches Journal für 1806, S. 1087.

erhaltenes Berbot, ben Ginladungen feine Folge geleiftet hatten. Der Rurfürft von Beffen aber, obwohl er ftets für einen eifrigen Unbanger Preußens gegolten hatte und preußischer Feldmarschall mar, verweigerte ploblich bem von feinem Minifter geschloffenen Bundesvertrage bie Ratification, und erklärte fich für neutral, weil er fich mit feinen Truppen von der inzwischen vorgerückten frangofiichen Urmee ichon umftellt fab und erft bann feiner Dei= gung fur Preußen folgen wollte, wenn er es nach bem Siege Preugens mit Sicherheit thun konnte, - eine Dolitif, bie ihm nach ber Rieberlage bes preußischen Beeres ben Berluft feines Kurfürftenthums juzog. Much ber Rur= fürst von Sachsen mare bem von Preugen verlangten Bundniffe gern entgangen, konnte fich aber, ba eine preu-Bifche Urmee an feiner Grenze ftand, demfelben nicht ent= ziehen, und mußte feine Truppen dem Dberbefehl des Sur= ften Sohenlohe untergeben. Er hatte jedoch in Paris Un= zeige machen laffen, daß es nur unter ber Bebingung ge= schehen folle, die fächsische Grenze nicht zu überschreiten und fie von den Preußen zu trennen, wenn diese angriffsweise gegen Frankreich verführen. Als er nachher die Weige= rung bes Rurfürsten von Beffen erfuhr, den Allianzver= trag mit Preußen zu unterzeichnen, nahm er auch ben an feinen Minifter bereits ertheilten Befehl zur Unterzeich= nung des feinigen zurnich, obwohl die Truppen inzwischen bei den Preußen verblieben. \*)

Dieselben Schwankungen fanden im Gemüthe wie im Rathe des preußischen Monarchen statt; die fortwährende Friedenshoffnung war Ursache, daß eben so wenig geschah, die Elbübergänge zu befestigen, als die in Berlin befindslichen Kriegsmittel in Sicherheit zu bringen. Die Zus

<sup>\*)</sup> Polit, Regierung Friedrich Augusts. S. 283.

ftanbe im preußischen Sauptquartier zu Erfurt find von Gent, ber fich als Beobachter im öfterreichischen Auftrage bort eingefunden hatte und von ben preußischen Ministern gern gefehen wurde, weil fie burch ihn auf die Entschluffe des Kaifers Franz einzuwirken hofften, anschaulich bargestellt Das Ergebniß feiner Beobachtungen mar, baß die ehrenwertheften Männer biefen Krieg herbeigewünscht batten, um ben Fortschritten ber frangofischen Macht Ginhalt zu thun, die Retten Deutschlands zu brechen und ben preußischen Staat aus einer unwürdigen Stellung zu rei= Ben, daß die Minister bes Konigs, obwohl von dem Saffe Napoleons gegen Preußen überzeugt, ihnen nur aus Kurcht vor der herrschenden Aufregung und aus bem Verlangen, den Befit Sannovers zu behaupten, beigetreten waren, daß aber Niemand die große Bedeutung dieses Krieges gehoria erwogen und die erforderlichen Mittel, einen aunftigen Erfolg herbeizuführen, berechnet hatte. Das Gange trug bas Geprage ber Uebereilung, welche bas allgemeine Befühl bes Unglücks wohl entschuldigen, die Absicht der Urheber fogar veredeln konnte, Klugheit und wahre Politik aber migbilligen mußten. \*)

STORY OLD THE PLANT

<sup>\*)</sup> Gens a. a. D. S. 206 u. 307.

ង់ថ្នាំ មេរិក របស់ នេះ ប្រកាស ស្ថិននេះ ប្រកាស ស្ថិននេះ ប្រកាស ប្រជាជា ប្រជាជា

ins ram namentalisekt and ander it is O farom Bondes k**Fünfundzwanzigstes Kapitel.** mas his and ideally nestyge had not an ander some ander

THE SECURITY OF THE PARTY OF THE STATE OF TH Der König felbst hatte ganz richtig geurtheilt, daß Preußen allein nicht im Stande fein werbe, ben Rrieg gegen Frankreich auf die Lange zu bestehen, und sich nur wi= berwillig von den plotlich mit ihren Gegnern vereinigten Ministern fortziehen laffen; als er endlich seine Forderungen: Burudführung der frangofischen Seere über ben Rhein, ungehinderte Geftaltung bes nordischen Bundes, Trennung Befels vom frangofischen Reiche, und Befebung ber brei Abteien Elten, Effen und Werben von preußischen Truppen, in einem vom 25. September batirten Schreiben an Napoleon gefandt hatte und die bis zum Sten Oktober befriftete Untwort nicht eintraf, unterzeichnete er am 9ten in Erfurt bas von Lombard entwor= fene Kriegsmanifest, welches die lange Reihe ber Kranfungen und Demuthigungen aufzählte, die fich Preußen von Napoleon hatte gefallen laffen, hoffend im Bertrauen auf ben Muth und ben Ruf feiner Urmee, bag dieselbe wenigstens bis zur Unkunft der Ruffen ber französischen Uebermacht die Spite bieten werde. Aber biese Hoffnung murde durch die Niederlage, welche bas Beer am 14ten Oktober in dem Doppeltreffen bei Muerstädt und Sena erlitt, und burch ben weitern ungludlichen Verlauf biefes Rrieges vereitelt.

Innerhalb weniger Wochen war die preußische Kriegs= macht im Westen ber Doer aufgeloft, zerftreut, gefangen, ber Feind im Befige ber Festungen Magdeburg, Ruftrin und Stettin, ber Konig jenfeits ber Weichsel ben Beranjug der Ruffen erwartend. Diefe Ereigniffe, beren Dar= stellung außer dem Plane diefes Werkes liegt, entspran= gen zunächst aus unglücklichen Entschlüssen und fehlerhafs ten Anordnungen, welche schon in ihren Momenten von Underen als den Bestimmenden als folche erkannt und nachher von Ungähligen, Berufenen und Unberufenen, beund verurtheilt worden find. Unter jenen Entschlüffen stand der obenan, daß der friegsverständige und tapfere Konig, aus Ubneigung gegen eigenes Befehlen, Die gur Unumschränktheit ber Monarchengewalt im feltsamften Gegenfage ftand, den Oberbefehl nicht felbft übernahm, sondern sich überreben ließ, ben alten Berzog von Braunschweig, beffen ichon in der Champagne fund ges wordene Unentschloffenheit nun noch durch höheres Alter vermehrt mar, bem entschloffenften aller Felbherrn ent= gegen zu stellen. Aus ber Verkehrtheit ber Unordnungen bes Herzogs und aus bem Widerstreben ber Ginfichtigen gegen dieselben, ging bann ein Zustand hervor, bei beffen Unblick der König, der sich nun als eine Urt Freiwilliger bei der Urmee befand, in die Worte ausbrach: "Das fann nicht gut geben, benn es ift eine unbeschreibliche Confusion. Die Berren wollen mir bas aber nicht glauben; sie behaupten, ich ware noch zu jung und ver= ftunde bas nicht. Sch wunsche, daß ich Unrecht habe\*)."

Für alles Weitere lag ber lette Grund in ber Beschaffenheit ber preußischen Staatsmaschine, bie aus mittelalterlichen Materialien in die Formen bes militärisch=

<sup>\*)</sup> Graf Hendel von Donnersmark: Erinnerungen aus meinem Leben. S. 44.

finanziellen Absolutismus für den 3med politischer Bebeutsamkeit umgebildet und auf einen ftrengen Aufseher berechnet, mehr ein Kriegsheer in Friedensquartieren als einen wirklichen Staat barstellte - wie benn auch bie Verwaltungsbehörden ber Provinzen fehr charafteriftisch Rriegskammern, die Mitglieder berfelben Rriegsrathe betitelt waren. Aber unter ben Nachfolgern Friedrichs war die strenge Aufsicht über die materiellen und technischen 3meige bes Urmeemefens ben Ginfluffen und Rudfichten, welche die obern Befehlshaber und höheren Verwaltungs= beamten für fich zu gewinnen verftanden hatten, gewichen, und die moralische Stupe, welche Friedrich in dem auf ben Standesgeift bes Abels begrundeten Chrgefühl ber Offiziere gesehen und durch besondere demfelben erwiesene Sunft zu verftarten gesucht hatte, im Berfall ber focia= len und firchlichen Buftande, welche den Standesgeift des Udels getragen und veredelt hatten, vermorscht, ohne daß die neue sociale und oberflächliche Erziehungs= und Bil= dungsweise bes Udels und Offizierstandes fur den Ub= gang ber alten Buftande in bem Butritt wiffenschaftlicher Elemente und Richtungen Ersat gab. Go gefchah es, daß bas Benehmen ber preußischen abligen Festungs= Commandanten ben schneibenbsten Gegensat zu ber be= rühmten Aufstellung Friedrichs lieferte: daß in der Regel gewöhnlich nur ber Abel Ehre besite, und daß er, wenn er biefelbe verliere, nicht einmal in feinem väterlichen Saufe eine Buflucht finde, während ber Bürgerliche, wenn er Schlechtigkeiten begangen habe, ohne Errothen bas Ge= werbe feines Vaters fortfete und fich nicht eben fur ehr= lofer halte\*). 3m Volke felbst hatte auch unter bem

<sup>\*)</sup> Mémoires de 1763 jusques 1775 chap. III. du Militaire. Es muß als ein ernfter vom Schickfal felbft biergegen einge= legter Protest angesehen werben, bag bie zwei Commandanten,

Geraffel der Kriegsmaschine die Unhänglichkeit an den Staat fich erhalten, weil bei allem Druck bes Kinang= und Militarmefens in der Hauptsache doch in deutschem Sinne und Geifte gewaltet, Recht und Berkommen, welches jenen Staatszwecken nicht im Wege ftand, geschont und geschütt, Lehr= und Redefreiheit gestattet, Religions= druck überall fern gehalten wurde. Aber diese Unhäng= lichkeit blieb von der Regierung gang unbeachtet, und vermochte, auf bloße Gefühle zurückgewiesen, nach ber plöplichen Zertrummerung der so lange und mit so großen Rosten unterhaltenen Kriegsmaschine, die Nation ge= gen fremde Vergewaltigung eben fo wenig ficher zu ftellen, als es das deutsche Reich mit feinen im Fest= halten der bestehenden Rechte und Kirchenthumer er= starrten Formen vermocht hatte. Wie die Bewohner der deutschen Reichständer ohne hörbar gewordenes Murren wechselnd neuen Gebietern sich zutheilen ließen, so unter=

bie, außer Courbiere in Graubeng und Gneisenau in Colberg, bie ihnen anvertrauten Reftungen gegen alles gewaltsame wie verführerische Undringen und Unfinnen ber Keinde behaupteten, ber Dberft Neumann in Cofel und ber Dberft hermann in Villau, burgerlicher Berkunft maren. Der erftere wies bis an feinen Tob alle Aufforderungen guruck; ber lettere, ein 75 jähriger Greis, ließ, als bie Frangofen nach ber Schlacht bei Friedland von Konigsberg aus vor Pillau ruckten, bie Besatung in einen Kreis treten und einen Sarg in die Mitte feben. Rameraden, fagte er, lebendig übergebe ich bie Feftung nicht. Sier ift mein Sarg; wer mich überlebt, wirb hoffentlich meine Ueberrefte hineinlegen. Wer ein braver Golbat ift, wiederhole mit mir ben Schwur: Preugen ober ben Tob! - Alle Solbaten ichwuren. Bergeblich eröffneten bie Frangofen ihre Batterien aus Ult : Pillau, vergeblich ftellten fie die Ruglofigkeit bes ferneren Bieberftandes vor. balb barauf geschlossene Stillftand befreite bie Festung. Brebowe Chronif für 1807. G. 254.

warf sich auch das Bolt in ben überzogenen preußischen Provinzen geduldig dem Sieger und lieferte, obwohl ihm fein Gedanke des Ubfalls von dem angeborenen Landes= berrn in den Ginn fam, ohne Weigerung die zum Rampfe gegen die Preußen und Ruffen in Polen von den Frangofen geforderten Mittel, wobei nur ein kleiner Theil ber Beamten bes Konigs bem Feinde die gebotene Mitwirfung versagte; die Minister in Berlin und die Vorstände ber oberften Provinzialbehörden ließen sich fur den Rai= ser Napoleon in Pflicht nehmen. Im Namen besselben wurde Recht gesprochen und die Verwaltung geführt. Der Minifter Graf von Schulenburg, ber auf seinen Di= tel und Rang als General der Ravallerie stets großen Werth gelegt hatte, verewigte fein Undenken durch den fur die Charafteristif biefer Periode des deutschen Staatsme= fens klassischen Ausspruch: Rube ift die erfte Burger= pflicht, mit welchem er feine Bekanntmachung von bem Berlufte ber Schlacht am 14. Oktober und mit ihr feine Umtswirksamkeit als Gouverneur der Hauptstadt beschloß.

In Schlesien, bessen Besithnahme Napoleon, bei seinem raschen Vorrücken nach Polen, seinem kriegsunersahrenen Bruder Hieronymus mit den von Baiern und Bürtemberg gestellten Rheinbundtruppen aufgetragen hatte, möchte die dabei gehegte Voraussehung, daß ein von keiner Urmee vertheidigtes Land ein leichtes Uebungstück der Eroberungskunst abgeben werde, sich nicht bewährt haben, hätte nicht die Muthlosigkeit derer, welche an der Spige der Landesverwaltung standen, den fremeden Schaaren selbst den Weg gebahnt\*).

<sup>\*)</sup> Daß gerade die Baiern zur Eroberung Schlesiens abgeschickt wurden, war der aus einer Ironie des Schicksals entsprungene Ertrag des Erundsahes, für welchen Friedrich den baierschen Erbsolgekrieg unternommen, und an welchem seitbem

Unter ben als Berbundeten Preugens betrachteten Kürsten traf ein sehr tragisches Geschick ben alten Bergog von Braunschweig. Im Unfange bes Treffens bei Muer= ftadt von einer Rugel in die Stirn getroffen, murbe er im jammervollsten Buftande vom Schlachtfelbe meggetras gen und nach Braunschweig gebracht, von wo er seinen Hofmarschall an den Raifer Navoleon mit einem Schrei= ben fandte, in welchem er benfelben um Schonung fei= nes Landes bat: benn nicht als Kurft, fondern nur als preußischer Offizier habe er an dem Kriege fich betheiligt. Napoleon aber ergriff diese Gelegenheit, sich als Rächer ber französischen Nationalehre geltend zu machen, für die Schmach, die der Herzog ihr durch das beim Marsche der Preußen gegen Frankreich am 25. Juli 1792 aus Coblenz unterzeichnete Manifest und die darin wider die Stadt Paris ausgesprochenen Drohungen zugefügt haben soute\*).

Der alte Fürst, ber stets nur in Rücksichten gelebt, stets nur nach ben Unsichten Underer gehandelt und auch jenes Manifest ganz gegen seine Ueberzeugung unterzeichenet hatte, sah sich am äußersten Endpunkte seiner mit ängstlicher Rücksicht auf die Meinung der Mächtigen durchschrittenen Laufbahn plöhlich von dem Mächtigsten der Mächtigen mit Ungnade überschüttet, für Gedanken und Rathschlüsse, die in der Gestalt des unbesonnensten Ueberzund Frevelmuths, in welcher sie nunmehr dargestellt wur-

bie preußische Kabinets-Politik mit so blindem Glauben, wie nur jemals für traditionelle Dogmen gefordert worden war, als an einer unumstößlichen Wahrheit festgehalten hatte, daß das Vollgewicht der baierschen Macht ein für Preußen vornehmlich zur Erhaltung Schlesiens ganz unentbehrliches Gezgengewicht gegen die bedrohlichen Plane des unmittelbaren Grenznachbars sei.

<sup>\*)</sup> Siehe oben S. 96.

den, zu der ganzen Denkungsart des Herzogs im entschiedensten Gegenfate ftanden.

Das fechszehnte Urmeebülletin machte als Untwort bes Raifers bekannt: "Wenn ich bie Stadt Braunschweig Berftoren und feinen Stein auf bem andern liegen laffen wollte, mas wurde Ihr Kurft fagen? Das Gefet ber Wiedervergeltung wurde mir erlauben, in Braunschweig zu thun, was er in meiner Hauptstadt thun wollte." Zugleich nahm Napoleon die Miene an, als ob er ben Bergog fur ben Unftifter bes Krieges halte, und besonders die lette Forderung, daß die französische Urmee Deutschland raumen folle, ihm beimeffe, obwohl ber Ber= zog weiter nichts gethan, als daß er dem Untrage wegen Uebernahme bes Dber = Commando's nachgegeben hatte, ohne seine körperliche und geistige Unfähigkeit zu berück-"Die Absicht ankundigen Stadte zu zerftoren. erscheine als eine Thorheit; aber einer ganzen Urmee von tapfern Leuten die Ehre nehmen wollen, ihr zumu= then, Deutschland im Gilmarsche zu raumen, und zwar auf bas Gebot ber preußischen Urmee, bies werde bie Nachkommenschaft nur mit Schwierigkeit glauben. Berzog von Braunschweig hatte fich eine bergleichen Beleidigung niemals erlauben follen. Wenn man unter ben Waffen grau geworben fei, muffe man bie militä= rifche Ehre nicht beleidigen. Uebrigens habe biefer Beneral das Recht, die französischen Fahnen mit folder Verachtung zu behandeln, nicht in den Feldern der Cham= pagne erlangt. Dem Konige von Preußen konne man Die Schuld hiervon nicht beimeffen, aber bem Chef feines Rriegsrathes. Endlich sei es dieser, welchen Frankreich und Preußen wegen biefes ganzen Krieges anklagen fonne. Das mahnfinnige Beispiel biefes alten Generals habe die ungestüme Jugend angesteckt und ben Konia

wider feine eigene Meinung und innigste Ueberzeugung fortgeriffen. Deshalb laffe ber Raifer ben Ginwohnern bes Landes Braunschweig fagen, baß fie in ben Fransofen großmuthige Feinde finden follten, und daß er die Strenge des Krieges zu milbern munsche, wenn er auch die Uebel, welche der Durchmarsch der Truppen mit sich führe, nicht zu hindern vermöge. Dem General Braun= schweig aber laffe er fagen, baß er in ihm nur einen preußischen General sehe, nicht einen Couverain aner-Bener solle mit aller einem solchen gebührenden Uchtung behandelt werden. Wenn aber bas Saus Braun= schweig die Souveranetat feiner Borfahren verlieren follte, so werde es nur den Urheber zweier Kriege anzuklagen haben, welcher im erften bis an bas Berg ber großen Sauptstadt habe bringen, im zweiten zweimalhunderttaufend Tapfere entehren wollen, die man vielleicht über= winden konne, nie aber auf einem anderen Wege als bem ber Ehre finden werde."

Bei dem Empfange dieser Untwort befahl der Hetzgog, um nicht als Kriegsgefangener in die Hände eines Mannes zu fallen, der sich so ganz unerwartet als sein persönlicher Feind zu erkennen gab, ihn nach Altona unter dänischen Schutz zu bringen. Auf der Reise dorthin löste das verletzte Gehirn durch die Erschütterung des Fahrens sich auf; am 6. November starb er in dem Dorfe Ottensee zwischen Hamburg und Altona, tief beklagt von seinem Bolke, dem er ein liebreicher Landesvater gewesen, odwohl er, dei seiner dem Friedrichschen Beitalter anz gehörigen Borliebe für französische Art und Sitte, sich zu Hause nur unter den Genossen der Nation wohl gefühlt hatte, deren Oberhaupt ihm zuletzt nicht einmal einen Platz zum Sterben auf heimathlicher Erde vergönnte.

Der Rurfürst von Beffen, der stets für einen un= zweifelhaften Bundesgenoffen Preugens gehalten worden war, hatte in bem Augenblicke, wo Sebermann erwartete, daß er feine 20000 Mann Truppen der preußischen Urmee zuführen werde, im Sauptquartier zu Erfurt Neutralität von Seiten Preußens fur sich erwirkt, jedoch die von frangofischer Seite ichon früher an ihn ergangene Undeutung, daß der Raifer friegerische Bewegungen und Ruftungen als Feindseligkeiten ansehen werde, nicht beachtet und feine Truppen auf bem Rriegsfuße behalten. Mus bem alten Reichsverhältniß baran gewöhnt, bem Raifer und Reiche Trop zu bieten, und auch ben Wun= schen Preußens nur in läßiger Weise zu willfahren, beeiferte er fich eben nicht, jener Weifung Folge zu leiften, und hielt fich babei fur fo ficher, bag er bem frangofi= schen Gefandten Bignon, als berfelbe nach ber Schlacht bei Sena jum Raifer gerufen murbe, ein Schreiben an den lettern mitgab, worin er feinen Gidam, den Kurften von Unhalt-Bernburg, dem Wohlwollen deffelben empfahl, Napoleon aber verfuhr in folchen Källen anders als Rai= fer Franz nach bem heffischen Separatfrieden im Sahre 1795 verfahren mar\*). Um 31. Oftober übergab ber in Caffel zuruckgebliebene franzofische Geschäftsträger bem Rurfürsten eine Rote des Inhalts: "ber Raifer sei völlig von der Berbindung des Kurfursten mit Preußen unter= richtet und daß derfelbe nur einen für Preußen gunftigen Bang bes Rrieges erwartet habe, um feine in Bereit= schaft gesetzten Truppen zur preußischen Urmee stoßen zu laffen. Nachdem biefe Urmee geschlagen und über bie Ober getrieben fei, murbe es von bem General ber französischen Urmee unvorsichtig und unvernünftig sein,

<sup>\*)</sup> Siehe oben Kap. 10. S. 189.

die beffische Urmee in feinem Ruden fteben zu laffen. Siernach habe er bem Rurfurften die Bahl zu ftellen, ob er fein Land verlaffen oder der Gewalt Gewalt entge= gen stellen wolle." Noch in berfelben Nacht verließ ber Rurfurft Caffel und begab fich auf ben Weg nach Schles= wig zu feinem in banischen Diensten ftebenden Bruder. Daß ber größte Theil feiner Schate ben am folgenben Tage einrückenden Frangofen nicht in die Bande fiel, verdankte er ber Klugheit seines judischen Sofagenten Umschel, nachmals Rothschild genannt, ber biefelben als eigenes Vermögen an sich nahm und so geschickt ver= waltete, daß ihm hieraus mit dem Danke des rechtmäßi= gen Cigenthumers zugleich die Mittel erwuchsen, fich und feine Sohne zu einer europäischen Macht - einer Geld= macht zu erheben, beren Gewicht und Ginfluß alte und große Namen überwiegt.

Der flüchtige Kurfürst selbst war weniger besorgt, einer alten Verbindung sich treu zu erweisen. Er schickte Unterhändler in das französische Hauptquartier nach Bertin, und erbot sich, wenn der Kaiser ihm die Rückschr in seine Staaten gestatte, die sesten Plätze in französischer Hand zu lassen, zwölftausend Mann zu seiner Verfügung zu stellen und viele Millionen als Kriegssteuer zu bezahlen. Napoleon schwankte einen Augenblick, dieses Unzerbieten anzunehmen; er richtete an Bignon Fragen über den Charakter des Kurfürsten, und schien durch die Untzworten anfangs günstig gestimmt zu werden, brach aber plöhlich mit den Worten ab, daß die Fürsten von Braunsschweig, Hessen und Nassau vom Grunde der Seele aus englisch gesinnt seien und niemals seine Freunde werden würden.\*) Darauf machte das 6te Bülletin der Urmee

<sup>\*)</sup> Bignon VI. Rap. 65.

vom 4ten November befannt, daß der Fürst von Cassel fein unfinniges Gebahren mit bem Berlufte feiner Staaten bezahlen werde. "Rein Saus in Deutschland sei fo entschieden feindlich gegen Frankreich gewesen. Seit meh= reren Sahren habe baffelbe bas Blut feiner Unterthanen an England verkauft, um Frankreich in beiben Weltthei= Ien zu bekriegen, und biesem Menschenhandel verdanke ber Kurft seine Schabe, die sich theils in Magdeburg befinden follen, theils in das Ausland gebracht worden find. Diefer schändliche Beix habe die Ratastrophe einer Regie= rung berbeigeführt, beren Eristenz an ber französischen Grenze fich nicht mehr mit der Sicherheit Frankreichs vertrage. Seffen-Caffels Bewohner, endlich befreit von ihren unermeßlichen militärischen Frohndiensten, werden glücklicher werden, ruhig fich dem Uderbau überlaffen fonnen, und frei von einem Theile der auf ihnen laftenden Abgaben, nach den erhabenen und milden Grundfäten regiert werben, welche die Regierung Frankreichs und feiner Verbundeten leiten." Diese Borwurfe nahmen fich freilich im Munde beffen fonderbar aus, der fo viele deutsche Furften zwang, ihm Taufende ihrer Unterthanen zu blutigen militärischen Frohndiensten zu stellen. Un sich aber waren fie leider mahr; benn der Landgraf und nachherige Rurfürst Wilhelm, gang von ben Grundfaben bes preußischen Bopfregiments burchdrungen, kannte keinen andern Staatszweck, als Sacke mit Belb in die Raften, und Solbaten mit bunten Rleibern in Reihen und Glieber zu preffen. Bon dem Ertrage des Menschenhandels kam dem Lande nichts zu Gute, die Schulden der Gemeinden vom fieben= jährigen Rriege ber blieben unbezahlt, mahrend ber lanbesherrliche Schat zu einer ungeheuren Größe anwuchs; benn burch nichts konnte sich ein Staatsbiener mehr empfehlen, als durch Unbringung einer Ersparnig und

durch Aufsindung einer neuen, wenn auch noch so trüben Einkommensquelle. Schon der Bater des Kurfürsten, Landgraf Friedrich II., dessen Uebertritt zur katholischen Religion einst für den protestantischen Reichstheil Anlaß zu so großen Besorgnissen gewesen,\*) hatte diese Grundsätze angenommen, und der Sohn, obwohl dessen Erzieshung im resormirten Glaubensbekenntniß sorgfältig überwacht worden war, durch das letztere keine andere Ansicht von Regentenpslichten, keine edlere Geistesrichtung gewonnen.

Gleicher Ausspruch erfolgte über ben Kürften von Dranien=Kulda, einen Schwager bes Königs von Preußen, ohne daß Napoleon sich die Mühe nahm, sein Verfahren aus dem Beifte ber Staatsverwaltung biefes Fürsten zu rechtfertigen. Das Urmeebulletin begnügte fich mit ber Bemerkung: "Wären die Franzosen geschlagen worden, so wurde man ihre Provinzen an sich gerissen und ge= theilt haben. Es fei nicht mehr als billig, daß ber Rrieg ernsthafte Kolgen fur die Kursten habe, die ihn führen, damit sie ihn vor dem Beginn ernftlicher überlegen. In biesem fürchterlichen Spiele muffen die Folgen gleich sein." Auf die bei Unterhandlung des Waffenstillstandes von ben preußischen Unterhändlern in Charlottenbura für diesen Kürsten eingelegte Verwendung wurde geantwortet, die Büchtigung fei nur verdient fur die Forderer und Be= noffen bes gegenwärtigen Krieges!\*\*) Den Uchtsspruch wider Mecklenburg beschränkte Napoleon auf den mit bem ruffischen Raifer verschwägerten Berzog von Schwe= rin, durch deffen Land im Jahre vorher ruffische Trup= pen nach Hannover gezogen waren. Den Berzog von Medlenburg=Strelig, den Vater der Königin von Preußen,

<sup>\*)</sup> Siehe Band XI. S. 119-121.

<sup>\*\*)</sup> Bignon VI. Rap. 65.

befahl er im Besith seines Landes zu lassen, weil er die Schmähungen, welche er in den ersten Armeebülletins über die schwer geprüfte Fürstin ausgeschüttet hatte, als er bei kälterem Blute die Unschicklichkeit derselben fühlte, und auch wohl von der Unwahrheit der ihm zugebracheten Angaben sich überzeugt hatte, durch eine ihrer Familie erwiesene Ausmerksamkeit gut zu machen wünschte.

Folgenreicher als biefe, einem fleinen Fürsten in einem fernen Winkel Nordbeutschlands erwiesene Schonung wurde die unerwartete Freundlichkeit, welche Napoleon dem Rur= fürften von Sachfen, bem einzigen Bundesgenoffen Preu-Bens, dessen Truppen wider ihn gefochten hatten, zu Theil werden ließ. Schon vor dem Ausbruche ber Feindfelig= feiten hatte er einen Aufruf an die Sachfen erlaffen, in welchem er sich als Befreier ihres Fürsten von dem er= zwungenen Bunde mit Preußen ankundigte; als burch die Schlacht bei Jena der größte Theil des fachfischen Ur= meekorps in Gefangenschaft gerathen mar, ließ er bie Offiziere vor sich kommen und sprach zu ihnen in seiner Beife, daß Sachfen in Gefahr gewesen, von Preußen unterbruckt zu werben, daß er zur Rettung beffelben berbeigekommen fei, daß ihr Rurfurft fich nun gang unter ben Schut Frankreichs begeben muffe, ohne welchen Sachfen langft von Defterreich und Preußen verschlungen morben sein wurde ic. Darauf entließ er die Gefangenen fammtlich in ihre Beimath, und gewährte bem Kurfürsten, ber ichon im Begriff gewesen mar, feine Sauptstadt ju verlaffen, die erbetene Neutralität, bei welcher jedoch bas Land eine Kriegssteuer von 25 Millionen Livres gabten, die durchziehenden frangosischen Truppen unterhalten und bie ftrengsten Magregeln gegen ben Sandel mit England fich gefallen laffen mußte. Much eine provisorische Ber= waltung ber Landeseinkunfte gur Beschaffung ber Rriegs=

steuer wurde eingerichtet. Um sich dem Kaifer verfonlich vorzustellen, reifte der Kurfürst im November nach Berlin, kam aber, ba der Dberkammerherr Nachtquartier fur unentbehrlich hielt, erst an, als Napoleon schon nach Pofen abgereift mar. Um lettern Orte brachte ber fachfi= sche Bevollmächtigte, Graf von Bofe, nach furzer Un= terhandlung mit Duroc, am 11. Dezember 1806 einen Frieden zum Abschluß, vermoge beffen der Rurfurft mit der Verpflichtung zu einem Bundescontingente von 20000 Mann ben Königstitel annahm und bem Rheinbunde beitrat. Frankreich übernahm es, im kunftigen Frieden mit Preußen die Abtretung bes Rreises Cottbus in ber Rieberlausit an Sachsen zu erwirken, wogegen Sachsen in Thuringen ein gleiches Gebiet an die Kursten abtreten follte, welche daffelbe zu befferer Berbindung ihrer Eanber bedürfen murben. Der fünfte Urtikel bes Bertrages fette fest, bag, ba die fruberen Gefete und Aften burch Auflösung bes deutschen Reiches abgeschafft worden und mit dem Grundsate der rheinischen Confoderation nicht mehr verträglich feien, die Ausübung des katholischen Got= tesdienstes ber bes lutherischen gleichgestellt werde, und die Bekenner beider Religionen ohne Ginschränkung die= selben politischen Rechte genießen sollten.\*) Mit dieser Festsetzung endigte die in der Religions=Uffecuration vom

<sup>\*)</sup> Durch diese Fassung waren, wohl unabsichtlich, die Reformirten ausgeschlossen, weshalb der König von Sachsen durch ein späteres Decret vom 6. Januar 1811 die Gleichstellung derselben verfügte. Uebrigens hätte man erwarten sollen, daß der Protektor, da er in den evangelischen kändern für die katholischen Religion sorgte, auch in den katholischen kändern für die evangelische Religion sorgen würde. In dem mit dem Großherzoge von Würzburg am 25. September 1806 geschlossenn Receptionsvertrage war aber davon nichts enthalten. Im him

27. Juli 1697 enthaltene Beschränkung der Ratholischen, durch welche ber damalige Friedrich August nach seinem, der Politik angehörigen Uebertritte zur katholischen Kirche, bei innerer Gleichgültigkeit für die lettere, die fachfischen Landstände über die der Landesreligion drohenden Ge= fahren zu beruhigen gesucht hatte. Der im Jahre 1807 regierende Friedrich August war von dem Alleinwerthe der katholischen Religion burchdrungen, hätte sich aber aus strenger Gewiffenhaftigkeit nimmer entschlossen, zu Gun= sten berfelben wider die von seinem Vorganger für sich und alle feine Nachfolger übernommene Berpflichtung irgend eine Beränderung der gefehlichen Landesverfaffung eigenmächtig vorzunehmen; beshalb wurde jener Kestsehung beigefügt, daß ber Raifer von Frankreich dies zu einer besonderen Bedingung gemacht habe. hierdurch bedte sich Friedrich August wider den Vorwurf, den er sonst vielleicht fich felbst gemacht haben murde, von dem Grund= fate abgewichen zu fein, welchen er von Unfang feiner Selbstregierung an befolgt hatte, dem Streben nach Bervollkommnung-ber Dinge burchaus keine Beeintrachtigung rechtsbeständiger Verhältniffe zu gestatten. Der innere Widerstreit, in welchen diefer von der Natur mit einem hohen Rechtssinn begabte, zugleich streng kirchlich erzogene und mit wissenschaftlicher Grundlichkeit unterrichtete Kurft fich durch die Verpflichtung verfett fah, die Alleinherr= schaft bes Lutherthums in seinem Lande gegen seine ei=. gene kirchliche Ueberzeugung aufrecht zu erhalten, übte zwar keinen Ginfluß auf seine Regierungshandlungen aus, entzog auch seinen wohlwollenden Gefinnungen und lan=

tergrunde seiner Entwürfe lag nämlich auch ein byzantinisches, vom Kaiser ganz abhängiges Papsithum, welchem er auch die Protestanten unterwerfen und vorläusig zu Gunsten derselben wenigstens nichts vergeben wollte.

besväterlichen Erweisungen die dankbare Unerkennung bes Bolkes nicht; aber das Miggefühl, von seinen Untertha= nen burch ihren Glauben getrennt zu fein und fie bin= bern zu muffen, ben Beg ber Geligkeit, ben er felbft mit feiner Familie mandelte und fur den einzig richtigen hielt, ju beschreiten, erzeugte in bem Fürsten eine Stimmung und Saltung, die ihn für den lebendigen Berkehr mit feinem Bolke gang unzugänglich machte. Unter ben ftei= fen Formen der Hofsitte, deren die Raifer und Konige für ihre Versonen sich längst entledigt hatten, suchte Friedrich August den mancherlei Verlegenheiten zu entgehen, welche ihm, bei Berührung der ihn betrübenden und doch von feinem landesfürstlichen Ramen getragenen Rirchen= verhältniffe, jede Erinnerung an die vormalige baran ge= knüpft gewesene geschichtliche Bedeutsamkeit Sachsens bereitet haben wurde. Um bergleichen Berührungen zu vermeiben, murbe mit ben einheimischen Staatsbeamten, welche verfaffungsmäßig ber Landesreligion zugethan fein mußten, über Landesangelegenheiten wenig und nur immer ungern gesprochen, bafür aber die höhere Hofdienerschaft, bie ben Umgangsfreis bes Regenten und feiner Familie bildete, aus Glaubensverwandten polnischer, italienischer, bohmischer und baierscher Herkunft zusammengesett; ber perfonliche Freund und Vertraute des Kurfurften mar ein Staliener Namens Marcolini.

In der Reichspolitik hatte sich das sächsische Staatsministerium, welchem verkassungsmäßig die Leitung der Ungelegenheiten, so weit sie mit den evangelischen Religionsinteressen zusammenhingen, zustand, seit der Volljährigkeit des Kurfürsten ganz an Preußen angeschlossen, und hierin bei Friedrich August's Vorliebe für das Katholische keinen Widerstand gefunden, weil sich Friedrich durch einen großen Dienst dem Kurfürsten persönlich ver-

pflichtet, \*) dann in der baierschen Erbschaftssache die Fa= milien-Intereffen bes fachfischen Saufes vertreten batte, und in den letten Sahren Friedrichs und den erften fei= nes Nachfolgers Preußen als Beschützer ber katholischen Dinge gegen das neuerungsfüchtige Reichsoberhaupt an= gesehen werden konnte. Obwohl dieses Berhältniß nach bem Bafeler Frieden durch die Sacularisationen sich all= mählig veränderte, gab doch bas fortdauernde Waffen= unglud Defterreichs bem fachfischen Sofe keinen Untrieb, von der zeitherigen politischen Verbindung mit Preußen abzugehen und dem Kabinet zu Wien firchliche Sympathien zuzuwenden. Dafür erstand für solche in der Wieder= herstellung der katholischen Rirche Frankreichs ein ftarker Unziehungspol; mas von eigentlich frommgläubiger Befinnung an dem Besither bes Throns des heiligen Lud= wigs vermißt wurde, fand sich reichlich ersett burch die große Machtfülle, die berfelbe zum Beften ber katholischen Rirche in Unwendung zu bringen vermochte: benn gun= stig gesinnten Mächtigen ift von den Frommen stets auch einiger Mangel an Glauben zu Gute gehalten worden. Es war eine Wirkung biefer Unziehungskraft, daß ichon im Sahre 1805, als bei dem ersten Einmarsche der Preu-Ben bas Bundniß Sachsens mit Preugen zur Erprobung fam, noch auffallender aber, daß im Jahre 1806 der Rur= fürst fortfuhr, den frangosischen Gefandten Durand vor allen andern Personen auszuzeichnen; wenn er an Sonn= und Festtagen in ben Birkel ber Hoffahigen trat, mar es Durand allein, mit bem er jedesmal ungewöhnlich lange, zutraulich und theilnehmend sprach, mährend die preußi= schen Generale, so wie die eigenen Minister und Mitglie= der des geheimen Rathes mit den gewöhnlichen Redens=

<sup>\*)</sup> Band XII Ubth. V. S. 147 in ber Unmerfung.

arten der Hofconversation eilfertig abgefunden wurden. Es war dies bas Vorzeichen ber Gile, mit welcher er nach dem Tage von Jena und Auerstädt auf frangofische Seite trat. 2013 ihm nun ber hierauf folgende Friede gu Posen gerade bas gab, mas er stets beimlich gewünscht. aber aus strengem Rechtsgefühl sich versagt hatte - volle Religionsfreiheit für die eigene Kirche — da veranderte fich auch der Ton und die Saltung des fachfischen Sofes, fo weit dies fo lange Gewohnheit noch zuließ. Der Konig Friedrich August zeigte sich offner, freier und theil= nehmender, als es der Kurfürst gewesen, weil der unna= turliche Widerstreit feines Religions= und Rechtsaefühles aehoben worden war.\*) Und wie er sich seitdem mit seinem Bolke naber befreundet fühlte, fo verehrte er in Napoleon, der mit überlegenem Geifte fein Berg zu ge= winnen verftanden hatte, zugleich feinen Befreier von ber brudenben Laft, die feit bem Unfange feiner Regierung auf seinem Gewissen gelegen und ihn mit seiner landes= fürstlichen Stellung entzweit hatte. Daß aber Napoleon ihm zuvorkommend die Hand reichte, während er die an= bern mit Preugen verbundeten Fürsten zuruckstieß, mag eben sowohl dem Wunsche, durch ihn ein tüchtiges Volk an sich zu feffeln, als feiner Alugheit beigemeffen werben, welche die mangelnde Unhänglichkeit Fr. Augusts an Preuken zu schüben und dabei durch Unerkennung eines ehren= werthen fürstlichen Hauptes sich felber zu ehren verstand.

In gleicher Urt wie dem Kurfurften wurde auch ben

<sup>\*)</sup> Betrachtungen über die Repräsentation moralischer Personen, besonders des Staates, von einem Königl. Preußischen Beamten (dem Herrn Regierungsprässbenten Freiherrn von Sekfendorf). Glogau und Leipzig 1833. S. 42—48. Nach seinem kirchlichen Standpunkte ist der Verkasser dem Posener Friedensartifel nicht günstig.

fachfischen Berzogen der Erneftinischen Linie Friede bewilligt, bas Contingent berfelben auf 2800 Mann bestimmt und ben Bekennern ber katholischen Rirche in Diesen Ländern Gleichheit der firchlichen und burgerlichen Rechte zugetheilt. Der Herzog von Weimar ftand in preußi= schen Diensten. Karl August war in ben Tagen bes Unglude befonnener, als bie andern preugischen Beer= führer. Er brachte ben ihm übergebenen Beerhaufen über Die Elbe, und fehrte, burch einen Gilboten von feiner Bemahlin bringend zur Beimkehr eingeladen, nicht eber in fein Land gurud, als bis er burch ein Schreiben bes Ronigs feiner Dienste entbunden worden mar. Napoleon hatte die Berzogin Luife, als fie ihn nach ber Schlacht bei Jena im Schlosse zu Weimar empfing, über die Stellung ihres Gemahls im preußischen Beere hart angelaffen, fich jedoch zu Gute gegeben, als die Fürstin fein eigenes Gefühl in Unspruch nahm, ob es mit ber Ehre bes Berzogs für vereinbar zu halten, nachdem er viele Sahre bindurch preußischer General im Frieden gewesen, beim Ausbruche des Krieges feinen Abschied zu nehmen. Ue= brigens konnte die diesem Fürstenhause gewährte Schonung eben so fehr bem Bunfche, die an bem Berzoge von Braunschweig aus leidenschaftlicher Stimmung ver= ubte Barte auszugleichen, als ber Ruckficht auf bie öffent= liche Meinung beigemeffen werden, ba Karl August, wie er felbft ein durch Geift und Charafter hochst ausgezeich= neter Fürst war, so als Freund und Pfleger ber größten beutschen Genien und anderer trefflicher in Beimar ein= heimisch gewordener Männer der allgemeinsten Verehrung genoß.

Die Großmuth, welche Napoleon ben zum Hause Sachsen gehörigen Fürsten erwies, verleugnete er gegen ben preußischen Monarchen, indem er zwar mit freunds XII. 28b. II. 20th.

lichen Worten an denfelben fehr freigebig mar, hierbei aber die Absicht verfolgte, das Uebergewicht feiner geifti= gen und materiellen Kriegsmittel über die fundig geworbene innere und äußere Zerrüttung des preußischen Staats= und heerwesens badurch zu verftarten, daß er bie ihm bereits so vortheilhaft gewordenen Friedenstäuschungen des Könias zu unterhalten und beffen Entschließungen immer von Neuem irre zu führen bemüht war. Aber die Lokkungen, sich von Rußland zu trennen und sich wehrlos dem Gebieter Frankreichs zu überliefern, erreichten ihren 3wed nicht, obwohl die auf die Wirksamkeit der ruffi= schen Sulfe gestellten Erwartungen durch die Urt, wie bie Schlachten von Pultusk und Preußisch Enlau (am 26. Dezember 1806 und 7. und 8. Februar 1807) be= nutt wurden, sich nicht erfüllten, und der König schon nach bem ersten biefer angeblichen Siege es für gerathen bielt, sich mit seiner Familie nach Memel, an die außerste Grenze Oftpreugens zu begeben. Sier wurde am 28. 3a= nuar 1807 ein Friede zwischen Preugen und England geschlossen, der bei Berzichtleiftung des erstern auf San= nover die Sandels = und Schifffahrtsverhaltniffe zwischen beiben Staaten auf den alten Ruß fette. Mis mabrend ber nach der Schlacht bei Enlau eingetretenen Waffenruhe ber Kaifer Alexander in Memel sich einfand, ver= banden sich beide Monarchen noch inniger und ließen ihre Berabredungen in einen Bertrag zusammenfassen, ber am 25. April 1807 zu Bartenstein, wohin sie in die Mitte der Kantonirungen sich begeben hatten, für Preußen von Barbenberg, ber nun wieber die Stelle bes im Sanuar endlich abgetretenen Saugwit eingenommen hatte, für Rugland von Budberg unterzeichnet murde. Die wefent= lichen Punkte deffelben waren gemeinschaftliche, nicht zu erschütternde Fortsetzung des Rrieges bis zu Preußens

ganglicher Wiederherftellung, Aufhebung des Rheinbundes, Leitung ber beutschen Ungelegenheiten burch ein festes Bundniß Preugens mit Defterreich, Unordnung ber euro= päischen Verhältnisse auf den Fuß des unwandelbaren Besites, Einladung aller von Frankreich noch nicht un= terjochten Mächte zur Theilnahme und Mitwirfung. Bornehmlich war auf den Beitritt und die thätige Mitwirfung Desterreichs gerechnet, welches eine beträchtliche Ur= mee in Galigien versammelt hatte und bei ber Stellung ber beiberseitigen Seere in Preußen burch einen fraftigen Entschluß den Ausschlag des Kampfes zu geben vermocht hätte. Aber wie lebhaft ber Bunfch des Rabinets mar. die Pregburger Retten zu brechen, und welchen gerechten Unlag zur Erhebung der Waffen Napoleon felbst burch bie fortwährende vertragswidrige Befegung ber Festung Braunau an die Sand gab, bennoch ließ es fich durch freundliche Worte und eigene Bedenklichkeiten in ber un= fruchtbaren Rolle eines Vermittlers festhalten, bis ber Berdruß über biefes Bogern und über Englands Unthatigkeit, bei bem ichlimmen Gange bes nach ber Belage= rung und Eroberung Danzigs am 4. Juni eröffneten Feld= jugs, auch wohl die Unzufriedenheit der ruffifchen Gene= rale nach ber am 14. Juni mit geschwächten Streitfraften geschlagenen Schlacht bei Friedland, den Raifer Alexander ju bem Entschluffe bestimmte, bem blutigen Spiele ein Ende zu machen, und bei dem Rudzuge über den Me= mel ober Niemen, dem Grenzfluffe zwischen Preußen und Rufland, einen Untrag auf Waffenruhe in das frango= fische Lager zu fenden.

Dieser von Napoleon bereitwillig angenommene Untrag hatte zuerst eine Zusammenkunft der drei Monarchen in Tistt, dann Friedensschlüsse, am 7. Juli 1807 zwischen Frankreich und Nusland, am 9ten zwischen Frankreich und

Preußen zur Folge. Die Sauptbedingung mar, daß Frankreich alle auf dem linken Ufer der Elbe gelegenen preußischen Lander, alfo alle Besitzungen in Bestfalen, Franken und Niedersachsen mit Magdeburg und der Ult= mark behielt, von den öftlichen aber nur die dieffeitigen Marken, Pommern, Schlefien, ein Stud von Weftpreußen und gang Oftpreußen mit dem Bisthum Ermeland qu= ruckgab. Die polnischen Lander, welche bisher im Befike Preußens gewesen, wurden unter dem Namen: "Herzogthum Warschau," als ein besonderer Staat von eigener Verfaffung an den Konig von Sachfen gegeben; Danzig mit feinem Gebiete follte als ein unabhangiger Freistaat unter preußischem und sächsischem Schute befteben; ein Stud von Neu-Oftpreußen, bas Departement von Bialnftock, ein gand von 100 Geviertmeilen, ließ Rufland felbst von dem Eigenthume des Bundesge= noffen fich zutheilen, um dem ruffischen Bolke fagen zu fonnen, daß es aus diesem Kriege nicht ohne Eroberung, bas Beichen bes Sieges, scheibe. Dafur erkannte es bie von Navoleon mährend bes Krieges zu Königen ernann= ten Brüder, Ludwig in Holland und Joseph in Neapel, als rechtmäßige Ronige an, ferner ben Rheinbund und ben Besitsftand ber benselben bildenden Kurften mit ben dazu gehörigen Titeln, endlich den jungsten Bruder Na= poleons, Hieronymus, als König von Westfalen, beffen Königreich aus allen von Preußen auf dem linken Elb= ufer abgetretenen Provinzen und aus andern gegenwär= tig in Frankreichs Sanden befindlichen Landern, namentlich Hannover, Braunschweig und Kurheffen bestehen sollte. Rufland verpflichtete sich, alle Berfügungen, welche ber Raifer Napoleon hinsichtlich dieser Länder treffen wurde, anzuerkennen. Unter den durch Napoleons Machtsprüche wegen ihrer Verbindung mit Rufland und Preufen ihrer

Länder entfetten Kürsten wurden nur die mit Rugland verwandten Berzoge von Mecklenburg, Oldenburg und Coburg\*) wieder hergestellt, die mit Preugen verwandten und verbundeten Saufer Beffen-Caffel, Braunschweig und Naffau-Dranien blieben ihrer gander verluftig. Außerdem versprach Rugland, für den Krieg, in welchen es inzwi= schen mit ber Pforte gerathen war, die Bermittelung Frankreichs anzunehmen, die besetzten Provinzen Moldau und Wallachei zu räumen, und gemeinschaftliche Sache mit Napoleon gegen England zu machen, wenn daffelbe in den Frieden, den beide Raifer ihm antragen wollten, nicht willigen werbe. Preußen hingegen mußte versprechen, fogleich alle feine gander, ohne Ausnahme, ber Schifffahrt und der Handlung der Englander zu verschließen, und feine Absendung aus einem preußischen Safen nach ben brittischen Infeln zu gestatten.

Auch diesen für Preußen so nachtheiligen Frieden, der dem Staate dritthalbtausend Geviertmeilen und fünf Millionen Menschen, die Hälfte seiner Ausdehnung und Volkszahl, entriß, hatte Napoleon nur darum bewilligt, weil er nicht darauf vorbereitet war, den Krieg in das eigentliche Rußland zu tragen, und weil er bei Fortsetzung desselben den Beitritt Desterreichs zur Coalition gewärtigen konnte. Mit seiner früher oft ausgesprochenen Versicherung, daß er das Dasein des preußischen Staats für ein dem europäischen System unentbehrliches Mittelglied halte, war es ihm wohl niemals Ernst gewesen; er hatte damals das Bündniß Preußens nur gesucht, um sich dieser Macht

<sup>\*)</sup> Der herzog von Coburg hatte die russischen Dienste, in die er getreten war, nach dem Frieden zu Posen nicht sogleich verzlassen, weshalb sein Land eingezogen werden sollte, auf Berwendung des Königs von Sachsen aber vorläusig nur unter sächsische Verwaltung genommen wurde.

gegen Desterreich und Rufland zu bedienen, und sie im aufgebrungenen Satellitendienste ihre eigenen Ketten schmieden zu laffen. Daß er nach ber Schlacht bei Friedland auf der Vernichtung Preußens nicht bestand, wie er gefollt und gekonnt zu haben fich später vermeffen, war alfo nicht Mäßigung, sondern politisch=militärische Berech= nung. Und auch abgesehen von Rufland und Defterreich, erschien es ihm ein bedenkliches Wagstück, den König und die Nation auf bas Meußerste zu treiben, und gerathener, bem Biele allmählig naher zu schreiten. Dies geschah benn burch einen Friedensfrieg, welcher die Ubficht ziem= lich deutlich an den Zag legte, dem Monarchen durch end= lose Kränkungen und Bedrückungen feine Krone zu verlei= den, und den übrig gebliebenen Kern der Monarchie durch Aufreibung ber innern Volkskraft zu zerbrockeln. Der Gegensat in den Charafteren Friedrich Wilhelms und Napoleons, ber auch bei ber Zusammenkunft in Tilsit in ber peinlichen Stellung bes erftern, gegenüber ber plotlich entstandenen, absichtlich zur Schau getragenen Bart= lichkeit Alexanders für Napoleon, noch mehr bervorgetre= ten war, blieb hierauf nicht ohne Einfluß. Schon daß in das Friedensinstrument ausdrücklich eingerückt werden mußte, die Buruckgabe ber eroberten preußischen gander geschehe aus Uchtung fur den Raiser von Rufland, be= zeugte Napoleons unfreundliche Stimmung gegen ben preußischen Monarchen; noch unumwundener äußerte der= felbe fich gegen Deputirte der Stadt Berlin und der marfischen Stande, die ihn bei feiner Rudreise in Dresben um Erlaß eines Theils ber aufgelegten Rriegesteuern an= fprachen\*).

Gleiche Abneigung empfand er wider den im preußi=

<sup>\*)</sup> Bignon VI. Kap. 73.

schen Volke herrschenden, von ihm wahrgenommenen frei= finnigen Beift. In den ersten Tagen nach dem Einzuge in Berlin außerte er gegen Bignon, welcher als Gefretar ber frangofischen Gefandtschaft lange in Berlin gelebt hatte und mit den dafigen Berhaltniffen fehr genau bekannt mar: Es giebt hier viele Republikaner, nicht mahr? Der Gefragte raumte ein, daß es überspannte Köpfe, vielleicht felbst einige Sakobiner gebe, worauf ber Raiser fortfuhr, daß sich hier recht gut eine Republik ein= richten ließe; als aber Bignon Zweifel außerte, ob die Berliner Republikaner bamit sich einlassen murde, fette er hinzu, daß wohl nur die Besorgniß vor der Buruckehr bes Könias sie bavon abhalten werde.\*) Im Ernste fonnte der Kaifer, dem aller Republikanismus fur Ideologie und leeres Geschwätz, als Bedingung und 3weck des Staats nur Subordination und blinder Gehorsam galt, an Errichtung einer Republik am wenigsten ben= fen. \*\*) Die schon von Mirabeau gemachte Wahrneh= mung, daß das preußische Bolk weit mehr politischen Beift befige, als man nach seiner knechtischen Berfassung hätte erwarten follen, \*\*\*) war auch ihm nicht entgangen; aber fie brachte in ihm nicht Zuneigung fondern Wi=

<sup>\*)</sup> Bignon VI. Kap. 65. S. 33.

<sup>\*\*)</sup> Puis se retournant vers M. de Staël, il reprit: Le règne des brouillons est fini; je veux de la subordination, parce qu'elle vient de Dieu. Vous êtes jeune, bien élevé; suivez une meilleure route, habituez-vous à la subordination, ne suivez pas ces mauvais principes qui, pour des bavardages, compromettent l'existence des sociétés. Mémoires de Bourienne tom. VII. p 385.

<sup>\*\*\*)</sup> Votre nation que tant de circonstances ont retardée, est docile, fidelle, et bien plus donnée d'esprit public, qu'on ne devroit l'attendre de sa constitution servile. Lettre remise à Frederic Guillaume II. par Mirabeau p. 10 12.

berwillen hervor. Die ganze Eigenthümlichkeit des deutsichen Geistes war ihm zuwider, obwohl es in Deutschland an Leuten nicht fehlte, welche, unzufrieden mit den einheimischen Zuständen und vaterländischen Staatslenstern, blinder Bewunderung für Napoleons größeres Gesicht und Glück sich ergeben hatten.

## Sechsundzwanzigstes Kapitel.

Das Königreich Westfalen, welches Napoleon in Folge bes Tilfiter Friedens errichtete, und feinem jungften Bruber, Jerome Bonaparte, verlieh, murbe aus bem größten Theile ber im Tilfiter Frieden abgetretenen preußischen Länder, (mit Ausnahme des Bebietes von Erfurt, des Gichs= feldes und der Grafschaft Blankenhain, welche Napoleon in unmittelbarer Berwaltung behielt), aus einigen gan= bestheilen bes Rurfürstenthums Hannover (Göttingen, Grubenhagen, Sohenstein und Denabruck), aus dem Berzogthum Braunschweig = Wolfenbuttel, aus dem Rurfur= stenthum Seffen und aus dem zu Dranien = Fulda gehorig gewesenen Fürstenthum Corven gebildet, und enthielt 688 Geviertmeilen mit ohngefähr 2 Millionen Einwoh-Der Raifer gab ihm eine Verfassung nach französischem Zuschnitt; durch dieselbe wurde die Gleichheit aller Unterthanen vor bem Gefet und bie freie Musubung ber Gottesverehrungen (ohne nahere Beftimmung berfelben) festaesett; sowohl die allgemeinen, als die besonde= ren Stande und Körperschaften ber Provinzen, aus melchen das Königreich gebildet ward, wurden mit allen Privilegien einzelner Familien und Personen, eben so die Leibeigenschaft, aufgehoben. Der Ubel follte fortbestehen, aber ohne ausschließendes Unrecht auf Uemter und

Burden und ohne Befreiung von öffentlichen Laften. Bu den adligen Abteien, Prioraten und Kapiteln follte ins funftige jeder Unterthan Bulag erhalten konnen; ein glei= ches Steuerspftem für bas ganze Konigreich, nebst ben französischen Mungen, Maaken und Gewichten, bas französische Gesetbuch und Gerichtsverfahren follten einaeführt werden. Die Minister wurden verantwortlich für die Vollziehung der Gefete und der Befehle des Konigs erklärt; ein in brei Sectionen getheilter Staatsrath hatte die Gesete und Verwaltungsvorschriften zu entwerfen; die Reichsftande, 100 aus den Departementalkollegien erwählte Deputirte (70 Grundeigenthumer, 15 Raufleute und Kabrifanten, 15 Gelehrte und andere um ben Staat verdiente Burger) welche zu beliebigen Zeiten vom Konige einberufen wurden, hatten über die Gefehesentwurfe gu berathschlagen. Der König selbst blieb, als französischer Prinz, ben kaiferlichen Familiengesetzen unterworfen, genoß aber auch als folder, neben feiner Civillifte, ein Ginkom= men von einer Million Gulben, mogegen ber Raifer bie Balfte ber Domanen zur Ausstattung französischer Rrieger sich zu eigener Berleihung vorbehielt.

Das unter den vorigen Regenten an militärische Einförmigkeit gewohnte Cassel wurde zum Sie des neuen, prachtliebenden und lebenslustigen Hoses erkohren. Alle Gegenstände von Wichtigkeit bestimmte der Kaiser; jedoch zeigte sich der König Jerome gewandt in den Formen, und auf dem Gebiete, welches seinen eigenen Entschließungen offen geblieben war, vielen guten Willen, die Einssichten und Rathschläge der ausgezeichneten Männer, die Napoleon ihm zur Seite geseth hatte, zu benuten. Die bedeutendste Stelle unter denselben nahm der Minister des Innern und der Justiz, Simeon, ein ehemaliger Parlaments-Udvokat, ein. Iohannes von Müller, welchen

Napoleon, nachdem er ihn bei feinem Aufenthalte in Berlin, auf Empfehlung Marets, zu fich gerufen und burch ben Bauber feines Beiftes aus einem Begner gum Be= wunderer umgestimmt, von Paris aus zum Minifter Staatsfecretar bes Ronigreichs Weftfalen ernannt hatte, fühlte fich von den Geschäften des ihm übertragenen Poftens fehr bald fo gedrückt, daß er ichon nach acht Tagen um feine Entlaffung bat. In Folge beffen murbe ihm balbige Befreiung von ben läftigften Gefchäften be= willigt und Aussicht, auf die Stelle eines General-Studien=Directors eröffnet; Jerome magte es jedoch nicht, ihn von dem Posten, zu welchem der Raifer ihn ausge= wählt hatte, ohne beffen Genehmigung zu entbinden. Erft als Napoleon diefelbe dahin ertheilte, daß der Konig den Berrn Müller zu behalten fuchen folle, in dem Kalle jedoch, wenn er durchaus nicht bleiben wolle, feinen Nach= folger bezeichnete, burfte Müller jene für ihn geeignetere Stelle übernehmen. \*) Auf berfelben murben vornehm= lich die Universitäten Göttingen, Salle und Marburg Gegenstände feiner Gorgen. Die Erhaltung ber erfteren und die Wiederherstellung ber zweiten, welche Napoleon nach ber Schlacht bei Sena aufgehoben hatte, mar gwar schon vor seinem Umtsantritt entschieden worden; es koftete jedoch große Muhe, diesen Unstalten die Buschuffe aus Staatscaffen, welche fie unter ben vorigen Regierun= gen bezogen hatten, bei den Fingnanothen des neuen Königreichs zu erhalten. Noch schwieriger war es, von Marburg bas Schickfal ber Einziehung abzumenben, melches die braunschweigische Universität Belmftabt und die preußische Rinteln, die freilich fehr unbedeutend- mar.

<sup>\*)</sup> Naheres hierüber ift in ben Briefen im 7ten Banbe ber Mullerschen Werke, und in Gronau's Dohm S. 461 enthalten.

traf, da sich allerdings nicht in Abrede stellen ließ, daß ein Staat von zwei Millionen Einwohnern breier Universitäten nicht bedürfe. Müller wurde hierbei von dem Gewichte des Unsehens unterftütt, welches die von Na= poleon ihm erwiesene Aufmerksamkeit bei dem jungen Könige und dessen frangösischen Rathgebern ihm gegeben hatte. Damals urtheilte er, ber Konig besite vielen Geift, Ideenreichthum, große Gemuthskraft. \*) Bon Unbern ist nachmals anders geurtheilt worden, als berfelbe für die nicht gerade ehrenvolle Rolle, mit dem Königs= titel geschmückt, allen gaunen seines Bruders unweiger= liche Folge leiften zu muffen, in Genuffen Entschädigung suchte, wozu ihm das beträchtliche Einkommen von einer Million Franken, welches er als kaiserlich französischer Prinz, neben feiner auf die Domanen angewiesenen Ci= villifte, bezog, Mittel gewährte, ohne daß er fie von ben Rräften des Landes unmittelbar für sich in Unspruch neh= men durfte. Dennoch war bas neue Staatswesen, burch beffen Verfaffungsformen vielen alten Laften und Diß= verhältniffen abgeholfen, die Abelsvorrechte abgeschafft und dem Talent freie Bahnen geöffnet wurden, wohl geeignet, das jungere Geschlecht an sich zu fesseln, und auch ältere Männer fühlten sich von freudigen Soffnun= gen ergriffen, als der König in der Rede, mit welcher er am 1. Januar 1808 die Hulbigungsfeierlichkeit schloß, die Versicherung aussprach, daß er an dem Tage, an welchem er den Thron bestiegen, zwei Gegenstände als Bielpunkte ins Muge gefaßt habe, die Liebe feiner Unterthanen und die Achtung der Nachwelt. Nachdem der Friede zu Tilfit den Bewohnern Westfalens endlich ein Baterland gegeben, folle daffelbe auch Burger erhalten,

<sup>\*)</sup> Schreiben aus Caffel vom 3. Januar 1808. Müller's Werke, 28b. 7. S. 325.

und wie in andern Ländern der Mensch in seinem Rebenmenschen sich selbst achten lernen. \*)

Der hierin liegende Vorwurf erschien bei einem Ruckblick auf die vormaligen Zustände in mehreren der nun= mehr westfälischen Landestheile leider nicht ungegrundet. Daß der neue Berricher in feiner frangofischen Sprache redete, hatte nichts Auffälliges fur eine Nation, die längst baran gewöhnt war, daß ihre Fürsten diese Sprache als die ihnen eigene betrachteten, und nur in frangofischer Unterhaltung fich einheimisch fanden. Für die auf einen berfelben (ben Herzog von Braunschweig) ausgebrachte Geschichte, daß er einft in seinem eigenen Schloffe von einem feiner frangofischen Gafte gegen bie andern gang arglos als der einzige Fremde in der Gesellschaft bezeich= net worden sei, fehlte es nicht an mehreren geeigneten Namen. Erschwert wurde bie Lage bes neuen Staates besonders durch den Umftand, daß Napoleon die Balfte der Domanen zur Dotation französischer Krieger vorbehalten hatte, daß die Kriegscontribution an Frankreich bezahlt, zahlreiche Urmeen fur den frangofischen Dienst ins Feld geftellt, außerdem eine frangofische Besatung von 12000 Mann in Magdeburg unterhalten werden mußte. Bur Erleichterung bes hierdurch herbeigeführten Ubgabendruckes trug aber die Wirksamkeit einiger bes Finanzwesens fundigen preußischen Beamten, welche in westfälische Dienste getreten waren, wesentlich bei. Die bedeutenoften berfelben maren der Freiherr von Malchus, ber zum Grafen von Marienrode ernannt murbe; ber vormalige preußische Minister Graf von Schulenburg= Rehnert und der nachmalige preußische Finanzminifter von Bulow. Dohm, ber anfangs General = Studien=

<sup>\*)</sup> Bredow's Chronif für 1808. C. 320.

Director werden sollte, wenn Müller das Staatssecretariat behalten hätte, wurde Gesandter in Dresden. In der Tustiz und in der Landesverwaltung übten von Wolfradt (früher Braunschweigscher Minister), von Coninx, von Biebersee und Leist (vormals Professor in Göttingen) eine rühmliche Thätigkeit. Die Einführung des GeschwornensGerichts wurde als eine altgermanische Institution, im Gesolge des Napoleonischen Gesetzbuches, durch den französischen Justizminister bewerkstelligt. Dem Könige selbst hat auch die nach seinem Sturze laut gewordene Ungunst, wie viel auch vorher das Volk von seiner Ueppigkeit, seiner Verschwendungssucht und seinem jugendlichen Uebermuthe zu erzählen hatte, doch keine eigentliche Rechtsverlehung zur Last zu legen vermocht.

Das Großherzogthum Berg, im Sahre 1806 aus bem pfalzbaierschen Berzogthum Berg und bem preußischen Cleve gebilbet, wurde im Jahre 1808 burch Sinzufugung bes preußischen Untheils von Münfter, ber Grafichaften Mark, Tecklenburg und Lingen und der Abteien Effen, Elten und Werben zu einem Staate von 314 Beviert= meilen, mit nahe einer Million Menschen, vergrößert. Murat, in niederm Burgerstande geboren und nur in ben Feldlägern gebildet, offenbarte nicht nur eine wurdige Haltung - auch bem Raifer, feinem Schwager, gegen= über, welche die große Bahl der Hochgeborenen, die vor bem Allgewaltigen sich noch tiefer, als nothig war, in ben Staub beugten, beschämte, fonbern er suchte auch die Liebe seiner neuen Unterthanen zu gewinnen, indem er auf ihre Sitten und Gewohnheiten einging, und ihre Sandels= und Erwerbsverhaltniffe jum Gegenstande fei= ner ernsten Fürsorge machte. Er legte die Absicht an ben Sag, die alte ftanbische Landesverfassung aufrecht zu erhalten, ermirkte einer Deputation der Elberfelder Rauf=

leute und Kabrifanten Gehor beim Raifer in Barfchau, wegen Bewilligung einiger Sandelsbegunftigungen, und erließ eben daber eine umftandliche Berordnung über ben Penfionsftand der Beamten, ihrer Wittmen und Kinder. \*) Aber schon im August 1808 mußte er, zum Könige von Neavel ernannt, das deutsche Großherzogthum an den Raifer zurückstellen, ber es im folgenden Sahre 1809 an ben Sohn feines Bruders Ludwig, den Kronprinzen von Holland, Ludwig Napoleon, übertrug und gang auf fran-

zösischen Ruß einrichten und verwalten ließ.

In Baiern, welches burch die im Pregburger Frieden erhaltene Gebietsvermehrung zu einem Staate von 1636 Meilen mit 3300000 Einwohnern erwachsen war, wurde die feit dem Regierungsantritte Maximilian Josephs begonnene Umbildung bes althaierschen Staats mit dem lebhaftesten Gifer fortgesetzt und auf die neuen Erwer= bungen, Behufs ihrer inneren wie außeren Berichmeljung mit der Staatsgesammtheit, erftreckt. Die refor= matorische Staatsmechanik ber Aufklärung, welche im Berhältniß zu dem von firchlichen Vorurtheilen, Abelsränken, Mätreffenwünschen und finstern Herrenlaunen beherrschten Regiment Karl Theodors wohl als Gewinn gelten mußte, zumal sie Unfangs mit Schonung ber von der Reichs= verfassung verbürgten Rechte zu Werke geben mußte, fand fich nach bem Untergange des deutschen Reiches und nach Erlangung ber Souveranetat aller hemmenden Schranken erledigt und durch den Hindlick auf den Na= poleonischen Staatsmechanismus ermuthigt, diesem gro-Ben Mufter nachzugehen und, was der Allgewalt des Staates in den Weg trat, rudfichtslos bei Seite zu raumen. Die Staatsgewalt verschlang Alles, - wie bie

<sup>\*)</sup> Bredow's Chronif fur 1807. S. 143.

Guter ber Kirche, fo bas Unfehen ber Landstände und bas Eigenthum ber Stadtgemeinden. Nur Gine Stimme galt, die der Regierung; diese aber erkannte kein Recht, als die Forderungen der Zeit, wie sie dem Geifte bes Staatsministers Grafen Montgelas fich barftellten. Diefer, Abkömmling einer angesehenen savonardischen Familie, beffen Bater ichon in Diensten Kaiser Karls VII. gestanden hatte, befag bas unbedingte Bertrauen feines Bebieters, ber als pfalzzweibruckscher Prinz von geringem Ginkom= men und unsichern Aussichten feine Unhanglichkeit erprobt hatte, und als er zur Berrichaft über Baiern gelanate. ihm die Leitung der Staatsangelegenheiten, für die es ihm felbst an Kenntnissen und Neigung gebrach, fast ganz überließ. Montgelas, in feiner außern Erscheinung ein altfranzösischer Sofmann, wie Raunit, war nach seinen Grundfaben und Gefinnungen ein Sohn der jofephini= fchen Zeit. \*) Sein reger, auf unausgesetes Neuern

\*) Ein ftark gepuberter Ropf, bell von Verstande, sprubenbe Mugen, eine lang hervorftebenbe, frumme Rafe gaben ihm ein mephiftophelisches Unfeben, obgleich die furgen Beinkleiber und bie gallamäßigen weißseibenen Strumpfe feinen Pferbefuß gu verftecken hatten. Rein Feind ber finnlichen Freuden und Genuffe, liebte er auch bie Scherze und Gesprache ber Safel, weshalb er ftete feine Gafte aus bem Runftler= und Gelehr= tenstande mabite. Der baierschen Geschichte midmete er eine besondere Aufmerksamkeit, obwohl er fie im Ganzen für unerfreulich und Munchen noch fur eine fehr robe Stadt hielt. Im Urbeiten mußte er Maaß zu finden, hafte das pedantifche Treiben und behandelte bas Ministerium bes Innern und ber Kinangen, wo er nicht viel leiftete, gang biplomatisch, b. h. er paufirte, lauerte, ichlief und ließ ben lieben Gott malten. Ergöhlich mar es, wenn er fich in feiner breifachen Gigenichaft, als Minifter bes Meußern, bes Innern und ber Kinan= gen, fo rein individualifirt anschaute, bag er nicht felten, bei ber Tafel besonders, über bie Berordnungen bes Finangminis

und Uendern an der Staatsmaschine gerichteter Thätigkeitstrieb war aber nicht, wie bei Joseph II. mit Knauserei, sondern mit der großartigsten Nichtachtung des Geldes verbunden. Nicht nur wurden die Besoldungen der Minister von achttausend auf zwanzig dis dreißigtausend
Gulden erhöht, nicht nur jedem derselben eine Menge Beamten beigegeben, nicht nur die Verwaltungsbehörden,
die obern Justizhöse und Appellationsgerichte vermehrt,
sondern auch durch stetes neues Organisiren, wobei die Regierungsbezirke anders eingetheilt, die Behörden umgeformt, die Beamten aus einem Dienstkreise in den andern hinübergeworfen wurden, die Kosten des Staatsdienstes beträchtlich gesteigert. Waren an einem Orte für
die Collegien und Lemter die schönsten Gebäude gekauft

fteriums loszog und feine Gafte befragte, ob fie barin eine Spur von Menichenverstand fanden; wobei es benn freilich bas ficherfte Spiel mar, Seiner Ercellenz, bie fich boch unfehlbar auch ihrer Eigenschaft als Finanzminifter hatten ent= finnen konnen, ftete Widerpart zu halten. Fur Mudienzen und Sollicitanten war er nicht alle Beit aut zu erwischen, im Gangen aber fur bie Staatsbiener milb und nachsehend, oft bis ins Beite. Der Befcheib: 3ch fann nichts thun, es bependirt Alles von Seiner Majestat, galt eigentlich als eine befinitiv abichlagende Entschließung. Memoiren bes Ritters von Lang II. S. 149 u. f. Ebenbaselbst bie Schilberung ber Lebensweise bes gutmuthigen und volksfreundlichen, aber gum Regieren felten aufgelegten Konigs. Gein Sauptgeschäft mar, nach ben Unterschriften, bas tägliche Tafchengelb von taufenb Gulben in Empfang zu nehmen und auszugeben. Da er nichts las und feine besondere Liebhaberei fur irgend einen 3weig der Runfte ober Wiffenschaften hegte, so wenig als für Jagb und Reiten, babei auch fein Schwelger und Erinfer war, fo blieb es eine ichwere Aufgabe fur die Boflinge, ben Tag mit Spazierengeben, Liebeleien, vertappten Sofnarren, Stadtgeschichten und Rleinigkeitskrämereien aller Urt auszufüllen.

ober neue erbaut, so bachte man schon wieder an Ber= sebung biefer Collegien an andere Orte, wo man von Neuem zu kaufen, zu bauen und einzurichten beginnen mußte. Much die Einzelnen faben fich in Folge bes Grundfates, die Stellungen oft wechseln zu laffen, ber fteten Gefahr bes Umzuges ausgesett. Muf allen Land= ftragen in Baiern fah man Ungeftellte aller Rlaffen mit Weib und Rind und Sausgerath auf Reisen von einer Grenze zur andern. Siegegen galt feine Ginrede; boch wurde jum Ueberfluß in die Reichsconstitution vom 1. Mai 1808 noch die befondere Bestimmung aufgenom= men, bag jeder Ungestellte erft nach fechsjähriger unun= terbrochener Umtsverwaltung als wirklicher Staatsbeam= ter angesehen werden solle. Diese Constitution von Na= poleonischer Urt erklärte alle besondere Verfaffungen, Pri= vilegien, Erbamter und landschaftliche Corporationen ber einzelnen Provinzen fur aufgehoben. Das ganze König= reich follte nach gleichen Grundfäten verwaltet und burch eine Nationalrepräfentation vertreten werden, die lettere, von den Rreisversammlungen aus den hochftbesteuer= ten-Grundeigenthumern, Raufleuten und Kabrifanten er= mählt, jährlich einmal vom Konige nach ber Sauptstadt berufen werden, sich fogleich in Commissionen für einzelne Hauptzweige ber Berwaltung sondern, und in dieser Sonderung mit den Sectionen des geheimen Rathes über die Gesetgentwurfe und die Sauptreglements correspondiren, so oft die Regierung es verlange, aber als Gesammtheit über die durch die Mitglieder jenes Raths an fie gebrachten Gefete nur im Wege bes geheimen Scrutiniums, nach ber absoluten Mehrheit, abstimmen, mobei nur die koniglichen Commissarien aus dem gehei= men Rathe und die Glieder ber einschlägigen Commission bas Wort zu führen befugt waren. Die Wirksamkeit

biefer stummen Reichsversammlung fam jedoch nicht zur Probe, indem es der Minister bei der Unkundigung sein Bewenden behalten ließ, und die Einberufung niemals stattfand. \*)

In einer strengeren Form als der volksfreundliche Mar Joseph von Baiern und fein organisationslustiger Minister, brachte die Staatsmechanik des achtzehnten Sahr= hunderts der König Friedrich von Wurtemberg zur Un= schauung. Der erfte Gebrauch, ben er von der im Preß= burger Frieden ihm verliehenen Souveranetat machte. war, daß er die wurtembergischen Landstände, die ihm und seinen Vorgangern durch ihren Widerspruch gegen ben landesherrlichen Eigenwillen so oft beschwerlich ge= worden waren, durch einen Rabinetsbefehl vom 30. Decomber 1805 als eine nicht mehr in die jetige Zeit pafsende Einrichtung aufhob, ohne den vor Raifer und Reich geschloffenen, von den drei Kronen Großbritannien, Preußen und Danemark gewährleifteten Erbvergleich ber Erwähnung werth zu halten. \*\*) Er regierte nun fein Ronigreich als unumschränkter Gebieter mit einer fraft= vollen Entschiedenheit, die sich recht absichtlich gegen feine Standesgenoffen, die Mitglieder ber vormaligen, nunmehr ihm unterthänig gewordenen reichsftanbischen Familien, richtete; fie wurden ohne Weiteres der allgemeinen Besteuerung unterworfen, verloren jede Berichtsbarkeit, durften nicht auswandern, und wurden bei Berluft des vierten Theils ihrer Ginkunfte verpflichtet, menigstens einen Theil des Jahres am Sofe und in der königlichen Residenz zuzubringen. Auch die Prinzen des regierenden Saufes wurden durch ein neues Familiengeset.

<sup>\*)</sup> Die baiersche Constitution vom 1. Mai 1808 ist abgebruckt im Politischen Journal für 1808. S. 567—576.

<sup>\*\*)</sup> Band XII. Abth. 1. S. 96 n. 97.

welches alle früheren Hausgesetze und Verträge aufhob, in völlige Abhängigkeit von dem Oberhaupte der Kamilie und des Staates gefett. Gegen den Willen deffelben fcutte fein erworbenes Recht, fein Berkommen, fein fruheres Zugeständniß, so wenig als die Entscheidungen der gegenwärtigen Juftig. Wie allen neuen Bestandtheilen bes Königreichs ihre Einzelverfaffungen, allen Landstan= den ihre verbrieften Rechte, so nahm er auch der protestantischen Landesfirche ihre Selbstständigkeit und ihr eigenthumliches Bermogen, ber Universität Tubingen ihre Patronatsrechte und die Verwaltung ihrer Ginkunfte, was der evangelischen Geiftlichkeit keinen Unlaß gab, sich über die siebzig Sahre lang ersehnte Wiederkehr des regieren= ben Saufes zur Landesfirche besonders zu freuen. Die katholische Kirche erhielt nun die Gleichheit der Rechte, die ihr unter den vier vorhergehenden katholischen Berzo= gen hatten verfagt werden muffen. Unter bem Geräusch ber politischen Ereigniffe murde aber den confessionellen Berhältniffen geringe Beachtung gewidmet; boch erregte es bei ben evangelischen Schlefiern großes Erstaunen, daß unter den feindlichen Truppen, welche in den Sah= ren 1806 und 1807 im Dienste Napoleons in bas Land famen, gerade ihre deutschen Glaubensbruder, die Burtemberger und Badener, durch Ungeftum, Sarte und Graufamkeit fich bergeftalt hervorthaten, bas nicht felten Frangofen und Baiern wider fie zu Gulfe gerufen wurben, und im Bergleich mit ihnen stets als die willkomm= neren Gäfte erschienen. \*)

<sup>\*)</sup> Der evangetische Prediger Elbing in Großburg bei Strehlen starb am 27. December 1806 an den Folgen von Sporenflichen in die Seite, welche bei der Plünderung seines hauses würtembergische Reiter, unter thätiger Theilnahme ihres Führers, dem Riederaeworsenen verset hatten.

nicht einflufreicher als die protestantische Altgläubig= feit auf die Milberung ber Sittenroheit bes Bolkes er= wies sich bie protestantische Aufklärung, in welcher ber Ronig erzogen worben war, auf Berebelung und Su= manifirung der Gefinnungen, Gefühle und Reigungen. Obwohl in dem Konnen und Wiffen der philanthropi= schen Pabagogif gut unterrichtet und fur geiftige Leiftun= gen nicht unempfänglich - wie er benn im Sahre 1807 ben Geschichtschreiber Johannes von Müller mit einem verhältnigmäßig boben Gehalte nach Tubingen verpflan= gen wollte, und fpater ben Dichter Matthisson in eine angesehene Stellung als Oberbibliothekar und Mitglied der Hoftheater-Intendang nach Stuttgart berief — lief boch in der hauptsache fein ganges Streben auf Befriebigung eitler Glanzluft und Herrschsucht binaus. Mit großem Ernft und Gifer wurden neue Sofamter, Titula= turen und Orden geschaffen, die Schlösser und Prunkge= mächer außen und innen mit Konigskronen geschmückt, felbst bas Ruchen= und Meiergerath mit benfelben Signa= turen des Königthums versehen. Wie wegwerfend der König den Udel behandelte, fo bevorrechtete er ihn doch für ben Sofdienst, weil seine Sitten ihm zusagten, und rief von Zeit zu Zeit ganze Schaaren armer Ebelleute aus Mecklenburg berbei. Fur Garten, Bauten, Theater wurden große Summen verschwendet, welche durch brutfende Finangmaagregeln aufgebracht werden mußten; fur die Jagden bes Königs wurde bas Wild aus bem gan= zen Cande auf wenige Punkte zusammen getrieben, weil er wegen seiner ungewöhnlichen Korperdicke ihm nicht, wie andere Sager, nachgeben fonnte. Die Forfter muß= ten dagegen oft drei Tagereisen weit ber kommen, und nicht felten waren fie brei Tage beisammen, ohne baß es bem Berrn oefiel, die Saad auch wirklich abzuhalten;

babei mußten fie fich felbst verköftigen, gegen bas Wild bes armen Lebens sich wehren, im Frost erstarren, mabrend ber Sof in Sulle und Kulle schwelgte, und von ihrem Schweiße feine Dianenfeste bezahlte. Und während ber Sultan nur über Sklaven zu herrichen ichien, murbe er von feinen darunter befindlichen Lieblingen beherrscht, gemißbraucht und zu Sandlungen verleitet, die mit feinem bellen Berftande und feinem Gerechtigkeitseifer im fcneibendften Widerspruche ftanden. \*) - Seine erfte Kriegsschule hatte er als preußischer Offizier im baierschen Erbfolgekriege gemacht und nachher als Chef eines Dragonerregiments zu Luben in Schleffen geftanden, wo auch fein Sohn, ber jetige König Wilhelm I. geboren ift. Diefes frubere Dienstverhältniß und die baraus erwachsene Uneignung der altpreußischen militärischen Gewohnheiten und Unsichten hielt jedoch den König nicht ab, als er seine Truppen für den Dienst Napoleons wider Preußen ins. Feld fandte, sie in einem Aufrufe zum Rampfe fur bie Ehre, den Ruhm und die Sicherheit des Vaterlandes zu ermahnen. \*\*) Es schmeichelte feinem Stolze, gegen einen Staat, aus beffen Diensten er nicht in ber freund= lichsten Weise geschieden war, als felbstständige Macht aufzutreten. Eben fo erließ er, als Napoleon beim Musbruche bes Rrieges im Sahre 1809 bas Burtembergische Contingent ins Feld rief, hochst überheblicher Weise eine förmliche Kriegserklärung wider Desterreich, in welcher er der Beurtheilung von gang Europa das große Unrecht vor Augen legte, welches diese Macht der Krone Burtemberg burch verweigerte Berausgabe bes auf die ehe=

<sup>\*)</sup> Köftlins Wilhelm I., König von Würtemberg und die würstembergische Verfassung. S. 257 u. 258.

<sup>\*\*)</sup> Europäische Unnalen für 1806. Ih. IV. S. 127.

maligen öfterreichischen, durch den Pregburger Frieden abgetretenen Religions= und Studienfonds zugefügt habe, und auf bie Beforgniß, daß ber öfterreichifche Bof an dem aus Wien abgerufenen murtembergifchen Gefandten fich die emporendste Verlegung des Bolferrechts erlaubt haben moge, weil ber Konig feit einigen Bochen von bemfelben feine Nachricht erhalten habe, ben Entschluß begrundete, im hoben Bewußtfein der Gerechtigfeit fei= ner guten Sache zu ben Baffen zu greifen. \*) Durch folche Gleichstellung mit ben Großmächten fuchte er Ent= schädigung fur die Demuthigungen, welche ihm, bei perfonlicher Berührung mit bem Allgewaltigen, ber feine Ge= schöpfe im burchbohrenden Gefühl ihres Nichts erhalten wollte, fo wenig als anderen ber neu geschaffenen Couverane erspart wurden, indem auch Konige, wenn fie in das Borgimmer bes Raifers traten, bas dem Unmelber laut zugerufene: Attendre, zu hören bekamen. Indeß ließ König Friedrich weder hierdurch, noch durch den Spott, welcher anfangs über ben von ihm zur Schau getragenen Königsprunk ausgeschüttet murde, den Soch= genuß feiner Große fich verfummern. Als eine wohl= thatige Wirkung besselben mochte bie Verordnung er= scheinen, daß jeder, ber sich öffentlich beleidigende Meuße= rungen über die allerhöchste Person des Monarchen zu Schulden fommen laffen werbe, als wahnsinnig betrachtet und mit anderer Strafe, als kein Umt erhalten zu burfen, verschont werden solle. \*\*) Und am Ende gab bem Beberricher bes fleinsten Konigreichs feine folge= richtige Entschiedenheit fogar in den Augen Napoleons folches Gewicht, daß diefer es nicht für gerathen hielt,

<sup>\*)</sup> Die Zeiten von Bog. Band 19. G. 320.

<sup>\*)</sup> Benturini's Chronif für 1809. S. 474.

ihn im Ernste bose zu machen, und in Folge bessen von ber an ihn gestellten Zumuthung abstand, bas würtembergische Truppen, gleich ben westfälischen, badischen, barmstädtischen und nassauischen, nach Spanien geschickt werden sollten.

## Siebenundzwanzigstes Rapitel.

In der schwieriasten Lage befand sich der preußische Staat, in Folge ber erfichtlichen Ungunft bes frangofischen Raifers, den es bald zu gereuen ichien, dem Roniae einen größeren Länderbesit, als die zur unmittelbaren Berfugung Frankreichs ftebenden Konigreiche und Großher= zogthümer hatten, gelaffen, zunächst Schlefien nicht an Sachsen gegeben zu haben. Dafur murbe nun die Raumung bes Staats von frangosischen Truppen, welche in Gemäßheit einer zu Ronigsberg geschloffenen Ueberein= kunft bis jum 1. Oftober 1807 vollzogen fein follte, ver= weigert, unter bem Vorwande, daß nicht nur die in die= fem Bertrage ausbedungene baare Bahlung oder gehörige Dedung ber bem Lande aufgelegten Rriegsfleuer von 150 Millionen Franken bis zu gedachtem Zeitpunkte vollständig zu leisten, sondern auch die Ausfälle aller gandeseinkunfte, welche mährend der Zeit der französischen Verwaltung statt= gefunden, den frangosischen Cassen zu erseten seien, weil der Bertrag befage, daß ber Konig die Staatseinkunfte vom Tage der Auswechselung des Vertrages beziehen solle, folg= lich anerkenne, daß dieselben bis dahin dem Raiser zuständig feien. Nach biefer Muslegung wurde bie Summe, welche die preußischen Bevollmächtigten auf neunzehn Millionen Franken berechnet hatten, von dem frangofichen General=

Intendanten Daru durch Berechnung der Rückstände und durch Nachforderung der Ausfälle, auf einhundert vier und fünfzig und eine halbe Million Franken gesteigert. Bis dieser ungeheuren Forderung Genüge geschehen, oder die obwaltende Verschiedenheit der Berechnung ausgeglichen war, blieb, da gleich nach dem Tilster Frieden nur der Theil Preußens von der Memel bis zur Weichsel geräumt worden war, gerade der Kern des Staats von französischen Truppen beseht, und alle Einkunste desselben flossen in französische Cassen.

Dennoch wurde durch dies Alles nicht verhindert, daß Kriedrich Wilhelm III., nachdem ihn der Ausgang bes Krieges von der Rücksicht auf überkommene militärische Autoritäten befreit batte, junachst bie Gefetgebung und Einrichtung ber Urmee einer ganglichen Umgestaltung unterwarf. Die Geele berfelben mar Scharnhorft, ber im Sahre 1781 als hannöverscher Kahndrich seinen Gonner und Lehrmeister, ben Grafen Wilhelm von der Lippe, ge= gen die Sadler feiner Verfahrungsweisen vertheidigt und beffen Grundfabe, nach welchen ein schlecht eingerichtetes und schlecht verwaltetes Beerwesen in kurzer Zeit in einen andern Stand zu feben fein werbe, fur ben einzigen Weg erklärt hatte, auf welchem einem unterdrückten Volke nachdrücklich aufgeholfen werben konne. \*) Seitdem hatte er während bes Revolutionskrieges mit Auszeichnung ge= gen die Frangofen gedient, mar zum Stabsoffizier aufgeruckt und auf Empfehlung des Berzogs von Braunschweig in den preußischen Dienst getreten, mar bei Muer= städt verwundet, bei Lübeck gefangen worden, und nach feiner Auswechselung nach Preußen geeilt, wo er an bem Tage von Enlau - dem einzigen, welcher den preußi=

<sup>\*)</sup> Theil XII. Ubth. I. G. 169 in der Unmerkung.

ichen Baffen in diefem Rriege einen Sonnenblick bes Ruhmes, obwohl auch nur eines unbeglückten, zuwarf, thatigen Untheil nahm. Gein befonnener Ernft hatte ihm schon bas Vertrauen bes Konias zugewendet, und nach bem Frieden ernannte ihn berfelbe jum Prafidenten ber für die neue Organisation des Beeres ernannten Commiffion. Sier fette er die Gedanken feines Grafen, welche das friegsgelehrte Deutschland vierzig Sahre lang unbeach= tet gelaffen batte, ba in gewohnter Beife ber Rame bes Grafen Wilhelm in Deutschland nur durch seine der Krone Portugal geleisteten Dienste bekannt mar, endlich zu großer Wirkung ins Leben, zum Trofte fur Diejenigen, welche mit heilbringenden Ideen bei einer gleichgültigen oder befangenen Beitgenoffenschaft fein Behor erlangten. Fortan follte bas Beer nur aus Gohnen bes Baterlandes beftehen, das ausschließende Vorrecht des Abels auf die Offi= zierstellen eben fo wegfallen, wie die harte Behandlung bes gemeinen Rriegers, und Beforberung im Frieden nur von Kenntniffen und Bilbung, im Kriege nur von Tapfer= keit und Ueberblick abhangen. \*) Zugleich wurde ber äußere und mechanische Theil bes Beerwesens neu eingerichtet, zwedmäßiger geordnet und von den Uebelständen befreit, über welche Alter und Gewohnheit nur zu lange getäuscht hatten. Die Beermaffen und die Rriegsbehörden murden einfacher eingetheilt, die Mannschaft angemeffener beklei= bet und geubt, und tros der von Frankreich aufgezwun=

\*) Die vor Scharnhorstens Eintritt in diese Dienstsphäre am 1. Dezember 1806 aus dem Hauptquartier des Königs zu Ortelsburg gegen die Commandanten der übergebenen Festungen und zur Abstellung der Mißbräuche bei der Armee erlassen Berordnung (Politisches Journal für 1807. S. 90 u. f.) bestimmte das Aufrücken der Unterofsiziere und Gemeinen, wenn sie durch Gewandtheit und Geistesgegenwart sich auszeichnen, nur für die Dauer des Kriegs.

genen Zahlbeschränkung, ein neuer Truppenkern durch jährliche Aushebung der Neulinge und Wiederentlassung der Geübten unter dem Namen "Krämper" gebildet.

Un die Spite der Staatsverwaltung stellte der Ronig den Freiherrn von Stein, den wir oben als Berthei= biger feiner reichsritterlichen Rechte gegen bie Willführ eines ber fleinen beutschen Fürsten fennen gelernt haben, Die fich fur berechtigt hielten, nach dem Beispiel der gro-Bern, ben Reichsrittern die ihnen zustehenden Rechte zu rauben. Stein erflarte bamals bem Rurften von Raffau-Usingen: "Er munsche ben Zeitpunkt zu erleben, wo bie fleinen Staaten mit ben zwei großen beutschen Monarchien, von beren Erifteng bie Fortbauer bes beutschen Ramens abhange, vereinigt fein wurden; aber Unterwerfung ber ritterschaftlichen Besitzungen unter kleine Fürsten, welche ihre hinfällige Fortbauer burch Musmanbern, Unterhan= beln ober Bestechung ber frangofischen Beerführer erhal= ten hatten, fei fein großer und edler, bas Bohl des Ban= gen fordernder 3meck, fondern Uebung gefehlofer Ueber= macht."\*) Schon als Nachfolger Struenfee's im Ministerio bes Ubgaben= und Kabrifenwefens hatte Stein feinen praktischen, überall auf bas Wefentliche gerichteten Blick, im Gegensate zu bem fleinlichen, in Deutschland vorherr= schenden Dienst= und Schulpedantismus schwerfälliger und weitläuftiger Schreiberei über geringfügige und werthlofe Gegenstände erprobt, aber in Folge von Streitigkeiten mit Mitgliedern des Kabinets seinen Abschied in ungna= bigen Ausbrücken erhalten. Als ihn im Oftober 1807 ber Ronig gurudrief, weil felbft einer feiner Begner, ber Rabineterath Benme, ihn als ben Mann ber Kraft bezeich= nete, ber allein befähigt sei, so viele einander widerstrebende

<sup>\*)</sup> Siehe Kapitel 19. S. 390.

Rrafte fur ben 3weck ber neuen Staatsorganisation gu vereinigen, bezweifelte Jemand, ber die an ihn ergangene Entlaffungsordre gelesen hatte, ob er kommen werde; aber er fam, und versicherte spater jenem 3meifler auf Befragen, feine Liebe jum Dienst und die Ueberzeugung, daß er manches Gute werde stiften konnen, habe ihm bie Unnahme keinen Augenblick bedenklich gemacht. \*) Immer ben Blick auf die Sache gerichtet, erkannte er die Gelegenheit, durch folden Dienft ein größeres Berdienft und einen größern Namen in ber Geschichte zu erwirken, als manche erlangt hatten, benen die Raiferkrone auf bas Saupt gefett worden war. Der erfte Uft feiner Birksamkeit war ein Soift vom 9. Oftbr. 1806, welches bas, was in und außer Frankreich als das bleibenofte und wohlthätigste Ergebniß der frangofischen Revolution an= gefeben wurde, ohne Blutftrome in gemäßigter Geftalt nach Preußen hinüberführte. Das ausschließliche Borrecht bes Abels auf ben Befit ber ritterlichen Guter horte auf, und es war von nun an auch Bürgern und Bauern er= laubt, bergleichen Guter zu erwerben, nicht minder aber auch dem Abel, burgerliche und bauerliche Grundftucke an fich zu bringen und burgerliche Gewerbe zu treiben. Die bisher den größten Theil der Landesbewohner an ihre Gutsherren bindende Unterthanigfeit mit Dienft = und Loskaufungezwange wurde aufgehoben. Diefes Gefetz muß jedoch icon von andern vorbereitet worden fein, ba es wenige Tage nach feinem Umtsantritte in Memel bekannt gemacht wurde; ihm felbst gehörte wohl nur das Verdienst, die mancherlei Bedenken, welche bis dabin die Publikation verzögert hatten, niedergeschlagen zu ha= ben. Dagegen ift die am 19. Nov. 1807 zu Ronigsberg

<sup>\*)</sup> Scheffner's Leben S. 580.

publizirte Städteordnung mehr als ein ihm und seinen Gehülfen angehöriges Werk anzusehen. Durch dieselbe erlangte der Bürger der preußischen Städte eine Bedeutung und öffentliche Thätigkeit, deren er, außer England und der Schweiz, sonst nirgends in Europa genoß; denn gerade in Frankreich, wo die Revolution anfangs die Freibeit der Gemeinden aller Schranken enthoben hatte, waren dieselben von Napoleon schon während des Consulats unter die strengste Vormundschaft der Präsecten gesetzt und eigentlich alles Untheils an Führung der städtischen Ungelegenheiten beraubt worden.

Bei diefen Organisationen hatte Stein noch einen höhern Zweck vor Augen. Voll glühenden Saffes gegen ben Unterbruder Deutschlands und Preugens, hoffte er, burch Wiederbelebung des öffentlichen Sinnes, burch Wetfung der Volkskraft und durch Vereinigung tuchtiger Man= ner die Befreiung Deutschlands vom frangofischen Soche zu bewerkstelligen. Gleichgefinnte arbeiteten ihm theils mittelbar, theils unmittelbar in die Bande. In fo preiswur= bigen Beffrebungen murden von marmen aber befdrant= ten Unhangern auch unrichtige Standpunkte gefaßt und schiefe Richtungen eingeschlagen. Gine Verbindung, die in Konigsberg als "ein sittlich wiffenschaftlicher Berein" gestiftet murde, und fich bald unter dem Namen " Tugend= bund" über die Monarchie verbreitete, diente der Rraft und Tuchtigkeit, aber auch der frankhaften Ueberfpannung und dem als Patriotismus fich fpreizenden Rleinigkeits= geifte zum Sammelplate und Unlehnungspunkte. Ibee bes freien Staatsthums, die Frankreich nach furgem Aufschwunge erst zur blutigen Freiheitswuth, bann in die Feffeln der militärischen Raisergewalt geführt hatte, farrifirte fich damals in nicht wenigen bornirten Köpfen, die als Steins Gehülfen und Trager feiner Beheimniffe im

Lande sich geltend machten, zu einem pedantischen Baterlandserrettungs = und Staatserneuerungsdünkel, welcher für die Behauptung, Patriotismus zu besitzen, den Lohn oder Ruhm der Weltbefreiung in Unspruch nahm, und durch sinsteres inquisitorische Spähen nach unpatriotischen Gesinnungen, durch eitles Prunken mit nichtigen kleinlichen Resormprojecten für wahrhaft freisinnige Gemüther so unausstehlich wurde, daß Manche schon die Pedanterie der altpreußischen Dienst = und Staatsmechanik erträglicher sinden wollten.\*)

In Berlin hielt damals Fichte, der seit seinem Ubzgange von Sena daselhst seinen Aufenthalt genommen hatte, in den Wintermonaten des Jahres 1807 bis 1808 Vorlesungen unter der Bezeichnung: Neden an die deutsche Nation, in welchen er als Heilmittel gegen die Erschlaffung und seige Hingebung, welche Deutschland und Preußen den Fremden zur leichten Beute gemacht hatten, eine umfassende, auf völlige Umbildung und Erneuerung der Volksgesinnung gerichtete Erziehung anrieth, oder vielmehr gebieterisch forderte, wobei er die Behauptung voranstellte, die Zöglinge seien nicht, wie die zeitherige Erziehung gethan, auf die Sinnenwelt als auf die eigentliche wahre und wirklich bestehende Welt hinzuweisen und durch dieselbe zum Denken, und zwar zumeist zu einem Denken

Einer wollte mich erneuen. Macht' es schlecht, verzeih mir's Gott. Uchselzucken, Kümmereien, Und er hieß ein Patriot. Ich verfluchte das Gewäsche, Rannte meinen alten Lauf. Narre, wenn es brennt, so lösche. Hat's gebrannt, bau wieder auf.

<sup>\*)</sup> Gothe ichilberte biefe Pebanterie ber achzenben und frachgenben Staatserneuerer in ben Berfen;

ten über fie und in ihrem Dienste anzuleiten, fonbern ihre ganze Liebe und ihr ganzes Wohlgefallen fei an bie Belt, welche durch das Denken erfaßt wird, als an bie wahrhaft mirkliche und bestehende Welt zu binden, so daß ein Leben allein in diefer Welt bes Geiftes nothwendig entstehe und hervorkomme. \*) Die Lösung dieser Aufgabe glaubte Richte burch Unwendung des von dem Schweizer Pestalozzi erfundenen Lehrverfahrens, nach welchem alles Bernen als Einprägung ber einfachsten Borftellungen im Wege ber Unschauung und steten Wiederholung getrieben wurde, zu erreichen, wobei er, ohne praktische Kenntniß ber Sache, in ber Meinung ichwebte, biefes Lehrverfahren fei gleichbedeutend mit feinem eigenen Gedanken, daß die Beiftesthätigkeit zum Entwerfen von Bilbern angereat und an diesem freien Bilben zum Lernen gebracht werden muffe. Der Geift diefer Reden athmete die entschiedenste Feindseligkeit gegen Frankreich und beffen Beberricher, obwohl weder der Name Frankreich noch Napoleon darin vorkam. Da Berlin unter französischer Besatung und Bermaltung ftand und zuweilen allgemein bekannte Mufpaffer im Borfaale gefehen wurden, lief mehrmals bas Berücht durch die Stadt, Fichte fei ergriffen und abge= führt worden; es murde aber weder dem Fortgange ber Reben noch ihrem gleichzeitigen Abdrucke ein Sinderniß in ben Weg gelegt; ber Moniteur felbst begnügte fich mit der furgen Meußerung, daß ein berühmter deutscher Phi=

<sup>\*)</sup> Bisher lebten in der Wahrheit allein das Fleisch, die Materie, die Natur; durch die neue Erziehung soll in der Mehrheit, ja bald in der Alheit, allein der Geist leben und diesselbe treiben, der seste und gewisse Geist, von welchem früher als von der einzig moralischen Grundlage eines wohleingerichteten Staates gesprochen worden, soll im Allgemeinen erzeugt werden. Fichte's Reben an die deutsche Nation. Neunte Nede. (Populärzphilosophische Schriften II. S. 400.)

lofoph in Berlin Bortrage über Berbefferung ber Erziehung halte. Much als ber Marschall Davoust kurz vor ber Raumung Berlins einige als preußische Patrioten bei ihm angeklagte Gelehrte vor fich beschied und burch Drohungen zu schrecken versuchte, blieb Richte unbeachtet. \*) Bermuthlich hatten die französischen Machthaber aus der Ueberfebung biefer Bortrage, welche gleichzeitig im Drucke erschienen, die Unficht entnommen, diefelben feien zu menig verständlich, am auf bas Bolk zu wirken, und bas darin angepriesene neue Lehrverfahren (von frangosischen Berichterstattern bereits als "Mechanisirung bes Unterrichtes" bezeichnet,) fei fo unpraktifch und unersprieglich, daß Frankreich nichts dagegen haben konne, wenn bie preußischen Staatslenker burch die Anpreisungen eines ihrer Staatsphilosophen sich bestimmen laffen wollten, baffelbe fur Preußen in Unwendung ju feten. Bas Fichte ba= bei, aus bem Geifte feiner eignen Lehre ichopfend, mit eindringlicher Beredtsamkeit vor Augen stellte, daß es Biel ber höhern Gelehrtenbildung fei, Rorper und Beift auf gleiche Beife auszubilden, den Korper nicht nur zur Fub= rung der Waffen des Sahrhunderts, fondern auch zum Laufen, Ringen, Schwimmen und Allem, worin beffen Rraft fich außere, ben Geift ober die Intelligenz von Grund aus zum allseitigen freien Gebrauche feiner felbft, ben Willen zur Festigkeit, Wahrheit und Treue, um als eigent= liche Sphare feines Uebens und Wirkens ben Beruf zu erkennen und zu erfassen, - bas strafte mit autem Rechte die in der deutschen Bildung einheimisch gewordene scharfe Trennung bes Leiblichen und bes Geiftigen, aus ber fur das Erstere die todte Mechanik ber Baffenubung des Rriegsftandes und die Wehrlofigkeit des Bolks, fur bas

<sup>\*)</sup> Fichte's Leben und Briefmechsel I. S. 530.

Undere die blinde Singabe der Gelehrten an die Autoritaten ber Schule neben fteten Lobpreifungen ihrer Beiftesfreiheit hervorgegangen mar, und die Rraft, mit welcher er bem materialiftischen Ich der Napoleonischen Gelbstsucht die ideale Alleingewalt des benkenden 3ch entgegenftellte. und Männer wie Junglinge fur dieselbe begeisterte, hat zur Wiedererhebung Deutschlands und zum Sturze ber frangofi= schen Weltherrschaft bedeutend gewirkt. Der von ibm gemachte Borfchlag, die Studierenden aller deutschen Univerfi= taten zur Ausübung diefer Grundfage zu vereinigen, zur Berbreitung, Aufrechterhaltung und gegenfeitiger Rachhulfe eine gefellschaftliche Berbindung ju grunden, welche, un= bekummert um ben Schein, bas Sein zu ihrem 3mede machen, ihr Thema nicht nach Vorbildern und nicht nach den Forderungen der geltenden Meinungen gestalten, son= dern lediglich aus Vernunftprinzipien hervorgeben laffen follte, \*) - hatte dieselbe Berechtigung für fich, welche folchen, die durch Berbindungen große Umgestaltungen ber Denkart zu Wege gebracht haben', wenigstens von ber Nachwelt zuerkannt worden ift. Er felbst ahnte jedoch bie Gefahr, daß bas Mittel, wenn es größer angelegt werbe, als es der Zweck erfordere, felbst Zweck werden und den 3wed verdrangen konne, eine Beforgniß, die fich fpater verwirklichte, als überspannte Ropfe Fichte's Lehre von ber unbedingten Alleingewalt bes Gedankens über bie Belt bes Scheins zu ben Grundlagen ber gefellschaftlichen Buftande in einen feindlichen Gegenfat ftellten, ohne bag er felbst, den inzwischen ein früher Tod hinweggerafft hatte, im Stande war, fich der Berirrung entgegenzustellen und feiner Ueberzeugung Geltung zu verschaffen, bag bie mahre von ihm erfehnte Deutschheit nicht den 3med ber Belt= verbefferung gur Schau zu tragen, weder ber Abglättung

<sup>\*)</sup> Fichte's Leben II. S. 147.

noch ber Rohheit sich zu besteißigen, sondern ihrem Ziele ruhig und still, ohne daran als an etwas Besonderes zu denken, in redlicher Thätigkeit für den besonderen Beruf

nachzugehen habe.

Stein felbst ließ feine kubnen, auf Deutschlands Befreiung gerichteten Plane ber nothigen Borficht entbehren. Im August 1808 gab er ein Schreiben von feiner Sand einem jungen preufischen Beamten, ber nach Nordbeutsch= land reifte, zur Bestellung. Darin war unter anderm bie Meußerung enthalten: "Es fei rathfam, bie in Deutsch= land vorhandene und täglich zunehmende Erbitterung zu nahren, und munschenswerth, Berbindungen in Seffen und Westfalen zu unterhalten, auf gewisse Falle sich vorzube= reiten, auch fortbauernbe Verbindungen mit energischen gutgefinnten Männern zu erhalten, und diese wieder mit andern in Verbindung zu seten."\*) Das französische Regierungsblatt vom Sten September veröffentlichte biefes Schreiben als einen Beitrag zu ben Urfachen bes Beftebens und des Kalles der Reiche. "Daffelbe enthulle die Denkungsart bes preußischen Ministeriums, und laffe vornehmlich ben herrn von Stein kennen lernen, welcher jest beinahe ausschließlich mit ber Leitung biefer Ungele= genheiten betraut fei. Man werde ben Konig von Dreu-Ben beklagen, eben fo ungeschickte als verkehrtsinnige Mi= nifter zu haben."

Einige Monate vorher hatte ber König feinen Bruber, den Prinzen Wilhelm, nach Paris gesendet, um die Räumung der preußischen Länder nebst Heruntersetzung der

<sup>\*)</sup> Dieses unter bem 15. August 1808 an den Fürsten von Wittsgenstein gerichtete Schreiben, welches Stein einem Assellung übergeben hatte, ist aus dem Moniteur vom Sten September abgedruckt im Politischen Journal für 1808. S. 9524

französischen Gelbforderungen zu erwirken. Nach mehrmonatlichen Bogerungen gab ber Minister Champagnn bie Erklarung, daß die Befehung, über welche Preugen fich beklage, burch feine eigenen Gaumniffe verschuldet fei, und daß höchstens ein Nachlaß ber geforderten 180 Millionen auf 150 bewilligt werden konne, womit er brobende Un= beutungen, bis zur Auflösung bes Staates zielend, verband. In fo beforglicher Stellung ichloß ber Pring am Sten September, an demfelben Tage, an welchem ber Moniteur ben Stein'schen Brief veröffentlichte, einen Bertrag, nach welchem Preußen noch 140 Millionen zu er= legen hatte, und bis zur Zahlung die drei Festungen Glo= gau, Ruftrin und Stettin an Frankreich überließ. Behntaufend Mann frangofischer Truppen follten als Befag= zung berfelben auf Preugens Roften unterhalten und mit Belagerungsbedarf auf fechs Monate verforgt werden, fieben Rriegsstraßen bas Land burchschneiben, auf bem rechten Elbufer ein Bezirk von zweitaufend Rlaftern zur Citadelle von Magdeburg abgetreten werden, und der Ronig binnen der nächsten zehn Sahre nicht mehr als 42000 Mann unter ben Waffen halten burfen. Jedoch war noch erst die perfonliche Verwendung des Kaifers Alexander bei einer Zusammenkunft, die er im September 1808 zu Erfurt mit Napoleon hielt, und bie Berwickelung in bie spanischen Ungelegenheiten, in welche ber lettere fich ba= mals burch die Entthronung ber bafigen ihm fo lange dienstbar gewesenen Konigsfamilie gestürzt hatte, erforder= lich, um die Ratification bes in Paris geschloffenen Bertrages und bemnächst wirkliche Raumung ber preußischen Länder (zu Unfang Dezember 1808) gegen Empfang von 140 Millionen in Bechfeln und Berfchreibungen, welche ber Sandelsftand ber vornehmften preußischen Städte verbürgte, zu bewirken.

Die alte Stadt und das Gebiet Erfurt hatte Napoleon, wie den nicht an das Konigreich Westfalen abgegebenen Theil bes Rurfürstenthums Sannover, in feinem unmittelbaren Befige behalten. Dort empfing er am 27ften Gept, ben ruffischen Kaifer. Nach bem Winke ihres Protektors waren die vier Konige und fast alle Fürsten bes Rhein= bundes herbeigeeilt, um sich hinter ihm als hofftaat zu schaaren, im grellen Abstich gegen bie traurige Debe, in welcher die Raifer ber Deutschen bei ben letten Rai= ferfronungen an einfamer Tafel gefeffen hatten, weil bes beiligen romischen Reiches Rurfürsten und Kurften von der Gegenwart ihres Dberhauptes fich fern hielten, um ihr eigenes Leuchten burch biefelbe nicht verdunkelt zu feben. Sest mußten diese deutschen Majestäten im Borgimmer marten, und die Sobeiten und Durchlauchten auf erhaltene Gin= ladung fich einfinden, den Raifer fruhftucken gu feben. \*) Dabei murde keiner einer fo langen Unterredung gemur= digt, als der alte 75iabrige Wieland am 14ten Oktober auf einem Sofballe in Weimar, zu welchem berfelbe aus= brucklich befohlen worden mar, \*\*) vermuthlich in Erinne= rung des Prophetengeistes, welcher acht Sahre früher durch feinen Mund ben Berricherberuf bes Generals Bonaparte fur Frankreich verkundigt hatte, \*\*\*) über die Dauer der europäischen Raiferherrlichkeit Napoleons aber ftumm blieb. Gothe'n batte Napoleon ichon am 2ten Oftober nach Er=

<sup>\*)</sup> Bei einem solchen Frühstück am 14. Oktbr. 1808 in Weimar, welches Wieland (Auswahl merkwürdiger Briefe II. S. 157.) schilbert, befand sich unter ben andern Umstehenben auch der König von Westsalen, welcher zurücklieb, als die Uebrigen entlassen wurden. Il avoit l'air de ne pas s'amuser infiniment du rôle qu'il jonoit.

<sup>\*\*)</sup> Gben baselbst bie sehr anziehende Schilberung bieser Unterarebung.

<sup>\*\*\*)</sup> Siehe oben Kapitel 15.

furt beschieden und bort, nachdem er ihn in seinem Rabinet mit der sonderbaren Frage: Vous êtes un homme? empfangen, in ben 3wischenraumen bes Bortrags, melchen der General-Intendant Daru über die preußische Contributionsangelegenheit hielt, über Boltaire's Mahomet, welchen Gothe überfett hatte, ihm Bemerkungen gemacht und in bem von ihm mit großem Bedacht gelefenen Werther gegen eine gewiffe von Gothe'n nicht naber angege= bene Stelle, als einen Wiberfpruch gegen bie Naturmahr= beit, einen Sabel ausgesprochen, beffen Eriftigkeit ber Schriftsteller, burch folche Aufmerksamkeit geschmeichelt, bereitwillig einräumt.\*) Bon ber Zeit an erblickte Gothe in biefem Tabler nur ben Mann bes Schickfals, welcher berufen fei, ber Macht ber Kleinlichkeiten in ben Weltverhaltniffen fur immer ein Enbe zu machen. \*\*) Daß auch biefe Große an recht fleinlichen Dingen Gefallen trug und am Ende an ber Rlippe eines recht kleinlichen Ge= bankens scheitern follte, ahnte bamals Gothe nicht, bem hierbei jedoch um fo weniger zum Vorwurf gemacht wer= ben kann, bag er fur bie Beurtheilung ber bamaligen Beltverhaltniffe ben Gefichtspunkt faßte, in welchen ber Kurft, bem er biente, sich gestellt hatte, als bie beutsch= gefinnte, von Stein und feinen Gleichgefinnten erhobene Opposition mit ihrem trüben Charafter ber Götheschen Sinnesart nicht zusagte, fich auch bald in eine außerft migliche Lage verfett fah.

<sup>\*)</sup> Gothe's Werke 60fter Banb.

<sup>\*\*)</sup> Worüber trüb Jahrhunderte gesonnen, Er übersieht's im heusten Geisteslicht; Das Aleinliche ist Alles weggenommen, Nur Meer und Erde haben hier Gewicht. Göthe's Werke 13ter Band S. 259. An Ihro der Kaiserin von Krankreich Majestät.

Stein, welcher ohngeachtet jener brobenden Borte des Moniteurs noch preußischer Minister geblieben mar, nahm ober erhielt am 26. November 1808 feinen Abschied und ging nach Berlin, um von ba aus, wie Zeitungen und Journale verkundigten, nach Westfalen zu reifen und fich bort wegen bes mißfälligen Briefes vor Bericht zu ftel= len. Plöslich aber machte ber Moniteur einen von Na= poleon unter bem 16ten Dezember zu Mabrid erlaffenen Achtsspruch bekannt, ber Ginen, Namens Stein (le nommé Stein), welcher Unruhen in Deutschland zu erregen suche, für einen Reind Frankreichs und bes Rheinbundes erklärte, Die Beschlagnahme feiner Guter in Frankreich und in den Rheinbundstaaten verordnete, und ihn felbst über= all, wo feine Perfon von frangofischen oder verbundeten Truppen ergriffen werden konne, zu verhaften befahl. Der Geachtete entging aber, rechtzeitig gewarnt, ben Wirkungen biefes Bannstrahls, und fand in Desterreich, fpater in Rugland Bufluchtftatten, in benen er jum Berberben feines Berfolgers nicht unthätig blieb. Der Konig felbft, bem bei feiner gemäßigten Denkungsart die beftige Urt und Beise des Freiherrn nicht recht qu= fagte, obwohl er mit dem Befentlichen ber neuen Staats= einrichtungen einverstanden mar, billigte keineswegs die gehegten Projekte und eingeschlagenen Bege. baber nicht blos eine Wirkung ber politischen Rucfichten auf Frankreich, daß am 16. Dezbr. 1808 durch einen foniglichen Spezialbefehl zu Konigsberg, mit Bezugnahme auf ein Edict vom 20. Oftober 1798 wegen Berhutung und Bestrafung geheimer Berbindungen, alle geheimen Gefellschaften und Verbindungen, welche nicht ichon fruher des Königs unmittelbare Genehmigung erhalten hat= ten, untersagt wurden. "Es fei unerläßliche Pflicht eines jeden Staatsburgers, lautete ber neue Befehl, im Ber=

trauen auf die ftets rege Kurforge bes Landesberrn geru= big und treu feinen Beruf zu üben, und fich nicht meiter in die öffentlichen Ungelegenheiten und Berhältniffe zu mischen, als Berfaffung und Landesgesete ihm foldes aestatten." Schon fruber (unter bem 16. Februar 1808) hatte er gegen den Kriegsrath von Colln, ber in "ver= trauten Briefen über bie innern Berhaltniffe am preußi= schen Sofe seit dem Tobe Friedrichs II." und in ber Beit= schrift: "Neue Reuerbrande." über die Rebler und Bebrechen ber preußischen Buftande schonungslos geurtheilt hatte, Berhaftung und Untersuchung wegen Berunglim= pfung der Regierung, Berbreitung von Unmuth und ftraf= barer Enthüllung von Nachrichten über das Einkommen der Bank und der Seehandlung angeordnet, sobald bie Räumung bes Landes erfolgt fein werbe, und baburch bezeugt, baf er fich ben alten Buftanben noch feinesmegs ganz entfrembet fühlte. \*)

<sup>\*)</sup> Politisches Journal für 1809, 1. S. 82.

## Uchtundzwanzigstes Kapitel.

Rach dem Frieden zu Tilfit bereuete bas Kabinet zu Wien, an beffen Spige nach bem Burudtritte bes Grafen Cobengl ber Graf Philipp von Stadion getreten mar, nicht durch entschloffenes Eintreten in die Rampfe in Dolen und Preußen den Ausgang berfelben anders gestaltet Die Wirren, in welche fich Napoleon burch feine Sandel mit bem Papfte und durch bie fpanische Thronumkehr verwickelte, weckten aber den Muth und bie Hoffnung, die Verfäumniß noch einmal in anderer Weise erseten zu konnen. Bei der entschiedenen Ubneigung bes Erzherzogs Rarl gegen ben Krieg fam es jedoch zu keinem andern Entschluffe, als die Mittel zu funftigen Entschluf= fen vorzubereiten. Bu biefem Behufe murde eine neue Einrichtung des Beerwefens mit verdoppeltem Gifer betrieben. Nach mehrfacher Verstärfung ber Linienregimenter verordnete ein kaiferliches Patent vom 12. Mai 1808 bie Errichtung einer allgemeinen Landwehr und dreifachen Referve, welche erftere allein in ben beutschen Erbstaaten an 300000 Streiter lieferte, mahrend bie andere ber regularen Urmee einen Zuwachs von 60000 Mann brachte. Da fich Napoleon über diese Maagregeln in einer Audienz gegen ben öfterreichischen Botschafter in Paris migbilligend äußerte, so hielt es der Kaifer Frang für nothwendig, in

einem Schreiben vom 18ten September, womit er einen außerordentlichen Gefandten nach Erfurt fandte, die Darstellungen, welche man über die in ber Monarchie getrof= fenen inneren organischen Ginrichtungen verbreitet babe, für falsch zu erklären und sich auf die Erläuterungen zu berufen, welche fein Botichafter, ber Graf von Metternich, dem frangofischen Minister bes Auswärtigen barüber gegeben haben merbe. Die Errichtung ber Landmehr und der Referven follte aus der finanziellen Nothwendigkeit, eine minder koftbare Landesvertheidigung einzuführen, ber= vorgegangen fein. Darauf antwortete ihm Navoleon unter bem 14, Oft. 1808 aus Erfurt: "Ich banke Em. R. R. Majestät für ben Brief, den Sie mir zu schreiben beliebten. Ich habe nie an den geraden Gesinnungen Em. Majestät gezweifelt, indeß habe ich boch einen Augenblick beforgt, daß die Keindseligkeiten zwischen uns erneuert werden Es giebt in Wien eine Partei, welche fchein= barlich Beforgniffe außert, um Ihr Kabinet zu Maagre= geln zu bestimmen, die noch größere Unfälle als die frubern berbeiführen konnten. Es ftand in meiner Bewalt, bie Monarchie Em. Majestät zu zerstückeln oder ihr me= nigstens eine geringere Macht zu laffen. Sch habe bas nicht gewollt; mas fie ift, ift fie mit meiner Buftimmung. Dies ift ber beutlichste Beweis, daß unsere Rechnungen abgeschlossen sind und ich nichts von Ihnen verlange. Ich werde nie Etwas gegen das Sauptintereffe Ihrer Staaten unternehmen. Uber Ew. Majestät durfen nicht wieber ftreitig machen, mas funfzehn Kriegsjahre beendigt haben. Gie muffen jeden Aufruf, jeden zum Rriege auf= regenden Schritt verbieten. Das lette Aufgebot in Maffe würde den Krieg veranlaßt haben, wenn ich zu fürchten gehabt hatte, daß daffelbe mit Rugland in Berbindung ftande. - Uls ich bas Glud hatte, Em. Majeftat zu feben,

und ben Frieden zu Pregburg ichloß, mußte ich glauben, unsere Ungelegenheiten seien für immer abgethan und ich konnte mich bem Seekriege überlaffen, ohne weiter beunrubigt oder gerftreut zu werden. Moge Em. Majeftat ben= jenigen weniger vertrauen, die Ihnen von Gefahren Ihrer Monarchie fagen, und fo Ihr Glud, bas Glud Ihrer Kamilie und Ihrer Bolfer gerftoren. Diefe allein find gefährlich, diefe allein gieben die Gefahren berbei, ie fie zu ahnen vorgeben. Mit einem geraden, freien, offnen Betragen werden Em. Majestät Ihre Bolker glücklich machen und felbst bas Glud empfinden, beffen Bedurf= niß Sie nach fo vielen Unruhen einsehen muffen. Sie können versichert fein, an mir einen Mann zu finden, der entschloffen ift, nie etwas gegen Ihr Sauptintereffe gu thun. Mogen Ihre Schritte Butrauen zeigen, bann merben fie Butrauen einflogen. Die befte Politik ift heut zu Tage Einheit und Wahrheit. Erregt man Ihnen Beforgniffe, fo vertrauen Sie biefe mir an; ich werbe Sie auf ber Stelle gerftreuen. Erlauben Em. Majeftat mir noch ein lettes Wort. Geben Gie Ihrer eigenen Meinung, Ihrer eigenen Empfindung Gebor; - fie ift ber Ihrer Rathe weit überlegen. - Ich bitte Em. Majestat, bies Schreiben im auten Sinne zu lesen und barin nichts zu feben, als bas Beftreben, Europa und Em. Majeftat gludlich und ruhig zu feben."\*)

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Napoleon damals zunächst die Ausführung seiner Händel mit Spanien und mit dem Papste beabsichtigte, und wenn er dabei von Desterreich nicht gestört worden ware, diese Macht sehr gern auf lange Zeit in Ruhe gelassen haben wurde. Aber ber stille Wunsch des österreichischen Kabinets, das verlo-

<sup>\*)</sup> Besterreichs Kriegsgeschichte im Jahre 1809. I. S. 76. Huch in ben Memoiren von Bourienne mitgetheilt.

rene politische Unsehen in ben europäischen Ungelegenheis ten wieder zu gewinnen, die traditionelle Unhanglichkeit bes Raifers an die entfette spanische Königsfamilie und fein lebhaftes Intereffe an bem gemighandelten Papfte liefien die Kriegspartei in Wien mehr und mehr Boben ge= winnen. Bon bem Fortgange ber Ruftungen unterrichtet, fehrte Napoleon, ber fich zur ichnellen Beendigung bes fpanischen Rrieges felbst nach Spanien begeben hatte, im Januar 1809 eiligst nach Paris zurud, von wo aus er fogleich Befehle an die Fürsten bes Rheinbundes erließ. ihre Contingente in Bereitschaft zu feten. Diefes Mufgebot und eine Menge brobender Zeitungsartitel stimmte Defterreichs zeitherige 3meifel zu bem Entschluffe, bem Ungriffe, beffen es von Napoleon fich nunmehr gewärti= gen konnte, zuvorzukommen. Daher mard in der Mitte des Februars 1809 die Urmee auf den Kriegsfuß und ge= gen bie Grenzen in Bewegung gefett. Um 27ften Marz erschien in Wien ein Aufruf bes Raifers an feine Boller, in welchem ber Rrieg als ein Uft ber Selbsterhaltung be= zeichnet mar, um nicht auch Defterreich bem Chrgeize bes Raifers Napoleon unterliegen zu laffen, welcher Spanien zu unterjochen trachte, bas heilige Dberhaupt ber Rirche mit Uebermuth mighandle, die Provinzen Staliens fich zu= eigne und die deutschen gander willführlich verschenke und bedrude. In zwei fehr ausführlichen Staatsschriften murben als Grunde bes gefaßten Entschluffes bie mancherlei Rrankungen zusammengestellt, welche Defterreich feit bem Pregburger Frieden erlitten habe, barunter ber zu geringe Werth ber von Frankreich im Tausch gegebenen Grafschaft Montefalcone und der Umftand, daß die drei Erzberzöge, welche auf Entschädigungen für verlorene gan= ber angewiesen worden waren, noch nicht zum vollstän=. bigen Benuß ber ihnen verheißenen Befitungen und Gin= kunfte gelangt seien, was sich in Bezug auf den Erzherzog in Burzburg, ehemaligen Großherzog von Toskana, um so sonderbarer ausnahm, als derselbe durch die von Seiten Napoleons erlittene Verkürzung, über welche sich Desterreich für ihn beklagte, sich nicht hatte abhalten lasen, vorlängst dem Rheinbunde beizutreten, und bereitwillig nun auch sein Contingent gegen seinen Bruder, den Kaiser, ins Keld stellte.

Dagegen ward von ben andern Brudern bes Raifers, ben Erzherzögen Karl und Johann, als Dberbefehishabern der nach Baiern und Stalien vorrückenden Urmee in Proflamationen an die deutsche Nation und an die Bolfer Deutschlands verkundigt, daß die Stunde der Befreiung gekommen fei, und daß Defterreich komme, um diejenigen zu retten, welche gerettet sein wollen, daß es, wie fur die Erhaltung ber eigenen Gelbstständigkeit, fo fur die Berstellung der Unabhängigkeit und Nationalehre Deutsch= lands, die Baffen ergriffen habe. Der Commentar aber, ben die öfterreichischen Staatsschriften zu diesen Aufrufen burch die Darftellung ber in ben letten Sahren geubten Politik bes Raiferhofes lieferten, war nicht geeignet, ben darin ausgesprochenen Verheißungen und Busicherungen Bertrauen zu erwecken, vielmehr in der bittern Rlage, daß die von Defterreich mahrend bes frangofischen Rriegs von 1806 und 1807 wider Preufen und Rufland beobach= tete Neutralität ichon während des Rampfes mit ichnöber Behandlung und nach bem Frieden von Tilfit durch neue Opfer und Abtretungen, zu welchen fich Defferreich habe verfteben muffen, vergolten worden fei, die ftartfte Gelbftanklage enthalten. Much blieben die Aufrufe ohne Wirkung. Die an den Konig von Baiern gerichtete Aufforderung des Erzherzogs Karl, mit Defterreich gemeine Sache zur Abwerfung bes fremben Joches zu machen, wurde blos burch einen

Empfangschein bes Ministers beantwortet. Nur Siege konnten ben Worten Desterreichs Eingang verschaffen; aber die darauf gestellte Hoffnung schlug fürchterlich fehl.

Der erfte Plan, mit ber anfangs in Bohmen verfam= melten Hauptarmee nach Franken vorzudringen, und uns aufgehalten burch ben Inn und bie Ifar ben Rrieg in die Mitte Deutschlands zu verfeten, wurde aufgegeben, und die alte Ungriffslinie gegen Baiern von Neuem ge= mählt. Das Borrucken gefchah aber biesmal fo lanafam. daß von der Zwischenzeit, welche Napoleon brauchte, um von Paris nach Deutschland zu eilen, kein Bortheil gezogen wurde. Bald erschien er mit gewohnter Schnelle, und nach fünftägigen blutigen Rämpfen bei Than, bei Abensberg, bei Landshut, bei Edmubl und Regensburg vom 19ten gum 23ften Upril fah fich ber Erzherzog Karl zum Rudzuge nach Böhmen gezwungen; jener aber zog feine wohlbe= fannte Siegesftraße langs ber Donau binunter nach Bien. Die Sauptschläge an jenen schrecklichen Tagen, welche Deutschlands Soch fur immer zu befestigen schienen, that ber frangofische Berrscher mit beutschen Truppen, in beren Mitte er fich perfonlich befand, und beren Muth er burch Unreden ermunterte, welche den Baiern ihr Kron= pring, ben Burtenbergern General Neubronn verdeutschte: "Sch bin nicht als Raifer von Frankreich, fonbern als Beschüter eures gandes und bes beutschen Bundes in Eurer Mitte. Rein Frangofe ift unter Guch, Ihr allein follt bie Defterreicher fchlagen." Baiern insbefondere verhieß er so groß machen zu wollen, daß es kunftig im Stande fein follte, allein gegen Defferreich ju fampfen. Der Erfolg gab diefen Reben feine begeifternde Rraft, und die Deutschen wetteiferten mit einander, fur Deutsch= lands Unterjochung ihr Blut zu verftromen.

Darauf geschah am 21ften und 22sten Mai bie

Schlacht bei Uspern, in welcher Napoleons Glück sich auf bem gefahrvollsten Rande befand, und nur durch unersklärbare Unentschlossenheit des Siegers dem völligen Umsschlage entging; dann, nachdem man ihm sechs Wochen Zeit zum Sammeln neuer Kräfte gelassen hatte, folgte am 5ten Juli die Schlacht bei Wagram, in welcher die Desterreicher bis zur Mitte des zweiten Tages den Kampf im Gleichgewicht hielten, endlich aber den Rückzug antraten, weil der sehnlich erwartete Erzherzog Johann, durch unglückliche Marschhemmnisse ausgehalten, mit seinem Heere nicht ankam.

Die im Rriege von 1805 verdunkelte Waffenehre Defterreichs mar in diefen Riefenkampfen glanzend wieber hergestellt worden, aber diefer Gewinn mußte nun, ba ber Raifer Franz den Rampf nicht fortsetzen wollte, fondern Waffenstillstand und Friedensunterhandlung beantragte, burch große Opfer bezahlt werden. Der Friede, welcher hierauf am 14. Oktober 1809 zu Wien (eigentlich Schönbrunn) abaeichloffen murde, fostete ber öfterreichi= ichen Monarchie Salzburg, Berchtolsgaben, bas Innund Sausructviertel bes Landes ob ber Ens, bas Bergog= thum Rrain, die Rreife Villach und Gorz, das Gouvernement Trieft, Croatien mit Ungarisch=Dalmatien, ganz Westgalizien mit Crafau an bas Berzogthum Barfchau. von Oftgalizien aber einen Bezirk mit 400000 Einwoh= nern an ben Raifer von Rufland, ber als Berbundeter Napoleons ein Bulfsheer wider Defterreich ins Feld ge= ftellt hatte, zusammen 2058 Geviertmeilen mit einer Bevölkerung von viertehalb Millionen Menschen und 20 Millionen Gulben an Ginfunften. Es blieben ber Monar= die etwa noch 9500 Geviertmeilen mit 19 bis 20 Millionen Menschen; daß fie aufgehort habe, mit Frankreich auf gleicher Linie zu fteben, hatte ichon ber Pregburger Kriebe burch die Bestimmung bezeugt, nach welcher Na= poleon für die Integrität ber öfterreichischen Monarchie Gemahr leiftete, ohne daß er von Defterreich eine gegenfeis tige Bemahrleiftung fur die Integritat Frankreichs ver= langte. Dhngeachtet die ungeheuren Ubtretungen die französische Gemährleiftung als fehr unzuverlässig erscheinen ließen, wurde fie doch auch diesmal wiederholt, wogegen Defterreich alle Beranderungen anerkannte, welche in Portugal, Spanien und Italien stattgefunden batten ober noch fattfinden wurden. Much dem Continental-Suftem trat es bei und verpflichtete sich, seinen kaum wieder an= geknüpften Berhältniffen mit England zu entfagen; boch kam es burch ben Verlust von Triest und Dalmatien ohnehin mit bem Meere außer Berührung. Dafur erhielt es nun in bem frangofischen Gouvernement Illyrien, gu welchem Napoleon die ihm abgetretenen öfterreichischen gan= ber, Rrain, Karnthen, Iftrien, Dalmatien, Ragusa und beide Croatien vereinigte, eine Nachbarschaft, die ihm noch bruckender mar, als die baiersche gegen Wien vorge= schobene Grenze.

Baiern erhielt nämlich aus ber dem Hause Desterreich abgenommenen Ländermasse: Salzburg, Berchtolsgaben, zu dem im Teschner Frieden eingebüßten Innviertel noch das Hausruckviertel, außerdem das seit 1806 unster unmittelbarer französischer Verwaltung verbliebene Fürsstenthum Baireuth und das durch Veränderung des fürstlich primatischen Staates vakant gewordene Regensburg; es mußte aber dagegen beträchtliche Landstücke an Würzburg und Würtemberg und das ganze sübliche Tyrol an das Königreich Italien abtreten, so daß die am 20sten Upril in der Unrede an die baiersche Urmee gethane Versheißung, daß Baiern so groß wie Desterreich werden solle, weit von ihrer Ersüllung entsernt blieb. Der reine Ges

winn betrug etwa 30000 Menschen, und die ganze Bolkszahl des Königreichs kam auf brei und eine halbe Million zu stehen. Der große Staatenschöpfer empfand bereits Scheu, seine eigenen Schöpfungen zu groß wersen zu laffen.

Die Berreiffung Tprols aber mar eine Kolge bes Freiheitskampfes, welchen das dem Saufe Defterreich fehr anhängliche Bolk nach Aufforderung feines vorigen Berrn beim Musbruche bes Krieges wider ben neuen Gebieter unternommen, und nach ber Schlacht bei Ufpern unter Unführung bes Gaftwirths Undreas Sofer mit foldem Erfolge fortgefett hatte, daß die baierichen und frangofi= ichen Truppen zum Lande hinausgeschlagen murben. Bu feinem Unglack ließ fich ber redliche, aber geiftesbeschränkte und leichtgläubige Sofer, ber eine Beitlang unter bem Ditel eines f. f. Ober-Commandanten in ber Raiferburg zu Infpruck bas gange Rriegs= und Berwaltungsmefen 'ge= leitet hatte, von fanatischen Menschen durch die falsche Nachricht von Erneuerung des Krieges verleiten, vier Bochen nach bem Ubschluffe des Wiener Friedens, beffen zehnter Urtikel den fur Desterreich aufgestandenen Ginmohnern von Tyrol und Voralberg vollige Umnestie guficherte, einen neuen Aufruf gur Wieberergreifung ber Baf= fen zu erlaffen, mas ben Frangofen einen willkommenen Unlag gab, ihn ber zugeficherten Umneftie fur verluftig zu erklaren. Nach einigen Monaten murbe er in einer-Alpenhutte bei Paffenr, wohin er fich gefluchtet, aufgefpurt, nach Mantua geführt und bafelbft (am 20. Febr. 1810) gegen ben Spruch bes zu feiner Berurtheilung niedergesetten Rriegsgerichts, auf einen von Paris über Mailand angelangten telegraphischen Befehl Napoleons, erschoffen. Bon bem Lande Eprol follte fortan ber ganze

Etschfreis, ein großer Theil des Eisachfreises und das Landgericht Klausen zu Italien gehören.

Auch Würtemberg und Würzburg, bessen bem österreichischen Kaiserhause so nahe verwandter Großherzog sich unerwarteter Beise die Gunst Napoleons in besonderem Grade zu erwerben gewußt hatte, erhielten-einigen Zuwachs durch Abtretung baierscher Gebiete.

Die bedeutenoste Berbefferung aber murbe bem Furften Primas zu Theil. Gine kaiferliche Botschaft machte am 2. Marg 1810 bem frangofischen Senate ein Decret vom vorhergehenden Tage befannt, durch welches der Raifer in Unbetracht, daß bie Grundregel des Reichs Berbindung bes Priefterthums mit weltlicher Berrichaft nicht gestatte, ben zeitherigen Staat des Fürften Primas in ein weltliches Großherzogthum Frankfurt ver= wandelt, daffelbe jedoch dem zeitherigen Kurften Pris mas auf Lebenszeit verlieben, jum Nachfolger aber ben Vice-Ronig von Stalien, Prinzen Eugen Beauharnois, bestimmt habe. Die dem Rardinal Fesch (im Mai 1806) ertheilte Coadjutorschaft murde wegen jener - zeither un= bekannten — Grundregel für nicht geschehen erklärt, zumal diefer Pralat bem Raifer zu erkennen gegeben habe, baß er fich nur ungern mit etwas Underem als mit ber Sorge für seinen Rirchsprengel beschäftigen werbe. Das neue Großherzogthum bestand aus ber Stadt und dem Bebiete von Frankfurt und bem Fürstenthum Uschaffenburg, bem größten Theile ber vormals furheffifchen Graffchaft Sa= nau, bem zulet oranisch gewesenen Kurftenthum Kulba, dem Gebiete von Weglar und einigen fandesherrlichen Bezirken, zusammen ohngefähr 83 Geviertmeilen mit 300000 Einwohnern. Da Regensburg an Baiern über= laffen worden mar, fo follte ber Git bes Erzbisthums nach Frankfurt verlegt und nach dem Tode Dalbergs der

neue Erzbischof von bem Großherzoge ernannt und mit 60000 Franken botirt werben. Gin Drganisationspatent, welches Dalberg nach bem Mufter ber westfälischen Berfaf= ffung abgefaßt hatte und am 16. Mug. 1810 bekannt machte, erklarte biejenige Staatsverfaffung fur bie bentbar befte, in welcher ber allgemeine Bille ber Mitglieder burch ver= nunftige Gefete ausgedruckt, Die Berwaltung ber Berech= tigfeit burch unabhängige wohlbefette Gerichtsftellen beforgt werde, und tie vollziehende Gewalt ber Sand bes Kurften gang anvertraut fei. Gin vom Großbergoge auf Lebenszeit ernanntes Departements-Collegium, zu zwei Drit= teln aus Meiftbeguterten, zu einem Gechftel aus ben reich= ften Raufleuten und Fabrifanten, ju einem Gechftel aus Belehrten beftehend, erwählte 12 reiche Grundeigenthumer, 4 reiche Raufleute und Fabrifanten und 4 vorzügliche Belehrte auf brei Sahre, welchen bie Gefetesentwurfe gur Berathschlagung und die jährlich gebruckten Rechnungen gur Ginficht vorgelegt werden follten. Das Bohlmeinen Dalbergs und fein perfonliches Intereffe an Allem, mas bie geiftige und leibliche Wohlfahrt bes Bolfes betraf, war aber nicht ftark genug, die Uebel aufzuwiegen, welche bie unbeschränfte Abhängigkeit von dem Willen und den Launen eines fremden militarifchen Dberberrn mit fich Der im neuen Großherzogthum von ber Furcht por ber Empfindlichkeit und bem Migtrauen bes Raifers gebotene Prefizmang und der ftets zunehmenden Abga= bendruck ftand im grellen Gegenfage zu ber im Dalbergichen Organisationspatente ertheilten Berficherung, baß hier, wie in allen aus bem Beifte bes Raifers Da= poleon entsprungenen Staatsverfassungen, weife Unwenbung bes Sauptgrundsates zu erkennen fei, ben allgemei= nen Willen durch vernunftige Gesetze auszudrucken und gemablte Bolksvertreter auf bie Unnahme ber Gefete und auf die Berwendung bes Staatsvermogens Ginfluß aus-

Napoleon felbft erklarte in einer am 2. Dezbr. 1809 bei Eröffnung bes gesetzgebenden Raths gehaltenen Rebe, daß der Triumph seiner Baffen der Triumph des guten Genius über den bofen, ber Triumph ber Mäßigung, Ordnung und Sittlichkeit über Burgerfrieg, Gefetlofigkeit und gerftorende Leidenschaften fei. 2118 er fich nun balb darauf von feiner Gemahlin Schied und im Marg 1810 mit der Tochter des Raisers Franz vermählte, hofften nicht Benige, biefe Berbindung, burch welche napoleon feine Ubficht, fich ben alten Berricherstämmen anzuschließen, und fein Raiferthum auf einen legitimen Erben gu bringen, beutlich an ben Tag legte, werbe fein raftlofes Streben nach Erweiterung des Besites und ber Macht ermafigen und ihn mit friedlichen Gedanken und Gewohnhei= ten befreunden. Manche gutmuthige Deutsche faben ichon in biefer beutschen Raisertochter einen Schubengel und eine beständige Fürsprecherin Deutschlands bei dem Gebieter ber Welt, ber fich vorzugsweise bas beutsche gand gum Schemel feiner Ruge, bas beutsche Bolf jum Trager fei= ner Laften erkohren batte.

In der That wurde fast gleichzeitig mit dieser Vermählung, wenn auch unabhängig davon, einer deutschen Bölkerschaft eine große kaiserliche Gnade erwiesen, indem der König von Westfalen am 1. März 1810 durch eine Proclamation verkündigte, daß der Kaiser das Schicksal der zeither zu seiner Verfügung vorbehaltenen hannöverschen Länder entschieden und dieselben unwiderrustlich der Krone Westfalen zugetheilt habe. Die Leidenschaft, mit welcher im Jahre 1806 die preußische Verwaltung empfangen und bald darauf die Wiederkehr der französischen Herrschaft freudig begrüßt worden war, weil sie noch

immer der Aussicht auf Herstellung des alten Zustandes einigen Raum ließ, hatte in den vier Jahren Zeit gehabt, sich abzukühlen, und am 14ten März leisteten die 60 Absgeordneten des Landes, welches dem Königreiche Westfalen einen Zuwachs von 462 Geviertmeilen mit 647000 Einswohnern drachte, den Eid der Treue an den König Jerome in ganz anderer Stimmung, als sie ihn im Jahre 1806 an König Friedrich Wilhelm III. geleistet haben würden.

Wher die auf Napoleons Sinnesanderung gefetten Hoffnungen wurden grausam getäuscht. Der Weltgebieter, der seiner Josephine bei der Ankündigung seines wegen der Scheidung gefaßten Entschlusses versichert hatte, daß er ihr allein die "einzigen" glücklichen Augenblicke verdanke, die er in dieser Welt genossen,\*) fand an den ehelichen Freuden mit einer jungen Frau von häuslicher deutscher Sinnesart nur ein kurzes Gefallen, und nachem das, was er als enfantillage bezeichnete, nach wenigen Wochen sein Ende erreicht hatte, gewann sein bösser Genius mit seinen Täuschungen über ihn eine versstärkte Gewalt.

Zwei Vorstellungen waren es, welche wie ein Zaubersbann sich seiner Seele bemächtigten, und indem sie den Genuß der unermestlichen Macht, dergleichen seit den Zeiten der ersten römischen Casaren kein Herrscher in Europa besessen, ihm vergällten, ihn zum rastlosen Weiterdringen spornten, um den Punkt zu erreichen, wo er sich ihrer entledigt sehen werde. Die eine war die aus Wisderwillen gegen die revolutionären Mißgestalten des Freithums entsprungene Furcht vor politischer und geistiger

<sup>\*)</sup> Josephine, ma bonne Josephine! Tu sais si je t'ai aimée. C'est à toi, à toi seule que j'ai dù les seuls instants de bonheur que j'ai goutés dans ce monde. Mémoires de Bourienne tom. VIII. p. 231.

Freiheit. Unbedeutende deutsche Flugschriften und unschuldige Auffätze in den gangbaren Zeitschriften, die von den besorglichsten Cenforen die Druckerlaubniß erhalten hatten, weil sie dem französichen Systeme günstig waren, setzen ihn dennoch in Angst und ließen ihn für die Sicherheit seines von einer halben Million Bajonette beschützten Thrones zittern.\*)

Das zweite Dunftbild, welchem er nachjagte, mar bie Bermirklichung feines Continentalfoftems mittelft gewalt= famer Bernichtung alles englischen Sanbels. Erbittert über die Erfolglosigkeit ber früheren zu Erreichung die= fes 3medes erlagnen Berordnungen, trieb er ben Unfinn bes Suffems durch bie Decrete von Trianon und Fon= tainebleau auf die außerfte Spige, indem nach jenem alle feewarts eingegangenen Colonialwaaren als bem engli= fchen Sandel entstammend angefeben werden und einen Impost von funfzig Procent entrichten, nach bem andern aber alle englischen Fabrik- und Manufakturmaaren, welche in Frankreich und den von Frankreich abhängigen oder mit Frankreich verbundeten gandern gefunden wurden, auch bann, wenn fie ichon in bas Gigenthum ber Raufer übergegangen waren, weggenommen und verbrannt werden follten. Damals erblichte man in allen beutschen Landern bas nie gefehene Schaufpiel, bag große Maffen nubbarer, bezahlter und versteuerter Baaren ben Burgern von ihren Obrigkeiten geraubt und öffentlich ben Flammen übergeben murben. In Sachfen ließ biefelbe Regierung,

<sup>\*)</sup> Bourienne tom 8. c. 13. Bonaparte était si ombrageux au milieu de sa gloire et de sa puissance, qu'un rien suffisoit pour l'alarmer et tout aussitôt il fallait que les bras de la police s'étendisseut sur toutes les points où la moindre chose pouvait faire naître dans son esprit l'ombre d'un soupçon.

die einst mitten unter ben Bethörungen ber andern Regierungen in der Handelsfreiheit ihren Borrheil gefunden
hatte, nunmehr entflohene Frachtwagen durch Cavallerie
einholen und denen Belohnungen zusichern, welche verheimlichte englische Waaren angeben würden.\*)

Daß gegen die Macht biefes Bahnglaubens Niemand gefichert fei, zeigte die Behandlung, die er feinem von ibm zum Könige von Holland ernannten Bruder Ludwig wi= berfahren ließ. Bur Strafe bafur, bag berfelbe gogerte, bem Sandelsvolke, zu deffen Konige er eingefest worden war, burch ftrenge Musfuhrung ber auf Bernichtung bes San= bels abzielenden Decrete die Quellen feines Bohlftandes und Erwerbes ganglich ju entziehen, mußte er fich gur Ubtretung ber Provingen Seeland, Gelbern und Schouwen und zur Unterhaltung einer franzosischen Urmee verfteben. 218 er aber auf bie Bahrnehmung, bag fein Bruber bamit umgehe, auch ben übrigen Theil bes Landes sich zuzueignen, dieser Absicht zuvorkam und die Krone freiwillig niederlegte, ließ Napoleon durch feinen Mis nifter beweisen, diese Sandlung sei nichtig und bas verlaffene Königreich dem großen Reiche verfallen. Ueber= bies fei bas gange Land nur aus Unschwemmungen franzöfischer Fluffe (bes Rheins, ber Maas und ber Schelbe) entstanden und das Recht Frankreichs unzweifelhaft, den Raub der Gewässer zurudzunehmen. Demnach ward Sol= land am 9. Juli 1810 als ein neues General-Gouvernement mit Frankreich vereinigt. Dem hollandischen Kron=

<sup>\*)</sup> Quel spectacle offert à des populations pauvres et manquant de tout, que l'incendie d'objets dont la distribution aurait été un allégement à leur misère. Il fallait réellement, quand Bonaparte apposa son nom au bas d'un décret digne de la barbarie du Bas Empire, qu'il fût aveuglé par sa rage contre l'Angleterre, qui, dans le même tems, s'emparait de l'Isle de Francc. Bourienne tom. VIII. ch. 10.

prinzen verlieh der Kaifer das feit Murats Abgange er= ledigte Großherzogthum Berg und empfing ihn bei feiner Unfunft in St. Cloud mit einer nicht allein auf ihn berechneten Ermahnungsrede, welche alsbald durch den Moniteur bem gangen Europa bekannt gemacht murbe: "Ber= giß nie, in welche Lage bich auch Meine Politik und bas Intereffe bes großen Reichs verfeben mogen, daß beine erfte Pflicht gegen Dich ift, beine zweite gegen Frankreich. Mue beine anderen Pflichten, felbst die gegen die Bolker, welche ich bir anvertrauen konnte, kommen erst nach biefer!" Noch vor Ablanf beffelben Sahres aber machte ber Moniteur ein faiferliches Decret vom 10ten Dezember bekannt, burch welches die Sanfestädte mit allen ganbern amischen der Nord= und Oftsee und einer vom Rhein zur Ems, Werra und Elbe gezogenen Linie, unter benfelben auch ber gröfite Theil bes im Mary bem Konigreich Beftfalen überwiesenen Sannovers nebft einem beträchtlichen Stude bes Königreichs Weftfalen und bes Großbergog= thums Berg, mit Frankreich vereinigt murben. Grund gab bas Decret an: "Die englischen Berord= nungen über die Schifffahrt ber Neutralen haben bas öffentliche Recht Europas vernichtet. Gine neue Ord= nung ber Dinge regiert die Welt, neue Garantieen find nothwendig geworden; die Bereinigung ber Sauptftrom= mundungen mit bem Raiferreiche, die Ginrichtung einer innern Schifffahrt mit bem baltifchen Meere haben fich mir als bie erften und wesentlichen bargestellt." Durch diese und durch Hollands Bereinigung traten zu ben bereits vorhandenen 120 Departements 10 neue hinzu. Die Ginwohner des zu Frankreich gezogenen Nordbeutsch= lands wurden, wie ichon vorher die einem gleichen Schidfale unterlegenen Ginwohner von Piemont, Toskana, Rom und Ballis, zu Frangosen erklärt. Diefes Decret

verschlang, außer ben Westfälischen und Bergischen Begirten, mehrere Souverane bes Rheinbundes gang; die Kursten von Salm und von Kurburg, ben Bergog von Uhremberg und den Herzog von Oldenburg. Die allge= meine Bestimmung, baß ben Souveranen, welche burch die große, von der Nothwendigkeit gebotene Maagregel sich berührt finden konnten, Entschädigungen gegeben werden follten, mar Alles, mas bas Decret zu Gunften biefer von ihrem Protector ihres Gigenthums beraubten Schublinge enthielt; bie übrigen konnten entnehmen, welches Loos ihnen bevorstehe, wenn die Staatskunft Navoleons erft ihren vollen, mehrmals angedeuteten Schwung neb= men werde. Er felbst hat spater als Gefangener auf St. Belena feine Vertrauten zu überreden gefucht, er habe bie großen Nationen im Weften Europas, die Spanier, die Italiener, die Deutschen, jede fur fich aus ihrer innern Berriffenheit zur Ginheit bringen und burch ein Bundniff berfelben mit Frankreich bas einzig mögliche Gleichgewicht ins Leben feten wollen. Daß er bie Deutschen hierbei in die hinterfte Reihe geftellt, fei aus Beforgniß gefchehen. fie mochten ihre Stärke eher gegen Frankreich wenden. als feinen Plan begreifen; er habe freilich damit sich felbst ben größten Schaben gethan, weil die Deutschen, wie er fie zu kennen glaube, wenn fie ihn einmal zu ihrem Raifer erwählt und ausgerufen hatten, ihn niemals verlaffen haben wurden, und er nicht nach St. Belena ge= kommen fein murbe. \*) Wie viel ober wie wenig Bahr=

<sup>\*)</sup> Memorial de St. Helena. tom. VII. p. 174. Dagegen erzählt Rapp, seine Berichte über die zunehmende Aufregung in Deutschland seien sehr übel aufgenommen worden. Napoleon habe den Deutschen weder Kraft noch Festigkeit zugetraut, er habe sie mit ihren Pamphlets den kleinen hunden verglichen, welche bellen, aber nicht wagen zu beißen. Einen Bericht, in

heit aber in diefer spaten Eröffnung bes Bebeimniffes von einem Bunde felbstftanbiger Bolfer enthalten gemefen fein mag, fo viel ift gewiß, daß ben Deutschen fein Unlag gege= ben murbe, die ihnen jugedachte Berschmelzung (agglomeration) zu einer felbstftandigen Nation zu ahnen, baf vielmehr Alles barauf angelegt wurde, fie ohne Beiteres zu Kranzosen zu machen. Bur Verwirklichung bes ihnen angefundigten Gludes, baf fie berufen worden, die Schickfale ber großen Nation zu theilen, und unter bem Schube ber machtigen Udler ihres Lebens in hochfter Sicherheit froh au werden, nahm ein frangofischer General-Gouverneur in Hamburg, wie ein anderer in Umfterdam feinen Git, eine Unzahl Deputirter aus ihrer Mitte wurde für ben gefetge= benden Körper ernannt, um schweigend über die vom kaifer= lichen Staatsrathe ihnen vorgelegten Gefetesvorschläge abstimmen zu helfen, und burch Errichtung von Genatorerien murde einem oder mehreren Gingebornen die Musficht auf Mitgliedschaft an bem Senate eröffnet, beffen Birtfamteit fich ichon langst barauf beschrantte, bei gro-Ben Staats= und Familienereigniffen bem Raifer aufzumarten und beffen Decrete über Gingiehung frember gander in Senatus=Confulte über deren Bereinigung mit Kranfreich zu vermandeln. Dagegen wurden die Senate von Samburg, Bremen und Lubed, die feit gehn Sahren für Erhaltung ihrer Verfassungen Sunderte von Millionen

welchem Rapp für den Fall einer im russischen Kriege erlittenen Niederlage den allgemeinen Abfall aller Bundesgenossen vorausgesagt, habe Napoleon mit dem Auftrage an Davoust geschickt, er solle dem Berichterstatter schreiben, daß er seine Materialien aus deutschen Flugschriften entnommen habe, die er gern zu lesen scheine. Uebrigens wisse er, der Kaiser, daß die Deutschen niemals Spanier werden würden. Mémoires du Rapp. p. 127

an Frankreich gezahlt hatten, aufgelöst, die Archive unter Siegel gelegt, französische Verwaltungsbeamte eingesetzt und die Gesetz des Kaiserreichs hinsichtlich der Conscription, der Besteuerung, der Grenzsperre, des Handels und des Bücherwesens sogleich in Geltung gesetzt. Sogar die alte, unter dem Namen "Hamburger Correspondent" den Deutschen lieb gewordene Zeitung mußte der deutschen Form und Sprache entsagen und fortan französisch als Journal der Eldmündungen erscheinen: denn bei allem sonstigen Hasse gegen die Revolution behielt Napoleon den revolutionären Namentausch nach Flüssen und sonstigen Naturgegenständen bei, weil ihm gleich seinen Vorgängern daran gelegen war, das eigenthümsliche auf die Vergangenheit gestützte Leben der Völker zu vernichten.

## Neunundzwanzigstes Kapitel.

Unter ben durch das Decret vom 10 ten Dezember ent= setten Rheinbundfürsten befand sich auch der Bergog von Oldenburg, ein naher Bermandter bes ruffifchen Raifers. Napoleon wollte dem lettern durch diese Rucksichtslosse= feit seine Empfindlichkeit darüber zu erkennen geben, daß derfelbe fich weigerte, den Sandel Ruflands ganglich den Gesehen des Continentalinstems zu unterwerfen und fogar die Einfuhr des Buckers und Kaffees unter neutraler Flagge zu verbieten. Mus der hieraus entstandenen Span= nung erwuchs, da Rufland zur Sicherstellung feiner burch die Nahe der frangofischen Beere bedrohten Grenze die Raumung bes preußischen Staats forderte, wie einst Preugen die Raumung Deutschlands gefordert hatte, im Sahre 1812 ein Krieg, welchen Napoleon als den zweiten polnischen bezeichnete, als er in feinem erften Urmee= befehl verkundigte: "Rugland hat feinen Gid gebrochen und die französischen Abler durch die Forderung ihrer Rückfehr beschimpft. Es wird vom Schickfal fortgezogen. Sein Verhangniß muß erfüllt werben." Die Saupt= armee, mit welcher Napoleon felbst in das Innere Ruß= lands eindrang, zählte an 480000 Mann französischer und verbundeter Truppen; auch Preußen, deffen Kabinet feit dem Oftober 1809 mit Napoleons Bustimmung wieverim von Harbenberg geleitet wurde, und Desterreich, bessen Hof- und Staatskanzler seit dem Juli 1809 der Graf von Metternich war, hatten durch Bündnisse mit dem Allgewaltigen Aufschub des drohenden Unterganges gesucht und in Gemäßheit derselben Hüsscheere gestellt, von denen das preußische an der Ostsee den linken, das österreichische in Bolhynien den rechten Flügel der französischen Hauptarmee bildete. Friedrich Wilhelm III. hatte die Frist, welche jenes Bündniß gewährte, nur dadurch erlangt, daß er seinen ganzen Staat, mit Ausnahme der Festungen Colberg und Graudenz, Oberschlessens, der Grafschaft Glaz und der Fürstenthümer Breslau, Brieg und Dels, zur Verfügung Napoleons stellte. Auch Berlin und Potsdam erhielten französische Befehlshaber und Besahung.

Der Ausgang bes großen Heereszuges nach Rufland brach aber burch Bernichtung ber französischen Urmee bie Weltherrschaft, die er ihrer Vollendung hatte zuführen follen; von ben 400000 Fuggangern und 80000 Reitern, welche im Juni und fpater nach Moskau gezogen waren, befanden sich am 14ten Dezember, nach ber Ruckfehr über ben Niemen, nur noch 400 Fußganger und 600 Rei= ter unter den Waffen. Darauf faßte Friedrich Wilhelm III., ber feine Residenz nach Breslau verlegt hatte, im Kebruar 1813 ben Entschluß, sich von dem nothgedrungenen, mit Frankreich geschloffenen Bunde loszusagen und im Berein mit Rugland fur die Wiederherstellung der Gelbftftandiakeit Preußens und fur die Befreiung Deutschlands vom französischen Joche zu kampfen. Diefer Kampf bilbet eine Geschichte für sich, welche hier bei Seite treten muß, um fur die Umgestaltung ber beutschen Berhaltniffe noch einigen Raum übrig zu laffen.

Friedrich Wilhelm III. hatte den Entschluß zur Baffenerhebung wider Napoleon nicht leichtsinnig gefaßt. Die

erfte Nachricht von dem Vertrage des Generals Dork mit ben Ruffen, welche voraussehen ließ, daß sie dem frangofi= schen Raifer hochlich miffallen und feinem kaum verborge= nen Saffe wider Preußen Unlag oder Vorwand eines neuen Musbruches barbieten werbe, hatte ihn febr unangenehm berührt, und erst nach vielfachen Berathungen mar es benen, welche im Bunde mit Rufland ben einzigen Rettungsmeg faben, unterftust von der friegerischen Stimmung bes durch Napoleons Uebermuth und die auf= gebürdeten Laften ichmer gereizten preußischen Bolks, ge= lungen, ihrer Ueberzeugung über bie sich entgegenstellen= ben Erwägungen und Rathschläge die Oberhand zu verschaffen. Schwerer als fur irgend einen Undern wogen fur den König die Worte, welche ihm in dem Aufrufe an fein Bolf und fein Rriegsheer jur Unterzeichnung vorgelegt murben: "Es ift der lette Rampf, ben wir bestehen fur unfern Namen und unfer Dafein; feinen Musmeg giebt es, als einen ehrenvollen Frieden ober rühmlichen Untergang."

Die mißliche Wendung, welche der hierauf mit dem Vorrücken nach Sachsen begonnene Krieg nahm, würde nicht eingetreten und der nachherige Erfolg früher erreicht worden sein, hätte der König von Sachsen eben so bereitwillig, als die Herzoge von Mecklendung Schwerin und von Unhalt-Dessau der Aufforderung, den für die Befreiung Deutschlands verbündeten Monarchen sich beizugesellen, Folge geleistet. Aber Friedrich August fühlte sich dem Kaiser Napoleon nach der Zuneigung die ihm derselbe stets mit Worten und in seiner Weise auch thätig bezeigt hatte, persönlich verpslichtet und fand weder in seinem Herzen noch in seinen vertrauten Umgebungen Untriede, die so mächtig, wie dei dem preußischen Monarchen, den Rathschlägen der Kabinetsweisheit entgegen=

wirkten. Auch die früheren Begebenheiten waren nicht geeig= net, ihn mit Vertrauen in bas Glud und Geschick ber Gegner Napoleons zu erfüllen. Dazu fam, bag Defterreich, auf beffen baldigen Beitritt Preußen und Rufland mit Beftimmtheit gerechnet hatten, es ber Klugheit gemäß hielt, biefen Beitritt zu verzogern und unter bem Scheine fortgesetter Freundschaft fur Napoleon junachft nur Stillstand bes begonnenen Krieges zu erwirken suchte, um nach vollendeten Borbereitungen bem Unerbieten einer bewaff= neten Friedensvermittelung größeren Nachdruck zu geben. Bei biefem Hinblicken auf Desterreich ward Friedrich Uuguft, der sich vor dem Ginrucken der Preußen und Ruffen nach Prag begeben hatte, in dem Momente, wo er sich für den völligen Unschluß an die bewaffnete Friedensvermittelung Desterreichs entschieden zu haben glaubte, burch die Runde von der Schlacht bei Groß=Görschen über= rascht und gleich barauf burch bas Machtgebot bes 2011= gewaltigen: "wenn er nicht fogleich nach Dresben zurud= fomme, werde er feine Rrone verlieren," erschreckt. Dag er bemfelben Behorfam leiftete und feitdem fur bie erlangte Begnadigung feine Schähe und feine Truppen zur unbebingten Berfügung feines Bebieters zu ftellen hatte, mar das naturliche Ergebniß seines Charafters und feiner Lage, machte ihn aber auch, da die lette Entscheidung burch die Schlacht bei Leipzig zum Nachtheil feines Bunbesherrn ausfiel, zum Genoffen feiner Berlufte, wie er bei bem entgegengesetten Ausgange ber Genoffe feiner Gewinnste geworden sein wurde und es nach dem Tilfiter Frieden, durch die Unnahme des Berzogthums Warschau. eines Studes aus ber preußischen ganderbeute, geworben war. Er wurde nun nach dem Rechte des Rrieges als Gefangener behandelt, und feinen Bohnfit in ober bei Berlin zu nehmen veranlaßt, das fachfische Beer fur bie

Fortsehung des Befreiungsfrieges unter den Befehl bes fächfischen Generals Thielemann, ber in preußische Dienste getreten war, gestellt, das Land in provisorische Verwal= tung genommen, und zum General=Gouverneur des= felben ber ruffische General Fürst Repnin ernannt, ber fich früherhin, zulett als ruffifcher Gefandter am weftfälischen Sofe, lange Zeit in Deutschland aufgehalten und beffen Einwohner und Verfaffung tennen gelernt hatte. Dem verständigen Beifte beffelben verdankte Sachfen nicht nur die Milberung und Beseitigung der druckenoften Uebel, welche der innerhalb feiner Grenzen geführte Entschei= dungskampf gebracht hatte, fondern auch manche Berbefferungen des öffentlichen Buftandes, welchem die Un= hanglichkeit ber fachsischen Regierung an bas Berkomm= liche zeither im Wege gestanden hatte, und deren Fortdauer biefem Fremden ein gesegnetes Undenken erhalt, mit welchem sich freilich auch ein trübes Gefühl bei bem Gedanken verbindet, daß in einem deutschen Staate voll Intelligenz erst ein Ruffe an der Stelle eines wohlmei= nenden Landesfürsten das Regiment überkommen mußte, um die Macht todter Herkommlichkeiten zu brechen und bem Leben ber Gegenwart ben Weg zu feinem natur= lichen Rechte zu bahnen\*).

Die verbundeten Monarchen hatten für die in Befit zu nehmenden Lander derjenigen deutschen Fürsten, die

<sup>\*)</sup> Das Rähere enthält die Uebersicht der Verwaltung des General-Souvernements der verbündeten Mächte im Königreich Sachsen vom 21. Oktober 1813 bis zum 8. November 1814, im Septemberheft der Zeiten von Voß für 1815. Auf Befehl des Russen ist auch der bis dahin verschlossen gehaltene schönfte Punkt der Hauptstadt Sachsens, die Brühlsche Terrasse, dem Publikum geöffnet und durch eine große Treppe zugänglich gemacht worden.

ihrem Aufrufe nicht Folge leiften wurden, eine Central= behörde errichtet, welche die Verwaltung dieser Länder und die Verwendung ihrer Mittel zur Kriegsführung in ihrem Namen übernehmen und entweder durch Unterbehörden oder Unterbeamte oder durch General=Gouverneure, wie es in Sachsen geschah, führen sollte. Un die Spike diefer Central-Berwaltung wurde der Freiherr von Stein gestellt. 213 biefe Behörde nach bem Abzuge ber Ueber= refte bes frangofischen Beeres ihren Sit in Frankfurt am Main nahm, sprachen biejenigen, welche ben errungenen Sieg nicht zur Wiederherstellung ber beutschen Berriffenbeit, sondern zur Begrundung ber beutschen Ginheit benutt feben wollten, die Meinung aus, bag alle befetten Länder fogleich ber Central = Berwaltung untergeordnet. bie beutsch gesinnten Fürsten, die nur aus 3mang bem Rheinbunde beigetreten maren, in ihrem Wirken gelaffen. aber beaufsichtigt und fur die 3wecke des Krieges verpflichtet, die andern außer Thätigkeit gesetzt und die Un= terthanen ihres Gibes gegen fie entbunden werden mußten, um nach Beendigung bes Krieges nicht mit ihnen über Bugeftandniffe handeln zu durfen, fondern die Burudgabe ihrer gander ihnen als eine Gnadenerweifung bewilligen und dafur Verzichtleiftung auf Rechte, befonders ange= maßte, zur Bedingung ftellen zu fonnen. Uber gerabe die Schuldigsten fanden sich schon gegen die Wirkung diefer Vorschläge gedeckt, und außerdem hatte 8. Oftober 1813, furz vor der Schlacht bei Leivzig, ein zwischen den Befehlshabern der öfterreichischen und baierschen Urmee zu Ried geschloffener, am 12ten in Munchen ratifizirter Friedensvertrag bem Konige von Baiern vollund unbedingte Unabhangigkeit nebst vollständiger Ent= schädigung für Alles, mas er an Desterreich abtreten wurde, zugesichert; die öfterreichische Seeresabtheilung, die XII. Bd. II. Abth. 38

der baierschen Urmee entgegengestanden hatte, war fogar mit ber lettern vereinigt unter ben Dberbefehl bes baier= ichen Unführers gestellt worben. Ginen Monat fpater, am 2ten und 12. November 1813, schloß ber König von Burtemberg fast auf gleiche Bedingungen Frieden und Bundniß mit Defterreich. Wohl nur bas Busammentreffen aller verbundeten Monarchen und aller Minister in Frankfurt verhinderte, daß nicht ähnliche Verträge mit noch andern beutschen Staaten übereilt murben. Das Beifpiel großmuthiger Verzeihung war aber einmal gegeben. Man vereinigte fich bald über eine, mit wenigen Musnahmen allgemeine Bergebung ber Gunben. Gegen Uebernahme einer bestimmten Mitwirkung zum Kriege gegen Frankreich wurde ben beutschen Fürsten ihre Erhaltung jugefichert; die Staatsmanner, welchen bas gemeinsame beutsche Bolk am Bergen lag, mußten sich mit ber Klaufel begnügen, daß fich die beutschen Staaten alle Mobi= ficationen gefallen zu laffen hatten, welche bie kunftige Verfassung von Deutschland nothig machen wurde\*).

Mit welchen Gesinnungen der Hof zu München dem Bunde wider Frankreich beigetreten war, das bezeugte er selbst durch das Manisest, welches am 14ten Oktober diesen Beitritt bekannt machte. "Die zu Paris unterzeichenete Akte des Rheinbundes habe ihrem Wesen nach ein gegenseitiger Vertrag sein sollen, sei aber von Frankreich nie als ein solcher, sondern als ein purer Unterwerfungsakt angesehen worden, indem es von den Genossen des Bundes für Kriege außerhalb ihres Interesses, deren Verzanlassung ihnen nicht einmal bekannt gemacht worden, die Stellung ihrer Contingente gefordert habe. Dabei

<sup>\*)</sup> Die Central: Berwaltung ber Berbunbeten unter bem Freiherrn von Stein. Deutschland 1814. S. 26.

habe bas frangofische Ministerium in seinen biplomatischen Uftenstücken die Mitalieder bes Bundes als Vafallen behandelt, die bei Strafe der Felonie verpflichtet feien, fich blindlings ben Vorschriften Gr. Majestät bes Raifers Napoleon zu unterwerfen; alle Beranderungen bie ber kaiferliche Wille über einen Bundesstaat verhangen konnte, seien als innere Ungelegenheiten bes Reichs bargestellt worden, in welche keine andere Macht sich zu mischen bas Recht habe. So unerwunscht aber fur Baiern bie Rundgebung diefer Grundfate gewesen, so habe es boch. ba es dieselben noch als Migbrauch, noch nicht als Regel angesehen, ben burch die Bundesakte ihm aufgelegten Berpflichtungen gewissenhaft Genüge geleistet und 30000 Mann zum Rriege wider Rugland geftellt. Dbwohl biefe 30000 Mann mit 8000 Mann Berffarkungstruppen größtentheils bas Opfer bes Feldzugs geworden, habe Baiern, feinen Berbundeten im Unglude defto getreuer, nicht ge= zögert, die schwachen Ueberreste jener 38000 Mann burch eine neue Truppenstellung zu vervollständigen. Nun aber, da Napoleon die in Franken aufgestellte französische Ur= mee, anstatt fie jum Stuppunkte ber baierschen Urmee stehen zu laffen, an die Elbe gezogen und dadurch Baiern einem Einbruche von Seiten Desterreichs Preis gegeben habe, wurde der Konig feine heiligsten Pflichten verab= faumt haben, wenn er nicht ben Wunschen feiner treuen Unterthanen Gehör gegeben und um Baiern vom gewiffen Untergange zu retten, gesucht hatte, ihnen die Leiden zu ersparen, beren Uebernahme unter ben obwaltenden Umständen der Sache Frankreichs nicht einmal Vortheil ge= bracht haben murbe. Der König bege ben Wunsch, daß ber Friede die Verhältniffe bald wieder herstellen moge, benen er erst entfagt habe, als die willkührliche Ausdehnung einer Macht, welche täglich bruckender geworben,

ihm feinen jest gefaßten Entschluß zur Pflicht und zur Nothwendigkeit gemacht habe."\*)

Noch widerwilliger als Maximilian Joseph oder viel= mehr Montgelas hatte ber Konig von Burtemberg bas Panier des Allgewaltigen verlassen, von welchem er sich felbst zu jedweder Gewaltubung gegen seine Unterthanen befugt und geschütt wußte. Den Befehlshaber einer Burtembergischen Truppenabtheilung, Grafen Normann= Chrenfels, ber am britten Tage ber Schlacht bei Leipzig mit 800 Mann und einer Batterie reitender Artillerie zu ben Verbundeten übergetreten war, nicht um gegen die Franzosen zu fechten, sondern um feine Leute in ihre Beimath zurückzuführen, ließ der Konig, ba derfelbe der wis ber ihn verfügten Saft sich entzog, schimpflich caffiren; bem Offizier, ber zur Unterhandlung mit den Berbun= beten beauftragt, vor feiner Abreife bem Konige feinen Dank aussprach, daß er ihm Gelegenheit gegeben, feine Gefinnungen fur die Befreiung Deutschlands vom frem= ben Soche zu bethätigen, wurde für die Meußerung fo ungeeigneter Gesinnungen ein ernftlicher Berweis mit ber Eröffnung ertheilt, daß, da der Ronig diefelben fennen gelernt, er ihn fur die Bukunft dahin stellen werbe, wo bergleichen überspannte Ideen unschädlich sein werden. Die Wahlverwandtschaft ber Despotennatur, die ihn zu Bonaparte hinzog, mar fo ftark, daß mahrend des Winterfeldzugs in Frankreich nach den Unfällen, welche die Verbundeten im Februar 1814 erlitten, von den Kofaken Briefe des Königs von Wurtemberg aufgefangen mur= ben, welche bem Kaiser Napoleon Gluck wunschten und von einer balbigen Rückfehr zu feinen glücklichen Kahnen (prachen. \*\*)

<sup>\*)</sup> Schött, Histoire des traites tom. X. p. 300-304.

<sup>\*\*)</sup> Lebensbilder aus bem Befreiungefriege, I.100-101. II 154-155.

Während ben Tragern folcher Gefinnungen ber ein= zige Umftand zu Gute fam, daß fie bei ihrer größern Entfernung vom Kriegsschauplate nicht mit ihrer ganzen Macht an der Niederlage ihres Beschützers betheiligt worben waren, sondern Mittel behalten hatten, die den Ber= bundeten ihren Widerstand unerwunscht und ihren un= freiwilligen Butritt vortheilhaft machten, miglangen bem Könige von Sachsen alle feine Bemühungen, fich ben Verbunbeten zu nabern und es verblieb bei bem Spruche, ber vor ihm bie jenen Underen weit geoffnete Gnadenthur zuschloß\*). Eben so wurde der Großherzog von Frankfurt (ehemaliger Kurft Primas Rarl Theodor von Dalberg) ausgeschlossen, der sich schon vor Unkunft der Berbunde= ten nach Constanz gewendet hatte und sich von da nach seinem erzbischöflichen Site zu Regensburg begab, um fortan feinen firchlichen Gefchaften zu leben. Das Ronigreich Westfalen und bas Großherzogthum Berg löften sich auf, indem der größte Theil ber gander, aus benen fie zusammengesett waren, meift an Preußen, Sannover, Beffen, Braunschweig und Olbenburg zurückging, ber König Jerome aber eben so wenig als die Behörde, welche für den minderjährigen Besiter von Berg die Vermal= tung führte, einen Berfuch machte, ohne ben Schut beffen, ber biefe Staaten ins Leben gerufen hatte, ben Befig berselben behaupten zu wollen \*\*). Dagegen traten bie

\*\*) Doch ließ ber General Bandamme in Olbenburg zwei Beamte ber alten Regierung, welche zu zeitig einen Bolksaufstanb

<sup>\*)</sup> Wie die Monarchen schon in Leipzig dem Besuche des Königs ausgewichen waren, so erhielt er auch auf seinen Brief an Mexander, worin er um Erlaudniß für seinen Neffen, den Prinzen Friedrich dat, dem Feldzuge beiwohnen zu dürsen, und die Festung Königstein, die noch sein war, unter die Besestle der Verbündeten zu stellen sich erbot, keine Antwork. Bülau's Geschichte Deutschlands von 1806 die 1830. S. 313.

Sebiete, welche durch den Neichsbeputationshauptschluß vom Jahre 1803 dem Hause Dranien zur Entschädigung für die verlorne Erbstatthalterschaft Hollands überwiesen worden waren, mit den Ueberresten der im Jahre 1810 in Deutschland errichteten drei französischen Departements, welche nicht an alte Herrscher zurückselen, unter die Centralverwaltungsbehörde, da es denn doch alles Maaß der Gunst überschritten haben würde, wenn dem Hause Dranien nach seiner Einsehung in vergrößerte Herrschaftsrechte über Holland auch das deutsche Entschädigungsland gezlassen worden wäre.

Der Kurfürst von Beffen, ber Bergog Friedrich Bilhelm von Braunschweig, Sohn und Erbe Rarl Wilhelm Ferdinands, und ber Bergog Peter von Dibenburg traten ohne Beiteres in ihre vorigen Berhaltniffe guruck; eben fo ber Graf von Munfter in Sannover als Stellvertreter Georgs III. und bes fur biefen regierenden Pring-Regenten von Großbritannien, welcher lettere jest fo menig als fruber kommen wollte, fein nie gefebenes Stamm= land in Besit zu nehmen. Much ben brei Sanfestädten und ber Stadt Frankfurt am Main murbe ihre Gelbft= ftanbigkeit wiedergegeben. Alle biefe wieder eingesetten Regenten, mit Ginfclug bes Senates von Samburg, ließen es fich eifrigft angelegen fein, burch fofortige Burudführung ber vorigen Bustande ihre entschiedene Ubnei= gung zu bethätigen, aus ben Erfahrungen ber letten Sahre andere Ansichten und Grundfage über Staats= und Bolksverhaltniffe, als fie früher aus den Sanden der Gewohnheit und ber Borurtheile empfangen, fich anzu= eignen, wonach benn in Rurheffen bas Bopfregiment, in

gegen bie französische Behörbe erregt hatten, von Fink und von Berger, erschießen. Dasselbe Schicksal traf im Großherzogthume Berg einen Patrioten, Namens Peter Lukenhaus. Hannover die Abelsherrschaft, in Hamburg die alte Verstrocktheit gegen vaterländische Interessen, im Gegensatz u ber knechtischen Bereitwilligkeit, welche fremden Machtzgeboten erwiesen worden war, wieder in Gang kam. Die Regenten von Hannover und Oldenburg entzogen sich sogar der Theilnahme am Kriege wider Napoleon, indem sie die Miene annahmen, ihre Wiedereinsetzung lediglich den Wassen Englands und Rußlands zu verdanken, und keine Verpslichtungen gegen Deutschland, nur gegen jene fremden Beschüßer zu haben.

Damals hatte die beutsche Nation ber Wiederkunft eines Berrichergenius, wie Rarl ber Große fur feine Beit gewesen mar, bedurft, um die ihr feindseligen Rrafte zu bewältigen, welche nach bem Sturze Napoleons und nach der Wiederherstellung ber Bourbons in der Miggunft ber brittifchen Staatsmanner und ihres Sauptfelbherrn, in ber von den Wortführern Frankreichs gewonnenen Gunft bes ruffischen Raifers und in bem mit ber Bielheit ber beutschen Staaten gesetten Widerftreit ber Intereffen fich wirtsam erwiesen, und ben Bunfchen und Planen fur eine bem großen Umschwunge ber Dinge entsprechenbe Gestaltung ber außeren und inneren beutschen Berhalt= niffe fich entgegenstellten. Uber weder Frang noch Friebrich Wilhelm fühlten fich berufen, die Schickfale Deutsch= lands felbft mit gewaltiger Sand zu erfaffen, noch em= pfanden fie Reigung, benjenigen, welche zu fraftiger Er= hebung gegen fremdes Uebelwollen riethen, zur Ausfuh= rung fuhner Bebanken freien Spielraum ju laffen, und nachdem die Gintracht ber Machte Europa gerettet, über bas Mehr ober Minder ber von Frankreich zu machenden Abtretungen eine verberbliche Zwietracht mit England und Rufland ins Leben zu rufen, zumal fie felbst die Mei= nung theilten, bag bem wiederhergestellten Konigsthrone

ber Bourbons fein Befteben nicht allzusehr erfchwert werden durfe, was durch Losreigung ber mit Krankreich langft vermachsenen beutschen gandschaften Elfaß und Lothringen geschehen fein murbe. Much ichien es fur beibe Monarchen zu außerst miglichen Folgerungen führen und ben Bestand ihrer Besiththumer mankend machen zu konnen, wenn die alten und vollaultigen Bertrage, nach melden Frankreich die genannten gander befaß, burch einen Rrieg erschüttert werden sollten, beffen Beginn bem recht= mäßigen Königshaufe nicht zuzurechnen mar, baber mit ber strengen Gerechtigkeit nicht vereinbar erschien, bie Buffe dafur benjenigen aufzulegen, welche in ber Revolution die Gunden der Bater ichon ichwer genug gebuft hatten. Go geschah es, baf ber am 30. Mai 1814 von ben vier verbundeten Großmächten Defterreich, Großbritannien, Preußen und Rufland mit dem wiederhergeftell= ten Könige Ludwig XVIII. geschlossene Parifer Friede bem Konigreiche Frankreich bie Grenzen, die es vor ber Revolution gegen Deutschland gehabt hatte, und außer bem Bumachse, ben es burch bas Behalten ber papftli= chen Grafschaften Avignon und Benaiffin und bes Ber= zogthums Savonen erhielt, noch die Elfassischen Enclaven, welche den Ausbruch des Revolutionskrieges veran= lagt hatten, und mehrere gur Berbindung ber frangofi= ichen Grenze biensame Begirke beließ. In befondern, ben Ausfertigungen des Friedensinstruments fur Defterreich und Preußen angehangten Busabartikeln murben die Friedensschluffe von Pregburg und Wien, von Bafel und Tilfit nebst allen feitdem zwischen Frankreich und Preußen geschlossenen Verträgen für nichtig erklärt.

Ueber Deutschland wurde nichts weiter bestimmt, als daß die Staaten besselben in einem Bundesverbande ftehen, die inneren Berhaltnisse aber auf einem binnen Sahresfrift in Wien zu haltenden Congresse bestimmt werden follten. Für bas räumliche Deutschland aber eröffnete die Reftfebung eine betrübte Musficht, daß Solland, melches im Berbste 1813 burch die preugischen Waffen von der frangofischen Berrschaft befreit, fich fogleich dem Saufe Dranien unterworfen batte, eine Gebietsvermeh= rung erhalten follte, weil es fich von felbst verftand, daß biefe Bebietsvermehrung eben nur auf Roften Deutsch= lands zu bewerkstelligen sein wurde. So wurde Deutsch= land, bas räumliche, von ben Lenkern ber Weltverhang= niffe, unter Buftimmung und Theilnahme ber beutschen Sauptmächte, im Voraus als eine Niemanden angehörige Sache betrachtet, von welcher beliebige Theile losgeschnit= ten werden konnten, um fich eines laftigen Unlaufs zu entledigen. Folge biefer Gleichgultigkeit mar, daß, als Defterreich auf bem Congresse zu Wien, ber bierauf im October 1814 zusammentrat, die belgischen Riederlande, für bie es burch ben Besit von Benedig entschädigt wurde, bem Prinzen Wilhelm von Dranien überließ, um biefelben mit Bolland zu einem neuen Konigreiche ber Nieberlande zu vereinigen, biefes ehemals zu Deutschland gehörige Gebiet nebst bem Sochstifte Luttich und mehreren beutschen Bezirken (468 Geviertmeilen mit vier Millionen Einwohnern) aus der Berbindung mit Deutschland geriffen und zu Solland geschlagen murbe, ohne daß fich ein haltbarer Grund angeben läßt, mes= halb ber neue Konig nicht eben fo gut mit bem gangen, ehemals zu Deutschland gehörigen Gebiete Mitglied bes beutschen Bundes werden konnte, wie er es mit einem fleinen Theile beffelben, bem Bergogthume Luremburg. Bermuthlich glaubten die englischen Minister, die Hollander wurden fich über die Abtretung des Bor= gebirges ber guten Soffnung und ihrer Besitzungen in

Ceplon weniger leicht beruhigen, wenn Belgien in Verbindung mit Deutschland verbliebe, und bemnach nicht als voller Kaufpreis für jene Abtretungen gerechnet werben könnte; auch war damals eine Vermählung des nies berländischen Thronerben mit der englischen Thronerbin im Werke, und die Minister meinten ihrem Gebieter durch jeden Vortheil, den sie dem Erbe seiner dereinstigen Enkel, für die das Königreich der Niederlande eine Secundogenitur werden sollte, zuwendeten, sich gefällig zu machen.

Außer Benedig erhielt Desterreich in Italien Mailand, das ihm schon vor der Revolution gehört hatte, nebst Modena und Toskana für seine Nebenlinien zurück; außerdem noch Parma für die an Napoleon vermählte Erzherzogin Maria Luise. Rußland gab ihm dem im Kriege von 1809 erworbenen Theil von Ostgallizien mit dem Eigenthum der Salzwerke von Wiliczka zurück; nur die Stadt Cracau, über welche die beiden Mächte sich nicht einigen konnten wurde später, nebst einem Gebiete von 19 Geviertmeilen, zu einem Freistaate unter dem Schutze der drei Mächte erklärt.

Baiern mußte an Desterreich gegen die Einräumung von Würzburg und Aschaffenburg sogleich Eprol und Salzburg zurückstellen; später noch das Inn= und Haus=ruckviertel gegen verheißene Vergrößerungen am Rhein durch Mainz und seine vormaligen Pfalzlande — Versheißungen, die aber nicht vollständig erfüllt worden sind. \*)

\*) Weitere Bestimmungen über bie Territorialentschäbigungen Baierns wurden in einem Protofolle der Hauptmächte vom 3. November 1815, in welchem Mainz, Luremburg und Landau zu Bundesfestungen erklärt wurden, niedergelegt, von Baiern aber nicht angenommen, worauf nach Abanderung mehrerer Punkte am 17. April 1816 ein Bertrag zu Münsteren

Der Traum von Baierns europäischer Größe, welcher von Napoleon angeregt und noch bei dem Vertrage von Ried in dem Begehr nach unbedingter und vollständiger Unabhängigkeit seine Fortdauer kund gegeben hatte, zerrann. Nach dem Berichte eines Mannes, der es wissen konnte und keinen Unlaß hatte, eine Unwahrheit aufzubringen, war jenem Traume noch zu Unfange des Congresses Erfüllung geboten worden durch einen dem Könige Maximilian Joseph gemachten Untrag, Baiern gegen das Königreich Italien an Desterreich zu überlassen. \*) Nach den damaligen Verhältnissen wären alle Großmächte damit einverstanden gewesen; Preußen, welches vormals allein seinen Schild über Baiern gehalten, hatte mit der Opposition gegen Desterreich auch dieser übel gelohnten Schildbalterei vorlängst entsagt. Desto heftiger erklärten

den gefchloffen wurde, burch welchen Baiern fur bas Innund Sausructviertel ein jenseits bes Rheins gelegenes, ben größten Theil ber jenseitigen alten Pfalzlande umfaffendes Gebiet (bas heutige Rheinbaiern) erhielt, mahrend bie bieffeis tige Pfalz mit ben Sauptstädten Seidelberg und Mannheim bem Großherzoge von Baben verblieb. Baiern fuchte aber auf Grund bes Bertrages von Ried, welcher ihm ,angrengenbe Entschäbigungen" zugesagt hatte, im Sinblick auf ben ju erwartenben Ubgang ber regierenben Linie bes Saufes Baben ben Buruckfall ber bieffeitigen Pfalglanbe gu bemirten, mar jeboch mit biefen Bemühungen fo wenig glücklich, bag ein gu Frankfurt am 20. Juli 1819 gwifden Defterreich, Großbris tannien, Preugen und Rugland gefchloffener Territorial=Receg alle weiteren Unspruche Baierns auf Entschädigungen, nebft ben besfallfigen, im Bertrage ju Munchen ichon ertheilten Bufagen, in Kolge ber ftattgefundenen Beigerungen, bie angebotene Schabloshaltung fur ben nicht ausführbaren Grundfat ber Ungrenzung anzunehmen, außer Rraft fette. Reces général de la commission territoriale rassemblée à Francfort, signé le 20 Juillet 1819. Article 271.

<sup>•)</sup> Lang's Memoiren II. S. 194.

fich die baierschen Großen bagegen. Der Konig felbft, von der Neuheit des Antrages überrascht, murde bald gegen benfelben burch bie Borführung ber bevorstebenben Trennungsscenen eingenommen, und wies ihn mit-einer Urt von Erbitterung von fich. Montgelas, der einzige, welcher geneigt gewesen sein mochte, ben Werth eines europäischen Königreichs, - was das Königreich Stalien in ber gangen von Napoleon ihm gegebenen Ausbehnung gemefen fein murbe, - gegen ben Befit einer öfterreichi= ichen Markgraffchaft abzumägen, hatte, als Unhanger Napoleons, nicht zum Congreß mitgebracht werden bur-Die Stelle beffelben vertrat ber General Brebe, ber zuerst Hofgerichtsrath gewesen, bann zum Forftbienst übergegangen war, und nachdem er als pfalzischer Forftbeamter im Sahre 1799 bei bem Aufgebot zum Land= fturm die Bauern im Denwalde fraftig gusammengetrie= ben hatte, als Landsturmoberft in die baiersche Linie ein= getreten und zum General aufgeruckt mar. 2018 Führer ber baierschen Truppen in den Kriegen gegen Preußen, Rugland und Defferreich von Navoleon ausgezeichnet, hatte er aus den Feldzugen der Berbundeten in und wi= ber Frankreich eine unfreundliche Stimmung gegen Preu-Ben zurudgebracht, die sich seinem Konige mittheilte und Die Bitterkeit, Die der öfterreichische Tauschplan in dem= felben erregt hatte, wider ein ähnliches Taufchproject richtete, burch welches fein Schwager, ber Konig von Sachfen, an ben Rhein verfett und gang Sachfen mit Preußen vereinigt werden follte, wobei benn die politische Theorie, welche die Erhaltung Baierns zum erften Grund= gefebe ber preußischen Staatskunft gemacht hatte, jum zweitenmale gar übel bestand. \*)

<sup>\*)</sup> Diefer leibenschaftlichen Opposition gegen Preußen auf bem Wiener Congresse hatte es Baiern zum Theil mit zu verban-

Die schwierigste Aufgabe bes Congresses war die Befriedigung bes Unspruches Preußens auf Wiedererlangung bes Länderbestandes, den es vor dem Kriege vor 1806 gehabt hatte, eines Anspruches, dessen Erfüllung ihm die Verträge, die es mit Rußland und im Laufe des Kriezges mit Desterreich und England geschlossen hatte, auf das bestimmteste zusicherten, und bei Anerkennung der äußersten Kraftanstrengungen, welche gerade Preußen für die Befreiung Europas gemacht hatte, keine der Großmächte ihm zu versagen geneigt war. Der Ausführung

fen, baß es bei ben nachmaligen Festsegungen ber Territorial: verhaltniffe am Rhein bei Beitem nicht bas erhielt, auf mas es gerechnet hatte. Es war überhaupt kaum moglich, die baierichen Ungelegenheiten in bem Beitraume ber Entichabis aungen mit geringerer biplomatischer Gewandtheit zu führen. Montgelas hatte vor bem Abschluffe bes Parifer Friedens Brebe'n baran erinnert, barauf zu halten, bag er ben Frieben mit unterschreiben burfe, wie es von Portugal, Spanien und Schweben geschah. Da hieß es aber: Gin Marschall Wrebe unterschreibt nur mit bem Degen! und fo fand man benn Baiern beim Congreß nicht unter ben becibirenben unb erecutiven Machten, welche ben Parifer Frieden unterfchreiben halfen, fonbern unter bem Erof ber übrigen Gollicitanten. (Lang's Memoiren II.) Bu biefem Troß gehörte freilich auch Sarbinien und Nieberland, welche beshalb nicht ichlechter aefahren find. Um Morgen nach ber Rückfehr bes Rönigs vom Congreß erhielt Montgelas ein konigliches Sanbidreiben bes Inhalts, bag es gewiffe Berhaltniffe nicht geftatteten, ihn langer in Dienften zu behalten. Als Ruckzugsgehalt feien ihm 30000 Gulben ausgesett. Der Minifter fag eben arbeitenb mit einem Secretar am Tifch, ale ber Jager bas fonialiche Schreiben brachte. Er öffnete es, lehnte fich, nachbem er bie wenigen, gang bankleeren Beilen mit fliegenben Mugen gelefen, auf feinen Geffel guruck, schauete eine Biertelftunbe lang ichweigend an bie Wand und brach bann in bie Worte aus: "Und warum benn nur 30000 Gulben?" Gein bisheriger Gehalt betrug 36000 Gulben.

aber trat der Umftand entgegen, daß der Raifer Meran= ber ben Volen des Bergogthums Barfchau die Berftellung eines besonderen Staates unter bem alten Ramen: Königreich Polen, mit eigener Berfassung und Bermaltung, wenn auch unter ruffifcher Obhut, zugefagt hatte, wonach von ben polnischen, im Sahre 1806 preußisch gewesenen gandern nur so viel an Preußen guruckfallen follte, bamit eine Berbindungslinie zwischen Schlefien und Weftvreußen bestehe. Rach ber Unsicht, die fich im Laufe bes Krieges in ben Sauptquartieren ber Berbundeten bildete, follte ber Berluft Preugens burch Ueberweifung bes Königreichs Sachsens an die Krone Preußen gebedt werben, und eine Beitlang galt bies fur eine abgemachte Als aber auf dem Congresse ber Spruch über Sachsen gefällt werben follte, erhob fich nicht nur aus Sachfen felbst bie laute Stimme ber Unhanglichkeit an bas angestammte Fürstenhaus, sondern auch bei England und Defterreich gewannen gewichtige Bebenken gegen bie ftaatsrechtliche Buläßigkeit bes Berfahrens Raum, einen Staat, ober ein ganges Regentenhaus, wegen eines von bem zeitigen Regenten begangenen politischen Reblers fei= nes politischen Daseins zu berauben. 2118 Botschafter bes foniglichen Frankreichs machte nun Talleprand ben Bertheidiger eben ber Grundfage, benen er als Minifter bes Consuls und des Raisers der Frangosen so oft Sohn gesprochen hatte. Der Borfchlag, für ben König von Sachsen einen neuen Staat in Bestfalen und am Rieberrhein mit ber Sauptstadt Munfter oder Bonn gu er= richten, fand weber bei ihm felbit, noch bei feinen Befdutern Beifall.

Die Berhandlungen über diese Streitfrage erreichten zu Ende des Jahres 1814 einen solchen Grad von Spannung, daß der Großfürst Constantin am 11. December die

polnische Urmee zur Vertheibigung ihres Vaterlandes in bie Baffen rief, von ber andern Seite aber Desterreich, England und Frankreich am 3. Januar 1815 mit einanber einen Bund ichloffen, ber nur gegen Rufland und Preußen gerichtet fein konnte. Die Aussicht auf bie grund= und bobenlofe Berwirrung, die ein Rrieg ber Ber= bundeten wider einander im Bunde der einen mit Krankreich hervorbringen mußte, war es, was ben gefturzten Napoleon bewog, am 20. Februar 1815 aus feinem Berbannungsorte Elba zu entweichen und nach Franfreich jurudgutehren. Che jedoch die Runde hiervon nach Bien gelangte, mar baselbst schon ber Entschluß, feinen Rrieg au führen, sondern die entstandene Verwickelung burch friedliche Musgleichung zu lofen, bei ben Berrichern und ihren Stellvertretern jur Reife gelangt. Man befchloß, daß Preugen mit Dangig und Thorn einen größeren Untheil von Polen, als ihm Rufland früher zugebacht hatte, ein bedeutendes Gebiet an beiben Ufern bes Rheins, und von Sachsen, fatt bes Bangen, bie Balfte nebft ben beiden Elbfestungen, Torgau und Wittenberg, welche im Fruhjahre 1813 auf ben Erfolg bes erften Feldzugs fo nachtheilig gewirkt hatten, erhalten folle. Die zu die= fem Behufe getroffenen Berabredungen erhielten burch bie am 7. Marg in Wien eingetroffenen Nachrichten von ber Entweichung Napoleons aus Elba und durch die bald folgenden von feiner Landung an der frangofischen Rufte, beschleunigte Ausführung. Da ber Konig Friedrich August fich weigerte, in die ihm auferlegten Abtretungen zu willigen, so wurde am 12. Mai 1815 von ben funf großen Machten, auch ohne feine Buftimmung, bie Theilung Sachfens und Ueberweifung bes für Preugen bestimmten Untheiles mit ber Festsetzung verfügt, bag, fo lange ber Konig von Sachsen nicht einwillige, auch ber ihm ver-

bleibende Theil unter ber provisorischen Regierung Preu-Bens verbleiben folle. Der darüber aufgenommenen Berbandlung fügten bie Bevollmächtigten ber fünf Mächte bie Erklärung bei, daß fie in einer von dem fachfischen Minister Grafen von Ginsiedel gur Rechtfertigung bes Benehmens bes Konias abgegebenen Note Behauptungen und Berschweigungen mahrgenommen, welche ber Wahrheit der Thatsachen widerstreiten. Es solle nämlich von dem Konige nicht abgehangen haben, weder am Unfange des großen Rampfes, noch mahrend feines Fort= ganges, ber Sache ber Berbundeten beizutreten, fo auf= richtig auch fein Berlangen barnach gewesen, welches ber= felbe unzweideutig an den Tag gelegt, und zulett noch burch ein formliches, an die verbundeten Souverane gerichtetes Begehren. Gleichwohl fei allgemein bekannt, baß, wenn ber Konig von Sachfen einer Mianz, bie allen feinen Pflichten und feinem gangen Intereffe fo durchaus zuwider mar, beizutreten gezwungen worden, er bei folder gang nach eigenem Willen beharrt habe, nach= bem er auf die edelmuthiafte und freundschaftlichfte Beife aufgefordert worden, biefelbe ju verlaffen, ju einer Beit, wo er perfonlich frei war, und Rugland und Preugen den größten Theil Cachfens im Befit hatten; daß er aber nicht blos dabei beharrt habe, fondern fogar von Neuem zu berfelben gurudgefehrt fei, indem er recht mit Borfag bie Freiftatte verlaffen, welche bie wohlwollende Weisheit einer ber verbundeten Machte, damals neutral, ihm bereitet; daß diefe Ruckfehr zu bem graufamften Feinde besjenigen Candes, an welches fo viele Betrach= tungen ihn hatte feffeln follen, erzwungen nicht genannt werden konne, weil die Macht, welche bamals feine Neutralität schütte, ihm zugleich feine Staaten garantirt hatte; daß er durch biefes Benehmen eine wichtige Restung in die Hände des Keindes gebracht, zum Unglück seiner eigenen Staaten, Deutschlands und Europa's den unseligsten Kampf verlängert, und den siegreichen Mächten seine Bündniß dann erst angeboten, als seine Staaten erobert und er selbst zum Kriegsgefangenen gemacht worden. Da die Mächte nicht zugeben könnten, daß eine Rechtsertigung des Königs von Sachsen ein falsches Licht auf ihre Handlungen und Absichten werse, so hätten sie beschlossen, eine Antwort auf diese Note aussehn zu lassen, worin das Benehmen Sr. Sächsischen Majestät nach der ganzen Wahrheit der Thatsachen und der Verhandzlungen dargestellt werden sollte, um zu verhindern, daß die öffentliche Meinung von Europa nicht irre geleitet werde. \*)

Much durch diese Entgegnung murde Friedrich Mugust nicht überzeugt, daß er durch feine Sandlungsweife eine andere Schuld auf fich gelaben, als die, beren alle ge= wefenen Bundesgenoffen Napoleons in gleichem und zum Theil noch stärkerem Maake sich theilhaftig gemacht hatten. Er zögerte daher noch beinahe zwei Monate, sich bem Spruche ber Machte zu fugen. Erft als bei bem bevorfte= henden Wiederausbruch des Kampfes wider Napoleon für die ins Keld gezogenen-fächsischen Truppen das Schwan= fen zwischen ihrem alten und neuen Gebieter die pein= lichsten Verlegenheiten herbeiführte und fich nicht berechnen ließ, zu welcher Entscheidung ber Bang bes Rrieges ben Berbundeten Unlag an die Sand geben konne, mahrend andererseits die Aussichten auf einen möglichen Umschwung ber erzwungenen Einwilligung einen Theil ihrer Troftlofigkeit nahm, ertheilte Friedrich August, der sich unterbeg nach Wien begeben hatte, in ben erften Tagen bes

<sup>\*)</sup> Klüber's Uebersicht ber biplomatischen Berhandlungen bes Wiener Congresses. S. 38—40.

Mai's seinen Ministern Vollmacht zur Unterhandlung mit den daselbst besindlichen Ministern der Mächte, worauf am 18. Mai 1815 Friedensverträge mit Preußen, Desterreich und Rußland zu Stande kamen, in welchen er, wie dem Besise des Herzogthums Warschau, so des für Preußen bereits abgegrenzten Theiles von Sachsen, für sich und sein Haus entsagte. Es verblieben ihm ohngesähr 250 Geviertmeilen mit 1200000 Einwohnern. Preußen erhielt 360 Geviertmeilen mit ungefähr 900000 Einwohnern, wovon jedoch noch beträchtliche Bezirke an das Großherzogthum Weimar abzutreten waren.

Um 22. Mai entließ Friedrich Angust bie Unterthanen und Solbaten bes abgetretenen Theiles von Sachsen ihres Eides und ihrer. Pflichten, mit bem Musbrucke bes gerechten Schmerzes, daß ein Band getrennt werden muffe, auf welches feit Sahrhunderten bas Glud feines Haufes und ihrer Voreltern fich gegründet. Friedrich Wilhelms an demfelben Tage an die Einwohner bes preußischen Sachsen erlassener Buruf lautete: "Wenn Ihr Euch mit Schmerz von fruberen, Guch werthen Berhalt= niffen losfagt, fo ehre Ich biefen Schmerz, als bem Ernfte bes beutschen Gemuthes ziemend, und als eine Burgschaft, daß Ihr und Gure Kinder auch Mir und Meinem Saufe mit eben folder Treue fernerhin angehören werbet. Ihr werdet die Nothwendigkeit Gurer Trennung ermägen. Meine alten Unterthanen haben große und theure Opfer gebracht; fie haben vor der Belt und ber Nachwelt ben Unspruch erftritten, daß die Gefahren ber Tage von Großbeeren und Dennewig ihnen auf immer fern bleiben muffen. Sie haben bas Beugnig erworben, burch Tapferkeit und Treue fur ihren Konig auch Deutsch= land von der Schmach der Anechtschaft errettet zu haben. Aber follten fie die eigene Unabhangigkeit und die Freiheit Deutschlands behaupten, sollten die Früchte des schweren Kampses und der blutigen Siege nicht verloren geben, so gebot es eben so sehr die Pslicht der Selbsterhaltung, als die Sorge für das deutsche Gemeinwohl, Eure Länder mit Meinen Staaten und Euch mit Meinen Unterthanen zu vereinigen. Nur Deutschland hat gewonnen, was Preußen erworden. Dieses werdet Ihr mit Ernst erwägen, und so vertraue Ich Eurem deutschen und redlichen Sinne, daß Ihr Mir den Sid Eurer Treue eben so aus der Fülle Eures Herzens geloben werdet, als Ich zu Meinem Volke Euch aufnehme."

Die bamaligen Schmerzen find nun gestillt, die beiben Königshäuser burch enge Freundschaft verbunden, die beiben Bolfer burch Gleichheit ber Interessen und ber Staatseinrichtungen verschmolzen, und bie Sachfen bes Königreichs burch bas innere Gebeihen ihres Baterlandes und burch bas außere Unsehen, welches baffelbe in gleichem, wo nicht größerem Maake als früher genießt, über bie Berengerung feiner Grenzen getröftet. Der Schabe aber, ben biefe Sache baburch über Deutschland gebracht hat, daß fie die Blide von dem rechten Bielpunkte fur die Begrundung nationaler Wohlfahrt, wo die Verfaum= niffe vieler Sahrhunderte gut zu machen waren, ablenkte, und die damals wohl mögliche Bereinigung Belgiens mit bem preußischen Rheinlande außer Beachtung bleiben, ein fur Deutschland unschätbares Rleinod bem Sollander zur unverdienten Beute werden ließ - biefer Schabe wird schwerlich jemals erfett werden. Wurde boch fogar Oftfriesland, beffen Nordfeekufte in Preugens Banden für Deutschland ein Besithum fo hohen Werthes werben konnte und geworben fein murbe, an das ben Intereffen Englands bienftbare Sannover bingegeben. Da= für erhielt Preußen im Wege mehrfacher Taufche bas schwedische Pommern, indem Schweden dieses Erinnerungsstück der geschichtlichen Größe, die es einst auf deutschem Boden gewonnen hatte, zur Entschädigung für Norwegen an Dänemark überließ. Dieses trat das Land gegen das ihm näher gelegene Lauenburg an Hannover ab, Hannover aber gegen Ostsriesland (und hildesheim) an Preußen.

Das Großherzogthum Frankfurt wurde aufgeloft und gröftentheils an die heffischen Saufer, Giniges an Preufen, Uschaffenburg an Baiern gegeben. Der gewesene Großherzog, nun wieder als Furft Primas bezeichnet und auf feine geiftlichen Functionen als Erzbischof von Regensburg und Bifchof von Conftang befchränkt, follte bas Einkommen von 100000 Gulben, welches ber Reichsbe= putations-Sauptschluß von 1803 ihm zugefichert hatte, als Leibrente von ben Fürsten beziehen, unter welche bas Großherzogthum vertheilt worden mar. Der beutsche patriotische Born, der sich anfangs mit besonderer Bef= tigkeit auf Dalberg wegen feiner Buvorkommniffe fur Napoleon und ber bafur erlangten Gunft, geworfen hatte, war bei ben Kurften und ihren Ministern ber Betrach= tung gewichen, wie ihm in feiner Stellung fo gar feine Mittel bes Widerstandes zu Gebote gestanden hatten, und wie so ganz abhängig seine Existenz lediglich von feiner Kügfamkeit in den Willen des Allgewaltigen, bem fich die Mächtigsten unterworfen hatten, gemesen mar.

Die Hoffnungen, welche die Mitglieder der durch den Reichsschluß vom Jahre 1803 sacularisirten geistlichen Körperschaften auf Wiederherstellung der Hochstifter, und die durch die Rheinbundsacte Mediatisirten auf Wiederserlangung ihrer verlorenen Landeshoheitsrechte gefaßt hateten, scheiterten an der Macht des Besiches. Die ehemaligen Hochstifter blieben in weltlichen Händen, so unum=

wunden auch ihre Wortführer die Gacularisation als einen Raub, ben Hauptschluß als eine lex spoliatrix bezeichneten, und fo eindringlite auch ber Papft durch fei= nen Legaten Confalvi dem Congreß die Berpflichtung ans Berg legen ließ, bas an ber Kirche verübte Unrecht wieder aut zu machen. Gben fo blieb die Bahl ber Staaten; die im alten Reiche mehrere hunderte betragen hatte, auf achtunddreißig beschränkt. Much die jum Rheinbunde gehörig gemefenen, erft burch bas faiferliche Decret vom 10, December 1810 verschlungenen Fürsten von Uhrem= berg, Salm-Salm und Salm-Aprburg murden mit ben früher Mediatifirten auf gleichem Tug behandelt. Bas beiderlei Kurften durch ihre Bevollmächtigten auf dem Congreß schriftlich und mundlich ausführen ließen, jene, daß mit ber Vernichtung bes rheinischen Bundes auch alle barauf gegrundeten Berhaltniffe in ihr Richts ger= fallen mußten; biefe, baß fie unverschulbet und wider Recht burch einen fremden Usurpator und beffen Gehulfen mitten im Frieden perfonlicher und binglicher Rechte gewaltsam beraubt worden, daß sie nach Berjagung ber frangofifchen Berrichaft, burch eigene Aufopferungen aller Art wieder frei geworden und gleich andern ihrer vorma-ligen Mitstände (Hannover, Kurheffen, Braunschweig, Dibenburg und ben Sanfestädten) in ihre vormaligen Rechte wieder eingetreten feien, bewirkte nicht mehr, als daß im 141ften Urtikel der Bundesacte ihre perfonlichen und Kamilienrechte gegen folche Bedrudungen, wie fie ehemalige Reichsfürsten bin und wieder von Rheinbunds= genoffen, namentlich von Burtemberg, erfahren hat= ten, ficher geftellt, ihnen bas Recht der Gbenburtigkeit bleibend zuerkannt und alle biejenigen Borzüge erhalten ober erneuert wurden, welche aus ihrem Eigenthume und beffen Benuß herrühren und nicht zu ber Staatsgewalt

und ben höhern Regierungsrechten gehören. Im Pleno ber Bundesversammlung ihnen einige Curiatstimmen zu verschaffen, wurde funftiger Berathung überlaffen. Ginige, namentlich die Berzoge von Ahremberg und Looz-Corswar, die Kürften von Salm-Salm und Salm-Aprburg, gaben bagegen Rechtsverwahrung zu den Aften; andere, namentlich die Kurften von Sann-Wittgenstein, Neu-Wied und Wied=Runkel, die Fürften und Grafen von Solms, und der Graf von Bentheim = Rheda erklarten furz vor dem Schlusse des Congresses, da auf alle ihre eingereich= ten Vorstellungen weber Untwort noch beruhigende Be= flimmung erfolgt fei, daß fie fich mit ihren Befitungen bem Schute und ber Sobeit bes Konigs von Preugen freiwillig unterwerfen, in der zuversichtlichen Woraussehung, daß der König nach feiner Großmuth, und Gerechtigkeit fie ihren früheren Berhältniffen gemäß behandeln und ihnen die Vorzüge erhalten werde, beren fie fich vor ihrer Unterdrückung zu erfreuen gelabt, insoweit biefelben mit bem allgemeinen Wohle bes Baterlandes zu vereinigen feien. \*)

Diese Unterbrückten hatten im Unfange hoffnungsvolle Blicke auf das ehemalige Reichsoberhaupt gerichtet.
In einer Audienz, welche ihre Abgeordneten am 22. Dktober 1814 in Frankfurt bei dem Kaiser Franz erlangten,
baten sie ihn dringend, die deutsche Kaiserwürde wieder
zu übernehmen, worauf der Monarch ihnen mündlich antwortete: "Er sei schon von mehreren Seiten deshalb angegangen worden, und es sei dies ein Wunsch, den er
gern erfüllen würde, wenn sich dies mit dem Interesse
seiner eigenen Länder vereinigen lasse."\*\*) Auch der päpstliche Legat verlangte in einer Note vom 17. November

<sup>\*)</sup> Klüber's Ueberficht ber Congreß-Verhandlungen. 11. S. 332.

<sup>\*\*)</sup> Klüber's Uebersicht. I. S. 60 nebst bem Busage in III. S. 547.

1814 die Wiederherstellung des heiligen romischen Reichs, und am 16ten wurde von mehr als 30 vereinigten beut= ichen fouveranen Fürsten und freien Städten die Ernennung eines Bundeshauptes mit vollziehender Gewalt beantragt. Der hannoversche Bevollmächtigte aber, beffen Verwendung sie nachsuchten, machte ihnen die Eröffnung: "Sannover habe ichon im Sahre 1806 die Niederlegung ber Kaiferkrone als einen erzwungenen, folglich ungulti= gen Schritt angesehen und seit Desterreichs Beitritt zur großen Allianz alle Mittel ber Ueberredung angewendet. um daffelbe zur Wiederannahme der Raiferkrone zu be= Es sei auch darüber vor dem Parifer Frieden unterhandelt worden. Undere Machte aber hatten barauf keine Rücksicht genommen und Desterreich sich über biesen Gegenstand so erklart, daß endlich in ben Parifer Frieben die Bestimmung gekommen fei: "die Staaten Deutsch= lands follten unabhängig und burch ein foberatives Band vereiniget fein."\*)

In der That konnte über die Unvereinbarkeit der Formen des Kaiserthums mit der Beschaffenheit des deutschen Staatenwesens kein Zweisel obwalten. Doch wurde, indem man von jedem Scheine der Oberherrlichkeit absah, vielsach und lange gerathschlagt, wie dem deutschen Bundeskörper die mangelnde Staatseinheit durch die Kraft der Gemeinsamkeit für die äußere Vertheidigung und für die innere Gesetzgebung ersetzt werden könne. Nach einem von Preußen gemachten Vorschlage sollte der gesammte Bund in sieben Kreise getheilt und an die Spitze eines jeden ein oder zwei der größeren Staaten, an die Spitze bes gesammten Bundes aber ein Bundestag gestellt werden, bei welchem Desterreich und Preußen die Geschäfte

<sup>\*)</sup> Klüber a. a. D. S. 60 u. 61.

abwechfelnd leiten, erfteres jedoch ausschließlich den Borfit führen folle. Der Bundestag follte aus einem Rathe ber Rreisobriften, ber gemeinschaftlich bie auswärtigen Ungelegenheiten, bas Recht bes Kriegs und Friedens und überhaupt die Erekution beforgen follte, und aus einem fich iabrlich einmal versammelnden Rathe der Fürften und Stäbte bestehen. Letterer follte aus allen fouveranen und allen folden mediatifirten Fürsten, beren Gebiet über 50000 Einwohner enthalte, aus 6 Curiatstimmen ber kleinern Mediatifirten und aus bem Directorio jusammen= gefett werden. Beide Rathe follten gemeinschaftlich bie gesetgebende Gewalt üben, jedoch getrennt berathen und bei geschiedenen Meinungen follte bas Directorium (Defterreich und Preußen) ben Musschlag geben. Gin allge= meines Bundesgericht follte nicht nur bie Streitigkeiten ber einzelnen Staaten unter einander, sondern auch bie Klagen der Unterthanen wider die Regierungen beurthei= len. Bundesglieder, welche feine anderweiten Befigun= gen hatten, follten nur mit Buftimmung bes Bunbes Krieg führen und mit fremben Mächten unterhandeln dürfen.

Für die Unterthanen der Bundesstaaten wurde am 23. Mai 1815 ein von Desterreich im Einverständniß mit Preußen abgefaßter Entwurf vorgelegt, welcher ihnen das Recht-zusicherte, Grundeigenthum außerhalb des Staates, den sie bewohnen, zu erwerben und zu besitzen, ohne mehr Abgaben und Lasten als die Bewohner des eigenen Staates zahlen zu dürsen; ferner das Recht, in Civilund Militärdienste eines andern deutschen Bundesstaates zu treten; das Recht des freien Begzuges aus einem Bundesstaate in den andern; ferner die Freiheit von Abzugs= und Erbschaftssteuern. Mit Absassing zweckmäßiger Gesehe über Preßsteiheit und Büchernachdruck, für Frei-

beit bes Sandels und Verkehrs zwischen ben deutschen Staaten, auch über andere, die gemeine Wohlfahrt be= treffenden Ungelegenheiten follte die Bundesversammlung fich beschäftigen.\*) Uls bas Minimum ber Rechte, welche alle beutsche Landstände, unabhangig von ber Berschie= denheit landständischer Verfassungen in den einzelnen Lanbern, haben mußten, wurde von Preugen bas Recht ber Mitberathung bei Ertheilung neuer, allgemeiner, die perfonlichen und Gigenthumsrechte ber Staatsburger betref= fenden Gefete, bas Recht der Bewilliaung bei Ginführung neuer Steuern ober bei Erhöhung ber ichon vor= handenen, das Recht der Beschwerdeführung über Miß= bräuche und Mängel ber Landesvermaltung, worauf bie Regierung die verlangte Erklärung nicht verweigern burfe, endlich das Recht des Schutes und ber Vertretung ber eingeführten Berfassung und ber burch biefelbe und ben Bundesvertrag gesicherten Rechte ber Ginzelnen, bei ben Landesherren und bem Bunde bezeichnet. In einem fpatern Entwurfe machte Preugen noch ben Bufat, die land= ständische Verfassung sei in jedem Bundesstaate so zu organifiren, bag alle Rlaffen ber Staatsburger baran Theil nehmen fonnten. \*\*)

Aber die Bemühungen, welche die beiden Hauptsmächte, von Hannover unterstützt, auf diese Zwecke verswendeten, wurden durch das Streben der größern Gesnossen des Rheinbundes erschwert, die Souveränetät, deren Namen ihnen Napoleon verliehen hatte, nach dem Sturze desselben zur Wirklichkeit zu machen. Baiern, Würtemsberg und Baden, denen sich der in Belgien angesiedelte Dranier, als Großherzog von Luremburg, in diesen Besrathungen theilnehmend anschloß, wollten von Rechten der

<sup>\*)</sup> Rlüber a. a. D. S. 251.

<sup>\*\*)</sup> Rlüber a. a. D. S. 203.

Bundesgesammtheit über die einzelnen Genoffen nichts wiffen. Baiern, erklarte Furst Wrede, trete bem Bunbe nur bei, weil es allgemein gewünscht werde; für fich felbst habe es gar fein Intereffe babei, indem es alle Bortheile, die der Bund gewähren wolle, eben so gut und beffer burch befondere Allianzen erreichen konne. Diese in Folge bes Bundes zu versagen, sei Eingriff in die garantirte Souveranetat. Luremburg meinte, es icheine, baf burch die Kreisobriften und durch das Bundesdirectorium die andern Bundesglieder allmählig in die Stellung bloger Landstände herabgedruckt werden follten. In Betreff ber ständischen Verfassungen und der Rechte der Unterthanen erklärte Baiern, ber Konig gebenke, feinen Staaten eine Verfassung zu geben, wobei er sich über bas Maag von Rechten von feinem fünftigen Bundesrath einsvrechen zu laffen gemeint fei; vielmehr folle in ber Bundesacte aus= brucklich erklart werden, daß der Wirkungsfreis der Bunbesversammlung sich gar nicht auf die inneren gandesan= gelegenheiten beziehe, und fein Bundesglied durch Un= nahme der bei ihrer Eröffnung und weiter zu beschließen= ben Grundgesete gebunden werden konne. Es wollte auch nicht zugeben, daß in der Bundesacte Rechte der Unterthanen festgesett wurden, sondern nur soviel, daß die Bundes-Souverane in Berathung treten murben, um den Unterthanen die möglichsten Erleichterungen zu verschaffen, so weit es die Berhaltniffe gestatteten. gleicher Weise votirte Burtemberg mit dem entschiedensten Proteste wider jede Beschränkung der Souveranetat. Uls daffelbe eine Vermahrung wider die behauptete Nothwenbigkeit, die Rechte der Unterthanen festzuseten, gemein= schaftlich zu ben Uften gegeben hatte, erklärte fich ber Kurft Metternich im Namen Defterreichs zu Protofoll: "Eine folche Reftfetung fei schlechterdings nothwendig, da in der vorigen Verfaffung den deutschen Unterthanen ge= wiffe Rechte zugefichert gewesen, in den letten Zeiten aber in einzelnen Staaten folche Bedrückungen eingetreten seien, wider welche die Unterthanen in Bukunft sicher ge= ftellt werden mußten."\*) Und auf die wiederholte Beige= rung bes Würtembergers, sich auf irgend Etwas einzulaffen, mas bie Rechte bes Couverans im Innern befchränken konne: "In neuern Zeiten feien bespotische Rechte, beren man nicht begehren konne, mit Souveranetatsrech= ten vermengt worden."\*\*) Bu den liberalften Grundfagen bekannte fich Sannover. Dem Widerspruche von Baiern und Burtemberg gegen biefelben ftellte es bie Erklarung entgegen: "Es konne nicht anerkennen, daß ben Kursten unbedingte oder rein bespotische Rechte über ihre Unterthanen zuständen. Die zwischen Bonaparte und den deut= ichen Kurften geschloffenen Verträge hätten ben Rechten ihrer Unterthanen nichts vergeben konnen." Doch war bas Ergebniß aller Verhandlungen über biefen Punkt am Ende nichts als die Aufnahme des Artifels, daß in allen Bundesstaaten eine landständische Berfassung statt= finden werde, ohne daß über die Form und ben Inhalt berfelben, im Drange bes wieder ausgebrochenen Krieges, irgend etwas Naberes bestimmt wurde. Baiern feste es sogar durch, daß anstatt des ursprunglichen Ausbruckes: stattfinden foll, gefett wurde: ftattfinden wird, wobei das Wann im Ungewiffen blieb. Dafur murben die von Desterreich und Preußen in Vorschlag gebrachten allgemeinen Rechte ber Unterthanen ber Bundesftaaten im Berhalt= niffe biefer Staaten zu einander genehmigt, bas Beg= zugerecht aus einem Staate in ben andern jedoch mit ber Beschränkung, in so fern ber andere Staat die Un=

<sup>\*)</sup> Klüber's Uebersicht II. S. 253.

<sup>\*\*)</sup> Cbenbafelbft G. 258.

ziehenden erweislich zu Unterthanen aufnehmen wolle, und in so fern keine Militärverpflichtung gegen das zeitherige Baterland im Wege stehe.

Kur die firchlichen Berhaltniffe wurden in dem öfter= reichisch = preußischen Berfassungsentwurfe vom 23. Mai 1815 folgende Bestimmungen als 14ter und 15ter Ur= titel ber Bundesacte vorgeschlagen: Die Berschiedenheit ber brei chriftlichen Religionsparteien fann in ben Ean= bern und Gebieten bes beutschen Bundes feinen Unterschied im Genuffe burgerlicher und politischer Rechte begrunden. Die katholische Kirche in Deutschland wird unter ber Garantie bes Bundes eine ihre Rechte und die zur Bestreitung ihrer Bedurfniffe nothwendigen Mittel sichernde Verfassung erhalten. Die Rechte ber Evan= gelischen gehören in jedem Staate gur Landesverfaffung, und ihre auf Friedensichluffen, Grundgefeten und andern gultigen Verträgen berubenden Rechte werden aufrecht erhalten.\*) Aber nur bie erfte biefer Bestimmungen erhielt Aufnahme in die Bundesacte, jedoch mit Beg= lassung des Zahlwortes "brei", die aber nachher zu bem unerledigt gebliebenen Bedenken Unlag gab, ob die Bestimmung biefes Artifels auch auf andere driftliche Sekten, 3. B. auf Wiedertaufer und herrnhuter, ju gie= hen fei. Die zwei andern Bestimmungen gaben zu fo vielen Erinnerungen und Einwendungen Unlag, daß ber Urtikel, nachdem über feine Weglaffung und bann über feine Wiederaufnahme in der unverfänglichsten Form Beschluß gefaßt worden mar, durch einen zum zweiten= mal auf Weglaffung gefaßten Beschluß ganglich beseitigt wurde. Der eigentliche Grund iff unbekannt geblieben; vermuthet wird, daß ber papstliche Legat in der Meuße=

<sup>\*)</sup> Rlüber's Ueberficht III. G. 441.

rung, die katholische Kirche Deutschlands werde eine ihre Rechte und ihre Dotation sichernde Verfassung erhalten, eine verfängliche Unerkennung des Umsturzes ihrer alten Rechte und der gewaltsamen Entziehung ihrer alten Dotation gesehen, und keiner Verpslichtung des päpstlichen Stuhles, zu einer neuen Verfassung mitzuwirken, habe den Weg anbahnen wollen.\*) Vielleicht gab auch das Unstoß, daß der Urtikel, nach seiner letzten Fassung, die Evangelischen an die katholische Kirche anreihte, und die Aufrechterhaltung der Friedensschlüsse, der Grundgesetz und anderer gültiger Verträge für sie aussprach, während der Legat sich erinnerte, daß sein Vorgänger beim westsälischen Frieden gegen Alles, was in diesem Friedensschlusse zum Nachtheile der katholischen Kirche sestigesetz worden war, Protest eingelegt hatte.

Confalvi felbst folgte diefem Beispiele des Nuncius Chiqi, indem auch er in einem vom 14. Juni 1814 da= tirten Instrument wider alle ber romischen Rirche nach= theiligen Berfügungen bes Congreffes feierlichft protestirte, und in Beziehung auf Deutschland als basjenige, mas bas Gemuth Gr. Beiligkeit mit großem Schmerze ergreifen wurde, namentlich anführte: 1) Daß die weltlichen Fürstenthumer, deren man in Deutschland die Rirche be= raubt habe, nicht wieder hergestellt worden; 2) daß bie Guter und Ginfunfte ber Beiftlichkeit, fowohl ber welt= geiftlichen als ber regulären, ohne Bewilligung ber recht= mäßigen Behörde theils ihren neuen Befigern gelaffen worden, theils dem Gebrauche, zu welchem fie verordnet waren, entzogen und entwendet geblieben; 3) daß bas heilige römische Reich, der durch die Weihe der Religion geheiligte Mittelpunkt der politischen Ginheit, deffen Um-

<sup>\*)</sup> Rlüber a. a. D. G. 451 u. f.

fturz eine ber beklagenswerthesten Zerstörungen ber Revolution war, aus seinen Ruinen nicht wieder aufgerich= tet worden.

Die Geschichte mar aber burch biefe Protestation nicht rudgangig zu machen. Nachbem bie Begebenheiten ber letten Jahrhunderte hinreichend bargethan hatten, wie un= vermögend bas Raiferthum mit dem leeren Prunke ber alten Reichsformen gewesen mar, bas Reich als einen Befammtkörper zusammen zu halten und bie Absonderung und feindliche Entgegenstellung ber einzelnen Glieber von und wider einander zu verhuten, wurden diefe Formen ganz bei Seite gefett und als materielle Grundlage bes Bundes für hinreichend erachtet, daß alle Mitglieder versprachen, sowohl gang Deutschland als jeden einzelnen Bundesftaat gegen jeden Ungriff in Schut zu nehmen, und fich gegenseitig fur ihre fammtlichen unter bem Bunde begriffenen Besitungen Gemahr zu leiften. Bei einmal erklartem Bundeskriege barf fein Mitglied einseitige Unterhandlungen mit bem Feinde eingeben, noch einseitig Baffenftillftand ober Frieden Schliegen. Die Bundesglieber behalten zwar bas Recht ber Bundniffe aller Urt, verpflichten sich jedoch, in keine Berbindungen einzugeben, welche gegen die Sicherheit bes Bundes ober einzelner Bunbesglieder gerichtet maren. Die einzelnen Bunbesglieber machen sich ebenfalls verbindlich, einander unter keinem Vorwande zu befriegen, noch ihre Streitigkeiten mit Gewalt zu verfolgen, fondern fie bei ber Bundesver= fammlung anzubringen. Diefer liegt alsbann ob, die Bermittelung burch einen Musschuß zu versuchen. Falls ber Berfuch fehlschlagen sollte und dennoch eine richterliche Entscheidung nothwendig wurde, wird folche durch eine Mustragal-Inftang ju bewirken fein, beren Musfpruchen die ftreitenden Theile fich fofort zu unterwerfen haben.

Das erste Geschäft ber Bundesversammlung nach ihrer auf ben 1. September 1815 sestgeseten Eröffnung sollte die Abfassung ber Grundgesetze bes Bundes und bessen organische Einrichtung in Beziehung auf seine auswärtizgen, militärischen und inneren Angelegenheiten sein.

Die Bahl ber Bundesglieder betrug 38, welche im Sahr 1817 burch ben Butritt von Beffen = Somburg auf 39 vermehrt, im Sahre 1836 aber burch bas Musfterben von Sachsen=Botha auf ben erften Sat gurudgeführt worden ift. Desterreich trat bei mit ben beutschen Provingen Defferreich, Steiermark, Rrain, Rarnthen, Friaul, Trieft, Trient und Briren, Boralberg, Salzburg, Mahren, Bohmen und Schlefien; Preugen mit Brandenburg, Schlefien, Dommern, Sachfen, Weftfalen, Cleve-Berg und Nieberrhein. Dann folgten bie Konige von Baiern, Cachfen, Sannover (beffen Souveran, ber Pring-Regent von Großbritannien, am 26. Oftbr. 1814 mit fofortiger Beistimmung ber anderen Machte bas Rurfürftenthum zu einem Konigreich erklart hatte, als ihm Burtemberg fei= nen zeitherigen Rang ftreitig machen wollte) und Burtemberg; ber Rurfurft von Beffen, ber biefen auf ben beutschen Staatenbund eigentlich nicht mehr passenden Titel als Undenken der alten Verfaffung des großen deut= ichen Baterlandes beizubehalten erflärte, obgleich er fich fvater auch ben Titel eines Großherzogs von Fulda bei= legte; die Großherzoge von Baden, Beffen=Darmftadt, Sachsen-Beimar, Medlenburg-Schwerin und Strelit, DIbenburg und Luxemburg; die Berzoge von Braunschweig, Solftein, Naffau, Sachfen-Gotha, Coburg, Meiningen, Silbburghaufen, Unhalt = Deffau, Unhalt = Bernburg, Un= halt-Cothen; die Fürften von Schwarzburg-Sondershau= fen und Rudolftadt, Sobenzollern-Sechingen und Sigma= ringen, Walded, Liechtenstein, Lippe, Schaumburg-Lippe, Reuß ältere und Reuß jüngere Linie; die vier freien Städte Hamburg, Lübeck, Bremen und Frankfurt am Main. Auf diese 38 Mitglieder wurden für die Entscheibung der lausenden Geschäfte der Bundesversammlung 17 Stimmen, auf jeden der größeren eine, auf die kleineren mehrere gemeinsam vertheilt; wenn es auf Absassing und Abänderung der Bundesgesetze, auf organische Bundeseinrichtungen und gemeinnützige Anordnungen ankommt, bildet die Versammlung ein Plenum mit 69 Stimmen, welche nach Maaßgabe der Größe und Kleinheit der Staaten so vertheilt sind, daß keiner mehr als vier, keiner weniger als eine Stimme führt. Desterreich übernahm den Vorsit.

Um 8. Juni 1815 wurde diese Bundesacte von den Bevollmächtigten der Bundesstaaten vollzogen, mit Ausenahme Badens und Würtembergs, welche erst nach ersfolgter Entscheidung des inzwischen wider den zurückgeskehrten Napoleon erneuerten Krieges beitraten.

Die preußischen Bevollmächtigten (Hardenberg und Humboldt) gaben bei ihrem Eintritte die Erklärung ab, daß sie zwar gewünscht hätten, der Bundesurkunde eine größere Ausdehnung, Festigkeit und Bestimmtheit gegeben zu sehen, daß sie aber, bewogen durch die Betrachtung, daß es besser sei, vorläusig einen weniger vollständigen Bund zu schließen, als gar keinen, und daß es den Berathungen der Bundesversammlung frei bleibe, den Mängeln abzuhelsen, die Unterzeichnung nicht hätten zurückhalten wollen.\*)

. Nach einer schon früher von Desterreich abgegebenen Erklärung sollte bas neue Friedenssystem auf die richtige Bertheilung der Kräfte unter ben Mächten und auf die

<sup>\*)</sup> Bof. Die Zeiten. Band 48. G. 424.

engste Vereinigung zwischen Desterreich und Preußen, verstärkt durch den deutschen Staatenbund, sich gründen, und der letztere unter dem gleichen Einflusse beider Staaten stehen, Deutschland aber darum nicht aufhören, einen einzigen politischen Körper zu bilden. Ein wechselseitiger Einfluß Desterreichs und Preußens werde allgemein verslangt als ein sicheres Pfand des Friedens, und in einsachen und natürlichen gegenseitigen Beziehungen seine Grundlage sinden.\*)

Ein zweiundbreißigjähriger Friedensstand Deutschlands bezeugt, daß für den angegebenen Zweck des Bundes diese Grundlage gefunden worden ist. Auch für die Befriedigung der auf ein höheres Ziel gerichteten nationalen Sehnsucht werden einfache und natürliche Beziehungen ausreichen, wenn die Staatsweisheit dahin gelangt, daß die beiden Hauptmächte nicht nur gegenseitig einander, sondern beiderseitig mit einander dem gesammten deutschen Baterlande die Hand bieten.

<sup>\*)</sup> Schreiben bes Fürsten Metternich an ben Fürsten harbenberg vom 22ften Oktober und 10. Dezbr. 1814. Rüber 1. S. 159.

## Drudfehler.

## Im neunten Banbe.

S. 461 3. 1 v. o. anstatt: Berhaltniffe, ift zu lefen: fur angemeffen.

## Im eilften Banbe.

G. 35 3. 10 v. o. anftatt: Rrieger, ift zu lefen: Rruger.

S. 74 3. 6 v. o. anstatt: aus Umerika, ift zu lefen: nach Umerika.

S. 432 3. 2 v. o. anftatt: beforgen, ift gu lefen: erwarten.

#### Im zwölften Banbe, Abtheilung I.

S. 268 3. 4 v. u. anftatt: Belehrung, ift zu lefen: Bekehrung.

## Im zwölften Banbe, Abtheilung II.

G. 32 3. 7 v. u. anftatt: an ben, ift zu lefen: mit bem.

S. 46 3. 7 v. o. anstatt: vorhandenes, ist zu lesen: verfaßtes.

S. 49 3. 2 v. o. in der Unmerkung, anftatt: fuhlen, ist zu lefen: fuhlte.

S. 104 3. 4 v. o. anftatt: Revolutionskriege, ift zu lefen: Coalitionskriege.

S. 112 3. 7 v. o. anftatt: Furdit, ift zu lefen: Frucht.

C. 152 3. 7 v. u. anftatt: 1792, ift zu lefen: 1791,

S. 164 3. 4 v. o. anftatt: Corburg, ift zu lefen: Coburg.

G. 185 3. 1 v. u. anftatt: einen, ift gu lefen: feinen.

S. 264 3. 16 v. o. fehlt vor: Festungen, bas Wort: gablreicher.

S. 280 3. 9 in ber Unmerkung, anftatt: Bernaiffin, ift zu lefen: Benaiffin.

S. 320 hat die unrichtige Seitenzahl 330.

S. 402 3. 12 v. u. anstatt: 1759, ist zu lefen: 1757.

S. 483 3. 4 v. o. anftatt: 26ften, ift zu lefen: 27ften.

S. 528 3. 3 v. u. anstatt: fcuten, ift zu lefen: schäten.

S. 531 3. 7 v. u. anftatt: bem Grengfluffe, ift zu lefen: ben Grengfluß.

C. 543 3. 10 v. u. anftatt: mußte, ift zu lefen: konnte.

S. 555 3. 13 v. u. anstatt: erlangten, ist zu lesen: erlangen.

S. 557 3. 13 v. o. anstatt: 1806, ift zu lefen: 1807.

S. 537 3. 1 v. u. anftatt: 1807, ift zu lefen: 1808.

Reuere

# Geschichte der Deutschen

von

## der Reformation

bie

zur Bundes = Acte.

Von

## Karl Abolf Menzel,

Roniglich Preußischem Confistorials und Schulrath, Ritter bes rothen Abler: Orbens britter Rlaffe m. b. Schl.

# Megister,

verfaßt von

## Karl Inlins Cofchke,

vormals Lehrer am Konigl. evangel. Schullehrer-Seminar zu Breslau.

Breslau,

Drud und Berlag von Graf, Barth und Comp.

1848.

The state of the state of the state of Comment of the state of the sta 

we or mitting of authority of the Made The State of the 

11.00

# Allgemeines Register.

(Die Ziffer vor dem Komma bebeutet die Bahl bes Bandes, die andere weif't bie Seiten nach.)

Aachen, firchliche Unruhen	Abendmahlshandl. (Fort=
1581 5, 141. 294	setung.)
in die Acht erklärt 1614 6, 64	wenn d. Sacramentshand=
Friede 1668 9, 21. 33 Friede 1748 10, 457	lung beendet fei 2, 223
Kriede 1748 10. 457	mad man mit dam jihnia
Ubendmahl. a. Lehre. Uuguftinus 1, 265 Tridentinum 3, 385 Catechismus Romanus 4, 112	gebliebenen Brot und
a. Pehre.	Wein zu thun habe 2, 226
Hugustinud 1 265	die ungeschickte Handhab.
Tribantinum 3 385	had Ratchad right singer
Catachianua Pamanua 4 110	des Kelches zieht einem
Out 1 Oct 100 100	ev. Geistlichen die Ber=
Luther 1, 251. 266. 468. 2, 102.	bannung zu 4, 433
4, 110, 122	sub utraque in der ka:
Urtheil d. Rurfürsten Jo-	sub utraque in der ka: tholischen Kirche 4, 33
hann Sigismund über	unter welchen Bedingun=
dieselbe 6, 98	gen der Dapst es zuge=
Karlstadt 1. 252	gen der Papst es zuge= steht 1548 3, 348
## Aufgelt v. Kurzurzten Joshann Sigismund über vieselbe 6, 98 Ratsfradt 1, 252 Bucer und Capito 1, 268 Schwenkseld 1, 471 Fakob Böhme 6, 26 Zwingli 1, 267, 272, 466, 2, 102, 4, 111 Calvin 2, 115, 4, 111 ber Conf. Sigismundi 6, 83	Verhandlungen barüber
Schmenkfeld 1 471	auf d. Tridentinum 4, 252
Safah Rahme 6 26	Kaifer Ferdinands Urtheil
Quinali 1 967 979 466	über den Kelch 5, 8
9 109 4 111	in han (Gullanham h Gai.
6 102, 4, 111 6 115 4 111	in ven Ctolanden v. Rais
Edibiti 2, 113, 4, 111	in den Erblanden d. Kais fers geftattet 4, 262 in Baiern geftattet 4, 32
	in Dutetti gestattet 4, 02
b. Abendmahlshandlung.	in Schlessen nachgegeben 6, 40%
Confectation nach d. mark.	in Böhmen aufgehoben
Rirchen-Ordnung 2, 158	in Böhmen aufgehoben 7, 95
Elevation der Hostie abge=	Musschließung v. heil.
Clevation der Hostie abges 2, 115	Abendmahl. 6, 10. 112
Bu Mengel's Gefch. D. Deutschen.	2(

c. Ubendmahlöstreit	Abel (Fortsetzung).
im Jahr 1524 1, 250	Ungunft unter Kaifer Leo:
Bermittelung zwischen den	pold II. 12b, 81
	in Preußen unter Friedr.
Eutherischen und den Schweizern 1536 2, 103. neuer Ausbruch 1542 2, 304. 351. 409	Wilhelm III. 12b, 347, 513
neuer Hughruch 1542 2. 304.	verliert die alleinige Be=
351, 409	rechtigung zu Offizier=
<b>— 1544</b> 2 411 4 110	stellen 12b, 555
- 1544 2, 411. 4, 110 - 1552 4, 118	das ausschl. Vorrecht auf
	hon Rollie rittori Gin-
151	ter hört auf — 557
- 1559 m Hereeverg 4, 144.  151 - 1560 - 219 - 1563 - 370 - 1574 - 446	ter hört auf — 557 im Königreich Westfalen beschränkt 1807 — 538
-1563 $-370$	heschränft 1807 — 538
<b>—</b> 1574	
Abensberg, Schl. 1809 12b, 574	nia Friedrich — 540
Aberglaube im 16. Jahr=	Mothern non Sanonen 9 66
hundert - 4, 183, 227. 345	non Malmannafolden 1 73
Il h late Contitations 1 9	nig Friedrich — 549 Abelheid von Savopen 9, 60 von Abelmannsfelben 1, 73 Abiaphorist. Streit 4, 71
Ublaß, Entstehung 1, 9 Leo X. bestätigt die von	Adolf, Bischof von Merse=
Luther bestritt. Punkte — 41	burg 1519 1, 46
Albrecht v. Mainz erneuert	- Herzog v. Holftein 7, 123. 305
den Ablaßhandel 1521 — 116	— sächsischer Prinz 4, 408, 447
Illan samährt malcha Saine	That Friedrich non Make
Allen gewährt, welche Hein= richs VIII. Schrift lesen	Udolf Friedrich von Met- klenburg 7, 203
würden — 429	Aegypten, projekt. Expedie 1, 200 tion 1672 9, 44 Uepinus in Hamburg 2, 101
Lehre des Tridentinum 4, 269	tion 167.) O 14
Substallitation Por 1750 11 07	Maninus in Samhura 9 101
Jubel-Ablaß in Rom 1750 11, 97	4 79
Vertheidigung besselben 11, 108 Abraham a Sta Clara 8, 346	±, 16
Muratamia Sia Ciara 6, 540	Ugbalo 12a, 147
Abrahamiten 12a, 189	Ugnes von heffen, Tochter
Absolute, Partei-Name der	Philipps I., Gemahlin
Studenten 8, 456	des fächs. Rurf. Morit 4, 357
Accife in Brandenburg 8, 364 Accord, sächsischer, 1621 7, 36	- von Mansfeld 5, 159
accord, jampimer, 1021 1, 30	Ugnes Hed wig v. Unhalt 4, 544 Ugricola, Christoph 7, 368
auligerratuma, autmans	agricola, Egripoph 7, 300
täten dabei 7, 25. 9, 409. 415	— Johann, Streit mit Lu- ther 1537 2, 169 in Berlin — 173
Udam Wenzel v. Tefchen 6, 140.	thet 1957 2, 108
315	in Dettin — 176
Abdington'sches Ministes rium 1802 12b, 399	Theiliahme an d. Ub=
rium 1802 120, 599	fassung d. Interim 3, 242
Udel, die Stüte großer Moznarchien 12b, 391	311. 326
narajien 120, 391	Bundniß mit d. Teufel
vortheilhafte Stellung des	ioin Schuld dedeben — 244
vortheilhafte Stellung des: felben 8, 366 zunehmende Macht in	Streit m. Bucholzer üb.
zunenmende Waant in	d. neuen Gehorf. 1563 4, 431
Saayen c. 1000 — 454	ftirbt 1566 — 435
Begunftigung unter Jof. I. 9, 397	Uhausen, Union 1608 5, 367
unter Friedrich II. 11, 155	Aitach, Schlacht 1705 9, 403
unter Friedr. Wilhelm II. 12b, 65	Ukoluth in Breslau 8, 480. 520

Miha Borrage 4. 194 5. 43	Ulbrecht Uchilles (Fortf.)
16 th 16 16 16 16 16 16 16 16 16 16 16 16 16	Debuktionen and better
alber, Erasmus 4, 123	Deduktionen aus deffen
Alber, Erasmus 4, 194. 5, 43 Alber, Erasmus 4, 123 Albergati 9, 58	Sausges. v. 1473 12b, 212. 221
Albert, Herzog v. Sachsen=	Ulbrecht Friedrich, Ber=
Tolchen Statthalter in	zog in Preußen 4, 337
Teschen, Statthalter in Belgien 12a, 361. 12b, 161.	Mis a ham sini Carsinal 6 427
- Beigien 12a, 301. 12b, 101.	Uld obrandini, Kardinal 6, 437
197	Alegnder, papst. Legat 1, 71. 87 Alefius, Aler., Theolog 2, 234 Aleffandria, Waffenstills stand 1800 12b, 304
Albini, Staatsminister bes	Alefius, Alex., Theolog 2, 234
Erzkanzlers Dalberg 12b, 285.	Mossandria Maffonstille
455	6-15 1000 101 204
200	ptano 1800 - 120, 804
Albinus, Andr. 4, 244	Alexander VII., Papst, v.
Albrecht, Herzog v. Baiern	Ludw. XIV. gedemüthigt 9, 2
(+1579) 3, 6, 4, 32, 254.	Alexander, Kaiser v. Ruß=
5, 84. 87	
	land, kommt zur Regie=
- baierscher Prinz c. 1600 5, 331	rung 1801 12b, 313
- Markgr. v. Baireuth 2, 455	in freundschaftl. Verhältn. mit Preußen — 316 sucht sich als Schusherr
- Markaraf p. Branden:	mit Preußen — 316
huna 3 450 401 514	Fricht fich ale Coherehann
outy 0, 455, 451, 514	fuart frag are Carabitett
— Markgraf v. Branden: burg 3, 459, 491, 514 ftirbt 3, 529	d. deutschen Reichs gel=
— Berzog v. Braunschweig,	tend zu machen 1802 — 317
1ftrbf 3, 19	erkennt Napoleon als Kai=
- Ruchuck n Mainz Ich.	fer nicht an 1804 — 415
— Kurfürst v. Mainz, Abstaßhandel 1, 12, 116	5.1.5(14. 00( 0
tabhanvet 1, 12, 110	feindliche Verh. zu Frankr. — 416
will Magdeburg in ein	Bündniß mit Desterreich — 419 mit England 1803 — 419
Erbfürstenthum ver=	mit England 1805 — 419
wandeln 1525 1, 224	mit Preußen in Berlin
	1008
nachgiebige Gesinnung	-448
gegen die Evangeli=	Krieg gegen Frankr. 1806 — 507
fchen 1540 2, 151	Friede mit Frankreich zu
fchen 1540 2, 151 ftirbt 1545 2, 427	Tilfit 1807 — 531
- Graf von Mansfeld 4, 75	Krieg mit den Turken - 533
Gustimas to Deformation 4, 13	Strey mit ven Zutten — 555
- Erzherzog v. Defterreich,	Sulammentunft mit Icapo:
Bruder Rudolphs II. 5, 298	leon zu Erfurt 1808 — 564
zum römischen Könige	Zusammenkunft mit Napos leon zu Erfurt 1808 — 564 mit Napoleon Krieg gegen Desterreich 1809 — 575
vorgeschlagen 5, 467. 6, 35	Softerreich 1809 - 575
Statthalter in den Nie-	Rrieg mit Frankr. 1812 — 588
Surfaces in the other	Coto Maria 1914 — 900
berlanden 6, 291. 304	Friede zu Paris 1814 — 600
- v. Preußen, Sochmeifter,	Verwickelungen auf dem
wird weltlicher Herr 1, 218	Wiener Congresse - 606
in die Ucht erklärt — 221	Sage, daß Alexander eines
tritt d. Torgauer Bund=	asmater Taked astronom Of
nisse bei 1526 — 280	gewalts. Todes gestorben - 90
200	Alifanni, papstl. Nuncius 3, 346
fein Serzogthum ihm abgesprochen 2, 319	Allein feligmachender 4, 273
abgesprochen 2. 319	Glaube 4, 273
gründet die Universität Königsberg 3, 243	- Rirche f. Kirche.
Paniochana 9 949	
5, 240	Allersheim, Schl. 1643 8, 138
andere Verhaltn. 4, 315. 337	de Alliaco, Kardinal 6, 98
Ulbrecht Uchilles, Krieg-	Ulliance, die große 1701 9, 343
gegen Nürnberg 1450 12b, 214	Almanza, Schl. 1707 9, 485
0.0 2	

 $\mathfrak{U}^*$ 

1	
v. Ulmestoe, Graf 11, 141	Unna, Kon. v. England 9, 345.
Altenburg, Colloqu. 1568 4, 362	10, 56
Altmark, Waffenstillft. 1629 7, 237	- v. Defterreich, Tocht.
d'Ulton 12a, 369. 436. 439	Maximilians 5, 38
Ultorf, Gymnasium 1575 12b, 215	Schweft. Ferdinands II. 6, 256
- Universität gegrundet 8, 235.	- in Rufland 1740 (f.
- Universität gegründet 8, 235. 12b, 215	Elifabet Chriftine) 10, 86
Alt=Ranftadt, Convention 9, 447	- Rurfürft. v. Gach fen 4, 407.
der Papft dagegen 9, 460. 471	445. 544
fall für nichtig orflärt mor-	Unna Bolenn 445. 544 1, 430
den 10, 164 Altringen 7, 402	Unna Maria, Gemahl. d.
Altringen 7, 402	Herzogs Albrecht von
Altstädt, Mungers Refor=	Preußen 4, 326. 337
Altstädt, Münzers Refor- men dafelbst 1, 196	Unna Sophia, Tochter d.
Umalie, Berzogin v. Wei=	Johann Sigismund 6, 58
mor e 1790 12h 259	Unnaten follen aufhoren 1, 110
- Elisabet v. Beffen 8, 46	
Muerbach, Beit 4, 52, 5, 260	Unspach und Baireuth, Fürstenthüm. unter Kais fer Karl IV. 12b, 221
Umiens, Friede 1802 12b. 332	fer Karl IV. 12b, 221
Umling, Wolfgang 4, 518	Friedrich II. foll feinen Un= -
Umos Comenius 5, 462, 7, 106	fpruchen bar. entfag. 12a, 148.
— Elisabet v. Heffen 8, 46 Auerbach, Beit 4, 52. 5, 260 Amiens, Friede 1802 12b, 332 Amling, Wolfgang 4, 518 Amos Comenius 5, 462. 7, 106 v. Ampringen 9, 2, 111	159
21 H ( th) ( 1 ( th, 1, 3) th) th) th) 1 2 h, 3 2 h	erhält sie aber garantirt — 162
Umedorf, Nic. 2, 220, 279, 410.	fommen an Preuß. 1792 12b, 131
333. 4, 68. 77. 312	Streit über d. Landeshoh. — 209
Unabaptisten, f. Die=	Durchmarsch französ. und
bertäufer.	baiersch. Truppen 1805 — 437
Undelot nach Rom gefandt 2, 371	von Preußen an Baiern
Underson, James 10, 313 Undrea, Conr. 5, 314	abgetreten 12b, 452. 481. 482
Undrea, Conr. 5, 314	Englands Urtheildarüber 12b, 486
- Jafob 4, 122. 302. 371. 412.	Untitrinitarier 2, 7
473, 5, 261	Unton, Erzherz., jum Rurf.
— Joh. Valent. (junior) 6, 6. 23	v. Coln ermählt 1801 12b, 319
— Joh. Valent. (junior) 6, 6. 23 — Valentin 4, 538	wird Nochmenter d. deut=
Undreas von Desterreich 5, 264	fchen Ordens 1802 - 334
Angelus Silefius 8, 288. 346	Unton Ulrich von Braun=
Unhalt, Begunftigung ber	schweig 9, 306. 347. 492
Unhalt, Begünstigung ber Reformation 1, 289	trift zur fath Kirche über 9 509
- Calvinismus eingeführt 5, 299	Untraigues, Graf 12b, 473 Untwerpen, Barriere-Trac- tat 1715 10, 57 Unruhen 1788 12a, 436. 448 Upian, Phil. 5, 119
(vgl. bie Fürften Bolfgang,	Untwerpen, Barriere=Trac=
Georg, Joachim Ernft,	tat 1715 10, 57
Joh. Georg, Christoph	Unruhen 1788 12a, 436. 448
und Leopold.)	Apian, Phil. 5, 119
Unna v. Böhmen, Tocht.	Apologia; utipr. Hame o.
des Wladislaus 1, 298	Confessio Augustana 1. 345
- von Brandenb., Ge=	Conf. Augustanae 1, 365. 404
mahlin d. Joh. Sigism. 6, 90	oer vohmischen Stande 0, 197
- non Cleve. Gemahlin	Appellando, Privileg. de
Heinrichs VIII. 2, 178	non, 1803 • 12b, 336

and the second of the second o	
Aquaviva, Claud. 3, 58. 5, 314	Augeburg (Fortfegung). Uneinigk. aller Parteien 1, 366
Aranda 11, 450	Uneinigk. aller Parteien 1, 366
Arcanum regium 1703 9, 543	Ausföhnungsversuche 1, 371. 392
Urchenholz 12b, 261	- Rleinmuth d. kath. Partei
Archinto, papstl. Nuncius 11, 142	am Schluffe d. Reichst. 1, 410
Uriftoteles, deffen Logik ein	Entwurf eines Reichsab=
unentbehrl. Werkzeug d.	schiedes — $402$
Theologie 4, 24	schiedes — 402 Reichsabschied — 415
Theologie 4, 24 Urminius, Jak. 6, 123	Bedeutsamkeit deffelb. für
	Bedeutsamkeit besselb. für bie Evangelischen — 417
beutschen Kürsten 12b, 468	Luthers Urth. über benf 423
deutschen Fürsten 12b, 468 über Napoleon — 469	Luthers Urth. über benf. — 423 wird evangelisch 1537 3, 48
v. Arnim, J. G., in fdwe=	unterwirft fich d. Raif. 1547 3, 52
bifchen Dienften 1619 7, 244	Reichstag 1547 3, 207. 219. 222
in faif. Diensten 1629 - 231	Reichstagsabschied 1548 3, 301
in sachs. Dienst. 1631 7, 232. 312	Interim f. Interim
fommt n. Böhmen 1631 7, 329	in Augsb. eingef. 1548 — 290
	Reichetga 1550 ausgeschr - 354
tommt n. Schlessen 1632 — 353 verläßt den sächs. Dienst 1635 — 461	Reichstag 1550 ausgeschr. — 354 eröffnet — 359
1635 ven pady. Stent	Reichsabschied 3, 368. 4, 192
Saina lattan Chickfala & 70	Rantroihung her engagel
Unnals (Sen a 0 500 10 970	Vertreibung ber evangel. 3, 382
Mrn o (5) Solan Massas 11 417	Sia an Cahra michar froi
Marie 1 - Mie projek 11, 417	die ev. Lehre wieder frei
cture 18 18 18 18 18 18 18 18 18 18 18 18 18	S Want "I'm Sand & Pail
Urnotd, Gfr. 9, 580. 10, 270 Urnotd'ffer Prozeß 11, 417 Urtifel, gallifanische 9, 323 — schmalfaldische 2, 94	d. Verhältn. durch d. Kais.
v. mund getausgegeven	wieder umgestaltet 1552 — 503
1738 10, 159	Reichstag 1555 3, 545. 580
Uspern, Schl. 1809 12b, 575	Religionsfriede 1555 3, 575.
Ussecuranz=Ucte Mari= 5, 73	6, Vorwort p. 7
milians II. 5, 73	Meben=Declaration       3, 572.         5, 49. 61         Reichstag 1559       4, 213         — 1566       4, 382         — 1582       5, 138
Ustronomie, neue Entheck. im 16. Jahrh. 5, 104. 117	5, 49, 01
im 16. Jahrh. 5, 104. 117	Neichstag 1559 4, 213
Utheismus, ben Burgb.	<b>—</b> 1500 <b>4, 382</b>
Prof. Schuld gegeb. 12b, 370 Unbern 9, 4	<b>—</b> 1582
Aubern 9, 4	Ralender: u. Rirchenstreit
Auerstädt, Schl. 1806 12b, 511	1584 5, 111 Gegen=Reformat. 1629 7, 188
Uufflärung, Zeitalter b. 12a, 273	Gegen=Reformat. 1629 7, 188
Aufruhr, Erklär. was dar=	Subelfeier d. Uebergabe d. Confession 1630 7, 198
unter zu verstehen 1, 424	Confession 1630 7, 198
Augapfel, eine Parteischrift 1639 7, 194 Augsburg.	Besetzung durch d. Schwe-
1639 7, 194	ben 1632 — 336
Uugsburg.	Belagerung 1635 — 440
Reichstag 1530 ausgeschr. 1, 331	ben 1632 — 336 Belagerung 1635 — 440 Schlacht 1648 S, 146
Uebergabe d. Confession — 347	Wunon, gegen Frantt, 1000 9, 199
- Miderleauna derfelb, por-	beabsicht. Congreß 1761 11, 382
gelesen — $362$	Angust. Administr d. Bis:
Bekenntniß b. Schweizer	thums Naumburg 5, 290
übergeben — 365	- Erzbischof von Migade:
unginft Balchaid barouf _ 114	hura 7 187 450

August I., Kurf. v. Sach:	aug. 11.) v. Sachlen be:
fen 2, 302, 3, 530. 4, 346	giebt fich n. Polen 1756 11, 239
ffirbt 1586 4, 545	ftirbt 1763 12a, 2
August II, (eigentl. Friedr.	Aurifaber 4, 300, 328
Mua I) erlanat d. Kurs	ftirbt 1763 12a, 2 Aurifaber 4, 300. 328 Ausfauthe 8, 404
Aug. I.) erlangt d. Kur= 9, 236	Ausschließungstheorie
wird Kon. v. Polen 1697 9, 240	der Protestanten u. Ka=
249	thatischan haurthailt 7 145
	tholischen beurtheilt 7, 145
wird katholisch 9, 252. 10, 93.	Austerlis, Schl. 1805 12b, 449
124, 100	Auswanderungen in der
Beschränk. der kath. Kirche	neuesten Zeit 12b, 341
in Sachsen 12b, 525 Krieg mit Schweden 9, 435	Auswander.=Berbote 12a, 417
Rrieg mit Schweden 9, 435	Autonomia, Tractatus de 5, 239
als Kon. v. Polen abgeset — 437	Avignon, zur papftl. Resi=
nimmt Polen wieder in	denz ausersehen 1708 9, 485 Urel-Lilie 8, 134
	Arel=Lilie 8, 134
Hoffnung auf die deutsche Krone 10, 32 stirbt 1733 10, 306 Uugust III. seigentl. Friedr.	Urel Drenstjerna erhalt
Grone 10. 32	b. Leitung der beutschen
ffirht 1733 10, 306	Ungelegenheiten 7. 360
Mugust III Coicents Friehr	Mara in Rom 12a 21
anguit III Aiginia Omon	Ungelegenheiten 7, 360 Uzara in Rom 12a, 21
AND DESCRIPTION OF THE PERSON	B
Bacher, frang. Gefchaftstra-	Baiern, Erbfolgefr. 1504 12b, 214
ger in Regensburg - 12b, 459 Bacmeister, Luc. 5, 81 Baco Verulamensis 9, 562	Berfolg. d. Protest. 1527 1, 313 im schmalt. Kriege neutral 3,
Backmeister, Luc. 5, 81	im schmalk. Kriege neutral 3,
Backofen in Leipzig 5, 191	firchliche Verhältnisse nach bem Tribentinum 5, 8
Baco Verulamensis 9, 562	dem Tridentinum 5, 8-
Baben, Markgrafthum,	von Kaller-Leopolo in 20es
Bedrückung d. Evang. 1569 5, 85	fit genommen 1704 9, 36
neue Bedr. derf. 1590 - 263	Mufft. gegen Defterr. 1705 9, 40
Einführung bes Calvinis= mus 1599 — 300	für aufgelöst erklärt durch
mus 1599 — 300	Sofenh I 12a. 13
wird wieder luth. 1604 - 301	Joseph I. 12a, 13 Zerstückelung 9, 41
wird Kurfürstenthum unter	Hausvertr. m. Pfalz 1724 10, 41
Karl Friedr. (f. d.) 12b, 333	Sinken des Bolks-Unter-
	wichte fait Hufhahung h
(vgl. Ernst Fr., Friedr., Georg	richts seit Aufhebung b. Sesuiten 12a, 79
Friedr., Herm., Jak., Karl,	
K. Ferd., Leop. Wilh., Luds	Verhältniffe seit d. Mitte des 18. Jahrhunderts — 12
wig, Ludw. Wilh., Philipp, Phil. Christ., Wilh.)	Des 18. Jahrhunderts — 12
	Josephs Verf. zur Erwerb.
Baden, Stadt, Religions: 5, 261	d. Landes, f. Baierscher
Gespräch 1589 5, 261	- Erbfolgekrieg
Friedens-Congreß 1714 10, 48	neuer Versuch deffelben — 22
Bagration, ruffischer Feld=	firchl. Streben unter Karl

12b, 443

12a, 254 9, 531

Theodor

Entschädigungen durch Sa:

fularifat. 1802 12b, 322. 333

226

285

Bagration, ruffischer Felds herr 1805

Bahrdt, R. Fr. Baier, Professor

Baiern (Fortfetung).	Barga, Bald. 3, 171
Religions-Freiheit 1803 12b, 369	Barkan, Schl. 1663 9, 179. 8, 336
Gew. im Pregb. Frieden - 452	Barnabiten 4, 39
wird Königreich 1805 — 453	Barriere=Traftat 1715 10, 57
THE RESIDENCE OF A SECOND SECO	für erloschen erklärt unter
(vergl. Wilhelm IV. († 1550), Albr. († 1579), Wilhelm V.	Friedrich II. 12a, 222
(† 1626), Marim. († 1651),	Bartenftein, Geheimschr.
Ferd. Maria (+ 1679), Mar.	Karls VI. 10, 337
Emanuel (+ 1726), R. Albr.	- Stadt in Oftpreußen,
(+ 1745), Maxim. Koseph	Bertr. zwischen Preußen
(+1777), R. Theod. (+1799),	u. Ruftand 1807 12b, 530
Max. Joseph († 1825).	Barthelemn franz Gef.
Baierfcher Erbfolgefr. 1778	in Baset 1795 12b, 176 Bartholdi 9, 333 Basedow 12a, 55 Basel, Friede 1795 12b, 176
Begrundung d. öfterreichi=	Bartholdi 9, 333
schen Unsprüche 12a, 133	Rafeham 12a 55
Vertrag zwischen Desterr.	Basel, Friede 1795 12h 176
und Karl Theodor — 137	Tadel d. preuß. Politik auf
Mar. Jos. stirbt 1777 — 137	bem Reichst. 1806 12b, 460
Raif. Josephs mißl. Huldig.	Basil, Mart. 11, 18
zu Straubingen 1778 — 139	Baffenge in Littich 1789 12a 427
ErbeUnspr. and. Fürsten — 141	Baffenge in Lüttich 1789 12a, 427 Baftiani 11, 319, 332 Batavische Rep. 1795 12b, 173
Volks-Stimm. in Baiern — 144	Batanische Ren 1795 19h 173
Stellung der Heere' - 146	in ein Königreich verwand.,
Sang ber Feldzüge — 149	fommt an Nap. Brud. — 494
mismuthige Stimmung d.	Batthiani, Erzieher Jo=
Hauptmächte 12a, 151. 163	fenha II. 19a 198
Einmischung Rußlands 12a, 156	fephs II. 12a, 128 Erzbischof — 192 Baubio, Andr. 5, 204 Bauernkrieg 1524 1, 167
Friede 12a, 158, 162	Baubio Indr 5 201
Betrachtung b. d. Einrucken	Bauernfrieg 1594 1 167
her Raiern in Schles	d. Schuld d. Evangelischen
der Baiern in Schlesfien 1806 12b, 515	heigemessen 1 409
Baireuth, f. Unfpach	beigemeffen 1, 409 in Desterreich 1626 7, 119
foll durch baier. Abtretung.	Bauerliche Berhaltn. in
erweitert werden 1805 12b, 452	Preußen um 1800 12b, 348
unter unmittelbarer frang.	Aufheb. d. Unterthänigk. — 557
Verwaltung 1806 — 576	Baumgarten, Jac. Si=
fommt an Baiern 1809 — 576	gismund 12a, 239
(vergl. Alb. und Chr. Ernft.)	Baumgartner, Dav. 4, 351
Balbe, Saf. 8, 346, 12a, 47	Baugen, Belagerung 1620
Balbe, Jak. 8, 346, 12a, 47 Balbuin, Fr. 6, 126, 376	6, 501. 7, 7
Baltha niebergebr. 1768 12a, 9	Bayer zu Augsb. 1530 1, 348
Balthafar, Abt v. Fulda 5, 48	- Seonh in Smickan 4 72
Baner, ftirbt 1641 8, 78	— Leonh., in Zwickau 4, 72 Baple, Pet. 9, 564
Bann, in der luther. Rirche	Beauharnois, Eugen, ver=
geübt 1, 239. 480. 4, 136.	mählt mit d. Tochter d.
176, 311, 322, 5, 230	Kön. v. Baiern 1806 12b, 455
Bar, Confoderation 1768 12a, 8	zum Nachf. im Großher:
Barbaroffa in Tunis 2, 66. 268	zogth. Frankf. bestimmt
Barcelona, Friede 1529 1, 285	1810 12b, 578
, 0	

Beaumont, Erzbisch. von	Berlin, Religionsgespräch 1614 6, 100 Uufftand gegen die Calvi= nisten 1615 — 107
Paris 11, 448	1614 6, 100
Beblingen, Treffen 1525 1, 189	Aufstand gegen die Calvi=
Becanus 6, 471	nisten 1615 - 107
Paris 11, 448 Beblingen, Treffen 1525 1, 189 Becanus 6, 471 Beck, Official v. Trier 12a, 306 Becker, Balth. 9, 568, 572	enal. Truppen das. 1620 — 477
Beder, Balth. 9, 568. 572	Rel.=Gefprach 1662 8, 421
2) rutting, in Springfabl 12a, 201	von Ruffen und Defterr.
Beerwalde, Bündniß 1631 7, 238	von Russen und Desterr. beset 1760 11, 371 Ullianz gegen Frankreich 1792 12a, 87
Behm in Königeb. 6, 116. 8, 125	Ullianz gegen Frankreich
Bel, Rob. 4, 511	1792 12a, 87
Bel, Rob. 4, 511 Belderbusch 12a, 174	Convention mit Frankreich
Belgien, f. Miederlande.	Convention mit Frankreich 1796 12b, 246 Berliner Monatschrift 12a, 270 Bernerden, Franziska v. 12a, 98 Bernhard Bischof von
Belgiojoso, Minister 12a, 369	Berliner Monatschrift 12a, 270
Belgrad erobert 1688 9, 163	Bernd, Ud. 10, 191
Schi. 1717 10, 64	Bernerden, Franziska v. 12a, 98
Belgrad erobert 1688 9, 163 Schl. 1739 10, 348 Uebergabe 1789 12a, 445 Rellanmin Pah	Bernhard, Bischof von
Uebergabe 1789 12a, 445	Münster 8, 398. 9, 90
Bellarmin, Rob. 5, 309	- v. Sachsen=Weimar 7, 325
Belleiste 10, 404, 431	gewinnt Regensburg - 374
Bellisoni, papstlich. Run=	will dem Prager Frieden
cius 12a, 76. 305	nicht beitreten 8, 1
Benedift XIII. 10, 65	Vertrag mit Frankr. 1635 — 2
- XIV. 1740 11, 90	ftirbt 1639 — 42
ftirbt 1758 11, 133	Bernhardi, Barth. 1, 112
Receipte 1789 12a, 445 Bellarmin, Rob. 5, 309 Belleiste 10, 404, 431 Bellisoni, papstlich, Nunzcius 12a, 76. 305 Benedikt XIII. 10, 65 — XIV. 1740 11, 90 street 1758 11, 133 Benediktiner, Schulen derf. 5, 92 Beneficium, Zweideutigk.	Bernis, Cardinal 12a, 34
Beneficium, Zweideutigk. biefes Wortes 7, 347 Bentivoglio 6, 464	Bernftorff, schwed. Gef. 11, 277
dieses Wortes 7, 347	Bertheledorf, Riederlaff. mähr. Bruder 10, 295
Bentivoglio 6, 464	mahr. Brüder 10, 295
Berchtesgaden, Auswan=	Berthold, Erzbischof von
berung d. Evangelischen	Berthold, Erzbischof von Mainz c. 1486 1, 29 Bertling 11, 108 Besold, Chph. 7, 432, 8, 103
1732 10, 218	Bertling II, 108
Berczeni in Ungarn 1702 9, 360	Deloto, Chph. 7, 432. 8, 103
Berg wird Fr. Wilh. I. zu=	Betefinder in Schlef. 1707 9, 450
gesichert 10, 390	Bethlen Gavor (eigenti.
— Großherzth., fommt an	Sabriel Bethlen) 0, 144
Műrat 1806 12b, 458	Bethlen Gabor (eigentl.  Sabriel Bethlen) 6, 144 vor Wien 1619 — 354 Waffenstillstand 1620 — 431 König v. Ungarn — 475
Regierungsweise besselben — 542	Wassenstillstand 1020 — 451
— format an Nap. 1808 — 543	Stonig v. ungarn — 479
an Ludw. Nap. 1809 — 543 aufgelöst 1813 — 597	Unterhandlung mit dem Raifer 1621 7, 65
aufgeloft 1010 — 597	Sin aufliten Change 6 420
Wergen, Rivier, Sujam:	fein unftatter Charakt. 6, 430
Mentunii 1977 4, 490	Beurlin 4, 371 Beurnonville 12b, 322
Bangishas Buch 4 401	Bevern gefangen 1757 11, 293
Baraine Cah 6 113 195	Benme, preuß. Kabinetsrath
Bergen, Kloster, Zusams menkunst 1577 4, 490 (2014) 4, 490 (2014) 4, 491 (2014)	1808 19h KKA
Rorfa Bould 6 107	1808 12b, 556 Beza 4, 372
Berka, Bogust. 6, 197 v. Berlichingen, Göt 1, 187.	Bibel, Urtheile der Refor-
191. 216	matoren 4, 20
131, 210	materia 4, 40

Bibel (Fortsetung).	Bibel=Musg. u. Ueberf. (Fortf.)
Luther, über die biblischen	franto-falvinistische 5, 170, 180
Bücher 1, 135. 4, 16. 12a, 247	Quesnels 10, 292
erfl Die bl. Schrift fur	Werthheim'sche 10, 285
die einzige Regel bes	Duesnels 10, 292 Werthheim'sche 10, 285 Altona'er 12b, 374
die einzige Regel des Glaubens 1, 23	Bibeln in Stepermark ver=
behnt dies später auf bie	brannt 1600 5, 324
Lehre der Kirche aus 1, 457	v. Biberach, Paul 3, 418
über bie Schwieriakeit ber	Wihliathak alloam bout-
Schrift-Erflärung 2, 425	fche 12a, 270
über den Wortlinn der	v. Bibran 12a, 270 v. Bibran 7, 158 Biberbach, Balth. 4, 371 Bibermann, Kanzler 5, 336 Biester in Berlin 12a, 270 v. Bihla, Fr. 6, 248
heil. Schrift 1, 260	Bibenbach, Balth. 4, 371
Auftoritat ber Bibel in ber	Bibermann, Kangler 5, 336
ev. Kirche des 16. Jahr=	Biefter in Berlin 12a, 270
bunderts 4, 7, 5, 99	v. Bibla, Kr. 6, 248
Rritif ift bem Ref. Beit=	
Rritik ist dem Ref.=Zeit= alter fremd 5, 96 krit. Untersuch. über den Kanon 12a, 242	berg 1521 - 1, 114. 131 - in Prag 1619 6, 372 Bilick, Eberh. 2, 386. 4, 293 Binder, Chph. 4, 302 v. Birken, Sigm. 9, 421
frit. Untersuch, über ben	— in Oraa 1619 6, 372
Ranon 12a, 242	Bilicf. Cherh. 2, 386, 4, 293
Inspiration v. d. Evana.	Binber, Chph. 4, 302
ftrenger gefaßt, als in	p. Birfen, Siam. 9, 421
Inspiration v. d. Evang. ftrenger gefaßt, als in der kath. Kirche 5, 97	Biro. Mart., pon Daban 11, 19
Deutlichkeit der Bibel 4, 18	Biro, Mart., von Padan 11, 19 Biron, Herzog 11, 404
mem die Musleaung zu:	Bischöfe, evangelische 5, 55
wem die Auslegung zu= fomme 2, 221. 4, 9	Gemalt berfelh. Melanch:
ob bas Bibellefen moral.	Gewalt derfelb., Melanch= thons Urth. 1, 375
oder intellektuelle Kraft	wie man sie nothigte ihre
gewähre 12a, 237	Gide zu halten 12h 336
Semler, über den 3weck b.	Gide zu halten 12b, 336 Berordn. in Deftr. 12a, 185
Bücher des N. Teft. 12a, 245	Ausbehnung ihrer Gewalt
Ront, ib. d. Huftoritat b.	in Deutschland 1786 12a, 307
Rant, üb. d. Auftorität b. Bibel 12b, 351	Bisthumer, welche v. 1555
Umfang u. Auftoritat bes	tia 1600 i ti. 6."t.
Kanon nach bem Trid. 2, 441	her Mrotest gefommen 7 178
freiere Beurtheil. i. b. fath.	Bitto Rocht hor orston 9 467
R., als i. d. evang. 12a, 242	Bimald in Grau 129 75
Bibel-Ausg. u. Ueberf.	bis 1029 in die Jande ber Protest. gekommen 7, 178 Bitte, Recht der ersten 9, 467 Biwald in Gräß 12a, 75 Blandrata, Geo. 4, 402 Blondel 8, 291 Blücher, kampsbereit im Aug. 1806 12b, 503 Blume, Heinr. Jul. 8, 298 — Nik. 5, 216, 304 Blutz u. Kreuzekeol. 10, 299
ob Uebersetungen zulässig 1, 29	Blandel 8 991
Complutensische Polyglotte 1, 7	Blücher famnshereit im
Grasmus, Ausg. d. N. T. 1, 7. 30	2640 1806 12h 503
Bestimmung bes Tribent.	811me heine Sul 8 298
Ther hie Rule 2 441	- Mis 5 216 304
über die Bulg. 2, 441 Luthers Ueberf. 1, 115. 134	Blut's u. Kreug=Theol. 10, 299
Ginflut auf Bildung hod	Bohabilla Mis 4 41
Einfluß auf Bilbung des Bolks 4, 28	Bobabilla, Nik. 4, 41 Boccalini 6, 18 Bockelfohn, Ioh. 2, 52 Böcler, Joh Heinr. 9, 8 Bocquin, Pet. 4, 159 v. Bogakky, Heinr. 10, 259
Ginflut auf Snrachhil-	Radelsahn Sah 9 K9
Einfluß auf Sprachbils bung 1, 134. 5, 96, 12a, 47	Bacter Sch Heine 0 8
Gotha'sche, Ernestin. oder	Bocavin Met 4 150
Weimar'sche Bibelausg. 8, 467	n Baaguen Geine 10 950
writing fast Bireniusy. 6, 407	v. 20guguy, 20mi. 10, 209

3	ogistaw v. Pomm. 7, 290. 8, 35 öhme, Jak. 6, 25 öhmen, Ueberblick ber fircht. Verhältniffe bis zur Ref. 3, 74 Gewalt ber Stände 7, 110	Böhmen (Fortfehung).
3	öhme, Jak. 6, 25	Drangfale unter Baner
3	öhmen, Ueberblick ber	1639 8, 44
	fircht. Berhältniffe bis	wird von einem Anonym.
3	zur Ref. 3, 74	dem Könige Friedrich II.
	Gewalt der Stände 7, 110	vindizirt 1757 / 11, 203
	commit an ole Habboutger	vindizirt 1757 11, 203 Bojanowski 8, 114
	1526	v. Boineburg, Graf Phil
	im schmalkald. Kriege 1546	Wilh. 8, 289, 324, 331, 9, 10.
	Weigerung gegen die	10, 87, 12b, 337
	Protest. zu ziehen 3, 75	With. 8, 289. 324. 331. 9, 10. 10, 87. 12b, 337 Bolingbroke 10, 8
	vom Kaiser zur Unterwur:	Bologna, Fortset, bes Erisbentinum 3, 172
	figkeit ermahnt — 98	dentinum 3, 172
	Schwanken in den Unter-	Bonaparte, Jerome f.
	nehmungen — 211 harte Bestrafung — 215	Hieronymus.
	barte Beftrafuna - 215	- 3 o f., Konig v. Neap. 12b, 532
	Auswanderung vieler Di=	- Louis, Bruder Napol.,
	farden nach Polen 1547 — 218	König v. Holland 12b, 494, 532
	Berfolgung ber Protest.	verliert Holland 1810 12b, 583
	Verfolgung ber Protest.  1554 — 538	— Louis Napol., Sohn
	die Protest. erhalten Reli=	beff., Großherz. v. Berg
	gionsfreiheit 1575 5, 404	1809 12b, 543, 584
	Redrückungen unter Maris	- Mangleon, f. Marol.
	Bedrückungen unter Maris — 408	— Napoleon, f. Napol. Bonife 12a, 306 Bonn, Univ. eröffn. 1786 12a, 311
	Bedrud. unter Rudolph - 410	Bonn Unin eröffn 1786 12a 311
	Raiser Rudolpha Fluch	Ginfl auf Rildung — 301
	Ther had Ranh — 462	Ronner 5 188
	Kaifer Rudolphs Fluch über bas Land — 462 Bedrückungen 1608 — 402	Einfl. auf Bildung — 301 Bonner 5, 188 Bonnier 126, 275, 282
	Einfall d. Matthias 1608 — 410	
	Majestätsbrief 1609, f. d.	in Mion 10 397
	Einfall d. Paffauer Kriegs:	9 252 11 91
	nother 1611 5 459	Boffret 8 487 9 114 300
	volkes 1611 5, 452 neue Unruhen 1617 6, 159	2011411 0, 401. 3, 114. 000.
	Verhältniffe nach d. Tode	98 of 5 of 8 108
	des Matthias — 286	Botafai Stonh 5. 358
	streitige Königswahl — 328	Bättiger Sch 8 427
	foll in einen Freistaat ver=	Banhaure 10 354 464
	wandelt werden 1619 — 335	Bourhon Familiennaft 11 387
		v. Bort, preuß. Gesandter in Wien 10, 397  Bose 9, 252. 11, 91  Bossuck 8, 487. 9, 114. 300. 11, 114  Botsack 8, 108  Botskai, Steph. 5, 358  Böttiger, Joh. 8, 427  Bourbon, Kamilienpakt 11, 387  v. Bourbon, K., Feldherr
	Union mit den Nebenlans. den 1619 — 323	Raria V 1 983
	non Gard II michan cas	Baurhalane 8 487 11 114
	von Ferd. II. wieder ge- wonnen 1620 — 498	Baurnannilla 0 53
	Market See Market 1693 7 05	Brahant hannia 5 990
	Ausrott, des Protest, 1623 7, 95	Bussess Duce to 8 38
	Reformat. Commiss. 1626 — 97	Rarls V. 1, 283  Bourdaloue 8, 487, 11, 114  Bournonville 9, 53  Brahant, Hennig 5, 229  Braganza, Duca de 8, 38  Brandeis, Gefecht 1639 8, 40
	für die Protest. geschieht b.	Brankanhung Bisth on
	Prager Frieden nichts — 455	Dianoenouty, Disty, to
	merkwürdige Veranderung ber Bewohner v. 1620	
	ver Wendiner v. 1020	Erbvertrag mit Pommern 7, 290
	bis um 1637 — 110	1571 7, 290

Brandenburg (Fortfegung).	Breng, in d. Ubiquitatoftreis
Berhältniffe im 30jährig.	tigkeiten 4, 122. 166
Kriege 7, 201	Breslau, Bisthum.
Rurfürft Friedr. III. wird	(vergl. J. v. Salza, R. Ferd.,
König 9, 336	- Schaffgotich.)
freundliche Berhaltn. zum	Breslau, Stadt, Kirchen:
papstl. Stuble 11, 150	wesen nach Einführung
(vergl. Markgr. Geo. u. Albr.,	ber Reform. 4, 34
Kurf. Joach. I., II., Joh. Geo., Joach. Fr., Joh. Si=	angebl. Bündn. gegen die Evangel. 1527 1, 314
giem., Geo. Wilh., Fr. Wilh.,	
Friedr. III. u. bie Konige v.	Melanchthons Sendschr. a. d. Rath wegen des hl.
Preußen.)	Ubendm. 1559 4, 154
v. Brandenstein 1, 300. 4, 349.	burgerl. Berf. um 1600 6, 136
8, 10	Hulbig. Friedr. V. 1619 6, 380.
v. Brandt, Euseb. 8, 359 Branidi 12b, 138	
Branicti 12b, 138	387. 409 neutral 1632 7, 353
Braunau, kirchl. Unruhen	Versamml. d. Bundes:De=
1603 5, 409	Bersamml. b. Bundes:Des putirten unter Arnim 1633 7, 386
Kirchenbau 6, 164	1633 7, 386
Braunschweig, Herzogth.	Versammlung der evang. Stände 1634 7, 423
(vergl. bie Berzöge Albr., Unt.	Stände 1634 7, 423
Ulr., Chr., Erich, Ernst, Fr.	tumult. Auftritte 1635 7, 468
ulr., Geo., Beinr., Beinr. Jul., Joh. Fr., Jul., R. Wilh.	Universität 1702 9, 378
Ferd. (b. berühmte General),	Verwalt. der Stadt unter
Rub. Aug. u. bie Kurfürft.	öfterr. Regier. 11, 158
v. Hannover.)	Friede 1742 10,427. 11,129. 134
Braunschweig, Stadt.	den Defterr. übergeb. 1757 11, 293
bürgerl. Unruhen 1604 5, 132, 229	lobhudelnde Predigten 11, 295
Friede 1642 8, 80 Belagerung 1671 8, 398	fommt wieder in d. Hände
Belagerung 1671 8, 398	der Preußen 1757 11, 300 Bestrafung 11, 304
in den Händen der Franz zosen 1806 12b, 518	Seprajung 11, 304
30jen 1806 * 12b, 518	Einrichtungen um 1774 12a, 65
Breda, Revolutionsheer	Brefniger 4, 304. 362
1789 12a, 440 Bredau 8, 38	Breuil, Pet., verbrannt 2, 364
Bridaan kammt an dan	Breuner 7 403 8 38
Breisgau kommt an den	Breuner 7, 403. 8, 38 Brezé 7, 440
Herz. v. Modena 1802 12b, 330 v. Breitenbach, Geo. 2, 146	Brieg, Gindring. d. Calvin. 5, 304
Breitenfeld, Schl. 1631 7, 316	Rirchenordn. 1677 8, 506
Schi. 1642 - 8, 98	(vergl. Georg III., Joh. Chr.,
Breithaupt in Halle 9, 529	Dor. Sibylla.)
Bremen, firchliche Unruhen	Brismann 4, 315
1556 4, 123	Brismann 4, 315 v. Brissac 11, 367
— Belagerung 1666 8, 397	Bromfebro, Fr. 1645 8, 136
Breng, Joh., Klucht vor d.	Brosig 11, 428
Raiser 3, 44	Brud, Kangler 2, 19. 4, 67. 173.
- Dedenfen gegen d. En-	349 355
terim 3, 292	Landtag 1578 5, 317

Brüber, böhmische 3, 403. 408 — mährische 10, 294 Auswand. 1720 10, 295	Bulgatow, ruff. Gefandt.
- mährifche 10. 294	1792 12h 130
Musmanh 1720 10. 295	1792 12b, 139 Bulle: Domin. ac Redemtor 1773 12a, 37
Washington Hardand 17 Hill Hill Ship	1773 19a 37
Charakteristik 10, 311 v. Brühl, Graf 10, 403 Uufwand desselben 11, 168 Brulart 7, 259. 245 Bruneau 7, 333 Brüne, Landt. 1619 6, 293	Exposcit debitum 1550 4, 45
. B C	In come Dei Serve iffert
v. 20 tupi, om 10, 400	In coena Dni., deren jährt.
aufwand besselben 11, 108	Berlef. in Dtld. anbe-
Brulart 7, 259. 205	fohlen 1584 5, 109
Bruneau 7, 333	v. Clem. XIII. wiederholt
Brünn, Landt. 1619 6, 293	bekannt gemacht 11, 453
	Forder. kath. Fürsten, das
Unruhen 1788 12a, 436. 448	papstl. Gebot zuruckzu=
be Brn. Jean 12b, 275, 282	nehmen — 454
Unruhen 1788 12a, 436. 448 be Brn, Jean 12b, 275. 282 Bubna, Joh. 5, 427	nehmen — 454 In specula militantis 1620 6, 437
	Licet debitum 1549 4, 43
Reform &ntmurf 1544 2 339	Regimini militantis 1540 — 42
m Meganah 1545 — 389	Zelo domus dei 1648 8, 241
im Strait mason ham En-	Bullen, Eligibilitats= 12a, 311
taning 3 958	nonti sha lander fra
18tim 5, 200	päpstl., ohne landesh. Er-
gent nach England 3, 200. 309	inuon. in Preußen und
Reform. Entwurf 1544 2, 339 3u Regensb. 1545 — 389 im Streit wegen bem In- terim 3, 258 geht nach England 3, 260. 309 first 1551 3, 260	Destr. nicht bekannt zu
2) 11 (0) 61 5 10 6 11 11 11 2 3 3 3 (11 10 1 2	machen 11, 200
Commission 12a, 351	machen 11, 200 Bullinger, Heinr. 4, 122
Commission 12a, 351 Büchernachbruck - 349	v. 20 H l o m. fal. meiron, wain.
Buchernachorua       — 349         Bücherverbote 1793       12b, 126         — 1797       — 253         (vergl. auch Cenfur.)       8, 38         Buchheister       4, 130         Buchholz, v.       12a, 179         Buchholzer häftere       431	1808 12b, 541 Bunau, Historifer 11, 180
-1797 $-253$	Bunau, Historiker 11, 180
(vergl. auch Cenfur.)	Bund, deutscher, bei d.
Buchheim 8, 38	Parif. Fried. befchloff. 12b, 615
Buchheister 4, 130	Vorschläge z. Organis. — 615
Buchholz, v. 12a, 179	Munhod- Office notices 621
Zumbolket, v. mille 4, 401	Bundes-Gericht, allg. — 616
— der jungere 4, 432	Bundes=Glieder, 3ahl
Budisch, Religions: Uften	u. Namen derf. 12b, 613. 623
6, Borrede S. 7. Bucquoi 6, 220, 301, 355, 7, 65	Bundes=Rriege 12b, 622
Bucquoi 6, 220, 301, 355, 7, 65	Vundes Werfamml 017
Budberg, ruffifch. Minifter	Gröffn, berf, festgefest - 623
1806 12b. 503, 530	Eröffn. derf. festgeset - 623 Plenum d. Bundes - 624
1806 12b, 503. 530 v. Budowa, Wenzel 7, 45. 48	Borfis, Deftr. führt benf 624
v. Budowig, Bengel 5, 415.427.	Rechte b. Unterthanen der Bundesstaaten — 616
440. 6, 175. 194	Rundesstaaten - 616
Bud weis eingenomm. 1611 5, 452	Bereinig. Deutschl. z. einem
Schlacht 1619 6, 300	einigen polit. Körper — 625
Busanhasan Sah i Mit	nandischan n Mrans
Bugenhagen, Joh., i. Bittenberg 3, 122	- nordischer, v. Preuß. gegründet - 498 rheinischer 1658 8, 372
führt eine neue Kirchens	gegrunder — 490
Total title titent contagnition	- theininger 1008 0, 3/2
Drbn. i. Dänemark ein 2, 5	Bunoniffe, in weichen gat-
Buhler, ruff. Staater. 12b, 317	ten ein Furst sie brechen
Bufowina fommt an Deftr.	tonne 12b, 291
1774 12a, 18	Bündniffe, in welchen fat- len ein Fürst sie brechen könne 12b, 291 Bundschuh 1502 1, 168

Bungelwig, Lager Friedr.	Burgund, Königsmurde 12a, 227
v. Büren, Dan. 4, 126	Rreis, f. Miederlande.
p. Buren. Dan. 4, 126	Burfersborf, Lager Frie-
Burger, oft im Streite mit	brichs 1762 11, 392
den Geiftl. vor d. Reform. 1, 15	Burkersdorf, Lager Friedrich 1762 11, 392 Bufcher, Statius 8, 104 Bufching, A. Fr. 12a, 268
Burgerliche Beschräntung	Büsching, 26, Kr. 12a, 268
des Befit : Erwerbs in	Bufe, Lehre des Tribent. 3, 401
Preußen 12b, 69	Bufe, Lehre bes Tribent. 3, 401 Buftage, Unordnung derf. 7, 276
Stanhalter Sanfall Sat 1112	1630 7. 276
1800 12b. 348	1630 7, 276 Bute, Lord 11, 378. 388
Rurahardus 5, 239	Buttler 7, 405
n. Burghaus, Niclas 6, 262	Burbonden, ruff. Gener.
he Burgo 8, 389	1805 12b. 440
### 1800   12b, 348   ### 2349   12b, 348   ### 248   239   ### 248   249   ### 248   249   ### 248   249   ### 248   249   ### 248   ##	Burhovden, ruff. Gener. 1805 12b, 440
HER PRINCIPLE OF STREET OF STREET	
Cadaveristen 5, 82 Cadoudal, Geo., in Paris 1804 12b, 411 Cajetan in Augsb. 1, 37 Calirt, Fr. Ulr. 8, 126 — Geo. 8, 103, 108, 289 Calov 8, 108, 479 Calvin's Bücher in Brdb.	Carlowis, Friede 1699 9, 314
Cadoudal. Geo., in Daris	Carolath=Beuthen wird
1804 12b. 411	freie Standesherrschaft - 381
Cajetan in Augsb. 1. 37	Caroli, Graf - 361
Calirt. Fr. 11/r. 8. 126	Caroli, Graf - 361 Carpzov, Bened. 8, 60, 488
- Geo. 8, 103, 108, 289	Carranga, Barth. 4, 196
Salon 8, 108, 479	Carranza, Barth. 4, 196 Cartefius, Ren. 9, 559
Calvin's Bucher in Brob.	Cafale, Einnahme 1681 9, 100
verboten 1576 6, 76 Cambray, Friede 1529 1, 285	Caffan 7, 161, 8, 160, 9, 4
Cambran, Friebe 1529 1, 285	Caffander, Georg 4, 284. 287.
Camerarius, Soach., nach	8, 292. 323
Wien berufen 5, 16	Gaffano, Schl. 1799 12h, 283
Camerarius, Joach., nach Wien berufen 5, 16 Campanus, Untitrinitarier 1, 483.	Caffel, Religionsgefprach
2, 9	1661 8. 420
Campe, Joach. Beinr. 12b, 60.	Cassel, Religionsgespräch 1661 8, 420 Residenz des Königs Servome 1807 12b, 538
80, 100	rome 1807 12b, 538
Campegius in Nurnberg	Catechifation in Sachsen
Campegius in Nűrnberg 1524 1, 151 in Augsb. 1530 1, 340	Catechisation in Sachsen eingeführt 8, 464
in Augsb. 1530 1, 340	Catechismus Canisii 4,50.270
Campo Formio, Fr. 1797 12b, 267	- Heidelbergensis 4, 164, 372
Canifina Motor 1 49 300	Geltung in Branden=
Canftein 9, 539	Streit üb. d. 80. Frage
Canus, Melch. 4, 46	deffelben 10, 117, 145
Capito, Fabricius 1, 121-	in Aargau abgeschafft
Caprara, General 9, 124	Streit üb. d. 80. Frage beffelben 10, 117. 145 in Aargan abgeschafft 1829 4, 377 — Inquisitionis 4, 50 — Lutheri 4, 377 — Romanus 4, 271 — Witanhargansis 1871 4, 417
Caraccioli 1, 71	- Inquisitionis 4, 50
Caraffa 2, 82. 3, 582. 4, 194	— Lutheri 4, 377
u. ő. im 6. u. 7. Bde.	- Romanus 4, 271
Caretto 7, 402	- Witenbergensis 1571 4, 417
u. ő. im 6. u. 7. Bbe. Caretto v. Carlewis 2, 130. 293. 301.	Catechismus: Stunden 8, 475.
4, 351	480, 486

Catilina, Munfterscher, b.	Cenfur (Fortfegung).
i. Knipperdolling 2, 43	in Preußen 1806 12b, 472
Cattaro, Streit über die	ängstlich gehandhabt unter
Besignahme 1806 12b, 458	Napoleon um 1810 — 582
Uebergabe an d. Franz. 12b, 496	Gefege uber zwedm. Preß=
Cavillon 5, 85	freiheit von d. Bundes=
Cenfur, verordnet 1523 1, 152	versamml. abzufaffen — 616
zu Augsburg 1530 einge=	Central=Bermaltung b.
fchärft 1. 416	von d. Berbundeten in
empfohlen 1554 3, 535	Befit genomm. beutsch.
auf dem Tridentinum 2, 442	Länder 1813 — 593
fur die Schriften Luthers	Ceremonien, Luthers Ur- theil 2, 160
angeordnet 4. 237	theil 2, 160
in Sachsen 1562 — 298	Ceremoniel auf d. Reichs:
non b Theal für thealag.	tagen 8, 353. 11, 3
Schrift. selbst gefordert 1576 — 476	bei ber Kaiferfronung 12b. 12
-476	bei ber Kaiferkronung 12b, 12 Chapelain 9, 9
in Würtemberg 1583 - 373	Charlotte, Rurfürstin von
in Baden c. 1565 5, 85	der Ofale 8. 406
in der Pfalz 1577 4, 489	Charlottenhura. Name
in Brandenburg unter Jo=	bes Ortes 9. 388
hann Georg gegen cal=	Charlotte, Kurfürstin von der Pfalz 8, 400 Charlottenburg, Name des Ortes 9, 388 Charnacée 7, 230
ninische Schriften 6. 76	Chaftre, Marschal 5, 377
vinische Schriften 6, 76 in Wien 1579 5, 75	Chateau Cambresis,
in Desterreich 1626 7, 118	Friede 1559 4, 219
Mushistensihait sing Mar-	Chaniann from Min 11 6
Predigtfreiheit, eine Vor-	Chavigny, franz. Min. 11, (Chemnis, Bogist. Ph., Geschichtschreiber 8, 85
gangerin d. Preffreih. 8, 419	Gaschichtschraiben 8 8
burch ein kaiserl. Edict ge= schärfte Gensur 1715 10, 114	- Martin, d. Mitarbeit.
in Preußen die Zeitungen	- Marcarkianmarka 1 226
	am Concordienwerke 4, 336 419, 473, 52
censurfrei 1740 11, 57	Want Canil 11 State
Cenfur-Edict Frd. II. 1749 11, 58	- Mart., Kanzl. zu Stet:
theol. Schriften sollen nicht	tin (Hippol. a Lapide) 8, 85
umgang. werd. 1779 12a, 260.	- 20 attilita 4, 405
281	— Matthias 4, 439 Chemnis, Treffen 1639 8, 40 Cheregati 1, 108
unter Fr. With. II. 1788 12a, 421	Cheregati 1, 100
Bücher = Cenfur = Haupt=	Chigi, Fabian, papstl. Nunc.
Commission in Wien 12a, 351	bei den Friedensunterh.
unter Leop. II. verschärft 12b, 80	in Westfalen 8, 241. 12b, 621
unter Franz II. 1793.	— Cardinal, Brud. Alexan=
1797 12b, 126, 253	berg VII., papftl. Abgb.
für das Gebiet b. Politik	in Frankreich 1662 9, 3 Chiliasmus 9, 518
u. Public. in Preußen	Chiliasmus 9, 518
verschärft 1797 — 352	Childerich's Sarg n. Pa-
Preffreiheit, von Gent fur	ris gesandt 8, 387
Preuß. in Vorschlag ge=	Choczim, Schl. 1673 9, 114
bracht 1797 — 352	— Edyl. 1768 12a, 9
v. demfelb. in öfterr. Dien=	Christenthum, breifache
ften 1802 heft, befänipft — 353	Geftalt 12b, 379

Christian, Fürst von Un-	Christine, Schwester Raiser
halt 5, 299, 427. 6, 255.	Josefs II., Statthalterin
269. 280. 478. 7, 10, 25. 82	in Belgien 12a, 361
- Erbprinz v. Anhalt 7, 82	- Cberh. von Baireuth 9, 246
- Bergog von Braun:	Christoph v. Braunschw.,
schweig 7, 79. 129. 191	Erzbischof v. Bremen 2, 375
- II., Kon. v. Danem. 2, 3	- herz. v. Wurtemb. 4, 373
- III. von Danemark 2, 4	Chnträus 4, 473
- IV. v. Danem. zum Ro:	Agende fur bie öfterreich.
nig von Böhmen vor-	Länder 5, 16, 21 Ciofani 12a, 386
geschlagen 1619 6, 335	Ciofani 12a, 386
ergreift b. Waffen geg.	Clairfait, Gener. 1795 12b, 166.
den Raiser 1626 7, 126	198
aus Deutschl. vertrieb. — 201	Burudtritt nach feinen — 200 Elairm — 131
Friede mit bem Rai=	Giegen - — 200
fer 1629 — 221	Clairm — 131
Krieg mit Schweden 8, 99	Clara Eug., spanische In-
1643 8, 99	fantin 7, 76
- V. von Danemark 9, 141	Claudius in Wandsbeck 12a, 179 Clavei, Abt 8, 311
- V. von Danemark 9, 141 - Pring v. Heffen 8, 47	Clavei, Abt 8, 311
- herz. in Liegnit 8, 493	Clemens, Berg. in Baiern
- IV. v. Pfal3=3 weibr.	† 1770 12a, 139
wird katholisch 1759 11, 115	Clemens VII., Papft 1, 151
- I., Rurf. v. Sachfen 5, 175.	fein Berh. zum Kaifer — 279 in Rom belagert 1527 — 284
184. 268	in Rom belagert 1527 — 284
- II., Rurf. v. Cachfen 5, 184.	ftirbt 1534 2, 39  — VIII. 5, 267  — XI. 9, 466, 477  — XIII. 11, 333
218. 335, 466	— VIII. 5, 267
- herz. v. Sachsen, Sohn	— XI. 9, 466. 477
Joh. Georgs I. 8, 451 - Aug., fachf. Pring 9, 238	- XIII. 11, 333
— Aug., sachs. Pring 9, 238	Besorgn. wegen Ga=
- Ernft, Markgraf von Baireuth 9, 421. 426	- kularijation der Rir=
Baireuth 9, 421. 426	-chengüter 11, 383 ftirbt 1769 12a, 31
- Friedr. Rarl. Albr.,	stirbt 1769 12a, 31
Markgr. v. Anspach u.	- XIV. wird Papst 1769 - 34
Baireuth 12b, 131	- XIV. wird Papst 1769 - 34 stirbt 1774 - 71
— Ludw., Abministrat. in	ob gewalts. Tobes? 12b, 90
Medlenburg 10, 83  — Herz. v. Medlenb. 11, 32	Clemens Menzeslaus,
Berg. v. Medlenb. 11, 32	Rurf. v. Trier 11, 468. 12a, 192.
	301
- Wilh., Erzbischof von	Clement, hingerichtet 10, 352
Magdeburg in die Ucht	Cleve, Erbschaftsstreit, siehe
erklärt 7, 187	Zűlich -
abgeset — 293	Bergogthum, f. Wilhelm
wird katholisch — 307	und Joh. Wilhelm
Christianus Conscien-	Murat wird Bergog von Gleve und Berg 12b, 458
Christianus Conscien- tiosus 8, 521	Cleve und Berg 12b, 458
Christine wird Ronigin v.	Cobengl, Ludw., ofterreich.
Schweden 7, 360	Minister 12b, 271. 306. 314.
wird katholisch 8, 308	422

Cobleng, Sauptquartier b.	Coln, Rurfürftenth. (Fortf.)
ausgewanderten französ.	Unterhaltung eines papftl.
Prinzen 1791 12b, 86	Muncius 12a, 30: firchliche Unruhen 1787 — 320
Coburg, General, legt bas	firchliche Unruhen 1787 — 326
Comm. nieder 1794 12b, 165	geht ein 12b, 335
Coccius, Jodocus 6, 16	(vergl. d. Rurf. Unton, Ernft,
Cochlaus, 30. 2, 198. 380. 392.	Ferd. Gebh. Truchf., herm.,
11, 191	Jos. Clem., Marim. Franz
Coignac, Bündniß 1526 1, 280	Kav., Mar. Friedrich, Mar.
Colberg ergiebt fich d. Ruf-	Heinrich.)
fen 1761 11, 377	Coln, Stadt, beabsichtigt.
von Gneisenau vertheidigt	Congreß 1637 8, 49 Friedenscongreß 1673 9, 56
1807 12b, 514	Friedenscongrey 1073 9, 50
Colbert, Handelssystem, hat	Comenius, Joh. Umos 5, 462
Freunde in Deutschl. 10, 90.	7, 100
11, 157. 418 Ecleftin, Sob. Fr. 4, 361 Eclibat, Angriff 1, 393	Commendone, Franz 4, 219
Colestin, 30h. Fr. 4, 301	228. 389. 5, 17 Commotan, Treff. 1759 11, 364
Colibat, Angriff 1, 393	Commotan, Treff. 1759 11, 364
von d. Evang. aufgegev. 1, 112.	Compactaten, Bafel., Gin=
102	schränkung b. böhmisch.
Ferd. I. rath zur Aufheb. deffelben 4, 217	Protest. auf dieselben 5, 405
	Compiegne, Bertrag 1635 7, 439
die Aufhebung desselben auf	Concert=Traktat zwischen
d. Eribent. beantragt — 253 zurückgewiesen — 264	Rußl. u. Engl. 1805 12b, 419
zuruckgewiesen — 204	Schweden tritt bei — 422
Widerspruch d. Jurift. gegen	Desterreichs Beitritt — 423
d. Aufheb. desselben 2, 87	Concident, or fold all our
Collegium charitativ. 9, 513	erste zu Jerusalem, ge-
aufgehoben 9, 549 — pacificatormin' 8, 468	bunden sind 2, 225
- pacificatorium . 0, 400	ob Concilien irren fonnen — 222
<ul> <li>philobiblicum</li> <li>pietatis</li> <li>488</li> <li>477</li> </ul>	Luthers Urtheil über d. Ge=
Collen bach, Staatsrath in	malt derselben — 85 wiederholte Forderung eines —
Win 1805 19h 193	allgemeinen im Reform.
Wien 1805 12b, 423 Collin, Schl. 1757 11, 280	Onitaltan . 08 1502 1 150
v. Cölln, Geo. Fr. Wilib.	1526 1 982 987 906
Ferd., verhaftet 1808 12b, 568	1527 1 316 · 1533 2 99
Colloredo, Franz, Staats:	1526. 1, 282. 287. 296. 1527. 1, 316.; 1533. 2, 29 36. und öfter
fanzler in Wien 12b, 314. 422	Maul III trifft Hinstalten
- Rud., Commandant in	Paul III. trifft Unstalten bazu 1535 2, 71
Prag 8, 155	es mird aufs Noue ner-
Coln, Rurfürftenthum	es wird aufs Neue ver- schoben 1537 2, 117
Reformationsplane 1544 2, 372.	fommt endlich zu Stande,
382	s. Tribentinum
wird wieder fathol. 1547 3, 58	National=, 1786 angelegt.
Unruhen 1582 5, 155	begehrt 12a, 308
in ben Sanden baierfcher	begehrt 12a, 308 erwartet 1799 12b, 372
Prinzen 1583-1761 12a, 165	Concordia christiana 9, 271
b. Unabhäng. bedroht 1671 8, 398	— Vitebergens. 1536 2, 105
	,

Concordien=Buch her=	Confutatio Confessio-
ausgegeben 4, 529 Concordien=Formel siehe	nis August. 1, 362
Concordien=Formel fiehe	Confutations=Buch der
Kormula	Thüringer 4, 168
Concordien=Kirche 8, 410 Condorcet 12b, 39	Congregationes de au-
Condorcet 12b, 39	xiliis gratiae 1598 4, 499
Confessio August. hier	Conring, herm. 8, 290. 324.
urspr. Apologia 1, 345	9, 6
v. Melanchthon gefertigt — 345	Confalvi, papftl. Legat auf
v. d. Fürsten unterschr 346	b. Wiener Congreffe 12b, 613
unter b. Städten nur von	protestirt wider alle der rom.
Augsburg u. Reutlingen	Kirche nachth. Verfüg. — 621
unterzeichnet 12b, 215 vorgelesen 1, 348 Papst Pius VI. 1782 in	Confecration, f. Abendm.
vorgelesen 1, 348	Consensus Dresdensis 4, 424
Papst Pius VI. 1782 in	- repetitus ecclesiae
dem Saale, wo sie vor=	Luther. 1654 8, 126. 457
gelesen worden 12a, 204	Consilium formatum zu Frankfurt 1633 7, 367
des Legat. Rath wie d. Rai=	Frankfurt 1633 7, 367
fer fich zu verhalten habe 1, 358	— Romanum de emen-
Erklärung d. Protestanten,	danda Eccl. 1536 2, 82
ob sie noch mehr Urti-	Confistorium, landesh. in
fel einzureichen hatten - 359	Desterr. hintertr. 1571 4, 24
die erste Gegenschrift vom	in Sachsen einger. 1561 1, 240.
Raiser gemißbilligt — 360	4, 299
Raiser gemißbilligt — 360 Consutatio Consess. — 362	kaiserlichsevangel. in Schles
Apologia Confess. 1, 303, 404	sien 1708 5 27
ob diefe die Glaubensfreih.	Constanti, Franz, Bischof 12b, 97
beschränken solle 1, 435	von Lüttich 12b, 97
auf d. Naumburger Con=	Constantia v. Desterreich 6, 256 Contareni, Caromal 2, 215.
vente 1560 aufs Neue	Contarent, Caromal 2, 215.
unterschrieben 4, 237	4, 42. 40
Beza's Urth. über dieselbe 4, 372	Conti 7, 240
Schwenkfeld's Urtheil 1, 475	Continental=Seftem
Confessio Aug. variata	Defterr. tritt bei 1809 12b, 576
1540 2, 114. 4, 114. 220. 365, 484. 6, 82	auf d. Spitze getr. 1810 - 582
365, 484, 6, 82	Conventikel=Wesen, Ur=
- Bohemica 1575 5, 404.	Conventifel-Wesen, Urs sprung besselben 8, 477 Convertiten 6, 15. 8, 286
6, 370	Convertiten 6, 15. 8, 286
— doctrinae ecclesiarum	aus d. Zahl d. Theologen 3, 200.
Saxonicarum 1551 3, 378	263
— fidei Sigismundi 6, 80 — Würtemberg. 1551 3, 378	von Fürstenhäusern im 18. Jahrh. 11, 115 im Unf. d. 19. Jahrh. 12b, 373
— Würtemberg. 1551 3, 378	18. Sahrh. 11, 115
Confessions : Geist als	im Unf. d. 19. Jahrh. 126, 373.
Stellvertreter des Ra-	382
tionalgeistes 7, 1	Convertiten: Cid 10, 181. 464 Copernicus 5, 66. 104 Copernicanisch. System 5, 124
Confirmation, unterlaffen	Copernicus 5, 66. 104
u. wieder eingeführt 8, 476	Copernicantich. Ontem 5, 124
Confoderation zu Preß=	Cordan, Charlotte 12b, 107 Cornova, Historiker 12a, 78
burg 1620 6, 423	Cornova, Historiker 12a, 75
Bu Mengel's Gefch. d. Deutschen.	$\mathfrak{B}$

Corpus doctrinae christ.	Eranach, Lucas 1, 84 Eranmer, Thom. 1, 430, 537 Eraven, Lady 12b, 131
1559 4, 364	Cranmer, Thom. 1, 430, 537
Julium 8, 301	Crapen, Ladn 12h, 131
1559 4, 364 Julium 8, 301 Marchicum 1573 4, 435	Oroll Mical Rangler in
Misnicum 1560 4 410	Sachsen 5 176 968
Misnicum 1560 4, 410 Prutenicum 1566 6, 119	Sachsen 5, 176. 268 verhaftet 5, 185
— Evangelicor. 1653 8, 276	in lanamieriaer Unterfitch — 266
Versuch, das Director.	hingarichtet 201
beffelben auf Preußen	hingerichtet — 221 — Bolfg. 4, 457 be Crequi 9, 3, 171 Green Fried 1844
Thansierson 10 03	- 2501 g. 4, 457
überzutragen 10, 93	G. 3 G. 1844 9, 9, 171
Religionsbeschwerd. öf=	eres ph, Ather 1944 2, 991
fentl. bekanntgemacht - 104	Crocius, Joh. 6, 116. 7, 277
von Eugen Corp. di-	Eruciger, Capp. 4, 302
visionum genannt — 163	— der jungere 4, 409. 455
Zusammentritt einer ka=	Eruciger, Cafp. 4, 362 — ber jungere 4, 409, 455 Cuno 4, 179, 184
thol. Conferenz gegen	Euraus, Ab. 4, 154. 5, 200 — Joach. 4, 448 Eufel niedergebr. 1794 12b, 170
basselbe 12a, 111 Cosel, Belag. 1807 12b, 514	— Foach. 4, 448
Cosel, Belag. 1807 12b, 514	Cufel niedergebr. 1794 12b, 170
Courbière, Command. von	Custine am Rhein 1792 - 97
Graudenz 12b, 514	Engnäus 7, 151 Epprian in Gotha 10, 236, 261
Graudenz 12b, 514 Cracau, Freistaat 1815 12b, 602	Epprian in Gotha 10, 236, 261
Cracov, Geo. 4, 230. 342. 352.	Hilaria Evangelica 10. 122
408	Cprillus, Joh. 6. 178
Cramer, 30b. 5. 101. 190	Czaslau, Schl. 1742 10, 426
Cramer, Joh. 5, 101. 190 — Joh. Fr. 10, 354	Hilaria Evangelica 10, 122 Cyristus, Joh. 6, 178 Czastau, Schl. 1742 Czernin, Dionys. 7, 48
20,001	C <sub>0</sub> · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·
,	
2	O+
Dachau, Schl. 1648 8, 150	Christian III. (1533 — 59),
v. Dalberg, K. Th., Coadj.	Christ. IV. (1588—1648),
von Mainz 12a, 329. 343	Christ V. (1670—1699) und
patriot. Erklärung an ben	Prinz Ulrich.)
Reichstag 1805 12b, 454	
July 1000 120, 434	Managa to Chause to Muse.
First Mrimas has Phain-	Danzig u. Thorn v. Preus
First Mrimas has Whain-	gen begehrt 1790 12b, 6. 134
First Mrimas has Whain-	gen begehrt 1790 12b, 6, 134 v. Preußen beseigt 1793 12b, 150
First Mrimas has Whain-	gen begehrt 1790 12h, 6. 134 v. Preußen besett 1793 12h, 150 erobert 1807 — 531
Fürst Primas des Rhein= bundes 1806 — 461 erhält Frankfurt a. Main zum Eigenthum — 461	gen begehet 1790 12b, 6. 134 v. Preußen befett 1793 12b, 150 erobert 1807 — 531 Daun, Graf, in Stalien im
Fürst Primas des Rhein= bundes 1806 — 461 erhält Frankfurt a. Main zum Eigenthum — 461	gen begehrt 1790 12b, 6. 134 v. Preußen befest 1793 12b, 150 erobert 1807 — 531 Daun, Graf, in Italien im fpan. Erbfolgekriege 9, 484
Fürst Primas des Rhein=bundes 1806 — 461 erhält Frankfurt a. Main zum Eigenthum — 461 als weltlich. Großherzogth. auf Lebenszeit — 578	gen begehrt 1790 12b, 6. 134 v. Preußen besetst 1793 12b, 150 erobert 1807 — 531 Daun, Graf, in Italien im span. Erbfolgekriege 9, 484 — im Tighr. Kriege (f. b.)
Fürst Primas des Rhein- bundes 1806 — 461 erhält Frankfurt a. Main zum Eigenthum — 461 als weltlich. Großherzogth. auf Lebenszeit — 578	gen begehrt 1790 12b, 6. 134 v. Preußen besetst 1793 12b, 150 erobert 1807 — 531 Daun, Graf, in Italien im span. Erbfolgekriege 9, 484 — im Tighr. Kriege (f. b.)
Fürst Primas des Rhein- bundes 1806 — 461 erhält Frankfurt a. Main zum Eigenthum — 461 als weltlich. Großherzogth. auf Lebenszeit — 578	gen begehet 1790 12b, 6. 134 v. Preußen besetst 1793 12b, 150 erobert 1807 — 531 Daun, Graf, in Italien im span. Erbfolgekriege 9, 484 — im Tichr. Kriege (f. b.) v. Papst ausgezeichn. 11, 338 David, Ehr. 7, 108, 10, 294
Fürst Primas des Rhein- bundes 1806 — 461 erhält Frankfurt a. Main zum Eigenthum — 461 als weltlich. Großherzogth. auf Lebenszeit — 578	gen begehet 1790 12b, 6. 134 v. Preußen besetst 1793 12b, 150 erobert 1807 — 531 Daun, Graf, in Italien im span. Erbfolgekriege 9, 484 — im Tichr. Kriege (f. b.) v. Papst ausgezeichn. 11, 338 David, Ehr. 7, 108, 10, 294
Fürst Primas des Rheinz bundes 1806 — 461 erhält Frankfurt a. Main zum Eigenthum — 461 als weltlich. Großherzogth. auf Lebenszeit — 578 fungirt nur als Erzbischof v. Regensb. u. Vischof von Constanz 1815 — 612 Damiens 11. 445	gen begehet 1790 12b, 6. 134 v. Preußen besetst 1793 12b, 150 erobert 1807 — 531 Daun, Graf, in Italien im span. Erbfolgekriege 9, 484 — im Tichr. Kriege (f. b.) v. Papst ausgezeichn. 11, 338 David, Ehr. 7, 108, 10, 294
Fürst Primas des Rheinz bundes 1806 — 461 erhält Frankfurt a. Main zum Eigenthum — 461 als weltlich. Großherzogth. auf Lebenszeit — 578 fungirt nur als Erzbischof v. Regensb. u. Vischof von Constanz 1815 — 612 Damiens 11, 445 Dampierre in Böhmen	gen begehet 1790 12b, 6. 134 v. Preußen besetst 1793 12b, 150 erobert 1807 — 531 Daun, Graf, in Italien im span. Erbfolgefriege 9, 484 — im Tichr. Kriege (f. b.) v. Papst ausgezeichn. 11, 338 David, Ehr. 7, 108. 10, 294 v. Degenfeld, Louise 8, 407 Deimling, Berthold 7, 81
Fürst Primas des Rheinz bundes 1806 — 461 erhält Frankfurt a. Main zum Eigenthum — 461 als weltlich. Großherzogth. auf Lebenszeit — 578 fungirt nur als Erzbischof v. Regensb. u. Vischof von Constanz 1815 — 612 Damiens 11, 445 Dampierre in Böhmen	gen begehet 1790 12b, 6. 134 v. Preußen besett 1793 12b, 150 erobert 1807 — 531 Daun, Graf, in Stalien im span. Erbfolgekriege 9, 484 — im higher Ausgezeichn. 11, 338 David, Ehr. 7, 108. 10, 294 v. Degenfeld, Louise 8, 407 Deimling, Berthold 7, 81 Deisten in Böhmen und
Fürst Primas des Rheinz bundes 1806 — 461 erhält Frankfurt a. Main zum Eigenthum — 461 als weltlich. Großherzogth. auf Lebenszeit — 578 fungirt nur als Erzbischof v. Regensb. u. Vischof von Constanz 1815 — 612 Damiens 11. 445	gen begehet 1790 12b, 6. 134 v. Preußen besett 1793 12b, 150 erobert 1807 — 531 Daun, Graf, in Stalien im span. Erbfolgekriege 9, 484 — im higher Ausgezeichn. 11, 338 David, Ehr. 7, 108. 10, 294 v. De genfeld, Louise 8, 407 Deimling, Berthold 7, 81 Deisten in Böhmen und Mähr. unter Sos. II. 12a, 189
Fürst Primas des Rhein- bundes 1806 — 461 erhält Frankfurt a. Main zum Eigenthum — 461 als weltlich. Großherzogth. auf Lebenszeit — 578 fungirt nur als Erzbischof v. Regensb. u. Bischof von Constanz 1815 — 612 Damiens 11, 445 Dampierre in Böhmen 1618 6, 220. 7, 9 Dänemark	gen begehet 1790 12b, 6. 134 v. Preußen besetst 1793 12b, 150 erobert 1807 — 531 Daun, Graf, in Italien im span. Erbfolgekriege 9, 484 — im Jidr. Kriege (s. b.) v. Papst ausgezeichn. 11, 338 David, Ehr. 7, 108. 10, 294 v. Degenfeld, Louise 8, 407 Deimling, Berthold 7, 81 Deisten in Böhmen und Mähr. unter Jos. II. 12a, 189 Dekretalen, Issorische, v.
Fürst Primas des Rhein- bundes 1806 — 461 erhält Frankfurt a. Main zum Eigenthum — 461 als weltlich. Großherzogth. auf Lebenszeit — 578 fungirt nur als Erzbischof v. Regensb. u. Vischof von Constanz 1815 — 612 Damiens 11, 445 Dampierre in Böhmen 1618 6, 220. 7, 9	gen begehet 1790 12b, 6. 134 v. Preußen besett 1793 12b, 150 erobert 1807 — 531 Daun, Graf, in Stalien im span. Erbfolgekriege 9, 484 — im higher Ausgezeichn. 11, 338 David, Ehr. 7, 108. 10, 294 v. De genfeld, Louise 8, 407 Deimling, Berthold 7, 81 Deisten in Böhmen und Mähr. unter Sos. II. 12a, 189

Deleffart 12b, 88	Deutsche Gesch. (Forif.)
Delfinus, papftl. Nuncius 4, 219.	die Zeit Friedrichs II. und Maria Theresia's Bd. 11
Democritue Christ 10 271	b. Zeit Friedrichs II. und Josephs II. — 12a
Denain, Schl. 1712 10, 39 Denis, Mich. 12a, 48. 75 Depenau 5, 233 Depositoren 6, 5. 8, 455 Dereser 12a, 311 Descartes 6, 484	Josephs II. — 12a
Denis, Mich. 12a, 48. 75	die Zeit Leopolds II. und
Depenau 5, 255	Franz II. b. z. J. 1815 — 12b
Depositoren 0, 5. 8, 455	Deutsche Literatur, um 1750 von den Fürsten
Descartes 6. 484	nicht gepflegt 11, 194
Deferteure, von Beichtva-	auch v. Foseph noch nicht
tern begünstigt 11, 307. 318	gewürdigt · 12a, 350
Dessay, Convent 1526 1, 288	Freiheitssinn um 1783 12b, 45
Schlacht 1626 7, 128	Kampf gegen Napol. 1806 — 465
beabsicht. Congreß 1806 12b, 498	Deutsche Sprache, Rla-
Dettingen, Treffen 1743 10, 436 Deutscher Bund f. Bund	gen über Bernachläffig. derfelb. im 9. Jahrh. 10, 359
Deutsche Gesch. Haupt=	Bedeutsamkeit von Luthers
zweck d. Darstell. (Bd.	Bibel = Ueberfebung für
12b, Borw. S. XIII.):	dieselbe 1, 134. 5, 95. 12a, 47
- Herausstellung d. f.	Geringianabung im Ioten
d. nation. Geftaltg.	Sahrhundert 4, 23, 5, 90, 95
u. Gefammtbildung	an d. Höfen zu Wien und
bedeutsam., von der	München im 17 Jahrh. wenig wahrzunehmen 11, 196
Gegenw. zu wenig gekannten od. beach =	bei wissenschaftl. Disputa=
teten Momente der	tionen für ungeeignet ge=
Nationalgeschichte.	halten im 17. Jahrh. 6, 101
von d. Reformat, bis zum	Mart. Dpis erweckt Theil:
nurnburg. Religionsfr. Bb. 1	nahme für fie 7, 165
bis zum Ausbr. d. schmal	unter Kaiser Leop. noch sehr
kaldischen Krieges — 2	vernachlässigt 8, 345. 12a, 49
bis zum Ende der Regier. Rarts V. — 3	mit französischen Floskeln gemengt 9, 103
Rarls V. — 3 bis zur Einführ. der Con=	Vorlesungen in derselb. auf
cordienformel — 4	b. Universität Salle 9. 528
(Geschichte des 16. Kahrh.	b. Universität Salle 9, 528 3ustand vor 1740 10, 355. 11. 179
(Geschichte des 16. Jahrh. oft verkannt 4, 261)	11, 179
bis zu Ende d. Regierung	zur Behandlung philosoph.
Rudolphs II. Bd. 5	Materien für ungeeignet
bis zur Schlacht auf dem — 6	gehalten — 185 Gottsched's Einfluß — 171
	Gottsched's Einfluß — 171 Klopstock's Hoffn. 1781 12b, 48
bis zum Prager Frieden — 7 bis zum Ende der Regier.	an ihr hängt die Chre des
bis zum Ende der Regier. Ferdinands III. — 8	deutschen Volkes 11, 177
bis jum Ende der Regier.	Deutschland, Grund der
Sosephs I. — 9	Abhängigkeit v. Rom 1, 1
die Zeit Karls VI. und d.	Zustand nach Luth. Schil- derung um 1542 2, 304
Anfang Friedrichs II. — 10	
	₿*

Deutschland (Fortsetzung).	Dissidentium Pax 1572 8, 102
Beweis, daß daffelbe bem	Distelmeier, Lampr. 4, 338. 6, 76
König v. Frankr. gehöre 8, 161	Dogmatik, Studium ders.
Friedrichs II. Urtheil über	in der evangelisch. Kirche
Deutschland 11, 287	um 1600 6, 5
Uebergehen des National-	Dogmen, firchliche Bedeu-
geistes in Confessionsgeist 7, 1.	tung derselben 12a, 409
11, 290	
angeblich. Plan einer Thei=	der evangel. Kirche durch
	die Wolfsche Philosophie bewiesen — 239
fung desselben 1769 12a, 123 Freiheitsgedanken nach d.	
nordamerikan. Freiheits=	in ben preuß. Examinibus unter Wöllner — 411
Friege f. Freiheit Salzmann's u. Mopstock's	Dohm 12a, 175. 233 westfälischer Gesandter in
dichter. Weissagung über	Dresden 1808 12b, 541
	n Nahna & hannihal 6 39
dessen Gestaltung 12b, 40. 48	v. Dohna, K. Hannibal 6, 32, 387, 420
französische wohlwollende	im J. 1621 in Wien 7, 60
Urgumentation, daß d.	
Rhein d. Grenze bilben 12b, 195	Gegen:Reformat. in Ober: Schlessen 7, 149
folle 12b, 195 Separatfriede Preußens u.	— in Nieder-Schlessen — 152
	in Breslau 1632 — 353
Heffens s. Basel und Heffen	in Breslau 1632 — 353 ffirbt — 355
frühere Separatfriedens=	Dolcius 1, 73. 160
schlüsse — 182	Dömiş, Schl. 1635 8, 15
Rechtfertig. derer v. 1795 — 190	
angebliche Verhandlung	Donauwörth, kirchl. Uns ruhen 1605 5, 344
Baierns wegen eines Se=	Wiederherstellung der fru-
noratfrickens 1705 _ 100	heren Berhältniffe 5, 445
paratfriedens 1795 — 199 Devolutions-Recht 9, 19	Schlacht 1704 9, 365
Dia: Mahanfus 2 400	Dorothea v. Holstein 8, 417
Diaz, Alphonfus 2, 400 — Joh., ermordet — 399	— Sibylla in Brieg 6, 226
Didnmus, Gabr. 1, 114. 3, 330.	Dorpius, Beinr. 2, 65
4, 72. 5, 175	Dorpius, Beinr. 2, 65 Dortmund, Bergl. 1609 5, 369
v. Dienheim, 12a, 329	Dortrecht, Ennode 1618 6, 123
Dierborf, firchlicher Streit	Dradenburg, Col. 1547 3, 179
1750 11, 26	Draskowich, Geo. 4, 257
Diethmarfen, gegen die	Dreißigjähriger Rrieg.
Reformation 2, 4	(vergl. die Artif. Ferd. II., III.,
Dietrichstein, Kardinal 5, 423	Friedr. V. v. d. Pfalz, Wal=
6, 293, 316	lenstein, Guftav Abolf, Joh.
	Geo. v. Jägerndorf, Joh. I.
Dikaftus, Georg 7. 69	v. Sachsen, Kriegswesen 2c.)
Diller, Mich. 4. 149	Musbruch beffetben 6, 190
v. Diez, Graf 2, 191 Dikastus, Georg 7, 69 Diller, Mich. 4, 149 Diodati 7, 402, 415 Dinnel, Conr. 10, 271	gewöhnl. für einen Relig.=
Dippel, Conr. 10, 271	Krieg gehalten 6, 34
Dirnstein, Treffen 1805 12b, 440	Urtheil über denf. Bd. 5. Borr. IV
Disciger 4. 307	Schillers Darstellung beff.
Dissibenten in Polen 12a. 7	beurtheilt Bb. 6. Borrebe

Dreißigiähr. Krieg (Forts.)  Drangsale Generale Ferdinands III. — 33 Friedens-Unterhandl. 8, 48. 165 Präliminarien 8, 164 Friede st. Westfäl. Friede Dresden, Convent 1570 4, 424 firchl. Unruhen 1726 10, 186 Friede 1745 — 453 Einzug Friedrichs 1756 11, 222 Uebergabe 1759 — 368 Dreyer 8, 125 Drischel, Prediger 1, 190 Drüsemann, 3ach. 5, 234 Düben, Bereinig. d. schwed.  u. sächs. Hereis 1631 7, 316 Dubienka, Schl. 1792 12b, 145	130
	The second secon
	•
Eber, Paul 4, 362 Eberhard, Herz. v. Würztemberg 7, 327. 8, 1 Eberhard Ludwig von Würtemberg 9, 255. 10, 219 Ebermann, Vitus 6, 16 v. Ebersdorf, Rumpert 1, 300 Eberstein 4, 227 v. Edner 3, 404 Ec, Joh., giebt seine Obeslissen heraus 1, 21 Disputation in Leipzig 1, 44 stiebt 4, 49 v. Eckartsberg 7, 46 Eckmühl, Schl. 1809 12b, 574 Edelmann, Joh. Chr. 11, 52 Edelsheim 12a, 175 Eder, Georg 5, 76 Eduard, König v. England, stiebt 1553 3, 537 Edzard, Seb. 9, 556 Eger, beabsichtigte Interpossitionshandlung 1619 6, 277. 289 Eggerde Ehe, Doppels, bibelseste Rechtsertigung derselb. 2, 182.	Ehe (Fortsetung). gemischte, Gesetze in Würstemberg 1687 10, 100 wie es mit Kindern aus derselben in Schlessen zu halten II, 146 Fosephs II. Verordnungen 12a, 188. 211 Chesachen, welcher Juristiction sie angehören 1, 379 Chinger — 323 Chre eines Volkes, wovon sie abhängig 11, 177 Chrenberger Klaufe, von Schärtlin besetz 1546 2, 463 Cichstädter Einigung 1533 2, 22 Cid, Entbindung von demsselben 6, 396. 12b, 336 als Vindemittel d. Sides 12b, 336 Cimfer 5, 232. 235 Cinfiedel, Haubold 4, 457 Cinung, christliche 1538 2, 109 Cisen, Paul 4, 123 Ciderseld, kirchlicher Streit 1754 11, 28 Cichingen, Napol. Hauptsquartier 1805 12b, 438

Elenchus 8, 419	Ems, Punktation 1786 12a, 306
in Breslau untersagt 8, 520	Preußen in Bez. barauf - 328
Cleonore Magd. Ther.,	Einfluß auf d. Wahl-Ca-
Eleonore Magd. Ther., Gemahlin des Kaifers Leopold 9, 385	pitulation des Kaisers
Leopold 9. 385	Leopold 12b, 13
Elifabet von Danemark,	Engels=Ericheinungen 4, 345
Gemahlin Joach. I. von	Engelftabt, Schl. 1525 1, 189
Brandenhura 2 152	Enghien, erschoffen 1804 12b, 411.
- n Seffen c 1547 3 79	415
Brandenburg 2, 152  — v. Heffen c. 1547 3, 72  — von d. Pfalz 4, 357	
Tachtan Cakaha I nan	England, Abfall von Rom
— Tochter Jakobs I. von	unter Heinrich VIII. 2, 2
England, Gemahl. Fries	wird kathol. unter Maria 3, 537
drichs V. v. d. Pfalz 6, 35. 43	Ueberblick der Berhaltniffe
ihr Einfluß auf d. Un=	im 17. Jahrhundert 10, 4
nahme der böhmischen	dauerhaftes Bundniß mit
8 Rrone 6, 344	dem öfterreich. Hause
Christ. v Braunschweig	(nach 1689) 9, 171
ftreitet für sie 7, 80	und Schottland vereinigt 10, 30
- Raiferin v. Rufland,	(vergl. b. Rönige Beinr. VIII.
ftirbt 1762 10, 86. 11, 391	(1509—1547), Maria (1553
- Pringeffin v. Würtem =	-1558), Jak. I. (1603-25),
berg, Gemahl. Frz. II.,	Unna (1701—1708), Geo. I.
ftirbt 1790 12a, 463	(1714—1727), II. (1727—
Elifabet Charlotte, pfal=	1760), III. (1760—1820).
Bifche Pringeff., Gemahl.	Eperies, Blutgericht 1687 9, 162
des Phil. v. Orleans 8, 410.	Unruhen 1747 11, 18
9, 60	Erasmus giebt bas Reue
Elifabet Chriftine von	Testam. heraus 1516 1, 7. 30
Braunschweig 9, 491	spricht für Luther 1519 1, 54. 79
macklanh Ministrin 10 85	
- medlenb. Prinzessin 10, 85	vom Papst angegangen, ge=
wird unter d. Namen	gen Luther zu schreiben 1521 1, 106
Unna Regentin von	1021 1, 100 State and Contact 1 100
Rufland 1740 10, 86	Streit mit Luther 1, 136 ftirbt 1536 2, 429
Elisabet Sophie von	mrot 1950 2, 429
Sachsen-Gotha 8, 472	Erbsunde, Lehre des Tri-
Ellingen, Unruh. 1796 12b, 237	
Elfaß, von den Franzosen	bleibt auch in den verstor=
beset 1634 7, 437	benen Leibern frommer
an Frankreich abgetreten	Christen 5, 81
104/ 8, 255	Substanz b. menschl. Natur 4, 175
Territorialverhältniffe seit	Erbunterthänigkeit in
1648 12b, 83	Preußen 12b. 348. 557
Beränderung durch d. fran=	Erfurt, Convent 1560 4, 238
- zösische Revolution - 85	Erfurt, Convent 1560 4, 238 von Guft. Ubolf befett 7, 322
Emmenbingen, Colloquium	Streitigkeiten 1660 8. 374
1590 5. 262	Debung ber Universitat 10. 88
Emmerich, Jof., Kurfürst	Streitigkeiten 1660 8, 374 Hebung der Universität 10, 88 Einnahme 1759 11, 364
pon Mains 12a 282	Hauptquartier d. Preußen
von Mainz 12a, 282 Emminghaus — 175	1806 12b. 510

Erfurt (Fortsetzung). Busammenkunft Meran-	Erzpanner=Umt 9, 186, 12b, 360 Erzschagmeister=Umt bei
Sand a Manal 1808 19h K64	her Mfalz 8 267
Grich Bischof in Wünften 9 15	der Pfalz 8, 267 fommt an Hannover 9, 416
- 6 and a Brown Change 1 398	Erztruchfeß=Umt, Streit
Funaffi Sa Mus 120 244	1648 8, 267
Gung van Bairen Gusti.	kommt an die Pfalz 9, 416
Chaf was Garage K 187	van Espen 11, 469
Erich, Bischof in Münster 2, 45 — Herz. v. Braunschweig 4, 328 Ernesti, Jo. Aug. 12a, 244 Ernst von Baiern, Erzbis schof von Coln 5, 157 — Graf von OftsKriess	van Espen 11, 469 Espich 5, 190
land 8, 38.	Eflingen, Sit d. Reichs=
- Graf v. Henneberg 4, 447	regiments 1, 418
Contour from Saffan	regiments 1, 418 Esterhazy, Paul 9, 162
- Landgraf von Heffen=	Eugen Beauharnois f.
Rheinfels 8, 301 — Herzog v. Lüneburg 1, 322.	Regularnoid
- 201130y v. Eunevury 1, 322.	- v. Savonen tritt auf 9, 124
- Erzherz. v. Desterreich	Sold im Tinfanfricae
haminht fich som & not	Seld im Türkenkriege 1716—1718 10, 63 ftirbt 1736 10, 335
nifetia Grana 1579 5 50	64 1726 10, 00
verwaltet unter Ru=	van Eupen 12a, 449, 12b, 15
	Evangelische s. Kirche,
dolph II. die Relig.= Ungelegenheiten 5, 68	ananastifcha
San Guarria Samas n	evangelische Evenius, Siegm. 8, 465
— der Fromme, Herzog v.	Excellenz = Titel, Streit
Sachsen = Gotha (†	barüber 8, 168. 6. 9, 53.
1675) treffliche Regier. 8, 461	11, 4
nanan 0 105 970	Exegesis perspicua 4, 446
Ernst August von Han- nover 9, 105. 279 wird Kurfürst 1692 9, 183	Exemtionen, verderblicher
Ernst Friedrich, Markgr.	Einfluß derselben 3, 170
von Baben 5, 264. 300	Exorcismus untersagt in
Gritanhanan Mah 5 930	bar Mark 8 494
Erstenberger, Undr. 5, 239 Erthal, Fr. R. Jos. v., Kur.	in han Weak 4 539
fürst n Main 120 282 200	in Section 5 180
fürst v. Mainz 12a, 283. 300 – Franz Ludw., Bischof	Enhal 11 473 129 205
von Würzburg 12a, 296	ber Mark 8, 424 in der Pfalz 4, 532 in Sachsen 5, 180 Epbel 11, 473, 12a, 205
7011 25 at 50 at 9. 12a, 290	
	and the same and the

Faixhe, paix de Saber, Geo. 5, 246 Kabricius, Joh. 8, 408, 426. 9, 498 — Phil., b. Defenestrirte 6, 189. 193. 7, 62 — Rector in Frankf. 1629 7, 198 Fabinger, Steph. -120Rahnen=Infdrift ber öfterreich. Bauern 1626 - 121 Faixhe, paix de 1316 12a, 426 Ubänderungen 1684 — 426

Streit darüber 1789 12a, 427 v. Falkenberg, Dietr. Falkenstein, Graf (Raifer 7, 296 12a, 126, 215 30f. II.) 2, 39 2, 308. 3, 236 Farnefe, Aler. - Ulons Dttavio . 2, 237, 3, 376 Saften, Aufhebung auf dem Tribentinum bean=

4, 253

Fasten, warum fur d. Frei=	Ferdinand I. (Fortf.)
tag und Sonnabend an=	Raifer Rarl betreibt b. Wahl
geordnet 4, 254	deffelb. jum rom. Konige 1, 418
geordnet 4, 254 Faulhaber, Andr. 11, 306	wird zum beutschen Könige
Febronius (v. Sontheim) - 457.	erwählt u. gekrönt 1531 — 422
469	Protestation bagegen 1, 428. 434
Fehrbellin, Schl. 1675 , 9, 68	Beftigkeit gegen b. Prote-
Feiertage, Berminderung	ftanten bei bem Rurnb.
derfelben durch d. Papft	Religions-Frieden 1532 1, 449
1752 11, 93, 201	verzichtet auf Würtemberg
durch Kriedrich den Gr.	1534 2, 24, 3, 57
1754 11, 94 Feind, Barth. 9, 550 Kelbiger, Jos. Jan. 11, 423.	will Ungarn von d. Pforte
Feind, Barth. 9, 550	zu Lehn nehmen 1541 2, 257
Felbiger, Jos. Ign. 11, 423.	Unterhandlung mit dem
12a, 57	Sultan 1545 — 371
Feldfird, Barth. 12a, 57	Theilnahme am schmalkal=
Kelir, Dechant in Troppan 6, 317	dischen Kriege 1546 3, 23
Feller, Jesuit 12a, 310. 392	die Böhmen weigern fich,
v. Fels, Colonna 5, 427. 467.	ihm Folge zu leiften - 77
7, 45	werden bafür geftraft — 215
Fenfterfturg, d. böhmifche 5, 392.	ein seinem Hause ungun=
410, 456	ftiger Successions:Ent: wurf 1548 — 375
Ferdinand von Braun=	
schweig s. K. Wilh.	verpflichtet sich zur Haltung
Ferdinand	des Passauer Vertrages
Ferdinand, Erzbischof von	$\frac{1552}{2}$ $\frac{-498}{2}$
Cöln, Bruder d. Kais.	auf dem Tridentinum 4, 252
Maximilian 6, 362. 443	verfolgt die Protestanten
Ferdinand I., Kaifer	in Böhmen 1554 3, 538
vermählt m. Unna, Schwes	wird deutscher Kaiser 1556 3, 583.
fter des Königs Ludwig von Böhmen 1, 298	Sabantan bas Mansas
Theilungsvertr. m. Karl V.	Bedenken des Papstes darüber 4, 201
1521 — 103	gestattet ben Genuß bes
Statthalter in Deutsch-	Ubendmahls subutraque
Ianh 1521	1556 — 33
Statthalter in Deutsch= land 1521 führt den Vorsis auf dem	fein Bekenntniß über ben
Reichstage zu Speier	fathol. Glauben — 197
1526 $-294$	fein Urtheil über die Mus=
wird König v. Böhmen - 298	föhnung der Kirchen - 216
die Schlesier huldigen ihm	lette Berfuche zur Bermit=
-314	telung des Friedens in
heftiges Verfahren gegen b.	der Kirche — 284
Evangel. in Schlesien — 314	der Kirche — 284 ftirbt 1564 — — 293
erhalt die Belefinung über	Lebensweise diefes Raifers 3, 220
die deutschen Erbländer	Urth. üb. feine Gefinnung - 573
feines Hauses 1530 — 419	Ferdinand II.
wird mit dem Bergogthum	geboren 1578 5, 318
feines Hauses 1530 — 419 wird mit bem Berzogthum Würtemberg belehnt 2, 23	von Jesuiten erzogen - 318

ferdinand II. (Fortsetzung).	Ferdinand II. (Fortsetzung).
tritt d. Regierung v. Steier=	Begunftigung d. Handels 7, 209
mark an 1596 5, 319	fucht seine Territor.=Rechte
steht unter Vormundschaft	gegen die Evangelischen
des herz. v. Baiern - 318	im Reiche geltend zu
rottet die evangel. Lehre in	machen — 166
feinen Landen aus 5, 321. 373	ift unter ben Monchsorb.
von Kaifer Rudolph zum	nur den Jefuiten u. Ra=
Nachfolger ernannt 5, 389	puzinern gunftig 172
fein Ginfluß unter Mat=	fucht die Sochstifter i. Dtib.
thias beginnt 6, 131	an Prinzen seines Sauf.
mirh Könia non Röhmen	zu bringen — 171
wird König von Böhmen 6, 150. 223	sett die Wahl s. Sohnes
Stimmung has Bahman	3. Kais. 1630 nicht durch — 263
Stimmung der Böhmen gegen ihn 6, 160	6: 1627 Runt vara 200
Sie Schlessen herthie en ihre	ftirbt 1637 8, 27 fein Charafter 7, 234. 8, 28
die Schlesser huldigen ihm — 289	Gandinand III (Octobrate)
zum König von Ungarn — 216	Ferdinand III., Kaiser, als
gekrönt 1618 — 216	König v. Böhmen ge-
übernimmt die Regierung	frönt 1627 7, 101
der österreichischen Erb=	wird Generaliff. b. Heeres
länder 1619 — 284	-418
durch Thurn in Wien be-	römisch. König 1636 8, 25
drängt — 299	Kaiser 1637 - 31
zum Kaifer erwählt — 308	Raifer 1637 — 31 firchs. Strenge — 31 ftirbt — 316
die Kaiserkrone damals	stirbt — 316
fast bedeutungslos — 454	Ferdinand IV. zum rom.
der Krone Böhmens ver=	König erwählt $1653 - 274$
luftig erklärt 6, 328. 334	stirbt — 312
mit Beiftimmung b. Schlef. 6,389	Ferdinand, Berg, v. Parma
Rieder = Defterr. unterwirft	Ferdinand, Herz. v. Parma u. Piac. 11, 451
fich ihm 1620 — 475	Ferdinand Rarl, Berg. v.
die Prager schwören ihm	Mantua, in die Acht
den Gid der Treue - 498	Mantua, in die Ucht erklärt 9, 477
Untermerfung ber mähr	
Unterwerfung der mähr. Stände 7, 27	Rajorn 8 318 9 60
Unterhandl. mit den Schle=	Berdinand Maria, Rf. v. Baiern 8, 318. 9, 60 Feria, General 7, 389 Ferrarius 9, 8
fiern 1621 — 28	Fornarina 0.8
der Kurf. v. Sachs. empf.	Fesch, Stieff. Nap., Coad:
	inten had Graffand 1806 19h
für ihn die Huldig, der — 62	jutor des Erzkanzl. 1806 12b,
	456. 578
Eifer für die kath. Kirche 6, 150	Feuerbrande, polit. Schr. 12b,
7, 148, 234	568
feine Gefinnung in Bezug	Feuguieres 7, 366. 371. 9, 46
auf die protest. Lehre 6, 208.	Fibiger, Pralat 9, 460
1, 100	Fichte, Reden an die deut-
Ausrottung des Protest. i.	fche Nation 1807 12b, 559
Böhmen 1623 7, 95, 133	Fint, General bei Maren
höchster Gipfel sein. Macht 7, 129.	1759 11, 368
- $^{\circ}$ 228	1759 11, 368 — Hofprediger 6, 78

v. Finkenstein, Graf, Ra=	Forfter, Geo., Weltumfege=
hinotemin Triche II 10 355	lung 12b, 98
11 904	Bibliothek. in Mainz 1788 — 98
7: 194 190	Estation of the state of the st
Still - 100	besonnene Beurtheilung d.
Fine 11, 294 Firmian, Leop., Erzb. von	franz. Revolut. — 100
Salzburg 11, 80	Reprafentant bes tugenb=
Salzburg 11, 86 Flacianer in Deftr. 5, 25. 69	haften Republikanism. Bb. 12b,
in Sachsen verdammt 4, 369	Vorr. S. XI.
Flacianus culter (manus) 4, 69	Schilderung der Zuftande
Klacius Klipricus 2,410, 3,331.	in Frankr. 12b, 105
4, 68, 83, 168	stirbt 1794 111
tritt gegen das Interim auf 3, 332	in Frankr. 12b, 105 ftirbt 1794 — 111 Foscarari, Egib. 4, 271
in Intmernen 4. 340	Ear on her Snike hed enal
ffirst 1575 — 341	Min 1806 12h 484
in Antwerpen 4, 340 ftirbt 1575 — 341 Fladenfrieg 1542 2, 301	first 1806 506
Flechier 8, 487. 11, 114	Graceffan Sian 3 171
% (401, 11, 114 % (401, 11, 114	Guanaisai Guasma 11 190
Fleurus, Scht. 1690 9, 188	grantisti, etasm. 11, 100
Steury, Minister 12b, 164 Fleury, Minister 10, 383	Frangipani 9, 1
Fleury, Minister 10, 383	Min. 1806 12b, 484 ftirbt 1806 — 506 Fracastor, Hier. 3, 171 Francisci, Erasm. 11, 180 Frangipani 9, 1 Franke, Aug. Herm. 8, 488.
Floren z, Wiederherstellung	J, 020. 10, 200
der Republik 1527 - 1, 285	Franken, Berzogth., wird
Flyde, Pet., verbrannt - 313	schwed. Lehn 1633 7, 373
Finstädt, Peter 2, 125	v. Frankenberg, Albr. 6, 30. 32
Föhse, Unna Louise 10, 447	— Kardinal, Erzbischof v.
Flyde, Pet., verbrannt — 313 Flystädt, Peter 2, 125 Föhfe, Unna Louise 10, 447 Folter, Härte ders. 4, 350. 5, 132.	v. Frankenberg, Albr. 6, 30. 32  — Rardinal, Erzbischof v. Mecheln 12a, 211, 449
334 Folter-Werkzeuge 8, 75 Kontainebleau, Oral-Kr.	Frankenhausen, Treffen
Kolter=Werkzeuge 8, 75	1525 1, 209
Fontainebleau, Pral.=Fr.	Frankenthal, Streit weg.  3uruckstell. biefer Stadt 1651 8, 267 Franksturt am Main.  Versamml. bes schmalkalb.
1762 11, 399 Fontanini, Justus 9, 467 Fontenon, Schl. 1745 10, 452 be la Korce 7, 440	Buruckstell, biefer Stadt
Kontanini, Justus 9, 467	1651 8. 267
Fontenon, Schl. 1745 10, 452	Krankfurt am Main.
be la Force 7 440	Rerfammt des schmalkald.
	Bunhed 1531 1. 433
be la Force 7, 440 Forer — 196 Formula concordiae 4, 491	Bundes 1531 1, 433 Convent 1538 2, 175
auf welche Weise die Un=	Religionsgefpräch 1539 — 115.
tanschniften einenhalen 501	122
terschriften einzuholen — 504	Bundestag 1543 2, 313 Convent 1557 4, 88. 413 Fürstentag 1558 4, 101. 200 Reces 1558 — 101. 238 Convent 1577 4, 511 Convent 1598 5, 294 Bundestag 1613 6, 39
Apologie derselben — 533	Campana 1887 A 88 412
in Schles. nicht unterschr. 5, 199	Convent 1997 4, 00, 419
daselbst auch nie zur förml. Unnahme gekommen 11, 75	guritentag 1990 4, 101, 200
annahme getommen 11, 15	THE 1998 - 101, 200
in Sachsen aufs Neue ein-	Convent 1577 4, 511
geschärft 1602 5, 223	Convent 1598 5, 294
geschärft 1602 5, 223 Verpflichtung darauf 8, 458	Bundestag 1613 6, 39
urtheil uver dieselbe 4, 355. 3, 88	2) 4110 (3) (4) (4) (4) (4) (4) (4) (4) (4) (4) (4
Joh. Sigismunds 6, 98	Auflösung des Bundesra-
	thes 1635 8, 1
enthält Widersprüche gegen	Auflösung bes Bundesras thes 1635 8, 1 Congreß 1681 9, 97, 101
Korschen weicht dem Glau-	firchl. Streitigk. 1743 11, 64 Bündniß 1744 10, 438
ben 9, 558	Bündniß 1744 10. 438

Frankfurt a. M. (Fortsetzung).	Frang II. (Fortsetzung).
von ben Frangofen genom=	fommt zur Regier. 1792 12b, 91
men 1759 11, 365	Rrönung — 94
gebrandschatt 1799 12b, 284	Charafteristif - 91
Bundes-Bersamml. 1806 — 461	rel. Standpunkt - 127
an ben Fürst Primas bes	Min. Cobengl (ft. 1809) f. d.
Rheinb. gegeben — 461	Kaunit Einfl. auf ihn 12b, 91
bemf. als weltl. Groß=	Thugut feit 1793 f. d.
herzogth. auf Lebens=	Colloredo seit 1801 f. d.
20it 2110efichert 1810 - 578	Stadion seit 1806 f. d.
zeit zugesichert 1810 — 578 Verfassung 1810 — 578	Metternich feit 1809 f. d.
Sig d. Centr.=Berw. 1813 — 593	Verbot aller gefellschaftl:
Auflös. des Großherzogth.	Bereine 1793 12b, 125
1815 — 612	Spannung mit Preußen — 127
Territorial=Recef 1819 — 603	empfängt die Huldigung
frankfurt a. d. Oder im	der Niederlande 1794 — 162
830m 1390 1 14	Verhalten gegen Preußen
Bann 1329 1, 14 erobert 1631 7, 291, 301	
Sie Heinenfit 24 See Resthand	wegen des Baseler Frie- bens 1795 — 179
die Universität des Luther:	
thums entfleidet 6, 113	Friede zu Campo Formio 1797 — 267
Frankreich, progressive Er-	
werbungen in Deutsch=	
land 3, 469	zweiter Coalitionskr. geg.
Unsprüche auf ganz Deutsch= land 8, 161. 9, 4	Frankr. 1799 — 281
	Reichstrieg beantragt — 285
Uebergewicht nach d. west-	weist die Friedens-Unerbie-
phal. Frieden 9, 2	tungen Nap. zurud 1800 — 302
Einfl. der Revol. auf die	unglückliche Wendung bes
deutschen Berhältn. f.	Rrieges — 303
franz. Revolution.	Friede zu Luneville — — 310
Herrschaft Napoleons über	Entschädigung für die da=
Deutschl. f. Napol.	durch erlittenen Verlufte
tritt wieder in seine fruh.	1803 — $331$
Grenzen zuruck 1814 12b, 600	Verordn. in Bezug auf die
vergl. die Könige Franz I. (1515	Sakularisation d. Klöster — 345
-47), Heinrich II. (1547-	Erbkaifer v. Desterreich
59), Rarl IX. (1560—74),	-413
Heinr. III. (1575—89), IV. (1589—1610), Ludw. XIII.	Bündn, mit Rußland — 419
(1610—43), XIV. (1643—	friegsscheu sammt seinen
1715), XV. (1715—74), XVI.	Generalen 1805 — 421
feit 1774.)	tritt dem Concert=Traktat
Frang I., deutscher Rai=	bei $-423$
Franz I., deutscher Kais fer 1745 10, 452	Krieg gegen Frankreich — 429
betrachtet sich nur als Pri=	begiebt sich von Wien nach
vatmann 11, 1	Brűnn — 442
ftirbt 1765 11, 411	bittet um Frieden - 449
(vergl. Maria Therefia.)	Verlufte im Pregb. Fried. — 452
Frang II., deutscher Kaifer.	legt die römische Kaiserkr.
non Callareha errogen 12h 314	nieder 1806 - 465

Frant II (Gartfohma)	Enant (Cantletona)
Franz II. (Fortsetzung).	Franz. Revol. (Fortsetzung).
Umgestaltung des Heerwes	Ausbruch der Revol. 12a, 424
fens 12b, 569	- durch den Einfl. der Phi=
von Nap. mit Mißbeha:	losophie bewirkt 12b, 65
gen gesehen — 570	durch die Illuminaten 12b, 78, 98
strieg mit Frankr. 1809 - 575	insbesondere durch die Frei=
Feststellung des Länderbes.	maurer 12b, 78
auf dem Wiener Congr. — 603	hauptfächl. gegen den Udel
die Wiederherstellung des	gerichtet — 64
heil. rom. Reichs wird	Untipathien in Deutschl.
verlangt 12b, 614, 622	bei dem Adel - 6
Franz I., König v. Frankr.,	bei ben Fürsten - 69
bewirbt sich um d. deutsche	Sympathien in Deutschl.
Rrone 1, 56	bei Dichtern — 4!
im Bunde mit den Pro=	(veral. Freiheit.)
test. u. boch auch Ber=	(vergl. Freiheit.) bei bem Bolke 12b, 61. 98
folger derfelben 2, 6. 67	bald nachgeahmt in Lüttich
unterhandelt mit den Tur-	1789 12a, 420
fen 1535 2, 67	fteigert ben Unmuth in b.
fen 1535 2, 67 besgl. 1541 — 259	Niederl. zu einer Revo=
Berbindung mit Soliman	lution 1789 440
1542 2, 268. 328 Krieg 1544 2, 330 ftirbt 1547 3, 176	berührt beutsche Reichsfür-
Rrieg 1544 2. 330	ften im Gliaf u. Lothe
ffirht 1547 3, 176	sten im Elsaß u. Loth= ringen 12b, 14. 85
Frang, Bergog v. Lauen=	macht fich bemerkl. in Be=
burg, der Begleiter Gu=	wegungen in der Pfalz
ftav Adolphs 1632 7, 341	und in Sachsen 12b, 6
- Bischof v. Münster 2, 46.286	Flucht Ludw. XVI. 1791 — 70
- Graf v. Walded - 46, 286	82
Ruhm Meating Bilds	Ludw. XVI. Berdamm.=
- Ludw., Pfalzgr., Bisch. v. Beeslau 8, 530	
0. 2) testat 0, 990	Urtheil über die Staats=
— Ludw. v. Erthal, Bis	Veränderung — 89
schof v. Würzb. 12a, 296	Ludw. findet Theilnahme
- Sigmund, Erzherz. 8, 340	bei Preußen u. Deftr 89
Frangke, Geo., Kangler d.	Constitution — 89
Serzogs Ernst v. Sach=	Conflict mit dem deutsch.
sen-Gotha 8, 462. 529	Reiche — 80
Französische Revolution.	Ubsperrung Deutschlands
Herders Belehrung über	beantragt — 86
die Verkehrung des Be=	Allianz zwischen Preußen
griffs Revolution 12b, 53	und Deftr. 1792 — 87
Zustände Frankr. vor 1789 — 33	Vorschlag d. Jakobiner, Kö-
Urth. des Joh. v. Müller	nigemörder auszusenden — 89
-35	Rriegs=Erkl. wider den Ro=
Regierungsweise Ludw. XIV 35	nig v. Ung. u. Böhmen - 92
Cinfl & Promote Materia	Manifest des Herzogs von
Rousseau — 36	Braunschweig — 95
National = Berfamm=	Convent (dritte Nation.=
190 494	Martamman 10M

rang. nevol. (Fortegung).		Franz. Revol.		
revolutionare Bewegungen		die Franzosen		
im Mainz'schen 12b, 1	101	Pfalz	19	2ь, 199
Schilberung der Zustände		ungluckt. Gang	g des Reichse	
	105	Frieges 179	6	-203
Ludwig XVI. hingerichtet		Bonaparte zu	m Unführer	
	104	hes ital. See	eres ernannt	- 264
Berfuch, Die Deutschen f.		geheime Cont		
einen Reichsfrieg geneigt		Preußen 17		- 246
tiller SteldyStelly generge	120			
zu machen — 1 Englands Kriegserklärung — 1		Spanien von	Druner. no	<b>—</b> 263
		hängig		
Sympathien in Polen - 1	141	Sardinien unt		<b>—</b> 263
Uebermachung der Beifter		Demüthigung	d. Papites	<b>—</b> 265,
in Dtld., daß Revolu=				280
tionsgedanken nicht ein=		Friede zu Can	ipo Formio	<b>—</b> 267
fchleichen — I	126	romische Repu	ibi. 1798	-281
Bang des preuß.=öfterreich.		zweite Coalition		
Rrieges 1793, 1794 - 1	54		en Rußland	
Taftif ber franz. Truppen — 1	113	und Defterr	1799	- 281
	14	die frang. Der		
Kurmainz schlägt Friedens=		am Rhein		
Unterhandl. vor 1794 — 1	79	Sturg bes		
Salland was Grandy as			Director	_ 300
Holland von Frankr. ge-		riums	V E	
nommen; batavische Re=	70	welche Eigensc	naften (nach	77.704
T	173	Wielands L		
die Auflösung des deutsch.		der fünftig	e Herrscher	
Reichs beabsichtigt 1795 — 1	175	Frankr. hab	en musse	-300
durch Separat=Friedens=		Napoleon wi	rd erfter	
schluffe eingeleitet - 1	180	Conful	1000	-300
Separatfriede Preugens zu		(fiehe Rapoleon	.)	
Bafel 1795 — 1		Frangofifche		
Seffen-Raffels 12b, 177. 1	89	Gindringen.		9, 162
Preußens Bersuch, einen		Bluthe unter &	ubm XIV.	11, 172
Reichsfrieden zu vermit=		Fraternitas R		
		cis .	oscac Cra	6, 17
				1 203
Danemark foll denfelb. ein=	ഹാ	Frauentraut	1760 1	1, 323
leiten 12b, 194. 2	000	Freiberg, Schl	1. 1/02 J	1, 393
Ubneigung Frankreichs ge=	014	v. Freiberger,	albr.	7, 411
gen einen Gefammtfr. 12b, 1	.95	greiburg im	Breisgau,	0 100
Frankreichs Grunde, mes=	٠,	Schl. 1644		8, 138
halb der Rhein Greng=		erobert 1713		10, 45
fluß sein soll 1	95	Freidect	, 1	l <b>0,</b> ′ 300
Errichtung bes Directo=		Freiheit, dri	ftl., worin	
riums — 2	263	sie bestehe		1, 247
die Niederlande und bas		- politifche,		
Bisth. Lüttich der franz.		deutschen Di		7
Rep. einverleibt — 1	97	Friedr. II.		2b, 45
-	.01	die Berliner		
Fortgang bes Reichskrieges — 1	07			<b>—</b> 43
1795 × 1	191	preist sie 17	00	- 45

C	Q'
Freiheit (Fortsetzung).	Frieden scollegium fur d.
Campe's Entzücken 12b, 60	evang. Kirche 8, 468
Forster's Hingabe u. Um:	Friedens - Rirchen in
ftimmung 12b, 100, 105	Schlesien — 282
Göthe's Betrachtung 12b, 51 Herber's Uhnung — 52	Friedenstein gegrundet - 471
Derver's Unnung — 52	Friedland, Schl. 1807 12b, 531
Klopstock's Begeister. 12b, 47. 58	Friedrich, Markgraf von
Salzmann's ideale Hoffn. 12b, 40	Baden 7, 327. 8, 1
Schiller's Weiffagung 12b, 50.57	Friedrich III., Rurfürst v.
Stolberg's Enthusiasm. 12b, 49	Brandenburg, (als
Wieland's abwägende Be=	Rönig v. Preußen Frie=
tehrung — 55	brich 1.)
Friedr. Wilh II. Magreg.	fommt zur Regier. 9, 165
gegen falsche Freiheits=	feine Gemahlin Sophie
prediger — 77	Charlotte 9, 388. 540
Napol. Furcht vor dem	wirbt fur Wilh. v. Dranien 9, 175
Freiheitssinn d. Deutsch 582	Theilnahme am Kriege ge=
Freiheits=Baum im	gen Frankr. 1689 — 176
Mainz'schen 1793 — 102	Bermittler in den pfalz.
Freiheitsfrieg 1813 - 590	Unruhen 1694 9, 207, 223
Freifub 4, 308. 362. 466 Freilinghausen, Johann 2006.	Streben nach dem Königs= titel 9, 33(
Freilinghausen, Johann	titel 9, 33(
Anast. 9, 537. 10, 259	wird König in Preußen — 335
Freimaurer, neue Stift.	(vergl. preußische Rönigs=
in England 1717 10, 313	wűrbe.)
erste Loge in Deutschland — 314	Unhänglichkeit an Destr. — 33
1733 $-314$	Ubneig. gegen Schweden 1709 — 46-
von Clem. XII. u. Bened.	
XIV. excommunicitt 10, 315.	Bemühungen, die evangel. Kirchen zu uniren — 540
11, 87	Kirchen zu uniren — 540
Friedr. II. scheidet aus — 267	foll sich um die Kaifertr.
in Baiern aufgehoben 1785 12a,	bewerben 1719 10, 34 ftirbt — 40
292	
Intereffe Friedr. Wilh. II. für fie 12h, 79	Friedrich, Bifch. i. Brest. 8, 520
für sie - 12b, 79	- I., Konig v. Danem. 2, 3
identificirt mit den Jako=	- Graf v. Fürstenberg 2, 386
binern — 78	- Landgraf von Heffen= * -
unter Franz II. bedroht — 125	Homburg 8, 308
Herzog v. Drleans Egalité	- II. v. Seffen=Raffel
Großmeister aller Logen	wird katholisch 1749 11, 118
in Frankreich — 125	· 12b, 522
Freinsheim 8, 408	ist preuß. General 11, 122
in Frankreich — 125 Freinsheim 8, 408 Freitag, Elias 5, 75	gelangt zur Regier. 1760 — 367
- Melandter am brandenh	- II., Bergog in Liegnit,
Spofe 9, 160	Erbnerbrud, mit Bran=
v. Fresse, 30h. 3, 412	denburg 3, 95
50 fe 9, 160 v. Fresse, Joh. 3, 412 Freundsberg, Geo. 1, 190	- IV., Bergog in Liegnit 5, 200
Formenwefen f. Ceremo:	- Eribiim, von Maade:
niel.	burg - 3, 399. 4, 30

riedrich, Herzog v. Weet:	ffirht 1632 7. 351
flenburg 1756 11, 45	
- Bischof in Munfter 2, 45	Friedrich, Berg. v. Pfalg=
- III., Kurfürst von der	3weibrud 1731 11, 115
Meals 3 44 4 143 372	- I. König in Preußen,
Pfalz 3, 44, 4, 143, 372 ftirbt 4, 486, 5, 67 — IV. von der Pfalz 5, 166.	f. Friedr. III. v. Bran=
IV non Son West # 166	
- 1v. von ver Plais 3, 100.	denburg.
211, 011	Friedrich II., der Große,
- V. v. der Pfalz kommt	Rönig in Preußen
zur Regier. 5, 377	1. chronolog. Ueberblick
heirathet die Tochter Ja-	feine Erziehung 10, 355. 380
fobs I. (f. Glisabet) 6, 35. 43	Religions-Unterricht 10, 364
Schließt ein Bundnig mit	Religions-Unterricht 10, 364 vereitelte Flucht — 244
den Generalftaaten 1613 6, 56	Unspruche auf Schlesien 9, 160.
	10, 400
heimlich mit Böhmen ver:  — 255	
	ruckt in Schlessen ein 1740 - 397
zum König von Böhmen ermählt 6, 308. 337	rechtfert. d. Besignahme 11, 125
erwählt 6, 308. 337	- beginnt einen zweiten schle=
doch mit fehr beschränkter 6, 326	sischen Krieg 1744 10, 439
Macht 6, 326	ertheilt dem Herzog von
	Würtemb. eine Inftrut:
Bedenken wegen Unnahme  der Krone — 339	tion, wie er regieren foll
Jakob I. mißbilligt die Un=	1744 12a, 83
	Bundniß zwischen Rufland
	Sunding storagen stugiand
foll die Krone wieder abtr. — 359	u. Desterreich gegen ihn
Sorglofigkeit - 368 fein Glaubenseifer - 372	1746 11, 209
fein Glaubenseifer - 3/2	wie weit Sachsen dabei be=
Huldigung in Schlessen — 409	theiligt — 211
Androhung der Achtserkl. — 456	Spannung mit Desterreich
flieht aus Böhmen - 494	-206
fommt nach Breslau, in	
die Mark u. nach Hol-	Erbvereinigung mit Met= flenburg 1752 12a, 468
land 7, 9, 20, 23	Bündn. m. England 1756 11, 213
wird in die Ucht erklärt 7, 25	Frankreich gegen ihn 1756 — 214
verliert die Kurwurde und	Unfrage in Wien wegen b.
jein Land 7, 74. 93	Rüstungen — 217
fein Land 7, 74. 93 feine Vertheidiger 7, 78	Beginn bes fiebenjährigen
warum Gust. Adolph nicht — 244	Krieges (f. d.) — 221
für ihn ist — 244	genealogischer Nachweis,
begiebt fich zum Beere	daßihm Böhmen gehöre — 267
Mansfelds — 81	Schreibt eine Dbe an Got=
legt die Waffen nieder 1622 — 82	fched (nicht Gellert) 1757 — 287
fall han Micht anthunhan	. 1 2
foll der Acht entbunden werden 7, 169. 264	die Engländer u. Franzof.
former 1, 109, 204	im nördlichen Deutsch=
fommt mit Gust. Adolph	land 1757 — 289
nach München 7, 338	der Uchtsprozeß gegen ihn
unter welchen Bedingung.	eingeleitet 1757 — 340
er sein kand zuruck er= halten soll — 344	päpstl. Breve gegen ihn
halten foll — 344	-338

F	riedrich II. (Fortfegung).	Friedrich II. (Fortfegung).
	Busammenkunft mit Gel=	Kriegsweise im baierschen
0	lert 1760 11, 372	Erbfolgefrieg u. fieben=
	Verrath bei Strehlen - 374	jährigen Krieg vergt. 12a, 150
	Versuch, d. Pforte zu einem	Rlopstock gegen Friedrichs
	Einfall in Ungarn zu	Militärstaat 12b, 48
	bewegen 1761 — 388	Galzmanns Klagen darüb. — 337
	Other I. Subtitionity	Verbesserung d. Landes 11, 416
	Unsehn nach Beendigung	Bevorzugung des Abels — 155
	d. 7jährigen Krieges - 413	419
	Bermendung für d. Bur-	Bevormundung d. Städte — 15%
	temberger 1764 12a, 88	zweideutiges Unsehen bes
	Verbindung mit Rufland	Kaufmanns: und Hand:
	-4	werksstandes — 160
	Unnäherung an Desterreich	Handelssystem f. Colbert
	-9	die Bedeutung d. Bauern=
	heimliches Bundniß mit	standes — 168
	Desterreich — 12	was er für d. bäuerlichen
	Zusammenkunft mit To:	Berhältniffe gethan 12b, 349
	feph II. 12a, 11, 14, 127	Freisinnigkeit d. Charakt. 11, 169
	ber baiersche Erbfolgekrieg f. d. 12a, 141	will vom Religionseifer
	f. b. 12a, 141	nicht Gebrauch für die
	b. Fürstenbund 1785 (f. d.) — 228 stirbt 1786 12a, 325. 464	polit. Verhält. machen — 266
	ftirbt 1786 12a, 325, 464	Toleranz 10, 367. 12a, 27
2.	Grundfage, Regie=	Urth. über d. Reformat. 12a, 218
	rungsweise zc. deffelb.	Theilnahme an d. evangel.
	Regierungsgrundfage im	Kirche aus polit. Be- weggrunden 11, 12
	Mugemeinen 10, 380. 11, 164.	weggründen 11, 124
	12a, 83	Urtheil über d. katholische
	Urtheile üb. Fürstengewalt — 356	Rirchenwesen 12a, 218
	Ausübung der abfolutift.	widmet d. kath. Kaiserth.
	Gewalt 10, 386. 12b, 63	große Aufmerksamkeit 11, 12
	wenn ein Fürst Bundniffe	Ungunft gegen die kathol.
	brechen fönne 12b, 291	Geistlichkeit in Schles. — 307
	raumt den Zeitungen Cen=	316
	furfreiheit ein 1740 11, 57	Verhalten bei Aufhebung
	Censur-Cbikt 1749 - 58	d. Jesuiten-Ordens 12a, 58
	Urtheile über Preffreiheit	warum er die Tefuiten — 67
	$\frac{1782}{2}$ $\frac{-58}{11}$	
	Regierungsweise 11, 160. 413 Finanzssystem 11, 418 Sorge für das Heer — 152	Unsichten über Bolksrelig. 11, 49 scheibet aus dem Orden d. Freimaurer — 26.
	Finanzinitem 11, 418	jaseidet aus dem Droen d.
	Sorge fur das Heer — 152	greimaurer — 20
	Streit mit b. Berzoge v.	Verhalten bei den kirchlich.
	Mecklenburg wegen der	Streitigkeiten im letten
	Werbungen — 33	Jahrzeneno 12a, 274
	ob Friedrich eroberungs: füchtig — 202	Strinken ver ver eterging.  Streitigkeiten im letzten  Sahrzehend 12a, 274  Schulwesen 11, 422  Schulweglement 1763 12a, 57  Vorliebe für d. Französ, 10, 355
	füchtig — 202	Omulteglement 1700 12a, 5.
	Unfichten über Rriegfüh-	Briting of the Waltering 280
	rung feiner Beit 12a, 171	Briefwechsel m. Voltaire - 359

friedrich II. (Fortsetzung).	Friedrich II., v. Burtem:
verschmäht d. Beförderung	berg (Fortsetung).
d. deutschen Literatur 11, 194	gegen Defterr. 1809 12b, 551
Rlopstock's bitterer Tadel 12b, 48	unerquickl. Schilderung
Stimmung gegen d. Ency=	feiner Regierung - 547
clopädisten 12a, 58	schliefit Frieden mit
Urtheil über d. Deutschen 11, 287	Desterreich 1813 — 594 — widerwillig — 596
— über d. Raiser. Elisabet — 209	— widerwillig — 596
- Jos. II. Reformen 12a, 218	- Bischof v. Würzburg 4, 344
- über fein perfont. Ber=	Friedrich Aug. I., Rurf. v.
haltn. zu Destreich 11, 204	Sachsen s. Aug. 11.
polit. Geift des Bolkes 12b, 535	— II., Kurf. von Sachsen
Volksstimmung für Frie-	s. Aug. III.
brich 11, 164. 415	— III., Kurf. v. Sachsen,
verglichen mit Sof. II., 12a, 452	feine legitime Abkunft in
Herausgabe f. Werke 12b, 355	3weifel gestellt 12a, 147
Joh. v. Müller foll d. Ge=	mit Preußen verbundet
schichte desselben schrei=	1806 126, 508
ben 1804 — 354	macht Frieden m. Na=
eriedrich. Herz, v. Sach=	poleon und tritt dem
fen, Sohn Georgs (†	Rheinbunde bei — 524
sen, Sohn Georgs († 2, 129	wird König 12b, 498, 524
friedrich der Weise, Kur-	die Evangel. u. Rath.
fürst von Sachsen	erhalten gleiche poli=
fein Charafter 1, 34	tische Rechte 12b, 524
nimmt sich Luthers an 1, 35.	erhält d. Herzogthum
53, 03	Warfchau — 532
erhalt d. Reichs-Vikariat 1, 56	mißl. Lage im J. 1813 — 590 Einfl. auf fein Land — 591
schlägt d. Kaiserkrone aus — 58	Ginfl. auf sein gand — 591
rechtfertigt sich wegen der	597
Rückkehr Luthers nach	Verhandlungen üb. sein
Wittenberg — 128	Land auf d. Wiener
Wittenberg — 128 ftirbt — 211	Congreß 1815 — 606
Friedrich v. Weimar 6, 451	Friedrich Chrift., Rurf.
- I., Berzog v. Würtem=	v. Sachsen, stirbt 1763 12a, 2
berg 5, 261, 366	Friedr. Eugen von Bur=
- II., von Würtemberg	temberg 9, 260. 11, 123 ftirbt 1797 12b, 359
(Fr. W. R. Eugen) preuß.	ftirbt 1797 12b, 359
Offizier im baierschen	Kriedr. Deinr., Kurpring
Erbfolgekrieg 12b, 550	von der Pfalz 6, 428
fommt'zur Reg. 1797 — 359	Friedr. Rarl Jos. v. Cr=
erhalt die furfürftl.	thal, Kurfürst von
<b>Würde</b> 1803 — 333	Maink 12a, 229, 283, 300
Ullianztrakt. m. Frank=	Friedrich Ludw., Berzog
Allianztrakt. m. Frank- reich 1805 — 424	Friedrich Ludw., Herzog v. Wurtemberg 7, 189
Gewinn im Pregb. Fr. — 452	Friedrich Ulr., Herzog von
wird König 1805 — 453	Braunschweig
gegen Preußen für Na=	entsagt dem danisch. Bund=
poleon 1807 12b, 548, 550	niffe 1626 7, 201
Bu Mengel's Gefch. d. Deutschen.	. ©

Friedrich Ulrich (Forts.)	Friedrich Wilhelm I. von
Streit wegen Restituirung	Preußen
Streit wegen Restituirung geistl. Guter 1629 7, 191	Erziehung besselben 10. 35:
Bedrückung durch Wallen=	Erziehung beffelben 10, 355 vermählt 1706 9, 548
ftein — 222	fommt gur Regier. 1713 10, 40
Unterhandlung. m. Schwe=	Theilnahme am mecklen:
ben 1632 — 328	Theilnahme am mecklen= — 84
Friedrich Wilh., Kurfürst	Winfrahma han Salahanaan
	Aufnahme der Salzburger
v. Brandenburg,	Emigranten — 215
beabsichtigte Vermähl. mit	Theilnahme am Reichsfr.
Christine v. Schweden 7, 362.	1733 $-323$
371. 8, 95	Haltung seiner Truppen — 326
vermählt mit Louise Henr. 8, 412	Strenge deff. im Mugem. — 245
— Dorothea v. Holftein — 417	in der Familie . — 244
Regierungs-Untritt — 92	in Bestrafung d. Beam=
steht an der Spige d. Re=	ten 10, 231. 243
formirten c. 1648 — 228	monarch. Absolutismus 10, 379
Wiederausbruch d. Julich=	fein Manhe _ 351
ichen Erbichaftestreites	fein Glaube — 351 Uchtung d. Rechtgläubigk. — 269
1651	france had Rindsamalan
1651 — 268 nimmt Theil am Kriege	ftrenge das Kirchenwesen betreff. Verordnungen — 242
munt 29en am Artege	
Schwedens mit Polen	243
-315	Berfahren gegen Freidenker - 274
Bündniß m. Holland 1672 9, 50	vergebl. Versuch, das Di=
schließt Friede zu Vossem — 55	rectorium im Corpus
Berhältniffe nach d. Frie=	Evang. zu erhalten - 98
den zu Vossem — 66	Theilnahme am Unions=
Friede zu St. Germain — 91	werke 1720 — 233
tritt der allgemeinen Uffo=	Eifer in Musführung bes=
ciation gegen Frankreich	felben — 24
nicht bei 1681 9, 106. 141	Repressalien gegen die Ra=
fein Berhalten bei b. Be-	thelifan 19"
	tholifen — 127 ftirbt 1740 — 351
lagerung Wiens 1683 9, 133	Chick in the Chick of the II is
Berhältnisse seit 1684 — 141	Friedrich Wilhelm II. v.
Aufnahme d. Reformirten	Preußen
aus Frankreich 1685 — 154	a. seine Berhältnisse n.
verbindet sich mit dem Rai=	außen hin.
fer 1685 — 158	Kriegszug nach Holland 12a, 338
Charakteristik deffelben 8, 414	versuchte Vermittelung im
Sebung d. Fürstengewalt - 357	Türkenkriege 1787 - 370
halt regelmäßige Sold:	Sofephs demonstrative Ub=
hält regelmäßige Sold= - 365	lenkung — 37
truppen — 365 fein Verhalten in firchlich. Ungelegenheiten — 416	Entgegenkommen d. Pap=
Ungelegenheiten 116	ftes bei d. Kön. Besuch
hazeichnet fich ale Canhar	d. westfälischen Provin=
bezeichnet sich als sonder=	zen 1788 - 37
licher Freund u. Better	
bes Papstes 11, 151 Testament 9, 159	Berhalten bei b. Lütticher
gestament 9, 159	Revolut. 1789 12a, 432. 44
ftirbt — 163	Bundniß mit der Pforte

1 1 4 1 4 000 144 TT 104 .FX	0 1 6 1 4 000 114 W 100 . es
riedrich With. II. (Fortf.)	Friedrich Wilh. II. (Fortf.)
gegen Desterr. 1790 12a, 445	Eifer für Durchführung 12b, 75
Bertheidigungsbundnifmit	bedrohliches Schreiben an
Polen 12b, 9. 134	Rant 1794 — 258
Berhältniß zu Leopold bei	allgemein. Gefetbuch 1791 — 67
dessen RegierAntritt 12b, 2	Aufhebung einiger Zölle u.
feindliches Berfahren gegen	Monopole 12a, 421
Desterreich — 8	Begunftig. b. Abels 12b, 65. 69
Unnäherung an Desterr. — 23	adelige, bürgerliche und
Verfahren in den inneren	bauerliche Verhaltniffe 12b, 348
Ungelegenheit. Deutschl.	Intereffe fur Freimaurer - 79
vergl. mit dem bei aus=	verschärfte Censur 12a, 421
wärtigen — 21	Mangel an polit. Bildung
ob er Preußens Stellung	in Preußen 12b, 182
erfaßt? — 30	Einschreiten gegen d. Frei=
wie er den Ausbruch der	heitsschwindel — 77
franz. Revol. betrachtet — 31	ftirbt d. 17. Nov. 1797 — 271
innige Berbindung mit	Friedrich Wilhelm III.
Desterreich 1791 — 87	von Preußen feine Rathgeber 12b, 292
Theilnahme am Kriege ge-	jeine Rathgeber 12b, 292
gen Frankreich 1792 12b, 93.	urthen uver Religion und
186	Slauben — 350
gewinnt Unspach u. Bai	Berfahren gegen d. Boll-
reuth 12b, 131. 209	nerschen Einrichtungen — 349
Spannung m. Defterreich	Berhältniffe d. Udels, der
1793 12b, 127	Burger und Bauern — 348
Gewinn bei der zweiten	Verschärfung der Cenfur
Theilung Polens — 151	politischer und publicisti=
dampft den polnischen Auf-	scher Schriften 1797 — 352
ftand 1794 — 170	tritt der Coalition gegen
Friede zu Bafel 1795 - 176	Frankr. nicht bei 1799 — 287
Preußens Politik getadelt - 460	Vertrag mit Rußl., Schwe=
dritte Theil. Polens 1795 — 175	den u. Danemark wegen
geheime Convention mit	Freih. der Handelsschiffe
Frankreich 1796 — 246	-312
Innere Ungelegen=	hebt das Institut d. Prie-
heiten Preußens.	ster d. königl. Schulen=
Mirabeau zeigt ihm aufs	Instit. in Schles. auf 12a, 74
freimuthigfte den Stand-	nimmt Hannover in Wer=
punkt, den er als Re=	mahrung 1801 12b, 312
gent einzunehmen hat 12a, 413	erkennt die nothwend. Ver=
Berhältn. der Kathol. und	besserung des Armeewe=
Evangel. zur Zeit seines	fens an — 405
Regierungsantritts — 327	dem Kaiser Alexander zu=
Aufrechterhaltung d. luth.	gethan 1802 — 316
Symbolglaubens — 400 Religions-Edikt 1788 — 402	Entschädigung für d. Ber=
Religions-Edikt 1788 — 402	luste auf dem linken
Veranstaltungen z. Aus-	Rheinufer 12b, 321. 332
führung — 410	Einwirkung auf d. Ber=
	@*

5	riedrich Wilh. III. (Fortf.)		Friedrich With. III. (Fortf.)	
	haltniffe der neuen Un=		Gents Urtheile über diese	
	terthanen 12b, 347		Verhältnisse 12b, Kriegsmanifest — Rückzug nach Memel —	510
	warum er 1803 Hannover		Kriegsmanifest —	511
	nicht besetz — 404		Ruckzug nach Memel —	530
	das Weitere über die Be=		Friede zu Tilfit 1807 —	531
	fegung und Besignahme		die Franzosen verstehen sich	
	Hannov., f. Hannover		nicht zur Räumung des	
	warum Napol. Preußens		Landes 12b, 553.	563
	Bundniß angelegentlich		Umgestaltung bes Heerwes.	
	fucht — 533	3	durch Scharnhorft 12b,	555
	weist das von Napol. an=		der Staatsverwalt. durch	
	getr. Bundnif zuruck - 409	)	Stein —	556
	wird durch die Gefangen=		Stimmung in Preugen ge=	
	nehm. d. engl. Gefandten		gen Napol. 12b, 475, 503.	506
	in Samb. verlett 1804 — 417	7	Freifinnigfeit d. Bolfs 12b,	
	streng neutral 1805 — 422		Verbindungen in Preußen	
	doch zieht Bernadotte durch		angeregt —	562
	Anspach — 437	7	Geltendmach. alterer Ber-	
	Naheres über d. Neutra=		ordnungen gegen verbo=	
	litat diefes Gebiets - 445	,	tene Berbindungen -	568
	tritt bem öfterr. = ruffifchen		ber König billigt Steins	
	Bundnisse bei - 448	}	Projekte nicht —	567
	Urndts Tadel ber preuß.		Sardenberg feit 1809 wie=	00.
	Politik 12b, 468, 473	3	der Minister	588
	Lage des Königs mahrend			
	der Friedens-Unterhandl.		fast der ganze Staat zur – Verfügung Napoleon's	
	zu Pregburg 12b, 451. 473	Ł	gestellt 1812 —	589
	Ratification des Friedens=	•	tritt von d. gezwungenen	000
	tractates 12b, 476	;	Bunde mit Frankr. ab —	580
	Haugwiß- in Paris — 477	7	Aufruf an sein Bolk —	590
	ftellt fich auf d. Friedens=		Verhandlungen auf d. Wie=	000
	fug 1806 — 478	2	ner Congreß wegen Wie=	
	Napoleon verwirft d. Trac=	,	harantanarna h friihann	
	tat u. zwingt ihm einen		dererlangung d. frühern Länderbesitzes —	606
	andern auf — 481	1		
		L	erhält d. Hälfte v. Sachs. —	619
	der Glanz der preußischen Rrone erlischt — 482	)	schwedisch Pommern — andere Landestheile —	611
	England erklärt Krieg — 488	2	Manschläss van Dussnisst	OII
	hittana Mathaila iih Massifi 480	, 1	Vorschläge zur Organisat.	GIK
	bittere Urtheile üb. Preuß. — 489		des deutschen Bundes —	019
	feindsel. Schritte Schwed. — 492	•	Friedrich Wilh., Berg. v.	141
	foll nach Napol. Vorschlag		Sach sensultenburg 5,	-104
	Schritte zur Erwerbung		— Administrator v. Kur=	001
	d. deutschen Kaiserkrone thun — 497	7	— von Teschen — 6,	204
	thun — 497	•		301
	Rriegsruft. gegen Frankr. — 503 mit Rufland verbundet — 507	7	Friedrich Wilh. R. Eug.,	
	untich Bündnis mit Gad		Berg. v. Mürtemberg,	
	unsich. Bündniß mit Sach:		f. Friedrich II. von	
	fen und Heffen - 508, 519	,	Würtemberg.	

	·
Friesland, Streitigkeiten	Fürsten (Fortsetung).  burch die Stände bes schränkt 12a, 425 besinden sich im Hosstaate Napoleon's zu Ersurt 1808 12b, 565 v. Fürstenberg, Ferdin., Bischof v. Münster 9, 91 — Franz, Bischof von
nach 1720 10, 86	durch die Stände be-
Frike, Joh. 6, 32	schränkt 12a, 425
Frif Bogel 1c., anti-luthe=	befinden sich im Hofstaate
rische Schrift 10, 157	Napoleon's zu Erfurt
Frohlicher Einzug (blyde	1808 12b, 565
Inkomste, joyeuse en-	v. Fürftenberg, Ferdin.,
trée), Berfassung D. bel=	Bischof v. Munster 9, 91
gifchen Proving. 1423 12a, 360	- Frang, Bifchof von
neu bestätigt 1787 — 369	Straßburg 9, 99
neu bestätigt 1787 — 369 aufgehoben 1789 — 439	- Frang, General-Vicar
wieberhergestellt 1789 - 441	— Franz, Bifchof von Straßburg 9, 99 — Franz, General-Bicar in Münfter 12a, 56
von Raifer Frang beschwo:	Berdienste um b. Soch=
ren 1794 12b. 162	ftift — 166
Kromm. Undr. 8. 438	treffliche Leitung des
Krubmein, Mart. 6, 248. 7. 45	Schulwesens — 177
v. Frundsberg, Geo. 1. 283	wie Gothe ihn schildert - 180
Ruentes, Conftantin 4, 196	- Bilb., furfolnischer ge=
Kugger, Unt. Unterhands	in Münster 12a, 56 Berdienste um d. Hoch; fift — 166 treffliche Leitung des Schulwesens — 177 wie Göthe ihn schilbert — 180 — Wish., kurkölnischer ges heimer Rath 9, 56
lungen mit Raifer Rarl	Kurftenbund, beuticher
lungen mit Kaifer Karl 1547 3, 52 Fulba, Kurfürstentag 1606 5, 339 Treffen 1759 11, 367 Fulneck, Sig ber Brüder: Unität 7, 105	Fürstenbund, deutscher 1785 12a, 228
Kulba, Kurfürstentag 1606 5. 339	geheime Artifel Delielhen — 40%
Treffen 1759 11. 367	Preußen sucht ihn zu er=
Kulned. Sis ber Bruber:	meitern — 329
Unitat 7. 105	Leopold II. ift geneigt, ihm
Xunt. Son, in Moniaspera 4, 320.	Preußen sucht ihn zu ersweitern — 329 Leopold II. ist geneigt, ihm beizutreten 12b, 3 Berfall 1790 — 20
332 hingerichtet 4, 333 Kureiro, Franz. 4, 271 Furia tedesca 3, 185	3erfall 1790 — 20
bingerichtet 4. 333	erwarteter Ginfluß auf Um=
Kureiro, Frans. 4, 271	formung ber Reichsver=
Furia tedesca 3, 185	fassuna 12a. 337
Kürsten. Erweiterung ihrer	fassung 12a, 337 Bedenklichkeiten dagegen — 341
Fürsten, Erweiterung ihrer 5, 135	Wirkungen — 468
Herrschaft über b. Kirche,	Urtheil des Joh. v. Müller
von d. Theologen ihnen	über benfelben 12a, 333. 342
in b. Hande gegeben 3, 536	Fürstnerus Caesarius 9, 290
entschlagen sich aller Reg.=	Fürstnerus Caesarius 9, 290 Fuß, Marg. 6, 226 Füßen, Friede 1745 10, 450
Mühen um 1750 11, 167	Kugen, Friede 1745 10, 450
Absolutismus ihrer Gewalt,	0 mpt my 0 met 2120
	6
Of the Parket As As-	
6	

## G.

v. Galen, Bernh.	8,	369
Galilei '		106
Galizien, Aufftand 1846	12a,	452
Gallas, Graf		401
Gallifanifche Urtifel,	1.	
Rirche, gallic.		

Galligin, Kürstin in Münz ster 12a, 179, 12b, 374 Gallus, Nic. 3, 333, 4, 68, 89, 91, 187, 428 Gandolf 10, 197 Ganganelli, Kardinal 12a, 34

Ganganelli, Kard. (Forts.)	Geiftliche (Fortfegung).
Sage von feiner Abkunft	Erheb. der Behntenfteuer
aus Lauban 12a. 35	von benfelb. in Baiern
(veral, Clemens XIV.)	1759 12a, 319
aus Lauban 12a, 35 (vergl. Clemens XIV.) Garampi — 193	1759 12a, 319 Berhaltn. zum Papfte in
Garcias, Joach. 6, 112	Deftr. reform. 1781 - 184
Gaffenlaufen, Strafegan:	Geiftliche Memter, hohe,
ger Bemeinb. unt. Friedr.	warum Männer von ho=
Wilh. II. in Preußen 12b, 349	her Geburt bazu gelan=
Gebide, Friedr., in Berl. 12a, 270	gen sollen 8, 368
— Simon 6, 77. 95	Vorzuge u. Nachtheile ber
Gegen = Reformation in	freien Wahl zu benf. 12b, 338
Böhmen 7. 95	Lebensweise der darin fte=
Böhmen 7, 95 in Oberschlessen — 149	henden vor der Gafula-
in Nieberschlessen - 152	rifation 1803 — 336
Gehofen, Maternus 1. 207	Geiftlicher Borbehalt f.
in Niederschlesten — 152 Gehofen, Maternus 1, 207 Geiß in Lindheim 8, 73	Vorbehalt.
Geiftliche, Bedeutung der=	Geigtöffler v. Gailen=
selben in der kath. u. in	hach 6 132
der evang. Kirche 2, 402	6, 132 Gellert 11, 194. 372
- evangel., üben unbe=	Gemanned Schi 1792 19h 97
schränktes Strafamt auch	n Gammingen Stee 122 939
über alle Obrigkeit 1, 481	— Malfa 8 214
die Obrigk. ift nach Luther	Gemappes, Schl. 1792 12b, 97 v. Gemmingen, Otto 12a, 232 — Wolfg. 8, 214 Generalitätslande — 259
nicht Herr über d. Pfarr-	General = Land = Schul=
herrn — 482	Reglem. Friedr. II. 11, 422
fpärliches Einkommen und	General= Superintend.
	allar luthar Kirchan nare
Unstellung auf Kündig. — 482 Mangel im 16. Jahrh. 4, 34	coschiacon 1 80
Vertreibung vieler aus ber	aller luther. Kirchen vorsgeschlagen 4, 89 Gentilis, Joh. 2, 9
Pfalz 1577 — 489	Cant Gu Shan had assuan
in Sachlan unter Hufficht	Gens, Fr., über bas europ. Bleichgewicht 12b, 466
in Sachsen unter Aufsicht der Schösser 1562 — 306	They his suffer Theirs Mas
Superattandantan singafatit 1 938	über die erste Theilung Po=
Superattendenten eingesett 1, 238	
Subordination unter ben Superint. 11, 80	Georg, Fürst von Anhalt 2, 234
Gamenal Germanint allan	— Markgr. v. Brandens burg 1, 322
General=Superint. aller luther. Kirchen 4, 89	- Herzog von Braun=
Strait über Umtetracht in	- Setting both Stitutes
Streit über Umtstracht in Sachsen 5, 175	schweig und Euneburg tritt auf 1625 7, 128
Unsehn unter Friedrich II. 12a, 238	in den Jahren 1629. 31.
Prüfung der Kandidaten	33. 7, 201. 328. 375. 433
in Preußen 1790 — 410	tuitt ham Mussan Guishan
	tritt dem Prager Frieden 8, 1
— kathol., sollen vor der	
Absolution den Soldat.	spätere Berhältnisse 8, 46. 142 ftirbt 1641 8, 80
die Heilighaltung d. Ei: bes einschäffen 11, 307	
	— III. von Brieg 5, 249. 8, 492
in Schleffen v. Friedr. II. f. Preußenfeinde gehalt. — 336	- Fürst von Deffau 8, 200
1. Frankrittener grount. — 000	- Buth bott Dellan o, 200

Beorg I., Konig v. Engl.	Georg Wilh. (Fortsetzung).
(Rurf. Georg Ludw. v.	gegen Schweden 1637 8, 36
Hannover) 10, 56	gegen Schweden 1637 8, 36 ffirbt 1640 — 92
- II. von Engl. verbindet	- Wilhelm, Herzog in
fich mit Friedr. II. 1756 11, 213	Liegnit, der lette Piaft
ftirbt 1760 — 378	in Schleffen, ftirbt 1675 8, 500
	Markard Moul 10 250
— III. v. England (1760 bis 1820).	Garicka Otta 8 302
Want Stenis Guantusida	n Gannals 370
Verhältniß zu Frankreich nach 1802 12b, 399	Gericke, Otto     8, 392       v. Geppold     — 379       Gerlach, Steph.     4, 405       Gernhard     — 428
- 11111) 1002 120, 599	G 6
erklärt den Franzosen den Frieg 1803 - 402	Can from a man Want Birth
nting 1000 - 402	Gerstmann, Mart., Bifch.
Bündniß mit Rußl. 1805 — 419	in Breslau 4, 33. 5, 249
Verhalten in Betreff Han=	Gertrundenberg, Fried.
novers f. Hannover.	Unterhandl. 1710 10, 23
Unterhandl. mit Frankr.	Gefangbuchstreit in Berl.
-494	. 1781 12a, 276
bricht wieder mit Frankr. — 500	Geschichte, deutsche, siehe
Unnaherung an Preußen — 507	Deutsche Gesch.
- von Beffen Darmft. 7, 327	Geschichtskenntniß, Man-
- Herz. v. Jägerndorf 1, 322	gel derf. bei den Deut=
- herz. v. Lune burg f.	schen 11, 174
Georg v. Braunschweig	Geschichtsschreibung,
u. Lüneburg.	Prinzipien eines Abtes 11, 110
- herz. v. Medlenburg 3, 340	Geschichtsstudium, Ber=
- herz. v. Sachsen 1, 47.	fennung beff. in ber ev.
2, 127, 141	Kirche des 16. Jahrh. 5, 94
— Graf v. Waldeck — 9, 188	Verkennung des 16. Sabr=
- Friedrich, Markar. v.	hunderts überhaupt 4, 261
Baben 5, 301. 368. 6, 462.	im 16. Jahrh. in Baiern 5, 89
7, 79	Gefchichts=Unterricht in
Graf v. Walded 9, 104	den Schulen 12a, 169
— Ludw., Kurf. v. Han=	warum derfelbe fo wenig
noper 9, 187, 430	Frucht bringt u. worauf
wird König von England	bei ber Darftellung zu
wird König von England (Geo. I.) 10, 56  — Rudolph, Herzog in Liegnit 7, 38, 152, 8, 492  — Wilhelm, Kurfürst v.	achten Bd. 12b, Vorr. S. X.
- Rubolph, Bergog in	Gesellschaft Jesu s. Je=
Liegnis 7, 38, 152, 8, 492	fuiten.
- Milhelm , Rurfürft p.	Befete, Frucht berf, nach
Brandenburg fommt	Gesebe, Frucht bers. nach Rousseau 12b, 37
zur Regier. 6, 127, 449	Gesehnch, alla, f. Pren-
Berhältnig zu Kriedr. V.	Gesethuch, allg. f. Preu- gen 1791 — 67
zur Regier. 6, 127, 449 Berhältniß zu Friedr. V. 1620 7, 22	Geper, 2d., v. Ofterburg 5, 73.
dem Kaifer ergeben 1626 - 201	393
Schwanken 1630 — 290	Gierth, Bal. 6, 226
Vertrag mit Gust. Abolph	Gigas, Dav. 8, 442
1631 — 312	Ginetti, Cardinal — 49
tritt dem Mrager Trieden	Girondins in England ge=
tritt dem Prager Frieden 8, 12	ftűrzt 1793 -12b, 121
0, 12	stürzt 1793 — 12b, 121

Siulan, öftr. Gefchaftstra=	Gottscheb 11, 171, 287 Göge, Melch. 11, 71 Göze, Hauptpastor in Hame
ger 1805 12b. 440. 442	S 68 8. 38
ger 1803 12b, 440. 442 Giafener 1745 11, 78	Boke. Melch. 11. 71
Glas pon Laubon genom=	Bore Sauntnafter in Same
Stat von Laubon genom= men 1760 11, 370	huro 12a 248 251
Glaube, allein feligmachend. 8, 103	Grammont 8 317
Glaubeng: Safteme	Gran Schlacht 0, 170
Glaubens: Spfteme, warum fie nicht befried. 2, 438	Granha 11 266
Glauche, Waisenhaus 10, 168	n @ nont 11, 500
	Change of the San Eleans Cine
Gleichgewichtstheorie 12a, 140.	Standella der antere, Cin-
(% fairs 125, 400	fine auf Mati V. 2, 177
444. 12b, 466 Gleim 12b, 380 Glogau wird evangel. 5, 246 firchliche Unruhen — 247	burg 12a, 248. 251 Grammont 8, 317 Gran, Schlacht 9, 179 Granby 11, 366 v. Grant — 430 Granvella der ältere, Einsfluß auf Karl V. 2, 177 flirbt 1550 3, 385
Singliste Mangel. 3, 240	5110.) ott jangtet 0, 000. 0, 42
tiraliche unruhen — 241	Graudenz, durch Courbière
Streit wegen der Pfart:	vertheid. 1807 12b, 514
Streit wegen der Pfarrs 6, 247 Erneuerung deff. 1628 7, 152	vertheid. 1807 12b, 514 Gravel, Rob. 9, 7 v. Gräveniß 9, 256 Gregor von Abyfsinien 8, 468
Erneuerung deff. 1628 7, 152	v. Gravenit 9, 256
ote Lichteniteiner dai. 1. 157. 475	Gregor von Ubyssinien 8, 468
Einnahme 1632 7, 353	— XIII., Ral. Berbeff. 5, 107. 122
Einnahme 1632 7, 353 erobert 1642 8, 96	— XIV. 5, 267
bleibt nach dem Tilsiter Fr. noch in den Händen der	Gremonville 9, 25. 38
noch in den Händen der	Gretser, Jac., Jesuit gu
Franzosen 1808 12b, 564	Ingolftadt 5, 314, 332
Franzosen 1808 12b, 564 Enaden bilder 6, 3	Gren, Andr. 6, 477
Gnadenkirchen in Schlef. 9. 458	Gregor von Abyssenien S, 468  — XIII., KalBerbess. 5, 107. 122  — XIV. 5, 267  Gremonville 9, 25. 38  Gretser, Jac., Fesuit zu  Sngolstadt 5, 314. 332  Grey, Andr. 6, 477  Gribaldi, Matth. 2, 9  Grießmann, Bal. 6, 25  Grimma, Bergleich 1542 2, 301  Convent 1549 3, 320  Grimmenstein zerstört 4, 356  Grodno, Reichst. 1793 12b, 151
Gnabenwahl 4, 496. 8, 416 Gnapheus 4, 315	Griegmann, Bal. 6. 25
Gnapheus 4. 315	Grimma, Bergleich 1542 2. 301
Gneisenau, Commandant	Connent 1549 3 320
v. Colberg 1807 12b, 514 v. Goes 7, 157 Gohfeld, Treffen 1759 11, 367	Grimmenstein zerffort 4 356
n Gines 7 157	Granna Roichet 1793 19h 151
(Sahfeld Troffen 1759 11 367	Granan Sec 0 8
Salahera singenamm 1633 7 393	Grandfalb 8 145 0 497
Galt Mani 57	Granner Sah 9 91K 4 901
8 38	Guas - Suitannia 10 20
Golbberg eingenomm.1633 7, 393 Golt, Paul — 57 Golt	Grodno, Neichst. 1793 12b, 151 Gronov, Jac. 9, 8 Gronefeld 8, 145. 9, 427 Gropper, Joh. 2, 215. 4, 201 Große Britannien 10, 30 Großburg, Streit wegen ber Kirche 8, 281 Große Görschen, Schlacht 1813 12b, 591 Große Jägerndorf, Schl. 1757 11, 283 Große Linz, Maltheser-Come mende 6, 403 Grotius, Hugo 6, 123, 7, 439. 8, 103, 291
Consess Consider 9 28	Stobbutg, Strent wegen
Generalis (199	oer surche 8, 281
90 talett — 125	Große Gorigen, Oglagt
Goroon, Doern 1, 404	1813 120, 591
Goriffeisen, Commende 0, 400	Groß Jagerndorf, Schl.
v. Görg, Eustachius 12a, 141	1757 11, 283
Gorg, preup. Gesandter zu	Groß=Ling, Maltheser=Com=
Regensb. 1793 126, 118	mende 6, 403
Sosfn 5, 200	Grotius, Hugo 6, 123. 7, 439.
Görz, preuß. Gesanbter zu Regensb. 1793 12b, 118 Gosky 5, 200 Gotha belagert 1566 4, 349 Göthe 12b, 51. 259	8, 103, 291
Söthe 12b, 51. 259	Großka, Schl. 1739 10, 347
histor. Grundlage v. Wer=	v. Grumbach, Wilh. 4, 343. 354
thers Leiden 12a, 106	v. Grünthal, Jac. 7, 7
histor. Grundlage v. Werz thers Leiden 12a, 106 Zusammenkunft mit Nap. zu Weimar 1808 12b, 565	Brottus, Jugo 6, 123, 7, 439, 8, 103, 291 Großfa, Schl. 1739 10, 347 v. Grumbach, Wills. 4, 343, 354 v. Grünthal, Jac. 7, 7 Grüffau, Unruhen 1620, 1667 8, 511
zu Weimar 1808 12b, 565	1667 8, 511
•	

Guasco, General 11, 364 Guasto, span. General 1, 453 Guebriant 8, 78. 129 Gundafar, Fürst v. Collos redos Mansfeld 12b, 129 Gundermann 5, 178. 185 Gusmann, Mart. 4, 200 Gustav III. v. Schweden, ermordet 1792 12b, 89 Gustav III. v. Schweden, ermordet 1792 12b, 89 Gustav III. v. Schwes den, Leberblick der Ses schuldte Vest. bis 1629 7, 243 heirathet Marie Eleonore 1620 — 22 in Preußen 1627 — 202 Unterhandl. mit Wallenssstein wegen Mecklenburg 1628 — 207 thätig für Stralsund — 215 Wassensteilstand m. Polen 1629 — 237 verlängert 1635 8, 13 Bündniß mit Frankr. 7, 237 erneuert — 367 kommt nach Deutschland — 240	Gustav Abolph (Fortsetzung). Abmahnungsschreiben an ihn 7, 267 Heeres-Einrichtung — 287 zieht durch d. Mark Brans benburg — 310 Bündniß mit Brandenb. — 312 Bündniß mit Sachsen — 315 zieht auf den Rhein zu — 319 hat den Plan, ein protest. Kaiserthum zu errichten — 319 fommt nach München — 338 stirbt — 340 Charakter 7, 240, 342, 362 — IV. v. Schweden 12b, 286 tritt dem Concert-Traktat bei — 422 zieht seine Gesandten vom Reichstag zurck — 469 seine Wuth gegen Napos leon zum Wahnsinn ges steigert — 491 Gustav Samuel, Pfalzs graf, stirbt 1731 11, 115
	5.
Daag, Vertrag 1698 9, 321 1700 — 323 1701 — 343 1710 — 465 1794 12b, 161 — (bei Ampfingen) Gefecht 1800 — 307 Habelschwerdt, Ueberfall 1778 12a, 155 Habrian VI., Papst 1, 59. 105 stirbt 1, 111 Hafenreffer, Matth. 5, 120 Hagenau, Convent 1540 2, 196. Vertrag 1604 5, 338 Hahn in Dresden ermordet 10, 186 Hahn in Rlosterbergen 12a, 275 halberstadt, Bisth. unter einem luther. Bisth. unter	Halberstadt (Fortsetung). fommt wieder an einen fathol. Bischof 7, 171. 190 (vergl. Bischof Heine. Julius.) Hall, Unions-Convent 1609 5, 368.  Falle begiebt sich in den Schutz des Kurf. von Sachsen 1542 3, 62 v. Herz. Moritz bedrängt 1546 — 63 Soh. Friedr. Einzug 1547 — 65 Einzug Kaiser Karls V. — 184 Essecht 1547 — 185 Univers., beabsicht. Grünz dung ders. 1535 9, 528 gegründet 1692 9, 378. 527 Schicksale nach der Schl. bei Fena 12b, 539

Halle (Fortsetung).	Sannov., Kurfth. (Fortf.)
Waisenhaus gestiftet 9, 538	Sardenbergs Schreiben an
Sallenbrunn, Treffen 1608 5, 396	das Hannöver. Staats=
Saller, Leonh. 4, 256	minift. 1806 12b, 483
Halsgerichts = Ordnung	daff. verweigert die Publi=
Josephs I. 9, 578	fation des Patents — 484
Hamann in Königsb. 12a, 179	v. Preußen in Besit ge=
Pamburg, Reichsfreiheit 8, 398	nommen d. 1. Upr. — 458, 487
	England tritt entschieden baaeaen auf — 486
firchl. Unruhen 1693 9, 520 1707 — 549	
Umgestaltung ber Verfaff.	erklärt Preußen den Krieg — 488 Beurtheilung der Verhält-
1708 — 553	nisse durch Stein — 490
	Unterhandlungen zwischen
handel, Ferdin. II. Sorge 7, 209	Frankr. u. Engl. wegen
Sandels=Sperre unter	Burudgabe Hannovers — 495
Ludw. XIV. 9, 35	die bewilligte Burudgabe
Sannover, Herzogthum,	foll geheim gehalt. werd. — 496
wird Rurfürstenth 183	Preußens Stimmung bei
Unspruch auf den britt.	erhaltener Runde davon — 501
<b>Thron</b> — 500	bem Ronigr. Weftfalen
erhalt das Erzschahmeister=	zugewiesen 1810 - 580
Umt — 416	tritt in die früheren Ber=
Befegung burch Ludw. XV.	haltniffe 1813 — 598
beabsichtigt 1755 12b, 402	wird Königreich 1814 — 623
entzieht sich 1796 seinen	erhalt Oftfriesland 1815 — 611
reichsverfassungsmäßigen	(vergl. Joh. Friedr. (1641-79),
Pflichten — 489	Ernst Aug. (1679-98) ber
Länder=Entschädig. 1803 — 332.	erite Rurf., Georg Ludwig
490	(1698—1727), Geo. August
Napoleon will es besetzen	(Geo. II. v. Engl. 1727— 60), Geo. III. (1760—1820).
1803 - 402	
hätte Preußen es thun	Sannover, Stadt, Con-
follen? — 403	vention 1745 10, 452
Befetung burch Mortier	Sanfa foll aufgehoben wer-
1803 — 407	ben 1519 1, 59
England sucht die Räum.	gesunkene Macht berf. 7, 208
desselben zu bewirken 1805 — 419	Bestimmung des westfal.
von Frankr. an Preußen	Friedens , 8, 399
abgetreten — 452	Auflösung — 399 Sansataa, letter — 399
Napol. verlangt, daß es	Hansatag, letter — 399 Hardenberg, Ulbr. 4, 123
Preußen förmlich in Be-	— Friedr. v., (Novalis) 12b, 371
sis nehme — 450	— R. Aug. v., preußischer
Preußen von England zur	Minister — 131
Vorsicht ermahnt — 474	in Bafel 1795 — 176
Friedr. Wilh. will es nur	(vergl. Sannover.)
vortäufig in Bermahr.	erhält unbeschränkten Ur-
nehmen — 476	laub 1806 — 493

Hardenberg, R. U. v. (Fortf.)	Beibelberger Catechis:
Wieder=Eintritt im Jan.	man & Rasadiamin
1807 12b 530	Seibenreich, Glias 5, 245
Bevollmächtigter b. Wies- ner Congr. — 624 Harber 5, 178. 190 Harburn 12a, 243 Haring, Pet. 4, 518	Beidenreich, Elias 5, 245 heilbronn, Unruhen im Bauernfriege 1, 187 Convent 1594 5, 282 1617 6, 147 1621 7, 25 1633 — 363
ner Congr — 624	Bauernfriege 1. 187
harder 5 178 190	Connent 1594 5. 282
harbuin 192 243	1617 6 147
haring Mat 4 518	1621 7 25
n hannach Count Constitute 7 05	1623 363
5. 50 artally, Cinit, Cigoria, 1, 33	6 - ith annual Coa 5 220 6 69
b. Sarrant, Copp. — 52	Seilbrunner, Jac. 5, 332. 6, 62
v. Harrach, Ernst, Erzbisch. 7, 95 v. Harrach, Chph. — 52 Hafenmüller, Elias 5, 313	Beiligen=Berehrung 11, 84 Streit zu Silbesheim 1745 - 77
v. Dasiana, aler. — 333	Streit zu Dilbesheim 1745 — 77
Saffan Uga in Algier 2, 258 Saffenstein, faif. Gefandt. 4, 227	Heimes, Weihbischof 12a, 306
Saffenstein, fail. Gesandt. 4, 221	heinrich, herz. v. Braun-
Saftenbeck, Schl. 1757 11, 281	schweig, aus seinem
Satfeld erh. Trachenberg 7, 417	Lande vertrieben 1542 2, 283
Haubold v. Einsiedel 4, 457 Sauenschilb 7, 50 v. Haugwig, Chr. Beinr.	Versuch zur Wiedererobe- rung des Landes — 375
Hauenschild 7, 50	rung des Landes — 375
v. Saugwis, Chr. Beinr.	gefangen genommen — 377 frei gelassen 1547 3, 193 stirbt 4, 414
Graf, preuß. Minift. 12b, 130	frei gelaffen 1547 3, 193
erhält unbeschränkten Ur=	ftirbt 4, 414
laub 1804 — 493	- VIII. v. Engl. bewirbt
Verhandl. mit Napol. zu	fich um die Raiferkrone 1, 61
Brinn 11 Mrogh 1805 - 448	Berhaltnif gur beutschen
tritt oh im San. 1807 - 530	Verhältniß zur deutschen — 428
tritt ab im Jan. 1807 — 530 — Joh., Bischof 5, 144 Haunart, Joh. 1, 151	Fündigt dem Manst den
Saunart Soh 1. 151	kündigt dem Papst den Gehorsam auf 2, 39
handaattedhienst n Pu-	in den Bann gethan — 120
ther empfohion 1 241	Schrift des Kardinal Po=
Sausgottesbienft, v. Lus ther empfohlen 1, 241 Saushammerfelb, graus	lus gegen ihn 11, 105
fame Erecut. das. 1625 7, 115	II in Guange Camme
Sanathana Biech antiche 1 110	— II. in Frankr. kommt zur Regierung 3, 182
Havelberg, Bisth. erlischt 4, 440 Sedio 2, 286. 313	für Regierung 3, 102
5, 5, 1, 10 may 1 cm. 11	fein Berfahren gegen die Protestanten — 411
Deowig, Gemani. Joan, 11.	Protestanten — 411
von Brandend. 0, 90	gegen ben Raifer 1552 3, 464
Herbrandt 3, 201	- III. wird König v. Polen 5, 59
Degemon 4, 315. 318	- IV. zum Könige erwählt,
Sedwig, Gemahl. Soach, II. von Brandenb. 6, 90 Seerbrandt 5, 261 Segemon 4, 315. 318 Seibeck, Hans 2, 462	Ruftungen für benf. in
Meinelpera incliainngae:	Deutschl. 5, 182. 266
fpråch 1560 4, 159	Plan zur Theilung der eu:
Disputation 1584 5, 170	ropäischen Länder 1610 5, 374
pråch 1560 4, 159 Disputation 1584 5, 170 erobert 1622 7, 85	Unentschlossenh. d. Kaif. — 446
erobert 1622 7, 85 die Bibliothek dem Papste geschenkt — 85	ermordet — 376
geschenkt — 85	- herzog v. Medlenb. 1, 289
Universität eingerichtet 4, 99	- Bruder Friedr. II. von
wieder aufgerichtet 8, 407	Preußen.
Beftimmung ub. bas con-	(vergl. ben siebenjähr. Krieg.)
fessionelle Berhaltn. der	zum Könige von Polen
Lehrer 12b, 368	bestimmt 1763 12a, 3

Beinrich, Berg. v. Sachfen,	hermann, Command. v.
der Fromme (ft. 1541) 2, 141.	Pillau 1807 12b, 514
293	hermes, S. D., in Bred-
— Herzog von Sach sen=	lau 12a, 410 erhält feine Entlaffung 1798 12b, 350
Lauenburg, Erzbisch. v. Bremen 5, 151	erhalt seine Entlassung
v. Dremen 9, 191	1798 12b, 350
- von Zütphen verbrannt 2, 4	Herren haag, Centralsis d. Serrnhuter 10, 308 Herrnhut gegründet 7, 108.
- Friedrich v. Nassau 7, 24	Speringuter 10, 303
- Julius, Herzog von Braunschweig 5, 288, 372	vertingut gegrunder 1, 108.
- Bifchof v. Halberft. 5, 56	Herrnhuter, Colonien 10, 307
- v. Sach sen= Lauen=	Friedr. II. Urth. üb. fie 10, 378.
burg, als Mitschuldig.	465
Wallensteins verhaftet 7, 410	schütt fie 11, 74
- Menzel. Herzog von	herwarth v. Hohenburg 5, 328
- Wengel, Bergog von Bernstadt Dels 6, 395. 7, 154	harthara 11rth in Roma
Deinfing in Solland 9, 345	auf den Beginn des
Beinzelmann 8, 419	fiebenjahr. Krieges 11, 227
Seinfius in Holland 9, 345 Seinzelmann 8, 419 Seifter 9, 364, 427 Held, Vice-Kanzler 2, 108, 177	Ginfl. auf den Reichst. 12a, 110
Beld, Vice-Rangler 2, 108, 177	Stimmung gegen Deftr 328
Delder, Landung der Eng:	entlaffen 1791 12b, 24
länder 1799 - 12b, 296	entlaffen 1791 12b, 24 stirbt 1795 — 26
länder 1799 12b, 296 Heldung, Mich. 3, 242	Serzberg, Convent 1578 4, 509.
wird Bischof in Merses burg 3, 374. 4, 95	518. 6, 76 v. Hefeler, Christ. 5, 185 Heffen – 70 Heffen
burg 3, 374. 4, 95	v. Heseler, Chrift. 5, 185
v. Helfenstein, Ludw. 1, 182 Hell, Ustronom 12a, 75	Heß, Dominicus — 70
Hell, Ustronom 12a, 75	-6 -11
Delmstädt, Universität er=	(vergl. die Landgrafen Philipp
richtet 4, 340	(+1567), Bith. IV. (+1592),
geht ein 1807 12b, 539	Moris (+ 1632), Wilhelm V.
Demmerte 7, 411	(† 1637), Ernft v. Heffen-
Nemmerle	Rheinfels († 1692), Wilshelm VIII. († 1760), Fried. II.
v. Henkel, K. Jos. 10, 455	(†1785), With. IX. (†1821).
b. Sentel, St. 301. 10, 400	
v. Henneberg, Ernst 4, 447 — Wilh. 1, 187	Seghus in Bremen 4, 126
Denriette Christiane v.	in Heidelberg 4, 141, 309, 339
Braunschmeig 9 491	aus Beimar vertrieben 4, 427.
Braunschweig 9, 491 v. Herberedorf, Ab. 7, 115. 120	
Berbert v. Cherburn 9, 562	Heren: und Teufels: glaube 5, 131. 6, 2, 229.
Berbithaufen, Schl. 1645 8. 138	8, 532. 9, 75
berbsthausen, Schl. 1645 8, 138 Derber 12b, 52. 259	
Deriftal. Streit megen bes	Herenhammer 8, 55
Besies 1740 10. 388	Derenprozesse, jur Beit
hermann, Markgraf von	des 30jähr. Krieges 8, 55 in Reiße - 73
Hermann, Markgraf von 9, 124	in Neiße - 73
— Erzbisch. v. Cöln 2, 125. 373.	in Preußen unter Friedr.
3, 58	in Preußen unter Friedr. Wilhelm I. 9; 578 Verbrennung 1749 11, 101
- v. Ruenar 5, 152	Berbrennung 1749 11, 101

v. Bendeck, Fr. 1, 220	Sofmann, Melch. 2. 49
v. Hende cf, Fr. 1, 220 Henne 12a, 56	Sofmeifter, Joh. 2, 386
Dierarchie in der luther	Sofmann, Melch. 2, 49 Sofmeister, Joh. 2, 386 Hogerbeet 6, 123
Rirche 1, 481	la Hogue, Schlacht 9, 188
Hieronymus, Erzbisch. v. Salzburg 12a, 295	v. Pohenfall, Fabric. 6, 193
Solzburg 12a, 295	Pohenfriedeberg, Ochl.
hieronymus Bonap.,	1745 10, 452, 11, 125
Bruder Napoleons, in Schlessen 1807 12b, 515 König v. Westfalen — 532	Sobenheim, Grafin 12a, 98
Rania n Mattalan 539	Dobenlinden, Convention
Verfassung d. Königreichs — 537	1800 12b, 306 Shlacht 1800 — 308
St. Hilaire 6, 300	Hohenlohe, Geo. Fr., in
Sildesheim foll vom Berg.	8. Ucht erflärt 1621 7, 25
v. Braunschweig zurud	- Unführer der fachfischen
gegelen werden 1629 7, 226	Truppen 1806 12b, 509
Firchl. Streitigkeiten 1745 11, 77	Hohenlohe = Waldenb.=
Convent 1797 12b, 254	Bartenft., Jos. Chr. 11, 7.
Silmer, von Friedr. Wil-	12a. 174
helm III. entlaffen — 350 Sinrichtungen	holf, fommt nach Strake 7, 215
Vinrichtungen	fund 1628 7, 215
(vergl. Lobesstrafen und Folter.)	Dulland, Republ. D. pereis
Hippolithus a Lapide 8, 82	nigten Niederlande an= erkannt 1648 - 8, 259
Hirschberg, Auswanderung	nach dem westfal. Frieden 9, 33
d. Evangelischen 1642 8, 96	von Ludwig XIV. bekriegt
b. Evangelischen 1642 8, 96 Hitler 6, 10. 7, 112	- 1672 9 45
Dobbes, Thom. 9, 563. 10, 386.	1672 9, 45 Krieg 1787 12a, 338
12b, 37	von b. Franzosen genom= men 1795 12b, 173
Poche, franz. Gen. 1793 — 158	men 1795 . 12b, 173
9, 73	wird batavische Republik — 173
Soche, franz. Gen. 1793 — 158 Socher 9, 73 Sochfirch, Schl. 1758 11, 337 Söchft, Schlacht 1622 7, 81	kommt als Königr. Hol=
Schlack 1705 196 900	land an Louis Bona=
Schlacht 1795 12b, 200 Hochstädt, Schl. 1704 9, 366	parte 1808 12b, 494. 532
Sochstraten, Streit mit	mit Frankr. vereinigt, weil
Reuchlin 1, 5	es nur aus Unschwem: mung franz. Flüsse ent:
Doe von Boenegg, fachf.	ftanden sei 1810 — 583
Hoe von Hoenegg, fachs. Hofprediger 6, 89, 337, 438.	kommt an Wilh. v. Oras
7. 194	nien 1814 — 601
wird zum kaiserl. Pfalzgra=	Hollander, Sprichwort: Er
ren ernannt 7, 64	geht davon wie ein Hol=
betreibt eine Union der Lu-	länder 7, 25
therischen und Reformir= ten 1630 7, 277 Wandelbarkeit seiner Un=	Döllenfahrt, Christi 4 279
Manhalhanksit fainan Un	Pollenstrafen, Ewigkeit
fichten Printe ans	verjelben 5, 129
fichten 8, 224 ftirbt 1645 — 226	Sollenstrafen, Ewigfeit berselben 5, 129 Solstein, Luc. 8, 287 v. Holzapfel 8, 142
Hofer, Andr., in Tyrol 12b, 577	holzhere h Gärtie 3, 142
Hoffmannswaldau 8, 519	Holzberg b. Görlit, Tref- fen 1757 11, 283, 292
0,010	11, 200, 292

\$\frac{h}{h}\$ on \$\frac{h}{h}\$ of \$\frac{h}{h}\$ on \$\frac{h}{h}\$ of \$\frac{h}{h}\$ on \$\frac{h}{h}\$ of \$\frac		
Donkbeim (Febronius) 11, 469, 122, 192 Horn, (Schloß in Nieder: Offerereich) Zusammenzeunft 1608 5, 394, 396 v. Horn, schmed. Februars schmet. Grant 1608 5, 394, 396 v. Horn, schmed. Februars schmet. Grant 1608 5, 394, 396 v. Horn, schmed. Februars schmet. Grant 1608 5, 394, 396 v. Horn, schmed. Februars schmet. Grant 1608 5, 394, 396 v. Horn, schmed. Februars schmet. Grant 1608 5, 394, 396 v. Horn, schmed. Grant 1, 388 horst, schmed. Grant 1, 364 horst, schmed. Grant 1, 36	Solzhausen 8. 447	Sugenotten in Kranfr. 4. 215
gen sie 5, 40 Horbius 9, 518. 549 Horn, (Schloß in Nieder: Desterreich) Zusammense sunft 1608 5. 394. 396 v. Horn, schalz, gesangen 1634 7, 430 Horner, Greg. 11, 88 Horstinger, Greg. 11, 88 Horstinger, Soh. Heint. 8, 408 Hoettinger, Joh. Heint. 8, 408 Housest 5, 193 Hottinger, Joh. Heint. 8, 408 Hottinger, Friede 11, 398. 402 Hougel 4, 170. 299 Hotter, Ceonh. 6, 28. 85. Hors Durlach 5, 261 Hacob Röhme 9, 559 Hacob Röhmen 124, 499 Hacob Rohland Richeller Hacob Rohland Rusterlanen 4, 40 Hacob Rohland Rohland Rohland Rusterlanen 4, 40 Hacob Rohland Rohl	Sandhrach Constant n 120 126	houtsche Fürsten für 11 00-
Desterreich) Zusammenskunft 1608 5. 394. 396 v. Horn, schwed. Feldmarsschaft, gefangen 1634 7. 430 Horner, Greg. 11, 88 Horst, schmist. 4, 216. 247. — Ur. 5. 331 Hortinger, Joh. Heinr. 8, 408 Hottinger, Joh. Heinr. 8, 408 Hottinger, Joh. Heinr. 8, 408 Hottinger, Friede 11, 398. 402 Hottersburg, Friede 11, 398. 402 Hotter, Frond. 6, 89  Sablonski, Dan. Ernst 7, 108. 9, 540. 10, 303 Hotter, Friede 11, 398. 402 Horter, Frond. 6, 89  Sacob. Markgraf von Baslond, Friede 12b, 379. 320 Hortsburg, Friede 12b, 379. 320 Hortsburg, Friede 12b, 379. 320 Hortsburg, Friede 12b, 379. 322 Hortsburg, Friede 32b, 32b, 32b, 32b, 32b, 32b, 32b, 32b,	v. Sontheim (Febronius)	gen sie 5, 40
Desterreich) Zusammenskunft 1608 5. 394. 396 v. Horn, schwed. Feldmarsschaft, gefangen 1634 7. 430 Horner, Greg. 11, 88 Horst, schmist. 4, 216. 247. — Ur. 5. 331 Hortinger, Joh. Heinr. 8, 408 Hottinger, Joh. Heinr. 8, 408 Hottinger, Joh. Heinr. 8, 408 Hottinger, Friede 11, 398. 402 Hottersburg, Friede 11, 398. 402 Hotter, Frond. 6, 89  Sablonski, Dan. Ernst 7, 108. 9, 540. 10, 303 Hotter, Friede 11, 398. 402 Horter, Frond. 6, 89  Sacob. Markgraf von Baslond, Friede 12b, 379. 320 Hortsburg, Friede 12b, 379. 320 Hortsburg, Friede 12b, 379. 320 Hortsburg, Friede 12b, 379. 322 Hortsburg, Friede 32b, 32b, 32b, 32b, 32b, 32b, 32b, 32b,	11, 469, 12a, 192	- Sulfemany 8, 108
Desterreich) Zusammenskunft 1608 5. 394. 396 v. Horn, schwed. Feldmarsschaft, gefangen 1634 7. 430 Horner, Greg. 11, 88 Horst, schmist. 4, 216. 247. — Ur. 5. 331 Hortinger, Joh. Heinr. 8, 408 Hottinger, Joh. Heinr. 8, 408 Hottinger, Joh. Heinr. 8, 408 Hottinger, Friede 11, 398. 402 Hottersburg, Friede 11, 398. 402 Hotter, Frond. 6, 89  Sablonski, Dan. Ernst 7, 108. 9, 540. 10, 303 Hotter, Friede 11, 398. 402 Horter, Frond. 6, 89  Sacob. Markgraf von Baslond, Friede 12b, 379. 320 Hortsburg, Friede 12b, 379. 320 Hortsburg, Friede 12b, 379. 320 Hortsburg, Friede 12b, 379. 322 Hortsburg, Friede 32b, 32b, 32b, 32b, 32b, 32b, 32b, 32b,	Horbius 9, 518. 549	Sulfen, General 11, 364
kunft 1608 5. 394. 396 v. Horn, schweb. Feldmars schall, gefangen 1634 7, 430 Horner, Greg. 11, 88 Horst, hingerichtet 4, 333 Hostinger, Joh. Heine. 8, 408 Huber 5, 193 Hubertsburg, Friede 11, 398. Hubertsburg, Friede 1	Sorn, (Su) who meders	Sumboldt, preug. Bevoll=
v. Horn, schweb. Keldmar schaft, gefangen 1634 7, 430 Horner, Greg.  Forner, Greg	Defterreich) Zusammen=	mächtigter auf b. Wie=
v. Horn, schweb. Keldmar schaft, gefangen 1634 7, 430 Horner, Greg.  Forner, Greg	funft 1608 5, 394, 396	ner Congreß 12b, 624
Sablonski, Dan. Ernst 7, 108.  9, 540. 10, 303 Sablonowski 9, 122 Sablonowski 9, 122 Sacob, Markgraf von BazbenzUrlach 5, 261 Sacob I. König von Engzland, flirbt 7, 126. 475 — II., Kön. v. England 9, 170. 344 Sacob Böhme 9, 559 Sacobi, Kr. Heinr. 12a, 179 gegen d. kathol. Kirche 12b, 379. Sacobiten in Hamburg 9, 550 Sacobiten in Holen sterben 2, 382 Sacobiten in Holen sterben 3, 59 v. Jagow, Matth. 2, 152 Sankau oder Jankowik, Sankau oder Jankowik, Sassian oder Jankowik, Sassian Sansenisten 4, 499 in Frankeich 11, 444 Sassian oder virbe evangelisch 5, 246 Fichtensteiner dasselbst 7, 159  Sacobiten in Geschlacht 1645 Sansen wird evangelisch 5, 246 Fichtensteiner dasselbst 7, 159	v. Sorn, schwed. Feldmar=	Sunger, Albr. 5, 331
Sablonski, Dan. Ernst 7, 108.  9, 540. 10, 303 Sablonowski 9, 122 Sablonowski 9, 122 Sacob, Markgraf von BazbenzUrlach 5, 261 Sacob I. König von Engzland, flirbt 7, 126. 475 — II., Kön. v. England 9, 170. 344 Sacob Böhme 9, 559 Sacobi, Kr. Heinr. 12a, 179 gegen d. kathol. Kirche 12b, 379. Sacobiten in Hamburg 9, 550 Sacobiten in Holen sterben 2, 382 Sacobiten in Holen sterben 3, 59 v. Jagow, Matth. 2, 152 Sankau oder Jankowik, Sankau oder Jankowik, Sassian oder Jankowik, Sassian Sansenisten 4, 499 in Frankeich 11, 444 Sassian oder virbe evangelisch 5, 246 Fichtensteiner dasselbst 7, 159  Sacobiten in Geschlacht 1645 Sansen wird evangelisch 5, 246 Fichtensteiner dasselbst 7, 159	schall, gefangen 1634 7, 430	hunnius, Aegid. 5, 188. 201.
Sablonski, Dan. Ernst 7, 108.  9, 540. 10, 303 Sablonowski 9, 122 Sablonowski 9, 122 Sacob, Markgraf von BazbenzUrlach 5, 261 Sacob I. König von Engzland, flirbt 7, 126. 475 — II., Kön. v. England 9, 170. 344 Sacob Böhme 9, 559 Sacobi, Kr. Heinr. 12a, 179 gegen d. kathol. Kirche 12b, 379. Sacobiten in Hamburg 9, 550 Sacobiten in Holen sterben 2, 382 Sacobiten in Holen sterben 3, 59 v. Jagow, Matth. 2, 152 Sankau oder Jankowik, Sankau oder Jankowik, Sassian oder Jankowik, Sassian Sansenisten 4, 499 in Frankeich 11, 444 Sassian oder virbe evangelisch 5, 246 Fichtensteiner dasselbst 7, 159  Sacobiten in Geschlacht 1645 Sansen wird evangelisch 5, 246 Fichtensteiner dasselbst 7, 159	Sorner, Greg. 11, 88	285, 332
Sablonski, Dan. Ernst 7, 108.  9, 540. 10, 303 Sablonowski 9, 122 Sablonowski 9, 122 Sacob, Markgraf von BazbenzUrlach 5, 261 Sacob I. König von Engzland, flirbt 7, 126. 475 — II., Kön. v. England 9, 170. 344 Sacob Böhme 9, 559 Sacobi, Kr. Heinr. 12a, 179 gegen d. kathol. Kirche 12b, 379. Sacobiten in Hamburg 9, 550 Sacobiten in Holen sterben 2, 382 Sacobiten in Holen sterben 3, 59 v. Jagow, Matth. 2, 152 Sankau oder Jankowik, Sankau oder Jankowik, Sassian oder Jankowik, Sassian Sansenisten 4, 499 in Frankeich 11, 444 Sassian oder virbe evangelisch 5, 246 Fichtensteiner dasselbst 7, 159  Sacobiten in Geschlacht 1645 Sansen wird evangelisch 5, 246 Fichtensteiner dasselbst 7, 159	Sorst, hingerichtet 4, 333	— Mic. 6, 25. 8, 468
Sablonski, Dan. Ernst 7, 108.  9, 540. 10, 303 Sablonowski 9, 122 Sablonowski 9, 122 Sacob, Markgraf von BazbenzUrlach 5, 261 Sacob I. König von Engzland, flirbt 7, 126. 475 — II., Kön. v. England 9, 170. 344 Sacob Böhme 9, 559 Sacobi, Kr. Heinr. 12a, 179 gegen d. kathol. Kirche 12b, 379. Sacobiten in Hamburg 9, 550 Sacobiten in Holen sterben 2, 382 Sacobiten in Holen sterben 3, 59 v. Jagow, Matth. 2, 152 Sankau oder Jankowik, Sankau oder Jankowik, Sassian oder Jankowik, Sassian Sansenisten 4, 499 in Frankeich 11, 444 Sassian oder virbe evangelisch 5, 246 Fichtensteiner dasselbst 7, 159  Sacobiten in Geschlacht 1645 Sansen wird evangelisch 5, 246 Fichtensteiner dasselbst 7, 159	Postus, Stanisl. 4, 216. 247.	— utr. 6, 16. 8, 285
Sablonski, Dan. Ernst 7, 108.  9, 540. 10, 303 Sablonowski 9, 122 Sablonowski 9, 122 Sacob, Markgraf von BazbenzUrlach 5, 261 Sacob I. König von Engzland, flirbt 7, 126. 475 — II., Kön. v. England 9, 170. 344 Sacob Böhme 9, 559 Sacobi, Kr. Heinr. 12a, 179 gegen d. kathol. Kirche 12b, 379. Sacobiten in Hamburg 9, 550 Sacobiten in Holen sterben 2, 382 Sacobiten in Holen sterben 3, 59 v. Jagow, Matth. 2, 152 Sankau oder Jankowik, Sankau oder Jankowik, Sassian oder Jankowik, Sassian Sansenisten 4, 499 in Frankeich 11, 444 Sassian oder virbe evangelisch 5, 246 Fichtensteiner dasselbst 7, 159  Sacobiten in Geschlacht 1645 Sansen wird evangelisch 5, 246 Fichtensteiner dasselbst 7, 159	295	Sunolitein 8, 140
Sablonski, Dan. Ernst 7, 108.  9, 540. 10, 303 Sablonowski 9, 122 Sablonowski 9, 122 Sacob, Markgraf von BazbenzUrlach 5, 261 Sacob I. König von Engzland, flirbt 7, 126. 475 — II., Kön. v. England 9, 170. 344 Sacob Böhme 9, 559 Sacobi, Kr. Heinr. 12a, 179 gegen d. kathol. Kirche 12b, 379. Sacobiten in Hamburg 9, 550 Sacobiten in Holen sterben 2, 382 Sacobiten in Holen sterben 3, 59 v. Jagow, Matth. 2, 152 Sankau oder Jankowik, Sankau oder Jankowik, Sassian oder Jankowik, Sassian Sansenisten 4, 499 in Frankeich 11, 444 Sassian oder virbe evangelisch 5, 246 Fichtensteiner dasselbst 7, 159  Sacobiten in Geschlacht 1645 Sansen wird evangelisch 5, 246 Fichtensteiner dasselbst 7, 159	Pottinger, Joh. Demr. 8, 408	Hujaren, Name der unga:
Sablonski, Dan. Ernst 7, 108.  9, 540. 10, 303 Sablonowski 9, 122 Sablonowski 9, 122 Sacob, Markgraf von BazbenzUrlach 5, 261 Sacob I. König von Engzland, flirbt 7, 126. 475 — II., Kön. v. England 9, 170. 344 Sacob Böhme 9, 559 Sacobi, Kr. Heinr. 12a, 179 gegen d. kathol. Kirche 12b, 379. Sacobiten in Hamburg 9, 550 Sacobiten in Holen sterben 2, 382 Sacobiten in Holen sterben 3, 59 v. Jagow, Matth. 2, 152 Sankau oder Jankowik, Sankau oder Jankowik, Sassian oder Jankowik, Sassian Sansenisten 4, 499 in Frankeich 11, 444 Sassian oder virbe evangelisch 5, 246 Fichtensteiner dasselbst 7, 159  Sacobiten in Geschlacht 1645 Sansen wird evangelisch 5, 246 Fichtensteiner dasselbst 7, 159	5, 195	riichen Truppen 3, 75
Sablonski, Dan. Ernst 7, 108.  9, 540. 10, 303 Sablonowski 9, 122 Sablonowski 9, 122 Sacob, Markgraf von BazbenzUrlach 5, 261 Sacob I. König von Engzland, flirbt 7, 126. 475 — II., Kön. v. England 9, 170. 344 Sacob Böhme 9, 559 Sacobi, Kr. Heinr. 12a, 179 gegen d. kathol. Kirche 12b, 379. Sacobiten in Hamburg 9, 550 Sacobiten in Holen sterben 2, 382 Sacobiten in Holen sterben 3, 59 v. Jagow, Matth. 2, 152 Sankau oder Jankowik, Sankau oder Jankowik, Sassian oder Jankowik, Sassian Sansenisten 4, 499 in Frankeich 11, 444 Sassian oder virbe evangelisch 5, 246 Fichtensteiner dasselbst 7, 159  Sacobiten in Geschlacht 1645 Sansen wird evangelisch 5, 246 Fichtensteiner dasselbst 7, 159	Dubertsburg, Friede 11, 398.	v. Hutten, uir. 1, 13, 02, 83.
Sablonski, Dan. Ernst 7, 108.  9, 540. 10, 303  Fan Paul 12b, 260  Facob, Markgraf von Baz ben=Durlach 5, 261  Sacob I. König von Engz land, stirbt 7, 126. 475 — II., Kön. v. England 9, 170.  Facob Böhme 9, 559  Facobi, Fr. Heinr. 12a, 179 gegen d. kathol. Kirche 12b, 379.  Facobiten in Homburg 9, 550  Sacobiten in Holen sterz ben aus 5, 59 v. Fagow, Matth. 2, 152  Fankau oder Fankowit, Sankau	5 y 3 4 170 900	5.1444 Ramb 6 80
Sablonski, Dan. Ernst 7, 108. 9, 540. 10, 303 Faan Paul 12b, 260 Facob, Markgraf von Basbens Durlach bens Durlach 5, 261 Facob I. König von Engsland 9, 170. II., Kön. v. England 9, 170. Facob Böhme 9, 559 Facobi, Fr. Heinr. 12a, 179 gegen b. kathol. Kirche 12b, 379. Facobiten in Hamburg 9, 550 Fagellonen in Polen sterben aus 5, 59 v. Fagow, Matth. 2, 152 Fankau oder Fankowik, Schlacht 1645 Fankau oder Fankowik, Schlacht 1645 Fankau oder Fankowik, Sasser wird evangelisch 5, 246 Fichtensteiner baselisch 5, 246 Fichtensteiner baselisch 7, 159	32 uyet 4, 170. 299	Harriet, Etolig. 0, 69
Sablonski, Dan. Ernst 7, 108. 9, 540. 10, 303 Faan Paul 12b, 260 Facob, Markgraf von Basbens Durlach bens Durlach 5, 261 Facob I. König von Engsland 9, 170. II., Kön. v. England 9, 170. Facob Böhme 9, 559 Facobi, Fr. Heinr. 12a, 179 gegen b. kathol. Kirche 12b, 379. Facobiten in Hamburg 9, 550 Fagellonen in Polen sterben aus 5, 59 v. Fagow, Matth. 2, 152 Fankau oder Fankowik, Schlacht 1645 Fankau oder Fankowik, Schlacht 1645 Fankau oder Fankowik, Sasser wird evangelisch 5, 246 Fichtensteiner baselisch 5, 246 Fichtensteiner baselisch 7, 159		7.1
Jablonowski 9, 122 Jacob, Markgraf von Bas bens Durlach 5, 261  Sacob I. König von Engs land, stircht 7, 126. 475 — II., Kön. v. England 9, 170.  Jacob Böhme 9, 559 Jacobi, Kr. Heinr. 12a, 179 gegen d. kathol. Kirche 12b, 379. Jacobiten in Hamburg 9, 550  Sacobiten in Hamburg 9, 550  Sacobiten in Holen sters ben aus 5, 59 v. Jagow, Matth. 2, 152 Jankau oder Jankowik, Schlacht 1645 Jankau oder Jankowik, Schlacht 1806 Jefindung d. Universität 3, 510.  Schlacht 1806  Jefindung d. Universität 3, 510.  Schlacht 1806  Schlacht 1806  Jefindung d. Universität 3, 510.  Schlacht 180	3	- Letter 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10
Jablonowski 9, 122 Jacob, Markgraf von Bas bens Durlach 5, 261  Sacob I. König von Engs land, stircht 7, 126. 475 — II., Kön. v. England 9, 170.  Jacob Böhme 9, 559 Jacobi, Kr. Heinr. 12a, 179 gegen d. kathol. Kirche 12b, 379. Jacobiten in Hamburg 9, 550  Sacobiten in Hamburg 9, 550  Sacobiten in Holen sters ben aus 5, 59 v. Jagow, Matth. 2, 152 Jankau oder Jankowik, Schlacht 1645 Jankau oder Jankowik, Schlacht 1806 Jefindung d. Universität 3, 510.  Schlacht 1806  Jefindung d. Universität 3, 510.  Schlacht 1806  Schlacht 1806  Jefindung d. Universität 3, 510.  Schlacht 180	Sahlanski Dan Ernft 7. 108.	Seannin 6. 464
Jablonowski 9, 122 Jacob, Markgraf von Bas bens Durlach 5, 261  Sacob I. König von Engs land, stircht 7, 126. 475 — II., Kön. v. England 9, 170.  Jacob Böhme 9, 559 Jacobi, Kr. Heinr. 12a, 179 gegen d. kathol. Kirche 12b, 379. Jacobiten in Hamburg 9, 550  Sacobiten in Hamburg 9, 550  Sacobiten in Holen sters ben aus 5, 59 v. Jagow, Matth. 2, 152 Jankau oder Jankowik, Schlacht 1645 Jankau oder Jankowik, Schlacht 1806 Jefindung d. Universität 3, 510.  Schlacht 1806  Jefindung d. Universität 3, 510.  Schlacht 1806  Schlacht 1806  Jefindung d. Universität 3, 510.  Schlacht 180	9. 540. 10. 303	Sean Daul 126. 260
Sacob, Markgraf von Basker Durlach 5, 261 Facob I. König von Engstand, firibt 7, 126. 475 — II., Kön. v. England 9, 170.  Sacob Böhme 9, 559 Facobi, Fr. Heinr. 12a, 179 gegen d. kathol. Kirche 12b, 379.  Sacobiten in Hamburg 9, 550 Sacobiten in Hamburg 9, 550 Sacobiten in Holen stersken aus 5, 59 v. Sagow, Matth. 2, 152 Fankau oder Fankowith, Sankau oder Fankowith,	Sablonomski 9, 122	Sena, mird bie Beste bes
Jacob I. König von Eng= land, stirbt 7, 126. 475 — II., Kön. v. England 9, 170.  344  Jacob Böhme 9, 559  Jacobi, Kr. Heinr. 12a, 179 gegen d. kathol. Kirche 12b, 379. 382  Jacobiten in Hamburg 9, 550  Sacobiten in Holen ster= ben aus 5, 59 v. Jagow, Matth. 2, 152 Jankau oder Jankowit, Sankau oder Jankowit,	Sacob. Marfaraf pon Bas	ächten Lutherthums 4. 84
Jacob I. König von Eng= land, stirbt 7, 126. 475 — II., Kön. v. England 9, 170.  344  Jacob Böhme 9, 559  Jacobi, Kr. Heinr. 12a, 179 gegen d. kathol. Kirche 12b, 379. 382  Jacobiten in Hamburg 9, 550  Sacobiten in Holen ster= ben aus 5, 59 v. Jagow, Matth. 2, 152 Jankau oder Jankowit, Sankau oder Jankowit,	ben Durlach 5. 261	Grundung d. Universität 3. 510.
— II., Kön. v. England 9, 170.  344  Sacob Böhme 9, 559  Sacobi, Fr. Heinr. 12a, 179  gegen d. kathol. Kirche 12b, 379.  382  Sacobiten in Hamburg 9, 550  Sagellonen in Polen sterben aus 5, 59  v. Hagow, Matth. 2, 152  Sankau oder Jankowik, Echlacht 1645  Sanfau oder Jankowik, In Frankreich 11, 444  Sanfenisten 4, 499  in Frankreich 11, 444  Salfy, Fr. 1792  Sauer wird evangelisch 5, 246  Fichtenstein 9, 550  Schlacht 1806  Serin, Andr. 5, bieronymus.  7, 46  Sefuiten, Stiftung bes 7, 46  Sefuiten, Stiftung bes 4, 42  Sträuben b. Katholischen, ben vom Papst bestätige ten Orden anzuerkennen 4, 40  werden d. Theilmahme surtheile ber Protestanten über ben Orden 4, 59  od auf dem Tribentinum bestätigt? 12a, 39, 465  Schulen 4, 49. 5, 89, 12a, 45  aus Böhmen vertrieben 6, 198	Sacob I., Konia von Ena=	594
— II., Kön. v. England 9, 170.  344  Sacob Böhme 9, 559  Sacobi, Fr. Heinr. 12a, 179  gegen d. kathol. Kirche 12b, 379.  382  Sacobiten in Hamburg 9, 550  Sagellonen in Polen sterben aus 5, 59  v. Hagow, Matth. 2, 152  Sankau oder Jankowik, Echlacht 1645  Sanfau oder Jankowik, In Frankreich 11, 444  Sanfenisten 4, 499  in Frankreich 11, 444  Salfy, Fr. 1792  Sauer wird evangelisch 5, 246  Fichtenstein 9, 550  Schlacht 1806  Serin, Andr. 5, bieronymus.  7, 46  Sefuiten, Stiftung bes 7, 46  Sefuiten, Stiftung bes 4, 42  Sträuben b. Katholischen, ben vom Papst bestätige ten Orden anzuerkennen 4, 40  werden d. Theilmahme surtheile ber Protestanten über ben Orden 4, 59  od auf dem Tribentinum bestätigt? 12a, 39, 465  Schulen 4, 49. 5, 89, 12a, 45  aus Böhmen vertrieben 6, 198	land, stirbt 7, 126, 475	Verfall berfelben 4, 308
Facobi, Fr. Heinr.  12a, 179 gegen b. kathol. Kirche 12b, 379.  382 Sacobiten in Hamburg 9, 550 Sacobiten in Holen sters ben aus 5, 59 v. Jagow, Matth.  2, 152 Sankau oder Jankowik, Schlacht 1645 Sanfenisten 4, 499 in Frankreich 11, 444 Sassy, Fr. 1792 Sauer wird evangelisch 5, 246 Fichtensteine basselschlift 7, 159  3erome, I. Herronymus. 7, 46 Seffenius 7, 46 Se	- II., Kon. v. England 9, 170.	Schlacht 1806 - 12b, 511
Facobi, Fr. Heinr.  12a, 179 gegen b. kathol. Kirche 12b, 379.  382 Sacobiten in Hamburg 9, 550 Sacobiten in Holen sters ben aus 5, 59 v. Jagow, Matth.  2, 152 Sankau oder Jankowik, Schlacht 1645 Sanfenisten 4, 499 in Frankreich 11, 444 Sassy, Fr. 1792 Sauer wird evangelisch 5, 246 Fichtensteine basselschlift 7, 159  3erome, I. Herronymus. 7, 46 Seffenius 7, 46 Se	344	Serin, Undr. 5, 254
Jacobi, Fr. Heinr. 12a, 179 gegen b. kathol. Kirche 12b, 379.  Sacobiten in Hamburg 9, 550 Sagollonen in Polen sters ben aus 5, 59 v. Fagow, Matth. 2, 152 Sankau oder Fankowik, Schlacht 1645 8, 133 Sanfenisten 4, 499 in Frankreich 11, 444 Sassy, Fr. 1792 12b, 28 Sauer wird evangelisch 5, 246 Fichtensteiner baselisch 7, 159 Session in Frankreich 12b, 28 Sauer wird evangelisch 5, 246 Fichtensteiner baselisch 7, 159	Jacob Böhme 9, 559	Serome, f. hieronymus.
Facobiten in Namburg 9, 550  Fagellonen in Polen sters ben aus 5, 59  v. Fagow, Matth. 5, 59  Sankau oder Fankowik, Echlacht 1645  Fanfenisten 4, 499  in Frankreich 11, 444  Fasser wird evangelisch 5, 246  Fichtensteiner dasselfist 7, 159  Stauer wird evangelisch 7, 159  Stauer wirden in Polen sters baselisch 2, 550  Strauben d. Katholygoen, den vom Papst bestätigs ten Orden anzuerkennen 4, 46  werden d. Kreinden d. Katholygoen, den Vom Papst bestätigs ten Orden anzuerkennen 4, 46  werden d. Katholygoen, den vom Papst bestätigs ten Orden anzuerkennen 4, 46  urtheile der Protessanten 4, 59  über den Orden 4, 59  od auf dem Tridentinum bestätigt? 12a, 39, 465  Schulen 4, 49, 5, 89, 12a, 45	Jacobi, Fr. Beinr. 12a, 179	Seffenius 7, 46
Facobiten in Namburg 9, 550  Fagellonen in Polen sters ben aus 5, 59  v. Fagow, Matth. 5, 59  Sankau oder Fankowik, Echlacht 1645  Fanfenisten 4, 499  in Frankreich 11, 444  Fasser wird evangelisch 5, 246  Fichtensteiner dasselfist 7, 159  Stauer wird evangelisch 7, 159  Stauer wirden in Polen sters baselisch 2, 550  Strauben d. Katholygoen, den vom Papst bestätigs ten Orden anzuerkennen 4, 46  werden d. Kreinden d. Katholygoen, den Vom Papst bestätigs ten Orden anzuerkennen 4, 46  werden d. Katholygoen, den vom Papst bestätigs ten Orden anzuerkennen 4, 46  urtheile der Protessanten 4, 59  über den Orden 4, 59  od auf dem Tridentinum bestätigt? 12a, 39, 465  Schulen 4, 49, 5, 89, 12a, 45	gegen b. fathol. Kirche 12b, 379.	Jesuiten, Stiftung bes
Facobiten in Namburg 9, 550  Fagellonen in Polen sters ben aus 5, 59  v. Fagow, Matth. 5, 59  Sankau oder Fankowik, Echlacht 1645  Fanfenisten 4, 499  in Frankreich 11, 444  Fasser wird evangelisch 5, 246  Fichtensteiner dasselfist 7, 159  Stauer wird evangelisch 7, 159  Stauer wirden in Polen sters baselisch 2, 550  Strauben d. Katholygoen, den vom Papst bestätigs ten Orden anzuerkennen 4, 46  werden d. Kreinden d. Katholygoen, den Vom Papst bestätigs ten Orden anzuerkennen 4, 46  werden d. Katholygoen, den vom Papst bestätigs ten Orden anzuerkennen 4, 46  urtheile der Protessanten 4, 59  über den Orden 4, 59  od auf dem Tridentinum bestätigt? 12a, 39, 465  Schulen 4, 49, 5, 89, 12a, 45	382	Ordens 4, 42
ben aus 5, 59 v. Jagow, Matth. 2, 152 Fankau ober Fankowit, Schlacht 1645 Sanfenisten 4, 499 in Frankreich 11, 444 Fichtensteiner dasselfsch 5, 246 Fichtensteiner dasselfsch 7, 159  son en it en Drben anzuerkennen 4, 46 werden d. Theilmahme surther Grundsätze angekt. 2, 215 urtheile der Protestanten über den Drben 4, 59 obauf dem Tribentinum bestätigt? 12a, 39. 465 Schulen 4, 49. 5, 89. 12a, 45	Jacobiten in Hamburg 9, 550	Strauben d. Katholijchen,
Sankau ober Jankowik, ther. Grundsche angekl. 2, 215 Sankau ober Jankowik, ther. Grundsche angekl. 2, 215 Sankau ober Jankowik, ther. Grundsche angekl. 2, 215 Urtheile ber Protestanten über ben Orden 4, 59 in Frankreich 11, 444 Salfy, Fr. 1792 12b, 28 Sauer wird evangelisch 5, 246 Fichtenkleiner daselisch 7, 159 aus Böhmen vertrieben 6, 198	Jagellonen in Polen ster:	den vom Papst bestätig=
Sankau ober Jankowik, ther. Grundsche angekl. 2, 215 Sankau ober Jankowik, ther. Grundsche angekl. 2, 215 Sankau ober Jankowik, ther. Grundsche angekl. 2, 215 Urtheile ber Protestanten über ben Orden 4, 59 in Frankreich 11, 444 Salfy, Fr. 1792 12b, 28 Sauer wird evangelisch 5, 246 Fichtenkleiner daselisch 7, 159 aus Böhmen vertrieben 6, 198	ben aus 5, 59	ten Orden anzuerkennen 4, 46
Schlacht 1645  Ransenisten in Frankreich Tassenister T	v. Zagow, Matth. 2, 152	werden d. Theilnahme lu=
Sansenisten 4, 499 über ben Orden 4, 59 in Frankreich 11, 444 ob auf dem Tribentinum 5assy, Fr. 1792 12b, 28 Sauer wird evangelisch 5, 246 Lichtensteiner daselbst 7, 159 te Jay in Ingosstat 4, 49 Schitershausen, Conv. 1546 2, 463 über den Orden 4, 59 die Universität Prag ihnen 5chtershausen, Conv. 1546 2, 463 übergeben 1622 7, 32	Jankau oder Jankowik,	ther. Grundfage angekl. 2, 215
Tanjenisten 4, 499 über den Orden 4, 59 in Frankreich 11, 444 ob auf dem Tribentinum 5 affn, Fr. 1792 12b, 28 Tauer wird evangelisch 5, 246 Lichtensteiner daselbst 7, 159 te Jan in Ingolstadt 4, 49 te Indiversität Prag ihnen There were subject to the Orden 4, 59 auf dem Tribentinum bestätigt? 12a, 39. 465 Schulen 4, 49. 5, 89. 12a, 45 auf Böhmen vertrieben 6, 198 die Universität Prag ihnen Indiversität Prag ihn	Schlacht 1645 8, 133	Urtheile der Protestanten
in Frankreich 11, 444  Sasser wird evangelisch 5, 246  Lichtensteiner daselbst 7, 159  te Jay in Ingosstat 4, 49  Schtershausen, Conv. 1546 2, 463  die Auf dem Eridentinum bestätigt? 12a, 39. 465  Schulen 4, 49. 5, 89. 12a, 45  aus Böhmen vertrieben 6, 198  die Universität Prag ihnen übergeben 1622  7, 32	Sansenisten 4, 499	über den Orden 4, 59
Jalin, Fr. 1792 12b, 28 bestatigt? 12a, 39. 463 Sauer wird evangelisch 5, 246 Schulen 4, 49. 5, 89. 12a, 45 Eichtensteiner baselisch 7, 159 die Jan in Ingolstadt 4, 49 bie Universität Prag ihnen Ichterschausen, Conv. 1546 2, 463 übergeben 1622 7, 32	in Frankreich II, 444	ov auf dem Eridentinum
Lichtensteiner baselsst 7, 159 aus Böhmen vertrieben 6, 198 die Jan in Ingolstadt 4, 49 bie Universität Prag ihnen Ichtershausen, Conv. 1546 2, 463 übergeben 1622 7, 32	3a119, Fr. 1792 12b, 28	perfatigt! 12a, 39, 400
te Jay in Ingosstadt 4, 49 Schtershausen, Conv. 1546 2, 463 dus Bogmen vertreben 6, 198 die Universität Prag ihnen übergeben 1622 7, 32	Jauer wird evangelisch 5, 240	Omulen 4, 49, 5, 59, 12a, 45
Ite Juh in Ingolitaat 4, 45 bie universität Prag ihnen Ichterschausen, Conv. 1546 2, 463 übergeben 1622 7, 32	richtensteiner daseibst 7, 159	aus Bohmen vertrieben 0, 198
Sufte (3 haufen, Cono. 1940 2,400) uvergeven 1022 7, 32	sechtanish aufan Can 1846 9 468	Thereacher 1699 19 1811
	Justete gaufen, Conv. 1940 2,409	nvergeven 1022 1, 32

sesuiten (Fortsehung).	Illumin. Drben (Forts.)
Einfluß auf Baiern unter	angebl. Einfluß auf Na=
Maximilian 6, 200	poleons Erheb. 1799 12b, 302
in Frankreich unter Lud=	Immanuel, verfängliche
wig XIV. für d. Thron	Schrift 12a, 283
u. gegen den Papst 11, 444	Infallibilität ber Rirche 1, 25.
Einfluß auf Leop. I. 9, 192. 373	390. 457
unter Raifer Joseph I. 9, 394	des Papstes 3, 167
ihre Vertreibung aus Un=	Ingolftadt, Treffen 1546 3, 13
aarn beantraat — 393	Inigo (Ignatius v. Lopola) 4, 40
Einfluß in Polen c. 1720 10, 184	Inigiften, Name ber Je-
Missionen in Salzburg	fuiten — 46
1728 — 199	Inquisition unter Phi=
Beurtheilung berfelben im	lipp II. — 196
18. Jahrhundert 11, 446	Inquisitio evangelica
aufgehoben in Portugal	(Schrift) unterdruckt 5, 28
1758 - 443	Inquisitions=Ratechism. 4, 50
1758 — 443 in Frankreich 1762 — 448	Inspiration, f. Bibel.
in Spanien, Neapel und	Interim, Mugsburger,
Sicilien 1767 — 450	1548 3, 244
Sicilien 1767 — 450 auf Malta 1767 — 451	Melanchthon's Urtheil über
in Parma und Piacenza	daffelbe 3, 245, 263
$\frac{1768}{}$ ${}$ $\frac{452}{}$	Unzufriedenheit d. Papftl. 3, 272
Berfuch einer Reform 12a, 35	warum basselbe nicht zum
Aufhebung des Ordens	Frieden führen konnte — 257.
burch b. Papst 1773 — 37	287
von Maria Ther. geschütt — 37	wird verspottet $-259$
in Deutschland aufgehoben — 43	fortgefetter Streit über die
in Schlesien geschützt — 59	Unnahme deffelb. 3, 289. 306.
fortbauernd als Priester	367
des königlichen Schulen=	
Institute — 66	der Kaiser läßt es fallen 3, 386.
Aufhebung dieses Insti=	
tuts 1800 — 74	doch wird später noch dar=
ihre Guter gehen in Baiern	auf gehalten — 382
an d. Malteser über — 76	Interim, Leipziger 1549 — 320 wird geschmähet — 326
Regsamkeit in Baiern nach	hanta selias Waissuns 2
Ganganelli's Tode — 286	hartnäckige Weigerung es — 336
jest noch in Unsehn bei d. Indianern 11, 443	Burucknahme desselb. durch
Indianern 11, 443	die sächsische Confession
gnatius v. Lopola, Le=	$\frac{1551}{2} = 378$
bensgeschichte 4, 40	Interim, d. Regensbur=
ibersheim, Bertrag 1704 9, 368	burger 1540 2, 216. 231.
tto, Feldmarschall 7, 398	3, 244
slluminaten=Orden 12a, 286	- b. Samaritanische 4, 105
aufgelöst — 292	Inzersborf 5, 393
ob verwandt mit den in	Joachim I., v. Brandenb.
Frankreich herrschenden	auf bem Reichstage zu
3deen 12b, 39	Augsburg 1530 1. 369

Joachim I. (Fortfegung).	Johann der jungere, von
gegen d. Murnberger Re=	Pfalz-Zweibrud (†
tigionsfrieden 1, 449 ein guter Redner — 406	1635) 5, 377
ein guter Redner — 406	- Bergog von Sach sen,
Joachim II. v. Brandenb.	titot 1991 - 2, 120
fommt zur Reg. 1535 2, 122	— Rurf. v. Sach f. 1525 1, 211
wird evangelisch 1539 - 152	der Kaiser verweigert
feine Unfichten über bas	ihm die Belehnung - 360.
Eutherthum 2, 200. 3, 242	$^{\circ}$ 432
fucht eine Kirchen=Vereini=	schließt das Torgauer
gung 1540 2, 174	Bündniß 1526 — 288
gum oberften Feldherrn im	unterstüßt d. Reforma=
Türkenkriege bestimmt	mation 1, 215. 338
Türkenkriege bestimmt 2542 2, 266. 274	kommt in ben papftl. Bann 1, 420
Bermittler zwischen d. Rai=	Bann 1, 420
fer und bem Canbgrafen	feine Entschiedenheit ge=
Philipp 1547 3, 187	gen den Kaiser — 432
Berhalten in Bezug auf	erhält ben Beinamen
bas Conc. Eridentinum	der Standhafte - 338
1551 3, 398. 11, 150	ftirbt 1532 - 451
erhalt eine Einladung zum	- König von Schweden 6, 256
Tribent. 1560 4, 240. 245	- Erzbisch. von Trier 5, 110
Mitbelehnung ub. Preugen 4, 338	— v. Zapolya, König v.
Erbverein mit Pommern	Ungarn 1, 299. 391
1571 7, 290	Johann Albr., Erzbisch. v.
1571 7, 290 ftirbt 1571 4, 434	Magbeburg, tritt bas
Joachim Ernft v. Unh. 6, 269	Stift an Kurf. Johann
- v. Brandenburg:	Friedrich ab 1547 3, 69
Unspach 5, 368. 6, 461	Berhältniffe mahrend ber
Joachim Friedrich von	Uchts-Erflärung 1549 3. 337
Brandenburg, Erzbi-	Uchts-Erklärung 1549 3, 337 stirbt 1550 3, 340
Schof n Macheburg 5. 55	Johann Albr. von Met=
fcof v. Magdeburg 5, 55 5, 204. 304	flenburg 1629 7, 205
Johann, Fürst v. Unhalt 2, 234	Johann Casimir, Pfalz
- Markgr. v. Brandenb.	graf 5, 67. 166
in d. Neumark 2, 152. 455	- Sonig von Polen 8, 315.
occan has frihantiner	414
gegen das tridentiner Concil 4, 243	Herzog v. Sachsen,
- v. Deventer in Mun=	Sohn h. Rurf Sohann
fter 2, 44	Sohn d. Kurf. Johann Friedrich 4, 357
- von Lenden 2, 53	Johann Chrift. v. Brieg,
- Erzherz. v. Desterreich,	Dberlandeshauptm. von
General 1800 12b, 306	Schlef. bei Beginn bes
bringt 1805 mit seinen	30jahr. Krieges, einflußr.
Plänen nicht durch — 423	bei allen schles. Verhand=
Oberbefehlshaber der	lungen, legt d. Dberlan=
Urmee in Stal. 1809 — 573	deshauptmannsch. nieder 7, 38
- der ältere, von Pfalz=	verläßt Schlessen — 483
3 weibruck († 1604) 4, 490	ftirbt — 465
Sivilvium (1 1007) 4, 400	1000

Sohann Ernft, Bergog v.	Johann Friedr. v. Sacha
Sachsen, (Sohn bes Rurf. Joh. Friedr.) 4, 357	fen (Fortsegung)
Rurf. Joh. Friedr.) 4, 357	erhalt feine Freiheit 1552 3, 48
Bergog v. Weimar,	völlige Beilegung gfeiner
tritt fur Friedr. V. auf 6, 451.	Ungelegenheiten — 50
7, 10	Ruckfehr zu ben Seinen - 50
in Shor-Schloffon 7 198	Naumburger Bertr. 1553 — 52
in OberzSchlesien 7, 128 ftirbt 1627 — 128	Sharafter 2 1
fahann Triabrich nan	Charafter 2, 18 ftirbt 1554 3, 52
sohann Friedrich von	Cakana Guiaka k missi
Braunschw.=Lüneb.,	Johann Friedr. d. mittl.,
Herz. zu Hannover,	Herzog von Sachsen,
wird katholisch 8, 298	Sohn des Kurf. Joh.
Bundniß mit Frankreich	Friedr. 3, 117. 4, 6
1670 9, 41	Instruction für die nach
begünstigt die v. Spinola	Worms gehenden Geist=
und Leibnig betriebene	lichen 1557
Rel.=Bereinigung 1679 9, 266	Religions=Manifest 1559 — 10
fohann Friedr., Herz. in	in die Ucht erklärt — 34
Liegnis und Brieg 5, 304	gefangen genommen — 35
ohann Friedr., Kurf. v.	Johann Friedr. ber jung.,
Sachfen, fein Ginfluß	von Sachsen, Bruder
unter der Regier. feines	beffelben, ftirbt - 34
Baters 1, 292. 421	deffelben, stirbt - 34 - Serzog von Bur=
fommt gur Regierung 1, 451	temberg 5, 366. 37
sucht die Belehnung nach	Johann Georg non In-
1535 2, 73	Johann Georg von Un= halt 5, 299. 335. 9, 5
will ben Reichstag zu Re=	- Rurfürst v. Bran=
anchura 1540 nicht has	5006000 3 111 1 33
gensburg 1540 nicht bez fuchen 2, 211. 232	denburg 3, 111. 4, 33  — Herzog v. Sägerns 6, 7
in die Acht erklärt 1546 2, 469	- Sergoy o. Sugerns
	wind Wift in Stude
Herzog Morit vollstreckt d.	totro 2014). III Otrags
Uchts-Erklärung 3, 23	burg 1592 5, 281. 338
eilt zur Rettung Sachsens	6, 24
herbei — 59	erhält Tägerndorf 1607 6, 24
bedrängt den Berg. Morit - 73	tritt auf die Seite der
dringt in Böhmen ein 3, 88. 103	Böhmen gegen ben Kaifer 1618 — 24
fommt in die Gewalt des 3, 109	Raiser 1618 — 24'
Raisers 3, 109	rückt an d. schles. Grenze — 25
das Todes-Urtheil wird ihm	zum Defensor ernannt
gesprochen 3, 114. 116	-39
schließt d. Wittenberger Ra=	zieht seine Truppen aus
pitulation 1547 - 3, 118	Böhmen zurück - 41
bleibt in Gewahrsam bes	gieht gegen Joh. Geo.
Raifers, mirb aber milb	von Sachsen 7,
Raisers, wird aber milb behandelt 3, 208. 474	in b. Acht erflart 1620 7, 25
will kein Bundniß mit	3
Frankreich — 411	v. Friedr. V. gum Ge=
finkt in der Gunst d Rais	neral = Commissarius
finkt in der Gunst d. Kai= fere 3, 293	ernannt 1621 — 4
	•
Bu Mengel's Gefch. d. Deutschen.	$\mathfrak{D}$

Johann Georg v. Jä=	Johann Georg, Rurf. v.
gerndorf (Fortfegung).	Sachson (Fortschung)
fucht vergebl. d. Schles	Sachsen (Fortsetung). 7, 435
Gan fün Enich V mice	erhält die Lausit - 445
fier für Friedr. V. wies der zu gewinnen 7, 58	offener Bruch m. Schwed. 8, 6
ver zu gewinnen 1, 30	
legt die Waffen nieder	Waffenstillstand m. Schwe:
$\begin{array}{cccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	den 1645 . — 135 ftirbt 1636 . — 451
ftirbt 1624 — 66	— 451
Johann Georg I., Kurfürst	Johann Georg II. von
von Sachsen 5, 466	Sachfen 1656—1680 — 450
Kestlichkeiten an seinem	— III. 1680—1691 8, 453. 484.
Hofe 6, 151. 337	9, 228
bem Raifer gang ergeben 6, 73.	9, 228  — IV. 1691—1694 8, 453  — Bisch. v. Straßburg 5, 281
152, 303	9, 23
foll die von ben Böhmen	— Bisch. v. Straßburg 5, 281.
nachgefuchte Interposi=	338. 6, 246
tion übernehmen 1618 6, 220	Johann Phil., Erzbisch. v.
zur Abschließung eines Waf=	Mains 8, 72, 329, 375
fenstillstandes vom Kais	9, 10. 23. 56. 12a, 230
fer ermächtigt — 273	12b, 337
die deutsche Kaiserkrone ihm	Johann Sigism., Rurf.
zugedacht — EO4	v. Brandenb. 5, 371. 6, 58
zum König von Böhmen	muß fich verpflichten!, bei
vorgeschlagen 1619 — 335	her lutherischen Kirche 211
vorgefungen 1019 — 353	der lutherischen Kirche zu bleiben 1593 6, 77
auf ber Seite bes Raifers	och and we Gindre Than 6 72 75
1620 6, 438. 7, 2	geht zur ref. Kirche über 6, 73, 78
erhält Aussichten auf die	Confessio fidei 6, 80
Lausis 6, 440. 7, 6	Belegnung mit Preußen
fommt in d. Lausis 6, 477. 7, 7	Belehnung mit Preußen 1611 — 115 ftirbt — 6, 127. 449
vermitteltzwischen d. Schle=	pirbt 0, 121, 449
fiern u. d. Kaifer 1621 7, 28	Johann With., Berg. von
empfängt an d. Raif. Statt	Cleve ftirbt 5, 368
b. Huldigung d. Schlesier — 62	- Rurf. v. d. Pfalz 9, 192
fpricht für d. evang. Böh=	206. 441. 10, 109
men gegen den Raiser	von Sachsen=Co=
1622 - 87	burg 4, 346. 361
erhält b. Laufigen als Pfand — 93	burg 4, 346. 361 ftirbt 1573 4, 422 Jonas, Justus 2, 151. 429
-93	Jonas, Justus 2, 151. 429
erklärt sich gegen ben Rai=	— der jüngere 3, 62, 66 — 4, 355
fer 1629 7, 194. 315	- der jungere 4, 355
verwendet fich für Aufhe=	Joseph I. wird König von Ungarn 9, 182
bung des Restitutions=	11maarn 9, 182
Edicts 1630 7, 191. 270	wird röm. König 1690 — 182
Richelieu sucht ihn in sein	320
Interesse zu ziehen 7, 352	Theilnahme am manischen
verfaumt die Zeit, d. Leis	Theilnahme am spanischen — 352 fommt 3. Regier, 1705 — 370, 391
	formt 2 Regier 1705 _ 370 301
tung d. protestantischen	vermählt mit Wilhelmine
Bundes wieder zu ges minnen 1633 — 360	26 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2 2
111111111111111111111111111111111111111	anulu o, ooo. IV. 20

ofeph I. (Fortsetzung).	Jofeph II. (Fortfegung).
Charafter 9, 354. 391 Religiofität 9, 489 Toleranz — 393	b. Papit fommt nach Bien
Religiositat 9, 489	1782 12a, 195
Tolerang — 393	weitere Verhandlungen mit
mit bem papitl. Bann be-	dem Papfte - 209
mit dem papstl. Bann bes broht 9, 470, 584 stiebt 1711 10, 23	in Rom 1783 — 214
ftirbt 1711 10. 25	Absicht sich von Rom los= ".
ofeph II., romisch. Kaifer,	- gureißen 3 215
Berhandlung wegen fei=	wird milber gegen b. Papft - 217
ner Erwählung zum rő=	Entscheid megen b nanfte
mischen Könige 1750 11, 204	lichen Nuncien — 314
bie Bahl v. Papfte empfoh=	lichen Nuncien — 314 Zollsystem — 348 Bücher=Nachdruck — 349
len $1764 - 409$	Bürher-Wachbruck - 349
len 1764 — 409 gefrönt — 408	neuer Steuerfuß in Defter= 11.7
vermählt m. einer Tochter	reich — 358
Rarls VII. 1764 12a, 129	Gleichförmigfeit d. Bermal=
erhält den Kaisertitel und	tung und Gesetzebung
wird Mitregent d. Mo=	dafelbst 359
narchie 1765 11, 412	anticht lich der Pranung
	entzieht sich ber Krönung in Ungarn — 360
verliert seine Gemahlin 12a, 130	in Ungarn — 360 frort die friedl. Berhaltn.
nimmt fich Guicha II sum	San Wiedenfords 1787
nimmt sich Friedr. II. zum — 355	der Niederlande 1787, s.
	Niederlande
Busammenkunft mit Frie-	Reise durch d. Krimm mit
brich II. zu Neiße 1769 — 11.	Raifer. Ratharina 1787 — 366
127	Türkenkrieg 1788 12a, 370. 372.
Mährisch Neustadt — 14	444
	unkriegerischer Geift 12a, 373
religiöser Standpunkt 12a, 22. 28	Unabhängigkeit der Nicder=
Berhalten bei bem Streit	lande 1789 — 448
zwischen Ratholischen u.	Sährung in Ungarn 1790 — 449
Evangelischen 12a, 20	spricht von seiner Grab=
Stellung zum Papste — 30 in Rom 1769 — 31	fdyrift — 452
in 900m 1709 — 31	ftirbt 1790 — 463
verbeffert das Juftizwesen - 78	allgemeine Charafteriftik — 452
bringt die Visitation des	rechte Würdigung d. Wif-
Reichskammergerichts in	senschaftlichk. fehlt ihm — 350
Sang — 104	Friedrichs II. Urtheile über
beabsichtigter Rrieg mit	ihn 12a, 12. 128. 183
Rußland 1770 — 444	Bereitelung der auf ihn ge=
Reise nach Frankr. 1777 — 126	stellten Erwartungen 12a, 345
im baiersch. Erbfolgekr. f. d.	in Baiern wirkt fein Gin=
Reise nach Rufland 1780 — 182	fluß fort durch Minister
gelangt zur Alleinherrschaft	Montgelas 12b, 544
-180 $-182$	Montgelas 12b, 544 Foseph, Kapuziner 7, 259
Reform des Berhältniffes	Joseph Clem., Kurf. von
d. Geiftlicht. zum Papfte-	Götn 9, 182. 348
1781 - 184	in die Acht erklärt 1706 9, 408
Toleranz-Edift 12a, 186. 208	wieder eingesett 1714 : 10, 47

Soseph Ferd., Kurprinz v.  Baiern 9, 318. 323  Soseph Friedr., Prinz v.  Jibburghaus. 1757 11, 280  Joyeuse entrée, s. fröh: licher Einzug  Frenäus, Sup. 4, 361  Fabella, Clara Eug. 5, 298  Fsenbiehl, Lor. 122, 282  Fsinder 4, 315. 318  l'Fsola 9, 57  Fsolani 7, 431  Fsverding, 1745 11, 78  Kalienische Sprache am  Hofe Leopolds 9, 385  d'Itre, Erzieher und Mi: nister des Kurf. Karl Theod. von d. Pfalz 12a, 131  Fubeljahr unter Paul V. 1617 6, 155  unter Benedict XIV. 1750 11, 97  Fuden, Berfolgung derseld. in der Mark 1574 4, 442  Opferpsennig 12a, 129  Fuden burg, Wassenstell: stand 1797 12b, 266  Küdische Bücher, Streit über dieselben, 1, 5	Juber, Matth. 4, 68. 171. 300 Jülich erobert 1610 5, 370. 377 Jülich Eleve'scher Erbz schaftsstreit im Jahre 1609 5, 369 Kortsehung 1610 — 447 Erneuerung 1613 6, 58 Bergleich 1627 8, 268 neuer Vergleich 1647 — 268 Wiederausdruch d. Streits 1651 — 269 völlige Beilegung 1666 — 271 abermalige Erneuerung 1728 10, 390 Julius, Herz. v. Braunz schweig 4, 35. 414. 524. 532. 5, 288 Julius III., Papst 1550 3, 353 stirbt 1555 3, 549 Julius Friedrich von Würtemberg 5, 368. 7, 327 Just Justizwesen, durch Jos. II. verbessert 12a, 78 Justus Jonas, s. Sonas Jüterbock, Convent 1549 3, 327 Jwan Wassiljewitsch 5, 60
	OF STREET
Raban, Vertrag 1534 2, 23 Aufstand 1546 3, 75 v. Kaben 1, 323 Kaiser, Leonh., verbrannt Raiser, geringer als König Kaiser, römisch., Karl V. nimmt diesen Titel an, ohne in Rom gekrönt zu sein Beschränkung der kaiserl. Rechte im westfälischen Frieden Krieden Krie	ten 1794 12b, 169. 171

Ralender, Gregorian'scher 5, 107.	Rarl V. (Fortsetung).
122	v. Italien u. zum rom.
Streit wegen Ginführung	Raifer gekrönt 1530 1, 28
beffelben 5, 108. 148	fommt zum Reichst. nach
in Preußen eingeführt 1611 6, 115	Augsburg 1520 — 333
in d. Pfalz 1615 6, 68. 9, 218	Ubreise von Augsburg - 41
in Deutschland allgemein	Bug gegen Tunis 1535 2, 60
1700 9, 260	begiebt fich nach Rom 1536 - 80
v. Kalkstein, Chr. Ludw. 8, 359.	Waffenstillstand zu Nizza
10, 355	1538 - 118
Kant, Imm. 12a, 270. 12b, 257.	Aussöhnung mit Frankr. — 120
378	Unschluffige. biefes Fürften - 17
Kanz in Tübingen 12a, 239 Kappel, Jäger 11, 375	Berhalten gegen b. Schmal=
Rappel, Käger 11, 375	falbener 1540 — 146
— Schlacht 1531 1, 444 Kapuziner 5, 324	fucht ben Frieden b. Con=
Kapuziner 5, 324	feffionen gu vermitteln - 216
Raranfebes, Bufluchtsort	235
Sof. II. 1788 12a, 373	Miflingen biefes Berfuchs - 249
Rarl, Markgr. v. Baben	Expedition gegen Algier
1553 4, 373	1541 — 258
- Bifchof von Brestau	mill der Regierung entfas
(1608—1625), in ben	gen 1542 3 221
schlef. Ungelegenheiten	will ber Regierung entsas gen 1542 3, 221 fommt nach Deutschland 1543 2, 307
Bd. 6 u. 7 oft erwähnt;	1543 2 307
vgl. d. Inhalts-Verz.	und tritt gegen bie neue
Karl V., deutscher Kaiser,	Lehre auf — 312
Bewerber um die deutsche	orelant Frankroich & Prica
Rrone 1, 56	erklärt Frankreich b. Krieg — 322
Wahlkapitulation — 58 König von Spanien — 60	harte Rede bes Papftes — 344
als römischer Kaiser ge=	
frönt 1520 — 61	nähert sich d. Papste wies 371
heirathet eine portugiesische — 101	ernstl. Rüftungen gegen d.
30 011000	Schmalkalbener 1545 — 378.
ordnet für Deutschland ein	Otherwise has Bush mis
Reichstegiment in Nürn=	Ubschluß des Bundn. mit — 454
berg an — 102	
Theilungsvertrag mit Fers binand — 103	Beginn bes schmalkalbisch.
	Krieges 2, 462. 3, 1
Rrieg mit Franz I. 1525 —1529 1, 279, 285	Siege in Dber-Deutschl. 3, 41
—1029 1, 279, 200	ermahnt die Böhmen zur
im Kampfe m. Clem. VII.	Unterwürfigkeit — 98 kommt nach Sachsen — 104
1526—1529 1, 280, 285	folist die mittenbengen G-
Philipp geboren 1527 1, 285 Römerzug 1529 — 286	fchließt die wittenberger Ca= pitulation — 118
momerzug 1929 — 280	pitulation — 118
erhält eine Gefandtschaft b.	Gebahren der Spanier im
Protestanten in Piacenza	schmalk. Kriege — 205 Lebensweise bes Kaifers — 220
$1529 \qquad -323$	revensweise des Maisers — 220
in Bologna zum Könige	Berfolg. b. Proteft. 3, 281. 355

Karl V. (Fortsetzung).	Rarl VI. (Fortfetung).
Urth. über d. Papft 1547 3, 176	Berältniffe b. Reichs nach
sogenannte Reformation	feinem Tode 10, 393
beffelben 1548 3, 300. 360	Rarl VII., deutscher Rai:
Verkennung ber Plane b. Rurfürsten Morit 3, 426	fer, s. Karl Albr. v.
Rurfürsten Morit 3, 426	Baiern. De
Flucht vor Moris 1552 — 480	Rarl IX., König v. Frank 5, 37
trübe Stimmung n. 1554 - 538.	reich 5, 37
581	- v. Lothringen, Bifch.
legt die Regierung nieder	m Strapburg 5, 281
-583	- V. v. Lothringen gegen
begiebt fich in ein Klofter - 584	die Türken 1683 9, 112
ftirbt — 587 Todtenfeier 4, 213	ftirbt 1690 9, 177
	- Erzherzog v. Defter r.,
tarl VI., deutscher Kaiser,	Cohn Ferd. I. 5, 146. 318
als Erzherzog in Spanien 9, 472	- Erzherz. von Desterreich
als Karl III. von Spanien	(Brud. Kaif. Franz II.)
vom Papst anerkannt — 486	Reichs = General = Feld=
Einzug in Madrid 1710 10, 24	marschall 1796 12b, 204
vermählt mit Elisabet Chri:	vertheid. Italien 1797 — 251.
ftine 9, 491	266
Raiferwahl 1711 10, 36	gludt. am Rhein 1799 — 282
König von Ungarn — 37	in seiner Thätigkeit gezie 293
Türkenkrieg 1716 — 63	legt das Commando
verzichtet auf die spanische — 63	nieder 1800 — 302
nraamatischa Sance	wieder zu Hülfe geru=
pragmatische Sanc= — 66	fen 1800 - 208
bedenkl. Charafter berfelb. — 67	für ben Frieden ges
Eugen's Urth. über dief. — 336	ftimmt 1803, 1808 — 422.
Englands Gewährleiftung — 61	569
von Frankr. garantirt — 330.	Befehlshaber d. Urmee
336	in Baiern: 1809 3 - 573
	Rarl X., König v. Schwe=
Cachfen fur biefelbe ge=	ben, f. Rarl Buft.
wonnen — 319	- XI., Kon. v. Schweben 9, 433
von d. Ungarn anerkannt — 67	- XII., Kon. v. Schweben
von Frankr. angefochten - 404	fommt zur Regierung - 435
von England aufrecht er=	in Alt-Ranstädt — 437
halten durch die prag=	in der Türkei 2 — 402 flirbt - 10, 69
matische Urmee 1742 — 435	stirbt - 10, 69
im Machener Frieden er=	— II. in Spanien 9, 317
neuert 1748 - 457	ftirbt 1700 — 324 — III. in Spanien — 486
Rinder des Kaisers - 67	— III. in Spanien — 486
	- Herzog v. Burtemb.
Vorliebe für kath. Befehle=	1737, f. Karl Eug.
haber im Heere — 219	Rarl Albrecht v. Baiern,
Hofhaltung — 395	sein Verhältniß zu Kai-
haber im Heere — 219 Hofhaltung — 395 Tob — 350	fer Joseph I. 9, 402

Karl Albr. (Fortsetzung).	Rarl Friedr., Bergog von
Unsprüche auf die österreis	Münsterberg-Dels 6, 395. 7, 29
chische Monarchie 10, 395	Rarl Fr. Jos., Kurfürst v. Mainz, stirbt 1802 12b, 333
beginnt den Krieg gegen — 405	Rarl Gustan (Rarl X)
nimmt den Titel König v.	Karl Guftav (Karl X.), König v. Schweden 8, 309
Böhmen an — 410	fommt n. Deutschl. 1648 - 157
wird deutscher Raif. 1742 - 419	Rrieg gegen Polen 1656 - 315
ftirbt 1745 _ — 450	Karl Hannibal v. Dobna 6, 387
im Grabe v. Maria The=	Rarl Leopold, Herzog von
resia beehrt 12a, 129	Rarl Leopold, Herzog von Mecklenburg 10, 70 ftirbt — 86
Rarl Alexander, Herzog	Part Rubin nam b Meats 8 100
v. Würtemb. 9, 259, 10, 219 ftirbt 10, 224 Karl August, Herzog von Weimar 12b, 259 tritt aus preuß. Diensten	Karl Lubw. von d. Pfalz 8, 192, 317, 402, 9, 60
Rarl Higust Sering non	wird achter Kurfürst 8, 267
Weimar 12b, 259	Familien-Berhältniffe — 406 ftirbt 1685 9, 157. 202
tritt aus preug. Dienften	stirbt 1685 9, 157, 202
. 1000	Mari Dhilipp, Mirfirff b.
Rarl Aug. Chr., Herz. v.	ber Pfalz 10, 116. 130 ftirbt 1742 11, 29 Karl Rud., Herzog, Abmis
Pfalz-Zweibrücken 11, 118.	ftirbt 1742 11, 29
Pfalz-Iweibrücken 11, 118. 12a, 139. 227 stirbt 1795 12b, 201	Rarl Rud., Berzog, Udmi:
prior 1795 120, 201	nistrator in Würtemb. 10, 224
Karl Eduard v. Ostfriest. 10, 459 Karl Emanuel von Saz	Rarl Theod., Kurfürst v. d.
vonen 6, 269. 304. 335	Pfalz 1743 11, 29, 12a, 130 Erbe v. Baiern, f. Baier=
Karl Emil, Kurprinz von	scher Erbfolgekrieg
Brandenbura 9, 76	Unterhandlungen mit ihm
Rarl Eugen, Herzog von	weg. Bertaufch. Baierns
Würtemberg 10, 224 für mündig erklärt 11, 276	1784 12a, 226
für mündig erklärt 11, 276	Einfluß auf die kirchlichen
erhalt v. Friedrich II. Re-	Werhaltnisse 12a, 285. 303
gierungs-Instructionen 12a, 83	Berhaltnisse 12a, 285. 303 für den Papst 12a, 318 Charafteristif seines Regis
tyrann. Regierungsweise — 84	Characterilit feines Regi:
wird ein anderer Mensch — 98 erhölt Keuschheitsgest 1780 — 98	ments 12b, 543 ftirbt 1799 12b, 318. 365
ftirbt 1793 12b. 359	Rarl Theodor v. Dalberg;
erhalt Keuschheitsgeld. 1780 — 98 ftirbt 1793 12b, 359 Karl Ferdinand, Bischof	s. Dalberg.
von Breslau 7, 143	Rarl Wilh. Ferd., Bergog
- Markgraf von Baden,	v. Braunschw., Oberbe=
ruhmvolle Vermähl. 12b, 328	fehlshaber 1792 12b, 95 im Sahr 1806 — 512
Karl Friedr., Markgr. von	im Sahr 1806 — 512
Baden 1746, reichl. be=	Rache Napoleon's für d.  Manifest von 1792 — 516 stirbt — 518
dacht bei den Entschädis	Manifest von 1792 — 310
gungen 1802 12b, 327, 332 wird Kurfűrst 1803 12b, 333	Partitable in Paintin 1510 1 47
Allianztraktat mit Frankr.	ftirbt — 518 Karlstadt in Leipzig 1519 1, 47 Unruhen in Wittenberg
1805 — 435	1521 — 114
Gewinn im Pregburger	im Abendmahlstreite 1524 — 252
Frieden - 453	begiebt sich n. Orlamunde — 253

Rarlftadt (Fortfegung).	Relch im h. Abendmahl, f.
muß bie furfürstl. Staaten	Abendmahl.
räumen 1, 256	Repler, Joh. 254 5, 104. 117
geht nach Strafburg - 257	findet als Bertriebener Auf=
Theilnahme am Bauern=	nahme beim Raif. Rub. 5, 327
friege 1525 1, 186. 190	in Orac - 328
Geringschätzung ber Wif-	in Pinz 6 10
fenschaften 1, 124	in Prag — 328 in Linz 6, 10 Kersenbroch, Herm. 2, 65
lette Schicksale 200 - 269	Resselsdorf, Schl. 1745 10, 453
C'anthin man of Pohns	Ratichanhuaha Waffen
Karnthen, evangel. Lehre	Retschenbroda, Waffen-
bafelbst eingeführt 5, 317	ftillstand 1645 8, 135
Ausrottung der ev. Lehre — 321	Reter, Verfahren gegen die=
Rartoffettrieg 1778 12a, 155	felben in d. luth. Kirche 1, 480
Rasimir, Markgr. v. Bran-	eidliche Verpflichtung der
denburg 1, 189 Katerkamp 12a, 179	Bisch., sie zu verfolg. 12a, 307
Katerkamp 12a, 179	Regeret, Beweis, daß dief.
Ratharina v. Arragonien 1. 430	Reteret, Beweis, daß dief. fein Berbrechen sei 9, 577 Reuler, Matth. 4, 141
— von Bora 1, 229	Reuler, Matth. 4, 141
— von Bora 1, 229 — von Medicis 5, 37	Keulanheitsgelder, dem
Ratharina II. v. Rugiand	Derzoge R. Eug. v. Wür=
Vermählung m. Peter 11, 124	tomb audaelett 1780 19a 98
Entthronung Peters 1762 — 392	Rengler, Joh. Georg 6, 195
im Bunde mit Preugen 12a, 4	Khaun — 215
Ginfluß auf Die Buftanbe	Rheul, General 12b, 19
Sinfluß auf die Zustände — 7	Rhevenhüller 6. 437
211 ermäglichender Untheil	Reyfler, Joh. Georg 6, 195 Khaun — 215 Kheul, General 12b, 19 Khevenhüller 6, 437 Kimedoncius — 489
an har hautschen Rorfas-	Rienmaner öfterr Bene-
func 1770 - 05	rat 1805 12h 440
zu ermöglichender Antheil an der deutschen Berfas- fung 1770 — 95 stirbt 1796 12b, 281	Kienmaner, österr. Gene- ral 1805 12b, 440 v. Kinski, Ulr. 6, 189. 197. 7, 45. 405
0 24 hand mar 2 1 mhn 1 84 2 162	7 45 405
Katharinus, Umbr. 1, 84. 3, 163	Rinch a Maintaliamachanha
Ratholizismus, f. Kirche,	Rirche, alleinseligmachende
fathol. v. Kabler, General 11, 237	(d. evangel. u. fathol.) 1, 321.
v. Kahler, General 11, 237	6, 313, 318, 8, 419, 9, 492
Raufbeuern, Gegenrefor= 7, 189	Autorität derfelben 1, 45. 9, 147
mation, 1029 7, 189	Auslegerin d. heil. Schrift 4, 9
Rauffungen, Rung 1450 12b, 214	Infallibilität 1, 23. 390. 457
Raufmann, M. 5, 230. 236	Luthers Urth. 1, 262. 457. 2, 12
Kaufmann, M. 5, 230. 236 Kaufa 8, 155	Kirchlein in der Kirche 8, 481
Raunis, nach Wien berufen 1753 11, 207 Berhandlungen mit Frank- reich 1756 — 215	sichtbare u. unsichtbare 12b, 389
1753	Merkmale d. wahren, nach
Verhandlungen mit Frank=	dem Mugsb. Interim 3, 249
reich 1756 — 215	Zeugniß für die Glaubens=
will seinen Abschied neh=	Beugniß für die Glaubens= lehren 1, 262, 457
will seinen Abschied neh- men 1779 12a, 163	Luther empfiehlt d. Gemif=
Ronohmon gegen Ming VI 198	fen als Prufftein fur b.
gegen Frankreich 12h. 87	Reinheit d. Kirchenlehre 2, 15
gegen Frankreich) 12b, 87 ftirbt 1794 — 123 Kaurdorf, Dan. 4, 369	Berfolgungsfucht b. Glie=
Rourborf Dan 4 369	der ist ihr nicht zuzu=
Rehl, eingenomm. 1733 10, 321	rechnen 12h 376
50 11, thigenomin. 1700 10, 021	rechnen 12b, 376

dirche, alleinseligmach. (Forts.)	Rirche, evang. (Fortsetzung).
ob die kathol. oder evang.	Lutheraner werden n. Frank=
der Sittlichkeit oder Un=	reich gerufen, um d. Re=
sittlichkeit mehr förderl.	formirten zu widerlegen 4, 371
fein fonne 12b, 381	Gifer der Frauen für die
dirche, evangelische	evangelische Kirche 7, 163
Entstehung bes Namens	warum d. strengen Luthe=
Protestanten 1, 317	raner leichter für d. fath.
nicht eine Gefte zu nennen - 405	Rirche zu gewinnen als
Evangelische bei dem Reli=	die lauen . — 139
gionsfrieden zu Nurn=	Convertiten, f. d.
berg 1532 — 446	ob der Uebertritt b. Gelia:
fündigen dem Kammerge=	ob der Uebertritt b. Selig= feit gefährde 9, 492
richte in Bez. auf Glau=	Mrofolntonmacherei gerecht:
benssachen d. Gehorsam	Proselntenmacherei gerecht: fertigt 12b, 99
	polem. Scholastik d. Theo:
beabsichtigte General=Su=	logen (f. auch Elen=
perintendentur fur die	(hus) 6, 158
ganze ev. Kirche 1557 4, 88.	Confessionsgeist tritt an b.
8, 469	Stelle d. Nationalgeistes 7, 1
Theolog. geben b. Herrich.	Gelehrsamkeit d. Protestan=
über die Kirche in die	ten anerkannt 11, 108
Sande der Fürsten 3, 536	Scharfsinn bes lutherisch. Systems 12a, 249
einfache Grundwahrheiten	Systems 12a, 249
d. ev. Kirche (n. Teller) 12b, 73	Geschmacklosigk. der prote=
Symbole, f. Catechism.	stantischen Theologie 11, 51
Lutheri, Confessio	Ginigungs = Berfuche, fiehe
Aug., Apolog. Conf.,	Union.
Schmalkald. Artik.,	Friedens=Collegium b. Berg.
Formula concord.	Ernst v. Sachsen 1669 8, 468
Bebeutung der Symbole 11, 79	Ginfluß d. Bolf'ichen Phi=
Nothwendigk. b. Symbole 4, 21	losophie auf d. Beweise
warum Glaubensfpfteme	ber fircht. Dogmen 12a, 239
nicht befriedigen 2, 438	luth. Orthodorie, verglichen
Abweichungen d. Dogma=	mit den philos. Systemen
tik der jetigen ev. Kirche	des 18. Jahrh. — 249
	Religionsbeschwerden ber
von der luth. Dogm. 5, 95	Guana haim Waichet 19h 91
die ev. Kirche als d. allein=	Evang. beim Reichst. 12b, 21
feligmachende betrachtet 8, 419	Ungriffe auf d. symbolisch.
Buchstabenherrschaft 1, 469 Sierarchie — 481	Schriften 12a, 267
2011	Verpflichtung auf d. symb.
Berfahren gegen b. Reger	Schriften in Sachsen - 279
in der Kirche — 480	der symbol. Kirchenglaube
Sum I. V.	durch Friedr. Wilh. II.
Lutherthum, von Gothe d.	in Preußen aufrecht er=
franz. Revolution gleich=	halten — 400
gestellt 12b, 51	Auflösungsproceß d. luth.
— v. Klopstock in Bezie=	Rirche meth. betrieben 12b, 371
bung zu ihr geset - 59	confession. Spaltungen im

Kirche, evang. (Fortsetung). beutschen Reiche verz sucht 1797 12b, 254 Berhandlungen auf bem Wiener Congr. über b. firchlichen Berhältnisse — 620 bie Geschäfte machen mit ben Farben ber protest. Orthodorie, — wie sie gegen die Stimme ber Gesch. sich verhalten Bb. 12b.	Kirche, kath. (Fortsehung). herstellung berselben bes geistert um 1800 12b, 371 romant. Katholicismus in Berlin beliebt — 373 Verhandlungen auf bem Wiener Congreß über Verfassung berselben — 620 ber päpstl. Legat protestirt zu Wien gegen alle ber röm. Kirche nachtheiligen
Borrede S. VII. (vergl. Luther, Melanchth., Reformation, Geistliche, Mationalisten, Union 2c.) Kirche, gallicanische 8, 321 Bossuck vier Artikel 1682 9, 145 Juridgenommen von Luds	Beschlüsse 12b, 613. 621 (vgl. Papstthum, Tribent., Klöster, Jesuiten und d. Namen d. Päpste u. der weltlichen Fürsten, besonders der deutschen Kaiser.)
wig XIV. — 323 Kirch e, katholische, Infalzibilität 1, 25. 390. 457 Freiheit u. Rechte bers. 11, 462 Eystem von den Gegnern wenig gekannt 12h, 383 Lavater's Würdigung — 374 Fohannes von Müllers Bertheidigung 12a, 206. 229 Etolbergs Lobrede 12h, 377 Facobi's Schmähung — 379 Convertiten, s. d. Verhältnisse d. Katholischen um das Jahr 1600 — 6, 3 nach dem 30jähr. Kriege bis 1740 — 10, 103 in den brandenburgischen  Etaaten — 96 in der Pfalt — 168	Rirche, reformirte in Deutschland Vorrede zu Bb. 5 außer Deutschland 4, 371 Ausbreitung bis 1590 5, 184 fernere Verbreitung in Brandenburg 1613 6, 93 in Braunschweig 1708 9, 557 in Frankfurt a. M. 1787 11, 71 in Hamburg 1761 — 71 in Prag 6, 372 in Preußen 1616 6, 116 in Sachsen 9, 248. 557 in Schlessen 6, 381. 8, 494. 11, 73 Verungsimpfung 5, 216. 6, 87 in Frankr. bedrückt 1666 9, 143 Einigungsversuche — 145 Vertreibung 1685 — 152 ob Reformirte in d. west=
in Sachsen 10, 93, 100 in Würtemberg 10, 100 unter Joseph II. angesein: bete Gebräuche 12a, 184 wieder angepriesen unter Leopold II. 12b, 80 Entwurf einer Resormat. ber Disciplin 1789 12a, 389 Gleichgültigkeit für kircht. Dinge unter den Kath. herrschend um 1800 12b, 381 Protestanten für Wieder:	fälischen Frieden aufzus nehmen 8, 211 Berhandlungen auf bem Wiener Congreß 12b, 620 (vergl. Calvin, Zwingli, Abendmahlöstreit, Catechismus Heidelb., Consessio sidei Sig., Dortr. Synode, Union und d. Namen d. Fürsten reformirten Bekenntsnisses.)

Rirchen, Ginziehung berf.,	Klöster, ob allgemein ver-
Luthers Urth. barüber 1, 231	dorben 1, 134 verlassen 4133
Rirchenämter, käuflich in	verlassen - 133
6. Pfalz um 1750 12a, 132	ob dem Bolksglucke das
Rirchenbucher, im Fürsten=	Gefährlichste 12a, 332
171 thum Liegnit eingeführt 5, 200	in Desterreich 1781 gegen
Rirchengesang . 4, 29, 5, 96	700 aufgehoben — 186
Rirchonlioher houtsche ein:	Umschwung der Meinung
geführt 1, 132	über beren Bermerflich=
- Einfluß auf d. Sprache 12a, 47	feit 12b, 343
Dichter 10. 259	1802 schonungslose Aufhe=
geführt 1, 132 — Einfluß auf d. Sprache 12a, 47 Dichter 10, 259 Luthers 1, 330. 2, 269	bung in Baiern — 343
10, 258. 262	schonender in Desterreich - 345
verbotene 8, 389, 519	langsames Berfahren in
Rinds and Dunning Fin	Mraufian _ 316
Strice 1677 8 506	Preußen — 346 bie schlesischen halten ihr
für Dänamane 9 5	Bestehan fün assishant 347
2, 5 1540 9 156	Bestehen für gesichert — 347
Brieg 1677 8, 506 für Dänemark 2, 5 märkische v. 1540 2, 156 — von 1572 für d. Pfalz 1576 4, 488	Rloftergelübbe, Luthers Urtheil 1, 133 Kloftergüter, Luthers Ur=
- 001 1072 4, 404	0 ( 2 2 4 9.46 11
in on a 1838	Kio fierg uter, Euthers ut
m Prenken odn 1990,	theil über Einziehung — 231
abgeschafft 1566 6, 121	derjeiben (201
Rirchen Regiment, Be-	ju Schulen verwendet 1, 237.
ftimmungen darüber : 1, 238	12a, 73. 465
Kirchenthum, als Erfat d.	Klostergrab, Kirchenbau 6, 164
Staatsthums 4 . 10, 3	Rloster Seven, Convent.
Rirchen= und Schulen=	1757 11, 281 v. Knigge 12a, 289 Knipperdolling 2, 43, 50
Wisitat. f. Visitation,	v. Knigge 12a, 289
Rirchner, Timoth. 4, 307. 361.	Knipperdolling 2, 43, 50
Rirchner, Timoth. 4, 307. 361. 5, 168. 170	Knobelsdorf, Gen., preuß.
Rtarenbach, Ab. 1, 313. 2, 125	Mhagardnotor in Maria
Rlaffiker d. Griechen und	1806 12b, 504 Knochenschänder 5, 82 Ködrig 12b, 290 Kohlhase, hans 2, 161 Kolswig in Stargard 8, 458
Römer für untergescho=	Rnochenschänder 5, 82
ben erklärt 12a, 243	Röckriß 12b, 290
Rlaufen, Treffen 1735 10, 329	Roblhafe, Sans 2, 161
Klebik, Wilh. 4, 143	Rolfwis in Stargard 8, 458
p. Kleen. Dietr. 1. 221	Romma, ein im Druck aus-
Kleinschnellendorf, Bertrag 1741 10, 407 Klerus, f. Geistliche	gelaffenes, bringt ben Dr.
traa 1741 10, 407	Rrell um feine Drthod. 4, 466
Rlerus, f. Beiftliche	Ronigsberg, Univerfit. ge=
Rtefel, Melch. 5, 326. 381. 400.	stiftet 1544. 3, 243. 4, 315
467, 6, 39, 151, 211, 7, 137	firchl. Streit - 316
467. 6, 39. 151. 211. 7, 137 ftirbt 6, 219	Pandtag 1566 - 330
Alinaarat prout Molandter	Landtag 1566 — 330 Synode 1567 — 336
1756 11 917	weigert eine Berbind. mit
Rliking 8 37 46	Shuft 26holnh 1627 7 202
Rlanitack Menuhlicaniamua	Gust. Abolph 1627 7, 202 Königseck 10, 347
hoffelhen 19h 17	Raniadaelet in Nanemark
1756 11, 217 Klising 8, 37. 46 Klopstock, Republicanismus desselben 12b, 47 sein Messias 11, 186. 12b, 49	Königsgeset in Danemark 9, 435
- jein weeplins 11, 100, 120, 49	1660 9, 435

Königshofen, Schl. 1525 1, 189	Rriegswefen (Fortfetung).
Königsmark erobert Prag 1648 8, 153	Friedr. Wilh. I. Soldaten 10, 326
1648 8, 153	Große u. Geift ber Beere
Königstein behalt sachsische	unter Friedr. II. 11, 153
Besatzung 1756 11, 238	Rriegsweise z. 3. Friedr. 12a, 150.
Konrad, ber arme, Bund 1514 1, 168	574.5 Shirman to 1015
Ropenhagen, Scht. 1801 12b, 313	fachf. Truppen verlaffen ben preuß. Dienst 11, 251
Körner, Wolfg. 4, 473	Deferteure von Beichtvat.
Rorfakom ruffischer Gen	begunstigt 11, 307. 318
Korfakow, ruffischer Gen. 1799 12b, 293	Klopstocks u. Salzmanns
Rofaken fallen in Schlefien	Klagen über Friedrichs
ein 1620 6, 413. 419. 435	Militarftaat 12b, 48. 337
wiederholter Einf. 1622 7, 69	Errichtung der Mufterfeft.
in Desterreich 6, 473	Wilhelmstein . 12a, 168
300 5 C 1 U 5 T 0 12 D, 109	allzu große Milde gegen
Kospoth'sche Stiftung in	die Soldaten unter Jos
Kospoth'sche Stiftung in Dels 10, 172. 462 Kossobusti, Ab. 6, 118	feph II. — 373
Koffobukki, Ud. 6, 118	Ubschaffung der Sclaverei
Rötteris, Zweibrud'scher	der preußisch. Soldaten
Ranzler 4, 314	empfohlen 1788 — 415
Kraft, Graf v. Hohenlohe 5, 368	Taktik d. Heere Ludw. XIV.
Krain, Aufnahme der evan=	gur Zeit der Revol. wies der eingeführt 12b, 113
gelischen Lehre — 317 Ausrottung ders. — 321	Reichsarmee, Charafterift.
Krämner in den preußisch.	um 1795 12b, 115, 198
Rramper in den preußisch. Beeren 12b, 556	Volksbewaffnung in Vor-
Kraus, Jos. Baptista 11, 108	schlag gebracht 1799 12b, 285.
Rrechting in Munfter 2, 63	295
Rrechting in Munster 2, 63 Krenzheim, Leonh. 5, 200	Solbatenwesen in Preußen
Kretschmann, Reg.=Rath	vor ber Jenaer Schl. — 348.
in Baireuth 12b, 212, 223	512
Kreugnach, Treffen 1795 12b, 200	Bundesheere ber einzelnen
Kriegswesen.	Rheinbundfürsten 1806 — 462
Söldner im schmalkald.	Grausamkeit der Würtem=
Rriege 3, 205, 209	berger in Schles. 1807 — 548
im 30jähr. Kr. 6, 500. 7, 77.	Rheinbundtruppen nach.
286. 323. 372. 446. 8, 33. 51	Spanien geschickt — 552
Geschicke berf. nach bem / 30jähr. Kriege 8, 266	Umgestaltung bes Heerwes fens in Preußen burch
recelmäbige Salbtrunnen	Scharnharst — 555
regelmäßige Golbtruppen 365	Scharnhorst — 555 Krämper in Preußen — 556
Werbungen in Sachsen	das heerwesen in Deftr.
um 1660 — 453	umgestaltet 1808 569
in Mecklenburg 1753 11, 33. 40	Festsetzung auf bem Wien.
im Burtembergschen 12a, 86.	. Congr. über den Bun=
102	deskrieg — 622
arten in Menschenhandel	Landwehren errichtet 6, 363
aus 12a, 102. 125	1619

Rriegswesen (Fortsetung).	Runfte, bildende, verkannt
Landwehren, im Mun=	Künste, bilbenbe, verkannt im 16. Jahrh. 5, 92 Kurs, Graf 8, 10. 147 Kurwürbe, Pfalz verliert bieselbe 7, 74. 93 Baiern erhält sie 7, 75. 93.
sterschen 1780 12a, 170	Rurs, Graf 8, 10, 147
Friedr. II. gegen fie , - 172	Rurmurbe Dfale perliert
in Mainz rasch zu Stande	Niefelhe 7. 74 93
	Baiam arhalt fin 7 75 03
gebracht 1799 12b, 285. 295	2 109
von Franz II. empfohlen	0, 192
1799 12b, 295 für Tyrol vorgeschlagen 1805 — 423	Pfalz erhält die achte 8, 192
für Tyrol vorgeschlagen	Hannover die neunte 9, 183
-423	voraussichtl. Veränderung
in Deftr. eingericht. 1810 - 569	in beren 3ahl 1801 12b, 321
Rritif bleibt ben Deutschen	Coln und Trier geht ein — 333
Ignas fromb 11 180	-333
Rritiker in Wien 12a, 353	Salzburg, Würtemb., Ba=
Ou a man Mantainama im	den u. Hessen creirt — 333
Rronen, Parteiname im —31	Gine" to make the Com-
naromais:noueg. — 31	Einführung der neuen Rur-
v. Kronenberg, Walter 1, 221	fürsten beim Reichstage
Krontraktat 1700 9, 334.	-360
10, 461	nur Heffen behält nach Auf-
v. Kronenberg, Walter 1, 221 Krontraktat 1700 9, 334. 10, 461 Krumbholz, Christ. 9, 549	lösung bes Reichs ben
Rrumm ftab, bas alte Sprich=	RurfTitel noch bei _ 623
wort neu beglaub. 1803 12b, 338.	Ruftrin bleibt in ben San=
Krusemack, preuß. Abgeord=	ben ber Franz. 1808 - 564
neter in Petersb. 1806 — 507	Butthud Rainarhicha
0.556 in 9.50 6 479	3: 1774 19 19 19
v. Kuffstein, Ludw. 6, 472. 7, 138	Rutschude Rainardsche, Fr. 1774 12a, 18 Kuttnauer, Joh. 7, 51 Kutusow 1805 12b, 440 v. Kyau 11, 293
7, 138	Kuttnauer, Joh. 1, 91
Kunersdorf, Schl. 1759 11, 308	Rutujow 1805 126, 440
Runersborf, Schl. 1759 11, 368 v. Kuniaczo — 202	v. Ayau - 11, 293
The Control of the Co	the second second second second
	the state of the s
Telephone delta we avia emissi s	
The regular control of the second of the sec	
Laberiotto 5, 296	Landshut in Schlesien.
Pahian Rertrag 1656 8 315	Treffen 1760 11, 311. 369
Labiau, Vertrag 1656 8, 315 La Foreste 12b, 317	Landstände, f. Stände.
La gotefte 126, 317	Ranhman & Prince
Quince Con a de la	Landwehren, f. Kriegs=
Eatney, Sac. 4, 41, 95	wesen.
Lainez, Jac. 4, 41. 55 Lambeccius, Petr. 8, 289. 344 Lamberg 9, 65 Lambertini Prospero 11, 90	Lang, Matthäus 1, 356
Lamberg 9, 65	— K. Heinr. 12b, 275
Lambertini Prospero 11, 90	Lange, Soach. 10, 243. 277. 286 v. Langenau 6, 318 Langemantel in Augsb. 1, 39
Lamordi 7, 151	v. Langenau 6, 318
Lamormain 7, 132	Langemantel in Augsb. 1, 39
Landau belagert 1702 9. 353	rannes in victor loub 120, 441
Lamordi 7, 151  Lamormain 7, 152  Lamormain 9, 353  erobert 1713 19, 609	La Roche 12a, 301 Lasco, Joh. 4, 119, 122
Bundesfestung 1815 12b, 602	Raden Soh 4 110 192
Landrecht, allg., f. Preuß. — 70	Lasen im Türkenkr. 1788 12a, 372
Canachus in Raism Mr.	
rannaniii in ampri int	Patain in han Schulen he
1886 4 90	Latein in den Schulen be-
ruhen 1556 4, 32	Latein in den Schulen bes trieben 5, 91. 101
ruhen 1556 4, 32 Treffen 1809 12b, 574	Latein in den Schulen bestrieben 5, 91. 101 Hochschäftung dess. 12a, 50

Latermann 8, 125	Leipzig (Fortfebung).
Lauberbale, engl. Gefandt.	Belagerung 1547 3, 69
in Paris 1806 12b, 500	Bolkstumult gegen d. Cal
Laudon, f. fiebenj. Krieg.	- vinisten 1593 5, 193
im Türkenkr. 1788 12a, 374 ftirbt 1790 12b, 11	Convent der evang. Stände
ftirbt 1790 12b, 11	6=1630 4. $10$ $10$ $10$ $10$ $10$ $10$ $10$ $10$
Lauenburg, Berg., d. Be=	Religionsaespräch 1631 — 273.
gleiter Gustav Adolphs,	
s. Franz.	Schlacht 1631 - 7, 316
v. Lauer, Gen. 1800 - 306	Belagerung 1637 8, 34 Schlacht 1:13 12b, 591
Lauffen, Schl. 1534 2, 23 Laurentius, Petr. 2, 3	Schlacht 1:13 12b; 591
Laurentius, Petr. 2, 3	Lemnius, Sim. 1, 227. 11, 191
Lauriston in Wien 1805 12b, 441	1600 X
Lausit, die Erwerbung derf.	bestätigt - die Lehre vom
bem Rurf. Joh. Geo.	Ublaß 1, 41 ftirbt 1521 — 101
v. Sachsen in Aussicht	ftirbt 1521 — 101
gestellt 6, 440	Leoben, PralFr. 1797 12b, 267
Vorftellung der Laufiger an	Leonhard, Abt
denf. wegen feiner Ber=	Leopold von Dessau im
bindung mit dem Raifer 7, 2	Dienste Friedr. II. 10, 445
fommt pfandweise an Sach=	- Erzherzog v. Stener=
fen 1 - 93	mark 5, 370. 448. 451
foll an Wallenst. kommen — 262	- I., Raifer,
fommt an Sachsen 7, 445. 456	feine Reigungen in den
(vergl. Joh. Geo. v. Sach=	Rinderjahren 317 8, 316
(en.)	vermählt mit Claudia Fe=
Lautner, Chph. Alons 8, 75, 530 La Valette, Pater 11, 447 Lavater in Zürich 12a, 179.	licitas 9, 386
La Balette, Pater 11, 447	zweite Gemahlin Marga-
Kavater in Zurich 12a, 1.19.	retha Therefia 8, 342. 9, 317
120, 5/4	dritte Gemahlin Eleonore
Larenburg, Bündniß 9, 105 Lebon 126, 108	Magdalena Therefia 9, 385
Lebon 12b, 108	bieselbe als Kaiserin ges front — 182 seine Tochter Marie Uns
Lebus, Bisth., erlischt 4, 440 Lech, Treffen 1632 7, 335	front — 182
rem, Pressen 1032 1, 333	jeine Lochter Marie uns
Legnano, Schl. 1799 12b, 283 Lehrbach, öftr. Min. 12b, 272.	
regroad, oftr. With. 120, 272.	wird König von Ungarn und Böhmen 8, 313 wird Kaifer — 316
306 · 306 · 300	und Wohnen 0, 313
Leibnig 9, 14, 239, 266, 300 Erklärung gegen Frankr. 1688 9, 166	Mattenitulation 8 290 247
1688 gegen Stantt.	Wahlkapitulation 8, 320, 347 erhält Tyrol 8, 341
1000 9, 100	Rindric Comments
Unionsversuche in Preuß. — 541	Bundniß gegen Frankreich
Commercium epistolicum 8, 329	für Holland 1672 9, 51 Türkenkrieg 1683 — 112
Theodicee 9, 565 Leichnamspreiser 5, 82	Ranhaltan dam Cah Sa
Raincia Dienutation 1510 1 44	Verhalten dem Joh. Co- bieski gegenüber — 127
Leipzig, Disputation 1519 1, 44 Convent 1539 2, 130	Morhältnin zu Transreich
Sträuben der Universität	Verhaltniß zu Frankreich — 131
gegen die evang. Lehre	Maffanstills mit Frankr
1539 — 147	Waffenstillst. mit Frankr. — 139
	400-I

eeopolo 1. (Fortsegung).	keller, Fr. Cor. 10, 200
Beginn des Krieges mit	Leffing, Gotth. Ephr. 11, 190.
Frankr. 1688 9, 164	12a: 24/
Musfichten auf ben inan	6. Leftwig 6. 11, 293
Aussichten auf den span. — 317	n Ponholfing Mug 7 341
	Qauban 8 105 991
Krieg wegen der spanisch.	Leuber 8, 195. 221 Leuchner, 5, 302
Erbfolge eingeleitet — 327	reuchner,
Beginn deffelben, vergl.	Leuthen, Schl. 1757 11, 297
Epanien 9, 343, 357	Leuthinger 3, 314
große Gefahr des öfterr.	Leuthinger 3,:314 le Fevre 4, 41
große Gefahr bes öfterr. 9, 360	von der Lenen, Graf 8, 317
Perfonlichkeit des Raifers - 375	Lenfer, Polycarp 4, 506. 5, 179.
feine Lebensweise 8, 342. 382	187. 313
Formenwesen unter ihm 8, 354	187. 313 Libius 1, 481
faine Maiamaan 8 343 381	Lichtenberg, Convent 1576 4, 469
feine Reigungen 8, 343. 381 feine Politik 9, 371	Convent 1651 8, 269
geine Pointt 9, 3/1	0:46:6256.6.959
Einfluß der Jesuiten auf ihn 9, 192. 373	v. Lichtenstein, Gundaf. 6, 253.
thn 9, 192, 373	262
Ueberficht der Begebenheis	- Rarl 5, 397. 6, 419. 7, 72
ten Bb. 9. Vorw. S. 5	Lichtensteiner, Gegenref. will
ten Bd. 9. Vorw. S. 5 stirbt 9, 371	in Schlef. 1628 7, 157. 475
fein Hiftoriograph Wagner - 374	Lieberfühn 12a, 56
fein Siftoriograph Wagner — 374 — II., Kaifer.	Lieder, f. Rirchenlieder. (10)
Ronia non Nohmen und	Liefland foll wieder zum
Ungarn 1790 12b, 1	Reiche gebracht werden 5, 139.
Ungarn 1790 12b, 1 zum Kaifer erwählt — 12	146
Berhältniß zu Preußen u.	Liegnis, Kürftenth. Die
Wirken mit Pr., f. Fr.	Liegnis, Fürstenth., Wis station 1614 5, 205 Kirchenordn. 1677 8, 506
Wilh. II. in Preußen.	Rirchengron 1677 8 506
Ausbildung der geheimen	Stroit über ben Resit
Malisci is Martcharting	Streit über den Besitz
Son Confirm 80	von Brandenburg bean=
Polizei u. Berschärfung ber Gensur — 80 Mißachtung bes Abels — 81 flirbt 1792 — 89	Sounds 0 194 146
migacitud des avers — of	sprucht 9, 134, 142
-nrot 1792 — 69	Beilegung des Streites 9, 158
Leopold Unton, Freiherr	
v. Firmian 10, 197. 11, 86	(vergl. die Bergoge Friedr. II.,
— With., Markgraf von	Joach. Friedr., Friedr. IV.,
Baden - 8, 337	Geo. Rud., Chrift., Georg
Baden 8, 337 — Erzherzog v. Deftr. — 319	Wilhelm.)
vereinigt viele geistl. Wür=	— Stadt, Disputation mit Krenzheim 5, 200 Schlacht 1634 7, 422
den 7, 171, 186, 8, 45, 99	mit Rrengheim 5, 200
stirbt 1662 8, 333	Schlacht 1634 7, 422
Lesczinski, Joh. 8, 122. 9, 120	Stundung der Kitter: Ara:
- Stanisl., König von	9. 457. 538
— Stanisl., König von 9, 437	bemie 9, 457. 538 Schlacht 1760 11, 371
beabsichtigte Biederermer=	Liga ber fath. Fürften 1609 5, 373
bung Polens 1733 10, 317	der Beitritt Sachsens be-
bung Polens 1733 10, 317 Berzichtleistung 1735 — 329	trieben 1613 6, 39
Lestie 7, 405. 9, 124	erneuert 1617. 1619 6, 147. 361
11.200. 0, 124	tilliatti 1017, 1010 0, 147, 001

	0 4 4 4 4 5 5 5 5
Liglio, Alonsius 5, 107	
Ligurische Rep. mit Frank-	Magdeburg 7, 306
reich vereinigt 1805 12b, 420	Louise, Bergog. v. Beim.,
n Rilian Falk 7 112	Dulammante mis Was
Piline 8 490	noteon 19h 590
v. Lilienfeld 7, 413 Lilius 8, 429 Lille erobert 1708 10, 12	Samiatta um Our
2:	- Hentiette von Die
eimprecht, Woltmar 8, 370	men 6, 412
Lindau, kirchl. Unruh. 1614 6, 113	poleon 12b, 529  — Henriette von Draz nien 8, 412  — Hollandine 9, 299
Lindemann 4, 447	- Juliane, Tochter Wil
Lindlo 7, 123	helms v. Dranien 6, 343
Linz, Landtag 1614 6, 144	Löwen, Univerf. 12a, 363
Belagerung 1626 7, 122	- Fuliane, Tochter Wikhelms v. Dranien 6, 343 Löwen, Univers. 12a, 363 theolog. Seminar 1786 — 364. 374, 436 aufgehoben 1789 12a, 440
n Pione 8 317	374. 436 aufgehoben 1789 12a, 440 kämenhera kickensteiner
Rinamanni Muncius 3 346	aufachahen 1780 199 440
Rinns Risks and Cons	Ramanhana Richtensteinen
Lippe=Buckeburg, Suc- ceffionsftr. 1787 12a, 334	Sister Einstellteiner
cellionsite. 1/8/ 12a, 334	valeralt 1, 100
Lippe=Schaumburg, Wil=	Edwolis, Soil 1750 11, 228
helm v. 12a, 168	Eubeck, Convent 1532 1, 433
Lippold hingerichtet 4, 442	Friede 1629 7, 220
Lipfius, Kustus 6, 16	Lügeyvoen 1765 12a, 440 Löwenberg, Lichtensteiner 7, 169 Lowosik, Schl. 1756 11, 228 Lübeck, Convent 1532 1, 433 Friede 1629 7, 220 beabsichtigter Congr. 1637 8, 49
Liffa, Gis b. Briiber-Unit. 7, 106	Lubienski — 104 Lubomirski 9, 122
Piffamski Mer 6 435	Lubomirski 9. 122
helm v. 12a, 168 Lippold hingerichtet 4, 442 Lipfius, Justus 6, 16 Liffa, Sit d. Brüder-Unit. 7, 106 Liffowski, Aler. 6, 435 Lloyd, Geschichtsschr. des stebenj. Krieges 12a, 168	Verchafini mani Malante
Estari Prince 19. 169	Unterhandl. mit Rom
plevenj. Strieges 12a, 100	1727 19. 200
v. kookowiy, Poppel 0, 173.	1787 12a, 328 in Polen 1792 12b, 139 in Paris 1802 12b, 322. 504 tuze Charakteristik 12b, 501
497, 7, 45, 9, 65.	in Polen 1792 12b, 139
— 3donko 5, 411. 440	in Paris 1802 12b, 322. 504
Lochauer Haibe, Schlacht	furze Charakteristik 12b, 501
1547 3, 108	Lucian, Augustin, seine Ge=
Locke 12b. 37	Lucian, Augustin, seine Gesbeine verbrannt 7, 95
n Poen 9 238 11 61	Lubfe in Berlin 12a. 267
fiebenj. Krieges 12a, 168 v. Lobkowit, Poppel 6, 175.  497. 7, 45. 9, 65.  — 3bonko 5, 411. 440 Lochauer Haibe, Schlacht 1547 3, 108 Locke 12b, 37 v. Loen 9, 238. 11, 61 v. Logau, Casp. 4, 33  — Kriedr. 8, 492 Lohausen 7, 66 Lohenstein 8, 519 Lombard, KabinRath Kr.	Ludke in Berlin 12a, 267 Ludolf, Hiob 8, 468
Grishe 8 409	Rubmia Markaraf n Bac
- VIIIVII. 0, 492	Ludwig, Markgraf v. Basten 9, 180. 124
eshaujen 1,00	VIII : 0:
Kohenstein 8, 519	- Alli. in Frantreim,
Lombard, Kabin.=Rath Fr.	fur Fero. 11. 1020 0, 404
28ith. II. 12b, 130. 404	— XIII. in Frankreich, für Ferd. II. 1620 6, 464 offener Krieg. geg. Ferd. II.
Longueville 8, 46	1636 4, 23
<b>Loos</b> , Corn. — 60	1636 8, 23 ftirbt — 129
Lorens in Berlin - 442	— XIV. v. Frankreich übernimmt die Regier. 9, 2 giebt deutschen Historikern
Palcher Cafn 9, 230	"ibernimmt bie Regier. 9. 2
- 9 544 575 10 241	gieht deutschen Historikern
Eombard, Kadin. Rath Fr.  Wild. II. 12b, 130. 404  Longueville 8, 46  Loos, Corn. — 60  Lorenz in Berlin — 442  Lofder, Casp. 9, 230  — Val. 9, 544. 575. 10, 241  Lofi 7, 411  v. Lof, Otto 7, 45. 50  Lossenz maltheser. Comm. 6, 403.  Rotharius Franz non	giebt deutschen Historikern Sahrgehalte - 8 kirchliche Verhältnisse seit 1666 9, 142
n 805 Otto 7 AK KO	Finchlicha Manhatenista Sait
0. 50 B, 200 1, 40. 00	1666 O 140
Kollen, Maitheler:Comm. 6, 403.	1000 9, 142
7, 67	Bluthe der franz. Oprache 11, 172
Lotharius Franz von	wirbt um die deutsche Krone 8, 317
Schänhaun Bildes	
Sujonovin, zijujoj	erfter Raubkrieg 9, 20
Lotharius Franz von Schönborn, Bischof zu Mainz 12b, 337	erster Raubkrieg 9, 20 zweiter Raubkrieg — 41

ubwig XIV. (Fortfetung).	Luther, Mart.
Uffociation aller v. Frank:	a) chronologischer Ueber=
reich bebrängten Staa:	blick über sein Wir=
ten gegen ihn 1681 9, 104	ten.
britter Raubkrieg — 164	geboren 2, 426
fpan. Erbfolgekrieg (f. Spa-	tritt geg. d. Ablaß auf 1517 1, 13
nien) 9, 327. 343	ob aus Ordensneid gegen
nien) 9, 327. 343 fucht Frieden 1709 10, 13	die Dominikaner 11, 191
Tod des Dauphin 1711 — 25	Luther u. 'Tezel-Leffing
ffirbt 1715 — 62	Luther u. 'Tezel=Lessing und Göze 12b, 29
feine Taktik zur Beit ber	nach Rom citirt 1518 1, 36
Revolution wieder ein=	vor Cajetan in Augsb. — 37
geführt 12b, 113	beabsicht. Entfernung nach
- XV. von Frankreich	Frankreich — 39
kommt zur Regier. 10, 62	Gesprach mit Miltig in
Theilnahme am siebenjähr.	Altenburg 1519 — 42
Rriege 11, 275	Disputation mit Joh. Eck
heiml. Wirken zu Gun=	in Leipzig — 47
sten ber Polen 1768 12, 8	zweite Zusammenkft. mit Miltig 1520 — 71 in den Bann gethan — 76
- XVI., f. franz. Revo=	Miltib 1520 — 71
lution.	in den Bann gethan — 76
— XVIII., König v. Frank-	verbrennt die Wannduue — 04
reich 12b, 600	zweiter Bannspruch 1521 — 81
- Landgraf von Heffen=	nach Worms gerufen 1521 — 90.
Darmstadt 5, 372. 6, 44.	11, 191
442	Raiser Karl macht sich
- herzog in Liegnit 8, 494	Vorwürfe, ihn dort
— Graf v. Nassau 5, 43	nicht strenger behandelt
- Rurf. v. der Pfalz 4, 486.	zu haben 3, 585
5, 67	fommt auf die Wartburg 1, 98
ftirbt 4, 537. 5, 166	wird in die Acht erklärt — 99
- Bonaparte, f. Bonap.	warum d. Wormser Edikt
- Eugen, Berg. v. Bur=	nicht vollzogen worden — 150
temberg ftirbt 1795 12b, 359	der Kaiser verordnet die
- Wilh. v. Baden stirbt	Vollziehung — 154
1677 9, 425	König Ferd. u. viele Bi=
Ludwigsburg gegründet — 258 Luftpumpe erfunden 8, 394	schöfe desal. — 105
Luftpumpe erfunden 8, 394	beginnt die Bibel=Ueber=
Lugosch, verwirrte Schlacht	fekung (f. d.) 1, 115. 134
der Desterr. gegen De=	tritt gegen heinr. VIII.
fterreicher 1788 12a, 373 Luines 6, 464	auf 1, 429
Luines 6, 464	bittet benf. fpater um Ber:
Lune ville, Friedens-Unter-	zeihung — 429
handlung 1800 12b, 307 Friede 1801 — 310	Schrift von ber driftlich.
Friede 1801 310	Freiheit — 115
Bermittelung der Entschä-	Schrift vom neuen Abgott
digungen — 317	zu Halle — 117
von Napoleon unbeachtet	fommt nach Wittenberg
-409	surud 1522 — 126

uther (Fortsetzung).	Luther (Fortsetzung).
uther (Fortsetzung). gegen Karlstadt 1, 131. 254	schwer erkrankt in Schmal:
Streit mit Erasmus über	falden 2, 99
den menschl. Willen 1, 136	heftiges Verfahren gegen — 169
Urtheil des Erasmus über	
Luther — 148	wird felbst für unlutherisch
Mifftimmung gegen Friedr.	erflärt — 109
den Weisen 1523 - 159	betet für den halbtodten
rücksichtslose Sprache gegen	Melanchthon 1540 — 196
Raifer u. Reichsstände	d. Reichsstände senden eine 👔
-1524 $-155$	Gesandtschaft an ihn, d.
legt die Mönchskutte ab — 229	Einigung zu vermitteln 1541 — 234
ob er Schuld habe am	$1541 \qquad -234$
Bauernkriege 1, 169. 214	fräftiges Auftreten gegen
vermittelnd im Bauern=	Kurf. Joh. Friedr. und
friege 1, 174	Herzog Moris 1542 — 296
tritt entschieden gegen die Bauern auf 1, 183. 216	d. Aufenthalt in Wittenb.
Bauern auf 1, 183. 216	wird ihm verleidet 1544 — 243
geht mit Beirathsgedanken	verläßt Wittenberg — 421
um 1525 1, 226 heirathet — 229	Ubnahme seines Unsehns in
heirathet — 229	feiner nächst. Umgebung — 420 stirbt 1546 2, 401. 426
mißbilligt das Torgauer Bundniß 1, 289. 293	first 1546 2, 401. 420
Bündniß 1, 289. 293	Raifer Karl an feiner Gruft
Solbaten ernennen ihnzum	1047
Papst 1, 284	Blid auf fein Werk 2, 402
seine beiden Katechismen — 244	welche Befugn. er gehabt,
Theilnahme am Religions=	d. Kirche zu reformiren 1, 462
gespr. zu Marburg 1529 — 275	ob seine Gegner durch Ber= -
verhindert das Bundniß	unglimpfung deffelben
evang. und reformirter	etwas gewinnen 11, 192
Fürsten und Städte - 326	b. Unfehen d. Schriften
ift mahrend d. Augsburger	Euthers :
Reichst. in Coburg 1, 334. 337	Urtheil über biefelben im 200gemeinen 4, 25
Urtheil über den Ausgang des Reichstages 1, 423	Augemeinen 4, 25
des Reichstages 1, 425	sie überwiegen das Unsehn
erkennt die Nothwendigkeit	d. Bibel und d. Augs: - hurg. Confession — 25
einer Gegenwehr - 423	cary conjugate
unerwartete Meinungsver-	erste Ausgabe seiner Werke 3, 524
änderung bei d. Unter:	fein Tauf= u. Traubuchlein
handl. zu Nürnb. 1532 — 439	wird aus d. Concordien=
wie dieselbe zu erklären — 442	buche herausgenommen — 531 Luther als Lieber: Dichter 1, 330.
Blick auf fein Werk — 456	9 497 10 988 969
1002 — 400	2, 427. 10, 258. 262 c. Unsichten u. Urtheile
gegen die Wiedertäufer in 2, 41	Euthers
Stroit mit Borras Moars	über das heil. Abendm.
Streit mit Herzog Georg — 127	f. Abendmahl
2000	die kath. Übendmahlslehre
faßt die schmalkaldischen Ur: — 94	für die rechte erklärt 2, 225
mm 1900 — 94	jui die trajte tettute 12, 220

2, 160

Buther (Fortfegung).

derfelben

Ceremonien, Beibehalt.

Concilien, Gewalt berf. - 85.

Luther (Fortsehung). Untidrift, fei Alles er-

polemifde Schrift, nicht

laubt

4, 55

Concurren, Sewall verg. — 65.	potentique Ochente, maje
223	zu lesen 3, 314
Bedenken 1534 — 31	Rechtfertigungslehre 1, 136
Glaube, foll einig u. un=	d. Migverständn. ausgesett 2, 165
wandelbar sein — 10	Teufels=Unfechtungen - 353
ob man sich verbindlich	Türkenfrieg 1 303 309
machen könne, in Glau=	Türkenkrieg 1, 303. 309 Vernunft — 145. 260
handlachen nichte in an-	Unfusibale has Willand 1 196
benssachen nichts zu an=	Unfreiheit des Willens 1, 136.
dern? 1, 401	4, 79
Luther erklärt, daß er in	Zwingli's Lehre, Be=
d. Erkenntn. fortschreite 2, 170	dauern, daß diese nicht
Recht der Obrigkeit über	gang unterdruckt worden 1, 276
den Glauben d. Unter=	Beftigkeit bagegen in ben
thanen 1, 177	letten Sahren 2 409
	letten Jahren 2, 409
Hausgottesbienst.	Lutheraner, f. Rirche,
empfohlen — 241	evang.
heil. Schrift, f. Bibel	Lutter am Barenberge,
Juriften, bittere Stim=	Schlacht 1626 7, 128
mung gegen dief. 1544 2, 418	Luttich'scher Streit 1740 10, 388
Rirche u. Rirchenlehre,	Unruhen 1789 12a. 426
s. Kirche	Unruhen 1789 12a, 426 beendet 1791 12b, 19
Rloftergelübbe u. Rlo=	Bisthum, ber franz. Re=
	nublik simpersihe 107
stergüter, s. d.	publik einverleibt — 197 Lügen, Schl. 1632 7, 340, 384
Kriegführung wegen d.	eugen, Ogi. 1032 1, 340, 384
neuen Lehre 1, 290	v. Lüsow, Conr. 8, 165 Lur, Ab. 12b, 107
Weffe 1, 129, 160, 242	Eur, Ud. 12b, 107
neuen Lehre 1, 290 Meffe 1, 129. 160. 242 Papft 1, 382 Primat 49	Luremburg, theol. Semin.
Primat — 49	1786 12a, 364
das Papstthum v. Teu=	Bundesfestung 1815 12b, 602
fel gestiftet 2, 352. 359	Enfosthenes 2 107
Papstthum, im Kampf	Enfosthenes       2, 107         v. Ennker       9, 468
	b. Lyntet 9, 400
gegen dasselbe, als den	- 17 THE PARTY OF
117	
and the same of th	
$\mathbf{v}$	C
<b>300</b>	m , , , , , , , , , , , , , , , , , , ,
Machiavell 10, 380	Madrid, Friede 1526 1, 280
Mad, berühmter Rriegs=	Madruzzi, Bisch. 4, 213. 256.
fünstler 12b, 424	5, 148
Disposition für 1794 — 162	Maffei 11, 104
Taktik beffelben — 163	Magbalena, baiersche Prin=
erhält d. Oberbefehl 1805 — 425	zessin 6, 59
schöne Position bei Ulm — 434	Machanna Stant with
Conitulation in 111m 497	Magdeburg, Stadt, wird evangelisch 1, 149
Capitulation v. Ulm — 437	evangenja 1, 149
Ausgang bes Generals — 439	trafuger Sinn d. Burger
Madalinski — 169	fraftiger Sinn b. Burger 3, 180

Magdeburg, Stadt (Forts.) Weigerung das Interim anzunehmen 1549 3, 336 in die Acht erklärt — 337 Kurf. Moris vor d. Stadt 1550 — 371 Wendung des Geschicks — 403 Einzug des Kurfürsten — 406 deabsicht. Convent 1558 4, 105 der Kath das. von einem evangel. Geistlichen in den Bann gethan — 311 v. Walkenstein belagert 1629 7, 187 Bedeutsamkeit d. Stadt — 292 von Tilly beset — 295 erobert 1631 — 300 Unruhen 1646 8, 391 deabsicht. Erweiterung der Eitadelle 1808 12d, 564 Magdeburg, Stift. (vergl. die Erzbisch. Albrecht (1513—45), Joh. Albrecht (1545), Friedrich IV. (1550), Sigism. (1552), Joach. Fr. (1566), Chr. With. (1597), Aug. (1635). Magdeburger Centurien 4, 68 Magdeburger Centurien 4, 68 Magdeburgius, Joach. 5, 81 Magie Magie Magie Magie Magie Kannisch. Prinz Mähren, geht an Ferdi= nand II. über 7, 27 Ausrottung d. Protestant. — 104 Majestäts Beleidigung, verbale, in Würtemberg unter Kön. Friedrich als Wahnsinn betrachtet 12b, 551 Majestätsbrief der Böh= men, Entwurf 5, 420. 427 ertheilt 1609 5, 428 v. Matthias bestätigt — 462 Streitigkeiten darüber 6, 164 von Ferdin. durchschilten 5, 462.	Majestätsbrief (Forts.)  Streitigkeiten barüber 6, 139  242. 250  Beschluß, ihn zu vertheistigen 6, 315  bestätigt 1621 7, 142  d. Schlesier lassen sich benzelben von Ferdinand III. nicht bestätigen 8, 32  Majestätsbrief ber Kezform. in Bressau 1619 6, 381  Maimburg 8, 463  Maind, Erzstift, soll an Drenstjerna kommen 7, 366  ber bischöft. Stuhl n. Rezgensb. verlegt 1803 12b, 333  Mainz, Stadt, beadsicht. Synode 1789 12a, 388. 393  besett 1792 12b, 93  von den Preußen besagert  1793 — 152  von den Preußen besagert  1793 — 153  von d. Franz. besett1797 — 273  Bundessestung 1815 — 603  Maior, Georg 2, 389. 4, 28. 73  — Joh.  Maius — 19  Mastrofosmus 6, 22  v. Malchus, Freiherr, westf.  Minister 12b, 541  Mallingtrot 8, 37  Malplaquet, Schl. 1709 10, 23  Malta, v. England zurüczgehalten 1803 12b, 403  Malte fer in Baiern erhalzten bie Güter d. Zesuizten 2, 386, 393  Manphrasius 5, 203  Manphrasius 5, 203  Manphrasius 5, 203  Manphrasius 5, 203  Manphrasius 6, 203  Manphrasius 5, 203  Manphrasius 6, 203  Manphrasius 5, 203  Manphrasius 6, 324  Manphrasius 7, 86  Maringten 242  11, 223  Machemie der Künste und
ertheilt 1609 5, 428	Mandelstoh, Ernst 4, 344. 35
p. Matthias bestätigt - 462	Mannheim, erobert 1622 7. 85
Streitigkeiten barüber 6. 164	Bertrag 1742 11. 29
pon Kerdin, durchschnitten 5. 462.	Ukademie der Kunste und
7, 100	Wissenschaften 12a, 130
Majostätähriofh Schlo-	v. Mansfeld, Ernst, ge:
Majestätsbrief d. Schle= 5, 434	
Mustaffation & Wildraff	boren 6, 270
fier 1609 5, 434 Protestation b. Bischofs von Breslau — 436	fommt nach Böhmen — 271
von Presiau — 436	bei Budweis geschlagen - 300

v. Mansfeld, Ernft (Fortf.)	Maria Unna, Gemahl. b.
sucht sich in Pilfen zu	Berg. Clem. in Baiern
vertheidigen 7, 42	(aus dem Sulzbach'schen
zieht in die Oberpfalz - 42	Saufe) 12a, 139
beginnt d. Krieg aufs Neue - 76	— — Kurfürst. v. Baiern
Unmefen feiner Truppen	(Tochter König Mug. III.
am Rhein — 78	von Polen) — 129
ftirbt : — 128	Marie Untoin., Schweft.
v. Mansfeld, Peter	d. Kaifers Josephs, Ge=
Ernst 6, 270	mahlin Ludw. XVI. in
Mantua, beabsichtigt. Con-	Frankreich — 126
cit 1536 2, 81	Marie Antonie, Tochter
fommt nicht zu Stande - 117	Rarls VII., Kurf. von
Manutius, Paulus 4, 271	Sachsen 12a, 141. 147
Maradas 7, 402	Tochter Leopolds 9, 317
Marbach in Strafburg 4, 499.	Maria Casimire, Ronig.
5, 170	von Polen — 115
Marburg, Religionsge=	Maria Eleonore von
fprach 1529 1, 275. 329	Brandenburg, mit
firchl. Unruhen 1605 5, 303	Guft. Adolph vermählt 7, 244
Universität, beabsicht. Gin-	- Prinzest. v. Cleve 4, 338
256hung 1807 12h 539	Maria Salanha Gamahi
ziehung 1807 12b, 539 de Marca, Pet. 8, 321	Maria Josepha, Gemahl. des Kurf. August von
Marcallus II Manst 3 582	Sachian 11 996
Marcellus II., Papst 3, 582 Marcolini 12b, 526	Sachsen 11, 226
Mananca Schi 1800 304	Maria Theresia, geboren 1717 10, 67
Marengo, Schl. 1800 — 304	
Margaretha Tochter Rarls V. 2, 371 — von der Saal — 180	mit Franz von Lothringen — 335
— von der Saal — 180	vermählt — 335 Charakteristik — 394
- Don ver Sam - 100	Engratterijut — 594
heimlich vermählt mit	Staats-Verwaltung 11, 199
Philipp v. Hessen — 189	wirkt auf Ubstellung miß:
Margites, so bezeichnet Mes	fällig. Kirchengebräuche — 200
Janchthon d. Markgrafen 3, 245	begunstigt das Episcopal
Soachim 3, 245	spstem — 473
Maria, die heil., Gifer für	vom Papfte apostolische
deren Berehrung 11, 86	Königin genannt — 334
- Gemahlin b. deutsch.	Verfahren gegen d. Evan=
Kaifers Maximil. II. 5, 36	gelischen 11, 22, 201
- Königin von England	personliche Verhaltnisse zu
1553 3, 537	Friedrich II. 11, 204. 12a, 182
vertreibt d. Protestant. 4, 119	die Ungelegenheiten Schles.
- Gemahlin Wilhelms III.	f. Friedr. II., fieben=
von England 1689 9, 170  — von Medici 5, 377	jähr. Krieg
- von Medici 5, 377	Bundniß m. Ruft. 1746 11, 209
— spanische Infantin	- mit Frankr. 1756 - 214
1622 7, 75	ernennt Jos. II. jum Mit
Maria Umalie, Tochter d.	regenten 1765 11, 412
Rurf. Friedr. Wilh, von	ihr Urtheil über die Thei-
Brandenburg 9, 229	lung Polens 12a, 17

Maria Therefia (Fortf.)	Matthias (Fortsetung).
friedliebende Gefinnung im	foll Ungarn, Defterr. und
baierschen Erbfolgefr. 12a, 152.	Mähren zurückgeb. 1610 5. 44
164	Verheirathung 1611 — 46 erhält Böhmen — 46 erhält Schlessen — 46
d. unwahre Nachricht ihres	erhalt Böhmen - 46
Todes bringt d. Dichter	erhält Schlessen - 46
Schubart auf d. Festung — 100	sum romischen Konige por-
Schubart auf d. Festung — 100 stiebt 1780 — 182	zum römischen Könige vor: — 46
ftirbt 1780 — 182 Mariana, über Königs= morb 11, 446	gum Raifer erwählt 1612 6, 3
morb 11, 446	will seine Unsprüche auf
v. Marienrode, Graf 12b, 541	Siebenbürgen geltenb — 14. Charafter 5, 38 flirbt 6, 28.
Marienwerder. Gefecht	machen 1614 14
1629 7, 231 Marino, Leon. 4, 271	Charafter 5 38
Marino, Leon. 4. 271	ffirht 6 98
Wart, lester Yandtag 1653 8 363	Matthieu in Paris 1802 12b, 31'
Marlborough erhält Sit	Matthisson, Dichter — 54
und Stimme auf bem	Maulhrann Gallaniam
und Stimme auf bem Reichstage 9, 401 steht an der Spige der Whigs 10, 5	Maulbronn, Colloquium 1564 4. 37
steht an her Snike her	1564 4, 374
Mhiga 10 5	Maulbronner Formel 1575 4, 474 Mauvillon 12a, 420
des Commando's entfest - 38	Washillan 10 40
Marpach, Disputation 1585 5, 170	We are 11-1-1-17 17 17 17 20
Maranarh Freihern nan	Maren, Ueberfall 1759 11, 368
Marquard, Freiherr von — 321	Maximilian, Herzog von
Martinia 5 419 440 6 162	Baiern, geboren 5, 31!
— 321 Martiniy 5, 412. 440. 6, 163. 185	halt d. ersten Landtag 1605 8, 351
Mascow, Historiker 11, 180 Masham 10, 5 Mäsius — 238	vollzieht d. Acht gegen Dos nauwörth 5, 344 bringt die kathol. Liga zu Stande 5, 378
Machan 10, 50 per 11, 180	nauworth 5, 344
m % 6 4	bringt die kathol. Liga zu
- 238	Stande 5, 373
Massena, franz. General	d. deutsche Königskrone ihm
am Rhein 1799 12b, 282 Massillon 11, 114	zugedacht 1611 6, 35, 148, 304
M "G(::: 00:4 5 110 100 200	Einfluß der Jesuiten auf
Mästlin, Mich. 5, 118, 122, 328	feinen Hof 6, 200
Matthiesen, Joh. 2, 52	Einfluß ber Jesuiten auf feinen Hof 6, 200 Lebensweife 6, 366 Charakter 5, 316
Matthias, deutsch. Kaiser,	Charakter 5, 316
begiebt fich in die Nieder- lande 1578 5, 381	mit Raiser Ferdinand be=
ianoe 1578 5, 381	freundet 6, 304. 309. 361
Statthalter in Ober= und	weiß die Liga nach seinen
Nieder:Defterr. 1595 5, 326.	3wecken zu leiten 1619 6. 361
	zieht gegen Dber=Desterreich
unterhandelt mit den Un=	zieht gegen Dber-Defterreich 6, 468
garn 1606 — 358	dringt in Böhmen ein - 476
wird z. Dberhaupte d. österr.	erhält die Kurmürde und
Hauses erklärt 5, 358. 385	die Oberpfalz 7, 75, 93, 168
bringt Ungarn und Dester=	bie Dberpfalz 7, 75. 93. 168 mißliche Berhaltniffe zu Wallenstein 7, 224 Schwanken bem Kaifer ge-
reich an sich 5, 373. 386	Wallenstein 7. 224
muß in Dber Desterreich d.	Schwanken bem Raifer ge=
Capitulations = Resolut.	genüber 8, 140
zugestehen 1608 5, 400. 6, 471	genüber 8, 140 ftirbt 1631 — 357
· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	

Maximilian, Graf von	Maximilian Friedr., Erz-
Büren 2, 458	bischof von Cöln 12a, 165
Maximilian I., deutscher	ffirbt 1784 — 177
Raiser, ignorirt Luthers	Marimilian Heinrich,
Auftreten 1, 35	Rurf. v. Coln 8, 317, 398
Maximilian II., deutscher Raiser	Marimilian Jos., Kurf.
Saine Emishane 4 201 206	v. Baiern 10, 450, 12a, 130
feine Erziehung 4, 201. 206 verpflichtet sich 1552 zur	ftirbt 1777 12a, 137 Maximilian Jos., Herz. v.
Haltung des Passauer	Pfalz=3weibr. 11, 118.
Vertrages 3, 498	12b, 201
fommt zur Regierung 4, 295	erhalt Pfalg=Baiern 11, 118.
Hinneigung zum Protes	12b, 364
ftantismus 4, 35. 207. 295.	Vertr. mit Frankr. 1801 — 318
5, 8	vergebl. von Defterr. zum
foll den Ratholicismus ab=	Beitritt aufgeford. 1805 — 431
ftellen 1564 4, 378. 383	flieht nach Wurzburg 1805 — 433
zum polnischen Könige er=	wird König v. Baiern
wählt 5, 59	1806 11, 118
ftirbt — 62	Regierungsweife 12b, 543. 545
Maximilian, Erzherzog	Reichsconstitution 1808 12b, 546
v. Defterreich, Ferdin.	zieht gegen Defterr. 1809 — 574
Sohn, 1547 vor Halle 3, 186	Gewinn v. diesem Kriege=
— — Deutschmeister 1611 6, 35	zuge — 576
Maximilian Eman., Kur:	Verhandlungen wegen der
fürst von Baiern 9, 105. 317	Territorial = Verhältniffe
verliert fein Land 1704 9, 369	-602
in die Ucht erklärt 1706 9, 408.	foll Baiern gegen das Kő= .
12a, 139	nigr. Stalien an Dester-
Schicksal seiner Kinder 9, 407	reich überlassen 1814 — 603
wieder eingefest 1714 10, 47	Mayer, 30h. Fr. 9, 517. 549
Maximilian Franz Xa=	Mayer, Joh. Fr. 9, 517. 549 Mazarin 8, 129 v. Mean, Freiherr 9, 349
ver, Erzherz. (Sohn d.	v. Mean, Freiherr 9, 349
Maria Theressa), Coad=	weechein, untugen 1700 12a, 450.
jutor des Hochmeist. 12a, 165	Wastinkana fammi an
foll Erzbischof von Cöln werden — 166	Mecklenburg fommt an Wallenstein 7, 205
	foll an Sachsen überlassen
durch verstecktes Spiel ge= 174	werden — 262
Friedr. II. widerstrebt ver=	
gebens — 175	Unruhen unter Karl Leos pold 1713 10, 72
tritt in das Erzbisthum	vier Uemter werden dem=
ein 1784 — 177	selben v. Preußen wieder
reformat. Berfuche auf ber	zugestellt, nach 1785 12a, 468
Universität Bonn — 301	Schwerin von Napoleon
Streit mit dem papstlichen	genommen 1806 12b, 522
Nuncius — 305	
wird Hochmeister 12h. 237	(vergl. die Herzöge Ub. Friedr., Chr. Ludw., Friedr., Geo.,
ftirbt 1801 — 319	Heinr., Joh. Albr., R. Leop.)

v. Medici, Matth. 8, 38	Melanchthon (Fortsetzung).
Medizini 2, 274	Wortführer bei bem Reli=
Meelführer 10, 114	gionsgefprach ju Borms 2, 208
van der Meersch 1789 12a, 440	u. auf bem Reichstage zu
Mehadia, Treffen 1738 10, 346	Regensburg — 215
Mahl Cha Enfortisher Cha	3
Mehl, Geo., kaiferlicher Ge=	bittet, ihm das Einigungs=
fandter 4, 227	geschäft abzunehmen . — 227
Meindel 9, 404	schreibt die Wittenberger
Meißner, Balth. 6, 90	Reformation 1544 — 336
Melac 9, 171	der Theilnahme am Collo=
Melanchthon kommt nach	quium zu Regensburg
Wittenberg 1, 40	entbunden 1545 — 387
Fügfamkeit in Luthers	faßt d. Entschluß, Witten=
Willen 3, 266	berg zu verlaffen 2, 415. 422
schreibt loci theologici 1, 136	verläßt b. Universitat Wit=
ine Berlegenheit bei ben	tenberg 1547 und sucht
	Zuflucht in Zerbst 3, 122
Unruhen in Wittenberg — 123	
	Rurfürst Morit bezeigt sich
Berlegenheit im Streite	fehr gnäbig gegen ihn
zwischen Luther u. Eras=	1547    - 131
mus — 147	Urtheil über d. Augsburg.
Berhalten bei d. Ausbruche	Interim 1548 3, 245. 263.
b. Sacramentsstreits — 274	0.4 8
bestimmte Erklärung gegen	— über das angewendete Reformiren 1549 3. 328
d. Religionskrieg 1526 — 291.	Reformiren 1549 3, 328
293	schreibt Confessio doctri-
Rirchen = und Schul-Bifi=	nae Saxonicarum Eccle-
tation 1527 — 243	siarum 1551 — 378
gerath in ben Berbacht b.	begiebt sich auf ben Weg
	zum Concil n. Trident 1552 — 427
milbe Gefinnung gegen b.	
Schweizer 1529 — 321	sucht d. Kurf. Morit von
schreibt d. Conf. August. — 345	feinem Unternehmen ge=
und d. Apologia Confess. — 365	gen d. Kaif. abzubringen — 452
wegen feiner Nachgiebigk.	foll Wittenberg verlaffen u.
zu Augsburg von ben	fich n. Jena begeben — 512
Evangel. angefeindet - 381	bittere Klagen über d. Re=
wird nach Frankr. berufen 2, 69	ligionszustand 1554 — 535
Gutachten üb. Bereinigung	schreibt eine Widerlegung
ber Kirchen 1535 - 69	b. Inquisitionstatechism. 4, 50
bes Krypto=Katholicismus	wird bedrangt wegen feiner
aufs Neue verdächtigt	Lehre v. heil. Ubendmahl
1536 — 97	1554 4, 116. 296
Colloquium zu Leipzig 1539 — 153	foll sich mit Flacius aus-
Companient for the straight	föhnen 1557 4, 87
vertheidigt den Uebertritt	
Joachims II. zur evang.	auf dem Colloquium zu
Lehre — 153	Worms 1557 — 95
zum Tode erfrankt 1540 — 196	hilft die Universitat Beidel-
macht fein Teftament 2, 198. 227	berg einrichten — 99

Melandthon (Fortfegung).	Michaelis, Joh. Dav. 12a, 244
	m: 6:5:6 10 119
Gräcifiren bedeutf. Namen 3, 245	Mieg in Beidelberg 10, 113
Gutachten über bas heil.	Migazzi, Erzbifch. i. Wien 11, 429.
Gutachten über das heil. Ubendmahl 1559 4, 151	471. 12a, 37. 74. 192. 12b, 80
autions sich film bie Musbas	Mierofoamus 6 10
erklart fich fur die Prade=	Mifrofosmus 6, 19 v. Milchlingen, Wolfg. 2, 319 v. Miltin. Karl. in Ulten.
stination — 79	v. Meilchlingen, Wolfg. 2, 319
ftination — 79 ftirbt — 189	v. Miltig, Karl, in Alten=
wie er auf b. Colloquium	burg 1519 1, 41
	in Lichtenberg 1521 - 76
zu Altenburg 1568 beur=	in thinkenory 1921 — 10
theilt wird — 305	Mindelheim, Fürstenth.,
theilt wird — 365 ein luth. Theolog giebt b.	Desterr. Unspruche 12a, 134
Rath, seine Leiche zu	Minden, Schl. 1759 11, 366
verbrennen 6, 76	Minches Gasteminth
verbrennen 6, 76	Mirabeau, staatswirth
Melander 6, 289. 8, 46. 142	schaftl. Theorien 12a, 347
Melas, General bei Ma=	Rath an König Friedrich
rengo 12b. 304	
rengo 12b, 304 Melodius, Chr. 10, 191	With. II. 12a, 413. 12b, 30 Wirfen in Frankr. 1789 12b, 33
me 100 103, Cht. 10, 191	
Memel, Friede zw. Preu-	Mirus, hofpred. 4, 428. 447.
ßen u. England 1807 12b, 530	5, 178, 188, 201
Mendoza kommt n. West:	Misch fe, Pred. 10, 168
falen 5, 295	Missionen der Herrnhuter
menius, Juft. 4, 77. 5, 175	mitfionen det Hettingutet
Menius, Just. 4, 11. 5, 175	begonnen - 307 der Jesuiten 11, 442
Menschenhandel in Deutschland 12a, 102. 125	der Jesuiten 11, 442
Deutschland 12a, 102, 125	Mitrowit, Wratisl. 5, 455
Menfing, Steph. 1, 190 Menzel, sächs. Geheimschr. 11, 211 Menzer 5, 302 Mercy 8, 46. 138	Miglaff, fchweb. Dberft 7, 372
200 ( 5" x 5 (2 4 sim 5 to 11 911	Makes State 1796 1 907
menzei, sacht. Gegeinsche. 11, 211	Mishaez, Smiamt 1320 1, 297
Menzer 5, 302	Mohacz, Schlacht 1526 1, 297 Schlacht 1687 9, 177 Mohr von Waldt 7, 403
Mercn 8, 46, 138	Mobr von Waldt 7. 403
Merry d'Argenteau, öftr.	Mohrenberg in Breslau 4, 154
(Safanhean 1780 19h 15	
Gefandter 1789 12b, 15	Molanus 9, 239. 279. 300. 547
Mermofen, Reformation bafelbst 4, 32 de Mesmes, Claub. 8, 163	Moldau kommt an Rufl. 12a, 9
daselbst 4, 32	Molitor in Kostnit 8, 59
de Mesmes, Claud. 8. 165	Möllendorf, preuß. Gen.
Meffe, Bedeutung berfelb. 1, 159	1793 12b, 147
	Motter, Beinr. 4, 362. 409. 455
schaffung derfelben 1, 129, 160	Mollwis, Schlacht 1741 10, 406.
in Wittenberg gewaltsam	449
abgeschafft 1, 164	Mömpelgard, Disputat. 5, 170
ber Name berfelb. bleibt in	1586 5 170
	0, 170
der evangel. Kirche 1, 242	Mönche, f. Klöfter.
Metternich, Clem., öfterr.	Mönchsorden, neue im
Staatskanzler 1809 12b, 589 — Ernst 10, 187	16. Jahrh. 4, 39
— Ernst 10, 187	Manchazelle Conn 1548 3 390
- Stor alterraichischer Char	Mondovi, Schl. 1796 12b, 264
- Story offerend dayer Ses	m Cujt. 1790 120, 204
janoter 12a, 174	Monner 4, 93
— Lothar 9, 56	Montelas 9, 171
- Etille - Geo., österreichischer Ges 12a, 174 - Lothar 9, 56 Mettmann, Pet. 2, 125	Monner       4, 93         Montclas       9, 171         Montecuculi       8, 338, 9, 51
Metter, Georg 1, 182	Montenotte, Schl. 1796 12b, 264
Michael in Polen 8, 359	Mantalnan 0 89
with the Politic o, 559	Montespan 9, 53

Montgelas, Minister in	Morit, herz. v. Sachs. (Forts.)
Montgelas, Minister in Baiern 12b, 344, 544	anbert feine Gefinnung gegen ben Kaifer 3, 374 Einzug in Magbeburg — 406
Unhanger Mangleone 12h 604	gegen den Kaiser 3, 374
v. Mar. Jos. entlassen - 605	Einzug in Magbeburg - 406
Montgommery 8, 360	schließt ein Bundniß mit
v. Max. Jos. entlassen — 605 Montgommery 8, 360 Montmartin 12a, 85. 94. 467	scanfreich 1551 — 411
. Montmorency 3, 470	hricht gegen den Kaiser
Montoncourt, Treffen	auf 1552 — 455
Montmorency 3, 470 Montoncourt, Treffen 1569 5, 85	auf 1552 — 455 ftirbt 1553 — 522
Mora, gräuliche Herenproz. 8, 76	- Bergog von Sachsen=
Mörder, Oberst — 97	Naumbura 8, 451
Mora, gräuliche Herenproz. 8, 76 Mörder, Oberst — 97 Moreau's Siege 1800 12b, 303 Morhof — 11, 172	- Wilhelm, Herzog von
Morhof 11, 172	Sachsen 9, 229
Moris, Bischof v. Eich= 2, 386	Streitigkeiten wegen seines
ftädt 2, 386	Uebertritts zur kathol.
— Landgraf v. Heffen 5, 301. 371. 7, 326. 8, 301	Rirche 10, 176
371. 7, 326. 8, 301	Mörtin, Joach. 4, 68. 145. 159.  179. 318. 334
- Prinz v. Nassau=Dra=	179, 318, 334
- Pring v. Naffau=Dra= nien 6, 64, 123	— Maximilian 4, 68. 93
— von der Pfalz, Sohn Friedrichs V. 7, 22	— Maximilian 4, 68. 93 Mornay, du Plessis 5, 269 Morone 4, 271
Friedrichs V. 7, 22	Morone 4, 271
- Derzog von Sachlen,	Morpeth, engl. Abgeordn. in Berlin 12b, 507
fommt zur Regier. 1541 2, 293	in Berlin 12b, 507
Berhältn. zu Joh. Friedr. — 293	Mortier rückt in Hanno:
reformator. Einricht. — 293	ver ein 1803 12b, 407
Stellung zum schmalkalb. — 295	Moser, Gefangenschaft 12a, 87.
Bunde — 295	467
Fehde mit Joh. Friedrich	Mosheim - 11, 180
-296	Mong, Treffen 1757 11, 283.
Fehde mit Joh. Friedrich 1542 — 296 gegen die Türken — 301	wer ein 1803 12b, 407 Moser, Gefangenschaft 12a, 87. 467 Mosheim 11, 180 Monß, Treffen 1757 11, 283.
verbindet sich mit dem — 457	munamedanijaje Meli=
Raifer 1546 — 457	gion, ein pfalzischer
fällt in Kur-Sachsen ein 3, 23	Prediger wendet sich der=
grausames Verfahren in — 63	felben zu 4, 404
Spalle 03	Mühlberg, Schlacht 1547 3, 104
in seinem Lande v. Joh.	Mühldorf, Schlacht 1648 8, 150
Friedrich bedrängt 1547 — 73	Mühlhaufen, Reformen
erhält einen Theil v. Kur: ————————————————————————————————————	burch Thom. Münzer 1, 198
Sachjen — 119	Convent 1620 6, 443. 450 Kurfürstentag 1627 7, 168 v. Mühlheim, Joh. 6, 177
nebst der Kurmurde - 130	Sturfurftentag 1021 1, 108
Belehnung mit Kur-Sach- fen 1548 — 262	v. Muhineim, Joh. 0, 177
jen 1548 — 202	witten Hallan in Lunis 2, 07
vermittelt zwischen bem	wrutta 4, 170
Raiser u. dem Landgra=	Muley Haffan in Tunis 2, 67 Müllich 4, 170 Müller, Abam 12b, 382 — Joh. v. 12a, 330
fen Philipp 1547 — 187	— 300. 0. 12a, 550
lockere Lebensweise auf dem	uver ven Wajeier Files
neichstage zu Augsburg	Wanthaibianna has Manse
1947 90 - 5 - 1860 9 971	— Joh. v. 12a, 330 über den Bafeler Frie: ben 12b, 182 Vertheibigung des Papst: thums 12a, 206. 229
zieht vor Magdeburg 1550 3, 371	- thumb 12a, 200. 229

m	m / c / c / c / c
Müller, Joh. v. (Fortsetzung).	Münster (Fortsetzung). Unruhen 1527 2, 43
foll zur kathol. Kirche über=	unruhen 1921 2, 45
gehen 12b, 258	1532 durch die Wieder=  täufer — 45
als Geschichtsschreiber bes	Guiden de Mateur au Noman
preuß. Staates nach	Attevens : unterhanviungen
Berlin berufen — 354	Friedens-Unterhandlungen 1645 8, 50 Streitigkeiten 1654 — 369
foll die Gefch. Friedr. II.	Univers. errichtet 1771 12a, 178
schreiben - 354 westf. Min. u. General:	Winson Schlossiche neugne
Stradion Dinckt in Off.	Souted Gennage Souteth
Studien:Direkt. im Kő:	Münzen, schlesische, veransbertes Geprage berselb. 1633 7, 465 Münzfuß, verschieben in Deutschl. 11, 3 Münze Berringerung in Preußen 1760 — 369 Münzer Thom. 1 193 2 41
nigreiche 1807 — 539 erhält einen Ruf nach Tű=	Min : fu f horschieden in
hingen 540	Doutschl 11 3
_ Mhil in Droghon 9 229	Münz-Rerringerung in
bingen — 549 — Phil., in Dresben 9, 229 — Lehrer des Kaiser Leop. 8, 316	Mreufen 1760 — 369
Mummum=Sagen 1, 467.	Münzer, Thom. 1, 193. 2, 41
4. 152	Murat in Wien 1805 12b, 441
München, Unruhen auf b.	mird hereng n. Glene und
Landtage 4. 32	Berg 1806 12h 458 549
Münch en, Unruhen auf b.       4, 32         Kanbtage       5, 377         Vertrag 1816       12b, 603         Mund des Glaubens       5, 405	Muratori, Ludw. Ant. 11, 85 Muretus 5, 103 v. Murr 12a, 45 Murran, Gen. — 369 Musaus, Sim. 4, 68 in Bremen — 127
Bertrag 1816 12b, 603	Muretus 5. 103
Mund bes Glaubens 5, 405	v. Murr 12a, 45
Mund, Berausgeber ber	Murran, Gen 369
Schmalkald. Artikel 10, 159	Musaus, Sim. 4, 68
Munfter, Bisth., in ben Sanden baiersch. Prin-	in Bremen — 127
Händen baiersch. Prin=	aus Jena verabschiedet - 299
zen 1583—1761 12a, 165	Musculus, Undr. 4, 431. 438.
Sakularisation angeregt 12b, 247	479
1796 12b, 247	— Joh. 4, 433
(vergl. bie Bischöfe Bernh., Erich, Friedr., Franz.)	— Joh. 4, 433 — Wolfg. 3, 291
Erich, Friedr., Franz.)	Mujtapha Kiuprili 9, 180
Münster, Stadt, firchl. Unruhen 1525 2, 41	Mylius, Phil. 4, 487. 5, 112.
Unruhen 1525 2, 41	188, 201
the second second second second	A STATE OF THE PARTY OF THE PAR
	The second secon

## N.

· Company of the comp		•	
Nadasti -	9, 1	Napol. Bonap. (Fortf.)	Δ.
Mantes, Chift	5, 270	Berfaffung Frankr. unter	
aufgehoben		feiner Confular = Herr=	
Napoleon Bonaparte		schaft 12b,	397
Dber-Unführer des it	al.	Sieger über Deftr. 1800 -	303
Seeres 1796		Friede mit Defterreich gu	
Erpedition nach Aegnpt	en	Lüneville 1801 —	310
1798		Praliminar=Fr. mit Engl.	
Rückt. aus Megypten 179	9 - 300	zu London —	313
fturgt bas Direktorium	u.	verfügt über die geistlichen	
macht sich zum erst	en -	Guter d. deutsch. Reichs	
Conful	-300	1802 12b, 317.	322

Napol. Bonap. (Fortsetzung).	Napol. Bonap. (Fortfetung).
England erklärt ben Krieg	nimmt Heffen 12b, 521
1803 12b, 403 besetht Hannover — 407	Dranien-Fulda u. Meck-
besetht Hannover - 407	lenbSchwerin - 522
trägt: Preußen ein Bund=	geg. den Herz. v. Weimar — 529
niß an — 409	Berhalten in den kirchl.
greift in ben Streit uber	Ungelegenheiten - 524
Unmittelbarkeit b. deut=	Friede mit Rufland und
schen Reichs=Ritterschft.	Preußen zu Tilsit 1807 — 531
ein 1804 — 395	Stimmung ber Deutschen
fieht in dem Thun bes	gegen ihn — 535
beutschen Raifers eine	prunkende Zusammenkunft
Berfchwor. geg. Frankr. — 411	mit Kaifer Alexander zu
erblicher Raifer von	Erfurt 1808 — 565
Frankreich - 413	Göthe's Urtheil - 566
läßt sich zum König von	im Konflikt mit Spanien if
Stalien erklären 1805 — 420	n hom Manste _ 571
Takt fish his tambanhisha	u. dem Papste — 571 österreich. Krieg 1809 — 574
fest sich die lombardische — 420	vermählt mit der Tochter
thut einen herausfordern:	des Raifers v. Defterr. — 580
ben Schritt nach bem	
andern — 420	turge enfantinage — 501
Krieg gegen Deftr., Rufl. und England — 428	vereinigt Holl. mit Frankr. — 583
uno Englano — 428	eben so einen großen Theil
schließt Allianztraktate mit	bes nördlichen Deutschl 584
Burtemb. u. Baben - 435	das deutsche Volkzum Trä-
Triumph über die Deftr.	ger feiner Laften erkoren — 580
unter Mack — 438	warum? — 585
Friede zu Pregburg - 452	Artea mit Rugland (der
die franz. Urmee bleibt in	zweite poln. Kr.) 1812 — 588
Deutschland 12b, 458. 482	die verbündeten Wächte
erkennt das Dafein ber	gegen ihn 1813 — 589
deutschen Verfass, nicht	Kriede zu Paris; Krankr.
mehr an 12b, 460	tritt in seine früheren
Protektor des Rheinbundes	tritt in seine früheren — 600
-460	auf die Insel Elba verb.
literar. Rampfe ber Deut=	fommt wieder nach Krank=
schen gegen ihn - 465	-607
Urnote Gericht über ihn - 469	
Aufregung in Preußen - 475	
furzgebundenes Urth. über	v. Nahmer 10, 291. 303
Haugwis, Harbenberg u.	Naumburg, Conv. 1530 3, 530
Friedr. Wilh. III 480	
eigenmächtige - Berfügung	mahl 1541 9 9.75 379
über preuß. Länder — 499	Sertrag 1554 3, 534. 8, 206 Vertrag 1554 3, 534. 8, 206 Convent 1561 4, 220
Urtheil über Preuß. Ru=	Bertrag 1554 3, 523
	Sonnent 1561 4. 220
sebietet in Preußen — 515	Maves, Reichs-Bice-Rangl.,
nimmt Braunschweig — 510	6 ftirbt 3, 56
mummit Seminativity - 510	, , , , , , , , , , , , , , , , , , , ,

m	and the second second
Nedarau, Schl. 1799, 12b, 294	Riederlande, öfterreich.
Reerwinden, Schl. 1693 9, 188.	_ (fpanische) _
12b, 154	Gefahr der Evangelischen
Meerwinden, Scht. 1693 9, 188. 12b, 154 Reibhardt 6, 16. 8, 316 Reipperg 10, 347	Gefahr ber Evangelischen 1527 1, 313 für Reichsländer erklärt
Meipperg. 10, 347	für Reichsländer erklärt
Neisse, Bedrückung d. Evan=	als Burgund. Kreis 1548 5, 43
gelischen 1613 5, 424. 6, 141	kommen an Phil. II. v.
Musrottung des Protestan=	Spanien 1555 3, 583
Ausrottung des Protestanstismus 1625 7, 144 Herenwesen 8, 73 kircht. Unruhen 1667 8, 530	fommen an Phil. II. v. Spanien 1555 3, 583 durch Alba bedrängt 5, 43
Herenwesen 8, 73	wenden sich an das deutsche
firchl. Unruhen 1667 8, 530	Reich 1570 5, 44
Busammenkunft Jos. II.	das Reich verzichtet auf
u. Friedr. II. 1769 12a, 11	die abgefallenen Prov.
n. Meikschijk, Maad, Siz	(die Republif Solland, -
hnlla 953	f. b.) 1648 8, 259
Menomut f. Domut.	fernere Gefchicke bis 1665 9, 19
Repomut f. Pomut. Refer 4, 149	n Pubm XIV in Insura
Refer 4, 149 Reubielau, Waffenstüsst. 1762 11, 393	v. Ludw. XIV. in Anspruch genommen — 20 Mar. Emanuel, Statthal- ter 1692 — 318
1762 11, 393	Mar Emanuel Statthale
Meuhrann mirtomh Ge:	tor 1609 318
Neubronn, wurtemb. Ge- neral 12b, 574	morden an Nostr Thermie-
Neufchatel an Frankr. absgetreten 1805 — 452	werden an Destr. überwies fen 1713 10, 40
activation 1805 — 452	an Karl VI. übergeben
Manhanson Stift Ros	1715 — 57
Reuhaufen, Stift, Res formen 4, 390	
Neumann, Rittmeifter im	follen an Karl Theobor übergehen 1785 12a, 226
30jähr. Kriege 7, 405	colonte IT 4" 6
Samman n Gafat 1807 19h 514	Josephs II. störendes Gin= 360
Command. v. Cofel 1807 12b, 514	greifen — 360
- Cafpar, Liederdichter 10, 259	Unruhe 1787 12a, 368. 374 erneuert 1789 12a, 436 neue Verfassung 1789 — 438 Revolution — 440
Neumarkt a. d. Sulz,	erneuert 1789 12a, 430
Schi. 1796 12b, 207	neue Versassung 1789 — 438
Neumeister in Hamburg 10, 234	ecevolution — 440
Neu=Pölln, Bereinigung zwifchen Marimilian u.	Unabhängigkeit berfelb. er= flärt. — 448
zwijchen Wearimilian u.	flart — 448
Xilly 1620 6, 478 Neuser, Abam 4, 401	Leopolds willfähriges Un=
Reuser, adam 4, 401	Leopolds willfähriges Unserbieten 1790 12b, 1 bleibt unerwiedert — 4 Manifest des Kaisers — 15 Unterwerfung — 16 von Destr. besetzt 1793 — 154 huldigen dem Keif Franz
Reusohl, Reichs: u. Frie-	bleibt unerwiedert - 4
Neufohl, Reichs: u. Friesbenstag 1620 6, 431	Manifest des Kaifers — 15
Neustadt in der Unterpfalz,	Unterwerfung — 16
Symnafium gestiftet 4, 490	von Deftr. beset 1793 - 154
- in Oberschles., Bedruck.	Duiblutii Dtiii Miiii. Miiiik
ber Protestanten 1628 .7, 149	1794 169
— Mährisch=, Zusamment.	ber frang. Republ. einver=
Kriedr. II. u. Sof. II. 12a, 14	leibt — 197
de Nevers, Duc 7, 265	Belgien u. Holland fom=
de Nevers, Duc 7, 265 Ricolai, Fr. 12a, 270	men an Wilh. v. Nassau=
Niederlande, Königr. d.,	Dranien als bas Ro=
fommt an Wilhelm v.	Oranien als das Kö= nigr. d. vereinigten
Dranien 1814 12b, 601	Nieberlande - 601

niederlande (Forts.)	Runcien, papftl., die Ent=
die wichtige Vereinigung	fernung derf. von ben
Belgiens mit bem preuß.	Protest. beantragt 1594 12a, 394
Belgiens mit dem preuß. Rheinlande wird verabs	Rechte u. Pflichten berf.
faumt 12b, 611 Nieder fach fischer Krieg 1626 7, 126	in Deutschl 303
Dieberfachfischer Rrieg	Verwendung bes Papftes
1626 7. 126	fur fie bei Friedr. Wil=
Niederschönfeld, Vertrag 1743 10, 433 Niessing, Kloster in Münster 2, 42	helm II. — 379
17/43 10 /33	Verhandlungen auf dem
Miassina Rlaster in Münster 2 42	Reichst. 1788 über die
	on ' · · · oc · · · · oco
Niethammer, Profess. in	Nunciatur-Angelegenh. — 383
Mitzburg 12b, 370 Nigrinus, Barth. 8, 103 — Christoph 6, 24. 382 — Georg 5, 76 Nihusius, Barthold 6, 16. 8, 103. 287	Nurnberg, Fehde m. Ulbr.
Highinus, watth. 6, 103	Achilles 1450 12b, 214
— Enritoph 0, 24. 382	Erweiterung der Stadt seit
— Georg 3, 70	-215
Nihujius, Barthold 6, 10.	1504 — 215 Reichstag 1522 1, 108 Reichsabschied 1524 — 151
8, 103, 287	Reichsabschied 1524 — 151
Nittlasburg, Friede 1021 1, 03	unterschreibt die Augsb.
Nimptsch, Einnahme 1633 8, 53	Conf. 1530 12b, 215
Nimmegen, Friede 1678 9, 70.	Religionsfriede 1532 1, 446
78, 81, 11, 151	Bündniß 1538 2, 109
Nitschmann, Dav. 10, 304 Rizza, Convent 1537 2, 118 Waffenstillstand 1538 — 118	unterschreibt die Augsb. Conf. 1530 12b, 215 Religionsfriede 1532 1, 446 Bündniß 1538 2, 109 Reichstag 1542 — 273 Reichstag 1543 2, 275. 290 Kurfürstentag 1611 5, 466
Missa, Convent 1537 2, 118	Reichstag 1543 2, 275, 290
Maffenstillstand 1538 - 118	Rurfürstentag 1611 5. 466
formula an Aranfr. 1790 126, 200	Correspondenztag 1615 6, 51 Unionstag 1619 6, 356. 451
Roailles 10, 293 Root, van der 12a, 437, 440.	Unionstag 1619 6. 356, 451
Moot non der 12a, 437, 440.	Lager ber Schmeben 1632 7, 339
12b, 15	Lager der Schweden 1632 7, 339 Congreß 1650 8, 265
Marthaufen Gesanchuch:	sinfende Macht im 17 11
froit 1735 10 963	finkende Macht im 17. u. 18. Fahrh. 12b, 216
Rordhaufen, Gesangbuch: streit 1735 10, 263 Nordischer Krieg 1700 9, 436.	Schilberung ber Stadt ge=
10 42	an Cuts & 18 Cohut 919
10, 43 beendigt 1718 10, 69	gen Ende d. 18. Jahrh. — 218
0 7 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	wit Marie 1700
Mördlingen, Schl. 1634 7, 305.	Territorial - Berwickelung mit Preußen 1792 — 213 Grundvertrag 1794 — 216
9 430 0 10°C	Grunovertrag 1794 — 210
Normaljahr 1624 8, 195 Streitigkeiten darüber — 351	Verluste an Preußen 1796 — 219
Streitigkeiten daruber — 351	fällt in die Hände der Franzosen — 232
Moemann schrenjeis,	Franzolen — 232
würtemb. Offiz. 1813 12b, 596	unterwirft fich Preußen - 233
würtemb. Offiz. 1813 12b, 596 Norwegen, Reformation 2, 5	erhält sein ehemaliges Ge- biet wieder 1803 — 334
v. Nostig, Christoph 6, 403. 7, 67	biet wieder 1803 — 334
- Otto 8, 507	Stadt u. Gebiet mit Bais
Novalis 12b, 371	ern vereinigt 1806 — 461
v. Nostis, Christoph 6, 403. 7, 67  — Otto 8, 507  Novalis 12b, 371  Novi, Schl. 1799 — 283	von Bernadotte befett 1806 - 499
Novosilzoff, ruff. Staats:	Nymphenburg, Bertrag
rath in Berlin 1805 — 425	1741 10, 404

**D**.

Obelisten bes Ed 1, 21 Dberglogau, Bebrückung	Dginefi, General 1792 12b, 141. 152
der Protest. 1628 7, 149	Dhrfeige, die verhangniß=
Ochino, Bernh. 3, 350	volle, 1613 6, 59
Dbenfee, Reichst. 1527 2, 4	volle, 1613 6, 59 Oldenbarneveld 6, 123
Ober=Schifffahrt 6, 414	Dlevianus, Cafp. 4, 164. 486
	Since Caise 1860 9 207
Odeffa gegründet 1792 12b, 28	Dliva, Friede 1660 8, 327
Odoardo Duca de Bra=	Diof 2,3
ganza 8, 38	Opis, Josua 5, 69
Odowalski, Ernst — 151	— Martin 6, 387. 7, 148. 164
Decolampadius tritt auf 1, 271	Oppeln, Fürstenthum, bem
Dedenburg, Reichst. 1681 9, 111	Bethlen Gabor zugefagt
Deber 12a, 246	1621 7, 65
Deder 12a, 246 Delsnis, Schl. 1546 3, 77	Hudrottung had Mratestan
Defterreich, firchl. Berhalt=	Ausrottung des Protestan= 7, 149
Defectivity, tituli. Dethatis	115111115 1020 7, 149
niffe im Unfang der Re=	vom Kaiser Leopold wieder eingelöst 1665 8, 341
gier. Marim. II. 5, 11	eingelöst 1665 8, 341
Verhältniffe der Protestan=	v. Oppereborf, Geo., in Glogau 1628 7, 152
ten bei Rudolphs Re=	Stogau 1628 7, 152
gierungs-Untritt — 68 Kirchen-Bistation — 81	Dranien, Entschädig. f. b.
Rirchen-Rifftation - 81	Berlufte 1802 12b, 321. 332
Bedrückung der Evangel. — 326.	Dranien=Fulda, von Na=
382	etantens duton, von ous
	poleon genomm. 1806 — 522
fommt an Matthias — 386	(vergl. Wilh. v. Dranien.)
Bedrudung d. Protestan:	Ormond, Herzog 10, 38 Ortenburg 7, 66
ten 1608 — 393	Ortenburg 7, 66
Kerdinand II. sichert den	Dichas, Convent 1540 2, 148
Protestanten Religions:	Dfiander, Undr., verfteht
freiheit zu 6, 433	sich zur Unnahme bes
Huldigung Ferdinands II.	Interim 3, 311
1620 — 473	in Paniashana 2 213 520
	in Königsberg 3, 312. 530.
Berhältnisse ber Protestansten nach 1621 7, 131	4, 315
ten nach 1021 7, 131	starre Rechtfertigungslehre 3, 312
Unterdrückung des Prote:	stirbt 1552 3, 313. 4, 323
ftantismus feit 1624 — 112	— Lucas, in Tübingen 5, 169.
Bauernkrieg 1626 — 119	261. 6, 425
Bauernerieg 1626       — 119         Erbfolgekrieg 1741       10, 405	Denabrud, Friedens:Unter:
Tolerang-Cbift Jof. II. 12a, 186	handlungen 8, 50
	Off a failer (Camana) 7 990
führt den Vorsit in der	Dssa, kaiserl. General 7, 339 Dssolinsky 8, 114
Bundes-Berfamml. 12b, 624	Disolinsen 8, 114
Desterreichischer Raiser, — 463	Dftende'sche Handelsgesell:
Franz I. — 463	fchaft 1723 10, 59 aufgehoben — 61
Desterreich über Alles,	aufgehoben — 61
Desterreich über Alles, politische Schrift 10, 90	Ofterfeft, abweichende Feier
Dfen, von Soliman in Be-	1744 11, 8
fit genommen 1541 2, 255	
erobert 1686 9, 158	Preußen 10, 459
3, 100	Preußen 10, 459

Dir griegiano (gorti.)	Dubril, Unterhandl. m. Na:
fommt an Hannover	poleon 1806 12b, 496. 503
1815 12b, 611	Dudenarde, Schl. 1708 9, 420
Otto v. Guerike in Mags 8, 311	10, 12
deburg 8, 311	Dverberg, Berbefferer bes
- Prediger in Nordhaufen 4, 28.	Schulmesens im Min-
187	sterschen 12a, 177
— Graf v. Schaumburg 8, 47	sterschen 12a, 177 Drenstierna, Aufstand der
- Seinrich, Rurf. v. d.	Soldateska gegen ihn
Pfalz 2, 285. 3, 477. 4, 140	1633
Dubril, ruffifch. Gefandter	— Joh. 8. 173
1804 12b, 415	Orford, Graf 10. 8
	Orenstierna, Ausstand der Soldateska gegen ihn 1633 7, 377 — Joh. 8, 173 Orford, Graf 10, 8
$\mathbf{\chi}$	
The state of the s	11-8
Pacca, papstl. Nuncius 12a, 305.	Papftthum (Fortfegung).
, m	papstliche Gewalt zur Zeit
in Cöln 12b, 166	cotomba II
Mückena n. Stalien. 1794 — 107	Urtheil des Soh, p. Muller
Urth. üb. Säkularisation. — 340	Urtheil des Joh. v. Müller über diefelbe — 332
v. Pack, Otto 1, 313	ber Danft enthindet vom
Madorharn Christian han	der Papft entbindet vom Eide 12b, 330
Braunschweig daselbst 7, 80 Pallavicini, Horatio 5, 182	papftl. Bullen-bedürfen in -
Pallavicini, Horatio 5, 182	den öfterr. Staaten bes
Palm, erschoffen 1806 12b, 465	fanbesherrl. Placet 11, 131
Rinhund Sistan Chamalethat	papftl. Berordnungen in
auf die Deutschen - 503	Defterreich b. weltlichen
Palmenorben 6, 24	Landesstellen vorzuleg. 12a, 185
palmenorden 6, 24 Pantaleon 4, 149	Sof II mill fich ganzlich
v. Pappenneim, Deinr. 1, 124.	Jos. II. will sich gänzlich — 211
341	Ginds are a see alt halds ware Et
- 11 trich 1. 91	hurch hie Emfer Munks
341 — Ulrich 1, 91 Pappus 5, 262	burch die Emfer Punkstation 1786 — 30% ber Papst aus Rom versbannt 12b, 283 wieder in Rom — 33%
Papft thum, Gegner beffelb.	her Manst aus Ram ners
vor d. Reformation . 1, 4	hannt 12h 281
perfohnende Urtheile ber	wieder in Rom — 339
versöhnende Urtheile der Reformatoren — 368	
Luthers Urtheil, f. Buther	Namen d. einzelnen Päpste.)
Melanchthons Urtheil — 376	Paracelfus, Theophraftus 6, 17
Urtheil b. Kanglers Gelb 4, 203	n. Darabies. Baron c.
Infallibilitat b. Papftes 3, 167	v. Paradies, Baron c. 7, 43
Richtung d. Zeitgeistes ge-	Paraguan, Miffionen ber
gen sein Ansehn 11, 440. 456	Sefriten 11 449
hunch Mentaltanton nor	Besuiten 11, 449 Pareus, Dav. 5, 170
burch Protestanten vers theidigt 12a, 207	Marhammer Pohror Sac
Schriften barüber, als	Parhammer, Lehrer Josephs II. 12a, 28 Paris, Bluthochzeit 5, 38
Pius VI. in Wien war,	Maria Riuthochzoit 5 38
True vi. III ZUKII IVIII,	7 1000 0 100

Paris (Fortfegung).	Pelargus 3, 438. 6, 99. 125
Paris (Fortsetung). Friede 1763 11, 401 Convention 1802 12b, 321. 357	Pelletier, Franz 4, 265 Pennalismus 6, 5. 8, 455
Convention 1802 12b, 321. 357	Pennalismus 6, 5. 8, 455
Vertrag zwischen Rugland	Perenotti, Unt. 3, 56
u. England 1806 - 12b, 496	Pescara - 1, 280
u. England 1806 — 12b, 496 Friede 1814 — 600	Perenotti, Ant. Pescara Pest in Schlesien 1633 Pestalozzi 7, 385 12b, 560
Parma, Ueberblick der Ber:	Pestalozzi 12b, 560
hältnisse bis 1706 9, 468	Peter's d. Gr. Ablight, in
fommt an Phil. v. Spanien 11, 451	Deutschland festen Fuß
Paredorf, Waffenstillstand	3u fassen 10, 70 Peter III. in Rußt. 11, 123, 391
1800 12b, 304	Peter III. in Ruft. 11, 123. 391
Pascal, Steph., Gegner ber	Peter Leop., Erzherzog v.
Consisten A 47 11 445	Desterreich 11, 411
Pasewalk, Wuth der kais.	Peterwardein, Schlacht
Solbaten gegen biefe Stabt 1630 7, 286 Pasquid, Aftronom 12a, 75	Peter Leop., Erzherzog v. Desterreich 11, 411 Peterwardein, Schlacht 1716 10, 64 Petrus, Markgr. 11, 191
Stadt 1630 7, 286	Petrus, Markgr. 11, 191
Pasquid, Astronom 12a, 75	Peucer, Cafp., in Wittenb. 4, 407 verhaftet 1574 - 449
Pajjarowis, Friede 1/18 10, 64	verhaftet 15/4 — 449
Paffarowis, Friede 1718       10, 64         Paffau, Convent 1552       3, 476.         Bertrag       3, 494         Friegsvolf 1610       5, 448         Patiens, Peter       4, 488.       5, 169         Patkul       8, 361         Patronats Rechte. Streit	graufame Gefangenschaft 4, 461.
485 0 404	539
25ertrag 3, 494	Befreiung — 545 ftirbt — 546
Mriegsvolt 1010 5, 448	ftirbt — 546
Pattens, Peter 4, 488. 3, 109	Pezel, Chrift. 4, 409. 417. 455
Matrix O, 301	Pfaff, Predig. in Marburg 5, 303
3	- Kanzler in Tübingen 10, 183
darüber in Augsb. 1586 5, 111	Unions = Entwurf deffel= — 233
Paul I., Kaiser v. Rußland,	ben — 233
Coalition m. Desterreich 1799 12b, 281	47 1706 19h 908
tritt von dem Bundn. ab — 299	Pfaffenhofen, Waffenstillsstand 1796 12b, 208 Pfalz, wird lutherifch 4, 140 wird calvinifch 1560 — 159
Saine Misstimmung gestein _ 307	mira colninisch 1560 150
feine Mifsftimmung gesteig. — 307 Bewunderer Napoleons — 311	wird calvinifth 1560 — 159 reformatorische Unruhen 1564 — 379
Lebensende 1801 12b, 312. 415	1564 - 379
Paul III., fommt auf den	h Rutherthum mieder ein-
papstl. Stuhl 1534 2, 39	d. Lutherthum wieder ein- geführt 1576 - 486
will ein Concil berufen 1535 - 71	ber Calvinismus wieber
fricht Mam zu rakanminan	der Calvinismus wieder eingeführt 1583 5, 166
1536 — 82	in Pfalz=Neuburg erhalten
1536 — 82 ftirbt 1549 3, 350	die Ratholiken freie Re=
Beschuldigungen gegenihn - 352	ligions-Uebung 1615 6, 67 von Spinola besett 7, 24
Paul IV., Papst 3, 582. 4, 191	von Spinola befett 7, 24
111101 4. 215	Rurwürde geht an Baiern
Paul V., Theilnahme am	über 1622 7, 75. 93
böhm. Kriege 1620 6, 436	Ober=Pfalz kommt an
böhm. Kriege 1620 6, 436 Paul Gerhard 8, 422, 434 Paul v. Gran 1, 300	Ober-Pfalz kommt an Baiern 1628 7, 168
Paul v. Gran 1, 300	die Verwendung für die=
Paulus, Prof. in Würzb. 12b, 369	folho hoim Mragor Fries
Pavia, Schlacht 1525 1, 170. 279	den vom Raiser zuruck
Pegau, Convent 1548 3, 318	gewiefen - 404
Bu Mengel's Gefch. D. Deutschen.	8
	v

Pfalz (Fortfehung).	Pforzheim, firchliche Unru=
Verwustung burch b. Kran=	hen 1599 5, 301
Verwüstung durch d. Frans zosen 1674 9, 61	Tapferkeit b. Burger 1622 7, 81
firchl. Berhaltn. feit 1685 - 202	Pful, General 7, 372. 8, 79
die Kurwürde geht an die	Philanthropin 12a, 55
Monthurger Pinie Ther	Whilihart Markarak non
Neuburger Linie über 1685 9, 157. 202	Philibert, Markgraf von 3, 391
The final final final finish and	Meiring Manganet und
Unsprüche Frankreichs auf	Philipp, Markgraf von
bie Pfalz 1685 9, 157	જીવાઇશા 9, 00
furchtb. Berwüstung 1689 - 171	Philipp, Landgr. v. Hef=
Erztruchseß-Umt kommt an	fen, Beschüßer der Re-
die Pfalz — 416	formation 1, 215
Berhältniffe ber Evangel.	fen, Beschüßer der Res formation 1, 215 seine Unsicht vom Sakras mentsstreit 4, 476
1705 10. 108	mentsftreit 4, 476
besgl. um 1720 10, 130, 145	Theilnahme am Bauern= friege 1, 205
haus-Bertrag mit Baiern	friege 1, 205
1724 10, 419	schließt d. Torgauer Bund=
einsichtige Plane zur Be-	niß 1526 — 288
förderung d. Katholicis:	bereit, d. Evangelium mit
förderung d. Katholicis= mus 1743 12a, 131	dem Schwerdte zu ver=
Verhältnisse der Reformir=	theidigen — 299
ten 1770 — 161	ruftet sich schnell z. Kriege,
	in Galas had Made Cohon
von den Franzosen besett	in Folge bes Pack'schen
1795 12b, 199	Bündnisses 1527 — 314
alte Religions-Händel bei=	eilt dem bedrängten Wien
gelegt 1799 — 363	zu Hülfe 1529 — 300
allgem. Religionsfreiheit — 367	bekennt feine Reigung zu
(vergl. die Kurf. Otto Heinr.,	den Schweizern — 340
(+1559), Fried. III. (+1576),	verläßt plöglich d. Reichst.
IV. († 1610), V. (bis 1621),	zu Augsburg 1530 — 368
Phil. With. († 1690), Joh.	macht Luthern u. Melanch=
Wilh. und Karl Phil.)	thon heftige Borwurfe
Pfalzburg, Treff. 1794 12b, 170	1532 - 450
Pfarr= und Wiedemuths=	verfeindet sich mit d. Kurf.
Mandat Ferdin. I. von	v. Sachsen 1532 - 451
1841 . 4 94	mill eine Doppel-Che ein=
Pfauser, Sebast. 4, 35. 5, 12	gehen 2, 180
Pfeffinger 4, 82	vermählt sich heimlich mit
Pfeiffer, Rottenstifter in	Margarethe v. d. Saal — 189
Müblhausen 1, 199 Pflug, Casp. 3, 89. 218 — Julius 2, 215. 277. 4, 68.	ift auf d. Regensb. Reichs=
Mflua (50fn 3 80 918	tage zum Erieben ges
Suring 9 915 977 4 68	tage zum Frieden ges neigt 1540 2, 211, 232
- Sullus 2, 213, 211, 4, 00,	Tring Children File Son
95, 209	seine Thätigkeit für ben
zum Bisch. in Naum:	Schmalkaldisch. Bund 2, 350
burg bestimmt 2, 372. 385	380
als Bischof wieder ein-	bemachtigt sich d. Herzogs
geset 3, 186	Heinrich v. Braunschw.
Theilnahme an d. Ub=	1545 - 377
fassung des Interim — 242	in die Acht erklärt 1546 — 369

Philipp, Landgraf v. Hef=	Philipp Wilh., Kurfürst
fen (Fortfegung).	von der Pfalz 9, 202. 206
sucht die Ausschnung mit dem Kaiser 3, 187	Philippine Welferin 5, 264
dem Kaiser 3, 187	Philippisten 4, 424
wird des Kaifers Gefan- gener 3, 196. 457	Philosophie gab es im 16.
gener 3, 190, 497	u. Unfang des 17. Jahrh.
erfährt als solcher eine de=	in Deutschland nicht 9, 559
muthigende Behandlung 3, 208	Verhältniß der Philosophen
ist in ben Streitigkeiten	zu den Fürsten 10, 370
wegen d. Interims be-	nicht in deutscher Sprache
reit, sich dem Kaiser zu fügen — 298	Philymnus 11, 183
	90 http://www.e
Bersuch, zuentfliehen 1548 — 374	Physiotratismus 11, 419
mißlungene Verwendung für ihn — 419	Piacenza, Befetung 1547 3, 236
	Ueberblick der Verhältnisse 9, 468
erhält seine Freiheit wieder 1552 3, 495, 513	Earnet on Whiting non
1552 3, 495, 513	fommt an Philipp von Spanien 11, 451
Philipp, Pfalzgraf, Bi- schof von Naumburg 2, 275	Pia desideria Speners 8, 478
Philipp II., Kön. v. Spa=	Piasten in Schlessen ster=
nien, geboren 1527 1, 285	ben aus — 500
mirht um d analische Mrine	ben aus — 500 Piccolomini 7, 401
wirbt um d. englische Prin- zessin Maria 2, 121	Pichegru in Paris 1804 12b, 411
fein Benehmen gegen die	Pierius, Urb. 5, 178. 185. 190.
deutschen Fürsten 1548 3, 375	5711
zum deutschen Kaiser be=	Pietismus 8, 483. 489
fimmt — 538	Gegenfat deffelben zur lu=
erhält d. Niederlande 1555 — 583	therischen Orthodorie 9, 227
Regierungs-Grundfage 4, 193.	Rampf gegen benfelb. um
5, 41, 270	-517
Philipp III. v. Spanien,	Streit in Halle 1698 — 533
zum röm. Könige vorge=	in Schlesien forgsam über=
schlagen 1611 5, 467	macht 10, 167
von Ferdin. II. zur Theil-	Friedrichs II. Urtheil über
nahme am Kriege ge=	benfelben 10, 378. 465
nahme am Kriege ge= wonnen 1620 6, 437	Pietiften verbinden fich m.
Philipp IV. v. Spanien,	den Orthodoren 12a, 238
stirbt 9, 19	Pighini, papftl. Runcius 3, 346
	Pikarden mandern aus
- V., zum Kön. v. Spa: nien ernannt - 324	Böhmen nach Polen 3, 218
Philipp Chrift. v. Baden	5, 403
verläßt die protestantische	Pillau, von Gust. Abolph eingenommen 1629 7, 202
Partei 5, 263	eingenommen 1629 7, 202
Partei 5, 263 — von Trier 7, 441	burch b. Commandant Ber=
Philipp Euow., Plaisgraf	mann vertheid. 1807 12b, 514
zu Reuburg 4, 490. 5, 330.	Pillenreuth, Schl. 1450 - 214
367, 377	Pillnig, Zusammenk. Leo=
Philipp Sigism., Bischof.	polds II. und Friedrich
v. Denabruck u. Berden 5, 289	With. II. 1791 — 82

Pilfen, erobert 1618 6, 271	Madamil Robinstaminister
von Mansfeld befett 1621 7, 42.	Friedr. II. 11, 294
78	Maalia Glaift haufalhan im
Durammantunet han Ohan.	Poesie, Geift derfelben im
Busammenkunft der Ober-	16. Jahrh. 5, 98 Poiret 9, 519
ften der Wallenfteinschen	Poiret 9, 519
viegimenter 1, 398	Pollin, Religionsgelprach
ou pin 12a, 242	1501 4, 3/1
Piper, Graf 9, 444	Polemit, Charafter derfelb.
Pirkheimer, Wilibald 1, 73	im 16. Sahrh. 4, 26
Pirmasens, Ueberfall	Luthers Urtheil, daß man
1793 12b, 157	die Schriften der Wi=
ften der Wallensteinschen Regimenter 7, 398 du Pin 12a, 242 Piper, Graf 9, 444 Pirkheimer, Bilibald 1, 73 Pirmasens, Ueberfall 1793 Pirna, Friedens-Unterhand- lungen 16 5 7, 445	dermärtigen nicht lefen muffe 3, 314
14 Hulli 10 0 1, 440	
Pager der fächt Trunnen	Polen, Waffenstillstand mit Schweden 1629 8, 13
1756 11, 223	Schweden 1629 8. 13
Graebung — 234	Rrieg mit Schweden 1655 - 315
1756 11, 223  Grgebung — 234  Piftoris 8, 195  Piftorius 2, 215. 293. 5, 261.	Bundniß mit dem Raifer
Miffarius 2 215 293 5 261	gegen d. Pforte 1683, 9, 117
314. 330	Price 1733 10 320
Mittchan Schi 1588 5 976	Krieg 1733 10, 320 Friedrichs II. Leußerung
Pitschen, Schl. 1588 5, 276 Pitt, Will. 12b, 122 ftirbt 1806 — 484 Pius IV., wird Papst 4, 215	
7/11, 2011. 120, 122 6: 1006 121	über d. innige Band zw.
Mine IV wins Man 4 915	Preußenu. Polen 1756 11, 240
Pius IV., wird Papit 4, 215	Buftand d. Republik 1763 12a, 5 von Rufland abhängig — 2
Pius VI., fommt n. Wien	von Kuplano abhangig — 2
1782 12a, 195	mit Preußen durch d. In-
Reise durch München und 203	tereffe gegenseitiger Er: haltung vereinigt — 3 erste Theilung 1772 — 15
Augsburg — 203	haltung vereinigt — 3
berichtet über ben Erfolg	erste Theilung 1772 — 15
vet 5tene - 210	von Genh beurtheilt
drohende Sprache gegen d.	1805 12b, 467
Raiser, p. Rom aus — 209	Parteiungen bis 1790 — 133
Verhältnisse zu Friedrich — 377	Desterreich soll seinen Un=
Withelm II. — 377	theil heraus geben 12a, 446
burch Frankreich gedemű: thigt 1796 12b, 265 neu bedrängt 1797 — 280	neue asecianuna 1791 120, 100
thiat 1796 12b. 265	imeite Theilung 1793 - 150
neu hedrängt 1797 — 280	2(ufftand 1794 — 169
neu bedrängt 1797 — 280 aus Rom weggeführt 1798 — 281	meite Theilung 1793 — 150 Aufstand 1794 — 169 dritte Theilung 1795 — 175
1708 — 981	foll als Königr. wiederher=
stirbt zu Valence 1799 — 281	gestellt werden 1806 — 500
Pius VII., wird Papst 1800 — 539	had Managathing Wantchass
in Paris bei der Raifer=	annichtet 539
full spatts bet bet statets	Ma (ana (Gaara 1 990
frönung 1804 — 413	potent, George 1, 220
Proteste auf dem Wiener	v. Potherm, Gundatat 3, 407
Proteste auf bem Wiener Congresse 12b, 613. 621 Plachy, Georg 8, 156 Plance 12b, 383	v. Polheim, Gundakar 5, 467 Polus, Kardinal 11, 105
Placy, Georg 8, 156	
Plance 12b, 383	ment aus demfelb. 12b, 473
v. Plettenberg, Walter 1, 219	Pombal, portugief. Minift. 11, 442
Plinganser, Geb. 9, 404	Pommern, Erbverein mit Joachim II. 1571 7, 290
Plinganser, Ceb. 9, 404 v. Plotho 9, 578	Joachim 11. 1571 7, 290

Pommern (Fortsetzung).	Prag (Fortfetung).
von d. Schweden begehrt 7, 422	Bertreibung der utraquift.
Streit wegen d. Erbfolge	und reformirten Geift=
1637 8, 35	lichen 1621 7, 70. 87
ein Theil von Schwedisch	Einziehung d. Directoren 7, 45
Pommern kommt an	Hinrichtungen — 48
Brandenburg 1679 9, 87	Verfahren gegen d. übrigen
han While a Thail 1815 back	Theilnehmer am Auf=
gleichen 12b, 612	stande — 79
gleichen 12b, 612 Pomponne 9, 47	Universität d. Jefuiten über=
v. Pomuk, Joh., Schuppa=	geben $1622$ — $73$
tron Böhmens, heilig ge=	
sprochen 1729 7, 168	Beitritt mehrerer Fürsten
Poniatowski, Stan., Ro:	zu demfelben 8, 1 Einnahme 1648 — 155
nig von Polen 12a, 2. 7	Einnahme 1648 — 153
nig von Polen 12a, 2. 7 Portia, Graf 8, 333 Portocarrero 9, 324	Einschließung d. Kranzosen
Portocarrero 9, 324	unter Belleisle 10, 431
Posen, Huldigung Friedrich	unter Belleisle 10, 431 Schlacht 1757 11, 280
With. II. 1793 12b, 151	Pragmatische Sanction
Kriede zwischen Krankreich	Karls VI., f. Karl VI.
und Sachsen 1806 — 524	Pragmatische Urmee
und Sachsen 1806 — 524 Posselius, Joh. 5, 16	1742 10, 435
Poffelt, Prediger in Leipzig,	Prätorius, Abdias 4, 431
entset 1592 5, 190	- Petet - 302
- Publicift 12b, 261	Prediger, s. Geistliche Predigt, das vornehmste
Possett, Prediger in Leipzig, entsett 1592 5, 190 — Publicist 12b, 261 Potodi, Felip — 138	Predigt, das vornehmste
Potsdam, Bundn. zwischen	Stuck des evang. Got=
Preußen u. Rugl, 1805 — 448	tesdienstes 1, 242 Eifern in derselben 4, 28
Pott, Joh. Heinr. 8, 60	Eifern in derfelben 4, 28
Potter, Joh. 10, 305	Predigtfreiheit, eine Bor=
Pott, Joh. Heinr.     8, 60       Potter, Joh.     10, 305       de Pradel     8, 387	gangerin d. Preffreiheit 8, 419
Pradellination, Lehre	Preding 1, 190
Melanchthons 4, 79	Preßburg, Landtag 1608 5, 390
Prag, Landtag und Unru-	Eonföderation 1620 6, 423 Reichstag 1687 9, 162 Friede 1805 12b, 452
hen 1547 3, 83, 214 Landtag 1608 5, 392	Weichstag 1087 9, 102
Eanding 1608 5, 392	Friede 1805 12b, 452
Aufregung b. Lutherischen — 410	Preffreiheit, f. Cenfur
Landtag 1609 — 412 Belagerung 1611 — 453	Preußen wird erbl. Ber=
Belagerung 1011 — 453	sogthum 1525 1, 220
Streit wegen d. Besitzes d.	firchliche Verhältniffe unter Ulbrecht 4, 315
Bethlehems-Rapelle 1618 6, 177	Albrecht 4, 315
Versamml. d. Utraquisten — 169	Joachim II. erhält b. Mit-
Defenestration — 189	
mißfällige Zurichtung der	Johann Sigism. damit belehnt 1611 6, 115
Domkirche für den re-	
formirten Gottesdienst — 372	(vergl. die Bergoge Albr. u.
	Albr. Friedr., und d. Kön.
Schlacht am weißen Berge — 485	Friedr. I. (1701—1713), Fr.
-485	With. I. (+1740), Friedr. 11.

(† 1786), Friedr. With. II. († 1797), III. († 1840).  Preußische Königswürde 9,335 von Frankr. und Spanien anerkannt 1713 10, 41 Einsprüche des deutschen Ordens 9, 339 Protestation d. Päpske daz gegen 9, 340, 11, 143, 12a, 325. 379 Benedict XIV. nennt Friez drich II. 1758 Regia Majestas 11, 333, 12a, 325 Pius VI. an Fr. With. II. Serenissime ac potentissime Rex 12a, 377 Kaifer Franz II. nimmt zur Zeit der Spannung die Formel: König in Preuz sen wieder auf 1795 12b, 188 Tubelseier des Königreichs 1801 — 310 Preußisch=Eptau, Schl. 1807 — 530	Priester, inwiesern alle Christen Priester (vergl. Geistliche.) Priester bes königl. Schus len-Instituts 12a, 66 Etat des Instituts aufgehoben 1800 — 74 Priesterehe, s. Cölibat Processe, langsamer und kostspiel. Gang derselb. 5, 207 — als Erbschaftsgut 12a, 79 Profe, kor. 5, 246 v. Promnik, Balth. 3, 93. 4, 33 — Siegfr. — Weighard — 463 Proselytenmacherei ges rechtsertigt 12b, 99 Protestanten, s. Kirche, evangel. Pruckmann, Kanzler 6, 78. 7, 201 Pucci, Cardinal 1, 107 la Pucelle, Helbengedicht 9, 9 Puchaim 8, 131 Pucheim 6, 297	
v. Prielmayer 10, 60 9, 405	Pultawa, Schlacht 1709 9, 462 Pultusk, Schl. 1806 12b, 530	
	Pyrenaischer Friede 1659 8, 327	
<b>S.</b>		
Quabrantius, Kabius 6, 16 Quartus 5, 252 Queblinburg, Religions= gespräch 1583 4, 534 Quesnel, Bibel-Ueberses. 10, 292		
N S		
Ragoczi, Franz 9, 360 — Georg 6, 355. 8, 130. 333 v. Rall, Kanzler 10, 199 Rambach, Sof. Sac. — 259 Rame, Oberst 5, 452 Ramilliers, Schl. 1706 9, 425 Ramus, Petr., die Einfühzrung der Lehre besselben in Sachsen verboten 5, 191	Nangone, Hugo, papstlicher Nuncius 2, 29 v. Räsewiß 9, 513 Rastadt, Friede 1714 10, 45 Congreß eröffnet 1797 12b, 271 Bersahren d. Abgeordn. — 275 aufgelöst 1799 — 281 Ermordung der französ. Gesandten — 282	

Rathenau, Einnahme 1675 9, 68	Reformation Luth. (Forts.)
Ratibor, Fürstenthum, dem	von ihrer ursprungl. Rich=
Bethlen Gabor zugefagt 7, 65	tung ins Schrankenlose
Rationalisten im 16ten	1525 wieder zurückge=
Kahrhundert 4, 293	fűhrt 1, 268
im Unfange d. 18. Jahrh. 9, 561.	die Principien durch d. Je=
10, 270	fuiten bestritten 4, 51
um bas Ende bes 18ten	Reformation und Revolu=
Jahrhunderts 12a, 244	tion verglichen 12b, 51
Raucour, Schl. 1745 10, 456	Schwenkfelds Urtheil über
v. Raumer, preug. Gener.,	den Geift derfelben 1, 47:
befest Danzia 1793 12b. 150	Kriedrichs d. Gr. Urtheil 10, 365
befett Danzig 1793 12b, 150 Rautenstrauch 11, 473, 12a, 205	12a, 218 Herders Urtheil 12b, 52 Leffings Urtheil 11, 192
Rangillac 5. 377	Berders Urtheil 12b, 52
Ravaillae 5, 377 Ravaulr 9, 93	Leffings Urtheil 11, 192
Ranneval, franz. Gefandter	Aughreifung ub. ganze
1804 12b, 416	Bolfermaffen, woher bie=
Raalis de Vienna 11 174	felbe zu erklären 1, 130
Realis de Vienna       11, 174         Rebaur       10, 354         Rebberg       6, 60	begunstigt durch d. politisch.
Rachhara 6 60	Verhältnisse 1, 282. 2, 17
Rechtfertigungslehre in	durch d. Territorial-Herr=
han Eathal Rincha 9 165	schaft der Fürsten 1, 216
der kathol. Kirche 2, 165.	durch d. Türkenkr. 1529 — 312
nam Pribantinum Feltas	unlautere Beweggrunde für
vom Tribentinum festge=	ihna Ranhvaituna 381
fest 3, 141, 146 Augustins 3, 142 Luthers 1, 136, 3, 143	ihre Verbreitung — 381 Verbreitung um 1523 — 148 Gegenwirkung 1524 — 165
9.46 and 1 126 2 142	Gramming un 1520 — 140
durch den Glauben 2, 236. 240	Wanhaitung im mastlichan
Sure Wish and Indian 2, 200. 240	Gegenwirkung 1524 — 165 Berbreitung im westlichen Deutschland 2, 285 außer Deutschland bis 1332 — 1
dem Migverständniffe aus=	Deutschland big
gefett 2, 165	außer Deutschland die
schreckt vom Protestantis=	: @
mus ab 4, 292, 296	in Braunschweig 7, 191 in Dänemark 2, 3 in Schweden — 2
der evangel. Kirche 2, 165. 199. 206. 4, 195	in Sanemate 2, o
199, 209, 4, 195	in Schweden — 2
nach dem Augsburger Interim 3, 246 Dfianders — 532	Reformationsentwürfe Meslanchthons 1544 — 336 Bucers — 339
Interim 3, 240	langthons 1944 — 990
Vianders — 532	Ducers — 359
Sitell, butal beliefbell	des Bischofs Balentin - 343
angeregt 1550 4, 316	Ueberblick bis z. Jahr 1532 1, 456
Streit zwischen Jena und	
Streit zwischen Jena und Wittenberg 1568 — 362	bis zu Luthers Tode 2, 402
nach b. Formula con- cordiae — 498	bis zum Tode Karls V. 4, 31
cordiae — 498	burgerliche Parteiung als
v. Redenrodt, Geo. 3, 467. 407	Folge der Reformat. 1, 427
Reez, Stände-Berfammlung	sittlicher Zustand d. evang.
1620 6, 471, 474	Kirche b. 16. Jahrh. 5, 127
Reformation Luthers	der Nationalgent d. Deut=
(vergl. Luth er). Princip derfelben 4, 15	schen wird noch mehr ge=
Princip derfelben 4, 15	schwächt 7, 1

Reformation Luth. (Forts.)	Regensburg (Fortfegung).
ift der Entwickelung der	Reichstag       1603       5, 338         — 1606       6, 441         — 1608       5, 357, 389         — 1613       6, 38, 43         — 1614       6, 130         — 1623       7, 85         — 1630       7, 246
kath. Kirche förderlich 3, 586	-1606 6, 441
Reformation in der	<b>— 1608 → 5, 357. 389</b>
Kath. Kirche. Hadrian VI. 1521 1, 105	<b>— 1613 6, 38, 43</b>
Sadrian VI. 1521 1, 105	<b>—</b> 1614 6, 130
Entwurf v. Luthers Geg=	<b>—</b> 1623 <b>7</b> , 85
nern 1524 — 165	<b>—</b> 1630 <b>—</b> 7, 246
Reformat.=Bulle Pauls III. 1536 2, 82 Karls V. 1548 3, 300	Besetzung 1632 von ben
1536 2, 82	Truppen Maximilians — 335
Rarls V. 1548 3, 300	Befetzung 1633 von Bern=
Festsetzungen des Tridenti=	hard v. Weimar — 374
num über eine Refor-	ergiebt sich an Ferdinand
mation — 155	1634 — 430
Reformations: Edict in	Rurfürstentag 1636 8, 25 Reichstag 1640 — 48
Desterreich 1579 5, 73	hachtightists Hahammana.
Gegen-Reformation, s. b.	beabsichtigte Ueberrumpes lung dess. — 78 Reichsabschied 1641 — 81 Reichstag 1653 — 275
Reformation, Witten= bergische, ein vermit=	Reichachschieh 1641 — 81
telnder Auffat Melanch=	Projetato 1653 — 975
thous 1544 2, 336	der lette Reichsabschied — 312
- General-Reformat. 1614 6, 17	Reichstag, immerwähren=
Reformations=Jubi=	ber, seit 1663 8, 337. 348
täum 1617 6, 153	von den Franzosen befest
1 dum 1617 6, 153 1717 10, 122	1800 12b, 304
Reformations=Recht d.	1800 12b, 304 Schlacht 1809 — 574
Fürsten 8, 202	kommt an Baiern 1809 — 576
- ber Reichsstände 5, 46	— Bisthum, zum Erz=
Reformirte, f. Kirche	bisthum erhoben 1805 — 339
Reformirt=Ratholische 8, 330	Regula fidei, Bedeutung
Regensburg, Bündn. 1524 1, 165	derselben 12a, 252
Reichstag 1532 — 433	Rehbach, Treffen an der, 1795 12b, 200
Reichsabichied — 448	
Reichstag 1532       — 433         Reichstag 1540       — 448         Reichstag 1540       2, 214         Reichstag 1540       — 251         Colloquium 1541       4, 399	Reich, deutsches.
5. (7. a. view 1541 4 200	(die Geschichte beff. f. vornäm=
Religionsgespräch 1545 2, 369.	lich unter den Namen der
385	Kaiser, als: Maximilian I.
Auflösung deffelb. 1546 — 398	+ 1519, Karl V. 1520—56, Ferd. I. 1556—64, Max. II.
Reichstag auf 1546 hes	1564—76, Rub. II. 1576—
ftimmt — 369 — 1557 4, 87	1612, Matth. 1612—19,
-1557 4. 87	Ferd. II. 1619—37, Ferd. III.
Kurfürstentag 1575 3. 49	1637—57, Seop. 1. 1657—
Rurfürstentag 1575 3, 49 Reichstag 1576 5, 58	1705, Joseph I. 1705—11, Karl VI. 1711—40, (Maria
Streit megen bes Bineneh=	Theref. 1740—80), Kari VII.
Streit wegen des Zinsnehsmens 1587 5, 115 Reichstag 1594 — 282 — 1597 5, 286, 293 Colloquium 1601 5, 331	1742—45, Franz I. 1745—
Reichstag 1594 — 282	65, Jos. II. 1765—90, Leo:
<b>—</b> 1597	pold II. 1790—92, Franz II.
Colloquium 1601 5, 331	1792—1806 († 1835).

Reich, beutsches (Fortsegung).	Reich, beutsches (Fortsetzung).
allmäliger Verfall	Wiederherftellung des heil.
finkendes Unfehn des Rai=	röm. Reichs verlangt auf
ferthums um 1750 11, 1	bem Wiener Congreß 12b, 615
Berfall d. Reichsverfaff. un=	622
ter Friedr. II. u. Jof. II. 12a, 123	Deutschland, ein einziger
die Nation ift derfelben	politischer Körper durch
entfremdet — 124	ben deutschen Bund - 625
Plane zur Umformung ber	Reich sabichieb, ber junafte
Verfassung 1787 — 337	Reich Sabschied, ber jungfte 1654 8, 319
Bedenklichkeiten bagegen - 341	Reichsarmee, f. Kriegs=
confession. Spaltung ver=	mefen.
fucht 1797 12b. 254	Reichsergamter f. Erg:
Mangel an Gemeingeist — 255	ämter.
ber Kürsten — 255	Reichsgerichte, Befchran=
(G., 1,	fung burch bas Privileg.
zog Karl von Deutsche	de non appellando 1803
gog Karl von Deutsch= lands Rettung — 251	12b. 356
Gedanke an Bolksbewaff=	Reichshofrath 5, 345
nung 1799 12b, 285. 295	Beschaffenheit beff. 3. 3.
Entschädigungs = Berhandl.	Reichshofrath 5, 345 Beschaffenheit best. 3. 3. Sosephs II. 12a, 78
in Paris 1802 12b, 317. 321	Reichskammergericht,
Reichshauptschluß 1803 we=	Beschwerden der Prote=
gen der Länder-Entschä=	ftanten über Ungleichheit
digungen 12b, 331. 357	der Stimmen 5, 291
der Reichst. hat kein Auge	Stellung deffelben 12a, 104
fur bes Reiches Gefahr	Visitation 1707—13 und
1803 12b, 409	1767 - 76 $- 105$
das Reich beinahe aufge=	Reichsregiment, v. Karl V.
löst im Pregb. Frieden	angeordnet 1. 102
1805 12b, 454, 622	angeordnet 1, 102 aufgehoben — 418
Urnbte ftrenges Gericht üb.	Reich Britterfchaft, Streit
die Fürsten 12b, 468	über die Berhaltn. berf.
bie Rheinbundfürsten hören	1803 12b, 385
auf, Reichsfürsten zu	Eingreifen Napoleons - 395
fein 1806 — 459	Reichsstädte, wie es bin=
Auflös. d. Reichs 1806 — 462	sichtlich ber Confession
Hannover erklärt die Nie=	in benf. zu halten 5, 140
berlegung der beutschen	firchliche Berhaltn. nach
Krone für ungültig — 615	1552 — $342$
Schwedens Hoffnung auf	1552 — 342 die Freiheit bedroht nach 1648 8, 234
deff. Wiedererfteh. 1806 - 469	1648 8. 234
Napoleons Vorschlag, die	von 52 bleiben im Jahre
Kaiserkrone an Preußen	1803 nur 6 űbrig 12b, 334
zu bringen — 497	nach bem Wiener Congr.
"Deutschl. in feiner tiefften	vier freie Stabte - 624
Erniedrigung," Schrift	Reichsftanbe erhalten bas
1806 — 465	Recht, Bundniffe zu
(f. beutsches Bolf.)	schließen 8, 247
(1)	1.7

Reichstag, f. bie Stabte,	Republicanismus in
wo die Reichstage abge=	Deutschl. vor der franz.
halten worden.	Revolution 12b, 45
immerwährender, feit 1663 8, 337.	Reservatum acclasia
348	ation 2 562 4 224
	sticum 3, 563, 4, 384
Formlichkeiten, f. Ceremo=	Streit darüber 4, 213. 5, 51.
niel.	150. 280. 6, 39, 441. 7, 169.
Streit über bas Entschei=	8, 195
dungsrecht der Majori=	Restitutions=Edift 1629 7, 175
tat ber Stimmen 8, 249	Ausführung begonnen — 186
Stimmen Bermehrung 12b, 358	Sachsens Verwendung für
	Sachsens Verwendung für 270
Raichal San 1 314	Beiseitsetzung im Praget Frieden — 448 Reuchlin's Streit m. Hoch- straaten 1, 5
Waidanhach Connention	Frieden - 418
1700 19kg	Pandlin's Studen Sade
2 487 407	greathth a Otten in. 2000):
b. Reifenberg 3, 401. 491	ittaaten 1, o
Reihing, Sac. 6, 70	Reunionstrieg 9, 92. 137. 189
Reimarus 12a, 248	Regin, preuß, Gefandter in
Reinbeck in Berlin — 239	Konstantinopel 11, 388
Reinesius, Thom. 9, 8	Ronftantinopel 11, 388 Rezzonico — 333 Rhegius, Urb. 1, 346
Reinhard, Archidiakon, in	Rhegius, Urb. 1, 346
Borlin 8, 429	Rhein, von ben Niederlan=
Verhaltn ber kath. u. ev. — 300 Reichel, Joh. 1, 314 Reichenbach, Convention 1790 12b, 8 v. Reifenberg 3, 467, 497 Reihing, Jac. 6, 70 Reimarus 12a, 248 Reinbeck in Verlin — 239 Reinbeck in Verlin — 9, 8 Reinhard, Archidiakon. in Berlin 8, 429 Rekahn'sche Schule 12a, 57	dern gesperrt 1579 5, 146
otte at the Caratte	Rheinbund 1806 12b, 461
Religions-Ussecuration	non Guaren ale Matarmare
für die öfterreich. Stände 5, 22	von Frankr. als Unterwer=
Religions=Edict Friedr.	fungs-Aft angesehen — 594
With. II. 12a, 402, 12b, 350	von Rußland anerkannt
Religionsfreiheit, früh.	-532
und jegige Bedeutung	Rheinfelden, Schl. 1638 8, 42
und jetige Bedeutung 5, 426	Rhode in Königsberg — 358
Religionsgleichheit, b. d.	Rheinfelden, Schl. 1638 8, 42 Rhode in Königsberg — 358 Ribor in Göttingen 12a, 239
Reichsgeneralität bean-	Ricci, Sesuiten: Gen., stirbt 1775 — 42
traat 1793 12b. 118	-42
tragt 1793 12b, 118 Religionsfrieg, Erklär.	Richard, Pfalzgr. zu Sim=
der Reformatoren 1, 290	mom 4 380 490 5 277
Ortician est maid comand	mern 4, 380. 490. 5, 277 Richelieu 7, 236. 8, 129 Richter, Gregor 6, 30
Religionsstreit, gewöhnl.	0: d. d. m. (200. 0, 123
Beschaffenheit dess. 12b, 384	of the control of the
Religions-Unruhen find	Ried, Bertrag mit Baiern 1813 12b, 593, 603 Rieger 12a, 85, 88
größtentheils Schuld der	1813 126, 593, 603
Kürsten 10, 308	Rieger 12a, 85. 88
Religions:Unterricht in	furchtbare Gefangensch. 12a, 101 Riemann 10, 263
S. Schulen b. Sefuit. 12a, 52	Riemann 10, 263
v. Remchingen 10, 223 Remonstranten 6, 124	Rinteln, Univerf. geht ein
Remonstranten 6, 124	1807 12b. 539
Repnin in Breslau 1778 12a, 157	Rinteln, Univerf. geht ein 1807 12b, 539 Rift, Joh. 10, 259
Maynormour nan Gachson	Ritter : Mahemieen ge:
Gouverneur von Sachsen 1813 12b, 592	arimbet 0 538
0	Ritter = Afabemiecn ges gründet 9, 538 Nivetus, Andr. 8, 264 Ripleben 5, 264
nepublit, augem. chtifu.	Ointakan # 964
Republik, allgem. chriftl. Heinrichs IV. 5, 272	olifieven 9, 204

Roberjot 1795 12b, 195. 275.	Rothmann, Bernh. 2, 44
Robespierre, ob der öftr.	Rothschild, Erblühen bes 520, 520
Minister mit ihm eine	Rouffeau, Ginfluß auf die
verstanden? 12b, 165 Rocco, Schl. 1799 — 283 b. Nochau 7, 395 Rochlig, Treffen 1547 3, 72 b. Nochow 12a, 57	- franz, Repol. 5, 239, 12b, 36
Rocco, Schl 1799 - 283	Rüchel, kampfbereit 1806 — 503 Rüdiger, Estom 4, 457 — Philymnus 10, 264
v. Rochau 7, 395	Rüdiger, Esrom 4, 457
Rochlis, Treffen 1547 3, 72	— Philymnus 10, 264
b. Rochow 12a, 57 Rocroi, Schlacht 1643 8, 129 Robriques, Krans 5, 36	Rudolph II., Kaijer, kommt
	zur Regier. 0, 00
Rodriguez, Franz 5, 36 — Simon 4, 41	entschlägt sich der Verwal=
— Simon 4, 41 Noer, Schl. an der, 1794 12b, 166 v. Roggendorf, Wolfg. 1, 300 Rofnzana. seine Gebeine	tung der kirchl. Ungele=
Roer, Schl. an der, 1794 12b, 100	genheiten 5, 08
v. Roggendorf, Wolfg. 1, 300	jeine Lieblingsneigungen 3, 00.
ausgegraben und vers	Sorglofigkeit u. Schwäche 5, 138.
brannt     7, 95       Nom, Concil 1517     1, 5       erstürmt 1527     1, 283	
orffirmt 1527 1 283	auf 5 68 381
heahsichtiate Reformation	hält sich gewöhnlich in Prag auf 5, 68. 381 langsamer Geschäftegang 5, 444.
1536 2.82	446
beabsichtigte Reformation 2, 82 römische Republ. 1798 12b, 281.	kann fich zur Berheirath.
339	nicht entschließen 5. 298
Romberg 11, 317	auf dem Reichst. zu Mugs=
Momfahrt Sof. II. 1769 12a, 31	kann sich zur Berheirath. nicht entschließen 5, 298 auf dem Reichst. zu Augssburg 1582 5, 138
Ronftod, Geb. 8, 368, 496, 507.	verliert Ungarn und Des sterreich 5, 373, 386
519, 535	sterreich 5, 373. 386
Ronftock, Seb. 8, 368. 496. 507. 519. 535 Rosa, Bernh. 8, 511. 521	Verhaltniß zu feinem Bru=
Roseae crucis frater-	Berhältniß zu seinem Brusber Matthias 5, 380 Verbindung seiner Brüber gegen ihn 5, 385
nitas 6, 17	Verbindung seiner Brüder
v. Rofenberg, Ulbr. 4, 344 — Peter 5, 427	gegen ihn 5, 385
— Peter 5, 427	jamantendes Verhalt. ge=
Rosenkreuz, Chrift. 6, 18. 24	gen die Böhmen 1608 - 410
Rosenkreuz, Christ. 6, 18. 24 Rosenkreuzer 6, 17 v. Rosenkal, Turck 8, 155	Majestätsbriefe, s. d.
v. Nojenthal, Lutet 8, 199	in Böhmen bedroht 1611 — 456
v. Rofenthal, Turek 8, 155 Rofinus in Weimar 4, 305. 361.	vertiert Vohmen — 401
Wasner in Thorn anthount 10 185	ffinkt Oustellen — 403
Rösner in Thorn enthaupt. 10, 185 Rosny 5, 268 Roshbach, Schl. 1757 11, 288 Rost, Geo. 6, 25, 8, 494	verliert Böhmen — 461 verliert Schlessen — 463 stribt — 468 Urtheil über ihn — 469
Rothach Schi 1757 11 288	Rudolph Aug. v. Braun=
Roft. Geo. 6. 25. 8. 494	februeia 8 398, 9, 347
Roftock, Bedrangnis 1713 10, 73	schweig 8, 398. 9, 347 Ruhe ist die erste Burger=
Rostod, Bedrängniß 1713 10, 73 Rothach, Convent 1529 1, 325	pflicht 1806 12b. 515
Rothenburg a. d. Tauber,	pflicht 1806 12b, 515 Ruhel 1, 224
Rothenburg a. d. Tauber, Unione-Conv. 1608 5, 368 Bundestag 1613 6, 39. 42	Rumbold, engl. Gefandt.,
Bundestag 1613 6, 39, 42	gefangen 1804 12b, 417
Rothfischer, Greg. u. Franz,	Rummel, Lehrer Jos. I. 9, 391
Uebertritt z. ev. Kirche 11, 108.	Rumpenheim, Befitftreit
111	Rumpenheim, Befitftreit 10, 389

Rumpf 1, 190 v. Runket, Ernst Cas. 10, 274 v. Runna, Mensel (With.) 6, 187.	Rykwick, Friede 1697 9, 189 wichtige Claufel im Friesbensschluß — 191
189. 197	Streit über die Claufel 9, 192.
Ruprecht, Sohn Friedr. V.	<b>212, 252</b> . 399
v. der Pfalz 6, 417	erneuerter Streit 1709 10, 18. 21
Rukland	1713 10, 40, 42
(peral. Peter d. Gr. († 1725),	1714 10, 49, 105, 125, 144,
Unna (1740), Elisabet (+	162
1762), Peter III. († 1762),	1755 10, 525, 555
Rath. 11. († 1796), Paul I.	1742 10, 424
(† 1801), Alex. I. († 1825).	1761 10, 334. 11, 383. 386
THE HELD ID DEE	1709 12a, 24. 20
Pirna 1756 11, 223	Rzewuski 12a, 8. 12b, 138
Ruward 5, 381	Rziczan, Paul 6, 185
Ruffel erobert 1708 10, 12	,

Ø,

Saalfeld, Bundn. 1531 1, 427 Sacheverell, Beinr. 10, 6 5, 95 Sachs, Hans Sachfen, Früchte ber Re= 1, 338 formation 1530 Ginführung der evangel. Lehre im Herzogthum 2, 144 1539Morit nimmt Kur-Sach= 3, 34 fen ein 1546 Berrichaft der ftrengen Dr= thodorie nach dem Con-5, 173 cordienbuche gemäßigtere Richtung - 176 heftiger Gifer fur die Dr= thodorie 1591 5, 185. 192 Ginführung der Cenfur c. 5, 178 1588 geschwächt durch die Can= destheilung unter Joh. 8, 450 Georg I. 1652 Berhältniffe feit 1656 Firchl. Berhaltn. am Enbe des 17. Jahrh. von Karl XII. heimgesucht 1706 firchl. Berhaltn. unter Uu= 10, 175 aust II. v. Friedr. II. befest 1756 11, 222

Sachfen (Fortsetzung).

als erobertes Land behandelt 11, 243
wird Königr. unter Friedr.

Aug. III. 12b, 524
sehr verringert 1815 12b, 606.

(vergl. a. die Rurfürft. Friebrich b. Beife (+ 1525), Joh. d. Beständige († 1532), Joh. Friedr. d. Großmüthige (bis 1547), Moris (+ 1553), Aug. († 1586), Chrift. I. († 1591), Chrift. II. († 1611), Joh. Geo. I. († 1656), II. († 1680), III. († 1691), IV. (1694), Aug. II. († 1733), III. († 1763), Friedr. Chr. (+ 1763), Fr. Aug. III. († 1827). b, unter den Herzögen aus verschiedenen Linien, nämlich: Bernh. v. Weimar († 1639), Chrift. († 1691), Ernst d. Fromme v. Gotha (+ 1675), Friedr. v. Beim., Friedrich Wilh. v. Sachsen= Altenb., Geo., Beinrich ber Fromme, Joh. Ernft v. Bei: mar (+ 1627), Joh. Friedr. ber mittlere u. ber jungere, Joh. Wilh. († 1573) u. a.)

Sactville 11, 366	Saint Julien, östr. Ge
Sacramente, Untersuch. 3, 161	fandter 1800 12b, 304
zu Trident 3, 161	Salabert verhaftet 12b, 201. 253
Schwenkfelds Urtheil 1, 477	Salankemen, Schl. 1691 9, 180 Salentin v. Isenburg 5, 151
Sacramentirer, Parteis	Salentin v. Ifenburg 5, 151
Name - 264	Salis 8, 38
Sacularisation, Aufkom=	Salis 8, 38 v. Salm, Nic. 1, 300. 9, 124
men diefes Wortes 8, 182	Salmeron, Alfons 4, 41, 49
vorgeschlagen 1648 12b, 249	Salmeron, Alfons 4, 41. 49 Salmuth 4, 308, 362, 5, 178
Beforgniffe des Papftes	Salvius 8, 165 v. Salza, Vischof 4, 33 Salzbund 1731 10, 205
wegen beabsichtigter Sa-	Salning 8 165
cularifation 1761 11, 383	n Salza Bischof
Gerücht, daß Preußen sie	Salahunh 1731 10 905
beabsichtige 1793 12b, 160	Solihana Questinstanthum
	Salzburg, Kurfürstenthum, fommt an Destr. 1805 12b, 453
von Preußen in Unregung	
von Preußen in Anregung gebracht 1796 — 246 vom Kaifer verschmäht — 249	Salzburger Emigran=
vom Kaiser verschmant — 249	70, 210
Desterreichs Widerwille be- feitigt 1797 — 268	Saizmann 12b, 40
feitigt 1797 — 208	Sanct Gotthard, Schl.
von Frankr. in Aussicht	2 1004 8, 339
gestellt — 268	Sanct Quentin, Schl.
Preußens Bereitwilligkeit — 269	ten 10, 210 Salzmann 12b, 40 Sanct Gottharb, Schl. 1664 8, 339 Sanct Quentin, Schl. 1556 4, 194
offen ausgesprochen zu Ra= ftabt 1798 — 275	Sanction, pragmat.,
ftadt 1798 — 275	Karls VI., s. Karl VI.
von Preußen und Baiern betrieben 1801 — 319 vom Papst ignorirt — 339	Sanction, pragmat, Rarls VI., s. Karl VI. v. Sanden, Chrift. 9, 542
betrieben 1801 — 319	Out to the Cite that the
vom Papst ignorirt — 339	gen ber Kirche bafelbst 6, 143. 7, 67
net 1815 — 613	1616 6, 143. 7, 67
net 1815 — 613	Saragoffa, Schl. 1710 10, 24 Sarcerius 2, 313, 4, 68 Sarelli 7, 240
Wiederherstellung d. geistl.	Sarcerius 2, 313. 4, 68
Güter gefordert 1814 — 340.	Sarelli 7, 240
012	Sarotschüß, Zusammenk.
Protestat. wider alle der	Napoleon's m. Frang II.
Rirche nachtheilig. Be=	Napoleon's m. Franz II. 1805 12b, 449
schlüsse zu Wien 1815 — 340.	Sartorius, Theophylact 5, 73 Sasbach, Schlacht 1675 9, 70 Sauerbrey, Prediger 10, 168
613, 621	Sasbach, Schlacht 1675 9, 70
Beurtheilung berfelb. 12b, 335	Sauerbren, Prediger 10, 168
Stimmung ber betheiligt.	Savonen, kommt an Frank-
11 meanth amon 320	reich 1796 12b, 265
Urtheil des papstl. Run=	n. Schaffantsch. (Shrift
cius Dacca 1845, inmies	Sennold S. 509
fern sie ber Rirche pon	Leopold S, 509  — Joh. Ulrich 6, 252. 395  — Phil. Gotth., Coads
Nusen — 340	- Whil Gotth. Goods
Saborski, Steph. 6. 118	jutor d. Bisth. Breslau 11, 138.
Urtheil des päpstl. Nun- cius Pacca 1845, inwie- fern sie der Kirche von Nugen — 340 Sadorski, Steph. 6, 118 Sailer, Gereon 2, 334	
aint Germain en Lave.	wird Bisch. v. Breslau, Fürst v. Neiße u. Hers zog v. Grottkau — 141
Bertr. 1635 8 2	Fürst n. Noivo 11 Sore
Friede 1679 9 86	ing h Grottfau 1/1
0 20.0	. 00g v. Givilium — 141

v. Schaffgotfch, Phil.	Schelling, Prof., v. Jena
Gotth., (Fortfegung).	nach Wärzburg 12b, 369 v. Schenig, Hans 1, 228 Schenk, Rub. 2, 264 Scherawig, Synobe 1616 7, 107 Scherer, Geo. 5, 68
foll d. ungar. Bischöfe	v. Schenis, Sons 1. 228
v. Berfolg. abmahnen 11, 19	Schenf Rub 2 264
fällt in Ungnade bei	Scheramit Ennaha 1616 7 107
Friedr. II. 1758 11, 322, 428	Scherer Geo 5 60
	Schanan Binanis mit
fucht d. königl. Gnade	Schenern, Bundniß mit
nach 11, 431	Frankreich 1532 1, 442. 450
- Ulr., hingerichtet 7, 410. 417	Schiller, Elias 7, 307 — Friedr. 12b, 50, 57, 260
v. Schamverg 0, 197	- griedr. 12b, 50, 57, 200
Schappter, Chrift. 1, 171	Einfl. auf feine Cha=
Scharf, Geheimschreiber 10, 82	rafter : Intmickeling
v. Schamberg 6, 197 Schappler, Chrift. 1, 171 Scharf, Geheimschreiber 10, 82 Scharfenberg 7, 410 Scharnhorst, Gebt., Erzgiehung 12a, 168	in Stuttgart 12a, 99 Schilter, Joh. 8, 389 Schindler 5, 190 Schirach, Publicist 12b, 261
Scharnhorft, Gebh., Er-	Schilter, Joh. 8, 389
ziehung 12a, 168	Schindler 5, 190
seine Laufbahn bis z. Gin=	Schirach, Publicist 12b, 261
tritt in den preußischen	Outabrenbort, wim., wer:
Dienst 12b, 554	walt. Schlessens 1755 11, 302
Umgestaltung des Heerwe=	Schlegel, Kr. 12b. 382
fens in Preugen, nach	
dem v. Graf Wilh. v.	ochlefien, kirchl. Verhalt=
der Lippe empfohlenen	Berbreitung der Reformas
der Lippe empfohlenen — 555	Verbreitung der Reforma: tion bis 1547 3, 91
Schärtlin v. Burtenbach	der Protestantismus über-
gegen die Türken 1532	der Protestantismus über= wiegend 5, 244
und 1542 1, 453. 2, 274	Verfolgung d. Calvinisten
fein Verhältniß z. Schmal-	um 1590 — 200
Fold Bunde 1545 - 384	Redrictung & Mrotestanten
fald. Bunde 1545 — 384 Rüstungen — 462	Bedrückung d. Protestanten — 422
holokt die Shronhorger	Streitigkeiten in Betreff b.
besett die Ehrenberger Klause 1546 — 463	Salviniamua 1604 — 306
Tains Poststations blaiken	Calvinismus 1604 — 306
feine Rathschläge bleiben unbeachtet 3, 11	firchliche Verhältnisse um diese Zeit 7, 141
unvenujtet 5, 11	018   Sell 7, 141
nach Augsburg abgerufen — 20	viese Zeit 7, 141 Bündniß mit den Böhmen 1609 5, 420
umsichtiger Rath zur Ver-	0, 420
theid. Augsburgs 1547 — 50	Verhältnisse beim Beginn
muß Augsburg verlassen _ 54	des 30jährigen Krieges 6, 225.
in frangof. Diensten 3, 55. 418.	242
467. 497	Schriftwechsel mit b. Ko- nige v. Polen 6, 257
Schat ber guten Berfe 1, 10	nige v. Polen 6, 25%
v. Schaumburg, Sylv. — 62	Verwendung fur d. Boh=
Scheffler, Johann 8, 288, 346.	men 1618 6, 224, 245, 250,
522	den Böhmen Sülfstruppen
Schelde-Mundungen, Deff-	gestellt 6, 248. 261
nung derfelben verlangt	Verhältnisse nach d. Tode
1784 12a, 221 Schelhorn 11, 105 Schellenberg, Schi 1704 9, 3 5	Verhaltnisse nach d. Tode des Matthias 6, 310
Schelhorn 11, 105	Zustände nach der Mahl
Schellenberg, Schl. 1704 9, 3 5	Friedrichs V. — 387 Berhältnisse im 3. 1620 7. 8
n. Schellendorf, Melch. 8, 495	Berhaltniffe im S. 1620 7. 8

chlesien (Fortsetzung).	Schlesien (Fortsetzung).
Unnahme der sächsischen	ber zweite Schlesische Krieg
- Vermittelung 1621 7, 28	1744 10, 439
die Gnade d. Kaisers nach=	Zustände der Evangelischen um 1750 11, 50
gefucht — 60	um 1750 11, 50
Huldigung Ferdin. II. — 62	Verringerung der Zahl der
fircht. Berhältniffe nach d.	Feiertage 1754 — 94
Ruckfehr unter Ferd. II 67	d. Fürstentage durch Frie-
firchl. u. politische Verhältn.	brich aufgehoben — 167
von 1625—1629 7, 140, 165	Beginn des ffebenjährigen
Bedrudungen durch Bal-	Rrieges (f. d.) — 221
lenstein 1627 7, 426	Verwalt. Schlesiens durch
Gegenreformation d. Lich=	Minister Schlabrendorf
tenfteiner 1628 7, 157. 422.	feit 1735 - 302
475	Friedrich betrachtet d. kath.
Kriegsschauplat 1632 7, 353. 358	Geistlichk. Schlesiens als
<b>—</b> 1033 7, 585	Preußenfeinde - 336
Bustande im J. 1634 — 422	Rath d. Bischofs, wie der
Bestimmungen im Prager	Widerspenstigk, d. kath.
Frieden — 457	Geiftlichen zu begegnen — 433
foll an Brandenburg fommen 1646 8, 184	Schlesien v. Maria Ther.
men 1646 8, 184	wieder als ihr Eigenth.
Festfetungen des westfäli=	betrachtet 1757 — 293
ichen Friedens — 190	von Friedrich bald wieder
der Wohlstand der Städte	gewonnen — 300
finkt im 30jähr. Kriege 7, 162	vermeintliche Operationen
firchl. und polit. Berhaltn.	Defterr. zur Wiederge=
nach d. 30jähr. Kriege	winnung 1775 12a, 113
Einziehung evangel. Kir- chen 1653 8, 277	Prinz Hieronymus in
chen 1653 8, 277	Schlessen 1807 12b, 515
Kirchen-Visitation 1666 — 508	Schlesische Rirchenge=
Vertreibung evang. Schul=	fchichte (Buch). Urtheil
lehrer 1665 — 508	darüber 9, 459
unter Kais. Leopold 8, 512. 9, 379	v. Schlick, Albinus 6, 175, 187, 197, 248
firchl. Berhaltn. um 1700 9, 443	197. 248
firchliche Verhältniffe unter	— Undr. 5, 413. 7, 45. 48.
Rarl VI. 10, 164	9, 361
von Friedr. II. in Unfpruch	v. Schlieben, Ud. 9, 361 v. Schlieben, Ud. 6, 110
genommen — 397	v. Ochtieffen, General 12a, 433
Suldigung Friedr. II. 1741 — 407	Schluffelburg in Wit-
fircht. Verhältnisse 1741 - 412	tenberg 4, 409
im Breslauer Frieden Fr.	Schmalkalden, Convent
dem Groß. zugesichert	1529
$1742 \dots - 427$	Convent 1530 — 422
ber status quo bestätigt 11, 129	-1533 2, $34$
Berufung auf diesen sta-	$\begin{array}{ccccc} & - & 422 \\ & - & 1533 & & 2 \\ & - & 1535 & & 2 \\ & - & 1540 & & 2 \\ & & & & 2 \\ \end{array}$
tus quo 1782 12a, 220	-1540 2. 178
firchl. Berhaltniffe feit die=	Schmalkaldische Artikel
fem Frieden 11, 129	1536 2, 94
	,

2	chmalkald. Artikel (Forts.)	Schmalkald. Krieg (Fortf.)
,	veränderte 1538 2, 115	Verhalten der Böhmen 3, 75
	chmalkaldischer Bund, geschlossen 1530 1, 425	der Mähren — 90 der Schlesier — 95
	geschlossen 1530 1, 425	der Schlesier — 95
	unterhandelt mit auswär=	d. Papft, anfange Berbun=
	unterhandelt mit auswärztigen Mächten 1531 — 428	deter des Raisers 9 454 471
	Convent zu Krankfurt und	hält feine Unterftükungen
	Convent zu Frankfurt und 2übeck 433	aurück 3. 157
	Unterhandl. zu Schwein=	halt seine Unterstühungen 3, 157 trauriger Ausgang für — 118
	furt und zu Königsberg	Sachsen — 118
	in Franken 1, 433, 442	im Allgemeinen unbedeu=
	Abschluß eines Bundes m.	tende Erfolge — 280
	Frankreich 1532 1, 442	Schmettau 8, 494
	410 N / 1404 O FIN	Schmidlin 4, 413
	Franz bricht die Verbind. ab 1538 — 121	v. Schmidt, Joh. Lor. 5, 462,
	ab 1538 — 121	10, 284
	Erweiterung d. Bundes in	im Allgemeinen unbedeustende Erfolge — 280
	Deutschland — 124	Schmirsisti 7, 45
	Berhindung mit England	Schmolke, Benj. 10, 259
	abgebrochen 1540 — 178	Schneiber, Dan. 8, 523
	Bertreibung b. Berg. Bein=	Schneiber, Gulogius, in
	rich von Braunschweig	Bonn, als Ultra=Revolu=
	1542 2, 283, 375	tionär hingericht. 1594 12b, 167
	Einigkeit fehlt d. Bunde 2, 291	Schnell, Prediger, hinge=
	welche Bortheile d. Bund	richtet 4, 333
	d doutschon Roiche nos	Schnepf, Erhardt 4, 68. 93. 123
	mährt 1544 — 334	Scholaftit, polemifche, ber
	mährt 1544 — 334 Schwäche desselben — 349	Scholastik, polemische, ber Eheologen 6, 158
		— Verwandtschaft mit der
	fűr Auflöfuna — 378	Molf'schen Philos. 12a. 241
	für Auflösung — 378 bie Theologen sind für Beibehaltung — 378	Bolf'schen Philos. 12a, 241 Schomberg 9, 158
	Beibehaltung - 378	Schonaich, deutsch. Dichter 11, 188
	Bundes-Versammlung zu	n. Schangich, Soh, Georg.
	Frankf. a. M. 1545 — 380	wird freier Standesherr 9, 380
	die Könige v. Frankr. und	wird freier Standesherr 9, 380 Schönberg, Nic. 2, 82, 293. 5, 106
	v. Engl. erneuern ihren	5, 106
	Untrag zum Beitritt - 381	v. Schönbern, Joh. Phil. 8, 62.
	Bundestag n. Worms auf	244, 317, 322
	1546 ausgeschrieben - 381	— Lothar Franz 10, 32. 86
	Markar conann n. Kuitrin	Schonbrunn, Bundesver-
	fagt sich les 1546 — 455	trag zwischen Krankreich
ŏ	chmalkaldischer Krieg,	und Preußen 1805 12b, 452 Friede 1809 — 575
	Einleitung 3. Eröffnung	Friede 1809 - 575
	Einleitung 3. Eröffnung beffetben 1546 — 453 Beginn 2, 462. 3, 1	Schoner, Prediger in Mars 5, 303
	Beginn 2, 462. 3, 1	burg 5, 303
	Unterhandlungen mit dem 3, 35	Schänfeld. Prediger in
	Raifer 3, 35	Marburg 5, 178. 303
	die oberdeutschen Städte er=	Schönhofer 8, 121
	geben fich bem Raifer - 41	Marburg 5, 178. 303 Schönhofer 8, 121 v. Schöning 9, 184

,	
Schonwald (bei Franken=	Schul=Uemter, in d. Pfalz
ffein) Hauntauart, Frie-	fäuflich um 1750 12a, 132
brich's II. 1778 12a. 146	Schullehrer=Semina=
Schoppe, Cafp. 6, 16	Schullehrer=Semina= rien in Schlessen 11, 424
brich's II. 1778 12a, 146 Schoppe, Casp. 6, 16 Schopper 5, 170 Schoristen 6, 5 Schottel 11, 172	Schul=Bifitation, fiehe .
Shariffan 65	Visitation
Schoristen 6, 5 Schottel 11, 172	v. Schulenburg, Matth. 2, 234
	- Graf, Gouverneur von
Schottland mit England	8 arin 1906 19h 515
vereinigt 10, 30	Berlin 1806 12b, 515
v. Schraplau, Burch. 3, 180	am Hofe d. Jerome — 541
Schrift, heilige, f. Bibel	Schultes, Jac. 5, 226
Schriftsassen 8, 454	Schulz, Mich., in Torgau 4, 72
Schröter, Dr. in Jena 4, 178	— Prediger, genannt Bopf=
Schubarts Gefangensch. 12a, 99	Schulz 12a, 275. 12b, 72
Schubert in Helmstädt 12a, 237.	Schurf, Jurist
239	Schurf, Jurist 1, 91 Schüß, Christ. 4, 362, 408
Schulen, Gründung im	Schwabacher Artifel
Anf. d. Reformation 1, 234	1529 1. 328
Rlosterguter dazu verwendet — 237	Schmabischer Bund,
Klagen über die Wildheit	Auflösung 1533 2, 21
b. Jugend c. 1540 2, 243	Schwalbach, Convent 1670 9, 26
3ustand um 1544 — 339	Schwarzach, Treffen 1554 3, 527
her Mratestanten im 16ton	p. Schmarzenberg, 21b. 6. 127.
Sahrhundert 5 101	v. Schwarzenberg, Ub. 6, 127. 449. 7, 201. 291. 312. 8, 94
Sahrhundert   5, 101	Schweden, Berbreitung d.
hor Solviton 1 10 5 80	Reformation 2, 2
12a, 45	Theilnahme am 30jährigen
	Rriege 7, 237
in Desterreich unter Maris milian II. 5, 31	
	bedeutsam f. d. politischen
Schul-Ordnung für Dester- reich 1579 — 74	Verhältn. Schwed. selbst — 361
reich 1579 — 74	Einfall in d. Mark 1674 9, 66
treffliches Schulwesen in	unter Karl XI. u. Karl XII. — 433
Sachsen-Gothaum 1650 8, 466	Theilnahme am 7jährigen
evangelische in Schlessen	Rriege 11, 276
bedrängt 1666 — 508	(vergl. Guftav Wafa (+1560),
Latein als Unterrichtsgegen=	Joh. (+1592), Guft. Abolph
stand 5, 91, 101	(+1632), Chriftine (b. 1654),
unter Friedrich II. 11, 422	Rarl X. († 1660), Karl XI. († 1697), XII. († 1718),
enterior, the solutified faith	(† 1697), XII. († 1718),
verbessert 1776 12a, 167. 177	Ulrike († 1741), Gustav III.
im Bisth. Würzburg und	(† 1792), Guft. IV. (entfagt
Bamberg um 1780 12a, 296	1809), Karl XIII. († 1818),
Kriegsschule zu Wilhelms=	Bernadotte.)
ftein — 168	Schwebentrunk 7, 289
höhere unter Jof. II. nicht	Schweidnig wird evang. 5, 245
auf d. rechte Weise ge=	Lichtensteiner dafelbft 1629 7, 159
pflegt — 350	Lager Wallensteins 1633 — 385
Einwirken der polit. Ber=	Treffen 1642 8, 96
haltniffe auf d. Erzieh. 12b, 560	erobert 1757 11, 293
Amendia and at columb 17ml and	11, 290

Schweidnis (Fortsetzung). von den Desterreichern ge=	Senef, Schlacht 1674 9, 62 Senfforn, Bundeszeichen 10, 291
von den Desterreichern ge=	Senfforn, Bundeszeichen 10, 291
nommen 1761 11, 374	v. Senftenau 7, 188
nommen 1761 11, 374 von Preußen wieder ges wonnen 1762 — 393	Sengerin, Emma Renata 11, 101
wonnen 1762 — 393	Senkenberg 12a, 135. 153
Schweifhard, Erzbisch. v.	Servede, Mich., verbrannt 1, 480
Mainz 6, 39, 362, 442	2. 7
Schweinfurt, Unterhandl.	Geven, Rlofter, Convention 11, 289
mit dem protest. Bunde	Sforza, Franz 1, 280
mit dem protest. Bunde 1532 1, 433	Sibulle, Prinzeff. v. Cleve,
Schmeiz Beginn der Ros	Gemahlin & Rurt Sch
Schweiz, Beginn der Res — 271	Gemahlin d. Kurf. Joh. Friedr. v. Sachsen 2, 319 3, 126. 524 v. Sickingen, Franz 1, 15. 62
Unahhanajafeit nam Reiche	3 126 52/
Unabhängigkeit vom Reiche anerkannt 8, 261	n Sickingen Franz 1 15 69
Schwendius, Lazarus 5, 21. 35	o. Craringen, Stant 1, 10. 02
Shuan Efath Kain tritt	Sidney 12b, 37
Schwenkfeld, Casp., tritt 1, 469	Sishanhiinaan fammt an
auf Schlessen vertrieben — 475 ftirbt — 478	Siebenbürgen fommt an Botsfai 5, 359
aus Scheffen vertreven — 479	11 manus manham habin and
ftirbt — 4/8	Ungarn wandern dahin aus 11, 21
Schwenkfelder, von Friesdrich II. geschützt 11, 74	Giahaniah enian Enian
orici II. geschust 11, 14	Siebenjähriger Krieg
v. Schwerin, Carl Chrift.,	(vergl. auch Friedr. II.)
in mecklenb. Diensten 10, 79	Ruftungen in Bohmen u.
tritt in preuß. Dienste 10, 80.84 v. Schwerin, Otto 8, 418	Mähren 11, 217 Beginn des Krieges — 221
v. Schwerin, Ditto 8, 418	Weginn des Krieges — 221
Schwiebus (Rreis) fommt	Theilnahme des Reichs — 270 — Schwedens — 270
an Brandenburg 9, 158, 160	— Sameoens — 270
Scioppius, Casp. 6, 16 Scriver 11, 180 Scultetus, Ubr. 6, 345. 375. 424. 438 ic.	— Danemarks verweig. — 277
Scriver 11, 180	Beginn d. Feldzuges 1757 — 280
Scultetus, Ubr. 6, 345. 375.	$\frac{1758}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac$
424. 438 ic.	bie Franz. zurückgedrängt — 349
v. Sedendorf, Fr. Seinr.,	
in österr. Diensten 10, 339	Reichstande bußen für
abgeset — 344	Theilnahme — 304
im Dienste Karls VII 431	Friedens-Versuche — 381
abgefest — 344 im Dienste Karls VII. — 431 — Beit Ludw., 8, 463 Seedorf, Jesuit 1746 Seeleis, Dav. 5, 285 Gegur — 158	Reichsstände büßen für Theilnahme — 364 Friedens-Versuche — 381 1760 — 365 1761 — 373
Seedorf, Jesuit 1746 11, 115	-378
Seeleis, Dav. 5, 285	1702 — 591
Segur - 158	Waffenstillstand m. Rufl. — 391 Friede mit Schweden — 392
Seidlis, Sieg b. Roßbach 11, 288 v. Seiler, Freiherr 9, 192 Selb, Georg 3, 56. 4, 96. 199	Friede mit Schweden 392
v. Seiler, Freiherr 9, 192	1763, Unterhandl. zu Hu:
Seld, Georg 3, 56. 4, 96. 199	bertsburg — 398 Friede — 408
Soliafoit for Meiden 4. 291	Other
Seligmacher in Schlessen 7, 160 Selim I., Eroberungen 1, 297 Selneccer 4, 308. 361. 418. 426	wodurch Preußens Unter-
Selim I., Eroberungen 1, 297	gang verhindert worden — 413
Seineccer 4, 308. 361. 418. 426	Geschichtschreiber dieses
Semler, Sal. Jac. 12a, 244 Sendlingen, Schl. 1705 9, 403	Rrieges 12a, 168
Sendlingen, Schl. 1705 9, 405	Napol. Beurtheilung 11, 414
Sendomir, Spnode 1570 5, 403	Sieber, Burgermftr. in Lpzg. 5, 195

Siegmund, Erzbischof von	Sommer, Prediger 10, 173
Magdeburg 4, 36. 243. 5, 56	v. Sonnenfeld 12a, 187. 206.
6" in Marin 5 976 6 956	354
- König v. Polen 5, 276. 6, 256.	
401. 8, 102	Sophie Auguste, Prinzess.
Siegmund Aug. in Po= 15, 59	v. Anhalt-Zerbst 11, 123 Sophie Charlotte, Ge-
In Ginht 1579 5 50	Sanhie Charlotte Ge-
len stirbt 1572 5, 59 Sievershausen, Schlacht 1553 3, 520	Copie Circlette, Ge
Stevershausen, Schlacht	mahlin Friedrichs I. von
1553 3, 520	Preußen 9, 388
Simeon, königl. westfälisch.	Sorich, Jesuit 5, 85
on: '7 1007 101 100	8 1 8 41 14 1745 10 460
Minister 1807 12b, 538	Sorr, Schlacht 1745 10, 452
Simmern, Pfalz-, Linie er-	be Souches 8, 133
1öscht 9, 157. 202	Spaa, Unruhe 1789 12a, 426. 428
6 Chart & Sinn & 907	6 05
Simon, Graf v. b. Lippe 5, 297 — Richard 12a, 242 Simonetta, Karbinal 4, 266	de Spaignart 6, 25
— Richard 12a, 242	Spalatin, Geo. 1, 22. 35. 2, 427
Simonetta Rardinal 4, 266	Spandau, von Schweben
16 imm ad 15 de lade 1712 10 139	
Simpach, Schlacht 1743 10, 432	beset 1631 7, 310
Sindelfingen, Treff. 1525 1, 189 Sined 12a, 48	Spanheim, Friedr. 8, 408
Sined 12a, 48	Spanien unter Rarl II. 9, 317
Sinsheim, Stift, Reform. 4, 390.	
	Vertrag wegen d. Erbfolge
Sinzendorf, in hoher Gunst	1698. 1700 9, 321, 323
bei Friedr. II. 11, 137	Erbfolgefrieg beginnt 9, 327. 343
foll-General-Vicar ber fa=	Theilmohma had hantlehan
	Theilnahme des deutschen Reichs 1702 9, 357
thol. Kirche in Preußen	Reichs 1702 9, 357
werden — 131	Fortsetzung seit 1707 - 466
merden — 131 ftirbt — 140	Erkalten Englands 10, 4
Single im Set 1674 0 60	
Singheim, Schl. 1674 9, 62	Ergebenheit an Frankreich — 29
Sirmond 8 255	(vergl. die Könige Philipp II.
Sirot       7, 231         Sittig, Georg       8, 298         Sittwitfdh, Georg       5, 320         Sint Sah       7, 53	(† 1598), III. († 1621),
Sittie George 8 208	IV (4 1665) Con II (4
Ottity, Georg 6, 290	IV. († 1665), Karl II. (†
Sittwittin, Georg 5, 320	1700), Philipp V. († 1746),
Sirt. Joh. 7, 52	Karl III. († 1788).
Sirt, Joh. 7, 52 Sirtus V. 5, 266	Enguische Tunnan mie
Ciptus v. 9, 200	Spanische Truppen, wie
Skalich, Paul, vorgeblich	unmenschlich sie hauseten
Beifterbanner 4, 326	nach d. schmalkaldisch. Kriege 3, 205
Skende, stirbt 1827 12a, 73	Prioce 3 905
Slawata 5, 412, 440, 6, 163, 185	
Otalbuta 5, 412, 440, 0, 105, 105	kommen im niederländisch.
früher Pikarbe 5, 441 Smirczizki 6, 187 Sobieski, Jac. 9, 437	Kriege nach Deutschl. 5, 295
Smirczizfi 6. 187	nach Julich gerufen 1614 6, 64
Schiosfi Sac 0 137	
00 1 0 0 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	Sparr, General=Feldzeug=
— Joh., König in Polen — 114	meister Wallensteins 7, 410
zieht gegen die Türken	Specht in Glogau 5. 246
nor Mion 199	Snag Friedr 7 66 8 60 69
sieht gegen die Kürken vor Wien Hirbt 1696  Socin, Faustus  Pasitus  2, 7, 4, 402  Socinianer in Polen  Söldner f. Priochmeton	meister Wallensteins 7, 410 Specht in Glogau 5, 246 Spee, Friedr. 7, 66. 8, 60. 62.
— 25/	523. 346  Speerreuter 8, 11  Speier. Reichstag 1526 1 294
Socin, Faustus 2, 9	Speerreuter 8, 11
- Lalius 2, 7, 4, 402	Speier, Reichstag 1526 1, 294
Socialoner in Molan 9 0	- Tritt, outin, oring 1020 1, 204
S''I'S and S On the state of the	-1529 1, 302, 312
Söldner, f. Kriegswesen	Protestation d. Evan=
Soliman II., Macht deffelb. 1, 296	gelischen gegen ben
Samaster 4, 39	Protestation d. Evan= gelischen gegen den Reichsabschied 1, 317
4,00	Julia 1, 317

~	
Speier, (Fortsehung)	Stande=Berfaff. (Fortf.)
Reichstag 1531 1 432	in Mirtomborg 120 83 166
-: 1540 · 9 102	in Würtemberg 12a, 83. 466.
Speier, (Fortsetung) Reichstag 1531 1, 432 — 1540 2, 193 — 1542 — 262	12ь, 547
	Verhandlungen auf dem
<b>— 1543 2, 308. 316. 322. 344</b>	Wiener Congreß 12b, 617
1570 5 41 44	Stanislaus Pania nan
1010 0, 41. 44 0, 41. 44	Stanislaus, König von Polen 12b, 137. 152
verwuster 1009 9, 172	Polen 126, 137. 152
— 1570 5, 41. 44 verwüstet 1689 9, 172 beset 1792 12b, 97 Spener, Phil. Jac. 8, 474, 532	Staphylus, Friedr. 4, 53. 315.
Spener, Phil. Sac. 8, 474, 532	318. 324. 5, 260
in Dandhan 0 998 922 925	Stank Sank #6: 101 078
in Dreeden 9, 228. 233. 235.	Start, Sephanion 120, 276
244. 268	Stark, Hephaftion 12b, 278 Staupig in Augsburg 1, 38
Kortdauer bes Kampfes	Steiermark, enangelische
genen ihn 0 517	Pahra = 5 317
Fortbauer bes Kampfes gegen ihm 9, 517 Spengler, Lazarus 1, 73	Lehre 5, 317 ausgerottet 1598 — 321
Spengier, kazarus 1, 13	ausgerotter 1998 — 321
Convertibility in the printer of the convertibility of the convert	v. Stein, K., Kammerpras
mia XIV. 9. 35	fident in Munfter 12b, 390
mig XIV. 9, 35 Sphing Augustana 4, 367 Spiecel n. Desembers 12, 311	Change on Garffellens
Spirit augununa 4, 307	Gedanke an Herstellung d.
Chieger o. Selenberg 12a, oll	nation. Einheit Deutsch=
Spinola vor Aachen 1614 6, 64.	lands — 490
bringt in d. Pfalz 1620 — 476	preuß. Minifter; entlaffen,
The Course Course	preug. Deminier, entingen,
— Christ. Ronas, Bisch.	aber 1807 wieder einbe-
v. Tina 9, 238. 263. 294	rufen — 556
Sningeg, Beneh. 9 566	beabsichtigt Deutschlands
Spinoza, Bened. 9, 566 Spigbart (1754) 11, 29	Befreiung — 558
Optibulit (1754) 11, 29	Befreiung — 558
Sponheim, Graffchaft, Re-	läßt es an der nöthigen
formen 4, 391 v. Spork, Joh. 8, 339 Staat nach Rouffeau 12b, 37	Vorsicht fehlen — 563
n Snorf Soh 8 330	vom Könige verabschiedet,
6 4 2 4 mark 10 2 17 10 27	
Staat nach Kouffeau 120, 37	von Nap. geachtet, findet
Stade, Bergleich 1654 8, 314	er in Rufland eine Zu: fluchtsstätte — 567
Stadion, öfterr. Minister	fluchtestätte — 567
Stadion, österr. Minister 1806 12b, 508. 569	fteht an der Spige d. Cen=
State Belanson & Ch.	4. at . O
Städte, Besorgung d. Ge=	tral-Verwaltung 1813 — 593
meinwefens derfelben in	b. Stein, Wilh. 4, 344. 333
Schlessen 11, 157	Steinau, Treffen 1633 7, 353.
Stante-Drhnung in Mrone	303
Städte=Ordnung in Preus fen 1808 12b, 558	64 178 18K
But 1000 120, 550	Steinbart in Frankf. 12a, 274 Steinmet 10, 172 Steno Bielke 8, 36 Stephan Bathori 5, 60 Stephan Botskai 5, 358
Staffurtsches Buch 5, 301	Steinbart in Frankf. 12a, 274
Stahlhanske in Schlessen 8, 95	Steinmeß 10, 172
n Stahrenhera Richiger 9 113	Stone Riolfo 8 36
Statth	60 Ctrit 201111
Statthausen 1, 308	Stephan Bathoti 3,00
v. Stahrenberg, Rübiger 9, 113 Stallhausen 7, 308 Stände, correspondirende 6, 45	Stephan Botskai 5, 358
ob es ein Ungluck ift, daß	v. Sternberg, 2d. 5, 416. 6, 182.
ihre Gewalt an d. Ko=	185 988
mine "havesannen 17 111	Etaus Eamanau R- RA
nige übergegangen 7, 111	Oterntammer 0, 09
Beschränkung der Fürsten=	Sterzinger, Mart. 9, 362
gewalt 12a, 425	C444444444 944 1KK2 2 KO4
@ . " . M . F . FF	Cleletoura, 21911, 1999 9. 924
Stande-Mertalling Sin-	Stattin Snucha 1593 6 77
Stände=Verfassung, Gin=	Sternfammer   6, 69     Sterzinger, Mart.   9, 362     Steterburg, Ereff. 1553   3, 524     Stettin, Synobe 1593   6, 77
gehen derf. in Böhmen 7, 110	bleiot in den Handen der
gehen derf. in Böhmen 7, 110	Stettin, Synode 1593 6, 77 bleibt in den Händen der Franzosen 1807 12b, 564

Steuerfuß, neuer, in	Strigel, Melch. 1, 240 — Bictorin 4, 93. 168. 299
Defterr. unter Jof. II. 12a, 358	- Nictorin 4, 93, 168, 299
Stanan Maffanstillstand	Ströle 4, 311
Steper, Waffenstillstand 1801 12b, 309	Stratti 3 22
71001 120, 309	Ströle 4, 311 Strozzi 3, 22 Strube 5, 190
Stimmenmehrheit, in	Ottube 3, 130
welchen Reichsangelegen=	Struensee, preuß. Min. 12b, 556
heiten dieselbe nicht	Struppen, Unterhandlung
gelten könne 6, 47	- Preußens mit Kurfürst
heiten biefelbe nicht gelten fonne 6, 47 v. Stipfchus Gen. 1800 12b, 306	August 1756 11, 224
Stodad, Edl. 1799 — 282 Stödel, Leonh. 4, 154	Studenten, f. Universit.
Stodel, Leonb. 4, 154	Stuhler 6, 107
Stocholm. Baffenstillft.	Sturmfahne b. Reichs,
1641 8. 94	21mt 9. 186
Stockholm, Waffenstillst. 1641 8, 94 Stöcklin, Pfarrer 1, 190	Stuttgard, Universitat ge-
Stolberg, Graf Fr. Leop. 12b, 49	gründet 12a 99
Unhanger & Stronger Rus	Stune _ 56
thanthamed 371	Straum General 9 361
Unhänger b. strengen Luz therthums — 374 wird katholisch — 375	Studenten, f. Universit. Studenten, s. Universit. Studer 6, 107 Sturmfahne d. Reichs, Amt 9, 186 Stuttgard, Universität gez gründet 12a, 99 Stuve — 56 Sturum, General 9, 361 Suarez, Antheil an der
Total fathers Marketing — 375	Ilhfassina des prensisch
Stolgebühren, Uenderung in Schlesien burch Fries	adjullaria oro primpilali
in Schlessen ourch Fries	Gefett. 12b, 67 Sübpreußen 1793 — 151
brich II. 1757 11, 313 Stopius, Mart. 5, 76 Storch, Nic. 1, 123	Suopreußen 1793 - 151
Stopius, Mart. 5, 76	Suhlingen, Convention
Storch, Nic. 1, 123	1803 - 408
Catalda huandanh Safara	
Oto an, otanoeno. Solptes	v. Gully, Minister 5, 208
diger 8, 412, 438	Surius, Laur. 5, 208
biger 8, 412, 438 Stöfel, Joh. 4, 68, 93, 145.	v. Sully, Minister 5, 268 Surius, Laur. 6, 16 Sus, Jos., wurtemberg. Fis
Stöfel, Sob4, 68, 93, 145. 163, 179, 300, 361, 445	v. Gully, Minister 5, 208 Surius, Laur. 6, 16 Süß, Jos., würtemberg. Kinnangrath 10, 220
Stofch, brandenb. Hofpresbiger 8, 412, 438 Stößel, Joh. 4, 68, 93, 145. 163, 179, 300, 361, 445 v. Strachwis, Weibbischof	v. Gully, Manifer 5, 208 Surius, Laur. 6, 16 Süß, Jos., würtemberg. Kinnanzrath 10, 220 Sussississ 7, 52
n (oftrachmit ))(cothhichat	v. Sully, Maniser 5, 208 Surius, Laur. 6, 16 Süß, Jos., würtemberg. Kingarath 10, 220 Sussississ 7, 52 Suter. Jac. 4, 402
n (oftrachmit ))(cothhichat	Süß, Jos., würtemberg. Kinnanzrath 10, 220 Sussississ 7, 52 Suter, Jac. 4, 402
n (oftrachmit ))(cothhichat	Süß, Jos., würtemberg. Ki- nanzrath 10, 220 Sussississ 7, 52 Suter, Jac. 4, 402 Suwarow in Ital. 1799 12b, 283
n (oftrachmit ))(cothhichat	Süß, Jos., würtemberg. Kinnanzrath 10, 220 Sussississ 7, 52 Suter, Jac. 4, 402 Suwarow in Ital. 1799 12b, 283 unglücklich in b. Schweiz — 297
n (oftrachmit ))(cothhichat	Süß, Jos., würtemberg. Kinnanzrath 10, 220 Sussississ 7, 52 Suter, Jac. 4, 402 Suwarow in Ital. 1799 12b, 283 unglücklich in b. Schweiz — 297
v. Strachwis, Weithigtof in Breslau 11, 434 v. Strahlendorf 6, 249 v. Strahlenheim 9, 452 Straffund, Belagerung 7, 212	Süß, Jos., würtemberg. Kiznanzrath  Ousside 7, 52  Outer, Jac.  Ouwarow in Ital. 1799 12b, 283  unglücklich in b. Schweiz — 297  Suys  Outer, Jac.  Outer, Jac.  4, 402
v. Strachmis, Weithigtof in Breslau 11, 434 v. Strahlendorf 6, 249 v. Strahlenheim 9, 452 Strassung 1628 7, 212 Strasburg, Bisthum,	Süß, Jos., würtemberg. Kiznanzrath  Ousside 7, 52  Outer, Jac.  Ouwarow in Ital. 1799 12b, 283  unglücklich in b. Schweiz — 297  Suys  Outer, Jac.  Outer, Jac.  4, 402
v. Strachwis, Weithichof in Breslau 11, 434 v. Strahlendorf 6, 249 v. Strahlenheim 9, 452 Straffund, Belagerung 7, 212 Strafburg, Bisthum, Streit über d. Bischofs	Süß, Jos., würtemberg. Kiznanzrath  Ousside 7, 52  Outer, Jac.  Ouwarow in Ital. 1799 12b, 283  unglücklich in b. Schweiz — 297  Suys  Outer, Jac.  Outer, Jac.  4, 402
v. Strachwis, Weithichof in Breslau 11, 434 v. Strahlendorf 6, 249 v. Strahlenheim 9, 452 Straffund, Belagerung 7, 212 Strafburg, Bisthum, Streit über d. Bischofs: wahl 1592 5, 281. 338	Süß, Jos., würtemberg. Kiznanzrath 10, 220 Sussiische T, 52 Suter, Jac. Suwarow in Ital. 1799 12b, 283 unglücklich in b. Schweiz — 297 Suys 7, 402 Sylvan, Joh. 4, 402 Sylvius Nimrod in Dels 8, 529 Sylvius, Steph. 4, 144 Symbolische Schriften,
v. Strachwis, Weithighof in Breslau 11, 434 v. Strahlendorf 6, 249 v. Strahlenheim 9, 452 Straffund, Belagerung 1628 7, 212 Strafburg, Bisthum, Streit über d. Bischofs wahl 1592 5, 281. 338 (vergl. die Bischöfe Soh. Geo.,	Süß, Jos., würtemberg. Kiznanzrath 10, 220 Sussiische T, 52 Suter, Jac. Suwarow in Ital. 1799 12b, 283 unglücklich in b. Schweiz — 297 Suys 7, 402 Sylvan, Joh. 4, 402 Sylvius Nimrod in Dels 8, 529 Sylvius, Steph. 4, 144 Symbolische Schriften,
v. Strachwis, Weithighof in Breslau 11, 434 v. Strahlendorf 6, 249 v. Strahlenheim 9, 452 Straffund, Belagerung 1628 7, 212 Strafburg, Bisthum, Streit über d. Bischofs: wahl 1592 5, 281, 338 (vergl. die Bischöfe Soh. Geo., Karl v. Lothringen, Fürstens	Süß, Jos., würtemberg. Kiznanzrath  10, 220  Sussississ 10, 220  Sussiss 10, 220  Sussiss 20, 220  Su
v. Strachwis, Weithichof in Breslau 11, 434 v. Strahlendorf 6, 249 v. Strahlenheim 9, 452 Strassund, Belagerung 1628 7, 212 Strassurg, Bisthum, Streit über d. Vischofs: wahl 1592 5, 281. 338 (vergl. die Bischöfe Soh. Geo., Karl v. Lothringen, Fürstensberg u. a.)	Süß, Jos., würtemberg. Kiznanzrath  10, 220  Sussississ 20  Sussississ 20  Sussississ 20  Sussiss
v. Strachwis, Weithichtof in Breslau 11, 434 v. Strahlendorf 6, 249 v. Strahlenheim 9, 452 Strassung, Belagerung 1628 7, 212 Strassung, Bisthum, Streit über d. Bischofs: wahl 1592 5, 281. 338 (vergl. die Bischofs Joh. Geo., Karl v. Lothringen, Fürstensberg u. a.)	Süß, Jos., würtemberg. Kiznanzrath  10, 220  Sussississ 10, 220  Sussiss 10, 220  Sussiss 20, 220  Su
v. Strachwis, Weithichtof in Breslau 11, 434 v. Strahlendorf 6, 249 v. Strahlenheim 9, 452 Strassung, Belagerung 1628 7, 212 Strassung, Bisthum, Streit über d. Bischofs: wahl 1592 5, 281. 338 (vergl. die Bischofs Joh. Geo., Karl v. Lothringen, Fürstensberg u. a.)	Süß, Jos., würtemberg. Kiznanzrath  10, 220  Sussississississississississississississi
v. Strachwis, Weithichtof in Breslau 11, 434 v. Strahlendorf 6, 249 v. Strahlenheim 9, 452 Strassung, Belagerung 1628 7, 212 Strassung, Bisthum, Streit über d. Bischofs: wahl 1592 5, 281. 338 (vergl. die Bischofs Joh. Geo., Karl v. Lothringen, Fürstensberg u. a.)	Süß, Jos., würtemberg. Kiznanzrath  Oussießy  To, 52  Outer, Jac.  Ouwarow in Ital. 1799 12b, 283  unglücklich in b. Schweiz  Oylvan, Joh.  Oylvan, Joh.  Oylvius Nimrod in Dels 8, 529  Oylvius, Steph.  In Nirche, evang.  Oyncretismus  Oyncretismus  Oyncretismus  Oynergistischer Streit  H, 73  Szaniawsti  Ozecheny von Gran  H, 162
v. Strachwis, Weithichof in Breslau 11, 434 v. Strahlendorf 6, 249 v. Strahlenheim 9, 452 Strassund, Belagerung 1628 7, 212 Strassurg, Bisthum, Streit über d. Vischofs: wahl 1592 5, 281. 338 (vergl. die Bischöfe Soh. Geo., Karl v. Lothringen, Fürstensberg u. a.)	Süß, Jos., würtemberg. Kiznanzrath  10, 220  Sussississississississississississississi

Z,

Tabak, Besteuerung in	Teufel (Fortfegung).
Baiern       8, 358         Tanner       6, 2. 8, 60. 9, 570         Tanucci       11, 450         Targamia       Confideration	Glaube an bessen Macht
Tanner 6, 2. 8, 60. 9, 570	im Allgemeinen 8, 55. 533 (vergl. auch Beren.)
Tanucci 11, 450	(vergt. auch Heren.)
watgott ig, compotention	Teufelsglaube in d. Mark 4, 441
1792 12b, 138, 144	Bundniffe mit bemfelben 5, 231
1792 12b, 138, 144 aufgehoben 12b, 152	Bundniffe mit bemfelben 5, 231 9, 570
Zarnogrob, Confoderation	Frommigkeit erweckt ben
1715 10, 125 Taftarotti 11, 104	Rorhacht had Runhn
Lastarotti 11. 104	P 14 15 0 C.
Taubmann, Fr. 5, 103. 6, 152	ber Glaube an benfelben.
Taufe ber Rinder verworfen 2, 40	ber Glaube an benselben, bekännpft von Becker 9, 568  Teufelskinder 8, 57 v. Teutleben, Val. 2, 343  Tezel 1, 12, 43
wie sie die Seligfeit gebe 8, 127	Teufelsfinder 8 57
Streit über die Seligkeit	n. Teutlehen Ral 2 343
der ungetauften Kinder 3, 144	3 ozot 1 19 43
10 167	Thanhand (Dorofor) 120 311
v. Tausdorf 7, 159 Taufendschön, Hans 4, 345.	Thaddaus (Derefer) 12a, 311 Thalenberg, Friedr. 6, 273
Ranfanhichan band 1 345	Thamer, Theobald 4, 293. 5, 260
353	Than Traffer 1638 8 49
	Thann, Treffen 1638 8, 42 1809 12b, 574 Thanner 5, 314. 333
Tautphäus, Official von	36 Annan K 214 223
Colin 12a, 306	Thattan Balananih maan
Teiningen, Schl. 1796 12b, 207	Theater, Beforgniß wegen
Teleki, Graf von Sieben:	feines Einfluss, auf die Massies 1703
bürgen — 259	Politik 1793 12b, 126 Theatiner 4, 39
Teller, Propst, Suspens 75	The Continer Watering 11.
Temesmar erobert 1552 3, 500	Theologen, Voltaires Ur-
Tengen, Aufruhr 1524 1, 169 Tennagel, Franz 5, 457	theil über fie 10, 362
Lennagel, Franz 5, 457	Theologie, Gesete für das Studium ders. 1513 1, 6 Theosophie 6, 17 Theresia, Kurfürstin von
Territorial=Recht d. Für=	Studium derf. 1913 1, 0
ften 1, 217. 8, 246 Terftegen, Gerh. 10, 259 Terzka 7, 402	Theolophie 0, 17
Lerstegen, Gerh. 10, 259	Therefia, Kurfurstin von
Terzka 7, 402	Watern 9, 320
Teschen, Herzogth., kath. Lehre eingeführt 6, 140	Thessée — 171
Lehre eingeführt 6, 140	Thomasius 9, 230, 493, 527, 574
— Stadt, Aufhebung des Waisenhauses 10, 172 Congreß 1779 12a, 158 Friede — 162 Tettenbach 9, 1	Thonradel, Undr. 6, 299
Waisenhauses 10, 172	Thorn, Religionsgespräch
Congreß 1779 12a, 158	1643 8, 104
Friede — 162	1645   -227
Tettenbach 9, 1	Thorn, Religionsgespräch  1643  1645  100, 185  255  255  255  255  255  255  255
Teufel, Lehre der kathol.	Thornton, engl. Min. in
Teufel, Lehre der kathol. Kirche 9, 568 Luthers Lehre — 568	Thornton, engl. Min. in Sannover 1806 12b, 506
Luthers Lehre — 568	Thuant (eigentl. Thunichts
Luthers Rlage über Teu=	aut), östr. Minister seit
Luthers Lehre — 568 Luthers Klage über Teu- felganfechtungen 2, 353	$\frac{1793}{1793}$ — 123
Perrichaft üb. d. sichtbare	charakterift. Züge beffelb. — 184
Natur 4, 64	199, 200, 293, 302
•	

	•
Thugut (Fortsetzung). ob im Einverständn. mit	Titelftreit bei ben Frie-
ob im Einverständn. mit	bens=Unterhandlung, in
Robespierre 12b. 165. 185.	dens-Unterhandlung, in Westfalen 8, 168 Titschord, Casp. 7, 156
253	Titichord, Cafe. 7, 156
nimmt feine Entlassung.	Todestrafen marum die-
hehält Ginfl 12h 306	folhon friiher to halk
n Thun Graf 11 200	nanhänat manhan 9 160
n 36 % no an 0 495	Quistation hai Questianna
The wind an Wantuck San	Leichtling bei Berfugung
Shuringen, Bettreib. ver	verleiben 5, 132
lutherischen Gestrichen	- Wurfeln um das Leben
nimmt seine Entlassung, behält Einst. v. Thun, Graf v. Thüngen v. Thüngen v. Thüngen, Vertreib. der lutherischen Geistlichen 1573 4, 428 Thurn, Bernh. 7, 66 — Matthias 5, 387. 427. 453. 6, 149. 163. 175 Defenestration vor Wien 1619 6, 296. 355 seiner Güter für verlustig	und den Henkertod 7, 116
Thurn, Bernh. 7, 66	Barbarei 4, 354. 5, 130. 235
— Matthias 5, 387. 427. 453.	durch Sof. II. anscheinend
6, 149, 163, 175	gemildert 12a, 456
Defenestration 6, 186	(vergl. Folter.)
vor Wien 1619 6, 296, 355	Tökely, König v. Ungarn 9, 111
feiner Guter für verlustia	Tolentino, Kr. 1797 12b. 280
erflärt 1620 6. 475	Tolentino, Fr. 1797 12b, 280 Toleranz 8, 89 Lavaters Ausspruch 12b, 375
entflieht aus Böhmen 7. 43	Langters Musinruch 12h 375
gefangen genommen 1633 — 393	Tolerang-Edict Jof. II. 12a, 186
Thurso Graf 5 401	hestätiat 208
Tihamann Gusing 105	bestätigt — 208 Töllner in Frankfurt — 267 Torgau, Bündniß 1526 1, 288
b Giafanta de Guida 7 12	Tanan Binknis 1506 1 000
v. Liefenburg, Friedt. 1, 45	Eurgan, Sunoms 1920 1, 200
Riestiewicz 0, 114	die Achtung vor demselb.
Litteck in Mouniter 1533 2, 50	finkt 1, 315
vor Wien 1619 6, 296, 355 feiner Güter für verlustig erklärt 1620 6, 475 entslieht aus Böhmen 7, 43 gefangen genommen 1633 — 393 Thurso, Graf 5, 401 Tidemann Gysius — 105 v. Tiefenbach, Kriedr. 7, 43 Tilbeck in Münster 1533 8, 114 Tilbeck in Münster 1533 Tillot 11, 451 Tillo, eigentlich Soh. Tscher	finkt 1, 315 Artikel 1529 — 334 Convent 1548 3, 319 Landtag 1574 4, 450 Artikel — 454 Arganlsches Buch 1575 — 474
	Convent 1548 3, 319
flas, Freiherr v. Tilly 6, 366	Landtag 1574 4, 450
von Maximilian nach Un=	Urtikel — 454
garn geschickt 1608 5, 390	Torgausches Buch 1575 — 474
Unführer der ligistischen	Erklär, gleichzeit. Theo=
Truppen 6. 461	logen gegen baffelbe - 476
in Böhmen 1620 - 478	Connent 1576 — 473
in Prag 1621 7. 43	Landtag 1592 5. 206
fein Geminn in den Streis	Artikel — 454 Torgausches Buch 1575 — 474 Erklär. gleichzeit. Theoslogen gegen basselbe — 476 Convent 1576 — 473 Landtag 1592 5, 206 Schlacht 1760 11, 371. 380 Tories in England 10, 4 Torstenson 8, 80 leat das Commando nies
tickaitan mit Brannschm	Torice in Graland 10 4
1690 993	Fortanton 8 80
auhält dan Ohanhafahl ühan	Lest has Commands vis.
erhält den Dberbefehl über	legt das Commando niesber 1635 — 136 Tortur, s. Folter. Toffanus 4, 486, 488 Tourcoing, Treffen 1794
000 tallett. Heet 1000 - 200	— 1000 — 1000 — 100
in Magoedurg — 302	Loriur, 1. Foiter.
jeine Levensweise 0, 300	Lojjanus 4, 480, 488
Charakteristik 7, 337	Tourcoing, Treffen 1794
in Magdeburg — 302 feine Lebensweise 6, 366 Charakteristik 7, 337 ftirbt 1632 — 337	Tranborf, Oberst 8, 34 Trauthson 11, 94, 98, 200
— mecklenburg. General c. 1733 10, 84	Trandorf, Oberst 8, 34
1733 10, 84	Trauthson 11, 94, 98, 200
Tilsit, Friede 1807 12b, 531	v. Trautmannsborf,
Timann, Joh., in Brem. 4, 122	v. Trautmannsborf, Mar. 8, 179
Tina, Bischof v., f. Spi=	- Minist. Jos. II. in den
nola.	Niederlanden 12a, 369, 436
*** * ****	2

Travendahl, Friede 1700 9, 436.	Tribent. Concil (Fortfegung).
	erste Hoffnungen, daß daff.
Trebia, Schlacht an der, 1799 12b, 283	wieder n. Trident werde
Trebnis, Streit wegen Bo=	verlegt werden 1550 3, 353
fation since shape Mean	Bedingungen, unter denen bies geschehen foll — 361
rord 1585 5-951 958	heahalh orlassons nönstliche
Traithark 19h 975	deshalb erlassene päpstliche — 363
Trentan 7 150	Wieder-Eröffnung in Tris
fation eines evang. Pfar- rers 1585 5, 254. 258 Treilhard 12b, 275 Treptau 7, 150 Treulich, Christ. 7, 156, 387	bent 1551 3, 377. 384
Tribentinisches Concil.	der König v. Frankr. er=
Trident zur Abhalt. deff.	flart of für eine Mringt
in Norschlag gehracht	flärt es für eine Privat: 3, 385
1542 2, 262. 434 Ausschreiben 2, 267 duch eine päpftl. Bulle	Gelchäftsaana hei h Ror-
Mustehreihen 2. 267	Geschäftsgang bei b. Ber= - 387
hurch eine nänftl. Rulle	Berhalten des Kurfürsten
vertagt 1543 — 310	Joach. II. v. Brandenb. 3, 398.
Bulle für Eröffnung 1544 — 348.	4, 241. 11, 150.
10, 181	Aufbruch der fachf. Theo:
Erklärung ber Protestan=	logen zum Concil 1552 3, 427
ten, daß daffelbe kein	Rückreise derselben _ 440
rechtmäßiges fei 1545 2, 356.	Rückreise derselben — 440 Auflösung d. Concils 1552 — 445
432. 443	foll wieder eröffnet werden
wird auch von Katholischen	1560 4, 216, 227
nur spärlich besucht 2, 435	Wieder: Eröffn. 1562 4. 253
Luthers Urtheil über baff 359	Wieder-Eröffn. 1562 4, 253 Glaubensbekenntniß — 272
außere Einrichtung bei bem	Recusationsschrift d. Pro=
Gange der Verhandl. — 436	Recusationsschrift d. Prostest. gegen ben Schluß bes Concils — 273
Disposition der Berathun=	bes Concile - 273
	Urtheil des papftl. Legaten
Vollmacht ber Legaten - 436	über Unzulänglichk. beff. — 271
Code autling hash light Mains	Urtheil des Dudith über
fuchung deff. — 463	daffelbe — 259
fuchung dess. — 463 Verhandlungen 1546 3, 134	Unfichten der Kirchenlehrer
die Bater wollen Tribent	über die bindende Kraft
verlaffen — 138	deffelb., f. Unionsver=
Verlegung nach Bologna	suche 1675.
1547 — $171$	Trier, Rurfth., geht ein
Vorschläge auf dem Reichs=	1803 12b, 333
tage zu Augsburg, wie	- Stadt, eingenommen
daffelbe abzuhalten sei — 226	1684 - 9, 139
der Raiser Rarl V. betreibt	Tripel-Ullianz 1668 — 21
die Unterwerfung der	Tropen in der Herrnhuter
Deutschen — 235	Gemeinde 10, 298
berf. drängt den Papft zur	Troppau, Unruhen 1604 5, 423
Wiederverlegung nach	fommt an Karl v. Lichten-
Trident — 236	ftein 6, 316
Berathung über das Augs: burger Interim — 274	Streit wegen der kathol.
burger Interim — 274	Rirche 1619 — 318

Trofchte, Bolfg. 5, 245	Türken (Kortfebung).
Truchfeß v. Waldburg,	Türken (Fortsetzung). — 1606 5, 359. 389 Friede 1615 6, 145
Gebh., Erzbischof von	Friede 1615 6. 145
Göln 5, 152, 281, 6, 122	Unterhandlungen mit den
— Georg 1, 171	Böhmen 1620 — 424
Ein 5, 152, 281, 6, 122 - Georg 1, 171 - Otto, Bisch. v. Augsb. 5, 152	Rrieg 1663 8. 337
Tschammer 4, 542	Böhmen 1620 — 424 Krieg 1663 — 8, 337 Waffenstillstand 1664 9, 112
Ticherklas, Joh., f. Tilly.	Rrieg 1682 - 112
v. Efchernembl, Erasm. 5, 387.	Wien belagert 1683 - 113
396. 6, 339. 7, 57	Theilungsplan zwisch. De=
Tugenbbund in Ronigeb. 12b, 558	Theilungsplan zwisch. Dez sterreich u. Frankr., die
Turet v. Rofenthal 8, 155	Olirroi Dorroit IDAA IDA
Turin, Sieg Eugen's 1706 9, 419	Krieg 1716—18 10, 63
Turfen tommen nach Un=	<b>—</b> 1737—39
Türken kommen nach Unsgarn 1521 1, 297 Ermahn. Luthers 1528 1, 303	Rrieg       1716—18       10, 63         —       1737—39       — 337         —       1768       12a, 9
Ermahn. Luthers 1528 1, 303	Beschützung zur Erhaltung
por Wien 1529 1, 300, 309,	b. Gleichaem, (1772 ff.) - 444
5, 284 Türkenkrieg ber Reformat.	b. Gleichgew. (1772 ff.) — 444 Krieg 1787 — 370
Türkenkrieg der Reformat.	Bundn. m. Preuß. 1790 — 444
förderlich 1, 312	Türkenglode 1542 2, 266
bedrohen Wien 1532 — 453	Turnhont, Attaque 1789 12a, 440
Ungarn bedroht 1538 2, 121	Incho be Broke 5 66 328
Rrieg 1540 — 250	Tyrol kommt an den Kaifer
-1542 $-262$	Leopold 8, 340
<b>—</b> 1594 5, 282	Tyrol kommt an den Kaiser Leopold 8, 340 Kampf für Destr. 1809 12b, 577 Theilung des Landes — 578
-1597 $-286$	Theilung des Landes — 578
8	

Uebervölkerung in ber	Ulrich (Fortsetung).
neuesten Zeit 12b, 342	unterwirft sich dem Kaiser
	1546 3, 43, 46, 56
374	nimmt das Interim an
in ber formula concord. 4, 496	1548 7, 190
Ubenheim befestigt 6, 206	Ulrike v. Schweden 10, 70
Udenheim befestigt 6, 206 Ulenberg 6, 16, 8, 332	- Schwester Friedr. II., foll
Ulm, Reichstag 1547 3, 116, 206	den Groffürsten Peter
Unionstag 1620 6, 462	v. Rugl. heirathen 11, 123
Unionstag 1620 6, 462 Waffenstillstand 1647 8, 139 Einnahme 1702 9, 355	Ulpffes, der brandenb. 9, 421
Einnahme 1702 9, 355	Ungarn unter König Lud=
Retirade Macks 1805 12b, 437	wig 1, 297
Ulrich, danischer Pring,	Thronstreitigkeiten 1526 - 299
Sohn Christians IV. 7, 388	von den Türken bedrängt
- v. Würtemberg sucht	-299
fein Land wieder zu ge=	geht an Matthias über 5, 390
winnen 1525 1, 170	Streitigkeiten 1660 8, 333
der Landgraf Philipp ero=	bürgerliche Unruhen 1681 9, 110.
bert ihm daffelbe 1534 2, 22	162

Ungarn (Fortsetung). foll ein Wahlreich unter franz. Schuße werden 1702 9, 360 Verhältnisse 1709 — 487 Unruhen 1711 10, 37 Streitigkeiten 1747 11, 18 Auswanderungen n. Siesbenbürgen 1747 — 21 Ios. II. sucht die deutsche Sprache daselbst einzussähren 12a, 359 Kährung 1790, Zugeständsniß Josephs — 451 (vergl. Zapolya, Bethlen Gasbor.) Unglaube, Klagen darüber 1724 11, 181 v. Ungnad, Dav. 4, 405 Union geistlicher Aemter, Bestimmungen des Trisbentinum 3, 168 — böhmische 1609, von Ferdinand II. bestätigt 1619 6, 288 — protest antische 1608 5, 367 erneuert 1617 6, 147 Unthätigkeit und Unentsschossign 1621 7, 25	Nachweis der Möglickeit 1750 11, 62 im Sinne Hontheims — 459 Universitäten, Gründung, s. die Namen d. Städte. Zustand um 1540 2, 243. 339 um 1600 6, 4 um 1650 8, 455 um 1760 9, 527 von Friedr. II. wenig in Bedacht genommen 11, 426 Ungebundenheit der Stuzdirenden um 1800 12b, 348 Pennalismus 6, 5 Füchse 8, 456 Studenten werden Rectozen 15, 14. 9, 539 Unterthänigkeit d. Landzbewohner in Preußen ausgehoben 1807 12b, 557 Ursinus 4, 164. 489. 9, 542 Usleder, Paul 10, 112 Utenhover 4, 121
1619 6, 288	Unterthäniakeit b. Lands
- protestantische 1608 5, 367	bewohner in Preußen
erneuert 1617 6, 147	aufgehoben 1807 12b, 557
Unthätigkeit und Unent=	Urfinus 4, 164, 489, 9, 542
schlossenheit im böhm.	Usleber, Paul 10, 112
Rriege 6, 269, 357	Utenhover 4, 121
Auflofung 1621 7, 25	Utraquisten in Böhmen 5, 404.
- ber Lutherischen und	408
Reformirten 1630 7, 277. 8, 291	Utrecht, Fried.=Unterhand=
in Musician a 1700 0 510	116 Charles au 19- 909
in Preußen c. 1700 9, 540 baselbst c. 1720 10, 233 Unruhen beseitigt 1740 — 368	lungen 1711 10, 32. 38 Uhsschneiber 12a, 292 Uz, Dichter 12b, 131 Uzeba 6, 437
Unruhen heseitigt 1740 — 368	1120 ha 6. 437
***************************************	3, 131
92	The second second

# V.

Bahl in Stralfund 7, 213	Bauban belagert 1793 12b, 157
Valdez, Alfonso 11, 191	Baucelles, Waffenstillstand
Balla, Laur., Schrift über	1555 3, 581. 4, 194
die Schenkung Conftan-	Vehe, Matth. 4, 402
tins 1, 16	Belasko 6, 477
	v. Bels, Leonh. 1, 300
Basvar, Friede 1664 8, 340	Venediger, Geo. 4, 335
Väter des Dratoriums 4, 39	Berdammniß, ewige 6, 125

Berbammungssucht um 1600 6, 33 Verden, Gefecht 1550 3, 372 Vergerius, päpstl. Nuncius 2, 72. 3, 350. 4, 250 Vernunft, formale, 4, 11 ihr Berhältn. zur Offenbar. 4, 1 ist des Teufels Hurte 1, 260 Luthers Urtheil barüber — 145 Korsters Urtheil barüber — 145 Vernunft-Religion 9, 559 Vernunft-Religion 9, 559 Versipelles (Bechselbälge) 5, 333 Versip	Viser, Gefecht 1790 12b, 18 Visitation ber Kirchen u. Schulen in Sachsen 1527 1, 237. 243. 6, 92 Visitat. Drdn. in Branzbendug 1573 4, 435 Visitations Artifel in Kurzsachsen 1592 5, 188 Visitelli, Alex. 2, 273 Visthum 8, 38 Vöcklabrunn, Treffen 1626 7, 124 Vögelin 4, 448 Vogelsberger, Seb. 3, 262 Vogt, Nie. 12a, 300 Voit, Prof. 5, 190 Volksbewaffnung, s. Kriegswesen. Volland 10, 265 Volkschungen Solland 22b, 80 Voltaire's antichrist. Tenzbenzen 11, 443 Voltri, Schlacht 1800 12b, 302 Van der Vondt 2, 88 Vostius, päpst. Nuncius 2, 88
01.6126.5 10.00	Surgara, Septiminally bes
v. Wieftingshofen 10, 82	Aridentinum 2, 441
The same of the sa	and the second second second
AM A COLUMN TO THE REAL PROPERTY AND ADDRESS OF THE PARTY AND ADDRESS O	
<b>1</b>	<b>&amp;</b> .
	J+
Wagner, Hofpred. in Witz tenberg 4, 447. 5, 230 — Kranz, Historiogr. Kais.	v. Walberndorf, Kanzler 4, 213 v. Walbstein, Oberstalls meister Rudolphs 5, 458
Pennolos I. 9 374	(1 auch Mhr Mallonftein)

Wagner, Hofpred. in Witztenberg 4, 447. 5, 230	v. Walberndorf, Kanzler 4, 21: v. Walbstein, Oberstall:
— Franz, Historiogr. Kais. Leopolds I. 9, 374	meister Rudolphs 5, 458
— Gabr. 9, 3/4 11, 174	(f. auch Albr. Wallenstein.) Ballenstein, Adam 7, 4:
— Georg, verbrannt 1, 312	— Albr. Wencest. Euse=
- v. Wagenfels, Lehrer	bius.
Josephs 1. 9, 392	Geburt u. Bildungsgesch. 6, 294
Bagram, Schl. 1809 12b, 575	der mähr. Landtag will
Bahlkapitulation Karls V. 1,58	, , , , , , , , , , , , , , , , , , , ,
Baisenhäuser in Deutsch=	men 1618 — 266
land errichtet 9, 538	zieht gegen Brunn — 294
. Waldburg, Gebh., Truch=	wird von den mährischen
feß, Erzbifch. v. Coln 5, 152.	Ständen bes Regiments
281	Ständen des Regiments — 29%

Wallenstein (Fortsetzung).	Mattianies, Schlacht
foll geheime Instructionen	Wattignies, Schlacht 1793 12b, 155 Waßelrobe, Luc. 5, 105
gegen die Schlesier er=	Makelrobe, Luc. 5 105
gegen die Schlesser er: halten haben 1621 7, 59	Bechfelbalge (Versipelles) - 333
wird Bergog von Friedl. 7, 126	Reigel, Grh. 9 260
mirht dom Raifor ain Soor	Weigel, Erh. 9, 260 Weihe, Prof. 5, 190 Weimar, Disputat. 1559 4, 173
-1625 $-127$	Meimar Dianutat 1559 1 172
1625 — 127 erhält Sagan — 206	— Pflanzstätte edler Bil-
wird Bergog v. Medlenb 206	bung um 1705 19h 950
General des haltischen	bung, um 1795 12b, 259 Weimar, Prof. 12a, 312
General bes baltischen — 208	
erhält Mecklenb. als Reichs=	Weingart, Sefretar bes öfterreich. Gefandten in
lehn — 221	
unterstütet die Molen gegen	Berlin 1756 11, 212 Weinhausen 5, 193
unterstützt die Polen gegen Schweden 1629 — 231 seine Gegner — 248 abgesetzt 1630 — 260	W singh and south 1803 1 100
Saina Gannar 248	Beinsberg, zerftort 1525 1, 189
240 - 240 - 240 - 240	v. Weirother, General,
togelegt 1000 — 200,	1800  Weishaupt, Ab. Weislinger, Nic. v. Weitmühl, Seb. Welau, Vertrag 1657 Weller, Jac.  228
unterhandelt mit Urnim 1631 — 330 wieder aufgerufen — 333	25 e 15 haupt, 20. 12a, 286
1051 — 550	Weislinger, Mic. 10, 150
wieder aufgerufen — 333 Berhältniß zum Kaiferhofe 1633 — 377	b. Weitmühl, Geb. 3, 75
Verhaltnip zum Kanferhofe	Welau, Vertrag 1657 8, 315
-377	Weller, Jac. — 228
hält strenges Kriegsgericht	Wels, Sit des Ausschusses
nach der Lügener Schl. — 379	der österr. Bauernschaft
kommt nach Schlessen — 380	Weller, Jac. — 228 Wels, Sis des Ausschusses der österr. Bauernschaft 1626 7, 121
Plane um diese Zeit — 380	Welsdorf, Lager d. Preu-
in der Lausit — 395	ßen 1778 12a, 149
hält strenges Kriegsgericht nach der Lügener Schl. — 379 kommt nach Schlessen — 380 Pläne um diese Zeit — 380 in der Lausih — 395 geht auf Baiern zu — 396 Winterquartiere in Böh: men — 396	Welsdorf, Lager d. Preus fien 1778 12a, 149 Welserin, Philippine 5, 264
Winterquartiere in Böh:	Weltuntergang, erwartet
men — 396	Weltuntergang, erwartet 1533 2, 59
will bas Commando nie:  berlegen — 398 ermordet 1634 — 405	Werben, Gust. Adolph da: 7, 313
berlegen — 398	felbst 1631 7, 313
ermordet 1634 — 405	Merber, Merbungen, f.
Wallis, General im Türz fenkriege 10, 347 östr. Offizier 11, 375. 429	Rriegswesen
fenkriege 10, 347	v. Werdenberg 7, 260
öftr. Offizier 11, 375. 429	Merke, aute, Melanchth.
Malmaden Seldmarich in	Kriegswesen v. Merdenberg 7, 260 Werke, gute, Melanchth. Urth. über deren Werth 1, 246
Sannover 1803 12b. 407	ihr Werth und Unwerth 4, 73 find zur Seligkeit schäblich — 78 Werner, Jach. 12b, 382 v. Werth, Joh. 7, 430. 8, 138 v. Wertheim, Geo. 1, 187. 191
Walrave 11, 267	find gur Geligfeit ichablich - 78
Walsmühlen, Gefecht 1719 10, 79 Wandsleben 8, 468 Warkotsch 11, 374, 429	Merner, 3ach. 12h. 382
Manhelehen 8. 468	n Merth Soh. 7, 430, 8, 138
Markatich 11 374 429	n Mertheim Gen 1, 187, 191
Marschau Snuche 1643 8 104	Marthaim's the Ribels
Warschau, Sprode 1643 8, 104 Schlacht 1656 — 315 Ausstrand 1794 12b, 170	Maharlatuna 10 985
2(ufffant 1704 19h 170	n Ma fat Sah 2 175
Sangath annichted 1807 K29	Masal erghant 1614 6 64
— Herzogth. errichtet 1807 — 532	mit Grankwich naminiat
Wartburg, Luthers Auf- enthalt 1, 98 Watteville 9, 3. 10, 291, 296	Wertheim's che Bibel Ueberseigung 10, 28t v. Wesel, Sob. 2, 17t Wesel, erobert 1614 6, 64 mit Frankreich vereinigt 1806 12b, 495
90 -444 hitta 0 9 10 001 006	00 of a the off 00 of the 171 to 226
20 atteville 9, 5. 10, 291, 290	Wefenbeck, Matth. 4, 171. 5, 336

Wien (Fortsetzung).
orientalische Akademie gesstiftet 12b, 124 Einzug d. Franzos. 1805 — 441 Friede 1809 — 573 Congreß 1814 — 601 Wiesnowiczki, Mich. 9, 114.
stiftet 12b, 124
Einzug d. Franzof. 1805 — 441
Friede 1809 — 573
Congreß 1814 — 601
Wiesnowiczki, Mich. 9, 114.
8, 359
Friede 1809 — 573 Congreß 1814 — 601 Wiesnowiczki, Mich. 9, 114. 8, 359 Wiegand, Joh. 4, 68. 104. 171. 339. 361. 427 Wild, Doct. 2, 410
339, 361, 427
Wild, Doct. 2, 410
25110 1411 45-517 401 0, 402, 9, 25
Wilhelm, Markgraf von
Baden=Baden 7, 327
- IV., Berg. v. Baiern
(† 1550) 1, 418. 3, 6
- V., Bergog von Baiern,
(† 1550) I, 418. 3, 6 — V., Herzog von Baiern, († 1626) 5, 87. 318 — Herz. v. Cleve 2, 259. 286
- herz. v. Cleve 2, 259. 286
— IV., Landgr. v. Heffen, († 1592) 3, 463. 4, 414.
(† 1592) 3, 463, 4, 414.
9, 901
- V. v. Deffen († 1637) 7, 326
Unterhandlung wegen
d. Prager Friedens 8. 1
Bündniß mit Krank:
reich 1636 — 23
- VIII. von Heffen, stirbt 1760 11, 367
— IX., (als Kurf. With. I.)
† 1821.
Separatfriede 1795 12b, 177.
189
foll die Kurwürde ers halten 1796 — 247
halten 1796 — 247
Länder = Entschädigung
Länder = Entschädigung 1803 — 332
erhält d. Kurwürde — 333
mit Preußen verbundet
-497
foll ben Königstitel an= nehmen — 498
nehmen — 498
tritt in das Verhältniß
ber Neutralität — 519 flieht nach Schleswig — 520
flieht nach Schleswig — 520
jein kano jaut in ote
Hände Napoleons — 521
behalt den Kurf.=Titel
bei — 623

Control of the Contro	the control of the co
Wilhelm v. Oranien gegen Philipp II. 5, 42	Wittenberg (Fortfegung).
Mhilinn II 5 49	Maharhandrahan & Car
111 ( Sami a 2 )	deverhationenmen d. Cals
- III. v. Dranien, Statt-	Ueberhandnehmen d. Cal- vinismus 4, 406. 444
halter in Holland 9, 33, 52	Unterdrückung des Calvi=
erhält d. englische Krone	vinismus 4, 406, 444 Unterdrückung des Calvi- nismus 4, 447 Universität gestiftet 1502 1, 13
1689 0 170 180	11 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11 11
6: 4 1700 0, 170, 109	universität gestiftet 1902 1, 15
jittot 1702 9, 345	Betvetonik v. Nudeno vas
1689 9, 170. 189 ftirbt 1702 9, 345  — IV., Erbstatthalter in Holland 10, 457	felbst c. 1540 2, 243 Auflösung 1546 3, 122 Wiederaufrichtung 1547 — 130
Solland 10. 457	20uffőfung 1546 3 122
- I. (v. Dranien), König	Wishang 1040 1547 120
San Wisken 1914 191 COT	wieder auftrustung 1947 — 190
der Miederl. 1814 12b, 601	Besuch derf. vom großen
- preuß. Prinz (Sohn	Rurf. unterfagt 1662 8, 421
Friedr. Wilh. II.), Unter-	Rurf. untersagt 1662 8, 421 Wittenberg, General — 79
handl. in Paris 1808 — 563	Wittgenstein in d. Pfalz 1576 4, 488 Wittleder 12a, 85, 94
non Maim34 6 451 8 1	1878 A 400
- von Weimar 6, 451. 8, 1	13/0 4, 488
— I., König v. Würtemb.,	Wittleder 12a, 85. 94
feit 1816 12b, 550	
Wilhelm Friso v. Nassau 9, 346	Mittmener Troffen 1638 - 49
Wilhelmine Amalie von	Wishisters IV in Main 100
	Wittweper, Treffen 1638 — 42 Wladislaus IV. in Polen — 102 Wobefer, Paul 4, 329
Sannover 9, 393. 10, 28	Wobeser, Paul 4, 329
Wilhelmine Charlotte	218 oifelwis. Hauptquartier
von Brandenburg - 9, 491	Friedr. II. 1761 11, 374
With alm frain Westfarfar	Wale Chy 10 275 370 11 55
Wilhelmstein, Musterfe=	Wolf, Chr. 10, 275, 370, 11, 55 Einfluß der Philosophie
stung 12a, 168 Willensfreiheit 4, 79 Willich, Mart. 6, 97	Einstuß der Philosophie
Willensfreiheit 4, 79	desselb, auf die Beweise
Millich. Mart. 6. 97	firchlicher Dogmen 12a, 239 Wolf, Friedr. Aug. — 56
Biledruf, Baffenstillstand	Malf Friedr Mite - 56
1762 11, 393	25 or 1, buttot, day, — oo
1762 11, 393	— Sesuit, wie derfelbe bez rühmt geworden 9, 333
Willstädt, Friede 1610 5, 378	rühmt geworden 9, 333
Wimpfen, Schlacht 1622 7, 81	Mealfanhüttal Canhant
Minning Conr. 1.20	1571 4. 418
Willstädt, Friede 1610 5, 378 Wimpfen, Schlacht 1622 7, 81 Wimpina, Conr. 1, 20	1571 4, 418 Transports 129 247
Windsheim, Witus 4, 409. 5, 190	1571 4, 418 — Fragmente 12a, 247
Winkelmann in Marburg 5, 302	1571 4, 418 — Fragmente 12a, 247 Molfersborf — 173
Winkelmann in Marburg 5, 302	1571 4, 418 — Fragmente 12a, 247 Molfersborf — 173
Winkelmann in Marburg 5, 302	1571 4, 418 — Fragmente 12a, 247 Wolfersborf — 173 Wolfgang, Fürst v. Ans
Windsheim, Bittle 4, 409, 3, 190 Winkelmann in Marburg 5, 302 Winkler, Superint. 1745 11, 77 Winter, Diak. in Jena 4, 171	1571 4, 418 — Fragmente 12a, 247 Wolfersborf — 173 Wolfgang, Fürst v. Ans
Windsheim, Bittle 4, 409, 3, 190 Winkelmann in Marburg 5, 302 Winkler, Superint. 1745 11, 77 Winter, Diak. in Jena 4, 171	1571 4, 418 — Fragmente 12a, 247 Wolfersborf — 173 Wolfgang, Fürst v. Ans halt 1, 289, 322, 346 — Verlager, v. Neuburg 4, 373
Windsheim, Bittle 4, 409, 3, 190 Winkelmann in Marburg 5, 302 Winkler, Superint. 1745 11, 77 Winter, Diak. in Jena 4, 171	1571 4, 418 — Fragmente 12a, 247 Wolfersborf — 173 Wolfgang, Fürst v. Ans halt 1, 289, 322, 346 — Verlager, v. Neuburg 4, 373
Windsheim, Bittle 4, 409, 3, 190 Winkelmann in Marburg 5, 302 Winkler, Superint. 1745 11, 77 Winter, Diak. in Jena 4, 171	1571 4, 418 — Fragmente 12a, 247 Wolfersdorf — 173 Wolfgang, Fürst v. Ans halt 1, 289, 322, 346 — Pfalzer. v. Neuburg 4, 373 Wolfgang Wilh. von. b. Pfalz 5, 331. 6, 58
Windsheim, Bittle 4, 409, 3, 190 Winkelmann in Marburg 5, 302 Winkler, Superint. 1745 11, 77 Winter, Diak. in Jena 4, 171	1571 4, 418 — Fragmente 12a, 247 Wolfersdorf — 173 Wolfgang, Fürst v. Anshalt 1, 289, 322, 346 — Pfalzgr. v. Neuburg 4, 373 Wolfgang Wilh. von. d. — Pfalz 5, 331. 6, 58 tritt zur kathol. Kirche über 6, 61
Windsheim, Bittle 4, 409, 3, 190 Winkelmann in Marburg 5, 302 Winkler, Superint. 1745 11, 77 Winter, Diak. in Jena 4, 171	1571 4, 418 — Fragmente 12a, 247 Wolfersdorf — 173 Wolfgang, Fürst v. Ans halt 1, 289, 322, 346 — Pfalzgr. v. Neuburg 4, 373 Wolfgang Wilh. von d. — Pfalz 5, 331. 6, 58 tritt zur kathol. Kirche ber 6, 61
Windsheim, Bittle 4, 409, 3, 190 Winkelmann in Marburg 5, 302 Winkler, Superint. 1745 11, 77 Winter, Diak. in Jena 4, 171	1571 4, 418 — Fragmente 12a, 247 Wolfersdorf — 173 Wolfgang, Fürst v. Ans halt 1, 289, 322, 346 — Pfalzgr. v. Neuburg 4, 373 Wolfgang Wilh. von d. — Pfalz 5, 331. 6, 58 tritt zur kathol. Kirche ber 6, 61
Windsheim, Gittle 4, 409, 5, 190 Winkelmann in Marburg 5, 302 Winkler, Superint. 1745 11, 77 Winter, Diak. in Jena 4, 171 Winterkeld, General, fällt 1757 11, 283 Winter-König 6, 368 Wipprecht 12b, 212 be Witt, Cornelius 9, 52 — Joh	1571 4, 418 — Fragmente 12a, 247 Wolfersdorf — 173 Wolfgang, Fürst v. Ans halt 1, 289, 322, 346 — Pfalzgr. v. Neuburg 4, 373 Wolfgang Wilh. von d. — Pfalz 5, 331. 6, 58 tritt zur kathol. Kirche ber 6, 61
Windsheim, Little 4, 409, 3, 190 Winkelmann in Marburg 5, 302 Winkler, Superint. 1745 11, 77 Winter, Diak. in Jena 4, 171 Winterfeld, General, fällt 1757 11, 283 Winter=Rönig 6, 368 Wipprecht 12b, 212 de Witt, Cornelius 9, 52 — Joh. 9, 33, 52 Wittelsbach, Haus, zu	1571  — Fragmente  — Tagmente  — Tagmente  — 173  Wolfersdorf  — 173  Wolfgang, Fürst v. Anshalt  — Pfalzgr. v. Neuburg 4, 373  Wolfgang Wilh. von d.  — Pfalz  — Offalz  — Offalz  — Offacth, enthauptet  — Offacth, Ereffen 1626  — 7, 124  Wolfenmeher Geo  — 208
Windsheim, Little 4, 409, 5, 190 Winkelmann in Marburg 5, 302 Winkler, Superint. 1745 11, 77 Winter, Diak. in Jena 4, 171 Winterkeld, General, fällt 1757 11, 283 Winter-König 6, 368 Wipprecht 12b, 212 de Witt, Cornelius 9, 52 — Joh. 9, 33, 52 Wittelsbach, Haus, zu Baiern u. in d. Pfalz 5, 364	1571  — Fragmente  — Tagmente  — Tagmente  — 173  Wolfersdorf  — 173  Wolfgang, Fürst v. Anshalt  — Pfalzgr. v. Neuburg 4, 373  Wolfgang Wilh. von d.  — Pfalz  — Offalz  — Offalz  — Offacth, enthauptet  — Offacth, Ereffen 1626  — 7, 124  Wolfenmeher Geo  — 208
Windsheim, Little 4, 409, 5, 190 Winkelmann in Marburg 5, 302 Winkler, Superint. 1745 11, 77 Winter, Diak. in Jena 4, 171 Winterkeld, General, fällt 1757 11, 283 Winter-König 6, 368 Wipprecht 12b, 212 de Witt, Cornelius 9, 52 — Joh. 9, 33, 52 Wittelsbach, Haus, zu Baiern u. in d. Pfalz 5, 364	1571  — Fragmente  — Tagmente  — Tagmente  — 173  Wolfersdorf  — 173  Wolfgang, Fürst v. Anshalt  — Pfalzgr. v. Neuburg 4, 373  Wolfgang Wilh. von d.  — Pfalz  — Offalz  — Offalz  — Offacth, enthauptet  — Offacth, Ereffen 1626  — 7, 124  Wolfenmeher Geo  — 208
Windsheim, Wittes 4, 409, 3, 190 Winkelmann in Marburg 5, 302 Winkler, Superint. 1745 11, 73 Winter, Diak. in Jena 4, 171 Winterfeld, General, fällt 1757 11, 283 Winter=König 6, 368 Wipprecht 12b, 212 be Witt, Cornelius 9, 52 — Joh. 9, 33. 52 Wittelsbach, Haus, zu Baiern u. in b. Pfalz, 5, 364 Wittenberg, Unruhen 1521 1, 114 Concordio Vitemberg 1536, 2, 105	1571 4, 418 — Fragmente 12a, 247 Wolfersdorf — 173 Wolfgang, Fürst v. Anshalt 1, 289, 322, 346 — Pfalzgr. v. Neuburg 4, 373 Wolfgang Wilh. von. b. — Pfalz 5, 331. 6, 58 tritt zur kathol. Kirche über 6, 61 Wolfrath, enthauptet 10, 82 Wolfseck, Tressen 1626 7, 124 Wollenweber, Geo. — 288 Wöllner, seine Carriere 12a, 401 Glaubens-Edikt — 402 Enthassum 1798 12b, 350
Windsheim, Wittes 4, 409, 3, 190 Winkelmann in Marburg 5, 302 Winkler, Superint. 1745 11, 73 Winter, Diak. in Jena 4, 171 Winterfeld, General, fällt 1757 11, 283 Winter=König 6, 368 Wipprecht 12b, 212 be Witt, Cornelius 9, 52 — Joh. 9, 33. 52 Wittelsbach, Haus, zu Baiern u. in b. Pfalz, 5, 364 Wittenberg, Unruhen 1521 1, 114 Concordio Vitemberg 1536, 2, 105	1571 4, 418 — Fragmente 12a, 247 Wolfersdorf — 173 Wolfgang, Fürst v. Anshalt 1, 289, 322, 346 — Pfalzgr. v. Neuburg 4, 373 Wolfgang Wilh. von. b. — Pfalz 5, 331. 6, 58 tritt zur kathol. Kirche über 6, 61 Wolfrath, enthauptet 10, 82 Wolfseck, Tressen 1626 7, 124 Wollenweber, Geo. — 288 Wöllner, seine Carriere 12a, 401 Glaubens-Edikt — 402 Enthassum 1798 12b, 350
Windsheim, Wittes 4, 409, 3, 190 Winkelmann in Marburg 5, 302 Winkler, Superint. 1745 11, 73 Winter, Diak. in Jena 4, 171 Winterfeld, General, fällt 1757 11, 283 Winter=König 6, 368 Wipprecht 12b, 212 be Witt, Cornelius 9, 52 — Joh. 9, 33. 52 Wittelsbach, Haus, zu Baiern u. in b. Pfalz, 5, 364 Wittenberg, Unruhen 1521 1, 114 Concordio Vitemberg 1536, 2, 105	1571 4, 418 — Fragmente 12a, 247 Wolfersdorf — 173 Wolfgang, Fürst v. Anshalt 1, 289, 322, 346 — Pfalzgr. v. Neuburg 4, 373 Wolfgang Wilh. von. b. — Pfalz 5, 331. 6, 58 tritt zur kathol. Kirche über 6, 61 Wolfrath, enthauptet 10, 82 Wolfseck, Tressen 1626 7, 124 Wollenweber, Geo. — 288 Wöllner, seine Carriere 12a, 401 Glaubens-Edikt — 402 Enthassum 1798 12b, 350
Windsheim, Wittes 4, 409, 3, 190 Winkelmann in Marburg 5, 302 Winkler, Superint. 1745 11, 73 Winter, Diak. in Jena 4, 171 Winterfeld, General, fällt 1757 11, 283 Winter=König 6, 368 Wipprecht 12b, 212 be Witt, Cornelius 9, 52 — Joh. 9, 33. 52 Wittelsbach, Haus, zu Baiern u. in b. Pfalz, 5, 364 Wittenberg, Unruhen 1521 1, 114 Concordio Vitemberg 1536, 2, 105	1571 4, 418 — Fragmente 12a, 247 Wolfersdorf — 173 Wolfgang, Fürst v. Anshalt 1, 289, 322, 346 — Pfalzgr. v. Neuburg 4, 373 Wolfgang Wilh. von. b. — Pfalz 5, 331. 6, 58 tritt zur kathol. Kirche über 6, 61 Wolfrath, enthauptet 10, 82 Wolfseck, Tressen 1626 7, 124 Wollenweber, Geo. — 288 Wöllner, seine Carriere 12a, 401 Glaubens-Edikt — 402 Enthassum 1798 12b, 350
Windsheim, Wittes 4, 409, 3, 190 Winkelmann in Marburg 5, 302 Winkler, Superint. 1745 11, 73 Winter, Diak. in Jena 4, 171 Winterfeld, General, fällt 1757 11, 283 Winter=König 6, 368 Wipprecht 12b, 212 be Witt, Cornelius 9, 52 — Joh. 9, 33. 52 Wittelsbach, Haus, zu Baiern u. in b. Pfalz, 5, 364 Wittenberg, Unruhen 1521 1, 114 Concordio Vitemberg 1536, 2, 105	1571 4, 418 — Fragmente 12a, 247 Wolfersdorf — 173 Wolfgang, Fürst v. Anshalt 1, 289, 322, 346 — Pfalzgr. v. Neuburg 4, 373 Wolfgang Wilh. von. b. — Pfalz 5, 331. 6, 58 tritt zur kathol. Kirche über 6, 61 Wolfrath, enthauptet 10, 82 Wolfseck, Tressen 1626 7, 124 Wollenweber, Geo. — 288 Wöllner, seine Carriere 12a, 401 Glaubens-Edikt — 402 Enthassum 1798 12b, 350
Windsheim, Wittes 4, 409, 3, 190 Winkelmann in Marburg 5, 302 Winkler, Superint. 1745 11, 73 Winter, Diak. in Jena 4, 171 Winterfeld, General, fällt 1757 11, 283 Winter=König 6, 368 Wipprecht 12b, 212 be Witt, Cornelius 9, 52 — Joh. 9, 33. 52 Wittelsbach, Haus, zu Baiern u. in b. Pfalz, 5, 364 Wittenberg, Unruhen 1521 1, 114 Concordio Vitemberg 1536, 2, 105	1571  — Fragmente  — Tagmente  — Tagmente  — 173  Wolfersdorf  — 173  Wolfgang, Fürst v. Anshalt  — Pfalzgr. v. Neuburg 4, 373  Wolfgang Wilh. von d.  — Pfalz  — Offalz  — Offalz  — Offacth, enthauptet  — Offacth, Ereffen 1626  — 7, 124  Wolfenmeher Geo  — 208

Worms (Fortsetung).  verwüstet 1689  Vermistet 1689  Valender 1743  Valender 1792  Vereffen 1792  Vereffen 1795  Vereffen 1795  Vereffen 1795  Vereffen 1805  Vereffen 1805	Graufamkeit b. Würtemb. in Schlessen 1807 12b, 548 (vergl. die Derzöge Ulrich († 1550), Christoph (1550—68), Friedr. (1593—1608), Joh. Friedr. (1608—1628), Gershard III. (1628—74), Eberh. Ludw. (1677—1733), Karl Auer. (1733—1737), Karl Eugen (1737—1793), Ludw. Eugen (1795—1797), Friedre dright II., König (1797—1816), Würzburg, Belagerung 1525 1, 187 eingenommen 1563 4, 345 Bundestag d. Liga 1619 6, 361. Chlacht 1796 12b, 207 Universität neu organisitt 1803—369 geht von Baiern an den Erzherzog v. Desterreich über 1805—453 (vergl. die Bischöse Friedrich u. Erthal).
466	űber 1805 — 453
Erbvergleich 1770 12a, 94. 12b, 547 erhält die kurfürstliche Würde 1803 12b, 333 wird Königreich 1805 — 453	Erthal). Wurzen, Fehbe, ber Flas- benkrieg 1542 2, 295. 301 niedergebrannt 1637 8, 35 Wynnenbahl, Schl. 1708 10, 12
A	

Kanthen, von Spinola erobert 1614 Xaver, Frang, Bund mit 6, 64 Lonola 1534 4, 41

## Ŋ.

Varmouth, engl. Gefandter ter York, Bertrag mit 12b, 494 Ruffen 1812 ben 1806 12b, 590

### 3.

3 amoiski in b. polnischen Bapolya, Joh., Unruhen Wahlstreitigkeiten 1588 5, 276 nach bessen Tobe in Janchius 4, 250. 499 Ungarn 2, 250 Bu Mengel's Gefch. b. Deutschen.

Baub'erei, vergl. heren
und Teufel.
v. Zedlig, R. Albr. 12a, 275
- Menzel 6, 262
v. Zedtwig, Jobst 4, 344. 353
Behender 5, 261
Belanti, Partei im Rardi=
nals-Kollegium 12a, 31
Bentha, Schl. 1697 9, 314
v. Zettlit, Ladiel. 6, 404
v. Zierotin, Karl 5, 387. 396.
7, 104
v. Bingenborf, Dic. Lubm. 7, 108.
10, 259. 291
ftirbt 10, 310
Birler, Steph. 4, 150
Biska's Grabmal zerftort 7, 95
Zitthard, Matth. 5, 12
Zobel, Melch. 4, 343
30bor 9, 442. 446
30 thius 2, 389

Boglio, papstl. Nuncius 12a, 305 Bollspftem unter Jos. II. - 348 Bonbanbari, papftl. Nunc. - 364 Bopf=Schulz, Prediger 12a, 275. 12b:72 Bornborf, Schl. 1758 11, 337 Brini Buderberg, Schl. 1626 Budmantel, Berenwefen Burich, Schl., den 5. Juni 12b, 282 Schl. ben 25. Sept. 1799 - 297 Busmarhaufen, Schlacht 1648 8. 146 3wetschenrummel (baier's fcher Erbfolgefrieg) 12a, 155 3mettel, Gefecht 1618 6, 267 Zwickauer Schwärmer 3 wingli, Ulr., tritt auf 444 ftirbt Musgabe feiner Werke 1543 2, 410









